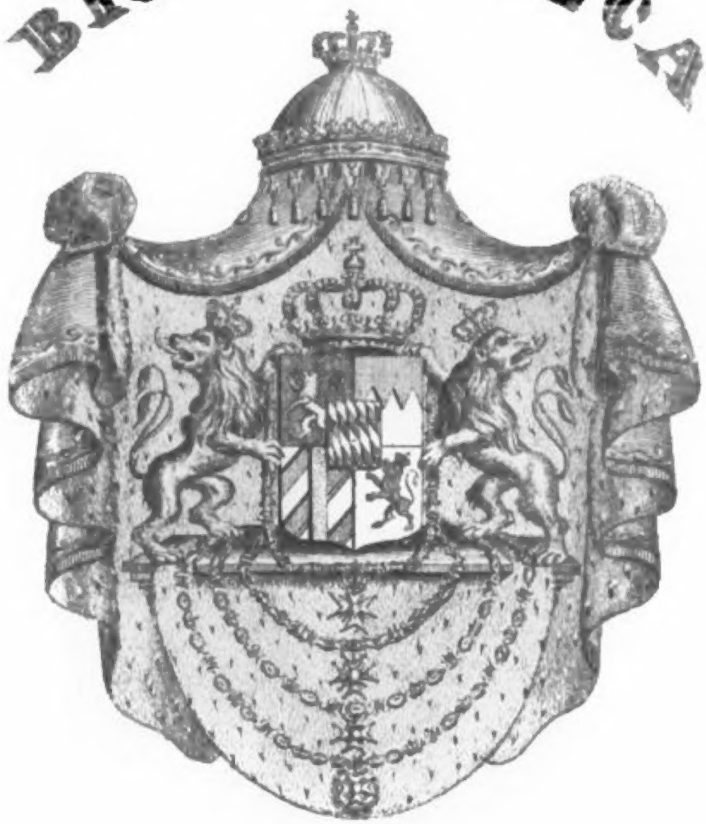
Bavar
2584. 13,1

BIBLIOTHECA



REGIA MONACHENSIS.

itized by Google

<36632865210016

<36632865210016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchner Tagpost.

Dritter Jahrgang.

(Erste Jahreshälfte.)

Jänner bis Juli 1840.

BAYERISCHE
STAATS
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

München.

Gedruckt bei Joh. Deschler in der Vorstadt Au.

Digitized by Google

Am ersten Jänner 1840.

Sey gegrüßt, Du Abschnitt neuer Zeiten;
Sey gegrüßt am ersten jungen Tag!
Mögest Du nur Heil und Glück verbreiten,
Schenken was ein gutes Jahr vermag.

Oeffne Du des Himmels Segenspforte;
Mach' beschei'd'ne gute Wünsche wahr.
Heil in Bayern, Heil an jedem Orte,
Blumenkränze um den Dankaltar!

Tausend Leiden, die verfloss'ne Tage.
Ueber alt und Jung, und Klein und Groß,
Brachten auf der ew'gen Schicksalswaage,
Birgt Vergangenheit in ihrem Schoos.

Schön're Stunden mögen sie vergelten,
Blumen sprießen auf der neuen Bahn.
Und der Schöpfer Millionen Welten
Mit dem Band der Liebe sie umfahn.

Hand in Hand und Treu in Treu gekettet,
Herz und Herz, vereint in Redlichkeit,
Und auf hohem Edelsinn gebettet
Sey des Menschen ird'sche Menschlichkeit.

Teirry.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 1. Jänner.

№. 1.

Einladung zum Abonnement der „Münchener Tagpost" für das Jahr 1840.

Die Münchener Tagpost, welche sich vorzüglich in der neueren Zeit eines bedeutenden Zuwachses von Abonnenten zu erfreuen hatte, wird auch mit dem ersten Jänner 1840, als dem dritten Jahre ihres Bestehens, fortgesetzt werden. Die Redaktion wird auch in diesem Jahre sich bestreben, durch die neuesten Nachrichten, sowohl von hiesigen, als auch auswärtigen Angelegenheiten in gedrängter Kürze dem genießenden Vertrauen und der Zufriedenheit der verehrlichen Abonnenten zu entsprechen. Abonnements-Betrag und Inseratgebühren bleiben unverändert. Für das bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, ladet zum Abonnement und zu Aufträgen von Anzeigen höflichst ein

Die Redaktion der Münchener Tagpost.

München. An der Universität dahier, sind bis den 27. Dez. 1440 Studierende für das laufende Wintersemester polizeilich inscribirt.

— In Reichenhall kam vor einigen Tagen ein hoffnungsvoller Knabe von sechs Jahren auf eine jämmerliche Weise um's Leben. Er wollte sich nämlich auf dem Berge oberhalb des Salinen-Wachhauses mit Schlittenfahren belustigen, stürzte aber über einen fast zehn Klafter hohen Felsen herab, und starb bald darauf in Folge der erhaltenen Quetschungen.

Verschiedenes.

Ulm. Das Dampfboot Ludwig I. ist am 25. Mittag 12 Uhr von hier abgegangen. Es hat den, einschließlich der Fußkrümmungen, ungefähr sieben Stunden betragenden Weg bis Günzburg innerhalb 70 Minuten ohne den geringsten Anstoß zurückgelegt. Die dasselbe begleitenden Ulmer sind eben (Abends nach 5 Uhr) zurückgekommen. Das Schiff hat sogleich seine Fahrt nach Donauwörth fortgesetzt. — Dasselbe trat seine Rückreise am 25. Dez. Nachmittags an, und legte den 64 Wasserstunden betragenden Weg von Ulm bis Regensburg in 13 Stunden Fahrzeit zurück.

(Mittel, frühzeitige Georginen zu erhalten.) Statt die Knollen aus der Erde zu nehmen, schneide man nur die Stengel, sobald sie vom Froste berührt worden sind, etwa zwei Zoll über der Erde ab; dann bedecke man die Erde mit einer dichten Schichte von

Digitized by Google

Sägespänen, Steinkohlenasche oder Pferdemist. Sobald neue Sprößlinge treiben, schneide man, um den Trieb zu befördern, alle die ab, welche über eine gewisse Anzahl sind, zwei nämlich, drei oder höchstens vier. Auf diesem Wege erhält man sehr frühzeitig die prächtigsten Georginen.

Paris. Der dem Pairshofe vorgelegte zweite Bericht über die Ergebnisse der gegen die Angeklagten vom 12. Mai geführten Untersuchung liefert den Beweis, daß sich die republikanische Verbindung, aus welcher das Attentat vom 12. Mai hervorgegangen war, seit diesem Ereignisse von neuem organisirt hat. Man hat bei dem wegen des Vorfalls in der Straße Montpensier verhafteten Studenten Bero ein Document gefunden, welches über die Verfassung und die Grundsätze der neuen Verbindung mancherlei Aufschlüsse gibt. Sie steht unter der Leitung von drei unbekannten Oberen, deren Befehlen unbedingter Gehorsam geleistet worden muß; sie zerfällt in verschiedene Abtheilungen, welche der Eintheilung von Paris in Bezirke und Quartiere entsprechen, und die Basis dieser Organisation wird durch sogenannte Brigaden gebildet, deren jedes Quartier vier zählen soll, und deren Mitglieder, acht an der Zahl, nur durch Vermittlung ihres Chefs mit den Uebrigen und mit den Häuptern der Verbindung verkehren dürfen.

— Die Nichte eines Kaufmanns in Bordeaux, des Hrn. Manzanera, ehemals in Mexico, Lucie, war mit einem Comtoirdiener des Hauses, ihrem Liebhaber, entflohen und hatte eine Chatulle mitgenommen, in welcher sich über 120,000 Frs. befanden; die Liebenden wurden in Tarbes eingeholt und verhaftet. Vor einigen Tagen standen sie in Bordeaux vor den Assisen. Es wurde eine Menge mildernder Umstände vorgebracht, unter anderm auch der, daß die Flüchtlinge nicht gewußt, daß eine solche Menge Geld in der Chatulle vorhanden sey. Sie hätten nur das Nothdürftige mitnehmen wollen, und sogleich 60,000 Frs. in zwei Sendungen von Tarbes aus zurückgeschickt. Die romantische Liebesgeschichte und die aufrichtige Reue der jungen Mexikanerin, verfehlten auch ihre Wirkung auf die Geschwornen nicht, und diese sprachen die Angeklagten vollkommen frei. Eine Umarmung der Liebenden endete die Gerichtsscene.

— Am 3. d. erblickte Hr. Pisset, ein Arzt aus Transloy bei Arras, auf der Jagd einen großen Raubvogel, und schoß sein Jagdgewehr auf ihn ab. Das Thier wurde getroffen, statt aber gerade herabzusinken, stürzte es sich auf den Jäger und packte ihn mit Schnabel und Fänge bei der Brust, so daß sich Hr. P. flüchten mußte. Sein Hund, welcher die Jagd fortsetzen wollte, kam noch übler weg, denn der Vogel schlug Schnabel und Fänge in seinen Hals, so daß das Thier mit Angstgeschrei zu seinem Herrn zurückkehrte, welcher endlich mit Steinwürfen den Raubvogel überwand. Es war ein großer Goldadler (**Falco fulvus**), ein Thier, welches nur selten in unseren Gegenden gesehen wird.

London. Das Knochenmehl kommt bei unseren Landwirthen immer mehr in Gebrauch: es wird hauptsächlich aus Dänemark und Deutschland eingeführt, und besonders auf kaltem, feuchten und armen Boden für vortheilhaft gehalten. „Eine Tonne Knochenmehl," sagen unsere Pachter, spart die Einfuhr von zehn Tonnen Getraide. Nach den Beobachtungen eines sehr aufmerksamen Landwirths ist das Verhältniß der Wirkung des Knochenmehls zu der des besten Stall-Düngers: 1) in Bezug auf die Qualität des Getraides wie 7 zu 5; 2) auf die Quantität wie 5 zu 4, und 3) auf die Bodenkraft und Ausdauer wie 3 zu 2. Außerdem hat es noch andere Vortheile: es zerstört das Unkraut, verringert die Nothwendigkeit des Brachliegens, ist leichter zu transportiren, erfordert weniger Arbeit beim Ausstreuen, läßt sich mit Leichtigkeit bei den steilsten Anhö-

Digitized by Google

hen, so wie in dem niedrigsten Wiesenland anwenden, und macht den Ackerbau von der Viehzucht unabhängiger.

— Die Testamente und letzten Willen Shakespeare's, Milton's und Napoleon's werden in dem hiesigen Testamenten-Archiv in **Doctor's Commons** aufbewahrt, wo man sie für 1 Schilling sehen kann. In dem Testament des „Schwans vom Avon" befindet sich eine Einschaltung von des Dichters eigener Hand: „ Ich vermache meiner Frau mein braunes bestes Bett mit dem Zubehör." Es ist von William Buyde, 22. Juli 1616, mit unterzeichnet. Das Testament des Sängers des Paradieses ist von seiner Tochter geschrieben (Milton selbst war bekanntlich blind). Napoleons Testament ist mit kräftiger Hand unterzeichnet, das Codicill dagegen, welches kurz vor seinem Tode geschrieben wurde, beweist seine damalige physische Schwäche.

Algier. Den „Semaphore de Marseille" wird aus Tunis vom 16. d. M. geschrieben: „Heute um 7½ Uhr Abends hörte man in Tunis eine furchtbare Explosion von der Seeseite her; die Fensterscheiben klirrten und die Häuser wurden, wie von einem Erdbeben erschüttert. Man erfuhr bald, daß das Schiff „Sanctissimo Christo" von Malta mit einer Contrebande-Ladung von 117 Faß Pulver in die Luft geflogen sey. Die Goulette bot den Anblick der Verwüstung dar; die Erschütterung war so stark, daß keine einzige Fensterscheibe ganz blieb; sogar die Kronleuchter im Pallaste des Bey wurden zerschmettert. Der „Sanctissimo Christo" selbst war in Tausend Stücke zerschmettert, die gegen das Ufer heranschwammen. Die Gliedmassen menschlicher Körper waren so furchtbar zerrissen und zerschmettert, daß man nicht unterscheiden konnte, welchem Theil des Körpers er angehörte; Füße, halbe Beine, Arme und Hände lagen zerstreut am Ufer umher. Mitten unter diesem gräßlichen Anblick sah man einen Mann, der allein noch lebendig übrig geblieben war, aber nur eben noch Kraft hatte, auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten: „Wir waren Alle auf dem Deck; der Schiffsjunge stieg mit einem Licht in die Kajüte hinab, und alsobald fühlte ich mich in der Luft und gleich darauf in dem Wasser." Dieß waren die einzigen Details, die er noch angeben konnte, und gleich darauf erlag er seinen Leiden. Die Mannschaft des „Sanctissimo Christo" bestand aus 11 Mann. Der Kapitain befand sich zufällig mit einem Matrosen am Lande; dagegen waren zwei Mann von einer fremden Barke zu einem Besuch bei ihren Kameraden auf dem Schiffe, so daß 11 Personen ein Opfer dieses Unglücks geworden sind. Dieses Ereigniß hat den Schleichhandel an's Licht gebracht, den mehrere Kaufleute seit einiger Zeit mit Pulver treiben, um Abdel Kader zur Führung des Kriegs behilflich zu seyn. Die französische Regierung wird wahrscheinlich von der Regierung des Bey's Explikationen darüber verlangen; aber man ist hier allgemein überzeugt, daß die Letztere auf keine Weise diesen Schleichhandel begünstigt, sondern Alles aufgeboten hat, und noch jetzt aufbietet, um denselben zu verhindern."

Athen, am 13. Dez. Aus den Provinzen, wie aus dem jonischen Nachbarlande laufen fortwährend Beiträge zum Universitätsbau ein. Die ganze Summe der Beiträge beläuft sich bereits über 150,000 Drachmen. Gleichzeitig wird am städtischen Krankenhaus gebaut, während der Residenzbau schnell vorrückt.

Brasilien. Die Stadt Carias in der Provinz Maranham, ist neuerdings in die Hände der Insurgenten gefallen, die sie einer dreistündigen Plünderung Preis gaben, wobei mehr als 300 friedliche Einwohner, Männer, Weiber und Kinder ermordet wurden.

Digitized by Google

(Kunst, große Hühner zu bekommen.) Man bewahre jene Eier, welche in den zwölf Tagen zwischen Weihnachten und hl. Dreikönig gelegt werden, gut, und schütze sie vor Kälte. Wenn nun eine Henne brütet, so lege man ihr diese Eier unter; sie werden schöne und große Hühner geben. Die mehr ovalen und spitzigen Eier werden Hennen, die etwas runden Hahnen!

(Scheintod.) Im Jahre 1545 im Frühlinge war Margaretha Siederin zu Laybach nach einer langwierigen Krankheit verschieden, und zu St. Peter in der Todten-Kapelle ausgesetzt. Ein Dieb aus dem Leichengefolge hatte an ihrem Finger einen köstlichen Ring bemerkt, schlich sich bei Nachts in die Todten-Kapelle, und wollte ihr denselben mit Gewalt vom Finger ziehen, und da dieß nicht gehen wollte, ihr den ganzen Finger abbeißen oder abschneiden. — Der heftige Schmerz erweckte die Scheintodte. Sie regte sich, und gab dem Frevler mit eiskalter geballter Faust einen tüchtigen Schlag, daß er vor Wahnsinn brüllend davon stürzte. — Margaretha stand im Todtenkleid auf, ging sogleich wieder nach Hause und hatte noch Kraft genug, ihren Mann aus dem Schlafe zu läuten, der sie (gewiß ein seltner Fall) mit der freudigsten Ueberraschung aufnahm. Sie gebahr ihm noch drei Kinder und lebte noch sieben Jahre. (Hormayr's Taschenb. f. 1840.)

Die Jugend eines Marschalls.

Bonaparte ging in Valence besonders mit Montalivet und Bachasson um, und Sonntags besuchten sie zusammen die Umgegend der Stadt. Oefters sahen sie eine Zeitlang einem Balle unter freiem Himmel zu, den für wenig Geld ein Krämer in der Stadt gab, welcher in seiner Mußezeit aufzuspielen pflegte. Dieser Geigenspieler war früher Soldat gewesen, hatte sich, als er den Abschied erhalten, in Valenze niedergelassen, sich verheirathet und trieb dort seine doppelte Industrie: da jedoch sie nicht hinreichte, ihm sein Auskommen zu verschaffen, so suchte er noch um eine Stelle als Copist in einem Verwaltungsbureau nach. Hier war es, daß die ersten Freiwilligen-Bataillone ihn im Jahre 1790 aufgriffen und mitnahmen — Dieser ehemalige Soldat, Krämer, Geigenspieler und Kopist war der später so berühmt gewordene Marschall Victor, Herzog von Belluno.

Der Raub der Mohawker.

Mary Grant, eine Waise, lebte zu Dover in New-Hampshire, und war mit Robert Wilson, einem jungen kräftigen Ansiedler zu Salem verlobt, dessen Liebe sie auch mit treuem Herzen erwiederte. Um seiner geliebten Mary näher zu sein, verließ dieser bald seinen früheren Wohnsitz und ließ sich auf einer kleinern Pflanzung bei Dover nieder.

Die Pflanzung würde das Gefühl eines Jünglings der heutigen Tage eben nicht sehr angesprochen haben. Sie lag in einer rauhen Wildniß; die hohen Bäume schüttelten ihre Häupter im Winde, als zeigten sie ihren Unwillen, daß ein schwacher Mensch das Land, daß Tausende von Jahren ihr unangefochtenes Eigenthum gewesen, sich zueignen wollte. In der Einsamkeit dieser alten Waldung lauerte oft der listige Wilde, schrecklicher und blutgieriger als der hungrige Löwe und der schleichende Tiger. Aber Robert Wilson kümmerte sich nicht um die Bäume und gedachte der Wilden ohne Furcht. Er besaß ein leichtes schuldloses Herz, einen starken Arm, eine scharfe Axt und eine sichere Büchse; und die Mühen und Gefahren, die ihn auf seinem Lebenspfade umringten, kümmerten ihn nicht mehr als das Dorngestrüpp auf seinem Wege zur Kirche. Nach einem Jahre, wo zuerst die Schläge seiner Axt durch den Wald schallten, gewährte sein

Digitized by Google

Land schon den Anblick einer sorglich gepflegten Pflanzung. Von 20 Ackern waren alle Bäume verschwunden, und nun mit einer üppigen Ernte bedeckt. Da wogte der goldene Waizen, der bärtige Reis, und das Korn in der erfreulichsten Ueppigkeit; auf dem Boden lagen Kürbisse und Melonen und reiften ungestört in der Sonnengluth des Augusts. Auf einem sanften Hügel in der Mitte der Pflanzung stand ein kleines Häuschen. Ich wünschte, ich könnte es mit Recht eine Hütte nennen, weil dadurch meine Erzählung für manche junge Leserin ein desto ramantischeres Interesse gewinnen würde, aber die Wahrheit zwingt mich zu gestehen, daß es, obgleich ohne Zweifel besser und bequemer als manche wirkliche Hütte war, doch auch nicht einer solchen, wie sie die Phantasie zeigt, glich. Es war ein Gebäude von 20 Fuß Länge, aus glatt behauenen Baumstämmen aufgerichtet, mit Brettern gedeckt, im Innern in zwei Stübchen und ein Kämmerchen getheilt und durch zwei kleine Glasfenster erhellt.

An der hintern Seite breitete sich ein mächtiger Johannisbrodbaum aus, und einige kleinere standen an der vordern, die mit Bedacht zur Zierde des Hauses nicht umgehauen worden waren; wilde Rosengebüsche und andere blühende Gesträuche hatte Robert theils stehen lassen, theils hierher verpflanzt, um seine ländliche Wohnung damit zu *schmücken*. Dichter dunkler Wald schloß von allen Seiten die Aussicht des Häuschens; nur von der Vorderseite aus war er bis zum Cochecho gelichtet, dessen klare Wellen man im Sonnenlichte hüpfen sah, und der dem Auge, das auf der dunklen Wildniß ringsum geweilt hatte, einen reizenden Ruhepunkt gewährte. Einem, der sich an die bequemen und reichen Wohnungen cultivirter Länder gewöhnt hat, würde diese rauhe Einsamkeit schrecklicher als ein Gefängniß geschienen haben; nicht so unserm Robert. Er konnte das Ganze fast seine eigne Schöpfung nennen, und sie war ihm ein kleines Paradies; theilte erst seine Erwählte den sichern Aufenthalt mit ihm, so hätte er die niedere Hütte nicht mit den stattlichen Hallen vertauscht, die er einst, wie seine Mutter ihm oft erzählt, hatte bewohnen sollen. —

Endlich kam der Tag der Verheirathung. Robert erwartete von ihm unnennbare Lust und Wonne; Mary aber fühlte oft eine Schwermuth, gleich einer Weissagung kommenden Unglückes, sich auf ihr Herz senken, wenn sie an ihre Hochzeit erinnert ward. Sie konnte sich selbst die Ursache dieser trüben Melancholie nicht erklären; nicht etwa, daß sie der Verbindung abgeneigt gewesen wäre; denn sie liebte Roberten mehr als die ganze Welt um sich her; nicht daß sie fürchtete, in der Wildniß zu wohnen — lange Zeit hindurch war sie nicht von den Indianern beunruhiget worden; woher kommt der Nebel, der zuweilen den Geist umhüllt, und den weder das Licht der Vernunft noch die Bemühungen des Verstandes entfernen könne.

Es wurden große Vorbereitungen zur Feier des Festes gemacht. — Die dritte Stunde war für die ernste Feierlichkeit angesetzt; dann sollte ein Fest folgen und endlich alle von den Gästen, welche Pferde hatten, das junge Paar zu seiner Wohnung begleiten. Von den Hochzeitskleidern brauche ich nur zu sagen, daß sie damals durchaus modisch waren, uns aber jetzt sehr munströs erscheinen würden; eine genaue Beschreibung der Trachten der vergangenen Jahrhunderte gehört nicht in eine in so enge Grenzen eingeschlossene Erzählung. Der ehrwürdige John Reyner vollzog die Trauung, nach deren Beendigung setzten sich die sämmtlichen Hochzeitsgäste an eine lange Tafel, deren Zierde ein enormer indianischer Pudding war — nicht etwa von Indianern zubreitet, sondern *aus* indianischem Mehl — der in einer ungeheuern zinnernen Schüssel aufgetragen *wurde*. Die Teller waren von demselben Metall, so hell polirt, daß sie wie Silber glänz-

Digitized by Google

ten. Ferner hatten sie Roastbeef, ein Lamm, Wildpret und andere gute Dinge, die Alle um so delikater schmeckten, je seltner die Gäste sie zu kosten hatten. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 1. Jänner 1840. (Neu einstudirt:) „Das Abentheuer d. Neujahrsnacht", Lustspiel von J. v. Plötz. Hierauf: Ritter-Divertissement. [Dem. Polin — als Gast.]

(646 b.)

Bekanntmachung.

Samstag den 4. Jänner 1840 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Neuthurm Marstallstrasse Nro. 13 verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Vorhänge, Kästen und anderes Hausgeräth, auch silberne Sackuhren an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 30. Dez. 1839.

Fleischmann,
Stadtgerichts-Schätzer.

(643 c.)

Erklärung.

Die Zusendungen von literarischen Kunst- und Gewerb-Gegenständen, als Büchern, Gedichten, Musikalien u. s. w. an Seine Hoheit des Herrn Herzoges Maximilian in Bayern, so wie an J. K. Hoheit der Frau Herzogin haben sich ungeachtet der früher schon darüber veröffentlichten Kundmachungen wieder so vermehrt, daß das unterzeichnete Geh. Sekretariat den höchsten Befehl erhalten hat, wiederholt zu erklären, daß künftig dergleichen ohne vorher erholte und erhaltene Genehmigung zugesendete Gegenstände nicht angenommen und ohne weiters unfrankirt werden zurückgeschickt werden.

München den 28. Dezbr. 1839.

Der Geh. Sekretär und
Kanzleirath, E. Theodori.

[637 b.] Ein sehr guter Flügel von Baumgartner ist zu verkaufen oder an einen Herrn Abgeordneten zu vermiethen. D. Uebr.

[645.]

Frage!

Wer hat denn die Reinigung und das Aufbeschütten der Salpeter-Straße über sich? Bei geringster nasser Witterung ist weder der Weg, noch die Brücke zu passiren ohne die Schuh voll Wasser zu bekommen; und geht man an der Mauer des königl. Hofstalles, so ist man in Gefahr, alle drei Schritte auf die Nase zu fallen.

(644 c.) In der Herzogspital Strasse Nro. 19 ist für einen Herrn Deputirten ein schön meublirtes Zimmer im 1ten Stock, monatlich um 10 fl., mit Nebenkabinet 15 fl., zu vermiethen.

(638 c.) Ein Mädchen, welches besonders gut waschen, bügeln und sehr gut nähen kann, auch sich allen andern häuslichen Arbeiten unterzieht, wird gesucht. D. Uebr.

(639 c.) Eine Köchin, die gut kochen, waschen, bügeln und gut nähen kann, und sich aller häuslichen Arbeiten mit Fleiß und Treue annimmt, wird gesucht.

Fremden-Anzeige.

(Goldner Hahn.) Kolb, Brgrmstr. u. Abgeordneter von Straubing. Grf. v. Bejersberg, k. Kammerjunker aus Würzbg. Goldschmid, Juwelier von Prag. (Schw. Adler.) Villforth, Kfm. aus Stuttgardt. (Goldnes Kreuz) Hänle, Kfm. v. Mainbernheim. Stockheim, Kfm. von Mainbernheim. (Goldner Stern.) Dollmann, Kfm. von Frkfrt. Renter, Kfm. v. Schweinfurth. Mees, Kaufm. v. Aachen.

Gestorbene.

Alois Wießner, k. Registrator, im Kriegs-Ministerium, 62 J. a. Franziska Eberl, Hausbesitzers-Wittwe, 31 J. a. Joseph Hauser, Schweizer aus Neßlau, im Kanton St. Gallen, 50 J. a. Kordula Lipp, Drechslers-Tochter, 85 J. a. Franziska Langer, Herbergsbesitzerin, 87 J. a. Georg Kappler, Pagerie Diener, 46 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Ab hier! Falsch gebunden! - bis S. 734!

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 46 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sie bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten haben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 26. Juny 1840.

№. 185.

München. Auch während der heurigen Oktoberfeste werden an solche ledige Dienstboten und ledige Handwerksgesellen, welche 20 und mehrere Jahre hindurch ohne Unterbruch in hiesiger Stadt und ihren Burgfrieden bei ein und derselben Familie gedient haben, Medaillen ausgetheilt.

Diejenigen Dienstboten und Gesellen, welche um eine solche Medaille sich bewerben wollen, haben sich längstens bis 15. August d. Js. persönlich dießorts zu melden, und die Zeugnisse über die erfüllten Vorbedingnisse vorzulegen.

Diese Zeugnisse müssen von der kgl. Polizei-Direktion als richtig bestätiget seyn, und neben der genauen Angabe der Zeit und des Eintrittes in den betreffenden Dienst, die Erklärung enthalten, daß die Bewerber bei ihrer Dienstherrschaft fortwährend gewohnt, und von ihr Kost und Lohn bezogen haben, und daß diese Dienstherrschaft die ganze Zeit hindurch in München ihren Wohnsitz gehabt habe. Nach dem 15. August angemeldete Bewerbungen, so wie Bewerbungen, welche nicht mit Zeugnissen, die sich über alle obenerwähnten Umstände aussprechen, unterstützt sind, können nicht berücksichtiget werden.

— Das Bock-Blatt hat bereits seine achte und letzte Nummer geliefert. Es enthält ein Abschiedsgedicht an den Bock, was sehr artig ist. Am launigsten abgefaßt ist jedoch die Abschiedsrede der Wurstfrau, die den Schlußstein dieses Blattes macht. Es ist ein origineller Einfall der Redaktion, so auf diese fröhliche Weise zu schließen, denn wer bei Durchlesung dieser Abschiedsrede nicht herzlich darüber lachen muß, der hat kein fröhlich Gemüth.

— Heinrich Steidle von hier, nahm vorgestern früh Vitriol und befindet sich im Krankenhaus.

— Die Dienstmagd Anna Müller stürzte, sich Dienstag den 23. d. im allgemeinen Krankenhaus in der zweiten Etage aus einem Fenster und blieb todt.

— Die Erfindung des Hrn. Grimpé, in Holz zu modelliren, nimmt eine der ersten Stelle unter den neueren Erscheinungen im Gebiete mechanischer Kunstleistungen ein. Sein Princip wendete er zuerst auf Anfertigung von Gewehr- und Pistolenschaften,

Digitized by Google

— Den 24. Juni. Das gestern Nachmittags über unsere Stadt hinziehende Gewitter, welches schon unsere Fluren mit Hagel bedrohte, hat sich in der Umgegend von Lallmünz, Regenstauf und Ritzenau auf einer Strecke von beiläufig 8 Stunden Länge u. 2 Stunden Breite in so fürchterlicher Weise entleert, daß die Hoffnungen des Landmannes auf eine ergiebige Ernte auf den so üppig gestandenen Feldern gänzlich vernichtet sind. Die Schlossen fielen in 3kantigen Stücken in solcher Menge und Größe, begleitet von einem stürmischen Regenguß, daß die Felder gleichzeitig durch Zerschlagen und Flötzen vernichtet wurden. In Regenstauf und den umliegenden Orten sind eine große Anzahl von Fenstern zerschlagen worden. Der Anblick der Felder ist im höchsten Grad betrübend. Die Obstbäume sind ganz ihres Laubes und ihrer Früchte beraubt. Das Getraide ist nicht nur niedergeschlagen, sondern ganz abgeschlagen, und kaum Fuß lange Stoppeln mehr übrig. Selbst die Kartoffelfelder haben so gelitten, daß auch auf diesen keine Ernte mehr zu erwarten ist.

— Ein Bauer, der für sein in der Stadt verkauftes Vieh 45 fl. in seiner Gurte trug, wurde vorgestern Abends unweit Irlmauth von einem Burschen und Weibsbilde, welche mit verhülltem Gesichte plötzlich aus dem Getraidefelde herausbrachen, angepackt, mißhandelt und seines Geldes beraubt.

Verschiedenes.

Stuttgart. Der König von Würtemberg hat im vorigen Jahre aus Privatmitteln am Ufer des Neckars bei der Badestadt Kannstadt ein Sommertheater erbauen lassen. Es ist am 29. Mai mit einem neuen Ballet eröffnet worden. Das Theater liegt ganz frei im kgl. Park, für Stuttgart und Kannstadt gleich bequem an der Landstrasse zwischen dem Rosenstein und der Neckarbrücke. Das schöne massive Gebäude macht den angenehmsten Eindruck. Decorationen und Maschinen sind ausgezeichnet. Wiesbaden zählte am 19. Juni 2781 Curgäste.

Madrid, 11. Juni. Heute um 5 Uhr Morgens ist die Regentin, und die junge Isabella, die Infantin und die Herzogin de la Viktoria in einem und demselben Wagen nach Alcale abgereist, escortirt von der kgl. Garde u. von 8 bis 9000 Mann. Die ganze Strasse bis Saragosso wird von mehr als 40,000 Mann gedeckt. Vom diplomatischen Corps ist nur der französische Gesandte dem Hofe gefolgt.

Paris. Es ist beschlossen worden am Collegè de Frances, einen Lehrstuhl für slavische Litteratur zu errichten. Der Hauptrepräsentant der slavischen Völkerfamilie streckt die eine Hand über Constantinopel und berührt mit der andern die chinesische Mauer, bemerkte der Minister des öffentlichen Unterrichts.

London. Hr. Clegg hat eine neue Art von Eisenbahn erfunden, die atmosphärische genannt wird; der Versuch wurde in Gegenwart von vielen Parlamentsgliedern gemacht, und bewährte sich aufs Ueberraschendste. Die erreichte Schnelligkeit betrug 25 engl. Meilen in einer Stunde. Es wurde nur eine halbe Meile befahren, die bei Verlängerung des Wegs aufs Vierfache gesteigert werden kann. Sie kommt wohlfeiler, als die bisherigen, entbehrt den lästigen Rauch, ist sicher vor dem Ueberschreiten der Schienen, kann auf jedem Hügellande gebraucht werden, ohne daß kostspielige Erhöhungen und Nivellirungen nothwendig wären. Man ist begierig auf die nähere Beschreibung der Einrichtung solcher Bahnen.

— Es stellt sich endlich heraus, daß in den Pistolen, welche Oxford auf J. M. die Königin und den Prinzen Albrecht abgeschossen hat, keine Kugeln gewesen sind.

Digitized by Google

— Der junge Orford hat, wie jetzt berichtet wird, eine gute Erziehung erhalten, und scheint sich zu freuen, daß so viel über ihn gesprochen wird.

— Das von Havre nach New-York bestimmte Paketboot Poland, wurde am 16. Mai durch einen Blitzstrahl entzündet und ging mit seiner ganzen Ladung zu Grunde. Der Werth von Schiff und Ladung betrug 147,000 Dollar. (330,000 fl.) Die Mannschaft rettete sich auf Booten und wurde durch das Schiff Liston aufgenommen.

Anzeigen.

Freitag den 26. Juni ist bei günstiger Witterung

große Harmonie- und Blechmusik

mit größerer Gartenbeleuchtung, und im Saale Improvisation des Herrn

Stein,

wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

(346 b.) Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr wieder in Auswahl waschbare Tillhäubchen (von 36 kr — 1 fl.) mit Band und Blumen, Tillhüte zum putzen, (von 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 24 kr.), Chemisetten von Till und Moll, (von 18 kr. — 1 fl. 12 kr.) alles nach neuester Façon, vorräthig zu haben sind.

Philippine Kalzer,
Putzarbeiterin.

Wohnt im Augustinerstock Nro. 68. Eingang im ehemaligen Schommerschen-Laden neben Hrn. Hoffriseur Kester.

Lotto:

Den 23. Juni wurden zu Nürnberg gezogen:

2. 36. 59. 80. 50.

(345 a.)

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 30. früh von 9 — 12 Uhr findet auf dem zur Pilgerinnerbräu Jakob Pichterschen Verlassenschafts-Masse gehörigen sogenannten Metzgeranger in Haidhausen die Versteigerung des diesjährigen Heues Grummets auf dem Halme statt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden für die ganze Quantität gegen Baarerlage der Steigerungsquote geschieht.

München am 24. Juni 1840.

Wocheslander,
kgl. Advokat, als Massecurator.

(347 b.) Es werden 6 — 700 fl. auf Lebensversicherung und sonstige Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

(343 b.) Ein gut erhaltenes Pianoforte mit 6 Oktaven wird für 90 fl. verkauft. D. Uebr.

(342 b.) Ein sehr guter Baumgartnerflügel noch ganz neu, wird wegen Abreise mit 40 fl. Verlust verkauft. D. Uebr.

(348 b.) Eine fleißige Hausmagd, welche in allen häuslichen Arbeiten erfahren und sehr zu empfehlen ist, sucht bis künftiges Ziel einen Platz. D. U.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Mad. Gandolfi, a. England. Golding, Rentier a. England. Gautier, Stallmeister a. Straßburg. (G. Hahn.) Dr. Elsersdorfer, a. Augsburg. Neuberger, Klippel, Kfl. a. Frankfurt. Kyle, Makdonald, Geistliche a. Schottland. (Schw. Adler.) Graf v. Waldstein, k. k Kämmerer a. Triest. v. Tessedick, k.k. Hofsekretär a. Wien. (G. Kreuz.) Wunsch, Kfm. a. Constanz. Schnabel, Kfm. a. Hückeswagen. Willensee, Kfm a. Rotterdam. (G. Stern.) Schnyper, Kfm. a. Nürnberg.

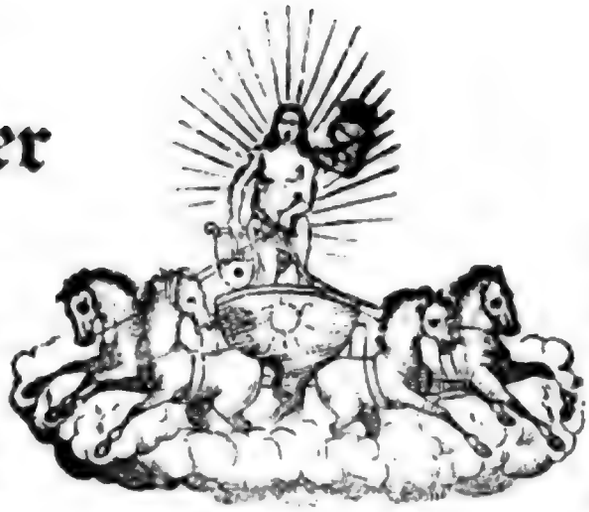
Gestorbene.

Anna Haban, Kaufmannswittwe, 56 J. a.
Anna Maria Müller, Dienstmagd, 25 J. a.
Mich. Obermühlbacher, k. Registrator, 61 J. a.
August Graf, Privatier, 21 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 27. Juny 1840.

№. 187.

München. J. K. H. die regierende Großherzogin von Baden, die sich nach Ischl begibt, wird wie man vernimmt, vorher bei J. Maj. der Königin Wittwe einen Besuch in Biederstein abstatten.

— Sr. Exc. der Hr. Graf v. Rechberg, Obersthofmeister S. Maj. des Königs, hat sich nach Gräfenberg in die Prisnitz'sche Wasserheilanstalt begeben, und wird mehrere Wochen ausbleiben. Schon vor einigen Jahren hat er die Wasserkur in Gräfenberg gebraucht und sich des herrlichsten Erfolgs erfreut.

— Künftigen Sonntag findet eine große Produktion von gegen 300 Kindern im philharmonischen Vereine, im großen Saale des kgl. Odeons, statt. Es ist ein Fest, welches zu Ehren der innigst geliebten Landesmutter, wegen der bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfeier von dem Herrn Hofmusikus Schönche auf das Sinnigste arrangirt wird. In der That, ein schöner Gedanke, der zarten Jugend die Liebe für unser erhabenes Königshaus tiefer und tiefer in das Herz zu graben; und doppelt lobenswerth, daß dabei den Kindern angenehme Stunden verschafft und ausserdem ein wohlthätiger Zweck damit verbunden wird, wie wir bereits in einem unserer früheren Blätter anzeigten. Die Mitglieder des philharmonischen Vereins haben freien Eintritt. Jedermann kann aber Theil daran nehmen, gegen 24 kr. Einlage. Auf der Gallerie ist der Eintrittspreis blos 12 kr.

Am 25. d. Nachmittags wurde die 12jährige Taglöhnerstochter Elise Kappenaier, beim Mangen der Wäsche der Art zerquetscht, in dessen Folge sie eine Stunde darauf ihren Geist aufgeben mußte.

Aschaffenburg, 21. Juni. Die hohe Feier des Frohnleichnamsfestes wurde heute auf die erhabenste Weise begangen. Um 8 Uhr fuhren S. Maj. der König unter dem Donner des Landwehrgeschützes und dem Geläute der Glocken vom kgl. Schlosse ab, wurden an den Stufen der Kirche von dem dort versammelten Cortege und den kgl. Stellen empfangen und an die Pforte der Kirche geleitet. Hier bezeugte die Geistlichkeit S. K. Maj. die gebührende Ehrfurcht, und das Weihwasser darreichend, und führte Allerhöchstdieselben zu dem für Sie in der Nähe des Altars auf der Evangelienseite aufgebauten Thron. Darauf begann das solenne Hochamt; und nach dessen Beendigung

Digitized by Google

die Prozession. Unter dem prachtvollgestickten Himmel trug der hochw. Hr. Bischof das Sanktissimum, umgeben von 2 Diaconen mit brennenden Kerzen. Unmittelbar hinter dem Allerheiligsten folgten S. K. Majestät, eine brennende Kerze tragend. Die an den vier Ecken des Himmels herunterhängenden goldenen Quasten, wurden von vier kgl. Kammerheren getragen. In reicher Uniform folgte ein glänzendes Cortege, darunter S. Ex. der b. bayr. Bundesgesandte Hr. Staatsrath von Miegg, alle brennende Kerzen tragend. An das Cortege schloß sich der Zug der k. Dicasterial- und der übrigen k. Stellen und Behörden, des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorsteher an. Hierauf folgten die Zünfte mit ihren festlich geschmückten Fahnen. Hierauf reihten sich die Theilnehmenden des weiblichen Geschlechtes an: die Werk- und Sonntagsschülerinen, 4 Jungfrauen, weiß gekleidet, Blumenkränze in den Händen haltend; hinter diesen nochmals 4 Jungfrauen, die eine Statue der hl. Muttergottes trugen und von 12 andern Jungf. mit Kerzen und Blumenkränzen umschlossen wurden. Nach diesen kamen das zahlreiche Pensionat des engl. Fräul.-Instituts mit seinen Lehrerinnen und die barmherzigen Schwestern, denen sich das übrige fromme Frauenvolk anschloß. Alle Häuser waren schön verziert, und den unteren Theil derselben bedeckten grüne Maien. Ueberall sah man strahlende Wachskerzen und farbige Spiritusflammen, Blumenbouquets in Vasen, die Fenster mit Tüchern und Teppichen belegt. Die schönste Witterung hat dieses hohe Fest begünstiget und eine unermeßliche Menge Fremde aus nah und fern herbeigeführt.

Verschiedenes.

Wien. Der Frhr. S. v. Rothschild hat bei Gelegenheit der Eröffnung der Eisenbahn der Stadt Brünn 4000 Thlr. geschenkt, von deren Zinsen jährlich unbemittelte Mädchen ausgestattet werden sollen.

— Die Herrschaft Treffen, deren Ziehung am 27. Mai d. J. in Wien Statt fand, wurde von einer Gesellschaft von 15 Damen aus der **haute volée** in Preßburg, gewonnen. — Am 1. Mai brach in Arokalia in Ungarn, in einem Viehhofe Feuer aus, welches in sehr kurzer Zeit 36 Häuser vernichtete. Der Ort ist vor 36 Jahren ganz abgebrannt, und jetzt beweinen mehr als 100 Familien den Verlust ihrer mühsam erworbenen Habe.

— Ein gräßlicher Raubmord ward vor Kurzem in der Nähe von Preßburg, auf der Strasse bei Weinern, begangen; Holzfuhrleute fanden einen mit vielen Wunden und durch Zerschmetterung des Schädels Getödteten im Strassen-Graben mit Holz überdeckt; der Thäter ward jedoch ergriffen, als er es sich eben im Gasthause, nach Verkauf der geraubten Pferde und Wagen, wohl schmecken ließ.

Berlin. S. Maj. haben, nach dem im kgl. Hause früher beobachteten Verfahren, bestimmt, daß S. K. H. der Prinz Wilhelm, Bruder Seiner Majestät: „Der Prinz von Preussen" titulirt werde, welcher auch künftig den Vorsitz im Staatsrath führen wird.

— Aus den Vermächtnissen S. M. des hochseligen Königs hat die Fürstin-Wittwe von Liegnitz den Flügel des kgl. Palais erhalten, welchen sie bisher bewohnte, und welcher den Namen des Prinzessinen-Palais führt. Der Theil, welchen der König selbst bewohnte, und mit den reichsten Kunstschätzen aller Art ausgestattet ist, hat er dem Erbprinzen, Sohn des Prinzen Wilhelm, jetzigen „Prinzen von Preussen" vermacht.

Mainz. Durch eine Ausgrabung am römischen Castrum bei Kreuznach haben sich auf einem halben Morgen Acker zweiundzwanzig Grab-Urnen, Opfergefäße, thönerne Fla-

Digitized by Google

schen, schön erhaltene Glasgefäße, Schmuck, Kinderspielsachen, Nadeln ꝛc. gefunden, die nun in Sammlungen aufgestellt, von Freunden römischer Alterthümer, Privatpersonen und Kunstdilettanten, nebst einer großen Anzahl früher gefundenen Münzen in Augenschein genommen werden können.

Darmstadt, 16. Juni. Bei Saßen, einem kleinen Orte in der Nähe der, von Gießen nach Grünberg führenden, Chaussee, flüchteten sich mehrere Feldarbeiter zum Schutz gegen den starken Regen, unter einen Baum, auch Pferde mit dahin nehmend. Der Blitz schlug ein, tödtete die 18jährige Dienstmagd eines Saßener Ortsbürgers augenblicklich, verwundete eine andere Magd lebensgefährlich und erschlug beide Pferde, wobei eines im Fallen einen Mann, ehemaligen Chevauxlegers, einen der Wenigen, welche 1812 aus Rußland zurückkehrten, tödtlich verletzte. Mehrere Kühe, welche gleichfalls unter dem Baume standen, blieben unversehrt. Der Bürgermeister des Orts, nur etwa 100 Schritte entfernt, ward so ein Augenzeuge dieses Unglücks.

Paris. Hr. Daunou, vormaliges Conventsmitglied, Mitglied der Pairskammer und des Instituts, Generalaufseher der Archive des Königreichs starb in der Nacht vom 20. Juni im Alter von 79 Jahren. Er blieb bis zum letzten Augenblicke im Genusse aller seiner geistigen Fähigkeiten. Seine große Gelehrsamkeit ist bekannt; er gehörte zu der Parthei der Gemäßigten. Jetzt ist nur noch ein Mitglied des Convents, nämlich Hr. Lackanal bei der Akademie der moral- und polit. Wissenschaften, dessen gesundes Alter ihm noch eine lange Lebensdauer verspricht.

— Der berühmte Blumenmaler Redouté ist in der nämlichen Nacht, 80 Jahre alt, gestorben; er hatte noch nicht auf seine Kunst verzichtet. Er starb arm; und wie der kürzlich gestorbene Van Spändonk, war er in Belgien geboren, und Frankreich hatte ihn adoptirt. Als **Membre de dessin** des Museums der Naturgeschichte hatte er einen Gehalt von 2000 Frcs.

Nordamerika. In der zu New-Orleans erscheinenden „Biene" liest man unterm 9. Mai. Ein Theil der Stadt Natches ist vernichtet. Ueber 60 kleine Fahrzeuge, die an den Uferplätzen angebunden waren, sind durch einen Wirbelorkan zu Grunde gegangen. Noch läßt sich über die Zahl der Umgekommenen nichts Gewisses angeben; die Strassen sind noch mit den Trümmern der Häuser bedeckt. Bis jetzt konnte man nur 20 bis 25 Leichen hervorziehen. Die ganze Bevölkerung wußte nicht, wohin sie sich flüchten sollte. Die unten an der Höhe stehenden Häuser wurden mit Ausnahme von 5 oder 6 ganz zu Grunde gerichtet. Mehr als 8 Meilen in der Runde trieb der Wirbelwind sein Wesen. Von Bäumen ist in der ganzen Gegend keine Spur mehr vorhanden. Es sind später noch 39 andere Leichen aus dem Schutt hervorgezogen worden, und die Bewohner des benachbarten Landes senden von allen Seiten ihre Schwarzen in die Stadt, um Hülfe zu leisten. Wie durch ein Wunder kamen die Passagiere des Dampfboots „Prairie" mit dem Leben davon, mit Ausnahme eines Einzigen. Man gibt die Zahl der Umgekommenen auf 300 an; den 8. Mai wurden 50 Leichen zur Erde bestattet; auch nicht ein Haus blieb unbeschädigt. Der materielle Verlust wird auf nahe 3 Millionen Dollars geschätzt.

An einem Gartenhause bei Wien hat sich ein Schlesier mit folgender Meinung über die Weiber verewigt:

Man sagt die Ehe sey ein Uebel,
Ein unerträglich Joch;

Digitized by Google

Ich glaub', sie ist wie eine Zwiebel,
Man weint dabei und ißt sie doch.

Anzeigen.

Gesellschaft des Frohsinns.
Samstag den 27. Juni.
Statt der angekündigten theatralischen Unterhaltung bei günstiger Witterung:
Gartenunterhaltung
mit
Harmoniemusik.
Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung:
Tanzunterhaltung im Garten-Salon.
Anfang 8 Uhr.

Privat-Musikverein.
Samstag den 27. Juni:
große Garten-Unterhaltung.
Bei ungünstiger Witterung:
Tanz-Unterhaltung.

(346 b.) Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr wieder in Auswahl waschbare Tillhäubchen (von 36 kr — 1 fl.) mit Band und Blumen, Tillhüte zum putzen, (von 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 24 kr.), Chemisetten von Till und Moll, (von 18 kr. — 1 fl. 12 kr.) alles nach neuester Façon, vorräthig zu haben sind.
Philippine Kalzer,
Putzarbeitevin.
Wohnt im Augustinerstock Nro. 68. Eingang im ehematigen Schommerschen-Laden neben Hrn. Hoffriseur Kester.

Das **Bock-Blatt** Nro. 8. ist einzeln, das Stück zu **3 kr.** in der Expedition dieses Blattes zu haben.

(347 b.) Es werden 6 — 700 fl. auf Lebensversicherung und sonstige Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

(542 b.) Ein sehr guter Baumgartnerflügel, noch ganz neu, wird wegen Abreise mit 40 fl. Verlust verkauft. D. Uebr.

(345 b.) Ein gut erhaltenes Pianoforte mit 6 Oktaven wird für 90 fl. verkauft. D. Uebr.

(348 b.) Eine fleißige Hausmaad, welche in allen häuslichen Arbeiten erfahren und sehr zu empfehlen ist, sucht bis künftiges Ziel einen Platz.
D. U.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Otte, Kfm. a. Hamburg.. Juder, Adv. a. Salzburg. v. Ottenburg, k. k. Hauptm. u. Bolelawsky, k. k. Feldkriegskanzlist a. Wien. Breßing, Kfm. a. Dresden. Cramer, Partik. a. Nürnberg. de Brund, Prop. a. Rußland. Becker, Partik. a. Gotha. Lord Farnham, a. England. Gebrüder Thomson, Rent. a. England. (G. Hahn.) Castell, Kfm. aus Königsberg. Kalp, Kfm. a. Frankfurt. (Schw. Adler.) Baron v. Fürstenberg, a. Westphalen. Schießl u. Zwichsel, Priv. a. Wien. Graf v. Spaur, Gutsbesitzer a. Rogoenburg. Mahr, Kfm. a. Schweinfurth. (G. Kreuz.) Herfurth, Kfm. a. Nürnberg. Sparr, Hofmeister aus Auerbach. Baron v. Karlowitz, a. Dresden. Bar. Mladota v. Solopick u. Graf v. Thun-Hohenstein, a. Prag. Glocker, Negotiant aus Wien. (Traube.) Hesse, Direk. a. Darmstadt. Dr Frey, Hofmeister a. Triest. Spring, Flach, Frin, Kfl. a. Stuttgart. Frhr. v. Welden, a. Tüßling. (G. Stern.) Reichlen, Kfm. aus Stuttgart. (G. Sonne.) Hummel, Kaufm. aus Eming.

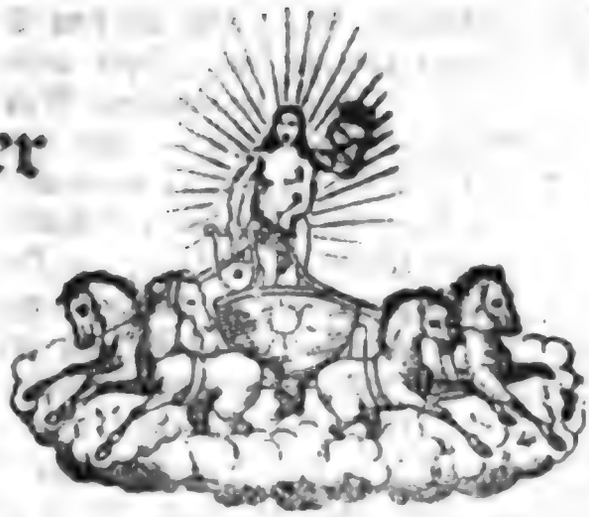
Gestorbene.

Anna Barbara Eagert, Kunstmalersgattin, 27 J. a. Katharina Raimer, Lederestochter, 27 J. a. Johann Peter Fuchs, Kasernhausmeister 72 J. a. Andreas Bogenberger, Soldat vom Inf.-Leib-Reg. 21 J. a. Georg Speck, Soldat vom Art.-Reg. Prinz Luitpold, 21 J. a. Anton Fichtl, Kassier, 51 J. a. Johann Käferlein, Bräuknecht, 27 J. a. Johann Putz, Schuhmacherlehrjung, 17 J. a. Katharina Dalsch, Kirchenwascherin, 59 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 35 kr., welche sich bey dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 28. Juny 1840.

№. 188.

München. Wie man von Augsburg berichtet, ist der Bataillons-Arzt des Kgl. Inf.-Regiments Prinz Karl, Dr. Ellersdorfer, dem schon im vorigen Jahre die Auszeichnung zu Theil geworden, S. K. Hoh. den Kronprinzen auf der Reise und während dessen Aufenthaltes in Italien begleiten zu dürfen, abermals zu derselben ehrenvollen Bestimmung von Sr. Kgl. Hoheit zu einer vorhabenden Reise von Augsburg abberufen.

— Nach einem höchsten Ministerial-Rescripte vom 15. d. wird für das Jahr 1840 in der Hebammenschule zu München ein Lehrkurs am 3. August 1840 nach den hierüber gegebenen Vorschriften eröffnet.

Regensburg. Sämmtliche Bräuer der Stadt Regensburg, gegenwärtig 38 an der Zahl; da eine Bräuerei als ruhend geführt wird, haben in dem Sudjahre 1839/40 die Summe von 18,048 Schäffel, 5 Metzen 3¼ Viertel Malzes versotten und daraus nach dem Regulative von 1811 in approximativer Berechnung an Winter- und Sommerbier 117,318 Eimer fabricirt. Die Bevölkerung der Stadt Regensburg beträgt beiläufig 20,000 Seelen; die 15 Bräuer in Stadtamhof, Steinweg und Weichs verbrauen jährlich in runder Summe gegen 5700 Schäffel Malzes und fabriziren hieraus gegen 37,000 Eimer Bier, das später hinzukommende Wasser nicht eingerechnet, wovon ein grosser Theil den Regensburgern zu Gute kömmt.

Verschiedenes.

Berlin. In Schwetz hätte fast die durch die Zeitungen bekannte Ermordung des Pater Thomas in Damaskus zu einem Exzesse Veranlassung gegeben. Ein bei einem Juden dienender christlicher Knecht, hatte heimlich den Dienst verlassen, ohne daß der Dienstherr sich weiter um seine Wiederergreifung kümmerte. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten diesen Knecht ermordet, um sein Blut bei der Anfertigung des ungesäuerten Osterbrodes zu benutzen. Die durch geistige Getränke aufgeregte Menge wurde nicht früher beruhigt, als bis der Magistrat jenen Knecht, der sich im Kulmischen aufhielt, nach Schwetz bringen ließ, worauf sie mit Beschämung auseinander ging.

Digitized by Google

Münster, 16. Juni. (Westph. M.) Das bei dem Leichenbegängniß Sr. Maj. unsers hochseligen Königs gesungene herrliche Lied „Jesus meine Zuversicht" — dem wegen seines erhabenen Inhaltes und seiner ergreifenden Melodie schon eine der ersten Stellen unter den deutschen Kirchenliedern gebührt — war bei jener schmerzlichen Feier auch darum ganz vorzüglich an seiner Stelle, weil es unserem Königshause gleichsam als besonderes Eigenthum angehört; denn die Dichterin desselben ist die hohe Ahnfrau des k. Hauses, die so fromme, als hochgebildete, Kurfürstin von Brandenburg, Luise Henriette, erste Gemahlin des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm und geborne Prinzessin von Oranien († 6. Juni 1667.) Irrthümlich, zuweilen auch wohl aus nicht rühmlichen Gründen wider besseres Wissen, hat man es andern Verfassern zusprechen wollen; aber das Verfasserrecht der erhabenen Fürstin ist längst außer allen Zweifel gesetzt.

Karlsruhe, 15. Juni. Nicht ohne Interesse dürfte die Mittheilung seyn, daß heute vor 125 Jahren (1715) von dem Urgroßvater Sr. k. Hoh. des jetzigen Großherzogs der Grundstein zur Residenzstadt Karlsruhe gelegt wurde.

Paris. Der Rettungs-Verein für Ertrunkene hat für seine menschenfreundlichen Zwecke einen großen neufundländischen Hund angekauft. An dem Meeres-Ufer des Havre gingen vor einigen Tagen zwei Freunde spazieren und stritten sich darüber, ob ein Neufundländer-Hund einen Menschen retten könne. Der, welcher die Partie der Hunde nahm, hatte selbst einen solchen Hund bei sich. Im Eifer des Streits fragte er plötzlich seinen Gegner: „Kannst Du schwimmen?" und als dieser mit Nein antwortete, stieß er ihn in's Wasser, um durch seinen Hund einen augenscheinlichen Beweis für seine Behauptung geben zu lassen. Wirklich sprang der Hund sogleich nach, faßte den Freund und würde ihn glücklich gerettet haben, wenn nicht zufällig ein anderer Neufundländer ebenfalls herbeigekommen und hineingesprungen wäre, um den Unglücklichen an der andern Seite zu packen. Jetzt entstand ein Kampf der beiden Thiere, und der Rock des Mannes ging endlich in Fetzen, von denen jeder der Hunde einen ins Maul nahm und damit davonschwamm, während der Mann selbst untersank und von seinem, etwas unvorsichtigen, Freunde nur mit der größten Anstrengung gerettet wurde.

— Hr. v. Salvandy stattete der Akademie vorgestern den Jahresbericht über die Tugendpreise ab. Unter den Personen, welchen Preise zuerkannt wurden, zeichnete sich vor allen ein Bootsmann aus Montereau, Mathias Boisdus, aus, dessen Muth und Aufopferung bei der Rettung von Verunglückten in das Unglaubliche geht. Einst rettete er drei Personen, die auf einem Boot ohne Steuer und Ruder, von dem reißenden Strom gegen die Brückenpfeiler getrieben wurden, aus der augenscheinlichsten Todesgefahr, allein durch die Stärke seines Armes und seine Entschlossenheit; ein anderes Mal holte er aus einer Landkutsche, welche durch eine Brücke durchgebrochen war, und nur noch mit dem hintern Theil aus dem Wasser hervorragte, mehrere Personen heraus, nachdem er sich zuvor mit der größten Anstrengung einen Weg zu ihnen durch eine schmale Lucke gebrochen hatte, und brachte sie schwimmend glücklich ans Land. Die Akademie erkannte dem braven Mann einen Preis von 4000 Frcs. zu.

— Die Flotte hat 3 Linienschiffe, zwei Fregatten und 1 Corvette dazu bestimmt, in der Nähe der Azoren zu bleiben, um den, dem Prinzen v. Joinville anvertrauten Leichen-Convoi zu empfangen.

— Am 12. Juni verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß das Pantheon in Flammen stehe. In der That bemerkte man auch eine große Rauchwolke um die oberste Kuppel. Ein Polizei-Beamter war der Erste, welcher hinaufstieg, fand aber statt des

Digitized by Google

Rauchs einen großen Mückenschwarm und kehrte bald mit dieser beruhigenden Nachricht zum Publikum zurück.

— Hr. J. Bouchotte, Kriegs-Minister unter dem National-Convent, ist am 8. Juni, 85 Jahre alt, in Ban-Saint-Martin, bei Metz, gestorben; er trat als Oberst in das Ministerium, und verließ dasselbe als Oberst, nachdem er mehr als 80 Generale ernannt hatte. — Louis Gregoire, der älteste unserer lebenden Tonsetzer, ist, 90 Jahre alt, in Marseille gestorben.

Afrika. Die Gewohnheit der Araber, ihren getödteten Feinden den Kopf abzuschneiden, hat in dem letzten Feldzuge zu den erhabensten Zügen von Hingebung Anlaß gegeben. Unsere Soldaten hatten unter sich geschworen, die Leichen keines ihrer auf dem Schlachtfelde gefallenen Cameraden verstümmeln zu lassen, und man hat oft, wie in den Erzählungen Homer's, erbitterte Kämpfe über den Leichen der gefallenen Unglücklichen sich entspinnen sehen. Mehrere unerschrockene Soldaten wurden ihrerseits getödtet, indem sie auf ihren Schultern Verwundete trugen, die sie in Sicherheit zu bringen suchten. Ueberall gaben die Chefs das Beispiel, und die Höchsten im Rang bemühten sich, stets in der ersten Reihe zu seyn. Man weiß, mit welcher Willenskraft der Oberst Bedeau, mit mehreren Wunden bedeckt, mit seinem eigenen Blute benetzt, dem Feinde die Spitze bot und durch seine Gegenwart den Muth der Truppen aufrecht erhielt; der Oberst Lamoriciére, dessen Ruf schon so glänzend war, hat durch seine Tapferkeit den Enthusiasmus der Armee erregt. Man erzählt, daß bei dem Angriff der steilen Höhen und der Redouten, die den Engpaß von Teniah vertheidigten, der General Duvivier, durch das Fieber geschwächt, die zu schweren Kleidungsstücke, deren Gewicht er nicht mehr tragen konnte, wegwarf, und, gestützt auf einen Baumast, vor einer Colonne Tapferen, die jeden Augenblick durch die Flintenkugeln schmolz, marschirte. Der dritte Theil derselben war schon getroffen: „Vorwärts! meine Freunde," rief der General, folgt mir, immer hinaufgestiegen; wenn wir nur noch unserer Zehn wären, so werden diese wenigstens bei ihrer Ankunft oben Meister der Redoute seyn.

List eines Wahnsinnigen.

Vor Kurzem ereignete sich im Norden von England ein merkwürdiger Fall. Ein Mann, welcher allgemein als Wahnsinniger erkannt worden, sollte auf Befehl der Beamten von Manchester, in das Tollhaus zu Lankaster gebracht werden. Der Aufseher der Armenanstalt übernahm das kitzliche Geschäft: und da die Geisteskrankheit des Mannes ohne gefährliche Ausbrüche zu seyn pflegte, so entschloß sich der Aufseher, seinen Patienten ohne alle Gewaltthätigkeit nach dem Orte seiner Bestimmung zu bringen; und brachte ihn, unter dem Vorwande, eine Lustfahrt mit ihm zu unternehmen, auch glücklich nach Lankaster. Inzwischen aber hatte der Wahnsinnige angefangen, über die wahre Absicht seines Führers Verdacht zu schöpfen und war auf seiner Hut. Als sie zu Lankaster angekommen waren, war es zu spät, um noch denselben Abend ins Hospital zu gehen, und die Reisenden begaben sich demnach in ein Wirthshaus, wo sie die Nacht über blieben. Wahrscheinlich brachte der Wahnsinnige dieselbe in stiller Schlaflosigkeit zu; denn schon bei Andruch des Tages eilte er zur Ausführung seines Planes, den er in der Zwischenzeit entworfen haben mußte, wodurch er nicht nur der ihm drohenden Gefangenschaft entging, sondern auch zugleich an seinem treulosen Führer rächte. Er stand nämlich leise auf, durchsuchte die Taschen seines Aufsehers und fand den amtlichen Befehl zu seiner Aufnahme ins Tollhaus, wie er es vermuthet hatte. Sogleich zog er sich

Digitized by Google

an, ſteckte den Befehl in die Taſche, und eilte ins Tollhaus, wo er den Direktor wecken ließ und ihm ſagte, er habe einen Wahnſinnigen im Wirthshaus, den er gerne, ohne Geräuſch ins Hoſpital bringen möchte, und mit dem er daher im Laufe des Morgens, als wäre es ein Spaziergang, in daſſelbe kommen würde. Der Gouverneur möchte ihn dann in Empfang nehmen laſſen. Es würde, ſetzte er hinzu, wohl fürs Erſte nothwendig ſein, ihn zu binden und ihm den Kopf zu raſiren, indem er wohl etwas wild werden dürfte; denn er habe ſich den ganzen Weg über feſt in den Kopf geſetzt, er ſelbſt ſey der Aufſeher und habe ihn (den angeblichen Aufſeher) als einen Wahnſinnigen ins Tollhaus zu bringen. Alles dieſes ſchien ſehr wahrſcheinlich. Der Gouverneur ſah den Befehl, und da ſolcher natürlicherweiſe keine Beſchreibung enthielt und der Wahnſinnige, deſſen ganze Seele wahrſcheinlich auf dieſen einzigen Gegenſtand gerichtet war, ſich zu benehmen wußte, ſo bewies jener nicht den geringſten Anſtand, und traf ſogleich die gehörigen Anſtalten zur Aufnahme des neuen Gaſtes. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

(346 b.) Unterzeichnete macht hiermit ergebenſt die Anzeige, daß bei ihr wieder in Auswahl waſchbare Tillhäubchen (von 36 kr — 1 fl.) mit Band und Blumen, Tillhüte zum putzen, (von 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 24 kr.), Chemiſetten von Till und Moll, (von 18 kr. — 1 fl. 12 kr.) alles nach neueſter Façon, vorräthig zu haben ſind.

Philippine Kalzer,
Putzarbeiterin.

Wohnt im Auguſtinerſtock Nro. 68. Eingang im ehemaligen Schommerſchen-Laden neben Hrn. Hoffriſeur Keſter.

Das **Bock-Blatt** Nro. 8. iſt einzeln, das Stück zu **3 kr.** in der Expedition dieſes Blattes zu haben.

(347 b.) Es werden 6 — 700 fl. auf Lebensverſicherung und ſonſtige Sicherheit ſogleich aufzunehmen geſucht. D. Uebr.

(349.) Bayerſtraſſe Nr. 51 zu ebner Erde links vornheraus ſind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen.

(350.) Es iſt Jemand eine Königshündin zugelaufen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirſch.) Watſon, Rentier aus England. Maitland, Rentier aus England. Aitken, Rentier aus England. O'Shea, Rentier aus England. Frhr. v. Bartenſtein, k. k. Kämmerer aus Wien. (G. Hahn.) Bar. v. Arretin, k. Rittmeiſter à la Suite aus Haidenburg. Faber, Kfm. aus Athen. Aeckermann, Kfm. aus St. Gallen. Trimmel, Regiſtraturs-Direktor d. k. k. Hofkanzlei aus Wien. Wallisch, k. k. Hofſekretär aus Wien. (Schw. Adler.) Skale, Pfarrer aus Wien. Engl, Privatier aus Wien. Doninger, Privatier aus Wien. (G. Kreuz.) Hofreiter, Kfm. aus Würzburg. Bühler, Kfm. aus Trieſt. Netto, k. ſächſ. Hütteninſpektor aus Niederauerbach. (G. Traube.) Widder, Partikul. aus Kitzingen. Klauſer, Kfm. aus Kitzingen. (G. Stern.) Schmid, Kfm. aus Stuttgart.

Geſtorbene.

Johann Bapt. v. Mann, Direktor des k. Ober-Appellations-Gerichts, 64 J. a. Barbara Böhm, Geldzählers-Wittwe, 38 J. a. Franz Xaver Mock, Privatier, 60 J. a. Heinrich Steidle, Bureau-Dieners-Sohn, 20 J. a. Joſeph Bogner, Bräuknecht, 34 J. a. Joachim Bader, Eiſenbahnarbeiter, 49 J. a. Franziska Strohacker, Lehrers-Tochter, 46 J. a. Leonhard Golling, Unterkanonier vom Art.-Reg. Prinz Luitpold, 21 J. a. Franz Hohlenbacher, Soldat vom Art.-Fuhrweſen-Reg., 22 J. a. Maria Wilhelmine Scharpf, Handelmanns-Tochter, 17 J. a. Matthias Wörl, bgl. Gärtner, 76 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Feiertage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 29. Juny 1840.

№ 189.

Diejenigen Titl. Herrn Abonnenten, welche das Blatt nicht täglich und pünktlich erhalten, werden ersucht, darüber in der Expedition Anzeige zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

München. Am 22. d. M. sind Se. K. H. der Prinz Luitpold von Berlin zurückkommend, in Aschaffenburg im Kgl. Schlosse eingetroffen.

— Den 27. Juni. Das heutige Tagblatt läßt seine Abonnenten wieder blau anlaufen, indem es ihnen ganz treulich erzählt, daß S. K. Hoheit unser Kronprinz zu einem Besuche nach Aschaffenburg, und zwar über Regensburg, abgereist sind, und gelegentlich bei dieser Reise die Wallhalla in Augenschein genommen haben, während Höchstdieselben sich noch in unserer Mitte befinden.

Verschiedenes.

Brüssel. In Antwerpen trifft man große Anstalten, am 15. Aug. das Rubensfest glänzend zu feiern. Es wird 8 Tage dauern, und alle berühmte Maler dieser Stadt werden dabei wieder ins Leben gerufen werden, namentlich Messys, Dyk, Vos, Jordaens, Floris ꝛc. Die berühmte Fontaine von Messys wird an diesen Tagen Wein springen lassen.

Haag. Auf dem Loo finden in diesem Jahre wieder mehrere Falkenjagden Statt. Die Theilnehmer derselben sind in das Costüm der Zeit Wilhelms III. gekleidet u. Se. k. Hoh. der Prinz Alexander nimmt an dem Vergnügen Theil.

Paris. (Berichte aus Algerien.) Am 8. Juni nahm die Armee Besitz von Miliana. Abd-el-Kader hat die Stadt schwach vertheidigt und in Brand gesteckt. Der Marschall Valée läßt den Schaden gut machen, und die Stadt befestigen. Die Operationen werden fortgesetzt; alle Angriffe der Araber wurden zurückgeschlagen. Medeah und Miliana werden verproviantirt.

— Hr. Dumont d'Urville ist glücklich von seiner zweiten Polarreise nach Hobart Town (van Diemen's Land) zurückgekehrt, von wo er am 19. Februar d. J. einen Bericht hieher gesandt hat. Unter 138° östlicher Länge von Paris und in der Breite des südlichen Polarkreises entdeckte er ein neues Land, welchem er den Namen Adélie (nach seiner Frau Adèle) gab, und verfolgte dasselbe auf einer bedeutenden Strecke. Der magnetische Südpol wurde mit unerwarteter Genauigkeit gefunden. Die Schiffe waren gut

Digitized by Google

erhalten, die Mannschaft gesund. Am 24. Jan. waren die Schiffe in Gefahr gewesen, zwischen den Eismassen zertrümmert zu werden, so daß dann wahrscheinlich nie eine Spur von ihnen an das Tageslicht gekommen wäre. Das neuentdeckte Land liegt in einer Gegend, wo bisher kein Seefahrer gewesen war. Hr. d'Urville wollte noch Neuseeland besuchen und dann heimkehren.

— Das **Capitole** berichtet, der Prinz Louis habe der Gemeinde von Ruel, wo seine Mutter begraben liegt, einen Fonds zur Gründung einer Elementarschule geschenkt, welche den Namen der Königin Hortensia tragen soll, die Regierung aber der Gemeinde verboten, das Geld unter dieser Bedingung anzunehmen.

— Der Prinz Louis Napoleon hat gegen die Auslieferung der Waffen Napoleons durch den Gen. Bertrand einen Protest, den, wie er behauptet, die franz. Blätter aufzunehmen nicht gewagt haben, in die Londoner Zeitungen einrücken lassen: „Die Erben des Kaisers, heißt es am Schluß, des einzigen Erbtheils berauben, welche das Geschick ihnen gelassen hat, denjenigen, welche einst ihr Heil von Waterloo datirten, die Waffen des Besiegten überliefern, heißt die heiligste aller Pflichten verletzen, heißt den Unterdrückten die Verpflichtung auferlegen, eines Tages den Unterdrückern zu sagen: Gebt uns wieder, was ihr Euch angemaßt habt."

— Heute Morgen brach an den St. Katharinen-Docks ein heftiges Feuer aus, welches zwei Schiffe und etwa 20 Häuser und Speicher zerstörte.

— (**Cour.**) Nachrichten aus Lissabon vom 8. v. M. zufolge, spricht man von einer neuen Anleihe von 900 Contos (etwa 200,000 ₤) zur Befriedigung der Ansprüche Lord Palmerstons, und von einer Vermälung des jetzt in Lissabon befindlichen Prinzen Ernst von Sachsen-Coburg mit der Königin Isabelle von Spanien.

London. Die Mässigkeits-Vereine, welche der ehrwürdige Pater Mathew stiftet, nehmen außerordentlich zu. Die Anzahl der Menschen, welche den Schwur der Mässigkeit abgelegt haben, beläuft sich auf mehr als zwei Millionen.

Danzig, 2. Juni. Es ist jetzt gewiß, daß ein Viertel der 100,000 Thaler der letzten Lotterieziehung einem jungen 21jährigen Schullehrer aus Straschin, unweit Praust, 1½ Meilen von Danzig, zugefallen ist. Des bescheidenen Mannes höchster Wunsch war stets, 1000 Thaler zu gewinnen, und nun bekommt er, wie er selbst äußerte, für jedes Jahr seines bisherigen Lebens diese Summe! Am 30. Mai unterrichtete er seine Dorfjugend zum letzten Male; er legte sein schweres Amt nieder, um den bedeutsamen Posten eines Rentiers zu übernehmen.

Spanien. Am 15. griffen 7 Bataill. und 9 Eskadronen, die Eskorte der beiden Königinnen an, wurden aber vom General Concha zwischen Siguenca und Medina Celi vollständig geschlagen. Den von Palacios commandirten Rebellen wurden 1400 Gefangene, darunter 105 Offiziere abgenommen.

Hofrath Osann zu Würzburg macht im fränk. Courier die Anzeige eines ihm eigenen neuen Verfahrens, Abdrücke in metallischem Kupfer zu machen, welches hinsichtlich der Schärfe der Abdrücke, dem vom Prof. Jacobi erfundenen, völlig an die Seite gestellt werden kann, in Betreff der Anwendung aber beträchtliche Vortheile vor jenem voraus hat. Eine Darlegung des sinnreichen Verfahrens und Beschreibung der Handgriffe wird in einer Schrift demnächst veröffentlicht werden.

Einige nähere Nachrichten über den Tod des, als Märtyrer für die Wissenschaft gestorbenen, Dr. Helfer aus einem Schreiben des gelehrten Botanikers und Direktors des

Digitized by Google

botaniſchen Gartens in Calcutta, Dr. Wallich, an Hrn. Alex. v. Humboldt, vom 15. April 1840, dürften unſern geehrten Leſern hoffentlich nicht unwillkommen ſeyn. „Dr. Helfer," ſchreibt Dr. W., iſt nicht mehr! Er hatte im Januar einen Ausflug nach den Andamaniſchen Inſeln gemacht, und wurde dort von den Eingebornen, am 31. d. Mts., grauſam ermordet.

Liſt eines Wahnſinnigen.

(Schluß.)

Als der Wahnſinnige ins Wirthshaus zurückkam, weckte er ſeinen ſorgloſen Aufſeher zum Frühſtück, wobei er ihm ſagte, er habe den Morgen ſchon einen langen Spaziergang gemacht. — „Wahrhaftig," erwiederte der Andere, „das thut mir leid; ich hätte gern ſelbſt mit Euch ausgehen wollen." „Nun, das kann noch geſchehn, ich bin gar nicht müde." Man befand ſich bald auf dem Wege und ging, wie der Wahnſinnige es erwartet hatte, gerade auf das Tollhaus zu. „Welch ſchönes Haus! rief dieſer mit ſcheinbarer Verwunderung." — „Hättet ihr wohl Luſt hineinzugehn'?" „O ja, wenns erlaubt wäre." — „Kommt nur mit, ich will uns ſchon die Erlaubniß auswirken!" rief der Führer, ſtolz auf ſeine vermeintliche Liſt, und froh, daß es ihm ſo leicht wurde, den armen Schelm ins Garn zu führen, und eilte ſchnell in den Hof, während der Andere ſich dicht an ihn hielt, und die Miene annahm, als dürfte er ſeinen Patienten nicht aus den Augen laſſen. Indeſſen hatte ihn der Gouverneur kommen ſehen; und da er den Mann, der am Morgen da geweſen, ſogleich erkannte und natürlich vermuthete, daß ſein Gefährte der Seelenkranke ſein müſſe, ſo eilte er ihnen mit zwei Wärtern entgegen, damit der Kranke nicht etwa ſchüchtern würde, und davon liefe. Sobald der Aufſeher des Gouverneurs anſichtig war, machte er ein Paar Kratzfüße, fühlte in die Taſche und ſagte liſtig lächelnd: „Hier bringe ich Ihnen einen armen Mann, der" — aber, wie vom Donner gerührt ſtand er da, als er den Wahnſinnigen kalt hervortreten und dem Gouverneur den Befehl, den er eben in der eignen Taſche ſuchte, mit den Worten übergeben ſah: „Das iſt der Mann," und ſich in demſelben Augenblicke von vier Rieſenarmen feſtgehalten fühlte. Verlegenheit, Erſtaunen und Wuth folgten ſchnell aufeinander. Er ſchwor, er ſey der Aufſeher und jener der Wahnſinnige. — Das hatte man aber ja gewußt, daß er das ſagen würde — und als er nun zu ſchlagen, treten und beißen anfing, ſah man ſich mit Bedauern genöthigt, dem Raſenden die Arme zu feſſeln, und um das Fieber zu vermindern, ihm den Kopf zu ſcheeren. Der Wahnſinnige fuhr inzwiſchen ruhig nach Mancheſter zurück, und ſagte Denjenigen, welche ihn nach ſeinem Führer fragten: „O, der iſt ganz verrückt, und ich habe ihn im Narrenhauſe zu Lankaſter gelaſſen." Als der Befehl des Stadtraths zu ſeiner Loslaſſung dort ankam, war er beinahe wirklich wahnſinnig geworden und kam nach ein Paar Tagen beſchämt und mit verbundenem Kopfe zurück. —

Anzeigen.

So eben hat die ſchon früher angekündigte **Lieder-Sammlung** die Preſſe verlaſſen, und iſt zu dem Preiſe von **36 kr.** bei dem bürgerlichen Hofbuchbinder **Fuchs** am Schrannenplatze zu haben.

Dieſelbe umfaßt, einſchlüſſig der Noten-Beilagen, 7 Bogen in Duodez oder 168 Seiten, und enthält **137** Lieder.

Digitized by Google

Diese Lieder-Sammlung theilt sich in folgende Gesang-Partieen: 1) Fest- und Opernlieder, Ständchen, Alpen-, Militär-, Hochzeits-, Trink-, und Commerce-Lieder, Parodieen und komische Lieder, dann Lieder gemischten Inhalts; ferner noch in Abschieds- und Grabliedern.

München er Schranne vom 20. Juni.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 56 kr.	15 fl. 34 kr.	15 fl. 9 kr.
Korn:	10 fl. 21 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 45 kr.
Gerste:	9 fl. 12 kr.	8 fl. 47 kr.	8 fl. 20 kr.
Haber:	6 fl. 5 kr.	5 fl. 49 kr.	5 fl. 35 kr.

Waitzen mehr um 3 kr. Korn minder um 7 kr. Gerste minder um 6 kr. Haber mehr um 6 kr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 29. Juni: „Die Anglikaner und Puritaner," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

(351.) Bei einer stillen, soliden Familie ist ein unmeublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu beziehen. D. Uebr.

Das **Bock-Blatt** Nro. 8. ist einzeln, das Stück zu **3 kr.** in der Expedition dieses Blattes zu haben.

(347 b.) Es werden 6 — 700 fl. auf Lebensversicherung und sonstige Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

(349.) Bayerstrasse Nr. 31 zu ebner Erde links vornheraus sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen.

(308 a.) Unterzeichnete empfiehlt ihren Vorrath von ganz neu, nach den neuesten Pariser- und Wiener-Modejournalen verfertigten Damen-Putz in allen Gegenständen zu den entsprechend billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. Besonders schön façonirte Sparteriehüte zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Maria Holzmann,

Putzarbeiterin in der Vorstadt Au, im Bader Kellerer Hause an der Kreuzstrasse Nr. 64.

(301 b.) In der Sendlingergasse Nummer 67 über zwei Stiegen vornheraus, sind zwei schöne meublirte Zimmer mit Kanapee und jedes eigenen Eingang sogleich zu beziehen.

(325 a.) Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß bei ihm immerwährend

Stiefel-Lack und Wichse

von ausgezeichneter Güte

zu verschiedenen Preisen vorräthig zu haben ist, und bei Abnahme von größern Parthieen genügender Rabbat gegeben wird. Auch werden für Jedermann Schuhe und Stiefel um 3 kr. auf's Schönste gewichst, und um 6 kr. lackirt.

Adalbert Lutz,

Stiefelmacher und Gründer der Stiefel-Reinigungsanstalt in München.
Theatinerstraße Nro. 37.

(369 b.) Nächst der goldenen Ente in der Sonnenstrasse, Haus Nro. 6 über 2 Stiegen rechts, wird ein solides Mädchen als Köchin, und die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse hat, sogleich gesucht.

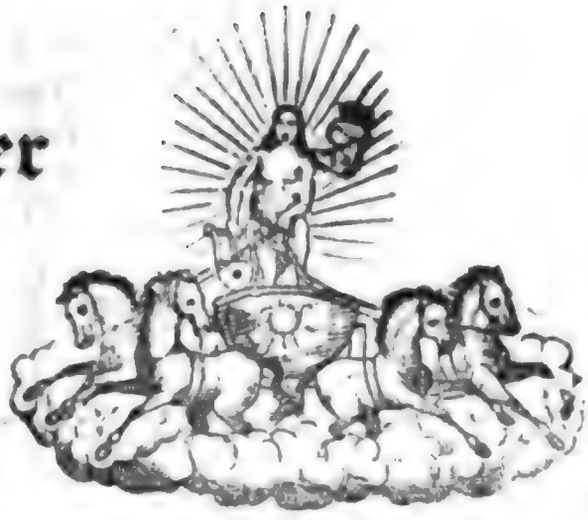
(371 a.)) In der Prannersgasse Nro. 4 im 2. Stock vornheraus sind 2 Zimmer, von 7 bis 10 fl., täglich zu beziehen.

(372 a.) In der Blumenstrasse Nr. 24 ist ein schön meublirtes großes Zimmer vornheraus für 1 oder 2 Herren zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Hofe rückwärts zu erfragen.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 30. Juny 1840.

№. 190.

Diejenigen Titl. Herrn Abonnenten, welche das Blatt nicht täglich und pünktlich erhalten, werden ersucht, darüber in der Expedition Anzeige zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

München, 29. Juni. Der Landgerichts-Vorstand zu Erlangen, Wolfgang Heinr. Puchta, nun 70 Jahre alt, wurde unter dem Ausdruck Allerhöchster Zufriedenheit und wohlgefälligen Anerkennung seiner während 45 Jahren geleisteten treuen Dienste in Ruhestand versetzt. Seine Stelle erhielt Gottlieb Meinel, Ldrchtr. zu Kipfenberg. Der 2. rechtskundige Bürgermeister zu Würzburg, Dr. M. Bermuth, wurde zum ersten Bürgermeister erwählt und bestätiget; der Postoffizial, Frhr. v. Montigny zu Nürnberg, in gleicher Eigenschaft nach Bamberg versetzt; dem zweiten Assessor des Ldgrchts. Stadtamhof, Eduard Schöninger, wurde die Landrichterstelle zu Starnberg verliehen, und dem bisherigen Landrichter zu Starnberg die erledigte Regierungsrathsstelle von Oberpfalz und Regensburg. Zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigten Rathsstelle ist der Sadtgerichts-Ass. Adolph Graf v. Spretti befördert worden, und die Assessor-Stelle wurde dem App.-Gerichts-Accessisten Ludwig von Hagens verliehen. Die Stelle eines Sekretärs bei dem k. allgm. Reichs-Archiv erhielt Dr. Franz Mich. Wittmann.

— Den 29. Juni. Heute früh 8 Uhr sind S. K. Hoh. der Kronprinz abgereist.

— Im vergangenen Monat Mai wurden 929 Individuen polizeilich abgestraft, und ferner 31 den betreffenden Behörden übergeben. Darunter 16 wegen Diebstahl, 6 wegen Betrug, einer wegen Bestechung, 2 wegen Beleidigung der Amtsehre, 3 wegen Widersetzung, einer wegen unerlaubter Selbsthilfe, 2 wegen Münzverfälschung. —

— Den 27. d., als am Stiftungstage der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität, war eine festliche Sitzung, welcher S. Exc. der Hr. Minister v. Abel beiwohnte. Der zeitige Rector, Hr. Dr. Wiedemann, hielt eine Rede über den Stand der Universität; er erwähnte der traurigen Epoche der Cholera, welche den sich wieder erhebenden Besuch der Hochschule schwächte, so wie, daß das laufende Jahr an Frequenz der Universität das vorige bei weitem übertreffe; er gedachte aber auch mit Schmerz, wie die diesen Winter und jetzt noch herrschenden Fieber viele Opfer, auch unter den Studierenden an der Hochschule dahier heischte. Seit dem Wintersemester bis heute starben 28 Musensöhne.

Digitized by Google

liches Verhör und Spruch stattfinden, wobei der Insultirte erscheinen mußte. Als nun der Inquisit vorgeführt wurde, griff jener in plötzlicher Aufwallung zum Säbel und versetzte seinem Beleidiger durch einen Hieb über den Kopf eine tödtliche Wunde. Natürlich wurde er für diese sträfliche That zur Verantwortung gezogen und ohne Zweifel wäre als gelindeste Strafe hiefür Cassation sein Loos geworden. Dieser neuen Schmach zu entgehen, machte der Offizier, wie man nun eben meldet, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Die allgemeine Theilnahme folgt ihm trotz seiner nicht zu rechtfertigenden Uebereilung; man schenkt sie ihm und seinem Unglück um so eher, als man fast zu gleicher Zeit aus Amerika von dem Ableben seines rühmlichst bekannten Bruders, des Ingenieurs-Ritters v. Gerstner, Kunde erhielt.

Stettin, 19. Juni. Der amtliche Schlußbericht der verwogenen, zum hiesigen Wollmarkt eingegangenen Quantitäten ergab eine Summe von 30,401 Ctr. 51 Pfd. als Total-Betrag. Verkauft wurden davon 30,001 Ctr. 80 Pfd. und nur das kleine Quantum von 399 Ctr. 81 Pfd. ist unveräußert zum Berliner Markt verfahren oder aufgelagert worden.

Paris. In der Kathedrale von Meaux ist man auf den Gedanken gekommen, die Orgel abzuschaffen und den Gesang durch Serpents begleiten zu lassen. — In Rouen fand kürzlich die feierliche Beisetzung des von der Wittwe Boieldieu's der Stadt vermachten Herzens ihres Gatten, unter das für denselben bestimmte Denkmal, Statt.

— Se. Maj. der König hat einen franz. Baumeister nach Tunis gesendet, um dem dort gestorbenen hl. Ludwig ein Denkmal zu errichten. Der Bey hat dazu erst kürzlich die Erlaubniß ertheilt, welche bereits Carl X. begehrt hatte.

— Der junge Mensch, ein Maler, welcher bei der letzten Ausstellung im Louvre zwei alte, zu der niederländischen Schule gehörigen Gemälde, im Werth von 30,000 Frcs., stehlen wollte, wurde vom Gericht zu fünf Jahre Haft, 2600 Fr. Schadenersatz, für die Unterschlagung einiger anderer Bilder, 50 Frcs. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

London. Im Bette der Themse fand man 1837 fünf antike Bronzen; nämlich: ein Priester der Cybele, ein Merkur, ein Apoll, ein Atys, und ein Bruchstück eines Merkurs. Besonders merkwürdig ist die Figur des Priesters, wegen ihres entschiedenen hermaphroditischen Charakters.

— Courvoisier, der Mörder Lord William Russells, ist zu Tode verurtheilt worden.

In einem öffentlichen Blatte stand neulich folgende Anzeige: „Das verehrliche schwarze, Seife bedürfende, Publikum, so wie alle extrafeine weiße, Stärke zu haben Wünschende, Herrschaften erlaube ich mir auf meine zwei neuangelegten Fabriken aufmerksam zu machen, die beide so nothwendige Artikel in beßter Qualität und zu den billigsten Preisen liefern.

Dieser Tage kehrten drei Arbeitsleute in der Gegend von Burgau von der Arbeit (sie waren im Heu-Mähen) mit ihren Sensen über der Achsel, entlang der Wiesen gehend, während eines heftigen Gewitters, zurück. — Plötzlich zuckte ein Blitz und traf von den dreien den mittleren, der sogleich todt am Platze blieb. Die beiden neben Gehenden wurden dadurch arg betäubt, kamen jedoch nach einiger Zeit wieder zum Bewußtseyn zurück und erlitten keinen bedeutenden weitern Schaden.

Digitized by Google

Von vielen Orten her kommen Berichte über gräßlichen Hagel-Schauer; so schreibt man aus Straßburg: Am 22. d. brach über unsere Stadt ein Sturmwind aus, von einem Hagel begleitet, wie man bei Menschengedenken zu Straßburg keinen gesehen hatte. Die Hagelsteine waren fast alle von der Größe einer Nuß oder eines Taubeneies; man hat sogar deren noch größere gesehen. (In Baden regnete es Schlossen, so groß wie Kastanien, und in Gernsbach von der Größe der Billardkugeln!) Da das Ungewitter aus Südwest kam, so wurde eine ungeheure Zahl Fensterscheiben, die gegen diese Seite gekehrt waren, in einigen Minuten zerschlagen; viele Dächer wurden ebenfalls beschädigt; in mehreren Strassen wurden die von den Hagelsteinen getroffenen Pferde scheu; Tauben, Sperlinge wurden getödtet; endlich haben mehrere Personen heftige Quetschungen und sogar Wunden empfangen. Zu Straßburg soll der Verlust an gebrochenen Scheiben sich auf dreißig- oder vierzigtausend Franken belaufen..

Anzeigen.

(356) Im stadtgerichtlichen Conservatorium zu ebener Erde neben dem Hausmeister, werden Dienstag den 30. Juni 1840 Vormittags von 9— 12 Uhr 13 Stück viereckige Wiener Shawls mit schwarzem Grunde und 36 Paquete Pfeifenröhre mit Spitzen zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erfolgen werde.

München den 26. Juni 1840.

Schindlmayer,
verpfl. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

(354) Vorm Isarthore Nro. 50. an der Kanalstraßen-Ecke vis à vis dem Holzmarkte ist die Wohnung zu ebener Erde mit 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Keller, Speicher nebst Waschhausantheil um 200 fl. jährlich zu Michaeli zu vermiethen. Ebenso kann auch das dazu gehörige große Farbhaus, das sich für ein Geschäft, welches viel Raum erfordert, vorzüglich eignet, so auch eine Stallung für 2 Pferde nebst Heulage und Kutscherstübchen zusammen oder theilweise abgegeben werden. Näheres hierüber beim Hauseigenthümer, Schrannenplatz N. 26.

(365.) Ein Regenschirm ist in der Frauenkirche am Freitag gefunden worden, und gegen Einrückungsgebühr abzulangen. Wo? sagt die Tagspost.

(352 b.) Ein weißer gestickter Kragen wurde vom Schrannenplatze durch den Kühbogen verloren. Der Finder wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Frau Gräfin v. Eberstein, a. Karlsruhe. Davisan, Rentier aus England. Grf. v. Sollshub, k. russ. geheimer Rath a. Petersburg. (G. Hahn.) Heimann, Kfm. a. Frankfurt. Schmidtner, Civil-Bau-Inspektor. (Schw. Adl.) Needham, Rentier aus England. Grf. v. Fitzwiliam aus England. (G. Kreuz.) Moll, Kfm. a. Frkfrt. Bauendahl, Kfm. aus Lennep. Zehender, pens. Hauptmann aus Bern. (G. Traube.) Bär, Kfm. a. Nürnberg. Levinger, Kfm. a. Karlsruhe. Döll, Partik. aus Gotha. van der Kerkohff, Kfm. aus Crefeld. (G. Stern.) Wallerstein, Kfm. aus Fürth. (G. Löwe.) Rübel, Ingeneur aus Bamberg.

Gestorbene.

Kaspar Borsinger, Maler, 18 J. a. Katharina van der Heide, Schneiders-Tochter aus Mannheim, 70 J. a. Elisabetha Kothmaier, Taglöhnerstochter, 12 J. a. Martin Lindmaier, Bäckerjunge, 20 J. a. Julius Walch, Kunstmaler aus Augsburg, 20 J. a. Simon Schmid, Geistlicher Rath, 80 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 4 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 2. Jänner.

№. 2.

Zur Nachricht.

Die verehrlichen Herren Abonnenten werden ersucht, den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen, als blos alleine gültig, zu bezahlen; und wer das Blatt nicht täglich erhält, bitten wir dringend uns Anzeige davon zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

Die Redaktion der Münchener Tagpost.

Verschiedenes.

Wien. Für die Handelswelt ist es wichtig, daß eine Fahrstraße von Czernawoda nach Küstendsche, durch eine Gesellschaft angelegt worden ist, wodurch die Dampfschiffslinie über Gallacz und durch die Donaumündungen gänzlich aufgegeben wird. Für die Bequemlichkeit der Reisenden, rasche Beförderung und schleunige Umpackung der Waaren und Güter wird gesorgt; ein Gasthaus in Küstendsche wird bereits neu erbaut und das von Czernawoda neu hergestellt. Auf diese Weise wird der Verkehr mit dem Orient und den innern deutschen Staaten auf der Donau, durch Ausweichung des russischen Besitzthums an den Donaumündungen, eingeleitet.

Köln, 22. Dec. Vor einigen Tagen hat sich hier folgende Thatsache zugetragen. Die Magd eines angesehenen Hauses hatte am frühen Morgen die Laden aufgemacht und war eben im Begriffe, dieselben anzuhängen, als sie einen Bündel an der Thürschlinke außer dem Hause wahrnahm. Sie trug denselben auf ihr Zimmer, in welchem schon Feuer im Ofen brannte. Bei der Eröffnung desselben fand sie ein neugebornes Kind mit einem Briefe, worin sich 500 Thaler Scheine befanden. Bei der Ansicht dieser Summe entstand sogleich in ihr ein schwarzer Gedanke, welchen sie auch gleich zur Ausführung brachte, nämlich sie warf das unschuldige Kind in den Ofen. Es entstand daraus aber ein übler Geruch, der sich im ganzen Hause verbreite. Nach mehreren Nachsuchungen fand man die Ueberreste des Kindes verbrannt im Ofen. Der Verdacht fiel nothwendig auf die Magd, welche auch alsbald verhaftet wurde.

Posen. Der Fürst v. Thurn und Taxis hat zu Gunsten der Bewohner seiner Besitzungen im Fürstenthum Krotoschin, 409 Thlr. zur Zahlung ad Depositum der Kreiskasse in Krotoschin mit der Bestimmung angewiesen, daß daraus den im Fall der

Digitized by Google

Braut und Bräutigam an der Spitze, begleitet von dem Lachen und den Segenswünschen derer, die aus Mangel an Pferden nicht folgen konnten, in Bewegung. Lustig ging es rasch vorwärts, bis man an den vielfach sich windenden Waldpfad kam, wo Aufmerksamkeit und Langsamkeit nothwendig waren; Roberts Pferd aber, an den Weg gewöhnt, ließ sich nicht halten, und bald war er mehrere Ruthen vor der Gesellschaft voraus. Der Weg führte nicht weit vom Eingange in den Wald dicht an dem Flusse vorüber; diesen Bogen mußte man machen, um einem breiten Felsblock auszuweichen, der wie eine Mauer an der Nordseite des Weges stand und diesen so beengte, daß kaum ein Mensch vorüberschreiten konnte. Eben als Robert um diesen Felsen bog, stieß Mary einen lauten Schrei des Schreckens aus, indem sie entweder vom Pferde fiel oder gerissen ward, das mit weiten Schritten davon flog. Während Robert nach seinem jungen Weibe rief und sich bemühete, das Pferd anzuhalten, feuerte ein Indianer hinter dem Felsen hervor seine Büchse ab; die Kugel traf das Pferd, als es, am Zügel fest gehalten, sich eben hoch bäumte, in die Brust, daß es sich überschlug und rücklings auf seinen Reiter stürzte. Dem Knalle der Büchse folgte ein lauter Schrei der ganzen Hochzeitsgesellschaft — nicht etwa weil sie die Ursache des Feuerns ahnete oder die unglücklichen Folgen desselben — sie glaubte vielmehr, daß Robert sein Haus bereits erreicht habe, und der Schuß das Signal davon sey. Dieser laute Ruf erschreckte die Indianer so, daß sie eilig mit der Gefangenen entflohen, ohne deren unglücklichen Gatten erst noch zu scalpiren. Die Gesellschaft ritt jubelnd weiter; wer beschreibt aber ihren Schrecken und ihre Bestürzung, als sie Robert, anscheinend leblos, auf dem Boden liegend, mit dem Blute seines sterbenden Rosses, das sie für sein eignes hielten, bedeckt fanden und die junge Frau nirgends erblickten. Das Unglück stürzt nie mit zermalmenderer Gewalt über uns, als wenn es uns in der Freude und im Wahne voller Sicherheit überrascht. Von der vor kurzem so fröhlichen Gesellschaft hörte man jetzt nichts, als Beklagungen der Unglücklichen und Verwünschungen des entflohenen Feindes. Die Männer waren alle ohne Waffen, sie konnten also die Indianer nicht verfolgen und ihnen Mary zu entreißen suchen; doch als sie sich überzeugt hatten, daß noch Leben in Robert sey, trugen sie ihn zurück in das Haus des Capitains Waldron, das er nur eben im vollen Stolze der Jugend und Lust verlassen hatte. Niemand schlief diese Nacht in Dover.

Die Einwohner hatte ein panischer Schrecken gelähmt. Sie kamen in den befestigten Häusern zusammen — die Mütter drückten ihre Kinder fester an den Busen, wenn sie in athemloser Angst lauschten und die leisen Schritte der Wilden zu hören wähnten und zitterten in lähmender Furcht, wann sie an das Entsetzen erregende Geheul derselben dachten. Doch die Nacht entschwand ohne die geringste Störung und Beunruhigung, und die glänzende Morgensonne zerstreute bald ihre eingebildeten Schrecken.

Robert hatte sich fast ganz von den Folgen seines Sturzes erholt, und obgleich seine Wange noch bleich war, so zeigte doch das Feuer in seinem dunkeln Auge, daß sein Muth nicht gebrochen sey. Sein Entschluß, sein Weib aufzusuchen, stand fest, und als man sich überzeugt hatte, daß er davon nicht abzubringen sey, boten sich einige junge Männer von selbst an, ihn zu begleiten. Sie gingen zuerst nach jenem Felsen; von da folgten sie den Indianern fast eine (englische) Meile in die Waldung; dann konnten sie aber lange keine weitern Spuren derselben finden. Nachdem sie manche Stunde vergeblich darnach gesucht hatten, trafen sie auf einen Bet-Indianer, wie man ihn nannte. Mendowit, so hieß er, hatte die englische Sprache gelernt, und war bald, nachdem sich die Colonisten in Salem angesiedelt, zum Christenthume bekehrt worden. Er hatte viele

Digitized by Google

Wohlthaten von dem ältern Wilson, Roberts Vater, genossen und dessen Sohn von seiner Jugend an geliebt. Vor kurzem war er nach Dover gekommen, und hatte seine Zeit mit Jagen und Fischen in der Nähe von Roberts Pflanzung zugebracht. Mendowit fand die Fußstapfen der Indianer bald. Sie waren in ihren eigenen, bis zu jenem Felsen zurück, auf dem ausgehauenen Wege eine Strecke weiter gegangen, und dann erst wieder in die Wildniß eingedrungen. Robert und seine Begleiter folgten ihren Schritten drei Meilen weit, wo sie einen Lagerplatz fanden, den Mendowit mit der größten Genauigkeit, so wie die Richtung, nach welcher die Wilden von da gezogen waren, untersuchte.

„Wie viele sind es?" fragte Robert.

„Zwei außer der Gefangenen", erwiederte Mendowit.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(643 c.)

Erklärung.

Die Zusendungen von literarischen Kunst- und Gewerb-Gegenständen, als Büchern, Gedichten, Musikalien u. s. w. an Seine Hoheit des Herrn Herzoges Maximilian in Bayern, so wie an J. K. Hoheit der Frau Herzogin haben sich ungeachtet der früher schon darüber veröffentlichten Kundmachungen wieder so vermehrt, daß das unterzeichnete Geh. Sekretariat den höchsten Befehl erhalten hat, wiederholt zu erklären, daß künftig dergleichen ohne vorher erholte und erhaltene Genehmigung zugesendete Gegenstände nicht angenommen und ohne weiters unfrankirt werden zurückgeschickt werden.

München den 28. Dezbr. 1839.

Der Geh. Sekretär und
Kanzleirath, E. Theodori.

(664 b.)

Bekanntmachung.

Samstag den 4. Jänner 1840 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Neuthurm Marstallstrasse Nro. 13 verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Vorhänge, Kästen und anderes Hausgeräth, auch silberne Sackuhren an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 30. Dez. 1839.

Fleischmann,
Stadtgerichts-Schätzer.

[647 b.] Ein sehr guter Flügel von Baumgartner ist zu verkaufen oder an einen Herrn Abgeordneten zu vermiethen. D. Uebr.

(644 c.) In der Herzogspital-Strasse Nro. 19 ist für einen Herrn Deputirten ein schön meublirtes Zimmer im 1ten Stock, monatlich um 10 fl., mit Nebenkabinet 15 fl., zu vermiethen.

(658 c.) Ein Mädchen, welches besonders gut waschen, bügeln und sehr gut nähen kann, auch sich allen andern häuslichen Arbeiten unterzieht, wird gesucht. D. Uebr.

(639 c.) Eine Köchin, die gut kochen, waschen, bügeln und gut nähen kann, und sich aller häuslichen Arbeiten mit Fleiß und Treue annimmt, wird gesucht.

(648 c.) Ein Frauenzimmer, daß ausgezeichnet schön weiß näht und einen guten Leumund hat, wird zum Unterricht ertheilen gesucht. D. Uebr.

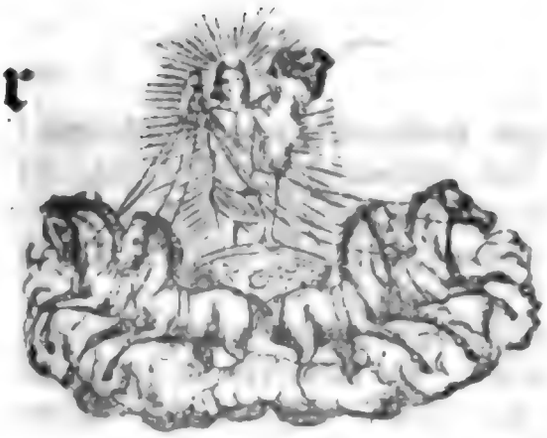
(641.) Es ist ein Flügel mit fünf Oktaven von Dülken in sehr gutem Zustande erhalten für 26 fl. zu kaufen und täglich in der Glockenstrasse Nr. 6 über 2 Stiegen zu besichtigen.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 41 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.



Freitag den 3. Jänner.

№. 3.

Zur Nachricht.

Die verehrlichen Herren Abonnenten werden ersucht, den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen, als blos alleine gültig, zu bezahlen; und wer das Blatt nicht täglich erhält, bitten wir dringend uns Anzeige davon zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

Die Redaktion der Münchener Tagpost.

München. S. Maj. der König geruhten, die Freyin von Laßberg zur Hofdame J. K. H. der Prinzessin Adelgunde zu ernennen.

— Die Oper: „die Nachtwandlerin, Musik von Bellini", wurde am 30. Dez. auf das Gelungenste gegeben, in welcher die Dlle. Schrickel (Amine) durch ihre schöne Stimme und den gefühlvollen, das Gemüth ergreifenden Vortrag, Alles zum stürmischsten Applaus hinriß. Auch ihr Spiel verdient besonderes Lob. Herr Dietz erndtete ebenfalls großen Beifall durch die Reinheit und das Gefühl, womit er sang, und es freut uns sagen zu können, daß er immer mehr und mehr in der Gunst des Publikums zunimmt.

Verschiedenes.

Wien. Der Architekt, Franz Jäger, hat der Akademie der bildenden Künste, wovon er Mitglied ist, seine Gemäldesammlung, in einem Werth von 50,000 fl., vermacht.

Düsseldorf, am 25. Dez. Wie man vernimmt, fand vorgestern in Kettwig eine Zusammenkunft Sachverständiger statt, um über die beabsichtigte Eisenbahn von Düsseldorf nach der Ruhr zu berathschlagen. An der Ausführung dieses für Düsseldorf so ersprießlichen Unternehmens dürfte nicht zu zweifeln sein.

Göttingen. Unter den Studierenden in Göttingen haben Streitigkeiten stattgefunden, die zu Untersuchungen wegen landsmannschaftlichen Verbindungen geführt haben.

Paris. Ein Gastwirth, welcher mit seiner Frau bei dem Erscheinen der Araber in die Maison carrée flüchten wollte, erreichte glücklich das Thor, seiner Gattin aber wurde der Kopf abgesäbelt.

— Der Seeminister hat eine Matrosenpresse in dem ganzen Bereich des 5. Seebezirks anbefohlen.

Digitized by Google

— Die Verstärkungen, welche die letzten Schiffe aus Frankreich brachten, betragen über 3000 Mann. Auf dem Abhang des Sahel steht jetzt eine furchtbare Vertheidigungslinie und alle Lager haben Verstärkungen erhalten, um Ausfälle zu machen. Uebrigens ist die Lage der Colonien fortwährend dieselbe. Die Lebensmittel sind theuer und die Märkte leer.

— Der Admiral Graf Trüguet, Pair von Frankreich, ist am 26. Dez. in einem Alter von 88 Jahren gestorben. Er hinterläßt ein ehrenhaftes Andenken.

Petersburg, am 21. Dezbr. Der nordische Winter ist hier in seiner ganzen Strenge eingezogen. Am 17. Dez. stieg das Thermometer zum ersten Male in diesem Winter über zwanzig Grad, und seitdem ist es noch nicht wieder darunter gefallen. Am 18. hatten wir $23\frac{8}{10}$ und am 19. $23\frac{8}{10}$° Kälte. *)

Auf dem Musterfelde des landwirthschaftlichen Vereins in Heidelberg wurden in diesem Jahre Versuche mit dem Anbau des Indigo (**Polygonum tinctorium**) gemacht und es hat sich gefunden, daß die Pflanze sehr gut gedeiht. Der Indigo erreicht dieselbe Güte, wie der ausländische, wie man an den damit gefärbten Stoffen gesehen hat. Der Anbau der Pflanze wird empfohlen. Bei früher Aussaat kann man auf 3 Ernten jährlich rechnen und die Gewinnung ist ziemlich einfach. Man rechnet 2 bis $2\frac{1}{2}$ Pfd. Indigo von dem Centner Blätter.

In Schlesien, zu Hildgausen, lebt ein 142jähriger Mann, Namens Hans Herz. Siebenundzwanzig Jahre lang hat er das Zimmer nicht mehr verlassen; er begnügt sich damit, täglich 3 — 4 mal im Zimmer hin und her zu gehen und wenn die Witterung günstig ist, das Fenster zu öffnen und sein Pfeifchen zu schmauchen. Sprechen kann er nicht mehr; es sind nur inartikulirte Töne, die er hervorbringt. Dieser Patriarch hat in drei verschiedenen Jahrhunderten gelebt.

Vor einiger Zeit ereignete sich zu Riesenburg ein höchst betrübender Unglücksfall: Der junge Graf von Rittberg, Lieutenant im fünften Kuirassierregiment, sitzt, nicht ganz wohl, in seinen Schlafrock gehüllt, mit seiner brennenden Pfeife auf dem Sopha. Sein Diener hatte in Auftrag seines Herrn das Zimmer verlassen, und dieses aus Vorsicht, daß der Graf der oft an Krämpfen litt, nicht etwa aus der Stube gehen und die Treppe herunterstürzen möchte, verschlossen. Während dessen muß der Pfeife Feuer entfallen und auf den Schlafrock gekommen sein, genug, es entsteht ein Brand, den dieser unglückliche Mann nicht selbst zu löschen im Stande ist, und da sein Hülferufen nicht gehört wird, so muß er elendig verbrennen. Zwar hört der Hauswirth in der unteren Stube ein ungewöhnliches Poltern über seinem Kopfe, er eilte auch hinauf, findet aber die Thüre verschlossen, und als dieselbe geöffnet wird, den tödtlich verletzten Unglücklichen zwar noch nicht völlig todt, aber doch rettungslos auf dem Fußboden liegen. Die Flamme hatte besonders den Kopf so stark ergriffen, daß das Hirnmark, im eigentlichsten Sinne des Wortes, theilweise herausgeschmort war. Erst nach drei Tagen verschied dieser unglückliche Mann.

Die „Kölner Zeitung" meldet aus Hannover vom 16. Dez.: „Gestern Abend wurden im Hoftheater einige Arrestationen vorgenommen, da mehrere Individuen, dem neulichen Verbote zuwider, gepfiffen und gezischt hatten."

---

*) Solcher wahrhaft furchtbaren Kälte gegenüber verdient es wohl der Erwähnung, daß in Berlin die Weinachtsfesttage in einer wahren Frühlingswitterung bei 7 bis 9° Wärme gefeiert wurden.

Digitized by Google

In der musikalischen Zeitschrift Cäcilie und auch in der Abendzeitung wird unter der Aufschrift: „Beethoven soll Mühe gehabt haben, eine Fuge zu schreiben, Folgendes gelesen. „In der Missa, welche er im Jahre 1819 schrieb, kostete ihm die Fuge im Credo den sauersten Schweiß. Mit Händen und Füssen schlug er den Takt, eh' er eine Note niederschrieb. Der Hausherr kündigte ihm die Wohnung auf denn alle andern Bewohner des Hauses beschwerten sich, daß ihnen Beethoven durch sein Stampfen und Schlagen Tag und Nacht keine Ruhe lasse. Er schien während dieser Zeit ganz besessenzu sein.

Der Raub der Mohawker.

Roberts Wange ward bleicher, als er sich jetzt bückte, um von einem Busche ein Stück Spitze und Gaze wegzunehmen, daß er für zum Brautkleide seiner Mary gehörig erkannte. Er verbarg es an seinem Busen und fragte den alten Mendowit, wohin er glaube, daß sich die Wilden begeben hätten.

„Es sind Mohawker" antwortete dieser; „ich kenne sie an ihren Moccassins (Sandalen, Riemenschuhen), und sie werden zu ihrem Stamme an dem großen Flusse oder den Seen gehen.

„Das sollen sie nicht!" rief Robert und stampfte wüthend den Boden mit dem Fuße. „Ich werde ihnen folgen; ich werde ihnen meine Mary entreißen oder mit ihr sterben. Mendowit, du kennst die Wege durch die Waldungen — willst du mit mir gehen?" und er zählte ihm einige Sachen her, welche er ihm dafür geben wollte — eine Büchse, Pulver u. s. w.

„Sie werden die versteckten Pfade des Agiocochoog einschlagen," bemerkte der Indianer nachdenkend.

„Wir können sie erreichen, ehe sie zu den weißen Bergen gelangen," erwiederte hastig Robert. „Du sollst die beste Büchse erhalten, die in Boston zu haben ist, Mendowit, und mein Horn voll Pulver, und ein neues Messer."

Dieß waren mächtige Versuchungen für den Indianer; doch eine noch mächtigere war der alte, eingewurzelte Haß, den er gegen die Mohawker in sich trug.

Die Rache ist eine nimmer auslöschliche Leidenschaft in der Brust eines rohen Mannes. Mendowit war zwar ein Christ, er hörte deßwegen aber nicht auf Indianer zu sein; die neue Lehre vermochte weder seine alten Vorurtheile auszurotten, noch seine herrschende Leidenschaft zu unterdrücken. Jetzt hatten die Mohawker einen christlichen Freund beleidigt, und dafür Rache an ihnen zu üben, schien eine christliche Tugend. Doch hielt ihn noch etwas ab, Roberten zu begleiten. Er vermuthete nämlich, daß die Indianer ihren Rückweg durch jenen Engpaß nehmen würden, welchen man jetzt die Kerbe der weißen Berge nennt, und vor welchem er eine abergläubische Furcht hatte. Robert drängte ihn aber mit so vielen Versprechungen und der Behauptung, ganz gewiß die Mohawker lange vorher zu erreichen, ehe sie zu dem Agiocochook gelangten, daß Mendowit endlich einwilligte. Eben verschwand die Sonne am Horizonte. Die Indianer während der Nacht noch zu verfolgen, widerrieth die Klugheit, und auch Robert war, da er nun doch eine Möglichkeit sah, seine Mary wiederzufinden, so vernünftig, den Rathschlägen seiner Freunde Gehör zu schenken und dem Verweilen bis zum kommenden Morgen beizustimmen. Die Nacht verging unter den Vorbereitungen zu dem kühnen Unternehmen und der Prüfung der verschiedenen Vorschläge, wie man am besten dabei zu Werke ge-

Digitized by Google

hen werde. Einige versuchten den jungen Ehemann zu überreden, abzustehen von dem Versuche, sein Weib mit Gewalt den Indianern zu entreißen, da diese bei einem Angriffe ihre Gefangenen zu ermorden pflegten. Sie hielten es für das Beste, Einen an die Mohawker zu schicken, um mit ihnen über Marys Freilassung und Lösegeld zu unterhandeln. Der Gedanke, durch seine Uebereilung den Tod der Geliebten vielleicht zu beschleunigen, erstarrte das Blut in den Adern Roberts zu Eis; aber der Erfolg der Unterhandlung um das Lösegeld war sehr zweifelhaft und die Zeit ihrer Freilassung konnte leicht weit in die Ferne gerückt werden. Er glaubte, Mary werde nicht lange in ihrer Gefangenschaft leben, er hoffte ihre Räuber unerwartet zu überfallen, sie zu befreien, sie an seinen Busen zu drücken und von ihren süßen Lippen seinen Namen als den ihres Befreiers zu vernehmen.

Seine Phantasie malte dies alles mit so glänzenden Farben aus, daß er aufstand, um auszusehen, ob sich das Licht des Morgens noch nicht zeige. Als es zu tagen begann, machten sie sich auf, der Indianer mit seiner Büchse und seinem Tomahawk, Robert mit einer Doppelflinte, einem Schwert und Pulver und Blei versehen, jeder in einem Tornister für sich Lebens- und Stärkungsmittel für Mary tragend, zu einer Unternehmung, die unstreitig mit mehr wirklichen Gefahren verbunden war, als die Abenteuer vieler stolzen Ritter, deren Thaten in Balladen und Romanzen gefeiert werden und auf den Wappen ihrer Nachfolger glänzen

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(664 a.)

Bekanntmachung.

Samstag den 4. Jänner 1840 Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Neuthurm Marstallstrasse Nro. 13 verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Vorhänge, Kästen und anderes Hausgeräth, auch silberne Sackuhren an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 30. Dez. 1839.

Fleischmann,
Stadtgerichts-Schätzer.

(6 b.)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. Jänner l. J. werden in der Theatinerstrasse Nr. 49 über 4 Stiegen Vormittags von 9—12 Uhr Betten, Matratzen, Kanapee, Sessel, Komoden, Tische von Nußbaumholz, Spiegel, verschiedene Bilder ein Goldrahmen dann Frauenkleider und Wäsch an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß um 11 Uhr 1 Paar silberne Sporn, 1 Paar Schuhschnallen und ein Degen versteigert werden.

Niemaier,
Kreis- und Stadtgerichts-Schätzer.

(648 c.) Ein Frauenzimmer, daß ausgezeichnet schön weiß näht und einen guten Leumund hat, wird zum Unterricht ertheilen gesucht. D. Uebr.

[647 b.] Ein sehr guter Flügel von Baumgartner ist zu verkaufen oder an einen Herrn Abgeordneten zu vermiethen. D. Uebr.

Getraute.

Den 30. Nov. wurde zu Waldmünchen getraut: Hr. Christoph Horn, Rechnungskommissär bei der k. Generalzoll-Administration dahier, mit Antonia Beer, Stadtschreiberstochter von Waldmünchen.

Gestorbene.

Antonia Kolbinger, Hautboistens-Frau, 31 Jahr alt. Johanna Bicking, Kaffeetiers-Gattin, 50 Jahr alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 4. Jänner.

Nr. 4.

München, am 3. Jän. Von den durch die Kammer der Abgeordneten zu Präsidenten vorgeschlagenen Mitglieder derselben, geruhten S. Majestät der König S. Excellenz den k. Staatsrath und Präsidenten der Regierung von Oberbayern, Hrn. Grafen von Seinsheim zum ersten und den quiesz. Appel.-Dir. Hrn. von Korb zum zweiten Präsidenten der Deputirten-Kammer zu ernennen. Zum ersten Sekretär erwählte die Kammer den Regierungsrath Hrn. Windwart, und zum zweiten den Bürgermst. von Regensburg Hr. Frhrn. von Tom Dittmer.

— Heute früh den 3. d. M. Morgens halb 11 Uhr wurde im litterarischen Verein der Pfarrer Manhardt, ehemaliger Prediger zu St. Michael, vom Schlage gerührt.

— Zum Fasching werden die hiesigen Künstler einen großen Maskenzug veranstalten, welcher den Einzug des Kaisers Maximilian in Nürnberg vorstellt. Etwa 200 Personen werden daran Theil nehmen und unter den Masken auch Albrecht Dürer erscheinen, wie er von dem Kaiser seine Wappen erhält. Es werden die glänzendsten Vorbereitungen dazu gemacht, besonders auch zu einem großen Bankett im Odeon, welches den Festzug beschließen wird.

— Der Hofrath und Professor Thiersch, der wegen seiner vielseitigen wissenschaftlichen Kentnisse so hoch in der allgemeinen Achtung steht, und sich auch um das Schulwesen große Verdienste erwarb, weßwegen er vor mehreren Jahren im Auftrage der Regierung die Lehranstalten des Kreises Pfalz besuchte — den Griechenland verehrt, und der im Auslande überhaupt auch rühmlichst bekannt ist, erhielt vom Könige der Belgier die Dekoration des Leopold's-Ordens.

— Lange blieb es ungewiß, ob Südwinde allein die warme Witterung unsers Winteranfanges verursachten, oder ob sie noch eine Miturſache habe. Allein die seit dem 26. Dez. entstandenen vielen Sonnenflecken jeder Größe helfen, nach Vater Herschels Ansicht jene seltsame Erscheinung hinlänglich erklären.

Augsburg. Der Kutscher des sel. Hrn. Baron v. Wohnlich wurde auf dem Wege von Donauwörth hieher in der Nähe des Ortes Berg gewaltsam überfallen, und so gräßlich mißhandelt, daß er nun lebensgefährlich darnieder liegt.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wien. Aus Galatz meldet man, daß in dem Dorfe Babuk bei Silistria die Pest ausgebrochen ist und schon vor der amtlichen Anzeige 11 Menschen daran gestorben waren.

Berlin. Man sieht hier den Krieg Rußlands gegen Chiwa, und die dadurch bezweckende Unterjochung der turkomanischen und usbekischen Bevölkerung von Chiwa, nicht als entstanden an, wegen den Vexationen der von Orenburg nach Bochara gehenden Caravanen, sondern der Beweggrund zu diesem Kriegszuge, will man in den Fortschritten der Engländer in Afghanistan finden, welche Rußland beunruhigen. Die Zrüstungen dazu wurden in Rußland auf das Geheimste betrieben. Man schätzt das Corps des Generallieutenant Perowsky auf 20,000 Mann.

Preußen. Der neue Weichselzoll in Polen droht immer mehr die untere Weichsel in Westpreußen trocken zu legen, und die bereits kräftig in Angriff genommene Eisenbahn vom Niemen nach Libau in Kurland hat ersichtlich den Zweck, den blühenden Handel Memels zu vernichten, und Libau zum Emporium für Livland zu machen. Daß unter solchen Umständen sich eine bittere Stimmung gegen Rußland unter den Grenzbewohnern kund gibt, darf Niemanden Wunder nehmen.

Paris, am 28. Dez. Der Advokat Guillemin publizirt in den Journalen einen Brief, worin er erklärt, daß sich der Marquis Crouy-Chanel entschlossen habe, sich als Gefangener auszuliefern. — Sämmtliche nach Afrika eingeschiffte Truppen sind glücklich gelandet. Seit dem 1. Nov. sind 5761 Mann dahin abgegangen, denen 6833 Mann noch folgen.

— Nach dem neuesten Blatte des Capitole wäre Hr. v. Crouy glücklich nach dem Havre gelangt, und hätte sich nach England eingeschifft. Dieselbe Zeitung behauptet, die Flucht des Marquis sey weder dem Ministerium, noch der Polizei, ein Geheimniß gewesen.

Kopenhagen, am 22. Dez. Die zur Aufführung in der Roeskilder Domkirche und bei der Kopenhagener Universität bestimmten Trauer-Cantaten auf den König sind von Oehlenschläger und Heiberg. Die Musik zur ersten wird von Weyse componirt.

Am 19. Dez. v. J. starb in Hinterried, k. Ldg. Wertingen, der stark Branntwein trinkende Greis von 72 Jahren, Thomas Käser von Vorderried am Branntweinbrand auf der Stelle.

Männer vom Fache nennen die vom Capellmeister Raiffiger componirte Symphonie, die bei der Wiener Preisbewerbung konkurrirte, ein durch Frische und Lebendigkeit der Gedanken, durch interessante Stimmenführung, geschickte Benutzung der Instrumente und gute Ausführung der Motive sich ehrenvoll augzeichnendes Werk. —

Die israelitische Gemeinde zu Buchau im Königreiche Würtemberg hat am 30. August v. J. ihre alte Synagoge unter Beobachtung erhebender Abschiedsgebräuche verlassen, und die neue gleich festlich und erbaulich bezogen. Stadtrath und Bürgerausschuß machten der Gemeinde das freundliche Erbieten, es solle, zur Verherrlichung der Einweihungsfestivität, das Bürgermilitär ausrücken; der israelitische Kirchenvorstand nahm die wohlwollende Offerte dankbar an, und so geschah das Ungewöhnliche: die Zuziehung

Digitized by Google

christlicher Mitbürger bei dem rein-kirchlichen Akte einer zur mosaischen Lehre sich bekennenden Gemeinde. In dem Programm zur Buchauer Synagogen-Einweihungsfeier lis't man: „Freitag früh 5 Uhr wird die Reveille geschlagen, mit Umzug der Blechmusik durch die Stadt; das Bürgermilitär stellt sich beim Auszuge der ersten Thora aus der alten Synagoge in Parade auf, begleitet dann in Spalier die Thora auf der ganzen Prozession, paradirt wieder beim Einzuge in die neue Synagoge, zieht unmittelbar nach den Trägern der Thora-Rollen in den Tempel ein, und stellt sich während der ganzen Handlung in den Durchgängen der Synagoge auf." Die beiden Reden des Rabbiners Bloch, die Abschiedspredigt in der alten und der Einweihungssermon in der neuen Kirche, sind im Druck erschienen.

Der Raub der Mohawker.

(Fortsetzung.)

Gewiß hängt der Ruhm mehr von glücklichen Umständen, als großen Thaten ab. Hätte Robert Wilson in den Tagen des Ritterthums gelebt, so würde sein Muth und seine Treue von den Dichtern verewigt und in den Gesängen der Minstrels gefeiert worden seyn; jetzt erinnert nur diese anspruchslose Erzählung an seinen Namen und daß er einst gelebt.

Sie traten in den unermeßlichen Wald und eilten, immer den Fußstapfen ihrer Feinde folgend, im Anfange mit der möglichsten Schnelligkeit vorwärts. Bald hielt aber Mendowit seine eiligen Schritte an, und stellte Roberten vor, daß die beiden Mohawker vielleicht nur Kundschafter von einem großen Haufen seyen, sie also Vorsicht brauchen müßten, wenn sie nicht unerwartet in einen Hinterhalt des Feindes fallen wollten. Roberts Ungeduld würde sich diesem Aufenthalte auf keine Weise gefügt haben, hätte er ihn auf irgend eine Art zu hindern gewußt; da es aber nicht möglich war, die Schritte Mendowits zu beschleunigen, so war er genöthigt, seiner Eile den Ziegel anzulegen, und sie gingen nun in dem uralten Walde, den vorher kein gebildeter Mensch freiwillig betreten hatte, mit mehr Vorsicht.

Ringsum herrschte ein tiefes Schweigen, das nur selten durch das gellende Geschrei eines einsamen Vogels unterbrochen ward oder durch ein Rascheln in dem dürren Gebüsch, welches die Reisenden zu athemlosem Stillstand und Lauschen anhielt, bis vielleicht endlich ein Wild quer über ihren Weg hin sich in das Dickicht stürzte; denn ihm eine Kugel nachzuschicken wagten sie nicht, damit der Knall ihrer Flinten nicht etwa den Feind aufstöre, der eben dicht an ihnen im Gebüsch lauschen konnte. Die Seele Roberts schauerte von unnennbarer, fürchterlicher Angst während des ganzen Weges. Das Herz wollte ihm bersten, wenn er an die Leiden dachte, die seine Mary vielleicht hatte dulden müssen; jeder Laut, der an sein Ohr schlug, schien ihn aufzurufen, schnell zu ihrer Hülfe herbeizueilen, und doch stellten sich ihm unaufhörlich Hindernisse und Verzögerungen entgegen, so daß sein Blut endlich bis zum Sieden erhitzt ward und er kaum noch vermochte, sich selbst zu beherrschen.

Mendowit verwunderte sich sehr über Roberts Ungeduld; er wollte sich, mit der ganzen philosophischen Ruhe und Leidenschaftslosigkeit eines Weisen, seine Zeit nehmen, um die Spuren der Fußtritte zu untersuchen, die Entfernung, wie weit die Indianer schon vorausgeeilt seyen, und die Zeit, in welcher sie die sewahrscheinlich einholen könnten, zu berechnen

Diese würde nicht mehr fern gewesen seyn, wären die Mohawker immer gerade

Digitized by Google

aus gegangen. Aber als wenn sie eine Verfolgung vorausgesehen hätten, waren sie stets darauf bedacht gewesen, sich dieser zu entziehen. Oft waren sie, wie ein Fuchs, in den eigenen Fußstapfen zurückgegangen; hatten sie einen Fluß getroffen, so waren sie eine Strecke im Wasser fortgeschritten, dann bald an diesem, bald an jenem Ufer an Stellen ausgestiegen, die nur der Scharfsinn eines rohen Mannes auffinden konnte. Aus dieser ängstlichen Vorsicht, die der Feind gebraucht, den Weg, den er genommen hatte, zu verstecken, schloß Mendowit, daß kein zahlreicher Haufen Indianer in der Nähe sey, und am Morgen des vierten Tages versicherte er, daß sie Mary bald sehen würden.

Man nähert sich den Bergen und Mendowit schien sich zu beeilen, die Indianer noch vorher einzuholen, ehe sie den Engpaß erreichten, der zu der erwähnten Kerbe führt.

Nach den Fußstapfen zu schließen, ging Mary nicht; vielleicht konnte sie nicht. Robert zitterte, faßte convulsivisch seine Flinte und schaute bei jedem Schritte, so weit sein Auge reichte, um sich, fürchtend, seine Ahnung bestätigt zu finden; doch kaum würde der Anblick ihres Leichnams sein Herz noch heftiger haben bewegen können.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(6 b.)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. Jänner l. J. werden in der Theatinerstrasse Nr. 49 über 4 Stiegen Vormittags von 9—12 Uhr Betten, Matratzen, Kanapee, Sessel, Komoden, Tische von Nußbaumholz, Spiegel, verschiedene Bilder in Goldrahmen, dann Frauenkleider und Wäsche an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß um 11 Uhr 1 Paar silberne Sporn, 1 Paar Schuhschnallen und ein Degen versteigert werden.

Niemaier,
Kreis- und Stadtgerichts-Schätzer.

(648 c.) Ein Frauenzimmer, das ausgezeichnet schön weiß näht und einen guten Leumund hat, wird zum Unterricht ertheilen gesucht. D. Uebr.

Ein Mädchen, das gut kochen kann und sich auch der übrigen häuslichen Arbeit mit Fleiß nnd Treue annimmt, kann einen guten Dienst erhalten. Zu erfragen in der Fürstenstrasse Nr. 9 Parterre.

In der Neuhausergasse Nro. 30 über 4 Stiegen ist ein neues Bett mit oder ohne Matraze billig zu verkaufen. D. Uebr.

Ein Kanapee mit 6 Sesseln von Nußbaumholz neu verfertigt sind billig zu verkaufen, beim Tapezierer Hammerl, Schaflergasse Nro. 15 1 Stiege.

Fremden-Anzeige.

(Goldner Hahn.) Eisenstätter, Kfm. aus Preßburg. Gschwind, Bijouterie-Fabrkt. aus Karlsruhe. v. Hilz, Particul. aus Salzburg. v. Schedel, Gutsbesitzer und Abgeordneter aus Frankenreuth. Hack, Kfm. Abgeord. aus Kaiserslautern. Maier Pfarrer und Abgeord. aus Edenkoben. Freih. v. Kreß v. Kressenstein, Abg. aus Nürnberg. Burkhart, Kfm. aus Rheims.

(Goldner Adler.) Kaufmann, Juwelier aus Kassel. Bauer, Juwelier aus Hanau. Pohe, Kfm. aus Paris. Maier, Kfm. aus Würzburg. Niemann, Kfm. Leipzig. (Goldner Hirsch.) Bareswyl, Student aus Freiburg. (Goldner Stern.) Remshardt, Kfm. aus Göppingen. Fettenberg, Kfm. aus Rheydt. (Goldnes Kreuz.) Perret, Kfm. aus Frankfurt. Köppler, Kfm. aus Stuttgart. (Goldner Löwe.) Kurz, Professor v. Augsb. (Goldne Traube.) Wolf, Apotheker u. Abgeordneter aus Nördlingen. Ritter v. Gruber, k. k. Kammeralrath aus Briren.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 5. Jänner.

№ 5.

München. Die Mitglieder der beiden Kammern sind gegenwärtig mit den Wahlen zur Bildung der verschiedenen Ausschüsser beschäftiget, und die Eröffnung der Kammern wird künftigen Mittwoch den 8. d. stattfinden. Der Redakteur dieses Blattes hatte im Jahre 1831 die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten aufgenommen, welche damalen im bayerischen Landboten erschienen sind. Jeder Redner war namentlich angeführt, und was er gesagt hatte, in gedrängter Kürze gegeben. Auch ein Theil der Berichte in der politischen Zeitung jener Zeit hatte er verfaßt; so wie von den nachherigen Landtägen Berichte von ihm in öffentlichen Blättern erschienen sind. Und bei dem gegenwärtigen Landtag wird die Redaction nicht ermangeln, den Lesern der Tagpost, Alles was immer von Interesse in den bevorstehenden Sitzungen der Kammer der Abgeordneten vorkommt, auf das Schnellste mitzutheilen.

— Das Concert, welches im K. Hoftheater am 2. d. M. gegeben wurde, hat alle Zuhörer entzückt. Die Dlle. Schrickel sang nie schöner; Dlle. Hartmann sang mit derselben das Duett von Bellini vortrefflich und Hr. Faubel beurkundete sich neuerdings als Virtuose auf der Clarinette. In dem darauf gefolgten Divertissement zeichnete sich die Solo-Tänzerin, Dlle. Polin, wiederholt durch Grazie, Leichtigkeit und Gewandtheit aus. So oft sie tanzte wurde sie mit Beifall überschüttet; sie und Herr Opfermann tanzten den Steyerschen **Pas de deur** allerliebst. Den Cachucha mußte Dlle. Polin wiederholen. Am Schlusse, als sie nochmals gerufen wurde, sind ihr viele Kränze zugeworfen worden. Der **Pas de trois**, welchen Mad. Horschelt und Mad. Fries mit Hrn. Rozier tanzten, wurde vortrefflich ausgeführt, welche denselben allgemeinen Beifall und die Ehre des Hervorrufens zuzog. Das Publikum hat sich über diesen Abend hinlänglich ausgesprochen, wie gut ausgeführte Ballette ihm willkommen sind.

— Vorgestern früh halb 10 Uhr wurde der Priester Mannhardt im Lesezimmer im kgl. Odeon vom Schlage getroffen, in dessen Folge er nach einigen Minuten seinen Geist aufgab.

— Dem Batallon von dem in Würzburg garnisonirenden k. b. Lin.-Infant.-Reg. **König Otto von Griechenland**, das den König Otto nach Griechenland begleitet und drei Jahre daselbst gestanden hatte, geruhten J. M. die Königin von Griechenland eine eigenhändig gestickte Fahne zu verleihen, welche bei festlicher Parade dieser Tage der Fahne angeheftet wird.

Digitized by Google

— Am 4. Jänner. Die Kammer der Abgeordneten wählte zu Mitgliedern des ersten Ausschusses die Herren: Frhrn. v. Harsdorf, k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor in Bayreuth; Hrn. Hofrath und Prof. Bayer von München; v. Wenning, k. Kreis- und Stadtg.-Dir. von Würzburg; Prof. Albrecht von Erlangen; Freiherrn von Fuchs; Frhrn. v. Freiberg, k. Staatsrath, und Fitting, Bürgermeister in Frankenthal.

— In der Sendlingergasse und am Obern Anger ist jetzt wieder öfters von Rohunschlittschmelzen, namentlich Freytag den 3. Jänner um 9 Uhr Abends ein so pestilenter Geruch, daß man es wirklich in öffentlichen Blättern bekannt machen muß, um der Sache gefällig abzuhelfen. Wäre denn diese große feuergefährliche ungesunde Fabrikation außer der Stadt nicht schicklicher, wo mehr als 1000 Menschen leiden müssen, indem jener schon lange dahin verwiesen wurde? Ferners hat derselbe sich ober der schmerzhaften Kapelle zum Schein ein geeignetes Lokal angekauft, wo er eine solche Fabrikation hinlänglich anlegen könnte; ist es denn nothwendig, daß der nur sein Spiel und den hohen Verfügungen gleichsam Hohn zeigt, wo sich die andern Hrn. Seifen- und Lichter-Fabrikanten, nämlich Ulman, Schätzler ꝛc. außer der Stadt sich schon lange anlegten.

Verschiedenes.

Paris. Eins der wunderlichsten Ereignisse, welches auch noch fortwährend unsere Zeitungen beschäftigt, ist die mehrerwähnte Flucht des Marq. v. Crouy-Chanal. Die **Gazette des Tribunaux** erzählt darüber Folgendes: „Um halb 5 Uhr Nachmittags wurde der Marq. nach dem Cabinet des Instruktionsrichters, Hrn. Zangiacomi geführt. Der Gendarm, welcher ihn begleitete, heißt Amestan, und ist erst kürzlich in die Gendarmerie eingetreten. Nur durch Zufall erhielt Am. diesen Auftrag, da derjenige, welcher den Marquis am Morgen begleitet hatte, gerade anwesend war. In dem Cabinet des Richters angekommen, setzte sich der Gendarm, dem für solche Fälle gegebenen Befehle gemäß, an die Thür, und schien mit der größten Aufmerksamkeit das Verhör zu verfolgen. Dieß dauerte bis 8 Uhr, und der Gendarm erhielt darauf Befehl, seinen Gefangenen nach der Conciergerie zurückzuführen. Als Beide in der Nähe der Thür des Flures der Gerichtsdiener angekommen waren, welcher mit der zu dem Gefängniß führenden Treppe in Verbindung steht, begann Hr. v. C., sich mit seinem Führer darüber zu unterhalten, wie schrecklich es sey, seine Freiheit, vielleicht sein Leben, in einer Sache compromittirt zu sehen, welche er als die aller alten Soldaten beschrieb, und da er sah, daß der Gendarm ergriffen war, fügte er hinzu, daß er den ganzen Tag nichts gegessen habe, und fragte, ob er so grausam seyn werde, ihn in seinen Kerker zurückzubringen, ohne ihm vorher einen Teller Suppe zu gönnen. Als er den Gendarmen schwanken sah, bemerkte er noch, daß, da er mit ihm allein, und der Justizpalast zu dieser Stunde ganz verlassen wäre, nichts leichter sey, als über den Hof von Harlay hinauszugehen, und in einem der kleinen Restaurants etwas zu essen, wonach sie sogleich in die Conciergerie zurückkehren könnten. Der Gendarm gab nach, und beide verließen den Justizpalast, ohne bemerkt zu werden. Kurz darauf begegnete Hr. v. C. auf dem Quai einem Frauenzimmer, mit welchem er sich einige Zeit unterhielt, worauf beide verschwanden. Unterdeß hatte Hr. Zangiacomi sein Cabinet verlassen, und als die Beamten der Conciergerie, verwundert, Hrn. v. C. nicht zurückkehren zu sehen, sich nach dem Cabinet begaben, um sich zu überzeugen, daß das Verhör noch nicht beendigt sey, fanden sie, zu ihrem Erstaunen, dasselbe verschlossen. In der Nacht wurde Alles gethan, den Flüchtlingen wie

Digitized by Google

der auf die Spur zu kommen, überall wurden Agenten hingesendet, die Bureaux der Diligencen und Eisenbahnen untersucht, aber nur der Gendarm entdeckt. Er war in Uniform, ohne Geld, und behauptete, plötzlich von einem Anfalle von Betrunkenheit heimgesucht worden zu seyn, obgleich er nur wenig getrunken hätte, und während dieser Betäubung sey ihm der Gefangene entkommen. Nach einigen Augenblicken Schlafs sey ihm die Gefahr seiner Lage deutlich geworden, und er habe nicht Muth gehabt, in sein Quartier zurückzukehren. Er bestand ein langes Verhör vor Hrn. Zangiacomi. — Frau v. Crouy-Chanel, geb. Cornelia Dacosta, wurde in ihrer Wohnung in der Navarin-Straße verhaftet, und auf die Polizei-Präfectur gebracht. Hr. Leval, ein alter Offizier der kaiserl. Armee, ist ebenfalls verhaftet worden, als habe er die Flucht des Marquis befördert."

Kopenhagen. Am 16. haben in Gothenburg (Schweden) auf Anlaß einer Beschlagnahme von eingeschmuggelten Baumwollen-Waaren bei einem Handlungshause, welche von zwei, aus Stockholm zur Bereisung dieser Gegend abgesandten, Zoll-Inspektoren verrichtet wurde, ziemlich bedeutende Volks-Aufläufe statt gefunden, worin zuerst der Wagen, in welchem die Herren weiter reisen wollten, zerstört und anderer Unfug verübt wurde, und dann, als ein Wachtmeister die Unvorsichtigkeit beging, ein Messer wider das Volk zu ziehen, die Haufen sich, nicht ohne Gewaltthätigkeit auszuüben, stets vermehrten und so ungestüm wurden, daß zuletzt, nachdem der Gen. Edenhjelm vergebens alle Mittel der Güte angewendet, ein Husaren-Angriff nöthig ward, wobei dann mehrere Personen stark verletzt wurden. Vier Gewerbsleute und mehrere Knaben, Lehrburschen ꝛc. wurden verhaftet.

Der Raub der Mohawker.

(Fortsetzung.)

Seit sie Dover verlassen hatten und auch einige Zeit vorher, war es immer außerordentlich warm gewesen, jetzt änderte sich mit einem Male das Wetter so, daß sie in andere Zone versetzt schienen. Dicke schwarze Wolkenmassen verhüllten die Berge und bedeckten bald den ganzen Horizont; Finsterniß der Nacht senkte sich auf die einsame Gegend; dann erwachte der Wind und blies bisweilen mit dem wüthenden Ungestüm eines Orkans. Die ungeheuern alten Bäume erzitterten bis in die Wurzeln, und ihre luftigen Häupter beugten sich bis auf den Boden.

„Wir müssen umkehren," sagte Mendowit, indem er stehen blieb; „wir können die Schurken nicht einholen. Den geheimnißvollen Pfad des Agiocochook darf Mendowit nicht betreten."

„Du mußt," erwiederte Robert ernst, die Weigerung seines Führers verkennend; „aber du brauchst nicht zu kämpfen. Zeige mir nur die Mohawker, und, mögen es Zweihundert seyn, ich will ihnen meine Mary entreißen."

Er ward durch einen so starken Blitzstrahl unterbrochen, daß für einen Augenblick die Berge und ihre Thäler wieder deutlich sichbar wurden; ihre hohen Häupter, die aufwärts nach dem Himmel strebten — die gähnenden Abgründe und tiefen Schluchten — die steilen Felsen, einige Stützen der Erde scheinend, andere nur gleichsam in der Luft schwebend, jeden Augenblick bereit, auf die Häupter der untern herabzustürzen — die dunkeln Bäume, deren Wurzln und Wurzelfasern über Abgründe hinweg nach Nahrung und einer Stütze suchten. Ein fürchterlicher Donnerschlag folgte; die Echos in dem zu-

Digitized by Google

ternden Gebirge brüllten ihm mit betäubender Stärke nach, dann öffnete sich der Schoos der Wolken und in reißenden Strömen stürzte der Regen aus ihm herab.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Jänner: „Nach Mitternacht," Posse v. Ferd. Lang. Hierauf: „Arlequins Hochzeit," Pantomime von Schlotthauer.

Montag den 6. Ján.: „Der Brauer zu Preston," komische Oper von Adam.

(648 c.) Ein Frauenzimmer, das ausgezeichnet schön weiß näht und einen guten Leumund hat, wird zum Unterricht ertheilen gesucht. D. Uebr.

Ein Mädchen, das gut kochen kann und sich auch der übrigen häuslichen Arbeit mit Fleiß nnd Treue annimmt, kann einen guten Dienst erhalten. Zu erfragen in der Fürstenstrasse Nr. 9 Parterre.

In der Neuhausergasse Nro. 30 über 4 Stiegen ist ein neues Bett mit oder ohne Matratze billig zu verkaufen. D. Uebr.

Ein Kanapee mit 6 Sesseln von Nußbaumholz neü verfertigt sind billig zu verkaufen beim Tapezierer Hammerl, Schaflergasse Nro. 15 1 Stiege.

[644 c.] In der Herzogspital-Strasse Nro. 19 ist für einen Herrn Deputirten ein schön meublirtes Zimmer im 1ten Stock, monatlich um 10 fl, mit Nebenkabinet 15 fl., zu vermiethen

(8.) Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie auch in gegenwärtiger Drei-Konigs-Dult den Verkauf auf unten bezeichnetes Lokal ihres Institutes beschränken werden.

Diese Anstalt umfaßt Alles, was die Ausführung zur wohlthätigen Unterstützung des dem Menschen edelsten Gutes, des Augenlichtes, erfodert, und wird von allen, die sich derselben anvertrauen, um so mehr die vollkommenste Zufriedenheit erwerben, die nicht nur die augenblickliche Hülfe das ist, was der Brillen-Bedürftige empfängt, sondern für die Brauchbarkeit der Gläser eine zehn- u. mehrjährige Garantie geleistet wird, während welcher Zeit das Institut jeden dem Auge erforderlichen Wechsel (laut ausgestellten Schein) unentgeldlich besorgt.

Zugleich empfehlen sie ihr optisches Waarenlager, bestehend in Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernrohren, Mikroskopen, Zeichnungs-Maschinen u. dgl.

Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Gläser u. umfassende Sachkenntniß in Behand- u. passender Wahl der Gläser verschiedener Augerschwäche haben nachbenannte P. T. ausgestellt: Dr. v. Walther, Geheimrath, k. b. Leibarzt u. Professor; Dr. v. Ringseis, geh. Obermedizinalrath u. Professor; Dr. Wilhelm, Direktor des allgemeinen Krankenhauses u. Professor; Dr, Sieber, Professor der Physik; Dr. Schlagintweit, k. b. wirkl. Rath u. Direktor der Privat-Heilanstalt für Augenkranke, sowie berühmte Herrn Professoren dieses Faches an den Universitäten Würzburg, Erlangen, Tübingen, Heidelberg, Wien, Freyburg, Gießen, Marburg, Jena und der Akademie zu Dresden.

Waldstein u. Sohn, Optiker.
Maximilians-Platz Nro. 2 (Dultplatz) nächst dem englischen Kaffeehaus.

Fremden-Anzeige.

(Goldner Hirsch.) Berg, Kaufm. aus Stuttgard. Gendre, Student aus Freiburg. Dem. Catry, Gesellschaftsdame aus Paris. (Goldner Hahn.) Dettelbach, Kfm. aus Frkfrt. Kutter, Kfm. aus Kempten. Enke, Abgeordneter aus Erlangen. Kohn, Kfm. aus Würzburg. (Goldner Adler.) Zeber, Fabrikant aus Karlsruhe. Gutraff, Kfm. aus Karlsr. Muckenthaler, Kfm. v. Augsb. Casanova, Fabrikant aus Paris. (Goldnes Kreuz.) Danhauser, Geolog aus Paris. (Goldner Stern.) Stock, Kfm. v. Augsb. du Bellier, k. Grenz-Ober-Zoll-Controleur. v. Tegernsee.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 44 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 6. Jänner.

Nr. 6.

Verschiedenes.

Stuttgart, 1. Jän. Der Stand der Schleim- und Nervenfieber-Krankheit dahier war am 30. Dezbr.: — Gesammtzahl aller Erkrankten 701; davon wieder genesen 196, gestorben 29; noch krank 476. Die reinere Luft und kältere Temperatur der letzten Tage fängt an günstig einzuwirken.

Rom, 19. Dezbr. (Allg. Z.) Se. Heil. der Papst kränkelt, wie aus zuverlässigen Berichten erhellt, wirklich ernstlich und zu dem Krebsübel im Gesicht soll sich ein Anschwellen der Füße mit Geschwüren gesellen.

Berlin. Nach der neuesten veröffentlichen Uebersicht der Anzahl der unteren Justizbeamten in Preußen ergibt sich: daß 2000 junge Rechtsgelehrte unentgeldlich bei den verschiedenen Gerichten als Referendarien ꝛc. arbeiten; und die Zahl der Assessoren ist auf 1044 angewachsen, wovon die Meisten keine Besoldung empfangen. Junge Leute mit außerordentlichen Fähigkeiten müssen nach beendetem Studium 10 Jahre warten, bis sie angestellt werden. Die Verwaltungs-Behörden bieten fast noch geringere Aussichten; bei den Candidaten der Theologie ist es noch ärger, und der Menge junger Aerzte fehlt es nichts als blos an Kranken.

Paris. Unter den 100 Seminaristen die am 22. in der Kapelle des Seminariums von dem Bischof von Versailles (der für den kranken Erzbischof fungirte) zu Geistlichen ordinirt worden sind, befindet sich auch ein Neger, der Subdiakon wurde.

Brüssel, am 26. Dezbr. Seit einigen Tagen sendet man von Brüssel mehrere mit Silberbarren und gemünztem Silber beladene Packwagen nach Paris.

London. Nach der neuen Posteinrichtung, welche nun in Großbritannien eingeführt wird, beträgt das Briefporto für einfache Briefe von jedem Theile des Königreichs nach einem andern einen Penny (3 kr.), wenn es voraus bezahlt wird; wenn es aber erst bei der Abgabe bezahlt wird, steigt es auf das Doppelte.

— Die Werbung für die Mäßigkeits-Vereine durch den Pater Mathew in Irland macht schnelle Fortschritte. In Limerick sind bereits mehrere Schenken aus Mangel an Kunden geschlossen und in Cork haben sich 16 Branntweinverkäufer für zahlungs-

Digitized by Google

unfähig erklärt. Fast in jedem Dorfe in der Umgegend sieht man ein Schild mit der Inschrift: „Mäßigkeits-Kaffee", während die Branntweinschenken leer sind.

Türkei. Ueber den abermaligen Ausbruch der Pest theilt das Siebenbürgerblatt ein Privatschreiben aus Gallacz vom 2. Dezember folgenden Inhalts mit: „Eben jetzt sind in dem 150 Häuser zählenden Dorf Simila zwischen Rustschuk und Turtukani, ferner im Dorfe Sfetkoi auf der Straße von Silistria nach Constantinopel am rechten Donauufer, diesseits des Balkans Pestfälle zum Vorschein gekommen, wobei jedoch die Zahl der Verstorbenen nicht ermittelt werden konnte. Sehr beklagenswerth ist die Indolenz der türkischen Lokalbehörden, welche keine Vorkehrungen treffen, dem Uebel Einhalt zu thun. —

— Berichte aus London versichern, daß die Höfe von England, Rußland, Oesterreich und Preußen eine Uebereinkunft getroffen haben, welche die orientalischen Angelegenheiten zum Ende führen soll. Dem Mehmed Ali seyen die Gränzen seiner Besitzungen bestimmt, und seine Foderungen beschränkt worden. Alles dieses ohne Frankreich dabei zu ziehen. Ob der Vicekönig von Aegypten sich den deßfallsigen Vorschriften unterziehen werde, bleibt indessen eine weitere Frage; und wie er soll dazu gezwungen werden, eine zweite Erörterung.

Der Raub der Mohawker.

(Fortsetzung.)

Vergebens versuchten die kühnen Wanderer weiter vorzudringen: Robert fragte den Indianer, wo sie Schutz finden könnten. Mendowit beantwortete die Frage dadurch, daß er westlich nach dem Gebirge, vor dem sie standen, zeigte und sogleich schnell nach dieser Richtung eilte und einen Berg hinan zu klettern begann. Robert folgte. Der Weg war sehr gefahrvoll und forderte viele Vorsicht; der Indianer schien mit solchen Schwierigkeiten längst vertraut; denn er überwand sie alle mit Leichtigkeit und erreichte bald an der Wand eines gähnenden Schlundes eine Art Höhle, in welche sie wohlbehalten eintraten. Hier waren sie zwar vor dem Wüthen des Sturmes gesichert, doch vernahmen sie immer noch sein lautes Gebrüll. Luft, Feuer und Wasser schienen ihrer Fesseln entbunden und mit jubelnder Lust die Erde zu schütteln und an ihren alten Säulen zu rütteln. Die Blitze leuchteten unaufhörlich, als müßten sie die dunkle Mitternacht erhellen — der grausenhafte Donner rollte, daß die ewigen Felsen bebten — der Regen fiel nicht in Tropfen, sondern floß in Strömen, aus tiefziehenden Wellen — der Sturm brauste heulend durch die Bergschlünde, als ob er rase — die alten Bäume brachen krachend zusammen und stürzten mit großen Felsenstücken donnernd in die Abgründe — es war eine Scene voll furchtbarer Großartigkeit, wie die Seele so wohl zu fühlen, aber keine Feder zu beschreiben vermag.

In diesem Fesselosen Toben der Elemente gedachte Robert nicht an seine eigene Gefahr, nur an sein junges Weib. Immer, wann der Donner mit wachsender Heftigkeit brüllte oder der Orkan zu neuer Wuth anschwoll, rief er in krampfhafter Angst: „Himmel! wo mag meine Mary jetzt seyn?" daß endlich seine Kniee bebten und große Schweißtropfen auf seiner bleichen Stirne standen.

So waren langsam die Stunden bis zur Mitternacht vergangen, als, während eines augenblicklichen Schweigens des Sturmes, ein sonderbarer Laut sich vernehmen ließ.

Digitized by Google

Er glich weder dem Schreien oder Rufen einer menschlichen Stimme, noch dem Brüllen eines wilden Thieres; tief und schrecklich schlug er an das Ohr des zitternden Hörers, wie die warnende Stimme eines überirdischen Wesens. Robert sprang empor. Ein heller Blitzstrahl zuckte herab und in dem falben Lichte sah er, wie Mendowit sich aus seiner gebückten Stellung erhob; die Hände hingen ihm kraftlos an der Seite herab, und in seinen Zügen spiegelte sich Angst und Furcht, die ein roher Mann so wenig kennt.

„Es ist die Stimme des Abamocho," sagte der Indianer mit einer leisen, zitternden Stimme. „Ich habe ihn schon früher einmal gehört. Er ruft sein Opfer."

„Wer ist der Abamocho?" fragte Robert und zog sein Schwert.

„Es ist der Geist des schwarzen Landes," erwiederte Mendowit, indem er sich zitternd zur Erde beugte, gleich als wolle er sich vor einem gefürchteten Feinde verbergen. — „Er herrscht über diese Berge; er kommt im Sturmwind und keiner, den er zum Untergange bezeichnet, kann ihm entgehen."

„Wir kamen zum Agiocochook. Der Sturm brüllte so laut, wie eben jetzt, und in derselben Höhle brachten wir damals, mein Vater und ich, die Nacht hin. Wir hörten die Stimme des Abamocho. Am andern Morgen sahen wir ihn auf seinem Felsen sitzen. Er winkte drohend mit den Händen, daß wir uns entfernen sollten. Ich sah es und zitterte; aber mein Vater ging nicht."

Er suchte alle geheimen Orte auf, aber die Gebeine unserer Väter fanden wir nicht. Wir kehrten zu unserm Stamme zurück; aber der böse Geist sandte uns Unglück nach.

„Krankheit fraß unsere jungen Männer; die Mohawker scalpirten unsere Alten und unsere Kinder; mein Vater fiel durch ihre Pfeile. Seinen Tod rächte ich, aber die Vernichtungen meines Volkes konnte ich nicht verhindern. Dreimal ging ich zu dem Agiocochook mit den Powows, um den Abamocho zu versöhnen; in unsern Hütten beteten wir zum Ketan; alles vergebens."

Der Indianer schwieg wieder, und Robert, welcher der Erzählung desselben mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte, fragte, wo gegenwärtig die Uebriggebliebenen seines Stammes wohnten.

„Junger Mann!" erwiederte Mendowit, indem er mit einem fast majestätischen Anstande sich erhob, und ein sprühender Blitzstrahl seine hohe Gestalt und die grauen dicken Locken, die um seine ehrfurchtgebietende Stirne flossen, deutlich erkennen ließ; „junger Mann, einst verließ ich einen Haufen, zahlreicher als die Bäume jenes Waldes. Ich war das Haupt eines mächtigen Volkes; jetzt wohnt Mendowit — einsam. Ich bin der — Letzte meines Stammes."

Als er die letzten Worte ausgesprochen, sank er zur Erde zurück und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

Roberts Leben war zwar voller Mühe und Arbeit gewesen, doch hatte ihm auch die Sonne des Glücks stets freundlich geschienen.

Die Natur hatte ihm einen fröhlichen Sinn gegeben und selten nur verirrte sich sein Phantasie zu den dunkeln Schatten des menschlichen Lebens.

Er hatte gelebt und genossen, wie Jugend und Gesundheit es gebieten, als ob die Erde einzig geschaffen sey, um auf ihr vergnügt und glücklich zu seyn und dieses Leben nimmer ende.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Münchner Schranne vom 4. Jänner.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	17 fl. 23 kr.	16 fl. 56 kr.	16 fl. 29 kr.
Korn:	10 fl. 48 kr.	10 fl. 24 kr.	10 fl. 1 kr.
Gerste:	13 fl. 25 kr.	12 fl. 54 kr.	12 fl. 17 kr.
Haber:	5 fl. 21 kr.	5 fl. 10 kr.	5 fl. — kr.

Waitzen mehr um 16 kr. Korn mehr um 2 kr. Gerste mehr um 4 kr. Haber minder um 4 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Montag den 6. Jän.: „Der Brauer zu Preston," komische Oper von Adam.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreiter-Gesellschaft
Ghelia et Tourniaire.
Montag den 6. Jänner 1840.
Große brillante Vorstellung.

(648 c.) Ein Frauenzimmer, das ausgezeichnet schön weiß näht und einen guten Leumund hat, wird zum Unterricht, ertheilen gesucht. D. Uebr.

Ein Mädchen, das gut kochen kann und sich auch der übrigen häuslichen Arbeit mit Fleiß nnd Treue annimmt, kann einen guten Dienst erhalten. Zu erfragen in der Fürstenstrasse Nr. 9 Parterre.

In der Neuhausergasse Nro. 30 über 4 Stiegen ist ein neues Bett mit oder ohne Matratze billig zu verkaufen. D. Uebr.

Ein Kanapee mit 6 Sesseln von Nußbaumholz neu verfertigt sind billig zu verkaufen beim Tapezierer Hammerl, Schafflergasse Nro. 15 1 Stiege.

[644 c.] In der Herzogspital-Strasse Nro. 19 ist für einen Herrn Deputirten ein schön meublirtes Zimmer im 4ten Stock, monatlich um 10 fl., mit Nebenkabinet 15 fl., zu vermiethen

(8 a.) Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie auch in gegenwärtiger Drei-Königs-Dult den Verkauf auf unten bezeichnetes Lokal ihres Institutes beschränken werden.

Diese Anstalt umfaßt Alles, was die Ausführung zur wohlthätigen Unterstützung des dem Menschen edelsten Gutes, des Augenlichtes, erfodert, und wird von allen, die sich derselben anvertrauen, um so mehr die vollkommenste Zufriedenheit erwerben, die nicht nur die augenblickliche Hülfe, das ist, was der Brillen-Bedürftige empfängt, sondern für die Brauchbarkeit der Gläser eine zehn- u. mehrjährige Garantie geleistet wird, während welcher Zeit das Institut jeden dem Auge erforderlichen Wechsel (laut ausgestellten Schein) unentgeldlich besorgt.

Zugleich empfehlen sie ihr optisches Waarenlager, bestehend in Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernrohren, Mikroskopen, Zeichnungs-Maschinen u. dgl.

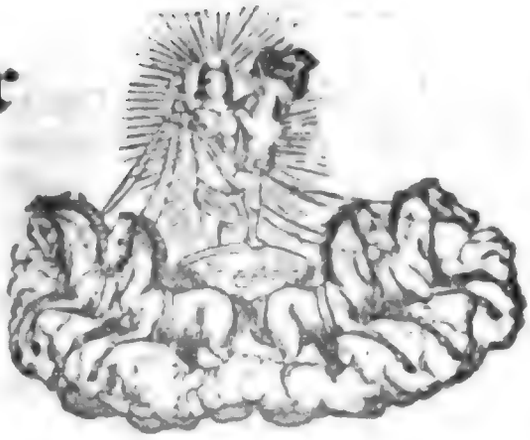
Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Gläser u. umfassende Sachkenntniß in Behandlung u. passender Wahl der Gläser verschiedener Augenschwäche haben nachbenannte P. T. ausgestellt: Dr. v. Walther, Geheimrath, k. b. Leibarzt u. Professor; Dr. v. Ringseis, geh. Obermedizinalrath u. Professor; Dr. Wilhelm, Direktor des allgemeinen Krankenhauses u. Professor; Dr. Sieber, Professor der Physik; Dr. Schlagintweit, k. b. wirkl. Rath u. Direktor der Privat-Heilanstalt für Augenkranke, sowie berühmte Herren, Professoren dieses Faches an den Universitäten Würzburg, Erlangen, Tübingen, Heidelberg, Wien, Freyburg, Gießen, Marburg, Jena und der Akademie zu Dresden.

Waldstein u. Sohn, Optiker.
Maximilians-Platz Nro. 2 (Dultplatz) nächst dem englischen Kaffeehaus.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 7. Jänner.

№ 7.

Zur Nachricht.

Die verehrlichen Herren Abonnenten werden ersucht, den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen, als blos alleine gültig, zu bezahlen; und wer das Blatt nicht täglich erhält, bitten wir dringend uns Anzeige davon zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

Die Redaktion der Münchener Tagpost.

München. Die Schauspielerin Schiedermeier von hier, welche bei dem Theater in Brünn engagirt, und ein Liebling des dortigen Publikums geworden ist, wird sich mit einem österreichischen Hauptmann verehlichen, dessen Zuneigung sie sich nicht blos durch ihr gutes Spiel, sondern auch durch ihre moralischen Eigenschaften zuzog. — Die Balletänzerin Dlle. Scherzer hatte vor einiger Zeit das Unglück, einen Arm zu brechen.

— Gemäß eines Beschlusses der kgl. Reg. von Oberbayern v. 6. Okt. 1839 und der deßfallsigen Bekanntmachung der Kgl. Polizei-Direktion v. 3. d. M., ist das Tragen von den im Griffe feststehenden spitzigen Messern (Stilete), so wie der Schnappmesser, welche mit Federn festgehalten werden, strenge verboten; insbesondere bei dem Besuche von Wirthshäusern, Tanzmusiken, öffentlichen Zusammenkünften und Belustigungen, Jahrmärkten, Pferderennen ꝛc. ꝛc. Ausnahme tritt ein für die, welche solcher Messer zur Ausübung ihrer Gewerbe bedürfen, aber nur so lange sie ihrem Berufe nachgehen, dann Reisende, während ihrer Reise.. Das Feilbieten der sogenannten Bestekmesser ist gleichfalls bei Vermeidung der Confiskation untersagt.

— An die Stelle des verstorbenen Kunstwebers Franz Nöhbauer wurde zum Vorsteher des 29. Distrikts Hr. Karl Lang gewählt.

— Bekanntlich sind die Gegenstände der Gesetzgebung das Attribut des 1ten Ausschusses, wovon wir die dazu gewählten Mitglieder angezeigt haben. Zu Mitgliedern des 2ten Ausschusses, nämlich für die Steuern, sind gewählt worden im 1. Scrutinium: die Herren Dekan Friedrich mit 95 St.; Frhr. v. Rottenhan mit 66 St.; Geh. R. v. Utzschneider mit 64 St. Im 2ten Scrutinium: Walch mit 76 St.; Frh. v. Seckendorf mit 68 St.; Brunk mit 59 St.

Digitized by Google

— Am 6. Jänner. Morgen wird um 8 Uhr früh in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte feierlicher Gottesdienst als an dem Tage vor Eröffnung der Ständeversammlung gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser für das Wohl des Königreichs so wichtigen Angelegenheit zu erflehen.

Augsburg. Am 4. gegen Mitternacht bemerkten die Augsburger-Thurmwächter Feuer; der Richtung nach glaubte man, daß es in Inningen brenne.

Verschiedenes.

Königsberg, am 26. Dez. (Königsb. Z.) Bei der gestrigen Vorstellung im Cirkus der Familie Tourniaire ereignete sich der Unfall, daß die überfüllte Gallerie zusammenbrach und auf die Spitze des zweiten Ranges niederstürzte.

Paris. Der am 31. Dezbr. gestorbene Erzbischof von Paris war am 8. Oktbr. 1778 geboren, und ist am 20. Okt. 1821 zum Erzbischof von Paris befördert worden.

Neapel, am 16. Dezbr. Nach amtlicher Zählung betrug am 1. Ján. v. J. die Bevölkerung der k. Staaten diesseits des Faro, also ohne Sicilien, 6 Mill. 21,284, und am 1. Ján. d. J. 6 Mill. 76,066 Seelen. Die Vermehrung binnen Jahresfrist hatte sich also auf 52,781 belaufen. Unter den 167,132 Gestorbenen des vorigen Jahres befinden sich 27 über 100 Jahre; geboren wurden 220,013 Kinder. Unter der Gesammtbevölkerung zählt man 30,511 Geistliche, 12,674 Mönche und 10,089 Nonnen. Die Stadt Neapel selbst hat 336,567 Einwohner.

Rußland. Die Expedition gegen Chiwa begleiten an 8000 Kamele mit der Bagage und der Ammunition beladen, welche hinter Orenburg durch die weite Steppe ihren Zug genommen hat.

(Ein sparsames Brennöl zu bereiten.) Man löset Kochsalz in Wasser auf und zwar so viel als darin zergehen will, doch so, daß nichts davon auf dem Boden liegen bleibt, feuchtet darin den Docht an und läßt ihn wohl trocknen. Nun gießt man auf dies Salzwasser eben so viel Oel, schüttet es einigemale um und läßt das Wasser sinken, worauf das Oel abgegossen wird. Der Docht brennt außerordentlich hell, das Oel qualmt nicht und brennt auch ungleich sparsamer, als jedes andere.

Der Raub der Mohawker.

(Fortsetzung.)

Wenige Stunden hatten ihm jetzt eine ernste Lehre über die Eitelkeit und Wandelbarkeit alles Erschaffenen gegeben.

Außer und um ihn wüthete der vernichtende Sturm, die Werke der Natur zu Atomen zerstäubend; vor seiner Seele stand Mendowit, ein Bild der niederdrückenden Gewalt des Unglücks über den menschlichen Geist. Er setzte sich, und die lebendige düstere Vorstellung des Wechsels alles Irdischen und Menschlichen, vereint mit dem Gedanken seines eigenen herzerschütternden Unglücks, wirkte so mächtig und ergreifend auf ihn, daß er weinte wie ein Kind. Doch flossen seine Thränen nicht allein dem eigenen Schmerze; er weinte über das Elend, dem der Mensch preisgegeben ist, bis sein Geist zur Erwägung

Digitized by Google

der Sünden geleitet ward, die ſolche Strafen nothwendig gemacht haben mußten. Und niemals hatte ſeine Seele, ſo ergriffen, ein Gebet geſtammelt, als in dieſem Augenblicke, wo er ſich vor der unendlichen Allmacht beugte, die nur allein zu dem Betrübten ſprechen kann: „Friede ſey mit dir!“ und zu dem Sturme: „Schweige!“ Da kam eine freundliche Ruhe über ſeinen erſchütterten Geiſt, die Ruhe des Vertrauens auf die allwaltende Weisheit des Ewigen, der alles wohl geordnet hat, und er ſank in einen tiefen Schlaf, aus dem er nur durch Mendowits Rütteln erwachte.

Es war längſt ſchon Morgen; der Sturm ſchwieg und die beiden Wanderer erhoben ſich, um die Gegend umher zu betrachten. Ein Dampf, wie Rauch, entſtieg den tröpfelnden Blättern der Bäume und dem Boden unter und neben ihnen, ſo daß ſie wenig von den Wirkungen des Unwetters ſehen konnten. Langſam zogen ſich die Wolken an den Seiten der Felſen empor, bis ſie die hohen Gipfel umhüllten; aber ſie trugen nicht das drohende Anſehen der vergangenen Nacht. Sie hatten ſich ihres Inhaltes entlediget, ſchon begannen ſie zu zerfließen und ſich zu bereiten, vor der erwachenden Königin des Tages zu verſchwinden, obſchon die Strahlen derſelben die dunkeln Maſſen noch nicht erreicht hatten. Der Wind hatte ſich gänzlich beruhiget und nicht ein Laut, außer dem eintönigen Rauſchen eines entfernten Waſſerfalles, brach das tiefe Schweigen.

Während nun Robert die faſt todtenähnliche Ruhe der Gegend, mit dem wilden Lärm und Toben der verfloſſenen Nacht verglich, klopfte Mendowit ihm auf die Schulter; er ſah um ſich; die Züge des Indianers waren krampfhaft verzerrt, ſein Auge ſtierte auf einen mächtigen Felſen, der in der weiteſten Ferne am Horizonte aufſtieg. Um den hohen Gipfel deſſelben hatte ſich eine dunkle Wolke gelagert; der Anblick dieſer hatte Mendowit ſo erſchreckt.

„Das iſt der Abamocho!“ rief er in ängſtlichem Tone; und in der That konnte man mit einer kleinen Beihülfe der Phantaſie eine menſchliche Geſtalt in gigantiſcher Form erkennen.

Das finſtere Antlitz, durch eine lichtere Wolkenparthie gebildet, ſah man im Profil; eine weit in die Ferne ſich dehnende Spitze konnte man für den Arm halten; eine ſchattenloſe Maſſe endlich, die ſich abwärts ſenkte und den jähen Abgrund umhüllte, konnte der Indianer wohl den Mantel ſeines Geſpenſtes nennen.

„Dein böſer Geiſt,“ ſagte Robert lächelnd, und betrachtete bald ſeinen Führer, bald die Wolkenmaſſe, „hat, wie mir ſcheint, eine ſehr monſtröſe Naſe.“

„Hugh!“ rief ihn unterbrechend, Mendowit.

Der Theil, welcher den Arm des Geiſtes bildete, begann ſich langſam nach dem Mittelpunkte der Wolke zu bewegen, floß mit ihr in Eins zuſammen, und dem Indianer war wohl zu verzeihen, wenn er ſich dachte, Abamocho lege die Hand auf die Bruſt.

Mendowit hatte während der Bewegung der Wolke in ängſtlicher Erwartung den Athem an ſich gehalten, und ſein tiefer Seufzer, mit dem er freudig ausrief: „Abamocho iſt verſöhnt, wir können in Frieden gehen!“ klang wie der Freudenruf eines dem Ertrinken Nahen, wenn er wieder über dem Waſſer erſcheint.

Eilig nahmen ſie nun noch einige Erfriſchungen zu ſich und ſtiegen dann den Felſen hinab, um ihren Weg weiter fortzuſetzen. Der Sturm hatte zwar die Fußſtapfen der Mohawker gänzlich verwiſcht, aber es gab hier keine verſchiedenen Wege; wer einmal in dieſen Engpaß eingetreten war, der mußte in ihm weiter.

Robert ſah nun auch die Verwüſtungen des Wetters; der Weg war mit ausgeriſſenen und umgebrochenen Bäumen, Felſenſtücken, Löchern, toſenden Waſſerfällen, die von

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 8. Jänner.

№. 8.

Zur Nachricht.

Die verehrlichen Herren Abonnenten werden ersucht, den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen, als blos alleine gültig, zu bezahlen; und wer das Blatt nicht täglich erhält, bitten wir dringend uns Anzeige davon zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

Die Redaktion der Münchener Tagpost.

München, am 7. Jänner. Gestern und vorgestern hatten die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten die Ehre, Ihre Aufwartung bei Hofe zu machen. — Morgen findet die Eröffnung des Landtages statt. Mit Vergnügen sah man, daß Unser, um das Vaterland so verdiente Patriot, Hr. Geheim-Rath von Utschneider, dessen Erfahrungen und Kenntnisse so groß sind, und dessen Thätigkeit das vorgerückte Alter nicht zu schwächen vermag, auch jetzt wieder zum Mitglied des zweiten Ausschusses gewählt worden ist. Wie sehr der Bayer die Anhänglichkeit und Liebe an König und Vaterland über Alles hochschätzt, beweisen unter andern die früher mitgetheilten Wahlen zu den Präsidenten und Sekretärstellen der Kammer.

Für die Kammer der Reichsräthe haben Se. Maj. der König den Hrn. Grafen v. Arko-Köllenbach, früher Präsidenten des Ob.-App.-Ger. als zweiten Präsidenten zu ernennen geruht.

— Bei der gegenwärtigen Dult, wo Fremde ein so außerordentliches Wesen aus Streichriemen zum Abziehen von Rasir- und Federmessern machen, finden wir uns veranlaßt, bekannt zu geben, wie diejenigen Streichriemen gemacht worden, welche der verstorbene Walter in Landshut zu 2 fl. 42 kr. das Stück seiner Zeit lieferte, großen Absatz hatte und die mit Recht des größten Rufes genossen. Man nimmt nach Belieben, rothen oder schwarzen Smiergel, stoßt denselben in einem Mörser so fein als möglich, nämlich bis er wie Mehl anzufühlen ist, was keine besondere Mühe kostet. Nun kann man, wenn man will, den gestossenen Smiergel schwemmen, d. h. man thut denselben in ein Glas, mit Wasser angefüllt, und rühret um, gießt das Aufgerührte in ein anderes Glas, indem die zu groben Theile schnell zu Boden

Digitized by Google

fallen, läßt den Abguß eine halbe Stude ſtehen, ſchüttet dann das Waſſer langſam ab und trocknet den Satz auf einem Papier auf dem warmen Ofen. Dieſer trockne Satz wird mit ordinärem Baumöl angemacht, und ein lederner Riemen damit tüchtig eingerieben. Das Leder kann auf ein dazu hergerichtetes Holz geleimt, oder aufgeſpannt werden. Ein auf dieſe Weiſe verfertigter Streichriemen koſtet äußerſt wenig, und leiſtet die vortrefflichſten Dienſte.

— In den letzten Tagen vorigen Monats weilte Hr. Profeſſor Schwanthaler vier Tage auf der Walhalla bei Regensburg, wo er die letzte Hand an die als Kariatyden in das Innere des Prachtbaues beſtimmten 14 Walkyren-Statuen, ſo wie an die Figuren des ſüdlichen Giebelfeldes legte.

— Die ſechs erſten, zum zweiten Ausſchuſſe für die Steuern, von der Kammer der Abgeordneten gewählten Mitglieder, haben wir angegeben, und nachzutragen, daß die zwei noch übrigen v. Höchſtätten und Graf Buttler-Heimhauſen ſind.

Verſchiedenes.

Oberpfalz. Die Wahrheit der folgenden Anecdote wird verbürgt: In einer Stadt brachte unlängſt Jemand eine Semmel, die das tarifmäßige Gewicht bei weitem nicht hatte, auf die Polizei. Der Polizeipräfekt ließ ſogleich den Bäcker rufen. Auf die Frage, wie es komme, daß ſeinem Gebäcke das tarifmäßige Gewicht fehle, ſtand der Bäcker lange wie nachdenkend da, ſchubte endlich die Achſel, wie ein Holländer, und ſagte dem Polizeipräfekten naiv ins Geſicht: „Wenn dieſe Semmel das tarifmäßige Gewicht nicht haben ſoll, ſo müßte nur meine Wage nicht ächt ſeyn.“

Von der türkiſchen Grenze, am 19. Dez. 280 Familien aus Montenegre, wo, wie ſchon berichtet, in Folge des Mißwachſes dieſes Jahrs Hungersnoth herrſcht, ſind in Serbien angekommen, um vorerſt den Winter über dort ihr Brod zu ſuchen, vielleicht auch ſich gänzlich in dieſem Lande anzuſiedeln.

Konſtantinopel, am 18. Dez. Die Stürme auf dem ſchwarzen Meere haben viel Unheil geſtiftet. Von den Dampfbooten ſoll „Principe Metternich“ ſehr beſchädiget worden ſeyn. „Der „Veloce“ iſt nach vielen Unfällen in Tropezunt angelangt. — Es hat wieder eine Feuersbrunſt in Pera ſtatt gefunden, der angerichtete Schaden iſt bedeutend. Es ſind etwa 5 Häuſer und einige Boutiquen vom Feuer verzehrt worden.

— Küſtenwächter von Anatolien melden, daß dort ein Dampfboot und 45 Segelſchiffe während des letzten Sturmes untergegangen ſind.

— Die mit dem Seſoſtris angekommenen **Soeurs de charité** werden ſich mit dem Unterricht von Perſonen ihres Geſchlechts aus den untern Ständen beſchäftigen.

Was iſt die Urſache, daß einige Dult-beziehende Kaufleute ſo gar auffallend unter dem Preiſe verkaufen, und dadurch Kaufleute in loco benachtheiligen? Wodurch kann dieſem geſteuert werden?

Wenn Einer wohlfeiler verkauft, als er einkauft, ſo iſt es erſichtlich, daß er, oder vielmehr ſeine Kreditoren und Geſchäftsfreunde dabei verlieren müſſen. Wenn nun auch durch Verkäufer dieſer Art allerdings einige wenige Einkäufer gewinnen, ſo kann ein ſolcher Unfug dennoch nicht geduldet werden, da andere dabei um ſo mehr verlieren, überhaupt ſolche Handlungsweiſe nicht ſelten auf groben Betrug abzielt, welchem zu ſteuern jedes redlichen Mannes Pflicht iſt. — Um nun dergleichen Individuen von den Dulten

Digitized by Google

(vorläufig in München) fern zu halten, hat der Münchner Magiſtrat mit höherer Ermächtigung beſchloſſen, von allen Kaufleuten, welche die Münchner Dulten beziehen, ein Zeugniß darüber zu verlangen, daß „ſie an ihren Domizils-Orten einem Debit-Verfahren gegenwärtig nicht unterliegen, noch unterlegen ſeyen, ohne ſich mit ihren Gläubigen arrangirt zu haben, ferner, daß den 6, 12 und 24 kr.-Boutiquen der Zutritt ganz zu unterſagen ſey.“ Dieſe Beſtimmungen werden nicht nur von der Haupt- und Reſidenzſtadt, und den übrigen Unterpolizeibehörden Oberbayerns in Vollzug gebracht, ſondern auch die k. Regierung der Oberpfalz und Regensburg hat die Zulaſſung ſolcher Individuen in Erwägung des wohlthätigen Einfluſſes ſolcher Beſchränkung „auf die Sicherung des ſoliden Handelsſtandes gegen leichtſinnige Spekulanten und gewiſſenloſe Banqueroteurs“ auf den Dulten dieſes Regierungsbezirkes verboten. — Den Wunſch, der ſich daran knüpft, und deſſen Realiſirung gewiß jedem hieſigen ſoliden Kaufmanne nur erwünſcht ſeyn könnte, halten wir für unnöthig auszuſprechen.

Die in Amſterdam neu eingeführten Omnibuswagen fuhren anfangs mit Militärbedeckung, um vor der Rache der beeinträchtigten Lohnkutſcher ſicher zu ſeyn.

(Verbeſſerte Kerzen.) Wenn man die baumwollenen Dochte der Talgkerzen in Kalkwaſſer taucht, worin eine beträchtliche Menge Salpeter aufgelöst iſt, ſo erhält man eine reinere Flamme und ein ſtärkeres Licht; die Verbrennung geht vollkommener vor ſich, das Putzen wird faſt ſo wenig nothwendig, wie bei den Wachslichtern, und die Kerzen, welche man ſo zubereitet hat, laufen nicht ab. Die Dochte müſſen durch und durch trocken ſein, bevor ſie mit dem Talk überzogen und übergoſſen werden. Sind dahier keine Licht-Fabrikanten, welche ſo zubereitete Kerzen haben?

Anzeigen.

Ausverkauf.

CARL MASTAGLIO

empfiehlt ſein großartiges Lager während der hieſigen Dreikönigdult, beſtehend in

Bijouterie- und Quinquaillerie-Waaren,

vorzüglich ſchön, ganz neuen Modellen Pendules von Bronce und Alabaſter, ganz feinen Cylinder-Uhren von Bott in Geneve, modernen Damen-Uhren in achtzehnkarätigem Golde zu 20 fl., ſehr ſchönem Ballſchmuck nebſt einer großen Auswahl in Pariſer Porzellain, Herren- und Damen-Cravatten und Handſchuhe, ganz feiner Parfumerie, und noch vielen andern neuen und geſchmackvollen Artikeln, welche er größtentheils ſelbſt in Paris verfertigen ließ, und zu den Fabrik-Preiſen und noch unter denſelben abgibt.

Bemerkt wird:

daß ſich ſein Verkaufs-Lokal wegen eingetretenen Verhältniſſen nicht wie früher bemerkt wurde, bei Herrn Hof-Inſtrumenten-Fabrikanten Schnetter befindet, ſondern im Hauſe des Großhändlers Moriz Mändl Nro. 14. in der Promenadeſtraſſe (ehemals Freiherrlich von Caſtell'

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 46 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 9. Jänner.

Nr. 9.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München, am 8. Jänner. Gestern eröffnete Se. Majestät der König in Allerhöchst eigener Person die Stände mit der größten Feierlichkeit, welcher Ihre Majestät die Königin und die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten. Seine Majestät wurden bei dem Eintritt in den Saal mit dem lebhaftesten Lebehoch begrüßt, was am Schlusse der Eröffnung dreimal aus dem Munde aller Anwesenden erfolgte. Se. Maj. hielten folgende Anrede:

Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs!

Bayern, Pfälzer, Franken, Schwaben, ruhmvoll nennt sie die Geschichte; zu schön glänzen diese Namen durch eine Reihe von Jahrhunderten, als daß sie erlöschen sollten, und freudig ertheilte Ich den Ländern wieder ihre angestammten Benennungen. Der geschichtliche Boden ist ein fester. Nicht der Namen Vertilgung bewirkt Einheit; treues Zusammenhalten, Anhänglichkeit an den Thron das vereinigt, und Meine Liebe umfaßt alle Meine Unterthanen. Des Volkes Wohlstand steigt. Die zu Förderung desselben, und des Landes Schutz begonnene Werke schreiten so rasch voran, als es ohne Uebereilung geschehen kann. Die Zoll und Münz-Congresse vermehrten das Treffliche, was zu des Volkes Beste gegründet worden, wie dieses dann in's Besondere durch den wechselseitigen Verkehr erleichternden Vertrag mit Honnover, Oldenburg und Braunschweig geschah. Einen äußerst schmerzlichen Verlust hat das Vaterland durch den Tod des Feldmarschalles Fürst Wrede erlitten, er ist unersetzbar. Ausgezeichnet große Verdienste erwarb er sich, und nicht auf den Schlachtfeldern nur, auch in diesen Räumen, rühmlich zeugen sie von ihm. Die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre $18\frac{35}{36}$, $\frac{36}{37}$ und $\frac{37}{38}$ so wie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungskassa in den nehmlichen Jahren, so auch die Ausscheidung der Kreislasten und Kreisfonds für die IV Finanzperiode werden Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs erhalten. Die Mittel fanden sich vor durch ausserordentliche Vermehrung des Obersten-Gerichthofes die Masse rückständiger Rechtsstreite in weniger Jahre Zeit aufarbeiten zu lassen. Hocherfreulich war Mir daß Ich dieses habe anordnen, hiemit die Rechtspflege wesentlich fördern können; sie ist Mir eine heilige Angelegenheit. Nebst dem das Maximum der

Digitized by Google

nelle, Witzel, die nichts zu wünschen übrig lassen. Den Berliner Cravatten können wir aber im Vergleich mit den hier gefertigten keinen Vortheil einräumen. Besonders wohlfeile Nähnadeln finden sich ebenfalls vor, allein die Qualität ist darnach. Was wir vorzüglich fanden, ist das Lager von Mastaglio, welcher ein großes Sortiment von Quincallerie, Bijouterie, Stockuhren und Crystallwaaren hat. A. Z.

Verschiedenes.

Berlin, am 2. Jän. Eben so erhebend als selten war das Geburts- und Jubelfest des hundertjährigen Präsidenten von Grolmann, welches dieser verdienstvolle Staatsmann im Kreise seiner Söhne und Schwiegersöhne, von denen der Frhr. von Rotenhan aus dem bayerischen Franken dazu eingetroffen war, feierte. Er empfing an diesem Tage die Glückwünsche seiner Freunde, unter denen voran der edle Kronprinz war, der in herzlichen und ergreifenden Worten seine Gefühle ausdrückte.

Stolberg am Harz. Hier starb am 28. Dez. im 69ten Lebensjahre S. Erl. der regierende Graf Jos. Christian Ernst Ludwig zu Stolberg-Stollberg.

Paris. Seit den letzten Vorfällen in Afrika betrug die Ziffer der nach Algier eingeschifften Truppen 16,660 Mann. Das Journal de Commerce will nach angeblichen Privatnachrichten wissen, daß im Ganzen nach Chiwa ein Armeekorps von 24,000 Mann mit 72 Kanonen gesandt worden sey, und daß ein zweites Corps von 12,000 Mann Infanterie und 8000 donischen Kosaken mit 24 Kanonen von Tiflis unter dem Oberbefehl des Hettmann Orlow von Tiflis aufbrechen soll, um von der Südseite zum Unternehmen mitzuwirken.

Türkei. Der Sold der türkischen Flotte in Alexandrien beläuft sich monatlich auf 1475 Beutel; der Beutel beträgt 500 Piaster, und 10 Piaster ägyptisch sind gleich 1 Conventionsthaler; und so erhebt sich der monatliche Gehalt auf 73,750 fl. C.-M. Da der Pascha sie auch ernährt, so schlägt man die magere Kost auf etwa 100,000 Conv.-M. an. In jedem andern Lande, würde diese Flotte weit mehr kosten, indem man die Kosten davon auf 30,000 fl. C.-M. anschlug.

Vor einigen Tagen, berichtet man aus Köln vom 22. v. M., hat sich folgende Thatsache zugetragen. Die Magd eines angesehenen Hauses hatte am frühen Morgen die Läden aufgemacht, und war eben im Begriffe dieselben anzuhängen, als sie einen Bündel an dem Thürdrücker außer dem Hause wahrnahm. Sie trug denselben auf ihr Zimmer, in welchem schon Feuer im Ofen brannte. Bei der Eröffnung desselben fand sie ein neugebornes Kind mit einem Briefe, worin sich 500 Thaler Scheine befanden. Bei der Ansicht dieser Summe entstand sogleich in ihr ein schwarzer Gedanke, welchen sie auch gleich zur Ausführung brachte. Nämlich sie warf das unschuldige Kind in den Ofen. Es entstand daraus ein übler Geruch, der sich im ganzen Hause verbreitete. Nach mehreren Nachsuchungen fand man die Ueberreste des Kindes verbrannt im Ofen. Der Verdacht fiel nothwendig auf die Magd, welche auch alsbald verhaftet wurde.

Der Raub der Mohawker.

(Fortsetzung.)

Bald gab er das Zeichen, daß Robert näher kommen solle; dieser ahmte seinem Führer nach, kroch zu ihm hin und in kleiner Entfernung vor sich sah er — seine

Digitized by Google

Ray. Sie saß mit den beiden Mohawkern unter einem überhängenden Felsen, dessen dachähnlicher Vorsprung ihr einziger Schutz während des grausen Wetters der letzten Nacht gewesen war. Er war so niedrig, daß man darunter nicht aufrecht stehen konnte; die Indianer hatten ein Feuer angezündet und verzehrten so eben ihr rohes Mahl. Sie kehrten unsern Freunden den Rücken, der Gefangenen das Gesicht zu, die, mit Fellen bedeckt, auf einem Felsenblocke saß. Eben als Robert sie erblickte, hielt ihr Einer der Mohawker ein Stück Fleisch hin; sie bedeckte aber ihr Gesicht und wies durch Zeichen den ganzen guten Bissen ab. Ihre Wange war so bleich, ihr ganzes Gesicht so verfallen, daß Robert glaubte, sie würde im Augenblick verscheiden. Sein Herz, sein Kopf schien in Flammen zu stehen, so feurig blickten seine Augen umher, ob sie noch einen Vortheil erspähen könnten, ehe er sich hin auf die Feinde stürzte. (Schluß f.)

Anzeigen.

Ein neu erfundener

Optometer oder Augenmesser

des

Professors Stampfer,

am polytechnischen Institute in Wien.

Dieses Instrument, von mehreren berühmten Mathematikern und Physikern als nach der besten Methode errichtet, anerkannt, bestimmt die Sehkraft jedes Auges, und zeigt aufs Genaueste an, welche Gläser dem Auge eines Menschen, ohne dessen Gesundheit zu benachtheiligen, am zuträglichsten sind. Ohne Zuziehung eines solchen nach der genauesten Mathematik berechneten Instrumentes ist es größtentheils nur Zufall, dem Auge ganz anpassende Gläser zu erhalten, und ist gegenwärtige Anzeige um so beachtenswerther, da ich durch den Besitz obigen Instrumentes in Stand gesetzt bin, die Auswahl der Gläser mit der größten Sicherheit und Genauigkeit zum Vortheile eines Jeden mich mit seinem Besuche beehrenden treffen zu können.

Zur genauen Ueberzeugung liefert obiges Instrument sogleich die Probe, in wie weit die Gläser nützlich sind, auch kann Jeder seine bisher gebrauchten Gläser probiren.

Besonders empfehlenswerth sind meine pereiskopisch geschliffenen Crystallgläser, sowie alle Arten der leichtesten Einfassungen, sowohl in Gold, Silber, Stahl, Packfong, Schildkröt, Horn und Erz; archmatische Teleskopen, Fernröhre, jeder Art Feldstecher, Stock-Perspektive, einfache und doppelte Theater-Perspektive, Camerae Lucidae zum Zeichnen, Barometer und Thermometer, Wein-, Brantwein-, Bier-, Laug- und Wasserwagen, wie auch sonstige mathematische und geometrische Instrumente, feine Reißzeuge; auch reparire ich alle dieser Art schadhafte Gegenstände, oder verfertige solche nach bestimmter Angabe auch neu.

J. Springer, aus Fürth.

Folgende Zeugnisse mögen das Gesagte noch mehr bekräftigen.

Der Unterzeichnete hat den Optometer oder Sehkraftmesser, dessen sich Herr Springer, nach der Erfindung des Herrn Professors Stampfer am polytechnischen Institut in Wien bedient, um den Grad der Augen-Schwäche zu prüfen, und jedesmal die, diesem Grade angemessenen Augen-Gläser zu bestimmen, genau und sorgfältig untersucht, und sich von der Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieses Instrumentes vollkommen überzeugt.

Die Wahl der Augengläser nach der Anleitung und Bestimmung des erwähnten Optometers, ist daher sehr zu empfehlen.

Ansbach, 17. Oktober 1839.

Dr. Horlacher,
K. Medizinal-Rath.

Digitized by Google

Nach vorgängiger Untersuchung des Optometers des Herrn Springer stimme ich vorstehendem Zeugniß bei, und empfehle dasselbe Allen, welche an Kurz- oder Weitsichtigkeit leiden, zur Wahl der Augengläser.

Ansbach den 1. November 1839.

Dr. Bezold,
K. Regierungs-Medizinalrath.

Der Unterzeichnete hat den Optometer des Herrn Springer eine zweimalige Untersuchung und Probe bei verschiedenen Individuen mit scharfen und schwachen Sehkräften bei Kurz- und Fernsichtigen unterworfen und dieses Instrument dem Zwecke vollkommen entsprechend gefunden.

München den 7. Jänner 1840.

Dr. Schlaginweit,
k. b. wirkl. Rath und Direktor der Augen-Heilanstalt.

Vorstehendem Zeugniß stimme ich gleichfalls bei.

Dr. Sieber,
Professor der Physik.

Das Waarenlager befindet sich in der ersten Reihe Nro. 99 mit ausgehängter Firma bezeichnet

---

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Jänner: „Das Abenteuer der Neujahrsnacht," Lustsp. von J. v. Plötz.

Samstag den 11. Jänner. Zum Vortheil der Pensionsanstalt: „Der Bauer als Millionär," Zauberspiel mit Gesang und Tanz von Raimund.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Jänner d. J. werden in der Bayerstraße Nr. 33 Vormittags von 9 bis 12 Uhr verschiedene Möbeln, Betten und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 4. Jänner 1840.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Lerchenfeld, Direktor.
Reber.

[15 c.] Ich sehe mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr der Aufgang zu meiner Wohnung im Gampenrieder'schen Hause Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse unterm Ruffinithurm durch das Rosenthal nicht mehr genommen werden kann.

München den 7. Jänner 1840.

Hahn,
königl. Advokat.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreiter-Gesellschaft
Ghelia et Tourniaire.
Freitag den 10. Jänner 1840.
Große brillante Vorstellung.
Anfang halb 7 Uhr.

Gesellschaft des Frohsius.

Montag den 13. Jänner Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

[18 b.] Ein Mann in den besten Jahren, der gut schreiben und rechnen kann auch mit Pferden gut umzugehen versteht und die besten Zeugnisse vorzuweisen hat, wünscht einen Platz entweder gleich oder aufs Ziel. Näheres ertheilt die Expedition.

Beispiellos wohlfeiles Buch.

Hoffmann, K. Fr. Vollr., Deutschland und seine Bewohner, ein Handbuch der Vaterlandskunde für alle Stände. 4 Bände mit 4 Kupfern und Karten. 8. 1834—36, broschirt Ladenpreis 11 fl. 24 kr. wird während der Dult auf dem Dultplatz unter den Arkaden Nro. 137. um den Preis von 2 fl. 56 kr. erlassen.

Fremden-Anzeige.

[Goldner Hahn.] Soheg Holgs, Reisender aus Bordeaux. Rebmann, Münzmeister von Stuttgart. [Goldner Adler.] Mayer, Schiffmeister aus Linz. Lichtenegger, Schiffmst. v. Obernzoll. Kaden, Abgeordneter von Aschaffenburg. Witealfe und Windsor-Heneage, Rent. aus England. [Goldnes Kreuz.) Himmelheber, Kfm. aus Stuttgart. de Layoillere, Rentier aus Paris. Zürcher, Mechanikus aus Zürich. [Goldner Stern.] Kathan, Kfm. aus Augsburg. [Goldne Traube.] Lindauer, Hüttenmeister aus Stuttgart.

Gestorbene.

Felizitas Lankes, bgl. Bierwirths-Gattin, 65 J. a. — Joh. Michael Leu, Kupferschmidsgesell, 26 J. a. — Anna Regina Werner, Melbers-Tochter, 29 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 11. Jänner.

№. 11.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Die Kgl. Regierung von Oberbayern macht auf das Cursiren falscher bayerischer Halbguldenstücke aufmerksam. Man erkennt sie an dem bleiartigen Ansehen, dem dumpfen Klang, und an dem Rande, wo die an den ächten Stücken sichtbaren Vertiefungen gänzlich fehlen.

— Am 10. Jänner. Zu Mitgliedern des III. Ausschusses (die innere Staatsverwaltung betr.) sind von der Deputirtenkammer gewählt worden, im ersten Scrutinium: die Herren Kolb, mit 79 Stimmen, v. Hagen, mit 74 St., Frhr. v. Welden, mit 69 St. Im 2. Scrut. Gack, mit 76 St., Neuland, mit 71 St., Dr. Müller, mit 54 St.; im 3. Scrut. Zarbel, mit 50 St. Dann zum IV. Ausschuß (Schuldentilgung), im I. Scr. Frhr. v. Schätzler, mit 81 St., Ritter v. Maffei, mit 79 St., Bestelmeyer, mit 69 St. und im 2. Scrut. Magst. R. Fischer, mit 98 St., Rebmann, mit 77 St. Ritzler, mit 74 St. und Frhr. v. Frauenhofer, mit 60 St. Heute haben die Wahlen für den V., nämlich den Beschwerden Ausschuß statt. Der VI. oder Petitionsausschuß wird aus den fünf erstern Ausschüssen, wovon jeder ein Mitglied liefert, genommen.

Verschiedenes.

Wien. Der k. k. österreichische Polizeibeamte Hr. Guth, welcher zur Zeit der Occupation des Freistaates Krakau mit der Leitung des dortigen Polizeiwesens beauftragt war, kehrte auf seinen Wunsch nach Oesterreich zurück und wurde an die Spitze des Polizeikommissariats in Przemysl gestellt. Am 17. Dez. wurde, als er in der Dämmerung durch einen dunkeln Gang seiner Wohnung schritt, ein Stilet gegen seine Brust gestoßen, das an der vierten Rippe abglitt. Der Mörder, dessen Hand ohne Zweifel politischer Fanatismus leitete, ist entwischt. Herr Guth hatte die Mörder des Celah in Krakau entdeckt.

Rom. Am 29. Dezember wurde in Rom dem aus Bayern gebürtigen rühmlich bekannten, nun im 78. Lebensjahre und seit 50 Jahren in Rom sich befindenden Land-

Digitized by Google

schaftsmaler Reinhart, von Künstlern ein Fest zur Feier seines Jubiläums gegeben. S. Maj. König Ludwig von Bayern hatte ihm zu diesem Tag das Patent als königl. Hofmaler überreichen lassen. Kaum war dieses in der Versammlung bekannt geworden, als von der ganzen Gesellschaft, an 200 Personen, dem kunstbefördernden Monarchen ein einstimmiges wiederholtes Lebehoch gebracht wurde. Das Festlied zu Ehren Reinharts, von Reinick gedichtet, schloß:

„Heil dem Meister, der im ew'gen Rom —
Fünfzig Jahre sinds — die Heimath hat gefunden,
Ohne daß ihm in der Jahre Strom
Deutscher Sinn und deutsche Art entschwunden.

Verbovszki (Ungarn). Der hiesige Elementarschullehrer Joseph Latich hat ein sicher wirkendes Mittel gegen die Hundswuth gefunden, und es bereits bei mehreren Menschen erfolgreich angewendet. Er hat das Geheimniß seiner wichtigen Entdeckung Allerhöchsten Ortes unterbreitet, und erhielt von Sr. Maj. ein Geschenk von 1000 fl. C.-M. und 100 fl. C.-M. als einjährigen Wartpreis. Nach praktischer Anwendung und Gutbefinden seines Heilmittels sind ihm ferner 6000 fl. als Belohnung und ein Jahresgehalt von 1500 fl. C.-M. zugesichert.

Madrid. In der Nacht vom 24. Dez. flog eine 10 Minuten von der Südseite Madrids entfernte Pulvermühle mit 160 Centner Pulver in die Luft. In einem Theile der Stadt wurde die Erschütterung merklich gefühlt. Ein daneben befindliches Magazin mit 600 Ctr. Pulver wurde durch die Anstrengung der Behörden gerettet.

Konstantinopel. Eine Steinigung kam kürzlich hier wieder einmal vor. Nach orientalischer Sitte wurde ein Araber, der wegen eines unmoralischen Verhältnisses mit seiner Schwester von einem seiner Weiber angeklagt und überwiesen war, mit Steinen zu Tode geworfen.

Der junge jetzt regierende Sultan liebt eine Sklavin, die sich von ihm in hoffnungsvollen Umständen befindet. Er möchte sie gerne heirathen und mit ihr nach europäischer Sitte leben, allein der Mufti ist diesem Vorhaben entgegen, weil die türkischen Staatsgesetze es nicht erlauben, daß ein Sultan sich eine Gemahlin vor seiner Thronbesteigung wählen darf, und weil nur der Prinz, welcher während der Regierung des Sultans von einer Harems-Dame geboren wird, ein Recht erhält, künftig den Thron zu besteigen. Sollte der junge Sultan eine Ehe nach christlicher Art eingehen und die Vielweiberei abschaffen, so wäre dies ein Schritt zur Cultur, der mehr Werth hätte, als die Verfügung seines verstorbenen Vaters, den Turban in eine Mütze zu verwandeln.

Mit der Berlin-sächsischen Eisenbahn geht es sehr rasch vorwärts, so daß man erstaunen muß über die Menge der Arbeit, die Größe der bewegten Erdmassen, die in wenigen Monaten geschehen ist. Um diese, wie die Magdeburg-Leipziger Bahn auch dem Frachttransporte zugänglicher zu machen, ist man über den Tarif der Frachtstücke dahin überein gekommen, daß die Meile pr. Centner nur 5 Pfenning (eines Silbergroschens), also bei 12 Meilen der Centner nur 5 Sgr. (17½ kr.) kostet.

Dem Hrn. Grafen von Maldeghem in Nieder-Stozingen begegnete am 29. Dez. v. J. auf der Jagd der Unfall, daß, als derselbe gerade mit Ladung eines Zwillingslaufes beschäftiget war, der noch geladene zweite Lauf abbrannte und ihm durch die Gewalt des Geschosses der Daumen der rechten Hand völlig abgerissen wurde, auch den kleinen Finger nahm der Schuß zur Hälfte mit. Der Graf befindet sich außer Gefahr.

Digitized by Google

In dem am 23. Dez. v. J. abgehaltenen Consistorium in Rom wurde der Herr Domkapitular und **Dr. utriusque jur.** Heinr. Hofstätter zu München zum Bischofe von Passau präconisirt. Dessen Consecration dürfte am 2. Februar stattfinden.

In der Gegend von Wilna ist ein Bauer 137 Jahre alt gestorben; er war ein passionirter Jäger. Unter seiner zahlreichen Nachkommenschaft befindet sich ein hundertjähriges Töchterlein.

Der Raub der Mohawker.

(Schluß.)

In demselben Augenblicke stießen die Mohawker einen furchtbaren Schrei aus, sprangen auf und stürzten auf ihn zu. Er legte seine Büchse an; aber Mendowit faßte ihn an der Schulter, riß ihn zurück, indem er schrie: „der Fels, der Fels!" Robert schaute aufwärts. Nahe dem höchsten Gipfel, über dem Abamocho gesessen, hatte sich die Erde durch den gewaltigen Regen abgelöst. Vielleicht durch das plötzliche Hervorbrechen einer Quelle war die Masse in Bewegung gekommen; jetzt stürzte sie herab, in jedem Augenblicke größer werdend und mehr Gewalt gewinnend, die alten Bäume entwurzelnd, die Felsen abbrechend, und alles mit einer Gewalt und Schnelligkeit mit sich fortrollend, der keine menschliche Kraft Schranken setzen und die keine endliche Macht aufhalten konnte.

Ein Blick sagte Roberten, daß Mary sterben müsse, daß er sie nicht retten könne.

„Aber mit ihr sterben will ich!" rief er, indem er sich von Mendowit losmachte, ihn auf die Seite warf, als sey er eine Feder, und mit dem Rufe: „Mary! Mary!" auf sie zustürzte.

Sie enthüllte ihr Gesicht, wollte ihm entgegen eilen, rief in freudigem Schreck: „Robert!" als er sie schon umfaßte und an sein klopfendes Herz preßte.

„Ach, Mary! müssen wir sterben?" rief er im Schmerze, die kaum Wiedergefundene im nächsten Augenblicke wieder zu verlieren, aus.

„Wir müssen, wir müssen," erwiederte sie, indem sie in lähmendem Schrecken die herabdonnernde Felsenmasse gewahrte; „warum, warum bist du gekommen?"

Er anwortete nicht, söndern drückte sie, sich dicht an die Felsenwand anlehnend, an seine Brust; sie hing, sich eng anschmiegend, an seinem Halse und schluchzte wie ein Kind. — Er bog sich über ihre kalte, feuchte Wange und die beiden Liebenden füllte die schmerzensvolle Freude, daß sie der Tod selbst nicht trennen könne.

Immer näher donnerte indeß die Felsenmasse, Alles zerschmetternd, zerdrückend, zermalmend, was vor ihr lag; das ganze Gebirge zitterte und die Erde bebte, wie bei einer Erderschütterung. Die Luft war mit einer Wolke von Wasser, Steinen und Baumsplittern, die zu Staub zermalmt und zerquetscht waren, verdunkelt; die furchtbare Felsenlawine hätte den lautesten, dröhnendsten Donner übertäubt. Nach einer oder zwanzig Minuten — denn für Liebende gibt es keine Zeit — war todtenähnliche Stille ringsum. Robert blickte um sich; das drohende Unglück hatte sie nicht erreicht, aber das Thal, so weit das Auge trug, war verschüttet und Granitblöcke, zersplitterte Bäume und Erde lagen hoch aufgeschichtet, füllten das Bett des Saco, und zeigten die furchtbaren Spuren des Weges, den der Einsturz genommen hatte.

Ein kleiner Punkt war in der Verwüstung unversehrt geblieben und hier, als hätte Er seine Hand über sie gebreitet, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt, sahen sich Robert und Mary Eines in des Andern Armen. Neben ihnen stand Men-

Digitized by Google

dowit — fest in der Hand seine Büchse haltend und mit wildrollendem Auge um sich schauend. Er war, ohne daß er es wollte, Roberten gefolgt, vielleicht von dem Gefühle getrieben, nicht allein der Gefahr sich blos zu stellen; und dies hatte ihn gerettet. Die Mohawker waren ohne Zweifel unter dem über sie stürzenden Felsen begraben, denn nirgens erblickte man sie. — — —

Robert und Mendowit flochten eine Trage, auf der sie Mary am Tage trugen; in der Nacht ruhte sie sicher an ihres Gatten Busen, bis sie Dover erreichten.

Lange und glücklich lebten sie auf ihrer Pflanzung am Ufer des Cochecho. Bei allen fernern Angriffen der Indianer auf Dover blieben sie ungestört. Ihre innige, aufopfernde Liebe währte ungeschwächt bis zu den spätesten Jahren, und ward oft durch die Gefahren erklärt, die sie zusammen geduldet, denen sie mit einander glücklich entgangen waren. — Mendowit hielt sich reichlich für seine damalige Mühe und Angst belohnt; denn er hatte außer einer neuen Büchse, einem neuen Messer und Pulver, auch die Flinten der beiden Mohawker erhalten, die er als Trophäen des vollkommen glücklichen Erfolgs ihrer Verfolgung mit nach Dover gebracht hatte. Bis zur Stunde seines Todes genoß er die Freundschaft und den Schutz Roberts und Marys; als er sich zu dem tiefen, kalten Schlafe niedergelegt hatte, der früher oder später die Augen aller derer schließt, die unter dem Monde wandeln, ließen sie ihn anständig zur Ruhe bestatten und ihre Thränen flossen dem Andenken an seine Treue und seine Dienste.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 11. Jänner. Zum Vortheil der Pensionsanstalt: „Der Bauer als Millionär," Zauberspiel mit Gesang und Tanz von Raimund.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Jänner d. J. werden in der Bayerstraße Nr. 33 Vormittags von 9 bis 12 Uhr verschiedene Möbeln, Betten und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 4. Jänner 1840.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Lerchenfeld, Direktor.
Reber.

[18 b.] Ein Mann in den besten Jahren, der gut schreiben und rechnen kann auch mit Pferden gut umzugehen versteht und die besten Zeugnisse vorzuweisen hat, wünscht einen Platz entweder gleich oder aufs Ziel. Näheres ertheilt die Expedition.

[15 c.] Ich sehe mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr der Aufgang zu meiner Wohnung im Gampenrieder'schen Hause Nro. 1 über 3 Stiegen in der Sendlingergasse unterm Russinitthurm durch das Rosenthal nicht mehr genommen werden kann.

München den 7. Jänner 1840.

Hahn,
königl. Advokat.

[20.] Ein Frauenzimmer, ausgezeichnet sowohl durch ihren Charakter als Geschicklichkeit, sucht einen Platz als Kammerjungfer.

Une demoiselle distinguée tant par son bon caractère, que par son habileté désère avoir une place comme femme de chambre.

Lotto.

76. 79. 86. 15. 22.

Gestorbene.

Theres Wildenrother, Blitzableitersetzers-Wittwe, 66 J. a. — Katharina Gualhör, Schneidermeisters-Frau, 34 J. a. — Balthasar Wirl, Milchmann, 67 J. a. — Elisabeth Kroa, Schuhmachers-Wittwe, 64 J. a. —

Thievry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 12. Jänner.

№ 12.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München, am 10. Jänner. Für den Beschwerde- oder 5ten Ausschuß sind in der Kammer der Abgeordneten gewählt worden: im I. Scrutinium die Herren: Landgraf, mit 94 Stimmen; Flembach, mit 74 St.; Harles, mit 64 St.; Schwindel, 57 St.; im II. Scrut.: Vogel, mit 70 St.; im III. Scr. Weinzierl, mit 49 St.; im IV. Scr. Ebenhöch, mit 66 St. Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten hatte den 11 d. M. statt.

— Tags-Ordnung der 1. Sitzung der Kammer der Abgeordneten: Bekanntmachung der Eingaben Verlesung der von der Regierung, der Kammer der Reichsräthe und sonst noch erfolgter Mittheilungen, der Uebersicht der gewählten Ausschüsse; Vortrag über Nichterscheinung, Urlaubs-Entschuldigungs- und Entlassungs-Gesuche von Kammermitgliedern, dann Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten. Endlich Verlesung des Protokolls über die bisherige Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten.

— I. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 11. Jänner, (anwesend 115 Mitglieder.) Der Herr Präsident Graf von Seinsheim machte die von S. Maj. dem Könige zu ständischen Commissären ernannten Herren bekannt, als: Ministerial-Rath Bezold; Freiherrn von Gumpenberg, von May, Zenet, Weigand und Ober-Kriegs-Commissär von Havel. Ferner hatte die Mittheilung folgender Schreiben statt. Von dem Vorstande der Gesellschaft des Museums, daß den Mitgliedern der Kammer der Eintritt in diese Gesellschaft offen stehe, und daß sie zu häufigen Besuchen eingeladen werden; desgleichen der Gesellschaft des Frohsinns mit Beifügung einer Liste, in welche diejenigen Abgeordnete.n, die diese Gesellschaft besuchen wollen, ihre Namen einzutragen, ersucht werden, und von Seite des Kunstvereins wird den Herren Deputirten ebenfalls der Besuch zu demselben freundlich angeboten. Hierauf verlas der Minister des Innern, Herr von Abel, mehrere Gesetzentwürfe, worunter der über den Schutz des Eigenthums der litterärischen und Kunstprodukte; der Staats-Minister der Finanzen Ritter von Wirschinger erstattete Berichte in finanzieller Hinsicht, welche über das Gedeihen und den gutgeordneten Staatshaushalt erfreuliche Nachweisungen enthalten, nach denen der Staatskredit auf

Digitized by Google

ſeſter Baſis ruht. Es wurden auch die ſchon in der Thronrede erwähnten Geſetzentwürfe an die Kammer gebracht. Dann die Urlaubsgeſuche erörtert. Die nächſte Sitzung hat Montag den 13. Jänner ſtatt.

— Dem Vernehmen nach iſt Frhr. von Cloſen, welcher in ſeinem politiſchen Prozeſſe nur ab instantia losgeſprochen war, durch oberſtrichterlichen Spruch des kgl. Oberappellations-Gerichts vollkommen frei geſprochen worden.

Paſſau. Vor kurzem wollte ein Handelsmann von —s noch ſpät am Abend nach ſeinem Wohnorte zurückkehren. Man erinnerte ihn daran, daß es in der Nacht nicht gerathen ſey zu reiſen, zumal wenn man Geld bei ſich habe. Der Handelsmann aber meinte ſich auf ſeinen Stock und einen tüchtigen Fanghund verlaſſen zu können. Er war wirklich allein auf dem Heimweg begriffen, als ein Schuß fiel und der treue Hund todt zu ſeinen Füßen ſank. Ein Kerl ſtürzte herbei und hielt ihn mit den Worten: Das Geld oder das Leben, an. Der Handelsmann meinte das Leben ſey ihm doch lieber als das Geld und erſuchte den Räuber ſein Sacktuch aufzuhalten, damit er ihm das Geld hineinſchütten könnte. Während deſſen erſah er die Gelegenheit und verſetzte dem Räuber mit dem Stocke einen ſolchen Streich auf den Kopf, daß er betäubt zu Boden ſtürzte; er ging in das Ort, machte die Anzeige, und bei der Unterſuchung ergab ſich, daß der Räuber kein anderer als der Ortsvorſtand ſelber war.

Verſchiedenes.

Wien, am 29. Dez. Eben erfährt man in Wien, daß eine kleine Inſel vor Venedig verſchwunden iſt, und zwölf Perſonen mit in die Tiefe begrub.

— Der Erfinder der typographiſchen Landkarten, Raffelsperger, hat von Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland und Sr. Maj. dem König von Preußen werthvolle Brillantringe, von Sr. Maj. dem König beider Sicilien eine goldene Doſe und von dem Senat der Stadt Hamburg eine große goldene Medaille erhalten.

— Die Hofſchauſpielerin Mlle. Peche hat in der Eſterhazyſchen Lotterie-Anleihe 40,000 G. gewonnen.

Paris. Die Poſten der Nationalgarde im Louvre haben Befehl erhalten, ſich nicht mit den Schildwachen der Linie zu unterhalten, etwas, das einigermaſſen auffällt, beſonders da bereits die Verordnung beſteht, daß die Linien-Poſten des Nachts ihre Gewehre laden müſſen, die der Nationalgarde aber nicht.

Poſen, am 2. Jänner. Die Geſammt-Bevölkerung unſerer Stadt beläuft ſich gegenwärtig auf beinahe 37,000 Menſchen, nämlich 17,600 Katholiken, 10,600 Evangeliſche, 15 Griechen und 8600 Juden.

Kopenhagen, am 27. Dez. Die Antworten des Königs lauten immer beſtimmter und deutlicher dahin, daß er ſein Volk mit einer geſetzlich beſchränkten Preßfreiheit, wohlgeordneten Finanzen und ſtändiſchen Inſtitutionen, ſo wie ſie beſtehen, glücklich zu regieren gedenke.

Hamburg, am 3. Jänner. Die, von mehreren Blättern gleichzeitig und übereinſtimmend gebrachte Correſpondenz, die Ernennung des belgiſchen Pfarrers, Hrn. Laurent, zum apoſtoliſchen Vicar, mit Beſtimmung des Wohnſitzes in Hamburg, hat hier, nicht nur Aufmerkſamkeit erregt, ſondern auch Aufſehen gemacht.

— Im vorigen Jahre trafen hier, außer den Dampfbooten, 2524 Seeſchiffe ein und 2380 gingen ab. Unter erſtern befanden ſich 148 aus der Oſtſee und 957 aus Großbritanien.

Digitized by Google

Constantinopel. In Folge des bekannten Hattischerifs ist jetzt der Blutegelhandel, bisher ein Monopol der Regierung, freigegeben worden. Die Sache ist nicht so gleichgültig, denn, nachdem man alle Sümpfe Europa's ausgefischt hat, werden jetzt die Seen und Wiesenmoore der europäischen und asiatischen Türkei in dieser Hinsicht ausgebeutet und ungeheure Massen über die See nach dem zu vollblütigen Europa gesandt.

Die drei Freunde.

Der Verfasser nachfolgenden Bruchstücks wollte in der damit begonnenen Novelle die Leistungen des Leipziger Theater, dem er so manchen genußreichen und heitern Abend verdankt, vom Jahre 1815 bis zum Jahre 1829 verfolgen, in jährlich wiederkehrenden Gesprächen der drei Freunde das Erfreulichste, das Gediegenste darunter nochmals kritisch beleuchten, so aber den vorzüglichsten Künstlern, die auf gedachter Bühne sich in jener Periode zeigten, ein kleines Denkmal setzen. Namentlich hegte er letztere Absicht in Bezug auf Eßlair, Wolf und Devrient, wie auf die ehrenwerthen Mitglieder des ehemaligen Dresdner Hoftheaters, von denen leider schon Viele heimgegangen. Um nun letztern Zweck nicht ganz zu verfehlen, und da Verhältnisse die Vollendung des anspruchslosen Unternehmens hindern, erlaubt er sich hier mindestens den ersten Abschnitt der kleinen Novelle mitzutheilen. Wer die darin bezeichnete Periode in Leipzig oder Dresden verlebte, wird vielleicht die flüchtige Uebersicht der damaligen Leistungen des Dresdner Hoftheaters nicht ungern durchlesen und sich gern mit dem Verfasser in jener Periode zurückversetzen, wo man weniger Anforderungen an die Bühne, besonders in Bezug auf äußern Schmuck, machte und sich leichter befriedigen ließ, dennoch aber in vieler Beziehung einem edlern Geschmack huldigte, als jetzt. —

Verklungen waren die rauschenden Gesänge wilder Burschenfreude, verödet und ausgestorben der weite Saal im Schenkhause zu Gohlis bei Leipzig, in welchem noch vor wenig Augenblicken die treuen Bundesbrüder der vereinten lausitzer Landsmannschaft in der Nacht vom 7. zum 8. September 1816 das Stiftungsfest ihrer Verbindung gefeiert hatten. Die Kellner schlichen schlaftrunken um die leeren Tafeln herum, schlürften die Neigen aus Gläsern und Bowlen, verlöschten die Lichter am großen Kronleuchter und gewahrten es erst spät, daß am obern Ende des Saales, dicht unter dem hohen Orchester, bei einem einzigen, nur noch spärlich glimmenden Lichtlein noch drei Studiosen im traulichen Gespräche beim kleinen Punschnapf saßen, gleichsam eine ruhige Nachfeier des lauten Festes haltend.

Sie mußten die Drei schon kennen und wissen, daß sie sich, einmal im tiefen Gespräch, nicht gern darin unterbrechen ließen, und nichts weiter bedurften, als ungestörte Ruhe zu ihrer traulichen Unterredung, die sie ohne Zweifel bis zum nahen Anbruch des Tages fortzusetzen gemeint waren. Als sie ihnen daher noch ein helleres Licht nahegestellt und den geleerten Punschnapf mit frischem Getränk gefüllt hatten, entfernten sie sich schweigend aus dem Saale, um bis zum Morgen der Ruhe zu pflegen, und ließen die Drei allein.

Wir aber, geliebter Leser, wollen still das Orchester besteigen, auf welchem noch der stolze Sang vom „Landesvater," die Sachsenlieder „den König segne Gott" und „wo

Digitized by Google

Kraft und Muth in deutscher Seele flammen," das alte „Brüder lagert Euch im Kreise" und so manche fröhlich-ernste Commersch- und Hospizlieder geisterhaft wiedertönen, und von dort herab den freundlichen Verkehr der drei ernsten Musenjünger belauschen,

Leicht wirst du daraus entnehmen, daß zwar auch ihnen Jugendlust und Burschenfreude lieb und werth, daß auch sie den fidelen Bundesbrüdern treulich zugethan sind und den lauten Jubel derselben gern getheilt haben, daß sie aber nicht blos durch das lockere Band wild burschikosen Verbindungen, zu welchen der Verein, dem sie angehören, überhaupt nicht gezählt werden darf, sondern durch die stärkern Fesseln inniger Herzensfreundschaft vereinigt sind, und daß diese insonderheit ihren Sinn zu Höherem weckte, und sie, neben dem ernsten Fleiß, den sie auf ihre Studien verwendeten, mannichfachen Genuß durch die schönen das Leben erheiternden Künste, und namentlich durch Dicht- und Schauspielkunst finden ließ.

Alle Drei waren zur selben Zeit, Jeglicher aus einer andern Gegend stammend, auf die Universität Leipzig gekommen, hatten sich bald gefunden bei mancher Verschiedenheit in ihren Charakteren dennoch lieben und achten gelernt und so sich zum festen Bunde vereinigt, den, dem landsmannschaftlichen Wahlspruche treu, nur der Tod einst trennen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Jänner d. J. werden in der Bayerstraße Nr. 35 Vormittags von 9 bis 12 Uhr verschiedene Möbeln, Betten und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 4. Jänner 1840.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Lerchenfeld, Direktor.
Reber.

[20.] Ein Frauenzimmer, ausgezeichnet sowohl durch ihren Charakter als Geschicklichkeit, sucht einen Platz als Kammerjungfer.

Une demoiselle distinguée tant par son bon caractère, que par son habileté désère avoir une place comme femme de chambre.

(24 b.) Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich abermals die hiesige Dult beziehe mit allen Sorten ächter

Bremer- und Havanna-Cigarren, Niederländischer und Holländischer Rauch-Tabake.

Ganz besonders empfehle ich mein Assortiment von leichten Cigarren, welche von sehr guter Qualität und zu sehr billigen Preisen abgegeben werden, nämlich das Kistchen von

100 Stück à fl. 1. 10 kr.

Mein Lager ist unter den Arkaden, wie früher 2. Reihe, Nro. 138.

S. Cassel aus Cöln.

[22.] Es ist hier eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

[23 b.] In der Kaufingergasse Nro. 19 ist ein heller Laden nebst anstoßender Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts.

Fremden-Anzeige.

[Goldener Adler.] Auberlen, Kfm. aus Augsburg. (Goldenes Kreuz.) Rössler, k. k. Litent. von Tervis o. Dem. Gerber, Gouvernante aus Estavagez. [Goldener Stern.] Stadler, Gutsbesitzer aus Schwabmünchen. Kaiser, k. Werkmeister aus Tölz.

Gestorbene.

Barbara Horn, Gefreitens-Wittwe 65 Jahr alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 13. Jänner.

№. 13.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Zur Verfassung der Dankadresse wählte die Kammer der Abgeordneten Dr. Bayer; Windwart; Frhrn. v. Rothenhan; Dr. Harleß; Frhrn. v. Thon-Dittmer; Dr. Albrecht und v. Wening.

— Am 9. dieses ward in der Gebäranstalt der Hebammen-Lehrkurs, mit der Preisvertheilung geschlossen. Der erste Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt theilte die goldenen Preise-Münzen aus, indem er eine herzliche eindringliche Rede hielt. Den I. Preis erhielt Walb. Albrecht, Taglöhnersfrau von Trunkelsberg, Ldg. Ottobeuern; den II. Anna Peterbauer, Kapelldienersfrau v. Altötting; den III. Anna Herschel, Nadlerstochter von Freising. Zehn andere wurden noch preiswürdig erklärt, darunter Theres Bärtel, Hallamts-Assistenten-Tochter und Anna Seidelmayer, Essigsiederstochter, beide von hier. In der hiesigen Hebammenschule sind seit ihrem Bestehen, in 24 Lehrkursen 1432 Schülerinnen unterrichtet und approbirt worden.

— Es wird gegenwärtig sehr viel Torf dahier gebrannt, was eine wahre Wohlthat, besonders bei bedeutender Kälte ist, weil derselbe langsam verbrennt, mithin eine andauernde Wärme gibt, während bei'm Holzbrand zu oft nachgelegt werden muß. Bei dem Torfbrand findet man am Morgen früh das Zimmer viel wärmer, als wenn mit Holz gefeiert worden ist. Wenn wir dieses Material nicht in der Nähe hätten und benützten, würde ohne Zweifel der Preis des Holzes bereits höher stehn, als er schon ist. Holz- und Torfasche, die jetzt häufig vermengt vorkommt, soll ein vorzüglicher Dünger seyn.

Verschiedenes.

Wien. Die Gesellschaft der Musikfreunde besitzt die vollständige Sammlung der Werke Beethoven's in Partitur auf das zierlichste geschrieben und gebunden. Die Kosten des Ausschreibens sollen allein zehn tausend Gulden betragen haben; diese Sammlung ließ der Cardinal Erzherzog Rudolph veranstalten und ist durch testamentarische Verfügung an die Gesellschaft übergegangen.

Digitized by Google

Ungarn. In Fünfkirchen iſt ein zweites Theater errichtet worden; ein zweites in Temeswar; in Agram entſteht neben dem deutſchen ein kroatiſches, in Miskolz beſteht ein ungariſches und in Peſth und Ofen zuſammen 125,000 Einwohner ſpielen im Sommer oft an einem Abende zugleich fünf Theater.

Cleve, 28. Dez (Köln. Z.) Der hieſige k. Ober-Prokurator Beſſel, hat unter dem 24. d. M. Folgendes über einen neuen Caspar Hauſer bekannt gemacht: „Am 11. Okt. c. wurde in Goch, im Landgerichts-Bezirke Cleve, ein junger Menſch von etwa 20 Jahren, ohne alle Legitimations-Papiere betroffen, deſſen, an und für ſich nicht wahrſcheinliche Angaben über ſeine Herkunft und bisherige Erziehung eine nähere Aufklärung über dieſe Perſon wünſchenswerth machen. Er giebt nämlich an, er ſey in ſeinem 4ten Lebensjahre einſam in einem etwa 10 Stunden nordweſtlich von Straßburg gelegenen Walde erzogen worden; ein dort mitten im Walde ſtehendes einzelnes Haus habe ihm nebſt einem Lehrer und einer ältlichen Haushälterin zum Aufenthalt gedient, und er habe, außer dieſen beiden Perſonen und einem ſie zuweilen beſuchenden Fremden, bis zu ſeiner kürzlich erfolgten Abreiſe von dort keinen Menſchen geſehen. Sein Lehrer habe ihn in der katholiſchen Religion, in der deutſchen Sprache, Geographie, Geſchichte, Muſik, Naturlehre u. ſ. w. unterrichtet, und ihm die, im Verkehr vorkommenden Gegenſtände durch Abbildungen deutlich zu machen geſucht, ſo daß ihm dieſelben bei ſeinem kürzlich erfolgten Eintritt in die Welt nicht ganz unbekannt geweſen ſeyen. Nach der Angabe ſeines Lehrers ſey er im Jahre 1820 in Straßburg geboren, heiße Franz van der Heyden, und werde vielleicht ſeine Aeltern ſpäter kennen lernen. In der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. d. J. habe ihn ſein Lehrer aus jenem Walde weggeführt, und er ſey mit demſelben in einem unterwegs angetroffenen Wagen nach 6 Uhr Morgens in Straßburg eingetroffen. Hier habe ihn derſelbe mit der Weiſung, ſich nach Nymwegen, in Holland, zu begeben, um dort Militärdienſte zu nehmen, entlaſſen, und ihm 40 — 50 Thaler Reiſegeld und eine Marſchroute eingehändigt; er will hierauf ohne weitere Anfechtung, und ohne daß er im Stande iſt, die einzelnen Orte anzugeben, in denen er übernachtet, von Straßburg nach Goch gereiſt ſein, wo er am 11. Oct. verhaftet wurde.“ Der junge Menſch war bei ſeiner Verhaftung gut gekleidet und hatte einen Regenſchirm bei ſich. Er ſieht nicht übel aus, ſcheint unbefangen, ſpricht den ſüddeutſchen Dialekt und hat gute Schulkenntniſſe.

Halevy's Oper. „Die Jüdin“ gehört unſtreitig zu den beſſern, bedeutendern Erſcheinungen der neu franzöſiſchen Opern, wiewohl ſich nicht in Abrede ſtellen läßt, daß auch ſo manche Trivialität, ſo manche Alltäglichkeit, viel nachgemachter Prunk und falſcher Flitter mit unterläuft, und der Komponiſt, (wie ſo viele ſeiner Kollegen) der ſich zum Schwulſt und zum harmoniſchen Pombaſt ſtark hinneigt, dem herrſchenden Geſchmacke der Ueberladung dem ſtarken, ſchnell ſich folgenden Effekte, Kontraſte und der Sucht nach Originalität zu viele Konzeſſionen gemacht hat. Auffallend und von beeinträchtigender Wirkung bleibt es, wie dürftig die Oper hinſichtlich der Melodie ausgeſtattet iſt. In der That, auf dem ſteinigen, ſtarren Falsboden der Halevyſchen Muſik gedeihen nur ſpärlich und kümmerlich die wenigen melodiſchen Blumen, und wo ſich ja hin und wieder eine blicken läßt, ſchnell wird ſie von den gewaltigen harmoniſchen Quadern, oder von der Wucht einer an's Excentriſche ſtreifenden Inſtrumentalmaſſe erdrückt. Deshalb wird Halevy's Jüdin nie einen wahren Totaleindruck hervorbringen können, weil ihr das ei-

Digitized by Google

gentliche musikalische Talent, der Alles belebende Hauch, die Melodie fehlt. Ein Uebel, woran so manche unserer neuesten Opern kränkelt! —

Die drei Freunde.

Der Eine von ihnen, Anton, hatte sich schon im März des Jahres 1816 von Leipzig weg und auf die Universität seines Vaterlandes begeben, um dort seine akademische Laufbahn zu vollenden, während die beiden Andern, Lothar und Bernhard, längere Zeit noch in Leipzig zu verweilen beabsichtigten. Um noch einmal das Bundesfest gemeinsam mit den Freunden zu feiern, war aber Anton kurz vor dem 7. September nach Leipzig gekommen, wollte jedoch schon am nächsten Tage wieder wegeilen und so waren denn die drei Freunde in dieser Nacht das letzte Mal als akademische Bürger beisammen, ohne Bestimmte Aussicht, wann und unter welchen Verhältnissen sie sich wieder finden würden.

Münchner Schranne vom 11. Jänner.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	17 fl. 17 kr.	16 fl. 46 kr.	16 fl. 19 kr.
Korn:	10 fl. 50 kr.	10 fl. 30 kr.	10 fl. 13 kr.
Gerste:	13 fl. 21 kr.	13 fl. 1 kr.	12 fl. 40 kr.
Haber:	5 fl. 18 kr.	5 fl. 10 kr.	5 fl. 1 kr.

Waitzen minder um 10 kr. Korn mehr um 6 kr. Gerste mehr um 7 kr.
Haber minder um — kr.

Anzeigen.

Ein neu erfundener

Optometer oder Augenmesser

des

Professors Stampfer,

am polytechnischen Institute in Wien.

Dieses Instrument, von mehreren berühmten Mathematikern und Physikern als nach der besten Methode errichtet, anerkannt, bestimmt die Sehkraft jedes Auges, und zeigt aufs Genaueste an, welche Gläser dem Auge eines Menschen, ohne dessen Gesundheit zu benachtheiligen, am zuträglichsten sind. Ohne Zuziehung eines solchen nach der genauesten Mathematik berechneten Instrumentes ist es größtentheils nur Zufall, dem Auge ganz anpassende Gläser zu erhalten, und ist gegenwärtige Anzeige um so beachtenswerther, da ich durch den Besitz dieses Instrumentes in Stand gesetzt bin, die Auswahl der Gläser mit der größten Sicherheit und Genauigkeit zum Vortheile eines Jeden mich mit seinem Besuche beehrenden treffen zu können.

Zur genauen Ueberzeugung liefert obiges Instrument sogleich die Probe, in wie weit die Gläser nützlich sind, auch kann Jeder seine bisher gebrauchten Gläser probiren.

Besonders empfehlenswerth sind meine pereiskopisch geschliffenen Crystallgläser, sowie alle Arten der leichtesten Einfassungen, sowohl in Gold, Silber, Stahl, Packfong, Schildkröt, Horn und Erz; archmatische Teleskopen, Fernröhre, jeder Art Vergrößerer, Stock-Perspektive, einfache und doppelte Theater-Perspektive, **Camerae Lucidae** zum Zeichnen, Barometer und

Digitized by Google

Thermometer, Wein-, Brantwein-, Bier-, Laug- und Wasserwagen, wie auch sonstige mathematische und geometrische Instrumente, feine Reißzeuge; auch reparire ich alle dieser Art schadhafte Gegenstände, oder verfertige solche nach bestimmter Angabe auch neu.

J. Springer, aus Fürth.

Folgende Zeugnisse mögen das Gesagte noch mehr bekräftigen.

Der Unterzeichnete hat den Optometer oder Sehkraftmesser, dessen sich Herr Springer, nach der Erfindung des Herrn Professors Stampfer am polytechnischen Institut in Wien bedient, um den Grad der Augen-Schwäche zu prüfen, und jedesmal die, diesem Grade angemessenen Augen-Gläser zu bestimmen, genau und sorgfältig untersucht, und sich von der Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieses Instrumentes vollkommen überzeugt.

Die Wahl der Augengläser nach der Anleitung und Bestimmung des erwähnten Optometers, ist daher sehr zu empfehlen.

Ansbach, 17. Oktober 1839.

Dr. Horlacher,
K. Medizinal-Rath.

Nach vorgängiger Untersuchung des Optometers des Herrn Springer stimme ich vorstehendem Zeugniß bei, und empfehle dasselbe Allen, welche an Kurz- oder Weitsichtigkeit leiden, zur Wahl der Augengläser.

Ansbach den 1. November 1839.

Dr. Bezold,
K. Regierungs-Medizinalrath.

Der Unterzeichnete hat den Optometer des Herrn Springer eine zweimalige Untersuchung und Probe bei verschiedenen Individuen mit scharfen und schwachen Sehkräften bei Kurz- und Fernsichtigen unterworfen und dieses Instrument dem Zwecke vollkommen entsprechend gefunden.

München den 7. Jänner 1840.

Dr. Schlaginweit,
k. b. wirkl. Rath und Direktor der Augen-Heilanstalt.

Vorstehendem Zeugniß stimme ich gleichfalls bei.

Dr. Sieber,
Professor der Physik.

Das Waarenlager befindet sich in der ersten Reihe Nro. 99 mit ausgehängter Firma bezeichnet

---

Für Herren.

(24 b.) Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich abermals die hiesige Dult beziehe mit allen Sorten ächter

Bremer- und Havanna-Cigarren, Niederländischer und Holländischer Rauch-Tabake.

Ganz besonders empfehle ich mein Assortiment von leichten Cigarren, welche von sehr guter Qualität und zu sehr billigen Preisen abgegeben werden, nämlich das Kistchen von

100 Stück à fl. 1. 10 kr.

Mein Lager ist unter den Arkaden, wie früher 2. Reihe, Nro. 138.

S. Cassel aus Cöln.

[20.] Ein Frauenzimmer, ausgezeichnet sowohl durch ihren Charakter als Geschicklichkeit, sucht einen Platz als Kammerjungfer.

Une demoiselle distinguée tant par son bon caractère, que par son habileté désère avoir une place comme femme de chambre.

[23 b.] In der Kaufingergasse Nro. 19 ist ein heller Laden nebst anstoßender Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts.

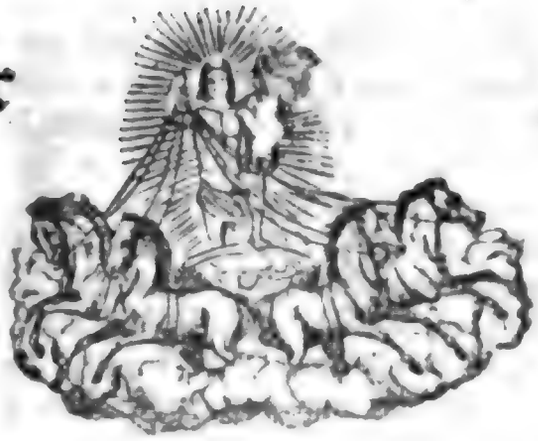
[24 c.] Die beßten Cramer'schen Stearin-Lichter sind bei Unterzeichnetem zu 42 kr. pr. Pf. bei Abnahme von 6 und mehr Paqueten aber, zu 40 kr. zu haben. Auch werden daselbst Ullmann'sche Stearin-Lichter zu 44 kr. das Pf. verkauft.

F. X. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlingerstraße Nro 30.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 14. Jänner.

№. 14.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Im Laufe dieser Woche werden die Herren Gebrüder Morald im kleinen Odeon-Saale die erste ihrer vier angekündigten **Soirées musicales spirituelles** veranstalten, worauf wir das kunstliebende Publikum aufmerksam machen. Abonnements-Billet's sind zu haben bei Falter und Sohn und J. Aibl.

Ungeachtet der großen Kälte, welche wir seit einigen Tagen zu ertragen haben, war die Personenfrequenz auf der Münchner-Augsburger Eisenbahn in der Woche vom 5. bis 11. Jänner 1171 Personen in 42 Fahrten zwischen München und Maisach.

— (Aus dem Duft-Leben.) Jeder Mann ist bemüht sein Geschäft zu empfehlen, der Eine auf diese, der Andere auf jene Art; der Eine durch sich selbst, der Andere durch öffentliche Bekanntmachungen, und wieder ein Anderer durch gedungene Individuen. Durchaus ist es daher auch keine Schande für einen Redakteur, wenn er selbst, um Inserate zu bekommen, mit Jemanden spricht. Nur Brodneid kann einen Tadel darüber laut werden lassen und einem Andern den Namen Bettler aufbürden. Freilich wäre es nach der Ansicht gewisser Menschen löblicher, durch Bankerotte sich berühmt zu machen, und durch verschiedene tadelnswerthe Handlungen es dahin zu bringen, daß einem die Stadt verwiesen wird, und man nur durch Gnadenakte, als durch rastloses Streben sich und die Seinigen redlich zu nähren, zu bleiben hat. Nur Frechheit kann dergleichen Beschuldigungen, wie sie in einem hiesigen Blatte vorkommen, laut werden lassen, — und Andere ungerechter Weise der Fehler beschuldigen, die er selbst in sehr größerm Maßstabe sich zu Schulden kommen ließ. —

Nürnberg. Als des im Gasthofe zum rothen Roß dahier am 1. d. verübten bedeutenden Diebstahls höchst verdächtig, wurde am 3. d. aus dem Gasthofe zum bayer'schen Hof der Maler Spitznase aus Stuttgart in die Frohnfeste abgeführt. Man fand in seinem Bette die entwendete Summe bis auf ungefähr 139 fl. und einen so ausgezeichneten Apparat von Diebswerkzeugen, daß Hr. Spitznase, wenn ihm dieser als Eigenthum gerichtlich zuerkannt wird, wenn auch nicht als Maler, doch in andern Fächern sich

Digitized by Google

als wahrer Künſtler gerirt, wohl die Naſe verlieren, aber an den ihm von ſeinem Namen bleibenden Spitz den Buben erhalten wird.

Kitzingen am Main, 7. Jän. 1840. (Korreſpondenz.) Ein furchtbares Unglück hat am neuen Jahre unſere Stadt heimgeſucht. Geſtern Abends 8 Uhr brach in dem Kaufmann Müller'ſchen Hauſe in der Kirchgaſſe Feuer aus, das begünſtigt von einem heftigen Winde ſo ſchnell um ſich griff, daß es ſämmtliche Hinter- und Nebengebäude verzehrte und das ganze umliegende Stadtviertel bedrohte. Den verurſachten Schaden, ſo wie die Anzahl der abgebrannten Haupt- und Nebengebäude kann ich gegenwärtig, 19 Stunden nach dem entſtandenen Brande, noch nicht angeben, da die Wuth des verheerenden Elementes noch nicht gedämpft iſt, und noch immer neue Opfer zu fordern droht.

Verſchiedenes.

Wien. Noch immer lauten die Nachrichten von den Ueberſchwemmungen in der Lombardei höchſt traurig. Der Erzherzog Vicekönig bereiſt die von dem Unglück betroffenen Landſtriche, um perſönlich Hülfe zu bringen. Der Biſchof von Cremona hat, außer der Aufnahme von 6 hülfloſen Kindern, noch 6000 Lire eingeſendet.

Coburg. In Gotha wird die große engliſche Ambaſſade, die 16 Edelleute begleiten ſollen, erwartet, welche dem Prinzen Albrecht den Hoſenbandorden überbringt.

Rom, am 24. Dez. Die Noth der arbeitenden Klaſſen wächſt täglich mit den ſteigenden, unverhältnißmäßig hohen Preiſen der unentbehrlichſten Lebensmittel. Auch das Olivenöl iſt ſo theuer geworden, daß in einem ſo eben erſchienenen Manifeſte der Pabſt die Einwohner von der Pflicht dispenſirt, an den Faſttagen, außer an den ſtrengſten, ihre Speiſen mit Olivenöl zuzubereiten, „weil es zu theuer und zu ſelten geworden ſey."

Gent. Am 31. Dez. gab es unruhige Auftritte, die 12 bis 13 betrunkene Soldaten veranlaßten. Der Polizeikommiſſär van Gursdaele erhielt einen Bajonetſtich im Geſicht und ein Bürger wurde an der Hand verletzt. Mehrere Soldaten ſind nach großem Widerſtand feſtgenommen worden.

Frankreich. Vor einigen Tagen zogen mehrere Detaſchements Soldaten durch Epinal, um ſich nach Afrika zu begeben. Kriegsluſt und Heiterkeit belebten das Antlitz jedes Kriegers. Auf der dreifarbigen Fahne, die ſie mit ſich führten, ſah man einen Todtenkopf mit der Umſchrift: Sieg oder Tod!

— Die 500 ſogenannten Vincenner-Schützen, die nach Afrika geſchickt wurden, haben einen über die Bruſt gehängten Wachstuchmantel. Die Gewehre ſind rund, doch kürzer, wie die gewöhnlichen, ſechsrinnig gezogen und für Pflaſter-Kugeln bereitet. Die Einführung dieſer Waffe iſt von großer Wichtigkeit.

Paris. Nach den neueſten Berichten waren die in Algierien ſtattgefundenen Verheerungen durch die Araber lange nicht ſo bedeutend, als die Berichte, welche im erſten Schrecken geſchrieben wurden, meldeten. Die Franzoſen bieten Alles auf, um, wenn es die beſſere Jahreszeit zuläßt, mit Energie einzuſchreiten und die Macht ihrer Gegner zu brechen.

— Der Biſchof von Metz ſtarb am 2. Jänner, nach mehrmonatlichem Leiden, 83 Jahre alt. Er war zu Minugey geboren, und 1823 zum Biſchof ernannt worden.

Smyrna, am 14. Dez. Hier wurde der neue Hattiſcherif mit der größtmöglichen Feierlichkeit bekannt gemacht. Die Bevölkerung, Türken, Chriſten, Juden, hatten

Digitized by Google

ſich in Maſſa eingefunden, und beobachteten eine unbegreifliche Stille und Ruhe; die Truppen paradirten, Salven wurden gegeben, kriegeriſche Muſik ertönte, alle Behörden, ſo wie die Geiſtlichen und Vorſtände und die Kinder aller Confeſſionen in ihren beſten Kleidern, waren gegenwärtig.

Liſſabon. Auf der azoriſchen Inſel San Miguel hatte ein furchtbarer Orkan einen Schaden von mehr als einer Mill. (Thlr. od. Cruzados?) angerichtet. Das Meer war 30 Fuß hoch geſtiegen und hatte viele Häuſer zerſtört.

Die drei Freunde.

(Fortſetzung.)

„Sagt mir, was Ihr wollt," hören wir Antons feurige Rede ertönen, „mag ſich auch auf andern Hochſchulen der brave Burſche freier regen und bewegen können, als in Pleiß-Athen, die ernſten Hochgenüſſe, die dieſe alte Pflegerin der Künſte und Wiſſenſchaften Euch bietet, werdet Ihr doch faſt nirgends finden; wo liefert wohl die Bücherwelt einen ſo reichen Schatz, als hier in der Wiege des deutſchen Buchhandels, und wird nicht dadurch und durch die tauſendfältige Berührung verwandter Geiſter von nah und fern gelehrtes und gemüthvoll dichteriſches Leben und Wirken gleich ſehr geweckt und genährt, ſo daß es ſelbſt der ungeheure Staub zahlloſer Kramläden nicht zu dämpfen vermag? Wie erheiternd wirken nicht hier auf das ernſte Studium die Genüſſe, die uns in den Erholungsſtunden die Alles belebenden Künſte, Muſik und Schauſpiel gewähren?"

„Vorausſchickend," entgegnete Lothar, „daß wir, wie Du wohl weißt, Deine Meinung hierin völlig theilen und trüb nur auf die Tage blicken, die wir nicht mehr hier werden verleben können, iſt uns doch der Hauptzweck Deiner warmen Schilderung nicht entgangen und haben wir vielmehr recht wohl gemerkt, wie Du das letzte Geſpräch, das wir für lange Zeit hier gemeinſam hatten; auf manchem Umwege zur altgewohnten Bahn zu lenken geſtrebt haſt —"

„Ja, ja," fiel ihm Bernhard in's Wort, „laß nur dem Zaun Deiner Zähne goldne Funken entſprühen,

— Funken des mächtig erhebenden Lob's, das Dichter und Mimen
Schnell entzündend zur Kunſt, geiſtige Flammen gebiert!

gib uns, Dramaturg, Deine kritiſche Weisheit über die letzten Theaterabende zum Beſten, die um ſo glänzender in der Geſchichte unſerer theatraliſchen Genüſſe hervortreten, als wir in ihnen den Heros der deutſchen Tragödie, den großen Eßlair kennen lernten!"

„Verbergt nicht," erwiederte der gekränkte Anton, „hinter bittern Spott über mein Lieblingsthema, daß es auch das Eure iſt, denkt, wie oft und gern wir in traulicher Unterredung die vereint genoſſenen Theaterfreuden noch einmal an uns vorübergehen ließen, erinnert Euch, wie froh Ihr es mir verkündet habt, was meiner in den jüngſt vergangenen Tagen in dieſer Beziehung hier wartete und laßt uns auch unſer heutiges Geſpräch, zumal es wahrſcheinlich für lange Zeit das letzte in der blühenden Lindenſtadt ſeyn wird, auf ſolche Weiſe fröhlich beſchließen!"

„Unſtreitig," fiel ihm Bernhard in's Wort, „waren die letzten Vorſtellungen auf hieſiger Bühne ſeit lange die genußreichſten, vor allen aber möchte ich der Eßlair'ſchen Darſtellung des Theſeus in Phädra den Vorzug geben, es war die intereſſanteſte, ja wohl die vollendetſte, die ich je auf der Bühne geſehen; Declamation, Haltung und Ge-

stüm waren trefflich und das Ganze ohne Frage ein plastisch-mimisches Kunstwerk."

„Es ist mir," krittelte Lothar, „an einem Künstler, wie Eßlair, ein gewisses Haschen nach Effekt, wodurch er zuweilen zu einer störenden Theilnahmlosigkeit an der übrigen] Handlung, auch selbst im Theseus, verleitet ward und eine gewisse Manier in der Declamation aufgefallen, die sich sogar hier und da bis zu falschen Betonungen verirrt, und zwar Letzteres besonders im Tell, den Du, mein Anton, nicht gesehen und der übrigens auch meisterhaft von ihm durchgeführt ward; noch auffallender aber trat diese falsche Declamation in den Darstellungen der Mad. Eßlair hervor, wiewohl auch sie, namentlich die Phädra und Elvire in der Schuld trefflich darstellte und besonders in letzterer Rolle bewies, daß dieser Charakter durch würdevolles, edles Spiel gehoben und dem Gemüth des Zuschauers empfohlen werden muß und kann."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Jänner: „Der Ball zu Ellenbrun," Lustspiel von Blum; Hierauf: „Die Rauchfangkehrer.

Donnerstag den 16. Jänner: „Das Nachtlager von Granada," Oper in 2 Akten von Conradin Kreutzer.

Schleißheimer Torf ist fortwährend zu haben und wird Bestellung angenommen in der Karl'schen Spezereihandlung im Rondell vor dem Karlsthor, daselbst ist auch eine vollständige Laden-Einrichtung ganz oder theilweise zu verkaufen und täglich einzusehen.

Für Herren.

(24 b.) Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich abermals die hiesige Dult beziehe mit allen Sorten ächter

Bremer- und Havanna-Cigarren, Niederländischer und Holländischer Rauch-Tabake.

Ganz besonders empfehle ich mein Assortiment von leichten Cigarren, welche von sehr guter Qualität und zu sehr billigen Preisen abgegeben werden, nämlich das Kistchen von

100 Stück à fl. 1. 10 kr.

Mein Lager ist unter den Arkaden, wie früher 2. Reihe, Nro. 138.

S. Cassel aus Cöln.

[24 c.] Die beßten Cramer'schen Stearin-Lichter sind bei Unterzeichnetem zu 42 kr. pr. Pf. bei Abnahme von 6 und mehr Paqueten aber, zu 40 kr. zu haben. Auch werden daselbst Ullmann'sche Stearin-Lichter zu 44 kr. das Pf. verkauft.

F. A. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlingerstraße Nro 30.

Fremden-Anzeige.

[Goldner Hirsch.] Burkart, Advokat von Bamberg. Streel, Negotiant von Brüssel. [Goldner Hahn.] Winter, Kfm. von Eilenburg. Frhr. v. Reck, Gutsbesitzer u. Abgeordneter von Autenried. [Schw. Adler.] Brumer, k. k. Ruß. Staabs-Rittmeister v. Warschau. Puchta, Kfm. von Bayreuth. Arens, Kfm. von Elberfeld. Klöper, Kfm. von Elberfeld. Schött, Kfm. von Elberfeld. Stettfeld, Kfm. von Constanz. Calame, Kfm. von Lörrad. Buß, Kfm. von Augsburg. Scheidel, Kfm. von Frankf. [Goldnes Kreuz.] Kräß, Kfm. von Nürnberg. Obermayer, A. Banquier. Harrer u. Kretschmaier, Kaufleute von Augsburg. [Goldner Stern.] Braun, Kfm. von Nürnberg. [Bl. Traube.] Frhr. v. Aretin, Oberstlieut. von Haidenburg.

Gestorben.

Elisabetha Sulzer, Privatiers Tochter, 49 J. a. Katharina von Lohmayer, Salzbeamtens-Wittwe, 76 J. a. Joseph Karrer, Taglöhner, 49 J. a. Fidel Heudobler, Helfer im Finanzministerium, 66 J. a. Franz Xaver Schmid, Theater-Diener, 75 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 15. Jänner.

№. 15.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München, am 14. Jänner. Heute hatte in der Kammer der Abgeordneten in geheimer Sitzung, die Berathung über die Dankadresse an Seine Majestät den König statt.

Verschiedenes.

Wien. Der liebenswürdige Dichter Castelli, dessen Humor schon so manche finstere Stirn entrunzelt hat, zählt zu seinen Eigenthümlichkeiten auch die, ein starker Tabacks-Schnupfer zu seyn. Um indeß die Monotonie zu vermeiden, immer eine und dieselbe Dose bei sich zu führen, hat er allmälig eine Sammlung von Dosen-Varianten angelegt, die vielleicht zu den zahlreichsten gehören dürfte, welche die große Gesellschaft der Tabacks-Schnupfer besitzt. Sie zählt nämlich nicht weniger, als zwölfhundert Stücke, die sämmtlich genau geordnet, classificirt und in zahlreichen Schränken, wie Münzen oder Miniaturen, aufbewahrt sind.

Berlin. Bei Gelegenheit des Reformationsfestes, hat der König eine ausgedehnte Amnestie, wegen gefällten Strafen, erlassen. Das Modell der Reiterstatue Friedrich des Großen, von Professor Rauch, das seiner Vollendung nahe ist, wird in dessen Attelier von Kunstfreunden bewundert.

Breslau, am 4. Jänner. In Brockendorf bei Haynau und im Hermsdorfer Forstreviere, sind seit Kurzem 2 große Stein-Adler geschossen worden. Der letztere wurde nur gestreift und betäubt, so daß er sich nach einigen Augenblicken schon gegen seinen Jäger zur Wehre setzen konnte. Der Graf Schaffgotsch hat beschlossen, ihm einen besondern großen Käfig bauen zu lassen. Das Thier hat 8 Fuß Flügelspannung.

Paris. In einem eingesandten Artikel des Capitole wird erzählt, daß die letzten Worte des verstorbenen Erzbischofs von Paris folgende gewesen seyen: „Ich gehe ins Gericht, doch zu einem Ritter, welchen ich liebe."

Bremen, am 3. Jänner. Im vorigen Jahre sind von hier aus 113 Schiffe mit 12,413 Reisenden nach Nordamerika abgefertigt worden; es gingen davon 47 Schiffe,

Digitized by Google

mit 5918 Reisenden, nach Baltimore, 38 Schiffe, 3649 Reisenden, nach New-York, 15 Schiffe, mit 1971 Reisenden, nach New-Orleans, 8 Schiffe, mit 597 Reisenden, nach Philadelphia, 4 Schiffe, mit 150 Reisenden, nach Charleston und 1 Schiff, mit 128 Reisenden, nach Richmond.

Petersburg. Die nordische Biene enthält eine ausführliche Schilderung der Tigerjagd im Altai am 25. Oct. v. J. Der erlegte Tiger war ein Männchen, wog 8 Pud 10 Pfd. (über 300 Pfd.) und war 2½ russ. Ellen lang. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, denjenigen Bauern, welche am meisten zur Erlegung des Tigers beigetragen haben, 1000 Rubel auszuzahlen.

(Schles. Z.) Nahe bei dem Eingange des Kirchhofes von Montmartre in Paris liest man: „Rudolph von Kirchberg, Bar. v. Mont, Offizier in der preuß. Garde, gefallen vor Paris, am 30. März 1814, 20 Jahr alt." Eine ernste historische Erinnerung — wie denn in dem Gebiete des Montmartre viele von Denen begraben liegen, welche 1814 bei dem letzten Treffen vor Paris fielen. Die Bewohner der Umgegend zeigen selbst einen Ort, wo ganze Reihen der Gefallenen begraben wurden. Das Korn wächst dort am dichtesten. Ueber den Leichen blüht die Saat!

Die drei Freunde.

(Fortsetzung.)

„Mir," erwiederte Anton, „hat der treffliche Künstler am meisten als Hugo in der Schuld, die ich überhaupt für die bedeutendste neuere dramatische Erscheinung halte, genügt; der Charakter des Hugo ist gewiß eine höchst schwierige Aufgabe für den Schauspieler, wenn er den unter der Bürde seiner Schuld Erliegenden unserer Theilnahme und Achtung immer werth erhalten will; Herr Eßlair erreichte dies, indem er mit Gefühl und feiner Abstufung der oft schnell wechselnden Seelenzustände spielte, so daß die ganze Erscheinung ein erschütterndes und doch anziehendes Gemälde ward. Wie ward aber auch der Künstler von seiner Gattin und von den hiesigen Künstlern, vorzüglich in der „Schuld" von der lieblichen Mad. Schirmer als Jerta, die uns ganz die reine, kräftige, nordische Maid, die schuldlos edle Vermittlerin vorführte, und von Herrn Hellwig, der den gediegenen, stolzen, ritterlichen Valeros in Haltung und Declamation trefflich zeichnete, unterstützt! Minder hat mich Mad. Eßlair als Phädra befriedigt, denn, meinem Gefühle nach, wußte sie nicht mit so siegendem Erfolge, wie Mad. Wolf aus Weimar, die mir in dieser Partie unvergeßlich bleibt, die heterogenen Bestandtheile des Charakters in höhere Einheit aufzulösen."

„Herr Eßlair selbst ist," bemerkte Lothar, „in Bezug auf gediegene, ruhig-schöne Declamation dem Weimarischen Künstler Herrn Wolf, dessen malerische Rhetorik glänzend hervorragt und ihm das Meistersiegel auf die Stirn drückt, durchaus nicht zu vergleichen und würde wohl, so muß ich wenigstens glauben, Partien wie Posa, Tasso und Theramen auf ähnlich treffliche Weise, wie Wolf, darzustellen nicht im Stande sein, doch scheint dies auch nicht sein Fach, wogegen ihn die Natur, dies zeigt schon seine imposante Gestalt, zum Heros geschaffen!" —

„Nichts Größeres," meinte Bernhard, „kennt wohl überhaupt in dramatischer Beziehung unsere Zeit, als die Leistungen der Weimarischen Hofbühne unter Meister Goethe's dichterisch-kunstvoller Leitung und die Darstellungen von Tasso, Iphigenie, Don

Digitized by Google

Carlos, Maria Stuart, Phädra, Tell, ſtandhafter Prinz u. ſ. w., in denen die Jagemann, die Lorzing, die Unzelmann, Oels, Graff, Hayde, Deny und namentlich das Wolf'ſche Ehepaar glänzten, werden mir lange noch in froher Rückerinnerung vor der Seele ſchweben; ein ganzes Buch könnte ich voll ſchreiben über dieſe Muſterbilder, die mich ſchon als Knaben entzückten!" —

„Ihr führt mich," nahm Anton das Wort, „vom trefflichen Wolf auf den ſchier unübertrefflichen, genialen und vielſeitigen Devrient aus Berlin, deſſen Kunſtgebilde uns hier voriges Jahr um dieſelbe Zeit in ſtaunende Bewunderung verſetzten. Ein wahrer Proteus war er an acht Abenden, jedesmal ein Anderer, und allemal im vollſten Maße das, was er ſein ſollte; ſchwer, ja unmöglich wird es mir daher zu beſtimmen, welcher von den Partien, die er uns gab, ob dem Rudolph in Hedwig, dem Amtmann Riemen in der Ausſteuer, dem Franz Moor, dem Kapuziner in Wallenſtein's Lager, dem Lorenz Kindlein, dem Lear, dem Schewa, dem Herb im Amerikaner oder dem Grafen Balken in der Schachmaſchine der Preis gebührt!" —

„Ohne die übrigen Rollen und namentlich den Franz Moor, Kindlein und Lear dadurch nur irgend in Schatten ſtellen zu wollen," entgegnete Bernhardt, „iſt mir Devrient als Schewa am größeſten erſchienen. Schewa iſt der gemüthlichſte, tugendhafteſte Jude, nicht ſchmutziger Geiz, nein, Sentimentalität iſt die Grundfarbe ſeines Charakters, er iſt geizig, aber nur gegen ſich, und ſeine hinreißende Gutmüthigkeit ſpart für Andere; Demuth und Sarkasmus ſchließen ſich dieſer Grundfarbe an, denn mit welcher Reſignation trägt er die Feſſeln, die ihn und ſeiner Nation das Vorurtheil auferlegte, wie bitter und wahr ſind die Witze, die ſeinem tiefverletzten Gemüthe entſprühen? Dieſe drei Hauptfarben wußte Devrient ſo trefflich zu verſchmelzen, alle Züge und Nüancen ſo herzlich zu vereinen, dieſen Zügen und Farben aber durch echt künſtleriſche Begeiſterung ſo viel Leben, Wärme und Wahrheit, namentlich auch im Organ und Dialekt, Gang und Haltung einzuhauchen, daß man von dieſem Bilde auf das Mächtigſte angezogen und erſchüttert ward!"

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Ein neu erfundener

Optometer oder Augenmeſſer

des

Profeſſors Stampfer,

am polytechniſchen Inſtitute in Wien.

Dieſes Inſtrument, von mehreren berühmten Mathematikern und Phyſikern als nach der beſten Methode erdacht, anerkannt, beſtimmt die Sehkraft jedes Auges, und zeigt aufs Genaueſte an, welche Gläſer dem Auge eines Menſchen, ohne deſſen Geſundheit zu benachtheiligen, am zuträglichſten ſind. Ohne Zuziehung eines ſolchen nach der genaueſten Mathematik berechneten Inſtrumentes iſt es größtentheils nur Zufall, dem Auge ganz anpaſſende Gläſer zu erhalten, und iſt gegenwärtige Anzeige um ſo beachtenswerther, da ich durch den Beſitz obigen Inſtrumentes in Stand geſetzt bin, die Auswahl der Gläſer mit der größten Sicherheit und Genauigkeit zum Vortheile eines Jeden mich mit ſeinem Beſuche beehrenden treffen zu können.

Zur genauen Ueberzeugung liefert obiges Inſtrument ſogleich die Probe, in wie weit die Gläſer nützlich ſind, auch kann Jeder ſeine bisher gebrauchten Gläſer probiren.

Digitized by Google

Besonders empfehlenswerth sind meine pereiskopisch geschliffenen Crystallgläser, sowie alle Arten der leichtesten Einfassungen, sowohl in Gold, Silber, Stahl, Packfong, Schildkröt, Horn und Erz; archmatische Teleskopen, Fernröhre, jeder Art Feldstecher, Stock-Perspektive, einfache und doppelte Theater-Perspektive, Camerae Lucidae zum Zeichnen, Barometer und Thermometer, Wein-, Brantwein-, Bier-, Laug- und Wasserwagen, wie auch sonstige mathematische und geometrische Instrumente, feine Reißzeuge; auch reparire ich alle dieser Art schadhafte Gegenstände, oder verfertige solche nach bestimmter Angabe auch neu.

J. Springer, aus Fürth.

Folgende Zeugnisse mögen das Gesagte noch mehr bekräftigen.

Der Unterzeichnete hat den Optometer oder Sehkraftmesser, dessen sich Herr Springer, nach der Erfindung des Herrn Professors Stampfer am polytechnischen Institut in Wien bedient, um den Grad der Augen-Schwäche zu prüfen, und jedesmal die, diesem Grade angemessenen Augen-Gläser zu bestimmen, genau und sorgfältig untersucht, und sich von der Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieses Instrumentes vollkommen überzeugt.

Die Wahl der Augengläser nach der Anleitung und Bestimmung des erwähnten Optometers, ist daher sehr zu empfehlen.

Ansbach, 17. Oktober 1839.

Dr. Horlacher,
K. Medizinal-Rath.

Nach vorgängiger Untersuchung des Optometers des Herrn Springer stimme ich vorstehendem Zeugniß bei, und empfehle dasselbe Allen, welche an Kurz- oder Weitsichtigkeit leiden, zur Wahl der Augengläser.

Ansbach den 1. November 1839.

Dr. Bezold,
K. Regierungs-Medizinalrath.

Der Unterzeichnete hat den Optometer des Herrn Springer eine zweimalige Untersuchung und Probe bei verschiedenen Individuen mit scharfen und schwachen Sehkräften bei Kurz- und Fernsichtigen unterworfen und dieses Instrument dem Zwecke vollkommen entsprechend gefunden.

München den 7. Jänner 1840.

Dr. Schlagintweit,
k. b. wirkl. Rath und Direktor der Augen-Heilanstalt.

Vorstehendem Zeugniß stimme ich gleichfalls bei.

Dr. Sieber,
Professor der Physik.

Das Waarenlager befindet sich in der ersten Reihe Nro. 99 mit ausgehängter Firma bezeichnet

---

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Jänner: „Das Nachtlager von Granada," Oper in 2 Akten von Conradin Kreutzer.

[24 c.] Die beßten Cramer'schen Stearin-Lichter sind bei Unterzeichnetem zu 42 kr. pr. Pf., bei Abnahme von 6 und mehr Paqueten aber, zu 40 kr. zu haben. Auch werden daselbst Ullmann'sche Stearin-Lichter zu 44 kr. das Pf. verkauft.

K. A. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlingerstraße Nro 30.

Schleißheimer Torf ist fortwährend zu haben und wird Bestellung angenommen in der Karl'schen Spezereihandlung im Rondell vor dem Karlsthor, daselbst ist auch eine vollständige Laden-Einrichtung ganz oder theilweise zu verkaufen und täglich einzusehen.

[25 c.] Okens Naturgeschichte in 64 Heften und mit 37 Abbildungen ist ganz neu billig zu verkaufen. Das nähere in der Expedition dieses Blattes.

[26 c.] Ein Distanzmesser nebst Latte ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Gestorben.

Wilhelmine von Späth, Oberlieuts.-Tochter, 23 J. a. — Karl August Mosheimmer, Candidat Juris, 21 J. a. — Ursula Böckl, Webers Tochter, 61 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 4 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 4 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 41 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von 1Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 16. Jänner.

№. 16.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Freiherr von Hallberg machte in seinen Reisebeschreibungen nach dem Orient bekannt, daß man auf der Insel Malta eine Frucht habe, Tommonia genannt, wie unser Waizen. Sie soll im schlechtesten Boden sehr gut fortkommen, und gibt sehr weißes Mehl und schönes Brod, wie dann auch in Malta das schönste Brod der bekannten Welt ist. Eben so hat man da eine Kleeart, Silla genannt. Sie hat rothe Blumen und wird fünf Schuh hoch. Er habe Saamen mit nach Bayern gebracht, um damit Versuche zu machen.

(Kgl. Hof- und National-Theater.) Am 12. d. wurde „die Stumme von Portici," Musik von Ritter, sehr gut gegeben, welche jederzeit den Freunden der Tonkunst einen großen Genuß gewährt. Den Masaniello machte Hr. Bayer wie bekannt ganz vorzüglich, und Mad. Horschelt war als Fenella ausgezeichnet. Aber auch Hr. Pellegrini, Dem. Fuchs und Hr. Hoppe sangen ihre Parthien mit Kraft und Reinheit, und man kann sagen, daß die Aufführung dieser schönen Oper vorzüglich gewesen ist.

— (Olympischer Cirkus der Kunstreiter-Gesellschaft Ghelia und Tournaire.) Die militärischen Schauspiele, die man einst im Isarthortheater unter Karl's Direktion sah, konnte nicht mehr Furor machen, als die großartige, unter dem Titel: „Die Eroberung von Constantine durch die Franzosen im Oktober 1837" gegebene Pantomime. Hr. Ghelia scheute den großen Kostenaufwand nicht. Hr. **Désiré d'hommes** verstand es, durch neue, eigens gemalte, angemessene, prächtige Dekorationen die örtliche Täuschung hervorzubringen. Gleich ihr erster Anblick entlockte den Zuschauern laute, stürmische Aeußerungen des Wohlgefallens. Selbst die große Anzahl von Militär, welche man zu dieser Vorstellung braucht, ist Mann für Mann entsprechend uniformirt. Die Anzüge der Generalität, des Prinzen, Pascha's ꝛc. sind überaus reich und prächtig. Auf die feindlichen, steilen Höhen, die für Menschen nicht leicht zu besteigen, sprengt die Reiterei hinauf. Aus wirklichen Kanonen wird gefeuert. Pomphafte Anzüge, schöne Gruppirungen, militärische Kampfspiele und festliche Tänze zur Siegesfeier der Araber, Gefechte, Sturm, der mit künstlichem Brande von Constantine endigt, boten ein fel-

Digitized by Google

tenes Schauspiel dar, in das sich der Beifallslärmen der Zuschauer mischte. Am Schlusse mußte Hr. Ghelia, gerufen, erscheinen. Durch mimisches Spiel zeichnete sich besonders aus Hr. Mathis (Pascha,) der Anordner des Ganzen, der sinnige Compositeur und Balletmeister; dann that sich die liebliche Marketenderin, Mad. Ghelia-Tourniaire hervor, und zwar beim Verlust und Wiederfinden ihres Kindes auf feindlichem Boden; ferner Hr. Georgio Coccsi als Parlementär und Hr. Allard durch physiognomische, echt charakteristische Darstellung des Mohren, wofür ihm reichlicher Applaus zu Theil wurde. — Seine Hoheit, Prinz Max, mit höchst seiner Familie geruhten der Vorstellung beizuwohnen. M. v. L.

Dilingen, am 9. Jänner. Gestern Abends gegen 6 Uhr hat sich in der hiesigen Kaserne der Chevauxleger Netzler durch einen Pistolenschuß vorsätzlich entleibt. Der Schuß ging in die Brust, war jedoch nicht sogleich tödtend, so daß der Unglückliche bis heute 10 Uhr Vormittags, wo er verschied, leiden mußte. Er bereute sehr diese That. Ueberdruß des Militärlebens hat ihn zu diesem Schritt verleitet. Er ist erst voriges Jahr als Einstandsmann freiwillig zugegangen. (Bei der Konscription hatte er sich frei gespielt.)

Regensburg. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde ein bei dem Kufnermeister Engel am Steinweg in Arbeit befindlicher Geselle im Nachhausegehen von unbekannten Burschen mit Messerstichen so gefährlich verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Verschiedenes.

Karlsruhe, am 4. Jänner. Die zur Prüfung des Strafgesetzentwurfes ernannte Commission ist mit ihrem schwierigen Geschäfte, nachdem sie vom 16. Sept. an in 93 Sitzungen unausgesetzt in Thätigkeit gewesen war, mit der Berathung der einzelnen Artikel und der Prüfung der zehn Berichte, so weit gekommen, daß nur die Vorlesung einiger Berichte, zur Beschlußfassung, noch übrig ist. Der Großherzog hat am 20. Dez., Abends 6 Uhr, die Commission empfangen und ihr in den gnädigsten Ausdrücken seine Zufriedenheit mit dem bewiesenen Eifer und Fleiß bezeigt.

Wien. Die Regierung hat abermals die Prozente des hiesigen Versatzhauses, und zwar auf 6 vom Hundert herabgesetzt, wodurch der ärmern Klasse eine wahre Wohlthat erwiesen ist, zumal auch das Gebäude vergrößert und die Beamten vermehrt worden sind, um die Manipulation zu beschleunigen.

Zürich, am 2. Jänner. Das hiesige alte Haus, Gebrüder Mayer, beim Steg, hat sich am 30. Dez. v. J. für zahlungsunfähig erklärt. Zürich allein ist dabei mit etwa 200,000 Gulden betheiligt, und das Ereigniß erregt überall die größte Bestürzung.

Mailand, am 31. Dez. Ueber die Springfluth, von welcher die Stadt Venedig und das angränzende Festland kürzlich heimgesucht wurde, meldet die dortige Zeitung vom 27. Dez. Folgendes: „Gegenden, die bis dahin von den höchsten Springfluthen verschont blieben, und mehrere Meilen weit von dem Meeresufer liegen, wurden dießmal überflutet, und 15 Fuß und darüber unter Wasser gesetzt. Grundbesitzer und Knechte, welche unter dem heftigen Regen die Wiederherstellung der erschütterten Dämme versuchten, mußten entweder auf Booten, oder durch Schwimmen ihr Heil suchen. Andere wurden auf den Feldern vom Meere überrascht und verfolgt, und noch andere, welche in schwankenden Wohngebäuden von dem Elemente eingeschlossen wurden, mußten dieselben räumen, denn

Digitized by Google

ſie ſind entweder theilweiſe, oder ganz eingeſtürzt. Menſchen jeden Alters und Geſchlechts ſuchten, faſt aller Kleider entblößt, ihr Heil in der Flucht; allein in der Gemeinde S. Nicolo mußte eine, aus Vater, Mutter und einer zwölfjährigen Tochter beſtehende Familie, welcher kein Mittel zum Entkommen mehr übrig blieb, unter den Trümmern des Hauſes ertrinken. Kühner verließ ein Familienvater mit zwei kleinen Kindern und der hochſchwangern Gattin das bedrohte Haus, vertraute ſich in der finſterſten Nacht als ein Spielball der Winde, einem Kahne und nachdem er 5 Stunden lang auf der unabſehbaren Meeresfläche herumgeworfen worden, erreichte er ein Haus; leider aber waren die armen Kinder, in Folge der ausgeſtandenen Strapazen, um das Leben gekommen, und Tags darauf wurde die Mutter von einem todten Kinde entbunden. Nebſt dieſen Opfern, und der Mutter mit zwei Kindern, deren Untergang wir bereits in einem frühern Blatte anzeigten, zählt man noch einen Unglücklichen, deſſen Leiche einige Tage nach dem Ereigniſſe aufgefunden wurde. Viele Perſonen, deren Wohngebäude außer dem Bereiche der Fluthen liegen, haben durch Aufnahme und theilweiſe auch durch Verpflegung der Obdachloſen ihren menſchenfreundlichen mildthätigen Sinn bekundet."

Homburg, am 5. Jänner. Se. D. der Landgraf hat die Gnade gehabt, die Unterſuchung gegen den politiſchen Flüchtling Breidenſtein aus Homburg niederzuſchlagen.

Warſchau, am 3. Jänner. Die Weichſel hat auf der Seite von Praga mit einem Waſſerſtande von 13 Fuß die Brücke weggeriſſen. In Lowicz iſt eine neue evangeliſche Kirche eingeweiht worden.

Paris. In Perpignan iſt eine heimliche Pulverfabrik entdeckt worden, ſie arbeitete für Spanien. In Toulouſe iſt ein gewiſſer Belin verhaftet worden, welcher früher in Dienſten des D. Carlos ſtand, und eben in die Dienſte Abdul Kaders treten wollte.

— In der Straſſe **Mouffetard** iſt wieder der ſchreckliche Fall einer Selſtverbrennung vorgekommen, und zwar an einer Lumpenſammlerin, welche dem Trunk ergeben war. Das Feuer entwickelte ſich, während die Perſon noch lebte, in dem ganzen innern Körper und führte bald ihren Tod herbei.

Petersburg. In Folge der letzten zehntägigen ſtrengen Kälte unterlagen hier 35 Perſonen einem plötzlichen Tode, 29 wurden im Innern der Häuſer todt gefunden, 4 auf der Straße und 2 Fremde erfroren im Freien. In Folge des ſtarken Heizens, welches die Oefen ſprengte, brachen mehrere Brände aus, welche indeß ſämmtlich im Beginn gelöſcht wurden. Vorgeſtern hatten wir übrigens wieder über 15° Kälte.

Ein Erdbeben hat am Weihnachtsabende an der Küſte von England einen ganzen Strich hinweggeriſſen. Obſtgärten, Häuſer, Hütten, alles iſt verſunken. Die Zerſtörungen erſtreckten ſich vier engl. Meilen weit, und die Erdſtöße dauerten vom 24. bis 27. Dez. in verſchiedenen Zwiſchenräumen fort, in welchen noch mehrere feſtere Gebäude eingeſtürzt ſind. Nicht weit von der Stelle, wo das Erdbeben gehauſt, bildete ſich im Meere ein 50 Fuß hoher Fels.

(**Geranium Robertianum** gegen Gicht, empfohlen von A. Piccioli.) Dem Empfehler dieſes Mittels wurde daſſelbe von einem Botaniker gegen die Gicht gerühmt, und er beſchloß, wenn auch etwas ungläubig, im nächſten Falle es zu verſuchen. Ein ſolcher fand ſich bald, und das Kraut der Pflanze wurde dem Kranken mit der Weiſung gereicht, es in Form des Decocts über die leidenden Stellen zu legen, und dieß alle

Digitized by Google

zwei bis drei Stunden zu wiederholen. Der Erfolg war überraschend; der Schmerz minderte sich bald, und nach kurzer Zeit fühlte sich der Kranke von seinem Uebel befreit. Dieselbe günstige Wirkung hatte das Mittel in allen übrigen, später von Piccioli behandelten ähnlichen Fällen vom heftigen Schmerz begleiteter Arthritis. Das **Geranium Robertianum** gehört zur 10ten Ordnung der 16ten Klasse Linnés, ist in Europa sehr gewöhnlich, und wächst namentlich in Toskana an schattigen Orten, in der Nähe alter Gemäuer und an Quellen wild, ist einjährig, und blüht im April und Oktober. Die botanischen Kennzeichen der Pflanze übergeben wir, und bemerken nur, daß jede Erdgegend für deren Vegetation geeignet ist.

Die Agramer Zeitung erzählt, daß in Nagy Oelyved, in Ungarn, zwei Bauernknaben von 12 und 14 Jahren einem dritten, weil sie gegen ihn im Kartenspiel verloren, aufgelauert und ihn todt geschlagen hätten, und daß in Felsö Tárkány ebenfalls in Ungarn, in einem Hochzeitshause, kurz nachdem die jungen Eheleute zu Bette gegangen waren, von einem Böswicht aus Rache Feuer angelegt wurde. Die junge Frau starb an den Brandwunden.

„Wer den Armen gibt, gibt Gott." Dieser Vorschlag zur Güte stand an einer elfernen Almosenkasse. Ein Geizhals, der dieß las, meinte: „Eben darum geb' ich den Armen nichts, weil Gott schon genug hat."

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Jänner: „Das Nachtlager von Granada," Oper in 2 Akten von Conradin Kreutzer.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreiter-Gesellschaft
Ghelia et Tourniaire.
Donnerstag den 16. Jänner 1840.

Die Eroberung von Constantine, ein neues, großartiges, überraschendes Kriegs-Schauspiel in 4 Abtheilungen, in übereinstimmendem Costüme, mit eigens gemalter Scenerie, mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie, dann einem Bombardement, einer Feuersbrunst ꝛc. ꝛc.

[27. b.] Montag den 20. Jänner 1840. werden im königl. Zwirkgewölbe [Lederergasse Nro. 26.] Vormittags von 9 — 12 Uhr mehrere Parthieen Wilddecken gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 2. Jänner 1840.
K. B. Hofjagd-Intendanz.

[25 c.] Okens Naturgeschichte in 64 Heften und mit 37 Abbildungen ist ganz neu billig zu verkaufen. Das nähere in der Expedition dieses Blattes.

[26 c.] Ein Distanzmesser nebst Latte ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

[28.] Für das kommende Ziel sucht eine Dienstmagd einen Platz. D. Uebr.
Die Redaktion kann selbe bestens empfehlen.

Fremden-Anzeige.

15. Jänner. [Goldner Hirsch.] Grf. v. Walemont, Propretär aus Paris. [Schw. Adler.] Elmert, k. Forstmeister aus Partenkirchen. Hangohr, Kfm. aus Lampenberg. Beckmann, Kfm aus Elberfeld. [Goldnes Kreuz.] Bernau, Kfm. aus Pappenheim. [Goldene Sonne.] Jenewein, Kfm. aus Offenburg. Saly, Kfm. aus Freyburg. Nickl, Oberschreiber aus Aibling.

Berichtigung.

In Nro. 15 der Tagpost ist die Todes-Anzeige der „Wilhelmine von Späth, Oberlieutenants Tochter" unrichtig, es muß heißen: „Wilhelmine von Speth, k. würtemb. Oberstlieutenants-Tochter von Morgentheim.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 17. Jänner.

№ 17.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Unsere Residenzstadt wird sich in diesem Carneval durch eben so brillante als sinnige Maskenanzüge auszeichnen. Von dem, welchen die hiesigen Künstler veranstalten, haben wir bereits Erwähnung gemacht; es wird auch in den höheren Zirkeln, wie man vernimmt, einer vorbereitet, und die Gesellschaft des Bürger-Vereins wird auch dieses Jahr etwas Vorzügliches ausführen.

Die Wahl in der Kammer der Abgeordneten für den Petitions-Ausschuß fiel auf folgende Herren: Graf v. **Seinsheim**; Frhrn. v. **Fuchs**; **Walch**; Frhrn. v. **Welden**; **Bestelmayer**; v. **Landgraf**.

— (Dankadresse der Kammer der Abgeordneten 1840.) Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Die unter dem Scepter Euerer Königlichen Majestät vereinigten Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben treten zum Erstenmal mit ihrem aus ruhmvoller Vergangenheit ererbten, ihnen durch die Weisheit Euerer Königlichen Majestät wieder ertheilten Namen durch uns ihre Abgeordneten vor Allerhöchst Ihren Thron. Es war ganz der erhabenen Absicht Euerer Königlichen Majestät würdig, die Einheit dieser teutschen Stämme, welche eine gleiche Verfassung noch enger umschließt, auf den festen Boden der Geschichte zurückzuführen, und ihre treue Anhänglichkeit an den Thron fühlt sich durch die beglückenden Worte, daß sie Alle von Einer Liebe umfaßt sind, aufs Neue begeistert. Mit tief empfundenen Danke erkennen wir Euerer Königlichen Majestät väterliches Streben zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes, und mit lebhafter Theilnahme verfolgen wir den Fortgang der begonnenen großartigen Werke, deren gedeihliche Vollendung ein bleibendes Denkmal des Ruhmes Euerer Königlichen Majestät werden wird.

Wir sind auf das Lebendigste von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zoll- und Münz-Congresse, so wie der mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig geschlossene Vertrag neue Gewähr für den Fortbestand der Segnungen bieten werden, welche der große Zollverein über ganz Teutschland verbreitet. Wir theilen das gerechte Schmerzgefühl über den Tod des Feldmarschalls Fürsten Wrede. Die öffentliche Anerkennung,

Digitized by Google

die durch Königliches Wort seinen großen Verdiensten wurde, sie ehrt das theuere Andenken des hingeschiedenen Helden mehr als Marmor und Schrift — sie ehrt nochmehr Den, Der so treue Dienste auch noch im Tode erkennt und schätzt. Mit Freude und Rührung hat uns dagegen die Eidesleistung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold auf die Verfassung erfüllt; Gott segne auch in diesem edlen Sprossen den kräftigen Stamm der Wittelsbach'schen Eiche! Die Nachweisung der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Jahre $18\frac{4}{5}$, $18\frac{5}{6}$ und $18\frac{6}{7}$, so wie jene über den Stand der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse in den nämlichen Jahren und über die Ausscheidung der Kreisfonds für die IVte Finanz-Periode, werden wir mit pflichtmäßiger Aufmerksamkeit prüfen. Gleiche Sorgfalt werden wir den angekündigten Gesetz-Entwürfen widmen. Euerer Königlichen Majestät unermüdeten Sorge für den Staatshaushalt verdanken wir es, daß sich die Mittel fanden, das auch von den Ständen des Reichs stets lebhaft gefühlte Bedürfniß ausserordentlicher Vermehrung des obersten Gerichtshofes zu befriedigen, und dadurch die Masse unerledigter Rechtsstreite nach und nach aufarbeiten zu lassen.

Allergnädigster König und Herr!

Nach der von Euerer Majestät bei feierlichen Anlässen wiederholt ausgegangenen und jedesmal mit gerührtestem Danke anerkannten Verheißung des Festhaltens an der Verfassung konnte die Kammer der Abgeordneten nichts mit größerem Vertrauen in Allerhöchst Ihre erhabenen Regierungs-Grundsätze erfüllen, als der Ausspruch, den wir vom Throne vernahmen: „die Rechtspflege ist Mir eine heilige Angelegenheit." Wir finden hierin die sicherste Bürgschaft für Verwirklichung einer der sehnlichsten Hoffnungen des Landes. „Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es."

Diese große Wahrheit, sie findet in unseren treuen Herzen den lautesten Wiederklang des dankbarsten und festesten Vertrauens gegen den allgeliebten König. — Alle Elemente des Staatslebens ruhen am Sichersten auf gegenseitigem Vertrauen. Auf ihm ruht die rechte Treue, das köstlichste Kleinod teutschen Namens. Ihm entkeimt jener offene Freimuth, den beschworne Pflicht heiligt; in ihm liegt das edelste Gepräge der unerschütterlichsten Anhänglichkeit an den allverehrtesten Landesvater um Sein glorreiches Haus.

Wir verharren in allertiefster Ehrfurcht

Euerer Königlichen Majestät

München den 15. Jänner 1840.

allerunterthänigst, treu gehorsamste Kammer der Abgeordneten.

Graf v. **Seinsheim**, I. Präsident.

Windwart, I. Sekretär.

— Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg hat dem k. preuß. Sec.-Lieut. Th. Pauly, für dessen Werk über Geometrie, einen kostbaren Brillantring verliehen.

— Die Vorarbeiten, Revision und Rectilizirung der Nürnberger-Bamberger Eisenbahnlinien nach der nördlichen Reichsgränze, Bauriſſe, Kostenanschläge u. s. w. sind in allen Haupttheilen vollendet, und werden im Laufe dieses Winters so im Detail ausgeführt, daß mit günstigen Auspizien der Bau selbst im Frühjahre angegriffen werden kann. Die H. H. Direct. Scharrer, Ob.-Zollinsp. Dürig und Adv. Burkart, werden allerhöchsten Orts unmittelbar vorliegen, und die Hindernisse, welche dem Beginnen dieses Nationalwerkes bisher von Außen entgegen getreten sind, darstellen und um huldreichste Abhülfe nachsuchen.

Verschiedenes.

Wien. Der Tyroler Bote vom 30. Dez. meldet Folgendes: „Die für diese Ja

Digitized by Google

reizt in unſerer Gegend ſo ungewöhnlich milde Witterung, von welcher wir in dieſen Blättern ſchon einmal Erwähnung gethan haben, dauert noch immer fort. Man hat um Weihnachten friſche eßbare Schwämme gebracht, und friſch aufgeblühte Roſen geſchnitten."

Die Wiener Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Ungarn: „Einem mit Briefen nach Kozelnik abgeſchickten Bauernburſchen, der eben die Garan-Verzentjer Brücke überſchreiten ſollte, verſperrte ein aus dem Walddickicht hervorbrechender Bär plötzlich den Weg. Um ſchnell den unſanften Tatzen des zottigen Geſellen zu entgehen, hatte der (noch kaum zehn Jahre alte) Burſche ſo viele Geiſtesgegenwart, ſich von dem dieſſeitigen abſchüſſigen Ufer der Gran herabzuſchwingen, um über die noch ſehr ſchwach gefrornen und dünnen Eiskruſten vorſichtig zu gehen. Kaum hatte der, ſeiner Beute ungeſäumt nachtrollende, etwas ſehr corpulente Petz die Eisfläche betreten, als er, mit ſeiner Körperlaſt das Eis durchbrechend, in den Fluß ſank, und ſich auch nicht mehr herausarbeiten konnte. Die auf das ängſtliche Jammergeſchrei des Knaben aus einer etwa hundert Schritte entfernten Schenke herbeieilenden Landleute fanden den Bären zwiſchen den Eisſchollen in einer argen Klemme, und erſchlugen das Ungethüm mit Knütteln und Hebebäumen. Das ſo unverhofft getödtete Wild hatte eine Maſſe von vier Centnern, ſeine Tatzen, eine bekannte Delikateſſe, wurden in Chemnitz mit großem Appetit verſpeiſt, das Fett aber wanderte in alle umliegenden Apotheken."

Darmſtadt, am 9. Jänner. Das hier beabſichtigte öffentliche Feſt zur Feier der 400 jährigen Erfindung der Buchdruckerkunſt, wozu ſich ein leitendes Comité, das aus 31 Mitglieder beſtehen ſollte, bildete, kann gemäß einer Verfügung S. k. H. des Großherzogs nicht ſtatt finden.

Rom. Aus Bologna und Ferrara meldet man, daß der Schaden, welchen der Staat durch die letzte Ueberſchwemmung an weggeriſſenen Brücken, Unterbauen, Straſſen ꝛc. erleidet, über 500,000 Scudi beträgt. In Ravenna allein koſtet die Wiederherſtellung der Brücken und Straſſen 200,000 Scudi und der Ort Bondeno (Ferrara) iſt faſt ganz zu Grunde gerichtet.

Nachrichten aus Bad Steben in Oberfranken melden, daß in dem dortigen Bergwerk eine reichhaltige Silberader entdeckt worden iſt.

(Die Jugend eines Marſchalls.) Bonaparte ging in Valence beſonders mit Montalivet und Bachaſſon um und Sonntags beſuchten ſie zuſammen die Umgegend der Stadt. Oefters ſahen ſie eine Zeit lang einem Balle unter freiem Himmel zu, den für wenig Geld ein Krämer in der Stadt gab, welcher in ſeiner Muſezeit aufzuſpielen pflegte. Dieſer Gegenſpieler war früher Soldat geweſen, hatte ſich, als er den Abſchied erhalten, in Valence niedergelaſſen, ſich verheirathet und trieb dort ſeine doppelte Induſtrie; da jedoch auch ſie noch nicht hinreichte, ihm ſein Auskommen zu verſchaffen, ſo ſuchte er noch um eine Stelle als Copiſt in einem Verwaltungs-Bureau nach. Hier war es, daß die erſten Freiwilligen-Bataillone ihn im Jahre 1790 aufgriffen und mitnahmen. — Dieſer ehemalige Soldat, Krämer, Geigenſpieler und Copiſt war der ſpäter ſo berühmt gewordene Marſchall Victor, Herzog von Belluno.

Auch in dieſem Winter haben ſich mehrere große Adler (aquila albicilla und falco fulvus) bei Berlin zur Uebewinterung eingefunden, von denen namentlich ein alter großer Steinadler (fulvus) von 7½ Fuß Flügelſpannung, auf der Raubvögelhütte bei Falkenhagen von dem dortigen Forſtbeamten Tornow, durch Pferdefleiſch angelockt, geſchoſſen worden iſt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Jänner: „Der Oheim, Schauspiel vom Verfasser von: Lüge und Wahrheit. Vorher Scenen aus: „Barbier von Sevilla," Dem. Kellermann — Rosine, als erster theatralischer Versuch.

Großer

olympischer Circus

der Kunstreiter-Gesellschaft

Ghelia et Tourniaire.

Freitag den 17. Jänner 1840.

Große brillante Vorstellung.

Anfang halb 7 Uhr.

Sämmtliche Mitglieder werden sich bestreben, durch außerordentliche Kunstleistungen sich auszuzeichnen.

[27. b.] Montag den 20. Jänner 1840 werden im königl. Zwirkgewölbe [Lederergasse Nro. 26.] Vormittags von 9 — 12 Uhr mehrere Parthieen Wilddecken gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 2. Jänner 1840.

K. B. Hofjagd-Intendanz.

[25 c.] Okens Naturgeschichte in 64 Heften und mit 37 Abbildungen ist ganz neu billig zu verkaufen. Das nähere in der Expedition dieses Blattes.

[26 c.] Ein Distanzmesser nebst Latte ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

[28.] Für das kommende Ziel sucht eine Dienstmagd einen Platz. D. Uebr.
Die Redaktion kann selbe bestens empfehlen.

Der Herr, welcher Mittwoch Abends im „Bürgerverein" irrthümlich einen fremden Hut mitnahm, beliebe denselben in der Expedition dieses Blattes gegen den Seinigen umzuwechseln.

Schleißheimer Torf ist fortwährend zu haben und wird Bestellung angenommen in der Karl'schen Spezereihandlung im Rondell vor dem Karlsthor, daselbst ist auch eine vollständige Laden-Einrichtung ganz oder theilweise zu verkaufen und täglich einzusehen.

Fremden-Anzeige.

[Goldner Hirsch.] Wenger, Kfm. aus Lausane. Frhr. v. Bothner, k. k. östr. Offizier aus Insbruck. [Goldner Hahn.] Goldman, Kfm. aus Haarburg. [Goldner Adler.] Regemann, Gutsbesitzer aus Bayreuth. Bauer, Kfm. aus Aachen. Lopinard, Rentier aus Paris. [Goldnes Kreuz.] Wertheimer, Kfm. aus Mühlhausen. Goldner Stern.] Hinterswer, Kfm. aus Hall. [Goldnen Löwen.] Mör, Chorregent aus Freiburg.

Getraute.

Den 7. Jänner: Franz Stettmayr, Malergehilf dahier, mit Elisabetha Bleibtreu, Frauenkleidermacherin v. hier. Hr. Georg Galizdorfer, bgl. Metzger dahier, mit Rosalia Kornprobst, Zimmermannstochter von Indersdorf. Den 8.: Hr. Anton Schlumprecht, Brigadier der k. Gendarmerie-Kompagnie München, mit Josepha Schneiderbauer, Markthothenstochter von Vilsbiburg. Den 7. Jänner: Joh. Baptist Baumgartner, Taglöhner mit Theresia Weindl, Taglöhners- und Floßknechtstochter von der Vorstadt An. Franz Xaver Landthaler, Schuhmachergesell von hier, mit Maria Anna Greiß, b. Schlossermeisterstochter. Den 8.: Hr. Joh. Baptist Lautenschlager, b. Bäckermeister, mit Maria Anna Danker, Bauerstochter von Premhof, kgl. Ldg. Roding. Den 9.: Hr. Michael Nagel, b. Bierwirth, Wittwermit Elis. Pfeiffer, geb. Daser, Metzgerswittwe von hier. Hr. Andreas Heinrich Schmederer, Bürger u. Hausbesitzer dahier, mit Rosina Stuhlberger, b. Metzgerstochter von hier. Den 7. Jänner: Hr. Anton Leitner, Bürger und Garkoch, mit Josepha Huber, Lederertochter von Tittmoning. Den 12. Jänner: Virgilius Stanko, Gürtlereiwerkführer im kgl. Militär-Monturdepot dahier, mit Maria Barbara Kornmann, Branntweinbrennerstochter von Nördlingen.

Gestorben.

Josephine v. Nagel, quiesc. k. Ministerial-Registrators-Gattin, 68 J. a. Elisabetha Weidner, Schäfflers-Tochter, 23 J. a. Anna Schießl, Wagners-Tochter, 52 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 18. Jänner. 1840

№. 18.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. (Kgl. Hof- und National-Theater. Am 16. d. „Das Nachtlager von Granada," Musik von Kreuzer. Da die Rollen dieser Oper gut besetzt waren, ist sie auch sehr gelungen gegeben worden. Dlle. Vial (Gabriele) spielte und sang allerliebst, so wie Hr. Pellegrini vortrefflich war. Beide sind am Schlusse gerufen worden. Auch die übrigen Mitspielenden verdienten Alles Lob.

Regensburg. Am 13. d. Nachmittags hatte ein Pferdeknecht im Dienste der Stadtbauers-Wittwe Holzer das Unglück, daß ihm beim Durchgehen der Pferde der beladene Wagen über die beiden Füße ging, und dieselben zerquetschte.

Verschiedenes.

Rheinbreitbach bei Linz am Rhein, am 4. Jänner. Wir liegen am Fuße der Berge, welche zwei ehemals sehr wichtig gewesene Kupferbergwerke umschließen, vielleicht die ältesten am Rhein, die schon von den Römern betrieben wurden. Im Verlauf der Zeiten sind sie zum Erliegen gekommen, sie werden aber wieder erstehen und den lebendigen Verkehr an unserem Orte, den unsere Väter noch gekannt haben, von Neuem regsam machen. Auf dem Birnenberge oder der St. Josephsgrube soll ein neuer Kunstschacht abgetauft und darauf eine Dampfmaschine für die Wasserhaltung und Förderung errichtet werden. Auch die Wiederaufnahme des Marienberges, des zweiten Kupferbergwerks, wird durch die metallurgische Gesellschaft in Stollberg sehr ernstlich betrieben.

Berlin. Preußen hat 200 Generalconsuln, Consulen und Viceconsulen in fremden Ländern und Städten; namentlich seit längerer Zeit deren in der Capstadt, auf Madeira, in Havana zu Tompico und sogar zu Canton, in China.

— Nicht allein das Domkapitel zu Posen, sondern auch das zu Gnesen hat die Kirchentrauer aufgehoben. Der Gottesdienst wird, wie früher, mit Glockengeläute, Orgelspiel und Musik gehalten.

Hamburg, am 7. Jänner. Im vorigen Jahre sind hier 6417 Schiffe, darun-

Digitized by Google

ter 96 mit Ballaſt, angekommen. In der Unter-Elbe befindet ſich wieder viel Treibeis und die Schifffahrt iſt abermals gehemmt.

Rom. Am 23. Dez. ſtarb hier der talentvolle Bildhauer Chialli, Direktor der Kunſtſchätze der Villa Albani. — Der Bildhauer Tenerani beſchäftigt ſich mit dem Modelliren einer Büſte des Herzogs von Bordeaux,

Brüſſel. (Liège.) Der Gen. Vandersmiſſen, den man für einen Orangiſten hält, hatte Hrn. Van de Weyer, welcher ſich gegenwärtig hier befindet, ſeine Aufwartung machen wollen, die jedoch der letztere abweiſen ließ. Der General forderte darauf den Diplomaten zum Zweikampf, aber auch hierbei ließ ſich Hr. Van de Weyer entſchuldigen, daß er dem General nicht mit ſeiner Perſon dienen könne. Heute kehrt der Letztere nach London zurück, um ſeine Geſandtenſtelle wieder zu übernehmen.

Paris. Die franzöſiſche Armee zählt gegenwärtig 54,665 Pferde, und, wenn man die Offizierpferde der Infanterie ꝛc., die Pferde der Gendarmerie und der Reitſchule von Saumur abzieht, 38,944. Die Dienſtzeit der Pferde wird auf acht Jahre berechnet, ſo daß jährlich 4868 Pferde gekauft und dafür 2 Mill. 716,191 Fr. verausgabt werden. Die Pferde der ſchweren Cavallerie berechnet man das Stück zu 750 Fr. (200 Thlr.), die ſchlechteſten Zugpferde für die Transporte zu 540 Fr. (144 Thlr.) das Stück. Wenn man die Offizierpferde hinzurechnet, ſo ergibt ſich, daß in dieſem Jahre die Remonte-Ankäufe auf 2 Mill. 916,131 Fr. ſich belaufen werden.

— In Lyoner Blättern zeigen 122 Ateliers-Chefs an, daß gegenwärtig die Hälfte der dortigen Seidewebſtühle unbeſchäftigt ſey. Hr. J. J. Breard, einſt Mitglied des National-Convents und des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, iſt geſtorben.

— Am 4. Jänner. Am Donnerſtag, dem Todestage der Prinzeſſin Marie, Herzogin Alexander v. Würtemberg, hat die Königin, begleitet von der Prinzeſſin Clementine und den Herzogen v. Aumale, Montpenſier und Würtemberg, einen Beſuch am Grabe der Verſtorbenen in Dreux abgelegt, wo eine Gedächtnißfeier ſtatt fand. Die hohen Perſonen ſtiegen nach dieſer Feier in das Gewölbe hinab. Als die Königin die Stadt verließ, wies ſie 1200 Frs. für die Armen derſelben an.

Holland. Im vor. Jahre wurden von Java und aus Sumatra 728,294 Ballen und 4205 Fäſſer Kaffee, 29,268 Fäſſer und 35,195 Kiſten Zucker, 5183 Fäſſer und 262,101 Ballen Reis eingeführt. Im Jahre 1838 war die Einfuhr an Kaffee um 102,948 Ballen und 5755 Fäſſer geringer.

(Anekdote aus dem Leben.) „Waren Sie auf der Meſſe, im Theater?" „Nein, die Oper" „Frau Diavolo" wurde abgeſagt, jetzt aber ſtudiren ſie den „Oberon oder die eilf Könige ein — „das muß ein prächtiges Stück ſeyn, wenn eilf Könige darin vorkommen."

Den 2. Nov. 1839 feierte der geheime Hofrath. Leibmedikus und Ritter Dr. Mühlbauer zu Braunſchweig ſein Doktor-Jubiläum. In ſeinem Rechenſchaftsbericht weißt der Jubilar nach, daß auf die 33 Jahre ſeiner allöopathiſchen Praxis 75,300 Kranke kommen, und 27,078 auf die 17 Jahre ſeiner homöopathiſchen Praxis; in Summa 102,438. — Die Sterblichkeit verhielt ſich, bei der allöopathiſchen Heilmethode, bei einer Landpraxis, 6—7 zu 1000 und jetzt bei der Homöopathie wie 1 zu 103 ½.

In dem Städtchen Mösbach am Bodenſee, ſo wie im Dorf Au am Rhein, wurden zwei Einwohner durch das Schießen in der Neujahrsnacht getödtet.

Am 10. d. iſt in Altdorf Abends 7 Uhr eine Feuersbrunſt ausgebrochen, die bis

Digitized by Google

Morgens 3 Uhr gegen zwölf Häuser in Asche gelegt! Der grausamste Brand aber ist einer, ähnlich dem kürzlich von Köln aus erzählten, zu Wohenstrauß, wo eine unnatürliche Mutter ihr eigenes neugebornes Kind in den Ofen warf und verbrannte. Diese Frevelthat wurde bald riech- und ruchbar. Die Rabenmutter wurde, da man noch Knochen des verbrannten Kindes im Ofen fand, sogleich eingezogen, wo sie nicht nur dieses Verbrechen gestand, sondern auch, daß sie vor einem Jahre auf die nämliche Art ein Kind gemordet habe. Der ebenso unnatürliche Vater dieser Kinder, der ebenfalls um diese Verbrechen wußte, hat auch eingestanden. Aug.-Ztb.

Zwei Italiener haben folgende wichtige Erfindung gemacht, worauf sie bereits Privilegien erhalten haben. Der eine machte die Erfindung einer Methode, den Torf mittelst eines einfachen Apparates zu verkohlen, wodurch ein an Gewicht, Farbe und Heizkraft vortreffliches Brennmaterial erhalten werde, welches beim Verbrennen keine widrigen Dämpfe ausstößt; der andere die Erfindung eines Instruments, um den Torf bis zur Tiefe von 8 bis 10 Ellen in regelmäßigen Stücken nach Willkür des Arbeiters, auszustechen.

(Friedrich der Große und der Adelige.) Auf einer Revüe in Schlesien fragte Friedrich der Große einen Husaren-Offizier nach seinem Namen. Der Gefragte nannte ihn. — Wie ist mir denn? Ist er nicht ein Bürgerlicher? „fragte Friedrich weiter. — „Was? Ich bürgerlicher?" entgegnete der Offizier zornig: „Wissen Ew. Majestät wohl, daß schon Kaiser Rudolph der Zweite eine Strafe von zehn Mark löthigen Goldes darauf gesetzt hat, wenn einer an meinem Adel zweifeln würde?" — „Ei! gehorsamer Diener!" „antwortete der König, ich habe kein Geld!" und ritt weiter.

Wer ist der größte Patriot? Der Engländer Isaak Tomkins ist's; denn als er gehört hatte, daß der künftige Gemal der Königin Victoria eine Apanage von 100,000 Pfd. Sterling bekommen solle, so schrieb er einen Brief an die Königin und erklärte sich bereit, sie um 10,000 Pfd. jährlich zu heirathen, und so dem Lande in den gegenwärtig so bedrängten Zeitläuften eine Ausgabe von 90,000 Pfd. Sterling jährlich zu ersparen. Am Schlusse seines Briefes hat der Bewerber eine reizende Beschreibung seiner Person hinzugefügt.

Der benarbte Liebende.

Mustapha, sprach der Pascha, seine Pfeife, nachdem er eine halbe Stunde schweigend geraucht hatte, aus dem Munde nehmend, ich habe gedacht, daß es doch sehr seltsam ist, daß unser heiliger Prophet und so einen Sohn des Schitan, wie diesen Schurken von Renegaten, Huckaback, dessen Religion nur in seinem Turban ist, sich so viel Mühe gegeben hat. Ist es nicht, bei dem Schwerte des Propheten, sonderbar, daß er ihn herschickt, meine Flotte zu commandiren.

Es war der Wille Eurer erhabenen Hoheit, erwiederte Mustapha, daß er Eure Flotte commandiren soll! — „Maschallah! war es nicht der Wille des Propheten?" Mustapha rauchte seine Pfeife und gab keine Antwort. „Er war ein großer Geschichtenerzähler, nahm der Pascha nach einer Pause das Wort.

„Das war er, erwiederte Mustapha trocken. Kein Kessahgu von unsern wahren Gläubigen konnte es mit ihm aufnehmen; doch damit ist es jetzt vorbei, und der Hund von einem Isouri muß sich im Dienst Eurer erhabenen Hoheit als ein Rustan beweisen. Da ich wußte, daß Eure Hoheit Unterhaltung begehren würde, und daß es die Pflicht Eures Sklaven sey, welcher nur durch das Licht Eures Antlitzes glänzt, dafür zu

Digitized by Google

sorgen, so habe ich seit gestern, als die Sonne unterging, die sorgfältigsten Nachforschungen in der ganzen Welt anstellen lassen, und die Entdeckung gemacht, daß sich in der in diesem Augenblicke vor der Stadt lagernden Karavane ein berühmter Kessehgu befindet, der nach Mekka geht, um dem Heiligthume des Propheten seine Ehrfurcht zu beweisen, und ich habe vertraute Boten abgeschickt, um ihn in die Gegenwart des Min Baschi zu bringen, vor welchem Euer Sklav und die Tausende, die er beherrscht, nichts als Staub sind. Mustapha verbeugte sich tief. — „Aferin!" vortrefflich, rief der Pascha aus; und wann wird er hier sein? „Ehe das Rohr, welches jetzt die Ehre hat, von den Lippen Eurer Hoheit geküßt zu werden, voll Entzücken den Weihrauch eines andern mit dem wohlriechenden Kraute angefülten Kopfes ausgeströmt haben wird, werden die Pantoffeln des Kessehgu an der Schwelle der Pallaste stehen. Bechesm, auf meine Augen möge es kommen! — „Es ist gut Mustapha. Sklav, fuhr der Pascha fort, zu dem Griechen sich wendend, der mit gekreuzten Armen und zu Boden gesenkten Augen dastand; — Caffee — und das starke Wasser der Giaurs!" (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Einladung für diese Carneval.

Der Pratersaal, 6—700 Personen fassend, kann an den Wochentagen während dieser Karneval an Gesellschaften gegen geringes Honorar abgegeben werden. So empfehle ich auch zu gleicher Zeit mein vorderes Lokal, das für kleinere Gesellschaften von 150 Personen sehr geeignet ist. Dasselbe kann an Sonn- und Werktagen abgegeben werden und ist neu ausgemalen und schön dekorirt. Für gute Speisen, sowie Getränke und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen.

Es empfiehlt sich

Georg Gruber,

Praterwirth.

[31 b.] Sonntag den 19. Jänner ist im Philharmonischen Verein die zweite Prodution im königl. Odeon.

[25 c.] Okens Naturgeschichte in 64 Heften und mit 37 Abbildungen ist ganz neu billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

[26 c.] Ein Distanzmesser nebst Latte ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

[27. b.] Montag den 20. Jänner 1840 werden im königl. Zwirkgewölbe [Lederergasse Nro. 26.] Vormittags von 9 — 12 Uhr mehrere Parthieen Wilddecken gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 2. Jänner 1840.

K. B. Hofjagd-Intendanz.

[28.] Für das kommende Ziel sucht eine Dienstmagd einen Platz. D. Uebr.
Die Redaktion kann selbe bestens empfehlen.

Schleißheimer Torf ist fortwährend zu haben und wird Bestellung angenommen in der Karl'schen Spezereihandlung im Rondell vor dem Karlsthor. Daselbst ist auch eine vollständige Laden-Einrichtung ganz oder theilweise zu verkaufen und täglich einzusehen.

[32 c.] Ein Frauenzimmer, das hier schon in vornehmen Häusern diente, wünscht als Stubenmädchen, oder sonst unterzukommen. Auch als Ladnerin könnte selbes verwendet werden. D. Uebr.

Gestorben.

Anastasia Hummel, Webers-Frau, 89 J. a. Mathias Spriessler, Maurer und Taglöhner, 30 J. a. Max Kinnast, Metzgers-Sohn, 28 J. a. Sophie von Wisslinger, k. Unterarzt- und praktische Arztens-Gattin, 27 J. a. Hipolit Drouet, Graf Erlon, 45 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 19. Jänner.

Nr. 19.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München, am 18. Jänner. Gestern sahen wir zum ersten Male Dlle. Kellermann, in Scenen aus der Oper: „Barbier aus Sevilla," als Rosine. Sie erhielt allgemeinen Beifall; sie hat eine sehr schöne kräftige Stimme und ein angenehmes Aeußere. Etwas über ihre Mimik zu sagen wäre ungerecht, denn daß diese bei einem ersten Auftreten nie ganz entsprechend sein kann, versteht sich von selbsten. Allein, daß Dlle. Kellermann auf der betretenen Bahn guten Erfolg haben wird, darf wohl nicht bezweifelt werden. Aus München sind schon viele eminente Talente hervorgegangen; und das kunstliebende Publikum weiß der kgl. Intendanz Dank, daß sie würdigen Kunstjüngern zum Eintritt in die Kunstwelt so freundlich die Hand bietet.

Würzburg, am 13. Jänner. Se. Majestät unser allergnädigster König haben nachfolgendes Handbillet an den 1. Bürgermeister, Hrn. Benkert, ergehen lassen: „Mein Herr 1. Bürgermeister Benkert! Ich habe das Schreiben vom 31. Dezember empfangen, mit welchem der Magistrat der Stadt Würzburg bei Uebermachung der altherkömmlichen Gabe Mir seine Wünsche zu dem neuen Jahreswechsel darbringt. Ich habe die erneuerten Ausdrücke der Treue und Anhänglichkeit mit so größerem Vergnügen gelesen, als lebhaft Mir noch der freudige Empfang gegenwärtig ist, den die Bewohner Würzburgs Mir bei Meiner Anwesenheit bereitet hatten und der Mir unvergeßlich bleiben wird. Drücken Sie dem Magistrat und der Bürgerschaft Meinen Dank aus, nebst der Versicherung königlicher Huld und Gnade, womit Ich denselben stets wohl beigethan bin. München, den 7. Jänner 1840. Ludwig der Herzog von Franken dankt. (Fr. C.)

Verschiedenes.

Wiesbaden, am 10. Jänner. Heute hatte sich dahier ein Unfall eigener Art zugetragen. Hr. v. *, seit längerer Zeit in Irrsinn verfallen, von welchem er nach Ansicht der Aerzte geheilt zu sein schien, hat sich heute Nachmittags in den Kochbrunnen ge-

Digitized by Google

ſtürzt, um ſeinem Leben auf dieſe ſchaudervolle Art ein Ende zu machen. Furchtbar durch die Einwirkung des ſiedenden Waſſers beſchädigt, iſt derſelbe noch lebend aus dem Vulkan herausgezogen worden. Man bezweifelt die Reconvalescenz dieſes früher ſo lebensfrohen, gemüthlichen jungen Mannes.

(Fr. O.-P.-A.-Z.)

Bonn, am 5. Jänner. In der ſtürmiſchen Nacht vom 28. zum 29. Dez. v. J. ſtürzte der weltbekannte Schwibbogen an der Ruine Rolandseck ein, und mit ihm verſchwand einer der Anhaltspunkte an eine der gemüthvollſten Rheinſagen. Sollte es nicht wünſchenswerth erſcheinen, aus dem nun ganz in Trümmern liegenden alten Material den Bogen wieder in einer vorigen Geſtalt dauerhaft herzuſtellen?

Holland. Der Indigobau in Java gedeiht vortrefflich, 1830 verkaufte man in Rotterdam 35, im vorigen Jahre 1696 Kiſten und 1285 blieben noch auf dem Lager. An Zucker gewinnt man in den Colonien jetzt jährlich wenigſtens 90 Mill. Pfd., d. h. über die Hälfte mehr als in den franz. Colonien, und an Kaffee etwa ſechs und ſiebenzig Mill. Pfd., womit die Bedürfniſſe des halben Europa befriedigt werden können; Frankreich verbraucht jährlich nur 11 bis 12 Mill. Pfd.

Paris. Der Leichnam des Erzbiſchofs von Paris iſt in der Notre-Dame-Kirche ausgeſtellt worden und zieht ſehr viele Gläubige herbei. Auch Hr. v. Chateaubriant hat ſich bei der Leiche eingefunden, mitten unter dem Volke niedergekniet, gebetet und geweint; der Auftritt, welcher ſich übrigens noch in dem Kloſter der Nonnen vom heiligen Herzen ereignete, hatte etwas Rührendes. Selbſt der Andrang des Volkes und deſſen ſichtbares Ergriffenſeyn iſt für den ruhigen Beſchauer von Intereſſe. Dieſelben Leute, welche hier niederknieen und beten, ſtürmten vor 7 Jahren den Palaſt des Erzbiſchofs und warfen ſeine Bücher und Habſeligkeiten in die Seine, ein Auftritt, der vielleicht den Tod des Prälaten herbeiführte, denn damals wurde er krank, und genas ſeitdem nicht wieder.

— In Amiens ſind zwei Bankerutte, einer zu 1 Mill. 300,000 Fr., der andere zu 700,000 Fr. ausgebrochen, und haben die ganze Stadt in Beſtürzung geſetzt.

— (Moniteur). Am 13. Jänner Mittag zogen gegen 250 Nationalgardiſten, zu verſchiedenen Legionen von Paris und der Balieun gehörend, worunter Offiziere und Unteroffiziere waren, nach dem Börſeplatz. Etwa 300 Individuen ſchloſſen ſich ihnen an, und die Zahl wuchs bis zu 1000. Die Zuſammenrottung begab ſich zu Hrn. Laffitte, um ihn über ſein Programm zur Wahlreform zu begrüßen, von da zu Hrn. Martin von Straßburg, zu Hrn. Dupont (de l'Eure) und zu Hrn. Arago. Der Haufen zerſtreute ſich hernach unter dem Rufe: „Es lebe die Oppoſition! Es lebe die Wahlreform!" Man begreift allgemein die Wichtigkeit und Bedeutung dieſes Schrittes.

London, am 6. Jänner. Die Seidenband-Manufakturiſten in Coventry haben die Königin gebeten, für die bei der Vermälungsfeier zu tragenden Bänder eine beſtimmte Farbe vorzuſchreiben, und die Königin hat ſich für das Lilien- oder engliſche Weiß entſchieden.

In einer Schule ließ ein Lehrer das Lied: „Wer wollte ſich mit Grillen plagen"— niederſchreiben. Aufgefordert, daſſelbe vorzuleſen, las ein Mädchen ganz unbefangen unter Anderm: „Noch ſcheint der liebe Mond ſo helle, wie durch Adams Beine (ſtatt Bäume) ſchien!"

Digitized by Google

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Des Pascha Pfeife wurde von Neuem gefüllt, sie schlürften den Caffee und verschlangen das verbotene Getränk mit doppeltem Genuß, aber weil es verboten war.

„Da muß wahrscheinlich ein Irrthum seyn, Mustapha. Sagt nicht der Koran, daß Alles, was gut ist, für die wahren Gläubigen bestimmt ist, und ist dieses nicht gut? Wie kann es denn verboten seyn? Konnte es für die Giaurs bestimmt sein? Mögen sie und ihrer Väter Gräber in Ewigkeit beschmutzt werden! Amen!" sprach Mustapha, setzte den Becher hin und seufzte tief. Mustapha hatte richtig gerechnet; Ehe der Pascha seine Pfeife ausgeraucht hatte, wurde die Ankunft des Geschichtenerzählers gemeldet, und nachdem er Anstands halber, einige Minuten gewartet, welche dem ungeduldigen Pascha eine Ewigkeit dünkten, schlug Mustapha in die Hände, und der Mann wurde hereingeführt.

„Kosch amedeid! du bist willkommen!" redete der Pascha ihn an, als der Kesseguh eintrat, welcher schlank und wohlgebaut war, und etwa dreißig Jahre alt sein mochte.

„Ich bin hier gehorsam dem Willen des Paschas, sprach er mit wohllautender Stimme, indim er sich tief verbeugte. Was fordert Eure Hoheit von dem Sklaven Menuni?

„Eine Probe deines Talents und eine Gelegenheit, ihre Freigebigkeit zu beweisen."

„Ich bin weniger, als Staub, und bereit, mein Haupt mit Asche zu bedecken, wenn ich nicht bei der Herablassung Seiner Hoheit meine Seele bis in den siebenten Himmel erhoben fühle; doch aber würde ich gern Ihren Befehl ausrichten, und mich dann entfernen; denn ein dem Propheten geleistetes Gelübde ist heilig, und im Koran steht geschrieben. —"

„Laß jetzt den Koran, guter Menuni; wir fordern von dir eine Probe deiner Kunst. Erzähle uns eine Geschichte."

Ich werde auf die Ehre äußerst stolz sein. Wird nicht mein Antlitz für alle Ewigkeit glänzend werden? Soll Euer Sklav die Liebe Leilah's und Maimu's erzählen?"

„Nein, nein," erwiederte der Pascha; „etwas mich Unterhaltendes. — Dann will ich die Geschichte des benarbten Liebenden erzählen." — „Das lautet gut, Mustapha," bemerkte der Pascha.

„Wer kann so richtig, wie Eure Hoheit ahnen?" erwiederte Mustapha. „Menuni, der Pascha befiehlt, daß du anfängst." „Euer Sklave gehorcht. — Euer Hoheit Scharfsinn ist zu wohl mit der Geographie bekannt? — Nicht daß ich wüßte. — Hat sie jemals ihre Pantoffeln vor unserer Schwelle stehen gehabt? Ich vermuthe, erwiederte Mustapha, daß sie die ganze Welt durchwandert hat, und sie muß daher auch hier gewesen sein. Fang an, Menuni, und enthalte dich solcher Fragen — kraft ihres Amtes weiß Seine erhabene Hoheit Alles."

„Ich wagte jene Frage nur, fuhr Menuni fort, weil ich zur völligen Kenntniß des Theiles der Welt, in welchem meine Geschichte sich zutrug, Kenntniß jener Wissenschaft für nothwendig hielt. Doch ich habe Schmutz gegessen, und bin von Scham über meine Unbescheidenheit bedeckt, in welche ich nicht verfallen sein würde, wenn nicht der erhabene Sultan, dem ich vor Kurzem die Geschichte zu erzählen die Ehre hatte, geruhet hätte,

Digitized by Google

mich zu unterbrechen, weil er nicht ganz überzeugt war, ob jener Theil der Welt ihm bekannt sey. Doch ich will jetzt meine Geschichte beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Jänner: „Die Schwestern von Prag," Singspiel von Wenzel Müller.

Großer
olympischer Circus
der Kunstreiter-Gesellschaft
Ghelia et Tourniaire.
Heute Sonntag den 19. Jänner 1840.
Große brillante Vorstellung.
Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag den 19. Jänner 1840.
II. Production
des
PHILHARMONISCHEN VEREINS
im königl. Odeon.

Einladung für diese Carneval.

Der Praterſaal, 6—700 Personen fassend, kann an den Wochentagen während dieser Karneval an Gesellschaften gegen geringes Honorar abgegeben werden. So empfehle ich auch zu gleicher Zeit mein vorderes Lokal, das für kleinere Gesellschaften von 150 Personen sehr geeignet ist. Dasselbe kann an Sonn- und Werktagen abgegeben werden und ist neu ausgemalen und schön dekorirt. Für gute Speisen, sowie Getränke und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen.

Es empfiehlt sich
Georg Gruber,
Praterwirth.

[30.] Man ersucht wiederholt denjenigen Herrn, der Mittwoch den 15. Abends im Bürgerverein einen unrechten Hut mitgenommen hat, selben dort abzugeben, wo er den seinigen stündlich in Empfang nehmen kann.

[36.] Ein weibliches Dienstbothen-Buch ging Donnerstag den 16. Nachmittags 6 Uhr vom Baurath Himsel Hause bis in die Pfandhausstrasse verloren. Der Finder wird gebeten es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

[35 c.]
Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Perusagasse, Eingang neben der Siegellack-Niederlage über 1 Stiege.

H. Sternfeld,
praktischer Zahnarzt.

[27. b.] Montag den 20. Jänner 1840 werden im königl. Zwirkgewölbe [Lederergasse Nro. 26.] Vormittags von 9 — 12 Uhr mehrere Parthieen Wilddecken gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 2. Jänner 1840.
K. B. Hofjagd-Intendanz.

[32 c.] Ein Frauenzimmer, das hier schon in vornehmen Häusern diente, wünscht als Stubenmädchen, oder sonst unterzukommen. Auch als Ladnerin könnte selbes verwendet werden. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

[Goldener Hirsch.] Camprubi u. Gonzalez, Schauspieler aus Spanien. [Goldener Hahn.] Time, Kfm. aus Berlin. Brühl, Kfm. aus Francirt. [Schw. Adler.] Sauer, Kfm. aus Bremen. [Goldenes Kreuz.] Wyß, Negotiant aus Landau. Dalla Casta Franz u. Anton, Kaufleute aus Verona. Scaratti, Kfm. aus Verona. Vicentini, Kfm. aus Verona. Stegagnini, Commis aus Verona. [Goldener Stern.] Barrot, Kfm. aus Waldsaßen.

Gestorben.

Anna Hilpl, bürgerl. Bierwirths-Wittwe, 64 J. a. Anna Maria Rüger, Taglöhnerin, 47 J. a. Rosalia Sulzbeck, Schuhmachers-Frau, 70 J. a. Ferdinand Eberhard, Musik-Kopist, 48 J. a. Eduard De Ahna, kgl. Major, 49 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 20. Jänner.

Nº. 20.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Am Freitag d. 17. Jänner geruhten J. J. M. M. der König und die Königin, J. J. K. K. H. H. die Prinzen Luitpold und Adalbert, so wie Se. Hoh. der Königl. Prinz Max den Circus olympicus von Ghetia und Tourniaire zu besuchen und der durch größten Kunst- und Prachtaufwand ausgezeichneten Vorstellung vom Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Die weiten Räume des Riesenbaues waren ausgefüllt von einer ungemein zahlreichen Zuschauermenge, die ihren lebhaftesten Beifall über die noch nie in so hoher Kunstvollendung hier gesehenen Produktionen zu erkennen gab. Den beliebten Pantomimen „Fra Diavolo, Mazeppa und Constantine" folgt nun am Mittwoch eine mit größter Pracht und seltenem Kostenaufwand ausgestattete neue, unter dem Titel: „die Verbannten in Sibirien." —

M. v. L.

— Der Custos an der k. Hof- und Staatsbibliothek, J. Rott, erhielt die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, und, wegen seinen vieljährigen treugeleisteten Diensten, unter Belassung seines Gesammtgehaltes, seines Titels und Funktionszeichen. Der dritte Custos, Gg. Krabinger, rückte in die zweite, J. Schmidhammer, von der vierten in die dritte, und der bisherige erste Sekretär, H. Föringer, in die vierte Custosstelle vor, und der zweite Sekretär K. Wiedemann wurde zum ersten Sekretär befördert. Der zweite Scriptor, Dr. J. B. Ritter wurde 2ter Sekretär, und zum zweiten Scriptor ist Fr. Würthmann ernannt.

— Auf der nun zu Ende gegangenen Dult sind verschiedene Diebstähle vorgefallen; den meisten Diebsspekulanten ist aber ihre Lust nach fremdem Gute übel bekommen, indem unsere Gendarmerie ihre große Thätigkeit rastlos ausübte. —

— Hr. Duchamel in Paris legte der Akademie der Wissenschaften daselbst das Ergebniß seiner experimentalen Untersuchungen über die harmonischen Töne vor. Er ist zu der Ansicht gelangt, daß jeder der Töne durch einen verschiedenen Theil der Saite hervorgebracht wird, in welchem er allein herrsche, und überhaupt ein Körper,

Digitized by Google

der mehrere Töne zu gleicher Zeit hören lasse, auf seiner Oberfläche in zwei verschiedene Theile getheilt werde, in deren jedem Punkte dieselbe Zahl von Schwingungen machen, die mit den verschiedenen Tönen, die man hört, beziehungsweise correspondiren.

Verschiedenes.

Preußen. Französische Blätter schreiben aus Berlin vom 5. Jän.: Am 3. dieses Monats fand eine der geistreichsten Frauen Berlins, Eudoxie Gans, Mutter des verstorbenen berühmten Professors der Rechte, Eduard Gans, einen beklagenswerthen Tod. Madame Gans, welche gegen 11 Uhr Abends vom französischen Theater, gefolgt von ihrer Kammerfrau und einem Domestiken, zurückkehrte, sah vor dem Hause, in welchem sie wohnte, eine Menge Menschen versammelt, und erfuhr bald, daß sich Diebe eingeschlichen, ihr Zimmer erbrochen, und daß die Nachbarn, die es bemerkten, Wache herbeigerufen hatten, und mehrere Gendarmen dort eingetreten waren. Madame Gans, von dieser Nachricht erschreckt, stieg langsam über die Stiege, auf die Arme ihrer beiden Domestiken gestützt; sie fand die Thüren ihrer Wohnung geöffnet, und begab sich nach ihrem Schlafzimmer, wo sie Geräusch vernahm, und wurde dort Zeuge eines erbitterten Kampfes zwischen den Gendarmen und fünf Dieben, während ein sechster beinahe entseelt auf dem Sopha lag, in seinem Blute schwimmend, das aus den weiten Wunden rieselte, die er auf der Brust erhalten hatte. Der Anblick dieser Scene verursachte Madame Gans eine solche Gemüthsbewegung, daß sie von einem Schlagfluß getroffen wurde, dem sie in wenigen Minuten unterlag. Madame Gans war 74 Jahre alt. Man hat von ihr mehrere treffliche Romane und eine große Zahl leichthingeworfener Dichtungen, welche größtentheils der satyrischen Gattung angehören. Seit mehreren Jahren waren ihre Salons der Sammelplatz aller ausgezeichneten Literatoren und Künstler Berlins. Sie hat ein sehr beträchtliches Vermögen hinterlassen.

Ungarn. Das Verlangen der Stände, daß bei der Trennung von Tisch und Bett in einer gemischten Ehe dem protestantischen Gatten das Recht zustehen sollte, eine neue zu schließen, wurde katholischer Seits mit Energie als eine Ungerechtigkeit bekämpft, und die Wortführer protestantischer Seits ließen es, billig denkend, geschehen, daß die hohe Tafel die Stände zu Ablassung von diesem Verlangen aufzufodern beschloß. Im Betreff de Recopulationen wurde entschieden, daß in zweifelhaften Fällen erst zu ermitteln sey, welcher Religion die fragliche angehöre, und dann erst könne die Recopulation statt finden.

Brüssel. Unsre höchstbesoldeten Gesandtschaftsposten sind die der Gesandten in London und Paris, welche resp. 80 und 60,000 Frs. Gehalt beziehen.

London. Auf einem hiesigen Zimmerplatz sieht man jetzt ein, von dem Ingenieur Manniny gebautes, tragbares Gouvernements-Haus, welches nächstens, in Stücke zerlegt, nach Neu-Seeland übergeschifft werden soll, um dem dortigen brittischen Residenten, Capt. Hobson, zur Wohnung zu dienen. Es ist 120 Fuß lang, 50 breit und 24 hoch, wiegt 25 Tonnen und kostet 2000 Pf. Strlg. Im Innern befinden sich 16 elegante Zimmer, und längs dem Hause läuft eine schöne, von eisernen Säulen getragene, Veranda hin.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

In dem nordöstlichen Theile der unermeßlichen indischen Halbinsel lag ein blühen-

Digitized by Google

des und großes Königreich, ausgezeichnet durch die Schönheit des Landes, die Fruchtbarkeit des Bodens und sein gesundes Klima.

Dieses Königreich gränzte gegen Osten an ein Lusitania genanntes Land, welches nördlich nach der Küste von Island zu liegt, sogenannt wegen der dort im Winter herrschenden außerordentlichen Hitze. Gegen Süden grenzte es an ein schmales Land, dessen Name meinem Gedächtniß entschlüpft ist, es läuft aber in die Meere hinaus, welche unter der Obergewalt des großen Khans der Tartarei stehen.

Gegen Westen gränzt es an ein anderes Königreich, dessen Namen ich gleichfalls vergessen habe, und gegen Norden wiederum an ein Königreich, dessen Namen mir nicht beifallen will. Nach dieser Erklärung ist es bei Eurer erhabenen Hoheit Kenntnissen, gegen welche die des weisen Lockmann nur das waren, was das Samenkorn im Vergleich mit der Wassermelone ist, kaum nöthig zu sagen, daß ich das alte Königreich Suffra meine. —

„Menuni, du hast vollkommen Recht, fiel der Pascha ein, fahre fort."

In diesem entzückenden Königreiche, wo die Nachtigallen in ihrer Liebe zu der Rose ihr Daseyn im Gesang verlebten, und die Rosen ihren Duft ausströmten, bis die Luft von entzückenden Wohlgerüchen ganz erfüllt, wie die wahren Gläubigen sie einsaugen, wenn sie den Thoren des Paradieses sich nähern, und durch die von den goldenen Mauern herabwinkenden Houris in Entzücken versetzt werden — dort lebte eine schöne Hindu-Prinzessin, deren Gang Lieblichkeit, und deren Lächeln für Alle, die es schauten, eine Vollmacht zur Seligkeit war. Doch aus Gründen, welche meine Geschichte berichten wird, hatte sie die Nachtigal achtzehn Sommer klagen gehört, und war noch unvermählt.

In diesem Lande, welches von Allah zu jener Zeit mit Ungläubigen bevölkert war, damit sie es für die Gläubigen fruchtbar machten und die Sklaven derselben würden, wenn sie kämen, was sich einige Zeit nach den Begebenheiten, die ich erzähle, zutrug — in diesem Lande war es nicht Gebrauch, daß die Frauen unsichtbar lebten, was nur denen vergönnt ist, welche die Freuden der Jünger des Korans erhöhen helfen; und obgleich es mit äußerstem Anstande geschah, so zeigten sie doch bei feierlichen Gelegenheiten ihre Reize den Blicken Jedermanns, für welches fehlerhafte Benehmen sie ohne Zweifel, wenn sie Seelen gehabt hätten, so schön sie seyn mochten, für alle Ewigkeit verdammt seyn würden.

Die Civilisation, wie Menuni gesagt hat, muß sich überall hin verbreitet haben, ehe andere Nationen, daß sie uns in dem Glanze, der Sicherheit und Seligkeit unsers Harems nachahmen; und wenn ich weiter bemerke. —

Geh in deiner Geschichte weiter, guter Menuni, unterbrach Mustapha; der Paschа liebt Bemerkungen nicht.

Denn es ist nur deine Sache ist es, deine Geschichte zu erzahlen, und beim Bart des Propheten, nur mir kommt es zu, Bemerkungen zu machen, wenn sie zu Ende ist.

Ich stehe in der Gegenwart der Weisheit, sprach Menuni, verbeugte sich tief und fuhr fort.:

Die schöne Babe-bi-bobu — denn dieses war der Name der Prinzessin, der in der Sprache des Landes die Zuckertorte des Entzückens bedeutete, — wurde durch den Tod ihres Vaters Königin der Suffraner, und durch sein Testament, das von allen Großen des Reichs beschworen wurde, war ihr eingeschärft, sich in ihrem zwölften Jahre einen Ehegatten zu wählen; es war aber ausdrücklich bestimmt, daß der also begünstigte Jüng-

Digitized by Google

ling von eben so hoher Abkunft, als sie selbst, und ohne Narbe oder ähnlichen Makel seyn müsse.

Als daher die schöne Babe bi-bobu zwei Jahre nach ihres Vaters Tode ihr zwölftes Lebensjahr erreicht hatte, wurden Schnelläufer und rasche Boten auf den geschwindesten Dromedaren und arabischen Pferden vom reinsten Blute nach allen Richtungen ausgeschickt, um im ganzen Königreich die Testamentsbestimmungen bekannt zu machen. — Die Kunde gelangte auch in die benachbarten Königreiche und zuletzt in alle Enden der Welt, so daß die Sache Jedermann bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 18. Jänner.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	16 fl. 45 kr.	16 fl. 5 kr.	15 fl. 23 kr.
Korn:	10 fl. 36 kr.	10 fl. 19 kr.	9 fl. 59 kr.
Gerste:	13 fl. 27 kr.	12 fl. 58 kr.	12 fl. 11 kr.
Haber:	5 fl. 17 kr.	5 fl. 7 kr.	5 fl. — kr.

Waitzen minder um 41 kr. Korn minder um 11 kr. Gerste minder um 3 kr. Haber minder um 3 kr.

Anzeigen.

Einladung für diesen Carneval.

Der Pratersaal, 6—700 Personen fassend, kann an den Wochentagen während dieser Karneval an Gesellschaften gegen geringes Honorar abgegeben werden. So empfiehle ich auch zu gleicher Zeit mein vorderes Lokal, das für kleinere Gesellschaften von 150 Personen sehr geeignet ist. Dasselbe kann an Sonn- und Werktagen abgegeben werden und ist neu ausgemalen und schön dekorirt. Für gute Speisen, sowie Getränke und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen.

Es empfiehlt sich

Georg Gruber,
Praterwirth.

[30.] Man ersucht wiederholt denjenigen Herrn, der Mittwoch den 15. Abends im Bürgerverein einen unrechten Hut mitgenommen hat, selben dort abzugeben, wo er den seinigen stündlich in Empfang nehmen kann.

[36.] Ein weibliches Dienstbothen-Buch ging Donnerstag den 16. Nachmittags 6 Uhr vom Baurath Himsel Hause bis in die Pfandhausstrasse verloren. Der Finder wird gebeten es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

[35 c.]

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Perusagasse, Eingang neben der Siegellack-Niederlage über 1 Stiege.

H. Sternfeld,
praktischer Zahnarzt.

[27. b.] Montag den 20. Jänner 1840 werden im königl. Zwirkgewölbe [Lederergasse Nro. 26.] Vormittags von 9 — 12 Uhr mehrere Parthieen Wilddecken gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 2. Jänner 1840.

K. B. Hofjagd-Intendanz.

[32 c.] Ein Frauenzimmer, das hier schon in vornehmen Häusern diente, wünscht als Stubenmädchen, oder sonst unterzukommen. Auch als Ladnerin könnte selbes verwendet werden. D. Uebr.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 21. Jänner.

№ 21.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. In der neuen Residenz werden die Kunstarbeiten zum Bilderschmuck der herrlichen Räume dieses Palastes thätig fortgesetzt. Schnorr und Hiltesberger sind rastlos beschäftigt; die Bildergallerie weiblicher Schönheiten, von Stieler gemalt, zählt bereits 23 Bilder, und soll die Zahl von 36 erreichen. Monten ist mit einem großen Bild für den Kaiser von Rußland beschäftiget, welches die Scene des Lagers bei Augsburg darstellt, und ein Cavalleriemanoeuvre zeigt, welchem der Kaiser, von unserm König geleitet, beiwohnte. Die darauf vorkommenden Portraits der allerhöchsten und höchsten Personen, so wie von Offizieren, sind von sprechender Ähnlichkeit.

— Ich ersuche die verehrliche Redaktion der Tagpost in ihrer Unpartheilichkeit Nachfolgendes aufzunehmen. J. v. S.

In einem hiesigen Blatte ist Herr Schenk wegen der Rolle, als Dr. Löwe, in dem Schauspiel „der Oheim," bitter getadelt. Wie verschieden sind nicht die Urtheile! Wenn Hr. Schenk auch seine Parthie nicht auf eine unerreichbare Weise durchführte, oder Außerordentliches geleistet haben sollte, so kann man ihm demungeachtet den Verdienst nicht absprechen, die Rolle gut aufgefaßt, und sie mit Anstand und Würde gegeben zu haben. Daß der größere Theil des Publikums dieses anerkannte, bewies der ihm gezollte Beifall, und die Bemerkung, welche wir machten, wie viele Zuhörer von Rührung ergriffen waren. Der Wahrheit zu lieb schreiben wir diese Zeilen nieder. Und sollte demselben auch die Darstellung des Götz von Berlichingen zugedacht seyn, so finden wir es ungerecht, den Stab über ihn zu brechen, bevor er als solcher aufgetreten ist. So viel ist aber gewiß, daß eine Stimme nicht die des ganzen Publikums ist. Hr. Schenk hat Verdienste, und würden ihm diese abgehen, wie aus dem erwähnten Berichte zu schließen wäre, hätte ihn unsre umsichtige Intendanz wohl nicht engagirt. Jeder Tadel muß gerecht und bescheiden seyn.

— (Kgl. Hof- und National-Theater.) In dem am 19. d. aufgeführten Singspiel," die Schwestern von Prag," sang Dlle. Deiböck die Rolle des Fräulein Mitzerl, und man kann sagen, daß sie als Anfängerin, bei ihrer kräftigen wohlklingenden Stimme,

Digitized by Google

durch fleißiges Studium und Uebung bald bedeutende Fortschritte als Opernsängerin machen wird. — Die durch Hrn. Camprubi und Dem. Manuela und Lopoz, Mitglieder des Kgl. Theaters zu Madrid, aufgeführten Tänze, in dem spanischen National-Geschmack, wurden mit vielem Beifall aufgenommen, indem ihre Bewegungen Grazie und Anstand haben, und dadurch auf vorzügliches Interesse Anspruch machen.

Verschiedenes.

Von der Donau. Die Sendung des Hrn. Brunow nach London, und die vorgebliche Allianz zwischen England und Rußland, hat bereits die Federn vieler Politiker in Bewegnng gesetzt. Die Isolirung Frankreichs und daß diese Macht unbewegliche Zuschauerin bleiben soll, will indessen Niemanden recht eingehen. Die angeregte Allianz dürfte schwerlich in Thatkraft übergehen können. England will die ägyptische Macht durch Drohungen brechen; Rußlands Einschreiten aber mit einer Armee, und dessen Einfluß auf Aegypten zum Factum zu erheben, mag Englands Ernst nie seyn, noch vielweniger dadurch Frankreich zu einem Seekrieg und Continentalkrieg auffodern. Die afrikanischen Besitzungen der Franzosen kommen bei diesen politischen Wirren auch in Anschlag und es mag diesen der Angriff des Abd-el-Kader willkommen gewesen seyn, um bedeutende Verstärkungen aus andern Gründen dahin zu schicken, denn nach den neuesten Berichten war die ganze Sache so arg nicht, daß übrigens die Geldaristokratie bei Allem dem keine Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges hat, zeigt der Stand der Staatspapiere.

Berlin. In der Begleitung des hier eingetroffenen Fürsten Pückler-Muskau befindet sich die vielbesprochene Abyssinierin, die hier getauft werden und in einer unserer Erziehungs-Anstalten für weibliche Jugend eine europäische Bildung erhalten soll. Auch die Pferde des fürstlichen Reisenden sind bereits angekommen, aber dem schaulustigen Publikum, und selbst Pferdekennern bisher sorgfältig verborgen geblieben.

Italien. Aus Ober-Italien lauten die Nachrichten etwas günstiger; die angehäuften Wassermassen verlaufen sich, von allen Seiten entwickelt man die größte Thätigkeit, um die Spuren der Verheerung und ihre Folgen bald zu verwischen, allein der Schaden ist unermeßlich.

Paris. Der Leibarzt des Königs, Dr. Marc, ist am 13. d. an einem Schlagfluß gestorben; auch der älteste dramatische Schriftsteller, Hr. Boully, ist in einem Alter von 80 Jahren gestorben.

Der Verein der deutschen Philologen und Schulmänner bringt folgende Preisfrage zur allgemeinen Kenntniß: „Welches sind die Ursachen, warum so viel Gutes, was Kinder in den Schulen gelernt haben, wieder verloren geht, sobald und nachdem sie die Schule verlassen haben? Welche Mittel können gegen diesen Verlust nach Verlassung der Schulen angewendet werden, durch die Kinder selbst, durch Eltern, Lehrer, Geistliche, Privatpersonen und Vereine, auch durch den Verein der deutschen Philologen und Schulmänner und endlich durch den Staat, besonders in Hinsicht auf solche Kinder, welche nicht für den gelehrten Stand und damit zu dem Besuch einer Universität bestimmt sind.

Für die beste Lösung wird ein Preis von dreihundert Gulden bestimmt. Die Antworten müssen bis zum 1. Januar 1841 eingeschickt werden.

Digitized by Google

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

In dem Königreiche Suffra waren alle Jünglinge von hoher Geburt im Zustande der Aufregung, weil sie alle Hoffnung hatten, der Ehre theilhaftig zu werden. Ebenso waren auch alle Jünglinge von niedriger Geburt im Zustande der Aufregung, indem sie daran dachten, daß sie keine Hoffnung hätten, zu einer solchen Ehre zu gelangen. Desgleichen waren alle Frauenzimmer von höherer Abkunft, oder niedriger Abkunft oder gar keiner Abkunft, in einem Zustande der Aufregung, weil — weil —

„Weil sie immer darin sind, unterbrach der Pascha. Fahre fort." —

Ich danke Euerer erhabenen Hoheit, mich aus einer schlimmen Verlegenheit gerissen zu haben; denn wer kann Gründe für das Benehmen der Frauen angeben. Es ist genug zu sagen, daß das ganze Land in einem Zustande von, aus Hoffnung, Verzweiflung, Neid, Neugier, Vermuthen, Verwundern, Zweifeln, Glauben, Unglauben, Hören, Erzählen, Schwatzen, Unterbrechen und vielen andern Ursachen, welche alle zu erwähnen zu ermüdend seyn würde, entspringender Aufregung war. Bei der ersten Kunde bezog jeder sufframische Jüngling seine Mandoline mit neuen Saiten und hielt sich gewiß, der Glückliche zu seyn. Die Hoffnung triumphirte im Lande, der Preis der Rosen stieg auf das Doppelte, man verfälschte das Rosenöl, um die unendliche Nachfrage zu befriedigen, und die Nachtigallen wurden fast angebetet. Dieses konnte jedoch nicht immer fort währen. Der Herrschaft der Hoffnung folgte die des Zweifels, die Nachdenken zum Bewußtseyn brachte, daß von drei Millionen wählbarer Jünglinge nur Einer glücklich gemacht werden könne. Doch da der Rathgeber so viele sind, ist die Entscheidung nur langsam; und so zahllos waren die Zusammenkünfte, die Bewerbungsaufzüge, die Reden, die Debatten, die Diskussionen, und die Großen des Landes erhoben so viele Einwendungen, daß der schöne Paradiesvogel im Alter von achtzehn Jahren, noch ohne Genossen, sein jungfräuliches Lied in Einsamkeit der königlichen Haine zwitscherte.

„Aber warum," unterbrach der Pascha, „warum verheiratheten sie sie nicht, wenn doch drei Millionen junge Männer da waren, welche sie nehmen wollten? Ich begreife nicht, aus welcher Ursache man sechs Jahre zögerte."

Der Grund, Allererhabenster, war der, daß die Großen von Suffra nicht mit Euerer glänzenden Weisheit begabt waren, sonst würde die schöne Babe-bi-bobu, nicht so lange nach einem Gatten geschmachtet haben. Der ganze Aufschub wurde durch den Zweifel hervorgebracht, welche die Dichter mit Recht den Vater des Zögerns nennen. In dem Gemüthe eines Braminen stieg ein Zweifel auf, und wenn in seiner Seele ein Zweifel aufstieg, so warf er ihn hin und her im Munde herum, und kaute ihn, verschluckte ihn nicht, und verdauete ihn nicht; und so gerieth die Erhaltung des königlichen Stammes in Gefahr. Jahre lang hatten die Bewerber um königliche Würde und mehr als königliche Schönheit, ein jeder mit seiner Mandoline am Arm und mit einem großen Packet Liebessonette versehen, welches ein Sklav ihm nachtrug, den Hof umschwärmt, und doch war Alles fortwährend zweifelhaft, und die schöne Prinzessin Babe-bi-bobu blieb unvermählt.

„Ich zweifle," unterbrach der Pascha ungeduldig," ob wir jemals zu dem Zweifel kommen werden, oder die Prinzessin zu einem Manne."

Digitized by Google

Der Zweifel wird jetzt zu Eurer Vortrefflichkeit Füßen gelegt werden. Er betraf die eigentliche Bedeutung der Worte: ohne Narbe oder Fehler, und ob Warzen als Narben zu betrachten wären. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Einladung für diesen Carneval.

Der Pratersaal, 6—700 Personen fassend, kann an den Wochentagen während dieser Karneval an Gesellschaften gegen geringes Honorar abgegeben werden. So empfehle ich auch zu gleicher Zeit mein vorderes Lokal, das für kleinere Gesellschaften von 150 Personen sehr geeignet ist. Dasselbe kann an Sonn- und Werktagen abgegeben werden und ist neu ausgemalen und schön dekorirt. Für gute Speisen, sowie Getränke und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen.

Es empfiehlt sich

Georg Gruber,
Praterwirth.

[37 b.] Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit einer frischen Sendung böhmischer Fasanen hier angekommen und jede Woche eine frische Nachsendung erhalte.

Joseph Kellner,
böhmischer Wildprethändler, wohnt im Bauhof.

[30.] Man ersucht wiederholt denjenigen Herrn, der Mittwoch den 15. Abends im Bürgerverein einen unrechten Hut mitgenommen hat, selben dort abzugeben, wo er den seinigen stündlich in Empfang nehmen kann.

[36.] Ein weibliches Dienstbothen-Buch ging Donnerstag den 16. Nachmittags 6 Uhr vom Baurath Himsel Hause bis in die Pfandhausstrasse verloren. Der Finder wird gebeten es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

[32 c.] Ein Frauenzimmer, das hier schon in vornehmen Häusern diente, wünscht als Stubenmädchen, oder sonst unterzukommen. Auch als Ladnerin könnte selbes verwendet werden. D. Uebr.

[35 c.]

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Perusagasse, Eingang neben der Siegellack-Niederlage über 1 Stiege.

H. Sternfeld,
praktischer Zahnarzt.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden. D. Uebr.

[13.] In Bezug auf den Artikel über Torfbrand in unserem Blatte können wir als ganz vorzuglich den Schleißheimer-Torf empfehlen, worauf im Thal Nr. 56 Bestellungen zu dem äußerst billigen Preise von 14 kr. per Centner angenommen werden.

Fremden-Anzeige.

20. Jänner. [Goldner Hirsch.] Beny, Negotiant. [Goldner Stern.] Lowenberg, Kfm. aus Mannheim. Rupprecht, Kfm. aus Pforzheim. [Goldne Traube.] Grisinger, Oekonom aus Stuttgart. v. Schorn Holgs, Reisender aus Klagenfurt. [Stachus-Garten.] Mahler, Dr. Med. aus Weißenhorn.

Gestorben.

Joseph Dumler, Soldat vom Art.-Regmt. Prinz Luitpold, 22 J. a. Georg Huner, Soldat vom Inf.-Leib-Regmt., 24 J. a. Kreszenz Schreyer, Wäschers-Tochter, 35 J. a. Cäcilia Haslauer, Gastwirths-Wittwe, 67 J. a. Barbara Ziegler, Uhrmachers-Wittwe, 78 J. a. Barbara Griesler, Hofmaurers-Wittwe, 106 J. a. Matthaus Rittler, Candidat juris. 22 J. a. Franziska Breitenband, Hofzimmerpaliers-Wittwe, 65 J. a. Anna Haberländer, Schuhmachers-Wittwe, 65 J. a. Franz Xaver Weiß, Dessinateur, 73 J. a. Anna Tewini, Lythographens-Gattin, 52 J. a. Magdalena Leudemer, k. Quartiermeisters-Wittwe, 68 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 22. Jänner.

Nr. 22.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Man schreibt aus Berlin: „Wir sahen die Cachucha nicht als Solo, sondern als **pas de deux**, von der Senora **Serral** und Hrn. **Camprubi** getanzt, und müssen gestehen, daß, so aufgeführt, der Tanz uns einen andern Begriff gibt, als wir ihn bisher durch die Solos der Mlle. **Elsler** und der Mlle. **Taglioni** gehabt haben. Offenbar erhält die Cachucha, als **pas de deux**, bei Weitem mehr Leben und Bedeutsamkeit, wenn sie gleich der **Tänzerin** weniger Gelegenheit gibt, sich als einzelne Erscheinung auf dem Theater geltend zu machen. Die obigen Bemerkungen stimmen mit dem überein, was wir über die Vorstellungen der Tänzer von Madrid dahier sagen können. F. M.

— Gestern Morgens sahen unsere Thürmer eine Feuersbrunst, und leider traf bald die Nachricht ein, daß in dem Orte Dornach, an der Landstrasse nach Rosenheim gelegen, 3 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

— Aus dem Rechenschaftsberichte über die Staatseinnahmen und deren Verwendung für $18\frac{3}{3}\frac{6}{7}$ und $18\frac{3}{3}\frac{7}{8}$ ersieht man, daß die Gesammteinnahmen 66,935,770 fl. $51\frac{1}{4}$ kr.; die Gesammtausgabe nur 55, 627,141 fl. $6\frac{1}{4}$ betrug. Es sind somit blos in diesen 2 Jahren 11,318,638 fl. $45\frac{1}{4}$ kr. an Ersparungen und Erübrigungen erwachsen.

— Der so heftig anhaltende Wind richtete an mehreren Orten in unserer Gegend nicht unbedeutenden Schaden an, so z. B. entdeckte er mehrere Hausdachungen auf dem Lande, entwurzelte große Bäume; einem Fuhrmanne, von Tölz kommend, warf dieses stürmende Orkan seinen Wagen in den Chaussee-Graben; in der Vorstadt Au dahier warf es einem Fiaker ganz nahe an der Maria-Hilfkirche während des Fahrens seine Chaise um, glücklicherweise war Niemand in derselben. Für die Hutmacher jedoch scheint dieses tobende Element günstiger zu seyn, da auf den beiden Isarbrücken mehr als zwanzig Darüberwandelnde ihrer Hüte beraubt wurden. Die Spitze am St. Petersthurm bezeugt ebenfalls, gemäß seiner Verbeugung, für diesen Wind seine große Achtung.

Auf die in Erledigung gekommenen Hebammen-Distrikte dahier wurde nach erhal-

Digitized by Google

tener Approbation Theres Bärtl auf den 16ten, Katharina Riedl auf den 41ten, Anna Seidlmaier auf den 23ten, und Theres Strobl auf den 14ten Hebammendistrikt, verpflichtet und in ihre Verrichtungen eingewiesen.

— Herr Bartholomä Langmayer, bürgl. Gewürzmüller (wohnt Nr. 1 in der Gewürzmühlstrasse), ward zum Vorsteher des 46ten Stadtdistrikts ernannt.

— Der Beschluß vom 19. Nov. 1839 der preussischen Gesammtministerien, nach welchem Alle im Verlage von G. Manz in Regensburg erscheinenden oder als Commissions-Artikel (!) von ihm ausgegebenen Schriften, Blätter ꝛc. ꝛc., von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb der k. preussischen Staaten dergestellt verboten sind, daß dieselben, in so fern nicht die k. Obercensurbehörde den Absatz ausnahmsweise gestattet, weder öffentlich angekündigt und verkauft, noch in Leihbibliotheken oder von Antiquaren gehalten werden dürfen, findet sich in allen öffentlichen Blättern erwähnt, indem derselbe allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

Regensburg. Joh. Gg. Schärl, aus Pöttmes, kgl. Ldg. Rain, gegenw. Bindergeselle in Stadtamhof, sah bei dem letzten Hochwasser, in der Donau, nächst der Wohnung des Hrn. Steinmetzmeisters Graf, 2 Knaben auf einem sinkenden Floße dem Ertrinken nahe. Ohne Beachtung der augenscheinlichen Lebens-Gefahr, und nur von den Gefühlen des Mitleides und der wahren Nächstenliebe gegen die Unglücklichen geleitet, eilte er denselben sogleich zu Hülfe, und es gelang ihm, nach vieler Anstrengung, beide, von denen einer bereits im Wasser versunken war, zu retten. Ehre dafür ihm und Dank im Namen der Menschheit! R.-T.

Verschiedenes.

Wien. Das Resultat der österreichischen Nationalbank ist außerordentlich glänzend, indem ein Verkehr im Jahr 1839 von 2100 Mill. fl. Konv.-M. sich nachwies.

Stuttgart, am 10. Jänner. In Biberach hat ein Unglücksfall den vorletzten Tag des Jahres 1839 bezeichnet. Zwei fleißige Arbeiter, beide Maurer von Mittelbiberach, wurden von dem Schreiber Heinzelmann berufen, um einen kaum erbauten Keller tiefer zu graben. Bei dem Untermauern des unterhöhlten Fundaments stürzte Mittags 2 Uhr das Kellergewölbe zusammen und verschüttete die beiden Maurer, so wie den dabei persönlich arbeitenden Eigenthümer desselben. Augenblicklich wurden die Rettungsarbeiten geordnet und wohl 60 Wagen Schutt hinweggeschafft, aber noch immer fand sich kein Zeichen von den Verschütteten. Erst gegen 4 Uhr ließ sich durch die dünner gewordene Erdschicht die Stimme des Eigenthümers vernehmen, welche den eben so emsig als vorsichtig grabenden Arbeitern in kaum hörbaren Tönen Kunde gab, daß er noch am Leben sey. Alle Anstrengungen waren nun auf die zu Tageförderung des Lebenden gerichtet, während von den beiden verschütteten Maurern immer noch keine Spur gefunden und kein Lebenszeichen vernommen wurde. Es glückte auch, den Heinzelmann, welcher im Augenblick des Einsturzes sich unter den Eingang des Kellers zu flüchten die Besonnenheit hatte und hier durch einen Bogen des Gewölbes gegen die niederdrückende Last von oben einigermaßen gedeckt war, ohne sichtbare Verletzung, doch sehr angegriffen, aus der unheilvollen Tiefe hervorzuziehen. Die beiden Maurer wurden später, aber beide todt hervorgearbeitet.

Breslau, am 7. Jänner. Ein Schreiben aus dem Gebirge vom 28. Dez. enthält Folgendes: „Das Riesengebirge ist bis nahe hinauf an die Schneekoppe und den

Digitized by Google

Isar-Kamm von Schnee wieder frei, und die Luft-Temperatur stieg in diesen Tagen bis auf + 8° im Schatten. Dabei versichern Leute, die von der Höhe des Gebirges kommen, daß eine wahre Frühlingsluft dort wehe, daß man Mücken und Schmetterlinge sehe, und die Vegetation, die eigentlich noch gar nicht erstorben sey, sich auf's Neue rege. Man erinnert sich einer solchen Erscheinung zu Weihnachten nicht.

Dresden, am 12. Jänner. Die lebensgroße Bildnisse Ihrer Majestät des Königs und der Königin, von Stieler in München gemalt, und im Kunstverein ausgestellt, werden wegen ihrer Vortrefflichkeit und der grossen Meisterschaft, mit welcher sie ausgeführt sind, allgemein bewundert.

Warschau. Am 7. d. fand hier, in Folge der früheren gelinden Witterung, der Eisgang der Weichsel statt, ein bemerkenswerthes Ereigniß, da wir gleichzeitig eine Kälte von 17° R. hatten.

Italien. Von der Nieder-Donau meldet man, daß ein Stück des linken Donau-Ufers da, wo die russ. Quarantäne von Reni liegt, eingestürzt sey, dabei aber nur ein Mensch das Leben verloren habe.

Frankreich. Bei Bordeaux ist ein nach Teste gehöriges Fischer-Fahrzeug mit 13 Menschen untergegangen, ohne daß einer gerettet werden konnte. Aus den Waldungen von Touques sind wieder Wölfe hervorgebrochen und haben die Schaafheerden überfallen.

London. Auch in Glasgow beabsichtigt man, wie in Edinburgh, dem Herzog v. Wellington ein Denkmal zu errichten.

Petersburg, am 9. Jänner. An den Weihnachtstagen a. St. hatten wir wieder 18 und 20° Kälte.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Der Bramine war der Meinung, daß dieses Letztere der Fall sey und Viele stimmten mit ihm überein, das heißt alle diejenigen, welche durch die Natur mit diesen ausgezeichneten Malen begünstigt waren, erklärten, daß Warzen nicht blos keine Fehler wären, sondern als Schönheiten betrachtet werden müßten, die der Himmel seinen Lieblingen verliehen habe. Der Streit wurde hitzig und die schöne Prinzessin Babe-bi-bobu blieb unvermählt.

Endlich wurde die große Frage gebührend den Mufti's vorgelegt. Diese Waisen drehten sie und wendeten sie, und besahen sie von allen Seiten, addirten etwas hinzu, stritten darüber beim Fasten, debattirten darüber bei vollem Magen, nickten darüber ein und wachten darüber auf, analysirten sie, kritisirten sie, und schrieben acht und vierzig Foliobände über sie, von welchen vier und zwanzig die Frage bejahten und vier und zwanzig andere die Frage verneinten. Das einzige Resultat, worin sie sich zuletzt vereinigten war dieses: Warzen wären Warzen, und — die schöne Prinzessin Babe-bi-bobu blieb unvermählt.

Hierauf wurde die Frage von den Derwischen und Fakirs des Landes unter den religiösen Gesichtspunkt gestellt. Sie zerfielen in zwei Partheien, hielten unter einem Bananenbaume eine Dipputation, welche achtzehn Monate dauerte, und doch hatte noch nicht die Hälfte der heiligen Männer ihre Meinung über die Frage ausgesprochen. Des

Digitized by Google

Redens müde, gingen sie zu Schlägen über, und verfluchten und excommunizirten darauf einander.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. d. Mts. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3—5 Uhr wird vor dem Karlsthore im Rondell Nro. 11 zu ebener Erde, der Rücklaß der Bierwirthswittwe Anna Hark, bestehend aus einer Hauseinrichtung mit Betten, Commoden, Uhren kupfernen, meßingenen, zinnernen und eisernen Geräthschaften, und aus mehreren Wirthschaftsutensilien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gegeben wird.

München den 20. Jänner 1840.

[41.]

Olympischer Circus

im großartigen Amphitheater von

Ghelia et Tourniaire.

Wir machen auf den angenehmen Genuß aufmerksam, der am Mittwoch 22. Jänner eine außerordentliche, große, brillante Vorstellung gewähren wird. Sie ist zum Besten des Hrn. Popowitz, der als Bajazzo durch seine komischen Späße sowie durch seine künstlerischen Leistungen bereits Liebling des Publikums geworden ist. Eine noch überall mit größtem Beifall aufgenommene, hier noch nie so gesehene höchst überraschende, schöne Pantomime, betitelt: „Die Böttcher in Saint-Cloud," worin unter andern, sehr ergötzlichen Situationen Hr. Popowitz gegenwärtig und doch auf einmal unsichtbar seyn wird, macht den Beschluß der Vorstellung, die um fünf Uhr beginnt.

[57 b.] Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit einer frischen Sendung böhmischer Fasanen hier angekommen und jede Woche eine frische Nachsendung erhalte.

Joseph Kellner,
böhmischer Wildprethändler, wohnt im Bauhof.

[36.] Ein weibliches Dienstbothen-Buch ging Donnerstag den 16. Nachmittags 6 Uhr vom Baurath Himsel Hause bis in die Pfandhausstrasse verloren. Der Finder wird gebeten es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden. D. Uebr.

[32 c.] Ein Frauenzimmer, das hier schon in vornehmen Häusern diente, wünscht als Stubenmädchen, oder sonst unterzukommen. Auch als Ladnerin könnte selbes verwendet werden. D. Uebr.

[35 c.]

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Perusagasse, Eingang neben der Siegellack-Niederlage über 1 Stiege.

H. Sternfeld,
praktischer Zahnarzt.

[42.]

Preis- und Gewichts-Anzeige des Kornhausbrodes.

Nach ganz richtiger Berechnung des Einkaufes der besten Sorte Korns wiegt diese Woche einschlüßig vom 20. bis 26. Jänner

der Wecken zu 24 kr. 6 Pfund
der Wecken zu 15 kr. 3 Pfund 24 Loth.

Auf vielseitiges Verlangen ist auch dieses mit P. W. bezeichnete Kornbrod ohne Gewürz und Annis täglich vorräthig zu haben in meinem Laden vor dem Isarthore, vis à vis dem Postgarten, und Bestellungen darauf werden fortwährend in der Expedition des Tagblattes in der Burggasse angenommen und durch einen dürftigen Lehrjung besorgt, welchem für sein Bemühen gemäß der Entfernung 1 oder 2 kr. zu verabreichen ist. Dieses Brod, wenn auch nicht mehr neugebacken, ist dennoch sehr schmackhaft zum Essen und delikat in der Suppe.

Thierry. Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 23. Jänner.

№ 23.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Vorgestern 6½ Uhr sah man in der Richtung gegen Moosburg eine Feuersbrunst. — Auch der Thurmwächter der Frauen-Thürme zeigte gestern früh 4 Uhr durch Aushängen der Feuerlaternen und Blasen ein Feuer in der Nähe des Viktualien-Marktes an.

— Durch den seit einigen Tagen anhaltenden Sturm-Wind wurden gestern 3 Personen auf der Strasse durch losgerissene Ziegel und Fensterläden mehr oder minder beschädigt.

— Gewerbsprivilegien haben erhalten: Aloys Schilling von Ichenhausen auf seine Erfindung, den Congrev'schen Druck auf die Lithographie anzuwenden, für den Zeitraum von zehn Jahren; der Töpfermeister Georg Friedrich Laubmann aus Hof auf die Verbesserung der von ihm erfundenen Zimmer- und Kochsparöfen für den Zeitraum von fünf Jahren; der Maschinenfabrikant Christian Dingler aus Zweibrücken auf die von ihm erfundene Verbesserung der Druckerpresse, unter dem Namen „Zweibrückerpresse" auf fünf Jahre; der N. W. Kazen aus Andover in Nordamerika auf Einführung der von John Horwarth und Nathan Frye Joves von dort erfundenen Verbesserungen in Anwendung auf Spinnmaschinen auf acht Jahre und die Großhändler Erich und von Ruedorffer zu München, so wie der Mechaniker Mannhard zu Gmund auf ihre Erfindung neuer Maschinen zum Behufe des Spinnens von Flachs und allen Faserstoffen auf fünfzehn Jahre.

— In Folge höchster Anordnung wird am Freitag den 24. Jänner die eilfte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen.

— Die bei dem Kreis- und Stadtgericht München erledigte Schr eiberstelle erhielt in provisorischer Eigenschaft der Landgerichts-Oberschreiber, Wilhelm Vomvender in Altötting, und der bisherige Hofstabsarzt-Assistent und praktische Arzt Dr. Adalbert Sigriz wurde zum Stabsarzt befördert.

Digitized by Google

— Der Ministerial-Rath Ritter von Rinecker darf das von Seiner päpstlichen Heiligkeit verliehene Commandeurkreuz des Gregorius-Ordens annehmen und tragen. Ferner wurde dem k. Hofrathe und Professor Thiersch die Bewilligung zur Annahme und Tragung des ihm von Seiner Majestät dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adler-Ordens III. Cl. sowie das von Seiner Majestät dem Könige der Belgier verliehenen Ritterkreuzes des Leopoldordens.

Ein Handlungs-Commis wollte sich in der Halle dahier bereichern, seine Spekulation fiel aber sehr schlecht aus. Derselbe studirt jetzt auf dem Anger das Soll und Haben.

Verschiedenes.

Wien. Von den in Linz und Tuln stationirten Pioniers ist eine Abtheilung nach Olmütz beordert worden, um an dieser starken Festung einige neue Werke und eine neue Kaserne auszuführen.

Venedig. Bei der mehrerwähnten Sturmfluth, welche im vorigen Monat die Küste des adriatischen Meeres heimsuchte, kam auch der Fall vor, daß am 6. Dezbr. v. J., Morgens, die meisten Inseln von Venedig unter Wasser standen. Selbst der Markusplatz war zum See geworden, so daß Segelbarken darauf herumkreuzten, und unter den Gallerien, welche den Platz umgeben, fuhren Gondeln. Aller Verkehr und alle öffentliche Geschäfte stockten. An dem Fundamente nuovo brachen sich die Wellen, daß der Schaum bis an die Fenster der ersten Stockwerke spritzten. Erst um 2 Uhr Nachmittags begann das Wasser zu fallen, bedeckte aber noch immer mehrere Plätze, so daß sich niemand herauswagte, bis auf einen reisenden Engländer, welcher sich, streng nach seinen Vorsätzen richtend, an das außerordentliche Naturereigniß nicht kehrte, sondern, in seinen Scott-Mantel gehüllt, mitten auf dem Platze, unbekümmert, durch das Wasser auf- und nieder spatzirte, um die berühmten Gebäude Venedigs und seine Merkwürdigkeiten zu betrachten.

Mailand. Se. M. der König beider Sicilien hat wirklich durch einen Tagesbefehl die unbefleckte h. Jungfrau Maria zur Schutzpatronin der Land- und Seemacht ernannt. Die Marien-Festtage werden demnach in Zukunft militärisch durch Artillerie-Salven, Wachtparaden ꝛc. begangen.

Brüssel. Der Finanzminister hat den jährlichen Zinsfuß der auf 3 Monat lautenden Schatzbons von 1000 Frs. und darüber von $3\frac{1}{4}$ auf $2\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt, ein Beschluß, der beweist, daß entweder diese Bons zu $3\frac{1}{4}$ pCt. sehr gesucht wurden, oder daß die Regierung Darleiher zu längern Verfall-Terminen gefunden hat, so daß man also annehmen muß, daß das Geld in Ueberfluß vorhanden und unser öffentlicher Credit im Fortschreiten ist.

— Seit einiger Zeit bemerkt man hier zur allgemeinen Freude, daß der Verkehr in Handel und Wandel wieder lebendig wird, namentlich sind auch die Fabriken sämmtlich wieder in Thätigkeit. (Aus Lyon meldet man dagegen noch vom 4., daß noch über die Hälfte sämmtlicher Webestühle stille steht.)

Paris. Der Kriegsminister hat 1000 Fr. für das Denkmal unterzeichnet, welches dem in Ostindien gestorbenen Gen- Allard in St. Tropez, im Var-Dep. errichtet werden soll.

— Am 10. Jänner war hier ein ziemlich bedeutender Brand in der Strasse Culture Ste. Catherine, ein 6jähriges Mädchen verlor dabei das Leben.

Digitized by Google

— Es wurde in der Straſſe des Helder wieder ein geheimes Spielhaus entdeckt, wobei eine Menge Perſonen verhaftet wurden.

— Am 5. hat man in den Pyrenäen, zwiſchen St. Gerons und Bagnères de Bigorre, ein Erdbeben verſpürt, welches ſo ſtark war, daß es nicht nur Schornſteine, ſondern ſogar ganze Gebäude umwarf. Vier Tage vorher hatte man in Bagnères einen ſtarken Schwefelgeruch verſpürt.

Algier. Ein Privatſchreiben erzählt, daß das Geſchütz, welches der Marſchall Valée den Arabern abgenommen, aus einer engliſchen Gießerei herſtammt und wahrſcheinlich über Marocco an Abdul Kader gelangt war; es iſt ein gut gearbeiteter 24-Pfünder. Die Araber vertheidigten daſſelbe mit großer Hartnäckigkeit und die Infanterie, welche es decken wollte, mußte niedergehauen werden.

London. Am 8. d. Nachts hat eine der größten Feuersbrünſte, die London ſeit längerer Zeit heimgeſucht, die große Fabrik von Bronce-Verzierungen des Hrn. Ryan, zerſtört.

Petersburg. Ein trauriges Ereigniß hat in der Nacht zum 1. d. M. in der Nähe unſerer Reſidenz ſtatt gefunden. Die nur 10 Werſt (1½ Meilen) von hier auf dem Wege nach Schlüſſelburg liegende große, trefflich organiſirte Manufaktur Alexandrowſk, eine Schöpfung der verewigten Kaiſerin Maria Feodorowna, ward in jener Nacht von einer ſchrecklichen Feuersbrunſt heimgeſucht, welche den wichtigeren Theil dieſer Anſtalt in Aſche legte. Die Baumwollenſpinnereien mit ihrem Depot wurden ein Opfer der Flammen, die erſt in der folgenden Nacht völlig gelöſcht werden konnten. Nur dem Eifer der Orts-Behörden, angeregt von der perſönlichen Anweſenheit des Kaiſers, welcher ſich, mit dem Großfürſten Thronfolger, gleich nach dem Ausbruch der Feuersbrunſt noch während der Nacht an den bedrohten Punkt begeben hatte, gelang es, die übrigen Theile dieſer umfangreichen, mehrere Gewerbszweige umfaſſenden Manufaktur, die von der Brandſtätte getrennt wurden, zu erhalten. Der Schaden wird nach annähernder Schätzung, auf einige Millionen Rubel angegeben.

Der benarbte Liebende.

(Fortſetzung.)

Endlich nahmen ſie, um einander zu überführen, ihre Zuflucht zum Aufſpießen; auf jeder Seite kamen mehr als Tauſend um, und — die ſchöne Prinzeſſin Babe-bi-bobu blieb unvermählt. Dieſes war jedoch nicht Alles; denn zuletzt nahm das ganze Volk an dem Streite Theil, zerfiel in heftige und wüthende Faktionen, welche eine Stadt gegen die andere, Einwohner gegen Einwohner, ein Haus gegen das andere, eine Familie gegen die andere, die Männer gegen die Weiber, der Vater gegen den Sohn, der Bruder gegen die Schweſter, und in manchen Fällen einen Mann gegen ſich ſelbſt in Flammen ſetzten, wenn er Zweifel auf beiden Seiten hatte. Die ganze Nation griff zu den Waffen, theilte ſich in Warziſten und Antiwarziſten; vierhundert Aufſtände und vier Bürgerkriege waren die Folge; und eine noch ſchlimmere Folge war die, daß die ſchöne Prinzeſſin Babe-bi-bobu unvermählt blieb. Eure erhabene Hoheit wird zugeſtehen müſſen, daß die Frage eine ſehr kitzliche war. —

Was iſt deine Meinung, Muſtapha? fragte der Paſcha. — Geziemt es Eurem Sklaven zu reden? Wenn es mir vergönnt iſt, ſo möchte ich ſagen, daß es abgeſchmackt

Digitized by Google

war, solch einen Berg aus einem Maulwurfshügel zu machen. „Sehr wahr, Mustapha; diese Prinzessin wird niemals vermählt werden; fahre nur fort guter Menuni.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

[37 b.] Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit einer frischen Sendung böhmischer Fasanen hier angekommen und jede Woche eine frische Nachsendung erhalte.

Joseph Kellner,
böhmischer Wildprethändler, wohnt im Bauhof.

[42.]

Preis = und Gewichts=Anzeige des Kornhausbrodes.

Nach ganz richtiger Berechnung des Einkaufes der besten Sorte Korns wiegt diese Woche einschlüßig vom 20. bis 26. Jänner:

der Wecken zu 24 kr. 6 Pfund,

der Wecken zu 15 kr. 3 Pfund 24 Loth.

Auf vielseitiges Verlangen ist auch dieses mit P. W. bezeichnete Kornbrod ohne Gewurz und Annis täglich vorräthig zu haben in meinem Laden vor dem Isarthore, vis-à-vis dem Postgarten, und Bestellungen darauf werden fortwährend in der Expedition des Tagblattes in der Burggasse angenommen und durch einen dürftigen Lehrjung besorgt, welchem für sein Bemühen gemäß der Entfernung 1 oder 2 kr. zu verabreichen ist. Dieses Brod, wenn auch nicht mehr neugebacken, ist dennoch sehr schmackhaft zum Essen und delikat in der Suppe.

Widmann, Bäckermeister.

[42.] Eiserne Reife werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bey Johann Schertl, Schneidermeister.

[49.] In der Kaufingergasse Nro. 14 im 2. Stock rückwärts links ist ein meublirtes Zimmer billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[44.] Es ist eine reale Tuch= und Wolleuwaaren-Gerechtsame hier zu verkaufen, oder zu verpachten. D. Uebr.

[45.] In der Kaufingergasse Nr. 19 ist ein heller Laden nebst Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

[40.] Ein Mann von 30 Jahren, der ein Geschäft antreten will, sucht eine christliche arbeitsame Person mit 1000 oder 1200 Gulden Vermogen zu ehelichen. Frankirte Briefe mit der Adresse J. F. besorgt die Redaktion.

Fremden=Anzeige.

Den 21. Jänner.

[Goldener Hahn.] Gastel, Schauspieler aus Nurnberg. Gef. Favancouit, k. k. Major aus Wien. [Goldener Stern.] Stöckel, Kfm. aus Heilbron. Wagner, Kfm. aus Frankfrt. Heybl, Kaufmann aus Hanau. [Goldne Traube.] Franz, Kfm. aus Stuttgart. [Stachusgarten.] Walter, Fabrikant aus Neuburg, [Hubergarten.] Neuhaus, Güter=Direktor aus Gallizien.

Den 22. Jänner.

[Goldner Hirsch.] v. Henikstein, k. k. Hauptmann aus Grätz. Rauz, k. k. Feldkriegs=Kommissariats=Adjunkt aus Insbruck. [Goldne Traube.] Grf. v. Taufkirch, Lieut. aus Würzburg. [Stachus=Garten.] Vogelsberger, Kfm. aus Augsburg. Maiern, Fabrikbesitzer aus Klingenbrun.

Gestorben.

Franz Hitzelsberger, Uhrmachergesell, 22 J. a. Maria Anna Strobl, Schneiders=Tochter, 48 J. a. Theresia Viertl, Lebzelters=Tochter von Dachau, 64 J. a. Magdalena Schierbl, Taglöhners=Frau, 47 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr. im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 24. Jänner.

№. 24.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. 2te Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. Jänner. Der neu eintretende Dep. Blaß wurde beeidigt und beschlossen, daß die noch abwesenden Abg. Reudelhuber und Jordan binnen 10 Tagen einzuberufen seyen, wenn sie bis dahin nicht eintreffen. Hierauf wurde vom 1ten Sekretär Dr. Windwart die Reklamation des k. Advokaten, Dr. Hutter, der Kammer mitgetheilt, welcher zum Eintritt in die Kammer die k. Erlaubniß nicht erhalten hatte, und der seine Aufnahme und die Entfernung des an seine Stelle einberufenen Ersatzmannes verlangt. Der dritte Ausschuß hatte diese Reklamation als nicht zu seiner Entscheidung geeignet dem Beschwerde-Ausschuß zugewiesen, welcher mit 4 gegen 3 Stimmen entschied: die Kammer habe darüber Beschluß zu fassen. Dieser Gegenstand kam hiernach zur Diskusion. Der Abg. Kolb hielt dafür, daß der Kammer das Recht zustehe, über die Beschwerde des Dr. Hutter zu entscheiden; denn die Advokaten dienten nicht der obersten Staatsgewalt, seyen keine Beamten, sie vertreten die Rechte der Privaten gegen den Fiscus, auch gegen Ueberschätzung von Amtsgewalt, sie hätten keine Verpflichtung gegen die Regierung wie Beamten; gehörten keiner Corporation an, welche unter der Aufsicht der Polizeigewalt stehe. Eben so wenig könnten sie zu Staatsdienern gezählt werden, als die Angestellten bei Eisenbahn-Gesellschaften oder der Hypothek- und Wechselbank, wenn diese gleich wohl die Statuten von der Regierung erhielten, sie seyen in keiner Dienstpflicht. Ein Advokat könne nicht wie ein zum Dienst verpflichtetes Individuum von München an einen andern Ort versetzt werden. Die Advokatenordnung bedinge keine Dienstpflicht gegen die Staatsregierung. Die Organe der Staatsgewalt seyen gegen ihre Vorgesetzten verantwortlich; die Advokaten aber gegen die Regierung nicht haftbar; Advokaten könnten keine Beförderungen erhalten, und wenn sie und ihre Angehörigen verarmen, fielen sie nicht dem Staat, sondern den Gemeinden zur Last. Er stimme für die Competenz der Kammer, welche ihre Rechte verwahren soll, er wünsche aber, man möge in dem vorliegenden Falle einen Ausweg finden, um das Ansehn der Regierung nicht zu compromittiren, und daß der §. 44 eine authentische Interpretation durch die Vorlage eines Gesetzentwurfes

Digitized by Google

erhalte, um die Einigkeit zwiſchen der Regierung und dem Volke noch mehr zu befeſtigen. Der 2te Präſ. von Korb. Es dürfte noch nicht an der Zeit ſeyn, über die Eingabe zu debattiren, ſondern vorerſt die Competenzfrage zu erörtern. Er ſehe in der Eingabe des Dr. Hutter eine Beſchwerdeſchrift gegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte. Der Art. 18 der Geſchäfts-Ord. könne nicht darauf bezogen werden. Da Dr. Hutter einmal ausgeſchloſſen, laſſe ſich nicht ſagen, ſein Eintritt ſey beanſtandet, folglich keine Zweifel zu heben. Das Vollzogene könne nicht von der Kammer einſeitig aufgehoben werden, man würde ſich eine Suprematie über die Staatsregierung anmaſſen, und dieſe als Parthei gegen den Reklamanten behandeln. Ein ſolches Subordinations-Verhalten ſey nirgens zu finden. Dr. Schwindl drückte ſein tiefes Bedauern aus, über den Ausſchluß von vortrefflichen Männern, und er wolle hier blos als Beleg den Namen Willich nennen. Nur einer derſelben habe ſeiner Stelle entſagt, und befände ſich in der Kammer; die andern hätten ihre und der ihrigen Exiſtenz nicht beeinträchtigen, noch den Eintritt durch eine erfolgloſe Berathung erzwingen wollen. Der Redner ſuchte darzuthun, daß die Beſchwerdeſchrift nicht an den 3ten Ausſch., ſondern an den 5ten zu weiſen war, und der Kammer die Competenz zukomme, darüber zu entſcheiden. Man könne in ſolchen Fällen dem Ausſchuß das Recht der Entſcheidung ohne die Kammer nicht einräumen. Die Competenz der Kammer müſſe man nicht aus den Händen laſſen, ſich der Verfaſſungsrechte nicht begeben gegen die Volksvertretung. Uebrigens ſchloß er ſich der Meinung des Abg. Kolb, den §. 44 betreffend, an. Die Abg. Bar. v. Freiberg und Kolb beantragen, die Competenzfrage zuerſt zu erörtern, der Abg. Bar. v. Thon-Dittmer dagegen, die Frage nicht zu trennen. Der Antrag, die Competenzfrage zu erörtern, wurde zum Kammerbeſchluß erhoben. Abg. Bar. v. Freiberg wünſcht die Verweiſung an das Sekretariat zum Vortrag. Ebenſo d. Abg. Vogel, Abg. v. Harsdorf: Ueber ein Kronrecht zu entſcheiden, ſey die Kammer nicht kompetent. (Fortſetzung folgt.)

Die nächſte öffentliche Sitzung hat künftigen Samſtag den 25. d. ſtatt.

— Mittwoch den 22. Mittags erſchoß ſich der Scribent Vogt im engliſchen Garten in der Nähe des chineſiſchen Thurms.

— Es wurde den Gendarmerie-Offizieren Hauptmann Herrmann, Oberlieutenant Biſchof und Lieutenant von Breitenfeld, wegen ihres erprobten Dienſteifers bei Verhaftung der Nonnenmacher'ſchen Bande, eine beſondere Anerkennung ausgedrückt. Den Gendarmerie-Stationen von Oberbayern wurde als Anerkennung ihrer in eben dieſer Angelegenheit bewieſenen Ausdauer eine Geſammtgratifikation von einigen hundert Gulden zu Theil. —

— Nachfolgende Anträge ſind der Kammer der Abgeordneten übergeben worden. Antrag des Abgeordneten Stöcker, die Rückvergütung der bezahlten Strafen an diejenigen Individuen betreffend, welche ſeit Einführung der breiten Radfelgen gegen die Verordnung gefehlt und beſtraft wurden, ohne vorher gewarnt worden zu ſein. Antrag des Abgeordneten Stöcker, daß die Verordnung über die Einführung der breiten Radfelgen dahier abgeändert werden möge, daß blos das Frachtfuhrwerk, nicht aber das landwirthſchaftliche Fuhrwerk ſich der breiten Radfelgen zu bedienen habe.

— (Kgl. Hof- u. Nationaltheater.) In dem am 21. d. aufgeführten Schauſpiele „Jelva," hat Mad. Dahn in der Titelrolle, durch ihr vortreffliches Spiel und Mimik, die junge ſtumme Waiſe vorſtellend, Alles zum größten Beifall hingeriſſen, und in das Gemüth der Anweſenden die tiefſte Empfindung der Theilnahme an der dargeſtellten Unglücklichen geprägt. Die ſpaniſchen Tänzer, welche den Zapateado und den Steyer-

Digitized by Google

schen **Pas de deux** tanzten, erndeten neuerdings den größten Beifall. Besonders hat der letzte Tanz angesprochen, durch die schönen Wendungen, vortreffliche Rundung in allen Bewegungen, durch ihre Leichtigkeit, Elastizität und Grazie. Hr. Camprubi ist der Bruder desjenigen Solotänzers, welcher in Berlin mit grossem Beifall tanzte und wovon wir in Nro. 22 Erwähnung machten.

— Der Carneval hat mit mehreren glänzenden Bällen seinen Anfang genommen, und wird hinsichtlich geselliger Unterhaltungen und Manichfaltigkeit, denen der jüngst vergungenen Jahren den Rang ablaufen. In den höhern Zirkeln dürfte die Zahl der Bälle vierzig überschreiten, dazu kommen die im Museum, dem Frohsinn, dem Bürgerverein und andern hiesigen Gesellschaften; dann die verschiedenen Maskenzüge.

— Das Badehaus des Hrn. Sailer zu Adelholzen bei Traunstein, ist in der Nacht v. 17. auf den 18. ein Raub der Flammen geworden. Es ergab sich dabei die traurige Gewißheit, daß der Besitzer, bereits insolvent erklärt, seine eigene Besitzung in Brand gesetzt und sich selbst **entleibt** hat. Des Unglücklichen Leichnam wurde, nämlich ohne Kopf, Hände und Füße gräßlich verstümmelt in einem Zimmer gefunden. Neben ihm lag der Lauf des Gewehres, mit dem er sich erschossen. Das Feuer wurde zuerst hochlodernd unter dem Dache bemerkt und fast zu gleicher Zeit in seinem Zimmer. Das nebenstehende Wirthshaus ist gerettet, so wie auch alle Nebengebäude.

— Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis hat dem Apothekerverein in Norddeutschland Porto-Vergünstigung für die Lesezirkel der Anstalt bewilliget.

Verschiedenes.

Wien. In Wien und dessen Vorstädten wurden im vorigen Jahre 17507 Kinder geboren und 16435 Menschen starben. Unter den Gestorbenen befinden sich 3066 an Lungenkrankheiten, 2352 an Auszehrung, 1590 an der Wassersucht, 904 an Entkräftung, 863 an Nerven- und Faulfieber, 548 am Schlagfluß, 445 an Brand, 428 am Durchfall, 311 an Halsentzündung und Bräune, 288 an den Blattern, 153 an zufälligem Tode, 697 Kinder wurden todt geboren.

— Man schätzt den Schaden, welchen die Ueberschwemmungen im Venezianischen anrichtete, auf 3 Mill. Franks, und den in der Lombardei auf 8 Millionen.

Ein Pariser Blatt berichtet Folgendes: Ein furchtbares Gewitter entlud sich am 20. Nov. über der Stadt Versailles. Im stärksten Hochsommer, geschweige so tief im Spätherbste, haben die dortigen Einwohner noch kein ähnliches erlebt. — Der rollende Donner erschreckte die beherztesten Menschen. Die flammenden Blitze blendeten das stärkste Auge. Der Himmel glich einem Feuermeere, das alles Irdische zu vernichten drohte. Breite Säulen der elektrischen Materie zuckten wiederholt zur Erde nieder, und schlugen ein. Die heftigste Entladung erfolgte im Versailler Eisenbahnhofe. Das viele Eisen daselbst mochte, als starker Leiter der Elektrizität, nicht wenig Schuld daran seyn. Der Blitz sauste den Schienen der Bahn zu, folgte ihrer Richtung mit Gedankenschnelle, und steckte im Pariser, vier Lieues von Versailles entfernten Bahnhofe ein Gebäude in Brand, das um so rettungsloser ein Opfer der Flamme wurde, als dort Niemand an ein Gewitter, noch weniger irgend Jemand daran dachte, daß, außer Lokomotiven, Waggons und Passagieren, auch noch der Blitz, mit seiner eigenthümlichen, zum Sprichworte gewordenen Hast, auf der Eisenbahn daher kommen könnte.

Digitized by Google

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Jänner Neu einstudirt: „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Gotha.

Gesellschaft Hilaritas.

Samstag den 25. Jänner Maskenball.
Anfang halb 8 Uhr.

Am Odeonsplatz Nr. 2 über 2 Stiegen rückwärts sind Tafelsessel in beliebiger Anzahl billig auszuleihen.

[47.]

Leihbibliothek-Anzeige.

Wir erlauben uns, allen Freunden und Freundinnen schöner wissenschaftlicher Lektion anzuzeigen, daß die vierte Fortsetzung des Catalogs unserer Leihbibliothek erschienen ist. Preis 6 kr.

Dieselbe enthält eine Sammlung der neuesten Schriften im Bereiche der interessantesten Erzählungen, Novellen, Romance, Geschichte, Reisebeschreibungen, die neuesten Lust-, Schau- und Trauerspiele, sowie sämmtliche Almanache für das Jahr 1840.

München im Jänner 1840.

J. Giel'sche,
Leihbibliothek Nr. 20.

Bekanntmachung.

Die hier durchreisenden Alpen-Sänger „Gebrüder Funkhauser aus dem Pusterthale im Tyrol," welche vor einigen Tagen mit allgemeinem Lob und Beyfall im kleinen Rosengarten ꝛc. ꝛc. sangen, werden künftigen

Sonntag den 26. dieß Abends 7 Uhr

bei dem Unterzeichneten eine Produktion geben, wozu seine ergebenste Einladung macht

Vorstadt Au den 22. Jänner 1840

J. A. Schreiber,
Gastgeber.

Im Tagblatte Nro. 22 ist ein Artikel über den Bürgerverein, worin unter andern angeführt ist, daß am Faßnacht-Dienstag, nach Art wie im königl. Hoftheater, eine Vorstellung am Tage gegeben werden soll. Wir sind ermächtigt, dieses als eine Unwahrheit zu erklären, und mit dem Bemerken, daß überhaupt derlei Artikel weder direkt noch indirekt von dem Verwaltungs-Ausschuß ausgehen.

Preis- und Gewichts-Anzeige des Kornhausbrodes.

Nach ganz richtiger Berechnung des Einkaufes der besten Sorte Korns wiegt diese Woche einschlußig vom 20. bis 26. Jänner:

der Wecken zu 24 kr. 6 Pfund,
der Wecken zu 15 kr. 3 Pfund 24 Loth.

Auf vielseitiges Verlangen ist auch dieses mit P. W. bezeichnete Kornbrod ohne Gewürz und Annis täglich vorräthig zu haben in meinem Laden vor dem Isarthore, vis-à-vis dem Postgarten, und Bestellungen darauf werden fortwährend in der Expedition des Tagblattes in der Burggasse angenommen und durch einen dürftigen Lehrjung besorgt, welchem für sein Bemühen gemäß der Entfernung 1 oder 2 kr. zu verabreichen ist. Dieses Brod, wenn auch nicht mehr neugebacken, ist dennoch sehr schmackhaft zum Essen und delikat in der Suppe.

Widmann, Bäckermeister.

[40.] Ein Mann von 30 Jahren, der ein Geschäft antreten will, sucht eine christliche arbeitsame Person mit 1000 oder 1200 Gulden Vermögen zu ehelichen. Frankirte Briefe mit der Adresse J. F. besorgt die Redaktion.

Getraute.

Den 14. Jänner: Andreas Kutschenberger, d. Z. Gärtnereipächter in Au, kgl. Ldg. Moosburg, mit Monika Stieger, Findling von München. Den 11.: Hr. Jos. Zeiler, Magistratsschreiber, Wittwer, mit Katharina Kramer, b. Kistlermeisterstochter v. h. Den. 12.: Pius Jos. Kneißl, Maurergeselle, mit Maria Anna Theresia Merz, Drechslers-Tochter, v. h. Franz Bidmann, Schneidergeselle, mit A. M. Theresia Thorreiter, Polizeisoldatenstochter v. h. Den 13. Georg Schießl, Holzhändler, mit Maria Anna Dolp, Schreinerstochter von Weicht, königl. Ldg. Türkheim.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 25. Jänner.

Nr. 25.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. (Fortsetzung der 2ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Abg. Frhr. von Rottenhan. Der vorliegende Gegenstand sey zu wichtig, daß Jeder ihn sich klar machen müsse. Die Kammer habe auf den Vortrag des Sekretärs zu entscheiden: Man befürchtet bei einer Entscheidung die Erhebung der Kammer über die Krone, was nicht möglich sey, wenn man auf verfassungsmässigem Wege bleibe, und man könne sehr wohl anderer Ansicht seyn, z. B. über das der Beanstandung oder nicht Beanstandung, wobei die Krone nichts verliere. Die Advokaten gehörten nicht zum Beamtenstande, und er sehe in der entgegengesetzten Meinung eine doctrinelle Auslegung des §. 44. Die Krone werde jederzeit wissen, ihre Rechte zu behaupten. Die Competenz der Kammer müsse in Anspruch genommen werden, wenn man sich nicht eines Theils des Vertrauens begeben wolle. Der Abg. G. R. Weinzierl. Die Einweisungs-Commission habe als I. Instanz zu entscheiden, wobei das Recht der Reklamation nicht verletzt werde. Dr. Hutter habe sich wegen der Nichtbewilligung des Eintritts weder schriftlich noch persönlich gemeldet, mithin sey der Ersatzmann mit vollem Rechte einberufen worden, und seine Stelle sey nun besetzt. Dr. Hutter habe zur Zeit sein Recht nicht geltend zu machen gesucht, und einmal verzichtet, daher er dessen Eingabe als nicht zur Vorlage an die Kammer geeignet halte, und auf diesen Grund im Ausschuß gestimmt habe. Der 2te Präs. von Korb. Eine authentische Interpretation, welche den Umfang des Gesetzes erläutere, sey wünschenswerth; die Anwendung des Gesetzes aber in einem concreten Falle lasse von Seite der Kammer keine Interpretation zu, der Ausschluß der Advokaten beruhe auf Dienstverhältnissen. Er erinnere daß manche Rede der Advokaten durchaus nicht auf den Beschluß der Kammer gewirkt habe, und selbst im Interesse der Regierten habe die Ausschließung der Advokaten statt gefunden; da die vielen wichtigen Prozesse, in welchen diese ihre Partheien vertreten, und deren Vertrauen sie genössen, großer Nachtheil erwachsen könne. Er berief sich auf eingekommene Berichte der Justizbehörden in dieser Hinsicht. Der Abg. Harleß hielt die Reklamation für unbegründet. Der 2. Sek. B. v. Thon-Dittmer. Er sagte in beredter, ergreifender Sprache,

Digitized by Google

wie wehe es seinem Herzen thue, Männer ausgeschlossen zu sehen, welche in diesen Räumen in so gutem Andenken stehen, wodurch Mißtrauen ausgesäet worden, wo Vertrauen so nothwendig wäre. Es handle sich von einer Rechtsfrage, die getheilt worden in die der Competenz und die Begründung der Beschwerde: Man habe gesehen, wie schwer es sey, sich in der erstern zu bewegen; allein die Kammer habe einmal entschieden. Nach der Verfassung §. 14. und 47. und Gesch.-Ord. §. 8. komme der Kammer die Entscheidung zu, wenn es sich von einem Austritt handle. Es handle sich hier nicht vom Beamtenstande, sondern von einer Reklamation. Die Kammer habe zu entscheiden, und erinnere an den Kammerbeschl. v. 1828, an den v. 1831, wo die Wahl des Abg. Jäger annullirt wurde, und daß die Kammer in der Angelegenheit des Bar. v. Closen ihre Competenz bewahrt habe. Bei allen diesen Kammerbeschlüssen seyen die Reg.-Com. anwesend gewesen. Die Erfahrung spräche. Das Recht welches 1828 begründet gewesen, sey es auch jetzt. Man entgegne, man wolle sich über das Recht, der Krone erheben; wer sein eigenes Recht übe, greife kein Anderes an. Heilig sey das Recht der Krone, aber nicht minder das des Volkes. Was 1831 Recht gewesen, müsse es 1840 seyn. Es bestehe immer dasselbe Bayern, das im Glück und Unglück sich um den Thron geschaart, und diese Gesinnungen seyen unvergänglich in allen Herzen. Er halte es für Gewissenssache, daß die Krone ihre Rechte bewahre. Nicht Leidenschaft verleihe ihm Worte, kein Ansehen der Person, nur die Sache habe er im Auge. Nie und nimmer werde in ihm ein Partheigeist Wurzel fassen, sondern Ueberzeugung ihn leiten und er werde diese nach geschwornem Eide treu und offen darlegen. Auf konstitutionellem Boden stehe der Thron fest, Alles mit Gott furchtlos und treu, mit Gott für König und Vaterland. Von diesem Wahlspruch durchdrungen, werde man ihn nie in einer Opposition und Partheigeist finden, aber immer finden auf dem Wege des Rechts und der Wahrheit. Der Abg. Frhr. v. Rottenhan, sieht in der Einberufung des Dr. Hutter keine authentische Auslegung des §. 47. Hierauf nahm der K. Staatsminister des Innern das Wort und erörterte den in Frage stehenden Gegenstand auf das Lichtvollste; zeigte wie eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung durch beide Kammern an den Thron gelangen müsse; erörterte die Zuständigkeit der Einweisungs-Commission und der Ausschüsse, dann die Competenz der Kammer der Abgeordneten; ferner wie Dr. Hutter seine Reklamation so gestellt habe, daß die Kammer nicht darüber entscheiden könne, indem es sich nicht mehr von der Beanstandung einer Wahl handle; wie die Abwesenheit der Advokaten von ihrem Wohnort, wenn sie viele Partheien und besonders wichtige Sachen zu vertreten haben, Nachtheile erzeugen; endlich durch Akten, daß selbst der Geber der Verfassung wollte, daß die Advokaten, wegen den Eintritt in die Kammer, der allerhöchsten Bewilligung bedürfen sollten, und in diesem Sinne sey der §. 44. verfaßt. Nachdem der Abg. Dr. Albrecht noch eine lange Rede hielt, um darzuthun, daß die Advokaten zu den Beamten zu rechnen seyen, wurde von allen Seiten zum Schluß gerufen. Und die Kammer beschloß mit großer Majorität, die Reklamation des Dr. Hutter habe auf sich zu beruhen.

Verschiedenes.

Frankfurt am M. Hrn. Dr. Rud. Boettger ist es vor einigen Wochen gelungen, das in der technischen und phisikalischen Welt so viel Aufsehen machende und oft besprochene, bis jetzt aber noch immer nicht vollständig bekannt gewordene Verfahren des Prof. Jakobi in St. Petersburg: Kupferplatten mit vertieften und erhabenen Schriftzü-

Digitized by Google

gen auf hydro-electrischem Wege darzustellen, aufzufinden und durch das Experiment zu verwirklichen.

Basel. In Staffisburg im Canton Bern, hat man in Folge des milden Wetters am 1. Jänner Fuß hohes Gras gemäht, und in St. Saphorin im Canton Wat, blüht gegenwärtig eine Weinrebe. Man hat in der Schweiz nie ähnliches erlebt.

Frankreich. Das Budget für 1840 beträgt: Ausgaben 1,114,109,825 Franken, die Einnahmen sind 1,127,268,273 Franken veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß von etwas mehr als 13 Millionen ergeben würde. Wenn man aber die außerordentlichen Ausgaben für öffentliche Arbeiten im Betrage von 57 Millionen hinzuschlägt, ergibt sich eine Unzulänglichkeit, welche durch die Reservefonds gedeckt werden soll.

— Das Gerücht, daß dem Herzog von Nemours die Prinzessin von Sachsen-Coburg bestimmt sey, erhält sich.

— Don Barnabas-Rodriguez, ein spanischer Priester, der von Don Carlos angestellt war, um in Gasport am Grabe der verstorbenen ersten Gemalin dieses Prinzen täglich Seelenmessen zu halten, ist zur protestantischen Kirche übergetreten, und hat eine Flugschrift herausgegeben, worin er seine Beweggründe zu diesem Schritt auseinander legt.

Paris. Das Bohrloch zu dem artesischen Brunnen in dem Schlachthause von Grenelle ist bereits 508 Metres (1617 Fuß preuß.) tief. Der eiserne Bohrer wiegt mit seinem Gestänge 17,000 Kilogramme und bedarf 12 Menschen und 4 Pferde zu seiner Bewegung. Bis jetzt arbeitet man noch in grünem Thon. Die Zunahme der Wärme beträgt 1° auf 30 Meter.

Alexandria, am 23. Dez. Mit dem letzten englischen Dampfboote sind 68 Reisende hier angekommen; einige besuchen Aegypten, einige Syrien, die meisten sind nach Ostindien bestimmt. Man unterläßt nichts, diesen letzteren die Durchreise durch Aegypten so angenehm als möglich zu machen.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Ich muß Eurer erhabenen Hoheit bemerklich machen, daß die Warzisten die stärkste und anmaßlichste Parthei war. Nicht zufrieden von Natur jene Male an sich zu tragen, machten sie sich künstliche Warzen von jeder Größe und Farbe auf die Gesichter, und die eifrigsten Partheigänger sahen aus, als ob sie an einer Hautkrankheit litten. Auch war es ein sonderbarer Umstand, daß kein Warzist von seiner Partei zu der andern überging, wogegen viele Antiwarzisten nach dem Bade schmählicher Weise abfielen. Von allen Seiten drohte Unheil und das Land befand sich in einem Zustande von Verwirrung und Anarchie, als die Frage glücklicherweise durch die Bemerkung eines kleinen, ungefähr zwölf Jahre alten Sklaven entschieden wurde, welcher regelmäßig jeden Morgen, wenn er aufstand, wegen Verdacht des Warzismus von seinem Herrn, und eben so regelmäßig jeden Abend wegen des entgegengesetzten Verdachts des Anti-Warzismus von seiner Herrin gepeitscht wurde. Der arme kleine Mensch flüsterte einem andern Knaben zu, daß Warzen Fehler, oder keine Fehler seyen, je nachdem, was die Leute davon dächten, er aber für seine Person dächte gar nichts von der Sache.

Die Spionerie war zu jener Zeit so allgemein, daß selbst das leiseste Geflüster Meilen weit gehört wurde, und so kam denn auch diese Bemerkung an den Tag. Sie war ohne Zweifel neu, weil sie Neutralität ausdrückte, welche damals nicht erlaubt war.

Digitized by Google

oder woran Niemand dachte. Einer trug sie insgeheim dem Andern zu, sie wurde wundervoll genann., durchlief gleich einem Lauffeuer die Vorstädte und brauste durch die Stadt; sie erschütterte die Thore des Pallastes und drang endlich in den heiligen Divan ein, welcher sie für eine göttliche Eingebung erklärte und so fort ein feierliches Edikt ausgehen ließ, in welchem als ein positiver und wichtiger Artikel des suffranischen Glaubens festgesetzt wurde, daß Warzen keine Narben, sondern bloße Fehler in dem Falle wären, wenn man sie als solche betrachtete. Jedermann pries die Weisheit dieses Ediktes. Es wurde gelesen und als Glaubensartikel unterschrieben; die Städte schickten einander Deputationen, ein Haus wünschte dem andern Glück, Verwandte drückten sich die Hände; und was noch sonderbarer war, Gatten und Gattinnen söhnten sich aus — und was noch entzückender war: es war jetzt einige Hoffnung, daß die schöne Prinzessin Babe-bi-bobu nicht länger unvermählt bleiben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Gesellschaft Hilaritas.
Samstag den 25. Jänner Maskenball.
Anfang halb 8 Uhr.

Am Odeonsplatz Nr. 2 über 2 Stiegen rückwärts sind Tafelsessel in beliebiger Anzahl billig auszuleihen.

Bekanntmachung.

Die hier durchreisenden Alpen-Sänger „Gebrüder Funkhauser aus dem Pusterthale in Tyrol," welche vor einigen Tagen mit allgemeinem Lob und Beyfall im kleinen Rosengarten ꝛc. ꝛc. sangen, werden künftigen
Sonntag den 26. dieß Abends 7 Uhr
bei dem Unterzeichneten eine Produktion geben, wozu seine ergebenste Einladung macht
Vorstadt Au den 22. Jänner 1840.
J. A. Schreiber,
Gastgeber.

[47.]
Leihbibliothek-Anzeige.

Wir erlauben uns, allen Freunden und Freundinnen schöner wissenschaftlicher Lektüre anzuzeigen, daß die vierte Fortsetzung des Catalogs unserer Leihbibliothek erschienen ist. Preis 6 kr.

Dieselbe enthält eine Sammlung der neuesten Schriften im Bereiche der interessantesten Erzählungen, Novellen, Romance, Geschichte, Reisebeschreibungen, die neuesten Lust-, Schau- und Trauerspiele, sowie sämmtliche Almanache für das Jahr 1840.

München im Jänner 1840.
J. Giel'sche
Leihbibliothek Nr. 20.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bey Johann Schertl, Schneidermeister.

(48). Unterzeichnete, die Erfinderin der leichtesten und schönsten Methode im Wascheinstückeln, kann die Mittheilung in 2 Stunden geben. Drei Personen zahlen jede 1 fl. 48 kr.

Hinois, geb. Latter,
wohnt Herrenstrasse Nr. 4. über 1 Stiege links. Täglich von 1 bis 4 Uhr zu treffen.

Lotto.
32. 58. 33. 77. 71.

Gestorben.

Katharina Haberl, Gärtners-Frau, 42 J. a. Katharina Wick, Pflasterers-Tochter, 38 J. a. Karl Schreiber, bürgl. Spenglermeister, 52 J. a. Otto Baron v. Freiberg, 21 J. a. Walburga von Barth, k. Stadtgerichts-Raths-Wittwe, 82 J. a. Ernestine Schmidt, königl. Lieutenants-Gattin, 26 J. a. Sophie Lunglmayer, k. Hall-Oberbeamtens-Tochter, 20 J. a. Anna Beck, Tändlers-Tochter, 14 J. a. Agatha Trenker, Pfründtnerin, 61 J. a. Theresia Hermüller, Pfründtnerin, 87 J. a. Maria Dunst, Taglöhners-Wittwe, 73 Jahre alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 26. Jänner.

Nr. 26.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Die k. Polizeidirektion hat bereits die für den Carneval nöthigen und zweckdienlichen Anordnungen und Vorschriften erlassen. So ist, wie früher, das Verkaufen und Vermiethen Schrecken erregender oder den öffentlichen Anstand verletzender Masken verboten; das Eindringen der Masken in Privatwohnungen, ohne von dort die Erlaubniß erhalten zu haben, ist gleichfalls untersagt. Auch ist das Anrufen und Necken der Masken auf den Strassen strengstens verboten.

— Ein neues, großartiges, bayerisch-nationelles Schauspiel von unserem rühmlichst bekannten Hofschauspieler Hrn. Aug. Heigel soll — sicherem Vernehmen nach — demnächst auf unserer Königl. Hofbühne zur Aufführung kommen.

Augsburg. Der älteste Sohn der Bauers-Wittwe Langenmeyer von Inningen, welcher vorgestern in der Gegend vom Englißhofe Brennholz aus dem Walde abführte, wurde von einem durch den Sturm umgeworfenen Fichtenstamm sammt seinem Sattelpferde, auf welchem er saß, auf der Stelle erschlagen. Es wurde ihm das Genick und Hinterhauptbein gebrochen und gequetscht. Dieser junge Mensch war ein Muster von Häuslichkeit und Arbeitsamkeit, und die einzige Stütze seiner vier noch jüngern Geschwister und seiner Mutter, als Wittwe.

Regensburg, am 23. Jänner. Vorgestern 5 1/2 Uhr Abends bemerkte man in hiesiger Gegend eine sehr starke Feuersbrunst, welche im großen Pfarrdorfe Andermannsdorf, Ldg. Rothenburg, den Pfarrhof, das Wirthshaus, die Schmiede und zwei Bauernhöfe zerzehrt hat.

Verschiedenes.

Berlin, am 17. Jänner. Begünstigt von der schönsten Witterung und einer vortrefflichen Schlittenbahn, veranstalteten die hiesigen Studirenden gestern Mittag wieder eine Schlittenfahrt, in derselben Weise, wie wir sie zum ersten Male vor zwei Jahren gesehen, nur daß der Zug viel glänzender und in jeder Hinsicht bedeutender war, als die früheren. Harmloser Laune war auch dies Mal ein weites Feld angewiesen und bot

Digitized by Google

dem auf den Wege, welchen die Schlitten nahmen, überaus zahlreich versammelten Publikum viele Unterhaltung. Man sah geführt von Vorreitern, welche sich nach den Farben ihrer Kopfbedeckung und Schärpen unterschieden, Schlitten mit Darstellungen aus allen Gebieten der näheren und ferneren Vergangenheit, aus den verschiedensten Völkern und aus dem weiten Reiche der Fantasie, wobei es denn an den drolligsten Erscheinungen, an schwarzen Bären, welche ein Eisbär kutschirte, an rosselenkenden Affen, an Hunden in Kinder-Costüm, an Damen, welche Lakaiendienste versahen, an langen Nasen und Allonge-Perücken nicht fehlte. Ein schönes Bild gewährte es, daß fast jeder Schlitten ein Pärchen enthielt, indem sich die eine Hälfte der Musensöhne, in Musen und deren Dienerinnen verwandelt hatte. Apoll's Reich ist groß und aus allen Gestaltungen seiner weiten Herrschaft fanden sich hier Repräsentanten. Eins der anmuthigsten Tableaus war Faust mit Gretchen, gefahren von Mephistopheles, dem Feuerhelden, welcher das schöne Pärchen mit sichtbarem Behagen durch die Eisflur trieb. Die größte Sensation erregte aber, nächst dem vierspännigen, polnischen Judenschlitten, eine bayerische Kellnerin mit dem Bierkruge. Zum Sammelplatz der Schlitten war der Wilhelmsplatz ausersehen worden. Am vollständigsten präsentirte sich der Zug unter den Linden, von wo aus er zum Thor hinaus durch den Thiergarten ging und dann durch das Potsdamer Thor wieder in die Stadt zurückkehrte.

Schweiz. (St. Gallen, am 11. Jänner.) Diese Nacht wurde das Buchdruckereigebäude des Verlegers der St. Galler-Zeitung (Hrn. J. F. Wartmann) sammt dem Druckapparat u. s. w. ein Raub der Flammen. Auch Hr. Buchhändler Scheitlin litt schwer durch den Brand.

London. In den vereinigten Staaten haben entsetzliche Stürme gewüthet. Zu Newburg, einem Hafen in Massachusets, sind 22 Schiffe untergegangen, 32 sind entmastet und aus dem Hafen geworfen worden, mehr als 20 Personen haben das Leben verloren.

Oelgemälde zu reinigen empfiehlt ein englisches Blatt „warmes Bier." Mit diesem wäscht man zuvörderst die Gemälde mittelst eines Schwammes sauber ab, und wenn dieselben wieder abgetrocknet sind, noch einmal mit einer Auflösung des feinsten Gummi-Tragant in destillirtem Wasser.

(Zum Besten der Kaffee trinkenden Menschheit.) Um zu erfahren, ob unter gemahlenem Kaffee das heillose Präparat: „Cichorien" allenfalls befindlich sey, wirft man einen Löffel voll dieses gemahlenen Kaffees in ein Glas Wasser, schwimmt er oben, dann ist er rein und unvermischt; enthält er aber Cichorien, so fällt er zum Theil auf den Boden des Glases nieder und färbt das Wasser gelb.

Zu Röggling, Ldgs. Monheim in Schwaben, entstand am 12. Jänner Nachts unter mehreren Burschen eine Rauferei, wobei der Nadlergeselle und Soldat im Infanterieregimente Ysenburg, Joseph Lanz von da, durch einen Messerstich in den Unterleib tödtlich verwundet wurde. Die Thäter wurden nach vollbrachter That sogleich arretirt und dem Gerichte überliefert.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Dieses glückselige Edikt, durch welches klar wurde, daß diejenigen, welche eine Warz

Digitized by Google

für einen Fehler hielten, vollkommen ſicher, und die, welche dies nicht glauben, ganz außer Gefahr waren, brachte Alles wieder in die gehörige Ordnung. Die Hauptſtadt füllte ſich wieder mit Bewerbern, die Luft wurde durch die Töne der Mandolinen gemartert und von Roſenöldüften geſchwängert. Wer könnte die Pracht des Pallaſtes beſchreiben, und den Glanz der Halle, in welcher die ſchöne Prinzeſſin ſaß, um die Huldigungen der Blüthe der Jugend ihres Königreiches zu empfangen. Schmelzend, ſüß, lieblich waren die Töne der flötenden Asparas oder ſingenden Mädchen, wie ſie die Ströme ihrer lieblichen Melodien jetzt anſchwellen, jetzt verhallen ließen, während in dem köſtlich geſchmückten, hochgewölbten Saale die tanzenden Mädchen, eine jede ſchön, wie Arti ſelbſt in ihrem Glanze, jetzt vorſchreitend, jetzt ſich zurückziehend, vereint den Blick der Huldigung faſt zu heiſchen ſchienen, welcher einzig der Unvergleichlichen gebührte, die auf ihrem Smaragdthrone zugleich glühete und ſchmachtete.

Drei Tage hatte die Prinzeſſin, ermüdet durch das beſtändige Herzuſtrömen der Jünglinge von Suffra, welche ſich vor ihr zu Boden warfen und dann vorüberzogen, in jener Halle der Wonne geſeſſen. Der vierte Morgen brach an, und Keiner konnte ſagen, daß er, ſey es durch Geberde, einen Seufzer oder Blick, auch nur durch einen Schatten von Vorzug ausgezeichnet ſey. Die edeln Jünglinge theilten einander ihre Verzweiflung mit und murmelten miteinander; mancher Fuß wurde mit ungeziemender Ungeduld auf die Erde geſtoßen, und mancher Knebelbart mit artigem Unwillen gedreht. Die Einwohner der Hauptſtadt tadelten den Ungeſtüm der Jünglinge, deren Benehmen, um wenig zu ſagen, wo nicht hochverrätheriſch, doch ungalant wäre; ſie meinten, daß Letztere — dieß ſey ſchlimmer — keine Rückſicht auf das Wohl der Bürger an den Tag legten, über welche ſie doch als Souverains zu regieren anſtrebten; da ſie wiſſen mußten, daß dieſe Zeit für die Bürger, in Folge eines ſolchen Zuſluſſes von Bewerbern, die Zeit einer goldenen Ernte wäre. Mit ſehr viel Wahrheit fügten ſie hinzu, daß eine Prinzeſſin, welche durch die Zweifel Anderer genöthigt worden, ſechs Jahre zu warten, das unläugbarſte Recht habe, eben ſo viele Tage um ihrer eigenen Zweifel willen zu zögern.

Am vierten Tage nahm die ſchöne Babe-bi-bobu abermals ihren Platz mit gekreuzten Beinen und die kleinen Füße unter den Falten ihrer weiten azurblauen Atlashoſen verborgen, auf dem goldnen Kiſſen ein, und man glaubte, daß ihre Augen heller ſtrahlten, und daß ihre Mienen belebter wären, als an dem vorhergehenden Tage; doch noch immer zog der Hauſe unbemerkt vorüber. Selbſt die gelehrten Braminen, welche zu jeder Seite des Thrones unbeweglich in Reihen ſtanden, wurden ungeduldig. Sie ſprachen von dem Wankelmuth der Weiber, von der Unmöglichkeit, dieſelben zu einem Entſchluſſe zu bringen; ſie flüſterten einander weiſe Ausſprüche und Sprichwörter Feediſtans und Anderer über die Launen und die Unbeſtändigkeit der Frauen zu, und je mehr ihre Beine, in Folge ſo lange anhaltender Anſprüche an die Kraft derſelben, ſchmerzten, deſto bitterer wurden ſie in ihren Bemerkungen. Arme, ſchwatzende, alte Thoren! die ſchöne Prinzeſſin hatte längſt ihren Entſchluß gefaßt, und in den langweiligen ſechs Jahren niemals geſchwankt, während welcher die Zweifel und Erörterungen jener ehrwürdigen alten Dummköpfe das ganze Land durch die Warziſten- und Anti-Warziſten-Controverſe in Zerrüttung geſtürzt hatten. Ungefähr um die erſte Stunde nach Mittag erhob ſich plötzlich die ſchöne Babe-bi-bobu, ſchlug in ihre zierlichen kleinen Hände, deren Fingerſpitzen ſchön wie Genna gefärbt waren, winkte ihren Dienerinnen und entfernte ſich in anmuthigem Dahinſchweben aus der Audienzhalle. Groß war die Ueberraſchung und Bewegung, und ihr Benehmen wurde dadurch noch auffallender, daß der einzige Sohn des erſten Bra-

Digitized by Google

minen, der die ersten Zweifel erhoben hatte und das Haupt der Anti-Warzisten-Parthei gewesen war, gerade vor dem Throne niedergeworfen lag, es ist wahr, mit der Stirn am Boden, doch mit einem von Hoffnung und Ehrgeiz schwellenden Busen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die hier durchreisenden Alpen-Sänger „Gebrüder Funkhauser aus dem Pusterthale in Tyrol," welche vor einigen Tagen mit allgemeinem Lob und Beyfall im kleinen Rosengarten ꝛc. ꝛc. sangen, werden heute

Sonntag den 26. dieß Abends 7 Uhr

bei dem Unterzeichneten eine Produktion geben, wozu seine ergebenste Einladung macht

Vorstadt Au den 22. Jänner 1840.

J. A. Schreiber,
Gastgeber.

[47.]

Leihbibliothek-Anzeige.

Wir erlauben uns, allen Freunden und Freundinnen schöner wissenschaftlicher Lektüre anzuzeigen, daß die vierte Fortsetzung des Catalogs unserer Leihbibliothek erschienen ist. Preis 6 kr.

Dieselbe enthält eine Sammlung der neuesten Schriften im Bereiche der interessantesten Erzählungen, Novellen, Romance, Geschichte, Reisebeschreibungen, die neuesten Lust-, Schau- und Trauerspiele, sowie sämmtliche Almanache für das Jahr 1840.

München im Jänner 1840.

J. Giel'sche
Leihbibliothek, Löwengrube Nr. 20.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bey Johann Schertl, Schneidermeister.

(48). Unterzeichnete, die Erfinderin der leichtesten und schönsten Methode im Waschein-stückeln, kann die Mittheilung in 2 Stunden geben. Drei Personen zahlen jede 1 fl. 48 kr.

Flinois, geb. Latter,
wohnt Herrenstrasse Nr. 4. über 1 Stiege links. Täglich von 1 bis 4 Uhr zu treffen.

Am Odeonsplatz Nr. 2 über 2 Stiegen rückwärts sind Tafelsessel in beliebiger Anzahl billig auszuleihen.

(50.)

Empfehlung.

Bei mir ist eine Auswahl von fertigen Frauen-Ober- und Unterröcken, Spensern, Hemden, Kinder-Kleidchen, bürgerlichen Miedern, Schürzen und sonstigen Kleidungsstükken zu den allerbilligsten Preisen zu haben. Auch verspreche ich bey geneigten Bestellungen die schnellste und billigste Bedienung.

Sophie Jörg,
Kleiderhändlerin, Viktualienmarkt Nro. 930.

(51.) Es ist ein sehr guter Flügel mit 6 Oktaven billigst zu verkaufen.

(52.) In Mitte der Stadt ist an einem sehr frequenten Platze ein Laden mit 2 Nebenzimmern, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

(53 b.) 2 Kanapee mit 12 Sessel von Nußbaumholz und 6 ordinäre Sessel sind billig zu verkaufen bei Tapezier Hammerl, Schäfflergasse Nro. 15.

Fremden-Anzeige.

(Schw. Adler.) Grasemann, Kfm. aus Francfrt. Hörner, Kfm. aus Francfrt. Melbeech, Kfm. aus Glauchau. (Goldnes Kreuz.) Daubowizki, k. Ruß. Universitäts-Professor v. Casan. (Goldnen Traube.) Furrer, Dr. jur. aus Zürich. Pittenmaier, Zuckersiedermeister a. Bremen. Backhaus, Kfm. aus Langenberg. Nürmberger, Kommerzienrath aus Gera. (Goldner Stern.) Martin, k. Obertarator aus Obersteinbach. Bienenthal, k. Major aus Freising.

Gestorben.

Kreszenz Bannholzer, Anstreichers-Tochter, 15 J. a. Anna Lang, Pfründtnerin, 73 J. a. Johann Berchtold, Bauer von Grefelfing, 52 J. a. Eleonora von Schleich, 24 J. a. Wolfgang Rothhammer, Verwalter der Rumford'schen Anstalt, 74½ J. a. Anton Käser, bürgerl. Schuhmachermeister, 48 J. a. Theresia Streifer, Bierwirths-Frau, 43 J. a. Philipp Vogt, Soldat vom Inf. Regmt. König, 23 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 27. Jänner.

№ 27.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Der kostümirte Ball, welcher am 28. d. in der kgl. Hofloge im Hoftheater statt findet, wird sich durch drei Quadrillen auszeichnen; die das größte Interesse gewähren werden. Die erste Quadrille, eine Gruppe aus dem Roman Kenilworth von Walter Scott darstellend; die zweite, figurirt aus Torquato Tasso's befreitem Jerusalem, wird Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg führen, und die dritte Quadrille, die Wiederholung eines Maskenzuges vom vorigen Jahre, eröffnet die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg. Das Ganze ist mit dem ausgezeichnetsten Geschmack arrangirt.

Das Regensburger-Tagblatt schreibt unterm 24. d. M.: Allgemein cirkulirte vorgestern das von achtungswerthen Männern bestätigte Gerücht, es sey ein Brandbrief gefunden worden, der die Drohung enthielt, daß unsere Stadt bald an 4 Plätzen zugleich angezündet werden sollte. Einen ähnlichen fand man auch in und für Landshut. Mögen nun derlei Anschläge, die sich hier und in andern Städten seit 2 Jahren wiederholen, ernstlich gemeint oder nur Produkte rohen Leichtsinns seyn, jedenfalls wird dadurch nicht nur die Polizei, sondern auch jeder rechtlich gesinnte Einwohner zur verschärften Wachsamkeit sowohl gegen jede Feuersgefahr, als vorzüglich gegen die brodlosen Müssiggänger, an denen es leider nirgends fehlt, aufgefordert.

Verschiedenes.

Wien. Wegen den Friedensjahren ist der militärische Maria Theresien-Orden von 400 Mitglieder auf 180 Ritter, 17 Commandeurs und 5 Großkreuze zusammengeschmolzen. Die letztern sind die Erzherzoge Carl, Johann, S. Maj. der König von Schweden, der Herzog von Wellington und S. K. H. Ludwig Anton v. Bourbon, Graf v. d. Marne (Angoulême.)

Klosterneuburg bei Wien. Am 23. Juli entdeckten die Arbeiter in der Erde einige Kupferplatten, deren Anzahl allmälig auf 20 stieg, und die Alle dicht mit grünem

Digitized by Google

Rost bedeckt waren. Sobald diese gereinigt und durch die Sorgfalt des wackern Stifts-Capitulars, Hrn. Engelbert Stoy, zusammengesetzt worden waren, fand es sich, daß sie die Stiftungstafel zu einer Stadt (?) ausmachten, welche Begünstigung, mit der Heirathsbewilligung, den römischen Veteranen, die in dem Heere unter Titus gedient, ertheilt werde.

Posen, am 18. Jänner. In Ostrowo ist ein 78 Jahr alter, jüdischer Handelsmann von dem Land- und Stadtgerichte wegen Meineides verurtheilt worden. Der Inculpat hatte sich selbst dem Gericht angegeben.

Paris. Hr. Bouilly, der berühmte Verfasser des Drama's „der Abbé de l'Epée," der schönen, lehrreichen Erzählungen und der geistvollen **recapitulations**, ist, im hohen Alter, am 12. hier verschieden.

London. Am 9. ist in Schottland die verwittwete Marquise v. Hastings, Mutter der Lady Flora Hastings, verstorben.

— Die lange unterbrochene Verbindung mit den Ver. St. ist durch das Eintreffen der fälligen Dampf- und Segel-Packetboote Independence, Liverpool und Oxford endlich wieder hergestellt worden. Ihre Ankunft war durch die furchtbaren Stürme verzögert worden, welche bereits im November v. J. begannen und während dieses und des folgenden Monats beinahe unausgesetzt das atlantische Meer in Aufruhr erhielten. Der Liverpool verließ Newyork während eines Orkans, welcher über die ganze amerikanische Küste Schiffstrümmer zerstreute, Häuser abdeckte, Bäume entwurzelte und ganze Kornfelder auf einmal verheerte. Alle drei Packetboote haben reiche Geldfrachten an Bord, der Liverpool allein 1 Mill. 104,433 D. in baarem Gelde und 2 Mill. in Wechseln.

Constantinopel. Die Nachricht ist aus Erivan eingetroffen, daß mehrere französische Offiziere, welche den, von London nach Teheran zurückkehrenden, persischen Botschafter Hussein Chan begleiteten, von dem Gefolge desselben bei einem Auflauf ermordet worden seyn sollen. Mehrere Privatbriefe melden diese Angabe. Die Offiziere wollten ihre Abreise von Erivan um einige Tage verschieben und die Perser widersetzten sich.

Newyork. Aus Central-Amerika erfährt man, das ein Erdbeben San Salvador gänzlich zerstört, und daß der Gen. Carrera, der Führer der Gegen-Parthei des Präsidenten, in einem, Anfangs Dezember unweit S. Salvador gelieferten Treffen schwer verwundet worden.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Keuchend saß die Prinzessin in einer Laube von Orangenbäume in einem der entferntesten Theile des königlichen Gartens, wohin sie geeilt war. Sie wählte von den Blumen, welche zerstreut um sie her lagen, einige aus, und sendete sie ihrem Lieblingsmusiker und Diener Akota. Wer im ganzen Königreiche Suffra vermochte der Mandoline so süße Töne zu entlocken als Akota? Und doch, wer spielte nicht blos in Suffran, sondern auch in allen umliegenden Ländern, bisweilen so mißtönende Melodien, als Akota, und noch dazu in das Ohr der schönen Prinzessin Babe-bi-bobu, welche, weit entfernt Mißfallen an den Tag zu legen, seine gewaltige Heftigkeit zu billigen schien, wodurch nicht blos die Saiten seines eignen Instrumentes, sondern sogar die Trommelfelle derjenigen in Gefahr zu reißen geriethen, welche sich in der Nähe befanden und gern geflohen wären, um der Prinzessin den Genuß an den Mißtönen allein zu über-

Digitized by Google

laſſen, indem ſie wenig daran dachten, daß die Mißklänge erſchallten, damit die Harmonie der Seele der Prinzeſſin durch die Gegenwart anderer nicht geſtört würden, und daß dieſelbe für den Mißklang der Saiten reichlichen Erſatz in der nachfolgenden Muſik der Stimme Akota's fände.

Auf ein von der Prinzeſſin gegebenes Zeichen ſetzte ſich Akota und begann ſein Spiel, wenn es ſo genannt werden konnte, da er die Saiten entſetzlich zwickte, und jeder Saite ſeines Inſtrumentes ſolche Mißtöne entlockte, daß die umſtehenden Mädchen ihre Finger in die Ohren ſteckten, und der ſchönen Babe-bi-bobu ſchlechten muſikaliſchen Geſchmack bemitleideten.

„Ach, Akota!“ ſagte die Prinzeſſin, indem ſie mit aller Zärtlichkeit ihrer großen und ſtrahlenden Augen ihn anblickte, wie ſehr bin ich es müde auf meinem Kiſſen zu ſitzen, und einen Gecken nach dem Andern, einen Thoren nach dem andern ſein Geſicht vor mir niederbeugen zu ſehen, und, was noch mehr iſt, durch Wohlgerüche zu erſticken. Schlag deine Mandoline wieder lauter, Geliebter meiner Seele — noch lauter, damit ich noch mehr von dieſem unerwünſchten Haufen befreit werde.“ Akota nahm ſeine Mandoline, und griff ſo entſetzlich verworrene Akkorde, machte einen ſo furchtbar mißtönenden Lärm, daß alle Vögel im Umkreiſe von hundert Ellen aufkreiſchten und entflohen, und der wachſame alte Kämmerling, der der Prinzeſſin ſtets zu nahe und ſeiner Meinung nach nie nahe genug war, ausrief: „Yah — yah — baba ſemna, verflucht ſey ſeine Mutter und ſeine Mandoline obenein!“ Seine Zähne klapperten, und er enteilte ſo ſchnell, als es ſeine Wohlbeleibtheit geſtattete. Die getreuen, die Prinzeſſin umgebenden Jungfrauen waren nicht im Stande dabei weder länger zu ſtehen, noch ſitzen zu bleibleiben, — ſie litten die entſetzlichſte Pein, alle ihre Zähne wurden ſtumpf, und als endlich Akota mit einem furchtbaren Krachen alle Saiten ſeines Inſtrumentes zerriß, zerriſſen ſie ihrer Seits alle Zügel ihrer Pflicht, entflohen nach allen Richtungen aus dem Garten und ließen die Prinzeſſin mit Akota allein.

„Geliebter meiner Seele!“ ſprach die Prinzeſſin, „ich habe endlich einen Plan erſonnen, durch welchen unſer Glück geſichert werden wird!“ Und mit leiſer Stimme, doch ohne einander anzuſchauen, um den Verdacht des Kämmerlings nicht zu erregen, ergingen ſie ſich in ſüßem Liebesgeflüſter. Akota horchte einige Minuten der ſanften Stimme der Prinzeſſin, hob dann ſeine Mandoline mit den zerriſſenen Saiten auf und entfernte ſich mit einer tiefen Verbeugung, um des alten Kämmerlings willen. Inzwiſchen verbreitete ſich das Gericht, daß bei Sonnenuntergang an den Ufern des raſchſtrömenden Fluſſes, welcher eine geräumige Wieſe unweit der Stadt durchſchnitt, eine allgemeine Prüfung ſämmtlicher Candidaten Statt finden werde, um diejenigen auszuſondern, welche nicht beweiſen konnten, daß ſie als vollkommen narben- oder fehlerfrei die Teſtamentsbedingung des alten Königs genau erfüllten. Zu Examinatoren wurden zwölf Fakirs und vierundzwanzig Mollah's mit Brillen ernannt. Da die Feierlichkeit eine religiöſe war, ſo ſetzte man voraus, daß keine wegen ihrer Schönheit ausgezeichnete Suffranerin bei derſelben fehlen werde — und alle Welt war nach dem Anfange der Prüfung begierig. O, gar ergötzlich war es, das Laufen und zu Pferdeſteigen und Wettrennen der jungen ſuffraniſchen Rayas zu ſchauen, welche geprüft zu werden erwarteten; und ein Fremder würde geglaubt haben, daß in der Stadt plötzlich die Peſt ausgebrochen ſey; denn Tauſende und wieder Tauſende ſtrömten aus den Thoren hinaus, und eilten nach dem Flußufer, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Aber zum Erſtaunen des Volkes verließen faſt

Digitized by Google

alle Raya's, sobald sie zu Pferde gestiegen waren, die Stadt in der entgegengesetzten Richtung, indem sie erklärten: Einige, daß sie gingen, weil sie Narben und ehrenvolle Wunden in der Schlacht empfangen — Andere, daß sie ganz bestimmt ohne Narben oder Fehler wären, doch ihren Leib unmöglich den Blicken so vieler Tausende aussetzen könnten; — und bis zu diesem Nachmittage hatten die Suffraner nicht gewußt, wie vieler Schamahaftigkeit und wie vielen Muthes ihr begünstigtes Land sich rühmen konnte; und viele, als sie die endlose Schaar tapferer junger Männer scheiden sahen, beklagten es, daß durch den Willen des hochseligen Königs in der Schlacht empfangene Wunden Hinderniß der Thronbesteigung geworden waren. Doch ihren Klagen wurde von Seite der Braminen Einhalt gethan, welche ihnen sagten, daß in der Bestimmung des Königs ein heiliges und tiefes Geheimniß verborgen sey.

(Fortsetzung folgt.)

Munchner Schranne vom 25. Janner.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	16 fl. 38 kr.	16 fl. 2 kr.	15 fl. 34 kr.
Korn:	10 fl. 43 kr.	10 fl. 23 kr.	9 fl. 58 kr.
Gerste:	13 fl. 17 kr.	12 fl. 44 kr.	12 fl. 2 kr.
Haber:	5 fl. 20 kr.	5 fl. 3 kr.	4 fl. 49 kr.

Waitzen minder um 3 kr. Korn mehr um 4 kr. Gerste minder um 14 kr. Haber minder um 4 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Jänner.

Erster Maskenball.

Man wünscht in einer gangbaren Strasse dahier ein Haus zu kaufen. D. Uebr.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bey Johann Schertl, Schneidermeister.

(48). Unterzeichnete, die Erfinderin der leichtesten und schönsten Methode im Waschein stückeln, kann die Mittheilung in 2 Stunden geben. Drei Personen zahlen jede 1 fl. 48 kr.

Flinois, geb. Latter,

wohnt Herrenstrasse Nr. 4. über 1 Stiege links. Täglich von 1 bis 4 Uhr zu treffen.

Am Odeonsplatz Nr. 2 über 2 Stiegen rückwärts sind Tafelsessel in beliebiger Anzahl billig auszuleihen.

(55 b.) 2 Kanapee mit 12 Sessel von Nußbaumholz und 6 ordinäre Sessel sind billig zu verkaufen bei Tapezier Hammerl, Schäfflergasse Nro. 15.

(50.)

Empfehlung.

Bei mir ist eine Auswahl von fertigen Frauen-Ober- und Unterröcken, Spensern, Hemden, Kinder-Kleidchen, bürgerlichen Miedern, Schürzen und sonstigen Kleidungsstükken zu den allerbilligsten Preisen zu haben. Auch verspreche ich bey geneigten Bestellungen die schnellste und billigste Bedienung.

Sophie Jörg,

Kleiderhändlerin, Viktualienmarkt Nro. 930.

(51.) Es ist ein sehr guter Flügel mit 6 Oktaven billigst zu verkaufen.

(52.) In Mitte der Stadt ist an einem sehr frequenten Platze ein Laden mit 2 Nebenzimmern, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 28. Jänner.

Nr. 28.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Der Antrag der Abgeordneten Sewald, Sauer, Amensdorfer und Ebert, die Verordnung vom 12. d. M. im K. Reg.-B. wegen den breiten Radfelgen, wurde von den Hrn. Antragstellern dahin modifizirt, daß S. Maj. der König ehrfurchtvollst gebeten werden möge, die zweispännigen Gewerbs- und Oekonomie-Fuhrwerke davon auszunehmen, damit die deßfallsige Verordnung nur auf die Frachtwägen Bezug haben soll. — IIIte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. Jän. Nachdem der Präsident die Einläufe bekannt gemacht hatte, erstattete der Abg. v. Hagen Vortrag über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Ges. v. 29. Nivos XIII betr., welches die Erziehung von Söhnen jener Familien, die 7 Kinder haben, auf Kosten des Staats anordnet; und hierauf erstattete der Abg. Frhr. v. Rottenhan Vortrag über den Gesetz-Entw., die Abänderung des §. 6. Tit. VII der Verfassungsurkunde betr., und hiernach der Sekr. des 6. Ausch. über die geprüften Anträge. Der hier oben erwähnte Antrag, die breiten Radfelgen betr., soll nach dem Kammerbeschluß dem Staatsmstr. des Innern zur Berücksichtigung zugeschickt werden. Es entspann sich eine Diskussion wegen den an die Kammer kommenden Anträge und Wünsche. Der Abg. Schwindl sagt, daß die Anträge und Wünsche, welche einlaufen, als Angelegenheiten, welche in das Leben des Volkes tief eingreifen, nie ganz kurz vom Petitions-Ausschuß abgethan werden sollen, sondern denselben stets die größte Berücksichtigung zu widmen sey. Der Präs. Die Competenz des Ausschusses sey durch das Reglement gesetzlich bestimmt. Wenn dieser einen Antrag nicht als geeignet zur Vorlage an die Kammer finde, könnten darüber keine Debatten statt haben. Abg. Frhr. v. Kreß. Gegenstände, welche das Eigenthum von Privaten und das Interesse des Volkes beträfen, sollten stets zu den Debatten kommen und nicht blos dem Ministerium zugewiesen werden, damit die Regierung durch die Debatten um so genauer von den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes unterrichtet werde, was im Allgemeinen größere Beruhigung gewähre, als wenn nur der Ausschuß entscheide. — Der

Digitized by Google

Abg. Stöcker machte, hinsichtlich der Verordnung, die breiten Radfelgen betr., Bemerkungen, welche aus dem Leben gegriffen, die Nachtheile bewiesen, welche den Landmann und Oekonomen treffen, wenn die Verordnung keine Abänderung erleiden sollte. Der Abg. Frhr. v. Thon-Dittmer gab den Aeußerungen des Dr. Schwindl seinen Beifall, und sagte, es läge im Interesse des Staats und des Volkes, so weit als möglich die Wirksamkeit der Kammer, was Anträge und Wünsche angehe, nicht zu beschränken. Der Staatsminister d. Innern erinnerte, daß der klare Wille des Gesetzes den Weg vorschreibe, wovon er nie abweichen werde. Von den Bestimmungen des gesetzmässigen Reglements dürfe nicht abgegangen werden, weil man sich dann von der Verfassungsurkunde entferne. Die Regierung sey immer geneigt, jedem geeigneten Wunsch und Antrag freundlich entgegen zu kommen, wo sie irgend etwas Gutes bezwecke. Der Präs. bemerkte, der angeregte Gegenstand gehöre nicht in die Debatte. Der Abg. Schwindl. Er habe dem Ausschuß keine neue Competenz anweisen wollen, sondern der Ausschuß gehe oft nur vom Hauptinhalt; daß aber Alles, was Eigenthum von Personen betreffe, nicht genug gewürdigt werden könne: Es überlaufe ihn ein Schauer, wenn man sich bemühe zu beweisen, daß die Kammer kein Recht habe, und der Abg. Frhr. v. Kreß habe ihm aus der Seele gesprochen. Abg. Frhr. v. Welden. Der 6te Ausschuß könne nicht zu streng gewesen seyn, weil er sich im gesetzlichen Wirkungskreise bewege. Besser sey es, wenn die Kammer ihre Rechte nicht conzentrire, und Gewinn sey, wenn weniger aber gediegene Anträge kommen. Abg. Oek. Vogel. Es schien ihm, als wolle man sich die Pulsader mehr und mehr schließen. Man soll die Wünsche und Anträge so viel möglich an die Regierung bringen, weil diese dabei gewinne, wenn sie Kenntniß von dem erhält, was dem Volk am Herzen liegt. Der Präs. bemerkte noch, daß die Mitglieder des Ausschusses, als von der Kammer gewählt, die Männer ihres Vertrauens seyen. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag den 28. d. anberaumt.

— Den 27. Jänner. Verwichene Nacht 3 Uhr wurden die sämmtlichen Bewohner im Orte Schwabing in Schrecken versetzt, indem der heftige Sturmwind den Kirchenthurm umgerissen hatte, desgleichen wurden mehrere Häuser mehr oder minder beschädigt.

— In den Landgerichten München, Au, Dachau, und Moosburg ereigneten sich seit Kurzem mehrere Unglücksfälle, welche durch wüthende Hunde herbeigeführt wurden. Das k. Landgericht Au dahier ließ im Orte Bogenhausen mehrere der Wuth verdächtige Hunde durch den Wasenmeister wegnehmen.

— Am 24. d. Abends 6 Uhr kam bei dem Söldner Ignatz Fuchs im Orte Putzbrun in dessen Stadl Feuer aus, und brannte dessen Wohn-Gebäude nebst Stadl ab; dann 2 Pferde, 2 Stück Rindvieh, 4 Schafe und sämmtliche Fahrnisse und Hauseinrichtungen, wurde gleichsam ein Raub der Flammen, dann das Wohn-Haus und Stadl des Bauern And. Popp mit sämmtlichen Fahrnissen; dessen Vieh wurde jedoch gerettet; dann das Haus und Stadl des Hufschmid Feitht, und endlich das Wohnhaus des Bauern Joh. Huber. Mehrere Effekten wurden gleichfalls durch das so schnell um sich greifende Feuer verzehrt.

— Verwichene Nacht 2 Uhr wurde abermals eine starke Feuersbrunst gegen Freysing gesehen.

Digitized by Google

Armee-Befehl.

— §. 1. Das Ritterkreuz des Verdienſt-Ordens der bayer. Krone erhielten: die Generalmajors und Brigadiers Gg. Frhr. v. Seckendorff von der 3., und Wilh. Frhr. v. Hern von der 4. Armee-Diviſion. Das Großkreuz des Verd. Ord. vom hl. Michael: der Generallieut. und Artillerie-Corps-Commandant Carl Frhr. v. Zoller. Das Ritterkreuz dieſes Ordens: der preuſ. charact. Oberſt L. Behr, Vorſtand der Admin. Comm. der Mil. Fohlenhöfe, — der Artill. Major V. Achner, Mitgl. der Zeugh. Hauptdir., — der Hauptm. Joſ. Aſch vom Inf.-Leibreg., — und der Oberkriegskommiſſär Paul Habel, Referent im Kriegsminiſterium. Die ſilberne Civilverdienſtmedaille: der Brigadier Max Fleiſchmann von der Gendarm.-Comp. von Oberbayern. Ernannt wurden: zu Regiments-Inhabern: der Hauptmann im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold von Bayern, Kgl. Hoh., zum Oberſt-Inhaber des 1. Artillerie-Regiments mit der Befugniß, das Regiment zu commandiren, — dann der Generallieut. und Artill.-Corps-Commandant Carl Frhr. v. Zoller zum Inhaber des 2ten Artillerie-Regiments.

— Briefliche Nachrichten melden, das ungefähr um die nämliche Zeit, als am vor. 24. Dez. ein furchtbares Erdbeben groſſe Verheerungen an den Kiſten Englands verurſachte, auch in Renti in Tyrol Erdſtöſſe verſpürt wurden, nämlich um ¾ auf 7 Uhr Morgens des gleichen Tages, die ſich auf einen Umkreis von 6 Stunden erſtrecken mochten. Auch am Planſee in Oeſterreich gewahrte man zu dieſer Zeit ein unregelmäßiges Schwanken des Waſſers.

Verſchiedenes.

Dresden. Der Geſundheitszuſtand Dresdens hat mit dieſem Jahre abermals keine günſtige Wendung genommen, und die Nervenleiden haben ſich ernſtlich erneut.

Athen. Eine geheime Verſchwörung, welche ſich organiſiren wollte, wurde entdeckt und unvermuthet ſind Georg Kapodiſtrias, Bruder des ehemaligen Präſidenten und Oberſt Nikitas, genannt der Türkenfreſſer, verhaftet worden. Zum Vorwand der Verſchwörung, ſollte die Religion dienen.

Der benarbte Liebende.

(Fortſetzung.)

Ich möchte doch fragen, wenn ein Barbier beim Bartſcheeren die Haut geritzt hatte, wurde das auch als eine Narbe betrachtet? — Ganz gewiß Hoheit! — Dann waren jene Fakirs und Mollahs mit ihren Brillen und die Braminen ein Haufen von Narren. Iſt es nicht ſo, Muſtapha? — Eurer Hoheit Weisheit iſt gleich dem überfließenden Honigtopfe, erwiederte Muſtapha. — Muſtapha, du weißt es eben ſo gut, als ich, daß es ſo gut wie unmöglich iſt, ohne Einſchneiden zu barbiren, wenn am Barte eine Feime oder das Meſſer ſchlecht iſt, doch fahre fort Menuni und verheirathe die Prinzeſſin wo möglich. Etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang trat die ſchöne Babebi-bobu, die Zuckertorte des Entzückens, noch glänzender gekleidet, abermals in die Audienzhalle ein, und ſah zu ihrem Erſtaunen, daß von ſo vielen Tauſenden jungen Rayo's nicht fünfzig übrig waren, welche auf die Ehre ihrer Hand und ihres Thrones Anſpruch machen konnten. Unter ihnen ſtand nicht mehr als Muſiker gekleidet, ſondern in dem Gewande ſeines hohen Ranges, in ſtolzer Siegsgewißheit Akota, und obgleich ſeine Ju-

Digitized by Google

welen mit denen der neben ihm Stehenden nicht wetteifern konnte, so war desto strahlender dagegen der Glanz seiner Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Jänner.

Erster Maskenball.

Man wünscht in einer gangbaren Strasse dahier ein Haus zu kaufen. D. Uebr.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bey Johann Schertl, Schneidermeister.

(48). Unterzeichnete, die Erfinderin der leichtesten und schönsten Methode im Wascheinstuckeln, kann die Mittheilung in 2 Stunden geben. Drei Personen zahlen jede 1 fl. 48 kr.

Flinois, geb. Lotter,

wohnt Herrenstrasse Nr. 4. über 1 Stiege links. Täglich von 1 bis 4 Uhr zu treffen.

Am Odeonsplatz Nr. 2 über 2 Stiegen rückwärts sind Tafelsessel in beliebiger Anzahl billig auszuleihen.

(53 b.) 2 Kanapee mit 12 Sessel von Nußbaumholz und 6 ordinäre Sessel sind billig zu verkaufen bei Tapezier Hammerl, Schäfflergasse Nro. 15.

(50.)

Empfehlung.

Bei mir ist eine Auswahl von fertigen Frauen-Ober- und Unterröcken, Spensern, Hemden, Kinder-Kleidchen, bürgerlichen Miedern, Schürzen und sonstigen Kleidungsstükken zu den allerbilligsten Preisen zu haben. Auch verspreche ich bey geneigten Bestellungen die schnellste und billigste Bedienung.

Sophie Jörg,

Kleiderhändlerin, Viktualienmarkt Nro. 9/0.

(51.) Es ist ein sehr guter Flügel mit 6 Oktaven billigst zu verkaufen.

(52.) In Mitte der Stadt ist an einem sehr frequenten Platze ein Laden mit 2 Nebenzimmern, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

26. Jänner. (Goldnen Hahn.) Schärges, Metzger aus Mannheim. Zöppritz, Fabrikant aus Heidenheim. Hack, Kfm. aus Frankfrt. Le Baron, Advokat aus Paris. (Schw.-Adler.) Frey und Scharff, Kaufleute aus Francfrt. Schrenker, Fabrikbesitzer aus Dietfurt. Ebermaier, Pfarrer aus Rehlingen. (Goldnen Kreuz.) Becht, Kfm. aus Heilbron. 27. Jänner. (Goldnen Hirsch.) Hardt, Kfm. aus Lennep. Groß, Kfm. aus Westerling. Chelard, k. Hofkapellmeister aus Augsburg. (Goldner Hahn.) Schuler, Kfm. aus Hochst. Obermaier, Banq. aus Augsburg. Segmann, Buchhalter aus Augsburg. Burghard, Ingenieur aus Oesterreich. Hitzelberger, Weinhändler aus Raab. (Schw. Adler.) Schwarz Kfm. Marktsteft. (Goldnen Kreuz.) Burghard, Kfm. aus Marktbreit. Dr. Briegleb, k. Advokat aus Nürnberg. Ploß, Kfm. aus Reichenbach. Guillemin, Ingen. Besançon. (Goldne Traube.) Grf. Starhemberg, k. k. Litnt. aus Salzburg. Büchold, k. k. Litnt. aus Wien. Dr. Giel, aus Lindau.

Gestorben.

Michael Kalm, k. b. Rechnungs-Commissär, 35 J. a. Magdalena Mann, Hammerschmids-Tochter, 71 J. a. Karl Tillmetz, geprüfter Pharmazeut, 27 J. a. Jakob Ropiquet, polytechnischer Schüler, 17 J. a. Georg Distel, Schneider, 79 J. d. Eduard Kern, Handlungs-Commis, 30 J. a. Kreszenz Petin, Eisenbahn-Verwalters-Tochter, 14 J. a. Barbara Brucker, Maurers-Frau, 52 J. a. Karolina Friederike Seitz, Obersthofmarschallstabs-Offiziantens-Tochter, 16 J. a. Maria Ludovika Amalia Zwierlein, k. Zoll-Administrations-Assessor-Frau, 25 J. a. Walburga Holzapfel, pens. Hofjägers-Frau, 67 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 29. Jänner.

Nr. 29.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Der Abg. Stöcker machte in der 3ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten unter Anderm die Bemerkung, es dürfe nach der erlassenen Verordnung der Landmann auf einen Wagen mit schmalen Felgen 16 Eimer Wein oder Bier laden, was ein Gewicht von 24 Ztr. betrage, während er nur 9 Schäffel Haber laden dürfe, welche bekanntlich nur ein Gewicht von 13½ Ztr. hätten, weil das Schäffel Haber nicht mehr als 1½ Ztr. wiegt. Auch glaubt er, daß die Ladungen Steine nicht nach dem Kubikfuß gemessen werden sollten, weil der Bauer nicht wissen könne, wie viel ein Kubikfuß ist, überhaupt glaubt er, man solle dem Landmann bei einem 2spännigen Wagen gar keine Ladung vorschreiben. Besonders meint er, müsse man dem Fuhrmann erlauben, bei Glatteis Eisnägel in den Rädern führen zu dürfen, denn so könne er unmöglich fahren, ohne umzuwerfen; er habe dies im Jahre 1837 schon gerügt, es sey aber nicht beachtet worden und nun wäre ihm selbst der Fall bekannt, daß der Knecht des Mühlbesitzers Förster zu Schmegling bei Nürnberg um 10 fl. gestraft worden sey, weil er Eisnägel an den Rädern gehabt, ohne welche er doch damals nicht fahren konnte. Auch andere Vexationen fanden bei den äußern Gerichten statt, der Knecht des Bauers Baslen von Neustadt a. d. Asch habe in Franken eine Fuhre Gerste gehabt, und sey um eine bedeutende Summe gestraft worden, weil die Nägel an seinen Rädern um ein klein wenig kaum 2 Linien, hervorstanden. Er glaubt ferner daß es unbillig gewesen sey, in beiden Fällen zu strafen, und wünsche, daß diese Leute ihre Strafe wieder zurück erhalten möchten.

München. In dem vergangenen Monate sind 963 Individuen polizeilich abgestraft und 38 den betreffenden Behörden übergeben worden.

— An dem Ziegelstadel zwischen Bogenhausen und Föhring wurden bei dem in der Nacht vom 26. auf den 27. dieß stattgehabten Sturm 2 Stadel umgerissen.

Digitized by Google

— Die am verflossenen Weihnachtsfeste in den hiesigen Kirchen vorgenommenen Sammlungen freiwilliger Beiträge zum Ankauf von Brennmaterial für die hiesigen Armen betragen eine Gesammtsumme von 1143 fl. 50 kr. 3 pf., worunter 10 fl. 30 kr. von der Pfarrkirche in der Vorstadt Au.

— Es kursiren wahrscheinlich falsche halbe Guldenstücke, indem ein aus Zink und ein aus Zinn nachgegossen dem Hauptmünzamt zugekommen sind. Beide Gattungen sind leicht am bleiartigen Aussehen, dem dumpfen Klang und am Rande, wo die viereckigen Vertiefungen fehlen, zu erkennen.

— Die Wichtigkeit, welche die Beobachtungen des Erdmagnetismus für die Wissenschaft haben, ist S. Maj. dem Könige nicht entgangen; Allerhöchst derselbe hat daher zu der Errichtung eines magnetischen-Observatoriums neben der hiesigen Sternwarte die nöthigen Hülfsmittel dazu angewiesen. Die Leitung der Beobachtungen ist dem Akademiker und Conservator Lamont übertragen.

— Wallerstein, am 22. Jän. Heute traf die betrübende Nachricht von Prag ein, daß der regierende Fürst Herr Friedrich von Oettingen-Wallerstein von einem Nervenschlag befallen wurde und dessen Leben noch in Gefahr schwebe.

Würtemberg. Nachrichten aus Friedrichshafen können die Heftigkeit des Sturmes, welcher in der am 21. Jänner den Tag über, und der in der Nacht noch furchtbarer wurde, nicht schrecklich genug beschreiben. Das Dampfschiff „Leopold" war auf dem See davon überfallen worden. Dem Leopold ist nach ungeheueren Anstrengungen gelungen, sich zu retten, mußte aber die Anhängeschiffer ihrem Schicksal überlassen, welche zu Grunde gingen. Zwei Matrosen, Familienväter, und ein Fabrikarbeiter gingen damit zu Grunde; ein Hilfsarbeiter allein rettete sich durch Schwimmen. Man kann sich einen Begriff von dem wüthenden Sturme machen, wenn, der Wahrheit gemäß, versichert wird, daß mehrere Eisenfässer von 6 bis 7 Zentner sich unter den Waaren befinden, welche die See ausgeworfen hat.

Verschiedenes.

Wien. Der Gr. Stan. Ssarbek in Lemberg hat sein ganzes Vermögen, beinahe eine Mill. G. in Silber, der Gründung eines Waisenhauses und einer Armen-Anstalt, nebst der Separat-Errichtung eines National-Theaters in Lemberg gewidmet.

Posen, am 17. Jänner. Am 13. Morgens starb in Gnesen der Weihbischof v. Kowalski plötzlich an einem Herzschlage. Er hatte noch den Abend vorher eine Gesellschaft bei sich versammelt, in der er sich sehr heiter bewegte, und selbst an seinem Todestage hatte er der Frühmesse im Dome beigewohnt. Er ist gegen 70 Jahre alt geworden.

Berlin, am 22. Jänner. In der Woche vom 14. bis 20. Jänner sind auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn 5073 Personen gefahren. Im vorigen Jahre wurden auf der Eisenbahn 664,863 Personen befördert und mit Einschluß des Güter-Transports 189,237 Thlr. eingenommen. Bei 108,353 Thlr. Ausgaben blieben 80,884 Thlr., das ist über 8 pCt. reiner Gewinn vom Capitale, aus denen 5 pCt. Zinsen und die Dividende gezahlt wurden: gewiß ein sehr günstiges Ergebniß!

— Das Gewitter, welches gestern, am 21. Jänner, um 6¾ Uhr, von West nach

Digitized by Google

Südost, über unsere Stadt zog, entlud über dieselbe 8 Blitze, begleitet von starkem lang anhaltendem Donner. Zwei Blitze zeichneten sich durch ihr dunkel purpurfarbenes Feuer aus, ihnen folgten, ohne Verzug, die beiden stärksten mit absetzenden Schlägen krachenden Donner.

Brüssel. Die 40 Pyrenäen-Sänger waren nach Waterloo abgegangen, um dort einen Trauer-Gottesdienst zum Gedächtniß der Gefallenen in der Schlacht am 18. Juni 1815 zu veranstalten. Eine unübersehbare Volksmasse hatte sich zu dieser Feierlichkeit versammelt, welcher auch der katholische Geistliche von Waterloo beiwohnte. Der Letztere bewirkte auch eine Sammlung, deren Ertrag die Sänger jedoch nicht annahmen, sondern den Armen des Dorfes überwiesen. Die Feierlichkeit selbst bestand in der Ausführung eines Trauer-Gesanges auf der Anhöhe an dem Fuße des Löwen von Waterloo.

Paris. Nach der neuesten Zählung besitzt Paris 909,126 Einwohner und darunter 62,359 Hülfsbedürftige.

Am 1. Jänner feierte der ehemalige Ziethensche Husaren-Unteroffizier Behrens in Wolfenbüttel seinen 105ten Geburtstag im besten Wohlseyn. Der noch immer rüstige und lebensfrohe Alte ist damit beschäftigt, die Denkwürdigkeiten seines Lebenslaufs abzufassen, um, wie er sagt, damit zu überraschen, „wie sonst der alte Ziethen aus dem Busche."

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Dicht neben Akota stand Mezrimbi, der Sohn des Oberbraminen, und er allein konnte an Schönheit der Gestalt mit Akota verglichen werden; doch sein Charakter war bekannt — er war stolz, übermüthig und grausam. Die schöne Babe-bi-bobu fürchtete ihn, denn sein Vater, der Oberbramin, wurde durch eine Clausel in ihres Vaters Testament ermächtigt, und zwar so, daß seine Entscheidung gleich unverletzlich wäre, für die Prinzessin zu wählen, wenn sich zeigen sollte, daß der Jüngling ihrer ersten Wahl durch irgend einen Zufall unwählbar würde. Die schönen Augen der Prinzessin leuchteten zuerst Mezrimbis Gestalt an, und sie zitterte, allein die stolze Haltung Akotas flößte ihr wieder Muth ein; sie winkte mit der Hand, indem sie sich niedersetzte, und redete die versammelten Jünglinge also an: „Getreue und edle Raya's, rechnet es mir nicht als einen Mangel an Bescheidenheit zu, daß ich die anmuthvolle Verschämtheit der Jungfrau bei Seite setze, und die dreistere Haltung der Königin annehme. Wenn Alle so grosse Verdienste zu besitzen scheinen, wie darf ich dann Allen, Einen ausgenommen, durch meine Entscheidung Verachtung beweisen. Laßt mich jene lieber dem unsterblichen Wischnu überlassen, dem Würdigsten zu regieren über dieses unser Königreich Suffra. Laßt Wischnu Euch bewegen, Euer Schicksal zu lesen; ich habe hier eine Blume in diesem unwürdigen Busen, welcher in Kurzem Einen von Euch zu seinem Herren machen wird. Wohlan, nennt die Blume, und er, der zuerst ihren Namen aussprechen wird, möge als Suffra's gesetzlichen König ausgerufen werden. Nehmet, edle Raya's, Eure Instrumente zur Hand und singt zum Klange derselben in rhythmischen Strophen den Namen der

Digitized by Google

verborgenen Blume und den Grund meiner Wahl. Also wird das Schicksal die Frage entscheiden, und Niemand sagen dürfen, daß seine Verdienste verachtet seyen.

Nachdem sie ihre Anrede beendigt hatte, ließ die schöne Prinzessin ihren Schleier fallen, und setzte sich schweigend nieder. Es erfolgte ein lauter Beifallruf und darauf das verworrene Geräusch vom Stimmen der Mandolinen und dann und wann von dem Kratzen hinter dem Ohr oder an den Turbans, indem die Jünglinge sich bestrebten, sich Alles, was Hafis jemals geschrieben, in das Gedächtniß zurückzurufen, oder ihren Bemühungen, Stegreif-Verse zu ersinnen, zu Hilfe zu kommen.

Die Zeit verging, und keiner der jungen Raya's schien geneigt den Anfang zu machen. Endlich trat einer hervor und nannte in einem erborgten Liede die Rose. Er wurde mit einem anmuthvollen Neigen der Hand von der Prinzessin entlassen, und zerbrach, indem er die Halle verließ, in seinem Verdruße die Mandoline. Auf gleiche Weise nannten sie Einen nach dem Andern Blumen und verließen in Verzweiflung die Halle. Jetzt mochten diese schönen Jünglinge, wie sie vor der Prinzessin dastanden, selbst den schönsten Blumen verglichen werden, die fest gewurzelt in Hoffnungen, in den Strahlen ihrer holden Gegenwart sich sonnten und als diese Hoffnungen vernichtet waren, was waren die Jünglinge, als von ihren Stängeln abgeschnittene Blumen, vergehend vor den Sonnenstrahlen, die zu mächtig waren, um ertragen zu werden, oder beladen mit dem Thau der Thränen, bei Seite geworfen, um ungeachtet zu verwelken.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Man wünscht in einer gangbaren Strasse dahier ein Haus zu kaufen. D. Uebr.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bey Johann Schertl, Schneidermeister.

(50.)

Empfehlung.

Bei mir ist eine Auswahl von fertigen Frauen-Ober- und Unterröcken, Spensern, Hemden, Kinder-Kleidchen, bürgerlichen Miedern, Schürzen und sonstigen Kleidungsstükken zu den allerbilligsten Preisen zu haben. Auch verspreche ich bey geneigten Bestellungen die schnellste und billigste Bedienung.

Sophie Jorg,
Kleiderhändlerin, Viktualienmarkt Nro. 930.

[54. c.] Am Karlsthor Nr. 11 ist im 3ten Stocke eine Wohnung mit 8 Zimmern, Küche und allen möglichen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Das nähere ist zu ebener Erde im Laden zu erfragen.

(48). Unterzeichnete, die Erfinderin der leichtesten und schönsten Methode im Waschen einstückeln, kann die Mittheilung in 2 Stunden geben. Drei Personen zahlen jede 1 fl. 48 kr.

Flinois, geb. Lotter,
wohnt Herrenstrasse Nr. 4, über 1 Stiege links. Täglich von 1 bis 4 Uhr zu treffen.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Jänner. (Goldner Hirsch.) Cuhn, Kfm. aus Frkfrt. (Goldner Hahn.) Landmann, Kfm. aus Frkfrt. (Goldner Adler.) Bayerhöffer, Kfm. aus Frkfrt. v. Stadler, Kfm. aus Nürnberg. (Goldnes Kreuz.) Talbot, Kfm. aus Aachen. Mikulski, k. Ruß. Titular-Rath aus Volhynien. Frau Majorin v. Fabris, aus Nürnberg. (Goldne Traube.) Baß, Kfm. aus Augsburg. Löhr, k. Revisions-Beamter aus Augsburg. (Goldner Löwe.) Müller, Kfm. aus Erdmannsdorf.

Gestorben.

Klara Kramel, bürgerl. Stückers-Frau, 56 J. a. Louise Forchtner, Burgpflegers-Tochter, 17 J. a. Sabine Bälk, Söldners-Tochter, 37 J. a. Theresia Schreiner, Getreidhändlers-Frau, 59 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 30. Jänner.

№. 30.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. Der Bauer Johann Küfner von Seulbitz, Ldg. Bayreuth, der im vorigen Jahre nach Nordamerika abgereist ist, macht in einem Briefe aus Friedrichsstadt vom 11. Nov. 1839, an den kgl. Revierförster Herzer auf der Römerleithen, eine erschreckliche Schilderung des Schicksals der meisten Auswanderer; groß ist das Elend, welches die meisten Auswanderer bei ihrer Landung auf amerikanischem Boden trifft, und man kann den unseligen Entschluß nicht genug bedauern, dorthin auszuwandern.

— Die Hrn. Deputirten geh. Rath v. Utzschneider und der geistl. Rath und Dekan Silberhorn von Giesing hatten gestern das Unglück, während des Herunterfahrens vom Giesingerberge durch das Durchgehen der Pferde umgeworfen zu werden. Beide würdige Männer wurden bedeutend beschädigt.

— Nach dem in Gotha erscheinenden allg. „Anzeiger der Deutschen" haben S. M. der König von Preußen dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Fr. J. Marsch dahier, Erfinder einer „neuen ganz originellen, für das physische und moralische Wohl der Völker und der Staaten heilsame Lotterie," durch die preuß. Gesandtschaft in München ein Weihnachtsgeschenk von fünfzig Thalern einhändigen lassen.

Regensburg. Am 26. Jänner Nachmittags 3 Uhr verunglückte der auf der Schiffmühle beschäftigte Mühlbursche und beurlaubte Soldat des Infanterie-Regiments (Kronprinz), Franz Wolfseher, gebürtig von Sinzing, in der hochangeschwollenen Donau und konnte aller angestrengten Hülfe der beiden Herren Schiffs-Kapitäne des Dampfschiffs und eines Mühlburschen, die ihm sogleich mit Kähnen nachfuhren, nicht mehr gerettet werden.

Verschiedenes.

London. Die Rüstungen gegen China werden eifrig betrieben. Die indische Station wird durch 1 Schiff von 72 Kanonen, eines von 46 und eines von 28 Kanonen, welche eine große Menge platter Fahrzeuge zum Ausschiffen der Truppen mit sich neh-

Digitized by Google

men. Auch Kanonierschaluppen werden ausgerüstet. Befehle sind gegeben zum Einschiffen eines Artillerie-Detaschements mit congrev'schen Raketen, Bomben ꝛc. ꝛc. Die Armee von China zählt gegenwärtig eine Million Fußgänger und 800,000 Reiter.

Athen. Unter den bei den Verschwörern in Beschlag genommenen Papieren fand sich ein Diplom für Nikitas, als Chef der Landarmee, mit dem Phönix gestempelt, wie zur Zeit der Hetairie von 1821. An Kolandroutzes war ein Gleiches als Befehlhaber der Flotte im Archigel ausgefertigt. König Otto behauptete in mitten der Aufregung unglaubliche Ruhe und Besonnenheit, und eine ungeheuchelte Heiterkeit gegenüber der Personen, welche ihn in jenen Augenblicken zu sprechen Gelegenheit hatten. Wie alljährlich fand am 13., als am griechischen Neujahrstage, der feierliche Gottesdienst in der Irenenkirche und die Aufwartung bei Hofe statt. Ihre Majestäten wurden vom Palais bis zur Kirche mit großem Jubelrufe empfangen. Als aber der König vom Throne herabstieg, ein so ungeheures Lebehoch und Freudengeschrei, wie nie zuvor gehört wurde. Es war der Ausbruch der Liebe, daß der König einer so grossen Gefahr entgangen war.

Aegypten. Welchen Effekt die Sendung des Hrn. Brunow, und die neue Allianz zwischen England und Rußland, die im Werk gewesen seyn soll, auf Mehemed Ali gemacht hat, dürfte wohl in der kürzlich stattgefundenen gänzlichen Vereinigung der türkischen mit der ägyptischen Flotte liegen, indem die Mannschaft beider Flotten vermischt wird, und ein glänzend Festmahl auf einem türkischen Schiffe dem Vicekönig von Capudan Pascha gegeben worden ist.

In Messina singt ein achtzehnjähriges Mädchen den schönsten Baß. Signora Sengamelli trat als Droveso in der Norma auf und konnte es, was die Stimme betrifft, mit Lablache aufnehmen. Die Methode läßt noch viel zu wünschen übrig. Sie wird nach Neapel reisen, um im dortigen Conservatorium ihre Bildung zu vollenden.

In der Anlage vor dem Spittlerthore zu Nürnberg entleibte sich neulich der mehr als 60jährige Maurergeselle A. Lorenz, Abends durch einen Schuß in das Herz. Kränklichkeit und Mangel sollen ihn zum Selbstmord bewogen haben.

Es ist in England sehr gewöhnlich, daß Auswanderer fertige Häuser von 4 — 6 Gemächern mitnehmen, die so sinnreich eingerichtet sind, daß sie sich leicht auseinander nehmen und in einen kleinen Raum verpacken lassen. Man sieht jetzt mehrere solche Häuser bei einem Fabrikanten, Namens Peacock, in Walworth, die Lord Petre, Sir W. Molesworth und Andere für die von ihnen in Neuseeland und Vandimensland zu gründenden Ansiedelungen bestimmt haben. Einige haben das Anlehen italienischer Landhäuser. Die Dächer sind von Zink.

Bei der jüngst in einer Nachbarstadt vorgenommenen Hundevisitation betrug sich der Mops einer alten Dame auf eine äußerst indecente lärmende Weise. Als ihr deßhalb der Visitator mißbilligende Vorwürfe machte, entgegnete die Mopsbesitzerin: „Sie entschuldigen, mein Hund ist noch nie vor einer Gerichts-Commission gestanden."

Einen Begriff von den Wiener Carnevalbelustigungen gibt unter andern folgendes Ballrepertoir eines einzigen Etablissements, „die goldene Birn" genannt. Da heißt es wie folgt: 10. Jänner Grazien-Ball; 12. Negligee-Ball; 13. öffentlicher Ball; 14. Gartenfest; 15. Gesellschafts-Ball; Subscriptions-Ball des Herrn La Roche; 17. Grazien-Ball; 20. öffentlicher Ball; 21. Gesellschafts-Ball; 22. Harmonie-Ball; 25. St. Klara-Armenball; 26. Negligee-Ball; 27. öffentlicher Ball; 28. Künstler-Ball; 29. Blinden-Ball; 30. Ball des Herrn Nabel; 31. Grazien-Ball; 2. Februar Negligee-

Digitized by Google

Ball; 3. öffentlicher Ball; 4. Subscriptions-Ball des Herrn La Roche; 5. Fahrbachs Benefice; 6. Landstraße-Armen-Ball; 7. Grazien-Ball; 9. Negligee-Ball; 10. öffentlicher Ball; 11. Fest-Ball; 12. Grazien-Ball. Da können sich die Schuhmacher freuen!

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Nur wenige waren noch übrig, als Mezrimbi, der, wie er meinte, den rechten Namen errathen hatte, und aus Akota's Mienen den Argwohn schöpfte, daß er dieselbe Blume nennen und ihm zuvorkommen möchte, — mit seiner Mandoline vortrat. Mezrimbi galt als einer der besten Dichter von Suffra, und in der That besaß er jedes Talent, aber nicht eine einzige Tugend. Er beugte sich in zierlicher Stellung vor und sang sein Lied. Als er die beiden ersten Verse geendigt hatte, erschrack die schöne Prinzessin, und fürchtete, daß er ihr Geheimniß errathen habe, und mit tödtlicher Angst horchte sie dem letzten; doch der Angst folgte entzückende Freude, daß er nicht glücklich gewesen sey. — Ungeduldig winkte sie mit der Hand, und eben so ungeduldig entfernte sich Mezrimbi. Jetzt trat Akota vor und sang nach einem Vorspiele, dessen Schönheit von Allen, die die Königin umstanden, angestaunt wurde, weil sie es sich nicht als möglich gedacht hatten, daß er anders als in Mißtönen spielen könne, mit heller melodischer Stimme sein selbst gefertigtes Lied. Als er geendigt hatte, erhob sich die schöne Prinzessin langsam und bebend von ihrem Kissen, nahm eine blühende Nessel aus ihrem Busen und übergab sie den Händen des glücklichen Akota, indem sie mit frommem Aufblick sagte: „es ist der Wille des Himmels!"

Aber wie wurde es Akota möglich, es zu errathen, daß die Prinzessin eine Nesselblüthe in ihrem Busen hatte, unterbrach der Pascha. „Darauf hatte Niemand kommen können." Ich weiß es mir nicht zu erklären, weißt Du es Mustapha.

Eure erhabne Hoheit hat Recht; kein Mensch hätte so etwas vermuthen können, erwiederte Mustapha, nur aus einem Umstande läßt es sich erklären, nämlich aus dem, daß die Prinzessin ihm ihre Absicht offenbart hatte, als sie im königlichen Garten allein waren. — Sehr wahr Mustapha! Dank sey Allah! Die Prinzessin ist endlich verheirathet. —

Ich bitte Eure erhabene Hoheit um Verzeihung, die Prinzessin ist noch nicht verheirathet, sprach Menuni, die Geschichte ist noch nicht zu Ende. — Wallahel Rebi! rief der Pascha aus. Bei Gott und seinem Propheten! wird sie denn niemals verheirathet werden? Ja erhabene Hoheit, aber nur nicht sogleich. Soll ich weiter gehen? — Ja Menuni, und je schneller, je besser." — Mitten unter dem Rufe: Lange lebe Akota, Suffframens legitimer König! — Legitim? sage mir guter Menuni, was bedeutet dieses Wort? — Legitim, Hoheit, bedeutet, daß ein König und seine Nachkommen von Allah ausersehen worden, ein Volk zu regieren." — „Ich sehe aber nicht ein, daß Allah mit der Wahl Akota's viel zu schaffen hatte." — Eben so wenig, als mit der Wahl irgend eines andern Königs, wie ich muthmasse, erhabene Hoheit. Allein man läßt das Volk glauben, und mehr ist nicht nöthig. Allah mischt sich in die Wahl keines Fürsten, mit Ausnahme derer, welche über die wahren Gläubigen herrschen. Der Sultan ist des heiligen Propheten Stellvertreter auf Erden, und bekleidet, von dem Propheten geleitet, die Tugend und Weisheit in den Personen seiner Paschas, mit den Kalaats der Würde." — Sehr wahr, sagte der Pascha, der Sultan wird von Allah und (und er wendet sich mit

Digitized by Google

leiser Stimme an Mustapha) von einigen hundert Beuteln dazu geleitet. Menuni, du kannst fortfahren.

Unter dem Geschrei: „Es lebe Akota, Suffraniens legitimer König!" wurde Akota von den Großen des Reichs zu dem Throne geführt, wo er die Huldigung der ganzen Versammlung empfing. Die Mollahs und großen bestimmten den folgenden Tag zur Vermählungsfeier, worauf die Versammlung auseinanderging, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. — Doch wer vermag die Scheelsucht, den Neid und den Unwillen, welche in dem Herzen Mezrimbis und seines Vaters, des Oberbraminen, kochten, zu schildern? Sie entwarfen und beriethen mancherlei Pläne.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

[54. c.] Am Karlsthor Nr. 11 ist im 3ten Stocke eine Wohnung mit 8 Zimmern, Küche und allen möglichen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Das nähere ist zu ebener Erde im Laden zu erfragen.

(50.)

Empfehlung.

Bei mir ist eine Auswahl von fertigen Frauen-Ober- und Unterröcken, Spenstern, Hemden, Kinder-Kleidchen, bürgerlichen Miedern, Schürzen und sonstigen Kleidungsstükken zu den allerbilligsten Preisen zu haben. Auch verspreche ich bey geneigten Bestellungen die schnellste und billigste Bedienung.

Sophie Jörg,
Kleiderhändlerin, Viktualienmarkt Nro. 930.

Ein junges Mädchen, das in den weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, auch gewöhnliche Hausmannskost zu kochen versteht, wünscht entweder als Stubenmädchen oder sonst bei einer soliden Familie in Dienst zu treten. D. Uebr.

Ein Haus mittlerer Größe wird in einer gangbaren Gegend der Stadt zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Goldener Hirsch). Glorin, Kaufm. aus Straßburg. (Goldener Hahn.) Grf. Krasinski Stanislaus aus Warschau. Grf. Krasinski Adam aus Warschau. Brielmaier, Papierfabrikant aus Zürich. Eisenstetter, Kfm. aus Preßburg. (Schw. Adler.) Stettfeld, Kfm. aus Constanz. (Goldenes Kreuz.) Dardenne, Direktor des Stadttheaters von Ulm. Oertli, Apotheker von Glarus. (Goldener Stern.) Bauer, Kfm. von Buttenwiesen. (Goldener Löwe.) Mahrbach, Kfm. v. Calladey. (Bl. Traube.) Schmid, Kfm. von Bielefeld.

Getraute.

Den 19. Jänner: Johann Mayer, herrsch. Kutscher und Insaß dahier, mit M. Franziska Goz, b. Bäckerstochter von Hemau. Hr. Christian Barth, b. Schneidermeister dahier, mit Franziska Hintereder, b. Bierwirthstochter von hier. Joseph Reismüller, Zimmergesell und Insaß, mit M. A. Ecker, Zimmermanns-Tochter von hier. Den 20: Georg Andreas Fürschinger, Insaß und Zimmerpalier dahier, mit Anna Maria Miehling, Bauerstochter von Dorndorf. Kaspar Simon Stadler, Geschmeidmacher in Haidhausen, mit Karoline Wilhelmine Friderike Roth, Buchsenmachers-Tochter von hier. Den 21: Georg Michael Blab, Bräumeister bei Herrn Grafen von Buttler dahier, mit Kunigunda Hoffmann, Zimmermanns- und Gütlerstochter von Gauting, k. Ldg. Starnberg. Den 23: Hr. Mar Bachmann, k. Zentralzollkassa-Assistent, mit Karolina Ebeling, königl. Leibwäscherin dahier.

Gestorben.

Marg. Schildbach, Münzschmelzmeisterstochter, 63 J. a. Karolina Huber, Melberstochter, 30 J. a. Joseph Gaser, Bombard. vom Art.-Regmt. Prinz Luitpold, 28 J. a. Joseph Ruder, bgl. Tischlermeister, 36 J. a. Karl Heiler, Bierwirths-Sohn, 12 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 31. Jänner.

№ 31.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. 4te allg. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 28. Jänner 1840. Der Präsident machte die seit dem 25. d. eingekommenen Eingaben bekannt, beeidigte den neu eintretenden Abg. Nickl von Tölz; und dem Abg. Leuchs wurde ein nochmaliger Urlaub von 14 Tagen bewilliget. Hierauf wurde zur Berathung über den Gesetzentwurf, über Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII (19. Jän. 1805) geschritten. Dieses gestattete jedem Familienvater, der 7 lebende Kinder besitzt, einen Knaben davon, sobald er das 10te Jahr zurückgelegt hatte, zu bezeichnen, um in einem Lyceum oder in einer Kunst- und Gewerbschule auf Kosten des Staates erzogen zu werden. Der Abg. Meyer sah es als Pflicht an, gegen den Entwurf sich auszusprechen, weil dem Kreis Pfalz, welchem seine Institutionen zugesichert sind, eine Wohlthat entzogen würde, und nicht der Kreis, sondern der Staat die Erziehung zu übernehmen habe; er erwähnte, wie dieser Kreis so viele arme Familien besitze, und daß die Ansäßigmachung und Verehelichung in keinem andern Kreise so erleichtert seyen. Im Falle der Annahme des Gesetzes beantrage er, daß demselben jene 2500 fl., womit der Vollzug des Gesetzes vom 29. Nivose im Budget des Kreises dotirt werde, zu despositiv für wohlthätige Zwecke verbleiben. Er kam auch auf die Schulen, welche nicht hinlänglich dotirt seyen, und auf die dortigen Armen-Anstalten. Der Abg. Silberhorn war von den Gründen, mit welchen der Gesetzentwurf begleitet ist, vollkommen einverstanden, indem das Gesetz im Kaiserreich niemals zum Vollzug gekommen, und der Kreis wurde vereinigt, bevor dasselbe in Ausübung gebracht, in die Wirklichkeit übergegangen, und ihm auch bis diese Stunde keine Folge gegeben worden ist. Ein Gesetz könne man nicht bestehen lassen, wo die Motive dazu, welche dasselbe in den blutigen Tagen der Revolution hervorriefen, aufgehört haben. Er schilderte die Nachtheile von Uebervölkerung, er sprach über das frühe Heirathen, die Licenzen dazu, und er erschrecke vor der Erleichterung zu Ansiedlungen. Der Abg. Frhr. v. Freiberg. Es komme ihm, wie die Frage vor: ob ein Todter wirklich begraben werden soll; er sprach für den Ge-

Digitized by Google

setzentwurf und gegen die Modification die 2500 fl. betr. Der Abg. Schwindel war für die Aufhebung des Gesetzes und Bewilligung der 2500 fl. Der Abg. v. Thon-Dittmer desgleichen, weil damals jeder Sohn Frankreichs geborner Soldat war, der Eine in den Eisfeldern Rußlands, der Andere am Ebro, der Etsch, an der Donau oder in Aegypten blutete, man einem Vater den siebenten Sohn garantiren wollte. Es sprachen auch für den Gesetzentwurf: Die Abg. Wurm, Friedrich, Tischer und Vogl. Der Minist. Zenetti erinnerte, wie die Regierung sich immer getreu an den Institutionen des Rheinkreises gehalten, und nachdem der Staatsminister des Innern dargethan hatte, wie das fragliche Gesetz niemals, weder in Frankreich noch im Kreis Pfalz in Vollzug kam, wegen seiner Unhaltbarkeit, und bei dem, was nie beobachtet wurde, von Beibehaltung nicht die Rede seyn kann; daß die k. Regierung in allen Kreisen, ohne Unterschied, das Gute befördere, und Unterstützungen bewillige, kam es über den Gesetz-Entwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Nivose XIII betr. zur Abstimmung, und derselbe wurde von der Kammer angenommen.

— Am 12. Februar wird der Ball, welchen Hr. Musikmeister Streck im königl. Odeon zu geben gedenkt, statt finden. Der Eintrittspreis wird mäßig seyn und da der Ballgeber, wie jederzeit von ihm zu erwarten steht, Alles aufbieten wird, durch ein gutbesetztes Musikchor und neue Tänze den Ball um so angenehmer zu machen, so wird an einem zahlreichen Besuch desselben nicht gezweifelt.

— Der im gestrigen Blatte erwähnte Unglücksfall, welcher den geh. Rath von Utzschneider und Hrn. Dekan Silberhorn betroffen, bringt uns betrübende Nachrichten, da an dem Aufkommen des geh. Rathes ein starker Zweifel gesetzt wird; Herr Dekan Silberhorn jedoch befindet sich außer Gefahr.

Verschiedenes.

Wien, am 17. Jänner. Eine Gesellschaft aus dem Fabrik- und Handelsstande hat 1748 Gulden zu Prämien für Musterzeichnungen für Shawl-, Seidenzeug- ꝛc. Weberei, Porzellan-Fabrikation und dergl. ausgesetzt. Die Preise betragen 20 bis 240 G., der höchste ist für ein Longshawl-Muster bestimmt, und auch Ausländer können dabei concurriren.

Schaffhausen. Man hat hier ein Projekt veröffentlicht, nach welchem beabsichtiget wird, den Rheinfall bei Schaffhausen schiffbar zu machen, und gedenkt einen Tunel unter dem Felsen des Schlosses Laufen durchzusprengen. Die Baukosten sind auf 817,000 fl. angeschlagen.

Paris. Aus Toulon meldet man, daß die Einschiffung von Kriegsbedürfnissen nach Algier, bestehend in Kugeln, Hospital- und Lagergeräthschaften ununterbrochen fortdauern.

— Am 23. d. M. stellte der König in der Kapelle der Tuilerien, umgeben von den Prinzen, dem Conseilpräsidenten, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Siegelbewahrer, dem Cardinal de la Tour d'Auvergne, Bischof von Arras, die Insignien der Cardinalwürde zu.

— Eine Wechselverfälscherbande wurde von der Polizei entdeckt; 9 Individuen sind bereits verhaftet, in deren Wohnungen über zweihundert lithographirte Wechsel gefunden wurden. Sie hatten in den Provinzen Waareneinkäufe gemacht, auch Wechsel escomptiren lassen. Die Verhafteten sind alle junge Leute, darunter 2 Studenten der Medizin, Sprachlehrer und junge Mädchen.

Digitized by Google

— In der Pairskammer gab Marſchall Soult am 25. Jän. die offizielle Mittheilung von dem Vermählungsproject des Herzogs von Nemours mit der Prinzeſſin Victorie Auguſte Antoinette von Sachſen-Coburg-Gotha. Es wurde für den Herzog eine jährliche Dotation von 500,000 Frs. und ein Wittwen-Gehalt zu Gunſten der Prinzeſſin von 300,000 Frs. von der Deputirtenkammer bereits verlangt.

Hannover. Der Geh. Rath Dr. v. Gräfe aus Berlin war in dieſen Tagen hier und hat auf das Neue die Augen Sr. k. H. des Kronprinzen unterſucht, ſoll aber leider eben keine größeren Hoffnungen, als früher, haben geben können.

London. Ein Schreiben aus Conſtantinopel im **Morning Chronicle** meldet, daß der aus Trebiſond dort wohlbehalten angelangte Hr. Bell die günſtigſten Nachrichten über die gegenwärtige Lage der Tſcherkeſſen überbracht habe.

Eine Einrichtung, welche nicht übel iſt, beſteht in Indien bei den vornehmen Kaſten; ſie haben nämlich in jedem Hauſe ein Zimmer, Brodhagara, d. h. Schmollzimmer. In dieſes ſchließt man jedes Frauenzimmer, welches mißgelaunt oder ärgerlich iſt, ſo lange ein, bis die Einſamkeit ſeinen Zorn beſchwichtiget hat.

Der benarbte Liebende.

(Fortſetzung.)

Akota war, wiewohl zum Könige ausgerufen, doch erſt König nach ſeiner Vermählung mit der ſchönen Prinzeſſin Babe-bi-bobu, der Zuckertorte des Entzückens, und wenn er vor der Feierlichkeit noch eine Narbe oder einen Mackel erhielt, ſo ſollte der Bramin, dem Willen des alten Königs zu Folge, einen Nachfolger erwählen, und auf wen, als auf ſeinen eignen Sohn, konnte ſeine Wahl fallen?

„Vater," ſagte der jugendliche Mezrimbi, indem ſein ſchönes Antlitz von den ſchändlichſten Leidenſchaften Jehanums verzehrt war, ich habe folgenden Plan entworfen: Meine Stummen ſind bereit, meinem Willen zu gehorchen, und ich beſitze eine ätzende brennende Säure, welche in das Fleiſch des ſtolzen Akota tief einfreſſen wird. Ich weiß, daß er ſeine Zeit im königlichen Garten zubringen wird. Die Laube ſogar, in welche er ſich um die ſchöne Prinzeſſin bewarb und ihr Herz gewann, iſt mir bekannt. Wir wollen meine Stummen kommen laſſen und ihnen unſere Wünſche deutlich machen, und die morgende Sonne wird das Geſchlecht der Mezrimbi auf Suffra's Throne ſitzen ſehen. Iſt unſer Blut nicht das reinſte der Ebenen, und was iſt Akota mehr als ein Rayah der Berge? Der Oberbramine drückte ſeine Zufriedenheit mit dem Plane ſeines Sohnes aus. Man ließ die Stummen kommen. Demüthig neigten ſich die Schwarzen, zungenloſen, mißgeſtalteten Geſchöpfe, und folgten ihrem Herrn, welcher, von ſeinem Vater begleitet, in den königlichen Garten einzudringen wagte. Langſam und vorſichtig ſchlichen ſie der Laube zu, in welcher Akota, wie Mezrimbi richtig vorhergeſagt hatte, auf ſeine geliebte Prinzeſſin wartete. Glücklicherweiſe nöthigte eine aufgeſchreckte, von Zorn ziſchende Schlange dem alten Braminen einen Ausruf des Schreckens ab, welcher Akota aus ſeinen ſüßen Träumereien weckte. Er ſchaute durch das Gebüſch, und erkannte Mezrimbi, ſeinen Vater und die Stummen.

Ueberzeugt, daß ſie auf Unheil gegen ihn ſannen, verſteckte er ſich im Roſengebüſch

Digitized by Google

und legte sich auf die Erde; allein in seiner Eile ließ er seinen Mantel und seine Mandoline zurück. Mezrimbi trat in die Laube und erklärte den Stummen durch Zeichen, was sie zu thun hätten, wies ihnen Mantel und die Mandoline, um sie mit dem Gegenstande seines Zornes bekannt zu machen, und gab ihnen sodann die ätzende Säure. Sie gaben zu erkennen, daß sie ihn verstanden hätten, worauf sie sich im Gebüsche auf die Lauer legten; der Oberbramine verließ den Garten und Mezrimbi zog sich in einen einsamen Theil desselben zurück, um den Ausgang seines Plans in ängstlicher Spannung abzuwarten.

Akota, der die Absichten Mezrimbi's vollkommen errieth, lachte in das Fäustchen und dankte Allah, daß er ihm die schlimmen Streiche seiner Feinde offenbar werden lassen. Er kroch auf Händen und Knieen unbemerkt fort, und bewachte aus seinem Verstecke die Bewegungen der Andern.

In dieser Lage blieben Alle, bis die Sonne hinter den blauen Bergen hinabtauchte, welche das Königreich Suffra von dem andern Reiche trennten, das mein treuloses Gedächtniß in Eurer Hoheit Gegenwart zu vergessen sich erkühnt hat.

Mezrimbi war der Einzige, welcher sich nicht still verhielt. In der ganzen ängstlichen Spannung des Hoffens und Verzagens schritt er auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 31. Jänner: „Hanns Sachs," Drama von Deinhardstein.

(54.)

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Centralstiftungskassa-Buchhalterswittwe Sophie Hartl wird künftigen Montag den 3ten Februar l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause Nro. 48 am obern Anger die Versteigerung des Mobiliars, bestehend aus Betten, Matrazen, Kleidern, Wäsche, Kupfer, Zinn und andern Geräthschaften; dann einigen Pretiosen, worunter eine goldene Repetiruhr und mehrere Silbergegenstände sich befinden, gepflogen werden.

Der Aufwurf der letzteren geschieht in der Mittagsstunde von 11 bis 12 Uhr, und der Hinschlag überhaupt geschieht gegen Baarzahlung.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 29. Jänner 1840.

Ein Haus mittlerer Größe wird in einer gangbaren Gegend der Stadt zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Ein junges Mädchen, das in den weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, auch gewöhnliche Hausmannskost zu kochen versteht, wünscht entweder als Stubenmädchen oder sonst bei einer soliden Familie in Dienst zu treten. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Goldner Hahn.) Bussela, Kfm. aus Mailand. v. Pallagy, Edelmann aus Pesth. (Goldnes Kreuz.) Lichtenberger, Kfm. aus Speyer. (Goldner Stern.) Henkel, Kfm. Ulm. Pflaumer, Kfm. aus Weißenburg. (Goldner Löwe.) Biller, Aktuar aus Burghausen.

Gestorben.

Hr. Anton Maurer, Medicin- u. Chirurg Doktor u. praktischer Arzt, in Welden, 32 J. a. Fr. Maria Franziska Sigriz, k. Ober-Appell.-Ger.-Raths-Gattin, 51 J. a. Katharina Lechner Sailers-Tochter, 52 J. a. Maria Anna Feile, Taglöhners-Tochter, 2 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 1. Februar.

№ 32.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. 5te allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 29. Jänner 1840. Der Präsident machte die Eingabe des Frhrn. v. Closen bekannt, welcher der Kammer das Erkenntniß der obersten Justizbehörde, ihn betreffend, mittheilte, hinsichtlich der gegen ihn anhängig gewesenen Klage, wegen Austheilung einer Schrift in der Kammer der Abgeordneten, die den Dr. Grosse zum Verfasser hatte. Hierauf wurde die Berathung über den Gesetzentwurf vorgenommen, welcher eine Abänderung des §. 6. in dem Titel VII der Verfassungs-Urkunde beabsichtiget. Dieser Paragraph verordnet, daß ein Jahr vor Ablauf der Finanzperiode den Ständen ein neues Budget zur Steuerbewilligung für die folgende sechsjährige Finanzperiode soll vorgelegt werden. Der Gesetzentwurf dagegen setzte die Zeit dieser Vorlage auf spätestens ein halbes Jahr vor Ablauf der fraglichen Finanzperiode. Die Vorarbeiten zu einer solchen Vorlage sind groß; die Zusammenstellung der Nachweise erheischt viel Zeit, die zu gebenden Uebersichten, die Revision der Rechnungen durch den obersten Rechnungshof, die Ergebnisse der verflossenen Jahre klar darzuthun und die darauf zu gründende Basis für die Zukunft, und von der größten Wichtigkeit, je näher man daher der neuen Finanzperiode kommt, desto weiter können die Belege reichen. Der Abg. Vogel sprach sich gegen zu schnelle Entschließung einer Abänderung in der Verfassungs-Urkunde aus, besonders wo es, wie hier, in das materielle greife, und sah keine unbedingte Nothwendigkeit, weil der Fall eintreten könne, die Abgeordneten schon im September einzuberufen, wo die Feldarbeiten nicht beendiget seyen. Die Zeit von 6 Mt. sähe er nicht für umfassend genug an. Das Budget werde nicht allein berathen, sondern auch alle übrigen Gegenstände, so daß nicht bloß 30 Millionen, sondern wohl 600 Mill. zur Berathung kämen. Man könne sich nicht übereilen und keine Zeit bestimmen. Die Kammer allein habe das Budget nicht zu berathen, sondern auch die Reichsräthe; und wie viel Zeit bedürfe es oft nicht, um sich zu vereinigen. Jedes Provisorium müsse vermieden werden, als dem Land und dem Volke schädlich. Das neue Gesetz würde Sommerlandtäge veranlassen, was auch den Reichsräthen nicht wünschenswerth seyn dürfte; ferner würde es frühere

Digitized by Google

Wahlen bedingen. Der Abg. v. Kolb. Ein Jahr bestimme die Verfassung zur Vorlage des Budgets vor Ablauf der Finanzperiode, was besonders ausgedrückt und darum die Zeit nicht gleichgültig sey. Wer auf die lange Bahn gewiesen, dem sey die Zeit kostbar; um so mehr, da viele Controversen vorkommen. Voranschläge von Einnahmen seyen zu bestimmen, Summen zu streichen, und warum sollen die künftigen Landstände weniger Recht besitzen, als die früheren. Die Stände seyen 1825 6 Monat, 1831 10 Monat, 1837 8 Monat beisammen gewesen, und jetzt, wo es sich von sechsjährigen Finanzperioden zu prüfen handle, lasse sich die Zeit nicht fixiren. Die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sey zu berücksichtigen, was Zeit in Anspruch nehme, und dieses bedürfe man auch um Anträge und Wünsche, das allgemeine Wohl betreffend, vorzubringen und zu stellen. Der fragliche §. habe noch nie in der Kammer einen Anstand erlitten, und es handle sich von einem Fundamentalgesetz. Er beantrage eine Abänderung dahin, daß die Vorlage nicht früher als ein Jahr und nicht später als neun Monate statt finden soll. Der Abgeordnete Lambert findet keine Bedenklichkeit, den Gesetzentwurf anzunehmen, und die Regierung stehe zu hoch, um derselben nicht volles Vertrauen zu schenken. Der Abg. Wenning. Eben weil bisher die Zeit der Vorlage nicht eingehalten werden konnte, sey die Regierung, durch die Erfahrung geleitet, bewogen, eine Abänderung des §. VII zu beantragen; den Zeitpunkt daher richtig erkannt, was nicht gut zu bekämpfen sey. Der Abg. Enke. In konstitutionellen Staaten sey auch der Fall, daß das Budget alle Jahre vorgelegt werde; könnte es auch nicht in Bayern geschehen, wo so viel möglich gemacht wird. Wenn ein Mißgriff statt fände, geschehe dieser doch nicht auf 6 Jahre. Er erkläre sich gegen den Ges.-Ent. Der Abg. Bayer bemerkte, daß die Verfassungs-Urkunde von einer zweimonatlichen Dauer des Landtages spräche, wenn man daher 6 Monat gebe, könne man nicht klagen. (Forts. f.)

— Vergangenen Sonntag den 26. Jänner fand ein hiesiger Bürger in der Glockenstrasse einen lebendigen Maikäfer, welchen er als Seltenheit zu sich nahm und des Nachmittags in einem sehr besuchten Gasthause vorzeigte. Gewiß eine merkwürdige Erscheinung für diese Jahreszeit.

— Dem Vernehmen nach haben sich die Söhne des verstorbenen Hrn. Feldmarschalls Fürsten von Wrede dahin vereinbart, daß auch die in Oesterreich gelegenen Herrschaften Mondsee, Suben und Engelzell von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl, dem Nachfolger im Majorate, übernommen werden sollen.

Sünching, am 26. Jänner. Am vergangenen Freitage wurde im Gemeindeholz von Aufhausen der Söldnersohn Stadler von Eiding erschossen gefunden. Seine Büchse lag neben ihm. Derselbe war als Wildschütze bekannt.

Verschiedenes.

Darmstadt, am 17. Jänner. Wie man vernimmt, wird Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 4. des nächsten Monats hier eintreffen. Se. k. H. unser Großherzog hat zehn gute Reitpferde ankaufen lassen, um sie dem hohen Gaste zur Verfügung zu stellen. — Die Mainzer Karnevalsfreunden haben ihren diesjährigen Versammlungssaal Narrhalla genannt, und werden in einem großen Maskenzug die Geburt des Hanswursts darstellen.

Berlin, am 23. Jänner. Das Gewitter von vorgestern Abend, dessen wir bereits in der gestrigen Zeitung gedachten, hat bei seinem Zuge über Berlin mehrere Male eingeschlagen; wie wir vernehmen, auch in dem Bereiche des Invalidenhauses, wo der

Blitz ein eisernes Gitter zertrümmerte, und an zwei anderen Orten vor den Thoren. Es war von einem starken Südwest-Sturme begleitet.

Holland. Die HH. Hope und Co. haben den Abschluß einer Negociation von sechstehalb Millionen Gulden zu fünf Procent Zinsen zu Lasten der Ver. Staaten-Bank angekündigt, wofür dieselbe bedeutende Unterpfänder deponirt hat. Diese bestehen außer dem Grund-Capital der Bank von 35 Mill. Doll. oder 87 Mill. 500,000 Guld., aus 2 Mill. 750,000 Doll. (6 Mill. 875,000 G.) an 5- und 6proc. Obligationen zu Lasten verschiedener amerikanischen Staaten. Die Anleihe ist in höchstens 5 Jahren al pari rückzahlbar und die Obligationen werden zu 90 Procent ausgegeben.

Paris. Der Herzog von Nemours ist am 25. d. nach London abgereist, um der Vermählung J. Maj. der Königin von England beizuwohnen.

— Daß die bedeutenden Truppensendungen nach Nordafrika entweder nicht von der Nothwendigkeit waren, wie angegeben wurde, oder daß die feindlichen Araber dadurch eingeschüchtert worden sind, geht aus den Berichten aus Algier v. 18. Jän. hervor, nach welchen Abd-el-Kader dem Gouverneur Friedens-Anträge gemacht hat, und daß Achmet Bey gegen den Ersteren einen energischen Krieg führen wolle, wenn er einigermaßen auf Unterstützung rechnen könne.

London. Von dem Bildnisse des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg, des künftigen Gemals der Königin, das bei Mitchell erschienen ist und nur 1 Sh. 6 P. kostet, sind bereits über 11,000 Abdrücke verkauft worden.

Castelli pflegte sich mit einem Freunde häufig durch Schnurren und Schwänke zu necken. Als eines Tages dieser Freund eine größere Reise antrat, bat Castelli ihn beim Abschied, ihm dann und wann Nachricht von seinem Wohlbefinden zu geben. Der Freund hielt Wort. Von der vierten oder fünften Station aus sandte er einen Eilboten auf Castelli's Kosten an diesen mit einer ungeheuren Depesche, in welcher aber nichts weiter stand, als: „Ich befinde mich wohl." Castelli ließ den Spaß — Spaß seyn, und bezahlte ohne Murren die Stafette. Nach einiger Zeit erhielt der abwesende Freund an dem Orte seines damaligen Aufenthaltes eine schwere unfrankirte Kiste durch die Post. Was befand sich aber in dieser? — Ein 16 Pfund schwerer Stein, auf diesem ein Blatt nachstehenden Inhaltes: „Lieber Freund! Bei der erwünschten Nachricht von deinem Wohlseyn, ist mir beifolgender Stein vom Herzen gefallen!"

Der große Philosoph Kant in Königsberg hatte daselbst seine Wohnung in der Nähe des sogenannten Ochsenmarktes. Einst lärmten seine Zuhörer vor dem Anfang der Vorlesung im Auditorium so, daß Kant sich genöthigt sah, ihnen mit folgenden Worten Ruhe gebieten zu lassen: Sie sollten sich ruhiger halten, damit man nicht merke, daß Kant am Ochsenmarkte wohne.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

Endlich blieb er erschöpft, durch den Kampf in seiner Brust, stehen, und setzte sich am Fuße eines Baumes, in dessen Nähe Akota versteckt lag, nieder. Die zauberischen Töne der Nachtigal erfüllten die Luft, bis Mezrimbi, welcher auf dieselben gehorcht hatte, und dessen von Zorn und Rache glühendes Herz durch ihre melodischen Laute besänftigt wurde, in einen tiefen Schlummer versank.

Akota bemerkte es, näherte sich ihm mit leisen Tritten, breitete seinen Mantel über

Digitized by Google

ihn aus, und griff in die Saiten ſeiner Mandoline, laut genug, um von den ſcharfhörenden Stummen vernommen zu werden, aber nicht ſo laut, um Mezrimbi zu wecken. Akota hatte richtig gerechnet. Nach wenigen Minuten ſah er die unheimlichen Weſen wie Schakals, welche ihre Beute gewittert haben, durch das Geſträuch ſchleichen, und verſteckten ſich hinter dem dicken Schirm der Büſche. Sie näherten ſich, finſtere Geſtalten im Dunkeln der Nacht, und erblickten den in den Mantel gehüllten Mezrimbi und die Mandoline Akotas, welche der Erſtere an die Seite Mezrimbis geſtellt hatte. Mehr bedurfte es nicht.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

(56.)

Denkmünze

auf den

hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof von Cöln Freiherrn von Droſte Viſchering.

Gravirt vom königl. Hofgraveur Neuß in Augsburg und zu haben von fein Silber zu 2 fl. 42 kr. von Bronze zu 1 fl. bei

Georg Sanktjohanſer,
bürgerl. Silberarbeiter (Dienersgaſſe Nro. 5 in München.)

(54.)

Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaft der Centralſtiftungskaſſa-Buchhalterswittwe Sophie Hartl wird künftigen Montag den 3ten Februar l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hauſe Nro. 48 am obern Anger die Verſteigerung des Mobiliars, beſtehend aus Betten, Matrazen, Kleidern, Wäſche, Kupfer, Zinn und andern Geräthſchaften; dann einigen Pretioſen, worunter eine goldene Repetiruhr und mehrere Silbergegenſtände ſich befinden, gepflogen werden.

Der Aufwurf der letzteren geſchieht in der Mittagsſtunde von 11 bis 12 Uhr, und der Hinſchlag überhaupt geſchieht gegen Baarzahlung.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 29. Jänner 1840.

Ein Haus mittlerer Größe wird in einer gangbaren Gegend der Stadt zu kaufen geſucht. D. Uebr.

Ein junges Mädchen, das in den weiblichen Handarbeiten ſehr geſchickt iſt, auch gewöhnliche Hausmannskoſt zu kochen verſteht, wünſcht entweder als Stubenmädchen oder ſonſt bei einer ſoliden Familie in Dienſt zu treten. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Goldner Hirſch.) de Karatsonyi, Gutsbeſitzer aus Ungarn. Graf Forgaes, aus Ungarn. Wolf, k. k. Kabinets-Kourier aus Wien. Meurill, Kfm. aus Paris. (Goldner Hahn.) Ehrenberger, Buchhändler aus Salzburg. Fräulein Casparotti, aus Salzburg. Dansard, Kfm. aus Brüſſel. (Schw. Adler.) Broſchek, Fürſtl. Bau-Kondukteur aus Wallerſtein. v. Bauer, Kfm. aus Lennep. Hermann, Kfm. aus Berlin. Wenzel, Kfm. aus Stuttgart. v. Beckerath, Kfm. aus Crefeld. v. Stadler, Kfm. aus Nürnberg. (Goldne Traube.) Landis, Ingenier aus Zürich. Pedrone, Kfm. aus Augsburg. v. Blarer, k. Revierförſter aus Denkendorf.

Geſtorben.

Adolph Kolb, k. Vorreiter, 23 J. a. Daniel Wedel, Maurer, 21 J. a. Joh. Bapt. Kainz, k. Steuer-Kataſter-Geometer, 43 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 2. Februar.

Nr. 33.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

München. In Folge einer allerhöchsten Verordnung soll in Zukunft kein Kind vor dem zurückgelegten neunten Lebensjahre in Fabriken oder in Berg-, Hütten- und Schlagwerken zum Zwecke einer regelmäßigen Beschäftigung aufgenommen werden. Die Aufnahme bedingt übrigens eines gerichtsärztlichen Zeugnisses über körperliche Tauglichkeit für die bevorstehende Art der Beschäftigung und über die Nichtgefährdung der Gesundheit und der physischen Entwicklung durch dieselbe, dann ein Zeugniß der Lokalschul-Inspektion über den bisherigen Schulbesuch und die geschehene Erwerbung der für das 9te Lebensjahr vorgeschriebenen Kenntnisse. Die Arbeitszeit für Kinder vom 9ten bis 12ten Jahre wird auf das Maximum von 10 Stunden des Tages festgesetzt. — Dieselbe hat niemals vor 6 Uhr zu beginnen, und spätestens um 8 Uhr Abends zu enden. Den Kindern ist täglich eine volle Stunde zur Mittagszeit, und im Laufe der Vor- und Nachmittagszeit eine halbe Stunde zur Erholung zu geben.

— Mit Bedauern bringen wir unseren verehrl. Lesern die herbe Kunde, daß der Herr Geh.-Rath von Utzschneider vorgestern Abends 10 Uhr sein Leben endete. Dieser für Staat und Volk so hochwichtige Mann erreichte ein Alter von 79 Jahren; unvergeßlich wird er für Viele bleiben, denn er war Vater im edelsten Sinne; er verschaffte Hunderten durch sein rastloses Mühen und seine große, jederzeit segenbringende Unternehmungen Brod. Seine irdische Hülle ist im städtischen Beisetzhause ausgesetzt.

— Ungeachtet die Bosheit so gerne die Wahrheit begeifert, macht sie sich doch Bahn, und findet gerechte Anerkennung. Dieses ist der Fall mit dem Waarenlager des Hrn. Mattaglio im ehemaligen Castellhause, dessen Reichhaltigkeit der geschmackvollsten Gegenstände, auch die Bayer. Landbötin Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

— Die Uebersichten des Abgangs und der Ankunft der reitenden und fahrenden Posten in München, verfaßt im Monat Dezbr. 1839, sind bei der k. Ob.-Postamts-Zeitungs-Expedition zu 12 kr. das Exemplar zu haben.

Augsburg. Die Nachricht, daß von dem k. Artillerie-Regimente Zoller von Würzburg am 14. und 16. Wagentransporte abgegangen seyen, um vom Zeughause in

Digitized by Google

Augsburg Lagerrequisiten nach Nürnberg zu befördern, hat sich bestätiget, indem schon einige starke Transporte dahin abgegangen sind.

Passau, am 21. Jänner. Gestern zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ist das Eis der Ilz gebrochen, und hat die Brücken im Markte Hals und der Ilzstadt bei Passau weggerissen. Letztere, bisher eine Jochbrücke, soll nun durch eine dauerhafte Bogenhängebrücke ersetzt werden, zu welchem Baue der Magistrat bereits die Lieferungen ausgeschrieben hat.

Wallerstein. Am 25. traf die Nachricht von Prag ein, daß der regierende Fürst von Oettingen Wallerstein außer Lebensgefahr sich befindet.

Bayreuth, am 27. Jänner. In Hof ist schon wieder ein fürchterliches Brandunglück ausgebrochen, das bei der stürmischen Nacht Alles schreckliche befürchten läßt. Nach der bei der Regierung eingetroffenen Nachricht waren um 12 Uhr Mitternacht schon sieben Hauptgebäude in der Altstadt abgebrannt. Man sieht mit bangen Sorgen den weitern Nachrichten entgegen.

Verschiedenes.

Wien. Auf dem Pesther Neujahrs-Markt wurden einige tausend Ctr. Wolle abgesetzt. Die Sommerwolle stieg um 1 bis 2 Gulden, die zweischürige Winterwolle sank um 2 bis 3 Gulden im Preise. Nach feiner Einschur war keine Frage fund eine Electoral gar nicht vorhanden.

— In Bukarest herrschen fortwährend epidemische Fieber, wahrscheinlich Folgen der naßkalten Witterung; in Braila an der Donau wüthet aber seit einiger Zeit der Typhus, welcher viele Opfer fordert. In der Gegend von Silistria sollen sich einzelne Pestfälle gezeigt haben.

London. Dem Parlament ist der Vorschlag gemacht worden, die Königin zu ermächtigen, dem Prinzen Albert, ihrem künftigen Gemahl, jährlich 50,000 Pf. Sterling (600,000 fl.) auf die Staatskassa anzuweisen.

Neapel. Der glänzende Empfang, welcher dem Herzog von Bordeaux in Neapel am 13. Jänner zu Theil wurde, will man einer Heirath zuschreiben, die zwischen ihm und einer der Schwestern des Königs beider Sicilien im Werke seyn soll.

Ostindien. In Kabul hat man, bei'm Einrücken der Engländer in die Stadt, das sehr gut erhaltene Grabmal eines Engländers, Namens Hicks gefunden, der im Jahr 1615 dort gestorben ist. Ob er als wandernder Schwärmer oder wie dahin gekommen ist, bleibt noch unermittelt.

Nach dem Journale Audience erzählt Galignani's Messenger folgendes: „Ein Mann von Bildung, der durch die Revolution von 1830 den größten Theil seines Vermögens verloren hatte, beschloß, jenseits des Meeres sein Glück zu versuchen; vor seiner Abreise von Paris deponirte er bei einem Freunde 30,000 Fr. als einen Nothpfenning für den Fall, daß die beabsichtigte Unternehmung fehlschlagen sollte. Aber neun Jahre vergingen, ohne daß zwischen den Freunden auch nur eine Zeile gewechselt worden wäre, als vor einigen Tagen derjenige, der sein Vaterland verlassen hatte, nach Fehlschlagung aller Unternehmungen, nach Havre zurückkehrte, um in Paris seine hinterlegten 30,000 Fr. aufzunehmen, und in Frankreich sein Leben zu beschließen. Er eilte nach der Hauptstadt, doch sein Freund hatte die frühere Wohnung verlassen, und wohnte jetzt, ein Mann des Unglücks, der sein ganzes Vermögen durch das Spiel verloren hatte, in einem Dach

Digitized by Google

ſtübchen der Rue Froid-Manteau. In der Wuth der Verzweiflung rannte der andere dahin, erklomm die zahlloſen Treppen, trat in das Stübchen, und erkannte kaum ſeinen Freund, der im Anzuge eines Bettlers auf einem Strohſtuhle ſaß, welcher nebſt einem elenden Bette das ganze Hausgeräthe des Stübchens bildete. Bitter, ſchonungslos waren die Vorwürfe des Heimgekehrten. Doch ohne ein Wort zu erwiedern, erhob ſich mühevoll der Bettler von ſeinem Sitze, wankte zu einer Truhe, öffnete ſie, und übergab dem Freunde die 30,000 Fr. in blankem Golde. Der Jammer hatte den Armen faſt tödtlich niedergebeugt, und er bat als einzige Belohnung den Glücklichern um einige Sous, — um Brod zu kaufen. Das Weitere läßt ſich denken.

(Die beſorgte Mutter.) Neulich wurden in London mehrere zum Galgen verurtheilte Diebe aus ihrem Gefängniß zum Richtplatze geführt. Einer derſelben, Namens Bradnet, ſtieß unterwegs auf ſeine Mutter, worauf ſich folgendes Zwiegeſpräch entſpann: Wohin, mein Kind? — Zum Galgen, Mutter. — Nun, was brauchſt du denn in deinen Sonntagskleidern dahin zu gehen! Sey artig und ſchenk' ſie mir. Deine rothe Werktagsjacke iſt dazu ganz comfortable!

Der benarbte Liebende.

(Fortſetzung.)

Im Augenblicke war ſein Geſicht mit der ätzenden Säure bedeckt; vermittelſt eines Shawls erſtickten ſie ſeinen Schrei des Schmerzes, und eilten, zufrieden, die Befehle ihres Herrn ausgeführt zu haben, das Gelingen ihrer That zu verkünden, nachdem ſie die Vorſicht gebraucht hatten, den Beſchädigten an Händen und Füßen zu binden, um ihn außer Stand zu ſetzen, in ſeiner Noth Hülfe zu ſuchen. Sie entfernten ſich verſtohlen aus dem Garten und meldeten dem Oberbraminen den glücklichen Ausgang der Operation und in welchem Zuſtande ſie Akota im Garten verlaſſen hätten. Nach einiger Ueberlegung hielt es der ältere Mezrimbi für rathſam, ſich der Perſon Akota's zu verſichern, damit er im Stande ſey, ihn am folgenden Tage, wenn es nöthig werden ſollte, herbeiführen zu laſſen. Er befahl daher den Stummen, zurückzugehen, Akota nach ſeinem Hauſe zu bringen, und ſtreng zu bewachen, damit er nicht entkommen könne. Sobald die Stummen Mezrimbi verlaſſen hatten, kam Akota aus ſeinem Verſtecke hervor und näherte ſich dem Unglücklichen, welchem die Qualen, die er litt, tiefes Geſtöhn auspreßten. Sein Geſicht war noch immer durch den Shawl verhüllt, ſo daß man ſeine Züge nicht ſehen konnte. Anfangs beabſichtigte Akota, ſeinen hinterliſtigen Feind zu verſöhnen, allein ſein gutes Herz erlaubte es ihm nicht. Dann fiel ihm ein anderer Gedanke ein. Er nahm Mezrimbis Mantel und gab ihm den ſeinigen, vertauſchte die Turbane und Säbel, verließ ihn und ging nach Hauſe.

Bald, nachdem ſich Akota aus dem Garten entfernt hatte, kehrten die Stummen dahin zurück, hoben den elenden Mezrimbi auf ihre Schultern und trugen ihn nach dem Hauſe des Oberbraminen, welcher ihn in ein Nebengebäude, wo er ſtreng bewacht werden ſollte, bringen ließ, ſeine Andacht verrichtete und ſich dann zu Bette legte. Die Sonne ging auf und ergoß ihre ſchimmernden Strahlen auf die Gefilde Suffra's, und Tauſende und aber Tauſende von den Einwohnern hatten noch früher ihr Lager verlaſſen, um ſich auf den Tag der Wonne vorzubereiten — den Tag, an welchem die holdſelige Prinzeſſin Babe-bi-bobu, die Zuckertorte des Entzückens, nicht länger unvermählt bleiben ſollte. Seiden- und Atlasſtoffe aus China, Shawls und Schleier aus Kaſchmir, Juwelen und Gold, Roſſe, Kameele und Elephanten waren auf den Ebenen und in der

Digitized by Google

Hauptstadt Suffra zu schauen. Alles freute sich, jubelte, schmauste und schwatzte, denn die schöne Babe-bi-bobu sollte an diesem Tage vermählt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Punsch-Empfehlung.

Unterzeichneter verabreicht kommenden Lichtmeß, Sonntag Abends ächten Punsch das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr. Auch ist er über die Strasse zu haben.

Friedrich Wagner, senior,
im Rosenthale Nro. 19.
Parterre.

(56.)

Denkmünze

auf den

hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Cöln Freiherrn von

Droste Vischering.

Gravirt vom königl. Hofgraveur Neuß in Augsburg und zu haben von fein Silber zu 2 fl. 42 kr., von Brouze zu 1 fl. bei

Georg Sanktjohannser,
bürgerl. Silberarbeiter (Dienersgasse Nro. 5 in München.)

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Centralstiftungskassa-Buchhalterswittwe Sophie Hartl wird künftigen Montag den 3ten Februar l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause Nro. 48 am obern Anger die Versteigerung des Mobiliars, bestehend aus Betten, Matrazen, Kleidern, Wäsche, Kupfer, Zinn und andern Geräthschaften; dann einigen Pretiosen, worunter eine goldene Repetiruhr und mehrere Silbergegenstände sich befinden, gepflogen werden.

Der Aufwurf der letzteren geschieht in der Mittagsstunde von 11 bis 12 Uhr, und der Hinschlag überhaupt geschieht gegen Baarzahlung.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 29. Jänner 1840.

Sonntag den 2. Februar 1840.
IV. Production
des
Philharmonischen Vereins.
im königl. Odeon.

Ein Haus mittlerer Größe wird in einer gangbaren Gegend der Stadt zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Lotto.

81. 11. 41. 13. 59.

Fremden-Anzeige.

(Goldener Hirsch.) Finker, Kfm. Francfrt. (Goldener Hahn.) Frau v. Lertz, Gutsbesitzers-Gattin, Nürnberg. Lorenz, Kfm. Schweinfurt. (Goldenes Kreuz.) Weinmüller, Theater-Direktor, Augsburg. Favero, Kfm. Venedig. Ledrut, Propretär Paris. Someretti, Advokat Zaute. Guggenheim, Kfm. Krunebach. (Goldene Traube.) Van den Kerkhoff, Kfm. Crefeld. Fischer, Kfm. Chemnitz. (Goldene Sonne.) Fischl, Schiffmeister Stadtamhof.

Gestorben.

Josepha Schnitter, Salzstößlers-Tochter, 57 J. a. Regina Huysauer, Näherin, 28 J. a. Fräul. Emma von Cetto, k. Post-Sekretärs-Tochter, 25 Jahr alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittag von 2—3 Uhr geöffnet.

Montag den 3. Februar.

№ 34.

Man ersucht den Abonnementsbetrag nur gegen gedruckte Quittungen als alleine gültig zu zahlen, und wer von den Titl. Hrn. Abonnenten das Blatt nicht täglich erhält, wird dringend gebeten, in der Expedition Anzeige davon zu machen.

Regensburg 31. Jänner. Die am letzten Mittwoch Abends um 7 Uhr am südlichen Horizonte bemerkte Feuersbrunst war in Neufarn, Sitz des fürstl. Thurn und Taxischen Patrimonialgerichts gl. Namens, an der Regensburger-Landshuter-Strasse, wo ein Haus und 3 Scheunen abbrannten. Zum Glücke blies der heftige Sturm an diesem Abende in entgegengesetzter Richtung, sonst wäre das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Verschiedenes.

Berlin. Das Gewitter und der Sturm am 21. d. Abends wurde auch, so weit bis jetzt die Nachrichten reichen, in Hamburg, Magdeburg, Dessau, Weimar, Leipzig u. s. w. beobachtet.

— Ein Blatt aus Nordheim, im Königreich Hannover, vom 22. Jan., sagt: Als gestern Abend zwischen 6 und 6½ Uhr der Weststurm schwere Regenwolken brausend vorüberführte und Alles in dickste Finsterniß hüllte (der Mond ging erst eine Stunde später auf), leuchtete hell und deutlich die metallene Kirchthurmspitze, vom Knopfe bis zum Kreuze, mindestens 5 Minuten lang durch die Nacht, und erlosch sodann.

Göttingen 23. Jänner. Der berühmte Mann Göttingens, der Senior unserer Universität und der Nestor der Naturforscher, der Obermedizinalrath Dr. Johann Friedrich Blumenbach, geboren zu Gotha am 11. Mai 1752, starb sanft und nach kurzem Krankenlager gestern 9 Uhr Abends. Seine Verdienste um die Wissenschaft, die Menschheit und unsere Universität sind groß und unvergänglich.

Brüssel. Man beabsichtigt jetzt an mehreren Orten, in welchen die untern Volksklassen hauptsächlich durch Weben und Spinnen ihren Unterhalt verdienen, Magazine von Hanf und auch von Garn anzulegen, um daraus den arbeitenden Klassen das Rohmaterial vorzuschießen, so daß diese die Bezahlung dafür nicht vor der Bearbeitung und dem Verkauf des Produkts zu leisten brauchen. An der Spitze der Männer, welche dieses

Digitized by Google

menschenfreundliche Unternehmen in das Werk setzen wollen, steht ein früheres Mitglied der zweiten Kammer, der Abbé de Haerne.

— Von allen Seiten gehen Berichte ein, welche Besorgnisse vor großen Ueberschwemmungen aussprechen. In der Umgegend von Brüssel steht schon alles unter Wasser und auch das unglückliche Dorf Cureghem, welches im vorigen Jahre so sehr durch die Senne litt, ist wieder gänzlich überschwemmt.

— Im vorigen Jahre sind in Belgien 290 Originalwerke erschienen, davon 192 in französischer, 83 in flamändischer, 4 in lateinischer, 5 in deutscher, 5 in englischer und 3 in italienischer Sprache.

Paris. J. Maj. die Königin von Großbritannien hat Sr. M. unserem Könige ein sehr schönes Bildniß seiner durchl. Tochter, J. M. der Königin der Belgier, gemalt von Roß, als Neujahrsgeschenk übersendet.

In Lyon haben auf Befehl der hiesigen Polizei Haussuchungen Statt gefunden, bei denen viele Waffen, Patronen u. dergl. in Beschlag genommen wurden.

— Bei Marseille blühen jetzt nicht nur die Mandelbäume, sondern die Reben haben Trauben angesetzt und die Birnbäume tragen zum zweiten Male kleine Früchte.

Unter den Diebstählen, welche in neuer Zeit in der Schweiz vorgefallen, zeichnet sich als besonders interessant einer von Winterthur aus. In dem sehr reichen Stadtspital begab es sich, daß der beste Wächter — der Haushund — mußte abgethan werden, und ein neuer noch nicht engagirt war. Die Kasse war aber doch gut verwahrt, denn zur Sicherheit hatte man in neuester Zeit eine Doppelthüre an das Kassagewölbe machen lassen und eine unzerbrechliche Geldkiste angeschafft. Dennoch wagte ein Habsichtiger einen Angriff und mochte sich über die Entdeckung nicht wenig gefreut haben, daß wohlweißlich Ein Schloß für die zwei Thüren gemacht war, und daß 5000 Fr. statt in der Kiste, auf dem Deckel lagen.

Der Tiger.

Asien allein ist im Besitz des Tigers, den der Sprachgebrauch, zur Abscheidung von Panthern und Leoparden, als den bengalischen, oder auch als Königstiger bezeichnet. Ueber 1000 Meilen weit, vom Süden bis Norden, beherrscht er, als das mächtigste Raubthier, diesen Welttheil, oder theilt doch diese Herrschaft mit seinem erst in jüngster Zeit im Norden bekannt gewordenen Raubgenossen. Denn wir meinen, dieser bis zum Eismeer hinstreifende, sibirische Würger dürfte wohl eher dem Norden selbst als eigenthümliche Species angehören, als ein, durch eisiges Klima, in Fell und Körperbau, nur umgestalteter Abkömmling des bei Weitem größeren Königstigers sein, der dem Löwen in Kraft und Stärke nicht weicht, aber mit nichten auch nur im Geringsten das edlere Benehmen desselben theilt. Ganz im Charakter tückischer Katzen-Natur, die dem Löwen nicht eigen, treibt es der Tiger unberechenbar in Grimm und Wuth. Dennoch ist es irrig, daß er, gleich den amerikanischen gefleckten und schwarzen Jaguaren, vom Blutdurst gestachelt, des Reißens kein Ende finde, auch übersättigt aus bloßer Mordlust fortwürge. Hat er Durst und Hunger in Blut und Fleisch gestillt, dann sucht er das Ruhelager, bei welchem Thier und Mensch unbehelligt vorüberziehen kann. Selbst aufgestört, macht er in der Regel sich still davon. Das in Fülle heiß verschlürfte Blut wirkt gleich geistigen Getränken und die vierfüßigen, wie die beflügelten Raubthiere lieben alsdann ein

Digitized by Google

ruhiges Abschlummern. Gepeinigt von Hunger und Durst, stürzt der Tiger mit rasender Wuth auf Alles, was lebt. Nur der Flamme des Feuers weicht er mit grimmem Gebrüll. Zermalmend ist sein Gebiß, furchtbar sein Krallengriff, zerschmetternd der Schlag seines Schweifes. Den schlank gestreckten Leib bedeckt, auf rothgelbem Grund, eine sehr regelmäßig schwarzbraun geflammte Haut, die bei seinen kleineren Raubverwandten, den Panthern und Leoparden nur schwarze Sternflecke zeigt. Mehr zu schnellen und weiten Raubsprüngen, als zum anhaltend flüchtigen Lauf, sind seine Glieder, kurz und knochenstark, geeignet. Den niedergerissenen Stier schleppt er zum weitern Zerfleischen fort, hat er zuvor des rauschenden Blutstroms reichlich genossen. Strenge und widerlich bitter ist der Geruch, den er weithin um sich verbreitet. Die Natur scheint darin warnen zu wollen, dem Versteck des Würgers nicht zu nahe zu treten. Ist dies unversehens geschehen: dann vielmehr überfällt plötzlich lähmendes Erschrecken, und das Ungeheuer stürzt hervor, das blutige Mahl sich zu bereiten. Dem Tiger dagegen ist der Mäusegeruch, wie die Maus selbst, ein Gräuel.

Wie der Löwe fast gänzlich schon in Asien verschwunden ist, so behauset gegenwärtig auch der Tiger nur noch die ödesten Wüsteneien und Wildnisse dieses Erdtheils. Kultur und Feuerwaffe haben aus bevölkerten Gegenden ihn verscheucht. Da erscheinet er nur noch periodisch, als raubsuchender Streifer. Zunächst den altberühmten Gestaden des Ganges herrschte er vormals ganz vorzüglich. Selbst auf dem heiligen Strom fiel er Fischer, Schiffer und Reisende in ihren Fahrzeugen an. War mit hastendem Ruderschlag kein Entkommen, dann blieb nur noch übrig, mit beherztem Muth, die Tatzen zu durchhauen, legte er diese zum Einspringen oder Umstürzen auf das Bord. Auch der brittische Capt. Mundy, der, eben der Tiger-Jagd wegen, ostindische Besitzungen Jahrelang durchzog, hebt es in seinen Jagdberichten als etwas Unerhörtes hervor, an einem Tage am Ufer des Ganges drei Tiger ausgespürt, angegriffen und erlegt zu haben. Nur ritterlich offenen Krieg mit reißenden Ungeheuern, Auge gegen Auge, Waffe gegen Waffe gerichtet, hielt er des mannhaften Jägers für würdig. Scheltend gedenkt er daher des hinterrücks gefahrlosen Auflauerns eines Plantagen-Besitzers, der ihm erzählte: „Man muß auf der Stelle es mir melden, zeugt ein gefundener Riß vom Einstreifen des Tigers. Finde ich die Raubreste noch frisch, so lasse ich diese nach einem paßlichen Baum hinschleppen, den ich bei Sonnenuntergang zur nächtlichen Auflauer mit der Büchse besteige, falls das Mondlicht dazu günstig ist. Bald erscheinen die Schakals, und dreister gemacht durch diese, schleicht auch bald der Tiger herbei. Nun flüchten die Schakals, und nicht lange, so durchbohrt meine Kugel von oben herab den Räuber.“ — Aber der Hr. Capitän hat sich hier etwas stark mistificiren lassen. Wie hell der Mond auch leuchte, für das zarte Visir der Büchse reicht sein Licht nicht aus. Selten auch sucht der Tiger zurückgelassene Raubreste wieder auf und am allerwenigsten, wenn der Riß von Menschenhänden weiterhin ist geschleppt worden. Erfahrne Jager werden wissen, wie bedachtsam in solchen Fällen die Raubthiere sich benehmen.

Der benarbte Liebende.

(Fortsetzung.)

„Wollte Gott, sie wäre es schon,“ bemerkte der Pascha ungeduldig. — Sie wird es bald seyn, erhabne Hoheit. —

In der Frühe wurde dem Volke durch Herolde verkündigt, daß sich die Prinzessin aus der Schaar der edelsten Jünglinge einen Gemahl wählen wolle, und daß Alle, welche

Digitized by Google

es angehe, sich, um der Feierlichkeit beizuwohnen, nach dem Pallaste zu verfügen hätten. Da es ganz Suffra anging — so war auch ganz Suffra dort. Schon hatte die Sonne fast die Hälfte ihres Laufes beendigt, und schaute beinahe neidisch auf das hehre Schauspiel unter ihr, indem sie das Gehirn der guten Suffraner versengte, deren Köpfe das Land bis auf zehn Meilen in der Runde gleichfalls pflasterten, als die schöne Prinzessin Babe-bi-bobu, von ihren Edelfrauen und den Großen, welche zu Vollstreckern des Testamentes ihres Vaters ernannt waren, begleitet, in den Audienzsaal trat. An der Spitze der Großen befand sich der Oberbramine, welcher mit ängstlichen Blicken nach seinem Sohne Mezrimbri, der sich den ganzen Morgen nicht hatte blicken lassen, umherspähte. Endlich erkannte er ihn an seinem kostbaren Anzuge, seinem Mantel, seinem Turban, und reich mit Edelsteinen besetzten Säbel. Aber sein Gesicht war durch einen Shwal verhüllt, und der Oberbramine lächelte über den witzigen Einfall seines Sohnes, nämlich seine eigene schöne Gestalt zu gleicher Zeit mit der des jetzt benarbten Akota enthüllen zu lassen.

Plötzlich wurde Ruhe geboten durch tausend eherne Trompeten und eine Salve von zwei tausend Stücken Geschütz, und zehn Meilen in der Runde wiederholte lautes, lange anhaltendes Geschrei das Gebot des Stillschweigens — und zuletzt gehorchte das Geschrei dem Befehl, und es herrschte Schweigen. Der Oberbramin stand auf, sprach zuerst ein der wichtigen Feierlichkeit angemessenes Gebet, und verlas sodann das Testament des verewigten Königs. Hierauf ging er zu dem Warzenstreit über und sagte, daß der Satz: „Warzen sind keine Narben, und nur in so fern Fehler, als sie dafür gehalten werden," in die Glaubenslehre Suffras aufgenommen worden, und daß, wer denselben in Zweifel zu ziehen wage, der Strafe des Banns und des Aufspießens verfallen sey. Die Prinzessin hat jedoch noch keine Wahl getroffen — fuhr der gelehrte Bramine fort — sie hat dem Zufalle überlassen, was von ihrem freien Willen abhängen sollte, und zwar ohne die Diener unserer Religion zu Rathe zu ziehen. (Schluß folgt.)

Münchner Schranne vom 1. Februar.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	16 fl. 48 kr.	16 fl. 1 kr.	15 fl. 28 kr.
Korn:	10 fl. 48 kr.	10 fl. 30 kr.	10 fl. 10 kr.
Gerste:	13 fl. 15 kr.	12 fl. 47 kr.	12 fl. 11 kr.
Haber:	5 fl. 25 kr.	5 fl. 13 kr.	5 fl. 1 kr.

Waitzen minder um 1 kr. Korn mehr um 7 kr. Gerste mehr um 3 kr. Haber mehr um 10 kr.

Anzeige.

Punsch-Empfehlung.

Unterzeichneter verabreicht kommenden Lichtmeß-Sonntag Abends ächten Punsch, das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr. Auch ist er über die Strasse zu haben.

Friedrich Wagner, senior,
im Rosenthale Nro. 19.
Parterre.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 14 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 4. Februar 1840.

№. 35.

München. 5te allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 29. Jänner. (Fortsetzung.) Der 1te Sekr. Abg. Windwart. Verfassung und Gesetze trügen die Spuren der Zeit an sich und seyen Veränderungen unterworfen; und spricht sich für die Annahme des Gesetz-Entwurfes aus. Der Abg. Vogl. Seine vorgebrachten Gründe seyen nicht widerlegt worden, und vertheidigte nochmals seine Ansicht. Der Abg. Frhr. v. Freiberg (Staatsrath). Er erkenne die wohlthätigen Ansichten der Regierung bei der Vorlage des Gesetz-Entw. und bedauere, nur nicht mittheilen zu können, was darüber im Staatsrath gesprochen worden sey. Der Referent und Abg. Frhr. v. Rottenhan, vertheidigt seinen Vortrag über den Gesetz-Entwurf zur Annahme desselben, was gewiß im Lande keinen übeln Eindruck machen werde. Der Gesetz-Entw. sey nur aus höheren Rücksichten hervorgegangen, und er habe nachgeforscht ob ein Bedenken über die Annahme vorwaltet, aber keines gefunden. Der Termin zu der Vorlage des Budget sey dadurch bestimmt, aber nicht der Zeitraum zur Berathung. Er glaube nur eine zu späte Vorlage sey nachtheilig, was man durch den Ges.-Entw. beseitigen will. Eine frühere oder spätere Vorlage könne nicht auf dem Beschlusse der Kammer wirken. Der Regier.-Com. Die Absicht des gegenwärtigen Gesetz-Entw. sey dahin gerichtet, das Bisherige festzuhalten und verfassungsmäßig zu machen; die bisherige Uebung mit der Verf.-Urk. in Einklang zu bringen. Bei Vorlage des Butgets seyen die rechnungsmässigen Nachweise stets in größter Vollständigkeit und Gewissenhaftigkeit gegeben worden, was auch in Zukunft geschehen werde. Der k. Staats-Minister des Innern, v. Abel. Der Gesetz-Entwurf sey eine Frucht der hohen Gewissenhaftigkeit, die Bayerns erhabenen König auszeichnet, und mit welcher er an der beschworenen Verf.-Urk. in allen Beziehungen treulich festhält. Und die Gewissenhaftigkeit, ob sie Mißtrauen verdiene. Wenn ihr solcher Lohn zu Theil würde, wäre es ein übler Lohn. Der Termin für die Einberufung der Stände wolle man festsetzen; der Ges.-Entw. bestimme aber keinen für die Dauer der ständischen Berathungen. Man bestreite der Regierung nicht das Recht, die bisherige Observanz beizubehalten, aber tadle ihr Streben, die gesetzwidrige Observanz zur gesetzmässigen zu machen. Gegenwärtig habe man auch die Nachweisungen über das Rechnungsjahr $18\frac{3}{4}\frac{7}{7}$ vorgelegt; wenn aber die Einberufung am 1. Sept. vor. J. geschehen wäre,

Digitized by Google

hätte man nur die über die beiden letzten Jahre der letzten Finanzperiode. Man fürchtet Provisorien, und das nächste Interesse habe die Regierung sie zu verhindern. —

— 1) Bei dem gegenwärtigen Dienstbotenwechsel am Ziele Lichtmeß haben sich sämmtliche in einen neuen Dienst eintretende Dienstboten im Bureau Nro. 74. über eine Stiege Morgens von 8 — 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vorschriftsmässig an den für die untenstehenden Viertel bestimmten Tagen in diesem Monate zu melden: als Graggenauer-Viertel an dem 5., 6. und 7, Anger-Viertel an dem 8., 9. und 10. Hacken-Viertel an dem 11., 12. und 13. Kreuz-Viertel an dem 14., 15. und 16. St. Anna-Vorstadt an dem 17. und 18. Isar-Vorstadt an dem 19. und 20. Ludwigs-Vorstadt an dem 21. und 22. Max-Vorstadt an dem 23. und 24. Schönfeld-Vorstadt an dem 25. und 26. 2) Dienstboten, welche sich an diesen Tagen nicht melden, werden mit angemessenem Arreste, säumige Herrschaften aber nach Umständen mit Geld bis zu 3 fl. bestraft werden.

— Eine männliche Leiche wurde gestern frühe in der Isar zwischen Bogenhausen und Föhring gefunden.

Regensburg. Nach späteren Berichten aus Hof hat das bei dem Töpfer Laubmann in der Altstadt am 26. Jän. Abends ausgebrochene Feuer bei dem furchtbaren Sturmwinde neun Hauptgebäude sammt Neben- uud Hintergebäude eingeäschert. Die sämmtlich hölzernen Gebäude, den Gasthöfen zum weißen Lamm und goldenen Hirschen gegenüber, bilden nun eine Brandstelle. Anfangs trieb der Sturmwind die Flammen gerade nach dem obern Thore der Neustadt zu, und es war ein großes Glück, daß sich der Südwind in Westwind verwandelte.

Nürnberg. Burgschmiet hat den Guß der Statue Albrecht Dürers glücklich vollendet. Eine ziemliche Anzahl Kunstverwandter, Kunstfreunde und Neugieriger füllte die Werkstätte des Künstlers während des Gusses der untern Hälfte, der vor wenig Tagen statt fand.

Verschiedenes.

Weimar, am 25. Jänner. Se. k. H. der Großherzog hat dem bisher am großherzogl. Hofe beglaubigten und jetzt abberufenen k. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Luxburg, die Abschieds-Audienz ertheilt.

Berlin. Hr. Albert Koch aus Roitsch bei Bitterfeld, der seit 10 Jahren in St. Louis, am Missoure lebt, hat durch Nachgrabungen fossile Thier-Ueberreste gefunden, nämlich von zwei Elephanten ähnlich. Ein vollständiger Schädel von dem **Mastodon giganteum**, wie bis jetzt noch keiner gefunden worden. Die Stoßzähne dieses Thieres sind in horizontaler Richtung (mit den Spitzen seitwärts gewendet). Die Länge von jedem auf der Krümmung gewesen ist 10 Fuß; in gerader Linie hat die Spitze des einen von dem andern einen Abstand von 21 Fuß; die in dieser Linie liegende Breite des Kopfes von einem Jochbogen zum andern beträgt 4 Fuß; die Länge des Schädels von der weit vortretenden Spitze des Oberkiefers bis zum Hinterhauptloch 6 Fuß.

— Es soll eine Berliner-Breslauer Eisenbahn hergestellt werden. Der Staat garantirt 4 pCt. Zinsen und Rückzahlung des Kapitals binnen 25 Jahren, sowie die Erhebung der etwaigen Dividende, und tritt nach 25 Jahren in das Eigenthumsrecht. — Auf solche Weise wäre der Nürnberg-Bamberger Bahn auch zum Leben zu helfen.

Florenz. Zu den wichtigsten Entdeckungen neuerer Zeit gehört unstreitig die Auf-

Digitized by Google

findung reichhaltiger Queckſilberbergwerke in Toscana; denn obgleich dieſes Metall nicht allein zu vielen phyſikaliſchen Präparaten und für viele Zweige der Induſtrie, ſondern auch zur Gewinnung der edelſten Metalle unentbehrlich geworden, ſo iſt die Ausbeute deſſelben bedeutend geſunken und in demſelben Verhältniſſe der Preis geſtiegen; vor vier Jahren noch bezahlte man in Livorno eine Lira Queckſilber mit 3 Frs., während jetzt 6 Frs. dafür begehrt werden. Der Ritter Piccolomini, einer der gründlichſten Geologen unſerer Tage, welcher, im Auftrage der Regierung, ſowohl die Bergwerke von Selvana als die ſo eben aufgefundenen von Sevigliana bei Serravezza genau unterſuchte, hat darüber eine ſehr günſtige Auskunft abgegeben. Nach mehreren aufeinander liegenden Schichten eines röthlichen Sandes ſtößt man auf verkohltes Erdharz, worauf Schichten von Thon, Glimmer und Talkerde, worin das Queckſilber liegt, folgen. Das Queckſilber wird ſowohl im urſprünglichen Zuſtande als auch orydirt in beiden Gruben reichlich und ohne ſchwere Arbeit gefunden, ja die von Serravezza ſoll an Reichhaltigkeit ihres Queckſilberlagers den Gruben von Almaden (Spanien) nicht nachſtehen.

Teſſin, am 20. Jänner. In der Nähe von Leuk ſind kürzlich ſechs Gemſen-Jäger von einer Lawine verſchüttet worden.

Das Harmoniphon, ein von J. P. Panis neu erfundenes Inſtrument, iſt ein Blasinſtrument mit Klaviatur, 15 Zoll lang, 5 breit und 5 hoch; ſeine Töne gleichen den Hoboe genau, die es in den Orcheſtern erſetzen ſoll. Man ſpielt es mit dem Munde vermittelſt eines elaſtiſchen Rohres, wodurch die Luft hinein gebracht wird, während die Finger ſich auf der Klaviatur bewegen, die eben ſo eingerichtet iſt, wie auf dem Pianoforte. Dieſes Inſtrument ermüdet den Spieler nicht, und bei ſeiner Vollkommenheit muß man ihm einen glücklichen Erfolg voraus ſagen.

Die ächte Kritik hält ſich nicht an Namen und Partheien, ſondern an die Sache ſelbſt und behält vor allen Dingen die Kunſt und ihr Beſtes im Auge. Jene Monopoliſten, die auf ihren ſelbſtgeſchaffenen Wolken einherſchreiten, vergeſſen ganz, daß, wenn man zu Bach's oder Mozart's Zeit ihre Grundſätze hätte anwenden wollen, weder dieſe Männer, noch ſpäterhin Beethoven, ſich ſo vielſeitig hätten entwickeln können. Nein, Freiheit und Anerkennung gehört jeder Zeit-Epoche, in der ſich Talente entwickeln ſollen, Freiheit und Anerkennung hat jedes Talent das Recht zu verlangen. Der Weg zur Höhe der Kunſt iſt breit genug, um unzählige Pilger darauf wandeln zu laſſen, und keiner iſt befugt, den andern aus eigener Machtvollkommenheit herabzudrängen. Jedem der dagegen handelt, rufen wir die denkwürdigen Worte eines großen Dichters zu: „Laß deinen Stolz, laß deinen Hochmuth fahren, willſt du der Guten Achtung dir bewahren! — Wie ſchön ging Mozart in dieſer Beziehung mit nachahmungswürdigen Beiſpiele vor, mit welcher freudigen Haſt eilte er, ſchöne Talente anzuerkennen und ihnen Anerkennung zu verſchaffen!

Der benarbte Liebende.

(Fortſetzung.)

Noch geſtern ſagte mir mein Herz, daß dies Unrecht und dem Willen nicht allein des Königs, ſondern auch des Himmels zuwider ſey; und ich dachte reiflich über den Gegenſtand nach, nachdem ich mein Gebet neun Mahl verrichtet hatte — und es ſenkte ſich auf mein ſchlummerndes Haupt ein Traumgeſicht herab und verkündigte mir,

Digitized by Google

daß die Bedingungen des Testaments erfüllt werden würden. Doch wie ich diesen Spruch des Himmels deuten soll, weiß ich nicht. Vielleicht wird auf den Jüngling, welcher so glücklich war, die Blume zu errathen, die Wahl der Prinzessin fallen.

„Es wird geschehen, sprach die Prinzessin, mit sanfter, melodischer Stimme, und meines Vaters Wille wird daher erfüllt." —

Wo weilt den der glückliche Jüngling? sagte der Bramine; Er trete vor. Babe-bi-bobu, welche sich eben so gut, wie Andere, nach Akota umgeschaut hatte, war sehr verwundert, daß er nicht zum Vorschein kam, und erstaunte noch mehr, als er, wie sie sah, von vier schwarzen Stummen geführt, das Gesicht von einem Shawl umhüllt, hereintrat. Dieser also, sprach der Oberbramin, ist Akota, der beglückte Jüngling. Man entferne den Shawl und führe den Auserwählten zu der Prinzessin. Die Stummen gehorchten und zum Entsetzen Babe-bi-bobus stand, wie sie glaubte, Akota mit einem so geschrammten Gesichte vor ihr, daß seine Züge kaum zu unterscheiden waren.

Sie fuhr bestürzt vom Throne auf, stieß ein durchdringendes Angstgeschrei aus, welches von allem Volke zehn Meilen in der Runde gehört worden seyn soll, und fiel ohnmächtig in die Arme ihrer Hofdamen." — „Wir erkennen seinen Anzug, Edle des Reiches," sprach der Oberbramin, allein wie sollen wir in jenem entstellten Menschen den makellosen Jüngling wieder erkennen? — (Schluß folgt.)

Anzeigen.

In der Kasernstrasse Nro. 4 ist die Wohnung zu ebener Erde, bestehend aus vier Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller, Waschhausantheil um 120 fl. jährlich zu vermiethen.

In der Sonnenstrasse Nro. 2 über 4 Stiegen ist auf Georgi eine Wohnung um 100 fl. zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. s. w. Das Uebrige zu ebener Erde links.

Am Sendlingerthorplatze Nro. 3 ist der erste Stock mit 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi um 180 fl. zu beziehen.

In der Landwehrstrasse Nro. 7 Parterr links sind 2 schöne neue Betten um billigen Preis zu verkaufen.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. dieß Vormit. von 9—11 Uhr werden am Platzl Nro. 4. im 1. Stocke, ein Bett mit Matraze nebst anderer kleiner Mobiliarschaft öffentl. versteigert.

Schreidelmayer.

Fremden-Anzeige.

(Goldnen Hirsch.) Jordan, Abgeordneter aus Deidesheim. Rendelhuber, Abgeordneter von Lambsheim. (Goldner Hahn.) Surhoff, Kfm. aus Chemnitz. Böttcher, Kfm. aus Impcobruch. Grf. v. Grafenreuth, Reichsrath. aus Affing. Gutmann, Kfm. aus Augsburg. (Schw. Adler.) Duval, Dr. Med. aus Augsburg. (Goldnen Traube.) Pfrenges, k. k. Uhlanen-Major aus Großwardein. (Goldner Stern.) Ausochs, Kfm. aus Sulzbach. Sedelbauer, prkt. Arzt aus Schwandorff. Spitta., Kfm. aus Nurnberg.

Gestorbene.

Anton Tschischka, Weinhändler von Böhmen, 59 J. a. Viktoria Karer, Viktualien-Händlerstochter, 23 J. a. Franz Xav. Fingerl, Stadtmusikers-Sohn, 17 J. a. Georg Hecht, Kutscher, 48 J. a. Elisabeth Schmid, Schneiders-Frau, 57 J. a. Rosina Schreiber, Bauerstochter, 15. J. a. Joseph v. Utzschneiköniglichen Geheimer-Rath, 78 J. a. Elenora Schaller, Weberstochter, 15 J. a. Amalia Freyfrau v. Frankenstein, k. k. Kämmeres-Witwe, 49 J. a. Josepha vom Krembs, k. Hall-Oberbeamtens-Wittwe, 69 J. a. Franz Seraph. Dürr, Logendiener, 59 J. a. Johann Hack, k. Hartschier, 52 J. a. Friedrich Krebs, Kaminkehrer-Gesell, 45 J. a. Adam Reichenbach, ehemaliger Handelsmann, 83 J. a. Gottfried Stocke, Kammerdiener bey Sr. kgl. Hoheit Prinz Carl, 62 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 29 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 5. Februar **1840.**

№. 36.

München. Die Wahl der beiden rechtskundigen Magistratsräthe Maurer und Klauffner erhielt die allerhöchste Bestätigung.

Verschiedenes.

Stuttgart. Es ist nunmehr entschieden, daß auch die Hessen-Darmstädtischen Truppen an dem grossen Manöver Theil nehmen werden, welches dieses Jahr im Herbst auf würtembergischen-badischen Boden ausgeführt werden soll, und man wird sonach den gesammten achten Bundes-Heerhaufen, von mehr als 30,000 Mann vereinigt sehen. Die Manöver werden bei Heilbronn beginnen, und sich bis in die Gegend von Mannheim herunterziehen. Der Markgraf Wilhelm von Baden soll die eine, der Erbgroßherzog die andere Abtheilung führen.

Wien. Unlängst brachte ein Fuhrmann drei Wagen mit Kaufmannsgütern und baarem Gelde über Neutra nach Preßburg. Kaum waren die Pferde und Wagen in Neutra untergebracht, so stand das ganze Wirthshaus in Flammen. Der Chemnitzer und Neusohler Wagen wurde gerettet, der dritte aber und fünf starke böhmische Pferde, verbrannten. Drei Pferde erblindeten und sind unbrauchbar. Auf dem geretteten Chemnitzer Wagen befanden sich 32,600 fl. C.-M. baar und viele werthvolle Postpakete.

Berlin. Es bestätigt sich, daß in den östlichen Gegenden Alt-Pohlens unirte Griechen dem Uebertritt in die russische Staatskirche widerstreben und bei der Einheit mit der römisch-katholischen Kirche festbeharren. Die Standhaftbleibenden gerathen in eine schlimme Lage. Viele Geistliche sind landesflüchtig geworden; einer grossen Anzahl von hier gelang es, die gallizische Grenze zu erreichen, und wurden von Seite Oesterreichs mit Wohlwollen aufgenommen.

Frankreich. Nach Berichten aus Toulon betragen die Verstärkungen, welche seit dem Beginn der Feindseligkeiten nach Algier übersetzt worden sind, bereits über 16,000 Mann; da aber viele Invaliden oder ausgediente von den bisherigen Truppen in Algier unterdessen zurückgekehrt sind, so kann man die wirkliche Verstärkung des Heers nur auf 12,000 Mann rechnen. In Toulon und dessen Umgegend sind noch 3000, in

Digitized by Google

Port Vendres 1500, und in Marseille 500 Mann zur Einschiffung bereit. Gegenwärtig stehen 22,000 Mann in der Provinz Algier, 7500 in Oran und 13,000 in Constantine, zusammen also noch nicht 48,000 Mann, was der von den Kammern bewilligte Friedensstand für Afrika wäre.

Paris. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 12 Kriegsschiffe verschiedener Größe von den französischen Werften in See gelassen, ein Linienschiff vom dritten Range, **l'Inflexible**, zwei Fregatten vom dritten Range, zwei Kanonier-Brigs, eine Gabarre und sechs Dampfboote. Gegenwärtig befinden sich noch 56 Schiffe auf den Werften. Zwölf derselben werden in diesem Jahr in See gelassen werden: 10 Brigs von 10 und 20 Kanonen, ein Dampfboot von 300 und eins von 160 Pferde-Kraft.

— Der Bischof von Viviers hat sein bischöfliches Amt niedergelegt, mithin sind jetzt in Frankreich zwei Erzbisthümer und drei Bisthümer erledigt.

— Vor einigen Tagen fand man in einem Dachstübchen zwei kleine Schornsteinfegerjungen, die auf eine unvorsichtige Weise Kohlenfeuer angemacht hatten, durch die Dämpfe erstickt. Obgleich durchaus keine Hoffnung vorhandrn zu seyn schien, sie wieder ins Leben zurückrufen zu können, so brachte man sie doch nach dem zunächst liegenden Hospital. Dort wurden sie einem Eleven, Hrn. J. Picard übergeben, der von vier Krankenwärtern unterstützt, die beiden kleinen Leichname neun Stunden lang bürstete und rieb, so daß zuletzt die Haut an den Händen der Reibenden, so wie an den Körpern der Geriebenen, fast gänzlich abgeschunden war. Indeß blieben diese angestrengten Bemühungen nicht ohne Erfolg, denn die beiden Knaben wurden ins Leben zurückgerufen und befinden sich jetzt, bis auf die oben erwähnten Verletzungen, vollkommen wohl.

Haag. Am Nieuwediep verunglückte am 22. Jän. ein holländ. Dreimaster, wobei 3 Menschen ertranken.

Hannover, am 27. Jänner. Gestern, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, hatten wir hier ein starkes Gewitter mit Platzregen: gegen Mitternacht donnerte und blitzte es abermals, jedoch nicht mit gleicher Heftigkeit und fast die ganze Nacht hindurch hatten wir starken Sturm. — Aus Emden meldet man vom 23. Jänner Folgendes: Vorgestern Nacht wurde unsere Stadt bei heftigem Sturm aus West-Nord-West wieder vom Seewasser überströmt und dadurch an den Häusern, Cisternen und dem Straßenpflaster bedeutender Schaden angerichtet. Das Wasser war in einer solchen Aufregung, daß fußdicke Eisblöcke bis auf die Mitte der Straßen geschleudert wurden und auch gestern stieg das Wasser wieder aus seinen Ufern und überschwemmte den niedrigen Theil der Stadt. Wie man hört, sollen die Deiche bei dieser hohen Flut sehr gelitten haben. Ein auf der Rhede liegendes hiesiges Schiff wurde von den Ankern gerissen und an den Deich geworfen, von wo es gestern, bei gleichfalls hoher Flut, mit Hülfe von Winden wieder abgebracht wurde.

London, 22. Januar. Man erwartet die Ankunft des Prinzen Albert erst kurze Zeit von dem zur Vermählungsfeier angesetzten Tage (am 11. k. M.). Die Ceremonie soll, so weit es die Umstände erlauben, eben so wie bei der Vermählung Georgs III. statt finden, und unmittelbar nach der Trauung begiebt sich das neuvermählte Paar nach Windsor, wo ein großes Bankett statt findet, während in London die Minister und der hohe Adel Feste zu Ehren des Tages geben werden. Der **Observer**, ein Whig-Blatt, erzählt seinen Lesern, daß die gegenseitige Neigung des hohen Brautpaares keineswegs neuen Ursprungs sey. J. M. die Königin und der Prinz Albert seien zusammen erzogen worden und hätten ihre Aufgaben oft aus demselben Buche hergesagt. Auch habe man

Digitized by Google

bemerkt, daß der junge Prinz wegen seines liebenswürdigen Charakters und seiner Sanftmuth unter allen jugendlichen Gespielen der damaligen Prinzessin am Besten gefallen habe. Dies ist indeß, wie der **Globe** nachweist, eine reiche Erdichtung. Die Königin sah den Prinzen bis vor seinem letzten Besuch niemals, ausgenommen im Jahr 1835, wo der Herzog von Coburg sich, mit seinen beiden Söhnen, einige Zeit in England aufhielt. Wer übrigens die „jugendlichen Gespielen" der Prinzessin während ihrer Arbeits- und Erholungsstunden gewesen seien, möchte sich schwerlich ermitteln lassen.

Der benarbte Liebende.

(Schluß.)

Es ist der Wille des Himmels, fuhr er fort, indem er sich mit frommer, ehrfurchtsvoller Miene fast zur Erde neigte. Alle Granden wiederholten dieselben frommen Worte: „Es ist der Wille des Himmels." Ich sage, sprach der Oberbramine weiter: ich sage, daß dieses Ergebniß dadurch herbeigeführt worden sein muß, daß die Prinzessin nicht, wie es durch das Testament ihres Vaters vorgeschrieben wird, gewählt, sondern dem Zufalle gottloser Weise überlassen hat, was durch ihren freien Willen hätte entschieden werden müssen.

„Hat sich nicht die Hand der Vorsehung hierin offenbart?" fragte er, sich an die Großen wendend. Und sie neigten sich tief und sprachen wie aus einem Munde, daß sich die Hand der Vorsehung hierin offenbart habe, während die Stummen, welche wußten, daß ihre Hände die That vollbracht hatten, vor boshafter Freude kicherten.

Jetzt müssen wir dem Willen des verewigten Königs gehorchen, fuhr der Oberbramin fort. Dieser besagt ausdrücklich, daß ich, daß Haupt unserer Religion, wenn sich, nachdem die Prinzessin eine Wahl getroffen, irgend ein Unfall ereignen sollte, ihr einen Gemahl erwählen soll. Kraft meiner Gewalt rufe ich daher dich, meinen Sohn Mezrimbi, auf, an seine Stelle zu treten. Neigt Euch vor Mezrimbi, dem künftigen König Suffra's." Akota trat, bis an die Augen verhüllt, und in Mezrimbi's Kleidung, vor, und der Oberbramin und auf seinen Befehl die ganze Versammlung warf sich vor Akota zur Erde nieder, der Letztere benutzte diese Gelegenheit sich zu enthüllen, und als die in den Staub Gebeugten sich wieder erhoben, stand er am Thron im stolzen Selbstgefühle und im Glanze seiner männlichen Schönheit.

Sobald ihn der Oberbramin erblickte, stieß er einen Schrei des Schreckens aus, welcher durch seine Stärke die holde Prinzessin wieder ins Leben zurückrief, und sämmtliche Anwesenden brachen in einen Ausruf des Erstaunens aus, als sie Akota in der Kleidung Mezrimbis erblickten. — Wer bist denn du? fragte der Oberbramin seinen mit Akota's Kleidern geschmückten Sohn. Ich bin — ich bin — ich war — Mezrimbi, antwortete dieser halb ohnmächtig vor Schmerz und Gram.

Akota hielt hierauf eine gehaltvolle Rede an die ganze Versammlung, worin er bewies, daß die Hand des Himmels die Heuchelei und Grausamkeit des Braminen und Mezrimbis vereitelte und Letzterer selbst in die Falle gestürzt sey, welche er Andern bereitete — Wer möchte nun beschreiben, den Jubel des Volkes, die Freude der Prinzessin, den prächtigen Aufzug, der am nämlichen Abend bei der Vermählung statt fand? — Kurz, die Prinzessin und Akota feierten den Triumph über die fehlgeschlagenen bösen Anschläge Anderer, und erreichten hiedurch das Ziel ihrer Wünsche. —

Digitized by Google

Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, wenn das zweite Heft der Lieder-Sammlung erscheint, wird zur ergebensten Anzeige gebracht, daß binnen 6 Wochen dasselbe die Presse verläßt.

Diese Lieferung wird sich durch noch größere Reichhaltigkeit auszeichnen, als das erstere, da in demselben Festlieder, Opernlieder, Abschiedslieder, Ständchen, Hochzeitslieder, Alpenlieder, Militärlieder und Grablieder aufgenommen sind. Den Schluß dieser Lieder-Sammlung bilden Parodieen und komische Lieder, die vorzugsweise gut gewählt sind. Auf Verlangen Vieler wird auch das so heitere und launige Lied: Das Lotterie-Basl dem Hefte beigesetzt.

Als vorzügliche Bemerkung diene, daß bei den vorzüglichsten Liedern die Noten beigedruckt sind.

Um die Auflage genauer bemessen zu können, erscheint diese Ausgabe auf dem Wege der Subscription, und zu dem äußerst billigen Preise von 36 kr. Nach dem Erscheinen dieses tritt ein höherer Preis ein. Dasselbe umfaßt einschlüßig der Noten 7 Bogen in Duodez oder 189 Seiten, ist auf feines weißes Velinpapier gedruckt.

Subscriptions-Listen liegen vor bei dem k. Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatze, woselbst auch die erste Lieferung in Commission gegeben ward.

In der Kasernstrasse Nro. 4 ist die Wohnung zu ebener Erde, bestehend aus vier Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller, Waschhausantheil um 120 fl. jährlich zu vermiethen.

In der Sonnenstrasse Nro. 2 über 4 Stiegen ist auf Georgi eine Wohnung um 100 fl. zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. s. w. Das Uebrige zu ebener Erde links.

Am Sendlingerthorplatze Nro. 3 ist der erste Stock mit 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi um 180 fl. zu beziehen.

In der Landwehrstrasse Nro. 7 Parterr links sind 2 schöne neue Betten um billigen Preis zu verkaufen.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. dieß Vormit. von 9—11 Uhr werden am Platzl Nro. 4. im 1. Stocke, ein Bett mit Matraze nebst anderer kleiner Mobiliarschaft öffentl. versteigert.

Scheidelmayer.

(58.) Eine Gesellschaft von Freunden, die sich zuweilen zu einer Punsch-Parthie versammeln, findet sich hiermit veranlaßt, jedem Gastwirthe, der sich einen bedeutenden Punsch-Absatz verschaffen will, und jedem Liebhaber eines guten, ächten Glases Punsch, die treffliche Punsch-Essenz, und den noch vortheilhafteren, eigenthümlich bereiteten delicaten Punsch-Arac von Hrn. F. A. Ravizza, Handelsmann in der Sendlingerstrasse, sehr zu empfehlen, da sie niemals einen bessern und billigeren Punsch getrunken hat, als den, der mit der Punsch-Essenz und dem Punsch-Arac des Hrn. Ravizza bereitet wurde, und wovon beide Sorten in ganzen, halben und drittel Bouteillen nur 1 fl. 30 kr., mit Gebrauchs-Anweisung kosten.

Gestorbene.

Alois Braunmiller, k. Gendarme, 27 J. a. Michael Steinbauer, Soldat v. der Garnis.-Comp., 71 J. a. Kreszenz Kaltenegger, Taglöhners-Tochter, 25 J. a. Maria Elisabeth Desiosses, Gouvernant bei der Staats-Räthin v. Rudhard, 23 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche ich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 6. Februar **1840.**

№. 37.

München. Schluß der 5ten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 24. Jänner. Der Abg. Vogel verwahrte sich, daß man seine ausgesprochene Bedenken in einem Mißtrauen gegen die hohe Gewissenhaftigkeit des Monarchen finden möge.

Kein Antrag habe die Absicht, so viel wie möglich bei der alten Verfassung zu bleiben. Der Redner kam auf seine früheren Bemerkungen zurück, und findet, daß ein Winterlandtag gegen einen Sommerlandtag viel Gutes habe.

Der Abg. Kolb erklärte sich wiederholt gegen den Gesetz-Entwurf, und der Abg. Frhr. v. Kreß sah keine unbedingte Nothwendigkeit. Der Abg. Dek. Friedrich. Die Beschlüsse einer Kammer würden niemals wegen Jahreszeit übereilt werden, denn dem einen sey der Sommer, dem andern der Winter (hinsichtlich der Abwesenheit vom Hause) günstiger, und wenn man nicht in einer bestimmten Zeit zu Ende kommen könne, würde immer eine Verlängerung gegeben werden. Er sprach auch die Hoffnung aus, über eine authentische Erklärung des §. 44. Der Abg. Frhr. v. Thon-Dittmer sagte, er stimme mit den vom Ministertische ausgegangenen Aeußerung ganz überein, und wie sehr des Volkes Stimme zu beachten wäre. Nachdem der Regier.-Commissär, Minist.-Rath Weigand und der kgl. Staatsminister des Innern noch gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Es waren 72 Stimmen für die Annahme des Gesetz-Entwurfes und 41 dagegen. Weil aber nach Tit. X. §. 7 der Verf.-Urk. zwei Drittheil der Anwesenden dem Entwurfe hätten zustimmen müssen, so konnte er ohngeachtet der hohen Zahl für den Entwurf, nicht durchgehen, weil an den erforderlichen zwei Drittheilen noch vier Stimmen fehlten.

— Die höhere Gesellschaft hat den Hintritt zweier edlen, liebenswürdigen Frauen, der Baronin von Frankenstein, geb. Gräfin von Seinsheim, und der Gräfin von Paumgarten, geb. von Laubieres (aus Martinique) zu betrauern. Es sind so viele Familien dadurch in Trauer versetzt, daß auf dem Balle vom 2. d. M. bei dem Kgl. preuß. Gesandten, ein Drittheil der Geladenen, nämlich 113 Personen absagen ließen. Indessen waren doch über 200 Personen anwesend, namentlich J. M. die Königin-Wittwe, die Herzogin von Leuchtenberg, Herzogin Max und sämmtl. Kgl. Prinzen.

Digitized by Google

Obernzell, am 26. Jänner. Seine Majestät der König haben in väterlicher Huld geruht, zu Unterstützung der durch Brand verunglückten hiesigen Einwohner aus Allerhöchst ihrer Kabinetskasse eine Summe von zweitausend Gulden dem Landgerichte Wegscheid mit der Weisung zustellen zu lassen, daß diese Unterstützung — auch nach dem Maaßstabe der Bedürftigkeit, und nicht nach der Zahl der Köpfe vertheilt und hierüber in einer Kommission berathen und beschlossen wurde, welche unter dem Vorsitze des Landrichters, dann dem Ortspfarrer und dem Bürgermeister, oder einem andern Abgeordneten zusammengesetzt sey.

In Erlangen befinden sich 33 Professoren und 10 Privatdocenten; die Zahl der Studirenden beträgt 325, worunter 33 Ausländer. Im vorigen Semester betrug die Zahl der Studirenden 285.

Würzburg. Nach der amtlich ausgegebenen Uebersicht des Personalbestandes der hiesigen Universität befinden sich hier 31 Professoren und 7 Privatdocenten. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt 447, von denen 83 Ausländer und 351 Inländer sind.

Verschiedenes.

Gotha, am 29. Jänner. Heute Vormittags um 10 Uhr verließ S. D. der Prinz Albert von Coburg-Gotha unsere Stadt, um in Begleitung seines Hrn. Vaters des regierenden Herzogs und des Erbprinzen, seines Bruders, seiner großen Bestimmung zuzueilen, die ihn an Albions Küsten erwartet.

Naumburg, am 22. Jänner. Gestern Abend gegen 6 Uhr überzog unsere Stadt und Gegend ein schweres Gewitter mit fürchterlichem Sturm, Blitz, heftigem Regen und Schlossen.

Pfatter, am 31. Jänner. Heute zwischen 11 — 12 Uhr Mittags erschoß sich ein Gendarme unserer Station N. Fischer, indem er vermittelst eines glühend gemachten Schürhackens das Gewehr entlud, wodurch ihm das Gehirn zerschmettert und er sogleich getödtet wurde. R.-Tagbl.

Gumbinnen, am 20. Jänner. Im vorigen Monat sind in unserm Regierungs-Bezirk 18 Personen verunglückt, darunter 9 erfroren und 9 ertrunken. Von den Ertrunkenen sind 6 Personen, immer je drei, durch Einbruch auf dem Eise masurischer Seen verunglückt, indem sie vom Fischen auf Schlitten heimkehrten und mit diesen untergingen. Unter den Erfrornen befinden sich zwei Personen, welche wahrscheinlich angetrunken von dem Markte zu Lötzen heimfuhren und muthmaßlich gleich eingeschlafen waren. Man fand sie erst am vierten Tage in einem Walde, wohin die Pferde, um Schutz zu suchen, den Schlitten gezogen hatten. Die Pferde, zwischen Bäumen verfahren, fand man noch lebend.

Krakau, am 24. Jänner. Gestern um 8 Uhr Morgens erfolgte plötzlich, nach schneller Verfinsterung des ganzen Horizonts und unter furchtbarem Sturm und Schneegestöber, ein gewaltiger Donnerschlag, worauf sogleich die Sonne hervorbrach und den Schnee im Augenblick schmolz. Die Witterung ist überhaupt, als ob man sich im März befände.

Paris. Herr Duchatel, der Minister des Innern, legte mehrere Gesetz-Entwürfe vor, unter Anderm über eine Geld-Bewilligung von 100,000 Frs. für die Errichtung eines Denkmals für Molière.

— In den letzten kalten Tagen wurde in Orleans ein 78jähriger alter Mann

Digitized by Google

ein bekannter Bettler, in seiner Wohnung erfroren gefunden. Neben der Leiche fand man unerwartet gegen 9000 Frs. in Silber und einen ganzen Korb voll zusammengebettelter Kupfermünzen, und doch hatte sich der Geizhals nicht getraut, das Geld zum Einheizen auszugeben. Ein junger Verwandter, welcher bei dem Gefunde zugegen war, schien über den Tod des Alten mehr erfreut, als erschrocken.

Der sogenannte Mädchenthurm bei Constantinopel.

Auf den Wellen des Bosphorus der Türkischen Kaiserstadt zusegelnd, erblickt der Reisende, ohnweit der malerischen Küste von Asien, da, wo Scutari sich so schön an sieben Hügeln erhebt, einen festen Thurm, der auf einem Felsen aus dem Gewässer emporsteigt. Er ist mit Geschütz umgeben, und Nachts flammt auf seiner Spitze ein Leuchtfeuer, damit die ankommenden Schiffe sicher in den Hafen von Constantinopel geleitet werden. Warum aber dieser uralte Thurm bei den Türken Kiskoulesi oder der Mädchenthurm heißt, darüber ist in den Kunden morgenländischer Vorzeit Nachfolgendes gemeldet:

Vor undenklichen Jahren beherrschte dieses Land ein Sultan, der lange glücklich und unbesorgt um sein Schicksal lebte, bis ihm eines Tages, schon im höheren Alter, der Gedanke kam, einen geschickten Astrologen, der sich an seinem Hofe befand, zu fragen, welchen Todes er sterben würde. Der Mann ging in einer heitern Nacht auf die weite Flur, las in den Gestirnen, und kam traurig nach dem Palaste zurück. „So willst Du Dein Schicksal wissen?" fragte er den Sultan. „Sprich!" war die Antwort. „O Herr! Du verlierst Dein Leben durch den Biß einer Schlange." Der alte Fürst erschrack, ward tiefsinnig und hatte keine Ruhe und Freude mehr. Doch seine Höflinge sprachen ihm den Trost zu, daß die unsichtbare Macht schon manchmal das einem Erdensohne verkündete Loos geändert habe, und daß es oft nur von seinem Aufenthaltsort abzuhängen scheine. Dieß beruhigte ihn ein wenig, und um ganz sicher zu seyn, ließ er auf jenem rauhen Felsen einen Thurm bauen, der im Innern sehr prachtvoll eingerichtet war. „Keine Schlange wird durch die Wogen der See schwimmen!" so dachte der Sultan, und als der Bau vollendet war, verließ er sein Schloß und zog mit seinem Harem hinüber. Da ergötzte er sich nun von den Zimmern der Felsenburg herab an der Aussicht auf die reizenden Ufer umher, und lebte dabei herrlich und vergnügt in den Armen der Liebe. Nach einiger Zeit überbrachten ihm seine Diener die Nachricht, daß auf dem nahen Festlande kürzlich eine junge, wunderschöne Georgierin angekommen sey, die das großherrliche Frauengemach vor allen Andern schmücken würde. Der Sultan, welcher ohnehin wieder eine neue Blüthe für seinen Harem wünschte, und nur befehlen durfte, ließ sogleich die Jungfrau nach seiner meerumrauschten Wohnung herüber führen. Sie trat vor ihn, schön wie eine Houri des Paradieses, und überreichte ihm, nach der Sitte des Orients, mit verschämter Anmuth als Huldigungsgabe ein Körbchen voll Blumen. Der Herrscher, entzückt von ihren Reizen, nahm es freudig an; als er sich aber einige der farbigen und süßduftenden Blumen erlesen wollte, stach ihn plötzlich eine kleine, giftige Schlange, die sich, unbemerkt von Allen, in dem Körbchen versteckt hatte, in den Finger. Schnell theilte sich das Gift der Wunde dem übrigen Körper mit; der arme Sultan war nicht mehr zu retten, und verschied noch am nämlichen Tage. So hatte das Schicksal dieses zarte Mädchen zur schuldlosen Vollzieherin seines unabänderlichen Beschlusses ersehen, und darum erhielt der Thurm seinen jetzigen Namen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

(59.) Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame hier zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

(61.) Wenn man sowohl von Fremden als hiesigen Weinliebhabern vielfältig klagen hört, daß in München kein gutes Glas Wein aus der Rheingegend zu haben ist, so antwortet ein Kenner: „Wer sucht, der findet.“ Referent kann mit Vergnügen versichern, daß er so glücklich war, hier einen Keller gefunden zu haben, der ihn nicht blos befriediget, sondern selbst höchlich erfreuet hat; indem er in der Niederlage des Hrn. Karl von Maier, eine große Auswahl vortrefflicher Rhein- und Pfälzerweine geschmeckt hat, die nichts zu wünschen übrig lassen; indem selbe durchgehends als ächt und rein gehaltene Gewächse sich verifiziren. — Indem hierauf aufmerksam gemacht wird, glaubt der Wahrheit redlichen Tribut zu zollen J. K.

In der Kasernstrasse Nro. 4 ist die Wohnung zu ebener Erde, bestehend aus vier Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller, Waschhausantheil um 120 fl. jährlich zu vermiethen.

In der Sonnenstrasse Nro. 2 über 3 Stiegen ist auf Georgi eine Wohnung um 100 fl. zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. s. w. Das Uebrige zu ebener Erde links.

Am Sendlingerthorplatze Nro. 3 ist der erste Stock mit 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi um 180 fl. zu beziehen.

(58.) Eine Gesellschaft von Freunden, die sich zuweilen zu einer Punsch-Parthie versammeln, findet sich hiermit veranlaßt, jedem Gastwirthe, der sich einen bedeutenden Punsch-Absatz verschaffen will, und jedem Liebhaber eines guten, ächten Glases Punsch, die treffliche Punsch-Essenz, und den noch vortheilhafteren, eigenthümlich bereiteten delicaten Punsch-Arac von Hrn. F. A. Ravizza, Handelsmann in der Sendlingerstrasse, sehr zu empfehlen, da sie niemals einen bessern und billigeren Punsch getrunken hat, als den, der mit der Punsch-Essenz und dem Punsch-Arac des Hrn. Ravizza bereitet wurde, und wovon beide Sorten in ganzen, halben und drittel Bouteillen nur 1 fl. 30 kr., mit Gebrauchs-Anweisung, kosten.

(60). In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite ein heller Laden nebst Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres über 2 Stiegen rechts.

Fremden-Anzeige.

(Goldner Hirsch.) Grf. Leopold v. Kolowrat, k. k. Kammerer und Kürassier-Major aus Wien. Grf. Ferdinand von Kolowrat, k. k. Kämmerer aus Wien. Grf. Moriz v. Palffy, k. k. Kurassier-Rittmeister aus Wien. Potworowski, Proprietär aus Warschau. (Goldenes Kreuz.) Klein, Destinateur aus Wien. Dreyfuß, Destinateur aus Wien. v. Reger, k. Appellgerchts.-Direktor von Neuburg. (Goldener Stern). Breinfeld, Tarator v. Straubing. Wagner, Weingastgeber v. Straubing.

Getraute:

Den 26. Jänner: Vitus Trönkl, Lottogeschäftsführer, mit Magdalena Rott, Strickermeisters-Tochter von Fürstenfeldbruck. Georg Schallmaier, Heizer in der k. Glyptothek, mit Kreszentia Erhard, Taglöhners-Tochter von hier. Den 27.: Matthäus Stadler, Taglohner dahier, mit Magdalena Leiner, Zimmermanns-Tochter von Utting, k. Ldg. Landsberg. Joh. Georg Schmeckenbecher, Feldwebel im kgl. Linieninfanterie-Leibregimente dahier, mit Agnes Schallmaier, k. Hofheizerstochter von hier. Den 28.: Hr. Johann Baptist Schiller, Bürger und Hausbesitzer dahier, mit Gertraud Krouburger, Schneidermeisterstochter von Rohrbach, k. Ldg. Monheim. Konrad Schuller, Kutscher bei S. k. Hoheit Hrn. Herzog Max dahier, mit Anna Maria Burgmaier, b. Bierwirths-Tochter von hier. Anton Wüst, Schmiedwerkmeister bei der königl. Zeughaushauptdirektion dahier, mit M. Katharina Höfle, Palierstochter von Augsburg. Hr. Gustav Bäntsch, Bildhauer mit M. Aloisia Kreszenz Strobl, k. Rechnungskomissairstochter. Den 29.: Hr. Joh. Baptist Vollermann, b. Silberarbeiter, Wittwer, mit Katharina Hierl, b. Bierwirths-Tochter. Den 30.: Anton Darberger, Hausmeister in d. k. Porzellain-Manufaktur, Wittwer, mit Anna Distl, geb. Westermayer, Melberswittwe von Schrobenhausen.

Gestorbene.

Magdalena Friesenegger, Bäckers-Tochter, 35 J. a. Katharina Schiebeck, Taglöhners-Tochter, 29 J. a. Excellenz, Anna Maria Elisabetha Gräfin von Baumgarten, k. Generallieuts.-Gattin, 48 J.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 7. Februar 1840.

№. 38.

München. Am 12. d. wird Herr Streck im großen Saale des königl. Odeons einen Ball veranstalten, welcher für die heitern, lustigen Münchner sehr willkommen seyn dürfte, indem doch wieder einmal eine Redoute zum Vorschein kommt, wobei man sich gleichsam im bunten Gemische, maskirt und unmaskirt, wechselseitig im harmlosen Scherze necken kann, und man auch bei so einem großartigen Balle Gelegenheit findet, sich nach Herzenslust satt tanzen zu können. Um so gewisser steht zu erwarten, daß dieser Ball sehr besucht werden wird, da nur, wie man vernimmt, während der ganzen, langen Carneval dieser einzige großartige Ball in dem so schönen Saale statt finden werde. Eintritts-Karten hiezu sind, wie immer, in der königl. Hofmusikalien-Handlung bei Herrn Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben. Bemerkt wird jedoch, daß am Ball-Tag selbst, so wie an der Kasse die Preise erhöht werden.

— In der Nacht vom 30. auf den 31. Jänner erkrankte plötzlich der Kunstgärtnergehülfe zu Nymphenburg, Joseph Hemmerich von Würzburg, und starb am 31. früh 7 Uhr. Er hatte Gift genommen und an seiner Kleiderkastenthüre war ein Zettel angeheftet, worauf stand: „Letzter Wille. Meine Kleider und sonstige Habseligkeiten sollen durch den Maler Gäst in der Barerstrasse nach Würzburg geschickt werden. Jos. Hemmerich." Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

— Der letzte heftige Sturmwind hat in der Gemeinde-Hochwaldung von Wachtlfing, Ldg. Starnberg, bei 5 Tagwerk Fichtenwaldung verwüstet. Der Schaden beläuft sich auf 3—4000 fl. — Der Brand in Hof soll gelegt worden seyn.

Verschiedenes.

Stuttgart, am 25. Jänner. Der Sturmwind hat das auf der Ruine Aichelberg stehende, von den Boller Badegästen so häufig besuchte, Häuschen bis in die Nähe des Dorfes Aichelberg hinuntergeschleudert, ohne dort besondern Schaden angerichtet zu haben. Im Schwarzwalde hat der Sturm unendlich viel Schaden gethan. An manchen Orten, wo der Wind volle Gewalt hatte, liegen auf 1 — 2 Morgen 50 und

Digitized by Google

noch mehr der schönsten und stärksten Baustämme theils abgebrochen, theils mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen, da.

Fulda, am 23. Jänner. Seit Jahren haben wir nicht einen so heftigen und anhaltenden Sturm erlebt, wie in diesen Tagen. Seine Kraft ergibt sich am besten durch nachstehendes Ereigniß: Ein Papiermacher-Geselle aus dem Nassauischen, Namens Welker, wurde, unweit der Stadt, von dem Sturme gepackt und, aller Anstrengung ungeachtet, in die von der Landstrasse etwa 20 Schritte entfernte Fulda getrieben. Bereits untergetaucht und im Ertrinken begriffen, wurde er noch in dem rechten Augenblicke von einem Schäfer gerettet, der aus der Ferne dem Unfalle zugesehen hatte. Die schnell ergriffenen Maßregeln stellten den Unglücklichen wieder her.

Oberwesel, am 22. Jänner. Gestern Abend verunglückten bei Hirzenach beim Ueberfahren über den Rhein drei Personen, nämlich der Schiffer und sein Sohn, beide aus Hirzenach, und ein Jude aus St. Goar. Der schwer beladene Kahn schlug auf der Mitte des Stromes, in Folge eines plötzlichen Windstoßes, um, und die Leute fanden in den reißenden Fluten ihren Tod.

Paris, am 31. Jänner. Der Marabut Tedschin hat seinen Feldzug gegen Abd-el-Kader eröffnet.

England. Am 13. M. zeigte sich zum ersten Male in diesem Winter der Schlittschuhläufer-Clubb auf dem Serpentine-River, einem Bassin im Hyde-Park. Herzog Carl v. Braunschweig, der sich ebenfalls auf das Eis begeben hatte, kam dem Ertrinken nahe. Als er dem nördlichen Ufer sich näherte, wo sein Wagen stand, brach das Eis und er sank unter. Einer der diensthuenden Männer jedoch eilte dem Herzoge zu Hülfe, zog ihn aus dem Wasser und brachte ihn an das feste Land.

London. Die Appanage des Prinzen Albert, dem künftigen Gemal der Königin Victoria, wurde durch das Parlament von 50,000 auf 30,000 Pf. St. reduzirt.

Petersburg. Im vorigen Jahre belief sich die Bevölkerung von St. Petersburg auf 476,386 Einwohner, darunter 338,512 männl. und 138,874 weibl. Im Jahre 1838 betrug die Zahl der Einwohner nur 469,720, so daß sie in Jahresfrist um 5666 gestiegen ist.

— Se. Maj. der Kaiser hat dem Adjunkten der Charkowschen Universität, Sfresnewskij, 4000 Rubel jährlich zu einer zweijährigen wissenschaftlichen Reise für die Kenntniß der slavischen Sprachen durch Oesterreich, die Türkei, Italien und Deutschland, bewilligt.

Constantinopel. Am 3. Jän. verfügte sich der junge Fürst von Serbien, Michael, mit zahlreichem Gefolge zur hohen Pforte, um den Ministerium für die ehrenvolle Aufnahme, welche er in der türkischen Hauptstadt gefunden, zu danken. Obgleich der Fürst kaum das 16te Jahr erreicht hat, so nimmt doch sein Aeußeres auf das Vortheilhafteste für ihn ein. Er scheint sehr gebildet und unterrichtet, und drückt sich sowohl im Deutschen als Französischen mit Leichtigkeit aus. Am 4. Jän. stattete der junge Fürst dem österreichischen Internuntius, Baron von Stürmer, und hierauf dem russ. Botschafter, Hrn. v. Butenieff, seinen Besuch ab.

„Die Kunst, aller Welt stets artig zu begegnen," von **Dr. Kümmel**, hat einem Setzer zu einer lustigen Rache Anlaß gegeben. Der Autor korrigirte sein Werk selbst. Einige derbe Druckfehler machten ihn jedoch sehr ergrimmt, und er schimpfte den

Digitized by Google

Setzer. Dieser schlich sich in die Druckerei, setzte für das K ein L am Anfange des Namens, und nun steht Dr. Lümmel auf allen Exemplaren des Buches, welches in Halberstadt bei Esche gedruckt ist.

Ein Lord tödtete im Rausche den Aufwärter eines Gasthofes. Erschreckt eilte der Wirth zu ihm und sagte: „Mylord, wissen Sie, daß sie meinen Kellner getödtet haben! Kaltblütig erwiederte der Lord:" Nun gut, setzen Sie ihn auf meine Rechnung."

Zur Zeit der französischen Revolution schickte ein Gastwirth seinen Hausknecht mit einem Zettel zu einem Landfleischhacker, um den Bedarf an Fleischwerk für den Abend zu kaufen. Bei der Linie angelangt, verlangte der Wachtoffizier den Passirschein, der Hausknecht, der von diesem nichts wußte, reichte ihm den Zettel, den er von seinem Herrn bekommen, hin. Der Offizier las: Ein Kalbskopf, Schweinsohren, eine Ochsenzunge und ein Rindsmaul. „Hm hm," sprach er bedächtig und gab ihm den Zettel mit den Worten zurück: Gehen Sie, Bürger, die Personenbeschreibung schildert Sie als gar nicht verdächtig.

Der sogenannte Mädchenthurm bei Constantinopel.

(Schluß.)

Eine andere Sage berichtet: Im 8. Jahrhundert war in Arabien ein Ritter, durch sein Geschlecht, seine edlen Eigenschaften und kühnen Waffenthaten so berühmt, daß er vorzugsweise Cid (Herr) und der Kampfheld genannt wurde, gleich dem großen Cid in Spanien, der 300 Jahre nach ihm lebte. Er durchzog den ganzen Orient und vollbrachte die rühmlichsten Abentheuer, weßhalb er von allen Dichtern besungen und von allem Volke gelobt ward. So kam der Ritter endlich an den Bosphorus, und auch diese Gestade wurden Zeugen seines Heldenmuthes. Hier aber sah er die reizende Tochter eines Griechischen Herrschers, der ihn gastlich auf seinem Schlosse empfangen hatte, und ward in Liebe zu ihr entbrannt. Doch trübe Wolken des Schicksals umdunkelten plötzlich die Sonne ihrer Liebe und Hoffnung. Ein Wahrsager kam eines Tages zu dem Fürsten und rieth ihm, seine Tochter wohl zu behüten; denn es drohe ihr großes Unheil durch Schlangen. In höchster Angst ließ er sie sogleich nach dem Thurme bringen, der hier schon auf dem einsamen Geklipp in den Fluthen stand. Dieser wurde scharf bewacht, und die Prinzessin sollte da für immer ihren Aufenthalt nehmen, und nur von ihrer Bedienung umgeben seyn, damit sie ja vor dem ihr prophezeihten Unglück bewahrt werde. Auch ihrem Geliebten ward der Zugang versagt, obschon er sich erbot, sie gegen Schlangen und alles Feindliche zu schirmen. Er hätte sie mit Gewalt befreit, aber dessen weigerte sich die trostlose Jungfrau, weil sie ihren Vater nicht betrüben, und nicht seinen Zorn auf sich laden wollte.

So mußten die Liebenden einen günstigen Augenblick ihres Wiedervereins erharren, und trösteten sich unterdessen durch Taubenpost und Blumensprache. Bald trugen geflügelte Boten die Züge ihrer Hand hin und her; bald erhielten sie gegenseitig durch eine treue Dienerin, die man gewann, farbige Blumensträuße, worin sich auf sinnvolle Art die Gefühle ihrer Sehnsucht, Wünsche und Hoffnungen kund gaben. Endlich gelang es dem Ritter, auch die Thurmwache zu bestechen, und glücklich kam er unter Verkleidung zu dem Aufenthaltsort der schönen Prinzessin. Welche Freude des Wiedersehens! Huldigend überreichte er ihr einen Blumenkorb; aber so wie sie ihn annahm, schoß jach eine Schlange, die sich ungesehen darin verborgen hatte, hervor, und biß in

Digitized by Google

den blendend weißen Hals der Dame. Doch wie der Blitz schleuderte der Cid das Thier hinweg, sog schnell das Gift aus der Wunde, ohne daß es in seinen Körper drang, und so war der Spruch des Schicksals erfüllt, und zugleich die Geliebte vom Tod errettet. Als der Fürst diese Kunde vernahm, war er so hoch erfreut, daß er dem Ritter seine List, und Allen, die daran Theil hatten, gern verzieh. Das Leid war in seliger Wonne verwandelt, und bald wurde der glückliche Vermählungsbund zwischen dem Cid und der Prinzessin am Hofe gefeiert. Nach einer langen Reihe von Jahren, die sie froh und harmlos mit einander an den malerischen Ufern des Bosphorus hinlebten, fand der edle Kampfheld seinen Tod in einer Fehde mit den Byzantinern, wo ein Wurfgeschütz ihn traf. Aber des Braven ruhmvolles Gedächtniß wird noch in den spätesten Enkeln bewahrt. C. Geib.

Anzeigen.

Denkmünze
auf den
hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Cöln Freiherrn von
Droste Vischering.

Gravirt vom königl. Hofgraveur Neuß in Augsburg und zu haben von fein Silber zu 2 fl. 42 kr., von Bronze zu 1 fl. bei

Georg Sanktjohannser,
bürgerl. Silberarbeiter (Dienersgasse Nro. 5 in München.

Olympischer Circus
von
Ghelia et Tourniaire.
Samstag den 8. Febr. Nachm. 5 Uhr.
Außerordentliche Vorstellung in der höheren Reitkunst.

Von 19 Mitgliedern werden auf dem eigens dazu eingerichteten Theater ausgeführt:

Olympische Kampfspiele, herkulische Kraftübungen, athletische Kunstleistungen, akademische Stellungen und Gruppirungen. Die Einnahme dieser großen brillanten Vorstellung ist zum Beßten der mitwirkenden Gesellschaftsglieder. Alles wird aufgeboten werden, um dem hochverehrlichen Publikum einen eben so seltenen als angenehmen Kunstgenuß zu verschaffen.

Ein Königshund, weiblichen Geschlechtes mit schwarzem Rücken und weißem Bauche, der dem Rufe Norma folgt, ging dieser Tage verloren. D. Uebr.

(59.) Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame hier zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Goldener Hahn). Obermaier, Isidor, Bang. aus Augsburg. Seegmann, Kfm. aus Augsburg. (Schw. Adler). Lennertz, Kfm. aus Aachen. (Goldenes Kreuz). Busch, Verwalter aus Augsburg. Kentner, Comis aus Augsburg. Ritter von Brenner, k. k. Salinen- und Bezirks-Bad-Arzt von Ischel. (Traube.) Gurney, Rentier aus England. Jacob, erste Tänzerin d. kgl. franz. Akademie der Musik v. Paris. (Gold. Stern). v. Heede, Kfm. von Elberfeld. (Gold. Löwen). Riesl, Aktuar aus Burghausen.

Gestorbene.

Joh. Bapt. Heinrich, Soldat vom Inf.-Regmt. Kronprinz, 26 J. a. Cäcilia Schwenkmaier, Dienstmagd, 42 J. a. Afra Hörmann, Dienstmagd, 20 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 8. Februar **1840.**

Nr. 39.

München. S. Hoh. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder J. M. der regierenden Königin, wurde zum Brigadier der Kavallerie ernannt. — Der Gastgeber Rauch aus Haag tritt an die Stelle des verstorbenen Herrn v. Utzschneider in die Kammer und Hr. Trautner in den 2ten Ausschuß.

— Ein Beweis, wie Münchens Bürger Liebe und Achtung für Alles Edle, Gute und Große beseelt ist der innige Antheil, den sie an dem Verlust des nun dahin geschiedenen großmüthigen und rastlosen Beförderers der vaterländischen Industrie nehmen, und daß sie die folgende von Thierry entworfene biographische Skizze, besonders drucken und austheilen ließen.

Biographische Skizze

vom Hrn. geheimen Rath Joseph von Utzschneider, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone.

Am Grabe des edelsten Patrioten betrauert sein Vaterland den Verlust eines Mannes, dessen Leben in der Wagschale der Geschichte stets das Gleichgewicht erhalten, dessen Thätigkeit im raschen Fluge nach Vorwärts die innersten Nerven geistiger und materieller Entwicklung elektrisch erschütterte und dessen Ruhm der Geschichte angehört. — Es ist dieses der nun verlebte geheime Rath Joseph von Utzschneider. Unternehmend ohne Eigennutz, männlich entschlossen, wo es galt; edel ohne Prahlerei; unermüdlich raffinirend dem Wohl der Menschheit zum Frommen, umfaßte sein thätiger Geist zunächst die Kreise industrieller Erfindungen, Verbesserungen und Anwendungen, und in diesen Beziehungen ist er stets nur von eigener Kraft unterstützt seiner Zeit mächtig vorausgeeilt. Was der Edle durch die Errichtung seines optischen Institutes für die Wissenschaft gethan, ist in beiden Hemisphären bekannt; wie er in den verschiedenen öffentlichen und Privatverhältnissen seines reichen und langen Lebens die Fülle seiner Kenntnisse und Erfahrungen verwendet und wie ihn die Welt am Probiersteine seines Herzens geprüft — darüber herrscht eine gerechte Stimme; die dankbare Nachwelt aber wird seine Asche segnen. Joseph von Utzschneider war der Sohn eines Landmannes zu Rieden am Staffelsee und 1763 am 4. März geboren. Seine Mutter war eine Schwester des vormaligen Zahlmeisters der Herzogin Maria Anna von Bayern, und durch dessen Vermittelung erhielt derselbe seine Ausbildung, und 1783 die erste Anstellung als Professor

Digitized by Google

der Mathematik und Physik, so wie der Kameralwissenschaft im herzogl. Kadettencorps. Am 9. Jänner 1784 wurde er wirklicher Hofkammer-Rath mit Sitz und Stimme. Er hatte durch Verwicklungen in die Illuminatenfehde, ohne den Prinzipien der Illuminaten zu huldigen, den bayerischen Dienst verlassen wollen, wurde aber hievon durch die Herzogin Anna abgehalten. Im Jahr 1794 wurde er Haupt-Salzamts-Administrator von Berchtesgaden, nachdem in Folge seiner Unterhandlungen im Auftrage des Kurfürsten mit der gefürsteten Probstei daselbst, die Saline zu Frauenreit und Schellenberg vertragsmäßig an Bayern überlassen worden war. In diese Periode fallen die großen Verbesserungen im Salzbergbau, Forstwesen und Sudwesen dieser Salinen, die wir seinem Nachdenken, seinen gründlichen Kenntnissen und seinem Scharfblick zu verdanken haben. Bei der Organisation der General-Landesdirektion wurde er am 23. April 1799 Direktor der Mauth- und Commerz-Deputation; den 8. Juni 1799 geheimer Referendär in Landschaftssachen, und den 10. Juni 1801 wurde er in Folge des Uebergangs der landwirthschaftlichen Angelegenheiten an das Ministerium des Auswärtigen in Ruhestand versetzt.

Im Jahre 1807 den 8. Februar trat er als General-Administrator der Salinen und als geheimer Referendär wieder in Activität. In dieser Eigenschaft veranlaßte und leitete er die Erbauung der Saline Rosenheim und die Anlage der Soolenleitung von Reichenhall, resp. Traunstein. Er hat auch die Staatsschulden-Tilgung- und die Steuerkataster-Commission gegründet. Zwei Anstalten, welche um ihrer Nützlichkeit willen seine bereits erworbenen Verdienste um viele vermehrten. Am 19. September 1814 trat Herr v. Utzschneider wieder aus dem unmittelbaren Staatsdienst, nachdem er früher den Titel und Rang eines königl. bayer. geheimen Rathes erhalten hatte, und das mit einer Pension von 6000 fl. — Auf diese Pension verzichtete er aber vom ersten Augenblicke an, indem er von dem Grundsatze ausging: „Nur Arbeit verdiene Lohn." Schon vor 1805 hatte er in München eine Leder-Manufaktur errichtet, welche später an Herrn Sebastian Streicher überging und noch fortblüht. Im Jahre 1801 begründete er mit dem längst verstorbenen Georg Reichenbach und Joseph Liebherr das weltberühmte optisch-mechanische Institut in Benedictbeuern, dessen unübertreffliche Instrumente die Zierden der ersten Sternwarten Europas sind. Reichenbach zog sich 1814 von der Gesellschaft zurück, dagegen blieb Fraunhofer als Theilnehmer der Gesellschaft, was er bereits 1809 geworden war, der dann auch vorzüglich die Glasschmelzarbeiten leitete, und die interessantesten und wichtigsten Entdeckungen machte. Leider ist der Verfertiger des Riesenrefractors für Dorpat schon 1826 gestorben. Dieses Institut besteht noch immer in seinem herrlichen Glanze, und der in demselben gebildete Herr Merz erhält dasselbe fort und fort in wachsender Vollkommenheit. Im Jahre 1815 errichtete Herr v. Utzschneider eine Tuchfabrike mit englischen Spinnmaschinen von Cockerill, die seit mehreren Jahren von Herrn Johann Laubmann betrieben wird. Von dem schönen Knorr'schen Bräuhause ist er der Erbauer und Gründer. In Giesing hat er die Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet, und in den letzten Jahren widmete er einen Theil seiner unermüdeten Thätigkeit in seinem Oekonomiegut Erching dem Ackerbau, der Viehzucht und dem Anbau von Runkelrüben. Er war der Erste in Bayern, welcher sich mit dem ganz neuen Industriezweige, der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben, und zwar mit Erfolg, beschäftigte. Im Jahre 1818 wurde er zum zweiten Bürgermeister von München gewählt. Seinen Gehalt als solcher vertheilte er bis zum letzten Heller an magistratische Bedienstete. Als er das sechzigste Jahr erreicht hatte, benutzte er aus gewissen Gründen das bestehende Gesetz, um seine Entlassung zu nehmen. Im Jahre 1827 wurde er Vorstand der neu errichteten polytechnischen Schule in München, und seit dem Bestehen

Digitized by Google

der Constitution wurde er bei jedem Landtage zum Mitglied der Kammer der Abgeordneten gewählt, wovon er eines der thätigsten Mitglieder war. Er erfüllte diesen Beruf mit außerordentlicher Thätigkeit, wie die gedruckten Referate von ihm nachweisen. Nur wenigen der Menschen ist gegönnt, die Anerkennung ihrer Verdienste von ihren Zeitgleichen zu erleben, oder bei ihrem Hintritte sich einer Theilnahme zu rühmen, die man „allgemein" nennen kann, wie sie sich am Grabe Utzschneiders aussprach; aber auch nur Wenige werden sich rühmen können, die Inspirationen ihres Geistes mit solcher Beständigkeit zum Erfolge geführt zu haben, wie er. Bereitwillig und empfänglich für alles Hohe und Gute; großmüthig im Beispiel, wie selten Einer, einfach, anspruchslos, edel und treu, stand der brave Mann als Seele im vielbewegten Räderwerke seines Lebens, und obschon im Alter vorgerückt, besaß sein Geist noch immer die Frische jugendlicher Schöpfungskraft.

— Der Regierungs-Direktor für Niederbayern, Kammer der Finanzen, Karl Joseph Hartmann ist in Landshut mit Tod abgegangen.

— Der jüngst von seiner Kunstreise nach Sachsen zurückgekehrte königl. bayerische Kapellmeister, Herr Chelard, hat seine Ernennung als großherzoglich weimarischer Hof-Kapellmeister, an Hummels Stelle erhalten, und wird bis Monat Juni nach Weimar abgehen, um seinen neuen Posten anzutreten.

— Es ist der Gendarmerie gelungen, einem der entwichenen Kriminal-Arrestanten des k. Ldg. Bruck habhaft zu werden. — In Tölz wurden in der Nacht v. 29. auf den 30. v. Mts. einem Privatmanne durch Einbruch 5500 fl. an Obligationen und baarem Gelde entwendet.

— Der Sturm, welcher am 21. v. M. in so vielen Gegenden Deutschlands große Verheerungen anrichtete, hat auch längst den englischen Küsten gewüthet und vielen Schiffen den Untergang gebracht. Das Meer war mit Trümmern bedeckt.

Nürnberg. Nach brieflichen Mittheilungen sind bei dem 1. Maskenballe im Theater dahier 32 fl. eingegangen; die Kosten betrugen 200 fl. Während des Balles wurden dem Theater-Direktor Bauer 500 fl. aus seinem Bureau gestohlen.

Ritter Schaumberg und die Müllerstochter.

In der Gegend von Asach, ohnweit dem Ufer der Donau, erblickt man noch die prachtvolle Ruine des alten Schlosses Schaumberg, welche sich auf einem schönen und lachenden Hügel erhebt. Die Grafen von Schaumberg gehörten im Mittelalter unter die mächtigsten Stände des Deutschen Reichs; denn ihre unmittelbare Herrschaft, welche mehrere Burgen und Dörfer, und fast das ganze Donauthal von Passau herab, enthielt, erstreckte sich von der Gränze Bayerns bis gegen die Stadt Linz, und auch noch tiefer im Lande hatten sie herrliche Besitzthümer. Wie furchtbar sich dieselben auch durch die Gewalt der Waffen gemacht, und wie sie sogar, bald im Bunde mit Andern, bald allein, angesehene Fürsten befehdet, ist in den Schilderungen eines Reisebuchs erwähnt. Aber sie erschöpften sich am Ende durch Aufwand und Schenkungen, verloren ihre Reichsunmittelbarkeit, und wurden Oestreichische Vasallen. Ihr Stamm erlosch im J. 1559.

Den Namen: Der Schaumberger, hatte zuerst um das Jahr 1161 Wilhelm, Sohn des Grafen Wernhard von Julbach und Abkömmling eines der 32 Söhne Babo's von Abensberg, von jener stattlichen Burg angenommen. Auch eine rührende Sage romantischer Vorzeit verwebt sich in die Geschichte dieses Hauses. Ein Graf von Schaumberg (so meldet sie), der auf dieser Feste saß, bewährte sich stets rühmlich bei

Digitized by Google

Heerzügen, wie im Kampfe des Turniers, und selten trat ihm ein anderer Ritter entgegen, der nicht aus dem Sattel geworfen ward. Mit Stärke und Tapferkeit verband er einen edlen und menschenfreundlichen Sinn, und ward deßhalb von Freund und Feind gelobt.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

(68 c.)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden in der Dachauerstrasse Nro. 58, aus dem Rücklasse des Milchmanns Joseph Hauser, 30 Stück schöne Allgäuer-Kühe, ein Stier, einige Rinder, Ziegenböcke, 2 Stuttpferde und 2 Wägerln, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 6. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Kerchenfeld, Direktor.

v. Seifert.

(67 b.)

Uhren- und Uhrmacherwerkzeug-Versteigerung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Uhrmachers Sebastian Kranz gehörige Waarenlager nebst Werkzeugen, bestehend aus verschiedenen Gattungen Stock- und Hänguhren, einer Reguliruhr, goldenen Cylindern-, Repetir- und Damenuhren, wird am Mittwoch den 19ten Februar 1840 in der Windmachergasse Nr. 7. Parterre Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Am 3. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Kerchenfeld, Direktor.

Reber.

Olympischer Circus

von

Ghelia et Tourniaire.

Heute Samstag den 8. Febr. Nachm. 5 Uhr.

Außerordentliche Vorstellung in der höheren Reitkunst.

Von 19 Mitgliedern werden auf dem eigens dazu eingerichteten Theater ausgeführt:

Olympische Kampfspiele, herkulische Kraftübungen, athletische Kunstleistungen, akademische Stellungen und Gruppirungen. Die Einnahme dieser großen brillanten Vorstellung ist zum Beßten der mitwirkenden Gesellschaftsglieder. Alles wird aufgeboten werden, um dem hochverehrlichen Publikum einen eben so seltenen als angenehmen Kunstgenuß zu verschaffen.

(63 c.) Am 12ten dieß, Redouten-Ball im großen Saale des k. Odeons. Billeten sind bei Herrn Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben. Am Balltag selbst jedoch werden die Preise erhöht.

(64 c.) Ein junges Mädchen, das vorzüglich in weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, auch etwas kochen kann, wünscht als Stubenmädchen oder sonst bei einer soliden Familie unterzukommen. D. Uebr.

(65 c.) Ein Mann, der schon länger als Hausknecht hier diente, auch mit Pferden gut umzugehen weiß, sucht einen Platz. D. Uebr.

(66 c.) Okens Naturgeschichte in 64 Heften, und 11 deren Lieferungen von Abbildungen und Kupfern ist billig zu verkaufen.

D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Hirsch). Ulrich, Kfm. aus Pforzheim. Pfähler, Gastwirth von Offenburg. (Gold. Kreuz.) Favero, Negotiant von Venedig. (Gold. Stern.) Frobenius, Kfm. von Kitzingen. (Gold. Sonne.) Rohrer, Pfarrer aus Holzen. (Stachusg.) Arends, k. Advokat aus Donauwörth. Heider, Kaufm. aus Landsberg.

Gestorbene.

7. Februar.

Anna Settele, Bothens-Frau, 36 J. a. — Barbara Sturm, Taglöhners-Tochter, 32 J. a. —

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten haben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 9. Februar 1840.

№. 40.

München. In der 6ten allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. Februar wurden die neu eintretenden Mitglieder, die Abgeordneten Götz, Jordan, Reudelhuber und Jochmüller beeidiget, die an das Direktorium gelangten Eingaben mitgetheilt, worauf der k. Minister des Innern den neuen Gesetzentwurf: „Die Abänderung des Tit. VII. §. 6 der Verf.-Urk. betr.," vortrug; und der Minist.-R. von Weigand brachte statt des Hrn. Minist. der Finanzen, einen Gesetz-Entwurf: „Die Abänderung der §§. 8 und 10 des Gesetzes v. 1. July 1834, Errichtung einer bayr. Hypoth.- und Wechselbank betr." zur Vorlage.

Nachtrag zu der biographischen Skizze

vom Hrn. geh. Rath v. Utzschneider.

Man vermag es kaum zu begreifen, wie er die Menge von Geschäften, denen er sich freiwillig und mit Hingebung unterzog, entsprechen konnte. Allein im härtesten Winter war er spätestens 5 Uhr Morgens an seinem Schreibtisch und wenn der Tag graute, machte er sich auf den Weg nach dem einen oder dem andern seiner Etablissemente. So viel wir wissen, hat er vor längeren Jahren ein Tagebuch über sich selbsten geführt; ob er es aber bis zu seinem Tode fortgesetzt hat, können wir nicht versichern. Sein ganzes Leben hindurch konnte sein reger Geist nicht müssig seyn. Der Tagesliteratur folgte er genau, so daß ihm keine neue Erfindung, oder ein bemerkenswerthes Ereigniß entging. Alle, welche in seinen Diensten waren, besoldete er gut; und wenn er Jemanden eine Wohlthat erwies, wollte er nicht, daß davon eine Erwähnung gemacht werde. Wir wollen noch einige Züge aus seinem Leben anführen.

Vor ungefähr 8 Jahren wiederfuhr einem Familienvater großes Unrecht, wovon Hr. v. Utzschneider Gelegenheit hatte sich zu überzeugen. Er ließ den niedergebeugten Mann rufen und sagte mit wenigen Worten zu demselben: „Sie können sechs Monate lang, alle Monate 50 fl. bei mir abholen, damit das Ihnen wiederfahrene Unrecht gut gemacht wird." Die Frau und Kinder dieses Familienvaters kannten den Wohlthäter kaum dem Namen nach. Einem kleinen 6jährigen Mädchen begegnete er vor mehreren Jahren, das bitterlich weinte. Er frug: „was fehlt dir Kind?" „Ich habe mein Halstuch verloren, und was wird meine Mutter sagen, die krank darniederliegt." Nachdem er erfahren, wem es angehöre, gab er ihm 2 Kronthaler und fügte

Digitized by Google

bei: „Geh nach Hause, gib das Geld deinen Eltern, du hast brave Eltern.“ An seinem Todestage begegnete uns um 9 Uhr früh ein alter Mann, der mit Thränen in den Augen frug: Wissen Sie schon das große Unglück? „Welches?“ „Der Hr. geh. Rath von Utzschneider ist todt; ihm verdanke ich meine kleine Pension, sonst müßte ich in meinen alten Tagen hungern.“ Hr. v. Utzschneider lebte so sehr in der Achtung der hiesigen Bürgerschaft, daß es sich diese zur größten Ehre rechnete, ihn zu Grabe zu tragen. Als ein Bürger den Vorschlag in der Gesellschaft des Bürgervereins dazu machte, waren im Augenblick 16 Bürger einig, es zu thun, und viele andere, die gleiche Ehre mit denselben theilen wollten, mußten zurücktreten. Sein Begräbniß war höchst feierlich; man sah dabei Männer vom höchsten Range, die k. Minister und Staatsräthe, eine Deputation der Reichsräthe, die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten mit ihrem Präsidenten, den Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten und eine große Zahl anderer Bürger, überhaupt folgte dem Sarge ein unübersehbarer Zug von Personen aus allen Ständen, selbst aus der Vorstadt Au, Haidhausen und Giesing hatten sich viele Menschen eingefunden und angeschlossen.

— Das Divertissement, welches am Freitag im k. Hoftheater gegeben wurde, fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus, besonders erhielt der pas de Trois, welchen Mad. Horschelt, Mad. Fries und Hr. Rozier tanzten, Beifall; und die Cachucha tanzte der kleine Horschelt, ein Knabe von sieben Jahren, so allerliebst, daß er den stürmischsten Applaus erhielt und den Tanz wiederholen mußte. Der kleine Tänzer zeichnete sich durch Präzision, Rundung und Leichtigkeit in seinen Bewegungen aus, die jede Erwartung übertraf.

— (Carneval im Jahre 1840.) Montag den 17. Febr. Zweiter Masken-Ball im k. Hoftheater. Dienstag den 25. Febr. Zweite maskirte Akademie im k. Odeon. Montag den 2. März. Nachmittags Jugend-Ball im k. Odeon; Abends dritter Masken-Ball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März. Vormittags Vorstellung im k. Hoftheater.

— Fräul. v. Faßmann, Opernsängerin bei dem k. Hoftheater in Berlin, wird sich mit einem k. preuß. Beamten vermählen, mit welchem sie bereits ehelich versprochen ist.

Verschiedenes.

Brüssel. In Verviers lebt noch ein ehemaliger Diener des Fürsten v. Lüttich, Dupont, ein geborner Lütticher, 103 Jahr alt. Er wohnt bei seiner Tochter, welche gegenwärtig 75 Jahr alt ist.

Paris. Ein Bücherfreund, Hr. Thilate, kaufte vor einigen Tagen bei einem Antiquar einen alten Virgil, und fand zwischen zusammengeklebten Blättern 3000 Fr. in Banknoten. Er ging sogleich zu dem Antiquar und ermittelte, daß der frühere Eigenthümer so arm gestorben sey, daß sein Sohn die Bücher habe verkaufen müssen, um seinen Vater dafür beerdigen zu können. Hr. T. machte sich sogleich auf den Weg und übergab dem Sohn eigenhändig seinen kostbaren Fund.

— In dem Gefängniß von Bourges ist eine Revolte wegen schlechter Lebensmittel ausgebrochen. Einer der Gefangenen, welcher an dem Lärm nicht Theil nehmen wollte, wurde von den Uebrigen umgebracht.

— Man hat berechnet, daß an jedem Tage wenigstens 10,000 Cigarren in Paris verraucht werden.

— Der Kriegsminister hat eine Preisbewerbung zu einer Militärgeschichte Frank-

Digitized by Google

reichs eröffnet, welche für die Regimentsſchulen beſtimmt ſeyn, und 2 Bände umfaſſen ſoll.

— Nach einem Schreiben aus Nizza, vom 11. Jän., iſt Paganini, trotz des letzten Urtheils in der Pariſer Caſinoſache, bei gutem Humor. Er ſpricht von einer neuen Violinſpiel-Methode, wodurch eine viel vollkommenere Intonation erreicht wird.

Ritter Schaumberg und die Müllerstochter.

(Schluß.)

Auch hatten dieſe Tugenden und ſein ſchönes männliches Anſehn ſchon manches weibliche Gemüth erregt, und manches holdſeelige Fräulein verbarg im Innern den zärtlichen Wunſch, daß er ſie als Braut heimführen möge. Aber nur kalt und unbefangen huldigte Schaumberg den Damen des Landes; denn ſein Herz glühte für Eine, die von geringem Stande, jedoch reizender und liebenswürdiger war, als alle, die auf Schlöſſern wohnten.

Tief im einſamen, buſchreichen Thale, das ſich, von einem murmelnden Wieſenbache durchfloſſen, ohnweit der Burg hinzieht, ſtand die Mühle eines redlichen Mannes, der eine ſchöne und ſittſame Tochter beſaß. Der Ritter, welcher manchmal dieſes Weges ritt, ſah die liebliche Jungfrau, wenn ſie auf den grünen Matten ihr Tuch bleichte oder ſich an dem Ufer einen Strauß von Violen und Maaslieben band, wechſelte dann auch einige Worte mit ihr, und die ſchüchterne Anmuth des Mädchens weckte bald in ihm die feurigſte Liebe. Halb ahnend, daß auch ſie den ſchönen, freundlichen Burgherrn jedesmal gern herankommen ſah, kehrte er doch — um der böſen Urtheile der Welt Willen — nie in dem Hauſe ein, und hielt noch das Bekenntniß ſeiner Gefühle zurück. Aber er war beobachtet durch eine feindſelige Macht, die bald unſichtbar im nahen Haine ſeinen Ritt belauſchte, bald als Nebeldunſt über die Wieſe hinzog, oder als Feuerflämmchen im Haidekraut brannte. Dies war eine böſe Fee, welche, von Oſten kommend, in einer entlegenen Grotte dieſes Gebirges ihre Wohnung aufſchlug. Sie hatte ſchon in manchen Ländern durch ihre Zauberkünſte Schaden angerichtet, und war beſonders allen Liebenden Gram, weil ein braver Ritter von Trapezunt ihre Glut verſchmäht und eine andere Dame erwählt hatte, wo denn Beide von ihr in's Verderben geſtürzt wurden. Voll ſchwarzen Neides hatte ſie bemerkt, daß Schaumberg und die reizende Müllerin einander liebten, und beſchloß, auch dieſen aufkeimenden Bund zu zernichten. Einſt ſaß der Ritter in düſterer Nacht am Fenſter ſeiner Burg, traurig und ſchlaflos; denn er fühlte eine unbezwingliche Sehnſucht nach der Geliebten. Der Sturm ſauſ'te in dem hohen Wald, und der von Regen angeſchwollene Bach durchrauſchte das Thal und lauter herauf tönte ſein Brauſen über die Räder der Mühle, in der man noch einige Lichter ſchimmern ſah. „Dort wacht vielleicht auch ſie (ſprach er bei ſich ſelbſt), und denkt meiner ſo zärtlich, wie ich ihrer denke. Nein! ich widerſtehe nicht länger dem Drange meines Herzens; eile ſogleich zu ihr, erkläre meine Liebe, und verlange ſie zur Gattin. Wohl iſt ſie die Tochter eines Landmannes, aber meines Ruhms und Adels werth. Folge dem Beiſpiel einiger edlen Ritter aus grauer Zeit, deren Stern uns auf der Heldenbahn vorleuchtet!“ Er befahl, ſeinen Hengſt zu ſatteln, und ritt, ohne einen Knappen mitzunehmen, das Thal hinab. Da wälzte ſich plötzlich aus den dunkeln Eichenbüſchen eine feurige Geſtalt heran, und hemmte ſeinen Weg.

Es war ein gräßlicher Lindwurm, in welchen ſich die böſe Zauberin verwandelt hatte. Kühn legte der Ritter ſeine Lanze ein, und ſprengte auf ihn los. Aber von den Flammen, die des Unthiers Schlund ihm entgegen hauchte, wurde ſein Roß ſcheu; er

Digitized by Google

bäumte, überschlug sich, und stürzte mit dem Ritter über die Felsenwand in den Abgrund. Zerschmettert lag der Edle mit seinem treuen Hengst im Bache, und als der Morgen, wie trauernd im falben Gewand an den Bergen emporstieg, waren Beide herabgeschwemmt zur Mühle vor das Fensterchen der liebenden Jungfrau. Sie zerfloß in Thränen, und umpflanzte das Grab des unglücklichen Ritters mit Rosen und Vergißmeinnicht. „Nur Gott und Dir gehör' ich an!" So sprach sie seufzend, lebte forthin still und einsam, und ward nie die Gattin eines andern Mannes. Noch verkündet eine Säule, die an dem Pfade steht, der sich den Hügel hinab zum Bache des Thales windet, dem Wanderer die traurige Geschichte. C. Geib.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9ten Februar: „Oberon" romantische Oper mit Ballet von C. M. v. Weber.

(66 b.)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden in der Dachauerstrasse Nro. 38, aus dem Rücklasse des Milchmanns Joseph Hauser, 30 Stück schöne Allgäuer-Kühe, ein Stier, einige Rinder, Ziegenböcke, 2 Stuttpferde und 2 Wägerln, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 6. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor.

v. Seifert.

(67 b.)

Uhren- und Uhrmacherwerkzeug-Versteigerung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Uhrmachers Sebastian Kranz gehörige Waarenlager nebst Werkzeugen, bestehend aus verschiedenen Gattungen Stock- und Hänguhren, einer Reguliruhr, goldenen Cylindern-, Repetir- und Damenuhren, wird am Mittwoch den 19ten Februar 1840 in der Windmachergasse Nr. 7. Parterre Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Am 3. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor.

Reber.

(63 b.) Am 12ten dieß, Redouten-Ball im großen Saale des k. Odeons. Billeten sind bei Herrn Falter und Sohn, in den Saal zu 56 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben. Am Ballag selbst jedoch werden die Preise erhöht.

(64 b.) Ein junges Mädchen, das vorzüglich in weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, auch etwas kochen kann, wünscht als Stubenmädchen oder sonst bei einer soliden Familie unterzukommen. D. Uebr.

(65 b.) Ein Mann, der schon länger als Hausknecht hier diente, auch mit Pferden gut umzugehen weiß, sucht einen Platz. D. Uebr.

(66 b.) Okens Naturgeschichte in 64 Heften, und 11 deren Lieferungen von Abbildungen und Kupfern ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Hirsch). Groß, Kfm. von Weßerling. Heinecken, Schiffsmiller aus Bremen. (Schw. Adler.) Gramlich, Kfm. von Mannheim. (Gold. Stern.) Huber, Kaufm. aus Haag. Schlupper, Kaufm. aus Nürnberg. Oertl, Kaufmann aus Lörrach. Diepel, Kfm. aus Erlangen. Barrot, Kfm. von Waldsassen. (Gold. Sonne.) Bauschinger, Baumeister aus Landshut. Keller, Revierförster von Andorf. (Stachusg.) Meuschl, Weinhändler aus Buchbrunn.

Gestorbene.

8. Februar.

Anton Windschigl, ehemaliger Kapplerbräu, 71 J. a. Theresia Friedl, Pfründtnerin, 73 J. a. Anna Hirschauer, Sattlers-Tochter v. Dachau, 20 J. a. Anna Maria Sergel, Taglöhners-Frau, 65 J. a. Katharina Hölzl, Mautbeamtens-Tochter, 62 J. a. Karolina Scharf, Putzarbeiters-Tochter, 11 J. a. —

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 10. Februar 1840.

№. 41.

München. Se. Maj. der König haben die Erwerbung der Freiherrlich von Holzschuher'schen Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse Harlach, im Landgerichts- und Rentamtsbezirke Hilpoltstein, allergnädigst zu genehmigen geruht, und es ist hiernach das genannte Patrimonialgericht aufgelöst, und dem Königl. Landgerichte Hilpoltstein einverleibt worden.

— Am 5. d. M. starb in Regensburg der Senior der Aerzte in Bayern, vielleicht des gesammten Deutschlands — Hr. Elias Theodor von Heßling, Med. Dr. Ritter des Civil-Verd.-Ordens der bayerischen Krone, fürstl. Thurn und Taxischer geheimer Rath und Leibarzt ꝛc. ꝛc. in dem hohen Alter von 96 Jahren. Er genoß des seltenen Looses, bis zum späten Abende seines Lebens, sich ungeschwächter Geisteskraft zu erfreuen.

Verschiedenes.

In Metz überfiel ein Wirbelwind eine, aus der Kirche heimkehrende, fromme Bruderschaft, und führte mehrere Menschen über 80 Fuß weit mit hinweg, wobei ein alter Mann von 80 Jahren sehr zu Schaden kam und ein Mädchen zwei Rippen brach.

Brüssel, am 1. Febr. Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha traf heute Nachmittags hier ein, und wurde mit dem einem gekrönten Haupte gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. S. K. H. begleiten sein Vater, der regierende Herzog von Sachsen-Coburg, und sein Prinz Ernst, nebst einem zahlreichen Gefolge, worunter Lord Torrington und Oberst Grey.

London. Berichte von dem Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 4. Dez. enthalten eine Unabhänglichkeits-Erklärung der ausgewanderten Boors in Port Natal, welche beschlossen haben, ihre Unterthänigkeit unter England aufzugeben und sich dem Eindringen von Fremden in ihr Gebiet zu widersetzen.

Kopenhagen. Se. Maj. der König hat Se. k. H. den Kronprinzen Friedrich Karl Christian zum General-Lieutenant ernannt. — Die Gerüchte von dem großen Privatvermögen des verstorbenen Königs haben sich durchaus unbegründet erwiesen. Man

Digitized by Google

hat nur etwa 4000 Bankthaler baar vorgefunden und hierauf beschränkt sich das ganze Privatvermögen des verstorbenen Herrschers.

St. Petersburg, am 25. Jän. Die Isaaks-Kathedrale, zu welcher im Jahre 1820 der Grund gelegt wurde, wird in dem laufenden Jahre von außen vollendet werden. Das Gebäude steht zwar der St. Peterskirche in Rom und der Paulskirche in London an Größe nach, erregt aber dennoch durch Ausdehnung und Schönheit der Formen Bewunderung und darf mit Recht eines der ersten Kunstwunder der neueren Zeit genannt werden. Auf jeden Fall übertrifft sie die genannten Gebäude an Reichthum des Materials.

Eine außerordentliche Heirath ist in der Kirche zu Whalley, in England, zwischen dem Schuhmacher Whalley und Miß J. Dewhurst gefeiert worden. Der Gatte mißt sechs Fuß Höhe und seine Frau 30 Zoll. Obschon die letztere bereits 20 Jahr alt ist, wiegt sie doch nur 30 Pfd.

Die Polizei in Paris hat eine Frau, Namens Maier, verhaftet, welche ihr Kind, ein Mädchen von 10 Jahren, in geheimen Gewahrsam hielt, und auf das Grausamste mißhandelte. Man fand das Kind nackt mit zusammengebundenen Armen und Beinen voller Wunden auf dem Boden liegen. Es wurde in ein Hospital gebracht, die unnatürliche Mutter aber der Staatsbehörde übergeben.

Zur letzten Industrieausstellung in Paris gab ein Engländer, Namens Bolton, eine gewöhnliche Nähnadel, die man nur auf seine Bitte aufnahm. Jedermann ging an der unscheinbaren Nadel vorüber, ohne sie zu beachten. Am Schlusse der Ausstellung zog endlich Bolton die Preisrichter zu seiner Nadel. Erst ließ er sie durch das Mikroscop untersuchen; und es war nicht die mindeste Ungleichheit auf ihrer Oberfläche zu entdecken. Dann nahm sie der Verfertiger und schraubte sie auseinander, da erschien eine andere von gleich ausgezeichneter Arbeit, und so kam vor den Augen der erstaunten Richter ein halbes Dutzend schöner Nadeln zum Vorschein, welche eine in der andern stack, — ein wahrhaftes Wunder der Kunst.

(Fund von Alterthümern in der Walachei.) Ein Steinhauer fand im Laufe dieses Jahres im Distrikte Bonzéo auf einem kleinen Berge unter einem Felsen mehrere Vasen und andere Gegenstände von massivem Gold, die zusammen über 40 Pfund wogen. Eine Vase von der Form und Größe eines tiefen Tellers ist im Innern mit mythologischen Figuren **en relief** bedeckt, die Außenseite aber glatt. Die Figuren stellen fast den ganzen Parnaß vor, der um eine kleine Statue gereiht ist, die in der Mitte der Vase auf einem Stuhle sitzt und ein Glas in der Hand hält. Ferner fand man zwei Vasen in Form von Suppenschüsseln, mit Krystall und dergl. geziert, längliche Urnen, zwei Vasen in Ibisgestalt, ein künstlich gearbeitetes Diadem mit zahlreichen Steinen besetzt, endlich zwei Halsringe, auf deren einem eine Inschrift sich befindet, deren Buchstaben etruskisch scheinen, die aber bis jetzt noch nicht entziffert wurden. Auf den andern Gegenständen ist keine Inschrift. Der Ort, wo alles dieß gefunden wurde, hat durchaus nichts Merkwürdiges, in dem Dorfe aber unten am Berge sieht man die Spuren einer Feste, welche die Sage den Tartaren zuschreibt. Der Finder hat unglücklicherweise den Einfall gehabt, alle diese Gefäße zu zerschlagen, um sie einschmelzen zu lassen, man ist aber dem letztern zuvorgekommen, und sucht ihnen jetzt ihre ursprüngliche Form wieder zu geben.

Am 25. Jänner fand ein Arbeiter mit Steinbrechen in einer Steingrube bei Wittislingen, Landgerichts Lauingen, ein menschliches Gerippe. Dasselbe war noch

Digitized by Google

ziemlich gut erhalten und von bedeutender Größe, wie die Knochen von ausnehmender Stärke, so daß dasselbe einem kräftigen Geschlecht anzugehören scheint. Man fand bei diesem Gerippe auch Geldmünzen mit der Jahreszahl 1593 und von schwedischem Gepräge.

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

„Mein Vater wohnte ohngefähr zwölf Jahre in einem kleinen Dorfe bei Prag, und arbeitete unter dem Schutz des Grafen von F . . . für die Tuchfabrike desselben. Dieser besondere Schutz war ihm nothwendig, weil er sonst als der einzige Mann protestantischer Religion schwerlich in dem Dorf geduldet worden wäre. Seine Arbeitsamkeit befriedigte mehr als die gewöhnlichen Bedürfnisse des häuslichen Lebens, und er galt für einen wohlhabenden Mann. Sein biederer Charackter setzte ihn in allgemeine Achtung: man vergaß ihm sogar den Ketzer, und in vielen Fällen wurde er von den katholischen Einwohnern als Schiedsrichter der streitenden Parthein gerufen.“ —

„So waren die Umstände meines Vaters: Jacob Fredi, aus dem sächsischen Erzgebirge zu Hause, als ein plötzlicher Stoß sein ganzes Glück erschütterte, und es völlig zertrümmerte. Ich, sein einziges Kind, war neun Jahre alt, als die fürchterlichsten Zeitumstände (1757) die ganze Gegend in Schrecken und Jammer begruben. Eine unzählbare Armee sammelte sich damals in unserer Nähe, und es war anfangs ein schönes Schauspiel für die neugierigen Landleute, wenn sie so viele Regimenter durchziehen sahen; — ach! aber bald fühlten sie das Beschwerliche einer solchen zahlreichen Nachbarschaft. — Es wurden unerschwingliche Abgaben an Lebensmitteln gefodert, und wenn diese nicht zur gesetzten Stunde eintrafen, so trieb man sie mit militärischer Schärfe herbei. Es war nicht genug, die ganze Gegend bis auf das letzte Korn geleert zu haben; es sollte noch mehr herbeigeschafft werden, zu einer Zeit, wo selbst der furchtsame Landmann kein Brod für den folgenden Tag wußte. Das Verfahren der commandirten Soldaten war oft über alle Begriffe hart. Wo sie kein Getreide mehr fanden, führten sie das Vieh aus den Ställen hinweg, oder raubten in den Häusern nach Gutdünken. Redliche Hausväter, die sich diesem Unfug widersetzten, wurden erschlagen; brave Hausmütter, die um die Schonung einer Lieblingskuh baten, grausam mißhandelt. Kurz, es war eine allgemeine Zerstörung, und eine gänzliche Auflösung aller bürgerlichen Rechte und Ordnung.“

„Der Gram, der Schrecken und die Angst rafften viele Bewohner unsers kleinen Dorfes hinweg. Auch meine Mutter wurde ein Opfer der Drangsale. Sie sank bei einem ähnlichen Auftritt leichenblaß in die Arme meines Vaters, der gern Alles vor seinen Augen hinwegtragen ließ, um nur seine treue Christine zu retten. Sie erholte sich wieder, aber leider nur auf wenige Stunden; ehe noch die Sonne des 5ten May's unterging, lag sie entseelt auf — einem geplünderten Bettschrank, denn die Grausamen hatten ihr für die letzten Augenblicke auch nicht ein Hauptkissen gelassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 8. Februar.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	16 fl. 20 kr.	15 fl. 44 kr.	15 fl. 1 kr.
Korn:	10 fl. 38 kr.	10 fl. 23 kr.	10 fl. 8 kr.
Gerste:	12 fl. 53 kr.	12 fl. 29 kr.	11 fl. 46 kr.
Haber:	5 fl. 21 kr.	5 fl. 9 kr.	4 fl. 56 kr.

Waitzen minder um 17 kr. Korn minder um 7 kr. Gerste minder um 18 kr.
Haber minder um 10 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zur Beachtung.

Der Einsender des Artikels im Münchner Tagblatt Nro. 38 Seite 162, die Einführung der breiten Radfelgen betreffend, hat wohl nicht bedacht, daß die Kosten zur Anschaffung solcher Räder nicht von jedem Oekonomen gedeckt werden können. Er hat ferner nicht bedacht, daß auf vielen kleinen Oekonomie-Gütern, besonders in der Gegend des Steigerwaldes, der ganze Anspann nur in einem Paar schwachen kleinen Ochsen besteht, die nicht im Stande sind, das Gewicht eines leeren Wagens mit breiten Felgen fort zu bringen, denn daß ein Wagen mit breiten Felgen viel mehr Gewicht hat, als ein Wagen mit schmalen Felgen, dieß wird wohl der Hr. Einsender jenes Artikels nicht in Abrede stellen können. Eben so wenig wie jeder Leisten in einem Schuh paßt, eben so wenig paßt das Gesetz für alle Gegenden. Wenn der Oekonom es vorzieht und für nützlich hält, sich breite Felgen an seine Räder machen zu lassen, so steht es ihm ja frei und Niemand hindert ihm daran, allein man muthe nur nicht jedem zu, sich solcher Räder zu bedienen, zumal wenn der Aufwand für ihn zu kostspielig und sie in Gegenden wohnen, wo mit breitfelgigen Rädern bei schwachem Anspann nicht fort zu kommen ist. Dieß wenige als Erwiederung von mehreren Abgeordneten aus Mittelfranken.

Für Porzellain-Maler.

Bei Unterzeichnetem sind weiße Porzellain-Köpfe angekommen, die sich zum Malen eignen, und werden das Dutzend zu 1 fl. 12 kr. abgegeben.

H. Reeb,
Theatiner-Strasse Nr. 15.

(63 b.) Am 12ten dieß, Redouten-Ball im großen Saale des k. Odeons. Billeten sind bei Herrn Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben. Am Balltag selbst jedoch werden die Preise erhöht.

Allen Verehrern und Freunden des Herrn Geheimen Rathes von Utzschneider, welche seit seinem höchstbedauerlichen Ableben — insbesondere bei der Beerdigung und dem Trauer-Gottesdienste die ehrende Anerkennung der hohen Verdienste und die schmerzliche Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste desselben auf eine eben so ausgezeichnete als erhebende Weise kund gegeben haben, erstattet hiemit die hinterlassene Familie des Verblichenen durch den Unterzeichneten ihren innigsten Dank.

München den 8ten Februar 1840.

Thom. Knorr,
Königl. General-Zoll-Administrator.

Lotto.

85. 3. 55. 64. 47.

Gestorbene:

Anna Mittel, Aktuars-Gattin, bei dem k. Central-Schul-Bücher-Verlag, 48 J. a. Franz Greif, ehemaliger Müller, 65 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 11. Februar 1840.

№. 42.

Ueber Musikdirektion.

Jeder ächte Kunstfreund muß wünschen, daß die Zeit nicht mehr ferne seyn möge, wo man auch in Deutschland darauf Bedacht nehme, wie es in Paris geschieht, die Orchester unsichtbar zu machen und das Publikum nur die Wirkungen der Gesammtmasse fühlen und hören zu lassen. Dem Wunsche ganz entgegen gefallen sich die meisten Direktoren in ihrer lächerlichen Gewohnheit und mit der unbezwingbaren Eitelkeit, bei Aufführung von Musiken an der Spitze der Gesammtmasse zu stehen, und durch allerlei widerliche Bewegungen mit Kopf, Händen und Füßen dem Publikum auf die verwerflichst-egoistische Weise zu sagen: „Seht, ich bin das Wunderthier, nach dessen Bewegung alle sich richten müssen." Da aber doch kein wahrer Kunstfreund gekommen ist, um eine Musik zu sehen, sondern nur um sie zu hören, so erscheint aus diesem Grunde schon das lächerliche Grimassiren vieler Musikdirektoren höchst tadelnswerth. Allein aus einem tiefern Grunde sollte der Direktor nicht, wie es allzuhäufig der Fall ist, jahraus jahrein die Musik betrachten, wie die altägyptischen Schwengelzieher während des musikalischen Getöses bei den Stieropferfesten. Denn durch die gewöhnliche Art und Weise, Musiker zu dirigiren, wird stets das ganze Orchester prostituirt, indem es den Schein hat, als ob die Musiker nicht tüchtig genug seyen und erst daher den mühsamen Bewegungen des sogenannten Direktors bedürften. — Dann aber geht der ganze Eindruck verloren von einer Musik, wenn man die Anstrengungen der Musiker oder des Dirigenten ersieht. Da aber eben sitzt das Hauptstück. Wenn der Musikdirektor glaubt, (und leider glauben es die meisten noch) seine größte Kunst bestehe in dem ängstlichen und hastigen Durchschneiden der Luft mit der Hand und dem Arm, oder dem lächerlichen Spiel mit der Battuta, so zeigt er eben, daß er über seinen Stand und seine Pflichten noch niemals nachdachte. Wahrlich, die Hand nach dem Takt bewegen kann ein Jeder; denn der Takt ist eine, den meisten Menschen angeborne Sache — aber ein Orchester so einzuüben, daß es selbst zur leitenden Hand und zu einem Körper werde, welcher seine Seele nicht außer, sondern in sich habe, — das ist die große Kunst und die große Bemühung, welche die meisten Musikdirektoren nicht kennen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wien. Se. k. H. der Erzherzog Carl hat dieser Tage einer in einer abgelegenen, offenen Straße an der Epilepsie zusammenstürzenden armen Frau selbst hülfreiche Hand geleistet, und sie mit seinem Sohne, dem Erzherzoge Albrecht, selbst in eine nahe Wachtstube getragen. Das vorübergehende Volk strömte schaarenweise zusammen und ließ den ergrauten Helden hoch leben. Erst nachdem der Erzherzog selbst die Kranke mit Wasser gelabt hatte, verließ er die Wachtstube, sie der ärztlichen Hülfe übergebend.

— Aus Treviso, in dem lombardisch-venetianischen Königreich, meldet man ein großes Unglück. In der Gemeinde Vidor hatten 36 Personen ein Fahrzeug bestiegen, um über die Piave zu setzen: in der Mitte des Stroms stieß der Kahn auf eine verborgene Klippe, schlug um und nur 11 Personen konnten sich durch Schwimmen retten oder durch andere Hülfe gerettet werden: alle übrige ertranken. Zwei Tage darauf erfolgte unter dem ergreifenden Wehklagen zahlreicher hinterlassenen Wittwen und Waisen die feierliche Bestattung von 24 der Unglücklichen, deren Leichen man bereits aufgefunden hatte.

Berlin, am 4. Febr. Es war der Grünspecht (**Picus viridis**), der, nach winterlicher Abwesenheit, von Neuem wieder, am Sonntag den 2. d., im heimathlichen Forst lustig auf und abgaukelnd, sich hören ließ; auch kündete die wilde Gans mit hellem Kajakruf ihre Rückkehr an. Ein starkes Irren des treibenden Instinkts ist nicht leicht zu fürchten.

Luzern, am 29. Jänner. Man spricht von einer durch einen Bauer entdeckten Verschwörung. Am Donnerstag sollte die Stadt durch Leute der benachbarten Gemeinden überrumpelt, die Behörden erneuert, und das tausendjährige Reich eingeführt werden. Man nennt mehrere Beamte, die Antheil an der Sache haben sollen; auch kannte, wie man behauptet, die Polizei schon lange die Fäden dieses Knäuels. Aus allen benachbarten Gemeinden, Meggen ausgenommen, sollen sich betheiligte Personen dabei befinden.

Haag. Unsere Armencolonien zählen gegenwärtig 8900 Seelen. Ein großer Theil der Bevölkerung wird jetzt durch verschiedene Fabriken beschäftigt, welche in lebhaftem Betrieb stehen.

Paris. Außer den vielen bisher schon getroffenen Sicherheits-Maßregeln für die Tuilerien hat jetzt noch ein Cavallerie-Detaschement von 50 Mann Befehl erhalten, sich immer bereit zu halten, dem Schloß zu Hülfe zu eilen.

— Am 1. Jänner besaß Frankreich 930 Dampfmaschinen von zusammen 14 Mill. 760 Pferdekraft. 719 davon waren im Inlande gearbeitet, und von 87 ist der Ursprung nicht nachgewiesen.

— Vor einigen Tagen ereignete sich in der Gue St. Jacques ein merkwürdiger Vorfall. Eine Wittwe Henricot, welche lange krank gelegen, war gestorben. Am folgenden Morgen war ein Funken von einer Kerze, welche am Fuß des Bettes brannte, auf die Leichendecke gefallen, und hatte diese, während niemand im Zimmer war, in Brand gesetzt. Plötzlich vernahm man durchdringendes Klagegeschrei, eilte herbei und fand den vermeinten Leichnam im Kampfe mit den Flammen. Die nur Scheintodte war durch den Brandschmerz zum neuen Leben erwacht, das Feuer wurde glücklich gelöscht und es ist Hoffnung vorhanden, die Frau ganz wieder herzustellen.

Algier. In der Provinz Constantine dehnt sich die Herrschaft der Franzosen immer mehr aus, findet wenigen Widerstand, und hat, wenn man den Versicherungen

Digitized by Google

der Correspondenten glauben darf, in Folge der Anhänglichkeit der meisten Stammhäuptlinge, die Umtriebe Abdul Kaders nicht zu fürchten. Unter den Scheikhs, welche sich neuerdings unterworfen haben, nennt man besonders Burnau, das Oberhaupt des Stammes der Monias, von welchem sich bei der zweiten Expedition gegen Constantine viele Männer mit unter den Vertheidigern der Stadt befanden. Burnau hat dreißig Söhne, von denen zwanzig erwachsene ihn stets in den Kampf begleiten.

Ein italienischer Bauer, der von einer blinden Mutter blind geboren worden war, ist vor kurzem von einem venetianischen Arzte glücklich operirt worden.

(Ein Jagd-Abenteuer.) Am 20. d. M. ging Simon Haberländer, Moosbauer und zugleich Gemeinde-Vorsteher der Ortschaft Gnigl nächst Salzburg, ein tüchtiger Schütze, auf die Geierjagd, und nahm seinen Buhu mit. Nicht lange, so kauerte das arme Thier sich ängstlich zusammen. Auf dem Gipfel einer hohen Eiche wiegte sich ein tüchtiger Steinadler zum Stoß. Auf den ersten Schuß des Bauern stürzte das Raubthier herab, und schon wollte der glückliche Jäger seine Beute näher besehen, als sich der Adler plötzlich aufrichtete und kampffertig seinem Mörder sich entgegenstellte. Nach rüstiger Gegenwehr des Schützen wollte das Thier laufend entfliehen; doch ein zweiter Schuß in den Kopf streckte es todt nieder. — Dieß Jagd-Abenteuer ist um so interessanter, als es sich in der Ebene, so nahe der Stadt ereignete. Wahrscheinlich haben die heftigen Stürme, welche uns seit einiger Zeit bald von Norden, bald von Süden heimsuchten, diesen fremden Gast aus Tyrol hergetrieben.

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Fortsetzung.)

— „O vortreffliche Mutter! meine Thränen können nie aufhören dich zu beweinen! Von deinen zarten Lippen flossen die ersten Worte, die wahre Religion und reine Moral in mein Herz pflanzten, und den Keim legten, der jetzt noch in seinen reifen Früchten mich beglückt! So fern von der grossen Welt, die oft klein ist, warest du so groß in der Kleinen! — Du hättest ein besseres Schicksal verdient! Aber hienieden versagt, mußtest du es dort suchen! —

„Diesen Abend war eine fürchterliche Pause in unserer Hütte. Mein Vater saß unten am Bettschrank auf dem Boden, und nur ein oft unterbrochenes tiefes Schluchzen war das einzige Merkmal, dar ich noch von seinem Leben empfing. Lang saß ich ihm gegenüber, bis mich endlich der Hunger trieb, nach dem leeren Brodkasten zu laufen, und mich mit dürren Krümmeln zu nähren. Dann kroch ich unter den Ofen. — So kindisch meine Empfindungen und Vorstellungen noch waren, so erinnere ich mich doch deutlich, daß nun, wo ich von allem mich verlassen fühlte, nachdem ich alles Bewegliche, was ehemals unser hieß, wegtragen gesehen, ich den festen Ofenstein für meine Welt und die Gränzen desselben für unverletzbare Gränzen dieser Welt hielt. Und so entschlummerte ich, — ach zum letztenmal! in meiner eigenen Welt."

„Ein fürchterliches Krachen jagte mich aus dem Schlaf und von meiner vermeinten Freystätte, ehe der Tag anfing zu grauen. Mein Vater kleppte noch an dem Boden. Ein zweiter, weit fürchterlicher Schlag brachte ihn zu sich selbst, und streckte dagegen mich betäubt an seiner Seite hin. Die Verwirrung und der Lärm auf der Strasse waren fürchterlich, und die Angst in unsern Hütten über alle Beschreibung. Ich versuchte es lange vergeblich wieder auf meine schwachen Beine zu kommen. Mein Vater rang die Hände, weinte, betete und alles was er zu unserer Sicherheit thun konnte, war, daß er die Fensterladen und jede Thüre sorgfältigst verriegelte. In dieser selbstgeschaffenen Finsterniß wuchs die nagende Ungewißheit

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

(66 b.)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden in der Dachauerstrasse Nro. 38, aus dem Rücklasse des Milchmanns Joseph Hauser, 30 Stück schöne Allgäuer-Kühe, ein Stier, einige Rinder, Ziegenböcke, 2 Stuttpferde und 2 Wägerln, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 6. Februar 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Kerchenfeld, Direktor.

v. Seifert.

(75.)

Oeffentlicher Anwesensverkauf.

In dem Debitwesen der Johann und Maria Streyʼschen Eheleute, wurde auf Andringen der Hypothekgläubiger der gerichtliche Verkauf des hypothecirten Gutes nach §. 64. des Hypothekengesetzes erkannt.

Die Bestandtheile genannten Anwesens sind:

1) An Gebäuden:
   a) ein Wohnhaus mit Stall für eine Kuh, dessen gerichtlich hergestellter Schätzungswerth beträgt 150 fl. — kr.
   b) ein hölzerner kleiner Stadel, der geschätzt wurde auf 50 fl.
2) an Grundstücken:
   a) die Wiese Kat.-Nr. 941—2 Tagw. 61 Dez. 156 fl. 36 kr.
   b) die Wiese Kat.-Nr. 879—Tagw. 68 Dez. 40 fl. — kr.
   c) die Wiese Kat.-Nr. 922 und 923 bei 2 Tagw. 54 Dez. 127 fl. — kr.

Summa . . 523 fl. 36 kr.

Zur Versteigerung dieses Anwesens in dem dießamtlichen Lokale ist Termin anberaumt auf

Dienstag den 17. März l. J. Vormittags 9 Uhr

wobei der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen wird.

Am 4. Febr. 1840.

Königl. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Die im Olympischen Circus gegebenen Pantomimen „Elisabeth Potocki, oder die Verbannten in Sibirien," dann der „Soldat im Quartier" sowie die „Zauberflöte" oder „Alles muß tanzen" gefielen. Allgemein vermißt man auf dem Zettel die nähere, zum besseren Verständniß dienende, Angabe der handelnden Personen und ein dem Zettel einzuverleibendes Programm. Demnächst wird die Pantomime aufgeführt werden, wobei der Stoff der Handlung aus der Mythologie entlehnt ist. Vulkan, Venus, Mars, Amor ꝛc. werden darin repräsentirt werden. — Auch „Napoleon" wird der Gegenstand einer nächstens zur Aufführung kommenden Pantomime seyn.

(73. c.)

Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen sucht einen Platz als Zimmermädchen oder Kellnerin in einem Gast-, Kaffee- oder Weinhaus und wird sich, wenn die resp. Adresse hierauf reflektirender Herrschaft bei der Expedition dieses Blattes abgegeben zu werden beliebt, anmelden.

Man wünscht ein Clavier von 6 Oktaven zu kaufen. D. Uebr.

(72.) Ein Mädchen, das sehr reinlich ist, sehr gut kochen kann und etwas Bildung besitzt, kann gleich in Dienst treten. D. Uebr.

(71. c.) Ein Distanz-Messer nebst Latte ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Handlungslehrer

Skutsch

wohnt Schäfflergasse Nr. 1 4/2 rückwärts.

(66 b.) Okens Naturgeschichte in 64 Heften, und 11 deren Lieferungen von Abbildungen und Kupfern ist billig zu verkaufen.

D. Uebr.

Für Porzellain-Maler.

Bei Unterzeichnetem sind weiße Porzellain-Köpfe angekommen, die sich zum Malen eignen, und werden das Dutzend zu 1 fl. 12 kr. abgegeben.

H. Reeb,

Theatiner-Strasse Nr. 15.

Gestorbene:

Anna Grasser, Säcklers-Tochter von Erding, 55 J. a. Friedrich Flohr, Taglöhners-Sohn, 19 J. a. Kath. Weschke, Zinngießers-Tochter aus Regensburg, 28 J. a. Adam Kolb, Taglöhners-Sohn von Füßen, 23 J. 9 M.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 12. Februar 1840.

№. 43.

München. Die vom Kunstverein angekauften 107 Bilder, meist landschaftliche und Genregemälde sind in dem Lokale desselben zur Ansicht aufgestellt. Sie sind zum Theil von vorzüglichem Werthe. Die Verloosung beginnt am Stiftungstage des Vereins, am 16. d. Nachmittags 4 Uhr.

— Der am 2. d. M. in der Isar zwischen Föhring und Ismanning gefundene Leichnam war der Maurer Stephan Denk von Giesing.

— In der k. Erzgießerei herrscht jetzt wieder reges Leben. Dieser Tage besuchte Ihre Majestät die Königin Wittwe die dortigen Kunsthallen. Von den vergoldeten Erzfiguren der Wittelsbacher sind bis jetzt schon sieben fertig. Oft bis in die späte Nacht hinein wird an den 64 Gedenktafeln gearbeitet, welche bis Ende März fertig seyn sollen, um in die Walhalla gebracht zu werden. Bereits hat man auch die Modellirung der großen Statue der Bavaria begonnen, welche 54 Schuh hoch wird. Diese Modellirung wird in drei Körpers-Abtheilungen vollzogen, und dürfte mit der Guß- und Ciselier-Arbeit ungefähr fünf Jahre erfordern.

— Der Herr Erzbischof Frhr. v. Gebsattel hat dieser Tage dem hiesigen v. Kurz'schen technischen Erziehungs- und Unterrichts-Institut für arme krippelhafte Kinder ein Geschenk von 6000 fl. gemacht.

Verschiedenes.

Wien. Die Vorstädte von Brünn wurden am 21. Abends bei Gelegenheit des Eisganges der Schwarzuwa unter Wasser gesetzt. Um Mitternacht war das ganze Terrain überflutet, das Wasser stand 3 bis 4 Fuß hoch in den Häusern und ein fürchterlicher Sturm, welcher die Wogen wie im Meere peitschte, machte das Ereigniß noch schrecklicher. Es sind 27 Wohnungen unbrauchbar geworden, glücklicher Weise aber ist kein Mensch verunglückt.

— In Silistra dauert die Pest noch, so wie in den Distrikten von Türsukani und Rasgrad, fort, und ist eher im Zu- als Abnehmen.

— Am 4. d. M. starb in Wien der k. k. Geheime Rath Erbobergespann des Presburger Comitats, und Erbhauptmann des Presburger Schlosses, Ferdinand, Graf Pálffy von Erdöd.

Digitized by Google

Dresden. Die Ständekammer hat für den Theaterbau die Summe von 260,000 Thlr. bewilliget.

Cassel. Das Edikt v. 23. Okt. 1834 ist aufgehoben worden, und die Standesherren in Kurhessen haben wieder die Befugnisse erhalten, die Gemeindevorsteher zu bestellen, und die Bürger-Nachbar- und Beisassen-Rechte zu ertheilen.

Berlin. Hr. Haußner, Küchenmeister des Prinzen Albrecht, hat einen Versuch gemacht, die ägyptischen Brutöfen einzuführen. Mit Hülfe eines Wasserofens bei konstanter Wärme von 30° Reaumer, gelang es ihm in 19 bis 21 Tagen aus Hühnereier Junge zu ziehen. — Die Feier des Buchdruckerfestes, darf m ganzen Königreiche Preußen nicht gehalten werden.

Aachen. Der Befehl ist am 4. d. M in Aachen eingegangen, Hr. Bischof Laurent von da wegzuweisen. Bis jetzt hatte er sich nicht als Bischof gerirt.

Paris. Das Univers erzählt, daß Hadschuten bei einem feindlichen Ueberfall von Sidi Ferruch, wobei sie Alles zerstörten, doch das Bildniß des Bischofs von Algier, aus Achtung vor demselben, unberührt ließen.

— Am 25. wurde bei einem Sturmgewitter, welches das ganze südwestliche Frankreich durchzog, der Telegraph in Gradignan bei Bordeaux vom Blitz getroffen, wobei einem Ingenier der Stuhl unter dem Leibe zerschmettert wurde, ohne daß ihm selbst ein Leides geschah.

— Bei Villefranche, im Rhone-Departement, hat man einen großen Fund von römischen Alterthümern (darunter allein 34 Vasen) gemacht.

— Ein Prozeß gegen 51 Diebe, welche seit einigen Jahren in Paris ihr Handwerk trieben, und in einer Art von Association lebten, wird gegenwärtig vor Gericht verhandelt. Den Gerichtssaal füllen größtentheils diese Diebe, dann Hehler und Hehlerinen, darunter in Hüten mit Federbüschen, und eine Menge Zeugen. Unter den letztern sind Individuen, welche, zur Galere, verurtheilt man kommen lassen mußte, weil unter den Angeklagten sich Individuen befinden, die im Lasten verwittert, ihre Eisenstrafe ausgestanden haben, und die vorkommenden Fälle von Einbruch, Diebereien u. dgl. in verschiedenem Zusammenhang von früheren Verbrechen sind. Dieser Prozeß macht viel Aufsehen.

Neapel. Die Regierung beabsichtigt die Marine in einen achtbaren Zustand zu setzen, und die Flotte soll auf 12 Linienschiffe, 15 Fregatten und 10 Carvetten und Briggs gebracht werden, was mit Thätigkeit betrieben wird.

Petersburg. Im vorigen Jahre wurden hier 10,035 Kinder geboren, während 8312 Menschen starben. (Unter den Todesfällen befanden sich 6 durch Mord und 34 durch Selbstmord.)

New-York. Das von hier nach Stanington abgegangene Dampfboot-Lexington wurde am 15. Jänner im Long-Island-Sund ein Raub der Flammen. Es hatten 99 Personen, darunter 70 Reisende und eine Ladung Baumwolle an Bord. So viel man weiß, kamen alle um, außer Capitain Hilliar, einer der Reisenden, einem Ingenier und einem Heizer. Auch der Capitain des Schiffes kam um.

Bei Carrara, im Florentinischen bei Saravezza, am **Monte altissimo**, wo ergibige Marmorbrüche sind, ist ein Block von 800 Cubikfuß vortrefflicher Statuen-Marmor herunter gekommen: dem nachgehend hat man den alten Bruch, woraus Mich. Angelo seinen Marmor bezog, wieder aufgefunden, namentlich die zur Capelle S. Lorenzo in Florenz, worin sich noch eine Säule, dahin gehörig, vorfand. Im Bruche ist die Inschrift eingehauen: **Questa cava si incominicio 1520.**

Digitized by Google

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Fortsetzung.)

unseres Schicksales mit jeder Sekunde. Weder die Ursache, noch die Natur der Erscheinung, die uns ängstete, noch ihre Folgen, waren uns bekannt. Daß die Preußen ein verschanztes Piquet in unserm Dorfe angegriffen und nach dem hartnäckigsten Widerstand aufgehoben hatten, das erfuhren wir erst, da der Auftritt schon vorbei war, und ein weit schrecklicheres Unglück uns auf die Strasse trieb."

„Das schmetternde Getös hatte aufgehört und der Lärm schien sich nach und nach zu vermindern. Wir wagten es wieder, freyer zu athmen, als heftig an unsers Fensterladen gepocht wurde. Der Name meines Vaters wurde von einer heulenden Stimme gerufen, die wir gleich für die Stimme eines Nachbars erkannten. „Ach! um der heiligen Mutter Gottes willen! Meister Jacob! was treibt Ihr, wo seyd Ihr! Euer Haus steht ja in lichten Flammen." —

„Wer mag sich den Eindruck dieser fürchterlichen Worte vorstellen? Ein dicker schwarzer Rauch kam uns in die geöffnete Stube entgegen und hatte sich schon so dicht in den Oehrn gezogen, daß es meinem Vater fast unmöglich war, die Riegel und Schlösser der Hausthür zu finden. Er warf mich auf die Strasse und stürzte sich wieder, wie ein Verzweifelnder, in die heiße Rauchwolke zurück. Alle Umstehende riefen ihm zu, daß er sich nicht mehr hineinwagen könne, aber er hörte sie nicht. Zwei beherzte Männer rannten ihm nach. Sie fanden ihn über die Leiche meiner Mutter ausgestreckt, wie er sich kraftlos bemühte, sie aufzuheben. Mit Gewalt rissen sie ihn hinweg, und kaum brachten sie ihn halb sinnlos heraus, so stürzte das Dachwerk zusammen, und wenige Augenblicke darauf war der theure Leichnam in brennenden Schutt vergraben."

„Bis hieher und auch in der Folge hat das Außerordentliche der Auftritte, bei der damaligen gänzlichen Unbefangenheit meines Vorstellungs-Vermögens, sich so tief in mein Gedächtniß geprägt, daß jetzt noch, nach einem grossen Zeitraum, alles so eng aneinander gereiht und so lebendig vor meinen Augen steht, als ob jede Bewegung der handelnden Personen, jede, auch die kleinste Veränderung der Scene wirklich noch vorginge. — Nun aber folgt eine kleine Lücke, von welcher ich keine Rechenschaft geben kann. — Wie mein Vater und ich auf den Wiesgrund vor dem Dorfe gekommen sind, das weiß ich nicht. Ich sah mich plötzlich unter den Händen fürchterlicher, bärtiger Männer, und meinen Vater von den Einwohnern des Dorfes umringt, die, ihrer eigenen Dürftigkeit ohngeachtet, alles anboten, was sie zu seiner Beruhigung noch anbieten konnten."

„Meine Furcht verschwand, da die Männer so freundlich mit mir thaten. Sie waren Sieger im Dorfe, und doch so traulich und liebreich, daß ich das häßliche Bild von unsern Feinden nirgends anpassen konnte. Sie theilten ihr Brod und ihren Trank mit mir, und nöthigten meinen Vater, die gleiche Wohlthat anzunehmen."

„Wohlthat war dies Betragen der Soldaten sowohl wegen der guten Absicht der Geber, als für unser Bedürfniß, — wenn es gleich zweifelhaft ist, ob ich sie im Zusammenhang mit den daraus entsprungenen Folgen noch so nennen darf; denn kaum fühlte sich mein Vater gestärkt, so entsagte er jeder anderen Hülfe. An die Rückkehr ins Dorf war nicht mehr zu gedenken. Er raffte sich auf, schüttelte seinen Bekannten und den braven Soldaten die Hände, zerrann fast in Thränen und faßte mich an dem Arm: komm Carl, wir gehen nach Sachsen!" —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

(75.)

Oeffentlicher Anwesensverkauf.

In dem Debitwesen der Johann und Maria Streyʼschen Eheleute, wurde auf Anoringen der Hypothekgläubiger der gerichtliche Verkauf des hypothecirten Gutes nach §. 64. des Hypothekengesetzes erkannt.

Die Bestandtheile genannten Anwesens sind:

1) An Gebäuden:
   a) ein Wohnhaus mit Stall für eine Kuh, dessen gerichtlich hergestellter Schätzungswerth beträgt 150 fl. — kr.
   b) ein hölzerner kleiner Stadel, der geschätzt wurde auf 50 fl.
2) an Grundstücken:
   a) die Wiese Kat.-Nr. 941—2 Tagw. 61 Dez. 156 fl. 36 kr.
   b) die Wiese Kat.-Nr. 879—Tagw. 68 Dez. 40 fl. — kr.
   c) die Wiese Kat.-Nr. 922 und 923 bei 2 Tagw. 54 Dez. 127 fl. — kr.

Summa . . 523 fl. 36 kr.

Zur Versteigerung dieses Anwesens in dem dießamtlichen Lokale ist Termin anberaumt auf

Dienstag den 17. März l. J. Vormittags 9 Uhr,

wobei der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen wird.

Am 4. Febr. 1840.

Königl. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

(77. b.)

Versteigerung.

Freitag den 14. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr bis 5 Uhr werden in der Lerchenstrasse Nr. 2 2St. Kanapee, Sessel, Tisch und Kommode von Kirschbaumholz, dann Betten und mehrere Dutzend Zinnteller und Maßkrüge, eine große Schallenwage u. s. a. an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemaier,
Stadtgerichts-Schätzer.

(73. c.)

Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen sucht einen Platz als Zimmermädchen oder Kellnerin in einem Gast-, Kaffee- oder Weinhaus und wird sich, wenn die resp. Adresse hierauf reflektirender Herrschaft bei der Expedition dieses Blattes abgegeben zu werden beliebt, anmelden.

Man wünscht ein Clavier von 6 Oktaven zu kaufen. D. Uebr.

(72.) Ein Mädchen, das sehr reinlich ist, sehr gut kochen kann und etwas Bildung besitzt, kann gleich in Dienst treten. D. Uebr.

(71. c.) Ein Distanz-Messer nebst Latte ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Handlungslehrer

Skutsch

wohnt Schäfflergasse Nr. 1412 rückwärts.

(66 b.) Okens Naturgeschichte in 64 Heften, und 11 deren Lieferungen von Abbildungen und Kupfern ist billig zu verkaufen.
D. Uebr.

(65 b.) Ein Mann, der schon länger als Hausknecht hier diente, auch mit Pferden gut umzugehen weiß, sucht einen Platz. D. Uebr.

(63 b.) Am 12ten dieß, Redouten-Ball im großen Saale des k. Odeons. Billeten sind bei Herrn Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben. Am Balltag selbst jedoch werden die Preise erhöht.

(64 b.) Ein junges Mädchen, das vorzüglich in weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, auch etwas kochen kann, wünscht als Stubenmädchen oder sonst bei einer soliden Familie unterzukommen. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Fürst, Kfm. aus Stuttgart. Pollack, Kfm. aus Frankfurt. (G. Adler.) Waydelin, Kfm. aus Hückeswagen. Marymer, Naturalist aus Paris. Steigerwald, Glasfabrt. aus Theresienthal. (G. Krenz.) Ermen, Kfm. aus Manchester. Baym, Kfm. aus Frkfrt. (G. Stern.) Kaill, Kfm. aus Bayreuth.

Gestorbene:

Hr. Joh. Obermaier, k. pens. Auditoriats-Aktuar, 34 J. d. Agatha Feicht, Zimmermanns-Tochter, 21 J. a. Anna Freundler, Taglöhners-Wittwe, 72 J. a. M. Anna v. Pichler, k. Bezirks-Bau-Inspektors-Tochter, 25 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 13. Februar 1840.

№. 44.

München. 8te allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. Febr. 1840. Die seit dem 10. d. M. eingekommenen Einläufe wurden bekannt gemacht, worunter ein Schreiben des k. Gener.-Zolladministrators v. Knorr, in welchem er seinen Dank für die ehrenvolle Theilnahme der Kammer bei dem Leichenbegängnisse und feierl. Gottesdienste für seinen verstorbenen Schwiegervater, den geh. Rath und Abgeordnete, v. Utzschneider in einem Schreiben ausdrückt. Der Abg. Frhr. v. Rottenhan erstattete als Referent des 2ten Ausschuß. Vortrag über den neuerdings eingebrachten Gesetz-Entw.: Die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verf.-Urk. betr., indem er die unbedingte Annahme beantragt. Die Abg. Vogel und Frhr. v. Freiberg schlugen vor, sogleich darüber zu berathen; Frhr. v. Thon-Dittmer und Dr. Schwindl sprachen entgegengesetzte Ansicht aus. Der erstern Ansicht waren auch Lambert, Frhr. v. Rottenhan, Bestelmayer und Fischer. Die Abg. Stöcker und Friedrich erklärten sich um so mehr gegen sogleiche Berathung, damit nicht in Zeitungen, wie dieses namentlich von der Augsburger-Postzeitung bei Gelegenheit der jüngsten Berathung über den Gesetz-Entw. im nämlichen Betreffe, wie der vorliegende, in beleidigenden Angriffen auf einige Mitglieder der Kammer enthaltenen in einem Artikel geschehen sey, Veranlassung fänden, wiederholt zu behaupten, die Kammer sey eingeschüchtert und übereile sich in ihren Beschlüssen. Der Minister des Innern von Abel setzte die Kammer in Kenntniß, daß an dem Tage selbst, an welchem das betreffende Blatt hier eingetroffen ist, von dem Ministerium des Innern an das Präsidium der k. Reg. v. Schwaben und Neuburg die erfoderliche Weisung ergangen ist, um den Censor zur Verantwortung zu ziehen, und diejenigen Einleitungen zu treffen, welcher jener strafwürdige Artikel in Anspruch nimmt. Uebrigens sey früher an alle Censoren die Weisung ergangen, keinem Artikel in einem Blatte die Aufnahme zu gestatten, worin beleidigende Ausfälle gegen ein Mitglied der hohen Stände-Versammlung enthalten sind. — Mit 52 gegen 49 Stimmen wurde von der Kammer beschlossen, die Berathung über diesen Gesetz-Entwurf nicht sogleich vorzunehmen.

— Am 25. Februar, am Tage des heil. Apostels Mathias, findet die Consekration des hochwürdigsten Bischofs von Passau, Herrn Hofstätten, in der Metropolitankirche zu U. L. Frau statt.

Digitized by Google

Augsburg. Den 7. d. Nachmittags wurde an dem vom Stadtberger-Ziegelstadel nach Deuringen führenden Fußweg, ohnweit Deuringen ein schon ziemlich bejahrter, jedoch zur Zeit noch unbekannter Mann erhängt gefunden, Hätte man ihn einige Minuten früher angetroffen, so wäre vielleicht noch Rettung möglich gewesen, da er, als man ihn fand, noch nicht einmal steif war, jedoch gelang es den Bemühungen nicht, ihn wieder ins Leben zu rufen.

Bayreuth, am 6. Febr. Nach einem Bericht des k. Landgerichts Weidenberg trafen dortselbst 2 mit Pässen von dem Fürstl. Schwarzburgischen Justizamt Oberweisbach versehene Handelsleute ein, und zwar Gottlieb Wilhelm aus Dresbach und Martin Traugott Arnold von eben dort, für den ersteren zum Handeln mit Porzellain und für letzteren zum Handeln mit Hecheln und Mausfallen. Das Landgericht schöpfte Verdacht, daß dieselben neben ihren im Passe bezeichneten Waaren auch Arzneien, welche in der Gegend ihres Wohnorts so häufig verfertigt werden, bei sich haben möchten, und bei der angeordneten Visitation zeigte sich, daß ersterer nicht ein Stück Porzellain, letzterer aber blos 3 ganz schlechte Mausfallen hatte, aber einen ganzen Kram von Königseer Arzneiwaaren bei sich führten. — Die Arzneien wurden konfiszirt, vernichtet und die Eigenthümer auf den Schub über die Gränze gebracht. — Sämmtliche Polizeibehörden werden von der k. Regierung von diesem Vorfall mit dem Auftrag in Kenntniß gesetzt, ein wachsames Augenmerk auf dergleichen Individuen zu haben. — Die Physikate erhalten hievon ebenfalls Kenntniß.

Verschiedenes.

Stuttgart. Vor einigen Tagen nahm die hiesige Wiedertäufer-Gemeinde in dem benachbarten Neckar wieder eine Taufe vor. Unter den Täuflingen befand sich eine junge hiesige Bürgerstochter.

Wien. Abermals bringt ein Unglück, welches sich bei der Ferdinands-Nordbahn ereignet hat, die Direktion derselben in große Verlegenheit. Die Ortschaft Baranowitz, 4 Meilen von Brünn, fing, während des Vorüberfahrens der Waggons, zur Zeit eines heftigen Sturmes, durch die funkensprühende Maschine, Feuer, und es sind 68 Häuser und Scheunen in Asche verwandelt worden. Der Schaden ist bei den angefüllten Speichern sehr bedeutend, und am meisten zu bedauern, daß auch mehrere Menschenleben schwer gefährdet worden sind.

— Ein Schreiben aus Szered, im Preßburger Comitat, in Ungarn, enthält Folgendes: Am 22. Jänner Nachts 12 Uhr, sah man hier eine schaudervolle Scene. Das Eis brach auf und thürmte sich in solchen Massen an, daß es bei Szerdahely an der Krümmung sich stopfte, das Wasser aus seinem Bette trat, und in wenigen Minuten ganz Szered, sammt dem k. Salz-Amte unter Wasser setzte. Die Schildwache weckte den k. Einnehmer des Salzamtes, der kaum mehr herauszukommen vermochte, doch unerschrocken den, schon dem Ertrinken nahen Waagemeister, sammt seiner kranken Gattin, aus seiner Wohnung rettete. Das Anschlagen der Glocken und Jammergeschrei waren in der trieben Nacht, bei Regen und Sturm, schrecklich; alle Brücken wurden weggerissen, viele Mühlen weggeschwemmt und mehrere Häuser stürzten ein. Die Ueberschwemmung dauerte vom 22. Nachts 12 Uhr an bis zum 23. Vormittags 11 Uhr. Eisschollen von 10, 20 und 30 Centner wurden vor den Wohnungen aufgethürmt. Viele Menschen waren in Lebensgefahr, doch wurden alle glücklich gerettet.

Köln, am 2. Februar. Der Herzog v. Montfort (Hieronimus Napoleon, der

Digitized by Google

ehemalige König von Westphalen) traf vorgestern Abend an Bord des Dampfbootes hier ein und setzte gestern Morgen seine Reise über Rotterdam nach London fort. — Die Nachfrage nach Grundstücken in der Nähe des Bahnhofes zu Düsseldorf ist so groß, daß dieselben zu ungeheuern Preisen bezahlt werden. An einem Garten, der vor zehn Jahren zu ungefähr 2000 Thlrn. erworben wurde, sind über 10,000 Thlr. gewonnen worden. — Am 28. Jänner fand in Dormagen ein armer Taglöhner in seinem Kuhstalle, 1½ Fuß unter der Erde, eine Urne mit 823 silbernen und 4 goldenen römischen Münzen, meistens aus den Zeiten des Vespasian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antoninus Pius.

Breslau, am 2. Februar. In unseren Zeitungen wird jetzt für die unglücklichen Opfer des Eisganges am 29. Dez. v. J. gesammelt. Wir erwähnten bereits des großen Unglücks, welches sich in jener Nacht auf unserer Oder ereignete, indem bei dem plötzlichen Eintreten milder Witterung die hochaufgethürmten starken Eisschollen mit reißender Gewald auf mehr als 100 Schiffe stürzten, fast 60 derselben aus ihrem Lager rissen und besonders 15 Schiffe in den Grund schleuderten, so daß die darauf befindlichen Menschen kaum das Leben retten konnten. Die Eigenthümer dieser zertrümmerten Schiffe sind Väter zahlreicher Familien und haben ihre Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Briefschaften und alles baare Geld verloren.

Paris. Achill Carl Ludwig Napoleon Murat, Advocat und Oberst in der Miliz, wohnhaft in Talahasee in Florida, Lucian Carl Franz Murat, wohnhaft in Bordentown in Neu-Jersey, Maria Lätitia Josephine Annunciade Murat, Marquise v. Pepoli, wohnhaft in Bologna, und Louise, Caroline Julie Murat, Gräfin v. Raspeni, wohnhaft in Ravenna, sämmtlich Kinder und Erben des ehemaligen Königs von Neapel, haben den Rechtsweg eingeschlagen, um eine Domaine zurückzuerhalten, welche Murat 1804 in Frankreich kaufte, deren Nießnutzung Napoleon dann dem Marschall Lobau überließ, und die, seitdem dieser Marschall ohne männliche Erben gestorben ist, der Staat im Besitz hat. Der Werth dieser Domaine ist eine Mill. Frs.

— Vor Kurzem starb hier in der **Rue St. Honoré** eine alte Dame, die man allgemein unter dem Namen der weißen Frau kannte, einen schrecklichen Tod, denn man fand sie, als man sie einige Tage nicht gewahrt hatte und ihre Wohnung gewaltsam geöffnet wurde, todt und halb verbrannt neben einem Kohlenbecken, an welchem sie sich in der kalten Witterung hatte wärmen wollen. Die verstorbene war eine geheimnißvolle Person, welche nur des Abends und in weißer Kleidung ausging, niemanden bei sich sah, zu niemanden ging und mit niemanden sprach. Man fand bei ihr über 1000 Frs. an Geld, viele weiße Kleidungsstücke, aber nicht die mindeste Andeutung über ihr Herkommen.

— In den nördlichen Departements war der Sturm am 24. Jän. Abends so stark, daß er den Thurm der Kirche von Honnechies, und viele Häuser und Scheuern umwarf. — Aus Bordeaux meldet man, daß seit dem letzten Gewitter die ganze Küste der Insel Oleron mit Schiffstrümmern, Kaufmannsgütern und selbst Leichnamen bedeckt gewesen sey.

— Die nach Algier gehenden Truppen erhalten Helmmützen, leinene Decken, einen Lagersack und eine flanellene Leibbinde; die Czakos, Schabracken und Dolmans bleiben, als unnütz für jene Gegend, zurück.

London. Im nächsten Juni wird hier ein Anti-Sklaverei-Congreß gehalten werden, wozu man Abgeordnete aus Frankreich, Amerika, Westindien u. s. w. erwartet.

Amerika. Nachrichten aus Newyork vom 8. d. zufolge war die Stadt Yazo (Mississippi) am 8. Dezember durch eine Feuersbrunst zur Hälfte zerstört worden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Februar: „Zu ebener Erde und erster Stock," Posse mit Gesang von Nestroy.

Freitag den 14. Februar: „der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Demoiselle Kellermann, — Rosine.)

(77. b.)

Versteigerung.

Freitag den 14. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr bis 5 Uhr werden in der Lerchenstrasse Nr. 2 2St. Kanapee, Sessel, Tisch und Kommode von Kirschbaumholz, kann Betten und mehrere Dutzend Zinnteller und Maßkrüge, eine große Schallenwage u. s. a. an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemaier,
Stadtgerichts-Schätzer.

(81.) Man wünscht ein Clavier von 6 Oktaven zu kaufen. D. Uebr.

(72.) Ein Mädchen, das sehr reinlich ist, sehr gut kochen kann und etwas Bildung besitzt, kann gleich in Dienst treten. D. Uebr.

(70.) Ich finde mich veranlaßt zu erklären, daß von den im „schwäbischen Humoristen" enthaltenen Berichten aus München, nur jene von mir herrühren, welche mit den Buchstaben G. F. N. unterzeichnet sind. Hiefür bin ich verantwortlich; gegen alle übrigen verwahre ich mich ernstlich, da ich mich nie unter den Deckmantel der Anonymität verkriechen werde.

G. F. Correck, gen. **Nord.**

(82.) Es sucht Jemand im Coloriren Beschäftigung. D. Uebr.

(80.) Ein grünseidener Geldbeutel mit einem Thaler und ohngefähr zwei Gulden Münz wurde verloren. Der redliche Finder gefällige denselben in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

(78. b.) In der Sonnenstrasse Nro. 21 zu ebner Erde rechts, ist ein schönes Zimmer bis 1. März zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Bockhacker, Kfm. von Hückeswagen. Friederich, Kfm. von Frkft. (G. Stern). Lenz, Kfm. aus Urach. Westermann, Kfm. von Bielefeld. Lutz, Lehrer von Tegernsee. Stock, Kfm. aus Sprokhövel. (G. Löwen.) Hirschmann, Rechtsprktkt. aus Miesbach. (G. Sonne.) Reither, Pfarrer aus Högling. (G. Storch.) Gruber, Cand. Theol. aus Rositz.

Getraute.

Den 2. Febr.: Magnus Führer, Schuhmachergeselle und Lampenanzünder dahier, mit Sophia Haas, bürgerl. Schneiderstochter v. hier. Den 3.: Hr. Gregor Martin Mayrhofer, Bürger u. k. Hofchokolade-Fabrikant dahier, mit Anna Altmutter, b. Seidenfärberstochter von Innsbruck. Hr. Michael Walch, Bürger und Hausbesitzer dahier, mit Maria Pichler, Gütlers-Tochter von Aschheim, k. Ldgrcht. München. Nikolaus Schnegg, k. Hoflaquai, mit Barbara Kefer, Patrimonialgerichtsdieners-Tochter von Amerang. Hr. Jos. Stumpf, b. Bürstenmacher, Wittwer, mit Josepha Katharina Wild, Brandweiners-Tochter von hier. Jakob Braun, herrschaftl. Kutscher und verwittweter Schutzverwandter, mit Katharina Riedl, Gütlerstochter von Oberbachern, k. Ldg. Dachau. Den 4.: Friederich Schmid, Gesellschaftsdiener im Frohsinn dahier, mit Johanna Dietz, k. Landgerichtsprokuratorstochter von Schönberg. Lorenz Seidl, b. Tafernwirth, mit Katharina Grünwald, Gastwirths-Tochter v. Bogenhausen. Georg Uschold, Taglöhn., Wittwer, mit Kreszenz Jäger, Bürsten-Holzmachers-Tochter von Sendling. Fr. X. Rieder, k. Leibgarde-Hartschier, mit Maria Schuster, konzessionirten Näherin dahier. Den 5.: Joseph Georg Mühlbauer, b. Stadtkrämer, mit Anna Maria Schmid, b. Kochstochter v. h. Peter Herkommer, approbirter Chirurg, mit A. M. Karlinger, Handelsmanns-Tochter von Miesbach.

Gestorbene:

Brigitta Heeß, k. Militär-Arztens-Gattin, 70 J. a. Maria Anna Dietz, Metzgerswittwe, 84 J. a. Anna Felsl, Sailers-Tochter von Landshut, 20 J. a. Joh. Evang. Stömer, Unter-Kanonier vom Art.-Kmt. Prinz Luitpold, 23 J. a. Maria Leiß, Steinmetzwittwe, 45 J. a. Josepha Deutinger, Müllerstochter, 17 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 14. Februar 1840.

№. 45.

München. In der achten allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 10. d. M. befanden sich unter den verschiedenen eingekommenen Anträgen folgende, welche in Erwägung zu ziehen, an die Ausschüsse zu verweisen, und darüber Bericht zu erstatten beschlossen wurde. Als vom Abg. Frhrn. v. Kreß: die Uebernahme der Kosten von der Erbauung derjenigen Strassen, welche Kreisstädte oder Amtsbezirke verbinden, auf den Staatsfond. — Vom Abg. Gareis, die Aufhebung des Widerspruchrechts der Gemeinden bei Verehelichungen der Arbeiter der größern Fabriken. Für die Zulässigkeit dieses Antrags sprachen Städler, Enke, Lambert; dagegen Dr. Schwindl, Rebmann und Wurm. — Die Vorstellung des Joh. B. Suckart, Kirchenpflegers und Hammerbesitzers zu Lucka, welche sich der Abg. Weinzierl angeeignet hat, und die Schul- und Armenquarten betrifft. Der Abg. Weinzierl bemerkt, es sey eine bekannte Sache, daß, wer eine fromme Stiftung zu machen gedenke, einen Betrag erlegen müsse, den man so zu sagen einen vierfachen heißen kann, indem von dem Legat, ein Theil für den Zweck der Stiftung, der zweite für die Fabrica, der dritte für die Armen, der vierte für die Schule bestimmt werden muß. Dieses Gesetz binde die Freiheit der Personen und des Eigenthums, welche die Verfassung garantirt habe. Unbegreiflich sey, daß bei andern Stiftungen, die keinen frommen Zweck im Auge hätten, Schul- und Armenquarten nicht bezahlt werden dürften. Für den Antrag waren die Abg. Tischer, Neulard und Lambert, dagegen aber Dr. Schwindl. Die Vorstellung der Corporation des Regensburger Handelsstandes, die sich der Abg. Baron v. Thon-Dittmer, als Antrag angeeignet hat, betrifft die Verhältnisse des Regensburger Transitohandels, die Aufhebung oder Ablösung des Stappelrechts in Passau und die nothwendige Correktion der Donau. Alle diese Anträge sind im allgemeinen Interesse und von Wichtigkeit. Der Transitohandel zieht sich jederzeit dahin, wo bei Waarenversendungen die schnellste Beförderung, und die wenigst kostspielige erzielt werden kann. Wir erinnern, daß vor ungefähr 25 Jahren große Parthien von Knoppern aus Ungarn über Regensburg nach dem Niederrhein spedirt wurden. Ebenfalls Quantitäten von sogenannter Ofenfarbe dorthin, welche von Hafnerzell kam. Der Werth dieser Artikel ist unbedeutend, so daß jede Vermehrung von Transportkosten den Verkauf sehr benachtheiligt. Die Kosten kann man nicht in Rücksicht des Gewichtes, sondern nur hinsichtlich des

Digitized by Google

Werthes eines Centners in Anſchlag bringen. Wenn wir nicht irren, mußte auf der Donau ein Weggeld bezahlt werden, was die Transportkoſten vermehrte, und die Folgen waren, daß die Verſendungen über Trieſt gingen, da eingeſchifft und über See nach Holland verſendet wurden; und daß die Niederländer es vorzogen, ſpaniſche Ofenfarbe zu beziehen. Was nun das Widerſpruchsrecht der Gemeinden bei Anſäſſigmachung und Verehelichungen von Fabrikarbeitern betrifft, ſo darf man kühn annehmen, wie gleichgültig es den Fabrikanten ſeyn müßte, ob ihre Arbeiter ledig oder verehelicht ſind, wenn die ledigen Arbeiter ihnen gleich gute Dienſte leiſten, wie die verehelichten. Allein es wird wohl Niemanden einfallen im Ernſte zu behaupten, die Verehelichungen trügen nicht zur Sittlichkeit bei; und daß die Verhinderung derſelben die Zunahme der Bevölkerung hemme. Den Beweis in dieſer Hinſicht zu liefern, und darüber in das Reine zu kommen, iſt kein Rieſenwerk. Verſchiedene Mittel führen dazu. Erſtens Vergleichungen der Geburtsliſten von Ländern, wo die Verehelichungen unbeſchränkt ſind, mit Ländern, wo dieſes nicht der Fall iſt. Unbeſchränkt ſind ſie in Belgien, Holland, Frankreich, Rhein-Preußen und in Rußland. In letzterm Reiche iſt es eine reine Kirchenſache, in welche ſich die Civilbehörde nicht miſcht. Zweitens darf man nur z. B. München nehmen, und das Verhältniß der Geburten mit der Zahl der Familien (verehelichten) und des eheloſen Standes vergleichen.

— Mit der Geſundheit des Dekan und Abgeordneten der hohen Kammer, Hrn. Silberhorn in Gieſing will es noch nicht recht vorwärts gehen. Se. Maj. der König haben ſchon zwei Mal Allerhöchſt Ihren Leibarzt dorthin abgeſendet.

— Der große Maskenzug, welchen die hieſigen Künſtler veranſtalten und künftigen Montag ſtatt finden ſoll, wird täglich an allen Orten beſprochen. Jedermann wünſcht denſelben zu ſehen, und freut ſich deſſen zum Voraus, denn man erwartet mit Recht etwas ſo Großartiges, wie hier noch nicht geſehen worden iſt. Wenn man aber überdenkt, aus welcher bedeutenden Zahl von Perſonen der Zug zuſammen geſetzt iſt, und dazu die Menge rechnet, die ſich bei dem Maskenball einfinden wird, dann dürfte der Raum des Saales im k. Hoftheater kaum hinreichen, Alle zu faſſen. In jedem Falle muß das Gedränge groß werden, und nur die Anweſenden in den Logen dürften ihn gut ſehen können. Unmöglich kann das k. Hoftheater alle Schauluſtige faſſen, weßwegen man von allen Seiten den Wunſch äußert, der ſchöne Zug möge ſich durch ein paar Straſſen dahin begeben, und wenn dieſe und die Stunde, wenn es geſchieht, bekannt werden, dann wäre wohl zu erwarten, daß die Häuſer der Straſſen freiwillig von den Inwohnern beleuchtet würden. Wir übergeben dieſe uns zugekommenen Bemerkungen und Wünſche der Oeffentlichkeit und dem Ermeſſen der Betheiligten.

Verſchiedenes.

Wien, am 1. Febr. Das Nervenfieber herrſcht hier gegenwärtig auf eine beunruhigende Weiſe und rafft viele Menſchen hin. Auch die Gemalin des Sekretärs der nordamerikaniſchen Geſandtſchaft, Mrs. Clay, eine junge Dame und Mutter zweier Kinder, iſt daran geſtorben.

— In Preßburg iſt der ungar. Landtags-Abgeordnete Frhr. Bánffy v. Loſoncz geſtorben. Sämmtliche Landtags-Abgeordneten geleiteten den Verſtorbenen zu Grabe. Landtags-Deputirte trugen die Bahre, 100 Schüler umgaben dieſelbe mit Fackeln, und ein Landtags-Abgeordneter, L. v. Palóczy, hielt die Grabrede.

Frankfurt. Der patriotiſche Frankfurter, Hr. Mylius, in Mailand, hat der hieſigen Kleinkinder-Bewahr-Anſtalt 50,000 G. geſchenkt.

Digitized by Google

Dresden. Schon früher ist von einer Somnambule, einer gewissen Höhne, in den öffentlichen Blättern die Rede gewesen. Gegenwärtig hat sich eine ärztliche Commission gebildet, um den Zustand der Kranken zu untersuchen, welche jetzt dem sogenannten Todtenschlafe unterliegt und alle 24 Stunden nur eine Stunde lang im schlafendwachen Zustande sich befindet.

Rom. Aus dem berühmten Dom von Orvieto sind durch Einbruch zwei silberne Kirchenlampen gestohlen worden, welche allein 55 Pfd. Silber betragen. Die Diebe sind noch nicht entdeckt, indeß hat die Polizei in den letzten Tagen gegen 300 Personen, alle der untern Volksklasse angehörig, verhaftet.

Haag. Um die Ersparungen bei dem Heere zu vergrößern, sind sämmtliche Musik-Corps der Regimenter, mit Ausnahme der bei den Grenadieren, entlassen worden.

Petersburg, am 30. Ján. Die Witterung ist fortwährend unbeständig. Nach einigen Tagen Frost haben wir gegenwärtig wieder Thauwetter. Im Gouvernement Charkow hat ein starker Schnee-Sturm am 18. Dez. viele Menschen den Tod gebracht. Dem beispiellosen Wetter folgte eine Kälte von 24 Grad.

Alexandria, am 6. Ján. Das ehemalige türkische Admiralschiff Mahmudie ist das größte Linienschiff, das bis jetzt existirt hat. Seine Länge beträgt 260 Fuß; seine Breite 52; es geht 29 Fuß tief im Wasser und ragt beinahe ebenso weit aus dem Wasser hervor; es führt auf dem ersten Deck 40 Zweiunddreißigpfünder und vier zehnzöllige Bomben-Kanonen á la Paixhans, auf dem zweiten gleichfalls 40 Zweiunddreißigpfünder, auf dem dritten 40 Vierundzwanzigpfünder, und auf dem Verdeck noch 20 Vierundzwanzigpfünder, so daß die Gesammtzahl der Kanonen 144 beträgt. Die Bomben-Kanone hat 9′ 4″ Länge und wiegt 84 Ctr., ihre Laffette 13¼ Ctr. Der Durchmesser der Bombe beträgt 9,88″, sie wiegt 72 Pfd. und enthält 6,8 Pfd. Sprengladung. Die Ladung der Kanone beträgt 9 Pfd. und wirft die Kranade bei 4 Grad Erhöhung auf 1600 Schritt, wobei die Bombe noch auf dem Wasser bis zu 2500 Schritt ricochetirt. Jede dieser Kanonen ist mit 50 Bomben und 50 Marmorkugeln versehen, die beinahe dasselbe Gewicht der Bomben haben, indem ihr spezifisches Gewicht die Hälfte des Schußeisens beträgt und die eiserne Vollkugel 135 Pfd. wiegt. Wenn man erwägt, daß eine einzige treffende Bombe hinreichend ist, ein solches Meer-Ungeheuer, das 140 Feuerschlünde und 1000 Mann Besatzung in seinen Flanken trägt, zu vernichten, so mag den Seeleuten nicht sonderlich zu Muthe seyn. So wurde bei Navarin das türkische Admiralschiff in Folge einer einzigen treffenden Bombe in den Grund gebohrt, während eine franz. Fregatte vor dem Fort S. Juan de Ulua in Mexico über 60 vierundzwanzigpfündige Kugeln unterhalb der Wasserlinie erhielt, ohne daß sie hierdurch Gefahr lief, zu sinken. Die Admirals-Wohnungen des Mahmudie sind auf das brillanteste meublirt und decorirt.

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Fortsetzung.)

„Meine schwachen Kräfte, so sehr sie jetzt auch gespannt waren, reichten kaum hin, dem gestreckten Schritt meines Vaters zu folgen, der unaufhaltsam der Landstrasse zueilte. So wie ich sein Bild noch sehen kann, war es der lebendigste Ausdruck der Verzweiflung. Damals fühlte ich es nicht so, ach — und kaum wage ich, daran zu denken, daß ich im Vorbeifliegen die niedliche Nester, die schöne Stelken bedauerte, die ich mir kurz vorher bemerkt und schon zugeeignet hatte. Wir gehen nach Sachsen, das war ein Donnerstreich für mich, denn solche Vergnügen glaubte ich in der Welt nicht wieder zu finden.“

Digitized by Google

„So ging es eine Strecke über die Landstrasse hin, als wir an einer Ecke umwenden mußten, und mein Vater — wie vom Blitz getroffen — plötzlich stille stand. Wir stießen auf schwarze Reiter, die den Weg bedeckten, so weit wir nur sehen konnten. „Was macht ihr hier?" so fuhr uns ein Mann an, dessen Aussehen ich noch bewundern muß. Es war ein feiner, schön gebildeter Mensch, seine Augen blitzten und ein großer Bart hieng ihm über seinen Mund herab. Ich konnte ihn nicht fürchten, so fremd er auch aussah. Mein Vater schilderte mit zehn Worten sein Unglück so kräftig, daß der Reiter in weit milderem Tone ihn ermahnte, zu fliehen. „Wenn euch euer Leben lieb ist, so rettet euch hier von der Strasse hinweg und dorthin nach dem Gebüsche. Ich weiß keinen Augenblick, wenn ich aufbrechen muß." Bei diesen Worten warf er meinem Vater ein Goldstück in seinen demüthig niedergebückten Hut."

„Mein Vater kam im Schrecken über die Hecke, aber ich Armer konnte mit meinen kleinen Füssen ihre Höhe nicht erreichen. Da sprang plötzlich ein Reiter, mit eisgrauen Haaren, vom Pferd und schleuderte mich hinüber. Ich sehe ihn noch; im nämlichen Augenblick saß er wieder wie vorhin, als hätte er nichts gethan."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Februar: „der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Demoiselle Kellermann, — Rosine.)

(79 b.)

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München mehrere silberne Geschnüre, silberne und goldene Uhrketten, silberne Bestecke, goldene Fingerringe und Ohrringe, und so anderes, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 10. Febr. 1840.

Niemaier,
Stadtgerichts-Schätzer.

Samstag den 15. Februar:

Masken-Ball

in der

Gesellschaft Eintracht.

Anfang 7 Uhr.

(73. c.)

Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen sucht einen Platz als Zimmermädchen oder Kellnerin in einem Gast-, Kaffee- oder Weinhaus und wird sich, wenn die resp. Adresse hierauf reflektirender Herrschaft bei der Expedition dieses Blattes abgegeben zu werden beliebt, anmelden.

(78. b.) In der Sonnenstrasse Nro. 21 zu ebner Erde rechts, ist ein schönes Zimmer bis 1. März zu vermiethen.

(82.) Es sucht Jemand im Coloriren Beschäftigung. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch). Grf. Hugo v. Nostilz, Partikulier aus Prag. Fouin, Friseur aus Paris. (G. Hahn.) Schels, Schloßgärtnerstochter v. Ingolstadt. Lippschütz, Kfm. aus Augsburg. (Schw. Adler.) Müller, Kfm. von Paris. (G. Kreuz.) Meinhard, Apotheker v. Grunsfeld. Freifr. v. Leoprechting, k. Appellsgrchs-Raths-Gattin von Neuburg. Anger, Junker v. 1. Jäger-Bataillon in Burghausen. Hauf, Kfm. aus Augsburg. Dr. Hutler von Augsburg. (G. Stern.) Strauß, Kfm. v. Augsburg. Drechsler, Kfm. aus Nürnberg. Bar. v. Stockum, Rittmeister aus Augsbg.

Gestorbene:

Joseph Eduard Graf, Accessist beim königl. Kreis und Stadtgericht München, 36 J. a. Friedrich Lichti, Hufschmidgeselle, 28 J. a. — Gertraud Hald, gewesene Bauers-Frau, 78 J. a. Josepha Franziska Freifrau v. Diep, k. General-Lieutenants-Gattin, 53 J. a — Max Jsta, Spital-Verwalters-Sohn u. Funkt. bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse, 28 J. a. —

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 15. Februar 1840.

№. 46.

München. (Eingesandt.) Die Dlle. Polin hatte den Tag nach ihrer Ankunft in Berlin die Ehre im Königlichen Pallast zu tanzen, und trat im k. Hoftheater nach ihrer Rückkehr zum ersten Mal im Ballet „der hinkende Teufel" auf. Sie erhielt nicht nur während und nach ihrem Pas de deux mit Hrn. Reichner stürmischen Beifall, sondern es sind ihr auch viele Blumenkränze und Gedichte entgegen geflogen; unter andern das folgende:

A Mademoiselle Adèle Polin.

Tu nous reviens ornée des lauriers,
Que le midi jeta sur ton passage —
Glorieux tribut, qui n'est pas le premier
Que lui ravit ta si gracieuse image. —

Comme un souffle d'amour dans la vie perdu,
Comme une fleur brillante embaumant l'atmosphère,
Tu apparais, céleste, à nos sens éperdus,
Joignant à la beauté, le doux art de nous plaire

Tes jolis pieds traçant de folles arabesques
Vives, dentelées, bizarres et grotesques
Paraissent fuir la terre, et t'élever aux cieux
Qui se peignent, Sylphide, au fond de tes beaux yeux.

Voltige, papillon, d'une fleur à une autre,
Accepte les encens, qui par nous sont offerts;
Loin de ta patrie, sois fidèle à la nôtre,
Car toi seule, tu sais en embellir l'hiver.

Etoile si brillante à l'horizon de l'art
Dirige tes coursiers aux régions élevées;
Mais au plus haut degré fais arrêter ton char,
Et gracieuse, souris à la foule étonnée!

Marche vers la gloire par un sentier de roses,
Evite les buissons, ne crains pas les revers,
Et si à tes succès brillants quelqu'un s'oppose —
Fais un entrechat, qui — vaille mieux que ces vers.

Digitized by Google

— Der Streck'ſche Ball im k. Odeon vom 12. d. M. war ſehr zahlreich beſucht, er iſt glänzender ausgefallen, als man erwartet hat. Es fanden ſich viele Masken ein; eine allgemeine Heiterkeit hat geherrſcht; die Muſik war vortrefflich und man kann ſagen, es blieb nichts zu wünſchen übrig.

— Mitgefühl an den Leiden ſeiner Nebenmenſchen, Theilnahme an fremdem Unglück, ſind Eigenſchaften edler Herzen; und Hülfe ſpenden, wo Noth und Kummer drücken, iſt eine der ſchönſten Tugenden; und ſo beſitzen wir gegenwärtig in unſern Mauern die Frau Gräfin Malachovska, welche ſich durch mehrere edle Handlungen auszeichnete. So hat dieſe Dame vor wenigen Tagen dem Unterſtützungsverein der herrſchaftlichen Diener zehn Stück Dukaten zukommen laſſen, wofür der Ausſchuß im Namen des Vereins, den innigſten Dank in der bayer. Nat.-Zt. kundgab.

Von der obern Donau, am 7. Febr. — In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurden die beiden Städte Gundelfingen und Höchſtädt von großer Gefahr bedroht. Es brannte nämlich in beiden Städten zu gleicher Zeit. Beide Brände wurden aber glücklicher Weiſe, ohne bedeutenden Schaden anzurichten, wieder gelöſcht. In erſterer Stadt kam das Feuer im Bräuhauſe zur Krone aus, und es wurde ſogar das Gebäude, in welchem es ausbrach, gerettet, nur ein Theil des Innern verbrannte. In zweiter Stadt hingegen wurde das Wohnhaus gänzlich ein Raub der Flammen. Beide Feuer hätten, im Falle des Weiterkommens in beiden Städten bedeutenden Schaden anrichten können. Beide Brände ſollen durch Fahrläſſigkeit entſtanden ſeyn. — Eine Weibsperſon iſt eingezogen worden, von der es nun gewiß ſeyn ſoll, daß ſie in Weißenhorn am 26. Dez. v. J. geboren, und das Kind gleich unmittelbar nach der Geburt getödtet, und in der Küche ihres Hauſes begraben habe. Dieſe Rabenmutter wird ihrer gerechten wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Sie ſoll ſchon früher zweimal ſolche Gräuelthaten verübt haben. — In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde in der Kanzlei des k. Ldg. Monheim gewaltſam eingebrochen, und aus ſelber nebſt dem Amtsſiegel auch mehreres in der Kaſſe ſich befindendes Geld und andere Gegenſtände geſtohlen.

(A.T.)

Verſchiedenes.

Trieſt. Dem Getreidhandel droht ein unerwarteter Stoß. In England hat man aus Amerika 40,000 Fäſſer Mehl erhalten, und es iſt nun in Ausſicht geſtellt, daß der künftige Bedarf auf dieſelbe Art und natürlich billiger, als es bisher geſchehen konnte, werde gedeckt werden. Die Folgen davon ſind bereits auf den Hauptmärkten des mittelländiſchen Meeres fühlbar: in Marſeille ſind die Preiſe bei einer hartnäckigen Geſchäftsſtille gewichen; in Genua hat die Mina Weizen einen Abſchlag von einer Lira erfahren; in Livorno dauert zwar der Umſatz für den eigenen Bedarf in Toscana ſehr lebhaft fort, dagegen nimmt die Spekulation keinen Theil mehr an dem Verkehr, weil jeder den wahrſcheinlichen Riſico ſcheut.

— Roſſini hat ſich der Idee hingegeben, alte komiſche Opern anderer Componiſten neu zu inſtrumentiren. So z. B. hat er „**Jermer cantonio**“ von **Paveri** neu überarbeitet und mit vielem Pomp in Scene geſetzt.

— Donizetti's „Torquato Taſſo“ und „Roberto di Deveroux“ haben in Parma und Neapel ſehr gefallen.

Berlin. Ungeachtet aller Warnungen der Behörden iſt die Abnahme der zur Univerſität abgehenden Schüler der Gymnaſien ſo unbeträchtlich, daß es nicht der Mühe lohnt davon zu reden. (Hanv. Ztg.

Danzig, am 6. Febr. Der Eisgang der Weichsel, hat eines der außerordentlichsten Ereignisse zur Folge gehabt, welches auf den Handel von Danzig, dessen Lebensquelle einen noch nicht zu übersehenden Einfluß ausüben wird. Die Weichsel hat sich drei Meilen oberhalb ihres Ausflusses, (1¾ Meilen oberhalb Danzig) ein neues Bett in die Ostsee gebahnt, und auf diese Weise ist zwar die zunächst drohende Gefahr abgewendet, aber unserm Verkehr mit Polen droht dafür eine vielleicht größere.

Paris. Am 27. Jänner wurde im k. Gerichtshofe ein Prozeß entschieden, welcher eine große Menge Litteraten und besonders viele dramatische Schriftsteller an sich gezogen hatte. Der bekannte Schriftsteller v. Musset hatte nämlich die HH. Michel, Lefranc und Labiche verklagt, weil sie in einem von ihnen verfaßten Schauspiel, welches in dem Theater des Palais-Royal zur Aufführung gekommen war, nicht nur den Stoff, sondern auch ganze Scenen aus einem Roman des Hrn. v. Musset entlehnt hatten. Der Letztere verlangte nun, außer einer Schadloshaltung von 2000 Fr., daß ihm gleiche Theilnahme, wie den obigen drei Herren, an den schriftstellerischen Rechten auf jenes Stück in ganz Frankreich gewährt werde. Der Gerichtshof bestättigte nur den Ausspruch erster Instanz, welcher Hrn. Musset eine Schadloshaltung von 300 Fr. zuerkannt hatte.

— Am 8. Febr. Eine Petition zu Gunsten der Wahlreform wurde von den Nationalgarden von Couhars, Cuisery und Jouvan von der Deputirten-Kammer übergeben. Dieser Gegenstand, der schon so oft beseitiget worden war, kam nun doch zur Berathung, und die Kammer gab bei den Debatten ein sehr bedenkliches Beispiel der Verdächtigung ihrer eigenen Constituirung.

— Nach dem Berichte über die Operationen der Bank von Frankreich i. J. 1839 hatte dieselbe in diesem Jahre 1454 Mill. Fr. discontirt. Im J. 1837 hatten ihre Discontirungen auf 939, im Jahr 1838 auf 874 Mill. sich belaufen. Der Disconto hielt sich stets auf 4 Prozent jährlich.

— Den künftigen Feldzug in Algier werden mehrere begüterte junge Franzosen freiwillig mitmachen, namentlich die Grafen v. Latour-Maubourg, La Briffe und Hr. v. Larochefoucauld, Sohn des Herzogs v. Larochefoucauld-Liancourt. Der Letztere ist als gemeiner Jäger in ein Regiment eingetretten.

— Der Kriegsminister hat jedem Infanterie-Regiment 200 Fr. zur Einrichtung von Turnplätzen überwiesen.

— Der Gesetz-Entwurf wegen Umwandlung der Gewehre in Percussions-Gewehre bestimmt, daß 3 Mill. 600,000 Frs. zu der Umgestaltung von 700,000 Gewehren verwendet werden sollen.

— Mlle. Mars, über deren Alter man sich bereits so viel gestritten hat, ist nach kirchlichem Zeugniß am 9. Febr. 1779 hier in Paris geboren und die Tochter des J. M. Boutet, hiesigen Bürger, und der J. M. Salveret, dessen Gattin. Sie ist also gegenwärtig 61 Jahr alt.

London. Der Wollhandel Deutschlands hat für die Zukunft von England nichts Großes zu hoffen, denn die Woll-Einfuhr aus Australien nimmt in so reißender Progression zu, daß nicht sehr alte Leute die Zeit zu erleben hoffen dürfen, wo die Engländer nicht allein Wollwaaren, sondern auch australische Rohwolle nach den deutschen Häfen bringen.

— In einem Schreiben aus Suckur am Indus, v. 17. Sept. v. J., wird folgendes Phänomen berichtet: „Bei einem Spaziergang auf dem Felde fand ich mich plötzlich von einem ganzen Heer kleiner und großer Spinnen bedeckt. Als ich umherblickte, bemerkte ich, daß ich mich mitten in einem großen Volke dieser Insekten befand, die in einem häutigen Gewebe von nicht geringer Ausdehnung aus den höhern Luft-Re-

Digitized by Google

gionen herabgefallen schienen. Nachdem ich mich nicht ohne Schwierigkeit aus ihrer Umarmung losgemacht hatte, nahm ich einen Standpunkt, von dem aus ich sie ungestört beobachten konnte, und sah zu meinem Erstaunen Massen auf Massen zahlloser Spinnen herabsinken, alle an unzähligen kleinen Faden schwebend, die ich bei den Stralen der aufgehenden Sonne zuweilen in den mannichfaltigsten Farben glänzen sah. Der Morgen war etwas trübe und die Stille wurde von einem entfernten Donnern von Zeit zu Zeit unterbrochen."

Von der Donau. So viel man über die orientalischen Angelegenheiten und von einer Allianz zwischen England und Rußland schreibt, bleibt Alles beim Alten. Mehemed Ali vertraut auf seine eigene Kräfte und auf die Freundschaft Frankreichs, welches in seinem und anderer Interesse dessen Macht nicht geschwächt sehen will. Darum ist vor der Hand an keine Rückgabe der türkischen Flotte zu denken; daher die Rüstungen und Vermehrung aller ägyptischen Streitkräfte, die große Truppenmacht in Algerien, die anhaltenden kriegerischen Verkehrungen in Toulon, verbunden mit dem Wunsche, es möge auch dem Sultan gelingen, seinem Reiche eine kräftige Organisation zu geben, und daß die neuen einzuführenden europäischen Einrichtungen, wenn auch nicht sogleich, doch vor und nach das Ihrige beitragen.

Am 2. d. ging bei einer Jagd im Reichswalde ohnweit Röthenbach, Ldg. Schwabach, einem jungen Schützen aus Unvorsichtigkeit das Gewehr los; der Schuß traf den Goldarbeiter Fried. Eberh. Meichsner aus Nürnberg in die linke Seite und tödtete denselben augenblicklich.

In der am 1. d. statt gehabten Ziehung der nassauischen 25-Guldenloose fiel die Prämie von 9000 fl. auf das Loos, welches erst am Tage vor der Ziehung ein in Frankfurt dienendes, mittelloses israelitisches Liebespärchen sich gekauft hatte.

Anzeigen.

(85.) Sonntag den 16. Februar wird sich bei mir das Münch'ner-Kleeblatt (ein Quintett) produziren, wozu geziemend einladet

Gastwirth Friedl
in der Singstrasse Nr. 1.

(83.) Ein solides Mädchen kann die Putzarbeit unentgeldlich erlernen. D. Uebr.

(84 c.) Am Färbergraben Nr. 35 sind zwei Wohnungen, die eine über 1 Stiege, die andere über 3 Stiegen zu verstiften und bis Georgi zu beziehen. Das Uebrige im Schuhmacherladen daselbst zu ebener Erde.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Chauoine, Weinhändler aus Chalons. (G. Hahn.) Bahn, Kfm. v. Berlin. Paupert, Kfm. aus Frkft. Gloggengießer, Kfm. von Lindau. (Schw. Adler.) Kesselmayer, Kfm. v. Frankfurt. (G. Kreuz.) Hofreiter, Kfm. von Würzbg. (G. Traube.) Sattes, Kfm. von Mainstockheim.

Gestorbene:

Frau Helena von Löbl, k. b. Appellations-Gerichts-Raths-Gattin, 40 J. a. Christine Späth, Fischers-Wittwe, 66 J. a. — Elise Kühner, k. Hartschiers-Wittwe, 75 J. a. — Joseph Bachmayer, ehemaliger Bierbeschauer, 77 J. a. Ursula Winter, Taglöhners-Tochter, 44 J. a. Anna Maria Kissendorfer, Münzarbeiters-Tochter, 40 J. a. Gottlieb Albrecht, Cand. Pharmacie, 23 J. a. Maria Hubert, Pflasterers-Frau, 35 J. a. — Hr. Joseph Löhle, Inhaber einer lithographischen Kunst-Anstalt, 32 J. a. —

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 45 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Sonntag den 16. Februar 1840.

№. 47.

München. In der 9ten allgem. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13. Febr. wurde dem Abg. Weyß ein Urlaub von 14 Tagen, wegen Krankheit, bewilligt, worauf der Abg. Frhr. v. Welden, als Referent des 3ten Ausschusses Vortrag über den Gesetz-Entwurf: „den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betr." erstattete, und sich für die Annahme desselben erklärte. Hierauf kam der neu eingebrachte Gesetz-Entwurf „die Abänderung des §. 6. Tit. VII. der Verf.-Urk. betr. zur Berathung. Der Abg. Rebmann, Wurm und Bestelmayer erklärten sich für die unbedingte Annahme; wobei erinnert wurde, der Gegenstand sey früher in allen seinen Theilen erörtert worden, und die k. Regierung sey den Wünschen der Stände entgegen gekommen, indem sie statt des sechsmonatlichen Termins zur Vorlage des Budgets vor Ablauf der sechsjährigen Finanzperiode, wie der erste Entwurf enthielt, nun einen neunmonatlichen in diesen aufgenommen habe. Der Abg. Frhr. von Thon-Dittmer, mit dem Entwurf einverstanden, beantragt, es möge um größerer Klarheit willen, statt wie im Entwurf stehe: „spätestens 9 Monate vor Ablauf des 6jährigen Termines u. s. w." gesetzt werden: „Im letzten Jahre der laufenden Finanzperiode und zwar spätestens 9 Monate vor dem Ablaufe des 6jährigen Termins u. s. w."

(Fortsetzung folgt.)

— Wir haben im vorgestrigen Blatte des großen Maskenzuges der Künstler erwähnt, und fügen bei, daß über 500 Personen Theil daran nehmen. Die Gesammtekosten für Auslagen und die einzelnen Costüme sollen sich auf mehr als 20,000 fl. belaufen. Geschichtlich treu wird Alles dargestellt, und ein originelles Bild des Mittelalters wird uns vorgeführt werden, das uns in die Welt unserer Voreltern, und in die Zeit versetzt, welche einen so großen Abstand gegen die gegenwärtige darbietet, wovon das Thun und Treiben so unendlich verschieden ist. Die Chöre sind von Lachner, Stunz u. Andern componirt; sie werden fleißig eingeübt, und die 60 Landsknechte exercirt. Ein Wagen am Zuge des Mummenschanzes soll den Bergkönig mit seinen Gnomen tragen, welcher Denkmünzen unter das auf dem Maskenballe befindliche Publikum auswirft. Daß das Ganze unserer Künstler würdig seyn wird, deren Ruhm in und außer Europa den herrlichsten Klang hat, ist nicht zu bezweifeln, und Eltern und Kinder wer-

Digitized by Google

den von dem großen Maskenzuge im Jahre 1840 ihres Lebens hindurch gedenken, denn daß er durch einige Straſſen ziehen werde, hoffen wir mit Zuverſicht.

— Den Buchdruckern und Buchhändlern in Würzburg iſt das Geſuch, die Säkularfeier der Buchdruckerkunſt feſtlich begehen zu dürfen, von der k. Regr. v. Unterfranken und Aſchaffenburg in wohlwollenden Ausdrücken die Genehmigung der Statuten des deshalb zuſammengetretenen Vereins ertheilt worden. In Leipzig wird dieſe Säkularfeier den 24., 25. und 26. Juni d. J. begangen werden.

— Nach dem k. Regierungsblatte vom 15. d. erhielt der königlich Würtembergiſche Kammerherr und Rittmeiſter Herrmann Freiherr von Reiſchach und der k. bayeriſche Kämmerer und Gutsbeſitzer, Georg Freiherr von Cotta von Cottendorf, das Indigenat des Königreiches Bayern; und der Meſſerſchmid Heinrich Maurer zu Edenkoben darf den Familiennamen „Kramer" annehmen und tragen; ferner wurde der Bauersſohn Joſeph Witty von Hundszell, Landgerichts Ingolſtadt, auf allerunterthänigſtes Anſuchen für großjährig erklärt.

— Das ſechsjährige Gewerbsprivilegium des Joſeph Schmucker, Hutmachergeſellen in München auf beſſere Methode bei Färbung von Hüten, wurde, wegen Mangel an Neuheit, eingezogen.

— Die Kleinkinder-Bewahr-Anſtalten dahier ſtehen unter dem ſpeziellen Schutze Ihrer Majeſtät der regierenden Königin, die ſo gerne hilft, wo Gutes erſprießen kann, und im Wohlthun die höchſte Zufriedenheit findet. Unter dieſer herrlichen Aegide erhalten ſich in ſchöner Blüthe dieſe ſegenbringenden Anſtalten, und erfreulich iſt das Reſultat des Berichtes, welchen der Vorſtand derſelben, der kgl. geheime Rath Hr. v. Kreutzer veröffentlicht hat. Die Ausgaben beliefen ſich für 1839 auf 7997 fl. 18 kr. 2 pf., und die Einnahmen auf 7585 fl. 53 kr., ſo daß ein baarer Caſſareſt von 411 fl. 25 kr. 2 pf. übrig blieb.

Verſchiedenes.

Rom. Briefe aus Neapel melden, daß, nachdem die dortige Kaſerne der Lanciers abgebrannt, nun auch Feuer in dem Lottogebäude ausgebrochen ſey, welches aber, glücklicherweiſe, zeitig genug entdeckt, von den Feuerleuten gelöſcht wurde. Man behauptet, beide Feuer ſeyen angelegt worden.

Haag. Se. Maj. der König der Franzoſen hat der Familie eines holl. Lootſen, welcher bei der Rettung einer franzöſiſchen Schiffsmannſchaft verunglückte, 1000 Frs. überſendet.

— Der Studenten-Muſikverein **Sempre Crescendo** in Leyden hat Sr. k. H. dem Prinzen Alexander das Diplom als Ehrenmitglied überreichen laſſen.

Hannover, am 7. Febr. Am 2. Abends wurden die hieſigen Einwohner durch Feuerlärm in Schrecken geſetzt, indem ſich das Gerücht verbreitete, daß im k. Schloſſe Feuer ausgebrochen ſey. Alles ſtrömte dorthin: es ergab ſich indeß bald, daß die Gefahr unbedeutend geweſen ſey.

London. Die Königin hat angeordnet, daß ihr künftiger Gemahl, der Herzog Albert von Sachſen-Coburg-Gotha, Ritter des Hoſenbandordens, hinfort vor ſeinen übrigen Titeln den „Königliche Hoheit" führe; ſie ernannte ihn auch zum einen Feldmarſchall der brittiſchen Heere.

Kreutzers neue Oper: „Der Gang nach dem Eiſenhammer," hat bei ihrer erſten Aufführung im Kärnthnerthortheater nicht angeſprochen.

Paganini foderte in einem Briefe an den Vater der bekannten Dlle. Clara Loveday für ertheilten Unterricht (12 Stunden) und den Vortrag einiger Musikstücke ein Honorar von 26,400 Franken. — Der schon früher nicht sehr gerühmte Charakter des Gegenfürsten wird hiedurch wahrlich nicht in ein günstigeres Licht gestellt.

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Fortsetzung.)

„Wir wadeten mit vieler Mühe durch einen sumpfigen Grund, gerade dem Gehölz zu, das uns als Zufluchtsort angewiesen wurde; aber es war noch weit entfernt. Ein plötzlicher Lärm schreckte uns auf, und wir sahen all die schwarzen Reiter über einen jenseitigen Hügel hinwegfliegen. Ob unsere Lage besser oder schlimmer geworden sey, das war noch eine sehr unausgemachte Sache. Ein sonderbares Brausen erfüllte die Luft jetzt rings um uns her."

„Nach langer Anstrengung hatten wir endlich eine Anhöhe erreicht, wo wir eine freie Aussicht in das breite Thal hatten. So weit wir aber sehen konnten, war alles von Menschen voll, die auf uns herkamen, und schon den Weg nach dem Holze versperrten. Mir däuchte es anfangs, ich sehe einen großen Acker, auf dem der Wind die Halmen hin und her bewegte. Nur das Glänzen der Gewehre hob meinen Irrthum."

„Eine neue fürchterliche Angst ergriff meinen armen Vater; er zitterte am ganzen Körper." „Ach wohin jetzt, lieber Carl? — Gott sey uns gnädig!" Mit diesen Worten riß er mich über die Anhöhe hinab gegen eine Brücke, die über den kleinen Bach geht, und auf den Seiten dicht mit Gebüschen verwachsen ist."

„Es war keine geringe Arbeit, bis wir durch die Sträucher und Stauden uns durchschlugen. Das Blut lief mir über die Wangen und Hände herab. Doch fühlte ich meine Wunden nicht, und wusch sie kaltblütig ab, sobald ich nur das Wasser erreicht hatte; — aber der erste Blick nach der Brücke, unserer einzigen Hoffnung, brachte mich aus aller Fassung. Ein fürchterliches Gesicht und ein blanker Säbel versperrten den Eingang in das Gewölbe. Ich schrie aus allen Kräften, und mein armer Vater fuhr äußerst betroffen zusammen. Das Schreckbild zog sich etwas zurück, und stellte das Gewehr an die Seite, da es nur zwei kraft- und wehrlose Menschen erblickte. Es schien uns einen Platz neben sich einräumen zu wollen."

„Unser Entschluß war bald gefaßt, so unerwartet und lästig auch die Gesellschaft war. Wir benutzten mit einer großen Unterwerfung die erhaltene Erlaubniß, und wurden dafür mit einer bedeutenden Mine zum tiefsten Stillschweigen gewiesen. Der Befehlshaber unseres dunklen Aufenthalts verlor aber viel von seinem Ansehen, je näher wir ihm in das Gesicht sahen. Der wachsende Lärm und der Donner der ersten Räder, die über das Gewölb hinfuhren, entfärbten ihn ganz, und entkräfteten ihn so sehr, daß er sich kaum, gegen die Wand gestemmt, aufrecht erhalten konnte. Bei uns hatten die nehmlichen Ursachen ganz andere Wirkung. Es wurde uns erst leicht ums Herz, da wir uns vor der Gefahr zetreten oder zermalmt zu werden befreit sahen."

„So standen wir bei drei Stunden in Schlamm und Wasser beinahe ohne alle Bewegung des Körpers. An Ausruhen war nicht zu gedenken, da nur ein einziger Stein unter der Brücke lag, dessen sich bald der Soldat bemeisterte, und die ganze Zeit über so unbeweglich als sein Sitz zu bleiben, und sich desto bequemer Augen und Ohren fest zuzuhalten. Wir beide konnten nichts für einander thun; ich sah an meinem Vater hinauf und er auf mich herunter; manchmalen zog sich ein kleines Lächeln über sein entstelltes Gesicht hin, das

Digitized by Google

ich mit einem warmen Händedruck erwiederte, oder fiel eine Thräne auf mich herab, die das Wasser in meinen Augen zu einem Strom machte. — Hätte uns auch die Klugheit nicht verboten, zu sprechen, so würde es der unaufhörliche Lärmen unmöglich gemacht haben. Das dichte Gebüsch neben der Brücke aber verhinderte ganz, auch nur das mindeste von dem zu erblicken, was um, neben und über uns vorging."

„Nach und nach schien sich das Brausen, das Zischen, das Knarren etwas zu mindern. Auch das Trappen der Pferde und das Rollen der Räder über uns war mehr unterbrochen, und wir durften mit Wahrscheinlichkeit eine baldige Erlösung hoffen. Mein Vater wagte es nun zu verschiedenen Malen an der Brücke hinaufzuklimmen, um sich wo möglich umzusehen; er hielt es aber noch nicht für rathsam hinwegzugehen. Der Soldat hatte keine Einwendungen bei diesen Versuchen gemacht, weil er sie vermuthlich in seiner fortwährenden Todesangst und in seiner Stellung nicht bemerkt hatte. Endlich rief mein Vater: „Jetzt Carl, jetzt ist es Zeit, komm, wir wollen's in Gottes Namen versuchen."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Februar: (Zum ersten Male:) „die Münch'ner ohne Zeit." Original-Volksschauspiel von A. Heigel.

(79 b.)

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München mehrere silberne Geschnüre, silberne und goldene Uhrketten, silberne Bestecke, goldene Fingerringe und Ohrringe, und so anderes, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 10. Febr. 1840.

Niemaier,
Stadtgerichts-Schätzer.

(85.) Sonntag den 16. Februar wird sich bei mir das Münch'ner-Kleeblatt (ein Quintett) produziren, wozu geziemend einladet

Gastwirth Friedl
in der Singstrasse Nr. 1.

(83.) Ein solides Mädchen kann die Putzarbeit unentgeldlich erlernen. D. Uebr.

(84 c.) Am Färbergraben Nr. 55 sind zwei Wohnungen, die eine über 1 Stiege, die andere über 3 Stiegen zu verstiften und bis Georgi zu beziehen. Das Uebrige im Schuhmacherladen daselbst zu ebener Erde.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch). Monot, Kfm. v. Lyon. (G. Hahn.) Bauer, Banq. aus Augsbg. Beck, Kfm. aus Augsbg. Frommel, Kfm. v. Augsburg. Forster, Fabrikbesitzer aus Augsburg. v. Sander, Fabrikbesitzer v. Augsburg. Brost, Kfm. von Offenburg. Saalmüller, Major im Inf. Reg. Fürst Wrede. (Schw. Adler.) Kraus, Kfm. von Stuttgart. (G. Kreuz.) Dederlein, Kfm. aus Würzburg. (G. Traube.) Metzger, Werkmeist. aus Ludwigsburg. (G. Stern.) Mann, Kfm. aus Dettelbach. (G. Sonne.) Wötzer, Maler von Kitzbühl.

Gestorbene:

Georg Zahlhaus, Trompeter vom Cuiraff. Regmt. Prinz Carl, 45 J. a. Kajet. Martinstelter, Schuhmacher-Gesell von Plattling, 18 J. a. Amalie Berger, Bildhauerswittwe, 69 J. a.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 45 vom 14. Febr. steht in der Anzeige Nr. 79 unrichtig Dienstag den 28. Febr. statt „Dienstag den 18. Febr."

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 20 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 17. Februar 1840.

№. 48.

München. In der 9ten allg. öffentl. Sitzung der Abgeordneten vom 13. Febr. erklärte sich der Referent und Abg. Frhr v. Rottenhan gegen den Antrag des Abg. Frhr. v. Thon-Dittmer, weil durch politische oder kriegerische Ereignisse es einmal nothwendig oder wünschenswerth seyn dürfte, die Kammern vor Ablauf der letzten 9 Monate des sechsten Jahres einer Finanzperiode zusammenzurufen, um das Budget zu berathen, was die vorgeschlagene Motion hindern würde. Hierauf nahm der Minister des Innern das Wort, und vertheidigte den Gesetzentwurf, indem er denselben wiederholt beleuchtete und den wohlthätigen Zweck klar nachwies. Hierauf wurde durch den Präsidenten zur Abstimmung geschritten und der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Regensburg, am 11. Febr. Auf dem hiesigen Werft ist das erste Produkt unserer Maschinenfabrik, eine Dampfmaschiene von 6 Pferdekraft, zur Erdausräumung bestimmt, erprobt worden, und gut ausgefallen.

Von Würzburg wird gemeldet, daß am 10. d. M. der berühmte Schlachtenmaler H. A. Eckert mit Tod abgegangen ist, und leider ist das große, vom Kaiser von Rußland bei ihm bestellte Gemälde, die Revue auf dem Marsfeld bei München darstellend, wo der Kaiser gegenwärtig war, unvollendet geblieben.

— Gestern Abend, Sonntag den 16. Febr., geruhten J. K. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Höchst Ihrer Familie und Hofstaat den Circus Olympicus zu besuchen. Auf höchstes Verlangen ward die schöne Pantomime „Mazeppa" gegeben. — Am Mittwoch wird zum ersten Mal die mythologische Pantomime „die Götter Griechenlands" oder „Vulkans Kunstwerkstatt im Olymp" gegeben.

Verschiedenes.

Darmstadt. Vor Kurzem sind reiche und geschmackvolle Geschenke des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, für die Prinzessin, Tochter S. K. H. des Großherzogs, eingetroffen. S. Kais. Hoh. werden, wie versichert wird, im Laufe des Monats März eintreffen.

Paris. Man hat hier die traurige Nachricht erhalten, daß ein, zwischen Bordeaux

Digitized by Google

und Nantes gehendes Dampfboot an den Küſten von la Rochelle geſcheitert und mit Mann und Maus zu Grunde gegangen iſt. Es ſollen 45 Reiſende am Bord geweſen ſeyn.

— Vor zwei Tagen ſtürzte ſich wieder ein junges, eben von Vincennes gekommenes, anſtändig gekleidetes Mädchen von dem Triumphbogen der Etoile. Sie fiel indeß nicht ganz hinab, ſondern nur auf ein Geſims, wo ſie ſich aber die Glieder zerbrach, ſo daß ſie, als man ſie nach dem Hoſpital brachte, kurz darauf ſtarb. Man hat weder ihre Herkunft, noch den Beweggrund ihrer ſchrecklichen That erfahren können. In einer ihrer Taſchen fand man noch einen langen Strick, ſo daß man alſo ſchließen muß, daß ſie im Fall des Mißlingens ſich erhängen wollte.

— Aus dem Havre meldet man, daß dort am Dienſtag und Mittwoch wieder ein heftiger Sturm gewüthet und großen Schaden gethan habe. Die Wiederherſtellung der Hafenwerke wird 30,000 Frs. koſten.

— Bei Salins, in Jura, ſtürzte in der Nacht zum 30. Jän. der Berg von Cernans zum großen Theil in die Ebene hinab. Die Felsmaſſen durchliefen eine Strecke von beinahe 600 Fuß, und zerſtörten einen Theil der Landſtraße, ſo wie ein Haus am Fuße des Berges.

— Am 17. Dez. kam in Rheims ein dem Branntweintrinken ergebenes Weib durch Selbſt-Entzündung um.

Die Sängerin Griſi hat im Laufe des Sommers nicht weniger als 56,000 Gulden C.-M. erſungen.

Im Jahre 1696 erlegte Friedrich Wilhelm von Preußen einen Sechsundſechzigender.

Im Jahre 1758 hielt Kaiſer Franz auf den Gütern des Fürſten Colloredo in Böhmen eine große Jagd, welche 18 Tage währte. Die Zahl der Jäger betrug 23, worunter ſich drei Prinzeſſinnen befanden. Es wurden zuſammen 47,950 Stück Wildpret erlegt, darunter 19 Hirſche, 77 Rehe, 10 Füchſe, 18,243 Haſen, 19,545 Rebhühner, 9499 Faſanen, 114 Lerchen, 353 Wachteln ꝛc. Der Kaiſer ſelbſt that 9789 Schüſſe, ſeine Schweſter, die Prinzeſſin Charlotte von Lothringen, 8010. Im Ganzen wurden 116,209 Schüſſe abgefeuert.

Der König von Belgien iſt ein guter Violinſpieler, der König von Portugal ein geſchickter Kupferſtecher, der k. Gemahl der Königin von England ein ausgezeichneter Dichter, der Prinz Ernſt von Sachſen-Coburg ein vortrefflicher Componiſt. Bekanntlich gehören dieſe Künſtler ſämmtlich dem Hauſe Coburg an.

Einſtimmige Berichte aus Wien ſprechen von dem außerordentlichen Eindruck und Beifall der Gaſtſpiele des Tenoriſten Haitzinger, großherzogl. baden'ſchen Hofſängers.

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Fortſetzung.)

Wir machten wirklich die erſte Bewegung nach dem Gebüſch, als der Soldat auffuhr und meinen Vater zurückſtieß. Mich hatte er nicht ergriffen, und ich benutzte den Vorſprung, um aus dem Gebüſch hervorzurufen: „Ich werde gleich alles verrathen, wenn ihr meinen Vater nicht gehen läßt;“ — dieſe kleine Liſt hatte ihre vollkommene Wirkung, ſie erſchütterte das böſe Gewiſſen des Ausreiſſers, er entließ meinen Vater und beſchwur ihn bei Allem, was heilig iſt, ihn nicht anzugeben. Mein Vater ſagte es zu, und ſo entkamen wir glücklich.“

„Wir entdeckten noch durch das ganze Thal hin viele einzelne Schaaren von Reitern und Fußvolk, und auf der Straſſe eine lange Kette von Fuhrwerken. Dieß alles machte aber keinen Eindruck mehr gegen die vorherige Erſcheinung einer dichten unüberſehbaren Maſſe. Es war überall Raum für zwei flüchtende Menſchen, und die nahe Ausſicht auf den Wald belebte unſere Schritte von Neuem. Wir fanden bald Gelegenheit die Fuhrleute anzuſprechen, die uns ſagten, daß ſie der preußiſchen Armee Munition nachführen, und daß dieſe über hunderttauſend Mann ſtark wirklich gegen das kaiſerliche Lager vorrücken. „Ihr werdet wohl thun, ſagte ein ehrlicher Mann zu meinem Vater, wenn ihr euch bald mit dem Buben in Sicherheit macht. Heute könnt' ihr noch viel erfahren; und auf der Straſſe iſt jetzt nicht gut ſeyn, wenn man nicht muß."

„Unſer Weg ging gerade nach M . ., das nur noch eine Stunde entfernt ſeyn konnte; dort hatte mein Vater Bekannte. Wir mußten über einen hohen Bergrücken weg, auf welchem man einer weiten Ausſicht genießt, und die wir auf einige Augenblicke benützten. Die ganze Gegend, ſo weit wir nur ſehen konnten, ſchien in Aufruhr zu ſeyn, doch war es gut für uns, daß ſich alles abwärts nach der entgegengeſetzten Seite hinzog. Unter dieſen Umſtänden bemerkte ich plötzlich eine Menge einzelner Reiter, die mit der möglichſten Schnelle von jenſeits heruntereilte und ſich überall hin verbreitete. Wie in einem Augenblick ſtand auch Alles, was bisher untereinander gewimmelt und ſich ſo emſig bewegt hatte, ruhig und feſt, wie an den Boden genagelt. Das grauſe Toſen in der Luft wechſelte jetzt mit einer bedeutungsvollen Stille. Mein Vater konnte mir keine Erklärung über dieſe Veränderung geben, aber er hielt für rathſam, ſich um ſo eilfertiger zu entfernen."

„Es mochte jetzt ohngefähr 1 Uhr Nachmittags ſeyn, und wir waren noch nicht dreißig Schritte weit, ſo überfiel uns der Augenblick, der an dieſem fürchterlichen Tag unter allen der angreifendſte für mich ſchwächlichen Knaben wurde. Ein unbeſchreiblich ſtarker brüllender Donner — (dieß war der Anfang der Schlacht bei Prag, die bekanntlich mit einem entſetzlichen Artilleriefeuer der Oeſterreicher begann. Vermuthlich fiel hier der Schall und der Druck der Luft von einem Berg gerad auf den andern. — Das Bild iſt ſchwach, aber ich weiß keinen andern Ausdruck) — fiel plötzlich über uns her. Ich glaubte von einer körperlichen Kraft ergriffen und zu Boden geworfen zu werden. Auch mein Vater fiel an meiner Seite; ich ſah ihn ſprechen, aber ich hörte ihn nicht. Er raffte ſich auf, half mir auf die Füſſe, aber gehen konnte ich nicht. Er wollte mich tragen, aber die Kräfte verſagten ihm, und nun ſchleppte er mich auf die mühſeligſte Art weiter."

„In dieſem Zuſtand gelangten wir endlich zu M . . an, wo wir eine freundliche Aufnahme fanden. Man reichte uns Erquickungen, ſo viel die guten Leute noch geben konnten, denn auch ſie hatten durch gewaltſame Lieferungen vieles gelitten. Mein Gehör erhielt ich wieder. Man ſagte mir, daß den ganzen Nachmittag das Donnern der Kanonen noch nicht aufgehört habe, nun fieng es jetzt an ſchwächer zu werden. Der Eine ſchloß Gutes — der Andere etwas Schlimmes daraus, und im Ganzen war die allgemeine Furcht bis zur höchſten Erwartung geſpannt."

„Nach und nach wurde es ruhig, und man rückte näher zuſammen, um ſich mit Vermuthungen und Nachrichten zu unterhalten. Jeder machte ſich hier nach ſeiner Art Luft, nur mein Vater nahm keinen thätigen Antheil an den Geſprächen. Das Ende der gehäuften Ueberraſchungen hatte ihm Zeit verſchafft, in ſich ſelbſt zurückzukehren, und das Harte ſeiner Lage ganz zu fühlen; und was ihn noch beſchäftigte, war der einzige Wunſch, bald nach ſeinem Vaterlande zu kommen. Wir legten uns frühe auf ein friſchbereitetes Strohlager, um,

Digitized by Google

wie mein Vater sagte, desto bälder auf den Beinen zu seyn. Ich schlief auch schon, als plötzlich Lärm im Dorfe entstand, und Quartier für verwundete Preußen begehrt wurde. Gleich darauf trugen vier Männer einen Major in unsere Stube, (die einzige des Hauses) — der vor unsern Augen verbunden wurde. Uns wollte man hinausweisen, als der Major fragte, wer noch im Zimmer seye. „Ein Unglücklicher, antwortete mein Vater — der heute Alles, Alles verloren hat;" und dann mußte er die marternde Erzählung seines Jammertages wieder anfangen.

Der Major schien äußerst gerührt zu seyn, und seines eigenen Unglücks über dem unsrigen zu vergessen. Er befahl, Wein und Fleisch aus seinem Wagen zu holen, und ließ sie meinem Vater vorsetzen. „Ihr habt Stärkung nöthig, mein Freund, — sagte er — genießet hier etwas, das ihr nicht überall findet." — Er drang uns zu dieser kleinen Mahlzeit, die mir wenigstens nicht unerwünscht kam, zumal da ich in meinem Leben noch wenig Wein gesehen hatte. Der Major ließ es bei dieser Sorgfalt nicht bewenden, er sandte seinen Bedienten aus, sich zu erkundigen, ob nicht leeres Fuhrwerk in der Nähe sey, das von der Armee nach Sachsen zurückführe.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 15. Februar.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	16 fl. 15 kr.	15 fl. 53 kr.	14 fl. 58 kr.
Korn:	10 fl. 41 kr.	10 fl. 25 kr.	10 fl. 12 kr.
Gerste:	12 fl. 35 kr.	12 fl. 17 kr.	11 fl. 38 kr.
Haber:	5 fl. 16 kr.	5 fl. 10 kr.	4 fl. 59 kr.

Waitzen minder um 33 kr. Korn minder um 7 kr. Gerste minder um 40 kr. Haber minder um 9 kr.

Anzeigen.

(79 b.)

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München mehrere silberne Geschnüre, silberne und goldene Uhrketten, silberne Bestecke, goldene Fingerringe und Ohrringe, und so anderes, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 10. Febr. 1840.

Niemaier,
Stadtgerichts-Schätzer.

Olympischer Circus
von
Ghelia et Tourniaire.

Heute Montag den 17. Febr.: Außerordentliche, brillante Kunstvorstellung zum Beßten der Armen.

Im Theater des Circus wird eine neue, höchst ergötzliche Pantomime gegeben, wovon die Anschlagzettel das Nähere besagen. — Wegen des Maskenballs ist der Anfang schon um 4 Uhr. Da von Seite der Direktion Alles aufgeboten wird, um dem hochverehrlichen Publikum einen recht angenehmen Kunstgenuß zu verschaffen, so möge der rühmlichst bekannte Wohlthätigkeitssinn der edlen Münch'ner an diesem Tag der Freude sich neuerdings für den so edlen Zweck für's „Beßte der Armen" — bewähren.

(84 c.) Am Färbergraben Nr. 35 sind zwei Wohnungen, die eine über 1 Stiege, die andere über 3 Stiegen zu verstiften und bis Georgi zu beziehen. Das Uebrige im Schuhmacherladen daselbst zu ebener Erde.

(86 b.) Eine sehr schöne und gut gelegene Wohnung, an der Sonnenseite und einer angenehmen Aussicht, von 7 Zimmern mit allen übrigen Bequemlichkeiten und über 2 Stiegen ist auf künftiges Georgi-Ziel für 250 fl. jährlich zu vermiethen, und mit Stallung für 350 fl.

D. Uebr.

(87 c.) Büschings Geographie in französischer Sprache, 12 Bände in Leder gebunden, ist um 2 Kronenthaler zu verkaufen. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 36 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 18. Februar 1840.

№. 49.

München. Auf die abermalige Behauptung (im Tagblatt Nr. 43), daß sich Wagen mit breiten Radfelgen leichter fahren als mit schmalen, kann ich nur erwiedern, daß dies vielleicht auf Strassen, nicht aber auf Feldwegen der Fall ist, vorzüglich im schwarzen Boden, wo sich der Koth an die Räder hängt, ist ein solcher Wagen nicht leicht fortzubringen. Ich selbst besitze schon seit 10 Jahren Wagen mit breitfelgichten Rädern, und kann daher ebenfalls aus Erfahrung reden. Daß man nicht neue Wagen nöthig hat, sondern nur die alten Räder abfelgen darf, das weiß ich wohl, allein ich weiß auch was es kostet, und mancher Landmann ist froh, wenn sein Geld zum zahlen der Steuern und Abgaben langt, und müßte nur Schulden machen, wenn er alle seine Räder umändern ließe. Wollte der Hr. Einsender des fraglichen Artikels im Tagblatt mir gefälligst seinen Namen nennen oder mir die Ehre seines Besuches schenken, so würden wir uns vielleicht leicht über die Sache verständigen können, und ich würde ihn wohl überzeugen, daß das Umändern der Rädr kostspielig ist, und solche doch nicht auf allen Wegen gebraucht werden können.

Stöcker,

Abgeordneter aus Mittelfranken, für sich und im Namen vieler seiner Collegen.

— Meyerbeer hat C. M. v. Webers nachgelassene komische Oper „Piato" vollendet, und sie bei dem Opera comique in Paris bereits eingereicht; — hoffentlich wird sie ihren Weg nach Deutschland zur Freude aller Verehrer des genialen Componisten recht bald antreten.

— Delle. Lutzer ist in Wien mit einem Gehalte von 10,000 Gulden engagirt.

Verschiedenes.

Wien, 5. Febr. (Privatm.) Heute Vormittags verließ S. D. der Herzog von Sachsen-Coburg mit der Prinzessin Victoria, Braut des Herzogs von Nemours, ihre Vaterstadt. Der Abschied von ihrer Mutter und Großmutter war sehr rührend. Die Reise geht vorerst nach Brüssel, von wo sich ihr erl. Vater zur Vermählung der Königin Victoria nach London begiebt. In Brüssel bleibt die Prinzessin Braut bis zur Vermählung, welche in Neuilly stattfinden soll. Hier hat sie keine Glückwünsche angenommen und auch keine Abschieds-Besuche gemacht.

Digitized by Google

— Wie bereits erwähnt worden, wird Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Friedrich demnächſt einen Beſuch in Conſtantinopel machen. Eine Menge werthvoller Gegenſtände, großentheils mit dem Anfangsbuchſtaben des Erzherzogs verſehen, welche zu Geſchenken beſtimmt ſind, iſt in dieſen Tagen von hier nach der Levante abgeſchickt worden.

Dresden, am 4. Febr. In Folge mehrfacher, im Intereſſe der Menſchheit und Wiſſenſchaft gemachten Aufforderungen iſt nunmehr eine Commiſſion ernannt, welche, aus bedeutenden Aerzten und Sachkundigen gebildet, die Beſtimmung hat, unſere Somnambüle, Chriſtiane Höhne aus Droſchwitz, 8 Tage und Nächte hindurch unabläſſig zu beobachten und alsdann ein Urtheil über ſie abzugeben, beſonders aber die Frage zu entſcheiden: ob ſie wirklich im Zuſtande des Fern- und Hellſehens ſich befinde, und durch dieſen befähigt iſt, Kranke zu heilen? Merkwürdig ſind der allgemeine Zulauf von Kranken, die von weit und breit hieher ſtrömen, um ſich von dem Wundermädchen heilen zu laſſen, und mehrere öffentliche Dankſagungen der durch ſie von Uebeln Befreiten, an denen drei, vier Aerzte Jahre lang vergeblich kurirt. Seit einigen Tagen befindet ſich auch eine zweite Somnambüle hier, eine Bäuerin, Chr. Hempel aus Stroken bei Mögeln, die Jedem, der Luſt hat ſie zu befragen, die eclatanteſten Proben von Fernſehen gibt.

Haag, am 7. Febr. Der Graf Okelli iſt geſtern Abend bei der Heimkehr von dem ſchwediſchen Geſandten in einen Canal geſtürzt. Alle angewandte Mittel waren nicht vermögend, ihn in das Leben zurückzurufen.

— In der Nacht zum 3. iſt auf einem Kirchhof von Gröningen der, in unſerm Lande bisher unerhörte, Fall eines Leichenraubes vorgekommen.

— Privatbriefe aus Batavia melden, daß die vorjährige Ernte ſehr günſtig ausgefallen iſt, namentlich haben der Caffee und Indigo eine weit größere Ausbeute geliefert als man erwartete. Die Zuckerernte iſt an Menge, wie an Güte, geringer ausgefallen.

Münſter, am 6. Febr. (Weſtph. M.) In einem Schreiben aus Vechta wird folgender Vorfall mitgetheilt: Vor etwa 14 Tagen ging ein junger Mann von Oldenburg nach Diepholz, um dort bei der Militär-Aushebung zu looſen. Zwiſchen Oldenburg und Vechta geſellte ſich ein baumſtarker Kerl von verdächtigem Ausſehen zu ihm. Da dieſer in einem Wirthshauſe zurückblieb, ſo freute jener ſich ſchon, ihn los geworden zu ſeyn, kaum aber war er ¼ Stunde weiter gegangen, als ihm das verdächtige Individuum plötzlich in den Weg trat, ihm ſein Geld abforderte und ihn zugleich mit einem Knittel auf den Kopf ſchlug. Er hatte noch ſo viel Beſinnung, über den Chauſſe-Graben zu ſpringen, der Räuber ſprang ihm nach, und beide fielen, mit einander ringend, in den mit Waſſer gefüllten Graben; glücklicherweiſe kam der junge Mann oben zu liegen. Obſchon von ſchwächlicher Conſtitution, gab die Gefahr ihm Rieſenſtärke, und es gelang ihm, den Räuber, der noch eine Piſtol abſchoß, jedoch fehlte, mit dem Kopfe ſo lange unter Waſſer zu halten, bis er erſäuft war. Ganz erſchöpft ſchleppte ſich der Jüngling bis zum nächſten Wirthshauſe, wo er die Sache anzeigte. Die Behörde eilte hinzu und fand bei dem todten Räuber außer dem Piſtol Pulver, einige Kugeln, zwei goldene Uhren und andere geraubte Sachen. Dieſer auf offener Landſtraſſe und in der Nähe vieler Häuſer unerhörte Raubmord-Anfall erregt in der ganzen Gegend große Senſation.

Brüſſel. Es gehen täglich neue Berichte ein von den velen Unglücksfällen, welche der fortdauernde Regen, Sturm und Gewitter im Lande und an den Küſten verurſacht haben. Auch die Eiſenbahnen haben viel dabei gelitten, und die Bahn von hier

nach Antwerpen geht eine ganze Strecke entlang zwiſchen überſchwemmten Feldern und Wieſen hindurch. Dagegen erlaubt das gelinde Wetter, daß die Bauten jetzt ſchon angefangen werden, und man ſieht verhältnißmäſſig wenige Arbeiter auf der Straſſe.

Paris, am 6. Febr. Am Dienſtag war der jährliche große Ball zum Beſten der Penſionäre der alten Civilliſte Carls X., dieß Mal im Renaissace-Theater. Unter den ausgezeichneten Fremden bemerkte man den Grafen und die Gräfin v. Appony, zugleich die einzigen diplomatiſchen Perſonen. Die Ausgaben beliefen ſich auf 20,000, die Einnahmen auf 70,000 Frs.

— In allen Artillerie-Caſernen lehrt man jetzt die Rekruten das Exercitium zu Fuß auf den Fall, wo es in einem Treffen nöthig ſeyn würde, die Pferde zu verlaſſen, um aus den Schwadronen Infanterie-Bataillone zu bilden. Dieſe Uebungen ſind vorzüglich den Huſaren, Dragonern und Jägern anbefohlen.

— Alle Werfte unterhalb Paris ſind überſchwemmt und das Waſſer iſt ſogar auf das Marsfeld getreten und umgibt die Gräber der Julius-Kämpfer. Die Ebene von Grenelle ſteht ebenfalls unter Waſſer, die Inſeln und die Aecker von Mendon ſind überſchwemmt, auch kann die Straſſe am Park von St. Cloud entlang nicht benutzt werden.

Petersburg. Vor 15 Jahren waren die ruſſiſchen Fabriken noch nicht im Stande die nöthige Menge Tuch zur Bekleidung der Armee zu liefern; gegenwärtig bedarf Rußland für ſeine Truppen des ausländiſchen Tuchs nicht mehr. Der Abſatz ruſſiſcher Tuche nach Aſien nimmt bedeutend zu und im Tauſchhandel mit China erſetzen ſie die ausländiſchen.

Ein junger Mann, der unlängſt im Café Véron zu Paris raſch hintereinander 15 Taſſen ſchwarzen Caffee getrunken, iſt eine Stunde ſpäter vom Schlagfluß gerührt worden und geſtorben.

Zurechtweiſung.

Und wenn Ihr mich Verſchwender nennen wollt,
So kann ich das nicht ſo geduldig tragen;
Ich liebe Gold wie Ihr: nur ſolches Gold,
Das Ihr nicht kennet, weil es nicht geſchlagen.

Ich liebe Gold wie Ihr, nur kann ich nicht,
Wie Ihr, in ſchwere Truhen es verſchließen;
Die Truh' iſt dunkel, und mein Gold iſt licht,
Und würde immer aus dem Kaſten fließen.

Ich liebe Gold wie Ihr, nur kann ich nicht,
Wie Ihr, darüber ſtreiten, fluchen, haſſen;
Da will ich lieber, was die Welt auch ſpricht,
Mich ruhig dem Genuſſe überlaſſen.

So lang es blüht und glüht im Weltenreich,
So lang zwei Augen leuchten auf der Erde,
Beſitz' ich Gold: D'rum fürcht' ich nicht, gleich Euch,
Daß ich ein Mal zu wenig haben werde.

Denn erſtlich habe ich der Sonne Gold,
Das dort ſo reich der Berge Gipfel kränzet,
Das, wenns auch heute in die Wellen rollt,
Doch morgen nieder ſchimmernd mich umglänzet.

Und dann beſitze ich der Reben Gold,
Das, ſelbſt Kryſtall, hier im Kryſtalle glühet,
Das, wenns auch heute durch die Kehle rollt,
Doch ſchon im nächſten Herbſte wieder blühet.

Und endlich gar das weiche, flüſſ'ge Gold,
Das ſich verſchwend'riſch drängt um ihre Wangen,
Das reich von ihrem Scheitel niederrollt,
Das hat mich gar in ſeinem Netz gefangen.

Und ſitz' ich nun in dieſer Rebenlaube,
Vor mir der Plan, von Gold ganz übergoſſen,
Und über meinem Haupt die gold'ne Traube,
Und an die Bruſt der Locken Gold geſchloſſen:

Dann kommt zu mir, die Ihr mich ſchmälen wollt,
Und ſagt, ob ich, ein Krösus, ſollte ſparen,
Bei ſolchem Ueberfluß an Sonnengold,
An Gold der Reben und an goldnen Haaren!

Digitized by Google

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Fortsetzung.)

In kurzer Zeit kam die Nachricht, daß viele Wagen da stünden, die mit dem anbrechenden Tag den Weg nach Pirna nehmen würden. Ein Strahl von Hoffnung überglänzte das ganze Gesicht meines Vaters. Der Wagenmeister wurde gerufen, und ihm aufgegeben, uns mitzunehmen. Hierauf schenkte der Major uns noch eine wollene Decke und Geld. Die Dankbarkeit meines Vaters hatte keine Gränzen, er kniete am Bette des Majors nieder, und flehte den Himmel laut um baldige Genesung seines Erretters."

„Wir hatten wenige Zeit mehr zu unserer Ruhe, und diese benutzten wir, so gut wir konnten. Mein Vater weckte mich bald. Wir verließen das Zimmer, wo der Major schlummerte, unter tausend Segenswünschen, und suchten den Wagen. Unsere Reise ging schnell, und am dritten Tage waren wir auf der sächsischen Grenze."

„Unterwegs hatten wir keinen äußeren Anstoß, aber meinen guten Vater befiel eine außerordentliche Mattigkeit und ein Durst, den er nie zu stillen vermochte. Der Wagenmeister, ein redlicher Mann, versicherte ihn, daß er ein heftiges Fieber habe, und lieber zurückbleiben sollte. Davon wollte aber der Kranke nichts wissen, — er bat immer um Gotteswillen, ihn nur nicht zu verlassen; es würde alles gleich besser gehen, sobald er nur in Sachsen sey. Den letzten Tag vermehrten sich indessen die Beschwerlichkeiten so sehr, daß er mit Ungeduld die Erreichung des ersten sächsischen Dorfes wünschte, um dort ruhen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(86 b.) Eine sehr schöne und gut gelegene Wohnung, an der Sonnenseite und einer angenehmen Aussicht, von 7 Zimmern mit allen übrigen Bequemlichkeiten und über 2 Stiegen ist auf künftiges Georgi-Ziel für 250 fl. jährlich zu vermiethen, und mit Stallung für 350 fl. D. Uebr.

(87 c.) Büschings Geographie in französischer Sprache, 12 Bände in Leder gebunden, ist um 2 Kronenthaler zu verkaufen. D. Uebr.

(88.) In der Windmachergasse Nr. 6 im Laden sind Tüllhauben mit Band zu 36 kr. und Sassinet-Hüte zu 48 kr. zu haben.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Höchster, Kfm. aus Frankfurt. Fränkel, Kfm. aus Frankfurt. Landauer, Kfm. aus Frankfurt. (Schw. Adler.) Zeugherr, Architekt aus Zürch. Maier, Buchhändler v. Tübingen. Braselmann, Kfm. aus Schwalm. (G. Kreuz.) Stoß, Juwelier aus Augsburg. (Bl. Traube.) Helferich, Kfm. aus Ulm. (G. Stern.) Pflaumer, Kfm. aus Weißenburg. Scheibe, Kfm. von Nürnberg. Silverio, Kfm. aus Augsburg. Maier, Kfm. von Nürnberg. Maltoner, Privatier aus Augsburg.

Gestorbene:

Katharina Kammel, k. Hoftänzers-Gattin, 42 J. a. Johann Wiedermann, Lohnkutschers-Knecht, 40 J. a. Sebastian Schall, Hausknecht, 71 J. a. Eleonora Ilg, Kleidermacherin, 19 J. a. Maria Barbara Schneider, Bauers-Tochter, 20 J. a. Maria Kreitmaier, Taglöhners-Frau, 58 J. a. —

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 19. Februar 1840.

№. 50.

München. 10te allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. Februar. Die neueintretenden Abg. Leuchs und Schardt wurden beeidigt, und die ferner eingekommenen Eingaben und Anträge verlesen, so wie der in der vorigen Sitzung gefaßte Beschluß, den Ges.-Entw., die Abänderung des §. 6 Tit. VII. der Verf.-Urk. sogleich ohne nochmalige Verlesung genehmigt. Hierauf kam der Ges.-Entw., den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betr., zur Berathung, welcher durch die Abg. Dr. Harleß, Dr. Albrecht, Frhr. v. Thon-Dittmer, Frhr. v. Freyberg, Ritter v. Flembach, Götz, Garees, Stöcker und Schäfer zur Annahme beleuchtet wurde, und die Kammer nahm denselben einstimmig, unter Ablehnung der Modification der Kammer der Reichsräthe, an.

— Der Professor der Philologie und Archäologie am Lyceum zu Bamberg, A. Mühlich, wurde auf sein Ansuchen auf ein Jahr in temporären Ruhestand gesetzt, wegen seinem Augenleiden. Dem Professor der Geschichte am nämlichen Lyceum ist die Verwesung dessen Stelle übertragen. Der Prof. der Rechte an der Universität zu Würzburg, Dr. H. L. Lippert, wurde Appel.-Rath von Mittelfranken.

Verschiedenes.

Berlin. Der Frhr. Franz von Gaudy befand sich in einem Abendzirkel und im Gespräch mit einer Dame, als er vom Schlag getroffen und so vom Tod übereilt wurde. Er ist der Verfasser der „Schildsagen" und „der Kaiserlieder."

— Das russische Gouvernement zieht in den polnischen katholischen Kirchen die deutschen Fundationen und Stiftungen ein. Man will in Preußen das Retorsionsrecht geltend machen, hinsichtlich der Fundationen polnischen Ursprungs bei dortigen Kirchen.

Enkirch an der Mosel, am 4. Febr. Seit 10 Uhr heute Vormittags bis jetzt (4 Uhr Nachmittags) wüthete hier ein furchtbares Brandunglück. Vielleicht sind bereits 30 der besten Wohnungen — worunter das schöne neue Schul- und Gemeindehaus — ein Raub der wüthenden Flammen geworden, während es noch ungewiß ist, wo das

Digitized by Google

Feuer aufhören wird. An Hülfe und Lösch-Anstalten fehlt es zwar nicht, aber die Gewalt, womit das Feuer um sich greift, und die Bestürzung der unglücklichen Bewohner, von denen ein großer Theil nicht weiß, wo er sich die nächste Nacht ein Unterkommen suchen soll, machen die größten Aufopferungen fast unnütz. (Nach einem Schreiben aus Trarbach, welches am Abende von dort abging, waren um jene Zeit in Enkirch schon über hundert Häuser in Asche gelegt, und noch war den Flammen nicht Einhalt gethan. Einem jungen Ehepaar waren zwei Kinder in den Flammen umgekommen.) — Das von Niedermendig aus gemeldete Erdbeben ward auch in Bell zur nämlichen Zeit vom 24. auf den 25. Jänner durch zwei auf einander folgende Stöße in derselben Richtung verspürt.

Brüssel. Aus Lüttich meldet man, daß ein großer Theil des Fabrik-Gebäudes der Gebrüder Vanderstraeten eingestürzt ist, indem die Ourthe dasselbe unterspült hatte. Da man den Fall voraussah, so hatten sich alle Arbeiter retten können.

Paris. Aus Calais meldet man: Ein aus Indien kommendes englisches Schiff ist an den Godwin-Sands (an der Küste von Kent, 5 engl. Meilen von Deal) zu Grunde gegangen; man spricht von 60 bis 70 Ertrunkenen.

— Eine alte Jungfer bei Bordeaux hatte ihren Lieblingspudel in dem Erb-Begräbniß ihrer Familie, auf dem dortigen Kirchhofe, beisetzen lassen. Die Einwohner aber wurden entrüstet über diese Entheiligung des Kirchhofes und ließen nicht ab, als bis der Maire den Hund herausnehmen und wo anders eingraben ließ.

London. Die Franzosen haben sich von den Einwohnern der Sandwich-Inseln auf eine ziemlich rauhe Weise Genugthuung für die Vertreibung französischer Missionäre im J. 1837 verschafft. Der Befehlshaber einer zu diesem Zwecke dorthin geschickten Fregatte drohte mit Beschießung der Stadt Honolulu, wofern man ihm nicht binnen 24 Stunden 20,000 Dollars einhändigte, einen Handelsvertrag, der die freie Einfuhr französischer Güter gestattet, abschlösse und den kathol. Missionären die Fortsetzung ihrer Wirksamkeit erlaubte. Alle diese Forderungen wurden bewilliget, worauf sich sogleich einige Missionäre an das Land begaben und den Bau einer Capelle begannen.

— Am 10. d. fand am Morgen die feierliche Trauung der Königin mit S. k. Hoh. Prinz Albert nach halb 12 Uhr statt, und 21 Kanonenschüsse verkündeten den Bürgern, daß der goldene Ring an den Finger der jugentlichen Königin, dem schönen Ideal einer fürstlichen Braut, gesteckt worden. Die Trauung wurde von den Erzbischöfen von Canterbury und London verrichtet.

Von der Donau. Mehemed Ali steht im Taurus fest, herrscht in Curdistan und steht mit den Moslem im östlichen Caucasus in Verbindung. Die Tscherkessen und Abchasen und die lesbischen Stämme im Caucasus sind noch unbesiegt, die Kurden noch nicht bezähmt. In solchen Ländern läßt sich mit Cavallerie und Artillerie nicht gegen den Feind operiren. Europäische Truppen würde das Clima dezimiren. Mehemed Ali hat eine nicht zu verachtende Armee, und scheut kein Opfer, alle mögliche Vertheidigungs-Mittel zu vermehren. England sieht in seinem größten Interesse sich der Landenge von Suez zu bemächtigen, und Rußland blickt mit Sehnsucht nach Constantinopel. Daß gegen den Pascha von Aegypten, so hinderlich den Vergrößerungsplänen jener Mächte, Gewaltmaßregeln angewendet werden, liegt nicht im Interesse von Oesterreich und Preußen, und eben so wenig in dem von Frankreich, welches seine Landheere in Achtung gebietendem Zustande erhält, für die Sicherheit Algeriens sorgt, seine Flotte im Mittelmeer

Digitized by Google

auf 40 Linienschiffe vermehrt, steht auf der Lauer, um nöthigenfalls mit donnerndem Nachdruck zu handeln.

Denkwürdigkeiten aus Carl Fredi's Leben.

(Schluß.)

Der Wagenmeister empfahl ihn dem Wirth auf's dringendste, und ließ den Wundarzt rufen. Da dieser meinen Vater für sehr gefährlich krank erklärte, so verweilte der Wagenmeister, bis alle Anordnungen zur Verpflegung und Wartung gemacht waren; er rechnete dem Wirth das Geld vor, das mein Vater bei sich hatte, und ließ einen Schein darüber ausstellen; ach — der edle Mann that noch mehr, er versprach für Alles zu stehen, und bei seiner Zurückkunft zu zahlen. Er verließ meinen Vater mit Thränen in den Augen, und empfing den herzlichsten Dank. „Gott wird's euch lohnen an euch und euern Kindern, was ihr an mir thut. Vergeßt nur meinen armen Carl nicht." So sagte der liebe Kranke, und es waren die letzten zusammenhängenden Worte, die seine redlichen Lippen aussprachen."

„Von diesem Augenblick an nahmen seine Kräfte sichtbarlich ab. Er stammelte zuweilen etwas, das ich nicht verstand; — zuweilen blickte er anhaltender auf mich, und schien sich zu erholen. — Der Wundarzt kam wieder; ich bat ihn so zärtlich, als ich nur konnte, er solle meinen Vater gesund machen; aber der grausame Mann sagte mir alle Hoffnung ab. Er sprach leise mit unserem Wirth, und erschreckte mich noch mehr. — Jetzt warf ich mich vor dem Bette nieder, und zerfloß in Thränen. Mein Vater ließ eine Hand auf mein Haupt fallen, und wollte vieles reden; ich konnte aber nichts davon vernehmen, als: Gott! Gott! — Er machte eine Bewegung mit der Hand, als sollte ich näher kommen; ich warf mich auf das Bett, und bedeckte seine Wangen mit meinen Thränen und meinen Küssen. Er umschlang mich kräftig — und verschied. — Man mußte wirklich nachher seine Arme mit Gewalt öffnen, um mich von dem Leichnam loszumachen." —

„Eine hilflosere Lage, als nun die meinige war, läßt sich kaum denken. — Ich forderte und erwartete in der Welt nichts mehr, als daß man mich nicht von dem Bette trennen, — und meinen Vater nicht begraben sollte. — Aber sie begruben ihn doch! — Diese seltsame Vorstellung wirkte so stark auf mich, daß alle Wohlthaten, womit man mich überhäufte, alle Liebkosungen mich lange nicht versöhnen konnten. Der Wirth und sein gutmüthiges Weib pflegten meiner, wie eines eigenen Kindes. Die Bewohner des Dorfes besuchten und beschenkten mich. Alle Knaben und Mädchen versammelten sich in Haufen, und nöthigten mich, in ihre Häuser zu gehen; sie schlugen sich sogar um die Ehre, wer mich zuerst mitnehmen dürfe Ich blieb aber immer still und traurig. Indessen mußte meine Aufführung nichts Beleidigendes haben, denn alle Kinder begegneten mir mit einer Art von Ehrfurcht, und wiederholten ihre Besuche nur desto häufiger. Ich entzog mich ihnen oft geflissentlich, denn ich kannte nur einen Ort, wo ich gern war, — das Grab meines Vaters. Meine Wallfahrt dahin war so gewöhnlich, daß man mich nirgends suchte, wenn ich vermißt wurde, als auf dem Kirchhof. Einst wußte ich die Wachsamkeit meines Wirths auch bei Nacht zu hintergehen, der mich am frühen Morgen schlafend auf dem Grabhügel fand."

„Er sagte mir nichts Unangenehmes deßwegen; vielmehr vermehrte er seine Sorgfalt, und bat mich oft, nicht lange auf dem Kirchhof zu bleiben, weil es dort ungesund sey. Der Prediger des Orts, — einer der vortrefflichsten Männer, die ich je kennen lernte, — nahm Theil an dieser Fürsorge, und überraschte mich einmal wie von ungefähr, als ich, über das Grab hingelegt, laut mit meinem Vater sprach, „Lieber Carl", so redete er mich mit einer unbeschreiblich sanften Stimme an, „dein Vater kann dir jetzt nicht antworten, du mußt noch eine Zeit warten, dann wirst du ihn wieder sehen und wieder sprechen." — Diese Wort

Digitized by Google

machten Eindruck auf mich, wie eine Stimme vom Himmel. Der Prediger setzte sich auf das Grab meines Vaters, und zog mich neben sich hin. Er schloß meine Hand in die seine. „Du hast deinen Vater wohl sehr lieb, mein Carl, daß du seine Ruhestätte so fleißig besuchst. Ich bin wirklich auch hier, um einen solchen Besuch zu machen. Dort, wo du die Steine siehest, dort schläft meine Gattin und mein Kind. Ich liebte sie so zärtlich, als du deinen Vater, darum komme ich oft her, und sehe die Städte, wo sie liegen. Mehr kann ich aber nicht sehen, und hören können sie mich auch nicht. Aber einst werde ich zu ihnen kommen, und wir werden uns sehen ohne Aufhören." So fing der würdige Mann die wohlthätigsten Worte an, die ich je gehört hatte. Ich rückte so nahe an ihn, als ich nur konnte, und meine Augen hingen an seinen Lippen. Er sprach noch lange von der frohen Aussicht der Christen in die künftige Welt, mit einer Wärme und Faßlichkeit, die ganz neue Gefühle über mich ausgossen. Ich war hoch erfreut, da er mich einlud, mit ihm nach Hause zu kommen, und mehr über diese Sache zu sprechen. Noch einmal warf ich mich auf das Grab, und folgte dann dem Prediger mit einem Vertrauen, als wäre mein Vater mit ihm wieder erstanden." —

Wir brechen hier die eigene Erzählung Fredi's ab um des Ranms willen. Von dieser Stunde blieb er beständig in des Predigers Hause, der ihn zärtlich liebte, und ungemeine Talente in ihm entdeckte. Auch der Wagenmeister hielt sein Wort. Er verschaffte noch dem jungen Fredi die Reste des zeitlichen Glücks, die er an dem ehemaligen Wohnort seiner Aeltern zu suchen hatte, mit einer seltenen Uneigennützigkeit. In Gemeinschaft mit dem Prediger sorgte er auch nachher für das weitere Fortkommen des Jünglings, und diesen beiden edeldenkenden Männern verdankt Carl Fredi, der sich der Handlung widmete, den Anfang seines großen Glückes, das er jetzt noch mit Ansehen und Ehren in H—g genießt.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 19. Febeuar.

„Engel und Dämon," Lustspiel nach dem Französischen von Forst und Lentner.

Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit einer frischen Sendung böhmischer Fasanen hier angekommen und jede Woche eine frische Nachsendung erhalte.

Joseph Keller,

böhmischer Wildprethandler wohnt im Bauhof.

(86 b.) Eine sehr schöne und gut gelegene Wohnung, an der Sonnenseite und einer angenehmen Aussicht, von 7 Zimmern mit allen übrigen Bequemlichkeiten und über 2 Stiegen ist auf künftiges Georgi-Ziel für 250 fl. jährlich zu vermiethen, und mit Stallung für 350 fl. D. Uebr.

(87 c.) Büschings Geographie in französischer Sprache, 12 Bände in Leder gebunden, ist um 2 Kronenthaler zu verkaufen. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Bar. v. Schweitzer, k. Ruß. Collegienrath aus Petersburg. (G. Hahn.) Szontagh, Kfm. von Wien. Comichau, Kfm. aus Barmen. Kiefer, Kfm. aus Vieersen. (Schw. Adler.) Hauff, Kfm. aus Petersbg. (G. Kreuz.) Pursch, Kfm. aus Wien. Ziegler, Kfm. von Solothurn. Körber, Kfm. v. Augsburg. v. Michelis, k. Major von Neuburg. (G. Stern.) Springer, Kfm. von Ibny. Keller, Kfm. von Elberfeld. Haller, Kfm. aus Triest. Kirschner, Kfm. aus Sollingen. (Bl. Traube.) Schede, Kfm. aus Gera. Wegelin, Kfm. aus St. Gallen. Winter, Kfm. aus Eilenbg.

Gestorbene:

Georg Haderer, pens. Fürstl. Lichtensteinischer Erzieher von Wien, 50 J. a. Johan Karl, Wäscher, 67 J. a. Max Königer, Sergeantens-Sohn, 15 J. a. Kunigunda Putschky, Dienstmagd, 20 J. a. Klement Hilger, Bedienter, 33 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpoß erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 20. Februar 1840.

№. 51.

München. Der große Zug der Künstler, welcher am 17. d. auf dem Maskenball im k. Hoftheater erschien, übertraf die kühnste Erwartung. Die Anordnung und die Ausführung desselben war mit der größten Umsicht und Zweckmässigkeit vollführt worden. Wir sahen das lebendige Bild des im Strome der Zeit untergangenen Lebens unserer Ahnen, mit einer Wahrheit dargestellt, welche es uns mit einer Wirklichkeit vorzauberte, die in Aller Seele drang, und Jedermann ein unwillkürliches Staunen abnöthigte. So haben sie ausgesehen die deutschen Männer jener Zeit in ihrem Treiben, Handeln, in ihrem Thun; Alles war Originalität im neuesten Charakterbild. Männergestalten waren darunter eben so schön als kräftig und in edelm hohen Stolze daherschreitend. Reich und mächtig erschien der Kaiser mit seinem Hofe und Rittern, und er selbst hatte eine überraschende Aehnlichkeit mit dem Bilde, welches uns der Pinsel einer kunstreichen Hand vom Kaiser Maximilian erhalten hat. Gleich überraschend sahen wir den gefeierten Meister Dürer vor uns. Als der Zug in Mitte des Saales inne hielt, wurde in mächtigem Chore ein Festlied gesungen, dann aber erschallte aus der Künlerbrust ihrem Könige, ihrem Beschützer ein „Lebehoch," wie es noch nie in den Räumen des Theatets gehört ward, denn Alles erhob sich in den Logen, und Alles, Alles stimmte mit ein. König Ludwig grüßte huldvoll von seiner Loge herab, und die Zufriedenheit, welche in seinen Blicken zu lesen war, versetzte die Anwesenden in die größte Begeisterung. Der Zug begab sich hierauf nach dem Odeon, zog aber wegen des schlechten Wetters nicht über die Strasse dahin, sondern durch die Gänge der Residenz und den Bazar. Hier fand ein Bankett statt, wo sich Tafel an Tafel reihte. Oben an auf der Erhöhung des Orchesters war das Gedeck Seiner „kaiserl. Majestät" mit seiner Umgebung und den Bürgermeistern und dem Meister Dürer. Chöre und manichfaltige Musik ertönte, und die Zunft der Meistersänger würzte mit ihrem Liederreichthume das Mal; und die Schalksnarren ergötzten auf mancherlei Weise. Hans Sachs huldigte mit e.nem Spruche und die Landsknechte mit ihren alten Landsknechtliedern. Alles war im Charakter der Zeit; und Gesang und Humpen klirrten bis am frühen Morgen. Nach dem Male war das Fest in einen Ball übergegangen, denn an tanzlustigen Ritter- und Bürgersfrauen hat es bei diesem Fest nicht gefehlt, was auch den Zug um so interessanter gemacht hatte. Man hofft und wünscht allgemein, daß München noch einmal, wenigstens, dieses unübertreffliche Bild unserer Ahnen und ihrer Zeit zu sehen bekommen wird.

Digitized by Google

— Wie man vernimmt, wird Hr. Streck noch einen zweiten Ball veranſtalten, indem derjenige, welchen er gegeben, ſo Großem Beifall gehabt hat, und auf dem es ſo munter und vergnügt zugegangen iſt. An einem zahlreichen Beſuch wird es nicht fehlen.

Verſchiedenes.

Brüſſel. Im vorigen Monat wurden auf unſerer Eiſenbahn 113,730 Reiſende befördert und, mit Einſchluß des Waarentransports, 294,843 Fr. 74 C. eingenommen.

— Am 6. d. wurden an dem hieſigen magnetiſchen Apparat ſehr ſtarke Bewegungen verſpürt, welche auf ein Nordlicht deuteten, indeß wurde nichts dergleichen, um Mitternacht aber eine glänzende Feuerkugel wahrgenommen.

Paris. Nach dem Temps wird der Herzog von Sachſen-Coburg-Gotha von London aus nach Paris kommen, um hier in Auftrag ſeines Bruders die Ehepakten für die künftige Herzogin von Nemours abzuſchließen.

— Der Seinepräfekt, Hr. v. Rambuteau, ſoll von dem Stadtrath 1 Mill. Frs. zu den Koſten bei den Tauf-Feierlichkeiten des Grafen von Paris begehrt haben. Der Präfect hat übrigens, um ſeine Forderung zu entſchuldigen, zugleich folgende frühere Rechnungen vorgelegt: Krönung des Kaiſers 1 Mill. 745,646 Fr., Vermählung des Kaiſers mit Maria Louiſe 2 M. 670,932 Fr., Geburt des Königs von Rom 600,000 Fr., Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000 Fr., Feier der Einnahmen des Trocadero 800,000 Fr., Krönung Carls X. 1 Mill. 164,097 Fr., Vermählung des Herzogs von Orleans 500,000 Fr.

— Die Verwaltung des Théâtre français iſt mit Mlle. Rachel wieder in Unannehmlichkeiten verwickelt worden. Mlle. Rachel hatte ihren Contract mit der Geſellſchaft, welcher bekanntlich auf 20 Jahre lautet, noch minderjährig abgeſchloſſen, und will denſelben jetzt umſtoſſen, wobei ſie 30,000 Fr. Gehalt, 3 Monat Urlaub, abkaufbar für 20,000 Fr., eine Benefizvorſtellung, verbürgt mit 15,000 Fr., zuſammen alſo 65,000 Fr. verlangt.

— Eine Sitzung der Facultät der Wiſſenſchaften in Montpellier wurde vor einigen Tagen auf eine ſchreckliche Weiſe geſtört. In dem Augenblick, wo der Präſident einen jungen Mann zum Doktor creirte, erhob ein anderer das Geſchrei Feuer! und brannte wirklich lichterloh. Er hatte Phosphor in der Taſche gehabt und dieſer ſich durch die Wärme entzündet. Der junge Menſch wurde ſchnell hinausgeſchafft und mit Waſſer begoſſen, indeß war er ſowohl als mehrere andere bedeutend verletzt.

London. Bei dem Sheriffs-Gericht wurde kürzlich Lord Chetwynd zur Zahlung einer Summe von 147 Pfd. 3 Sch. (gegen 1000 Thlr.) verurtheilt, welche er in nicht ganz anderhalb Jahren für Cigarren ausgegeben hatte.

Bonn. Der neue, von Galle in Berlin entdeckte, Comet wurde am 2. Februar hier zum erſten Mal geſehen und an dieſem und den beiden folgenden Tagen, obgleich Wolken ihn häufig dem Auge entzogen, beobachtet.

Verona, am 3. Febr. Der ehemalige Cardinal Carl Odescalchi legte nach vierzehnmonatlicher Noviziatszeit, die feierliche Profeß in der Geſellſchaft Jeſu ab, indem er nebſt den üblichen drei Gelübden, auch jenes der Miſſionen in partibus infidelium gelobte.

St. Petersburg. Zu den größten im Jahre 1839 entdeckten Gold- und

Platina-Lagern gehören die von Woskressensk und Solwinsk auf dem nördlichen Ural. Ersteres Gold liefernd ist 716 Faden lang, 4 bis 18 Faden breit und von 12 Werschok bis 3½ Arschin dick; letzteres, welches auf Platina getrieben wird, ist 368 Faden lang, 12 bis 16 Faden breit und 1¾ Arschin dick.

Chinesische Freundschaft.

Die Chinesen, welche in Kjachta mit den Russen handeln, sind immer sehr begierig, den Charakter der Beamten zu kennen, die in Irkutsk leben und sowohl auf den Handel als auf die Wohlfahrt des Volkes Einfluß haben. Herr N. N. zeichnete sich durch ein gutes Herz und Rechtlichkeit aus; er kam nach Kjachta und trat, als er im Kaufhofe war, in die Bude eines ihm gänzlich unbekannten Chinesen. Sie sprachen über Handel, über den Zustand des Reichs, über Volks-Sitten und Gesetze. Der Chinese bewirthete N. N. mit Thee, sprach über alles gleichgültig, lakonisch und sogar verdrüßlich; N. N. hingegen war höflich und artig und nannte während des Gesprächs den Chinesen oft seinen lieben Freund. Der Chinese sah ihn flüchtig an und wiederholte verdrüßlich die Worte: gut! gut! Freund! wir wollen sehen! Man nahm Abschied und N. N. bat den Chinesen, falls er nach Irkutsk käme, ihn zu besuchen.

Nach einiger Zeit mußte der Chinese nach Irkutsk reisen. Er kommt an und begibt sich mit einem großen Gefolge von 10 bis 12 Menschen gerade in das Haus des Herrn N. N., wo er über alles gebietet, als wäre er der Eigenthümer desselben. N. N., der nicht reich war, bewirthete seine Gäste so gut er konnte. In 7 Tagen endigte der Chinese seine Geschäfte und da er von Irkutsk nach Kjachta reisen mußte, befahl er seine Lebensmittel in die Kibitke zu packen, ging selbst durch alle Zimmer, besah die Möbeln und andere in N. N-s Hause befindlichen Sachen und nahm was ihm gefiel. Gemälde, Flinten, Pistolen, Uhren — alles ließ er in seinen Kibitk packen. Mit außerordentlichen Erstaunen beobachtete der Hausherr seinen Freund; da er ihn aber nicht beleidigen wollte, sagte er: „es freut mich, daß diese Sache dir gefällt — nimm sie." Gut! sagte der Chinese und nahm. „Nun lebe wohl Freund!" sprach er zuletzt und — reiste ab.

N. N. nahm Abschied von seinem lieben Freunde und — von einem Theil seines Eigenthums. Spötter verfolgten ihn mit Witzeleien über seinen allerliebsten Gast; er aber schwieg.

Nach einiger Zeit mußte N. N. in Geschäften nach St. Petersburg reisen. Ihm fehlte Geld; mehrere Bekannte, die er darum bat, versicherten ihn ihrer Bereitwilligkeit, bedauerten aber, daß sie in dem Augenblick ihn nicht unterstützen könnten. Er fuhr nach Kjachta und gerade zu seinem lieben Freunde. Der Chinese empfing ihn kalt und antwortete mürrisch und kurz auf alle seine Fragen. Leihe mir 3000 Rubel, sprach N. N. Der Chinese wurde böse und ging fort. N. N. sah in einer Schatulle viel Geld und konnte eine so sonderbare Freundschaft nicht begreifen. Der Chinese kam wieder: „gib mir den Schlüssel deiner Schatulle," sagte N. N. Der Chinese zog, ohne ein Wort zu sprechen, den Schlüssel aus der Tasche und gab ihn ihm. N. N. öffnete die Schatulle, zählte 3000 Rubel B. A. ab, sah den Chinesen an, der dabei ganz gleichgültig blieb, gab ihm den Schlüssel zurück und reiste ab. „Lebe wohl, Freund!" rief ihm der Chinese nach.

Digitized by Google

Anzeigen.

So eben ist erschienen und zu dem Preise von 9 kr. zu haben bei George Jaquet (Bazar Nr. 7 und 8:)

Eine Stimme für Protestanten

von einem Katholiken

als Volksbelehrung wider die bekannte Aufsehen machende Eberhard'sche Predigt

über

gemischte Ehen

am II. Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

(87 c.) Büschings Geographie in französischer Sprache, 12 Bände in Leder gebunden, ist um 2 Kronenthaler zu verkaufen. D. Uebr.

(90 b.) Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen aller Herrn- und Damenkleider, besonders Seidenzeuge, Shawls und Glace-Handschuhe.

Franziska Luttner,

Seidenputzerin, Hadergäßchen Nr. 8.

(91 c.) Am 26. d. wird H. Streck auf allgemeines Verlangen noch eine Redoute im großen Saale des königl. Odeons veranstalten. Auch wird bei diesem Balle das Möglichste gethan werden, um das allgemeine Vergnügen der Tanzlustigen noch zu erhöhen. Billeten hiezu sind wie gewöhnlich in der k. Hofmusikalien-Handlung bei Herrn Falter und Sohn, in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

(92.) Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen Wolle, Tuch, Merino ꝛc. Seiden und Seidenzeuge, Bänder, Leinen und Baumwollen schönstens zu färben, verspricht die billigsten Preise und schnellste Bedienung.

Seb. Moreth,

Kunst- und Schönfärber, Lederergasse Nr. 2.

(93.) Am 13. d. wurde vom Eingang in's Theater bis zum 2ten Rang rechts, ein schmales, goldenes Bracelet, mit einem grünen Stein besetzt, verloren. Der redliche Finder wolle es gefälligst, gegen angemessene Belohnung in die Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 24 zurückbringen.

(94 c.) In der Müllerstraße Nr. 23 ist ein gut eingerichtetes Zimmer vorne heraus um 5 fl. monatl. zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Nierndorf, Kfm. von Würzburg. (G. Hahn.) Blumenthal, Kfm. aus Frkfrt. Mayer, Apotheker aus Thanhausen. (Schw. Adler.) Wagner, Kfm. von Hanau. Hartmann, Kfm. von Salzburg. Zimmern, Kfm. aus Frkf. Krauthausen, Kfm. aus Aachen. (G. Kreuz.) Springer, Kfm. aus Schmalkalden. Schnabel, Kfm. aus Hintereswagen. Mayerhofer v., k. Hauptmann von Reichenhall. Dr. Loé v. prakt. Arzt aus Velten. (G. Löwe.) Muhl, Kfm. aus Augsbg.

Getraute.

Den 9. Febr.: Michael Jäger, Münzarbeiter dahier, mit Franziska Kromer, Taglöhners-Tochter dahier. Hr. Jakob Thallmayr, bgl. Schneidermeister dahier, mit Katharina Theres Borowitzka, b. Frauenkleidermachers-Tochter von hier. Johann Gotter, Zimmergesell, mit Walburga Weinberger, Taglöhners-Tochter von Rabenstein, k. Ldg. Regen. Den 10: Hr. Dr. Michael Mayr, prakt. Arzt dahier, mit Amalia Barbara Ant. Rietzler, Kaufmanns- und Magistrats-Raths-Tochter von hier.

Gestorbene:

Joseph Vötter, b. Jungmetzger, 77 J. a. Leonhard Bleicher, Pfandverwahrer, 38 J. a. Katharina Rittler, Lehrers-Tochter, 28 J. a. Anastasia Schwankhardt, Milchmanns-Wittwe, 75 J. a. Juliana Steingruber, Silberpaliers Tochter, 28 J. a. Franziska Schiber, k. Regierungs-Raths-Tochter, 7 J. a. Anton Rohrmüller, Tischlerjung, 19 J. a. Karl Henkel, Margeur, 45 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 21. Februar 1840.

№. 52.

— Die Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, die uns zum Viertenmale begrüßt, setzt viele Kunstjünger in Thätigkeit, und man ist allerwärts groß bemüht, dieses Fest kommenden Juni am Johannestage auf eine solenne Weise abzuhalten. Leipzig, der betriebsamste Ort für Typographen, bietet Alles auf, um großartig dasselbe zu feyern; Stuttgart (die Geschwister-Stadt der obigen in thätigern Beziehung) sucht an Glanz der Aufführung keiner ihrer Nachbarstädte zurückzustehen; Augsburg und Würzburg sind bereits im Reinen über die Art der Feierlichkeiten, und haben höchsten Orts die Genehmigung erhalten. München, die Haupt- und Residenzstadt, der Hauptsitz von Künstlern aller Art, wird wohl nicht die geringste Stelle einnehmen, obgleich zur Zeit noch wenig hievon hörbar ist; doch läßt sich mit Sicherheit von dem hiezu gewählten Comité, das aus dem Kerne der Münchner Typographie hervorging, nur Großes erwarten. Aus Augsburg ersehen wir so eben, daß die dortigen Buchdrucker in ihrer letzten Sitzung zu folgendem Resultate kamen: Dieselben versammeln sich am benannten Festtage im Rathhause im goldenen Saal in Augsburg, unter Anwesenheit der hohen Gerichtspersonen und sämmtlicher Honorationen, woselbst eine Festkantate statt findet, und Festreden abgehalten werden. Ferner werden denselben die vier Fürstenzimmer eingeräumt, in welchen die Buchdruckerei, Schriftgießerei, und Buchbinderei in ihrer vollen Thätigkeit gezeigt werden. Feierliche Gottesdienste sämmtlicher Confessionen gehen allem Ceremoniel voran. Bei Gelegenheit dieser Feyer erscheint auch dort ein Werk, welches von der ältesten bis auf die jüngste Zeit die typographischen Verhältnisse dieser Stadt bespricht. Den Schluß des Ganzen macht ein im Traubensaal abzuhaltendes Diner. — In München soll, wie man in Privatzirkeln spricht, neben andern Feierlichkeiten auch ein eigenes Maschinenfest gefeiert werden, zu dessen Schlusse eine Brochüre: „Die Geschichte der Pressen und deren nutzlose Beseitigung" an sämmtliche Theilnehmer verabreicht wird.

— In der Nähe des allgemeinen Krankenhauses befindet sich ein Lokal, wo Vierfüßler ihre körperliche Ausbildung erhalten, und die durch ihr widerliches Grunzen und grelles Geschrei den ganzen Effekt von heiliger Scheu und Ehrfurcht verscheuchen, der die Vorübergehenden erfüllt. Wäre kein passenderer Ort hiefür auszumitteln? oder könnte der Nutzen, den diese Thiere gewähren, nicht auf andere Weise erzielt werden?

Digitized by Google

— Die Hrn. Componiſten bedienen ſich zur charakteriſtiſchen Bezeichnung der Bewegung ihrer Tonſtücke gar verſchiedener Beiwörter .... Wir proponiren für manche unſerer neueſten Componiſten ein neues Beiwort, nämlich **immisericordiosissima mente** (allerunbarmherzigſte Weiſe.)

— Als der berühmte Lafont in Berlin anweſend war und Concert geben wollte, ließ der Concertmeiſter M . . . eine Empfehlung zu Gunſten dieſes Virtuoſen in öffentliche Blätter einrücken, die ungefähr mit den Worten ſchloß: „Ich kann die Geſchicklichkeit des Herrn Lafont um ſo mehr empfehlen, da derſelbe ſich während ſeiner letzten Anweſenheit in Berlin auf ſeinem Inſtrumente noch mehr vervollkommnet hat.“ —

Regensburg. Zu den großartigſten Erſcheinungen des dießjährigen Carnevals gehört unſtreitig der geſtern von der Geſellſchaft **Concordia** veranſtaltete brillante Maskenzug, Kaiſer Heinrich I. oder des „Voglers Hoflager zu Regensburg im Jahre 929 nach Chr.“ vorſtellend. Rein der an Sagen und geſchichtlichen Daten ſo reichen Geſchichte des Mittelalters unſerer Stadt angehörend, erregte dieſer Maskenzug um ſo gröſeres Intereſſe, als derſelbe einen Hauptmoment des erwähnten Hoflagers, nämlich den durch die Fresco-Gemälde am Madler'ſchen Hauſe dahier verewigten Kampf zwiſchen Krako und Dollinger in einem ſchönen mimiſchen Tableau verſinnlichte. Dem Kampfe ſelbſt ging der große Maskenzug voran. Eröffnet von den Herolden des Reiches und 8 Trompetern mit ihrem Spiele trat derſelbe in den feſtlich decorirten Saal. Dieſen folgten 12 Armbruſtſchützen mit ihren Geſchoſſen, deutſche Ritter und Grafen, die Reichsmarſchälle und Marſchälle, die Reichskanzler, Hofherren und Pagen des Kaiſers, der Kaiſer ſelbſt im glänzenden Ornate, umgeben von den Herzogen von Bayern, Schwaben, Franken und Sachſen, an deren Seite ſich der kaiſerliche Hofnarr im launigen Geberdenſpiele bewegte; dann Hellebardiere, Lanzenknechte und geharniſchte Reiter. Unter dem Schalle einer hiezu von dem Muſikmeiſter Herrn Mösl eigens componirten Muſik beſtieg der Kaiſer den auf einer Tribüne für ihn errichteten Thron, während ſein Gefolge ſich in langen Reihen innerhalb der Turnierſchranken aufſtellte, und durch kunſtvolle Evolutionen die geſpannteſte Aufmerkſamkeit aller Anweſenden in Anſpruch nahm. Hierauf erfolgte die Vorſtellung der Geſandten der Hunnen und Polen durch den Reichsmarſchall und die Begnadigung des Regensburger Bürgers Hanns Dollinger, welcher ſeiner Haft entlaſſen wurde. Eine kriegeriſche Muſik ertönt, die Hunnen, welche zu Krakos Gefolge gehören, maſchiren im Saale auf, Krako ſelbſt erſcheint, wird dem Kaiſer vorgeſtellt und fordert die deutſche Ritterſchaft zum Kampfe auf. Höhnenden Blickes ſchaute er auf die ſchmächtigen unmannhaften Hofherrn des Kaiſers, ſelbſt unter den geharniſchten Rittern wagte es keiner, mit dem rieſigen Kämpfer in die Schranken zu treten. Da erbietet ſich Dollinger die Gnade vom Kaiſer, den Zweikampf annehmen zu dürfen, hebt den vom Gegner hingeworfenen Handſchuh auf und eilte fort ſich zu wappnen. Indeſſen beginnt das gleich meiſterhaft arrangirte und durchgeführte Kampfſpiel der Hunnen, einer der anziehendſten Momente des ganzen Maskenzuges. Dollinger erſcheint gewappnet wieder, und auf die Kniee ſinkend, richtet er zu Gott ſein Gebet. Ein feierlicher Coral beginnt, das Geläute der nahen Abtei Skt. Heimeram tönt auf den Kampfplatz herüber, dumpfes Schweigen herrſcht, mit Ausnahme der Hunnen wirft alles ſich entblößten Hauptes auf die Kniee; endlich beginnt der gewaltige Kampf des heidniſchen gottesläſterlichen Hunnen mit Dollinger, welcher unter furchtbaren Anſtrengungen den rieſigen Kämpen beſiegt. Die Hunnen ſchaaren ſich um den gefallenen Führer, der Kaiſer mit ſeinem Hofſtaate tritt heran, es werden ihm Krakos Waffen zu Füſſen gelegt, und dieſer unter Einfallen einer ſchönen Trauermuſik von den Hunnen auf ihren Schildern

Digitized by Google

vom Kampfplatze getragen. Dollinger erwartet den Lohn seiner großen Waffenthat und wird vom Kaiser zum Ritter geschlagen, worauf der Zug in der Ordnung, in welcher er eingetreten, wieder zurückkehrt, und jedem Anwesenden ein schönes unverwüstliches Bild mittelalterlichen Lebens und mittelalterlicher Pracht in dem erfreuten Herzen zurückläßt. (R.-T.-B.)

Verschiedenes.

Paris. Seit dem Juli 1830 hat Frankreich den 67 Ministern, welche sich einander folgten, nicht weniger als 824,000 Fr. als Kosten für ihre erste Einrichtung bezahlt.

— Die englische Bank hatte von der französischen bekanntlich 48 Mill. Fr. geliehen, 6 Mill. davon waren bereits fällig, aber die englische Bank hat nicht allein die 6, sondern weiter im Voraus 18 Mill. bezahlt, so daß sie bereits die halbe Schuld abgetragen hat.

Haag, am 10. Febr. Vorgestern fand in Leyden zu Feier des Jahresfestes der Stiftung der Akademie der große Maskenzug der Studenten statt, wozu auch Se. k. H. der Prinz von Orianien mit den jungen Prinzen und der Prinzessin Sophia sich nach Leyden begeben hatte.

Mainz. Vor einigen Tagen ist der Direktor des hiesigen Theaters, Hr. August Schumann, nach London abgereist, um dort den Vertrag abzuschließen, nach welchem unsere Oper in einem der ersten Theater der britischen Hauptstadt, im Verlaufe dieses Sommers, deutsche Opern-Vorstellungen gibt. Die Unternehmung ist großartig. Hr. Schumann nimmt nicht nur das ganze Personal der hiesigen Oper, nebst Chor und Orchester, mit nach London, sondern engagirt noch für diese Unternehmung die ersten Sänger und Sängerinnen Deutschlands, z. B. die Lutzer und Löwe, Haitzinger, Wild und Staudigl, die gerade während der Zeit Urlaub haben. (?) Die Unternehmung soll dabei auf Risico der hiesigen Direktion gehen und keineswegs garantirt seyn.

Kopenhagen. Die dänische Flotte besteht gegenwärtig aus 6 Linienschiffen mit 486 Kanonen, 7 Fregatten mit 312 K., 4 Corvetten mit 86 K., 5 Brigs mit 64 K., und 3 Schoonern mit 20 K., zusammen 25 Schiffen mit 968 Kanonen. Von diesen Schiffen liegen das Linienschiff „Christian VIII." von 84 K. und die Fregatte „Thetis" von 48 K. auf dem Stapel. Außerdem gehören noch zur Marine 3 Cutter und 79 Kanonierschaluppen und Jollen.

Petersburg. Durch einen Ukas vom 20. Dez. v. J. wird dem Ehrenbürger und Kaufmann erster Gilde, Mjäsnikow, ein ausschließliches zehnjähriges Privilegium auf Begründung und Unterhaltung einer Dampfschifffahrt in den Gewässern Sibiriens ertheilt und zwar: auf dem Baikalsee, dem Oby, Tobol, Irtisch, Jenisey, der Lena und andern sich in sie ergießenden Flüssen.

Aus Wernigerode meldet man uns vom 9. Febr., daß auch bis in den Harz hinauf die ungewöhnlich warme Winter-Winterung ihre Wirkung äußert. In einem geschützt liegenden Garten in Wernigerode steht ein am Spalier gezogener Aprikosenbaum in voller Blüthe.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei demjenigen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 22. Februar 1840.

№. 53.

München. Man schrieb und erzählte viel von einem sonderbaren ahnungsvollen Traume, welchen der Hr. geheime Rath v. Utzschneider wenige Tage vor seinem Unfall und Tod gehabt haben soll. Bis jetzt ist keine Quelle angegeben, Niemand genannt, dem der Verstorbene den Traum erzählt habe; und daher wird die Wahrheit desselben bezweifelt. Da hingegen können wir versichern, daß ungefähr acht Tage, ehe dem Hrn. v. Utzschneider das Unglück zustieß, ein kgl. quiesc. Beamte, dessen Ahnungen, wie wir aus Erfahrung wissen, öfters eingetroffen sind, sagte: Der Hr. geh. Rath v. Utzschneider lebt nicht mehr lang; wir verlieren ihn bald.

— Wir können unsern freundlichen Lesern die Versicherung geben, daß Montag den 2. März der herrliche Zug der Künstler nochmals im k. Hoftheater erscheinen wird; und wenn das Wetter es immer erlaubt, wird derselbe Abends durch die Perusagasse und Theatinerstrasse gehen, wo dann Bretter gelegt werden sollen. Die Hoftheater-Intendanz, wie versichert wird, beabsichtiget die Strassen mit Pech-Fakeln beleuchten zu lassen, um dem Publikum einen vollständigeren Genuß zu verschaffen, was gewiß dankbar anerkannt werden wird. Es ist dem Publikum auch nicht entgangen, daß der Saal im k. Hoftheater das vorige Mal ganz vorzüglich mit Stearinkerzen beleuchtet war, deren über 600 (aus der Ulmann'schen Stearinkerzen-Fabrik) brannten. und ein helles, schönes und sanftes Licht verbreiteten.

— Vor einigen Tagen hat unsere thätige Gendarmerie ein Individuum festgenommen, welches viele Diebswerkzeuge bei sich hatte.

— Eine Magd erhielt von ihrer Herrschaft den Auftrag, den andern Morgen das zu einer Maskerade geliehene Gewand eines Harlekins zurückzutragen. Das gute Mädchen war aber eine Nachtwandlerin, und zog vor Anbruch des Tages die Harlekinskleider an, machte den Kaffee und trug ihn früh um 6 Uhr als Harlekin ihrer Herrin an das Bett, welche aber, darüber erschrocken, um Hilfe schrie; das Mädchen erwachte, wußte nicht wie ihm geschah, und machte sich so schnell als möglich zum Zimmer hinaus. Der Gemahl hingegen verfolgte, zornentbrannt, den unheimlichen Gast, worauf der sonderbare Vorfall sich aufklärte.

— Bei dem am 26. d. M. abzuhaltenden zweiten Redouten-Balle des Herrn Musikmeisters Streck wird auch, um das Vergnügen recht mannigfach zu machen, eine Verloosung von Gewinnsten statt finden, wozu jeder Eintretende ein Freiloos erhält.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Münster, am 11. Febr. Als eine naturgeschichtliche Merkwürdigkeit kann erwähnt werden, daß in Ströhen, Bezirk Rahden, ein Adler-Paar bemerkt wurde. Der eine dieser seltenen Gäste wurde im Hannöverschen erlegt. Der andere ward in Ströhen geschossen und wird gegenwärtig ausgestopft. Es ist ein ausgewachsenes Exemplar des Gold-Adlers (**Chrysaëtos**), welcher mit ausgebreiteten Schwingen 6½ Fuß maß.

Brüssel. Unsere Zeitungen nennen heut ein Mal wieder den Gen. Skrzyneki; es geschieht in sehr ehrenhafter Weise bei der Rettung eines jungen Menschen, welcher sich vergiftet hatte, vom Tode.

Paris. Ein bei der **Académie royale de musique** (großen Oper) angestellter Beamter wird nächstens ein Prachtwerk über alle in Europa vorhandenen Theater herausgeben, zu welchem er die nöthigen Data mit unermüdlichem Fleiße und großem Kostenaufwand gesammelt hat. Das Werk liefert genaue Abbildungen der äußeren Façaden und der innern Einrichtung der sämmtlichen Theater in Paris, London, Berlin, St. Petersburg, Wien, Mailand, Neapel, so wie den übrigen bedeutenden Städten Frankreichs, Italiens und Deutschlands, und soll außerdem viele interessante Notizen enthalten, so daß man seinem Erscheinen mit großen Erwartungen entgegensieht.

— Nach Consular-Berichten kreuzen gegenwärtig östlich von dem Cap de Gata, also im mittelländischen Meere und in der Nähe von Gibraltar, 3 arabische (maroccanische?) Korsaren.

— Die Zahl der freien Neger auf unseren westindischen Inseln und in Guyana hat sich in dem letzten Halbjahr um 1131 vermehrt und beläuft sich gegenwärtig auf 34,587.

— Am 7. Febr. hat man wieder Plakate abgenommen, auf welchen Frankreich sich unter einer Goldschüssel krümmt.

Madrid. Unserm Hauptquartier ist ein sehr glücklicher Zufall sehr zur gelegenen Zeit gekommen. Bei den Schanzarbeiten zur Befestigung von Romanos, 4 Meilen von Daroca, fanden die Ingenieure eine große Tonne mit 15,000 Unzen Gold. Der Herzog von Vitoria bezahlte aus den 240,000 Piastern sogleich einen Theil des rückständigen Soldes an die Truppen.

Narrenrede,

bei Gelegenheit der Carneval 1840.

Die Narren, meine Freunde und Zuhörer, sind gar keine Narren, daß sie Narren sind! ja, sie wären Naaren, wenn sie keine Narren wären! Ich habe an den Narren einen ordentlichen Narren gefressen, ich kann Euch also Rechenschaft geben, wie ein solcher Narr schmeckt, und ich kann Euch versichern, daß ein gehörig zugerichteter Narr viel leichter zu ertragen und zu verdauen ist, als mancher Kluge. Der Staat geht auch mit Recht zärtlicher mit seinen Narren um, als mit seinen Klugen. Hat ein Narr das Glück, daß sein Verdienst anerkannt wird, und dem wahren Narren entgeht das nie, so baut man ihm ein Narrenhaus; wie viel Kluge aber laufen nicht herum; wie viel perfekt Kluge, und hat man ihnen je ein Klugenhaus gebaut? Früher hatte man Hofnarren, ist es je gehört worden, daß es Hofkluge gab?

Der Stein der Weisen hat schon viele Leute zu Narren gemacht, aber der Narrenstein (**lapis stultorum**) oder die gebrannte Beifußkohle, heilt und lindert Schmerzen!

Digitized by Google

Wie viel muß ein Kluger reden bis man ihm glaubt, er ſey klug: ein Narr aber braucht nur zu ſchweigen, und man glaubt, er ſey klug! Ich will viel lieber ein Narr werden als ein Kluger, da man nur durch Schaden klug werden kann! Was gibt der Narr nicht alles vor! Der Kluge hingegen gibt nach! O meine Freunde, laßt uns Narren ſeyn, ſo lange wir noch klug genug dazu ſind, es wird eine Zeit kommen, wo wir gerne Narren wären, allein es wird zu ſpät ſeyn, wir werden nicht mehr Klugheit genug dazu haben. Wie glücklich ſind die Narren, ihnen allen gefällt ihre Kappe; fragt aber unſre Waiſen, ob ihnen ihre Kappe gefällt; o nein! Dem Doktor gefällt ſeyn Hut nicht, er möchte den Profeſſorhut, dem Geiſtlichen gefällt ſein Käppchen nicht, er möchte die Biſchofsmütze haben, dem Kardinal gefällt ſein Hut auch nicht, er möchte des Papſtes Tiara haben. Wer iſt alſo klüger, die Narren oder die Klugen? Narren reden die Wahrheit; daß iſt klug, daß ſie die Wahrheit reden, weil ſie Narren ſind! Ein Kluger aber wird ſich hüten, ſo ein Narr zu ſeyn, und die Wahrheit zu reden! Ein Narr macht hundert, und das ohne Katheder, ohne Vorleſung, ohne Anſtellung, blos durch reine Wahrheit, durch exemplariſche Narrheit; wie viel Kluge werden angeſtellt als Docenten und Profeſſoren, ohne je noch einen Klugen zu machen! „Ein Narr kann mehr fragen, als ſieben Weiſe beantworten!" „Narren haben mehr Glück als Recht," und da haben ſie gerade Recht! ſie ſind keine ſolche Narren, daß ſie Recht allein haben, da kämen ſie am Unrechten, es iſt ein rechtes Glück, daß ſie Glück haben! — „Wenn die Narren kein Brod äßen, ſo würde das Korn wohlfeil ſeyn!" Nun aber iſt das Korn ſehr wohlfeil, ein Beweis, daß die Narren kein Brod eſſen; was eſſen ſie denn, gar nichts etwa? „Ja, Kuchen! Kuchen eſſen ſie! welcher geſcheiter Menſch wird alſo nicht lieber ein Narr ſeyn und Kuchen eſſen, als ein Kluger, und Brod eſſen? „Narren ſoll man nicht auf Eier ſetzen?" Dieſes Sprichwort hängt mit dem Vorigen zuſammen.

Da die Narren Kuchen haben, ſo haben ſie gewiß auch Küchlein, und wenn ſie Küchlein haben, warum werden ſie ſich erſt auf Eier ſetzen? Die Klugen hingegen ſitzen beſtändig auf Eiern, denn ſie brüten ſtets, und ſagen immer bedächtig: „Ei! ei! Kaum aber hat der Kluge ein Ei, ſo will es klüger ſeyn, als die Henne! Das paſſirt dem Narren nie! „Narren wachſen ohne Begießen." Seht aber die Klugen an, ſie ſind immer wie begoſſen und wachſen doch nicht, ſeht dafür die Narren an, wie ſchön ſind ſie gewachſen, und bleiben doch immer trocken!

O meine Freunde! noch mehrere der Vorzüge beſitzen die Narren vor den Klugen! Seht einen Klugen an, wie ſelten findet er ein weibliches Weſen, das eine Klugin ſeyn will! Aber jeder Narr findet ſogleich ſeine Närrin! Der Kleidernarr findet eine Kleidernärrin, der Büchernarr eine Büchernärrin, der Weibernarr eine Männernärrin, der gute Narr eine gute Närrin, ja der kleinſte Narr findet immer noch ſeyn liebes Närrchen. Es gibt eine Narrenliebe, aber keine Weiſenliebe, und iſt uns nicht ein Narrenſeil lieber, als ein kluger Strick?! Laßt uns alſo Narren ſeyn, meine Freunde, wenigſtens an dem Tage Narren ſeyn, an dem die Welt klug genug iſt, die Narren, Narren ſeyn zu laſſen. Der Faſching-Dienſtag naht heran, laßt dieſen Dienſtag ſeyn einen Dienſt-Tag, und eine Dienſtnacht für den Faſching.

Wir wollen uns gegenſeitig nichts aufmutzen, ſondern jeder mutzt ſich ſelber eine Mütze auf, und damit es narhaft und narrhaft zugleich ſey, wollen wir die ganze Nacht zu Mittag eſſen, und wir wollen weißlich und röthlich Weinen, bis wir den Himmel für eine einzige große Schlafmütze halten, und bis uns die ganze Welt für einen Him-

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei demjenigen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 23. Februar 1840.

№. 54.

München. (Kgl. Hof- und National-Theater.) Montag am 24. Febr. hat auf Allerhöchsten Befehl die für den 25. Febr. angezeigte zweite maskirte Akademie im k. Odeon mit Pantomime statt. Montag den 2. März Nachmittags Jugend-Ball im k. Odeon; Abends dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März Vormittags Vorstellung im k. Hoftheater.

Verschiedenes.

Wien. Am 15. d. M. ist J. M. die Königin von Sachsen dahier eingetroffen; man sagt, dieser überraschende Besuch sey die Eingebung inniger Theilnahme an dem Verluste, welchen die Schwester J. M., die Durchlaucht. Frau Erzherzogin Sohie, durch das Ableben ihrer Tochter, der jungen Erzherzogin Maria Anna Carolina, erlitten hat. — Der König von Neapel wird in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin kommendes Frühjahr in Wien erwartet.

— Von der Nieder-Donau meldet man, daß in dem Dorfe Turtukai, in dem Dorfe Biterna und noch zwei Dörfern, ferner in Silistria selbst, die Pest noch fortdauere. In der letzten Stadt ist sogar der Metropolit nach dreitägiger Krankheit daran gestorben. Auch in Rustschuk hat sich die Pest gezeigt, und die Stadt ist abgesperrt worden.

— Der Deputirte Arago legte der Kammer eilf Bittschriften aus Paris gegen die Bewilligung einer Apanage an den Herzog von Nemours vor. Auch in andern Theilen Frankreichs werden ähnliche Bittschriften unterzeichnet.

Rom. Der vor einigen Abenden versuchte, aber glücklicherweise mißlungene Mord-Anfall auf einen geachteten Prälaten in einem bekannten Palast, auf der hell erleuchteten Treppe, wird vielfach besprochen, und gibt zu manchen Muthmaßungen Anlaß, besonders da gerade in demselben Palast eine Familien-Angelegenheit schon lange das Stadtgespräch bildet. — In den Nebensälen der großen Bibliothek des Collegio Romano brach vor einigen Tagen Feuer aus und verzehrte etwa 500 Bände, meistens neuere Bücher; die Handschriften wurden bis auf zwei glücklich gerettet. Der vereinten Anstrengung gelang es, weiterem Unglück vorzubeugen.

Digitized by Google

Breslau, am 11. Febr. Unsere Zeitungen berichten unter Anderm folgendes verabscheuungswürdige Verbrechen: Am 3. d. wurde die 28 Jahre alte Frau eines Häuslers zu Groß-Schnellendorf, wahrscheinlich durch ihren Ehemann, mittelst eines Handbeils durch mehrere Schläge auf den Kopf ermordet. Der muthmaßliche Thäter hat, um sich des Verdachts dieses Mordes zu entziehen, nicht allein, nach vollbrachter That, sein Wohnhaus, sondern auch eine Häuslerstelle in Brand gesteckt, wodurch diese Gebäude nebst der Stallung eines Gärtners in Asche gelegt wurden. Die zu diesem Feuer zuerst herbeigeeilten Leute retteten die bereits mit dem Tode kämpfende Frau und deren beide Kinder, welche wahrscheinlich nach der ruchlosen Absicht des Vaters, ebenfalls in den Flammen umkommen sollten, durch Aufsprengen der verschlossenen und verriegelten Thüre und Fenster.

Brüssel, am 12. Februar. Auch hier galen die anwesenden Engländer am Tage der Vermählung ihrer Königin ein großes Festmahl, und in Antwerpen flaggeten an diesem Tage alle englischen Schiffe und sämmtliche Consultate.

Haag, am 12. Febr. Se. k. H. der Prinz von Oranien hat zu dem Denkmal, welches dem Adm. de Ruyter in Vliessingen errichtet werden soll, 1500 Gulden beigetragen.

— Die Stadt Rotterdam zählt gegenwärtig 78,098 Einwohner, darunter 34,809 männlichen und 43,289 weiblichen Geschlechts. Unter der Gesammtzahl befinden sich 22,295 Katholiken.

Paris. Der Vorschlag des Hrn. Gauguier, welcher seit 7 bis 8 Jahren von Session zu Session erneuert wurde, war gewöhnlich durch die Mehrheit der Kammer, welche zu allen Zeiten aus vielen öffentlichen Beamten bestand, mit Verachtung behandelt worden. Indeß hat dieser Vorschlag vor und nach bei der öffentlichen Meinung Terrain gewonnen, und es ist ihm endlich gelungen, eine gründliche Verhandlung in der Kammer anzuregen. Wir glauben nicht, daß ein Deputirter an die Ausschließung aller öffentlichen Beamten als Mitglieder der Kammer denke, indeß haben alle Deputirte, welche die Tribune bestiegen, anerkannt, daß einige Reformen des jetzigen Wahlsystems nothwendig seyen.

— Herr Guizot erhält bei seinem Botschafterposten in London jährlich 300,000 Frs. Gehalt und 10,000 Frs. zur ersten Einrichtung.

Von der montenegrienischen Gränze, am 4. Febr. Man entdeckte in der Festung Podgoritza Spuren einer Verschwörung; sie hatte zum Zweck, diese Festung den Montenegrienern ohne Schwertstreich zu überliefern. Zur Ausführung sollte ein nahe bevorstehender Aufstand der Christen in sämmtlichen europäischen türkischen Provinzen das Signal geben. Man bemerkte längst eine geheime Correspondenz des Vladika mit christlichen Bewohnern Albaniens und Thessaliens. Die fragliche Conspiration steht offenbar im Zusammenhang der jüngsten Vorgänge in Griechenland. Wenn diese durchgegangen wäre, dürfte es mit den katholischen Christen in jenen Ländern nicht vortheilhaft aussehen, und es scheint ein großer Zweck im Rückhalt zu stecken. Uebrigens spricht eine Weissagung, daß der Monat May, mehr noch der Monat September, Unerwartendes mit sich bringen sollen. Der Mensch denkt, aber Gott lenkt!

Die Frankfurter Kirchenzeitung enthält die Nachricht aus Dänemark, daß hinsichtlich des Bischofs Laurent (der kürzlich vom Papst zum Bischofe der Hansestädte und

Digitized by Google

des Norden ernannt wurde, die k. däniſche Regierung der katholiſchen Geiſtlichkeit verboten hat, in irgend eine direkte oder indirekte Verbindung mit Hrn. Laurent zu treten, und dieſem jede geiſtliche Jurisdiction innerhalb des Königreichs ihm unterſagt ſey. Wenigſtens iſt eine ſolche Entſchließung einem katholiſchen Geiſtlichen zugeſchickt worden.

Brief Napoleons di Buonaparte

an den General Pascal Paoli in London.

Mein Herr General! Ich wurde geboren, als das Vaterland unterging. — Dreißigtauſend Franzoſen, auf unſere Küſten geworfen, welche den Thron der Freiheit mit Strömen von Blut überſchwemmten, waren das verhaßte Schauſpiel, was zuerſt meinen Blicken ſich darbot. Das Winſeln der Sterbenden, das Wehklagen der Unterdrückten, die Thränen der Verzweiflung umgaben von meiner Geburt an meine Wiege. — Sie verließen unſre Inſel und mit Ihnen verließen uns Hoffnung und Glück. Sclaverei war der Preis unſrer Unterwerfung. Ueberwältigt von dem dreifachen Zwange, des Soldaten, des Juſtizbeamten und der Steuereinnehmer leben unſre Landsleute verachtet — ja, verachtet von denen, welche die Zügel der Verwaltung leiten.

Iſt das nicht das grauſamſte Mißgeſchick, was ein Herz treffen kann? — Der unglückliche Peruaner, wenn er unter dem Eiſen des Spaniers niederſank, litt er ein qualvolleres Drangſal?

Die Verräther am Vaterlande, die feilen, niederträchtigen Seelen — Filze mit einem ſchändlichen Gewinn — haben, ſich zu rechtfertigen, Verläumdungen ausgeſtreut wider die vaterländiſche Regierung und beſonders auch gegen Sie. Schriftſteller, die ſolche als wahr annehmen, überliefern ſie der Nachwelt. Mein Herz ſchwoll empor, als ich ſie las, und ich beſchloß, dieſe Nebel zu zerſtreuen, dieſe Erzeugniſſe der Unwiſſenheit. Ein frühzeitiges Studium der franzöſiſchen Sprache, lange Beobachtungen und Aufſätze aus den Papieren der Vaterlandsfreunde, haben mich in den Stand geſetzt, einigen Erfolg zu hoffen.

Ich will Ihre Verwaltung mit der gegenwärtigen vergleichen; mit dem Pinſel der Infamie will ich ſie ſchwärzen, die, welche die allgemeine Sache verrathen haben; vor den Richterſtuhl der öffentlichen Meinung will ich ſie fordern dieſe Regierer, und ihre Bedrückungen aufzählen; ihre geheimen Schliche enthüllen, und, wenn es möglich iſt, den edlen Miniſter, der an der Spitze der Staatsverwaltung ſteht, für das bejammernswerthe Schickſal gewinnen, was immerfort uns gemartert hat, und noch jetzt ſo grauſam uns bedrängt.

Ohne Zweifel würde ich andere Mittel gefunden haben, meinen Klagen Gehör zu verſchaffen, wenn meine Glücksumſtände mir erlaubten, in der Hauptſtadt zu leben; aber, da ich als Soldat dienen muß, ſo bin ich auf das einzige Mittel der Publizität beſchränkt; denn Privatvorſtellungen würden entweder nicht zur Stelle gelangen, oder unterdrückt durch das Geſchrei der Theilhaber, nur das Verderben des Verfaſſers herbeiführen. — Bei meinem noch jugendlichen Alter kann mein Unternehmen Vermeſſenheit ſein; aber Liebe für Wahrheit und Vaterland und für meine Landsleute, und die Begeiſterung, welche mir allemal die Ausſicht auf eine Verbeſſerung unſeres Zuſtandes einflößt, werden mich aufrecht halten. — Wenn Sie, mein Herr General, einer Arbeit Ihren Beifall zu ſchenken geruhen, worin ſo oft von Ihnen die Rede ſeyn wird, wenn Sie das Beſtreben ei-

Digitized by Google

nes jungen Mannes gütig ermuntern wollen, der unter Ihren Augen geboren wurde, und dessen Eltern beständig der guten Sache ergeben waren, so würde ich darin eine günstige Vorbedeutung des glücklichen Erfolgs finden.

Ich machte mir eine Zeitlang Hoffnung, nach London zu kommen, um Ihnen die Empfindungen auszudrücken, die Sie in mir erweckt haben, und mit Ihnen von den Unfällen des Vaterlandes zu reden; allein die große Entfernung verbietet es. Vielleicht werde ich dereinst noch in Stand gesetzt, das Hinderniß zu besiegen.

Was immer der Erfolg meiner Arbeit seyn mag: ich sehe ein, daß sie die zahlreiche Schaar französischer Beamten wider mich aufreizen wird, die unsre Insel verwalten und die ich angreife; aber was kümmert das mich, wenn es das Wohl des Vaterlands gilt! Ich werde die Bösewichte toben hören, und wenn der Wetterstrahl zündet, werd' ich ihnen, meine Bewegungsgründe vertheidigend und in meinem Innern ihrer Rechtmäßigkeit mir bewußt, von diesem Augenblicke an, Trotz bieten.

Erlauben Sie mir, Herr General, Ihnen die Huldigung meiner Familie darzubringen; o warum sollte ich nicht sagen: auch meiner Landsleute? — Sie seufzen bei der Erinnerung an eine Zeit, wo sie die Freiheit hofften. — Meine Mutter Signora Lätizia hat mir besonders aufgetragen, die in Corte verlebten fünf Jahre in Ihrem Andenken zu erneuern.

Ich bin mit Hochachtung, mein Herr General

Ihr

Auxerre in Bourgogne,
am 12. Juni 1789.

gehorsamster Diener
Napoleon di Buonaparte.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. Febeuar.

„Guido und Ginevra," große Oper mit Ballet von Scribe. Musik von Halevy.

Montag den 24. Febr. Zweite und letzte maskirte Akademie im k. Odeon.

Sonntag den 23. Februar 1840.
V. Production
des
Philharmonischen Vereins
im königl. Odeon.

(97 c.)
Ein Flügel mit 6½ Oktaven, im guten Zustand erhalten, ist billig zu verkaufen bei
C. Mayerhöfer, Clavierstimmer.
Residenzstrasse Nr. 7 rückwärts.

(94 c.) In der Müllerstraße Nr. 24 ist ein gut eingerichtetes Zimmer vorne heraus um 5 fl. monatl. zu vermiethen.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bei Johann Schertl, Schneidermeister.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Grf. v. Castel, Reichsrath aus Castel. (G. Adler.) Grill, Kfm. aus Frkfrt. Graf, k. Kreis-Rath aus Regensburg. Prohmann, Kfm. aus Hannover. Hoppenberg, Kfm. aus Aachen. Pauls, Kfm. aus Dürren. (G. Kreuz.) Curtial, Kfm. aus St. Perain. Schlatter, Kfm. aus Lindau. Büsche, Kfm. aus Iserlohe. (G. Stern.) Westermann, Kfm. aus Geirees. Bach, Kfm. aus Nürnberg. (G. Löwe.) Braun, Dr. Med. aus Königsdorf.

Gestorben.

Xaver Millauer, Pharmaceut, 31 J. a.
Xaver Spindler, Unterkanonier vom Artill.-Rgmt. Prinz Luitpold, 23 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 24. Februar 1840.

№. 55.

München. Die Oper „Guido und Ginevra," Musik von Halevi, wurde am 21. d. bei überfülltem Hause gegeben. Die Erwartungen sind keineswegs getäuscht worden; sie fiel höchst befriedigend aus. Dieses schöne Werk ist auch von Seiten der Intendanz auf die würdigste Weise ausgestattet worden, sowohl in Hinsicht des Costümes als der Dekorationen. Die letzteren erregten die größte Sensation, namentlich die des 2ten, 3ten und 4ten Aktes vom Hoftheatermaler Quaglio, in welchen die Kunst in einem Fache das Ausgezeichnetste darbot. Ein stürmischer Applaus bei jedem Aufzug krönte das Verdienst und am Schlusse wurde der Künstler gerufen. Was den Compositeur betrifft, hat sich Halevi in seinem Werke als ein großer Meister beurkundet, denn er bringt in die innerste Tiefe der Seele. Das Orchester wie die Chöre wirkte vortrefflich zusammen. Mad. Mink (Ginevra) bewährte sich neuerdings als eine großartige dramatische Sängerin. Ihr tiefes Gefühl, ihre richtige Auffassung und feuriges Spiel riß zur Bewunderung hin. Die Parthie, welche sie sang, war ganz für sie geeignet. Herr Diez (Guido) mit seinem hohen Tenor, sang und führte seine Parthie so glücklich durch, wie ein anderer Sänger es nicht leicht thun dürfte. Er fand auch häufige und wohlverdiente Anerkennung durch rauschenden Beifall. Auch sein Spiel war sehr gut. Hr. Pellegrini (Cosmus) ist bei seinem Wiedererscheinen, indem er krank gewesen war, vom Publikum empfangen worden, und es freute uns, diese Rolle in seinen Händen zu sehen. Die übrigen Mitspielenden verdienen ebenfalls die rühmlichste Erwähnung.

— Erfreulich ist es zu vernehmen, daß es durch den vorjährigen Ankauf eines Zubaues unter Leitung des Irrenarztes Hrn. Dr. Christmüller und des Hrn. Verwalters Wittenberger gelungen ist, im Irrenhause zu Giesing die weiblichen Irren von den männlichen ganz zu trennen, und daß in dieser Anstalt Ordnung mit guter Behandlung der unglücklichen Kranken im Einklange stehen.

— Im Monat Jänner wurden von der königlichen Polizei-Direktion 1395 Individuen polizeilich abgestraft, 50 hingegen an die betreffenden Behörden übergeben.

— Der Dr. med. Hr. Gustav Höfle wurde auf allerunterthänigste Bitte wieder unter die Zahl der hiesigen praktischen Aerzte aufgenommen.

— In Folge Auftrages des Präsidiums der k. Regierung von Oberbayern haben

Digitized by Google

alle zeitlich quieszirten k. Beamten von Oberbayern binnen 14 Tagen bei der hiesigen k. Polizei-Direktion mit ihren Quieszenz-Dekreten persönlich sich einzufinden.

(Maler-Anekdoten.) Salvator Rosa war zugleich ein großer Tonkünstler, besonders auf dem Klavier. Einst gefiel ihm das Instrument, worauf er spielte, so sehr, daß er den Deckel in eines seiner schönsten Gemälde umschuf. — Gerhard Laireſſe stimmte sich zum Malen durch Musik. Seine Violine nannte er sein Begeisterungsmittel. — Barici malte einen reichen Filz, der sich nachher weigerte, den verabredeten Preis zu zahlen. Was that Barizi? Er behielt das Bild, malte mit Wasserfarbe eiserne Stäbe darüber und hing den Gefangenen so lange vor sein Fenster, bis sich dieser theuer losgekauft hatte. Jetzt löschte er die Stäbe aus. — Velasquez, der Lehrer Morillo's, malte mit vier Fuß langen Pinseln, um die Wirkung sogleich beobachten zu können, die seine Gemälde in dieser Entfernung machen sollten. — Mattia Pretti il Calabrese, hatte in der ersten Wuth zwei Schildwachen erdolcht, die ihn, während einer Pestseuche, nicht in Neapel einlassen wollten. Der Vicekönig, anstatt sein Todes-Urtheil zu unterschreiben, that den Ausspruch: „**Excellens in arte non debet mori.**“ — Von Boullogne verfertigte sein Oel-Gemälde ohne Pinsel, mit den Fingern. — Blanchet hatte von der Magistrats-Behörde von Lyon den Auftrag erhalten, das Stadthaus mit den schönen Gemälden zu versehen, die es zieren. Als er fertig war, verlangte der Bürgermeister von ihm, er solle mit der Rechnung einreichen, wie viel er für Farben ausgelegt. — Blanchet ergriff eine Feder und schrieb auf einen Papierstreifchen: „100,000 Franken für schwarze und weiße Farben.“

(Bleifreie Glasur.) 4 Theile calcinirter Soda und 5 Theile eisenfreien Sandes werden als Pulver in feuerfesten, mit Kreide ausgestrichenen Tiegeln zu Glas zusammengeschmolzen, das fein gemalen als Glasfluß dient. Diese Glasur kommt zwar theurer als die gewöhnliche Bleiglasur, die Gefäße haben aber nicht nur ein schönes, rothes Aussehen, sondern sind auch zu vielen Zwecken, sowohl in den Küchen als auch in den Werkstätten den gewöhnlichen irdenen Geschirren weit vorzuziehen.

(Braungebrannte Leinwand wieder weiß zu machen.) Hat die Leinwand durch das zu heiße Plätteisen oder auf andere Weise braungebrannte Flecken bekommen, ohne daß jedoch die Fäden dadurch mürbe geworden sind, so läßt sich nachstehendes Mittel mit Erfolg anwenden: 2 Loth Thon, 1 Loth Hühnerkoth, ½ Loth gewöhnliche Seife, und der Saft von einer Zwiebel werden in etwas Weineſſig zu einem dicken Brei gekocht, welcher auf die braunen Flecken gestrichen wird. Nachdem die Masse trocken geworden ist, wäscht man die gebräunten Stellen mit kaltem Wasser aus. Nöthigenfalls muß das Verfahren noch ein Mal angewandt werden.

Das naſſe Bett.

Eine wahre Begebenheit, als Beitrag zur Geschichte der Träume und Ahnungen.

Der Geheimerath von * * * in Wien hatte zwei Töchter, beide schön wie ein Maimorgen, frisch wie das Morgenroth, und lieblich wie die Unschuld. Adele war 17 Jahre alt, und Theodore 16. Die Mutter war frühe gestorben, und der Geheimerath, einer der würdigsten Männer der Stadt, verdoppelte seine väterliche Liebe, Zärtlichkeit und treue Pflege für seine hoffnungsvollen Kinder.

In den Sommermonaten des Jahres 18 . . bewohnte der Geheimerath ein kleI-

Digitized by Google

nes Landhäuschen in dem nahe bei Wien gelegenen, romantischen und lieblichen Dorfe M. — Er fuhr des Morgens in die Stadt, um seinen Geschäften vorzustehen, und fuhr jeden Nachmittag auf einem der unzähligen Gesellschaftswagen, die stündlich von Wien nach allen Umgebungen abgehen, wieder nach M. zu seinen Töchtern, die mit ihrer Erzieherin und einem Stubenmädchen mit ihm d'raußen wohnten, zurück.

So war der Sommer vorübergegangen. Ein unfreundlicher, kühler und nasser Herbst machte dem Landaufenthalte größtentheils ein frühes Ende. Die höchst ungesunde und rasch abwechselnde Witterung hatte ein bösartiges Nervenfieber hervorgebracht, welches dazumal im Jahre 18 . . einen gefährlichen Charakter annahm, und besonders unter dem schönen Geschlechte, und da wieder hauptsächlich in der zartesten Jugend seine Opfer herausholte.

Theodore war in dem kurzen Zeitraum von neun Tagen eine Beute dieser fürchterlichen Hydra geworden. Trostlos stand der Geheimerath am Bette der verstorbenen jüngsten Tochter, und tiefschluchzend kniete Adele am Boden, und benetzte die kalte Schwesterhand mit heißen Thränen.

Theodore wurde auf dem Kirchhofe zu M. begraben. Die immerfort regnerische Witterung hatte schon früher dem Geheimenrath den Aufenthalt zu M. unleidlich gemacht, jetzt kam noch der Wunsch dazu, Adelen von einem Orte zu entfernen, der so schmerzliche Erinnerungen in ihr rege und wach erhielt; und sie zogen in die Stadt zurück.

In ihrer Wohnung angekommen, erneute sich der Schmerz um die Frühverblichene. Sie mangelte an allen Stellen, wo sie sonst war, stand, saß und sich bewegte.

Die Betten der beiden Schwestern standen sonst in einem Zimmer, nun wurde Theodorens Bett aus dem Zimmer geschafft, und in dem offenstehenden Nebenzimmer schlief die Erzieherin.

Es mochten ungefähr acht Tage vergangen seyn; der Schmerz war in Adelens Brust noch neu und stark. Mit dem Gedanken an ihre Schwester ging sie zu Bette, und schlief unter brennenden Thränen ein. Da fuhr ein leiser, kalter Odem über ihr Antlitz hin, und eine starre, fühllose Hand zog ihr die Decke von dem Kinn zurück. Sie fuhr zusammen und schlug die Augen auf. Theodore stand im Leichengewande vor ihrem Bette, neigte sich bleich und hohlsehend über sie hin und sprach: „Adele, liebe Schwester, rücke ein wenig zur Seite, daß ich mich zu dir legen kann; mein Bett ist kalt und naß, und ich muß mich wärmen." Darauf schlüpfte die Gestalt zu Adelen in's Bett, zitterte und schlug mit den Zähnen aneinander, und umklammerte Adelen und schmiegte sich an ihre Brust.

Am andern Morgen erwachte Adele, gebadet in Angstschweiß und blaß vor Schrecken und Furcht.

Sie erzählte ihren furchtbaren Traum keiner Seele; sie ging in die Kirche, und betete recht inbrünstig und gottergeben. In der nächsten Nacht kämpfte Adele vergebens mit dem Schlaf, sie wollte wach bleiben, allein der Schlaf überwältigte sie. Gegen Mitternacht trat Theodorens Gestalt wieder an das Bett heran, weckte sie und sprach: „Liebe Schwester, rücke ein wenig zur Seite, mich friert, denn mein Bett ist kalt und naß!" und wiederum legte sie sich in das Bett zu ihr und umschlang sie mit eisigen Armen.

Ganz verstört stand Adele am andern Morgen auf, ihre Blässe, ihre Aengstlichkeit erschreckte den liebenden, besorgten Vater. Jedoch forschte er vergebens nach der Ursache ihrer Niedergeschlagenheit.

Adele ging des Morgens zu ihrem Beichtiger, einem frommen und redlichen Geistlichen. Dieser sprach ihr Muth und Tröstung zu, versprach ihr eine Messe für das

Digitized by Google

Seelenheil der Verstorbenen zu lesen; empfahl ihr einen Psalm, den sie vor dem Schlafengehen beten sollte, und segnete sie in Andacht und Gottesfurcht.

Die Nacht kam heran, Adele kniete nieder und betete mit glühender Inbrunst, und legte sich halbberuhigt nieder. Kaum mochte sie eine Stunde geschlafen haben, da trat wieder Theodorens Gestalt vor das Bett, und sah bleich und fast zornig aus, und zupfte an der Decke, neigte sich zu Adelen und sprach: „So rücke doch wieder zur Seite, ich bin schon ganz erstarrt, denn mein Bett ist kalt und naß, und Du siehst nicht nach, ob mein Bett gut ist," und darauf stieg sie fast zürnend zu ihr in's Bette und konnte kaum die frostigen Glieder erwärmen.

Ganz erschöpft fand man Adele am andern Morgen im Bette liegen, in einem Fieberanfalle. Sie verlangte ihren Geistlichen. Er kam, und sie verhehlte ihm nicht, daß die Erscheinung zum drittenmale wiedergekommen war. Der redliche Geistliche theilte die sonderbare Begebenheit dem Geheimenrath mit, und sie beschlossen, sogleich nach M. hinaus zu fahren, und das Grab der Verstorbenen zu segnen und zu weihen.

Als sie in M. ankamen, ließen sie sich den Gottesacker aufsperren, und suchten Theodorens Grab.

Wer schildert ihr Entsetzen, als sie das Grab von den steten Regengüssen und Wolkenbrüchen ganz aufgeschwemmt fanden. Das Grab war voll Wasser und der Sarg mit Theodorens Leiche war einige Schritte weit an die Kirchhofmauer unter Gesträuch und Schlamm hingetragen worden.

Sie ließen ein neues Grab graben, beerdigten die Leiche noch einmal, nachdem sie ihr neue Sterbekleider anzogen, setzten ein Kreuz auf das wohlverschlossene Grab, und der Geistliche segnete und weihete es.

Sie fuhren zurück und unterrichteten Adele von dem Vorgefallenen. Die Erscheinung kam nicht wieder, und Adele genaß bald wieder ganz.

Münchner Schranne vom 22. Februar.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	15 fl. 59 kr.	15 fl. 23 kr.	14 fl. 46 kr.
Korn:	10 fl. 32 kr.	10 fl. 17 kr.	10 fl. — kr.
Gerste:	12 fl. 33 kr.	12 fl. 6 kr.	11 fl. 37 kr.
Haber:	5 fl. 9 kr.	5 fl. 58 kr.	4 fl. 45 kr.

Waitzen minder um 22 kr. Korn minder um 8 kr. Gerste minder um 11 kr. Haber minder um 12 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 24. Febr. Zweite und letzte maskirte Akademie im k. Odeon, mit der Pantomime: „der vom Vulkan beschützte Arlequin von Constant.

Mittwoch den 26: „Guido und Ginevra" große Oper mit Ballet von Halevy.

[43. c.] Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen Schwabingerstrasse Nro. 50 bei Johann Schertl, Schneidermeister.

(97 c.)

Ein Flügel mit 6¼ Oktaven, im guten Zustand erhalten, ist billig zu verkaufen bei

C. Mayerhöfer, Clavierstimmer.

Residenzstrasse Nr. 7 rückwärts.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 25. Februar 1840.

Nr. 56.

München. Dem Vernehmen nach soll auch in Giesing, nach Genesung des Herrn Dekan Silberhorn, ein Trauergottesdienst für Herrn v. Utzschneider (seel.) abgehalten werden. —

— Der in öffentlichen Blättern angekündigte Redouten-Ball findet nicht Mittwoch den 26. dieß, sondern am 1. März, als am Fastnachts-Sonntag im großen Saale des königl. Odeons statt. Billeten hiezu sind bei Herrn Falter und Sohn in den Saal zu 36 kr., auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

München den 24. Februar 1840. **Streck.**

— In Bezug auf die Säkularfeyer der Buchdruckerkunst erwähnten wir, als hätten Augsburgs Typographen die Art ihrer Feierlichkeiten schon beschlossen, was dahin zu berichten ist, daß das von uns Angegebene nur Vorschläge von Einigen sind, keineswegs aber vom Gesammtkörper sanktionirt ist.

Augsburg, am 22. Febr. Vergangenen Dienstag brach etwas an der Achse eines mit Glas beladenen Wagens am Friedberger Berge. Der Wagen, welchen die Pferde nicht mehr halten konnten, stürzte um, und seine ganze Ladung brach zu Trümmern. Der Fuhrmann hatte nichts Weiters zu thun, als die Ladung wieder zur Glasfabrike zurück zu besorgen, um selbe wieder umgießen zu lassen.

Verschiedenes.

Ellwangen (Würtemberg). Es haben unlängst bayerische Zeitungen von hier aus berichtet, daß in Gerau, hiesigen Oberamts, bei Nacht eine Feuerbrunst ausgebrochen sey, wobei die Ehefrau des Eigenthümers noch in das Haus eilen und darin eine vor wenigen Tagen erlöste Summe Geldes vom Feuer retten wollte; hiebei habe aber die Frau das Leben verloren, da das brennende Haus über ihr zusammenstürzte und dieselbe verbrannte. Wie wir aber jetzt vernehmen, verhält sich die Sache ganz anders. der Eigenthümer soll nämlich sein Haus selbst angezündet, und seine Frau gewaltsam eingesperrt haben, um sie zu verbrennen. Derselbe liegt nun dahier in strenger Verwahrung, da alle Anzeigen für das ausgeübte Verbrechen sprechen, der Verbrecher suchte auch schon sich selbst zu entleiben, indem er mit dem Löffel, den er am Ofen scharf gemacht,

Digitized by Google

ſich den Bauch aufſchneiden wollte; er wurde aber noch zeitig genug daran verhindert und wird daher der Strafe nicht entgehen.

Köln. Wir haben in unſerer Zeitung die Bekanntmachung des k. Ober-Procurators zu Cleve, Beſſel, in Betreff eines in Goch verhafteten jungen Menſchen, auszüglich mitgetheilt, der ſich Franz van der Heyden nannte und bis dahin ganz einſam in einem Walde unweit Straßburg erzogen ſeyn wollte. Der wahre Name und die Verhältniſſe jenes Menſchen ſind nun ermittelt. Er heißt Franz Indorf, war Sekretär aus Großgerau im Großherzogthum Heſſen, und wird wegen Diebſtahls ſteckbrieflich verfolgt.

Berlin. Se. Maj. der König haben von dem Dr. van der Hagen, Profeſſor der Sprach- und Alterthumskunde an der Friedrich-Wilhelms-Univerſität, die Widmung ſeiner großen Sammlung der deutſchen Liederdichter des Mittelalters, anzunehmen, und demſelben, nach Ueberreichung dieſes Werkes, durch ein Handſchreiben, begleitet von einem koſtbaren Brillantring, wohlwollende Anerkennung zu bezeigen geruht.

Rom, am 6. Febr. Die Regierung ſetzt ihre polizeilichen Maßregeln gegen das Diebsgeſindel in aller Strenge fort, läßt alle Perſonen, welche ohne Aufenthaltskarten ſind, ohne Weiteres aufgreifen und über die Grenze ſchaffen, und wer von den Verhafteten überwieſen wird, an einem Diebshandel Theil gehabt zu haben, wird ohne Weiteres nach Algier oder Mexico zum Kriegsdienſt (??) eingeſchifft. Seit 14 Tagen ſind 800 Perſonen abgegangen und die Verhaftungen dauern noch fort.

Paris. Der Herzog von Nemours reist unter Begleitung des Herzogs von Orleans nach Brüſſel, wo die Prinzeſſin Victoria von Coburg eingetroffen iſt.

Paris. Der Botſchafter Rußlands hat eine genaue Liſte aller in Paris reſidirenden ruſſiſchen Familien aufnehmen laſſen und ſie nach St. Petersburg geſandt; die Zahl derſelben beläuft ſich auf 184. Die Liſte war von dem ruſſiſchen Cabinet verlangt worden.

— Bei dem letzten Auftreten der Mlle. Fanny Elsler wurde ihr unter den Blumenbouquets auch ein Bouquet aus künſtlichen Blumen von Smaragden, Rubinen und Diamanten zugeworfen, welches von einem reichen Ausländer herrühren ſoll.

— Am Montag hatte der berühmte Guitarrenſpieler Huerta am Grabe Bellini's, auf dem Kirchhof des **Père la Chaise**, eine eigenthümliche Gedächtnißfeier des verſtorbenen großen Tonſetzers veranſtaltet, indem er mehrere Geſänge an dem Grabe mit Begleitung ſeines Inſtruments vortrug.

London. Die jetzige Krankheit des Herzogs v. Wellington rühret leider von einem Schlagfluß her. Es iſt der zweite Anfall, den der greiſe Herzog erlitten. — Man unterhält ſich hier viel von einem Bonapartiſchen Congreß. Joſeph und Jerome Napoleon, und ihre beiden Neffen Ludwig Napoleon und Lucian Murat bilden die erſten Perſonen. Sie beabſichtigen die Wiedereinführung der kaiſerl. Regierung in Frankreich. Die Brüder des Kaiſers Napoleon erkennen in ihrem Neffen keine Uſurpator, ſondern deſſen Nachfolger. Man nennt den Marſchall Clauzel, Maugie, den Herzog von Padua (Arighi), den Grafen von Moosburg als Mitglieder des künftigen kaiſerl. Miniſteriums; als Adjudanten die Obriſten Vaudrey und Brice, General Montholon als Generallieutenant u. d. g. Bei dieſen thörichten unausführbaren Entwürfen, zeigen jene Männer große Entſchloſſenheit und Vertrauen, und es iſt kaum denkbar, wie ſie ohne Scheu ſich ſo ausſprechen können.

Spanien. Die Nachrichten vom Kriegsſchauplatze ſind fortwährend ſo widerſprechend, daß es zu nichts führt, ſie zu erwähnen. Was heute verſichert worden, wird am

Digitized by Google

andern Tage widerrufen; und so geht es auch mit Cabrera, welcher bald krank, todt und wieder gesund seyn soll, und man ist fortwährend hierüber in Ungewißheit. Energisch schreitet keine fremde Macht ein, so daß das Ende der Blut- und Mordscenen in jenem unglücklichen Lande nicht vorauszusehen ist.

General Beck gerieth einst mit einem spanischen Großen in einen Wortwechsel. Wie können Sie wagen — redete ihn der stolze Castilianer an — gegen einen Mann, wie ich, zu streiten, der Sie früher nur Kutscher in Luxemburg waren. Sie haben Recht, erwiederte ruhig der französische General; zwischen uns Beiden ist ein großer Unterschied; denn wenn Sie früher Kutscher gewesen wären, so würden Sie es gewiß heute noch seyn.

Der Hochzeitkuchen (bride cake) für die Königin von England war 300 Pfund schwer. Auf dem Kuchen erblickt man eine Allegorie in Zucker, darstellend einen Mann mit Schnurrbart in einer Tunika, der einer schönen Königin mit Scepter und Krone die Hand reicht, um sie zum Altar zu führen — daneben Minerva mit dem Dreizack und Speer Englands, den Bund segnend und weihend. Ein Rosenkranz und eine hübsche Draperie faßt das Ganze ein.

(Ein theuerer Kuß.) Der Examiner erzählt, daß ein Mann, der seine rechtmäßig ihm angetraute Ehefrau in einem Wagen auf der London-Greenwich-Eisenbahn, in allen Ehren geküßt hatte, von dem Direktor zu einer Strafe von zwei Pfund Sterling, also zu vierundzwanzig Gulden verurtheilt worden ist.

Ist der gesteigerte Luxus in der That ein Unglück?

Gewisse Leute werden nicht müde, den gesteigerten Luxus der untern Classen als eine Hauptquelle der Genußsucht, der Unzufriedenheit und der überhandnehmenden Entsittigung darzustellen. Das möchte jedoch nur in einer Beziehung gelten; vom höhern allgemeinen Standpunkte aus gesehen, sind die Gegner des Luxus gewiß im Irrthume. Unsere Bedürfnisse nur erzeugen den Kunst- und Gewerbefleiß, der Kunst- und Gewerbefleiß aber erzeugt die gute Ordnung in der Gesellschaft, denn aus ihm geht die Liebe zur Arbeit und Achtung des Eigenthums hervor, welche die Rohheit zügelt und die Sitten milodert. Neben der Zufriedenheit eines ruhigen Gewissens und des Bewußtseins, den Seinen, dem Vaterlande und der Menschheit nach Kräften genützt zu haben, beruht unser irdisches Glück zunächst auf dem Gefühle unserer Lebensthätigkeit, und ist um so vollständiger, je mehr wir hervorbringen und gebrauchen. Dadurch eben erhebt sich der Mensch über das Thier, daß er die ihm nöthigen und angenehmen Dinge vervielfältigen, und den Kreis seiner Genüsse erweitern kann. — So ist, um eines Beispieles zu gedenken, vielfältig über die eingeführten Genüsse des Kaffee's, der Chokolade und hundert anderer überflüßiger Dinge geklagt worden, die, sagt man, unsere Väter recht gut entbehren konnten. Sie konnten auch die Hemden entbehren, und doch ist es wohl besser, daß wir das Bedürfniß ihres Tragens angenommen haben, obgleich das Bedürfniß uns nöthigt, sie zu verfertigen; wenn wir zumal auch bedenken, daß die Leinwandweber aus ihrem Verdienste sich wieder andere ähnliche Genüsse verschaffen mögen. Ich konnte nie begreifen, warum man vernünftiger Weise sich Genüsse versagen sollte, die Niemanden schaden, sondern vielmehr Andern nützlich sind, und worin das Verdienst von Entbehrnissen, die Niemanden zu Gute kommen, bestehen sollte.

Digitized by Google

Man glaube aber ja nicht, daß aus den Erzeugnissen des Kunstfleißes die Befriedigung körperlicher Bedürfnisse einzig nur hervorgehe. Wenn uns vergönnt ist, durch wissenschaftliche Forschungen unsern Geist aufzuklären; wenn wir den Erdball bereisen, und die Himmelsräume messen können; wenn unsere Gedanken einzig nur in Zeit und Raum beschränkt sind; wenn wir die Meisterwerke der Künste der Phantasie bewundern, wenn Dichtkunst und Schauspiel uns angenehme Zerstreuungen gewähren, so ist es lediglich die Blüthe des Kunstfleißes, der wir alle diese Gaben verdanken.

Tausend Beweise hiefür liegen vor Augen, und wer sie mustern will, der wird sich gründlich und vollständig überzeugen, wie weit die Gesittung bereits vorgeschritten ist, und wie noch gar viel weitere Fortschritte dieselbe machen kann. Es giebt in der Welt Leute, die von einer Art Wasserscheu gegen Alles, was Fortschritte heißt, befallen sind; Leute, die, weil sie sich unfähig fühlen, zu den Fortschritten des menschlichen Geistes beizutragen, von Fortschritten, Entdeckungen und Aufklärungen überall nichts wissen wollen. Sie bewundern die Vorzeit, sie sind blind für das Verdienst der Gegengwart, und sie möchten uns die Hoffnungen der Zukunft rauben. Wir dürfen aber kecklich ihre Einsprüche verachten, die nur leeres Geschwätz und der Unwissenheit Erzeugniß sind.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Mittwoch den 26: „Guido und Ginevra" große Oper mit Ballet von Halevy.

(97 c.)
Ein Flügel mit 6½ Oktaven, im guten Zustand erhalten, ist billig zu verkaufen bei
C. Mayerhöfer, Clavierstimmer.
Residenzstrasse Nr. ¾ rückwärts.

(99 b.) Gegen gute Versicherung werden 50 fl. auf monatliche Abzahlung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

In der Landwehrstrasse Nr. 7 Parterr sind zwei schön meublirte Zimmer mit oder ohne Bedienung sogleich zu beziehen.

(98 c.) Mehrere Dutzend Sessel sind während dieser Carnevals-Woche noch auszuleihen. Zu erfragen Odeons-Platz Nr. 2 über 2 Stiegen im Hofe rechts.

Auch ist daselbst ein sehr gutes Forte-Piano, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen: als Mendelsohn, Chapin, Döhler u. a. m. zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) v. Egger, k. Ruß. Ingen.-Lieut. aus Warschau. Giulini, Kfm. aus Mannheim. (G. Hahn.) Bourcart, Direktor der Baumwollspinnerey aus Augsburg. Horkheimer, Kfm. aus Frankfurt. Megele, Cand. jur. aus Homburg. Bar. v. Krane, aus Darmstadt. Willgensstein, Kfm. aus Bielefeld. (G. Adler.) Rimberger, Dr. Med. aus Cronach. Becher, Kfm. aus Iserlohe. Bar. v. Langsdorff, k. franz. Geschäftsträger aus Wien. Burk, Kfm. aus Frkfrt. Blumgardt, aus Harburg. (G. Kreuz.) Lehner, Friseur aus Wien. Bruggisser, Kfm. aus Wehlen. (G. Stern.) Jahn, Kfm. aus Hanau. Leo, Kfm. aus Kitzingen. (G. Sonne.) Deilor, Kfm. aus Fürth. Riedl, Schiffmeister aus Neuötting. Sandgruber, Schiffmeister aus Kellheim. Sick, Dekan aus Burglkirchen. Liedl, Priesterhaus-Direktor aus Altötting. (G. Traube.) Christoph, Konditor aus Leipzig. Nirmberger, Komerzien-Rath aus Gera. Stegmüller, Kfm. aus Frkfrt.

Gestorben.

Melchior Müllauer, Bot dahier, 79 J. a. Anna Pickel, Hausmeisters-Tochter, 70 J. a. Anton Nigl, Floßknecht v. der Au, 59 J. a. Joachim Sigl, ehemaliger Hausknecht, 44 J. a. Elisabetha Oberstätter, Pfründnerin, 74 J. a. Frau Maria Jakobina Posselt, k. Rechnungs-Commissärs-Wittwe, 75 J. a. Hr. Friedrich Müller, Kandidat der Rechte, 21 J. a. Georg Attenberger, Soldat vom Inf.-Leib. Regmt., 25 J. a. Fräulein Karoline Pichelmaier, k. Appell.-Ger.-Advokatens-Tochter, 27 J. a. Ferdinand Borelberger, Zimmermann, 51 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 26. Februar 1840.

№. 57.

München. Das Augsburger Tagblatt schreibt Folgendes: Jüngst hatte der Nürnberger-Korrespondent berichtet, daß zur Aufbringung der, zum Ausbaue der Münchner-Augsburger-Eisenbahn noch erforderlichen Summe von 1,100,000 fl. unter den Banquiers und Kaufleuten von München und Augsburg eine Subscription zirkulire, bei welcher bereits 800,000 fl. gezeichnet worden. Jene Zeitung hatte nicht unrecht berichtet, und es freut uns die nunmehrige Vollendung dieser subscribirten Anleihe unsern Lesern anzeigen zu können. — Die nöthige Bau-Summe ist nunmehr durch die Anleihen bei hiesigen und Münchner Banquiers und Kaufleute gedeckt, und es ist sehr erfreulich zu vernehmen, daß zwischen den hiesigen und Münchnern Direktorial-Mitgliedern, Bahn- und Geldmatadors, die größte Einhelligkeit herrsche, und sie sämmtlich zur Erreichung dieses Zweckes kräftigst mitgewirkt. Sicherm Vernehmen nach haben die hiesigen Banquiers und Kaufleute zu dieser Anleihe gezeichnet die Summe von 672,000 fl., die Münchner von 428,000 fl., wogegen die ganze Bahn verpfändet wird, und die Darleiher in der Art in die Renten eingewiesen werden, daß nach Abzug der Regiekosten vor Allem ihre Zinsen von 4 Procent zu bezahlen sind. Es ist leicht ersichtlich, daß auf diese Art die Darleihen vollkommen gesichert sind. — Da nun das Haupthinderniß entfernt, nämlich das noch nöthige Baukapital herbeigeschafft ist, so ist an der baldigen Vollendung der Bahn nicht mehr zu zweifeln.

— Am 26. Februar. Heute findet der schöne, sinnige Zug, die Illustrationen Schillers darstellend, in der Gesellschaft des „Bürger-Vereins" statt. Er wird aus ungefähr 260 Personen bestehen, und es werden alle Personen in ihrem zeitgemäßen Costüme, die in seinen dramatischen Werken vorkommen, vorgeführt werden. Das Ganze wird von hohem Interesse seyn, und ist zugleich eine Huldigung, welche unserm Schiller, diesem größten und unsterblichen deutschen Dichter dargebracht wird. Die Männer, welche den Zug arrangiren und leiten, stehen durch ihre litterarische und künstlerische Bildung in allgemeiner Achtung. Der ganze Zug sollte aus Rücksicht für das Publikum vom Haslauer-Saale, um halb 8 Uhr Abends, nach dem Lokale des Vereins ziehen, allein ein unbedeutendes, doch nicht zu übersteigendes Hinderniß, läßt es nicht zu; indessen wird man den Zug, zu der angegebenen Stunde über den Hof im Hubergarten, bei Fackelschein ziehen sehen.

Digitized by Google

— Die Gesellschaft zum „Frohsinn" wird ebenfalls noch eine Carnevals-Belustigung veranstalten, die viel Interessantes darbieten wird, und wobei auch der Schäfflertanz aufgeführt werden soll.

Augsburg. Die protestantische Geistlichkeit dahier hat unterm 8. v. M. einstimmig beschlossen, der allgemeinen Pfarr-Wittwenkasse zur Unterstützung von Pfarrers-Wittwen und Waisen aus den Ueberschüssen der Predigerwittwenkasse zu Augsburg die Summe von 1500 fl. zu schenken. Nach einem Rescript des k. Oberkonsistoriums vom 4. d. ist dieser lobenswürdige und ehrenvolle Beschluß in dankbarer Anerkennung zur Kenntniß der Dekanate und Pfarrämter des Konsistorial-Bezirks gebracht.

Regensburg, am 22. Februar. Gestern Vormittags vor 9 Uhr wurde dem Mühlgehilfen Lanzl in H. 72 wohnend, bei Vornahme einer Ausbesserung des Mühlrades auf der hiesigen Oelermühle durch den Wellbaum die Brust so zerquetscht, daß derselbe augenblicklich todt war. Der verunglückte ist Familienvater und hinterläßt eine arme Wittwe mit 4 kleinen Kindern.

Verschiedenes.

Wien. Gegenwärtig ist man mit einer Gränzberichtigung der ganzen Weichselgränze zwischen Preußen, Schlesien und Galizien beschäftigt, wozu die betreffenden Staaten Commissäre ernannt haben. Oesterreichischer Seits ist der Kreis-Hauptmann Loserth v. Wadowic damit beauftragt.

Danzig, am 16. Febr. Unser Publikum ist jetzt täglich in Bewegung, um den merkwürdigen Weichselduchbruch durch die Sanddünen bei Neufähr selbsteigen in Augenschein zu nehmen. Der Anblick auf diesen Durchbruch von den Gipfeln der hohen Sanddünen herab, ist übrigens sehr großartig. Der Strom breitet sich aus wie die Elbe hinter Hamburg, wie die Garonne im Verein mit der Dordogne, und braust mit seinen Eisschollen ins Meer, während die nun todte Weichsel nach Danzig hin noch immer mit Eis bedeckt ist, das von keinem Strom bedrängt, sich nicht von der Stelle rührt.

Paris. Durch Toulon gehen jetzt sehr viele fremde Offiziere nach Afrika, um dem neuen Feldzuge beizuwohnen. Man bemerkte bis jetzt einen k. hannöverschen Offizier von Rang, einen k. sächsischen Stabsoffizier und mehrere englische und deutsche Offiziere.

— In dem Mittelmeer befinden sich an Streitkräften der französischen Flotte jetzt drei Linienschiffe von 120, eins von 100, zwei von 90, vier von 86 und sieben von 80 Kanonen unter Segel.

— Die Legitimisten haben am 13. Februar, als am Jahrestage der Ermordung des Herzogs von Berry, in mehreren Kirchen der Hauptstadt einen Trauergottesdienst gehalten.

Madrid, am 5. Februar. Die Königin Regentin hat dem Könige von Dänemark den Orden des goldenen Vließes zugesandt und das Großkreuz des Ordens Carls III. dem dänischen Minister der ausw. Angelegenheiten verliehen.

St. Petersburg. Die Zahl der hiesigen Kinder-Bewahr-Anstalten, in denen arme Kinder von 3 bis 9 Jahren unentgeldlich Speise, Kleidung und Aufenthalt finden, beläuft sich bereits auf 8 mit etwa 1000 Kindern. J. Maj. die Kaiserin hat die Anstalten in ihren besondern Schutz genommen.

Ostindien. Den neuesten Nachrichten aus China zu Folge sind mehr als 1000

Digitized by Google

chineſiſche Opiumraucher und Händler aufgegriffen und zur Ketten-Arbeit an den Stadtmauern von Canton verurtheilt worden.

Die verfehlte Heirath.

Es lebe Paris und ſeine verſchiedene Handelszweige, ſeine Verkäufer gebratener Kaſtanien und ſeine Wechſelmäkler, ſeine Hauſirer alter, mit Treſſen beſetzter Kleidung und ſeine Stifter von Heirathskabinetten! Die Heirathskabinette beſonders, eine herrliche Erfindung des neunzehnten Jahrhunderts, das Meiſterſtück unſerer neuen Inſtitutionen! Die Heirathskabinette, die ſo vielen unglücklichen Geſchöpfen, die für die Tugenden ihres Geſchlechts büßen müſſen, Ehegatten verſchaffen! Eines beſonders glänzt vor allen andern hervor . . . ., es iſt das des Herrn Vilocq . . ., Herr Vilocq zündet immer die Fackel Hymens unter den hohen Klaſſen der Geſellſchaft an. So ſagen die Petites Affiches; und die Petites-Affiches gleich wie Mathäus Lansberg lügen nie. Eines Morgens alſo ſaß Herr Vilocq in ſeinem Heirathskabinette, vor einem Schreibtiſche, auf dem eine Menge Schachteln ſtanden, welche die Vorzüge, Tugenden und Eigenſchaften von ich weiß nicht wie vielen Wittwen und Jungfrauen enthielten, die eben ſo reich als reizend ſind, ſich aber doch müſſen feil bieten laſſen, um Männer zu erhalten — wer wird daran Anſtoß nehmen! — Herr Vilocq war gerade damit beſchäftigt, umſtändliche Noten über die phyſiſchen und moraliſchen, bekannten oder verborgenen Vollkommenheiten dieſer intereſſanten Perſonen abzufaſſen, als die Thüre ſich öffnete und ein ehrbarer Heirathsluſtiger hereintrat. Es war ein Junggeſelle von unabhängiger Gemüthsſtimmung, der ſich noch nicht hatte entſchließen können, das Joch der Ehe zu tragen. — Er hatte ſo viele klägliche Geſchichten erzählen hören. — Er ſelbſt war Zeuge geweſen von dem Unglück eines Freundes, der am Hochzeitsabende ſelbſt ſeine Frau verloren und ſie nicht mehr hatte finden können; und doch war dem, der ſie zurückbringen würde, eine anſtändige Belohnung verſprochen worden. Unſer Junggeſelle merkte aber, daß er mit ſeiner kleinen Rente von achthundert Franken immer weniger auskommen konnte, je älter er wurde; da er übrigens überzeugt war, daß die Klienten des Herrn Vilocq immer ein großes Heirathsgut haben, ſo begab er ſich zu dem Hochzeitmäkler, und begehrte von ihm Reichthum als Erſatz für ſeine Freiheit. — „Sie ſehen es, mein Herr, ich bin nicht mehr im Alter der Leidenſchaften; ich will keine Frau, die mir Jugend und Schönheit brächte; ſtatt aller Reize wünſche ich ihr nur Renten.“ — „Vortrefflich geſprochen, mein Herr! ich kann dienen. Haben Sie nur die Güte, achtzig Franken hier auf meinen Schreibtiſch zu legen, und vermittelſt dieſer kleinen Einlage werde ich Ihnen eine Million verſchaffen.“ Der Junggeſelle hörte ihn an und ſtutzte gewaltig. „Wie, mein Herr! Sie bedenken ſich? — Eine Frau und eine Million!“ — „Gut, ich willige ein, hier ſind achtzig Franken.“ — „Schön, mein Herr! jetzt müſſen Sie wiſſen, daß die Jungfrau, die ich Ihnen vorſchlage, in einem etwas reifen Alter iſt, von hohem Rang, voll Sanftmuth, und ſeit ihrer zarteſten Kindheit an Tugend gewöhnt. Seit etwa fünf und vierzig Jahren übt ſie ſich in der Tugend . . . . ſie muß alſo ein Muſter ſeyn.“

Der Junggeſelle lächelte wohlgefällig. „Und da ſie übrigens ſehr menſchenfreundlich iſt, ſo hat ſie Kinder, für die ſie ſorgt; Sie werden ſich daher nicht wundern, wenn Sie drei kleine Unſchuldige um ſie herum ſehen, die Sie mit einer ganz kindlichen Miene anſchauen. Nur Verläumdung würde daran etwas auszuſetzen finden.“ — Da wurde das Geſicht des Junggeſellen etwas düſterer.“ — „Drei kleine Unſchuldige! Eine

Digitized by Google

kindliche Miene!! — Mein Herr, könnten Sie mir meine achtzig Franken wieder geben?" — „Dieß stößt wider den Gebrauch, mein Herr, was die Ansucher einmal bezahlt haben, ist mit vollem Recht dem Heirathsagenten zugefallen." — „Ei! Ei!" Und der Junggeselle entfernte sich, indem er versprach, morgen wieder zu kommen, um das interessante und menschenfreundliche Frauenzimmer zu sehen. Während des ganzen Wegs murmelte er zwischen den Zähnen: Kinder! — drei kleine Unschuldige! — eine kindliche Miene! — Der Gedanke an die kleinen Unschuldigen störte sogar seinen Schlaf. Doch begab er sich den folgenden Tag, wie er versprochen hatte, in das Heirathsbureau.

Mademoiselle war auf dem Lande, es waren seitdem andere Berichte eingetroffen, die man mittheilen mußte. Von der angekündigten Million waren unterdessen 500,000 Frs. für die Unkosten eines Prozesses zu bezahlen, der gerade den Tag vorher durch die Ungerechtigkeit der Richter verloren worden war, und ferner sprach man ihm von einem vierten Unschuldigen, das man vergessen hatte, weil es noch in der Wiege war. Man denke sich das Staunen, ja sogar die Versteinerung des Rentners. „Kommen Sie also morgen wieder, setzte Herr Vilocq hinzu," „und die Sache wird dann ausgehen." — „Ach! meine achtzig Franken!" sagte ganz heimlich der arme Junggeselle, als er sich entfernte: „ein viertes Unschuldiges, gewiß auch mit einer kindlichen Miene!" und dann war ja die Hälfte des Heirathguts für ihn verloren! Diese Nacht drückte ihn der Alp schrecklich.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Mittwoch den 26: „Guido und Ginevra" große Oper mit Ballet von Halevy.

(97 c.)
Ein Flügel mit 6½ Oktaven, im guten Zustand erhalten, ist billig zu verkaufen bei
C. Mayerhöfer, Clavierstimmer.
Residenzstrasse Nr. 7 rückwärts.

(99 b.) Gegen gute Versicherung werden 50 fl. auf monatliche Abzahlung aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

In der Landwehrstrasse Nr. 7 Parterr sind zwei schön meublirte Zimmer mit oder ohne Bedienung sogleich zu beziehen.

(98 c.) Mehrere Dutzend Sessel sind während dieser Carnevals-Woche noch auszuleihen. Zu erfragen Odeons-Platz Nr. 2 über 2 Stiegen im Hofe rechts.

Auch ist daselbst ein sehr gutes Forte-Piano, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen: als Mendelsohn, Chapin, Döhler u. a. m. zu verkaufen.

Der in öffentlichen Blättern angekündigte Redouten-Ball findet nicht Mittwoch den 26. dieß, sondern am 1. März, als am Fastnachts-Sonntag im großen Saale des königl. Odeons statt. Billeten hiezu sind bei Herrn Falter und Sohn in den Saal zu 36 kr., auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

München den 24. Februar 1840.
Streck.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Rau, Kfm. aus Frankfurt. (Schw. Adler.) Hutschenreuther, Kfm. aus Frankf. Wormser, Negotiant aus Paris. Tavernier, Partikulier aus Paris. (G. Kreuz.) Kuhn, Kfm. aus Schwalm. Mad. Albert, Rentiere aus Wien. Necole, Lieutenant aus Wien. Solger, Baurath aus Nürnberg. (G. Stern.) Hummel, Kfm. aus Ehningen. Stadelmann, Kfm. aus Nürnberg. (G. Traube.) Broscheck, Bau-Conducteur aus Wallerstein.

Gestorben.

Friedrich Wittermaier, Skribent, 33 Jahre alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 27. Februar 1840.

№ 58.

München, am 24. Febr. 12te allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Präsident machte die Einläufe bekannt, welche seit dem 24. eingekommen sind, worunter das k. allerhöchste Rescript vom 24. Febr. war, die Verlängerung der Ständeversammlung bis zum 31. März incl. betreffend. — Dem Abg. v. Mühldorfer aus Vilshofen wurde eine Urlaubsverlängerung auf 3 Wochen bewilligt, und beschlossen, daß der beurlaubte Abg. Hofmann innerhalb 10 Tagen, als letzte Frist, einzuberufen sey. Hierauf kam der Gesetz-Entw., die Ausdehnung des Verbots der Vermögensaushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr., zur Berathung. Nach der Verordnung vom 21. Aug. 1807 darf keinem Soldaten während seines Militärstandes von seinem Vermögen, außer den davon fälligen Zinsen bei Strafe nochmaligen Ersatzes, Etwas verabfolgt werden. Dieses Verbot soll nach dem Gesetzentwurfe auch in denjenigen Gebietstheilen verbindende Kraft erhalten, welche erst nach dem 21. Okt. 1813 an Bayern gekommen sind. Es wird unter Andern auch in diesem Verbot der Beweggrund zur Unterlassung von Desertion erkannt, wie auch ein Mittel, die hierauf gesetzte Strafe der Vermögensconfiscation vollziehen, und durch diese für den Entwichenen einen Ersatzmann stellen zu können. Der Referent Abg. v. Kolb bemerkte unter Andern Gründe zur Vertheidigung des Gesetz-Entw., wie der Soldat, sowohl in Friedens- als Kriegszeiten, von seinem Privatvermögen denjenigen nutzbringenden Gebrauch nicht machen könne, den andere Staatsangehörige zu machen vermögen. Der Abg. v. Flembach erklärte sich für die Annahme des Ges.-Entw., welche die Rechtsgleichheit im Königreiche vermehre, was immer zum leichtern Vollzug der Gesetze und Verordnungen beitrage, und die moralische Kraft des Heeres werde dadurch gehoben. Die fragliche Vermögens-Curatel sey für die erste Capitulationszeit eine unfreiwillige; für die, welche freiwillig in das Heer eintreten, und für Einstandsleute aber eine freiwillige. Mancherlei Versuchungen umgäben den Krieger; ein leichter jugendlicher Sinn könne zum Verderben führen; die Curatel sey eine Schutzwehr. Der Abg. Mayer erklärte sich gegen den Entwurf, keine solche Schränkung bestehe im Kreise Pfalz, und sie würde einen hochachtbaren Stand treffen, dem die Vertheidigung des Vaterlandes anvertraut sey. Er könne sich mit der Ansicht befreunden, daß genanntes Verbot ein Mittel darbiete, Desertionen zu verhindern, von 1000 militärpflichtigen Desertirten nach den bisherigen Erfahrungen höchstens 5 oder 10; und ihm scheine es nicht billig, wegen 5 Unwürdigen,

Digitized by Google

995 Pflichtgetreue einer Beschränkung zu unterwerfen, und sie unter die Unwürdigen zu reihen, und daß sie bei den vielen Opfern, die sie dem Vaterlande brächten, auch das der Würdigkeit beizufügen. Auch der Zustand des Hypothekenwesens mache die Einführung der Verordnung vom 21. Aug. 1807 nicht räthlich, und sie würde die Mangelhaftigkeit des Hypothekenwesens verschlimmern, und eine Menge von Prozessen veranlassen. Die Söhne des Vaterlandes, welche die schönsten Jahre ihres Lebens dem Vaterlande weihen, sollten die Freiheit verlieren, über ihr Vermögen zu verfügen; und wenn es auch Verschwender gäbe, dürfe dieses für alle Uebrigen zu keiner Ausnahme von der Regel werden. Ein Soldat würde dann gehindert werden, zu Gunsten einer Mutter zu verfügen oder einen Theil seines Vermögens für Erziehung von Geschwister zu versenden, oder eine vortheilhafte Gelegenheit zu Veräußerungen zu benutzen; es würde selbst nachtheilig für den Credit und den Wohlstand seyn; es sey übrigens nicht auf die Pfalz anwendbar. Die Beschränkung würde auch auf den Zinsfuß einwirken. Es sey jetzt schon schwer, Capitalien zu finden, und folglich würde es noch schwerer seyn, bei neuen Beschränkungen. Wenn ein Rechtskundiger des Kreises Pfalz in der Kammer gegenwärtig wäre, würde dieser vielleicht eine geeignete Modification hinsichtlich des Kreises Pfalz machen? Als Laye könne er sich nur gegen den Entwurf aussprechen. (Forts. f.)

— In Gemäßheit allerhöchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 11. l. M. ist der Winterbiersatz für die Stadt München auf 5 Kreuzer zwei Pfenninge als Schenkpreis für die Maß festgesetzt.

Landau, in der Pfalz. Am 14. d. ward in der Gemeinde Bornheim, des Abends zwischen 8 und 12 Uhr, der daselbst wohnende Bürger und Ackersmann Joh. Jakob Hirth, ein von seinen Mitbürgern sehr geachteter Greis von 83 Jahren, in seinem eigenen Hause ermordet und beraubt. Der bis jetzt unbekannte Verbrecher benützte die zufällige Abwesenheit der bei Hirth wohnenden Verwandten, begab sich in dessen Zimmer, band seinem unglücklichen Opfer, welches schon im Bette lag, die Hände auf den Rücken, stopfte ihm einen Lumpen in den Mund, und bedeckte dasselbe mit der Bettdecke. Darauf erbrach er den Boden der in dem Zimmer stehenden Kiste, und nahm daraus den größten Theil des darin befindlichen Geldes, im Betrage von 300 bis 500 fl., sowie das Weißzeug und die Leinwand, welche sich vorfand.

Verschiedenes.

Ebersdorf, am 16. Febr. Der Fürst von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ist vor einigen Tagen nach Italien abgereist, nachdem er vorher die ganze Classensteuer seinem Lande erlassen hat. Kurz vor seiner Abreise hatte der Fürst einen practischen Arzt, der auch als Schriftsteller rühmlich bekannt ist, aus Berlin kommen lassen, um in seiner Residenz eine Wasserheil-Anstalt anzulegen, wozu der Fürst die Kosten angewiesen hat, und die eine der ersten in Deutschland werden soll. Der Fürst hat der Anstalt die Benutzung der schönen Parkanlagen, welche das Residenzschloß begränzen, eingeräumt, und einen fürstlichen Pavillon, der in der Nähe der Anstalt auf einem Hügel liegt, der Badegesellschaft zum Reunionszimmer überwiesen. Das Leben ist in Ebersdorf, wie in ganz Thüringen, sehr wohlfeil und von der dortigen Herrnhutergemeinde, das freundschaftlichste Entgegenkommen zu erwarten.

Brüssel. Nach dem Annuaire de l'Observatoire de Bruxelles für 1840 (herausgegeben von dem berühmten Quetelet) hat Belgien (nach dem Vertrage vom 19.

Digitized by Google

April) 86 Städte und 2418 Landgemeinden; erstere hatten eine Bevölkerung von 970,385 Einwohner, letztere von 3 Mill. 21,853, zusammen 3 Mill. 992,240 Einwohner.

Haag, am 16. Febr. Am 1. März wird das Schiff Menado mit Truppen nach Ostindien abgehen, auf der Reise aber an der Küste von Guinea anlegen, um die dort zusammengebrachten und für den Militärdienst auf Java und Sumatra bestimmten Neger an Bord zu nehmen. — In unsern westindischen Besitzungen hat der dortige Gouverneur gegen den Sklavenverkauf, wie er dort noch im Schwunge ist, Maßregeln ergriffen.

Die verfehlte Heirath.

(Schluß.)

Den folgenden Tag findet er sich wieder ein — Mademoiselle war noch nicht zurückgekommen — dringende Geschäfte, eine Unpäßlichkeit u. dgl. alles dies hatte ihre Rückkehr verspätet. Man hatte aber wieder einige nähere Berichte; 400,000 Franken von den noch übrigen 500,000 waren bei einem Bankier angelegt gewesen und gerade diesen Morgen hatte dieser Bankier bankerott gemacht. Man war bereit, unserm Mann den Namen und die Adresse dieses Bankiers anzugeben, der übrige Theil dieses Vermögens war an einem sichern Orte angelegt. „Ich bin ganz trostlos, mein Herr, über diese unvermutheten Aufzüge, aber morgen werden Sie gewiß das Frauenzimmer sehen, für das Sie glühen." — „Ich glühe, ich glühe, ich glühe durchaus nicht," sagte der Rentner, indem er unter der Thüre stand: „ach, meine achtzig Franken, meine armen achtzig Franken." Vier und zwanzig Stunden nachher verfügte er sich zum letzten Male, langsamen Schrittes, mit düsterem Auge und gesenktem Haupte zu der Wohnung des Heirathsagenten, als ihn plötzlich Jemand am Arme hielt. Es war der Freund, der am Hochzeitsabende seine keusche und zärtliche Hälfte verloren hatte. Seit zwanzig Jahren war er an den berberischen Küsten gefangen. Durch die Eroberung Algiers hatte er vor Kurzem seine Freiheit wieder erlangt. „Du bist es!" — „Ich bin es." — „Mein alter Freund! wie froh bin ich, Dich wieder zu sehen! — „Und ich!" — „Ich hielt Dich für todt." — „Nein, Gott sey's gedankt, ich bin immer noch am Leben; aber Du, wie bekümmert siehst Du aus! was ist Dir begegnet? Wo gehst Du hin?" — „Ich will mich verheirathen." „Dich verheirathen, Du scherzest?" — „Gar nicht, es ist mir Ernst." — „Was denkst Du? hast Du denn mein Beispiel vergessen?" — „Ei nun! was willst Du, man muß der Sache einmal ein Ende machen." Darauf erzählte er ihm Alles, was vorgefallen war. — Der Merkwürdigkeit halber mag es geschehen. Gut, wir gehen." Hr. Vilocq, welcher glaubt, daß unser Rentner ihm einen zweiten Klienten, d. h. einen zweiten Narren zuführe, empfängt sie sehr höflich, führt sie in einen prächtigen Saal und unterhält sich unterdessen lustig mit ihnen, bis die herrliche Frau, die dem überglücklichen Junggesellen das Maaß der Freude füllen soll, kommen wird. Nach einer kleinen Viertelstunde hörte man im Vorzimmer leise Tritte. Sie ist's, sagte der gerührte Junggeselle, und sein Herz wollte vergehen. Wirklich, es war das ersehnte Frauenzimmer. Sie erschien mit bescheidener Miene, mit niedergeschlagenen Augen und mit Schamröthe auf der Stirne. Celestine, rief plötzlich der ehemalige algierische Gefangene. Es war seine entflohene Braut. Das Frauenzimmer sieht ihn an, erkennt ihn, und sinkt ohnmächtig auf einen Stuhl. Der Junggeselle blieb stumm vor Staunen. Was bedeutet das? Komm, komm mein Freund, sagte sein Begleiter zu ihm, ich will Dir die Geschichte der Unschuldigen erzählen. Ach! meine achtzig Franken! seufzte noch einmal der bestürzte Junggeselle und sie verschwanden.

Digitized by Google

Anzeigen.

(102 d.)

Aechten guten Punsch.

Unterzeichneter verabreicht die drei Faschings-Abende guten reinen Punsch, das Schoppen-Glaß 18 kr. Glühwein 24 kr., nebst allen andern Getränken, auch werden selbe in gleicher Güte über die Strasse gegeben; zum gütigsten Besuche ladet er jeden seiner geehrten Freunde höflichst ein. Das Lokal befindet sich in seiner Behausung im Rosenthale Nro. 19.

Friedrich Wagner, senior, Conditor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 27. Febr.: (Zum Erstenmale:) „Richard Sawage," oder „der Sohn einer Mutter," Trauerspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow.

Freitag den 28. Febr.: „Der Kammerdiener," Berliner Localposse von Wolff; hierauf: „Die Hochzeit im Gebirge," ländliches Divertissement von Schneider.

Carneval.

Montag den 2. März: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt:) „Das neue Sonntagskind," Singspiel von Wenzel Müller.

Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

(103.)

Ankündigung.

Durch die Gnade Sr. Majestät zum Rechtsanwalt in Dachau ernannt, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine Praxis bereits eröffnet habe.

München den 26. Febr. 1840.

F. Kranzer,
K. Adv.

(98 c.) Mehrere Dutzend Sessel sind während dieser Carnevals-Woche noch auszuleihen. Zu erfragen Odeons-Platz Nr. 2 über 2 Stiegen im Hofe rechts.

Auch ist daselbst ein sehr guter Flügel, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen, als Mendelsohn, Chopin, Döhler, Hänselt u. a. m. zu verkaufen.

(101 b.) Sonntag den 1ten März zweiter und letzter Redoutenball im großen Saale des königl. Odeons. Billeten sind wie immer bei Herrn Falter und Sohn in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

Das Uebrige der Anschlagszettel.

Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm die neueste und beste

Essig-Fabrikation

gelernt werden kann; es ist die wohlfeilste Methode, welche bis jetzt bekannt ist, und empfiehlt sich besonders durch ihre einfache Einrichtung.

Namentlich empfehle ich sie auch den Hrn. Handlungsdienern, welche sich später etabliren wollen. Auf Verlangen richte ich eine ganze Fabrike selbst ein.

Daß Nähere bei mir.

Kaiser, Chemiker,
aus Würtemberg.

Logirt Neuhausergasse Nr. 49 im Hrn. Landarzt-Wolfs Hause, zu treffen Morgens 10 Uhr und Nachmittags von 1 — 4 Uhr.

Zur Besorgung von Bestellungen einiger gangbarer Artikel wird ein Fußreiser, der hiezu qualifizirt ist, gesucht. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Forster, Kfm. aus Augsburg. Samelson, Kfm. aus Frankfurt. Stanovich, Kfm. aus Mailand. Bressi, Handelsagent aus Mailand. (G. Kreuz.) Heck, Kfm. aus Rheims. Kellermann, Kfm. aus Frkfrt. Koch, Kaplan aus Landsberg. Göringer, Badinhaber aus Rippoldenau. Heß, Kfm. aus Tain. Müller, Geschäftsagent v. Schloß Marenil. (G. Traube.) Ehrne, Gutsbesitzer aus Spielber. Steiger, Kfm. aus Augsburg. (G. Stern.) Hoffmann, Kfm. aus Schweinfurt. Reimann, Benediktiner aus Muri.

Gestorben.

Felix Zimmermann, Kandidat der Rechte, 20 J. a. Anna Theresia Glas, Privatiers-Tochter aus Straubing, 21 J. a. Walburga Schönauer, Salzarbeiters-Tochter, 34 J. a. Franziska Scheidel, Wirthschäfterin, 58 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 28. Februar 1840.

№. 59.

München. Fortf. der 12ten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 24. Februar. Für die Annahme des Gef.-Entw. erklärte sich der Abg. Dr. Albrecht, der darin eine Gleichheit der Behandlung jedes Soldaten sieht, der überall dieselbe Pflicht habe; er diene dem Vaterlande, nicht einem einzelnen Kreise und kein Unterschied soll zwischen den Kreisen seyn. Die Dispositions-Beschränkung dehne sich nicht aus auf das, was er sich durch Arbeit verdiene. Und wenn er eine Verfügung hinsichtlich seines Vermögens treffen wolle, würden billige Gründe Berücksichtigung finden. — Der Abg. Frhr. v. Gumpenberg. In seinem 20jährigen Soldatenleben habe er sich überzeugt, daß Mangel an Muth der vorzügliche Hebel zur Desertion sey, und nicht das Motiv dazu wegen gesetzlicher Beschränkung. Es gäbe keinen Stand, wo sich die Vorrechte des Vermöglichen gegen den Unbemittelten, und der Unterschied zwischen arm und reich, sich so verwische. Bayerns Heer bestehe aus Söhnen des Landes, keine Vagabunden würden mehr durch Handgeld eingereiht; die Miethlinge seyen verschwunden. Mancher trete wieder in die Reihen, theils aus Vermögenlosigkeit, theils aus Liebe zu den Waffen; der Soldat sey aber eben so wenig ein Miethling, als der vom Staat bezahlte Beamte. Er ist für den Gef.-Entw. Der Abg. Bar. v. Thon-Dittmer spricht sich ebenfalls für die Annahme aus.

Der Gef.-Ent. sey nicht gegen die Verfassung. Die Dispositionsbeschränkung sey nicht unbedingt, und wo von Unterstützung einer Mutter oder Geschwister u. dgl. es handle, werde es an der Bewilligung nicht fehlen, hinsichtlich des Kreises Pfalz, und dessen Hypothekenwesens werde die Staatsregierung gewiß die nöthige Vorsorge treffen. Der k. Staatsminister des Innern beleuchtete die Bemerkung über den Ausdruck „ständische und repräsentative Verfassung," dahin, daß in der Sitzung der Ministerial-Conferenz vom 9. April 1818, wo fünf Staatsminister gegenwärtig waren, die Frage vorgekommen sey, ob die Verfassung eine ständische oder repräsentative seyn soll. Das Conclusum sey dahin ausgefallen, das System der Repräsentation, wie in Frankreich, zu verlassen und das der Stände anzunehmen, was der Geber der Verfassung angenommen habe.

Der Abg. Dr. Schwindel. Wenn jeder andere über sein Vermögen verfügen könne, warum sollte es dem Soldaten bei seinen Opfern nicht erlaubt seyn, der zum Voraus eine Caution geben solle, daß er nicht schlecht handeln werde. Bei solcher Ansicht müsse

Digitized by Google

man alle Großjährige unter Curatel ſetzen, bis ſie verſorgt ſind. Im Rheinkreiſe, wo der Großjährige über ſein Vermögen frei ſchalten und walten könne, wiſſe er nicht wie das Geſ. in Vollzug zu ſetzen ſey. Der Abg. Frhr. v. Welden bemerkte noch, daß gegen die Verordnung v. 1807 nie ein Antrag geſtellt worden ſey. Der Staatsminiſter des Innern ſetzte die Motive zum Geſ.-Entw. nochmals klar auseinander, zeigte wie in mehreren Gebietstheilen, welche 1813 mit dem Königreiche vereiniget wurden, dieſe Beſchränkung ſchon beſtanden habe, daß dieſe den Soldaten gegen Verführungen und Verlockungen ſichern, und daß dieſer nur die Militärbehörde in Kenntniß zu ſetzen habe, wenn er beabſichtiget, ſeine Eltern, Geſchwiſter ꝛc. ꝛc. zu unterſtützen; er errinnerte ferner wie Vorſorge getroffen iſt, wo Söhne den Eltern unentbehrlich ſind. Hiernach wurde zur Abſtimmung geſchritten und der Geſetz-Entw. mit 91 gegen 13 Stimmen angenommen.

— Am 26. Febr. Die geſtern vollzogene Conſecration des hochwürdigſten Biſchofs von Paſſau, Herrn Dr. Heinrich Hofſtätter, bot etwas Ergreifendes dar. Dieſer heil. Handlung hat eine unermeßliche Menge aus allen Ständen beigewohnt. Der hochwürdigſte Erzbiſchof, ungebeugt von ſeinem hohen Alter, vollzog den heil. Akt mit ergreifender Würde und wurde von den hochwürdigſten Biſchöfen von Augsburg und Eichſtädt aſſiſtirt. An demſelben Tage war große Tafel bei S. Exc. dem Herrn Erzbiſchof.

— Am 26. Febr. Zu dem glänzenden Ball costüme von geſtern im Palais S. Hoh. des Herzogs Max, waren gegen 500 Perſonen, unter andern ſämmtliche Deputirte geladen. Von 12 Paaren wurde im ungariſchen Nationalkoſtüme ein Tanz aufgeführt, an welchem die königlichen Prinzen Theil nahmen. Beluſtigend war unter andern auch anzuſehen, wie 12 Zwerge ſich plötzlich in ſpaniſche Bäuerinnen verwandelten und einen originellen ſpaniſchen Tanz ausführten. Ueberhaupt vereinigte dieſer Ball Alles, was Glanz, Schönheit und Geſchmack darbieten kann.

— Mittwoch den 26. Februar Mittag 2 Uhr kam beim Kiſtlermeiſter Brugger in deſſen Keller Feuer aus, was jedoch durch die ſchnelle Hilfe bald gelöſcht wurde.

Verſchiedenes.

Rom, am 8. Febr. Auf dem Boden der alten Stadt Gabii hat man einige intereſſante Ausgrabungen veranſtaltet. Namentlich wurden 2 Marmor-Sarkophage, einer mit vortrefflicher Bildhauerarbeit, gefunden.

Brüſſel. Briefen aus Warſchau zufolge, hat Hr. J. Cockerill dort für 3 Mill. Fr. Maſchinen aus ſeinen Werkſtätten bei Lüttich verkauft. Dieſe Verkäufe werden die Liquidation des Cockerillſchen Geſchäftes ungemein erleichtern.

Von der türkiſchen Gränze. Die Paſchaliks von Jrek und Priſtina in Ober-Albanien befinden ſich im Stande voller Inſurrektion gegen die Pforte. Dieſe Sache ſcheint von einem tiefliegenden, verzweigten Uebel herzurühren, worüber der Schleier noch nicht gelüftet, und weitern Ereigniſſen vorbehalten zu ſeyn ſcheint.

Das einſame Grab.

Wo die Wellen der Duna vorüberrauſchend die Blüthen des grünenden Ufers küſſen, erhebt ſich ein Grabhügel, etwas verfallen ſchon; dem gänzlichen Verſchwinden ihn aber zu entreißen, pflegt die Hand Liebender ihn zuweilen mit friſchem Raſen zu erneuern.

Digitized by Google

Drei riesige Eichen beschatten dieß Denkmal alter Zeit, an das sich diese Sage knüpft und manches liebende Paar eilt in den Schatten dieser Eichen, um in der geheiligten Nähe eines Grabes Schwüre der Liebe und Treue abzulegen.

Zu jener Zeit, als noch des Unglaubens finsterer Wahn die Bewohner Liefflands umgab, und Opferrauch dem Gotte Kerkun, als ihrem ersten und höchsten Götzen dampfte, begab es sich, daß bei solch einem Opfer, das in Mitten des Waldes auf einem freien Platze gehalten wurde, ein wüthender Wolf aus dem Dickicht hervorbrach, und auf den Haufen der in einiger Entfernung in betender Stellung daliegenden Menge Frauen und Mädchen zueilte. Die um den Altar versammelten Männer, durch die Gebetsformel abgehalten, sich durch nichts in ihrer Andacht stören zu lassen, sahen mit Schrecken der Gefahr zu, in der ihre Weiber schwebten, dennoch hielt Aberglaube sie zurück. Nur Görge, kräftig gewachsen, überschritt das Gebot; kühn warf er sich dem Wehrwolf entgegen, und es gelang ihm, das Thier zu tödten. Nicht achtend der Wunden, die ihm das Thier gebissen, nahte er sich wieder dem Opferaltar; da traf ihn des Oberpriesters Blick, erschreckt verbarg sich Görge unter die Betenden.

Länger als gewöhnlich dauerte das Opfer, denn des Jahres Halbscheide, das größte Fest der damaligen Letten ward gefeiert; des Gott Kerkun's Bild, roh aus Holz geschnitten, prangte, mit Blumen geschmückt, am Stamm der hundertjährigen Eiche, unter deren sich weit ausbreitenden Aesten der Opferaltar stand.

Da endlich ertönte der Hammer des Priesters zum Zeichen der Beendigung, und durch die weichenden Reihen schritt er selbst auf Görgen zu. „Du hast die heilige Feier des Opfers entheiligt durch Deine freche Uebertretung des Gebotes, schuldig bist Du, bereite Dich zum Tode," murmelte der Priester, jedoch allen verständlich. Da erhob sich der Haufe betender Weiber, und mit Geheul und Wehklagen näherten sie sich dem Altar, laut des Priesters Ausspruch verwerfend; auch die Männer murrten.

Zurück trat der Priester einige Schritte, furchtbar zogen sich seine silberweißen Augenbraunen zusammen, und mit beschwörender Stimme sprach er, die gehobene Rechte zur Verwünschung ausstreckend: „Nun wohlan, ehe der fallende Schnee das Leichentuch der Erde webt, um sie einzuhüllen zum Winterschlaf, möge er selbst Dich strafen, er, der aus dem Gipfel jener Rieseneiche drohend auf euch herablickt. (Schluß f.)

Anzeigen.

(102 d.)

Aechten guten Punsch.

Unterzeichneter verabreicht die drei Faschings-Abende guten reinen Punsch, das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr., nebst allen andern Getränken, auch werden selbe in gleicher Güte über die Strasse gegeben. Zum gütigsten Besuche ladet er jeden seiner geehrten Freunde höflichst ein. Das Lokal befindet sich in seiner Behausung im Rosenthale Nro. 19.

Friedrich Wagner, senior, Conditor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 28. Febr.: „Der Kammerdiener," Berliner Localposse von Wolff; hierauf: „Die Hochzeit im Gebirge," ländliches Divertissement von Schneider.

Carneval.

Montag den 2. März: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt:) „Das neue Sonntagskind," Singspiel von Wenzel Müller.

Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

Digitized by Google

(98 c.) Mehrere Dutzend Sessel sind während dieser Carnevals-Woche noch auszuleihen. Zu erfragen Odeons-Platz Nr. 2 über 2 Stiegen im Hofe rechts.

Auch ist daselbst ein sehr guter Flügel, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen, als Mendelsohn, Chopin, Döhler, Hänselt u. a. m. zu verkaufen.

(101 b.) Sonntag den 1ten März zweiter und letzter **Redoutenball** im großen Saale des königl. Odeons. Billeten sind wie immer bei Herrn Falter und Sohn in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

Das Uebrige der Anschlagszettel.

Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm die neueste und beste

Essig-Fabrikation

erlernt werden kann; es ist die wohlfeilste Methode, welche bis jetzt bekannt ist, und empfiehlt sich besonders durch ihre einfache Einrichtung.

Namentlich empfehle ich sie auch den Hrn. Handlungsdienern, welche sich später etabliren wollen. Auf Verlangen richte ich eine ganze Fabrike selbst ein.

Das Nähere bei mir.

Kaiser, Chemiker,
aus Würtemberg.

Logirt Neuhausergasse Nr. 49 im Hrn. Landarzt-Wolfs Hause, zu treffen Morgens 10 Uhr und Nachmittags von 1 — 4 Uhr.

(92.) Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen Wolle, Tuch, Merino ꝛc. Seiden und Seidenzeuge, Bänder, Leinen und Baumwollen schönstens zu färben, verspricht die billigsten Preise und schnellste Bedienung.

Seb. Moreth,
Kunst- u. Schönfärber, Lederergasse Nro. 2.

Getraute.

Den 16. Febr.: Philipp Rank, verwittibter Wäscher dahier, mit Magdalena Scheck, Taglöhnerstochter von der Au. Rochus Steigerwald, Taglöhner dahier, mit Genovefa Kornbrust, Weberstochter von Attenhofen. Den 17.: Hr. Georg Leonhard Braudner, b. Schneidermeister, mit Katharina Hilburger, Schneidermeisterswittwe von hier. Lorenz Loderbank, Taglöhner dahier, mit Anna Elisabetha Riegl, Floßknechtstochter von der Au. Den 18.: Hr. Johann Georg Praßler, bgl. Vorstadtmetzger, mit Maria Mösl, b. Vorstadtmetzgerswittwe von hier. Den 20.: Hr. Friedrich Stahl, k. Hofmusikus dahier, Wittwer, mit A. M. Josepha Patsch, quiesc. Lottobuchdruckerstochter von hier. Joseph Allescher, Badergehilf dahier, mit Franziska Bachauer, pens. Appellationsgerichtsbothenstochter von hier. Hr. Anton Mühe, k. Architekt dahier, mit Katharina Lenhard, b. Riemermeisterstochter von hier. Den 16. Febr. Ignatz Dietrich, Lohnlaqai, mit Barbara Hornauer, Bauerstochter von Rainslau, kgl. Ldg. Burglengenfeld. Den 19.: Hr. Franz Schießl, b. Vorstadtkrämer, mit Viktoria Schmid, Vorstadtkrämerstochter von hier. Den 16. Febr. Mar Vogl, Zimmergesell, Wittwer, mit Anna Selmaier, Rehloherstochter von Eyrischwang, k. Ldg. Moosburg. Martin Gras, Lampenanzünder und Maurergesell, mit Anna Maria Ringer, Hoflampenanzünderstochter. Den 18.: Mar Eisgruber, Metzgersgehilfe, mit Katharina Gebhardt, Taglöhnerstochter von Lanzenhaar, k. Ldg. Au. Den 19.: Alois Hermannsdorfer, b. Tändler, mit Anna Fraunhuber, b. Tändlerswittwe. Hr. Vitus Erhard, b. Melber, Wittwer, mit Maria Hilger, b. Bierbräuerstochter von Weilheim. Den 17. Febr.: Hr. Georg Leonhard Brandner, b. Schneidermeister, mit Katharina Hilburger, Schneidermeisterswittwe von hier. Den 23.: Johann Michael Kraft, Sergeant im kgl. Linieninfanterieregimente Kronprinz, mit Margaretha Maisel, Webermeisterstochter von Thurnau.

Fremden-Anzeige.

(Goldnen Hirsch.) Denison, Rentier aus England. (Goldnen Hahn.) Deden, Kfm. aus Aachen. Grf. Deym, k. k. Guberinal-Sekretär aus Lemberg. Berl, Kfm. aus Bregenz. Schiestl, Privatier aus Rattenberg. (Schw. Adler.) Ottinger, Privatier aus Insbruck. Grf. Westerrott aus Insbruck. Rosaline, Kfm. aus Frankfurt. (Goldnen Kreuz.) v. Piquet, k. k. Major aus Salzburg. Weichthofer, k. k. Hauptmann aus Salzburg. Steinhauser, Kfm. aus Augsburg. (Goldnen Traube.) Frickhinger, Kfm. aus Liverpool. Nast, Kfm. Stuttgart. (Goldnen Stern.) Küchelbecker, Kfm. aus Kreuz. Löwenberg, Kfm. aus Mannheim. Wetzel, Schauspielerinn aus Bamberg.

Gestorben.

Hr. Ernst Schmitz, quiesc. Gewehrfabrik-Inspektor, 46 J. a. Hr. Michael Berneder, bürgl. Sattlermeister, 75 J. a. Fräulein Amalia Mamer, k. Oberstenstochter, 79 J. a. Mathias Huber, Hausknecht, 45 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 33.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 29. Februar 1840.

Nr. 60.

München, am 28. Man vernimmt aus Stein, daß das dem hiesigen Banquieur Hrn. v. Krafft gehörige Bräuhaus ein Raub der Flammen geworden ist.

— Ueber den Künstlermaskenzug wird eine eigene Brochüre erscheinen, in welcher die Namen sämmtlicher Personen, welche die Charaktermasken darstellten, sich verzeichnet finden. Die Compositionen und Texte der gesungenen Festlieder nebst einigen lithographirten Bildern werden beigegeben, und das Ganze wird ohne Zweifel große Theilnahme finden.

— Die Darstellung der Illustrationen Schillers in der Gesellschaft „des Bürger-Vereins" am 26. d. ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Viele Charaktere waren besonders ausgezeichnet gut, wahr und treu dargestellt. Die Versammlung war sehr zahlreich, denn sie bestund aus 700 bis 800 Personen, und Frohsinn und Gemüthlichkeit war die Würze des schönen Abends. Viel wurde getanzt, allein der Platz ist für die Menge sehr beschränkt gewesen.

— Der bisherige Rendant der Kreishilfskasse von Oberbayern, Kaufmann Ferd. Klaußner, ist unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bisherigen geleisteten ersprießlichen Diensten von dieser Funktion enthoben, und dieselbe dem Fabrikanten chirurg. Instrumente, J. K. Schnetter dahier, übertragen worden.

Verschiedenes.

Weimar. Unlängst hatte ein junger Fuhrmann das Unglück, bei dem Herabspringen von der Deichsel seines schwer beladenen Wagens, bei Münchenholzen, auf der Straße von hier nach Erfurt, so zu fallen, daß Kopf, Schulter und Beine von den Rädern ergriffen wurden und er gänzlich zermalmt todt auf dem Platze blieb. — Der Sturm hatte den 21. Jänner unter Donner und Blitz so furchtbar gewüthet, daß man sich nicht erinnert, zu solcher Zeit Aehnliches erlebt zu haben. Am Ende der Stadt, 20 Schritte von einem Schäferhause, brach der Sturm eine alte, große italienische Pappel von der Erde ab und schleuderte sie mit solcher Macht auf die Hütte, daß das Dach sogleich in Trümmer ging und die Einwohner erschrocken in das Freie flüchteten. Ein Glück, daß der Baum auf die linke Seite des Daches zuerst fiel, denn auf der andern

Digitized by Google

lagen unter demſelben die beiden Söhne des Hirten im tiefſten Schlafe. Das Thermometer ſtand 12 Grad über und des andern Abends 8 Grad unter Null. Gegenwärtig haben wir Frühlingswetter. — Am 26. Jänner ereignete ſich nicht weit von hier, in dem Dorfe Sachſenhauſen, ein höchſt trauriger Fall. Es ging gleich nach 10 Uhr Abends eine aus Neumark gebürtige Dienſtmagd, Kahla, mit ihrer Schweſter, die am Nachmittag erſt angekommen war, aus der Mühle des Ortes, wo ſie zu Beſuch waren, nach ihrer Wohnung zu. Der Sturm tobte wie am 21., Gewitterwolken verdunkelten die Gegend und die Blitze blendeten vermuthlich die Augen der Mädchen, daß ſie von dem rechten Wege abkamen und ſich bei den heftigſten Regengüſſen in den Mühlgarten verirrten und in das ſogenannte Senkloch, eine Quelle des Scherkunden-Waſſers, das an der Stelle eine Tiefe von 4 bis 5 Ellen hat, hineinfielen. Des andern Morgens, als man die Magd vermißte, ſtellte man, in banger Ahnung eines Unglücks, Nachforſchungen an. Man fand auf jenem Waſſer ein Tuch, dann, mit Hacken nachſuchend, einen neuen Rock, an welchem die Magd noch Abends Schnüre genäht hatte. Man ließ eiligſt das Waſſer ab und fand beide unglückliche Schweſtern entſeelt neben einander liegen. Troſtlos um ſie weint ein kranker Vater, eine bekümmerte Mutter. Am 28. wurden ſie von zwölf Jünglingen zu Grabe getragen unter dem Herzuſtrömen Tauſender von Menſchen aus der Umgegend. — Der Hof-Mechanikus Bogenhard in Weimar hat eine neue magnetoelectriſche Maſchine angefertigt, mit welcher in Jena experimentirt wurde und die bis jetzt noch alle andere an Vortrefflichkeit überbieten ſoll.

Breslau, am 17. Febr. Ungefähr 200 Schritte hinter dem zur Stadt Gleiwitz gehörenden Dorfe Trynek fuhr Nachmittags zwiſchen 5 und 6 Uhr ein Bäcker nebſt ſeiner Frau und ſeinem Knechte Brod nach der Königshütte zum Verkauf; plötzlich ſprangen aus dem Graben an der Straſſe vier Kerle hervor, fallen die Leute an, werfen den Knecht und den Bäcker vom Wagen herab, und verlangen Pferde und Wagen. Die Frau des Bäckers, welche nicht vom Wagen herabſteigen will, wird fürchterlich gemißhandelt und von einem der Räuber mit einem großen Meſſer verwundet; eben ſo erging es dem Bäcker und ſeinem Knechte. Endlich rettet ſich Erſterer, ſpringt auf das Feld und ſchreit und ruft um Hülfe. Ein Paar Bewohner von Trynek hören das Geſchrei, eilen zur Rettung herbei und finden die Räuber noch bei ihrem Handwerk. Zwei der Räuber entſpringen; indeß wird einer, der ſich mit einem Meſſer vertheidigt, überwältigt und gefangen. Der Gefangene wurde in das Stockhaus zu Gleiwitz abgeliefert, die verwundete Bäckersfrau aber in das Hoſpital gebracht.

Algier. Das in Afrika ſtehende Heer beläuft ſich jetzt auf 59,500 Mann, wovon 46,000 kampffähig ſind. Pferde hat man 5000 und 800 Mauleſel. In der Provinz Algier ſtehen jetzt 30,000, in der Provinz Conſtantine 22,000 und in Oran 7500 Mann. Seit dem Ausbruch der Feindſeligkeiten ſind 16,126 M. und 1500 Pferde in Algier ausgeſchifft worden.

Paris. Graf A. Demidow hat in Paris 300 Aquarellgemälde beſtellt. Für jedes zahlt er 1000 Fr., und will deßhalb eine Preisbewerbung eintreten laſſen. Das iſt einmal ein Mäcenes!

— Zwei Enkel Lafayette's, der Gr. v. Laubespin und Hr. Oscar Lafayette, beide bereits Offiziere in der Armee, ſind mit dem Sohn des Gr. v. Latour Maubourg (unſers Botſchafters in Rom) als Freiwillige nach Algier abgegangen.

— Am 14. Febr. Vorgeſtern endete hier ein junger talentvoller verheiratheter Künſtler auf eine traurige Weiſe. Seine Schwiegermutter hatte, im Scherz oder Ernſt, gegen ihn geäußert, ſeine beiden Kinder hätten gar keine Aehnlichkeit mit ihm. Dieſe Worte zog er ſich zu Gemüthe und erſchoß ſich. Man fand ſeinen Leichnam mit den

Bildnissen seiner Kinder auf dem Herzen. Die junge Frau ist in einem Zustande, der an Wahnsinn gränzt.

— Nachrichten aus Haiti vom 8. Dez. melden, daß der Präsident beiden Kammern ein Gesetz über den Sklavenhandel vorgelegt hatte, und daß dasselbe ohne allen Widerspruch angenommen wurde. Das Gesetz stellt den Sklavenhandel gleich mit dem Seeraub und bestraft ihn als solchen.

Kopenhagen. Bei Igalliko auf Grönland (auf der Westküste im Bereich der jetzigen Niederlassungen) hat man kürzlich 3 bis 4 Ellen unter der Erde verschiedene Gegenstände von besonderem Interesse ausgegraben, die es hinlänglich darthun, daß dieser Theil Grönlands früher eine europäische Bevölkerung hatte. (Die alten Ruinen normännischer Kirchen ꝛc. haben dies längst bewiesen, wenn man den alten nordischen Schriftstellern etwa nicht hätte glauben wollen, indeß wäre es interessant zu erfahren, was man eigentlich hier ausgegraben hat.)

Das einsame Grab.

(Schluß.)

Das Opferfeuer verlosch und die Menge zerstreute sich. . . . Die Mondessichel warf glänzende Strahlen auf Feld und Wald . . . im Erlenbusch hauchte die Nachtigall Laute der Sehnsucht und des Stromes Wellen murmelten leise dazu. — Görge schlich trauernd auf einsamen Waldweg, bis er an des Flusses Ufer gelangte, ihn drückten des Priesters drohende Worte; da traten zwei Mädchen zu ihm, Marie und Martha, sie hatten seiner gewartet. Obgleich Schwestern, liebten sie beide mit unaussprechlicher Sehnsucht Görgen, ohne durch Eifersucht sich anzufeinden. Görge war unglücklich, wenn ein Tag verging, an welchem er die beiden Mädchen nicht gesehen hatte, beide besaßen sein ganzes Herz. Jetzt nahten sie sich, ihn freundlich tröstend, er möge die Worte des Priesters nicht so hart deuten; doch Görge blieb traurig und in sich gekehrt, vergebens war alles Zureden der Mädchen, bis endlich auch sie traurig wurden und leise schluchzend nach Hause gingen.

Polternd und böse empfing sie die Mutter, eiferte, daß sie so spät ausgeblieben, da doch alle übrigen Mädchen der Nachbarschaft schon längst zu Hause wären; zudem habe sie ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen, denn des Nachbars Söhne, die so eben von ihr weggegangen, freieten, der älteste um Martha, der zweite um Marie, sie habe im Namen der Töchter zugesagt, da diese Männer ordentliche und reiche Leute wären . . . wenn das Mondes Sichel sich zweimal gewendet, solle die Hochzeit seyn. Sprachlos hörten die Mädchen der Mutter Worte an, die solches als gut lobte und die Mädchen zur Ruhe gehen hieß. Schlaflos durchwachten sie die Nacht, träumend gingen sie des andern Morgens an die Arbeit, bis der Abend auf Wald und Flur sich niederließ, die müde Welt in den Arm der Nacht sank und lautlos die Natur ruhte.

Verschleiert blickte der Mond aus seinem Wolkenthron herab, als suchte er die Trauer liebender Brust; die Nachtigall schwieg, nur zuweilen einen klagenden Ton aushauchend, der Kukuk ließ seinen Todesruf erschallen und die Wipfel der Eichen lispelten im Nachtwind; da standen drei Gestalten im dunklen Schatten uralter Bäume am Ufer des Stroms und weinten. Es waren Görge, Marie und Martha. Schweigend hatte Görge die Erzählung der Schwestern angehört, krampfhaft umschlangen seine Arme die beiden Mädchen, als wolle er sie zum letzten Male an sein Herz drücken, dann sich losreißend, sprach er: „Des Priesters Worte werden wahr, schon straft mich Kerkun, drum will ich gehen und mich selbst dem Tode weihen, ihr aber lebt glücklich und beweint den

Digitized by Google

armen Görge.“ Er wollte fort, da sanken die beiden Mädchen zu seinen Füßen, ihn anflehend: „willst du sterben, o so nimm uns mit, laß uns nicht allein.“ Sie richteten sich auf und hingen an seinem Halse, er aber vermochte kein Wort zu sprechen . . . Näher taumelten sie dem Flusse . . . die Wellen rauschten auf, und — die drei Gestalten waren verschwunden.

Anzeigen.

(102 b.)

Aechten guten Punsch.

Unterzeichneter verabreicht die drei Faschings-Abende guten reinen Punsch, das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr., nebst allen andern Getränken, auch werden selbe in gleicher Güte über die Strasse gegeben. Zum gütigsten Besuche ladet er jeden seiner geehrten Freunde höflichst ein. Das Lokal befindet sich in seiner Behausung im Rosenthale Nro. 19.

Friedrich Wagner, senior, Conditor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Carneval.

Montag den 2. März: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt:) „Das neue Sonntagskind,“ Singspiel von Wenzel Müller.

Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

(101 b.) Sonntag den 1ten März zweiter und letzter Redoutenball im großen Saale des königl. Odeons. Billeten sind wie immer bei Herrn Falter und Sohn in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

Das Uebrige der Anschlagszettel.

Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm die neueste und beste

Essig-Fabrikation

erlernt werden kann; es ist die wohlfeilste Methode, welche bis jetzt bekannt ist, und empfiehlt sich besonders durch ihre einfache Einrichtung.

Namentlich empfehle ich sie auch den Hrn. Handlungsdienern, welche sich später etabliren wollen. Auf Verlangen richte ich eine ganze Fabrike selbst ein.

Das Nähere bei mir.

Kaiser, Chemiker,
aus Würtemberg.

Logirt Neuhausergasse Nr. 49 im Hrn. Landarzt-Wolfs Hause, zu treffen Morgens 10 Uhr und Nachmittags von 1 — 4 Uhr.

(92.) Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen Wolle, Tuch, Merino ꝛc. Seiden und Seidenzeuge, Bänder, Leinen und Baumwollen schönstens zu färben, verspricht die billigsten Preise und schnellste Bedienung.

Seb. Moreth,
Kunst- u. Schönfärber, Lederergasse Nro. 2.

(106 a.) Im Theater wurde ein Sacktuch gefunden. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Febr. (G. Hirsch.) Dlle. Guilbert, Modehändlerin aus Paris. (G. Hahn.) Obermaier Isidor, Banq. aus Augsburg. Bar. v. Eichthal, Banq. aus Augsburg. Clausz, Kfm. aus Landau. (G. Traube.) Grainer, Kfm. aus Augsburg. Kern, Kfm. aus Augsb. (G. Stern.) Sommer, Kfm. aus Affaltern.

Gestorben.

Elisabetha Schmidt, Viktualienhändlerstochter, 28. J. a. Michael Maier, Taglöhner von der Au, 42 Jahr alt. Karl Amon, Schuhmacherlehrjung, 17 Jahr alt. Euphrosina Braumaier, Schuhmachersfrau, 49 J. a. Klara Linsmaier, Pfründnerin, 70 J. a. Maria Mühlbauer, Taglöhnerstochter, 15 J. a. Bernhard Schuster, Maurer, 65 J. a. Marg. Louise Kraft, Wagmeisterstochter, 21 J. alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 1. März 1840.

№. 61.

Verschiedenes.

Posen, am 19. Febr. (Pos. Z.) Unverkennbar ist bei den Bewohnern des platten Landes in unserm Regierungsbezirk der Wohlstand im Zunehmen begriffen. Viel haben dazu die im allgemeinen günstigen Getreidepreise der letzten Jahre beigetragen; das meiste jedoch die jetzt schon großentheils zur Ausführung gekommenen Regulirungen und Separationen. Das Bewußtseyn des freien Eigenthums der Grundstücke und des ungetheilten Gewinnes von denselben, wirkt bei diesen Bauern immer mehr auf einen größern Gewerbsfleiß in der Bearbeitung ihres Landes und auf die Erhaltung des Gewonnenen, durch Anwendung einer weisen Sparsamkeit.

Schwerin, am 21. Febr: Nach dem dießjährigen Staats-Kalender hat Mecklenburg-Schwerin 488,042 Einwohner, darunter 3188 Juden. Der Zuwachs binnen Jahresfrist belief sich auf 5390. Geboren wurden im vorigen Jahre 17,381 Kinder, darunter 232 Zwillings-, 1 Drillings- und 1 Vierlings-Geburt.

Rom, am 12. Febr. Der Brand in der Bibliothek des Collegio Romano hat größern Schaden angerichtet, als man Anfangs glaubte. Die verbrannten lateinischen und griechischen Classiker enthielten fast sämmtlich handschriftliche Bemerkungen Muret's und stammten aus der Bibliothek her, welche Mure'ts Neffe dem Collegium geschenkt hatte.

Paris. In diesem Augenblick werden die Namen der gestorbenen Julikämpfer auf die Julisäule eingegraben, es sind nicht weniger als 504 Namen.

— Die Menge des in Frankreich vorhandenen baaren Geldes ist ungeheuer. Man schätzt dasselbe auf beinahe 3 Milliarden (800 Mill. Thlr.) In den vereinigten Staaten hat man, um eine wenigstens ähnliche Masse von Geschäften zu betreiben, keine 500 Mill. baaren Geldes. In England, wo die Austauschungen weit stärker sind, als bei uns, hat man in den Zeiten eines regelmäßigen Wohlstandes nur für 1100 bis 1200 Mill. Fr. edler Metalle.

— Eine Gesellschaft im Havre hat die Landspitze Banks auf Pönamu, der südlichen großen Insel von Neuseeland, angekauft und wird sie colonisiren. So eben ist ein Schiff der Compagnie, „der Graf von Paris", vom dem Havre aus nach Neusee-

Digitized by Google

land abgegangen, um die 28 Meilen in Umfang haltende Halbinsel in Besitz zu nehmen.

— Der Thurm der Kathedrale von Dax wurde vor einigen Tagen vom Blitz zerstört und ein Mann im Chor getödtet.

— In Lisy-Ourcq (im Seine- und Marne-Dep.) ist ein neuer Volksdichter in dem Weber Magu erstanden. Béranger hat sich in einem Schreiben an den Weber sehr beifällig über dessen, nicht aus Bücher-Weisheit, sondern aus dem eigenen Innern geschöpfte Lieder ausgesprochen. Besonders lobt er es an Magu, daß er, obgleich Dichter geworden, sein Weberschiffchen nicht verlasse.

— Bei Autun hat man wieder mehrere römische Bäder und eine große Menge Kaisermünzen entdeckt.

— Am 8. Febr. wurde die Trauung des Schriftstellers Alexander Dumas mit der Schauspielerin Margaretha Ferrier vollzogen, welche in ihren Verhältnissen zur Bühne unter dem Namen Ida bekannt ist. Zeugen von Seite des Bräutigams bei der Trauung waren Hr. Villemair, Minister des öffentlichen Unterrichts u. Hr. v. Chateaubriand; und von Seite der Braut der Graf v. Narbonne-Lara und der Baron v. Labornadiere. — Zu Ehren der Verwerfung des Antrags, dem Herzog von Nemours eine Dotation von 500,000 Fr. jährlich zu bewilligen, waren viele Häuser im 6ten Arrondissement, den Vorstädten St. Martin, St. Denis und Temple erleuchtet worden. — Alle Minister haben abgedankt; ob die Abdankung angenommen wird, ließ sich noch nicht mit Gewißheit sagen.

London. Von den dramatischen Werken J. k. H. der Prinzessin Amalia von Sachsen ist bei Saunders und Ottley eine Uebersetzung von der, als Schriftstellerin über dramatische Gegenstände bekannten, Mrs. Jameson erschienen.

Zur Zeit des Herzogs Ferdinand Maria bestand dessen Hofkammerraths-Collegium aus nicht mehr als sechs Räthen. Nun glaubten denn diese einmal einen siebenten nothwendig zu haben, und schlugen in ihrem Berichte dem Herzoge einen dieser Stelle gemachten Mann vor. Eigenhändig schrieb nun der Herzog auf ihren Bericht: „Seine Räthe hätten ihm zu berichten, ob denn das Land größer geworden sey?"

Das Herzogthum Nassau ist vielleicht das einzige Land in der ganzen zivilisirten Welt, in dem — **mirabile dictu** — keine einzige Zeitung, kein einziges Journal erscheint.

(Geldstrafe auf das Hagestolziat.) Ein Schreiben mit tausend Unterschriften wurde kürzlich bei dem Parlement eingereicht; es enthält den Vorschlag, jeden Engländer, der das fünf und zwanzigste Jahr erreicht hat, und noch nicht verheirathet ist, mit einer Geldstrafe zu belegen. Es soll dieß von einer Propaganda alter Jungfern herrühren.

(Ein Mädchen mit 4 Augen.) In Bailly-le-Tour, Departement der Dordogne (Frankreich), hat die Frau eines Försters ein Mädchen geboren, das bei sonst regelmäßigem Körperbau vier Augen hat, nämlich zwei an der gehörigen Stelle, und die beiden andern in gleicher Entfernung etwas darunter. Wird das Mädchen schön, wie viel Verwirrung wird sie dann unter der Männerwelt anrichten, während jetzt schon ein einzelnes Augenpaar oft so viel Unheil anstiftet! —

Digitized by Google

Der Zuſchauer unter den Masken.

Als Verſuch einiger Carnevals-Deviſen.

Zuſchauer:

Ihr Masken füllt den Saal ja ganz und gar,
Was ſtellt Ihr denn für Charaktere dar?

Domino:

Wir wollen wie im Leben hier erſcheinen:
Charakter frägſt Du? — ei, wir haben keinen.

Zuſchauer:

Wie, Doktor! wird die Rolle Dir zu ſchwer?
Du gehſt ſo ſtill und ruhig ja umher!

Doktor:

Halt's Maul! ich will nun einmal Ruhe haben,
Wer in den Weg mir kömmt, der wird begraben.

Zuſchauer:

Mein guter Harlekin, ſo bunt und fein,
Du ennuyirſt Dich wohl, weil Du allein?

Harlekin:

Von meinesgleichen iſt der Saal gefüllt,
Die Andern ſind in Dominos gehüllt.

Zuſchauer:

Zigeunerin, umſonſt iſt Dein Geſchrei,
Es glaubt die Welt nicht mehr an Hexerei.

Zigeunerin:

Ich darf mich immer nnter Menſchen wagen
Ich will ja Wahrheit nicht, will wahr nur ſagen.

Zuſchauer:

Freund Don Juan, ganz gegen Deine Weiſe,
So ſtill in dieſem ſchönen Damen-Kreiſe?

Don Juan:

Für mein Talent erblühet hier kein Segen,
Die Mädchen kommen mir von ſelbſt entgegen.

Zuſchauer:

Sieh da, ein Jud', wonach biſt Du erſchienen?
Hier, Mauſchelchen, hier gibt's nichts zu verdienen.

Jude:

Auch ohne Geld erfreut mich dieſer Glanz,
Ich ſeh' was Neues hier — die Toleranz.

Zuſchauer:

Du wagſt ſo muthig Dich an's Licht hinaus?
Was bringt Dich her, o ſchöne Fledermaus?

Fledermaus:

Ich treibe mit den Locken gern mein Spiel,
Und habe hier auch Locken nur zum Ziel.

Zuschauer:

Ha, Teufel! Du auch läßt Dich hier erschauen,
Hinweg von hier, Du füllest uns mit Grauen,

Mephistopheles:

Ihr staunt, wenn Ihr im Gallakleid mich schaut,
Bin ich incognito, thut Ihr vertraut.

Anzeigen.

(102 b.)

Aechten guten Punsch.

Unterzeichneter verabreicht die drei Faschings-Abende guten reinen Punsch, das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr., nebst allen andern Getränken, auch werden selbe in gleicher Güte über die Strasse gegeben. Zum gütigsten Besuche ladet er jeden seiner geehrten Freunde höflichst ein. Das Lokal befindet sich in seiner Behausung im Rosenthale Nro. 19.

Friedrich Wagner, senior, Conditor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. März: „Guido u. Ginevra," große Oper mit Ballet von Scribe, Musik von Halevi.

Carneval.

Montag den 2. März: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt:) „Das neue Sonntagskind," Singspiel von Wenzel Müller.

Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

(107 c.)

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März Vormittag von 9 — 12 Uhr und Nachmittag von 3 — 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichtes, 107 Stück Wiener-Shawls, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München 26. Febr. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor,

v. Seifried.

(101 b.) Sonntag den 1ten März zweiter und letzter Redoutenball im großen Saale des königl. Odeons. Billeten sind wie immer bei Herrn Falter und Sohn in den Saal zu 36 kr. und auf die Gallerie zu 24 kr. zu haben.

Das Uebrige der Anschlagszettel.

Sonntag den 1. März 1840.

VI. Production

des

Philharmonischen Vereins

im königl. Odeon.

Lotto.

Den 28. Febr. wurde zu Nürnberg gezogen.

43. 47. 2. 81. 11.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Februar. (G. Hahn.) Löw, Kfm. aus Berlin. Heinzelmann Kfm. aus Odessa. Lamarche, Fabrikant aus Wien. Mad. Lavasseur, Rentier aus Paris. (Schw. Adler.) v. Pfister, Kfm aus Lindau. Reuther, aus Lindau. Fournaraki, Mediziner a. Jassy. Mühleisen, Kfm. aus Ehningen. (G. Stern.) Guttermann, aus Augsb., Rosenthal, aus Neustadt, und Wagner, aus Wasserburg Kaufleute. (G. Löwe.) Schloß, Weinhändler aus Burghaslach.

Gestorbene.

Anton Schinka, Tischlergeselle von Pest in Ungarn, 20 J. a. Franziska Staudacher, Tischlergesellenstochter, 18 J. a. Leonhard Waldhauser, Kutscher bei Sr. Hoheit Herzog Max in Bayern, 44 J. a. Katharina Krimmer, k. Hofstallerswitte, 61 J. a. Max Knoll, k. Hofzinngießerssohn, 20 J. 2 Monate alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insertgte werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 2. März 1840.

№. 62.

München. Der Frhr. v. Cotta dahier erhielt die Erlaubniß den ihm von Sr. M. dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adler-Orden III. Klasse tragen zu dürfen. — Der bisherige k. Consul zu London, A. F. Schätzler, wurde zum Gen.-Consul von Großbritannien und Irland ernannt.

— Für den Dom zu Regensburg sind mehrere Altar-Gemälde von hiesigen jungen Künstlern, die aus der Schule des Professors der bildenden Künste, dem verdienstvollen Hrn. Joseph Schlotthauer hervorgegangen, vollendet worden. Es sind deren sechs und zwar: eine Auferstehung, von Holzmaier; — die Taufe des Herzogs Theodo und seines Sohnes durch den hl. Ruprecht, von Hailer; — die Geburt Christi, von Kranzberger; die Schutzpatrone der Diezöse St. Emmeran und Wolfgang von Moralt; — die Schutzheiligen der Stadt Regensburg, St. Petrus und Paulus, von Halbreiter; — und eine Verkündigung, von Schabet. —

Verschiedenes.

Weimar, das schon für Manchen anziehend gewesen ist, hat jetzt einen Magnet mehr. Es ist der vom Hofmechanikus Bogenhardt verfertigte magnetoelectrische Rotations-Apparat, der von nahmhaften Aerzten daselbst, nach deren öffentlichen Ankündigungen, gegen Zahn- und Gesichtsschmerz und anderes rheumatisches Leiden mit großem Erfolg angewendet wird.

Paris. Die Quotidienne erzählt, daß der Prinz v. Joinville und die Prinzessin Januaria von Brasilien, jetzt 19 Jahre alt, geworben, und der kais. brasil. Hof bereits die Genehmigung des Kaisers von Oesterreich nachgesucht habe.

— Aus Bayonne ging am 12. ein Fahrzeug mit 292 französischen Auswanderern, darunter 50 Frauen und 70 Kinder, nach Montevideo ab.

— Am 5. wurden in den Pyrenäen, am Thos, mehrere Zollbeamte und spanische Kaufleute von einer Schneelavine überfallen und fast sämmtlich durch dieselbe bedeckt, indeß bis auf einen, welcher nicht aufzufinden war, glücklich gerettet.

Digitized by Google

(Gemeinnütziches.) Der Handel mit Blutegeln, welche besonders von Ausländern aufgesucht und fortgeführt wurden, hat bereits die deutschen Gewässer von jenen in der Heilkunde oft unentbehrlichen Thierchen entleert, auch Polen naht sich dem Ende der Lieferung und nur Ungarn bietet noch einigen Ueberfluß. Dieser Mangel und die Behandlungsweise der Aerzte trieben von J. 1826 den Preis der Blutegel immer höher, so daß sie pr. Stück in Preußen bereits 3 Gr. oder 13 kr. 2 dl. kosten, was für unbemittelte Kranke unerschwinglich ist. Daher empfehlen wir des Hr. Dr. G. Bör Verfahren, welches Dr. Kunzmann, k. Geh. Hofrath in Berlin erprobt gefunden: „Sobald der Blutegel vollgesaugt und abgefallen ist, faßt Bör den hintern Theil des Egels mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand, hält ihn fest, zieht dann mit einem bedeutenden Drucke den Wurm zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, bis etwa einen guten halben Zoll vor der Mundöffnung entfernt, indem weiterhin durch den Druck der hier befindliche Saugapparat verletzt würde. So dringt das Blut aus seinen Wunden, in einem Strom oder tropfenweise, bis er nach wiederholtem Drucke davon entleert ist. Das ihm etwa noch anklebende Blut spült man hierauf in Wasser ab, setzt ihn in ein mit frischem Wasser angefülltes Glas, mit etwas weißem Franzwein vermischt, und am Boden ½ Zoll hoch Sand; zu 6 — 8 Blutegeln braucht Bör ½ Quart haltendes Glas mit ¾ Wasser und einem Theelöffel voll Weines. In den ersten 3 — 4 Tagen gibt man den Egeln täglich frisches Wasser mit gleicher Quantität Wein, den man in späteren Tagen wieder entzieht. Der so eingesetzte Blutegel bewegt sich sogleich munter umher, und ist schon nach einigen Minuten wieder saugfertig. Um das Saugen zu beschleunigen, bestreicht man gelinde die obere und untere Fläche so wie den hintern Theil des Egels mit dem in weißen Wein getauchten Finger. Der Egel zieht sich hierauf stark zusammen und versucht, wenn man ihn nicht rasch der Stelle, wo er saugen soll, nähert, sich an der Hand des Operateurs anzusaugen. Nur bei kranken, oder dem Sterben nahen Blutegeln mißlingt dieß, sonst glückt es immer und nicht selten saugen 4 so behandelte Egel gleich 12 andern.

Auf diese Art kann jeder Arzt und Kranke stets mit Blutegeln versehen sein und dem bevorstehenden Mangel an diesem so nöthigen Heilmittel vorgebeugt werden.

(Intell.-Bl. v. Mittelfr.)

Vorschläge.

zu einem Steuertarife im Gebiete der Kunst und des Wissens.

Auflagen, meine Herren, sind Lasten, die von Menschen getragen werden müssen, weil man sie Eseln nicht auflegen kann. Der Mensch, der sie trägt, wird dieserhalb noch nicht zum Esel; im Gegentheil, jeder Mensch kann ein Esel seyn, ohne dafür Auflagen zu tragen. Es wird Einem eben so leicht, diese Lasten Vielen schwer zu machen; als es Vielen schwer wird, sich dieselben leicht zu machen. Die Letztere schlagen auch gewöhnlich den verkehrten Weg ein; sie wollen sich diese Lasten erleichtern, indem sie sich beschweren, und vergessen dabei, daß eben diese Lasten nur Denjenigen nicht drücken, der sie ganz ruhig hebt.

Schon dieses sonderbaren Wesens wegen verdienen Auflagen unserer Aufmerksamkeit, abgesehen von ihrem vielseitigen Nutzen, der ihre Existenz zugleich als nothwendig bedingt. Sich über diesen Nutzen hier auszusprechen, würde zu weit führen, selbst Beispiele davon wären überflüssig.

Schon dieser höchst wesentliche Umstand, mehr aber noch das Bewußtseyn, daß die

Digitized by Google

Auflage, die ich zu tragen habe, die einzige iſt, die ich als Dichter erleben werde, beſtimmt mich, meine Vorliebe für Auflagen, und meine Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit am beſten dadurch zu bekunden, indem ich auf ihre Vermehrung bedacht bin.

Ich beabſichtige deßhalb deren Einführung auch in das Gebiet der Kunſt und des Wiſſens; und darf wohl erwarten, daß alle Künſtler, bei der günſtigen Stellung, die ſie größtentheils im Leben jetzt einnehmen, die folgenden Vorſchläge billig und angemeſſen finden werden. Den Schriftſtellern kann dieſe neue Beſteuerung nur ein erwünſchter Beweis ſeyn, daß der Staat endlich auf ihr Eigenthum bedacht iſt. Ich gehe jetzt zu meinem Tarife über.

A. Eingangs-Zölle.

1) Fremde Bücher, in ſo fern ſie den weitern Transport zu Waſſer verlangen, werden nur dann zugelaſſen, wenn ſie nachweiſen, daß ſie die Waſſer-Gefälle ſelbſt, oder durch ihre Ueberſetzer entrichten wollen. Die Letzteren ſind in dieſem Falle von der Kopfſteuer befreit.

2) Fremde Schauſpieler zahlen fünf Procent von ihren überflüſſigen Geſticulationen, woraus ein Fond zur Unterſtützung derjenigen Anfänger gebildet wird, die ihre Hände noch nicht zu laſſen wiſſen.

3) Fremde Sängerinnen zahlen dieſelben Gefälle, wie Blutegel, in ſo fern ſie nur das Land ausſaugen, und das Doppelte, wenn ſie den Leuten das Blut nach dem Kopfe ſaugen wollen. Der Ertrag wird dazu verwendet, den Beifall wieder zu erkaufen, den ſie den einheimiſchen Sängerinnen etwa entziehen dürften.

4) Fremdes Lob muß ſeine Bagage genau unterſuchen laſſen, und zahlt für jedes geſchmierte Rad ein wenig Thran, in den jeder Freimüthige hineintreten kann. Für den ſonſtigen Erlös daraus, wird das Eigenlob parfümirt, um ihm den Geſtank zu benehmen, der in der jetzigen Zeit ſehr leicht eine Peſt herbeiführen könnte.

5) Fremde Wahrheit, die ſo blind iſt, daß ſie keinen Eingang findet, muß dennoch beitragen zur Steuer der Wahrheit, die dazu verwendet wird, die nackte Wahrheit zu bemänteln.

B. Durchgangs-Zölle.

1) Dichter, die durchgehen, laſſen an der Gränze die Hälfte ihrer Schulden, um damit die andere Hälfte im Lande zu tilgen. Uebrigens können ſie bei ihrem Durchgehen nicht angehalten werden, ſo bald ſie nachweiſen, daß ſie ſich ſelbſt anhalten, durchzugehen.

2) Durchreiſende Schauſpieler entrichten, damit ſie dem Lande nicht zu ſchwer fallen, den dritten Theil ihrer Gaſtrollen, bekommen dieſen aber wieder zurück, ſobald es ſich ergibt, daß ſie mit den andern beiden Theilen durchgefallen, folglich nicht durchgereiſt ſind.

3) Kleine Verſehen in der Kunſt können gar nicht durchgelaſſen werden, weil die großen frei durchgehen.

4) Schnellläufer müſſen gleich an der Gränze mehrere Bücher durchlaufen. Die Recenſion darüber wird als Durchgangszoll angenommen, und ſoll, als Bild einer überflüſſigen Mühe denjenigen Recenſenten zur Beluſtigung dienen, die Bücher beurtheilen, ohne ſie anzuſehen, geſchweige zu durchlaufen.

5) Durchreiſende Sängerinnen müſſen genau angeben, wie viele Verehrer ſie vor

ihren Triumphwagen anzuspannen beabsichtigen. Sie entrichten dann dafür den Chausseetarif für gewöhnliche Zugpferde.

C. Consumtionsgefälle.

1) Dichter, die einen kleinen Gegenstand zu einem großen Stücke verarbeiten, und dieses in andern Häusern vorlesen wollen, zahlen dafür Gewerbesteuer nach der Klasse der Hausirer. Für das Geld wird ihnen selbst wieder die Seide abgekauft, die sie gesponnen. (Schluß f.)

Münchner Schranne vom 29. Februar.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	15 fl. 44 kr.	15 fl. 13 kr.	14 fl. 41 kr.
Korn:	10 fl. 19 kr.	10 fl. 6 kr.	9 fl. 52 kr.
Gerste:	11 fl. 58 kr.	11 fl. 30 kr.	10 fl. 55 kr.
Haber:	5 fl. 7 kr.	4 fl. 57 kr.	4 fl. 46 kr.

Waitzen minder um 10 kr. Korn minder um 11 kr. Gerste minder um 36 kr. Haber minder um 1 kr.

Anzeigen.

(102 d.)

Aechten guten Punsch.

Unterzeichneter verabreicht die zwei Faschings-Abende guten reinen Punsch, das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr., nebst allen andern Getränken, auch werden selbe in gleicher Güte über die Strasse gegeben. Zum gütigsten Besuche ladet er jeden seiner geehrten Freunde höflichst ein. Das Lokal befindet sich in seiner Behausung im Rosenthale Nro. 19.

Friedrich Wagner, senior, Conditor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Carneval.

Montag den 2. März: Dritter und letzter Maskenball im k. Hoftheater. Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt:) „Das neue Sonntagskind," Singspiel von Wenzel Müller.

Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

(107 c.)

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichtes, 107 Stück Wiener-Shawls, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München 26. Febr. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor,

v. Seifried.

(108 c.) Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen aller Herren- und Damenkleider, so wie auch Seidenzeuge, Mousselins de laine, Shawls und Glaçe-Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

Franziska Luckner,

Seidenputzerin, Hadergäßchen Nr. 8.

(109 c.) Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen, Schwabingerstrasse Nr. 50 bei Johann Schertl, Schneidermeister.

Thiercy, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 3. März 1840.

№. 63.

Der Fasching.

Das Leben ist ein Paradies
In unsern Faschingstagen;
Denn Freuden mehr als zuckersüß
Will jeder sich erjagen;
Und Alles ist voll wie ein Faß,
Ja toll und voll im Uebermaaß.

An Geld scheint üb'rall Ueberfluß,
Und Nirgends gibt es Sorgen.
Man schwelgt in rauschendem Genuß
Und hilft sich aus durch borgen.
Durch Tanz und Spiel und Punsch und Wein,
Will jung und alt glückselig seyn.

Und ist die wilde Zeit vorbei,
Dann kommen Legionen,
Von Schmerz und Fieber allerlei,
Das tolle Zeug zu lohnen.
Den Einen drückt das Herz so schwer,
Dem Andern ist der Beutel leer.

Es fängt ein neues Treiben an,
Der Arzt hat zu kuriren;
Zum Beichtstuhl laufen viele dann
Und fleh'n um's Absolviren.
Die Frömmigkeit kehrt wieder ein
Und sey es nur — ja nur zum Schein.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Paris. Die Prinzessin Viktorie, Tochter des Herzogs Ferd. v. Sachsen-Coburg, Braut des Herzogs von Nemours, wurde am 14. Febr. 18. J. a. Ihre Mutter ist aus einem alten, (im Mannsstamme erloschenen) Magyarischen Magnatengeschlechte, das im erblichen Besitz der Obergespanwürde im Honter Comitat war. Die Herzogin Mutter, die an den kaiserl. Feldmarschall Herz. Ferd. v. Sachsen-Coburg vermählt wurde, stammte aus dem berühmten Geschlechte des Friedländers und war eine Gräfin Waldstein-Wartemberg; sie brachte ihrem Gemahl, als väterliche Erbschaft, die Grafschaft Muranga, die Herrschaften Ksabrag, Szituga, Balogwar, Rimasetsch, Fülek, Dorentschin, Ketskemet, Walterskirchen, Ebenthal und Dürrenkraut, theils in Oesterreich, theils in Ungarn gelegen. Alle ohne Fideikommisse oder Majorate, im Werth von 8 bis 9 Mill. Gulden und eine jährliche Rente von einer halben Mill. G. Conv. M. abwerfend. Da die Herzogin Coburg-Coharig 4 Kinder hat, so dürfte die künftige Herzogin von Nemours ihrem künftigen Gemahl ein Erbe von mehr als 2 Mill. Gulden oder gegen 5 Mill. Franks zubringen. Daß die Familie Orleans auf dem Thron Frankreichs ein großes Privatvermögen besitzt, ist ebenfalls bekannt.

— Der Knabe Hervé, welcher vor einiger Zeit seine kleine Schwester vergiftete und durch einen Stich mit einer Nadel in's Ohr völlig tödtete, ist in dem Gefängniß an der Abzehrung gestorben.

— Am 15. wurde bei Châlons ein Raubmörder und Strassenräuber, Jacques Debeaumarche, hingerichtet. Schon bei der Verhaftung, wie später bei den Gerichtsverhandlungen, hatte sich der Verbrecher durch unerhörte Rohheit und Körperkraft ausgezeichnet. Ein halbes Dutzend Gendarmen war jeder Zeit nöthig, um ihn zu bändigen und so ging es auch bei der Hinrichtung; er balgte sich bis auf das Schaffot mit allen Werkzeugen der Gerechtigkeit, zuletzt sogar noch mit den Henkersknechten, bis das Beil der Guillotine den Unbändigen bezwang.

— In der Schiffsschule in Lorient brach vor einigen Tagen, in Folge einiger strengen Züchtigungen, ein Aufstand aus, welcher mit dem Fortjagen von 20 Zöglingen endete.

— Der Gen. Gr. v. Dumas ist auf seiner Reise nach Persien, wo er die Armee des Schahs umgestalten soll, in Marseille angekommen.

Madrid. Es sind ernstliche Unordnungen in der Carlisten-Armee ausgebrochen; sie können sich nur vermehren und der Augenblick ist entschieden, um einen großen Schlag zu wagen.

— Die Junta von Guernica in Vizcaya hat nun auch ganz bestimmt erklärt, daß sie keine Mitglieder zu den spanischen Cortes wählen wolle, um nicht die Privilegien der Provinz zu beeinträchtigen. Es scheint demnach, daß sich die baskischen Provinzen ganz von dem übrigen Spanien lossagen und eine besondere Verwaltung bilden wollen.

— Die Zeitungen von Barcelona enthalten Einzelnheiten über den Sieg, welchen unsere catalonische Armee über die carlistischen Truppen bei Solsona davongetragen hat. Das Gefecht war sehr hitzig, man schlug sich zuletzt mit dem Bayonet und dem Säbel, und es gab sehr viele Todte. Die Carlisten, welche von Llarch de Copons befehligt wurden, nahmen ihren Rückzug auf Berga.

Von der Donau. Ungeachtet der vielen seit langer Zeit sich kreuzenden Nachrichten über die orientalischen Angelegenheiten, thut es sich immer klarer dar, daß die fried-

Digitized by Google

liche Schlichtung derselben von dem vereinigten Zusammenwirken Englands und Frankreichs abhängt. Man kann eben so wenig Mehemed Ali wie den Sultan aufgeben; eben so wenig das thatsächliche Einschreiten gegen den einen wie den andern von Seiten irgend einer Macht gestatten, ohne daß die allgemeine Kriegsfackel auflodere. Die Großmächte geben sich einander Versicherungen der friedlichsten Gesinnungen, und man waffnet vorzüglich zur See, um den loyalen Gesinnungen in vorkommenden Fällen, die man nicht voraussehen kann, Nachdruck zu geben. Das ist die wahre Politik des Tages.

Vorschläge

zu einem Steuertarife im Gebiete der Kunst und des Wissens.

(Schluß.)

2) Sängerinnen und Schauspielerinnen sollen verpflichtet seyn, ihr Lebensalter richtig zu declariren. Die Jahre, die sie fälschlich unterschlagen wollen, werden ihnen von der Behörde abgenommen, die solche sammelt, um recht schnell ein ächtes Jahrhundert der Künstler daraus zu bilden.

3) Mitarbeiter gewisser Zeitschriften zahlen von jedem Thaler des empfangenen Honorar's, zwei Silbergroschen an den Redacteur selbst, um diesem eine leichte Uebersicht dadurch zu verschaffen, wie viel Honorar er eigentlich in einem Jahre zu zahlen hat. Der Redakteur hat diese Silbergroschen zu sammeln, und am Ende des Jahres seinen Mitarbeitern dafür Geschenke zu machen.

4) Rothe Theaterzettel, die dem Publikum was weiß machen wollen, müssen dazu die Farben von — — kaufen. Letzterer hat die Verpflichtung, für das Geld Mus wie Miene, und Strümpfe für Timpe, oder auch Kleider zur Bedeckung sonstiger Blößen zu beschaffen.

5) Recensenten, welche Wahrheit consumiren wollen, müssen selbige mit ihrer Ruhe erkaufen, außerdem aber noch theuer dafür bezahlen. Sie behalten jedoch die Begünstigung, sich für den zu entrichtenden Betrag zugleich Feinde anschaffen zu dürfen.

6) Witz wird geschoren, damit er nicht bei den Haaren herbeigezogen werden kann. Wird er dann auf Kosten Anderer verfertigt, so zahlt der Fabrikant nur dann erst eine Consumtions-Steuer, wenn sein Witz auch wirklich verbraucht ist.

7) Damen, die sich schminken, zahlen dafür die Rücksichten, die sie dabei aus den Augen setzen. Das Steueramt besoldet dafür Leute, die statt dieser Damen erröthen.

8) Tänzerinnen müssen die Freiheit, in der Erinnerung Anderer zu leben, dadurch verzollen, daß sie alle Schranken überspringen. Sie erhalten alsdann Denkzettel für den Fall, daß sie sich selbst vergessen.

D. Zollfreie Gegenstände.

1) Kerngesunde Sängerinnen ohne Arroganz.
2) Maskenfreiheit im bürgerlichen Leben, auch außer der Redoutenzeit.
3) Ein Auge, das man nach Belieben zudrücken kann.
4) Fleckenreiniger, die es übernehmen wollen, Tugend und Unschuld der Mädchen fleckenlos zu erhalten.
5) Vaudevilles, die sich selbst mit Melodien versehen.

Digitized by Google

6) Die Stimme des Volks, in so fern sie sich legitimirt, daß sie wirklich Gottes Stimme ist.

7) Theater-Institute ohne Kabale.

8) Gedichte von Casimir.

Sachverständige mögen diese oberflächlichen Vorschläge prüfen, und in so fern sie solche der Berücksichtigung werth erachten, verbessern und erweitern, um auf diese Weise durch thätige Mitwirkung zur baldigen Verwirklichung meiner Idee beizutragen.

Anzeigen.

(102 d.)

Aechten guten Punsch.

Unterzeichneter verabreicht diesen Faschings-Abend guten reinen Punsch, das Schoppen-Glas 18 kr., Glühwein 24 kr., nebst allen andern Getränken, auch werden selbe in gleicher Güte über die Strasse gegeben. Zum gütigsten Besuche ladet er jeden seiner geehrten Freunde höflichst ein. Das Lokal befindet sich in seiner Behausung im Rosenthale Nro. 19.

Friedrich Wagner, senior, Conditor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Carneval.

Dienstag den 3. März Vormittags: (Neu einstudirt:) „Das neue Sonntagskind," Singspiel von Wenzel Müller.

Nachmittags Jugendball im k. Odeon.

(107 c.)

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichtes, 107 Stück Wiener-Shawls, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München 26. Febr. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor,

v. Seifried.

(109 c.) Dominos ganz neu sind zu verkaufen oder billig auszuleihen, Schwabingerstrasse Nr. 50 bei Johann Schertl, Schneidermeister.

(108 c.) Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen aller Herren- und Damenkleider, so wie auch Seidenzeuge, Mousselins de laine, Shawls und Glace-Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

Franziska Luckner,

Seidenputzerin, Hadergäßchen Nr. 8.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Chanain, Propretär aus Paris. Hernozent, Kfm. aus Paris. (G. Hahn.) Sämmer, Kfm. aus Passau. Ehrenbach, Kfm. aus Berlin. Obermaier, Kfm. aus Frankfurt. (Schw. Adler.) Auberlen, Kfm. aus Augsburg. (G. Kreuz.) Abt, Kfm. aus Stuttgart. (G. Stern.) Osterberg, k. Landgerichts-Assessor, aus Mühldorf. Conradi, Kfm. aus Stuttgart. Freihler, Kfm. aus Frankfurt. De Crignis, Kfm. aus Redwitz.

Gestorbene.

Elisabetha Roth, Hebamme, 33 Jahre alt. Johann Bapt. Prischet, Pfründtner, 65 J. a. Katharina Förg, bürgl. Altmetzgersfrau, 41 J. Gabriel Buchhofer, Stadthürmerssohn von Burglengenfeld, 27 J. a. Maria Sigrim, Schmidstochter und Taglöhnerin dahier, 80 J. a. Anna Regnet, Landrichters-Wittwe von Vichtach, 55 J. a. Joh. Balthasar Kern, Handelsmann, 65 J. a. Max Lutz, Corporal bei der Garnisons-Kompagnie, 40.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 4. März 1840.

№. 64.

München. 15te allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 29 Februar 1840. Die vom 24. bis 29. Febr. eingekommenen Eingaben wurden von dem ersten Präsidenten bekannt gemacht, und hierauf erhielt der Abg. Hoffmann aus Blieskastel, auf seine Eingabe wegen Kränklichkeit, einen fernern Urlaub auf 4 Wochen. — Hernach legte der Justizminister Frhr. v. Schrenk, einen Gesetz-Entw., die Abänderung einiger veralteter Bestimmungen der Nürnberger Wechsel-Ordnung betr., vor. Alsdann schritt der Abg. Kolb, als Referent des 3ten Aussch. zur Vorlage des Beschlusses über den Ges.-Entw., die Ausdehnung des Verbots der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betr. Die Tagesordn. führte nunmehr zum Vortrage des Sekr. des Pet.-Aussch. über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Darunter befinden sich der Antrag des Abg. Müller, die Fixirung des Malzaufschlages für Privatberechtigte betr. Der Antrag des Abg. Eser, die Besteuerung der Häuser auf dem Lande nach dem Miethbetrag betr.; die Vorstellung der Gemeinden Schwabmünchen, Buchloe und Kaufbeuern wegen Steuerpräragrirung; der Antr. des Abg. Zarbl, die Aufhebung des Gesetzes bezüglich der Armen- und Schulquarten bei frommen Stiftungen betr. Der Antr. des Abg. Gareis, die Anlage einer Strasse zur Verbindung des bayer. Waldes mit der Oberpfalz und Franken betr.; der Antr. des Abg. Dr. Folla, wegen Uebertastung mehrerer Gemeinden im k. Rentamtsdistriktes Lindau; Der Antr. des Abg. aus dem Regier.-Bez. Schwaben und Neuburg, die Steuerverhältnisse ihres Kreises betr.; dann die Vorstellung des k. Appell.-Ger.-Advokaten Mayer zu Bayreuth, den sich der Abg. v. Hagen angeeignet hatte, die Baumzucht und Obstkultur betr. Alle diese Anträge wurden als zulässig anerkannt, und zu näherer Prüfung an die geeigneten Ausschüsse gewiesen. Hierauf war die Tagesordnung erschöpft, und die nächste Sitzung auf den 2. März anberaumt.

— Den 1. Preis von 150 Dukaten von den Bauplänen zum neuen Börsenbau in Frankfurt erhielt der Hofbaurath Stieler zu Berlin, Schwiegersohn des k. Bayer. Bundestagsgesandten v. Mieg; der zweite Preis von 75 Dukaten der Baumeister Städter in Zürich. Der Bau wird nach dem Stieler'schen Plan ausgeführt werden.

— Sonntag den 1. März. „Guido und Ginevra." Diese Oper wurde

Digitized by Google

zum drittenmale in einer kurzen Zeit aufgeführt, und sie scheint auch des Beifalls, den sie auch diesesmal wieder erhielt, nicht unwürdig zu seyn. Obwohl einige Stellen in derselben nicht ansprechen dürften, so sind doch viele schöne Parthieen darin, welche uns jene vergessen machen. Mad. Mink und Herr Pellegrini sangen mit gewohnter Virtuosität und Hr. Diez bezauberte durch seinen angenehmen Gesang das lauschende Publikum. Aber auch der Hr. Dekorationsmaler Schnitzler und der Architekt Herr Quaglio übertrafen in dieser Oper die großen Erwartungen, die man sich aus den bereits von ihnen gelieferten Werken machen konnte. Die Vorstellung wird mit einer reizenden Aussicht auf Florenz, von der Composition und meisterhaften Ausführung des Herrn Schnitzler eröffnet und die folgenden Akte stellten uns die trefflichen Leistungen des Hrn. Quaglio, als einzig in ihrer Art, vor Augen. Vor allem gebührt aber Dank unserer kunstsinnigen Hoftheater-Intendanz, welche mit so gutem Geschmacke und großem Kostenaufwande uns einen angenehmen Abend verschaffte. (X. Y. Z.)

— Der am verflossenen Faßnachts-Montag in der Vorstadt Au abgehaltene Maskenzug soll außerordentliches Aufsehen erregt haben; es heißt, viele Einwohner daselbst ärgern sich eben so außerordentlich über den thierischen Einfall des Zug-Direktors und Costumiers.

— Dem Kammerfourier S. K. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern und Mitglied des Armenpflegschafts-Rathes, Herrn F. Eichheim, wurde wegen seiner Verdienste um das städtische Armenwesen, die goldene Verdienstmedaille zu Theil.

Verschiedenes.

Wiesbaden, am 17. Febr. Die von Holland für Gebiets-Abtretungen im Großherzogthum Luxemburg an Nassau bezahlte Entschädigung beträgt 750,000 Gulden.

— In Ems ist der Befehl ergangen, den Lahnbau und einen Theil des Haupt-Gebäudes zur Benutzung für J. M. die Kaiserin von Rußland und des Hofstaats einzurichten.

Wien, am 21. Febr. (Schles. Z.) Der brasil. Bevollmächtigte, Del Hostes, welcher sich mit dem Auftrage hier befindet, unserm Hof die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Januaria (Schwester und eventuelle Nachfolgerin des Kaisers von Brasilien, geb. 1. Mai 1821) mit dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary (Bruder des Königs von Portugal, geb. 13. Mai 1818) zu melden, soll auch eine Sendung nach der Schweiz, die Anwerbung von Truppen für Brasilien betreffend), haben.

Paris. Im v. J. hat der König die Erlaubniß zum Bau von 51 Hangebrücken ertheilt. So eben ist wieder eine bei Condom auf der Straße nach Genua eröffnet worden.

— Die Tabaksteuer ist seit dem J. 1816 von 33 auf 70 Mill. gestiegen, ein Beweis, wie sehr das Tabakrauchen in Frankreich zugenommen hat.

— Am 20. Febr. fischte man hier in der Seine einen Leichnam auf, der ganz nackend, die Hände auf den Rücken gebunden und einen Stein von 25 Kilogram Schwere an dem Arm hatte, um dadurch unter Wasser zu bleiben. Es scheint ein furchtbares Verbrechen zum Grunde zu liegen.

— Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes in Betreff der Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich beauftragte Commission hat Hrn. Thiers zu ihrem Berichterstatter ernannt.

Digitized by Google

— Wir haben Nachrichten von dem von Toulon mit den Briefen für Algier und zahlreichen Reisenden abgegangenen Dampfboot „Ramier" erhalten. Von stürmischem Wetter überfallen, ist es ihm nicht ohne Mühe und nach bedeutenden Beschädigungen gelungen, sich auf die Rhede von Cagliari zu flüchten. Die Reisenden haben viel gelitten, aber Niemand ist umgekommen. Das See-Ministerium wird ein anderes Packetboot absenden, welches in Cagliari anlegen wird, um die Reisenden und die Depeschen des „Ramier" zu übernehmen, der seine Fahrt nicht fortsetzen kann.

— Die Brüsseler Zeitungen melden noch nichts über die dortige Ankunft der Herzoge von Orleans und Nemours. Die beiden Prinzen sind in Jagdkleidung und ganz incognito zunächst nach Compiegne gereist und es scheint wohl, daß sie dort die Abstimmung der Deputirten-Kammer über den Dotations-Gesetzentwurf abwarten wollten, bevor sie ihre Reise fortsetzten.

— An der Börse äußert man heute die Meinung, daß nach dem Ausscheiden des jetzigen Ministeriums, nun auch die Maßregel wegen der Rentenumwandlung unterbleiben werde.

— Vor einigen Tagen erzählten unsere Zeitungen eine sehr romantische Geschichte von einer vornehmen Dame, die einen Galeerensclaven geheirathet hätte; die ganze Erzählung ist ein Märchen.

Athen. Am 4. Febr. Abends reisten JJ. MM. und ein Theil des Hofes auf dem Dampfschiffe Othon nach Nauplia ab, um das Fest der ersten Landung des Königs (6. Febr.) dort zu begehen. — Noch vor Abreise des Königs wurde das Budget regulirt. Das Resultat ist befriedigend, und Griechenland kann mit dem laufenden Jahre, die Tilgung seiner Schuld aus eigenen Mitteln übernehmen. Am 3. Februar, als Vorfeier des Festes der Landung, wurde bei glänzend erleuchtetem Hause die Oper Clara von Rosenberg gegeben. Als JJ. MM. in die Loge traten, wurden sie mit einem stürmischen Lebehoch begrüßt.

Wasser.

Wenn Ihr, meine verehrten Leser, einige Tassen Kaffee zu Gemüthe zieht, wird Euch die Bedeutung dieses Wortes: Wasser, bereits durchgedrungen haben.

Wasser! welch' ein Wort! die allererste Versammlung bestand aus Wasser! wie aus dem Texte unsrer Rede hervorgeht: „Es versammeln sich die Wasser!"

Wasser! wenn es kein Wasser gäbe, könnte man kein Wasser unter den Wein schütten; könnte man kein Wasser unter den Wein schütten, so könnten keine Weinhändler bestehen; könnten keine Weinhändler bestehen, so könnte es keine Schauspieler geben; Schauspieler muß es aber geben, ergo — muß es auch Wasser geben.

Wasser! Wenn es kein Wasser gäbe, könnte es keine Wasserweiber geben; gäb' es keine Wasserweiber, so könnte es keine Sahnenweiber geben; gäb' es keine Sahnenweiber, so gäbe es auch keine Sahne; Sahne muß es aber geben, ergo — muß es auch Wasser geben.

Wasser! Wenn es kein Wasser gäbe, so könnt' es keine Thränen geben; gäb' es keine Thränen, so könnt' es kein Mitleid geben; gäb' es kein Mitleid, so könnt' es kein Trauerspiel geben; gäb' es kein Trauerspiel, so könnt' es keine Trauerspieldichter geben; Trauerspieldichter muß es aber geben, ergo — muß es auch Wasser geben.

Wasser! Wenn es kein Wasser gäbe, so gäb' es auch am Himmel keinen „Wassermann;" gäb' es keinen „Wassermann," so gäb' es auch keine „Fische;" gäb' es keine

Digitized by Google

Fische, so gäb' es auch keine Stockfische, gäb' es keine Stockfische, so gäb' es auch kein Wasser, **ergo** — muß es auch Wasser geben!

Wasser! Wenn es kein Wasser gäbe, so gäb' es auch keinen Regen; gäb' es keinen Regen, so gäb' es auch keine Tropfen; gäb' es keine Tropfen, so gäb' es auch keine Homöopathie; gäb' es keine Homöopathie, gäb' es nicht „Wurst wider Wurst:" gäb' es nicht: „Wurst wider Wurst," so gäb' es keine ewige Gerechtigkeit; eine ewige Gerechtigkeit muß es aber geben, **ergo** — muß es auch Wasser geben!

Wasser! Wenn es kein Wasser gäbe, so gäb' es auch kein Meer; gäb' es kein Meer, so gäb' es auch keine Insel; gäb' es keine Insel, so gäb' es auch keinen Robinson; gäb' es keinen Robinson, so könnte Madame . . . . nicht übersetzen; Madame . . . . muß aber übersetzen, **ergo** — muß es auch Wasser geben!

Wasser! Wasser! Je mehr ich davon rede, je mehr läuft mir der Mund voll Wasser! Das Alles ist Wasser auf meine Mühle! Ich schließe nun den ersten Theil meiner Rede, um Euch Eure Freude nicht ganz zu Wasser zu machen.

Anzeigen.

(107 c.)

Versteigerung.

Donnerstag den 12. März Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr werden im Conservatorium des unterfertigten Gerichtes, 107 Stück Wiener-Shawls, sowohl einzeln, als in Parthien, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München 26. Febr. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor,
v. Seifried.

(88.) In der Windmachergasse Nr. 5 im Laden sind Tüllhauben mit Band zu 36 kr. und Sassinet-Hüte zu 48 kr. zu haben.

(108 c.) Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen aller Herren- und Damenkleider, so wie auch Seidenzeuge, Mousselins de laine, Shawls und Glaçe-Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

Franziska Luckner,
Seidenputzerin, Hadergäßchen Nr. 8.

(110 b.) Bei Unterzeichnetem sind wieder Augsburger-Haller-Linsen, der Dreißg. zu 8 kr., weiße Bohnen das Pfund zu 6 u. 7 kr., gutes Tauben-futter, Dreißgr. 3 kr., Viertl 42 kr.; so wie auch alle Gattungen Mehl in Maß und Gewicht zu haben. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Andr. Soyter,
Melber am Karlsplatz Nr. 7.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Ehrmann, Kfm. aus Straßburg. v. Waldkirch, Partikulier aus Schaffhausen. Sezler, Partikulier aus Schaffhausen. Keller, Partikulier aus Schaffhausen. Farmer, Rentier aus England. Watken, Rentier aus England. (G. Hahn.) Mad. Arelaine aus Dijon. v. Szent-Ivanyi, Edelmann aus Ungarn. Henking, Kfm. aus Verona. Klippel, Kfm. aus Frkft. (Schw. Adler.) Steinhaus, Kaufm. aus Crefeld. Wehrland, Kaufm. aus Elberfeld. Römer, Kfm. aus Eupen. Droop, Kfm. aus Barmen. (G. Kreuz.) Mittasch, Kfm. aus Beaune. Fischer, Kfm. aus Marktbreit. Kittenmaier, Zuckersieder aus Bremen. (G. Stern.) Mithuber, Rentbeamter aus Mühldorf. Wiener, Kfm. aus Meran. v. Wildeisen, Kfm. aus Augsburg.

Gestorben:

Johann Fitting, Gutsbesitzer und Deputirter, 40 J. a. Elisabetha Hecht, Kammerjungfer, 21 J. a. — Nikolaus Geisberger, Hausknecht, 50 J. a. — Theresia Schmid, Milchmanns-Tochter, 19 J. a. Simon Thadäus Benz, kgl. Landgerichts-Physikus von Kaufbeuern, 70 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 5. März 1840.

№. 65.

München. 14. allg. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. März. Es wurden die neuerdings an die Kammer gelangten Eingaben durch den Präsidenten bekannt gemacht, worauf der Abg. Dr. Bayer seinen Vortrag über den Gesetz-Entwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Litteratur und Kunst gegen Veröffentlichung und Nachdruck betreffend, erstattete. Die Berathung hierüber wurde auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Sitzung vom 5. d. Mts. gesetzt. Der Präsident zeigte auch der Kammer das Hinscheiden eines ihrer Mitglieder, des Abg. Fitting, an, dessen Beerdigung am Mittwoch den 4. d. Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus stattfinde, und wozu er sämmtliche Mitglieder der Kammer einlud.

Auf den Tod des Abgeordneten Herrn Fitting, Gutsbesitzers zu Mauchenheim in der Pfalz.

Schon wieder gräbt des Todtengräbers Spaten
Aus unsrer Mitte einem Freund das Grab,
Er hilft nicht mehr des Landes Wohl berathen,
Dem er sich hin mit Feuereifer gab.

Die Gattin eilt mit sorgenvoller Seele
Zu ihm, dem theuren Leidenden, hieher,
Daß nicht der zarten Liebe Pflege fehle,
Daß jedem leisen Wunsche sei Gewähr.

Sie hebt zum Himmel im Gebet die Hände
Und flehet heiß mit schmerzdurchbebtem Blick:
Laß mir den Gatten, ew'ger Vater! wende
So frühe nicht der Ehe stilles Glück!

Doch unerfüllt bleibt Gattin-, Kinder-Jammer;
Es führt Verzweiflung nicht das Heil herbei,
Den trauten Führer birgt die Ruhe-Kammer,
Der feste Stamm des Hauses bricht entzwei.

Digitized by Google

So ſchlafe ſanft, du Freund, ſo brav und bieder,
Der Pflichten-Uebung galt dein Lebenslauf;
Doch ſank auch hier die ird'ſche Sonne nieder,
Steigt dir der Seraphsmorgen ſchön herauf.

Von einem Abgeordneten.

Verſchiedenes.

Münſterberg, 21. Febr. Geſtern Abend, eine Viertelſtunde vor Sonnenuntergang, bildete ſich am Weſthimmel ein prächtiges Meteor. Rechts und links von der Sonne entſtanden zwei, in den Farben des Regenbogens leuchtende Säulen. Am hellſten und prachtvollſten ſtrahlte die von der Sonne rechts gegen Süden. Die gegen Norden zeigte einige Lücken, weil die Wolken, in denen ſie leuchtete, ſich an einigen Stellen theilten. Von der Sonnenſcheibe ſchoß eine Feuerpyramide ſenkrecht empor, die etwa ein Drittheil des Bogens vom Horizont bis in den Zenith austragen konnte.

London. Die Akademie hat 8¾ Pfd. alter Silbermünzen zugeſandt erhalten, welche man in der Nähe von Rybinsk gefunden hat.

St. Petersburg. Im vorigen Jahre befanden ſich unter den 476,386 Einwohnern von St. Petersburg 12,474 Ausländer und 451 Schauſpieler und Schauſpielerinnen. Die Zahl der Pferde belief ſich auf 36,000, der Kutſchen auf 8000, der Troſchken auf eilftauſend.

Trocken *).

Trocken ſind — meine andächtigen Zuhörer! — alle Gegenſtände, die nicht naß ſind! (Mit Ausnahme des trockenen Gelbſchnabels, der hinter den Ohren noch naß iſt.) Trocken iſt oft ein großes Wort, ein heilbringendes, ein verderbendes! Mit der trockenen Wahrheit könnte man eben ſo wenig in einer anſtändigen Geſellſchaft erſcheinen, als mit einem naſſen Pudel! — Ein trockener Heirathsantrag macht weniger Eindruck, als ein feuchter Liebesblick! — Man wird durch einen trockenen Korb mehr begoſſen, als durch ein zu Waſſer gewordenes Rendez-vous! — Tauſend Menſchen gehen in's Waſſer, blos um auf's Trockene zu kommen! — Ein Seelöwe, ein Seebär ſind nicht halb ſo reizend, wie ein Schäfchen im Trockenen! — Wie glücklich ſind die Schriftſteller, die nie Sand brauchen, ſondern die ihre Sachen gleich trocken niederſchreiben! — Ein trockener Huſten iſt bei weitem erträglicher als ein Auswurf der Menſchheit! — Ein trockener Spaß iſt amüſanter, als ein wäſſeriger Ernſt! — So darf ich auch hoffen, daß der trockene Theil meiner Rede beſſer iſt, als der wäſſerige Theil Eures Kaffee's! — Mit Vergnügen ſeh' ich mich, meine Rede und Euch durch und durch getrocknet um das Waſſer ſitzen; denn nun iſt Euch der Text meiner Rede klar geworden:

„Es verſammeln ſich die Waſſer alle auf einem Orte,
„Damit das Trockene ſichtbar werde!"

Alſo ward es! — Die Vermählung des Herrn Kaffee mit dem Fräulein . . . . , geborne Waſſer, gab den glücklichen Impuls zu dieſer Rede. Seht hier ein muſterhaftes Paar! Der Bräutigam hat ſich erſt malen laſſen, dann hat er ſich in's Waſſer geſtürzt; die Braut hat erſt für den eignen Heerd geſorgt, darauf haben ſie ſich feierlich verlobt, und noch am grünen Holze verbunden. — Ihr ſeid alle als Milchbrüder von

*) Eine Rede, gehalten bei der Vermählung des Herrn Kaffee mit Fräulein L . . . .

Digitized by Google

Kaffeeschwestern dazu eingeladen. Wir hoffen in vier Wochen die silberne, und in acht Wochen die goldene Hochzeit zu feiern, wozu Ihr nur das Gold und Silber mitzubringen braucht, und somit Glück und Segen dem neuen Ehepaare! Möge Fortuna ihre Schaale über sie ausleeren, und mir dann die Schaale geben, denn bald hab' ich zu wenig Kaffeeschaalen! — Zum Schlusse danke ich Euch, die Ihr gekommen seid, für die Ehre, und Euch, die Ihr nicht gekommen seid, für das Vergnügen, das Ihr mir erzeugt habt, in Ewigkeit, Amen!

Der sibirische Tiger.

Man hat schon oft von einem sibirischen Raubthiere berichtet, das mit dem Tiger verglichen wurde, allein alles beruhte auf Sagen, und Niemand hatte Eines erlegt, obgleich dessen Existenz nicht bezweifelt wurde. Ein solches Raubthier aus dem Katzengeschlechte konnte sich nicht von der heißen Zone nach Norden verlaufen und sich da fortpflanzen, sondern es kann dieser nur eigenthümlich angehören. Endlich gibt folgender schauderhafter Raubanfall dieses Würgers, welcher sich am Ufer der Lena, unweit Jakuzk, im Jahre 1827 ereignet, und zur öffentlichen Kenntniß kam, nähere Auskunft über dessen Vorhandensein.

Nebeneinander standen die Yurten eines Jakuten und Tunguſen. Beide nährten sich und ihre Familien von dem Ertrage gemeinschaftlicher Jagd. Eines Morgens, als sie zur Jagd aufbrechen wollten, sahen sie in der Ferne den Tiger schleichen, der mehr und mehr ihren Yurten sich näherte, und plötzlich dann, jedoch noch weit über Schußmal hinaus, sich niederstreckte. Ein leises Drehen der Schweifspitze verrieth ihnen bald, daß das Raubthier, zum Einspringen nach Katzenart, sich anschicke. Sie kannten die Gefahr, in solcher Hinlagerung, frei im Freien, dem Tiger entgegenzutreten. Sie zogen sich daher in ihre Yurten zurück, das weitere Benehmen des Raubthieres zu beobachten und abzuwarten. Vergebens war ihr Harren; die Nacht brach ein und sie zündeten zur größeren Sicherheit Feuer vor ihren Yurten an. Bei Sonnenaufgang sahen sie den Tiger noch auf derselben Stelle, der weder mit Lärm noch mit Nothschüssen sich ausser Fassung bringen ließ. So des dritten Tages, wo beide Familienväter, wegen Mangels an Wasser und Speise, sich entschließen mußten, den Belagerer anzugreifen. Mit scharf geladener Muskete hatte der Jakute, mit starkem Speer der Tunguſe sich bewaffnet. In schußrechte Nähe gekommen, ließ der Jakute, nach gewohnter Weise zum sicheren Zielen, auf das Knie sich nieder, aber in demselben Augenblick auch, pfeilschnell anspringend, faßte der Tiger mit grimmen Biß den, zum Anlegen des Gewehrs, vorgestreckten linken Arm, und stürzte zugleich den Schützen zu Boden. Im Moment aber auch stieß der Tunguſe die Lanze in die Schulter des Tigers, der nun zurückprallte, um mit gesteigerter Wuth den Unglücklichen zu zerfleischen. Da raffte der Jakute sich wieder auf und bohrte bis zum Herzen das lange Jagdmesser in die Wamme des Tigers. Das Ungeheuer taumelte und brach zusammen. Herzzerreissend war das Zetergeschrei der Weiber und Kinder, die von den Yurten her Zeugen des gräßlichen Kampfes waren. Nur die Wunden des Jakuten heilten wieder, der Tunguſe hingegen, schrecklich zerrissen, an Schultern, Brust und Hals, fand schon am folgenden Tage den schmerzhaftesten Tod. Dieses Thier, mit dichtem Pelz versehen, hat ein dichtes Vließ, von weißbläulicher Grundfarbe, geziert mit schwarzen Punkten und Flecken; es hat die Größe des Panthers, und ist fuchsartig rauh beschweift.

Digitized by Google

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. März: „Der Brauer zu Preston", komische Oper von Adam.

Freitag den 6. März. (Zum erstenmale:) „Der Findling und die Kaiserstochter", romantisches Schauspiel von A. von Destouches.

Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm die neueste und beste

Essig-Fabrikation

erlernt werden kann; es ist die wohlfeilste Methode, welche bis jetzt bekannt ist, und empfiehlt sich besonders durch ihre einfache Einrichtung.

Namentlich empfehle ich sie auch den Hrn. Handlungsdienern, welche sich später etabliren wollen. Auf Verlangen richte ich eine ganze Fabrike selbst ein.

Das Nähere bei mir.

Kaiser, Chemiker,
aus Würtemberg.

Logirt Neuhausergasse Nr. 49 im Hrn. Landarzt-Wolfs Hause, zu treffen Morgens 10 Uhr und Nachmittags von 1 — 4 Uhr.

(108 c.) Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen aller Herren- und Damenkleider, so wie auch Seidenzeuge, Mousselins de laine, Shawls und Glaçe-Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

Franziska Luckner,
Seidenputzerin, Hadergäßchen Nr. 8.

(110 b.) Bei Unterzeichnetem sind wieder Augsburger Haller-Linsen, der Dreißg. zu 8 kr., weiße Bohnen das Pfund zu 6 u. 7 kr., gutes Taubenfutter, Dreißgr. 3 kr., Viertel 42 kr.; so wie auch alle Gattungen Mehl in Maß und Gewicht zu haben. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Andr. Soyter,
Melber am Karlsplatz Nr. 7.

Fremden-Anzeige.

Am 3. März. (G. Hahn.) Stälin, Kfm. aus Kalw. (Schw. Adler.) Kock, Kfm. aus Rohrdorf. Aschmann, Kfm. aus Zürich. (G. Kreuz.) Steinhauser, Kfm. aus Augsburg. (G. Traube.) Faber, Fabrikant aus Augsburg. Vischer, Kfm. aus Augsburg. (G. Sonne.) Enzensberger, Wegmeister aus Weilheim.

Getraute.

Den 23. Febr.: Hr. Theodor Lori, k. b. Artillerie-Hauptmann dahier, mit Anna Christina Barbara Ortegel, Kaufmannstochter von Nürnberg. Hr. Ludwig Martin, Herzog Leuchtenberg'scher Schloßverwalter, mit Katharina Roland, Herzog Leuchtenberg'sche Kammerfrau von hier. Den 24.: Hr. Heinrich Sommer, k. Geometer dahier, mit M. A. Wilhelmine Wolf, Schloßverwalterstochter von hier. Franz Jos. Schönecker, Konditoreigehilfe bei J. M. der Königin Wittwe dahier, mit Theresia Elise Purtscher, k. Porzellainmagazin-Verwalterstochter von Nymphenburg. Den 25.: Hr. Karl Hieber, Musiklehrer dahier, mit Josepha Falter, k. Hofkutscherstochter von hier. Den 25. Febr.: Franz X. Kerle, Maurergeselle, mit Helena Trinkl, Zimmermannswittwe dahier. Joh. Ev. Poschenrieder, Maurergeselle mit Theresia Glenk, Taglöhnerswittwe. Jos. Meisinger, Schuhmachermeister zu Hohenschäftlarn, mit Viktoria Ober von Vilshofen. Den 24.: Hr. Franz Jos. Hochgesang, b. Melber dahier, mit Helena Sedlmaier, Zimmermannstochter von Dachau. Den 25.: Kaspar Hofbauer, Schäfflergeselle und Insaß, Wittwer, mit Anna Elisabetha Weigl, Bauerstochter von Rottendorf. Hr. Eduard Ried, b. Schuhmachermeister, Wittwer, mit Franziska Friesenegger, Landeigenthümerstochter von Landsberg. Hr. Joh. Bapt. Sterzer, Geschäftsführer in der Weiß- und Eckertschen Koloriranstalt, mit Sophie Klementine Heß, k. geh. Ministerial-Sekretärstochter von hier. Den 27.: Hr. Matthäus Port, Privatlehrer von Landsberg, mit M. Anna Apfelkammer, Gerichtsdieners-Tochter von Windach. Den 27.: Michael Kastl, bgl. Stadtmusiker, mit M. Anna Birk, Zimmermannstochter von Haidhausen.

Gestorbene.

Sr. Hochwürden Herr Augustin d'Houdain, pensionirt. Professor, 81 J. a. Max Jos. Bar. v. Völderndorf Waradein, Cand. jur., 19 J. a. Joh. Evang. Buchberger, Obstler, 62 J. a. Theresia Griffel, b. Melbers-Frau, 55 J. a. Anna M. Schuhbauer, Schullehrerstochter, 24 J. a. Theresia Schmid, Wagnerstochter, 26 J. a. Franz Fränzl, Buchbindersohn, 36 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 6. März 1840.

№. 66.

München. Das Carneval ist sehr lebhaft begangen worden. Eine Menge Bälle unter den höchsten Ständen, welche sich durch Geschmack, Glanz und Fröhlichkeit auszeichneten, haben Statt gefunden. Ebenfalls boten die verschiedenen Privatgesellschaften Vergnügungen aller Art dar. Was aber vorzüglich das allgemeine Interesse in Anspruch genommen, ist das Carnevalsfest der Künstler. Die alte Zeit haben sie uns in ihrer Wirklichkeit vorgezaubert; die Männer, welche durch Kunst und Wissenschaft die schönsten Zierden ihrer Zeit waren und der Stolz Nürnbergs — ja Deutschlands sind, zogen vor unsern Augen, wie neuerstanden, vorüber. Diesen herrlichen Zug sahen wir zum zweiten Male auf dem Maskenballe am 2. d. M. im k. Hoftheater. Die Künstler brachten abermals dem großherzigen Beförderer und Beschützer der Künste und Wissenschaften, S. M. dem Könige, welcher mit J. M. der Königin, dann den Prinzen und Prinzessinen in der Königsloge anwesend waren, ein dreimaliges Lebehoch, in welches alle Anwesende stürmisch einstimmten. Es war eine eigene Empfindung, Hans Sachs, Albrecht Dürer, Peter Fischer, Hans Schäufelein, Adam Kraft, Hans Henle, Hans Behaim, Wohlgemuth, so wie den Kaiser Maximilian, mit seinem ganzen Hofstaate, in wahrem alten damaligen Costüm, der vorhandenen Portraits hinsichtlich der Gesichtsbildung zum Theil ähnlich, wie aus dem Grabe heraufbeschworen vor sich zu sehen. Das Ganze war mit Geist, Verstand, Studium, Geschmack und Geschichtstreue ausgeführt. Die an die Spitze des Unternehmens gestellten Künstler waren die Maler: Jos. Petzl, Monten, Foltz, C. Braun, Bernhard, Tröndlin, Seibertz und Wittenbach. An diese Darstellung reihte sich würdig jene Gesellschaft des „Bürgervereins", die Illustration Schillers, welche durch Künstler und wissenschaftlich gebildete Männer dieses Vereins geleitet worden sind. Auch hier wurden Charaktere aus verschiedenen längst vergangenen Zeiten, in damaligen Kostümen, vorgeführt, und zugleich in dem Andenken an Schiller und den Werken dieses unsterblichen Dichters, der Dichtkunst, diesem Himmelsgeschenke, eine würdige Feier gebracht.

Die Gesellschaft des „Frohsinns," die durch ihre schon öfters gegebenen sinnigen Feste bekannt ist, gab Darstellungen aus der Gegenwart: als den Schäfflertanz, welcher alle 7 Jahre, und der Metzgersprung, der alle Jahre in München Statt findet; dann den Bockkeller, in welchem jährlich dem Publikum das berühmte Bockbier als vorzüglicher Labetrank dargeboten wird.

Digitized by Google

Solche Carnevals-Vergnügungen kann alleine die Eintracht und die Geselligkeit ins Leben rufen, und die Segnungen des Friedens zu schönster Reife bringen.

— Der Fiaker-Knecht Herzog wurde gestern Nachmittags von einem Blutsturze befallen und starb in dieser Folge in der Nähe des Gottesackers.

— Im Orte Ismaning kam gestern Nachmittags Feuer aus und es brannten nachstehende Gebäude ab: 1) Dem Bauer Joh. Angermaier, 2) Sim. Schweiger, 3) Kasp. Albertshauser, 4) Melch. Geil, 5) Jak. Wunderer und 6) Pet. Zeisel die sämmtl. Wohngebäude nebst Stadl; das Vieh, mit Ausnahme eines Kalbes und die sonstigen Effekten wurden gerettet. Der Schaden wird auf etwa 8000 fl. berechnet.

Verschiedenes.

Haag. Am 19. Abends brannte bei Gröningen eine ländliche Besitzung ab, wobei zwei Söhne des Eigenthümers von 18 und 16 Jahren, 6 Pferde, 20 Kühe und mehreres andere Vieh in den Flammen umkamen.

Wien. Se. k. H. der Erzherzog Johann, der Fürst Metternich und der Graf Mitrowsky haben die Wahl zu Ehrenmitgliedern des Gewerbevereins angenommen. Der Verein zählt jetzt 550 Theilnehmer, und die bisher eingegangenen Beträge weisen ein Stamm-Capital von 23,000 Fl. und eine jährliche Rente von 9000 Fl. C.-M. nach.

Brüssel. Vier Militäre, welche in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch an der Station von Ans die Verpflichtung hatten, den Waaren-Schoppen zu bewachen, erfüllten ihre Pflicht auf eine sonderbare Weise. Sie brachen in das Magazin ein und tranken, um sich die Zeit angenehm zu vertreiben, 7 Flaschen Johannisberger-Wein, die zu einer Sendung, welche der Fürst Metternich dem König der Belgier machte, gehörten. Am folgenden Morgen wurden die Soldaten, noch betrunken, zur Haft gebracht, und das gerichtliche Verfahren ist gegen sie eingeleitet.

— Die Königin der Franzosen, die Herzoge von Orleans und Nemours und die Prinzessin Clementine sind am 26. Febr. in Brüssel angekommen und im kgl. Palaste abgestiegen.

Stuttgart. Am 21. Febr., um halb 5 Uhr Morgens, brach in Kehl in einem Haufen Spähne in einem Schuppen der Tabaksfabrik des Hrn. Otto Feuer aus und theilte sich in wenigen Augenblicken dem Gebäude der Fabrik mit, welches gänzlich verzehrt wurde. Dieser Unfall wird der Bosheit zugeschrieben. Die nämliche Fabrik wurde bereits 1835 von einer Feuersbrunst verzehrt.

Paris. In Champonay (Isère-Dep.) ist ein Frauenzimmer verhaftet worden, welches auf eine junge Frau, die ihr ihren Geliebten abspenstig gemacht und geheirathet, ein Paar Pistolen abgefeuert hatte. Sie selbst hatte darauf vergebens versucht, sich den Tod zu geben.

— Auf dem letzten Ball bei dem britischen Gesandten trug eine russische Dame das Diadem, welches früher der Wittwe Murat's angehörte und das für 1½ Mill. Frs. aus dem Nachlaß angekauft seyn soll.

— Am 22. Febr. hatte ein Spritzenmann, welcher die Wache im Theater des Pantheon hatte, das Unglück, von einer Gallerie zu stürzen. Im Falle wurde er durch Zierrathen, welche sich in seine Kleidung verwickelten, festgehalten, und hing so 1½ Stunde in der Luft, bis er gerettet werden konnte. Er ist schwer verwundet. Mme. Delessert hat dem Unglücklichen, welcher 3 unerzogene Kinder besitzt, heute Morgen, als sie den Vorfall erfuhr, eine namhafte Unterstützung zugesandt.

Digitized by Google

St. Petersburg, 22. Febr. Die Häuser Stieglitz und Comp. in St. Petersburg, Hope und Comp. in Amsterdam und Epstein und Fränkel in Warschau haben die zum Bau der russischen Eisenbahn eröffnete Anleihe von 60 Mill. Silber-Rubeln in 4½ proc. Obligationen übernommen.

(Türkische Gränze.) In den türkischen Donau-Gegenden dauert die Pest fort. In der Stadt Silistria allein sind seit dem Ausbruche der Pest, vom 21. Nov. bis zum 13. Dezbr. 137 Personen, und in dem ganzen Bezirk von Silistria, in 10 Dörfern 299 Personen aus 116 Häusern gestorben. In dem Bezirk von Turfukai und Raßgrad aber sind 69 Personen aus 36 Häusern gestorben, ohne daß dem verheerenden Uebel von Seite der Lokal-Behörde Einhalt zu thun versucht worden wäre.

(Der letzte Dominikaner in Thorn.) Am 3. Febr. d. J. ist der, in vieler Beziehung ausgezeichnete Doktor der Theologie, Johannes (mit dem Klosternamen Albertus) Babecki in seinem 99. Jahre gestorben, und in seiner Person der letzte Repräsentant des, im J. 1263 gegründeten und 1820 säcularisirten Dominikaner-Klosters. Er wurde am 6. d. M. mit allen ihm schuldigen Ehrenbezeugungen bestattet. Biographische Notizen über ihn werden jetzt gesammelt und können, nach der nahe bevorstehenden Entsiegelung der Papiere, nachgeliefert werden.

Beweisführung,

daß dasjenige Herz das größte sey, welches alle Mädchen liebend in sich schließt.

Einem hochpreislichen Gerichtshofe der Liebe ist von zweien Herzen die Streitfrage zur Entscheidung vorgelegt worden, welches von ihnen beiden das größte wäre; ob dasjenige, das nur ein Mädchen liebt, oder das andere, das alle Mädchen liebend umschließt.

Ein hochpreislicher Gerichtshof hat mir die Vertheidigung der angefochtenen Größe des letzteren Herzens übertragen, und ich unterziehe mich mit Freuden dem, durch einen nicht zu bezweifelnden günstigen Erfolg, sich lohnenden Geschäfte, die Gerechtsame meines Mandanten nach Pflicht und Gewissen wahrzunehmen, und zu vertheidigen. Wird mir, was ich mit Recht erwarten darf, gleich am Anfange eingeräumt, daß dasjenige in der Welt das Größte ist, was größer als das Große und Größere ist, so läge hierin schon der natürliche Beweis, daß auch das Herz, welches alle Mädchen umschließt, nicht allein das größte, sondern das allergrößeste sein muß, wenn schon ein Herz, das nur ein Mädchen in sich aufnehmen kann, sich für das Größte zu halten, berechtigt glaubt.

Doch nicht die Gewalt meiner Logik allein soll die Größe aus den Krallen der Verkleinerung retten; die Gerechtigkeit selbst soll sich vergrößern; sie soll, ich behaupte es positiv, ein Comparativ werden, indem sie den Superlativ der Größe, nicht für, sondern nach Gebühren, nicht allein nach, sondern auch aus Erkenntniß, nicht für, sondern auf Kosten, und zwar auf Kosten der Ungerechtigkeit, zur Gerechtigkeit verhilft.

Deshalb halte ich es für angemessen, mein eigenes Herz im Namen des mir anvertrauten Herzens, ohne Rückhalt auszuschütten, das heißt, diejenigen Beweise zu führen, die nicht allein das Recht meines Mandanten augenscheinlich darthun, sondern auch zugleich die falschen Ansprüche meines Gegenherzen förmlich zu Boden schmettern.

Ich behaupte demnach:

Digitized by Google

I. „Sentimentale Liebe, die sich auf ein einziges Mädchen beschränkt, ist eine Geisteskrankheit."

Betrachten wir einen solchen sentimental-Liebenden genau! — Sein ganzes Wesen gleicht einem Schwefelhölzchen, das durch den entferntesten Hauch der Geliebten, wie in ein Zündfläschchen getaucht, in momentan helle Flammen auflodert. In seinem Auge schwimmt die geschmolzene Seligkeit eines eingebildeten Glückes; seine Wangen tragen das bleiche Negligée durchwachter Nächte; seine Lippen sind ein bestochenes Steuer-Amt, das in einem fort Seufzer ohne Accise durchschmuggeln läßt; seine Füße werden von dem Quecksilber der Unruhe umhergetrieben: — dem Gegenstande seiner Wahl überall nacheilend, vergißt sein Kopf allenfalls, daß die letzten Stiefelsohlen noch nicht einmal bezahlt sind, daß sie auf Schuhmachers Kosten unnöthig für die Geliebte abgenutzt werden, und daß er so sich fremder Mittel bediene, um zu seinem Zwecke zu gelangen. Sein Herz, das nämliche, das sich das größte nennen will, klopft in einem fort, gleichviel, ob ihm aufgemacht werde, oder nicht; es strebt unaufhörlich ein Ideal zu erjagen, ohne die geringste Erlaubniß, im Reviere der Ideale jagen zu dürfen.

All' seine Gedanken concentriren sich auf den Gegenstand seiner Liebe, und werden so zu einer einzigen fixen Idee; — und wo diese in einem Individuum vorherrschend ist, hört auch seine Dispositionsfähigkeit auf.

Ich könnte demnach rechtlich darauf antragen, daß ein solches Herz unter polizeilich-ärztliche Aufsicht gestellt werde, aber Sie werden mir entgegnen, meine Herren, daß Tausende dergleichen Unglückliche, seit undenklichen Zeiten bis auf den heutigen Tag frei umhergegangen. Ich begnüge mich deshalb, Sie zu fragen, wo die Größe in einem Herzen bleibt, das Raum für ein so kleinliches Benehmen hat, für ein Benehmen, das von der Laune der Geliebten geleitet, wie ein herumgedrehtes Kaleidoscop, jeden Augenblick andere Farben und Gestalten zeigt. —

(Forts. f.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 6. März. (Zum Erstenmale.) „Der Findling und die Kaiserstochter," romantisches Schauspiel von U. v. Detouches.

Derjenige, so sich kürzlich unter Verheimlichung seines Namens erkühnte, über die Predigten gemischter Ehen unsers Hofpredigers Hrn. Anton Eberhard, ein zweideutiges Licht zu verbreiten, ist der bereits bekannte, schon früher von seinem Amte suspendirte ehem. kath. Pfarrer Joh. Bapt. Langenmayer von Aislingen, der sich dermalen dahier aufhält.

Riedl.

Erwiderung.

Das Inserat 68. in Nro. 57 der bayer. National-Zeitung wird von dem Unterzeichneten durchaus widersprochen, weil kein offizieller Grund der dortigen Angaben angeführt ist, und ich als pensionirter kgl. bayr. kathol. Pfarrer nach meinem eigenen Wunsche in Folge einer allerhöchsten Entschließung Sr. K. Maj. v. 5., und des hochw. hiesigen erzbischöfl. Ordinariats v. 20. Okt. 1837 mit allen öffentlichen Ehren hierher kam.

München den 5. März 1840.

Joh. Bapt. Langenmeyer,
allergn. pensionirter k. Pfarrer.

(108 c.) Unterzeichnete empfiehlt sich im Putzen aller Herren- und Damenkleider, sowie auch Seidenzeuge, Mousselins de laine, Shawls und Glaçe-Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

Franziska Luckner,
Seidenputzerin, Hadergäßchen Nr. 8.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 38 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 7. März 1840.

№. 67.

Verschwunden ist die Zeit des tollen Treibens
Und ernstre Tage kehrten wieder ein,
Verkündend laut, hier ist nicht unsres Bleibens,
Denn diese Welt wird ewig fremd uns seyn.
Seht Christen auf, zu jenen hehren Sphären,
Wo unsre Heimath blüht — ermahnt im frommen Sinn;
Laßt unsern Geist mit Himmlischem sich nähren,
Im Glauben treu, er führt zum Heil'gen hin;
O lasset jede Christenpflicht uns üben,
Und gern und willig Leidende erfreu'n;
Wo Noth und Gram des Dulders Nächte trüben,
Der Kummer nagt, — auch Rettungsengel seyn!
Und flehen wir in festem Gottvertrauen,
Daß Alles Gute reichlich mög' gedeih'n;
Und segnend wird der Ew'ge niederschauen
Auf Herzen, die dem Edeln ganz sich weih'n.

München, 3. März. Ständeverhandlung. Da der Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Litteratur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr., nunmehr in die Kammer der Abgeordneten zur Berathung kömmt, so theilen wir denselben sonach unsern Lesern mit: Gesetzentwurf, Den Schutz des Eigenthums an Werken der Litteratur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr. Se. Königl Maj. haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung der Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen und verordnet, was folgt: Art. I. Werke der Litteratur oder der Kunst dürfen ohne Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger weder veröffentlicht noch nachgebildet oder auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Zu jeder neuen Auflage ist eine neue Bewilligung erforderlich. Art. II. Ausgenommen von der Bestimmung des Art. I. sind: 1) Werke der Baukunst in ihren äußern Umrissen, dann die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmale, vorbehaltlich jedoch der bezüglich ihrer Nachbildung etwa zu treffenden Anordnungen, dann der Einwilligung

derjenigen, deren Eigenthum etwa zum Behufe solcher Nachbildung betreten werden will, wo, um solches zu betreten, es gehört, daß Erlaubniß gegeben sey. 2) Druckschriften, auf welchen weder der Name des Urhebers noch jener des Verlegers angegeben ist; 5) die Aufnahme einzelner früher schon gedruckter Aufsätze, Gedichte u. s. w. in literarischen Zeitschriften, Sammlungen, Chrestomathien und Allmanache. Art. III. Das nach Art. I. den Urhebern, ihren Erben und Rechtsnachfolgern zustehende ausschließende Recht bezüglich der mechanischen Vervielfältigung veröffentlichter Werke der Litteratur oder Kunst erlöscht: 1) wenn der Urheber eine physische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Sterbetage desselben an zu rechnen; 2) wenn der Urheber eine juristische Person ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen des Werkes an zu rechnen; 3) bei Werken, die erst nach dem Tode des Urhebers herausgegeben werden, oder auf welchen nur der Name des Verlegers angegeben ist, mit dem Ablaufe von 30 Jahren von dem Erscheinen an zu rechnen. Besteht in den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Fällen das Werk aus mehrern, eine einzige Aufgabe zusammenhängend behandelnden Bänden, so fängt der 30jährige Termin erst von dem Erscheinen des letzten Bandes zu laufen an, so ferne nicht zwischen dem Erscheinen einzelner Bände ein mehr als dreijähriger Zwischenraum verflossen ist. Wenn dagegen die mehrern Bände nur als fortlaufende Sammlungen von Aufsätzen und Abhandlungen über verschiedene Gegenstände anzusehen sind, so soll jeder einzelne Band bei der Berechnung des 30jährigen Termines als ein für sich bestehendes Werk behandelt werden. Art. IV. Dem Könige bleibt vorbehalten, für einzelne Werke Privilegien zu ertheilen, und hierin den Zeitraum, während dessen der gesetzliche Schutz gegen Beeinträchtigung durch mechanische Vervielfältigung gewährt werden soll, besonders festzusetzen, ohne an eine Zeitlänge gebunden zu seyn. Art. V. Jeder Bayer, der ein eigenes oder fremdes Werk der Literatur oder Kunst durch mechanische Vervielfältigung herausgiebt oder herausgeben läßt, ist verbunden, bei der Herausgabe desselben zwei Exemplare, und zwar, wenn die Ausgabe auf verschiedene Papiersorten gemacht wird, von der besten Sorte an das königl. Ministerium des Innern abzuliefern, wovon ein Exemplar an die kgl. Hof- und Staatsbibliothek und beziehungsweise an die von dem Könige zu bestimmenden Kunstsammlungen des Staates abgegeben, das 2te Exemplar aber gleichfalls als Staatseigenthum nach den Anordnungen des Königs aufbewahrt wird. Die über die Einlieferung auszustellende Empfangsbescheinigung ist bei Anrufung der polizeirichterlichen Hilfe gegen Nachdruck der Klage unter dem Präjudize der Zurückweisung jederzeit beizulegen. (Schluß folgt.)

— Auf dem Pferdemarkt am 4. dieses waren sehr viele Pferde; die Zahl ausgezeichneter schöner Pferde war indessen nicht groß. Die Hauptkäufer sind Würtemberger und Schweizer gewesen.

— Die Personen-Frequenz auf der Münchener-Augsburger-Eisenbahn in der Woche vom 23. bis 29. Febr. incl. war 1017 Personen in 42 Fahrten zwischen München und Maisach.

— Der historische Verein hielt am 2. d. eine Plenarsitzung und es ist erfreulich zu sehen, daß viele Mitglieder sich bemühen, demselben durch Thätigkeit und interessante Mittheilungen immer mehr Bedeutung zu geben. Hr. Staatsrath v. Stichaner hatte eine Abhandlung geliefert über die Abstammung der Bayern, von den böhmischen Baiern und Hermunduren; Hr. Pfarrer Christl zu Wagarn, über die Genealogie der Grafen von Falkenstein, und Hr. Administr. Bühl zu Hohenaschau, eine aktenmäßige Darstellung über das Verfahren Albrechts V. gegen den Grafen Joach. von Ortenburg. Von andern Mitgliedern des Vereins sind auch verschiedene historische Notizen eingesandt worden.

Digitized by Google

— In dem eben erschienenen Tarif der Regensburger-Dampfschiffahrts-Gesellschaft findet sich eine regelmäßige Verbindung zwischen Regensburg und Ulm angekündigt, die mit dem 2. April d. J. ihren Anfang nimmt. Diese regelmäßige Verbindung mit Ulm dürfte nur durch Elementar-Ereignisse unterbrochen werden.

Verschiedenes.

Berlin, 22. Febr. Die Unsicherheit in Berlin hat einen ziemlichen Grad erreicht. Man hört viel von Anfällen auf einzelne Personen in den Straßen; sogar in den belebteren Gegenden, und einzelne Leute verschwinden gelegentlich, wie z. B. ein bekannter Mann, Dr. G—z, der seit mehreren Tagen spurlos vermißt wird. Vor einigen Tagen ist dem Jäger des Herrn L—, bei dem Herausgehen aus der Oper die Börse seines Herrn, die dieser ihm übergeben hatte, aus der Tasche ausgeschnitten worden. Der Thäter wurde auf der Stelle ertappt. Auch ist in einer der letzten Nächte einer der großen Holzhöfe am Schiffbauerdamm, verbrecherischer Weise in Brand gesteckt worden. Schnelle Hilfe und die gute Wendung des Windes retteten die angränzenden Holzhöfe und einen ganzen Stadttheil vom Verderben. Zündstoffe sollen sich übrigens auf mehreren angränzenden Holzhöfen gleichzeitig gefunden haben. Hb.-C.

Schwerin. Die Regierung hat den beiden katholischen Pfarrämtern in Schwerin und Ludwigslust die Weisung gegeben, daß wenn sich Hr. Laurent ihnen als **Vicarius apostolicus** zu erkennen geben würde, sie aller und jeder Communication mit demselben sich zu enthalten hätten. Berl. K. Z.

Brüssel. Am 21. wurde der berühmte Maler Gust. Wappers als Direktor der Akademie in Antwerpen feierlich eingeführt. Man läutete dazu eine Stunde lang mit allen Glocken der Kathedrale und der Platz und die Straße der Recollets waren glänzend erleuchtet. Der neue Direktor ward mit einem Musikcorps nach dem Museum geleitet, wo ihm unter Anderm die Zöglinge eine goldene Reißfeder und eine silberne Palette überreichten.

— Bei Differdange im Luxemburgischen hat man bei Erdarbeiten einen fossilen Elephantenzahn von 10 Fuß Länge ausgegraben. Man hat ihn in 3 Stücke geschnitten (!) und gefunden, daß das Elfenbein noch ganz gut erhalten ist.

Paris. Das neue Ministerium ist nach den jüngsten Berichten, wie folgt, zusammengesetzt: Präsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten, Hr. Thiers; Justiz und Culte, Hr. Vivien; Inneres, Hr. v. Remusat; Unterstaatssekretär Hr. v. Malleville; Krieg, General Cubieres; Handel, Hr. Pelet de la Lozère; öffentliche Arbeiten, Graf Jaubert; öffentl. Unterricht Hr. Cousin; Finanzen Hr. Gouin.

London. Die Königin besuchte mit dem Prinzen Albert am 27. Febr. das Drury-Lane-Theater. Bei deren Eintritt entstand anhaltendes Beifallklatschen. Die Königin war in tiefer Trauer um ihre Tante, der verstorbenen Landgräfin von Hessen-Homburg, aber desto mehr glänzte die mit Brillanten besetzte Einfassung von einer Schulter zur andern; dann ein schimmernder Ordensstern mit einer reichen Ordenskette, und das prachtvolle Krönchen mit Rose, Kleeblatt und Distel in Brillanten. Das Haar fiel in langen Flechten die Wange herab, die nach hinten zu endigten. Sie trug auch einen confortabeln Shawl und eine Hermelin-Boa. Der Prinz war in Marschalls-Uniform, nebst Band und Stern des Hosenband-Ordens in Brillanten, und hatte um den Arm einen Trauerflor.

Digitized by Google

Toulon, 27. Febr. Das Laborierhaus der Feuerwerker ist heute in die Luft geflogen. Alle benachbarten hölzernen Häuser sind verbrannt. Es sind 15 Menschen bei dem Ausbruch des Brandes umgekommen und 10 verwundet worden, und das zur Dämpfung des Feuers herbeigeeilte Militär, Matrosen, Arbeiter ꝛc. haben gegen 30 Verwundete, worunter ein Hauptmann. Die Congreviſchen Raketen, nach allen Richtungen fliegend, verbreiteten überallhin ihre Verheerungen. Eine der Werkstätte wurde gerettet.

Die Staatskirche von Großbritanien und Irland hat ein Einkommen von 8,896,000 Pf. St. (106,752,000 fl.), d. h. einige 40,000 Pf. St. mehr, als alle übrigen Staatskirchen in Europa und Südamerika zuſammengenommen.

Anzeigen.

(113) Es ſind 150 bis 200 Schäffel Kartoffel zur Branntweinbrennerei zu verkaufen. Wo? ſagt die Expedition des Blattes.

Donnerstag den 5. März wurden irriger Weiſe an einige Titl. Abonnenten in Abweſenheit des Expeditors Blätter von Mittwoch dem 4. März ausgegeben. Wir erſuchen um gefällige Zurückgabe.

Die Expedition der Tagpoſt.

Fremden-Anzeige.

(Goldnen Hirſch.) Frommel, Kfm. aus Augsburg. (Goldnen Hahn.) Naß, Kfm. aus Mannheim. Kollmann, Kfm. aus Hamburg. Heymann, Banq.-Gattin aus Augsburg. (Goldenen Kreuz.) Streckeiſen, Dr. Med. aus Baſel. Mad. Ligenza, aus Luneville. Bruderer, Kfm. aus Tropen. (Goldnen Traube.) Geberlein, Aktuar aus Buralengenfeld. (Goldenen Stern.) Pflaumer, Kfm. aus Weißenburg. Manns, Kfm. aus Würzburg. (Goldenen Sonne.) Ebenhoch, Oberlieut.-Tochter aus Würzburg.

6. März. (G. Hirſch.) Toledo, ehemal. Carliſt. Offizier aus Spanien. Brogino, Abgeordneter aus Kirchheimbolanden. Dem. Delaplace aus Paris. (Schw. Adler.) Kichler, Kfm. aus Iſerlohe. Mad. Guy, Modehändlerin aus Bucharest. Gebhard, Kfm. aus Aachen. (G. Stern.) Simmerlein und Fiſcher, Kaufleute aus Erlangen. (G. Sonne.) Hamburger, Weinhändler aus Marktbreit. Gotthelf, Kfm. aus Kleinnördlingen.

Derjenige, ſo ſich kürzlich unter Verheimlichung ſeines Namens erkühnte, über die Predigten gemiſchter Ehen unſers hochwürdigen, um die Menſchheit ſo hoch verdient gemachten, getreuen Verwalters des göttlichen Wortes, des königlichen Hofpredigers Hrn. Anton Eberhard, ein zweideutiges Licht zu verbreiten, iſt der bereits bekannte, ſchon früher von ſeinem Amte ſuspendirte ehem. kath. Pfarrer Joh. Bapt. Langenmeyer von Aislingen, der ſich dermalen dahier aufhält.

Riedl.

Erwiderung.

Das Inſerat 68. in Nro. 37 der bayer. National-Zeitung wird von dem Unterzeichneten durchaus widerſprochen, weil kein offizieller Grund der dortigen Angaben angeführt iſt, und ich als penſionirter kgl. bayr. kathol. Pfarrer nach meinem eigenen Wunſche in Folge einer allerhöchſten Entſchließung Sr. K. Maj. v. 5., und des hochw. hieſigen erzbiſchöfl. Ordinariats v. 20. Okt. 1837 mit allen öffentlichen Ehren hierher kam.

München den 5. März 1840.

Joh. Bapt. Langenmeyer,
allergn. penſionirter k. Pfarrer.

Geſtorben:

Hr. Joh. Paul Krois, Privatier, 49 J. a. Georg Rank, Taglöhners-Sohn, 33 J. a. Joh. Bapt. Trättenbacher, bürgl. Wundarzt, 66 J. a. Alphons Baldauf, Apothekers-Sohn, Cand. Pharmacie, 21 J. a. — Raimund Schmidramsl, Maurergeſelle, 28 J. a. Anna Maria Lehner, Schneiders Frau, 58 J. a. Maria Reiter, Gefreitens Frau, 66 J. a. Michael Bernhard, Maurer, 74 J. a. Barbara Eiſinger, Metzgers-Tochter, 68 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 8. März **1840.**

№. 68.

München. 15. allg. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Donnerstag den 5. März 1840. Der k. Minister des Innern brachte einen Gesetzentwurf in die Kammer, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes zu München betr. — Hierauf wurden die Einläufe bekannt gemacht, worunter ein Schreiben des polytechnischen Vereins, womit dieser den Nekrolog für den verstorbenen Abg. v. Utzschneider zur Vertheilung an die Mitglieder der Kammer übersendet hatte. Dann wurde die Einberufung des Daniel Ritter als Ersatzmann des verstorbenen Abg. Fitting beschlossen. In Folge der Tagsordnung referirte der Abg. Bestelmeyer über die Verwaltung der Staats-Schuldentilgungs-Anstalt von $18\frac{3}{5}$ bis $18\frac{3}{8}$ incl.; ferner der Abg. Fischer über den Rechenschaftsbericht des ständischen Commissärs bei dieser Anstalt, Abg. v. Maffei; hiernach der Abg. Frhr. v. Frauenhofer über die neuen Einweisungen an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln; endlich der Abg. Frhr. v. Schäzler über die Veränderungen der Staatsschuld in jenen Rechnungsjahren. — Hierauf begann die allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf, das Eigenthum der Werke der Litteratur und Kunst betr. Der Abg. Frhr. v. Freyberg sprach für den Gesetz-Entwurf; so wie der Abg. Enke; wie auch die Abg. Frhr. v. Fuchs und Haas; der erstere bemerkte, daß durch die allzugroße Beschränkung des Nachdrucks, wie der Gesetz-Entw. beabsichtige, dem größern Theil des Publikums die Möglichkeit benommen werde, sich in den Besitz litterarischer Produkte zu setzen; er sey ein Feind jenes Unfugs, der mit dem Büchernachdrucke häufig getrieben worden, müsse aber erinnern, daß Wohlfeilheit im Buchhandel ein vorzügliches Vesikel zur Verbreitung der geistigen Ausbildung in der Masse eines Volkes bilde.

(Fortsetzung folgt.)

Straubing. Bereits hat man mit der Aushebung eines der steinernen Joche der Straubinger-Brücke begonnen. Damit der Verkehr bis zur Vollendung der Kettenbrücke keine Unterbrechung erleide, wird über die Lücke einstweilen ein Bogen von Holzwerk gesprengt.

Regensburg. Se. Maj. der König haben die Abtretung der Gerichtsbarkeit des Fürstl. Thurn und Taxis'schen Patrimonialgerichts II. Klasse zu Neuhaus an den Staat mit dem Zugeständnisse der dem Herrn Fürsten vorbehaltenen Bildung eines Patrimonialamtes dortselbst zu genehmigen geruht. Das Patrimonialgericht Neuhaus wurde sofort

Digitized by Google

aufgelöst, und ein fürstl. Thurn und Taxis'sches Patrimonialamt mit dem Sitze zu Falkenstein gebildet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Würzburg, 27. Febr. In der verflossenen Nacht hat ein von hier gebürtiger Studiosus der Medizin sich durch Gift getödtet. Der Anlaß zu der verzweifelten That soll unglückliche Liebe gewesen seyn.

Verschiedenes.

Braunschweig, 26. Febr. Ein reicher Kaufmann in Frankfurt a. M. hat den einst so berühmten Gesundbrunnen in Helmstädt gepachtet und wird die ganze Einrichtung glänzend umgestalten. Unser Herzog hat versprochen, in diesem Sommer den Badeort zu besuchen.

Hannover. Von unserer Bibel-Gesellschaft wurden im J. 1838 3188 Bibeln und 424 neue Testamente vertheilt. Die Einnahme im vorigen Jahre betrug 4068, die Ausgabe 2766 Thlr. — In Oldenburg hat sich ein Missionsverein gebiloet, welcher aber vorläufig die von ihm gesammelten Gelder dem ältesten deutschen Missionsverein (in Halle) übersenden wird.

Paris. Nach dem **National** beläuft sich die Anzahl der Unterschriften auf den dem Comité Laffitte mitgetheilten Wahlreform-Petitionen auf 69,724.

— Der Capitän Guérin, bekannt durch seine Arbeiten unter dem Wasser, hat eine Taucher-Vorrichtung erfunden, mit der man drei Stunden unter dem Wasser zu bleiben und in jeder Höhe desselben, nicht nur am Boden, zu arbeiten vermag. Zum Beweise ließ ihn die Hafenbehörde in Cherbourg an einer genau bezeichneten Stelle des Kiels unter der Corvette Recherche eine Bleiplatte annageln. Er vollendete dieß in 50 Minuten, und als man das Schiff dann aus dem Wasser brachte, zeigte sich, daß die Arbeit sehr genau gemacht worden war. Die Erfindung kann für die Schifffahrt von großem Nutzen werden.

London. Der Themsetunnel nähert sich jetzt rasch seiner Vollendung. Die ganze Länge desselben wird 1220 Fuß betragen; 1100 davon sind jetzt durchaus fertig, und da die Arbeiter im Durchschnitte wöchentlich 10 Fuß fördern, so kann man mit Sicherheit annehmen, da zumal alle Gefahr weiterer Einbrüche des Stromes beseitigt ist, daß binnen 5 Monaten das riesenhafte Unternehmen beendigt sein wird. Der Tunnel soll alsdann unverzüglich für Fußgänger eröffnet werden, für Fuhrwerke aber erst 6 Monate später.

Algier. Die Araber haben am 21. Febr. einen Transport, der nach Blidah ging, angegriffen. Sogleich marschirte das 22. Regiment von Blidah aus, und nahm eine Stellung am Fuße des Gebirges ein, um den Arabern den Rückzug abzuschneiden. Zu gleicher Zeit stürzte sich das 2te leichte Regiment aus dem Lager an der Chiffa mit gefälltem Bajonett auf den Feind. Die Araber wurden nun von dem 2. und 24. Rgmt. auf das 22. geworfen, das ihnen den Weg abschnitt. Ein furchtbares Blutbad erfolgte; 2—3000 Araber sollen gefallen seyn.

Ein reicher Musikliebhaber zu Venedig hat der musikalischen Akademie dieser Stadt ein Legat von 10,000 Fr. unter der Bedingung hinterlassen, daß diese Gesellschaft jährlich drei Requiems aufführe, und unter diesen das Mozart'sche. Erfüllt die Gesellschaft dieß nicht, oder fallen die Aufführungen schlecht aus, soll das Legat unter denselben Bedingungen dem Mailänder Conservatorium der Musik zufallen.

Digitized by Google

(Neue Verwendung des Korkholzes.) Man hat kürzlich in England Proben mit Korkholz gemacht, welche sehr vortheilhafte Resultate geliefert haben. Nicht nur haben Matratzen und Kopfkissen, welche mit pulverisirtem Korkholz gefüllt waren, alle Elasticität und Weichheit, welche die Wolle und Roßhaare darbieten, sondern man hat auch gefunden, daß eine dieser Matratzen, die nur 25 Pfund wog, auf dem Wasser sieben Menschen tragen konnte. Künftig wird man sich auf langen Seereisen wohl mit Korkholzmatratzen versehen, theils der Annehmlichkeit, theils der möglichen Hilfe wegen im Fall eines Schiffbruches.

Beweisführung,

daß dasjenige Herz das größte sey, welches alle Mädchen liebend in sich schließt.

(Fortsetzung.)

Nein, meine Herren! von all' diesen Schwächen, die ich später noch etwas näher betrachten werde, weiß mein Mandant nichts. Sein Wahlspruch ist meine

Zweite Behauptung: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, nur dadurch kannst du selig werden.

Welch' schöner Gedanke, die vom Schöpfer uns eingehauchte Liebe auf alle Wesen seines Weltalls auszudehnen, welch' wahrhaft erhabener Gedanke, mit der innigeren Gluth dieser Liebe die Meisterwerke seiner Schöpfung, die Mädchen alle, alle zu umfassen: Alle, Alle wie sie sind, ohne Ansehen des Ranges, ohne Berücksichtigung der geistigen oder körperlichen Vorzüge, ohne Untersuchung der Taufscheine; — mit einem Worte, Alle, Alle ohne Ausnahme. Eine Liebe **en gros**, die zu umfassend speculirt, um sich mit der Kleinkrämerei der egoistischen Leidenschaft befassen zu können; eine Liebe, die aus ihrem Hauptbuche eine gewinnreiche Bilance zieht, ohne das Tagebuch der einzelnen Empfindungen pedantisch zu führen.

Groß ist die Idee einer solchen Liebe, größer das Bewußtseyn, diese Idee in ihrer Größe erfaßt zu haben; doch am größten mein Mandant, das Herz, das nur für diese Idee schlägt, für die Ausfüh

Bedarf es noch der Bemerkung, wie klein dagegen ein Herz dasteht, das die sanft verschlungene Kette lebender Huldgöttinnen freventlich zerreißt, mit kalter Ueberlegung in diesem Zauberkreise den Paradies-Apfel einer Einzigen zuwendet; den Erfolg seiner Wahl dem Zufalle überläßt, im pedantischen Wahne vergessend, daß er ungalant genug handelt, die Zuneigung Aller zu verlieren, während er noch gar nicht überzeugt ist, die Liebe der Einen zu erlangen! Mag selbst ein günstiger Erfolg ihn zum Ziele führen; nicht als ruhmgekrönter Sieger langt er dort an, nur das Spiegelbild seines eigenen Egoismus reicht ihm die Krone; eine Krone, erkauft durch das ungeheure Opfer seiner allgemeinen Nächstenliebe, gereicht zum Lohne für die große Schmeichelei, auf ein Mädchen allein seine Liebe beschränkt zu haben, die nach dem göttlichen Gesetze der Nächstenliebe, Allen gehört.

Ein Herz, das so liebend, alle andere weiblichen Wesen wie einen überflüssigen Schmuck der Schöpfung mit Gleichgültigkeit betrachtet, friert bei der gewaltigen Gluth der Liebe, die es der Einen geweiht hat. Ihm mangelt die Kraft, sich dem höhern Berufe einer größeren, das ganze Geschlecht umfassenden Liebe uneigennützig hinzugeben; es liebt für Lohn, es liebt, um geliebt zu werden, es liebt die Liebe, seiner selbst wegen. —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

(61. a.)

Bekanntmachung.

Zur gänzlichen Vollendung der fast zur Hälfte des Weges schon im Fahrbetriebe befindlichen und zur andern Hälfte großen Theils fertigen Eisenbahn von München nach Augsburg ist eine Vermehrung des Kapitals von 1,100,000 fl. erforderlich, zu deren Aufbringung das Direktorium mit Zustimmung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Negozirung eines Anlehens beschlossen, und hiezu auch die statutengemäß nachgesuchte höchste Regierungsgenehmigung bereits erhalten hat.

Um die ungestörte Fortsetzung des Bahnbaues, dessen Vollendung bei den dermaligen günstigen Witterungsverhältnissen in diesem Jahre noch mit Zuversicht erwartet werden kann, für alle Fälle sicher zu stellen, haben die Mitglieder der beiden Verwaltungsorgane der Gesellschaft sich durch Subscription zur **al pary** Uebernahme des ganzen Anlehens vereinigt, sich aber gleichzeitig verbindlich erklärt, die Hälfte der von ihnen unterzeichneten Summen zu Gunsten jener übrigen Actionäre der Gesellschaft zu überlassen, welche sich bei diesem nach 4 vom Hundert verzinslichen Anlehen zu betheiligen wünschen, und sich dazu bis

längstens den 10. März dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Directorium, Promenadeplatz Nr. 18. dahier, oder bei dem Wechselhause der Herren Erzberger und Schmidt in Augsburg, an welchen beiden Plätzen bereits Subscriptionslisten aufliegen, gemeldet haben werden.

Sollten die Unterzeichnungen die zur Verfügung gestellte Summen übersteigen, so erfolgt die Vertheilung im Verhältniß der gezeichneten Beträge.

Dieses Anlehen wird in 2200 St. Partial-Obligationen **au porteur** à 500 fl. **per St.** eingetheilt, welche mit jährlich à 4 pCt. zahlbaren Coupons versehen sind. Die Einzahlung wird in fünf gleichen Raten, und zwar: am 16. März, 1. April, 1. Mai, 1. Juni und 1. Juli h. J., jedesmal mit ⅕tel geleistet, die Zinsen der Obligationen aber kommen, ohne Rücksicht auf die spätern Eintheilungstermine, vom 1. März h. J. an, den Subscribenten und resp. Einzahlern zu gut.

Ueber die den Darleihern durch das Gesellschaftsvermögen und die Rente gegebene Sicherheit, so wie über die Rückzahlungstermine und endlich über die Zeit und Art der Verabfolgung der Obligationen, kann an den bezeichneten Subscriptionsorten das Nähere eingesehen werden

München, den 24. Febr. 1840.

Das Directorium
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der stellvertretende Vorstand:
J. v. Mayer.
Maillinger, Geschäftsführer.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8. März: „Oberon," romantische Feen-Oper von C. M. Weber.

(114 b.) Ein Frauenzimmer, welches in schönem Blumenmachen gut eingeübt ist, kann bei mir anhaltend Beschäftigung erhalten.

Nannette Zottmayr,
Blumenfabrikantin auf dem Färbergraben Nr 2.

(115 a.) Heute Sonntag den 8. März produzirt sich der Terzet-Musik-Verein im Pratersaale. Im Freien werden 2 Luftballons steigen.

Georg Gruber.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Chelard, Kapellmeister aus Augsburg. Brentano, Kfm. aus Frankfurt. (G. Hahn.) Hanovich, Kfm. aus Meiland. Flersheim, Kfm. aus Frankfurt. v. Helms, k. k. östr. Salinenbeamter aus Linz. (Schw. Adler.) Märker, Kfm. aus Leney. Consbruch, aus Bielefeld, u. Feistmann, aus Salzburg, Kfte. (G. Kreuz.) v. Weckbecker, k. Regs.-Rath- und Kapell-Direktor aus Altötting. Dusi, Maler aus Venedig. (G. Traube.) Dietrich, Privatier aus Ansbach. v. Wend, bishg. k. k. Regmts-Kadet aus Offenburg.

Gestorben:

Louise Nies, k. b. Forstmeisterstochter 18½ J. a. Franz Xaver Panzer, pens. k. Hartschier, 70 J. a. Anton Wittenzellner, Wächter, 55 J. a. Gustav Nehrlich, Kunstmaler, 33 J. a. Friederika Härtl, Krämers-Frau, 42 J. a. Kaspar Bender, Maurer, 35 J. a. Theresia Kögl, Bäckerstochter, 26 J. a. Stephan Moser, Tambour vom Inf. Leib-Regmt., 40 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Montag den 9. März 1840.

№ 69.

München. Fortsetzung der 15. allg. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten den 5. März 1840. Der Abg. Frhr. von Thon-Dittmer. Er entschied sich im Allgemeinen für die Annahme des Ges.-Entwurfes, dessen Zweck er als einen guten anerkenne; das Gewerbe des Nachdrucks sey längst geächtet, dem Niemand in der gebildeten Welt das Wort rede. Die deßhalb in der bayerischen Gesetzgebung bestehende Lücke, könne allein auf dem Wege der Legislatur ausgefüllt werden, was der Entwurf thue. Gegen die Allgemeinheit des Verbotes, der Veröffentlichung, Nachbildung und Vervielfältigung litterarischer und artistischer Produkte von Seite Unberechtigter sey nichts zu erinnern; im Gegentheil halte er eine umständliche Spezialisirung für bedenklich, sie würde in ein Labyrinth von Kasuistik führen. Auch der Zeitraum des Schutzes leiste Alles; auch gegen die Strafbestimmungen sey nichts Wesentliches zu erinnern, nur hätte er gewünscht, daß im Art. XII. der Grundsatz der Reciprocität deutlicher entwickelt worden wäre. Mit der Verfügung des Entwurfes aber könne er sich nicht vertraut machen, nach welcher ein Einschreiten der Behörde erst auf Anrufen der Betheiligten zu geschehen habe, indem das Wirken der Polizeigewalt immerhin auch ein präventives sey, weil der Polizeibeamte, vermöge seiner Stellung, verbunden ist, Gesetzesübertretungen zu hindern, wann und wo er sie finde. Diesem nach glaube er, daß eine einmal eingeleitete Untersuchung, wegen Uebertretung des Gesetzes nicht soll wieder aufgehoben werden können, wenn auch der Betheiligte sich für zufrieden gestellt erkläre, so wie es gleichfalls zweckmäßiger erscheinen dürfte, wenn die Entschädigungsfrage nicht dem Polizeirichter, sondern dem ordentlichen Richter zugewiesen werde. Zu diesem Bedenken komme noch ein wichtigeres in Ansehung des Kreises Pfalz, das in dessen eigenthümlichen Institutionen seinen Grund habe und, wie er erwarte, von einem Abg. jenes Regierungsbezirkes durch ein passendes Amendement werde beseitiget werden. Er müsse auch die Bestimmung des Entwurfes, daß von jedem erscheinenden Werke der Litteratur oder Kunst zwei Exemplare unentgeldlich an das k. Ministerium abgeliefert werden müssen, für eine Art Zehent ansehen, der bei bedeutenden Werken, dem Herausgeber oder Verleger empfindlich werden könne; auf der andern Seite sey nicht zu verkennen, daß das Gesetz dem Unternehmer, durch den ihm gewährenden Schutz auch wieder eine Entschädigung darbiete. Seine Ansicht bei dem Schutz, den der

Digitized by Google

Ges.-Entw. dem geistigen Eigenthum gewähre, für ihn zu einem Blick auf die Censur. Diese übe einen nachtheiligen Einfluß auf ächte Wissenschaftlichkeit; sie scheine sich selbst auf die Mittheilungen über die landständischen Verhandlungen auszudehnen, und von der indirekten Art und Weise, wie dem Publikum das geistige Eigenthum entzogen werden wolle, möge der Umstand einen Beweis liefern, daß der Leipziger allgemeinen Zeitung in Bayern die Wohlthat der Postanstalt, wie sie andere Blätter genießen, versagt worden sei. So traurig dergleichen Vorfälle erscheinen müßten, so gewiß gebe er sich indessen der Ueberzeugung hin, daß die Gerechtigkeit und die hohe Intelligenz, welche den bayerischen Thron umgeben, Beseitigung dieses Preßzwanges bewirken und alle Klagen durch Herbeiführung einer umfassenden Gesetzgebung in angeregter Beziehung heben werde. Dafür bürge ihm auch die loyale Aeußerung, welche die Stände Bayerns im Jahre 1831 bezüglich der Presse vom Ministertische aus vernommen hätten. (Forts. f.

Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Litteratur und Kunst gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr. (Schluß). Art. VI. Wer ein Werk der Litteratur oder Kunst rechtswidrig veröffentlichet, nachbildet oder auf mechanische Weise vervielfältiget, hat dem Beeinträchtigten volle Entschädigung zu leisten und wird nebstdem an Geld von 50 bis 1000 fl. bestraft.

Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung sind die noch vorräthigen Exemplare mit Beschlag zu belegen und zu confisziren, nach erfolgtem Urtheile aber zu vernichten, so fern nicht der Beschädigte die Ueberlassung derselben verlangt, in welchem Falle derselbe jedoch die von dem Verurtheilten auf die Herausgabe dieser Exemplare erweislich verwendeten Auslagen an der Entschädigung sich abrechnen zu lassen hat.

Bei Werken der Kunst hat auch noch die Beschlagnahme und Confiscation der zur Nachbildung gemachten Vorrichtungen, der Formen, Platten, Steine u. s. w. stattzufinden und es ist hiemit, wie mit den hinweggenommenen Exemplaren, zu verfahren. Art. VII. Der Betrag der zu leistenden Entschädigung wird in jedem einzelnen Falle nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zugemessen. Bei verübter widerrechtlicher Veröffentlichung soll derselbe nach Beschaffenheit der Umstände auf eine dem Verkaufswerthe von 50 bis 1000 Exemplaren der rechtmäßigen Ausgabe gleichkommende Summe polizeirichterlich bestimmt werden, so ferne der Berechtigte nicht einen höheren Schaden nachzuweisen vermag. Art. VIII. Wer widerrechtlich vervielfältigte Werke wissentlich zum Verkaufe hält, ist nach Art. VI. gleich dem Urheber der widerrechtlichen Veröffentlichung zu bestrafen und hat mit demselben solidarisch für die Entschädigung zu haften. Art. IX. Die Untersuchung ist in allen Fällen nur auf den Antrag des Verletzten einzuleiten. Ist dieselbe aber einmal eingeleitet, so findet die Zurücknahme des Antrages nur noch in Beziehung auf die Entschädigung, nicht aber in Beziehung auf die Geldbuße und Confiscation statt. Art. X. Das Untersuchungs-Verfahren ist nach den allgemeinen für das Verfahren bei Polizeiübertretungen geltenden Gesetzbestimmungen zu führen. Die Distrikts-Polizeibehörden haben in erster, die Kreisregierungen und standesherrlichen Regierungs- und Justiz-Kanzleien (wo letztere noch bestehen) in zweiter und der Staatsraths-Ausschuß, bei Erfüllung der allgemeinen Vorbedingungen, in letzter Instanz zu erkennen. Art. XI. Die nach dem gegenwärtigen Gesetze erkannten Geldbußen sollen nach Abzug der Untersuchungs-Kosten: a) bei Inländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, in welchem der Verurtheilte seinen Wohnsitz hat, b) bei Ausländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, in deren Amtssprengel die Uebertretung verübt wurde, zufallen. Art. XII. Ausländer, die nicht durch ihr Unterthansverhältniß dem deutschen Bundesgebiete angehö-

Digitized by Google

ren, haben auf den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes nur in dem Maaße Anspruch zu machen, in welchem dieser Schutz den bayerischen Unterthanen in dem Staate, dem der Ausländer angehört, für ihre literarischen und Kunstwerke gewährt wird. Art. XIII. Das gegenwärtige Gesetz soll mit dem Tage der Verkündung auch in Ansehung aller bereits auf mechanischem Wege veröffentlichten Werke der Literatur und Kunst in Wirksamkeit treten. Den Inhabern früher ertheilter Privilegien ist jedoch freigestellt, entweder von diesen Privilegien Gebrauch zu machen, oder den Schutz des gegenwärtigen Gesetzes anzurufen. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt. Für den Entw.

Gegeben ꝛc. v. Abel.

— Vorgestern nach 11 Uhr Nachts brannte es in Obergiesing, nahe an der Kirche. Der thätigen Hilfe gelang es, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Im Ganzen verbrannten 2 Städel; die Vorderhäuser, obgleich sie viel gelitten, können in Bälde wieder bezogen werden. Sämmtliches, Vieh, mit Ausnahme zweier Schweine, wurde ebenfalls gerettet. Man vermuthet Brandlegung. Das glücklichste bei dem Ganzen war, daß die schon seit mehreren Wochen tobenden Winde in dieser Nacht zu ruhen schienen.

Verschiedenes.

Sigmaringen, 21. Febr. Gestern gab J. Durchl. die verwittwete Fürstin Mutter zu Ehren ihres einzigen Sohnes, des regierenden Fürsten, zu dessen 55stem Geburtstage, einen glänzenden Ball, welchem auch die Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Fürstenberg beiwohnten. Vor dem Beginn desselben fand ein rührender Familienact statt. Es versammelten sich um einen flammenden Opferaltar die sämmtlichen Glieder der hohen Fürstenfamilie (worunter sich drei Urenkel befanden), um den Hochgefeierten bei dem Eintritt zu überraschen, während die hohe Urahnfrau, begeistert zum Himmel blickend, der ganzen Familie ihren mütterlichen Segen ertheilte.

Paris. Verschiedene Journale werfen dem neuen Minister-Präsidenten Thiers sein früheres Benehmen vor, als in Betreff Spaniens, bei Räumung Ancona's, hinsichtlich der famösen Depesche, dann seine Nachgiebigkeit gegen England u. d. g.

(Die Unermeßlichkeit der Schöpfung.) Einige Astronomen haben berechnet, daß es nicht weniger als 75 Millionen Sonnen in dem Weltalle gebe. Unser Sonnen-System, zu welchem wir gehören, nimmt einen Raum von 3600 Millionen Meilen (engl.) im Durchmesser ein. Die Sonne, welche die nächste Nachbarin der unsrigen ist, der Sirius, ist doch von unserer Sonne 852 Millionen Meilen entfernt. Wenn nun alle Sonnen so weit von einander entfernt sind, als der Sirius von unserer Sonne, wenn jedes der 75 Millionen Sonnen-Systeme ungefähr so groß ist, als der unsrige, welche Phantasie kann diese unermeßliche Schöpfung sich vorstellen.

Anzeigen.

Münchner Schranne vom 7. März.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn. Preis.
Waitzen:	15 fl. 37 kr.	15 fl. 10 kr.	14 fl. 42 kr.
Korn:	10 fl. 34 kr.	10 fl. 14 kr.	9 fl. 56 kr.
Gerste:	11 fl. 35 kr.	11 fl. 3 kr.	10 fl. 30 kr.
Haber:	5 fl. 21 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 59 kr.

Waitzen minder um 3 kr. Korn minder um — kr. Gerste minder um 27 kr. Haber minder um — kr.

Digitized by Google

Eine Predigt,

gehalten am III. Sonntage nach dem Feste der heiligen drei Könige,

bei der Eröffnungs-Feier

des Wittwen- und Waisen-Vereins für Bürger,

von Dr. Joh. Thomas Wiser,

Hof- und Stiftsprediger und Ehrenkanonikus bei St. Kajetan.

Preis 9 kr.

Diese Rede umfaßt 56 Seiten in gr. Oktav und wurde auf Verlangen des Vereins dem Drucke übergeben. Selbe durchzulesen, ist Aufgabe jedes christlichen Hausvaters; der hochwürdige Kanzelredner war zu reich an Stoff, er suchte den Geizhals zu erwecken im wohlthätigen Sinne, er bewies den Armen, daß es nöthig sey, sich und die Seinen für die Zukunft zu sichern, damit er nicht noch ärmer aus dieser Welt scheide und sein Hinterlassenen für immer dem Jammer Preis gebe. Die Menge von Beispielen, die uns schon frühere Jahrhunderte boten, wo christliche Männer Wunder der Wohlthätigkeit übten, geben diesen Kanzlrede den edelsten Glanz, und lassen hoffen, daß auch unsere Zeit nicht erarmt sey an gutdenkend wohlthätigen Menschen.

Lotto.

Den 7. März wurde zu München gezogen:

28. 62. 54. 43. 1.

(117.)

Bekanntmachung.

Der Aufenthalt der Katharina Spielberger, Tochter der zu München verstorbenen ledigen Dienstmagd, Margaretha Spielberger, aus Bamberg gebürtig, — geboren am 1. Juni 1818, und früher im Waisenhause zu München, ist zur Zeit unbekannt.

Bei erlangter Großjährigkeit wird dieselbe aufgefordert, sich binnen drei Monaten hierorts unter hinreichender Legitimation zu melden, und ihr bisher von Curatelwegen verwaltetes Vermögen von 112 fl. in Empfang zu nehmen.

Bamberg den 25. Febr. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Dangl.

(116.)

Bekanntmachung.

Dienstag den 17. d. wird das Haus Nr. 406. an der Barrerstraße, sammt den dabei befindlichen Remisen zum Abbruch an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und hiezu die Stunde Vormittags 9 Uhr bestimmt.

Der Zuschlag geschieht mit Schlag 12 Uhr. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Wegen Besichtigung des Hauses kann sich an den dortigen Bewohner gewendet werden.

München den 5. März 1840.

Königl. Hofbau-Intendanz.

(114 b.) Ein Frauenzimmer, welches in schönem Blumenmachen gut eingeübt ist, kann bei mir anhaltend Beschäftigung erhalten.

Nannette Zottmayr,

Blumenfabrikantin auf dem Färbergraben Nr 2.

(92.) Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen Wolle, Tuch, Merino ꝛc. Seiden und Seidenzeuge, Bänder, Leinen und Baumwollen schönstens zu färben, verspricht die billigsten Preise und schnellste Bedienung.

Seb. Moreth,

Kunst- und Schönfärber, Lederergasse. Nro 2.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 10. März 1840.

№. 70.

München. 15. allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß) Der Abg. Meyer; In dem Kr. Pfalz seyen in civilrechtlicher, polizeilicher und strafrechtlicher Beziehung die Justiz von der Administration ganz geschieden. Würde nun der Art. 10 des Gesetzentwurfes, der von dem Instanzenzug handle, in welchem Uebertretungen bezüglich des Nachdruckes abgeurtheilt werden sollen, auf den pfälzischen Kreis ausgedehnt, so würde die Pfalz in ihren wesentlichsten und wichtigsten Institutionen beeinträchtiget. Dieses könne weder die Regierung noch die Kammer wollen und deßhalb werde er sich erlauben, bei der speziellen Diskussion zu Art. 10 eine entsprechende Modifikation vorzuschlagen. Der Abg. Schwindl. Er erklärte sich mit der Nothwendigkeit des fraglichen Gesetzes einverstanden; dem Uebel des Nachdrucks müsse gesteuert werden, doch sey nicht zu verkennen, daß dieser zur Wohlfeilheit der litterarischen Produkte und zu schöneren typographischen Ausstattungen sehr viel beigetragen habe. Soll aber das vorliegende Gesetz zweckmäßig seyn, müsse sie, wo nicht in ganz Europa, doch wenigstens in ganz Deutschland eine gleichmäßige Legislation den, Nachdruck betr., eingeführt werden. Dieser scheine aber den G.-Entw. nicht ganz zu entsprechen, weil er als ein Partialgesetz erscheine. Werde den Buchhändlern eine Art Monopol gegeben, so könne die Folge keine andere seyn, als daß sich die Preise der Bücher sehr hoch stellen und dem Publikum die meisten Werke der Litteratur unzugänglich gemacht würden. Die Wahrheit dieser Ansicht habe sich durch den Umstand bewährt, daß die Kammer von 1831 die Biertaxe um 2 Pf. erhöht habe, während bekanntlich das Bier seit jener Zeit eher schlechter als besser geworden sey. Gerade so werde es in Ansehung der Bücher gehen, wenn durch allzugroße Beschränkung des Nachdrucks die Concurrenz der einzelnen Verleger übermäßig gemindert werde. Da kein Mitglied der Kammer mehr etwas zu äußern verlangte, wurde die allgemeine Debatte geschlossen. Hierauf sprach der Referent Dr. Bayer nochmals über die Nothwendigkeit des Gesetzes und sprach gegen die erhobenen Bedenken; und sodann nahm der Minist. des Innern das Wort: Wir werden hierauf zurückkommen.

— Das künstliche Relief-Modell der Stadt Venedig im Saale des kgl. Odeons, ist ein Werk welches nur durch einen unermüdeten Fleiß, unbegreifliche Geduld, mit den nöthigen Kenntnissen gepaart, zu Stande gebracht werden konnte. Diese Stadt durch ihre Lage, vom Wasser umgeben und durchschnitten, wie durch ihre Geschichte und ihre

Digitized by Google

herrlichen Gebäude so merkwürdig, sieht man in verkleinertem Maaßstabe und in ihrem ganzen Umfange mit ihren Palläſten, Kirchen, der berühmten Bleikammern und Kanälen, die ſie in 122 Inſeln bilden, vor ſich. Es iſt der Mühe werth, dieſes künſtliche Werk anzuſehen, und auch von großem Intereſſe für diejenigen, welche ſelbſt in Venedig geweſen ſind.

— Am 8. d. um ½ ein Uhr Mittags hat der hochwürdigſte Biſchof von Paſſau, Hr. Dr. von Hofſtätter, S. Exc. dem Hrn. Miniſter der Finanzen, Hrn. von Würſchinger, die hl. Sterbſakramente gereicht.

— Nach einer Königl. allerhöchſten Beſtimmung ſoll die nächſte öffentliche Ausſtellung der Induſtrie- und Gewerbs-Erzeugniſſe ſämmtlicher Kreiſe des Königreiches in Nürnberg ſtattfinden, am 25. Auguſt 1840 beginnen und am 25. September 1840 geſchloſſen werden.

Verſchiedenes.

Wien. Ein Hr. Lalié hat unſerer Regierung ein von ihm erfundenes Mittel zur Heilung der Hundswuth bei Menſchen und Thieren nebſt deſſen Anwendung mitgetheilt, ohne dafür eine Belohnung früher zu verlangen, als bis ſich das Mittel vollkommen bewährt habe. Es beſteht im Weſentlichen in verſchiedenartiger Benutzung der Wurzel der **gentiana cruciata** (Kreuz-Entian) neben entſprechender Behandlung der Bißwunde, worüber wohl ſpäter umſtändliche Beſchreibungen erfolgen dürften.

Berlin. Eine Kleinigkeit macht gegenwärtig hier großes Aufſehen, nämlich eine merkwürdige Naturerſcheinung, welche beſonders in phyſiologiſcher Hinſicht das Intereſſe des Publikums in Anſpruch nimmt. Es iſt dies eine Mecklenburgiſche Schöne **en miniature**, genannt: die kleine Louiſe, welche, obgleich ſie nächſtens erſt in ihr 13. Jahr tritt, bereits im ſchönſten Ebenmaaße ausgebildet, und doch nicht größer, als 26 Zoll iſt. Ihr niedliches Füßchen, auf dem ſie ſich mit vielem Anſtand und mit großer Leichtigkeit und Sicherheit bewegt, mißt 4 Zoll, während die ganze Perſon nur 17½ Pfund wiegt.

Haag. In Kloſterburen bei Grönningen hat ein Bauer eine Vorrichtung erfunden, drei- und vierrädrige Wagen ohne Pferde und Dampf fortzubringen. Man hat Verſuche gemacht, welche nichts zu wünſchen übrig laſſen ſollen.

Brüſſel. Bei dem hieſigen Goldarbeiter Hennion wird ein prachtvolles Diadem, zum Werthe von 30,000 Fr., welches J. Maj. für die Braut des Herzogs von Nemours beſtimmt hat, verfertigt. In derſelben Werkſtätte wird ein anderes Diadem gearbeitet, das die Gemahlin des Gen. Goblet beſtellt hat, und das man auf 70,000 Fr. ſchätzt.

Paris. Der See-Miniſter hat abermals Aushebungen in den See-Bezirken zur Completirung der Mannſchaften mehrerer Kriegsſchiffe angeordnet.

— Der Mörder des Generals Felix Venturini war zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt worden. Bei dem Transport nach dem Gefängniß fand er jedoch in Laon Gelegenheit, ſich über eine Mauer hinabzuſtürzen, ſo daß er an den Wunden geſtorben iſt.

Spanien. In der Cortesſitzung am 22. Febr. ging es wild zu; die Tribunen mußten durch das Militär geräumt werden. Gruppen hatten ſich um den Kammer-Pallaſt gebildet, und es ſchien, Alles würde drunter und drüber gehen. Graf v. Torreni, auf deſſen Leben es abgeſehen ſchien, entkam in ſeinem Wagen der Gefahr durch die Eile ſeiner Pferde. Die Stadt iſt noch in Belagerungszuſtand erklärt, indeſſen die Ruhe hergeſtellt, und man will die Unruheſtörer ſtrenge beſtrafen. General Balbao iſt mit ſeiner Diviſion eingerückt. Der politiſche Chef und der Militär-Gouverneur ſind abgeſetzt.

Digitized by Google

Beweisführung,

daß dasjenige Herz das größte ſey, welches alle Mädchen liebend in ſich ſchließt.

(Fortſetzung.)

Ich frage Sie, meine Herren, ob ſolch ein ſentimental liebendes Herz, das, rings um ſich die Welt vergeſſend, nur für, und durch die Geliebte lebt, ich frage Sie auf Gewiſſen, ob ſolch ein Herz jemals ſelig werden kann?! — und antworten Sie: — „Ja! — dann rufe ich triumphirend: welche Seligkeit muß meinen Mandanten erwarten, der mit reiner Uneigennützigkeit, nur dem göttlichen Gebote ſich hingebend, alle Mädchen liebt; der die Flamme ſeiner Liebe in einzelnen Funken an alle vertheilend, in jeder beſonders den Hauch wiederfindet, der die Haupt-Gluth ſeiner Liebe ewig von Neuem anfacht?! — Ein ſolch' hoher Grad von Seligkeit kann meinem Gegen-Herzen nie zu Theil werden, nicht einmal ein Vorgefühl derſelben kann es in einer irdiſchen Seligkeit ganz genießen, denn ihm fehlt

„Die Kraft, das Unglück der Liebe zu bekämpfen." —

Ich ſah die von Moskau retirirenden Franzoſen durch meine Vaterſtadt ziehen; erſtarret, hinfällig, in zerriſſenen Kleidern, gegen den Eindruck der rauhen Witterung nicht geſchützt; ich ſah in ihnen die erfrorne Größe, und weinte; meine Thränen floſſen ihnen, ich habe keine mehr, leihen Sie mir die Ihrigen! — Denn, was iſt Schwäche, Erſtarrung, zerriſſene Uniform einer ganzen Armee, gegen ein ſchwaches, zerriſſenes unglücklich liebendes Herz; — Wie ſoll ich einen Zuſtand nennen, der, näher betrachtet, eine vergebliche Sehnſucht nach einem leiſen Händedrucke, nach einem zärtlichen Blicke, nach der Erwiederung eines Gefühls iſt, eines Gefühles, das, ſo edel es immer ſein mag, doch nur einen gleichen Grad der Hingebung als Anerkennung und Belohnung für eigene Hingebung beabſichtigt und fordert. Und ein Herz, das ſolch ein egoiſtiſches Ziel nicht erlangen kann, iſt unglücklich, mehr davon niedergebeugt, als von den härteſten Schlägen des Schickſals, iſt untauglich für die geſelligen Verhältniſſe, unfähig für das bürgerliche Leben. Von einem gefühlvollen Wahnſinn ergriffen, todt für die wirkliche Welt, lebt es in einer Welt der Ideen, deren Schöpfer und Erhalter ſein eignes unglückliches Ich iſt; hinter den trüben Wolken ſeines Wahnes ſchimmert das Bild der Geliebten, ſein einziger Hoffnungsſtern; aber das Licht dieſes Sternes kann ihn nur dann beglücken, wenn er in dem Kerne ſeiner Strahlen wiederum nur ſein Ich geliebt erblicket.

Nimmermehr kann ich einem Herzen Größe einräumen, das ſolcher Schwäche ganz und gar erliegt, dem der Muth gebricht, einem ſelbſt geſchaffenen Unglücke zu trotzen, oder gar ſich darüber u erheben.

Muß ich Sie, meine Herren, noch darauf hinweiſen, daß mein Mandant die ganze Art dieſes Unglückes gar nicht kennt?

Anſpruchlos tritt er in die große Weltverſammlung aller Mädchen, Jeder beſonders gleiche Anſprüche auf ſich einräumend. Mit wahrhafter Hingebung, ohne die geringſte Abſicht auf Anerkennung, weiht er ſein Gefühl Allen. Er verſchmähte das Recht, eine als die Würdigſte auszuzeichnen; mit ächt humanem Sinne betrachtet er alle als ſeiner Liebe würdig, es genügt ſeinem Stolze, nur die Unwürdigſte unbeachtet zu laſſen. Er liebt zu umfaſſend, um ſeine Gluth von kleinlichen Rückſichten beſtimmen zu laſſen; er liebt, ohne ſein Gefühl im gleichen Grade Andern aufdringen zu wollen. Erwiederung iſt ihm zwar Belohnung, aber nicht Bedingung; und wird ihm die Anerkennung verſagt, dann, weit entfernt, ſich davon beugen zu laſſen, tröſtet ihn das Bewußtſein eines

Digitized by Google

edlen, wenn auch verkannten Willens, und hierin ſtärkt ſich die Kraft ſeiner umfaſſenden Liebe, die nach wie vor, Allen gehört!

Von dieſen erhabenen Anſichten geleitet, giebt es für ihn kein Unglück der Liebe, er beſitzt im Gegentheil:

4. „Die Gewalt, das Glück der Liebe ſelbſt zu begründen und zu feſſeln."

Ein guter Freund ſagte jüngſt zu meinem Mandanten: „Brüderchen, ich habe Glück in der Liebe, meine Angebetete giebt endlich meinen ſchmachtenden Bitten nach, ich darf auf Erwiederung hoffen." — „Das freut mich deinetwegen" — entgegnete mein Mandant — „hab' ich gleich nicht ſo viel Glück in der Liebe, wie Du, doch bin ich glücklich, wahrhaft glücklich, daß ich liebe." (Schluß f.)

Anzeigen.

So eben hat die Preſſe verlaſſen und iſt zu haben bei dem bürgl. Hofbuchbinder Fuchs am Schraunenplatze:

Eine Predigt,

gehalten am III. Sonntage nach dem Feſte der heiligen drei Könige,

bei der Eröffnungs-Feier

des Wittwen- und Waisen-Vereins für Bürger,

von Dr. Joh. Thomas Wiſer,

Hof- und Stiftsprediger und Ehrenkanonikus bei St. Kajetan.

Preis 9 kr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 10. März: „Richard Savage" Trauerſpiel von Gutzkow.

(119 c.) Ein Gebetbuch wurde Freitag gefunden und iſt in der Expedition der Tagpoſt hinterlegt.

---

9. März. (G. Hirſch.) Peyron, Kfm. von Hamburg. Mitcalfe, Rent. von England. Jügel, Buchhändler aus Frkfrt. (G. Hahn.) Huffmann, Kfm. von Werden. Dr. Schlee aus Wien. Brielmaier, Papierfabrikant aus Zürich. (G. Kreuz.) Markbreiter, Dr. Med. von Wien. Steiner, Kfm. von Wien. Guillemin, Civil-Ingenieur von Beſançon. Cantador, Kfm. von Cöln. Gruby, Dr. Med. von Wien. Pollak, Dr. Med. von Prag. Lichtenberger, Kaufm. aus Speyer. Cirezo, Partikul. von Spanien. Mad. Leſaca und Dem. Idalga von Spanien. (G. Stern.) Hiller u. Lobenſtein, Kfleute. aus Nürnberg.

Geſtorbene:

Friedrich Karl Berger, k. Oberrechnungsrath, 53 J. a. Auguſt Duſch, Herrſchaftlicher Jäger, 58 J. a. Anton Kaiſer, Geometer, 61 J. a. Anton Herzog Lohnkutſcher-Knecht, aus Linz, 57 J. a. Eliſe Leber, Pfründnerin, 64 J. a. Heinrich Zimmermann, Verwalter im Kappler-Bräuhaus, 51 J. a. Maria Anna Günther, Gärtners-Wittwe, 86 J. a. — Eliſe Himberger, Leiſtſchneiders-Tochter, 43 J. a. Magdalena Heitzer, ehemalige Köchin, 57 J. a. Katharina Biber, Schuhflickers-Frau, 64 J. a. Franz Paul Schilling, Unterkanonier vom Art.-Rgmt. Prinz Luitpold, 24 J. a. Joſepha Ruedorfer, b. Bierbräuerstochter, 51 J. a. Eliſe Hölken, kgl. Hofſchauſpielers-Tochter, 17½ J. a. Adolph Gietl, k. Poſtacceſſiſt, 27 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 11. März 1840.

№. 71.

München. 16. allg. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. März 1840. Nach Bekanntmachung des eingebrachten Ges.-Entw., die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes zu München, wurde die Berathung über den Ges.-Entw., den Schutz des Eigenthums an Werken der Litteratur und Kunst fortgesetzt. Der 1te Artikel wurde von der Kammer seinem ganzen Inhalte nach angenommen, wo es aber heißt, zu jeder neuen Auflage ist (vom Autor) eine neue Bewilligung erforderlich, soll zugesetzt werden: „wenn nicht deßhalb in einem bestehenden Vertrage ein Anderes bestimmt ist." (Siehe Tagpost Nro. 67. Es waren mehrere andere Modifikationen beantragt worden, welche aber die Majorität der Kammer verwarf. Unter Anderm hatte der Abg. Gack vorgeschlagen, auch die Bewilligung des Verlegers bei einer neuen Auflage sollte erforderlich seyn, weil ein Bundesschluß auch diesen Schutz zusichere. Der Abg. Tafel wollte unter das Verbot der Veröffentlichung und Nachbildung, auch die mündlichen Vorträge nach ihrem Wortlaute und ihrem ganzen wissenschaftlichen Umfange begriffen wissen. (Forts. f.)

— Mehrere angehende Aerzte erhielten durch die Königliche Gnade Stipendien zu wissenschaftlichen Reisen nach Paris und Wien.

— Der Filial-Verein zu Ulm, von der bayer. würtemb. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wird in der Regensburger Maschinen-Fabrik ein eisernes, höchstens 20 Zoll tief gehendes Dampfboot, konstruiren lassen, um die Stromstrecke zwischen Regensburg und Ulm zu befahren. Der Bruttoertrag der Fahrten wurde, in der General-Versammlung zu Regensburg, beschlossen, gemeinschaftlich zu vertheilen.

(Unlieb verspätet.)

An

Madame Dahn

bei ihrem ersten Auftreten nach ihrer Wiedergenesung als Gisela.

Bist's Du wirklich, die wir wiedersehen
Nach langer Krankheit schwerer Zeit?
Ja wieder bist Du uns gegeben heut;

Digitized by Google

Es war kein Traum. — Ein reiches Blüthenleben,
Der Unschuld Hoheit und der Liebe Bangen,
Ihr Hoffen, ihr Entsagen, ihr Erlangen
Sah mild und freundlich ich vorüberschweben.

Vor Deiner Kunst muß stets der Neider beben.
Du senkst den Blick? Es glühen Deine Wangen?
Wo sich Natur und Kunst so warm umfangen,
Mag auch Bewußtseyn stolz das Haupt erheben.

Dein reiches Wirken und Dein Zauber riefen
Gefühle mir, die tief im Innern schliefen
Belauschtest Du Natur in ihren Tiefen?

Ja, Deine Heimath ist die Höh'. Das Walten
Des Geistes muß sich ewig jung erhalten,
Mag alles And're welken und veralten!

E.

Verschiedenes.

Wien. Am 25. traf der Graf von Montbel aus Görz hier ein. Er hatte den Herzog v. Bordeaux, welcher einen Theil seines Reise-Gefolges bereits in Florenz entließ, bis Görz begleitet.

— In letzterer Zeit sind die Urheber einer vor 6 Jahren an einem hiesigen Wirthe verübten Mordthat entdeckt worden, welches Ereigniß die öffentliche Theilnahme um so mehr beschäftigte, als der Bruder des Ermordeten viele Monate in Untersuchung saß und starb, und auf den nächsten Angehörigen, wegen Unerklärlichkeit der Umstände, immer einiger Verdacht lastete. Die Verbrecher sind eine musikalische Zigeunerbande, wovon der Hauptthäter, zu 16jähriger Gefängnißstrafe wegen anderer Verbrechen verurtheilt, seither auf dem Spielberge saß.

— S. M. der König von Sachsen ist am 3. d. in Wien eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. — Es ist nun in Ungarn der Beschluß gefaßt worden, eine Eisenbahn zwischen Pesth und Preßburg zu errichten.

Paris. Das Bohrloch des artesischen Brunnens ist von bereits 508 Metres (1618½ Fuß Preuß.) tief.

— Bei der Giftmischerin Lassarge in Glandier hat man bei der polizeilichen Nachsuchung auch eine Menge der früher dem hiesigen Juwelier Lecointe gestohlenen Diamanten entdeckt.

— Die Halbinsel Banks auf Poenamu (Neu-Seeland), welche jetzt von französischer Seite colonisirt und, möglicher Weise, späterhin zu dem Frankreich noch mangelnden Verbannungsort für Strafgefangene benutzt werden wird, ist ursprünglich von einem französischen Wallfischfahrer, Cap. Langlois von den Eingebornen auf seine eigene Gefahr gekauft worden. Das Schiff, der Graf von Paris, welcher jetzt dahin abgegangen ist, und den Landstrich in Besitz nehmen soll, ist, ausser den Colonisten, mit 40 Mann besetzt, hat die nöthigen Waffen und Colonisations-Gegenstände am Bord, und wird später von dort auf den Wallfischfang ausgehen. Die Regierung hat der neuen Coloni-

Digitized by Google

Unterstützung für die 1700 ersten Colonisten (50 Frs. an Geld und Waffen, Lebensmittel für 1 Jahr) freie Einfuhr der Erzeugnisse ihres Gewerbsfleißes in Frankreich, Schutz durch die französische Kriegsflotte ꝛc. zugesichert, und dafür ein Drittheil des Grundgebietes erhalten. Der Capt. Langlois befindet sich auf dem Grafen von Paris.

— Im Hafen von Gréve liegt jetzt ein für den Nil bestimmtes, hier in Paris gebautes Dampfboot, welches auf seinen Seiten mit großen goldenen Buchstaben den Namen Ibrahim trägt.

London. Die durch England beabsichtigte Niger-Expedition ist von großem Belang. Drei eiserne Dampfboote werden gerüstet, um den Nil hinaufzufahren. Es sollen 7 Handels- und Militärstationen angelegt werden, nämlich man will das ganze westliche Hochland Afrikas südwärts von der Sahara und westwärts vom Niger mit einer Kette von Handels- und Militärposten umziehn, um sich einen Weg in das Innere von Afrika durch den Tschadda, bis an den Tschadsee zu bahnen.

Constantinopel. Der griechische Patriarch ist von der Pforte, wegen seines Benehmens auf den jonischen Inseln in der Eigenschaft eines Oberhauptes der nichtunirten griechischen Kirche zur Rechenschaft gezogen worden. Es geschah wegen seinem Hirtenbrief in welchem er, die ohne Beobachtung der von ihm gegebenen Vorschriften eingegangenen Ehen als nichtig erklärt. Dieser Vorfall ist in der gegenwärtigen Zeit, rücksichtlich dessen was in religiösen Dingen vorgeht, bemerkenswerth; selbst wohl auch in politischer Hinsicht.

Zu Levoncourt im Meusedepartement lebte ein armer Leinweber, etwa 45 Jahre alt; er war Gatte, Familienvater und nebenbei das Nonplusultra eines Eifersüchtigen. Sein Verdacht ging auf einen siebenzigjährigen Alten. An einem Sonntage treffen sich beide Leute in einer Schenke. „Schon lange hab' ich mit dir ein Wörtchen zu reden!" ruft der Ehemann dem Greise zu, „ich möchte eher mit dem Teufel, als mit dir, seinem Großvater, zu thun haben!" So geht es fort, bis der Greis vor Schreck umsinkt und stirbt. Jetzt wird dem Leinweber der Tod des Alten zur Last gelegt; er läuft fort, kommt nach Hause, ergreift eine Axt, sucht seine Frau auf und schlägt sie damit zu Boden. Als der Sohn darauf zukommt, ist die Mutter bereits eine Leiche. Der Sohn setzt dem Vater nach, dieser entkommt; endlich holt er ihn ein, als er sich gerade die Kehle abschneidet. Mit Blut bedeckt stirbt der Unsinnige in den Armen des Sohnes.

Beweisführung,

daß dasjenige Herz das größte sey, welches alle Mädchen liebend in sich schließt.

(Schluß.)

In dieser Antwort, meine Herren! spricht sich doch unbedingt der erhabenste Begriff aus, den man nur irgend von der Liebe haben kann; das schöne Bekenntniß eines Liebe erfüllten Herzens, das die Liebe ihrer selbst wegen liebt, das in der unumschränktesten Mittheilung derselben sein unumstößliches Glück findet.

Solch' heilige Glut der Liebe muß sich verstärken, je öfter sie angefacht wird, je vielfacher sie, um sich zu genügen, sich Andern mittheilen darf; und, reicht nicht ein kleiner Theil davon zu, ein wiederliebendes Mädchen wahrhaft zu beglücken? !

Digitized by Google

Ein Herz, das fähig ist, alle Mädchen mit Innigkeit in sich aufzunehmen, wird es sich nicht mit seiner größern Kraft dem Mädchen hingeben, das sein Gefühl begreift und erwiedert? wird es nicht der treueste, liebevollste Gatte sein, wenn die heiligen Bande der Ehe ihm gestatten, das Sonnenmeer seiner Liebe auf ein Wesen mehr zu concentriren? —

Und selbst dann noch darf und wird die Liebe zu allen Mädchen in ihm fortleben, ja dann noch in einem reinern Wesen, als Strahlenglanz jener Sonne, die von ihrem erhabenen Standpunkte herab die Meisterwerke der Schöpfung mild beleuchtet, ohne sie entzünden zu wollen.

Ich schließe meinen Vortrag mit der festen Ueberzeugung, daß, nach den angeführten Beweisen, über das Recht meines Mandanten nicht der geringste Zweifel mehr obwalten kann.

Ich trage deßhalb darauf an: „daß mein Gegenherz mit seinen Ansprüchen förmlich abgewiesen, und mit der ernstlichen Verwarnung, ferner nie mehr auf diese Ansprüche zu pochen, in die Kosten verurtheilt werde."

Anzeigen.

Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist erschienen und zu haben:

Andenken an den Künstler-Maskenzug.

Lieder und Festspiele

für den

Maskenzug der Künstler in München

am 17. Februar und 2. März 1840

von

Schiller.

geh. Preis 12 kr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. März: „der Postillon von Lojumeau," Oper von Adam. Freitag den 13. März. Neu einstudirt: „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Göthe.

(114 b.) Ein Frauenzimmer, welches in schönem Blumenmachen gut eingeübt ist, kann bei mir anhaltend Beschäftigung erhalten.

Nannette Zottmayr,

Blumenfabrikantin auf dem Färbergraben Nr 2.

(92.) Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen Wolle, Tuch, Merino ꝛc. Seiden und Seidenzeuge, Bänder, Leinen und Baumwollen schönstens zu färben, verspricht die billigsten Preise und schnellste Bedienung.

Seb. Moreth,

Kunst- und Schönfärber, Lederergasse. Nro 2.

(119 c.) Ein Gebetbuch wurde Freitag gefunden und ist in der Expedition der Tagpost hinterlegt.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Scaramanga, Kfm. aus Taganrog. Lejay, Bildhauer aus Paris. (G. Hahn.) Süsfeld, Kfm. aus Würzburg. Alexander, K. aus Triest. Gustorf, Kfm. aus Frankfurt. v. Stetten, Partikul. aus Augsburg. (Schw. Adler.) Auerbach, Kfm. aus Mannheim. Lauret, Hofmeister aus Epinal. Bar. v. und zu Heßberg, v. Heßberg. Dr. Zeiß, aus Weimar. (G. Kreuz.) Leverkus, Kfm. aus Düsseldorf. Rour, Negotiant aus Paris. Paris, Rentier aus Paris. (G. Stern.) Barthel, Kfm. aus Augsburg. Tindl, Kfm. aus Augsburg.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 12. März 1840.

№. 72.

München. Die musikalische Produktion der k. Hofkapelle am 9ten d. war in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Es wurden zwei der großartigsten Schöpfungen von Beethoven, dessen Pastoralsymphonie und die Ouverture der Oper Fidelio aufgeführt. Hr. Hofmusikus Menter trug ein Violoncelleoncert, mit gewohnter Meisterschaft vor. Alle Anwesende waren höchst zufrieden mit Allem Vorgetragenen, und man verspricht sich von den übrigen drei Produktionen nicht weniger einen seltenen Genuß. Bei solchen Gelegenheiten, und bei dem Bewußtseyn, wie viele ausgezeichnete Männer München in allen Fächern der Künste und Wissenschaften besitzt, kann man des Wunsches sich nicht entwehren, da unsre Residenzstadt so viele herrliche Bildungs-Anstalten besitzt, es möchte auch ein Conservatorium der Musik sich an dieselben anreihen. Wie manches Talent würde dann weniger verkümmern, wenn Gelegenheit gegeben ist zu dessen Emporkommen, Ausbildung und Vervollkommnung. Oft schon wurde getadelt, daß mehrere Gesellschaften bestehen, welche Theater-Vorstellungen geben, und doch sind diese von großem Nutzen. Es ist Jedermann bekannt, daß auf diesen kleinen Theatern Sänger und Sängerinen, Schauspieler und Schauspielerinen die ersten Versuche wagten, sich vor und nach heranbildeten, später auf dem k. Hoftheater debütirten, dann im Auslande sich weiter vervollkommneten und ausgezeichnete Künstler geworden sind. Darum verdienen die Männer Anerkennung, welche weder Zeit noch Mühe scheuten und scheuen, ja mit Aufopferung die Einrichtung und Direction dieser Theater führen. Es erwächst selbst in manch anderer Hinsicht ein gewisser Vortheil. Diese theatralischen Vorstellungen veranlassen bei Vielen mehr Liebe für das Schöne und Erhabene, das Edle und das Wahre, und geben Gelegenheit zu der Erweckung und Veredlung der schlummernden Gefühle für das Höhere und Geistige. Es entsteht auch unläugbar bei Vielen das Verlangen zum Besuch des k. Hoftheaters, um das Schöne in vollem Glanze, oder vollendeter zu sehen, so daß sie das k. Hoftheater öfters besuchen, was sie sonst nicht thun würden. Wir könnten, wenn es nicht unbescheiden wäre, mehrere Beispiele anführen.

— Der Taglöhner, Jos. Kirmair von hier, wurde während eines Grabmachens am Leichenacker vom Schlage gerührt und blieb todt. —

Digitized by Google

Verschiedenes.

Brüssel, 29. Febr. J. M. die Königin der Franzosen hat kurz nach ihrer hiesigen Ankunft eine bedeutende Summe an die Armenverwaltung übergeben lassen und eine Liste sämmtlicher hier wohnender hülfsbedürftiger Franzosen begehrt.

— In dem Kohlenbergwerke bei Bayemont ist ein großes Unglück geschehen. Bei dem Heraufwinden einer Kuffe, in welcher sich mehrere Personen befanden, wurde vergessen, die Maschine zu hemmen. So schlug die Kuffe mit Gewalt gegen die Winde, worauf die Seile rissen und die Kuffe 1060 Fuß tief in den Schacht hinabstürzte. Unter den Verunglückten, fast ganz zerschmetterten Bergleuten, befinden sich 3 Familienväter.

Bremen. Der berühmte Astronom Dr. Olbers ist am 2. März daselbst im 82. Jahre seines Alters gestorben.

Brieg, 29. Febr. Gestern Morgens gegen 5 Uhr brach in der hiesigen kgl. Wassermühle Feuer aus, wodurch die Mühle, bestehend aus sieben Gängen, nebst zwei anderen Häusern ein Raub der Flammen wurde. Es verbrannten dabei sechs dem Müllermeister Liebig gehörige Kinder. Die Ursache der Entstehung dieses Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Haag, 29. Febr. Ein Beamter des Finanzministeriums ist von hier nach Brüssel abgereist, um daselbst die Summe von 2 Mill. 500,000 fl. in Empfang zu nehmen, welche Belgien als erste Zahlung, in Gemäßheit des Vertrags vom 19. April v. J., leistet.

Paris. Die Bank Laffitte hat im v. J. über 353 Mill. eingenommen und 352 ausgezahlt, im Ganzen für 7½ Mill. mehr Geschäfte gemacht, als im J. 1838. Der Durchschnittsvertrag der diskontirten Wechsel betrug 950 Fr., was beweist, daß diese Bank besonders für den kleinen Handel von großem Nutzen ist.

— Soliman Pascha hat Hrn. Horaz Vernet (der in Constantinopel angekommen ist) ein kostbar aufgezäumtes arabisches Pferd zum Geschenk gemacht. Der berühmte Maler macht übrigens die Reise in glänzendem türkischen Costüm mit Säbel ꝛc. und nimmt sich darin sehr gut aus.

— Auf dem Vaudeville-Theater tritt in diesen Tagen eine Zigeuner-Truppe, wahrscheinlich aus dem südöstlichen Europa, auf, welche originelle National-Melodieen mit der größten harmonischen Reinheit vortragen soll. Einer unter ihnen zeichnet sich namentlich durch die Geschicklichkeit aus, mit derer auf einer Art Hackbrett Variationen improvisirt. Ein ungarischer Tänzer begleitet sie.

— London. Irischen Blättern zufolge, hat die Regierung die Genehmigung zur Bearbeitung gewisser Bergwerke ertheilt, welche schon öfter die Aufmerksamkeit speculirender Bergleute auf sich gezogen und reiche Goldadern enthalten sollen. Der sogenannte Gold-Bezirk umgiebt, in einer Ausdehnung von ungefähr 10 Quadrat-Meilen, in einem Halbkreise, die Croghanberge; in den Flüssen, welche hier entspringen, hat man Gold gefunden, und die Landleute besuchen zu gewissen Zeiten eine bestimmte Stelle, wo es am häufigsten vorkommen soll. Auch magnetisches Eisenerz und andere Substanzen hat man gefunden, welche den Metall-Reichthum der Gegend beweisen, die viel Aehnlichkeit mit der südamerikanischen Gold-Region haben soll. (So erzählt der hiesige Sun.)

In Regenstauf sind zwei Kinder, die über das Eis (auf dem Regen) gehen woll-

Digitized by Google

ten, eingebrochen und ertrunken. — Am 24. Febr. hat sich ein 23jähriger Bauerssohn im Ldg. Kelheim in der Scheune an einem Pferdleitseil auf einer Leiter erhängt. — In Freising soll eine Magd ihr eben und insgeheim gebornes Kind zu ermorden versucht haben, wurde aber über der That ertappt. Das Kind lebte zwar noch, starb aber bald in Folge der erhaltenen Verletzungen am Kopfe. A. Z. B.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

Das Schauspiel war zu Ende. Wonnetrunken verließ Adolph das Haus, hinausstürmend ins Freie. Mehrere Straßen war er durcheilt, aber noch immer wollte sich sein Blut nicht zufrieden geben. Mit Blitzesschnelle jagte es durch seine Adern, eine dem Fieber ähnliche Hitze bei ihm erzeugend. Abermals hatte er einige Straßen durchzogen und stand jetzt unverhofft vor der Wohnung seines innigsten, hezlichsten Freundes, des Barons von Wellen. Er sah oben noch Licht und stieg daher eiligst die Treppe hinauf, um an des Freundes Brust sein übervolles Herz auszuschütten. Mit den Worten: „Eduard, Eduard, ich bin entzückt! Ich bin ganz besessen vor Wonne!" stürzte er ins Zimmer.

„Und das so spät," versetzte dieser, vom Sopha sich aufrichtend, um dem Freunde Platz zu machen. „Sag mir nur erst, mein Herzensjunge, wie ich zu der Ehre komme, daß Du mir einen Nachtbesuch abstattest? Vielleicht hier in der Nähe ein kleines **Rendez — vous**, oder sonst eine zärtliche Aventüre?"

Nichts, nichts von Allem! erwiederte Adolph. Ich war im Theater, und habe mich da dermassen echauffirt, daß ich nun schon die halbe Stadt abgelaufen habe, um diese Fieberglut zu verlieren. — „Und der Grund, die Ursache dieses Echauffements?" fragte Eduard verwundert. „Die neue Liebhaberin!" erwiederte Adolph in himmlischer Verzückung. „Eduard! ich sage Dir, ein Götterweib, eine . . . . . „Medizinsche Venus, eine verlangende Danae, welche auf den Goldregen harret!" rief Eduard, ihn lachend in seiner Rede unterbrechend. „Du hast mal wieder mit überschwenglicher Lust geschauet." — „ Glaubst Du, ich phantasire?" brauste Adolph auf. Bei Gott, ich habe heute noch keinen Tropfen Wein über meine Lippen gebracht. Nüchtern bin ich, und auch wieder nicht nüchtern; trunken von seliger Wonne, denn ich liebe die reizende Wolling. Jeder Pulsschlag gibt mir jetzt davon die festeste Gewißheit. — „Die Wolling?" rief Eduard in demselben Momente höchst verwundert. Die Wolling?" — „Ganz recht, die Wolling," entgegnete Adolf. „Was siehst Du mich denn aber so verwundert dabei an?" — „Du liebest die Wolling?" erwiederte Eduard, wie vorhin, als habe er beim ersten Male nicht recht vernommen. „Ganz recht, die Wolling!" ertönte abermals die Antwort von Adolphs Lippen. Nun, so muß ich Dir sagen, Freundchen, daß . . . ."

„Du die Wolling etwa liebest?" fiel ihm Adolf hastig in das Wort.

„Nein, das nicht," — entgegnete Eduard; — aber der geheime Commerzienrath Trampel . . ."

„Dem brech ich den Hals, wenn er sich unterfteht, das Götterwesen zu lieben, „brauste Adolph wild auf.

„Wenn er sich nun aber das Halsbrechen nicht gefallen lassen will?" fragte Eduard lächelnd.

Digitized by Google

„So muß er sich mit mir schießen!“ rief Adolph ganz ausser sich vor Wuth.

„Wenn er sich aber weder schießen, noch den Hals brechen lassen will, wie dann? fragte Eduard, ganz gelassen.

„Mit Deinem vermaledeiten Wenn!“ er muß, er muß: sonst soll ihm der Teufel das Licht halten.“ (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. März: „der Postillon von Lojumeau,“ Oper von Adam. Freitag den 13. März. Neu einstudirt: „Götz von Berlichingen,“ Schauspiel von Göthe.

120 b.

Kunstverein.

Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. März N. M. 3 Uhr

Generalversammlung

zum Behufe der Wahlen für 1840.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

(122 c.) Es erbietet sich ein wissenschaftlich gebildeter Mann zur Ausfüllung seiner Freistunden gegen billiges Honorar zur Führung von Privat-Buchhaltungen oder Correspondenzen. Ueber Fertigkeit und Conduite liegen die besten Zeugniße vor. D. U.

(121 c.) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß demnächst die Niederlage der K. Bayerisch. privil. Crystallglas-Fabrik wieder geschloßen wird.

München, den 12. März 1840.

Franz Steigerwald.

(119 c.) Ein Gebetbuch wurde Freitag gefunden und ist in der Expedition der Tagpost hinterlegt.

Fremdenanzeige.

11. März. (G. Hahn.) Szents-Ivanyi, Edelmann aus Ungarn. Schleicher, k. Rentbeamter aus Augsburg. Reber, k. Reggs.-Rath aus Augsburg. (Schw. Adler.) Schönau, Kfm. aus Oberweisbach. (G. Kreuz.) D'Orville, Kfm. aus Regensburg. (G. Tr.) Lewins, Rentier aus England. Maier, Partikulier aus Constanz.

Getraute:

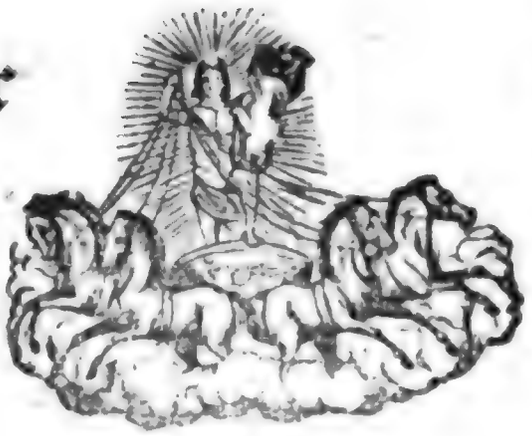
Den 1. März: Aug. Jos. Neumayr, Hofküchenmann dahier, mit Jos. Maximil. Joß, Bureaudieners-Tochter v. h. Fr. X. Zahlfleisch, Schullehrer in der St. Anna-Vorstadt dahier, mit Franziska Peischl, b. Weinwirthstochter v. h. Jos. Asanger, b. Webermeister dahier, Wittwer, mit A. Kath. Hurler von Duisstädt. J. B. Herold, Bräuknecht und Maurer dahier, mit M. A. Feldmaier, Poliermeisters-Tochter von Galsterlohe. Den 2. Andr. Kirchner, Lohnbedienter dahier, mit Maria Strobl, Zimmermannstochter von Altomünster, k. Ldg. Aichach. Max Holz, Hausbesitzer und Lottogeschaftsführer dahier, mit M. J. Ellinger, Adoptivtochter des b. Seifensieders Jos. Lohr in Reisbach. Karl Zachenberger, Sergeant im k. Inf.-Rgmt. König, mit A. Christ. Ulrich, Kasern-Verw.-Aktuars-Tochter von Passau. G. Mich. Kätzl, Kutscher bei Hrn. Baurath Himbsel dahier, mit Maximil. Joh. Haimerl, Metzgerstochter von Althegnenbach, k. Ldg. Bruck. Johann Milke, Schuhmachergeselle daher, mit M. A. Magd. Glas, b. Leistschneiderstochter v. h. — Lor. Drescher, b. Lohnkutscher dahier, mit W. Sieber, Lohnkutschers-Wittwe. Bl. N. Berger, Wasserbau-Arbeiter und Insaß dahier, mit Maria Stadler von Valley.

Gestorben:

Fräul. Th. Humhauser, k. Rentbeamtenstochter, 20 J. a. N. Sailer, Kistlergesellens-Frau, 56 J. a. Frau G. Wirthmüller, Scribentens-Gattin, 36 J. a. — M. A. Würr, Pfründtnerin, 81 J. a. H. Seyferth, Dienstmagd, 23 J. a. B. Wittmann, Dienstmagd, 30 J. a. M. Müller, Corporal von der Garnis.-Comp., 43 J. a. Elise Hemmer, Tischlermeisters-Frau, 36 J. a. Johanna Servas, Kaufmanns-Wittwe, 86 J. a. Ignatz Höger, Privatier, 55 J. a. Friedr. Wilhelm Kalb, Veterinär-Eleve, 21 J. a. Joh. Schauer, Knecht, 35 J. a. Joseph Hirschberger, Eisenbahn-Arbeiter, 29 J. a

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 13. März 1840.

№. 73.

München. Der Gesetzentwurf gegen den Nachdruck wurde von der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommen; und die Zustimmung derselben erhielten die beiden Wünsche der Abg. Frhrn. von Thon-Dittmer, es möge S. K. Maj. gefallen: 1) die Censur der periodisch erscheinenden Schriften und Zeitungen in Ansehung der Mittheilungen über innere Angelegenheiten aufheben; 2) eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Preßgesetzgebung für Bayern auf verfassungsmäßigem Wege in das Leben zu rufen.

— Der hochwürdigste neue Bischof von Passau hat am 25. Febr. zum Bisthums-Antritte einen Hirtenbrief an den Clerus und die übrigen Bisthums-Angehörigen erlassen, welcher mehrere Stellen ernster Mahnung über den herrschenden Unglauben enthält, von welchen wir einige ausheben: „Die Gleichgültigkeit im Glauben, der Irrglaube und Unglaube, das sind die Werkzeuge, welche der Geist des Abgrundes in unserer Zeit gewählt hat, um das Reich Gottes auf Erde zu bekämpfen, und in seinen innersten Grundlagen zu erschüttern. Wie weit das Uebel gediehen ist, davon liegen tausend Beweise vor. Wir wollen diese traurigen Erscheinungen nicht näher besprechen. Es genügt zu sagen, daß der Satan zahlreiche Diener gefunden hat, welche ungescheut die Gottheit Jesu Christi, des fleischgewordenen Wortes Gottes und sein göttliches Werk der Erlösung eben so kühn als boshaft läugnen. Indem wir von Schmerz durchdrungen auf diese Gräuel hinblicken, wissen Wir nicht, worüber Wir mehr staunen müssen, über die Bosheit der Menschen, welche sich gegen Gott selbst erheben, oder über eine Zeit, welche für die größten Uebel, womit die Menschheit bedroht werden kann, keine Schranken mehr hat, um sie zurückzuhalten! Immer klarer und entschiedener tritt es in unsern Tagen hervor, daß die Kraft des Glaubens in den Seelen gebrochen ist. Der Stolz des eigenen Wissens und des eigenen Urtheils hat sich der Herzen bemeistert. Die Bande der Ordnung in der menschlichen Gesellschaft, der Treue in allen Verhältnissen werden täglich lockerer, die Macht der Sünde nimmt zu, die Liebe erkaltet. Die Schatten des Todes breiten sich mächtig aus über die Völker des Abendlandes, sie welche einst im Lichte des Evangeliums so mächtig glänzten, und so Großes vollbrachten."

Verschiedenes.

— Haag. Man versichert aus guter Hand, daß die Unterhandlung mit dem deut-

Digitized by Google

ſchen Zollverein zur Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg, den erwünſchten Ausgang nehmen wird.

Leipzig. Die hieſige Buchdrucker-Innung, in Gemeinſchaft mit dem Buchhändler-Verein, hat am 18. Febr. eine Vorſtellung und Bitte an die zweite Kammer der Ständeverſammlung gelangen laſſen, deren Antrag den Geſetz-Entwurf, die Angelegenheit der Preſſe und des Buchhandels betreffend, dahin geht; die Kammer wolle, wenn es unthunlich erſcheinen ſollte, in dem vorgelegten Geſetz-Entwurfe, die Angelegenheiten der Preſſe und des Buchhandels betr., dem §. 36. der Verf.-Urk. gemäß, die Freiheit der Preſſe unter Berückſichtigung der Vorſchriften der Bundesgeſetze und der Sicherung gegen Mißbrauch, als Grundſatz feſtzuſtellen, viel lieber ſich für die Fortdauer des jetzigen proviſoriſchen Zuſtandes verwenden, als dem vorgelegten G. E. ihre Zuſtimmung zu ertheilen. (Pr. St. Z.)

London. Der Themſe-Tunnel, dieſes Rieſenwerk, naht ſeiner Vollendung: die Arbeiten ſind nur noch 60 Fuß von der Mauer des Werfts Wapping entfernt. Die Geſammtkoſten ſind auf 6 Mill. Gulden veranſchlagt; bis jetzt ſind ungefähr 4 Mill. 400,000 Gulden verausgabt.

Rom. Die 4 Straßenräuber, welche im vorigen Jahre Don Miguel bei einer Jagdparthie ausplünderten, ſind in Velletri verhaftet worden. Die ſchönen Gewehre, die ſie Don Miguel abgenommen hatten, und welche ſie jetzt, in ihrer Frechheit, ſelbſt benutzten, führten zur Entdeckung.

Athen. Es wird verſichert, daß die Unterſuchung über die dort entdeckte Conſpiration der philortodoxen Hetärie bis jetzt kein anderes Reſultat geliefert habe, als daß dieſe geheime Verbindung die Abſicht hatte, unter Voranſtellung religiöſer Zwecke, Epirus, Theſſalien und Macedonien vom türkiſchen Joche zu befreien und drei orthodoxe Könige zu creiren. Keine Spur ſey gefunden, daß es auch auf das Königreich Griechenland abgeſehen war. Allein drei ſolche kleine Königreiche würden, nach anderer Anſicht, keine Macht bilden, fremden Angriffen zu widerſtehen. Die Vorfälle auf den joniſchen Inſeln, in Griechenland, und das Benehmen des Patriarchen in Conſtantinopel geben wohl zu anderen Vermuthungen Anlaß; überhaupt kann nur die Zeit den eigentlichen Schleier lüften.

(Seltſamer Barometer.) In Tyrol, in der Nähe von Botzen, lebt ein Bauer, Namens Andreas Ruckler, der einen förmlichen Barometer an ſeinen Haaren beſitzt. Bleibt es ſchön, ſo legen ſich ſeine Haare glatt um das Haupt; droht es zu regnen, ſo ſchwellen ſie an, und ſträuben ſich empor; bei anhaltendem Regenwetter ſchwillt ihm der ganze Scheitel. Bei einem heftigen Donnerwetter im Juli 1834 ſind ihm alle Augenbraune förmlich ausgefallen. Seine Nachbarn ſehen täglich nach, was er für eine Friſur trägt; ſagt man: „der Andredl hat einen ſtruppigen Kopf" ſo geht kein Bauer allzuweit von ſeinem Hauſe.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der erſten Liebe.

„Das wird Mephiſtopheles wohl hübſch bleiben laſſen," fuhr Eduard ganz ruhig fort. Wozu haben wir denn die Straßenbeleuchtung, wozu Mond- und Sonnenſchein?

Der Teufel wird ihm also nicht das Licht halten.“ Doch jetzt höre mal meine Worte mit Ruhe an. Mit Ruhe läßt sich ja Alles machen. Mit Ruhe ist man im Stande, einen Elephanten zum Seiltanz zu bringen, wieviel weniger einen geheimen Trampel zu retiriren. Darum folge jetzt sanft und willig meinen Rathschlägen und nicht Deinem aufbrausenden Hitzkopfe.

Soll ich es etwa ruhig und gelassen mit ansehen, wenn der Affe, der Trampel, dem himmlischen Weibe die albernsten Elogen von der Welt sagt, wenn er . . . „Sieh! in diesem Augenblicke ertappe ich Dich auf faulem Pferde, fiel ihm Eduard rasch ins Wort. Du prahlst auf Trampels Unkosten mit Deiner Ueberlegenheit, und heißt das nicht, auf deutsch gesagt, den Arroganten spielen? Soll und darf aber ein vernünftiger Kerl, wie Du bist, wohl arrogant sein? Nein! die Schwachheit überlasse den dramatischen Künstlern, bei denen sie heimischer sich findet, als bei Dir. Doch jetzt erzähle mir doch, wie Du eigentlich zu der Verzückung durch die Wolling gekommen bist. Jedes Ding hat doch seinen Grund, seine Ursachen, und natürlich auch Deine Verzückung! drum erzähle.“

Ach Eduard, es ist kaum möglich zu schildern, was sie war, und was sie geleistet. Du weißt, daß heute „Abschied und Rückkehr“ gegeben wurde, und daß die Wolling die Parthie der Marie aus Gefälligkeit für die plötzlich erkrankte Demoiselle Werner übernommen. Eduard! jetzt erst weiß ich, daß der Charakter nur flüchtig scizzirt war. Die Wolling schuf ein vollendetes Ganze, ein unnachahmliches Meisterwerk. Von Scene zu Scene steigerte sich meine Begeisterung, meine fieberische Glut. Ich glaubte in eine andere Welt versetzt zu sein. Endlich war das Stück zu Ende und unter einstimmigem Beifall ward das göttliche Wesen hervorgerufen. Eduard! ich hätte hinaufstürzen mögen auf die Bretter, um dem Engel sogleich meine glühende Liebe zu gestehen!“

„Warum hast Du es nicht gethan?“

„Bist Du närrisch! Sollte ich mich vielleicht zum allgemeinen Gelächter machen?“ Nein! Nein! Das ging nicht an!

Wagen gewinnt, wagen verliert, versetzte Eduard lächelnd. Doch jetzt wollte ich Dich bitten, Ruhe und Folgsamkeit in meinen Willen zu zeigen. — Ich will's versuchen, ob ich mich fügen kann; — doch setze meine Langmuth und Geduld nicht zu sehr auf die Probe.

Wenn Du meinem Rathe folgst, sagte Eduard, so wirst Du sehen, daß man mit List, mit ruhiger Schlauheit heut zu Tage weiter kommt, als mit aufbrausendem Sinn. — Also vom bloßen Sehen bist Du so entzückt worden? Herzens Adolph gehe für heute schlafen, es ist schon spät und Du hast Hitze. Du phantasirst mir hier zu viel.

Ich phantasire? rief Adolph wild. Ich möchte verzweifeln mit Deiner beispiellosen Gleichgiltigkeit und Deinem nichtswürdigen Pflegma. Hiemit stürzte er zum Zimmer hinaus.

War Adolph entzückt über Fanny's Reize, so war Trampel außer sich vor Wonne; denn als dieser an demselben Abend etwas spät nach Hause kam, fiel er dem ihm entgegenkommenden alten Diener Tobias stürmisch um den Hals, in dem Wahne, Fanny — Fanny Wolling zu umarmen. Göttliches, himmlisches Weib! rief er überselig, den Diener fester in seine Arme schließend.

Tobias, welcher wohl ahnen konnte, daß sein Herr aus der Weinstube komme, von wo er sich, wie es öfters zu geschehen pflegte, einen anständigen Haarbeutel holte, fragte daher kleinlaut: Soll ich Sie ausziehen, Herr Rath? Sie frieren wohl? Kommen Sie zu Bette, da ist's warm.“ — Ja, ja, ins Bett, mein Goldschätzchen! meckerte der über-

selige Trampel und drückte im selbigen Augenblicke dem Tobias einen herzhaften Kuß auf die rauhen Lippen. Dieser brachte ihn zur Besinnung. Alle Donnerwetter, schrie er plötzlich auf. Wen hat denn der T . . . in meine Arme geführet? Ihren alten Tobias, antwortete dieser ganz treuherzig.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

120 b.

Kunstverein.

Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. März N. M. 3 Uhr

Generalversammlung

zum Behufe der Wahlen für 1840.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

(122 c.) Es erbietet sich ein wissenschaftlich gebildeter Mann zur Ausfüllung seiner Freistunden gegen billiges Honorar zur Führung von Privat-Buchhaltungen oder Correspondenzen. Ueber Fertigkeit und Conduite liegen die besten Zeugniße vor. D. U.

(121 c.) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß demnächst die Niederlage der K. Bayerisch. privil. Crystallglas-Fabrik wieder geschloßen wird.

München, den 12. März 1840.

Franz Steigerwald.

123 c. Am Färbergraben Nr. 35 ist eine Wohnung und ein Laden bis künftiges Ziel zu verstiften und zu beziehen. D. Ue.

(122). Ein Schurz wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr bei der Brodfrau, Weinstrasse Nr. 5 in, Empfang genommen werden.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Siegel, Reggs.-Rath aus Mannheim. Dr. Göttlinger, Hofrath u. Professor aus Jena. (Schw. Adler.) Jung, Kfm. aus Frkrt. Stöck, Kfm. aus Cöln. Treitschke, Kfm. aus Lennep. Raudnitz, Kfm. aus Prag. (G. Kreuz.) Kispert, Kfm. aus Ulm. (G. Traube.) Kaufmann, Bürger u. Hausbesitzer von Wien. (G. Stern.) Wünsch, Kfm. aus Würzburg. (Stachus.) Gribel, Gutsbesitzer aus Ramsau. v. Hierlinger, Rentbeamter aus Ulm. v. Hierlinger, Assessor v. Ulm.

Getraute:

Franz Wunder, k. Rgmts.-Quartiermeister 2. Kl. und funkt. Kassier dahier, mit Theresia Nothhaft, Müllers- und Bäckers-Tochter, von Aiterhofen, k. L. Straubing. Hier. Herold, Dokt. und prakt. Arzt in Wasserburg, mit S. Kath. Klob, k. Raths- u. geh. Registrators-Tochter v. h. Thom. Sommer, Vorarbeiter b. Mechanikus Manhard, mit Ther. Schuster, Milchmannstochter v. h. Andreas Koller, Zimmergef. von Landsberg, mit Jos. Helmer, Zimmermannstochter von Füßen. Paul. Gottfr. Trummeter, Postkondukteur dahier, mit K. Henr. Apol. Schmidt, Schreinermeisters-Tochter von Thurnau. Den 3.: Peter Leirner, verwittweter Schutzverwandter und Zimmermann, mit Kath. Stepper, Maurers-Tochter von Neukirchen, k. L. Sulzbach. K. Nik. Liedl, Gärtnergehilfe, mit Maria Seidl, Taglöhnerstochter v. h. F. X. Brunner, Bauerssohn von Mintraching, mit Ros. Westermaier, Bauerstochter von Sulzmoos. G. Gerlsberger, Insaß und Zimmergef., mit Th. Eizenberger, Zimmermanns-Wittwe v. h. Ant. Stuhlberger, b. Schweinmetzger dahier, mit Anna Ettinger, Schweinmetzgers-Wittwe v. h. P. Herrle, Schutzverwandter u. Lohnbedienter dah., Wittw., mit A. B. Schreiber, Tagl.-Tocht. von Aeiden. Jos. Benglahn, b. Seifensieder dah., mit A. S. Soyer, Tafernwirths-Tochter von Griesstätt, k. L. Wasserburg. Mich. Ankner, b. Hausbesitzer dah. mit Cresz. Ulrich, Viktualienhändlers-Wittwe v. h. —

Gestorben:

Anna Maria Arzt, Geflügelhändlers-Gattin, 20 J. a. Anton Hopfner, Privatier, 78 J. a. Theres. Kaim, Viehhändlers-Tochter, 25 J. a. Elisabetha Schallhorn, Pfründtnerin, 80 J. a. Jos. Enzinger, Schneidergeselle, 63 J. a. Kath. Kreuzer, Schneiders-Frau, von der Au, 68 J. a. Jos. Kirmaier, Taglöhner, 59 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 14. März 1840.

№ 74.

München. (Gesetzentwurf, die Vollendung des Bibliothek- und Archivgebäudes zu München betr.) Nachdem sich ergeben hat, daß der zu München geführte Bibliotheksneubau in der ihm nach den Gesetzen von 1831 und 1834 gegebenen Ausdehnung den für die Erfüllung seines Zweckes erforderlichen Raum durchaus nicht darbiete, so haben Seine Königliche Majestät nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen, und verordnen: Art. I. Der in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. Dec. 1831 und des Gesetzes vom 1. Juli 1834 für die zweckmäßige Aufstellung der Hof- und Staatsbibliothek und des Reichsarchivs zu München begonnene Neubau soll durch Herstellung des Mittelbaues und des hinteren Flügels vollendet werden. Art. II. Die für diesen Ausbau zu verwendende Summe wird mit Einschluß der Einrichtungskosten auf den unüberschreitbaren Maximalbetrag von 650,000 fl. festgesetzt, und ist aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode zu entnehmen. Die Verrechnung der hievon bereits verausgabten Summe wird genehmiget.

— Das Lager, welches nächsten September bei Nürnberg bezogen werden wird, soll aus der dritten und vierten Armee-Division formirt und beiläufig aus 15,000 Mann bestehen.

— Die Büste des Geheimenraths von Utzschneider, von Halbig ausgeführt, ist sehr gelungen.

— Die herzoglich Leuchtenbergische Bildergallerie behauptet immer mehr und mehr im In- und Auslande ihren Ruf, welchen sie in jeder Hinsicht verdient. Alle Fremde, die Verehrer der Kunst sind, ermangeln nicht sie zu besuchen und höchst zufrieden zu verlassen. Das Werk von Umrissen, auf Kupfer der Bilder dieser Gallerie, das der Inspector Hr. Nep. Muxel herausgibt, naht sich seiner Vollendung, und entspricht auf das Vollkommenste den gehegten Erwartungen. Dessen Bruder, der k. Hofmaler Hr. Jos. Muxel, hat ein Bild nach Venet, „Rebecca am Brunnen," gemalt, wovon eine Lithographie heraus ist, zeichnet sich durch Haltung, Farbenschmelz und Ausdruck aus, und da der Künstler das Bild von Vernet nie gesehen hat, hat Jenes um so mehr Werth, weil es keine sclavische Copie ist.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Warschau, 1. März. Die Weichsel steht sowohl bei Krakau als bei Warschau, und zwar kann das Eis derselben hier zu Fuß und zu Wagen passirt werden. In den Karpaten soll eine bedeutende Masse Schnee gefallen seyn, wodurch die Besorgniß vor einer Ueberschwemmung um so mehr Raum gewinnt, als auch bei Warschau und in der Umgegend sehr viel Schnee liegt.

Dresden, 3. März. (Hann. Z.) Unserm Hofe ist in diesem Monat der Besuch Sr. k. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland angezeigt worden, welcher, auf der Reise nach Darmstadt, über Dresden kommt, und, wie es heißt, einige Tage hier verweilen wird. Von den ihm zu bereitenden Festlichkeiten ist noch nichts bekannt, nur weiß man, daß ein Bataillon Schützen von 600 Mann, welches in Leipzig liegt, die hiesige Garnison vermehren soll, und demnächst auf der Eisenbahn hierher befördert wird. —

— Am 29. Febr. starb in Ichtershausen nach kurzem Krankenlager Frhr. Graf Heinrich XLIX. jüngerer Linie, Reuß-Köstritz, in seinem 82. Jahre. Er war geboren in Köstritz am 16. October 1759, und nuvermählt.

Haag. Im vorigen Jahre sind in dem Königreich der Niederlande 123 Handelsschiffe, von zusammen 19,959 Lasten, neu gebaut worden und 34 Schiffe, von zusammen 4035 Lasten, durch Unglücksfälle, Verkauf ꝛc., ausser Gebrauch gekommen. Am letzten Dezebr. v. J. hatte Niederland 1528 Handelsschiffe zu 135,339 Lasten in Thätigkeit. Handel und Schifffahrt waren auch im vorigen Jahre bedeutend im Zunehmen.

Paris. Seit dem Tage, wo die franz. Akademie Hrn. Flourens dem Hrn. Victor Hugo vorzog, sind nicht weniger als 1500 neue Unterzeichnungen auf Hugo's Werke in der Furneschen Buchhandlung eingelaufen. Das Publikum sucht auf diese Weise den Dichter für die ungerechte Zurücksetzung, die er erfahren, zu entschädigen und gegen die Entscheidung der Akademie zu protestiren.

— Die beiden jungen Tänzerinnen, welche in die freiwillige Verbannung nach London gegangen sind, um hier ihre wiederwärtigen Verhältnisse nicht fortzusetzen und dafür 80,000 Fr. erhielten, haben von großem Glück zu sagen, denn beide sind sehr mittelmäßige Künstlerinnen und hatten hier nur 800 Fr. Gehalt. Zudem wird die Liebe wenig mitgespielt haben, denn sie waren jetzt nicht zum ersten Male angebetet.

(Unglücksfall.) Ein Fuhrmann wollte auf der Anhöhe zwischen Buchhausen und Eggmühl das Hinterrad an seinem mit Marmor von Tegernsee, der zum Baue der Walhalla bestimmt ist, überladenen Wagen sperren, gerieth aber, da die Pferde fortgingen, unter jenes Rad und wurde von diesem zerquetscht.

Einer Schauspielerin wurde die Rolle der Friederike in den „Jägern" von der Direktion abgenommen. — Ganz entrüstet fragte sie, warum dies geschehe, da sie dieselbe ja schon seit 20 Jahren spiele? — „Eben deßwegen!" war die lakonische Antwort.

Ein Offizier hatte das Unglück, in der Schlacht bei Wagram gefährlich verwundet zu werden. Während er auf der Erde lag, erhob ein Soldat, der gleichfalls schwer verwundet war, neben ihm ein schreckliches Geheul. Da sprach der Offizier zu diesem: Was machst du für einen Lärm da, glaubst du, du allein seyst erschlagen hier?

Digitized by Google

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

Herr Rath, Sie haben ein Bißchen zu viel — na es schadet weiter nichts! legen Sie sich nur gleich ins Bett. — Ist er verrückt? schrie wild der Commerzienrath? Wie kann er sich unterstehen, mich zu küssen? — Sie, Herr Commerzienrath, waren so frei, erwiederte Tobias mit komischem Lächeln. — Halte er das Maul mit seiner dummen Freiheit, entgegnete Trampel. Wie der Herr Rath befehlen, antwortete Tobias; rückte hierauf den Tisch vor's Bett und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

Tobias! Tobias! rief der Commerzienrath ihm nach. — Was befehlen der Herr Comerzienrath noch? — Ich befehle, Du sollst hier bleiben. Wie es Ihnen gefällig ist, Herr Commerzienrath, versetzte Tobias, sich auf den ihm zunächststehenden Sessel setzend. Es herrschte eine lange Pause, endlich brach Trampel das Schweigen. — Tobias, sprach er, es ist eine wichtige Veränderung in mir und mit mir vorgegangen. Seit wenigen Stunden fühle ich mich wie neu verjüngt. Ich glaube, ich wäre jetzt im Stande, ein **solo chinoix** zu tanzen, solch jugendliche Kraft durchströmt meine Adern. — Das macht der gute Burgunder, Herr Commerzienrath. Man sollte es kaum glauben, aber es ist doch nicht ganz ohne Ja, ja, Herr Rath, Burgunder thut Wunder!

Nein! nicht der Wein hat mich so jugendlich gestimmt, hat meinem Leben neue Frische gegeben, sprach Trampel. Die Liebe, Tobias, die Liebe hat mich metamorphosirt. — Sie haben doch keinen Stich? fragte der Diener besorgt, als er das fremdartige — ihm ganz unverständliche Wort aussprechen hörte. — Gott sey's gedankt! im Kopfe keinen Stich, wohl aber im Herzen einen desto tiefern. — Tobias ich liebe!

Mich? fragte verwundert Tobias. Esel, warum nicht gar den großen Roland zu Brandenburg, brauste der Rath heftig auf. — Ich dachte, Herr Commerzienrath. — Ei was! Narren denken! Und ich denke, er ist kein Narr, weil er mein Diener ist! — Ja, Herr Rath, ganz ohne Denken kann der Mensch denn doch nicht leben, weil man soll — ich wollte sagen — weil sonst Alles verdreht und verkehrt wäre. Mir ist es übrigens schon recht. Wenn Sie es nicht haben wollen, dann kann ich's Denken auch abschaffen. Es wird mir so manchmal ein Bischen lästig. Tobias, er ist denn doch aber auch gar zu dumm! — O bitte, lächelte verlegen der Alte. Sie sind heute sehr auf Ihrem Strumpf.

Morgen früh weckt er mich, Punkt vier Uhr, sagte der Commerzienrath nach einer kurzen Pause. — Punkt vier Uhr? fragte, verwundert über diese ungewöhnliche Zeit des Aufstehens, der alte Tobias. Punkt vier Uhr, wiederholte der Commerzienrath. — Ja wenn Sie nur aufstehen werden, lächelte wohlgefällig der Alte. Sonst stehen Sie gewöhnlich erst nach neun Uhr auf, und Morgen solls schon um vier Uhr losgehen; wenn Sie sich nur nicht erkälten. Die Morgenluft ist kühl und Sie sind nicht daran gewöhnt. Ich dächte, Sie blieben liegen und schliefen wie immer. Werden auch nicht aufwachen, wenn ich auch als Wecker komme.

Das ist meine Sorge, versetzte Trampel. Jetzt leg er sich aufs Ohr, und Punkt vier, hört er, Punkt vier und keinen Augenblick später. Wenn ich aber nun die Zeit verschlafe, Herr Rath, fragte gedehnt der Alte. Es könnte doch leicht kommen. — Da jag ich ihn ohne Weiters aus dem Dienst, fiel ihm Trampel ins Wort. Wofür gebe

Digitized by Google

ich ihm denn das schwere Geld? Für nichts und wider nichts etwa? — O behüte, Herr Commerzienrath, versetzte Tobias, sich gekränkt fühlend. Für nichts und wider nichts geben Sie mir keinen Gehalt, und wenn Sie das etwa glauben, so will ich lieber mein Ränzel schnüren, und einen andern Herrn mir suchen.

Jetzt leg er sich nur hin; Morgen wird sich das Andere finden. — Tobias verließ mit einem brummischen, gute Nacht, das Zimmer, und Trampel, der sich währenddem entkleidet hatte, schlüpfte ins Bett, von Fanny und Liebe, von Wonne und irdischer Seligkeit träumend.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(124. b.)

Mit Beginn des gegenwärtigen Jahres errichten wir dahier eine Tuchhandlung unter unserer unterstehenden Firma.

Nachdem wir nun jetzt unser Lager mit allen Qualitäten Tuch und sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln in vollständiger Auswahl bestens versehen haben, so bringen wir dieß hiemit zur ergebenen Anzeige, und empfehlen uns zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billigster und reelster Bedienung.

Sauer & del Moro.

Dienersgasse Nro 20.

(122 c.) Es erbietet sich ein wissenschaftlich gebildeter Mann zur Ausfüllung seiner Freistunden gegen billiges Honorar zur Führung von Privat-Buchhaltungen oder Correspondenzen. Ueber Fertigkeit und Conduite liegen die besten Zeugniße vor. D. U.

(121 c.) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß demnächst die Niederlage der K. Bayerisch. privil. Crystallglas-Fabrik wieder geschloßeu wird.

München, den 12. März 1840.

Franz Steigerwald.

123 c. Am Färbergraben Nr. 35 ist eine Wohnung und ein Laden bis künftiges Ziel zu verstiften und zu beziehen. D. Ue.

(122). Ein Schurz wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr bei der Brodfrau, Weinstrasse Nr. 5 in, Empfang genommen werden.

(123.) Ein Divan von Nußbaum und ein großer polirter Aufsatzkasten von Kirschbaum sind zu verkaufen. D. Uebr.

(124.) Eine Frau, die Einrichtung hat, wünscht gegen Bedienung freie Wohnnng.

D. Uebr.

Fremdenanzeige.

13. März. (Goldner Hirsch.) Bar. v. Samaraga, Kourier aus Paris. Freyh. v. Seckendorf, k. k. Küraſſier-Oberlieut. aus Preßburg. Barue, Koch aus Paris. (Goldner Hahn.) Höchster, Kfm. aus Frankfurt. Freyh. v. Hornstein, k. würtembg. Kämmerer aus Orsenhausen. Freyh. v. Rummel, kgl. Küraſſier-Oberlieut. aus Landshut. (Schw. Adler.) Stein, Kfm. aus Mainz. (Goldnes Kreuz.) Benzino, Abgeordneter aus Cusel. (Goldne Traube.) Dr. Schuh, aus Regensburg. Schmaus, Kfm. aus Kitzingen. (Goldner Löwe.) Siller Kfm. aus Augsburg.

Gestorben:

Elise Winter, k. Kasern-Verwalters-Wittwe, 76 J. a. Ursula Kraft, k. Registrators-Wittwe, 69 J. a. Joh. Bapt. Gnädig, Zimmermann im Hofstall, 65 J. a. Magdalena Mühlbazer, Wirthspächters-Tochter, 17 J. a. Anton Lidl, Gärtnergeselle von Neuburg a. D., 59 J. a. Anna Emmer, Pfründtnerin, 83 J. a. Anna Ziegler, Dienstmagd, 19 J. a. Karl Schuch, Goldarbeiter, 28 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 15. März 1840.

№ 75.

München. Am Mittwoch den 11. d. M. war bei J. Maj. der Königin Wittwe ein glänzende Soirée, zu welcher unter andern höchsten Personen J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, die Durchlauchtigste Herzogin Theodolinde und die russische Gräfin Demidoff geladen waren. In dieser so hohen Gesellschaft hatten der K. Hofsänger Mittermayer und seine Fräulein Tochter das Glück sich hören zu lassen und großen Beifall zu erndten. Es ist dieses das zweite Mal, daß diesen Sängern die Gnade zu Theil wurde, sich vor J. Majestät zu produziren.

Verschiedenes.

Düsseldorf. Es verbreitete sich hier das erfreuliche Gerücht, daß unsere Stadt in den Besitz einer, für die Künstler und für das Studium der Kunstgeschichte überaus wichtigen, für jeden Kunstfreund höchst interessanten Sammlung gelangen wird. Der Maler Rambour aus Trier beschäftigt sich seit einer Reihe von Jahren in Italien damit, die bedeutendsten Werke der christlichen Malerei dieses Landes von ihrer frühesten Zeit an bis in das 16. Jahrhundert, in colorirten Aquarell-Zeichnungen wiederzugeben. Innerhalb eines Jahres wird die Zahl der bereits vollendeten Blätter bis auf 300 angewachsen, und damit eine Sammlung geschlossen seyn, welche in ihrer Art bis jetzt einzig ist, und wenn man die Bedingungen, welche dazu gehören, Talent und Ausdauer erwägt — schwerlich zum zweiten Male entstehen wird.

Berlin, 8. März. Gestern Morgen, am 6. März, 17 h m. Berl. Zeit, entdeckte Hr. Galle, Gehilfe der Königl. Sternwarte, im Sternbilde des Schwans einen dritten teleskopischen Cometen.

— Der zweite Gallesche Komet kann jetzt, trotz seiner Entfernung von 23 Mill. Meilen von der Erde und 25 bis 26 Mill. von der Sonne, mit bloßen Augen, als schwaches Wölkchen, gesehen werden; er steht im nordischen Triangel.

Lennep, 2. März. Heute Nachmittags sah an der Vogelsmühle ein Vater seinen Sohn und noch einen andern Knaben, welche beide auf der Wupper Schlittschuh liefen, durch das Eis brechen. Der unglückliche Vater eilte hinzu, sie zu retten, mußte aber leider mit beiden ertrinken.

Digitized by Google

Aachen, 3. März. Unsere Carnevals-Feierlichkeiten haben mit der heitersten Stimmung begonnen. Der nach alten Beschreibungen am gestrigen Tage veranstaltete Kaiser-Einzug Karl V. war überaus prachtvoll und wurde von Bürgern in der vor 320 Jahren üblichen Tracht und Bewaffnung geleitet. Hinterher folgte der Hoffnarr, an welchen sich der zahlreiche Zug der neueren Maskengestalten auf eine recht passende Weise anschloß.

Stuttgart. Der Buchhändler Frankh, der einzige politische Verbrecher, der noch in Würtemberg, und zwar im Zuchthause in Gotteszell sitzt, beharrt darauf, nicht um Gnade einzukommen, obgleich sie ihm unter der Bedingung des Auswanderns nicht versagt werden würde. — Unser trefflicher Orgelbauer Walker hat vor Kurzem den Bau der großen Orgel, welche nach St. Petersburg bestimmt ist, beendet. Es ist ein Meisterwerk an äußerer Gestalt und Tonkraft. Neuerdings wurde auch nach Reval eine Orgel bei ihm bestellt.

Haag, 4. März. Unsere Armen-Colonien zählen gegenwärtig gegen 9000 Seelen und befinden sich bereits in einem gewissen Wohlstande. An Vieh waren am 1. Febr. 91 Pferde, 1124 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 1 Kalb und 2006 Schaafe in der Colonie, und in den Fabriken wurde eifrig gearbeitet. Die Baumwollenweberei liefert wöchentlich 1000 Stück.

Paris. Auf der Rhede von Toulon liegen zwei Dampfboote bereit, um den Herzog von Orleans und seinen Generalstab für die Expedition gegen Abdul Kader an Bord zu nehmen. Der Prinz wird sich am 15. d. einschiffen. Alle Kriegsvorräthe und Truppen sind übrigens bereits nach Algier eingeschifft, so daß der Feldzug ungehindert beginnen kann. Der Prinz von Joinville wird, bevor er das Commando des Linienschiffes Scipio übernimmt, auf der Fregatte Belle-Poule, an der Besetzung von Scherschel Theil nehmen.

— Die Regierung hat in Lorient den Bau eines ungeheuren Dampfboots, welches den Namen Cuvier führen soll, anbefohlen. Das Schiff erhält 2 Maschinen von 450 Pferdekraft und kann 1200 Mann Truppen führen.

— In Rive de Giers ist die Stellung der aufsässigen Kohlenarbeiter bedenklicher geworden. Man hat 800 Mann aus St. Etienne marschiren lassen, und auch Cavallerie bricht dahin auf.

— Seit drei Wochen ist von einem vormaligen österreichischen Offizier, Herrn Zwang, in der Strasse Richelieu, unter dem Namen „Wiener-Bäckerei" ein neues Etablissement errichtet worden, das vielleicht das einzige seiner Art in der Welt ist. Hier ist Alles zu haben, vom ordinärsten Roggenbrod bis zum feinsten Zuckergebäcke, Alles in seiner höchsten Vollkommenheit, nach deutscher Weise zubereitet, von deutschen Arbeitern, und ausgelegt in einer Boutique, die an Eleganz mit dem schönsten Cafe's wetteifert. Der Zulauf ist ungeheuer; man reißt sich um das warme Brod, und zwanzig Bäckergesellen sind nicht im Stande, die Nachfrage zur Hälfte zu befriedigen.

St. Petersburg, 29. Febr. Dem Vernehmen nach ist eine Abtheilung der nach Chiwa bestimmten russischen Truppen in Asterabad eingerückt. Die hier erschienenen Mittheilungen über Chiwa von dem Gen.-Major Gens, mit Anmerkungen von dem Gr. v. Helmersen, sind das Neueste und Beste, was man über die Kenntniß dieses jetzt so interessant werdenden Landes erlangen kann. Man hatte vielleicht in diesem Jahre noch zuverläßigere Nachrichten über Chiwa, durch mehrere Reisende erhalten können, aber jetzt eben erfährt man, daß im Frühling vorigen Jahres mehrere Ausländer, angeblich Engländer, auf Befehl des Chans erdrosselt wurden, ohne daß sie ein anderes Verbrechen begangen hätten, als nach Chiwa gereist zu sein.

(Türkische Gränze, 21. Febr.) Die Bevölkerung hat die Urheber zwei in diesem Bezirke reich begüterte Brüder, dem Rumeli Walessi gebunden ausgeliefert, welcher sie nach Kleinasien verwiesen und allen übrigen Theilnehmern verziehen hat.

Kairo. Ein deutscher Reisender, J. Pallme, hat in der Wüste von Kordofan, zwei Tagereisen hinter Caccie (Gränzort in Kordofan), Alterthümer einer Stadt entdeckt. Der größte Theil ward mit Sand verschüttet. Die Stelle wird Cap-Belal genannt. Zwei Stunden von jenen Ruinen befindet sich gutes Trinkwasser.

Die große Feuerkugel, welche am 17. Morgens in Stuttgart gesehen worden ist, wurde gleichzeitig auch in St. Gallen, und zwar gegen NO., wahrgenommen. Dort vernahm man auch den Knall bei dem Zerspringen, welchen man in Stuttgart nicht gehört hatte.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Da wird bisher von den Liebhabern gesprochen, so wird es nun Zeit sein von dem Götterweibe, der Madam Fanny Wolling, zu sprechen. Bei dem Worte, Madam, werden die lieben Leser gewißlich fragen. Wittwe? — oder. Damit Sie nun nicht lange in Zweifel darüber schweben, bejahe ich das Erste. Fanny war seit drei Monaten Wittwe, wenigstens war dies die gewöhnliche Antwort, welche Madam Bernhard, Fanny's Mutter, auf die an sie gerichteten Fragen gab.

Nachdem das Drama, „Abschied und Rückkehr" zu Ende war, wurde Fanny stürmisch hervorgerufen. Von allen Seiten flogen Blumenkränze und Bouquets auf das Theater, um der Heldin darzulegen, wie sehr sie dem M . . . schen Publikum angesprochen. Sie hatte aber auch als Marie so hinreissend, so seelenvoll gespielt, daß selbst die ältesten Theatergänger sich nicht erinnerten, so den Charakter des liebenden, reinen Naturkindes dargestellt gesehen zu haben. Auch Fannys Mutter war heute durch das Spiel der Tochter ganz entzückt worden. Als sie vom Theater in ihr Logis zurückgekehrt waren, sagte dieselbe zur Tochter: Heute, Fanny, hast Du Dich selbst übertroffen.

Mutter, Sie beschämen mich! erwiederte fast unwillig und verlegen die Tochter. Es liegt ja in der Rolle; nicht mein Verdienst ist es, den Charakter so gespielt zu haben. Uebrigens lassen Sie uns jetzt zu Bette gehen! Es ist schon spät, und morgen muß ich sehr früh an der neuen Rolle studiren. Sieben Bogen sind keine Kleinigkeit, und ich bin wirklich herzlich müde. —

Der erste Strahl des jungen Morgens weckte beide Frauen aus ihrem süßen Schlafe auf. Fanny entschlüpfte ihrem Bettchen und schaute zum Fenster hinaus, wo sie einen der reizendsten Anblicke genoß. Nachdem sie sich eine Zeitlang an dem herrlichen Naturspiele ergötzt hatte, zog sie sich ins Zimmer zurück um den Kaffe in Gesellschaft der Mutter einzuschlürfen und dabei die neue Rolle zu überlesen. Mittlerweile war die neunte Frühstunde herangekommen, und Fanny bereits reizend angekleidet, trat in das Besuchzimmer, um den so eben angemeldeten geheimen Commerzienrath Trampel zu bewillkommen.

Trampel ging, als Fanny eintrat, wie mit einem Feentritt auf selbige zu, ergriff ihre Hand und fragte, indem er auf dieselbe einen ewig langen, feurigen Kuß preßte, mit

Digitized by Google

flötender Stimme. „Haben Sie wohl in Morpheus Armen geschlummert, meine Liebe? Haben Sie vielleicht holdselig geträumt? Sind Sie gut nach Hause gekommen? — Fanny dankte flüchtig auf all diese Fragen und bath den Rath, sich nieder zu setzen, da Mama gleich erscheinen werde.

Es herrschte eine drückende Stille im Zimmer; Fanny schwieg aus Eigensinn, da sie sich in des Raths Gesellschaft höchst langweilte, und Trampel schwieg gleichfalls aus mehrfachen Gründen — Erstlich war er zu überselig in Fanny's holder Nähe, um sprechen zu können, dann war er auch zu überrascht und drittens wußte er auch eigentlich nicht, worüber er mit Fanny sich unterhalten sollte; deßhalb zog sich diese Stille sehr in die Länge. Endlich faßte sich Trampel dennoch ein Herz und brach das Stillschweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(124. b.)

Mit Beginn des gegenwärtigen Jahres errichteten wir dahier eine Tuchhandlung unter unserer untenstehenden Firma.

Nachdem wir nun jetzt unser Lager mit allen Qualitäten Tuch und sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln in vollständiger Auswahl bestens versehen haben, so bringen wir dieß hiemit zur ergebenen Anzeige, und empfehlen uns zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billigster und reelster Bedienung.

Sauer & del Moro.

Dienersgasse Nro 20.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. März. „Guido und Ginevra," große Oper mit Ballet von Scribe; Musik von Halevi. — Dienstag den 17. März: „Richard Savage," Trauerspiel von Guzkow.

(126. b.) Eine fleißige und treue Person sucht einen Dienst als Hausmagd. D. Uebr.

(125.) Im Stachusgarten wurde vor einiger Zeit ein seidenes Regendach gefunden; der Eigenthümer kann es gegen Einrückungsgebühr bei Sattlermeister Hutter am Rochusberg in Empfang nehmen.

Fremdenanzeige.

14. März. (Goldner Hirsch.) Rausch, Kfm. aus Bamberg. Pellissier, Professor aus Air. Grf. Fergäs, aus Wien. Helm, Dr. Med. aus Wien. v. Bach, Dr. Med. aus Wien. Berka, Assekuranz-Inspektor aus Paris. Klenk, Kfm. aus Mainz. (Goldner Hahn.) Mad. Schröder, dramatische Künstlerin aus Wien. Stälin, Kfm. aus Calev. (Goldner Adler.) Bachmann, Kfm. aus Augsburg. Leibius, Kfm. aus Augsburg. Genth, Kfm. aus Manchester. (Goldnes Kreuz.) Grf. St. Aulaire, k. franz. Botschafter am Hofe zu Wien. Rösmüller, k. Lieutnt. aus Landau. Steinhauser, Kfm. aus Augsburg. Predarco, Kfm. aus Como. Grf. v. Wolkenstein, k. Jugen.-Lieutnt. aus Germersheim.

Gestorben:

Joseph Schnitter, Maurerpalier, 47 J. a. Michael Hackl, Soldat vom Inf.-Leib-Regmt., 27 J. a. Joh. Jakob Feltle, Soldat vom Inf.-Regmt. Kronprinz, 25 J. a. Michael Ertl, Hafnergeselle, 65 J. a. Anna Reinold, k. Küchenportiers-Tochter, 12 J. a. Mathias Filser, Kartenmacher, 79 J. a. Theres Sulzer, Münzarbeiters-Tochter, 80 J. a. Theodor Senestri, Benefiziat, 25 J. a. Gottlieb Temler, k. Bereiter, 69 J. a. Eva Kath. Ackermann, Bäckermeisters-Tochter, 21 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 16. März 1840.

№. 76.

München. Vor Kurzem hat der hiesige Bildhauer Schöpf das Modell der colossalen Büste Jean Pauls vollendet, die der König für die große Halle des bayerischen Ruhmes in Marmor ausführen läßt. Sie ist unter Beiziehung aller zugänglichen Hülfsmittel zur Zufriedenheit Derer, die den Dichter im Leben gekannt, namentlich, wie wir hören, seiner beiden Töchter, ausgefallen, und jedenfalls das beste der bisherigen Bildnisse. — Der Prof. Schwanthaler soll den Auftrag erhalten haben, die Statue Jean Pauls in colossaler Größe zu modelliren, der Insp. Stiglmaier wird dieselbe in Erz gießen; im Oktober 1841 wird sie in Bayreuth aufgestellt werden.

Verschiedenes.

Wien. Die ungarische Magnatentafel hat nun auch hinsichtlich der gemischten Ehen entschieden, daß die Kinder jedesmal der Riligion des Vaters folgen sollen. — Die Ständetafel hat sich in Betreff der Eisenbahnrichtung durch Ungarn für das linke Donau-Ufer entschieden. Zunächst soll nun die Strecke zwischen Pesth und Preßburg gebaut werden.

Köln, 7. März. Der Landschaftsmaler Sodewig aus Kopenhagen in Oberwesel hat eine für Se. Maj. den König von Dänemark angefertigte wohlgelungene Ansicht der Stadt Oberwesel und der Ruinen von Schönburg so eben nach Kopenhagen abgesendet.

Stuttgart, 5. März. Der Prinz Paul Wilhelm von Würtemberg hat von seiner Reise nach dem Orient einige interessante Berichte eingesandt. Die neuesten sind aus Derr in Nubien (22° 44′ N. B.) vom 7. Januar d. J. datirt.

Berlin. Am 9. d. M. überreichte der k. bayer. ausserordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Lerchenfeld-Köfering, S. M. dem Könige von Preußen in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben.

Spanien. Die spanischen carlistischen Offiziere, welche durch die Kriegunfälle gezwungen wurden, nach Frankreich zu flüchten, erhielten dort so geringe Unterstützung von dem franz. Gouvernement, daß viele Stabsoffiziere in den bedrängtesten Umständen sich befinden. Nach deren Aussagen waren die Christinos dreimal stärker an Zahl; und es scheint, die strenge Jahreszeit und die Umtriebe, welche in Madrid sich immer wiederho-

len und überall Uneinigkeit säen, die Fortschritte der Christinos hemmten und ihre Unternehmungen so oft vereiteln.

Paris. Die franz. Armee besteht gegenwärtig aus 314,477 Mann nebst 157,443 M. Reservetruppen und 69,000 Mann Contingent von 1839, zusammen also aus 540,920 Mann.

— In Sevilla ist unlängst eine Statue des Kaisers Trajan aufgefunden worden und soll in dem botanischen Garten daselbst aufgestellt werden.

Dänemark. Der König ist seit seiner Thronbesteigung bemüht, in den Finanzen eine bessere Ordnung einzuführen, dem Unwesen Schranken zu setzen, welches jährlich ein Defizit in der Hofkasse herbeiführte; die Criminalgesetzgebung zu verbessern, und die Univers. Kiel besser zu dotiren, die es bis jetzt so kümmerlich ist.

Kartoffelmehl als Handelsartikel.

Ein Geschäftszweig, der für den niederrheinischen Handelsstand von Wichtigkeit ist, und hauptsächlich dem Seehandel einen großen Gewinn verspricht, ist die Benutzung des Kartoffelmehls für verschiedene Industriezweige im Inlande und ferner seine Versendung nach den tropischen Ländern, wozu dieses Produkt weit geeigneter als Fruchtmehl ist, weil die Feuchtigkeit und große Hitze, die letzterem so verderblich sind, bei jenem keine Fermentation erzeugen. Das Kartoffelmehl oder die in Puder verwandelte Kartoffelstärke (**fécule de pomme de terre**) wird bereits in Frankreich in großen Quantitäten von vielen Gewerbtreibenden mit dem besten Erfolg gebraucht. Das Kartoffelmehl, im Verhältniß eines Drittels mit gewöhnlichem Roggenmehl vermischt, gibt ein überaus gutes und wohlschmeckendes Brod, das dem Brod aus purem Waizenmehl nicht nachsteht, es selbst noch an Schmackhaftigkeit übertrifft. Das Brod, aus ein Drittel Kartoffelmehl und zwei Drittel Waizenmehl gebacken, übertrifft dagegen bei weitem an Geschmack und Schönheit der Farbe das aus dem feinsten Waizenmehl gemachte Brod. In Paris, so wie in den meisten Städten Frankreichs, gibt es wenig Bäcker mehr, die nicht einen bedeutenden Gebrauch von Kartoffelmehl machten. Auch gibt dieses Mehl, mit Fleischbrühe angerührt, sehr schmackhafte, nahrhafte und der Gesundheit zuträgliche Suppen, die für Kinder und alte Leute, sowie für Kranke sich sehr wohlthätig zeigen. Die Suppe von **fécule de pomme de terre** war schon eine Lieblingsspeise Voltaire's, der bei vorgerücktem Alter nie etwas anderes zum Abendessen genoß und bekanntlich ein sehr hohes Alter erreichte.

Einen noch größern Gebrauch als die Bäcker machen in Frankreich die Destillateure vom Kartoffelmehl, das gegenwärtig ausschließlich zur Bereitung aller feinen Liqueure dient. Es wird nämlich aus dem Kartoffelmehl Syrup gewonnen und aus diesem Spiritus gebrannt, der bei gehöriger Behandlung die größte Aehnlichkeit mit dem Rum hat und selbst an Feinheit des Geschmacks den gewöhnlichen Rum noch übertrifft.

Auch die Bierbräuer bedienen sich in Frankreich des Kartoffelmehls, mittelst dessen sie ihrem Gebräu einen besonders angenehmen Geschmack geben. Doch ist hiebei zu bemerken, daß durch die Beimischung des Kartoffelmehls die Haltbarkeit des Biers beeinträchtigt wird. Daß die Zuckerbäcker für die feinen Waaren sich vorzugsweise des Kartoffelmehls bedienen, ist an den Ufern des Rheins, wenigstens am Oberrhein, schon längst bekannt. Es ist somit zu erwarten, daß das Kartoffelmehl bald einen sehr bedeutenden Handelsartikel für den Handel im Innern abgeben wird. Doch schon jetzt ist es ein sehr wichtiger Gegenstand für den überseeischen Handel. Es ist, wie schon gesagt,

Digitized by Google

beim Transport zur See nicht der Fermentation ausgesetzt, und verhindert selbst diese beim gewöhnlichen Mehl, wenn man ein Drittel Kartoffelmehl hinzufügt, und das Ganze in wohlverschlossene Tonnen packt. Daß es der feinsten Stärke an Weiße gleichkommt, und in dieser Beziehung das schönste Waizenmehl weit übertrifft, davon kann sich ein Jeder durch eine Probe leicht überzeugen. Kein Land eignet sich besser zur Fabrikation des Kartoffelmehls als die Oberrheingegenden, theils wegen der Leichtigkeit des Transportes, theils wegen der Wohlfeilheit und Güte der Kartoffeln. Ein Kaufmann, der Aussicht hätte, das Kartoffelmehl in bedeutenden Partieen nach Westindien und andern tropischen Ländern abzusetzen, könnte sicherlich nichts Besseres thun, als wenn er sich mit einem dortigen Fabrikanten von Kartoffelmehl in Einverständniß setzte. Eine solche Fabrik nach einem großartigen Maßstab eingerichtet, gibt einen Gewinn von circa 30 Prozent und vermag täglich 9 bis 10 Zentner Kartoffelmehl zu liefern.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Wie gefällt Ihnen denn das gestrige Stück? fragte er mit einer gewissen Miene, welche nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er der Verfasser sey. Es ist ein Meisterwerk, versetzte Fanny. Schade, daß sich der bescheidene Dichter nicht genannt hat; er verdient wirklich den Herren unserer Poesie würdig zur Seite gestellt zu werden! — O Sie beschämen mich, — affektirte der Commerzienrath verlegen; — Sie machen mich schamroth. — In wiefern? fragte Fanny höchst verwundert. — Weil Sie das Stück und dessen Verfasser mit so vielem Lobe überschütten und weil —
Sie der Verfasser wären? fiel ihm Fanny lachend ins Wort. — Machen Sie mir doch nichts weiß, Herr Rath! Sie und der Verfasser von Abschied und Rückkehr .... ei, gehen Sie doch! Sie wollen mich zum Besten haben! Bei Gott, meine Theure! versetzte Trampel in Extase gerathend. Ich bin der anonyme Verfasser. Meine Bescheidenheit ließ es nicht zu, mich mit meinem Namen in die Schranken der Kritik zu wagen. Es ist übrigens heut zu Tage auch ein übel Ding mit den Rezensenten. Was sie nicht selbst mühselig hervorgebracht haben, taugt nichts, und wenn es noch so gut ist. — Ein Korb Champagner, gezogen von einigen muthigen Füchsen, bringt alle Rezensenten der Welt zum Schwanken. Diese Art Menschen trinken Alle gern, und bedürfen des Geldes noch nöthiger, denn des edlen Rebensaftes. Darin liegt ja jetzt eben der Verderb der Poesie und schönen Wissenschaften, daß die Leute glauben, wer kein Geld habe, sei auch ein Schriftsteller. Sie sind geld- und geistlos, und eben darum beißen sie wie die wüthenden Kettenhunde auf Jemanden los, der es wagt, sich ihnen anzuschließen.

Sie müssen bittere Erfahrungen im Felde der Litteratur gemacht haben, Herr Commerzienrath, sagte Fanny mit heimlichem Lächeln. — Das nicht, meine Theure, fiel ihr Trampel ins Wort; — aber ich kenne diese Menschen genauer, wie vielleicht tausend Andere. Die Rezensenten unserer Residenz habe ich zum Beispiel alle in der Tasche; sie tanzen alle nach meiner Pfeife, weil ich stets offene Tafel halte.

In diesem Augenblick trat Madam Bernhard ins Zimmer. Nachdem sie den Rath willkommen geheißen und dieser mit einigen Fadaisen sich ihr gleichfalls introduzirt hatte, theilte ihr Fanny die Nachricht mit, daß Trampel der Verfasser von „Abschied und Rück-

Digitized by Google

kehr" sey. — Sie wären der Verfasser von „Abschied und Rückkehr", fragte Madame Bernhard voller Verwunderung. Nun ich muß gestehen, daß . . . . . man mir das nicht ansieht, fiel ihr Trampel in das Wort. Das glaube ich Ihnen recht herzlich gern. Geht mirs doch manchmal ganz eigen mit meinen Stücken. So las ich zum Beispiel neulich meine Seeräuber . . . . .

Die sind ja von Houwald! unterbrach ihn Madam Bernhard. — So? erwiederte Trampel etwas kleinlaut. Nun, drum kamen sie mir auch ganz fremd vor. Ich dachte gleich, entweder ist das Stück nicht von mir, oder es ist lange Zeit her, daß ich es geschrieben habe. — So lüge Du und der — sprach Madam Bernhard halblaut vor sich hin.

So eben ertönte die zehnte Stunde, und Fanny, froh, eine Gelegenheit gefunden zu haben, sich dem lästigen Gecken vom Halse zu schaffen, empfahl sich unter dem Vorwande zur Probe zu müssen. Trampel bot ihr seinen vor dem Hotel haltenden Wagen an, Fanny dankte verlegen; was jedoch machen? Die Mutter hatte voreilig zugesagt, und so mußte sie sich denn schon entschließen mit dem langweiligen Peter zum Theatergebäude zu fahren. Die Carosse mit den braunen Engländern fuhr vor, und Madam Wolling nebst Mutter und Trampel stiegen ein. Daß dieser vor Wonne fast verging, kann sich Jeder leicht denken; denn der holden Fanny dicht gegenüber zu sitzen, und für sie ein fühlendes Herz im Busen zu tragen, ist auchk eineswegs eine Kleinigkeit. Vor dem Theater angelangt, hob Trampel die Damen aus dem Wagen, und es hätte nicht viel gefehlt, daß er Fanny zur Erde geworfen.

Als sie die Bühne betraten, kam ihnen der Direktor mit einem jungen liebenswürdigen Manne entgegen, welchen er den Damen als Herrn Sternbald vorstellte, und der Niemand anders war, als unser Adolph. Dieser sagte ihr einige Elogen über die gestrige Darstellung der Marie.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 14. März.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 28 kr.	15 fl. 6 kr.	14 fl. 45 kr.
Korn:	10 fl. 27 kr.	10 fl. 10 kr.	9 fl. 48 kr.
Gerste:	11 fl. 9 kr.	10 fl. 43 kr.	10 fl. 8 kr.
Haber:	5 fl. 14 kr.	5 fl. 3 kr.	4 fl. 50 kr.

Waitzen minder um 4 kr. Korn minder um 4 kr. Gerste minder um 20 kr. Haber minder um 3 kr.

Anzeigen.

(126. b.) Eine fleißige und treue Person sucht einen Dienst als Hausmagd. D. Uebr.

Berichtigung.

In dem Blatte Nro. 74 vom 14. März sind aus Versehen des Setzers in der Anzeige der Herrn **Sauer et del Moro** zwei Druckfehler stehen geblieben; es soll nämlich in der ersten Zeile heißen: „errichteten wir" statt „errichten wir" — und in der zweiten Zeile „untenstehenden Firma" statt unterstehenden Firma." —

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 17. März 1840.

№. 77.

München. Die königliche Regierung von Oberbayern hat in Folge höchsten Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 7. l. M. die Ergänzung des stehenden Heeres aus den Conscribirten der Altersklasse 1818 und zwar für die k. Haupt- und Residenzstadt München auf den 26. d. M. angeordnet. Demzufolge müssen die Conscribirten dieser Altersklasse von Loos Nr. 1 — 269, der obern Visitationskommission am Mittwoch den 25. März Nachmittags 1 Uhr — und dem k. obersten Rekrutirungsrathe am Donnerstage den 26. März im großen Rathhaussaale persönlich vorgestellt werden.

Lauingen, 12. März. Letzten Samstag den 7. d. wurde der die hiesige Schranne besuchende Bauer Mengele von Schwabingen (Dilingen) beim Nachhausegehen zunächst unserer Stadt von einem ihm unbekannten Kerl gewaltsam und mörderisch angefallen, sehr mißhandelt, und ihm seine nicht geringe Baarschaft nebst Kleidungsstücken vom Leibe geraubt. — Eben so wurde am 6. d. im Walde bei dem, unserer Stadt nahe gelegenen Orte Weisingen (Dilingen) eine Weibsperson aus Landsberg (Burgau) gewaltsam von einem Kerl angefallen, und so sehr gemißhandelt, daß sie mehrere Stunden bewußt- und hilflos liegen bleiben mußte, bis sie endlich durch einen mildthätigen Menschenfreund aufgefunden, mittelst Fuhrwerk in den Ort Weisingen gebracht wurde, wo sie dann durch schnelle ärztliche Hilfe wieder zum Leben kam. — Der jüngst berichtete Brand in der Richtung gegen Böhingen ergab sich als ein Waldbrand in dem k. Forstrevier Zäschingen bei Staufen, wo über 30 Tagwerk ganz schönes erst fünfzehnjähriges Holz zu Grunde gerichtet wurde. Der Urheber dieses Brandes wurde bereits durch die k. Gensdarmerie entdeckt, verhaftet, und dem kgl. Landgericht Lauingen eingeliefert.

Verschiedenes.

Cochem, 3. März. Gestern Abend brach in dem zwischen hier und Kaisersesch gelegenen Dorfe Illerich Feuer aus, wodurch 32 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden, und wegen des starken Windes und Mangels an Wasser nur durch Einreißen mehrerer Gebäude den Flammen Einhalt gethan werden konnte. Die Gebäude waren zu etwa zehn tausend Thl. versichert.

Berlin, 11. März. In der Woche vom 3. bis incl. 9. März sind auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn 8036 Personen gefahren.

Digitized by Google

Haag. Die Unterzeichnungen zu der Anleihe für die Trockenlegung des Haarlemmer-Meers sind bereits geschlossen worden, da mehr als die 2 Mill. Guld., welche begehrt wurden, angeboten worden sind.

Karlsruhe, 7. März. In der Gegend des Schwarzwaldes hat in der Nacht zum 4. März wieder ein furchtbarer Sturm gewüthet. In den Freiburger Stadt-Waldungen und im Bezirk Günterstthal wurden wenigstens über 1200 Stämme niedergerissen, die alle in der Richtung von Osten nach Westen liegen, und von denen manche 5 bis 6 Mal gebrochen sind, so daß man sie selbst nicht zu Scheiterholz verwenden kann. Man kann sich von der Gewalt des Sturmes einen Begriff machen, wenn man sieht, wie oft die dicksten Stämme nahe an dem Boden gleichsam umgedreht und abgerissen sind. In dem Dorfe Horben, auf der Höhe über Günterstthal, 1½ Stunde von Freiburg, wurden fast sämmtliche Dächer abgedeckt und die ganze Dachbedeckung der Kirche sogar, mit der Unterlage, über 50 Schritte weit weageführt.

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 2. März legte Hr. Julien Proben eines, in China aus einer Nesselart (**Urtica nivea**) verfertigten, Stoffes vor, den man in Canton A-pu, d. i. Sommerleinwand, nennt, und der in den südlichen Theilen China's, wegen seiner Dauerhaftigkeit und Schönheit, der Seide gleich geachtet wird. Die vorgelegten Proben waren nur von geringer Qualität, die bessere kommt dem schönsten europäischen Batist gleich. H. A. Brogniart hatte schon im vorigen Jahre Saamen von der betreffenden Pflanze erhalten, und H. Jullen glaubt, aus den, ihm zu Gebote stehenden, chinesischen Werken die Bereitungsart ermitteln zu können, wenn die Pflanzen unter dem französischen Klima gedeihen sollten, was indeß, nach den von Hrn. B. angestellten Versuchen, höchstens in den südlichsten Theilen Frankreichs möglich seyn dürfte.

— Unser gelehrter Reisende, der Ingenier Lefebre, ist auf seiner Reise durch Afrika in Mehemmed-Alipolis im Fazoglu am 19. Okt. v. J. gestorben. Er hatte seit dem April bereits am klimatischen Fieber gelitten. Bekanntlich war er als Bergwerks-Direktor von dem Vicekönig angestellt. Seine vielen Sendungen an unsere Museen machen ihn unvergeßlich.

— Am 4. März wurde im Generalrath der Hospitäler angezeigt, daß von ungenannter Hand 25,000 Frs. für die Armen übergeben worden seyen.

Algier. Ein Tagsbefehl des Marschalls Valée von 6. Febr. enthält die Organisation der französisch-afrikanischen Armee, welche in 4 Divisionen getheilt ist. Die erste befehligt der Herzog von Orleans, unter dem die bewährtesten Truppen stehen. Die 2. der General-Lieutenant Schramm; General Guehenec in Oran die 3te und General Galbois in Constantin die vierte. Die Reserve steht unter General Dampierre.

Der Mailänder Jugenier, Racchetti, verfiel vor einiger Zeit zufällig auf den Gedanken, daß man ein Pferd, welches seinem Führer durchgeht, augenblicklich müßte zum Stehenbleiben bringen können, sobald die Augen des Thiers plötzlich verdeckt werden. Nach vielfälligen Versuchen ist es ihm nun endlich gelungen, eine einfache, in einem kleinen Vorhange aus schwarzem Stoffe bestehende Verrichtung zu erfinden, welche auf der Stirngegend des Pferdes befestiget wird, und mit einem sinnreich gearbeiteten Federzuge so in Verbindung steht, daß der Kutscher in den Stand gesetzt wird, die Augen des scheugewordenen Pferdes in dem Augenblicke zu verhüllen, als es sonst weder gebändigt, noch gelenkt werden könne. Eine ausführliche Beschreibung dieser für höchst zweckmäßig erkannten Vorrichtung, ist in dem 9. Hefte der in Mailand erscheinenden „**Annali di Statistica**“ zu finden.

Digitized by Google

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Das Gespräch ward bald sehr lebhaft, da Fanny mit seelenvollem Feuer sich über die Schönheiten des Stückes aussprach. — Wissen Sie denn auch, wer der Verfasser dieses Drama's ist? fragte nach einiger Zeit der Direktor. Leider, nein!

Niemand anders, als mein junger Freund, der Herr Sternbald.

Fanny ward durch diese Entdeckung sichtbar überrascht; sie suchte sich jedoch möglichst zu fassen. Adolph, diesen günstigen Augenblick wahrnehmend, bat um die Erlaubniß, ihr morgen seine Aufwartung machen zu dürfen, worauf ihm Fanny erwiederte, daß er ihr und ihrer Mutter jeder Zeit ein willkommener Besuch sein werde. — Der Commerzienrath unterhielt sich während der ganzen Probe mit Madam Bernhard, obgleich er zehntausendmal lieber mit Fanny geplaudert hätte. Er dachte jedoch: wer zur Stadt hinein will, muß sich den Thorwärter zum Freunde machen, und biß für dießmal freilich in den sauern Apfel. Als die Probe beendigt war, schlug Fanny der Mutter vor, eine Promenade nach den Colonaden zu machen, zumal das Wetter so einladend, so herrlich sey, und bat auch zugleich unsern Adolph sie zu begleiten. Commerzienrätchen schwenzelte nebenher, wie ein zur Familie gehörender Teckel.

Unter den Colonaden knüpfte Fanny mit dem Rathe ein Gespräch an, um wieder auf die unverschämte Aussage desselben zu kommen, daß er der Verfasser von Abschied und Rückkehr sey. Trampel vermied jedoch absichtlich ein tieferes Eindringen in diese Materie, und Adolph, welcher Fanny's Freude wohl bemerkte, that auch sein möglichstes, die Angst des Geheimen zu mehren. Da ihm nun immer und mehr zugesetzt wurde, empfahl er sich plötzlich, noch einige nöthige Geschäftsgänge vorgebend. Zwischen Adolph und Fanny ward das Gespräch immer lebendiger, vertrauter war es ihnen doch, als ob sie sich schon seit Jahren gekannt hätten. Als Adolph die Damen endlich nach dem Hotel zurückgeleitet, und sich eben empfehlen wollte, lud ihn Madam Bernhard zum Diner. Daß Adolph zugesagt, versteht sich von selbst.

Es hatte 2 Uhr geschlagen, als sich Adolph auf den Weg nach dem Hotel begab. Wie lange Zeit er auf seine Toilette zugebracht, kann ich nicht genau sagen, daß es jedoch mehr Zeit, als ein halb Stündchen erfordert habe, so geschmackvoll, wie Adolph gekleidet, zu erscheinen, wird jeder aus eigener Erfahrung versichern. —

Außer Adolph war noch der Theaterdirektor bei Wollings zu Tisch. — Nach den üblichen gegenseitigen Begrüßungen ging man zur Tafel. Adolph saß seiner angebeteten Fanny zur Linken. Hatte er sich durch die bisherige Conversation schon angezogen gefühlt, ward ers bei Tisch noch bei weitem mehr, wo Fanny eine solche Kenntniß der neuern und ältern Litteratur, ein so tiefes Studium der menschlichen Natur entwickelte, daß sich Adolph neben ihr wie ein Laie vorkam. Bald kam das Gespräch auch auf Gegenstände der dramatischen Litteratur und wurde mit vieler Lebendigkeit fortgeführt. Man tauschte seine Ansichten und Meinungen über einzelne Charaktere gegenseitig aus, und besonders lebhaft, mit wahrer Begeisterung, sprach Adolph über mehrere Partien aus Schillers dramatischen Werken. —

Da das Wetter gar zu einladend war, so wurde einstimmig beschlossen, eine Lustfahrt nach Liebenthal, einem reizend gelegenen Dörfchen unweit von der Residenz zu machen. In Zeit von einer halben Stunde saßen Fanny, Madam Bernhard, der Direktor und Adolph im Wagen, und hinaus ging's zum Liebenthalerthore im muntern Trab. —

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 18. März 1840.

№. 78.

München. Der große und gefeierte Dichter Eduard v. Schenk hat nun wieder ein neues Trauerspiel: „Adolph v. Nassau" verfaßt. Möchte unsere Bühne bald damit bereichert werden.

Regensburg. Nach dem Schematismus für 1840 zählt die Regensb. Diöcese auf einem Flächenraum von 234½ Quadratmeilen in 32 Städten, 86 Märkten, 3361 Dörfern u. Hofmarken, 1677 Weilern und 3959 Einöden, eine Bevölkerung von 622,000 Seelen.

Dieselbe faßt 29 Dekanate und 1 bischöfliches Commissariat (Straubing) in sich, enthält 463 Pfarreien, 149 Benefizien, 42 Exposituren, 184 Cooperaturen I. und 173 Cooperaturen II. Klasse, dann 16 andere Seelsorgsposten, 17 Klöster, Hospitien und religiöse Institute. Von den Mannsklöstern befinden sich 2 Benediktiner-, 2 Karmeliten- und 4 Franziskanerklöster; von den Frauenklöstern 1 Kloster der Klarissinnen, 2 der barmherzigen Schwestern, 1 der Ursulinerinnen, 1 der Salesianerinnen, 1 Cisterzienser, 1 Dominikaner, 1 Augustiner-Ordens und 1 der armen Schulschwestern in der Diöcese.

Sämmtliche Klöster zählen 70 Mönche und 180 Nonnen. Der Säkular-Clerus besteht ohne Einrechnung des hochw. Hrn. Bischofs, der Mitglieder des jetzigen und vorigen Domkapitels und der beiden Collegienstifte in Regensburg 1078 Priester.

Verschiedenes.

Gotha, 10. März. Vorgestern Abend brach in Gräfenhayn eine Feuersbrunst aus, welche binnen wenigen Stunden 23 Wohnhäuser nebst den Seitengebäuden verzehrte.

Neuchatel, 3. März. In Locle wurden im vorigen Jahre 15,047 goldene, 22,653 silberne Uhren und 3480 Schmuckgegenstände, in Chaux de Fonds 21,302 goldene Uhren, 43,403 silberne Uhren und 16,155 Schmucksachen angefertigt und gestempelt.

Paris. Die Verbindung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Viktorie von Sachsen-Coburg, ist bis nach den Osterfeiertagen verschoben worden.

— Im Jahr 1837 verlangte das Ministerium für geheime Fonds 2 Mill., 1838 eine und eine halbe Mill., und 1839 1 Mill. 300,000 Frs.; und das jetzige Ministerium begehrt eine Million Frks.

Digitized by Google

— Bei Cheſtre in den Ardennen haben Holzfäller im Walde einen Topf mit Goldmünzen, im Betrage von 18,000 Fr., gefunden.

— Einer unſerer älteſten Kaufleute, Hr. Donnant, iſt, 80 Jahre alt geſtorben, und hat ſein ganzes Vermögen von 1 Mill. Fr. zu einer Penſions-Anſtalt für arme Schreiber vermacht.

— Man hat berechnet, daß Hr. Thiers ſchon 1427 Tage oder 3 Jahre, 4 Monate und 2 Tage Miniſter geweſen ſey, die ihm, mit den Einrichtungskoſten, 306,000 Fr. eingebracht haben. Die ganze Dienerſchaft ſeines Hotels iſt von Kopf bis zu den Füßen ſchwarz eingekleidet worden: ſchwarze Ober- und Unterkleider nach dem neueſten Schnitt, ſeidene Weſten, ſeidene Strümpfe, Schuhe mit Schnallen; die Portiers und Kammerdiener ſind gepudert. Die Zimmer der Mm. Thiers ſchmückt man mit einem orientaliſchen Luxus aus.

— Die Ausſtellung hat begonnen, ſcheint aber das kunſtliebende Publikum bis jetzt wenig zu befriedigen. Von den bedeutendſten Künſtlern, Ingres, Delarochen; H. Vernet, Scheffer, Winterhalter u. ſ. w. iſt nichts da. Von Couder findet man ein großes Geſchichtsbild „die Verſammlung der Generalſtaaten im J. 1788."

Kopenhagen, 6. März. Aus Helſingör wird gemeldet, daß der bedeutende Landſitz Kronborg, dem Bar. Bretton gehörig, abgebrannt iſt, und die Baronin krank herausgetragen werden mußte.

In Prag lebt ein 120jähriger Mann, ein Bäcker, der ganz geſund iſt, ohne Brille lieſt, recht gut hört, und täglich einen Spaziergang macht.

(Von der ruſſiſchen Gränze.) Man will aus verläſſiger Quelle verſichern, die Vermählung des Großfürſten-Thronfolgers von Rußland, mit der Prinzeſſin Sophie Marie, Tochter des Großherzogs von Heſſen-Darmſtadt, werde erſt 1841 und zwar in St. Petersburg vollzogen werden. Der Aufſchub ſcheint das noch jugendliche Alter der fürſtlichen Braut zum Grunde zu haben.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der erſten Liebe.

(Fortſetzung.)

Zwiſchen Fanny und Adolph blieb die ganze Fahrt über ein ſo zu ſagendes ewiges Stillſchweigen; deſto beredter ſprachen aber die Augen, ſo oft ſie einander begegneten. Welche Sprache iſt wohl vielſagender, als die der Augen. Ein Blick gibt uns noch mehr zu verſtehen als ein ſtundenlanges Zwiegeſpräch. Fanny und Adolph hatten ſich verſtanden. —

Die Sonne ward hinter den Bergen verſchwunden, und es hatte bereits die Nacht ihre ſchattigen Fittige über Thäler und Berge ausgebreitet, als der Wagen in das Liebenthalerthor einfuhr. Die Straſſen der Reſidenz waren bereits von dem angezündeten Gas beleuchtet, und auf den Trottoirs wogte die Menge der heimkehrenden Spaziergänger. Vor dem Hotel angelangt empfahl ſich Adolph den Damen.

Der Direktor verblieb zum Souper, zumal er noch mit Fanny Mehreres über die morgende Vorſtellung zu beſprechen hatte. Fanny war ganz einſylbig geworden und nur dann und wann miſchte ſie ſich in das Geſpräch, welches Mama mit dem Direktor über

Digitized by Google

Tisch angeknüpft hatte. Desto redseliger war dafür ihre Mutter, welcher der junge Sternbald sehr gefallen hatte. Mit lebhafter Theilnahme interessirte sie sich für den jungen Mann und holte den Direktor über Adolphs nähere Familienverhältnisse aus. —

Soviel ich über ihn weiß, will ich Ihnen herzlich gern mittheilen, versetzte der Direktor. — Vor einigen Jahren bezog Adolph die hiesige Universität, um die Rechte zu studiren, und schon damals beschäftigte er sich viel mit der dramatischen Litteratur. Mehrere seiner gründlichen Kritiken über die Leistungen der hiesigen Bühne brachten mich ihm näher, da ich begierig war, den Mann kennen zu lernen, der mit echtem philosophischen Geiste diesen Gegenstand behandelt hatte. Wir wurden bald vertraut und fester und fester umschloß uns das Band der Freundschaft. Ich kann wohl sagen, daß ich mich durch seine Freundschaft, seinen Umgang geschmeichelt fühle und stolz darauf bin. — Ich erfuhr später von ihm selbst, daß er seine Eltern nie gesehen und seine Pflegemutter nur wenige Jahre besessen habe, denn als er das neunte Jahr erreicht, habe sie das Zeitliche gesegnet.

Wußte man denn sonst nichts Näheres über seine Herkunft? fragte Madam Bernhard, ihn unterbrechend. — Nicht das Geringste! erwiederte der Direktor. Das Gut, was seine Pflegemutter besessen, und dessen Universalerbe er geworden, bringt ihm jährlich so viel ein, daß er sich einem sorgenfreien Leben überlassen kann. Ausserdem bezieht er noch durch das hiesige Banquierhaus Hirsch und Söhne vierteljährig eine Summe von dreihundert Thaler Gold, welche, — so viel er von Hirsch in Erfahrung bringen konnte — in Philadelphia bei Merrivet und Fullawsen angewiesen wird.

So lebt vielleicht sein Vater in Amerika? rief Fanny aus ihren Träumereien sich losreissend. — Das Geld dort angewiesen, läßt es beinahe vermuthen, erwiederte die Mutter.

Daß Sternbalds Eltern vom hohen Range gewesen, bezeugt schon die Aufmerksamkeit, welche unser Hof dem jungen Manne schenkt. Seit drei Jahren zerbricht man sich schon den Kopf über Sternbalds Herkunft, und noch hat man auch nicht das Geringste auffinden können, wodurch man seinem wahren Stande hätte auf die Spur kommen können. Ein undurchdringliches Dunkel waltet über ihn. — Einige haben schon vermuthet, daß Adolph vielleicht der Sohn irgend eines deutschen Fürsten sey, allein bald verschollen diese fabelhaften Gerüchte, da man keine Beweise für ihre Glaubwürdigkeit auffinden konnte. Es war besonders im ersten Jahre seines Hierseins manch schnurriges Mährchen ersonnen und wieder verworfen. Daß der Fürst in Adolf blos den jungen talentvollen Mann schätze, will Niemand glauben, zumal da dieser sich schlicht weg mit dem bürgerlichen Namen Adolph Sternbald bezeichne. Jedermann glaubt, daß dieser Name nur ein fingirter sey, und daß hinter diesem Dunkel etwas Geheimnißvolles verborgen liege, was jedenfalls irgend einen deutschen Hof sehr nahe angehen müsse. Mir ist es jedoch gleichviel. Ich liebe in ihm den edlen Menschen, mag er nun bürgerlichen oder fürstlichen Standes seyn. —

Mama schüttelte schweigend den Kopf. Fanny schwieg gleichfalls; allein aus ganz denen der Mutter entgegengesetzten Gründen; sie konnte im Herzen noch nicht recht einig mit sich werden, ob sie Adolph, ob Sternbald, ob den Unbekannten lieben solle. Daß sie sich sehr mit diesem Gedanken beschäftigte, bezeugt zum wenigsten die naiv-komische Antwort: „Ich bin ihm recht gut" welche sie dem Direktor auf die Frage entgegnete: „Wann werden Sie die Julie spielen?"

Commerzienrätchen wollte wahnsinnig werden, als er hörte, daß Fanny Mama, Direktor und Adolph, welcher Letztere ihm an und für sich ein Dorn im Auge war, nach

Digitized by Google

Liebenthal gefahren wären. Er stürmte wie eine Windsbraut nach Haus und befahl dem Tobias, der Kutscher solle sogleich einspannen.

Ich will Ihnen nach, will dem Kerl, dem Sternbald — ich möchte verrückt werden! — rief er, wie besessen im Zimmer herumlaufend. Todt stechen darf ich ja den Kerl gar nicht, sonst komme ich auf die Festung, aber schießen soll er sich mit mir. — Schießen? fragte er kleinlaut nach Verlauf einiger Sekunden. Schießen ist ja gleichfalls verboten. — Wie kann man aber nur in einem civilisirten Staate das Schießen verbieten? schrie verzweiflungsvoll von Neuem der von Liebe und Eifersucht gemarterte Commerzienrath. Daß Schießen ist ja nicht verboten, wohl aber das Todtschießen. — Das bleibt sich nun ganz gleich, ob blos geschossen, oder todt geschossen wird. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 18. März: „Pflicht und Liebe," Schauspiel vom Verfasser von Luge und Wahrheit.

Donnerstag den 19. März: „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Göthe.

Freitag den 20. März: „Norma," große Oper von Bellini.

(130 b.)

Einladung.

Am 19. März ist im Prater Soirée von zwei Musikkorps, wozu höflichst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

Nur Herren bezahlen 6 kr. Entrée.
Anfang ½ 4 Uhr.

Danksagung.

(131 a.) Den zahlreichen Freunden und Bekannten, welche meiner jüngst verstorbenen Gattin, Elisabetha Hemmer, sowohl am Grabe, als auch im Gottesdienste so vielseitig ihre Theilnahme bewiesen haben, sage ich hiemit meinen innigsten und herzlichsten Dank.

München am 16. März 1840.

J. Bapt. Hemmer, Schreinermeister.

(132 b.) Mehrere solide, in der Putzarbeit geübte Frauenzimmer, können sogleich Beschäftigung finden; so wie auch junge Mädchen von soliden Aeltern unentgeldlich die Putzarbeit vollkommen erlernen können.

D. Uebr.

(133 b.) Ein Heft der Reisebeschreibung des Franz Altenbach „von Hamburg nach Meriko" wurde gefunden, und kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

(128. b.) In der Neuhausergasse Nro. 2 blieb im Bäckerladen ein Gebetbuch, welches ein Andenken von einer Firmpathe ist, liegen. Die Eigenthümerin kann es gegen Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Heck, Kfm. aus Mainz. Wallerstein Handl.-Reisender aus Ellingen. Lehman, Tuchmacher aus Großen. (Schw. Adl.) Eckhardt, Kfm. aus Frankfurt. (G. Kreuz.) Schneider, Kfm. aus Leipzig. (G. Stern.) Kürzinger, Kfm. aus Marktbreit. Zeck, k. Kreis- und Stadtger.-Rath aus Landshut. (G. Sonne.) Streidl, Kfm. aus Regensburg. (Stachusgarten.) Eberhard, Verwalter aus Göggingen.

Gestorben:

Xaver Bernelo, Geometer, 40 J. a. Adelheid Stepper, Bothens-Wittwe, 68 J. a. Gottschalk Beck, Schneidergesell, 64 J. a. Maria Reichelmaier, Taglöhners-Frau, 24 J. a. Maria Messerschmid, Söldners-Wittwe, 75 J. a. Thomas Haberl, Sergeant, vom Inf. Regmt. Kronprinz, 52 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 19. März 1840.

№. 79.

München, 18. März. Gestern früh um halb 9 Uhr verschied nach langem schmerzvollen Leiden Se. Exc. der Kgl. Minister der Finanzen Hr. Dr. Ludw. v. Wirschinger, Commenthar d. Verd.-O. der bayer. Krone, Groß-Kr. d. Verd.-O. v. hl. Michael, Großkr. des großhr. bad. Zähringer-Löwen-O., Inhaber des preuß. rothen Adler-O. II. Cl., dann d. würtemb. Kron-Ordens, des großhr. hess. Ludwigs- und des großh. sächs. Falken-Ord.

Verschiedenes.

Karlsruhe. Die zweite Kammer v. 13. d. M. entschied sich für Einführung des Fallbeils bei Hinrichtungen, in welchen ihr bekanntlich die würtembergische Kammer der Abgeordneten vorangegangen war, aber von der dortigen Regierung die Zustimmung nicht erhielt.

Dresden. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung, die Einnahmspositionen, welche die Regierung aufstellt, angenommen; so daß sich das Einnahmsbudget für die dermalige Finanzperiode auf 5,600,297 Thlr. veranschlagt.

Breslau. Der Direktor des Breslauer Stadttheaters, Lieut. Neumann hat, veranlaßt durch die ungewöhnlich häufige Wiederholung der Oper: Czaar und Zimmermann, dem Componisten Hrn. Lortzing, außer dem bereits übersandten Honorar, einen werthvollen Brillantring zum Geschenk gemacht.

Brüssel, 8. März. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg und dessen Bruder der Herzog Ferdinand, sind im Begriffe, der erstere nach Gotha und der Letztere nach Wien von hier abzureisen. Die Prinzessin Victoria bleibt hier und zwar bis zu ihrer Vermählung, welche nach Ostern in Frankreich statt finden wird.

— Am 6. d. Abends bemerkte man in Verviers, von der östlichen Richtung dieser Stadt aus, einen Brand in der Umgegend von Eupen, und erfuhr am folgenden Tage, daß das Feuer einen Theil des Waldes, welcher sich in der Nähe letzterer Stadt befindet, verzehrt habe.

Holland. Der Zeitpunkt naht, wo die Generalstaaten wieder zusammentreten, dem viele unruhig entgegen sehen. Es besteht darin auch nicht dem Namen, doch der Sache nach eine Parthei, welche das Stadthouderat herstellen möchte. Die Regierung selbst hat bereits bedeutende Einschränkungen gezeigt und fühlt die Nothwendigkeit mehr und mehr einzulenken; sie hat die Wahrheit eingesehen, nicht ohne Gefahr den General-

Digitized by Google

ſtaaten die Initiative in der Umänderung der Verfaſſung laſſen zu können. Die Heirath des Königs, welche keinem Zweifel mehr zu unterliegen ſcheint, findet in Holland viele Gegner.

Paris. Hr. Teſte, der bisherige Juſtizminiſter, hat ſein Geſchäft als Rechtsanwalt wieder angetreten.

— 7. März. Geſtern kam die von London nach Indien über Malta gehende Poſt hier durch. Sie hat ohne die amtlichen Depeſchen über dreißigtauſend Briefe.

Madrid, 1. März. In Alicante iſt ein Mitglied des Gerichts, Don Louis Mecca, auf der Heimkehr von einem Ball auf der Straſſe mit mehreren Schüſſen getödtet worden, weil er den Mord des Alcalden Carreres zu unterſuchen beauftragt war. Aehnliche Angriffe gegen die mit der Unterſuchung politiſcher Vergehen beauftragten Richter ſind auch in andean Städten geſchehen.

Trier, 6. März. So eben geht die höchſt betrübende Nachricht ein, daß bei einer am Abend des 3. d. M. ausgebrochenen, und bei dem ungewöhnlichen Sturmwinde ſchnell verbreiteten Feuersbrunſt die ſehr bedeutende Ortſchaft Wahlen, unweit Losheim im Kreiſe Merzig, ganz abgebrannt iſt. 150 Häuſer mit Stallungen und Scheunen, ſo wie das geſammte Mobiliar der Einwohner mit einer großen Anzahl Vieh, ſind bei der ſchnellen Verbreitung des Feuers ein Raub der Flammen geworden. Leider werden auch fünf Menſchen vermißt, welche ihr Leben wahrſcheinlich in den Flammen eingebüßt haben. Gegen 900 Menſchen haben durch dieſen Unglücksfall ihr Obdach verloren und trauern, ohne Lebensmittel, um ihre eingeäſcherten Brandſtätten.

(Nützliches für Köchinnen.) Die Köchin Roſalia in der Brennerſtraſſe äuſſert ſich, wenn die Speiſen nicht ſchmackhaft ſind, es ſey das Waſſer in der Küche Schuld. Alſo liebe Köchin, wenn Ihre Speiſen deswegen nicht ſchmackhaft ſind, ſo räumen Sie das ſtehende Waſſer aus der Küche; denn ſie verderben durch ihren Schmutz am Heerde die Speiſen und bekommen von der Herrſchaft Verdruß. Was nützt es aber, wenn Sie am andern Tage vom Markt heimkommend an der übrigen Dienerſchaft durch Grobheit für die erhaltene Zurechtweiſung ſich rächen wollen. Ich wünſche Ihnen Beſſerung, ein feineres und klügeres Betragen. Von einem Diener des Hauſes.

(Der Corporal.) Während der amerikaniſchen Revolution ritt ein Offizier in Civilkleidung an eine kleine Abtheilung von Soldaten heran, die damit beſchäftigt waren, eine kleine Redoute in beſſern Stand zu ſetzen. Der Commandant der kleinen Schaar gab ſeinen Untergebenen Befehle in Bezug auf einen Balken, der hinauf auf die Befeſtigung gehoben werden ſollte. Der Balken war ſchwer, und der kleine große Mann kommandirte unaufhörlich bald ſo, bald ſo. Der oben erwähnte Offizier hielt ſein Pferd an, als er an die Stelle gekommen war und fragte, als er ſah, daß die wenigen Leute das große Stück Holz kaum bewegen konnten, warum der Befehlende nicht auch Hand anlege. Der Letztere ſchien über dieſe Frage etwas verwundert zu ſein, wendete ſich deßhalb mit wahrhaft kaiſerlichem Stolze an den Offizier und antwortete: „Herr, ich bin ein Corporal! — „Ach wirklich?“ entgegnete der Offizier darauf, „das habe ich nicht bemerkt.“ Und er nahm ſeinen Hut ab, verbeugte ſich und ſagte: „ich bitte um Verzeihung, Herr Corporal.“ Darauf ſtieg er aber von ſeinem ſchönen Pferde ab, band dasſelbe an und half mitheben, bis ihm der Schweis in großen Tropfen auf der Stirne ſtand. Als das Holzſtück ſich an der Stelle befand, wohin es hatte gebracht werden ſollen, wendete ſich der Fremde an den Corporal und ſagte: „Herr commandirender Corporal, wenn Sie wie-

Digitized by Google

der eine solche Arbeit zu verrichten und nicht Leute genug haben, so schicken sie nur zu Ihrem Oberbefehlshaber und ich werde Ihnen auch zum zweitenmale helfen." Der Corporal stand da, wie vom Blitze getroffen. Der Reiter war Washington.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Ob er zärtlich mit ihr thut, ob er — ich möchte, er bräche sich den Hals — freilich wird er zärtlich und süß mit ihr thun, ist doch der ganze Kerl aus purer Zärtlichkeit zusammengesetzt. — Wenn sie vernünftig ist, hört sie die Albernheiten des jungen Bengels gar nicht an. Wird sie aber wohl vernünftig sein? — Angespannt! schrie er zum Fenster hinab in den Hof. Ins drei Teufelsnamen, so spute Dich doch, Du Maulwurf! Es wird ja Abend, ehe Du fertig wirst! Er trat vom Fenster zurück. Ruhig Blut, liebes Commerzienräthchen, ruhig Blut, sprach er, sich selbst zu beschwichtigen suchend. Wer wird solchen Lärm machen, und weßhalb? — Weßhalb? brauste er von Neuem auf. Weßhalb? soll ich es etwa ganz gelassen mit ansehen, wenn so ein Guck in der Welt mich bei der Nase herumführt, wenn er mir die Fanny, das Götterweib, mir nichts dir nichts, wegschnappt? — Wer wird denn aber gleich das Aergste denken? — Warum soll ich das Aergste nicht denken, nicht glauben? Hat der Bengel nicht Vorzüge genug, hat er nicht ein hübsches Aeußere, hat er nicht Geld wie Heu? — Geld hast Du auch, Commerzienräthchen und was das hübsche Aeußere anbelangt, so kannst Du Dich mit einem solchen ausgepolsterten Jüngling auch noch in die Schranken wagen. Du bist auch noch ein Mann, der seine annabeln Vorzüge und Meriten hat."

Tobias trat ein. Es ist angespannt, Herr Commerzienrath. Ich bleibe zu Hause, erwiederte Trampel höchst verdrießlich. Jetzt kann man doch unmöglich mehr ausfahren, es wird ja schon finster! Finster jetzt! wiederholte Tobias gedehnt, indem er seinen Herrn verwundert ansah. Freilich jetzt, herrschte ihn Trampel an. Wie der Herr Commerzienrath befehlen, versetzte Tobias langsamen Schrittes das Zimmer verlassend.

Tobias! Tobias! rief Trampel ihn zurückrufend. Was befehlen der Herr Commerzienrath? fragte der zurückkehrende Alte. — Ich will ausfahren! Es ist ja schon finster, wendete Tobias ein. Halts Maul! Ich will ausfahren und damit Holla!

Wie Sie befehlen, entgegnete der aus seinem Phlegma nicht herausbringende Alte und verließ das Zimmer. Trampel folgte. Als dieser in den Wagen gestiegen war, fragte Tobias: Wohin befehlen der Herr Commerzienrath? — Wohin ihr wollt! antwortete dieser, schon halb in Nachdenken versunken. Der Kutscher gab den Engländern die Peitsche und dahin sauste die Equipage mit dem träumenden Commerzienrathe. Nach einer halben Stunde hielt der Wagen. Man denke sich jedoch das Erstaunen, die Wuth des Commerzienrathes, als er sich, anstatt vor dem Gasthause zu Liebenthal, vor der Felsenschenke, einem Vergnügungsorte der niedern Volksklasse erblickt, welcher in ganz entgegengesetzter Richtung von Liebenthal lag. Wo hat Euch denn der Satan hingeführt? rief er wie besessen aus dem Wagen springend. Ist dieß der Gasthof zu Liebenthal? — Nein entgegnete Tobias etwas verblüfft. Warum seyd Ihr denn also hieher gefahren? — Weil, — weil der Herr Commerzienrath sagten: Wir sollten hinfahren, wo es uns beliebe; und da sind wir denn hieher zur Felsenschenke gefahren. Das hätt' ich Euch gesagt? schrie der Commerzienrath vor Zorn und innerer Wuth der Sprache kaum mäch-

Digitized by Google

tig. Freilich, erwiederte Tobias und der Kutscher zugleich. Das habe ich wohl bleiben lassen! Glaubt Ihr etwa, ich sey Eures Gleichen; bin ich wohl jemals hieher gefahren? Ich glaube, Ihr seyd Beide besoffen, denn sonst könnte mir ein solch dummer Streich nicht passirt sein. Das weniger, Herr Commerzienrath, erwiederte der Kutscher. Wir wollten uns hier erst einen kaufen.

Immer besser! schrie der Commerzienrath mit halbheiser Stimme. Ich glaube gar, Euch fällt Etwas ein! — Umgekehrt! — Wir fahren nach Liebenthal.

In diesem Augenblicke, da Trampel wieder in den Wagen steigen wollte, kam aus einer Seitenallee ein allerliebstes Bauernmädchen mit kurzem Rock und niedlichem Füßchen und ging auf den Eingang der Schenke zu, in deren obern Stockwerk bereits Tanzmusik ertönte. Trampel, vom Anblick des Mädchens augenblicklich hingerissen, wurde plötzlich ganz umgestimmt, und sagte zu Tobias: Da wir nun einmal hier sind, wollen wir auch wenigstens das Terrain in Augenschein nehmen; hiermit ging er auf das niedliche Bauernmädchen zu

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. März: „Götz von Berlichingen," Schauspiel von Göthe.

Freitag den 20. März: „Norma," große Oper von Bellini.

(130 b.)

Einladung.

Am 19. März ist im Prater Soirée von zwei Musikkorps, wozu höflichst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

Nur Herren bezahlen 6 kr. Entrée.
Anfang ½ 4 Uhr.

(132 b.) Mehrere solide, in der Putzarbeit geübte Frauenzimmer, können sogleich Beschäftigung finden; so wie auch junge Mädchen von soliden Aeltern unentgeldlich die Putzarbeit vollkommen erlernen können.
D. Uebr.

(133 b.) Ein Heft der Reisebeschreibung des Franz Altenbach „von Hamburg nach Mexiko" wurde gefunden, und kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

(134 b.) Es reiset Jemand bis Ende dieses Monats nach Triest; wenn ein einzelner Herr die Reise mitzumachen gedenkt, beliebe er sich in der Expedition dieses Blattes zu erkundigen.

(135 b.) Eine ganz neue unausgefertigte Wattmaschine ist billig zu verkaufen. D. U.

(136 c.) Ein solides Frauenzimmer, welches im Kleidermachen und Putzarbeiten sehr bewandert ist, wünscht gegen billiges Honorar Arbeit zu erhalten. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Hartmann, Ingenieur-Kondukteur aus Germersheim. v. Halder, Partikulier aus Augsburg. (G. Kreuz.) Raudnitz, Kfm. aus Prag. Hübner, Kfm. aus Mühlhausen. Kaub, Octroi, Pächter aus Speyer. (G. Stern.) Breitenbach, Kfm. aus Bamberg. Huber, aus Haag. (G. Sonne.) Miller, Kfm. aus Frickenhausen. Böhm, aus Dettelbach. (G. Lowe.) Bar. v. Zatorinsky, Gutsbesitzer Eperies in Ungarn.

Getraute.

Den 10. März: Johann Melchior Mayer, Tischlergesell und Herbergsbesitzer in Haidhausen, mit Maria Katharina Oßwald, Bäckerstochter von Gundelfingen.

Gestorben:

Sr. Excellenz Herr Ludwig von Wirschinger, k. b. Finanz-Minister, 58 J. a. Joseph Greifeneder, Kellner, 35 J. a. Anna Sollinger, Taglöhners-Wittwe, 70 J. a. Anna Wittenbauer, Schuhmacherstochter, 25 J. a. Elisabetha Schießl, Wäschers-Frau, 58 J. a. Margaretha Keglberger, Theaterschneiders-Frau, 58 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 20. März 1840.

№. 80.

München. Der k. Kämmerer und erbliche Reichsrath, Herr Carl Freiherr von Lotzbeck, darf den ihm von des Königs von Preußen Majestät verliehenen St. Johanniter-Orden annehmen und tragen; ebenso auch der k. Oberpostmeister, Graf von Taufkirchen in Augsburg, das von Sr. Durchl. dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

(Eingesandt.) So gut die Art die Wäsche mittelst Dampf zu reinigen ist, so nützlich für die Erhaltung der Gesundheit sowohl als des Leinenzeuges, so verbreitet sich doch diese Erleichterung einer so mühsamen Arbeit nur langsam. Viele Hausfrauen sind so fest mit der Idee verwachsen, es sey eine reine Wäsche nur mit den bisher gewöhnlichen Aufopferungen zu gewinnen, daß sie sich gegen jeden wohlgemeinten Vorschlag einer Abänderung schon im Voraus verschanzen; bei Vielen ist es ein Ehrenpunkt, die Aufopferung nicht zu scheuen, nur um recht reine Wäsche zu haben; wenn man aber auf einem minder beschwerlichen Wege zum Ziele gelangen kann, und die Hausfrau erhält ihre Gesundheit, so ist dem Hauswesen mehr gedient; es wäre überhaupt zu wünschen, daß die lästigen Wäschen aus den Privathäusern nach und nach verschwinden würden.

Da bei der Dampf-Wasch-Anstalt die Aetzmittel und gewaltsamen Reibungen vermieden werden, so kann jede Hausfrau ohne Sorge um ihr Leinenzeug seyn, und kann es ohne Mühe, ohne Aufopferung ihrer Gesundheit um die nämlichen Kosten, wie bisher, gereinigt, erhalten, ihr Leben ist dann nicht mehr, wie ein berühmter Dichter sich ausdrückt: ein gekochtes, verflicktes und verwaschenes Leben, sondern es bleibt ihr eher einmal eine Stunde zum heitern Genuß ihres Daseyns übrig. Die ganze Welt zieht Nutzen vom Dampfe, warum sollte auch nicht die Frauenwelt davon Gewinn ziehen?

Allen denjenigen, welchen überhaupt jede Neuerung in einer langgewohnten Sache ein Greul ist, setzen wir den Fall: es sey bisher nur mit Dampf gewaschen worden, und man wollte das Waschen mit der Hand nun einführen, und den Frauen zumuthen, sich und die Wäsche zu brühen, und ihre Gesundheit in Gefahr setzen, was bisher alles nicht nöthig war. Wäre das nicht der offenbarste Unsinn? Aber ist es auch nicht derselbe Unsinn, das Schlechtere beizubehalten, wenn man etwas Besseres an seine Seite gesetzt hat! —

Regensburg. Vor einigen Tagen wurden dahier zwei wüthende Hunde, die schon mehrere Hunde gebissen hatten, glücklicherweise getödtet.

Am 8. März früh 8 Uhr kam auf dem k. Hammerwerk Königshütte, im k. Landgerichte Waldsassen, Feuer aus und brannte die Gießerei, Maschin- und Thurmgebäude gänzlich nieder. Wie das Feuer ausgekommen, ist noch nicht ermittelt.

Digitized by Google

Nürnberg, 14. März. Gestern traf bei dem k. Armen-Divisionskommando dahier eine k. Kriegs-Ministerial-Ordre ein, nach welcher das Uebungslager bei hiesiger Stadt zu Ende August d. J. allerhöchst genehmigt ist. Die Truppen rücken am 30. August in das Lager auf der Peterhaide ein, und das eben daselbst alljährlich stattfindende Volksfest, welches am 25. August beginnt, endet deshalb früher wie sonst.

Verschiedenes.

Wien. Reisende, welche aus der Wallachai kommen, versichern, daß der Straßenbau gegen das österr. Gebiet, sowohl gegen die Altschanz, als auch von Bukarest gegen den rothen Thurmpaß, in möglichst kurzer Zeit wieder begonnen werden wird, und daß hierzu eine Summe von 300,000 Piastern von Seite des Landes bewilligt worden sey. Die Witterung ist auch in den untern Donaugegenden frühlingsartig.

Dresden. Die Leipziger Gasbeleuchtung ist kostspieliger, als man früher geglaubt hat, so daß mehrere Wirthe die deßhalb gemachte Einrichtung wieder eingehen lassen wollen.

Frankreich. Zu Limour ist am 3. März Abends, als man sich eben den letzten Faschingsfreuden überließ, das Pulvermagazin in die Luft gesprungen. Mehrere Häuser stürzten ein; vier Menschen wurden auf der Straße erschlagen, mehrere andere in ihren Wohnungen verwundet. Eine Familie von vier Personen saß in einem kleinen Zimmer zu ebener Erde am Kamin, als ein ungeheurer Steinblock durch das Dach das erste und zweite Stockwerk durchschlug und zu ihren Füßen niederfiel, ohne jemand zu beschädigen. Eine Frau nnd ihre Tochter wurden wie durch ein Wunder aus den Trümmern lebend hervorgezogen.

Das Journal de Smyrne berichtet aus Adrianopel ein Ereigniß ähnlicher Art, wie es dem Trauerspiele „der 24. Februar," unter anderen Dramen als Stoff gedient. „Ein türkischer Soldat war nämlich nach zwölfjähriger Abwesenheit in seine Heimath zurückgekehrt und hatte unerkannt ein Nachtquartier bei seiner Mutter gesucht, der, so wie den übrigen Verwandten, er sich erst am folgenden Tage zu erkennen geben wollte. Durch den Reichthum des Fremdlings gereizt, ermordete die Mutter in der Nacht den eigenen Sohn. Am Morgen darauf wurde dieser von seiner Schwester aufgesucht, die bereits von seiner Ankunft unterrichtet war, und nunmehr klärte sich das fürchterliche Ereigniß auf, das jetzt von dem Richter näher untersucht wird.

Elephant, Rhinoceros und Comp. heißt die Firma einer neuen Handlung in Riga, welche am 1. Januar d. J. eröffnet wurde und sich spaßhaft genug auch noch als „Verschließ aller Gattungen Werkzeuge und Requisiten zum Wallfischfang im Großen" ankündigt. Witzigeres als den Zufall kann es doch nicht geben!

Noch immer kommen bald hier, bald da Fälle des Lebendigbegrabens vor. Zu Metz hat sich erst im September v. J. ein solcher ereignet. Die Sache verhielt sich so: Margot, Mutter von 5 Kindern, hatte einen sehr liederlichen, rohen Mann. Täglich spät nach Hause kommend, schlug er die Arme, besonders auch in letzterer Zeit, regelmäßig täglich. Weich von Gemüth, ließ sie die ungewohnte unverdiente Behandlung zwar ruhig über sich hingehen, kränkte sich sichtbar immer mehr und mehr, entschlummerte, und wurde, als eine ganz arme Person, mit möglichster Hast und Sorglosigkeit begraben. Sie war aber nicht wirklich, sondern nur scheintodt. Der Abend, an dem man sie begraben hatte, ging in eine sehr schöne mondhelle Nacht über. Der Gehülfe des Metzer Todtengräbers wollte sie benutzen, um ein paar Gräber in Vorrath zu graben,

war aber dergeſtalt betrunken, daß er das friſchzugeworfene Grab Margot's für ein altes anſah und ſich rüſtig darüber hermachte, es aufzugraben. Er merkte ſeinen Irrthum ſelbſt dann nicht, als er auf die ganz neue Todtentruhe kam, ſondern hieb tüchtig mit der Krampe darauf los, und hatte mit wenig Schlägen den Deckel davon weggeſchlagen. Eben wollte er auch einen Hieb auf die vermeintliche Leiche führen, als dieſe, zu ſeinem großen Schrecken, ſo daß ihm die Krampe aus der Hand fiel, ſich erhob und, wahrſcheinlich in der Meinung, ihr Mnnn ſtehe im Grabe, ganz erſchöpft und bitter ausrief: „Gibſt du denn noch nicht Frieden? Schlage mich doch nicht immerwährend!“ Den Todtengräbergehülfen ergriff ein paniſcher Schrecken über dieſe Anrede. Er ſprang auf und davon, ſchrie und lärmte, daß es im Kirchhofe nicht geheuer ſey. Man hatte Mühe, das Vorgefallene aus ihm herauszubringen. Eine Anzahl von unerſchrockenen Leuten machte ſich darauf zuſammen, und ging zum Grabe hin. Man fand Margot noch ſitzend; als ſie aber den erſten der Angekommenen erblickte, wandte ſie ſich langſam mit den Worten um: „Laß mich!“ und hauchte jetzt erſt wirklich ihr Leben aus.

— Ein Aufſeher zeigte in einem Antikenſaal unter mehreren Seltenheiten auch den Degen Bileams, mit dem er ſeinen Eſel zu tödten drohte. Eine Dame bemerkte, daß Bileam keinen Degen gehabt, ſondern nur ſich einen gewünſcht habe. „Das iſt eben der, den er ſich gewünſcht,“ antwortete der Aufſeher.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der erſten Liebe.

(Fortſetzung.)

Wohin, mein Zuckerengelchen? fragte er ſchmunzelnd, dem Mädchen die friſche roſige Wange kneipend. Zum Tanz, erwiederte dieſe ſchalkhaft lächelnd. Zum Tanz? So ſo! Alſo zum Tanz? fragte Trampel, indem er ſeinen Arm um ihren ſchlanken Leib legte und ſie ſanft an ſich drückte.

Der Herr wundert ſich wohl, daß ich tanzen will? fragte das niedliche Landkind, indem ſie ſeinem Arm ſich entwand. — Ich mich wundern? entgegnete Trampel ſüßflötend. Ich, bewahre der Himmel! Ich freue mich Schätzchen, daß Du tanzen willſt. — Würdeſt Du auch wohl mit mir tanzen? — Mit ihm? fragte Riekchen, ſo hieß die kleine Landſchöne; — mit ihm? — Sie betrachtete ihn lächelnd von oben bis unten. Er iſt ja zu dick und zu alt. —

Ih nun, liebes Kindchen, das Alter läßt ſich noch halten, entgegnete verlegen ſchmunzelnd der Commerzienrath. Ich bin immer noch ein Mann in den beſten Jahren und habe erſt noch neulich . . . . . das Zipperlein gehabt, fiel ihm ſchnippiſch lächelnd das Mädchen ins Wort. — Du biſt ein kleiner Schäcker! flötete das ſüße Trampelchen und wollte hiemit dem rundlichen Mädchen einen Kuß abgewinnen. Ei was! rief das Mädchen ärgerlich. Er alter Herr, ſollte ſich doch was ſchämen. Was fällt ihm denn ein? He? — Einen Kuß will ich Dir geben, Schätzchen, erwiederte Trampel, ſie vom Neuen umarmend. — Ach, laß er mich zufrieden, oder ich gebe ihm . . . . Gutwillig einen Kuß, fragte entzückt über Riekchens Sprödethun der Commerzienrath. Nein! ein Paar gehörige Maulſchellen, verſetzte entrüſtet das Mädchen ſich losreißend. Siehſt Du, mein liebes Kind, je mehr Du tobſt und zankſt, je hübſcher wirſt Du.

Ach, laß er mich zufrieden; er iſt ein Narr! Wie Du willſt, Goldſchätzchen, wie Du willſt, mederte der verzückte Commerzienrath, dem Mägdlein die runden, vollen Arme

ſtreichelnd. — Riekchen ging hinauf in den Tanzſaal. Trampel folgte ihr und wurde, als er ſie die Treppe hinaufeilen ſah, noch mehr denn früher für die Landſchöne eingenommen, denn ſolch liebliches, verführeriſches Füßchen mit hochanſchwellender Wade, deren Reiz der zierliche blendend weiße Strumpf noch erhöhte, war ihm bis Dato in ſeiner vielbewegten Praxis noch nicht vorgekommen und für ihn ein Magnet, der ihn bis zum fernen Pole gezogen hätte. Trampel wäre beinahe bei Erblicken dieſer verführeriſchen Reihe vor Wonne und Entzücken rücklings die Treppe hinabgeſtürzt, hätte ihn ein, nach ihm hinaufgehender Bauer nicht noch zeitig genug aufgehalten. Er trat hierauf nach einigen Minuten in den Saal ein, wo im wogenden Tanze die fröhlichen Bauernburſche mit ihren Mädchen ſich hurtig drehten. Trampel ſchwamm in Seligkeit beim Anblick einer ſo zahlreichen Menge lieblicher Naturkinder. Zuvor hatte er nur eine dieſer ländlichen Schönheiten geſehen — jetzt ſah er deren viele, Eine hübſcher, Eine üppiger gebaut, als die Andere. Und die verzweifelt kurzen Röcke. So oft eine ſolche Schöne an unſerm Commerzienrathe vorübertanzte, fuhr's ihm wie ein elektriſcher Schlag durch den ganzen Körper, denn ſeine Augen hatten Entdeckungen gemacht, welche ſeine Sinne ſchier verdrehten. Dennoch gab Trampel ſeiner erſten Beſiegerin, dem niedlichen Riekchen den Vorzug. Dieſe eilte, als ſie in den Saal eingetreten war, freudig auf ihren bereits anweſenden Gottlieb zu, froh des läſtigen Alten frei zu werden. Trampel belagerte ſie jedoch, an Gottlieb ſich wenig oder gar nicht kehrend, noch wie vor mit den zärtlichſten Liebkoſungen, welche der ländliche Nebenbuhler mit ſehr eiferſüchtigen Blicken beobachtete. Endlich, da dieſem die Sache anfing zu bunt zu werden, und Trampel immer kühner und kühner auf das Mädchen eindrang, ſtellte ſich ihm Gottlieb in den Weg, und herrſchte ihn mit den barſchen Worten an: Herr! wenn er nun nicht bald das Mädel in Frieden gehen läßt, da werde ich ihm den Weg zeigen.

Eine ſolche Grobheit war unſerm Commerzienrath in ſeiner langen Praxis noch nicht vorgekommen. Aufgebracht über des Burſchen unverſchämte Äußerung, ſtellte er ſich mit geſpreizten Beinen vor dieſen hin, ihn von oben bis unten mit verächtlichen Blicken betrachtend. Endlich, da ſeine Galle überhand genommen, machte er ſeinem Ingrimme Luft, indem er den Burſchen anfuhr: Weiß er Eſel denn auch, mit wem er ſpricht? — Mit einem alten, verliebten Geck, dem man Mores lehren muß, entgegnete Gottlieb ganz ruhig und gelaſſen. — Mores lehren? Mir Mores lehren! ſchrie wild aufſpringend der Commerzienrath, indem er die Hände in die Seiten ſtemmte. Weiß er denn wohl, er unverſchämter Bengel, daß ich ihn für dieſe Ungeſchliffenheit in's Hundeloch ſtecken laſſen kann? Alle Anweſende verſammelten ſich, um beide Streiter einen feſten Kreis bildend.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. März: „Norma," große Oper von Bellini.

Auerbieten.

Für Diejenigen, welche ohne großes Kapital ein ſich gut rentirendes Geſchäft gründen wollen, wird die Fabrikation der chemiſchen Zündhölzchen anempfohlen, und es kann dieſelbe gegen billiges Honorar gründlich erlernt werden. D. Uebr.

(138.) Es wird ein ordentliches Mädchen geſucht in ein ſolides Geſchäft, welches Caution leiſten kann, und gute Behandlung zu erwarten hat. D. Uebr.

(135 b.) Eine ganz neue unausgefertigte Wattmaſchine iſt billig zu verkaufen. D. U.

(136 c.) Ein ſolides Frauenzimmer, welches im Kleidermachen und Putzarbeiten ſehr bewandert iſt, wünſcht gegen billiges Honorar Arbeit zu erhalten. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 21. März 1840.

№. 81.

München. In Folge neuester kgl. Anordnung sollen 1) die Soldaten des Kürassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen, da sie in den Garnisonen Landshut und Freising keinen Gottesdienst ihrer Confession und keine Gelegenheit zur Uebung ihrer Religions-Pflichten finden würden, tauschweise zum Kürassier-Regiment Prinz Karl nach München versetzt werden; 2) die zugehenden Conscribirten, so weit es nur immer geschehen kann, nach den ihrer Heimath zunächst gelegenen Garnisonen jener Waffengattung kommen, der sie nach ihrer individuellen Eigenschaft zugetheilt werden.

— Mit Anfang des Frühjahres wird die Wasserheil-Anstalt in Brunnthal, das so nahe an der Stadt und dem englischen Garten liegt, eröffnet. Ein im vorigen Jahre aufgeführter Neubau ist zu der Aufnahme von Hülfesuchenden bestimmt. Es ist auch ein erfahrner und thätiger Mann bei dieser Anstalt, um den Kranken alle mögliche Hülfe zu leisten und an spezieller ärztlicher Aufsicht wird es auch nicht fehlen; was für jeden Leidenden der wahre Hoffnungs-Anker ist. Man hält sich zum Voraus überzeugt, daß derjenige Arzt, welcher die Oberaufsicht übernehmen wird, auch mit Liebe und ungeheucheltem Sinne, der Wasserheilkunde sich unterzieht, denn es ist eine traurige Erscheinung, wenn ein Arzt nur aus materiellen Absichten sich für einen Hydropathen ausgibt, den Kranken pflichtvergessen oberflächlich behandelt, keine genaue Untersuchung über das körperliche Uebel und Leiden anstellt, und mit Gefühllosigkeit unbegreiflicher Gleichgültigkeit und Fahrlässigkeit verschlimmert, anstatt zu helfen, oder redlich die Fortsetzung der Kur, wo sie nicht anwendbar ist, abräth. Möge der Himmel einem Solchen keine Patienten zuschicken.

Verschiedenes.

Brüssel, 9. März. Der Professor an der Universität Tübingen, A. Michaelis, und der Hofrath Thiersch in München, sind „wegen der Dienste, welche sie Belgien durch ihre Schriften geleistet," zu Rittern des Leopoldordens ernannt worden.

— In einer Kohlengrube des Hrn. Cockerill bei Lüttich hat sich das Gas entzündet und 8 Arbeiter verwundet.

— Im Februar wurden auf unserer Eisenbahn 118,644 Personen befördert und 307,355 Fr. eingenommen.

Brüſſel. Die Repräſentanten-Kammer nach einem Geſetz-Entw. über den Zweikämpfer, der als Vergeher und nicht als Verbrecher behandelt, und daher nicht vor dem Aſſiſſen, ſondern vor dem Zucht-Polizei-Ger. verhandelt werden wird. Die Strafen ſind: für den Duellanten, wenn er den Gegner tödtet, Gefängniß von 1 bis 5 Jahren, und eine Geldbuße von 600 bis 10,000 Franken. Mitſchuldige, die aufhetzten, fallen in dieſelbe Strafe, wie die Kämpfenden. Andere Zeugen verfallen, wenn Tödtung und Verwundung erfolgt, in Gefängnißſtrafen von 2 Monaten bis zu 1 Jahre und in Geldbuſſen von 200 bis 1000 Franken; ſonſt bleiben ſie ſtraflos. —

Paris. Das Duell, welches der Graf Leon in London mit Louis Napolion gehabt, aber durch die Polizei im letzten Augenblick verhindert wurde, macht hier natürlich viel Aufſehen. Das Ganze iſt von Seiten des Erſteren offenbar nichts als eine ſchmutzige Geldgeſchichte, denn er arbeitete ſich mit Mühe erſt aus dem hieſigen Schuldgefängniſſe heraus, wo er mit dem Hrn. Crouy-Chanel zuſammenſaß, um nach London zu ſeinen ſogenannten Oheimen zu kommen. Der Graf Leon iſt hier als ein Matador unter den **mauvais sujets** bekannt, nichtsdeſtoweniger aber ſeine phyſiſche Aehnlichkeit mit ſeinem Vater groß, und wenn er, wie Napoleon zu thun pflegte, die Arme unterſchlägt und vor ſich hinſieht — Gebehrden, die er ihm nachäfft, ſo iſt die Aehnlichkeit faſt geſpenſterhaft. Daß die eigentlichen Napoleoniden mit ihm nichts zu thun haben wollen, und daß Louis Napoleon das Duell nur annahm, weil ein angeſehener engl. Offizier ſich hineinmiſchte, begreift ſich. Was übrigens an dieſer Geſchichte merkwürdig bleibt, iſt, daß daraus das gute Vernehmen zwiſchen Ludwig Napoleon, Joſeph und Jerome hervorgeht.

London. In **Blackwood's Magazine** findet ſich eine Abhandlung über den bevorſtehenden Krieg Englands mit China und über die Opium-Frage, worin es heißt: „Man glaube nicht, daß dieſer Krieg ſich allein auf Opium und Silber beziehe. Die Chineſen haben ſchon ſeit langer Zeit die Fortſchritte der britiſchen Waffen und britiſchen Eroberungen in Central-Aſien, in Birma, in Nipâl und in dem öſtlichen Archipel, mit einer geheimen Unruhe und einer wachſenden Beſorgniß angeſehen, welche alle Verachtung gegen die „rothhaarigen Barbaren," die man in Peking äußerlich zeigt, nur übel verbergen kann. Schon lange haben die Kaiſer des himmliſchen Reiches ſich im Stillen zur Vertheidigung und zu der Entſcheidung vorbereitet, welche, nach einer alten Prophezeiung ihres Hauſes, durch dieſe, äußerlich verachteten, Barbaren das himmliſche Reich heimſuchen wird. Als die brittiſchen Eroberungen ſich bis zu der Gränze von Nipâl ausdehnten, durcheilten die Chineſen Tibet, und ſicherten ſich in deſſen Bergen einen Wall gegen britiſche Angriffe und gegen alle feindlichen Einmiſchungen der Sipays und der Europäer. Als der Stolz der Birmanen durch die ſiegreichen Waffen des britiſchen Indiens gedemüthigt worden war, durchzogen und unterwarfen die ſtill beobachtenden Chineſen mit zahlloſen Heeren Conchinchina, und ſicherten ſich durch dieſe Ausdehnung ihre natürliche Südgränze deſto kräftiger gegen jede feindliche Berührung oder Einfall. China iſt in dieſer Beziehung nicht ſtehen geblieben, während dieſe Welt umher ſich änderte, ſondern rüſtet ſich ſchon ſeit langer Zeit zu dem unvermeidlichen Kampf und bereitet ſich vor auf die Stunde ſeines Schickſals." —

(Von der türkiſchen Gränze, 1. März.) Nach Mittheilungen aus Bukareſt vom 22. Januar, dauert die Peſt am rechten Donau-Ufer und herwärts der Balkane, noch immer fort. In dem Dorfe Turtukani ſind vom 12. bis zum 30. Dez. v. J. noch 25, in dem Dorfe Betirna, wo die Peſt erſt ſeit 4 Wochen ausgebrochen iſt, 8, und in zwei benachbarten Dörfern noch 4 Perſonen geſtorben. In Siliſtria ſind zwar vom 13. bis zum 30. Dzbr. v. J. nur 13 Sterbefälle durch die Peſt ermittelt worden, aber der bereits erwähnte Tod des Metropoliten dieſer Feſtung nach einem vorausgegan-

Digitized by Google

genen dreitägigen, äußerſt ſchmerzhaften Peſtleiden, hat einen paniſchen Schrecken in den Gemüthern der Reichen erzeugt und hatte viele freiwillige Abſperrungen und Entfernungen zur Folge. Auch in Ruſtſchuk haben ſich zwei Peſtfälle gezeigt.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der erſten Liebe.

(Fortſetzung.)

Ich bin der Commerzienrath Trampel, ſchrie dieſer mehr und mehr in Wuth gerathend, mit kreiſchender Stimme. Der fürſtl. Commerzienrath Trampel! Hat er das verſtanden? Das kann mir ganz Einerlei ſein, erwiederte Gottlieb mit kaltblütiger Ruhe. Ob er Commerzienrath oder ſonſt was iſt, kann mir gleichviel ſein. Läßt er mein Mädel jetzt nicht gleich in Ruh, ſo ſage ich es ihm ein für allemal, da ſchmeiße ich Ihn zur Thüre hinaus, und wenn er zehnmal fürſtlicher Commerzienrath ſich nennt.

Was? ſchrie vor Wuth am ganzen Leibe zitternd der Rath. Mich will er zur Thür hinausſchmeißen? Mich, trotz dem ich Commerzienrath bin? Hat man jemals ſolche Impertinenz gefunden? Wart ich will Ihn lehren, einen Commerzienrath . . . damit wollte er ſeinen Lerchenſpieß ziehen, allein Gottlieb ſprang ſchnell hinzu, packte in kräftig mit beiden Händen, und im Umſehen war Trampel zur Saalthür hinausgeworfen, welche hierauf wieder zugemacht wurde. Die Muſik begann von Neuem, und bald hatte man den ganzen Auftritt vergeſſen. Nachdem ſich Trampel, welcher etwas unſanft zu Boden geworfen war, aus ſeiner ohnmachtähnlichen Beſtürzung erholt hatte, zog er den Degen und ſtürmte damit wüthend in den Saal, auf Alles losſchlagend, was ihm in den Weg kam. Das war das Signal zum allgemeinen Aufruhr. Hatte Trampel noch keine Schläge bekommen, ſo ſetzte es jetzt welche. Alle jungen Burſche ſchlugen jetzt auf ihn ein, theils mit Fäuſten, theils mit Stöcken, und unſer alter Stutzer wäre ſicherlich nicht lebendig vom Kampfplatze gekommen, hätte nicht im Augenblicke der höchſten Gefahr ſein Tobias den Ausſchlag gegeben. Dieſer beim Entſtehen des Lärms im Tanzſaal ſogleich richtig ahnend, daß ſicherlich ſein Herr Streit angefangen habe, eilte ſofort mit dem Kutſcher hinauf, um ſeinem Herrn beiſpringen zu wollen und wo möglich den Streit zu ſchlichten. Es war aber auch die höchſte Zeit. Wenige Augenblicke ſpäter wäre vielleicht Trampel ſchon leblos zu Boden geſunken. Mit vieler Mühe ſchleppten ſie ihn zum Wagen, welcher bereit zur Abfahrt ſtand und dahin jagten ſie mit ihrem erretteten Herrn im ſauſenden Galopp. — Trampel lag ohnmächtig im Wagen. Das Geſicht durch Beulen und Blut entſtellt, an allen Gliedern zitternd, nahm ſich ſeine Figur in der Ecke des Wagens ſehr bejammernswerth aus. Aerger konnte Don Quixote nicht zugedeckt geweſen ſein, da er von den Maulthiertreibern wegen ſeines Roſinante die erſchrecklichſten Prügel bekommen. In ſeiner Wohnung angelangt, ward er ſogleich ins Bett gebracht und der Kutſcher zum Doktor geſendet, denn Trampel wollte ſchier ſeinen Geiſt aufgeben.

So gehts, ſagte Tobias halblaut vor ſich hinbrummend. So gehts, wenn man auf ſeine alten Tage noch verliebt thun will. Wer ſich in Gefahr begiebt, der kommt darin um. Was hat er nun von ſeinem Verliebtthun? Nichts als ein entſtelltes Geſicht und zerſchlagene Knochen. Es iſt ihm aber ſchon ganz recht geſchehen. Wer nicht hören will, muß fühlen! —

Am nächſten Morgen verbreiteten ſich ſchon allerlei Gerüchte über des Commerzienrathes Abenteuer in der Felſenſchenke. Einige meinten, derſelbe wäre dort von Räubern

Digitized by Google

angefallen worden und hätte sich wie der Orlando Furioso gegen die Wegelagerer ritterlich vertheidigt, und so zu einem Heroen des neunzehnten Jahrhunderts emporgeschwungen; wieder Andere hatten das Gerücht verbreitet, der Commerzienrath habe in einer fröhlichen Burgunderlaune gegen die Windmühlen des Ottenberges gestritten, wie einst der weltberühmte Ritter Don Quixote de la Mancha, indem er selbige für Ultraroyalisten angesehen; wieder Andere meinten, der Commerzienrath habe sicherlich auf fremder Reviere gejagt und sei bei dieser Wildieberei ertappt worden, welche letztere Meinung denn auch durchgehends für die richtigste angenommen wurde, da man des Commerzienrathes ausserordentlichen Hang zu Liebesaventüren schon von früher her kannte. Daß dieses Abenteuer auf Fanny keinen solchen Eindruck machen würde, welcher Trampels Liebe behiflich gewesen wäre, läßt sich leicht denken; mehr noch muß es uns jedoch wundern, wenn wir sehen, mit welcher Kühnheit, mit welcher jugendlichen Unerschrockenheit unser alte Stutzer dem himmlischen Weibe einen completen Heirathsantrag macht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Etwas Weniges, aber doch immer Etwas

auch gegen die zweite Predigt des Hrn. Anton Eeberhard über die gemischten Ehen.

Auch von einem katholischen Geistlichen.

Preis 6 Kreuzer.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. März: „Die Liebe im Eckhaus," Lustspiel nach Calderon; hierauf: „Das graue Männchen," Pantomime von Horschelt.

Montag den 23. März. (Zum Erstenmale): „Die Königin für Einen Tag," komische Oper von St. Georges. Musik von Adam.

(137.) Dem hohen Adel. Titl Herren Aerzten, und verehrlichem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die ersten Sendungen von Selterser in ganzen und halben Flaschen, Weilbacher-Schwefelwasser, Pillnaer, Saidschitzer, Marienbader ꝛc. direkt von den Quellen bereits ganz frisch angekommen sind, und sämmtliche übrige Wässer sich schon meistens auf dem Wege befinden. Die Abgabe davon geschieht im Großen und im Kleinen und jede Flasche wird mit meiner Adresse versehen. Die Versendungen geschehen in wohlverpackten Kisten, welche zum berechneten Preise, so wie die hohen leeren Flaschen zu 4 kr. zurückgenommen werden. Das mir bisher in so hohem Grade hierin geschenkte Zutrauen werde ich durch Unterhaltung eines beständig frischen Lagers sämmtlicher Wasser und durch die billigsten Preise gewissenhaft ferner zu verdienen suchen.

F. A. Ravizza,

Handelsmann, Sendlingergasse Nro. 30.

(139. b.) Es ist auf dem Wege von dem Färbergraben bis an die Fürstenstraße ein Zegerer mit einem Schlüßel und Handschuhe verloren gegangen. D. Uebr.

Anerbieten.

Für Diejenigen, welche ohne großes Kapital ein sich gut rentirendes Geschäft gründen wollen, wird die Fabrikation der chemischen Zündhölzchen anempfohlen, und es kann dieselbe gegen billiges Honorar gründlich erlernt werden. D. Uebr.

(138.) Es wird ein ordentliches Mädchen gesucht in ein solides Geschäft, welches Caution leisten kann, und gute Behandlung zu erwarten hat. D. Uebr.

(135 b.) Eine ganz neue unausgefertigte Wattmaschine ist billig zu verkaufen. D. U.

(136 c.) Ein solides Frauenzimmer, welches im Kleidermachen und Putzarbeiten sehr bewandert ist, wünscht gegen billiges Honorar Arbeit zu erhalten. D. Uebr.

Gestorben:

Karona Mönich, Handelmannstochter, 15 J. a. Xaver Dräher, Kistlerssohn, 15 J. a. Johann Friedl, Melbersohn, 18 J. a. Alois Häring, Schneidergesell, 30 J. a. Joseph Vogl, Schuhmachergesell, 23 J. a. Leopoldine Hofmann, pens. k. Kammerjungfer, 52 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 22. März 1840.

Nr. 82.

München. In allen Ländern Europas beschäftigt man sich mit Anlegung von Eisenbahnen, und wie die Unentbehrlichkeit der Landstrassen alle einsichtsvollen Regierungen bewog, denselben die größte Aufmerksamkeit zu schenken, und sie auf Staatskosten herzustellen, eben so kann man in unserer Zeit der Nothwendigkeit nicht entgehen, Eisenbahnen zu bauen. Es gehört wohl kein besonderer Scharfsinn dazu, dieses einzusehen, und es bleibt blos der Wunsch übrig, unser Bayern möge recht bald, durch Eisenbahnen in das sich neugründende Verbindungssystem den Nachbarländern auf das Vortheilhafteste anschließen. Daß mit aller Anstrengung an der Münchner = Augsburger = Bahn gearbeitet, und mit der bessern Jahreszeit von hier und von Augsburg aus noch thätiger gearbeitet werden wird, unterliegt keinem Zweifel, und man sieht daher deren Vollendung im Monate August d. J. entgegen. Auch der Bau der Bahn nach der sächsischen Gränze wird mit gleichem Eifer betrieben werden. —

Verschiedenes.

Brüssel, 11. März. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß jeder Unteroffizier oder Soldat, welcher sich nicht im Dienst befindet und den Säbel zieht, damit bestraft werden soll, 5 bis 6 Monat keinen Säbel, außer dem Dienst, tragen zu dürfen.

Wien. Der Fürst v. Windischgrätz hat seinen Prozeß wegen Wiedererstattung der Güter der Familie Wallensteins an die Krone verloren, und wird dieß um so mehr schmerzlich empfinden, als ihm der Kaiser noch kürzlich eine Vergleichungs-Summe von 600,000 G. gegen die Herausgebe der Güter zahlen wollte.

— Am 14. Januar Morgens wurden auf der dalmatischen Insel Meleda zwei Erdstöße verspürt.

Paris. Das J. des Déb. enthält ein interessantes Schreiben von einem Mitgliede der Gesandtschaft des Gr. v. Sercey nach Persien, woraus hervorgeht, daß der Palast des Pascha von Erzerum durch eine Feuersbrunst ganz verzehrt worden ist.

— Seit einigen Tagen liegen den Deputirten die Pläne des neuen Pyrenäen-Canals vor. Er wird durch fünf Departements gehen, und im Verein mit dem Kanal von Languedoc das mittelländische mit dem atlandischen Meere vereinigen.

— Bei dem letzten Brande in dem Arsenale von Toulon stürzte eine Frau, Therese Oberle, deren Mann zu den darin beschäftigten Arbeitern gehörte, mitten in die Flammen, ohne sich um die Bomben zu bekümmern, die rings um sie her zerplatzten. Sie fand ihren Mann am Boden liegend und wollte, da sie ihn noch am Leben glaubte, ihn fort-

tragen, aber als sie ihn erfaßte, fiel der ganze Körper in Stücke. Sie ergriff darauf einen andern Mann, von dem sie wußte, daß er eine zahlreiche Familie habe, aber auch dieser war schon ganz verbrannt, und rettete sich dann ohne verletzt zu werden.

Die Magdeburger Zeitung meldet aus Braunschweig Folgendes: „Während wir, vielleicht schon für die nächsten Tage, mit ziemlicher Gewißheit der Hinrichtung des Mörders des im Hannöverschen ansässig gewesenen Müllers Böhme, in Wolfenbüttel entgegensehen, haben drei, schon zu gefänglicher Haft gebrachte Köhler in der Umgegend von Seesen in den letzten Tagen eine That begangen, die leider die baldige Wiederholung des traurigen Schauspiels einer öffentlichen Hinrichtung befürchten läßt. Jene Köhler trafen — so erzählt das Gerücht — auf ihrem Hingange zur Arbeit auf eine große Schachtel, in welcher sie bei ihrer Eröffnung ein neu gebornes Kind, die Summe von 300 Thlrn. und einen Brief fanden. Der Entschluß, die Summe unter sich zu theilen, war bald gefaßt, nicht aber der, welchem von ihnen das Kind zur Pflege übergeben werden solle, und da alle drei sich standhaft gegen die Annahme desselben auflehnen, beschliessen sie, das Kind in das Feuer zu werfen, und führen den entsetzlichen Vorsatz, an ihrem Arbeitsplatze angelangt, aus. Kaum hat die Flamme das Kind verzehrt, als ein Jägerbursche mit seinem Hunde auf diesem Platze anlangt, und, durch das unruhige Spüren des Hundes in der Nähe des Feuers aufmerksam gemacht, bald gleichfalls den Geruch verbrannter thierischer Substanz bemerkt. In der Meinung, die Arbeiter möchten hier ein gestohlnes Stück Wild gebraten oder verbrannt haben, stellt er sie hierüber zur Rede und geräth darüber mit ihnen in einen Streit, der leider damit endet, daß einer der Drei den Burschen mit einem Beilschlage tödtet. Während der Hund nach Hause eilt, scharren die Köhler den Jägerburschen ein. Der Förster, der den Hund allein zurückkehren sieht, vermuthet, seinem Burschen möge ein Unglück widerfahren seyn, geht, ihn zu suchen, in den Wald, und fragt bei den Köhlern an, ob sie den Vermißten bemerkt hätten? Während sie dieß verneinen, bemerkt auch der Förster den Geruch des verbrannten Fleisches, fragt gleichfalls um die Ursache desselben, geräth, dringend werdend, gleichfalls mit ihnen in Streit, und ist schon einem ähnlichen Schicksale, wie sein junger Lehrling, nahe, als er zur Vertheidigung seine mit Schroot geladene Flinte auf die Mörder abfeuert, und zwei davon in den Schenkeln verwundend, unschädlich macht. Schnell wieder ladend, fordert er die Köhler auf, vor ihm her zum nächsten Orte zu gehen, bei dem ersten Entweichungs-Versuche ihnen mit dem Tode drohend. Die Mörder haben gleich bei dem ersten Verhöre ihre gräßliche That dem ganzen Umfange nach gestanden, die Schachtel ist mit dem noch unerbrochenen Briefe gefunden worden, und der Inhalt des Briefes soll das Versprechen enthalten haben: jährlich an demselben Tage und Orte solle dem Pfleger und Erzieher des Kindes die Summe von 100 Thlrn. deponirt werden.

Am 28. v. M. früh wurde die Bäuerin Katharina Fuchs von Mietzing, Ldgs. Deggendorf, erdrosselt und durch einen Messerstich in den Unterleib ermordet in ihrem Bette gefunden. Ein Verdacht des Mordes ruht auf — ihrem Sohn, (!) welcher die Flucht ergriffen hat.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Trampel faßte nämlich am nächsten Morgen nach jenem verdrießlichen und ihm höchst unangenehmen Vorfalle in der Felsenschenke den Gedanken, endlich mit seiner Liebe aufs

Reine zu kommen. Er ſetzte deßhalb, nachdem er eine Taſſe Chocolade hinuntergeſchlürft hatte, in den weichen Lehnſeſſel und ſchrieb einen der zärtlichſten Briefe voller Betheuerungen und Schwüre ewiger Liebe und Treue, die jemals ein Liebhaber mit glühendſtem Feuer auf das Papier ausgehaucht. Nachdem dieſes höchſt wichtige Billet d'amour, von welchem gleichſam nach ſeiner eigenen Ausſage Leben und Tod abhing, vollendet war, ward es convertirt, und durch Leib-, Mund- und Magendiener Tobias zur Geliebten ſeines Herzens — zur Fanny — befördert. Schweigend ſaß der durchgebläuete Commerzienrath im Lehnſeſſel, die halb zerſchlagenen Glieder ruhend. Ein großgeblümter Schlafrock, mit Aſtrachan gefüttert, umfloß des würdigen Mannes Glieder vom Kopf bis zur Sohle des reichverzierten Pantoffels. Auf dem Haupte prangte eine ſammtne Mütze von violetter Farbe mit eleganter Goldſtickerei, unter der die bereits aus grau in weiß überſchielenden Haare in ſaubere Papilloten gelegt waren; denn gekräuſeltes Haar mußte der Commerzienrath tragen, ſintemal ſolches zum feinen elegant als nothwendigſtes Requiſit gehörte. — Vor ſich auf einem eleganten, höchſt geſchmackvoll gearbeiteten Mahagonytiſchchen ſtand das Chocolade-Service mit dem Tabackskaſten und der brennenden Wachskerze. —

Ach Gott! ſeufzte er nach langer Pauſe, indem er dicke Dampfwolken vor ſich hin in die Luft blies, die in bläulichen Ringeln, den durch das Fenſter hereindringenden Sonnenſtrahlen, entgegenwogten. — Ach Gott, wie thut, wie ſchmerzt das? Meine armen Glieder, O! O! — Was wird ſie mir wohl antworten? — Antworten? — Nun das verſteht ſich von ſelbſt? — Wenn ſie nun aber nicht antwortete? — Dann ſchieße ich mich todt! — Nein, das laſſe ich wohl bleiben. Ich habe ſchon zur Genüge an meinen zerbläuten Beinen; nun noch todtſchießen, daß hieße ja vollends verrückt ſeyn? — Habe ich ihr aber nicht geſchrieben: ich werde mich todtſchießen, in ſofern ſich mir ein Korb zeigen werde? Papperlapapp! das ſind Redensarten! Redensarten! Au! was ſchmerzt mein rechtes Bein! — Welcher Teufel plagte mich aber auch geſtern, mit einer gemeinen Bauerndirne mich in Liebkoſungen einzulaſſen? Die Waden, ach die göttlichen — au! da zuckt es wieder im linken Bein! und plötzlich nach der ſchmerzvollen Stelle greifend, ſchrie der Alte: Alle Donnerwetter! Ach welch ein Schmerz." —

Einige Minuten vergingen; er trank eine Taſſe Chocolade und that aus ſeiner Pfeife einige Züge. Ob Fanny mein Anerbieten annehmen wird? Gar keine Frage! Mit allen zehn Fingern wird ſie zugreifen. Heut zu Tage ſind die Weiber nicht mehr ſo wie früher; jetzt heißt es: Adieu platoniſche Liebe; bon jour Rang und Geld. — Haben wir nicht Beides? verſetzte er wohlgefällig lächelnd; haben wir nicht Beides? Commerzienrath und vierzigtauſend Thaler? He? Nicht wahr, ich bin ein liebenswürdiger, charmanter Mann, ein Mann in den beſten Jahren, ein wahrer Herkules! — Verfluchtes Reiſſen im linken Bein! — Weiß der Teufel, daß ich die infame Gicht nicht loswerden kann. Ich trage doch nun bereits ſeit zehn Jahren Katzenfell-Unterbeinkleider, aber profit! Fräulein Gicht weicht und wankt nicht; ſie ſcheint wie beſeſſen auf mich zu ſeyn. Wozu ſolche Zärtlichkeit? Ich lohne ſie ihr doch nicht. — Das ſoll ein Leben werden, wenn es heißen wird: Fanny Wolling iſt eine kleine Commerzienräthin geworden. Ich glaube, die Gaſſenjungen ſind im Stande, uns vierzehn Tage lang nachzulaufen. Das können ſie umſonſt haben; ich will es ihnen nicht verwehren. — Wenn ich erſt nur wieder ausgehen könnte, wenn mein Geſicht nur nicht ſo teufelsmäßig appretirt wäre, wenn meine Glieder — ach die Kerle, die Bauernlimmel ſchlugen ja wahrlich auf mich ein, als ob gedroſchen würde. Hm! ich will gar nicht mehr an die Fatalität denken. Geſchehenes iſt geſchehen und läßt ſich nun und nimmer ändern. Das ſoll mir aber eine Warnung ſein. Ich will doch mein Lebtag mit ſolcher Kuhmagd nicht wieder

Digitized by Google

pouſſiren, und wenn ſie gebaut wäre wie die mediciſche Venus. Das Volk hat keinen Verſtand, keinen **bon ton**, das lebt, wie das liebe Vieh und iſt daher auch nicht viel beſſer wie das liebe Vieh, ſo ungeſchliffen, wie ein echt oſtfrieſiſcher Ochſe. Wer Pech angreift, beſudelt ſich, ich habe mich honnet beſudelt und verhudelt. —

Der Arzt trat in dieſem Augenblick in das Zimmer. Nun wie gehts? wie befinden Sie ſich? fragte dieſer, nachdem er Hut und Stock abgelegt hatte. — Verfluchte ſchlecht, Herr Doktor! antwortete der Commerzienrath verdrießlich. Wo ich mir nur hinfaſſe, da ſchmerzt es auch. — Wie ſind Sie denn nun eigentlich zu den zerbläuten Gliedmaßen gekommen? fragte ironiſch lächelnd der Arzt. Wie ich dazu gekommen bin? Auf eine ganz einfache, natürliche Weiſe, entgegnete unwillig der Rath. — Nun? fragte der Arzt höchſt neugierig.

Bagatellen! fuhr Trampel fort; beſſer ich denke gar nicht mehr der Fatalität. Durch ein langes und breites Erzählen gehen die Schmerzen doch nicht fort. Genug, ich habe einmal die Schmiſſe weg. — Ich verſtehe, verſetzte lächelnd der Arzt: Wir wollen jedoch ſchon curiren. Fleißig einräuben, warm halten, ſehr diät leben . . . . Wein kann ich doch aber trinken, Doktor? unterbrach ihn Trampel. — Hm; o ja! fuhr der Arzt fort, Jedoch nur mäßig. —

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. März: „Die Liebe im Eckhaus," Luſtſpiel nach Calderon; hierauf: „Das graue Mämchen," Pantomime von Horſchelt.

Montag den 23. März. (Zum Erſtenmale): „Die Königin für Einen Tag," komiſche Oper von St. Georges. Muſik von Adam.

(114.)

Heute Sonntag den 22. März iſt gut beſetzte Blechmuſik im Prater, wozu ergebenſt einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

Lotto.

90. 1. 68. 28. 40.

(139. b.) Es iſt auf dem Wege von dem Färbergraben bis an die Fürſtenſtraße ein Zegerer mit einem Schlüßel und Handſchuhe verloren gegangen. D. Uebr.

(134 2 b.) Es reiſet Jemand bis Ende dieſes Monats nach Trieſt; wenn ein einzelner Herr die Reiſe mitzumachen gedenkt, beliebe er ſich in der Expedition dieſes Blattes zu erkundigen.

(142. c.) Ein Studirender wünſcht in den Anfangsgründen der lateiniſchen und griechiſchen Sprache ſehr billig Unterricht zu ertheilen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirſch.) Bräuſer, Großhändler aus Regensburg. Rebbach, Fabrikant aus Regensburg. Freyh. v. Bechtolsheim, k. Regs.-Aſſeſſor aus Regensburg. (G. Hahn.) Graf Fravancourt, k. k. Major aus St. Pelten. Berlier, Negotiant aus Paris. Freyh. v. Hornſtein, aus Orſenhauſen. Bar. v. Eichthal, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adl.) Pummerer, Kfm. aus Paßau. (G. Kreuz.) Lynech, Rentier aus England. (G. Traube.) Beremfelder, Kfm. aus Memmingen. Beutenmiller Kfm. aus Rotterdam. Ramenſtein, Kfm. aus Stuttgart. Frickel, Kfm. aus Regensburg. (G. Stern.) Harles, Kfm. aus Nürnberg.

Geſtorben:

Joſeph Gerbl, Schuhflicker und Lampenanzünder, 83 J. a. Joſeph Höcher, Corporal vom k. Inf. Leib-Rgmt., 24 J. a. Barbara Weiß, Frauenkleidermachers-Gattin, 46 J. a. Margaretha Rockert, Privatiers-Wittwe aus Würzburg, 88 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 23. März 1840.

№ 83.

München. Sichern Nachrichten zu Folge ist unsere Landsmännin, Fräulein von Hagen, in Berlin mit 6000 preußischen Thalern, oder 10,500 Gulden, jährlichen Gehaltes lebenslänglich engagirt.

— Nürnberg begeht in diesem Jahre auf eine würdige Weise die vierte Säkularfeier der neuerfundenen Buchdruckerkunst, und zugleich das Fest Albrecht Dürers, dieses großen deutschen Meisters. Bekannt ist das schöne Werk von Theuerdank, ein Meisterwerk deutscher Kunst, welches auf Befehl des großen Kaisers Maximilian geschaffen wurde, und dessen Handexemplar, mit den herrlichen Handzeichnungen Dürers geschmückt, die kgl. Hof- und Staatsbibliothek besitzt. Zur Feier der Buchdruckerkunst, wird Hr. Franz Xav. Stöger, dem wir eine wiederholte Herausgabe dieses Prachtwerkes verdanken, ein Exemplar auf Pergament, mit genauester Sorgfalt vollendet, zum Albrecht-Dürer-Feste einsenden.

Verschiedenes.

Kopenhagen, 10. März. JJ. MM. der König und die Königin machen sehr häufig und ohne Begleitung lange Spaziergänge über den Wall und in der Frederiksberg-Allee, was die Bürger mit Freude erfüllt. Die astronomische Gesellschaft in London hat Se. M. unsern König zum Ehrenmitgliede ernannt.

Coblenz, 10. März. Die furchtbaren Brände, deren Schauplatz seit einiger Zeit die Ufer der Mosel waren, haben die Anwohner des Flusses mit Schrecken und Unruhe erfüllt. Kaum schien das Elend der unglücklichen Senheimer durch die Unterstützungen, die von allen Seiten ihnen zuflossen, etwas gelindert zu seyn, als Enkirch von gleichem Schicksal heimgesucht wurde, und noch stieg der Rauch von dieser Brandstätte auf, als bald nacheinander in Sohren, Rhaunen, Altlay, Illerich, Wahlen und Hüttingen Feuer ausbrach, und die Flammen mehr oder minder schreckliche Verwüstungen anrichteten. Wenn man die Menge dieser Feuersbrünste bedenkt, und wie sie sich schnell aufeinander folgten, oder gar an demselben Tage sich ereignen, so kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, daß hier nicht Zufall oder Unglück allein obwalten, sondern die Bosheit ihr fluchwürdiges Spiel treibt. An manchen Orten hat man aus Furcht ein Opfer ähnlichen Frevels zu werden, eigene Feuerwachen eingerichtet; und was die Unruhe der Leute noch

Digitized by Google

vermehrt, ist das alberne Gerede alter Weiber, die, wie man sagt, Brand und Unglück verkünden sollen. Man hofft, daß der Arm der Gerechtigkeit die Frevel bald erreichen und der Wiederholung solcher Schreckensscenen so viel als möglich vorbeugen werde.

Stuttgart, 20. März. Gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde im großen Marmorsaale des k. Residenzschlosses von dem Hofprediger, Oberkonsistorialrath von Grüneisen und dem katholischen Dekan und Pfarrer Volz die feierliche Trauung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Friederike Charlotte von Würtemberg, mit Seiner Erlaucht dem Grafen Alfred Carl Franz von Reipperg, nach dem bei beiden Confessionen üblichen Ritus in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, des Hofstaates, der königlichen Minister und des königlichen Geheimenraths vollzogen. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Marie von Würtemberg behält ihren bisherigen Titel und Rang als „königliche Prinzessin von Würtemberg" mit dem Beisatze „vermählte Gräfin von Reipperg."

Berlin, 13. März. Der junge Herzog von Nassau verweilte seit einer Woche hier, um in Person seine zukünftige Gemahlin zu begrüßen, die Prinzessin Karoline von Mecklenburg Strelitz, welche mit ihren Eltern hier eingetroffen ist. Der Herzog, welcher mit dieser Verbindung zugleich ein nahes Verwandtenband mit dem königlichen Hause knüpft, schien sich hier sehr zu gefallen.

Brüssel. Als Beweis, daß es unserer Regierung nicht an Gelde fehlt, mag wohl dienen, daß dieser Tage ein ausgezeichnetes Gemälde Rembrandt's um 18,000 Frs. für das Museum angekauft wurde.

Paris. Im Museum des Louvre sind 8 antike Basreliefs aus Granit aus Constantine angekommen.

— Eine junge Stickerin, Louise Grosso, Tochter eines verstorbenen Offiziers, welche im J. 1838 wegen der aufopfernden Liebe, mit welcher sie Mutter und Schwester ernährte, als 15jähriges Mädchen den Monthyonschen Tugendpreis erwarb, ist in diesen Tagen das Opfer eines abscheulichen Angriffs geworden und demselben erlegen. Die Section des Leichnams vor der Beerdigung hat das Verbrechen erwiesen, welches hier allgemeinen Abscheu erregt. Der Verbrecher ist bekannt. Die arme Mutter der Unglücklichen verliert in der Verstorbenen ihre ganze Unterstützung.

— Am 8. fand das fünfte Concert im Conservatorium Statt, bei welchem Habeneck größtentheils deutsche Compositionen zur Ausführung brachte. Beethoven's Ouvertüre zur Leonore, erregte allgemeinen Enthusiasmus, Weber's Jägerchor aus der Euryanthe mußte wiederholt werden, und am Schluß ward Beethoven's Symphonie, mit Chören, executirt, welche den großartigsten Eindruck machte. Die Ausführung war, wie immer bei den Concerten im Conservatorium, unter Leitung des trefflichen Habeneck, ganz vorzüglich.

Neapel. Am 23. d. starb in Nicotera, in Calabrien, ein Minoriten-Mönch, A. Orechio, 107 Jahre alt.

Constantinopel, 4. März. Der bisherige griechische Patriarch ist seiner Würde enthoben und durch den Erzbischof von Nicomedien ersetzt worden. —

Nordamerika. In New-York hat eine Feuersbrunst, die in einer Schriftgießerei ausbrach, wieder eine ganze Reihe von Gebäuden in Asche gelegt. Bei der Bemühung, das Feuer zu löschen, verloren mehrere Polizeileute das Leben.

— Mlle. Rachel hat, dem Vernehmen nach, aus St. Petersburg den Antrag auf ein Engagement für 50,000 Rubel jährlich erhalten; der Theater-Direktor in Rouen bietet ihr für jede Vorstellung in 3 Monaten 1200 Frs., und der in Bordeaux sogar 1500 Frs. für jeden Abend.

Digitized by Google

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Versteht sich von selbst, entgegnete Trampel. Ganz einfach. Ein junges Huhn in der Suppe, ein feinzugerichtetes Taubenfrikassee, etwas Braten, vielleicht auch etwa Pudding und zwei Flaschen guten Burgunder. Das glaub ich, wird wohl nicht zu viel sein. Uebrigens befinde ich mich, die Schmerzen abgerechnet, ganz wohl! — Etwas müssen Sie sich doch menagiren, liebster Commerzienrath, versetzte wohlmeinend der Arzt. Denn nicht allein die empfangenen Schmisse, wie Sie sich auszudrücken beliebten, nein, auch das Podagra hat jetzt Einfluß auf ihre körperliche Gesundheit. Nehmen Sie sich daher in Acht!

Wissen Sie was, Dokterchen! Sein Sie mein Gast, da werde ich ja wohl hoffentlich nicht des Guten zu viel thun. — Ich nehme Ihre Einladung an. Muß jedoch bemerken, mein lieber Commerzienrath, daß ich vielleicht erst gegen drei Uhr zum Diner kommen kann, da ich noch einige schwere Patienten zu besuchen habe. Ganz nach Ihrem Belieben, Doktorchen, ganz nach Ihrem Belieben. Ich werde es so einrichten, daß wir zu jeder Zeit diniren können. — Nun dann à revoir! fleißige Einreibungen und besonders, ganz besonders warm halten.

Wir erwähnten schon früher, daß Fanny die Kunde von Commerzienraths Abenteuer keineswegs mit Schwärmerei aufgenommen, daß sie im Gegentheil sich herzlich darüber gefreut. So gehts allen verliebten alten Gecken, sagte Madame Bernhard, als ihnen das Dienstmädchen die Nachricht mitgetheilt. Es kann dem Herrn Commerzienrath gar nichts schaden, daß er' mal an den rechten Mann gekommen ist, denn seine Zärtlichkeit oder richtiger gesagt, seine zudringliche Courtoise hatte wirklich den Culminationspunkt erreicht. Für jetzt wird er wohl das Courschneiden unterlassen. — Sophie hatte sich nach Ueberbringung der Nachricht von Trampels Abenteuer wieder entfernt, und trat so eben ins Zimmer, der Madam Bernhard ein Schreiben überreichend, welches der alte Diener des Commerzienrathes abgegeben hatte. Was mag denn dieses Papier wohl enthalten? sagte Madam Bernhard, nachdem Sophie das Zimmer wieder verlassen hatte, den Brief zwischen den Fingern der rechten Hand haltend. —

Er wird sich gewiß höchst unglücklich fühlen, uns den Morgenbesuch nicht abstatten zu können, entgegnete Fanny. Am Ende gar wichtige Geschäfte oder gar sonst dergleichen vorschützend, versetzte Madam Bernhard; Nun wir wollen doch den Honigzettel näher in den Augenschein nehmen. Hiermit öffnete sie den Brief. Was seh' ich? rief sie verwundert. Fanny, der Brief ist ja an Dich! Welche Zartheit, welche Gluth . . . .

An mich? fragte Fanny befremdet, die Mutter unterbrechend, an mich? — So ists, mein Kind, entgegnete diese. Nimm das verhängnißvolle, inhaltschwere Blatt und lies es mir deutlich vor. Fanny nahm das Schreiben und las:

Innig Geliebte, göttlich Schöne!

Ein rührender Anfang, versetzte Mama, doch nur weiter. Das scheint interessant zu werden. — Fanny las weiter:

Ich kann dem Drange meiner Gefühle nicht länger widerstehen, ich muß es endlich wagen, Ihnen, meine Angebetete, ein Geheimniß zu enthüllen, welches mich schon seit einiger Zeit mit all den erschrecklichen Qualen, welche die ärmliche Erde trägt, gemartert

Digitized by Google

hat; ja, ich muß es Ihnen gestehen, göttliche Fanny, daß ich Sie liebe — unendlich liebe! daß meine ganze irdische Seligkeit von dem Glücke meiner Liebe abhängt. — Gott sey's gedankt, die Centnerlast ist von meinem Herzen heruntergewälzt, ich habe Ihnen mein Geheimniß entdeckt. — Ich habe hin und her erwogen, auf welche Weise ich das Glück meines irdischen Daseins begründen könnte, und fand nach langem Nachdenken, daß Sie, Sie meine göttliche Fanny, Sie nur einzig und allein vermögend wären, mein qualenvolles Dasein zu erleichtern, indem Sie sie herabließen, mir Aermsten ihre zarte, Ihre unvergleichlich schöne Lilienhand zu reichen. Ich bin ein Mann, ganz wie ihn die jetzige Frauenwelt sich wünscht; gesetzt, rüstig, noch in den besten Jahren, vermögend, — und was besonders ein großer Reiz, ein mächtiger Magnet für weibliche Herzen und schwärmerische Liebe ist, ich bekleide einen Rang, auf welchen eine Gattin stolz sein kann. Denken Sie sich in die Situation versetzt, Frau Commerzienräthin genannt zu werden, schwelgen Sie im vollsten Genusse der herrlichen Idee und ich bin überzeugt, Sie werden mir keine abschlägige Antwort geben. Sollten Sie j doch so grausam sein können, mir dennoch einen mit Dornen geschmückten Korb zuzusenden — was ich jedoch nicht glauben mag und kann, so endet sein qualvolles Leben

Ihr

Sie ewig liebender
Jeremias Trampel.

(Fortsetzung folgt.)

Münchner Schranne vom 21. März.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 44 kr.	15 fl. 17 kr.	14 fl. 47 kr.
Korn:	10 fl. 32 kr.	10 fl. 13 kr.	9 fl. 56 kr.
Gerste:	11 fl. 40 kr.	11 fl. — kr.	10 fl. 31 kr.
Haber:	5 fl. 17 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 54 kr.

Waitzen mehr um 11 kr. Korn mehr um 3 kr. Gerste mehr um 17 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 23. März. (Zum Erstenmale): „Die Königin für Einen Tag," komische Oper von St. Georges. Musik von Adam.

(142. c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache sehr billig Unterricht zu ertheilen.

Ein verheiratheter Mann, der eine ständige Pension genießt, und über dessen Treue, Redlichkeit und Betragen die besten Zeugnisse vorliegen, wünscht in München gegen freie Wohnung die Aufsicht eines Anwesens zu übernehmen, oder als Hausmeister irgendwo unterzukommen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Kleber, Kfm. aus Grenoble. Rahn, Dessinateur aus Wien. (G. Hahn.) Oppenheimer, Kfm. aus Frankfurt. (G. Adler.) Buschmann, Kfm. aus Luzern. Gerth, Kfm. aus Chaux de fonds. Reinhold, Kfm. aus Nürnberg. v. Stadler, Kfm. aus Nürnberg. Christ, Kfm. aus Elberfeld. (G. Kreuz.) Gabussi, Advokat aus Florenz. Weninger, Benefiziat aus Münchsdorf. (G. Stern.) Kramer, Kfm. aus Nürnberg. Frensdorf, Kfm. aus Würzburg.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 4 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 4 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 44 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 24. März 1840.

Nr. 84.

München. Am 22. d. wurde im k. Hof- und Nationaltheater das Lustspiel „Die Liebe im Eckhause" sehr gut gegeben. Es war ein schönes Zusammenwirken aller Mitspielenden, so daß am Schlusse Alle gerufen wurden. Hierauf folgte: „Das graue Männchen" vom Balletmeister Hrn. Horschelt, eine sehr beliebte Pantomime und einer angenehmen Musik von Hofmusikus Röth. Diese Pantomime war sehr abgekürzt worden, man hofft aber, daß sie erstens ganz gegeben werden wird. Der kleine Aug. Horschelt, welcher jüngst die Cachucha tanzte und Ida Zottmaier, als Marionettin, waren allerliebst, besonders zeichnet sich der Erstere durch seine eminenten Anlagen aus.

— Man schreibt seit Jahren über die gräßlichen Behandlungen, welche deutsche Auswanderer bei ihrer Ueberfahrt nach Amerika erdulden, wie sie auf die schändlichste Weise um ihr mitgenommenes Vermögen betrogen, und in schreckliches Elend gestürzt werden. Und so enthält der Allg. Anz. neue Schrecken erregende Mittheilungen. Man nimmt die Sclavenschiffe weg, gleichviel unter welcher Flagge sie segeln; nun möchte man die Frage stellen, ob denn die Armen, unglücklichen deutschen Auswanderer nicht ebenfalls unter das Völkerrecht gestellt werden können. Schiffe, worauf sich Auswanderer befinden, dürften gleich den Slavenschiffen einer Untersuchung auf offenem Meere unterworfen werden, ob die armen Auswanderer kontraktmäßig behandelt werden, um den Banditen das Handwerk zu legen.

— Bei Hacking wurde ein Mann, in einem Chaischen fahrend, von zwei Burschen überfallen, seiner Uhr und seines Geldes beraubt, tüchtig durchgebläut und mit Messerstichen mißhandelt; man hofft, daß er sein Leben erhalten werde. Das Pferd ging während des Attentats durch und der Unglückliche wurde in einem Sandhaufen liegend, aller seiner Kräfte beraubt, von einem Landmanne aufgefunden, und nach Hacking gebracht, wo er edle Pflege genießt.

Augsburg. Das vorgestern stark verbreitete Gerücht, als sey der Leichnam des seit einigen Tagen vermißten Herrn Prokuraträgers Schmid, im Lech gefunden worden hat sich zur Zeit noch nicht bestätigt. — Doch ist leider mit Gewißheit anzunehmen, daß dieser in seinem Privat- wie Geschäftsleben sehr geschätzte Mann seinen Tod gesucht habe, da man nach seiner Entfernung in seinem Pulte ein Billet fand des Inhaltes, daß er, in Folge seiner körperlichen unheilbaren Leiden sich den Tod geben wolle. A. Z.

Göggingen, 17. März. Ein Vorfall, der sich kürzlich ereignete, hat abermals die Nützlichkeit der hohen Verordnung, daß Gestorbene vor der Beerdigung in ein Lei-

Digitized by Google

chenhaus oder sonst an einen passenden Ort gebracht werden sollen, um dort dreimal 24 Stunden aufbehalten zu werden, bewiesen. Am 14 dies sagte man, daß die Tochter des Wirthes zu Agawang, welche schon längere Zeit an der Abzehrung leidet, gestorben sey; sie wurde von dem dortigen Todtenbeschauer nach Vorschrift untersucht, und wirklich für todt befunden. Auf dieses Zeugniß hin wurde am 16. die Veranstaltung zur Beerdigung der Entseelten getroffen; als man aber den Weg zum Gottesacker antreten wollte, erhob sich das todtgeglaubte Mädchen aus dem Sarge, welches Ereigniß ein allgemeines Erstaunen der anwesenden Personen zur Folge hatte. Das Zeugniß des Todtenbeschauers war jedenfalls voreilig und leicht hätte die arme Scheintodte dadurch wirklich ums Leben kommen können. Möge dieser Vorfall für die Zukunft zur Warnung dienen.

Verschiedenes.

Von der Donau. Die Besetzung des kleinen Seehafens Serschel in Algerien scheint den Franzosen von größerer Wichtigkeit und Bedeutung zu seyn, als ein Feldzug gegen Abd-El-Kader von der Meditscha aus; und die Concentrirung eines Truppenkorps in Algier mag wohl auch seinen wichtigen Grund haben, worüber natürlicherweise nichts Offizielles verlautet. Und was Aegypten betrifft, scheint ziemlich klar vor Augen zu liegen, daß es Frankreich sehr daran liegt, dem Mehemed Ali stark zu wissen, so wie England ihn gerne, als ihren Nachbar am arabischen Meerbusen, geschwächt sehen möchte. Rußland hingegen, das seine Augen auf Constantinopel richtet, mag sich für mächtig genug halten, einmal in dessen Besitz, den geschwächten Mehemed Ali, nach Umständen, zu seinen fernern Zwecken, obgleich in entfernter Aussicht, benützen zu können. Oesterreich steht indessen mit schlagfertiger Militärmacht als Beobachter da, und befolgt seine ruhige und weise Politik mit eiserner Consequenz.

Haag. In der Nähe von Breda hat man ein Paket noch ungedruckter Briefe von Voltaire aufgefunden. Man glaubt, daß diese Schriften dieselben sind, welche, nach Voltaire's Bestimmung, erst 50 Jahre nach seinem Tode bekannt werden sollten, und sich bis zum November 1819 in dem damals erbrochenen und ausgeplünderten Monuments des Parks von Ferney befanden.

— Die junge Erbprinzessin von Oranien befindet sich, dem Vernehmen nach, in gesegneten Umständen.

— Vom 15. April an wird zwischen Amsterdam und Utrecht eine Schnellpost in einem Diezschen Wagen gehen, welcher 40 Reisende faßt, auf 10 Rädern läuft und nur von 4 Pferden gezogen wird.

Italien. Neapel hat unter dem gegenwärtigen König seine Finanzen ausserordentlich verbessert. Bei einer Einnahme von 27 Mill. Dukaten war das jährliche Deficit 650,000 Dukaten, was nicht mehr stattfindet; und der König erläßt von Seiner Civilliste jährlich 180,000 D. Die Militärmacht wurde bedeutend reduzirt. Sicilien hat ein Reichthum von Schwefel, der für sehr viele Fabriken ein unentbehrliches Produkt geworden ist. Die Ausfuhr von Schwefel nach England ist seit 11 Jahren von 4000 Tonnen, auf 11,000 jährlich gestiegen. Das Land Neapel hat bei 5 Millionen Einwohner, nur eine einzige, 1224 gegründete, Universität zu Neapel, die etwa 1500 Stud. zählt, 5 Lyceen, 12 Gymnasien nebst 42 Sekundärschulen. Die Elementarschulen sind nur den Knaben zugänglich und in schlechtem Zustande. Gleiche Klagen hört man in Piemont, Savoyen, Sardinien, den römischen Marken und Modena. In der, Oesterreich unterworfenen, Lombardei aber zählte man schon 1838 über 2600 Knabenschulen, mit nahe

Digitized by Google

an 125,000 Schülern, dann 80,000 Mädchen in 1928 Lehranstalten. Die Universität Padua hat 1400, und Pavia gegen 1500 Studenten. Toskana verbesserte sehr sein Schulwesen; es entfernte das Heer von Bettlern, welches Florenz belagerte, und bringt wirkliche Armen und Bettler in für sie bestimmte Häuser.

(Transparent-Krystallkerzen.) Um ein Pfund dergleichen zu gewinnen, nehme man 24 Loth Cetaceum (Wallrat), bringe dieß in ein irdenes Gefäß, und setze hinzu: 2 Loth weißes Wachs, 4 Loth Alaun, und 2 Loth Alkohol 80°. Diese Substanzen lasse man in dem irdenen Gefässe durch ein kochendes Bad oder in Dampf auflösen, und giesse nun die ganze Masse zu Kerzen in beliebiger Form.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Die Frauen lachten beim Schlusse des Briefes laut auf. Nein! es ist denn doch wirklich weit in der Welt gekommen! sagte Madam Bernhard lachend. So ein alter Jüngling, der den Frühling und Sommer seines Lebens als eitler Hagestolz verpraßte, will noch am Ende seiner Lebensbahn einen zärtlichen Liebhaber abgeben, will sich, was noch mehr sagen will, im Falle einer abschlägigen Antwort umbringen? Gott sey's gedankt, sind das heut zu Tage nur gewöhnliche Redensarten. Er erschießt sich nicht so schnell, wie man es sagt. — Der Commerzienrath wird vermuthlich schon Schillers „Don Carlos" gesehen und gelesen haben und sich dann „das Leben ist doch schön!" ins Gedächtniß zurückrufend, seine noch übrige Lebenszeit ruhig dahin eilen lassen, versetzte Fanny herzlich lachend. Es ist ein eigen Ding mit dem Sterben. Es stirbt sich auch übrigens nicht so leicht. Jedweder Mensch hängt mit seliger Lust am Leben. Der Commerzienrath wird sich hoffentlich nicht erschießen.

Was hast Du beschlossen, Fanny? fragte Madam Bernhard, nach einer kurzen Pause. — Er sterbe! ertönte es von den Rosenlippen des lieblichen Weibes, jedoch war den kalten, schauerlich tönenden Worten keineswegs eine so eiserne Ernsthaftigkeit beigegeben; denn Fanny lachte nach Ausspruch dieses verhängnißvollen Todesurtheiles laut auf. — Nun wohl denn, er sterbe! wiederholte Mama; und will ich wünschen, daß er als neuer, vernünftiger Mensch erstehe. —

Es hatte so eben die Uhr die zehnte Frühstunde verkündigt, und Mama setzte sich dem zu Folge in gehörige Positur, um bei der geheimen Räthin Merz eine Morgenvisite zu machen. Fanny, welche noch mit der neuen Rolle zu thun hatte, blieb zu Haus. Liebst Du denn wohl den Adolph? fragte sie halblaut sich selbst, als sie allein im Zimmer war. Sie schwieg und blickte nachdenkend auf die in der Rechten haltende Rolle. Wogend hob sich die innerlich bewegte Brust, als wolle sie die Fessel des Kleides zersprengen; röther färbten sich die Wangen und endlich gestand sie sich mit großer Schüchternheit und kaum hörbarer Stimme, als fürchte sie sich, daß es Jemand höre, daß sie Adolph liebe — daß sie ihm mit ganzer Seele zugethan sei. Ja! Warum soll ich es verbergen, daß ich liebe, ist es doch das himmlischste Gefühl, das mich im Leben beseelte. Noch liebte ich nie, noch wars mir unbewußt, dieses heilige Gefühl, noch hatte ich von der wahren, göttlichen Liebe keine Kunde, allein jetzt, jetzt fühle ich deutlich ihre Nähe! Jetzt erst fühle ich es recht, daß ich lebe, daß diese Welt für uns Menschen geschaffen

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 25. März 1840.

№. 85.

München. Wie man vernimmt, haben Se. Majestät der König die Familie des verewigten kgl. Finanzministers, Dr. v. Wirschinger, mit der edelsten Munificenz bedacht, indem Allerhöchstdieselben zweien Töchtern desselben Präbenden verliehen und für die Ausbildung des jüngsten Sohnes in einer öffentlichen Erziehungs-Anstalt Sorge getragen.

— Die 23. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten war der Berathung über den Gesetz-Entwurf, die Abänderungen verschiedener §§. des Gesetzes v. 1. July 1834, die Hypotheken- und Wechselbank btr. gewidmet. Es sollte derselben gestattet werden, auswärtige Staatspapiere als Depot anzunehmen, Commissions-Geschäfte betreiben und Banknoten von 5 Gulden ausgeben zu dürfen; dann sollte auch dieselbe berechtiget werden: „Zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen, Capital- und Fristenzahlungen, dieselben nach dem §. 52 des Hypothekengesetzes v. 1. Juni 1822 einzuklagen und zur Exekution zu bringen." Der Abg. Walch als Referent, hatte sich gegen das Zugeständniß von Commissionsgeschäften erklärt, und daß die Anwendung des §. 52 des Hypothekengesetzes bei gewöhnlichen Darlehen nur für Fristen- und Zinszahlungen, für Capitals-Rückzahlungen aber dieses nicht zu bewilligen sey; eben so wenig die Befugniß zur Emittirung von Banknoten unter 5 Gulden. Es waren viele Modifikationen vorgeschlagen worden, die alle wegfallen, weil bei der endlichen Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf mit 59 gegen 48 beschlossen wurde: „Es sey demselben die Zustimmung zu versagen." Während den Debatten hatte der Abg. Frhr. v. Schätzler bemerkt, wie die Bank immer tiefere Wurzeln gefaßt, und gegenwärtig sey bereits eine Summe von 6 Mill. in Darlehensverträgen auf Grund und Boden nach dem Annuitäten-System ausgeliehen; nämlich: in Oberbayern durch 692 Darlehnsverträge 1,991,600 fl., in Niederbayern 448 D.-V. 1,074,750 fl.; Oberpfalz und Regensburg, 552 D.-V. 905,950 fl.; Oberfranken, 78 D.-V. 166,400 fl.; Mittelfranken, 36 D.-V. 395,000 fl.; Unterfranken und Aschaffenburg 72 D.-V. 194,170 fl.; Schwaben und Neuburg 293 D.-V. 1,288,250 fl.; in Allem 2171 Darlehensverträge, und 6,016,120 fl. Gesammt-Darlehens-Capital.

— Eine der wichtigsten neueren Erfindungen ist die des Hrn. Jacoby in St. Petersburg, nämlich die Metall-Füllungen auf galvanischem Wege. Dadurch wird möglich gemacht, metallische und nicht metallische Oberflächen mit einem Kupferüberzuge zu überziehen. An unserer Akademie arbeiten in dieser Sache die Akademiker Dr. Stein-

Digitized by Google

hell und Dr. Kobell; und zahlreiche Untersuchungen hierüber hat Dr. Alexander, Prof. der Physik an der hiesigen polytechnischen Schule mit seiner bekannten Umsicht angestellt.

— Die Generalkarte der bayerischen Regenten- und Volksgeschichte vom J. 400 v. Chr. bis 1840 n. Chr., verfaßt und verlegt von Dr. J. Heinr. Wolf, ist ein gemeinnütziges und empfehlungswerthes Werk, wovon die erste Auflage gleich vergriffen, und eine zweite nöthig geworden war. Sie enthält auf einem einzigen Blatte in großem Querplakard eine lichtvolle Uebersicht der bayerischen Regenten-Dynastien. Diese Karte verdient in Bayern Hand zu seyn, um so mehr, da derselben zugleich die wichtigsten Ereignisse in Kürze angedeutet beigefügt sind. — Ein anderer Bayer Dr. Franz aus Nürnberg, gab in Berlin ein gelehrtes Werk über griechische Epigraphik in lateinischer Sprache heraus, welches unter den Männern vom Fach großen Beifall findet. Der Verfasser war Chef des Verdollmetschungsbureaus in Griechenland und später Privatsekretär des preuß. Gesandten Hrn. Frhr. K. Bunsen in Rom.

Regensburg. Das hiesige Tagblatt enthält Folgendes: Ueber die gegenwärtige Holztheuerung, die für Regensburg in mitten der bedeutenden, seine unmittelbaren Umgebungen begränzenden Forste immer Gefahr drohender wird, hat sich sowohl hier, als anderwärts schon manche gewichtige Stimme erhoben, und es scheint sonach beinahe überflüßig, über diesen Gegenstand noch weiter etwas zu sagen.

Nichts desto weniger giebt uns ein neuerlebter Vorfall Gelegenheit, denselben wiederholt zu besprechen.

Bei den letzten Holzversteigerungen im Frauen- und Schwaighauser-Forste wurde die Klafter weichen Holzes um 7 fl. 42 kr., und das Hundert Wellen von weichem Holze um 6 fl. 30 kr. an Ort und Stelle versteigert. Rechnet man zu diesen enormen Preisen nun noch das Fuhrlohn u. s. w., so entziffert sich für die Klafter weichen Holzes ein Preis von 10 fl. und für das Hundert Wellen ein Preis von 9 fl. Der Holzankauf dürfte sohin im kommenden Herbste für manchen unbemittelten Familienvater eine unerschwingliche Last werden und sollte ein strenger Winter darauf folgen, wie wir deren schon viele erlebten, so könnte es sich ereignen, daß ein großer Theil der hiesigen wenig bemittelten Bevölkerung von den Schauern eines grimmigen Frostes durchrüttelt, der unseeligen Spekulationswuth unserer Zeit und den mangelhaften Anstalten flucht, die dem Armen bei seiner Noth sogar die schwach erwärmte Stube mißgönnen und entziehen.

Oder ist dieses etwa nicht eine unselige Spekulationswuth, wenn jeder Bauer, jeder Söldner, jeder Leerhäusler im Frühjahre den Holzversteigerungen zueilt, und um enorme Preise große Quantitäten ersteigert, damit er im Sommer hindurch mit fremden Kapitalien wuchern oder den zerrütteten Hausstand besorgen kann, weil eine übel verstandene Nachsicht diesen Holzkippern gestattet, ihre Holzschuld erst im nächsten Herbste, wo der Segen der Ernte ihnen neue Capitalien zuweist, abzuführen? Sind diese Holzversteigerungen nicht eine der Grundveranlassungen unserer Holztheuerung? Würde es nicht besser, für den nicht speculirenden Bürger in Städten und Märkten nicht vortheilhafter sein, wenn dieses Holzwuchergesindel unmittelbar bei der Versteigerung von Holzquantitäten auch zur Baarbezahlung derselben angehalten würde? (Forts. f.)

Würzburg, 21. März. Heute früh um halb 4 Uhr entschlief Se. bischöfl. Gnaden der hochwürdigste Bischof des Bisthums Würzburg, Hr. Fried. Frhr. von Groß-Trackau. Er war den 14. März 1758 dahier geboren, den 18. Nov. 1821 zum Bischof geweiht und den 23. Dezb. 1821 installirt. Er war demnach im 83. Lebensjahr und im 19. seiner bischöfl. Würde.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Mainz. Am 13. und 14. März kamen aus der Umgegend von Alzei 600 Individuen hier durch, sämmtliche rüstige Leute, meistens wohlhabend und zum Theil reich. Sie wandern nach Nordamerika aus, und begeben sich zu Lande nach Havre, ein französischer Seehafen, um sich dort einzuschiffen. 120 Individuen aus Bingen, Oberhessen, Rheinpreussen und Baden wanderten ebenfalls aus.

Madrid, 4. März. Auf eine unangenehme Weise wurde der Maskenball in den Sälen des Theaters **del Oriente**, wo über 5000 Personen versammelt waren, in voriger Nacht unterbrochen. In einem der Spielzimmer feuerte ein Caballero auf einen andern ein Terzerol ab, und wurde sogleich mit Dolchen niedergestochen. Dennoch hatte der Ball bis diesen Morgen 9 Uhr seinen Fortgang.

Dem Herzog Wilhelm von Braunschweig wurde in Blankenburg die schon oft an ihn gerichtete Bitte wiederholt, sich zu vermählen. Er versprach eine Antwort. Am andern Tag gab man im Theater — auf höchstem Befehl — Blume's Lustspiel: „Ich bleibe ledig."

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Sie gingen an den Flügel, und Fanny legte eine Arie auf das Notenpult. Doch wer malt ihren Schreck als sie den Text derselben flüchtig überliest, welcher die zärtlichsten Betheuerungen inniger Liebe athmet. Schweigend sah sie auf die Tasten nieder, unwillkührlich den Accord **A moll** angebend. Adolph stand hinter ihrem Stuhle und schaute über ihre Schulter hin auf das Notenblatt. — Wenn es Ihnen gefällig ist, Madam Wolling, sagte er, das Stillschweigen brechend. Durch diese Anrede wieder zu sich selbst gebracht, stimmte Fanny den Gesang an. — Am Schlusse waren die Worte: „Ewig! ewig bin ich Dein!" — Das: „ewig bin ich Dein!" wurde von Beiden gleichzeitig gesungen, und ein langer Kuß besiegelte den Bund, den Beide schweigend in diesem Augenblicke geschlossen. — Zärtliche Betheuerungen ewiger Liebe und Treue wechselten nun von beiden Seiten und das Pärchen würde noch immer traulich gekost haben, wenn nicht Madame Bernhard von ihrem Besuche bei der geheimen Räthin Merz zurückgekehrt wäre. Daß Etwas während ihrer Abwesenheit vorgefallen, bemerkte sie sogleich, als sie ins Zimmer trat, denn die Liebenden saßen schweigend und in weiter Entfernung voneinander, die Blicke verlegen zur Erde gesenkt.

Nun, Ihr seid ja so still, als ob Ihr stumm geworden wäret! sagte Madame, nachdem sie Hut und Shawl abgelegt hatte. Ihr seid doch sonst Beide sehr redselig, oder habt Ihr Euch etwa vorgenommen, eine Komödie miteinander zu agiren, worin keiner der Spielenden ein Wort spricht? — Fanny verließ das Gemach. — Die Mutter sah ihr verwundert nach, und wendete sich sodann zu Adolph, gleichsam als wolle sie von ihm über Fanny's sonderbares Benehmen Aufschluß erhalten. Dieser faßte sich demnach ein Herz und entdeckte der Mutter das Liebesverhältniß, was sich vorhin angesponnen und bat gleichzeitig um ihre Einwilligung zu dieser Partie. Madame Bernhard

Digitized by Google

ward sichtbar durch dieses unverhoffte Anerbieten überrascht. Endlich gewann sie jedoch soviel Fassung, um Adolph sagen zu können: Es ist mir zwar sehr angenehm, daß gerade Sie der Mann sind, zu dem meine Fanny Neigung gefaßt und ich bin auch keineswegs abgeneigt, Ihnen meinen Segen zu dieser Verbindung zu geben; jedoch muß ich Sie bitten: mir zuvor die Einwilligung Ihrer Eltern beizubringen, denen es gewiß nicht gleichgiltig sein kann, welchem Wesen sie Ihre Hand reichen. Adolph stand wie vernichtet.

Vor wenigen Augenblicken noch auf dem höchsten Gipfel des Glückes und jetzt auf einmal mit wenigen Worten in den tiefsten Abgrund des Elendes, der Verzweiflung hingeschleudert. Da Adolph noch immer auf ihre Aeußerung nicht geantwortet, fuhr Madame Bernhard in ihrer Rede also fort: Bis dahin muß ich Sie, mein werthgeschätzter Herr Sternbald, recht herzlich bitten, meine Tochter, wie überhaupt unsere Nähe zu meiden; denn es sollte mir leid thun, wenn meine Tochter durch einen übereilten Schritt sich ins Verderben gestürzt hätte, da doch eine Möglichkeit vorhanden ist, daß Ihre Eltern das Jawort zu Ihrer Verbindung mit meiner Tochter verweigern könnten. Haben Sie mir aber dieses eingebracht, so reiche ich Ihnen mit Freuden die Hand meiner Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 25. März. „Eintagskönigin," komische Oper v. St. Georges — Musik von Adam.

Donnerstag den 26. März. „Richard Savage," Trauerspiel von Gutzkow.

Freitag den 27. März. (Neu einstudirt): „Das Alpenröslein," Schauspiel von Helberin (Dlle. Darcourt — Liesli). Hierauf: „Die schelmische Gräfin, Lustspiel von Immermann.

(144. c.) Ein sehr gutes Forte-Piano, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen, ist zu verkaufen. D. Uebr.

(145. c.) Es wünscht Jemand 30 Gulden gegen Sicherheit und monatliche Zurückzahlung aufzunehmen. D. Uebr.

(144.) Unterzeichneter macht dem hohen Adel und verehrlichem Publikum die ergebene Anzeige, daß er so eben neue Zuführen von frischen Mineralwassern, als:

Selteßer, Ludwigsbrunner, Marienbader, Kreutzbrunner, Egersee, Eger, Franzbrunner und Salzquelle, Wiesauer, Hardecker, Fachinger, Geilnauer, Kissinger, Ragozzi-Marbrunner, Schwaighofer Schwefelwasser, Wimpfelder, Weilbacher Schwefelwasser, Kondrauer, Saidschützer und Pilnauer Bitterwasser, Wildunger und Adelheitsbronner Wasser erhalten habe, welche zur genigten Abnahmen empfiehlt

Joseph Karl,
vor dem Karlsthore im Rondell
Nro. 11 links.

(138.) Es wird ein ordentliches Mädchen in ein solides Geschäft gesucht, welche Caution zu leisten im Stande ist, und auf eine gute Behandlung rechnen kann.

(143. b.) An einen soliden Herrn ist ein Zimmer im ersten Stocke mit oder ohne Meubel, in Mitte der Stadt bis ersten April zu vermiethen. Auch kann im Hause gegen billige Bedingnisse Kost gegeben werden. D. Uebr.

Gestorben:

Magdalena Bronberger, Bräumeisterswittwe von Freysing, 61 J. a. Franziska Bey, Schäfflerstochter, 37 J. a. Theresia Wiesböck, Dienstmagd, 63 J. a. Christine Bender, k. Hofgerichtsraths-Tochter von Aschaffenburg, 58 J. a. Barbara Niedermaier, k. Hartschierswittwe, 73 J. a. Anton Karl, Trockenlader, 67 J. a. Anna Lachner, ehemalige Bierwirths-Frau, 44 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon, 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 26. März 1840.

№. 86.

Die Ttl. Herren Abonnenten werden ersucht, wenn sie das Blatt nicht täglich erhalten, in der Expedition es gefällig anzeigen zu lassen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

München. Die k. Akademie der Wissenschaften wird Sonnabend den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr die gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feier des (81ten) Jahrtages ihrer Stiftung halten. Nach einem Vorworte des Vorstandes, Hrn. Geheimenrathes Ritter v. Schelling, wird Hr. Josi Müller, ausserordentliches Mitglied der Akademie in der philos.-philologischen Klasse, eine Abhandlung über die persische Poesie lesen.

— Die Wallfahrten nach der schmerzhaften Kapelle, welche gewöhnlich in der Fastenzeit, zahlreich Statt finden, sind es dieses Mal, wenigstens bis jetzt, nicht, woran das schlechte Wetter Ursache ist. Im Januar hatten wir angenehme Tage, gegenwärtig aber nicht allein kalte Witterung, sondern Wind und Schneegestöber, und die Prophezeiung des Schäfers ist nicht eingetroffen. Wenn er im Vertrauen auf seine Voraussehung, den Futterstand seiner Schäferei eingerichtet hat, wird nicht mancher Oekonom den daraus entstehenden Nutzen mit ihm theilen wollen?

— Man schreibt aus Rom: Die ausgezeichnete schöne Sammlung ägyptischer Alterthümer, Mumien, Schmaltarbeiten, Alabaster-Gefässe, hetruriſcher und römischer Bronzen, griechischer Vasen ꝛc. aus der Verlassenschaft des verstorbenen Dodwell ward für Se. Maj. den König von Bayern von dem k. bayerischen Gesandten Grafen v. Spaur erstanden, und wird sofort nach dem Ort ihrer Bestimmung abgeschickt werden.

Regensburg. Schluß des gestrigen abgebrochenen Artikels über Holztheuerung.) Wahrlich jetzt, wo in allen Winkeln holzfressende Fabriken, Ziegelöfen, Eisen- und Schmelzwerke entstehen, die mit ihrem ins Ungeheure gehenden Bedarf ohnehin der Ruin unserer Waldungen sind, und vielleicht in nicht weniger als einem Jahrhundert unsere schöne Gegend zu einer baumlosen Wüste und zu einem vor Kälte erstarrenden Sibirien umwandeln, hat man nicht nöthig, auch noch solches Unwesen zu dulden, das einigen wenigen Wucherern durch unzeitige Nachsicht, das Recht einräumt zum größten Nachtheile der unbemittelten eines der nothwendigsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens auf wahrhaft unerschwingliche Preise zu bringen.

Digitized by Google

Es sind also unter den angeführten Verhältnissen die dermaligen Holzversteigerungen wirklich mangelhafte Anstalten für die Holzbedarfsbesorgung und es wäre höchst wünschenswerth, wenn sowohl die unmittelbaren, als mittelbaren Forstbehörden nur gegen Baarbezahlung die Holzversteigerungen vornehmen würden. Der Ausfall am Etat würde einer fleißigen aber unmittelbaren Bevölkerung zu Gute kommen, mancher Beschwerde wäre abgeholfen, manche Thräne, im kalten Stübchen geweint, wäre getrocknet, und die jetzige fluchwürdige Spekulation, weil der Mittel zum Wucher mit fremden Kapitalien beraubt, würde aufhören.

Gott gebe es, daß einmal diejenigen unsere Klagen gerecht und begründet finden, von denen allein eine Abhilfe zu erwarten ist!

Verschiedenes.

Magdeburg, 16. März. Am 1. März d. J., Nachmittags, wurde auf dem zum Rittergute Bittkau (Altmark) gehörigen Jagd-Reviere von dem dasigen Gutsförster Schulz ein Seeadler (falco ossifragus) an der Elbe geschossen. Seine Länge vom gekrümmten Schnabel bis zum Ende des Schwanzes betrug 3 Fuß 1 Zoll, und die Breite von einer Flügelspitze zur andern 7 Fuß 4 Zoll.

Wien. Am 7. Nachmittags hatten wir einen seltsamen Brand. Im sogenannten tiefen Graben liegt ein weitläufiger Keller, in welchen sämmtliche Marktleute nach Beendigung des Marktes ihre Körbe und Butten einzusetzen pflegen. Wahrscheinlich durch einen noch brennenden Kohlentopf entstand an dem genannten Tage, Nachmittags 4 Uhr, ein Brand in dem Keller und es war nur möglich etwa 100 Butten und Körbe heraus zu schaffen. Die übrigen, über ein halbes Tausend, zum Theil mit Eiern, Obst u. dgl. gefüllt, mußte man in dem Gewölbe ausglühen lassen, was etwa bis 9 Uhr Abends dauerte und, wunderbarer Weise, dem Gebäude selbst auch nicht den mindesten Schaden zugefügt hat.

Berlin. Einer Königlichen Entschließung zufolge, erhält derjenige, welcher einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter von Kassenanweisungen, nachweist, so daß solcher zur Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 300 bis 500 Reichsthlr., auch mehr, wenn die Anzeige zur Beschlagnahme der von den Fälschern gebrauchten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften führt. — Der Name des Anzeigers bleibt auf Verlangen verschwiegen.

Breslau, 16. März. Am 13. d. Abends 8 Uhr entlud sich über Bautzen, Löbau und Görlitz ein schweres Gewitter. Unmittelbar darauf trat ein orkanähnlicher Sturm ein und es fiel viel Schnee. In wenigen Stunden hatte die Landschaft das Gewand des rauhesten Januars.

Paris. In Chartres droht ein ganzes Stadtviertel den Einsturz; alle Einwohner haben sich daraus geflüchtet. Die Mauern spalten und die Gärten senken sich. Es sieht aus, als ob ein Erdbeben dort gewüthet hätte.

— In dem Walde von Rocroi ist ein furchtbarer Brand ausgebrochen, welcher, nach den letzten Nachrichten bereits 3000 Morgen Waldung zerstört hatte. Auch bei Sancerre, in dem Walde von Villebéon, sind über 700 Morgen Wald und Haide abgebrannt.

London. „In Neapel ist es Sitte, daß, wenn eine Schauspielerin zum ersten Male auftritt, sie dem Könige ihre Aufwartung macht, und um die Ehre der Gegenwart Sr. Maj. bei ihrem ersten Erscheinen bittet. Dies that auch die Malibran, und

Digitized by Google

ward von dem König sehr gnädig empfangen. „Sire," sagte sie stockend, wenn Ew. Maj. zu Gnaden halten wollen, so bin ich gekommen, Ew. Maj. zu bitten, daß Sie die Gnade haben mögen, morgen Abend nicht in das Theater zu kommen." Sehr verwundert über diese seltsame Bitte, fragte der König nach der Ursache derselben. „Ich habe gehört," antwortete die M., „daß es in Neapel die Etikette ist, in Gegenwart des Königs nicht zu applaudiren, Ew. Maj. müßten denn selbst allergnädigst das Beispiel geben." Da der König sah, daß die Malibran verlegen war, so sagte er, sie möge frei heraus reden. „Nun, da Ew. Maj. die Gnade haben, mir zu befehlen, daß ich reden soll, so will ich es thun. Ich bin so sehr daran gewöhnt, applaudirt zu werden, sobald ich auf der Bühne erscheine, daß ich überzeugt bin, daß ich, wenn ich stillschweigend empfangen würde, nicht eine Note herausbringen könnte." „Nun gut," sagte der König, „so werde ich mit dem Beispiel vorangehen. Seyn Sie unbesorgt: Sie sollen gehörig beklascht werden." — Hocherfreut, sich einen so mächtigen Gönner erworben zu haben, kehrte die Malibran nach Hause zurück. Am Abend, in dem Augenblick, ehe sie erschien, trat sie in die Coulisse, wo man sie von der k. Seitenloge aus sehen konnte, und machte, als der König sie bemerkte, zur Erinnerung an sein Versprechen, die Bewegung des Klatschens mit den Händen. Der König, dem der Freimuth und die Originalität des Wesens der Malibran gefallen hatte, hielt sein Wort: er selbst klatschte, als sie erschien, und das ganze Haus folgte sogleich laut und einstimmig dem königlichen Zeichen."

— Unter den vielen geistreichen Anekdoten, welche man sich von Friedrich dem Großen erzählt, ist die folgende, vielleicht weniger bekannt, wohl unstreitig eine der vorzüglichsten. Als nämlich dem Grafen Schafgotsch durch den Tod seines Oheims die sehr bedeutende Herrschaft Schlackewerde, unter der Bedingung jedoch zugefallen war, daß er zur katholischen Religion übertrete, machte er seinen Entschluß, den Willen des Testators zu erfüllen, und solchen durch die Umstände entschuldigend; dem Könige bekannt! worauf denn der tolerante König ihm folgende Antwort ertheilte: „Alle Wege führen zum Himmelreich; Euer Liebden haben den über Schlackewerde eingeschlagen. Ich wünsche glückliche Reise!"

Petersburg, 12. März. Die Kälte ist seit einigen Tagen furchtbar gestiegen. Am 7. hatten wir $12\frac{3}{10}$, am 8. $13\frac{5}{10}$, am 9. $15\frac{4}{10}$ und vorgestern sogar $23\frac{9}{10}°$ Kälte nach R.

— Ein hiesiger Zahnarzt, Wallenstein, hat bei dem Einsetzen künstlicher Zähne eine neue Methode erfunden, welche sich bewährt. Er legt in die Oeffnung der Wurzel, in welche man den Stift des einzusetzenden Zahnes stellen muß, ein Keilchen aus einem amerikanischen Holze, welches die Eigenheit hat, bis zu seinem gewissen Grade aufzuquellen und dann steinhart zu werden. Statt aller früheren Mittel gebraucht Hr. W. zur Umwickelung der Stifte und des Holzes die Fasern einer an der Küste von Neuseeland wachsenden Pflanze, welche nicht faulen und den Draht vollkommen ersetzen.

Fanny Wolling,

oder

die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Sie werden meine Ansicht in dieser Sache gewiß billigen. Die jetzt häufig vorkommenden unglücklichen Ehen haben mich etwas scheu gemacht, und es ist ja auch zu Ihrem und Fanny's Bestem, daß ich streng auf das Jawort der Eltern sehe. Noch ist

Digitized by Google

eine Trennung möglich. Leben Sie daher recht wohl! Hiermit ging sie in das Nebenzimmer. Adolph stürzte besinnungslos zu Boden.

Als Adolph wieder zu sich kam, befand er sich auf seinem Ruhebette, eingehüllt in Betten; sein Freund, der Baron von Wellen saß ihm zur Seite. Nun? wie gehts, fragte dieser. Hat das Fieber nachgelassen? Du hast lang geschlafen. — Ich bin so matt, so wüst, so leer im Kopfe — ach Eduard, ich bin recht unglücklich! — Wie so? fragte jener theilnehmend. — Alle meine schönen Pläne, das ganze Gebäude meines zukünftigen Glückes, sie sind zertrümmert und mit ihnen auch meine Lebenskräfte.

Seit den acht Tagen, daß Du im heftigsten Fieber fast ohne Besinnung dalagst, hat sich Vieles da draussen geändert. Fanny ist vom Theater abgegangen. Man weiß nicht, wohin sie sich gewendet. Eines Morgens waren Mutter und Tochter verschwunden. — O, so schwinde auch du, mein qualenvolles Dasein, dahin! rief Adolph mit schmerzlicher Wehmuth. Ohne Fanny ist mir diese schale Welt zuwider! Todt, todt will ich sein. —

Beruhige Dich, Adolph, sprach Eduard tröstend zum Freunde. Es wird ja Alles noch gut gehen. — Gibt es wohl eine göttliche Allmacht? fragte mit wildem, stierem Blicke der Kranke, den bereits das Fieber von Neuem heimgesucht hatte; — gibt es eine göttliche Allmacht? Gibt es eine? — nein! Es ist keine Vorsehung, es gibt Nichts! Nichts in der Welt als Lug und Trug! Nichts als Gaukelspiel der Hölle! —; Eduard! Könntest Du mir in diesem Augenblicke Glauben an eine göttliche Vorsehung, an Schicksal, an eine Bestimmung einflößen, mein halbes Leben gebe ich freudig drum; — doch nein! Du kannst es nicht. Gibt es doch auf diesem Erdenballe keinen Glauben mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. März. „Richard Savage," Trauerspiel von Gutzkow.

Freitag den 27. März. (Neu einstudirt): „Das Alpenröslein," Schauspiel von Helberin (Dlle. Darcourt — Liesli). Hierauf: „Die schelmische Gräfin, Lustspiel von Immermann.

(144. c.) Ein sehr gutes Forte-Piano, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen, ist zu verkaufen. D. Uebr.

(145. c.) Es wünscht Jemand 30 Gulden gegen Sicherheit und monatliche Zurückzahlung aufzunehmen. D. Uebr.

(138.) Es wird ein ordentliches Mädchen in ein solides Geschäft gesucht, welche Caution zu leisten im Stande ist, und auf eine gute Behandlung rechnen kann.

(143. b.) An einen soliden Herrn ist ein Zimmer im ersten Stocke mit oder ohne Meubel, in Mitte der Stadt, bis ersten April zu vermiethen. Auch kann im Hause gegen billige Bedingnisse Kost gegeben werden. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

24. März. (G. Hahn.) Linz, Kfm. aus Frankfurt. Dlle. Busch, aus Straßburg. Guenin, Proprietär, aus Prurtruth. Mannheimer, Kfm. aus Fürth. Aufschneider, Privatier aus Botzen. (G. Adler.) Brink, Kfm. aus Remscheid. La Marche, Kfm. aus Blieskastel. Fürst v. Wrede, aus Reichenschrand. (G. Kreuz.) Huetlin, Kfm. aus Memmingen. Kretschmaier, Kfm. aus Augsburg. Sandberger, Student aus Heidelberg. (G. Traube.) Philip, k. k. Hofkonzepist aus Wien. v. Flotou, k. Chevaurleg.-Major aus Augsburg. Schuch, k. Lieut. aus Regensburg. (G. Sonne.) Wiegand, Juwelier aus Petersburg.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 24 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 27. März 1840.

№ 87.

Die Tl. Herren Abonnenten werden ersucht, wenn sie das Blatt nicht täglich erhalten, in der Expedition es gefällig anzeigen zu lassen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

München. S. Majestät der König haben die gegenwärtige Sitzung der Ständeversammlung bis zum 8. April d. J. zu verlängern geruht. — Der Unterlieutenant im k. Cüraſſ.-Reg. Prinz Karl, K. Theodor Frhr. v. Frankenſtein, wurde unter die Zahl der k. Kammerjunker aufgenommen. — Der Kaſſier der Hofgarten-Intendanz, Joſeph Fuchs, wurde zum Rechnungs-Commiſſär von Oberbayern ernannt. — Der königliche Staatsrath Aegid v. Kobell, und der Oberſtlieut. Johann Deyrer v. kgl. Artillerie-Reg. Prinz Luitpold, haben das Ehrenkreuz des Ludwigordens erhalten; und der Kammerfourier S. K. H. des Prinzen Karl von Bayern, Fr. Xav. Eichheim, erhielt wegen ſeiner vielen Verdienſte um die Armen der K. Haupt- und Reſidenzſtadt München, die goldene Medaille des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone.

— Der Seidenzeugfabrikant, Karl Brentano-Mezzegra zu Augsburg, erhielt in Anerkennung der Verdienſte, die ſich derſelbe um den Betrieb und die Vervollkommnung der Seidenwaarenerzeugung in Bayern erworben hat, das goldene Ehrenzeichen des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone.

— Der zu Aſchaffenburg verſtorbene Freiherr von Dalberg'ſche Sekretär, Jakob Kräz, hat in ſeinem Teſtamente die Armen der Stadt Aſchaffenburg zu Univerſalerben ſeines in 32,310 fl. 15 kr. beſtehenden Vermögens eingeſetzt und verfügt, daß die Zinſen hievon jährlich an arme Kranke und tugendhafte Hausarme vertheilt werden ſollen. Zugleich hat derſelbe unter den Legaten 2000 fl. zum Baufonde des Krankenhauſes Aſchaffenburg beſtimmt.

— Der Hofbuchdrucker Joſeph Rösl aus München, erhielt ein 10jähriges Privilegium auf Erfindung eines eigenthümlichen Verfahrens, mittelſt welchem litographiſche Arbeiten, gleich wie die Holzſchnitte oder andere typographiſche Gegenſtände auf jeder Buchdruckerpreſſe gefertiget werden können; und der Spenglermeiſter, Joſeph Meuſel aus München, ein zweijähriges Privilegium auf die von ihm erfundene Verbeſſerung der Pumpenlampen; ferner der Zeugſchmied, Adalbert Sedlmayr aus München, ein Gewerbs-Privilegium auf drei Jahre zur Verfertigung von eiſernen und kupfernen Nieten mittelſt einer Maſchine; dann Franz Xaver Sedlmayer aus München, ein ſechsjähriges Privilegium auf ein verbeſſertes Verfahren bei Reinigung des Lampenöls. —

— Im Monate Februar wurden 1019 Individuen polizeilich abgestraft, dagegen 38 den betreffenden Behörden übergeben.

— Der Funktionär Adam Hausmann in dem stenographischen Bureau wurde am 20. d. auf der Strasse unweit Unterhaching von 2 Burschen angefallen, und unter thätlicher Mißhandlung seiner Baarschaft, einer silbernen Sackuhr, dann eines Mantels beraubt und in eine nahe an der Strasse sich befindliche Sandgrube von den Räubern geworfen. In diesem Zustande mußte derselbe einige Stunden liegen, als endlich einige Bauern an dem besagten Platz vorüber fuhren, und den Hülflosen auf einem Wagen nach Haching brachten. So wie man vernimmt, hat unsere thätige Stadt-Gendarmerie die Räuber bereits ermittelt, und dem treffenden Gerichte sammt den geraubten Effekten eingeliefert. Der unglücklich Mißhandelte gab gestern Vormittags seinen Geist auf, und ist nun im städtischen Leichenhause beigesetzt.

Verschiedenes.

Zürich. Der Bürgermeister Heß hat die 4000 Frs., welche er im vorigen Jahre als Präsident der Tagsatzung erhielt, dem hiesigen Hospital geschenkt.

Wien. Ein Bürger von Grätz, Joh. Dietrich, hat die wichtige Erfindung eines Verfahrens gemacht, vermittelst dessen das Meerwasser trinkbar wird. Er hat in Triest, in Gegenwart einer Commission, Proben seines Verfahrens gegeben, welches vollkommen klares, geschmack- und geruchloses Wasser lieferte, nachdem dazu die Flüssigkeit aus dem Meere geschöpft worden war. Das Verfahren selbst ist noch ein Geheimniß, doch theilt das Journal des österr. Llords das über die Thatsache aufgenommene Protokoll mit.

Stockholm, 14. März. Der Graf Ankarswärd hat darauf angetragen, das Verbot des freien Verkehrs mit der Familie des ehem. Königs Gustav IV., welches bekanntlich mit der Todesstrafe droht, ganz aufzuheben, und man zweifelt nicht daran, daß der Antrag durchgehen wird.

Paris. Der Herzog von Rovigo ist auf der Jagd mit dem Pferde gestürzt und hat dabei den Arm gebrochen. Er ist noch nicht ausser Gefahr.

— Aus Algier meldet man, daß kürzlich fünf arabische Reiter bis dicht an das Lager von Fonduck gekommen waren, ihre Gewehre abfeuerten und die franz. Soldaten zum Kampfe herausforderten; 3 afrikanische Jäger nahmen die Herausforderung an, jagten hierauf den fliehenden Arabern nach, erreichten sie und erlegten einen derselben, während die übrigen, ohne ihrem Gefährten beizustehen, entflohen. Der Gefallene wurde als ein bekannter Scheikh erkannt, welcher bei einer Menge von Ueberfällen der Anführer gewesen war.

Arendal (Norwegen), 6. März. In der Nacht zum 4. brach hier durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens Feuer aus, welches, ungeachtet der größten Anstrengungen, dasselbe zu löschen, 11 Häuser und Speicher in Asche legte. Es konnte nur wenig gerettet werden, und was man barg, wurde durch das Transportiren auf dem Eise sehr beschädigt.

Rom, 7. März. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Cardinal Tosti, als Zeichen der Hochachtung für die Aufmerksamkeit, welche er dem Großfürsten Thronfolger während seiner Anwesenheit in Rom bewiesen, das Großkreuz des weißen Adler-Ordens übersendet. Auch sollen in St. Petersburg ein prachtvolles Crucifix und zwei Leuchter als Geschenk für die päbstliche Kapelle gearbeitet werden. —

Fanny Wolling,
oder die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Convenienz ist Glaube, ist Religion geworden; etwas Anderes verspotten die Menschen heut zu Tage. Einen Heiland sagen sie, hätte es nicht gegeben .... weil ihnen nichts mehr heilig ist. Hölle, Hölle ist dieser Erdball! — Die friedlichen Seelen flohen von ihm und ließen die Salamander und Molche der ewigen Verdammniß auf ihm zurück. — O, es ist ein armseliges Leben. Vormals, ja vormals gab es noch Menschen, gute Menschen, die blos auf das Herz, den Kern sehend, die richtige Schale, die Aussenseite der Frucht verachtend von sich warfen, die weder Convenienz noch leere Förmlichkeit beobachtend, nur das Gute im Guten wollten. Doch diese Zeiten sind entflohen und mit ihnen ist auch das wahre, herrliche Gefühl, ein Mensch — das Ebenbild des allmächtigen Gottes — zu sein, verschwunden. Engel und Teufel wohnen jetzt in brüderlicher Eintracht im Menschen bei einander. —

Beruhige Dich doch nur, sprach Eduard, von Neuem den Freund beschwichtigend, Fanny liebt Dich noch wie vor und Ihr werdet auch noch glücklich mit einander sein. Fanny liebt mich noch? rief Eduard entzückt, wie von schwerem Traume erwachend. Eduard! hast Du mir so eben keine Lüge gesagt? Bedenke, daß der Meineid und die Lüge dereinst vor dem Richterstuhle des Allgewaltigen furchtbar bestraft werden; Bedenke, daß Du ..... Fanny liebt Dich, sage ich nochmals, fiel ihm Eduard ins Wort. Noch beim Abschiede sagte sie mir: Ich solle Dich trösten und ewig würde sie die Deine bleiben. — Adolph hatte die letzten Worte des Freundes nicht mehr vernommen, denn das heftige, wiederkehrende Fieber hatte seine Sinne bereits betäubt und er war bewußtlos auf das Lager niedergesunken.

Einige Tage nach jener unglückseligen Erklärung der Madam Bernhard, bekam Fanny ihre Entlassung. Niemand konnte sich jedoch das Weßhalb? erklären. Der Erbprinz Ludwig, welcher sich ganz besonders für Adolph interessirte und so zu sagen, mit ihm auf einem mehr als freundschaftlichen Fuße stand, erfuhr dessen Krankheit durch den geheimen Cabinetsrath von Ellwangen, welcher sich nach den nähern Umständen und Ursachen derselben erkundigt hatte. Ludwig eilte daher sogleich zum Vater, dem alten Herzog, und theilte ihm die erhaltene Nachricht mit. Dieser war sehr darüber erschrocken und ließ sogleich seinem Leibmedicus den Befehl ertheilen, die Pflege Sternbald's zu übernehmen. Vom Medikus erfuhr denn auch der alte Herzog, daß Adolphs Krankheit eine unglückliche Liebe herbeigeführt habe, und daß der Gegenstand seiner glühenden Leidenschaft und Verehrung, die junge Schauspielerin, Fanny Wolling — sei. Nachdem Seine Durchlaucht nähere Erkundigungen über Fanny's Charakter und Lebenswandel eingezogen, welche sämmtlich sehr zu ihren Gunsten sprachen, ließ er sie zu sich kommen. Fanny konnte sich's eben so wenig, wie ihre Mutter erklären, was sie beim Fürsten solle; sie faßte sich jedoch ein Herz und fuhr hin. Im Schlosse angelangt ward sie sogleich durch den diensthabenden Kammerherrn von Knobel in das geheime Cabinet des Fürsten geführt, mit dem Bemerken, daß dieser sogleich erscheinen werde. Sie möchte sich daher nur einige Augenblicke gedulden. Ein nie gefühltes Bangen überfiel sie, da sie sich im Zimmer allein sah. Auf die geschmackvollen prächtigen Möbel, auf die herrlichen Gemälde an den Wänden wenig oder gar nicht achtend, war sie einzig und allein mit dem Gedanken beschäftigt: was der Herzog nur von ihr wolle. Eine Viertelstunde war beinahe verstrichen

Digitized by Google

und noch immer war sie allein. Da öffnete sich plötzlich eine geheime Seitenthüre, welche ganz versteckt in der Tapete lag und herein trat — der Herzog. Eine rüstige, kräftig schöne Gestalt, verbunden mit Würde und Majestät; ein sprechendes, dunkles Auge; schön geformte Nase, graues, lockiges Haar, kurz, die Natur hatte Alles in ihm vereinigt, um den Repräsentanten einer ganzen Nation in erhabener Größe und Hoheit zu erschaffen. Seine Durchlaucht trugen die Uniform der Garde du Corps. Fanny verneigte sich verlegen gegen den Herzog. Dieser ging freundlichen Blickes auf sie zu und bat sie, sich auf einen naheſtehenden Sessel zu setzen, indem er ihr sich gegenüber auf einen andern niederließ.

„Sie werden sich vielleicht wundern, Madam, daß ich Sie habe rufen lassen, jedoch der Antheil, den ich an dem Schicksal des jungen Sternbald nehme, hat mich dazu bewogen. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß zwischen Ihnen und Adolph ein Liebesverhältniß sich angeknüpft, daß jedoch ihre Frau Mutter ihre Einwilligung zu dieser Verbindung nicht eher geben will, bis Adolph nähere Auskunft über seine Eltern und deren Jawort beigebracht hat. Was diesen Punkt anbelangt, so können Sie sich darüber ganz und gar beruhigen, denn Adolph ist von sehr vornehmer Geburt und bin ich ihm gleichsam als Vormund gesetzt worden. Da mir nun in dieser Beziehung gleichfalls eine Frage freigestellt ist, so richte ich jetzt eine ähnliche an Sie, Madam Wolling. Wer war, wer ist Ihr Herr Vater? — Fanny schlug verlegen den Blick zu Boden. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. März. (Neu einstudirt): „Das Alpenröslein," Schauspiel von Helberin (Dlle. Darcourt — Liesli). Hierauf: „Die schelmische Gräfin, Lustspiel von Immermann.

(144. c.) Ein sehr gutes Forte-Piano, worauf die berühmtesten Künstler sich schon hören ließen, ist zu verkaufen. D. Uebr.

(145. c.) Es wünscht Jemand 30 Gulden gegen Sicherheit und monatliche Zurückzahlung aufzunehmen. D. Uebr.

Ein kleiner Schlüßelhacken ging vom Färbergraben bis an das Damenstift verloren. D. Uebr.

(154.) Augengläser wurden Donnerstag den 26. März am Färbergraben gefunden. D. Uebr.

(153. b.) Bei einer sehr soliden Familie ist an ein Frauenzimmer von gutem Rufe ein schön meublirtes heizbares Zimmer in der schönsten Lage bis ersten Mai zu vermiethen. D. Uebr.

(150.) Am Türkengraben Haus Nr. 60 zu ebener Erde im Laden sind sehr gut getrocknete Ameiseneyer die Maß zu 12 kr. zu haben.

(151.) Ein nahe an der Stadt gelegenes, für einen Milchmann besonders geeignetes, Anwesen nebst großem Garten ist zu verkaufen. D. Uebr.

(152. Unterzeichneter empfiehlt seine Tafernwirthschaft zum Kaltenegger, welche er vom 1. April l. J. angefangen ausübt, allen Gästen, indem er für gutes Mittag- u. Abendessen, gutes Bier und prompte Bedienung sorgen wird.

H. Glas,
bürgl. Bierwirth zum Kaltenegger.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) de Licorwille, Kfm. aus Straßburg. Grf. Ostrowski, Proprietär aus Grätz. (Schw. Adler.) Mohr, Kfm. aus Nürnberg. Weber, Kfm. aus Augsburg. Reuß, Kfm. aus Heilbron. (G. Kreuz.) Bösmüller, k. Lieut. aus Landau. Maier, Kfm. aus Wahlen. Saacke, Kfm. aus Pforzheim. (G. Stern.) Böschl, Kfm. aus Nürnberg. Erbs, Kfm. aus Hanau. Graf, Fabrikant aus Kulmbach. Strohacker, Chorregent aus Günzburg.

Gestorbene.

Friederike Freifrau von Schenk Schweinsberg, 59 J. a. Wilhelm Rehbein, Kunstmaler, von Homburg, 22 J. a. Christian Wolf, Handlungs-Commis von Erlangen, 26 J. a. Anna Huber, Bauerstochter, 22 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 28. März 1840.

Nr. 88.

Bei dem Schlusse des ersten Quartals des laufenden Jahres halten wir uns verpflichtet, für die rege Theilnahme, der sich unser Blatt zu erfreuen hat, den innigsten Dank auszusprechen. Im Vertrauen, daß wir auch künftig unsere verehrlichen Abonnenten durch die bisherige Tendenz des Blattes befriedigen werden, laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein und erlauben uns zu bemerken, daß es zu Anzeigen jeder Art sehr zweckmäßig sein dürfte, indem es unter dem hiesigen verehrten Publikum gleich den übrigen hiesigen täglich erscheinenden Blättern sehr zahlreich verbreitet ist.

Die Redaktion der Münchner-Tagpost.
Färbergraben Nro. 35.

München. Durch das Gesetz vom 1. July 1834, wurde den Gemeinden bei Ansässigmachungen und Verehelichungen das Widerspruchsrecht eingeräumt, und die Krone verzichtete auf das Recht ihrer unumschränkten Verfügung. — Der Abg. Dr. Gareis hatte an die Kammer der Abgeordneten den Antrag gestellt: das unbedingte Widerspruchsrecht der Gemeinden bei Ansässigmachung und Verehelichung von Fabrikarbeitern aufzuheben; und der Abg. Dr. Müller hatte beantragt, dasselbe hinsichtlich der Ansässigmachungen überhaupt aufzuheben. Die Debatten über diese Gegenstände dauerten zwei Sitzungen hindurch, und in der vom 25. d. M. hatte der Abg. Stadler bemerkt, wie man sich wundern müsse, daß ein solches Veto, welches den Gemeinden eingeräumt worden, in einem konstitutionellen Staate habe entstehen können.

— In dem am 25. d. Statt gefundenen Concert der kgl. Hofmusiker wurde die vorgetragene „letzte Symphonie" von Beethoven mit einer Präzision ausgeführt, wie man es nur von so ausgezeichneten Virtuosen erwarten kann. Eben so gediegen wurde ausgeführt der darauf folgende Chor „der Sturm von Haydn; eine Arie mit Chor aus Rossini's Tell und die Ouverture einer komischen Oper Mozarts. Alles zusammen genommen gewährte den Zuhörern den seltensten Genuß, und die getroffene Wahl überhaupt bringt dem Directorium hinsichtlich seines guten Geschmacks Ehre.

— Das vaterländische Magazin, eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung, enthält in seiner letzten Nummer einen Aufsatz unter dem Titel: Oeffentliches Denkmal für Utzschneider. Wir theilen denselben unsern verehrten Lesern um so lieber mit, als wir die Ueberzeugung haben, daß der dort gehegte Wunsch vielseitig Anklang finde:, und wünschen nur, daß diese köstliche Idee zur Wahrheit werde. Der Verfasser, mit der Namens-Chiffre Sch. unterzeichnet, erwähnt also:

Es hat von jeher schon viele große Männer in einem Staate gegeben; doch ihr Leben und Tod,

Digitized by Google

ja ihr Andenken iſt gänzlich ſpurlos für die Nachkommen verwiſcht. Es lebten und ſtarben mitunter unzählige Bürgermeiſter in der Welt, ohne eben berühmt oder betrauert zu werden. Allein, wir haben auch umgekehrte Fälle aufzuweiſen. Wie auszeichnend ſuchten unter Andern zum Beiſpiele die Bürger Leipzigs ihren 1801 verſtorbenen, um das allgemeine Wohl ſo hoch verdienten Dr. Karl Wilhelm Müller, zu verewigen, indem ſie in dem von ihm angelegten ſchönen Park zwiſchen italiſchen Pappeln auf einer Raſenerhöhung ein bleibendes Denkmal mit ſeinem Bildniſſe und der Inſchrift ſetzten: „Von den dankbaren Bürgern Leipzigs.“ — Aehnliches that zwar der Magiſtrat der Haupt- und Reſidenzſtadt München, indem derſelbe ſeinem 45 Jahre lang treu und ſorgſam amtirenden erſten rechtskundigen Bürgermeiſter Franz von Paula Edlen von Mittermayr, † 1836, alt 72 Jahre, unter den Arkaden des allgemeinen Leichenackers einen Grabſtein errichten ließ. Dieſelbe Ehre widerfuhr dem ein Jahr ſpäter gefolgten v. Teng, obwohl noch nicht weit vorgerückt an Dienſtjahren in dieſer Geſchäftsſphäre. Um wie viel mehr verdient unſer ſo allgemein hochgeſchätzter Staatsmann und Mitbürger Utzſchneider ein öffentlich ehrendes Denkzeichen an dem vielbeſuchteſten Vergnügungsorte Münchens, dem engliſchen Garten, neben denen eines Rumford, Wernek, Skell? Die reizenden Umgebungen Regensburgs, ſüdlich den Bewohnern angenehm beſchattete Anlagen und Spaziergänge darbietend, beſucht kein Fremder oder Einheimiſcher, ohne ſich bei dem Anblicke der da ſo zweckmäßig als erfreulich angebrachten Ehrendenkmäler für Görz, Gleichen, Taxis, Keppler, Gruber, Zoller, angenehmen Reminiſcenzen an dieſe edlen verdienſtvollen Männer hinzugeben. Jedermann iſt daher der lebhafteſten Ueberzeugung, daß es weit zweckmäßiger ſey, wenn von öffentlicher Ehrung unſers Utzſchneiders die Rede iſt, dieſe mit dem Angenehmen zu verbinden, und hiezu lieber einen der frequenteſten Orte der Luſt und Freude zu wählen, als, nach einer baroken Privatanſicht, öde, unwirthliche Moosgründe. — Die Zeichnung von Müllers Denkmal in Leipzig gäbe ein nicht ungeeignetes Ideal hiezu.

— Donnerſtag den 26. d. Mts. zwiſchen 12 und 2 Uhr, wurde in dem Hauſe des Herrn Schneidermeiſter Hilbert über 4 Stiegen in einem Zimmer eingebrochen und 219 Gulden entwendet.

Verſchiedenes.

Berlin, 20. März. Der k. preuſiſche Conſul in Friedrichshafen (auf der Spitze von Jütland), Hr. J. P. Kall, machte in dieſem Jahre zum erſten Male den Verſuch einer directen Sendung von Auſtern nach Berlin, und dieſer iſt vollſtändig gelungen. Das von dem Conſul befrachtete Fahrzeug, ein kleines Fiſcherboot mit nur zwei Mann Bemannung, ging in der Nacht zum 14. d. von Friedrichshafen aus unter Segel und legte die Reiſe von dort bis Stettin, beinahe hundert Meilen, unter Sturm und ſtarkem Schneegeſtöber in drei Tagen glücklich zurück.

New-York, 15. Februar. Aus Rio de Janeiro hatte man Nachrichten bis zum 12. Dez., denen zufolge Laguna von den Regierungstruppen eingenommen worden war. Ehe die Rebellen ſich aus dieſem Platze zurückzogen, ermordeten ſie ihren Gefangenen, den Oberſt-Lieut. Tavares, nachdem ſie ihm zuvor die Augen ausgeriſſen hatten. Auch ſteckten ſie den Schooner „Itaparica“ in Brand, auf welchem ſich eine Anzahl Gefangener befand, die alſo ſämmtlich um das Leben kamen. Die Rebellen hatten 200 Mann, die Regierungs-Truppen nur 53 an Todten und Verwundeten verloren.

Alexandria, 23. Februar. Nach unſerer amtlichen Zeitung giebt es in Aegypten gegenwärtig zwiſchen 160 und 170 Brut-Oefen, in welchen Hühnereier ausgebrütet werden. Im Jahre 1830 waren 464 Brutöfen im Gange, in welche 20 Millionen 204,500 Eier eingelegt wurden, von denen 8 Mill. 783,527 verdarben und 17 Mill. 418,973 ausgebrütet wurden.

Ein Krämer in New-York brachte drei Eichhörnchen in einen Käfig von Draht in Cylinderform und ließ die Axe von vier Fuß auf kleine Räder wirken, welche die Kurbel einer Kaffeemühle in Bewegung ſetzen. Ein einziges Eichhörnchen kann mittelſt

dieſer ſinnreichen Maſchine durch ſein Herumſpringen ohne alle Anſtrengung jede Stunde 1 Pfund Kaffee malen. Man ſchätzt die Kraft eines Eichhörnchens bei dieſer Combination auf 64 Pfund.

Fanny Wolling,

oder die Macht der erſten Liebe.

(Fortſetzung.)

Nun? fragte der Herzog freundlich bittend. Sie brauchen mir gegenüber keine Scheu zu haben. Reden Sie zu mir, wie zu einem Vater, verbannen Sie auf einige Zeit die Scheu des Unterthanen vor dem Regenten; glauben Sie, ich ſei einer Ihrer vertrauteſten Freunde; ſenken Sie den ſchönen Blick nicht ſo furchtſam zu Boden — ich bitte Sie recht herzlich! — Durch die herablaſſende Güte und Milde des Monarchen fühlte ſich Fanny ſo angezogen, ſo ermuthigt, daß ſie allmählig die Augen zu ihm emporhob und in den klaren Spiegel des ſeinigen blickte. Wer mein Vater geweſen, hob ſie nach einer kleinen Pauſe ſchüchtern an — Ich ſollte es eigentlich verſchweigen, doch Ihnen, mein Fürſt, Ihnen kann ich es ſchon entdecken, kündet mir Ihr freundlicher Blick und Ihre Herablaſſung doch Schutz. Mein Vater war das Oberhaupt der Verſchwörung in R . . . . Graf S . . . . — Ich weiß genug. Halten Sie ein! unterbrach ſie ſichtbar bewegt der Fürſt. Dieſes eine Wort macht mich zu Ihrem vertrauteſten Freunde. Ich habe Ihren Vater, den Grafen S . . . ſehr genau gekannt. Doch wie kam es, daß Sie ſich verheiratheten; wer war Ihr Gemahl? —

Ich nannte mich Madam Wolling, um jeder Nachſtellung des Hofes zu entgehen. Liebe zur Kunſt, zu den Wiſſenſchaften, bewogen mich zum Theater zu gehen, bei dem ich ſeit einigen Jahren meine und meiner Mutter Exiſtenz geſichert. — Retteten Sie denn Nichts von dem Vermögen Ihres Vaters? fragte geſpannt der Fürſt. Nicht das Geringſte, entgegnete Fanny wehmüthig.

Gut. Sie ſind von heute an Ihres Engagements bei der hieſigen Hofbühne entbunden und werden, bis auf meine Verfügungen, auf dem Schloſſe Montplaiſir wohnen, ſagte der Fürſt. Morgen reiſen Sie mit Ihrer Mutter in aller Stille dahin ab. Ich werde das Nöthige zur Reiſe beſorgen. — Fanny konnte ſich dies gar nicht erklären. — Der Herzog, welcher es bemerkte, fuhr alſo fort: „Sie ſcheinen ſich dies, mein Benehmen, nicht erklären zu können? Seien Sie jedoch ganz auſſer Sorge, ich nehme mich Ihrer, wie auch Ihrer Mutter, mit der zarteſten Sorgfalt an. Was jedoch das Liebesverhältniß zwiſchen Ihnen und Adolph Sterbald anbelangt, ſo muß ich Ihnen ſagen, daß nie, nie eine Verbindung zwiſchen Ihnen zu Stande kommen kann. — Fanny ſank ohnmächtig in den Seſſel zurück. —

Der Herzog, welcher eine ſolche Wirkung für unmöglich gehalten hatte, ſuchte ſie, ſoviel als möglich, durch Flacons ꝛc., ins Leben zurückzurufen, doch lange vergeblich. Endlich ſchlug ſie die Augen wieder auf; allein wie ſehr erſchrack ſie, als ſie ſich in den Armen des Herzogs erblickte, welcher mit väterlicher Liebe auf ſie herniederſchaute. — Nehmen Sie jene Worte, welche mir vorhin unwillkührlich entfuhren, nicht ſo ſtreng auf, wie ich ſie vielleicht ausgeſprochen. Ich werde Alles aufzubieten ſuchen, Ihr beiderſeitiges Glück zu begründen.

Fanny, welche ſich allmählig wieder erholt hatte, ſtand auf und ſagte mit männlicher Faſſung: Sollte ich auch nie mehr meinen Adolph erblicken, ſollte auch jedes Band, was uns aneinander gefeſſelt hielt, zerriſſen werden, ſo werde ich doch ſtandhaft jene Leiden zu tragen wiſſen, welche mir der Allmächtige dort droben über den Sternen wegen

Digitized by

dieſer Neigung auferlegt. — Jetzt konnte der Herzog das Geheimniß nicht länger in ſeiner Bruſt verwahren; heraus mußte es, denn länger konnte er dieſen Engel nicht leiden ſehen. Verzeihen Sie, ſagte er; wenn ich vielleicht vorhin zu ſtreng gegen Sie geweſen. Ich wollte Ihre Liebe zu Adolph prüfen, wollte ſehen, ob Sie ihm entſagen könnten, und habe gefunden, daß Sie ganz meines Adolphs würdig ſind. Ich bin ſtolz darauf, Sie meine Tochter nennen zu dürfen. — Ihre Tochter, mein Fürſt? fragte Fanny wie im Traume.

Ja, Du liebenswürdiges, gutes Kind, Du biſt meine Tochter, da Adolph mein Sohn iſt, und Du ſeine Braut wirſt. Hiermit ſchloß er ſie in ſeine Arme. — Ueberſchwenglich war die Freude, das Entzücken Fanny's, als ſie wahrnahm, daß Adolph für ſie nicht verloren ſei, daß er vielmehr bald in ihre Arme geführt werden würde. Willig fügte ſie ſich in die Befehle des Fürſten, ſchon morgen mit der Mutter nach Monplaiſir abzureiſen, und Niemand, auſſer, das Geheimniß mitzutheilen, da er wünſche, daß es noch einige Zeit verſchwiegen bleiben ſolle. Fanny verſprach ihm Alles und ſchied endlich nach langer Unterredung von ihm mit Freudenthränen im Auge. Das hatte ſie freilich nicht erwartet, ſo nahe hatte ſie ſich dem Ziele ihrer Wünſche nicht geglaubt. — Endlich naht ſich die Zeit, wo ich dem Sohne meiner Emilie das vergelten kann, was ich an ihr verſchuldet habe, ſagte der Fürſt, nachdem Fanny das Cabinet verlaſſen. — Sieh herab, Emilie, auf mich, und wirſt nicht zürnen. Was ich Dir nicht war, will ich fortan unſerm Sohne ſein! —

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

(153. b.) Bei einer ſehr ſoliden Familie iſt an ein Frauenzimmer von gutem Rufe ein ſchön meublirtes heizbares Zimmer in der ſchönſten Lage bis erſten Mai zu vermiethen.
D. Uebr.

(157 b.) Es wird auf das Ziel eine brave Köchin geſucht. D. Uebr.

(158.) Man wünſcht eine brave, reinliche Perſon, die gut kochen kann, auf einige Wochen zur Aushülfe. D. Uebr.

(155. b.) Eine reale Schuhmacher- und reale Schneider-Gerechtſame iſt zu verkaufen.
D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Girard ſchweizeriſch. Oberſt aus Bern. Obermaier, Iſidor, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adler.) Schulze, k. preuß. Bergmeiſter aus Düren. Lamezan, k. Artillerie-Lieut. aus Landau. (G. Kreuz.) Maler, Gemeindeſchreiber aus Inchenhauſen.) Friederich, Kfm. aus Frankfurt. (G. Traube.) Graf Waldburg-Wolfsegg-Waldſee, k. k. öſterreich. Cüraſſier-Lieut. aus Thereſiopel.

Getraute:

Zu Paſſau wurde am 3. März l. Jhs. getraut: Herr Franz von Paula Prand, Lehrer am k. Kadetenkorps in München, mit Freifräulein Louiſe Erneſtine Eliſ. Karol. v. Hohenhauſen, k. b. Kämmerers- und Oberſtkommandantenstochter zu Paſſau. Den 15. Joh. Ev. Singer, Herrnbedienter dahier, mit Barbara König, Haarflechterin dahier. Hr. Joſeph Köllmaier, b. Kiſtlermeiſter dahier, Wittwer, mit A. Maria Huber, Müllerstochter von Niederhauſen. Den 16.: Auguſtin Zoller, Poſtillon bei S. Hoheit Hrn. Herzog Max in Bayern, mit Margaretha Oswald, Näherin dahier. Den 19.: Johann Pollwein, Inſaß und Maurergeſelle dahier, mit Thereſia Boos, Bauerstochter von Ingenried.

Geſtorbene.

Leonhard Seidl, Privatier, 32 J. a. Ludwig Blumenthal, k. b. Geheimer Sekretär im Finanz-Miniſterium, 37 J. a. Paul Stiegler, bürgl. Wundarzt, 52 J. a. Karl Friedrich Auguſt Weitmann, Maler aus Kopenhagen, 26 J. a. Michael Loui, Bedienter, 30 J. a. Sebaſtian Six, Zimmermann, 85 J. a. Thereſia Karl, Trockenladers-Wittwe, 72 J. a. Robert von Obermaier, k. b. Sekretär, 60 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 29. März 1840.

№ 89.

Bei dem Schlusse des ersten Quartals des laufenden Jahres halten wir uns verpflichtet, für die rege Theilnahme, der sich unser Blatt zu erfreuen hat, den innigsten Dank auszusprechen. Im Vertrauen, daß wir auch künftig unsere verehrlichen Abonnenten durch die bisherige Tendenz des Blattes befriedigen werden, laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein und erlauben uns zu bemerken, daß es zu Anzeigen jeder Art sehr zweckmäßig sein dürfte, indem es unter dem hiesigen verehrten Publikum gleich den übrigen hiesigen täglich erscheinenden Blättern sehr zahlreich verbreitet ist.

Die Redaktion der Münchner-Tagpost.
Färbergraben Nro. 35.

München. In dem Palais J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg werden Vorkehrungen für den Empfang Se. K. K. H. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg und dessen erlauchten Gemahlin getroffen, welche diesen Sommer hieher kommen werden. Wann der Herzog hier einzutreffen gedenkt, ist unbestimmt, weil dieses davon abhängt, wann die hohe Frau, die gegen Mai ihre Niederkunft erwartet, im Stande sein wird, die Reise anzutreten.

— Wir theilten gestern eine Ansicht über ein dem verstorbenen Geheimenrath v. Utzschneider zu errichtendes Denkmal mit. Das Andenken dieses patriotischen Bayers lebt in den Herzen der hiesigen Bürgerschaft mit einer Liebe fort, daß diese zur ewigen Erinnerung an seine Verdienste, ein Stipendium bei der polytechnischen Schule unter dem Namen „Utzschneider'sches Stipendium" stiften wird. Die Veranlassung hiezu ging von der hiesigen Gesellschaft „der Bürgerverein" aus, und zum Beweise dient, welche ächte bayerische Gesinnungen und freundliches Zusammenhalten in derselben herrschen.

Verschiedenes.

Berlin. In „Friedrichs des Grossen Jugend und Thronbesteigung von Preußen," welches Buch so eben erschienen ist, steht eine Instruktion für den Berlinischen Zeitungsschreiber, vom 5. July 1740. Es heißt darin unter Anderm: daß Gazetten, wenn sie interessant sein sollten, nicht genirt werden dürften, daß dieß wegen des Artikels von Berlin indistincte zu observiren sey, wegen auswärtiger puissancen aber cum grans salis und mit guter Behutsamkeit. —

Digitized by Google

Wien. Aus Zara meldet man, daß man dort am 4. März, Mittags um halb 2 Uhr, einen furchtbaren Orkan hatte, welcher drei Viertelstunden wüthete und großen Schaden that, Schilderhäuser umwarf, Bäume entwurzelte, Fenster zertrümmerte, Dächer abdeckte ꝛc., indeß, so viel man erfuhr, keinem Menschen das Leben raubte.

Paris. Nach den neuesten Nachrichten aus Algier, habe der Kaiser von Marokko an Frankreich den Krieg erklärt.

Hamburg, 20. März. Am 28. März fand in den Sälen unsers Schauspielhauses die Eröffnung der Blumen-Ausstellung Statt. Sie ist sehr reich ausgefallen, namentlich auch an Camellien, Orchideen und besonders Hyacinthen. Zu den Merkwürdigkeiten gehören alle Arten reifer Sommerfrüchte, Rhabarber und Weinreben, z. B. Tokayer, mit beinahe reifer Frucht.

(Lichtbilder in Indien.) Das Verfahren Daguerre's hat bereits den Weg nach Indien gefunden, wo es große Aufmerksamkeit erregte und wo, was die Einwirkung der Sonnenstrahlen betrifft, gewiß die Ausführung sehr erleichtert sein muß. Eine Verbesserung hat Dr. O'Shaugnessy in Calcuta gemacht, der sich statt des Silbernitrates eines noch kostbareren Materials bediente, nämlich einer Auflösung von Gold, wodurch er sehr glänzend gefärbte Bilder erhalten will, namentlich in Roth und selbst in Grün, was man bisher in Europa nicht zu erreichen vermochte.

Fanny Wolling,

oder die Macht der ersten Liebe.

(Fortsetzung.)

Es wird unsern freundlichen Lesern gewiß nicht unlieb sein, wenn wir einigen nähern Aufschluß über Fanny's Geburt geben. Die Familie der Grafen S . . ., damals in den neunziger Jahren eine der reichsten und angesehensten in R . . ., hatte schon längst im Stillen mit der Verwaltung des Landes, durch einen fremden Herrscher unzufrieden, mehrere angesehene Edelleute auf ihre Seite zu bringen gewußt, um späterhin in Vereinigung mit diesen die bestehende Regierungsform umzustossen. Frei war sein Vaterland seit Jahrhunderten gewesen, er konnte daher den Gedanken nicht ertragen, daß es jetzt unter fremder Herrschaft im Joche der Knechtschaft schmachten solle. Mehrere Jahre arbeitete er an dem großen Riesenwerke, eine große Anzahl Mitglieder waren bereits für die Sache der Freiheit gewonnen, da wurde plötzlich durch einen Treulosen das geheime Bündniß der Regierung verrathen. Die meisten Mitglieder wurden in einer Nacht von den Gensd'armen der Behörde eingezogen, und die, welche noch zeitig Nachricht von der Verrätherei erhalten, entflohen dem sichern Tode.

Auch der Vater unserer Fanny ward auf seinem in der Nähe von R . . . liegenden Schlosse überfallen und nach der Residenz abgeführt, wo ihm, als dem Haupte der Verschwörung, sogleich der Prozeß gemacht wurde. Kaum vierzehn Tage nach seiner Verhaftung ward sein Urtheil publizirt. Er ward öffentlich enthauptet und all seiner Güter und übrigen Besitzungen beraubt. Das Urtheil war von dem Usurpator so streng verfaßt, daß es sich sogar auf die Familien der zum Tode Verdammten erstreckte. Die Güter der Entflohenen, und zum Tode verurtheilten Mitglieder, der Verschwörung wurden confiszirt und ihre Familien auf mehrere Jahre nach Sibirien verwiesen. Zum Glück war die Gräfin gleich nach Verhaftung ihres Gemahls mit ihrer 17jährigen Tochter, Fanny, nach Deutschland geflohen und hatte sich hier von dem Gelde, welches sie für ihre verkauften Juwelen erhalten, eine Zeit lang kümmerlich ernährt. Das Einzige, was

Digitized by Google

ſie noch für dieſes Jammerleben aufrecht erhielt, war die ſüſſe Hoffnung, der ſchöne Troſt, in Fanny ſich eine helfende Stütze für ihre alten Tage erzogen zu haben. Um allen Nachſtellungen des R . . . . Hofes zu entgehen, hatte die Gräfin gleich bei ihrer Flucht den Namen Madam Bernhard angenommen, wozu ihr hauptſächlich die Gouvernante Fanny's gleiches Namens gerathen. Dieſe hatte denn auch der Gräfin den Paß ins Ausland auf ihren Namen verſchafft. Fanny gab die Gräfin für ihre Mutter aus, welche ſeit wenigen Wochen Wittwe geworden und die Gemahlin eines Sekretärs der bayeriſchen Ambaſſade geweſen ſein mußte.

Zwei Jahre lang hatte ſich Madam Bernhard mit Fanny in Deutſchland aufgehalten, da kam eine wichtige Periode ihres Lebens. Fanny hatte das neunzehnte Jahr zurückgelegt und blühte in ihrer ſchönſten Weiblichkeit. Ein unbezwinglicher Hang zur dramatiſchen Litteratur und Kunſt, welcher ſchon frühzeitig bei Fanny Wurzel geſchlagen hatte, und der noch durch die Vorleſungen A. W. Schlegels genährt worden war, bewog endlich die Mutter, den Bitten der Tochter nachzugeben. Hiezu kam noch, daß Mama all und jede Hoffnung für verloren geben mußte, von dem Vermögen ihres enthaupteten Gemahls jemals etwas zu retten. Noth bricht Eiſen, ſagt ein altes Sprichwort; ſie brach auch den Stolz der edlen Gräfin. Fanny ging zum Theater. Von dieſem Augenblicke an vergaß die Gräfin ihren bisherigen Rang, ihre Geburt. Sie ward bürgerlich geſinnt. Fanny's erſter theatraliſcher Verſuch war die Thekla in Schillers „Wallenſtein," in welcher Partie ſie auſſerordentlich Furore machte. Dieſer Partie folgten bald mehrere bedeutendere nach, und ehe noch ein halbes Jahr vergangen war, hatte Fanny ſchon einen glänzenden Ruf. Die erſten Theater wetteiferten um ihren Beſitz, und ſo kam es denn auch, daß Fanny vom Direktor der Hofbühne zu M . . . mit einer Gage von 3000 Gulden engagirt wurde. —

Im Gaſthof zum Hotel de Bavière war Alles ſtill und öde geworden, ſeitdem ihn Fanny und deren Mutter M . . . verlaſſen hatten. Dieſe waren am 16. Juli Abends gegen 11 Uhr nach Monplaiſir abgereiſt. Mutter und Tochter waren über den höchſt glücklichen Ausgang der Sache ſehr erfreut und Letztere konnte ſich gar nicht in Lobreden über des Fürſten Leutſeligkeit und Herzensgüte erſchöpfen. Raſch rollte der bequeme Reiſewagen, von vier muthigen Apfelſchimmeln gezogen, auf der ebenen Kunſtſtraſſe dahin, und die Frauen im Wagen, im eifrigen Geſpräch begriffen, merkten es gar nicht, wie ſchnell ſie fortgeſchafft wurden, da ſie den Wagen noch immer im Fahren wähnten, als er bereits einige Minuten vor dem Thore des Schloſſes Monplaiſir hielt. Die Dienerſchaft, auf die Ankunft der Damen ſchon vorbereitet, eilte ſogleich zum Wagen, um die Gäſte zu bewillkommen. Der Caſtellan, ein alter, würdiger Greis, führte die Damen in die für ſie beſtimmten Zimmer und empfahl ſich ihnen ſodann beſtens, nachdem er ihnen zwei Kammerfrauen und einige Zofen zur Bedienung zurückgelaſſen hatte. —

Die Zeit verging den beiden Damen, ohne daß ſie es ſeit ihrer Ankunft eigentlich gemerkt; denn ehe ſie es ſich verſahen, kam vom Hofe die Nachricht, daß ſich der Herzog in einigen Tagen, nämlich zum ſiebenten Auguſt, in Monplaiſir einfinden werde. Reges Leben begann nun auf dem ſonſt wie ausgeſtorbenen Landſitze. Ehrenpforten wurden zum Empfange des Landesfürſten und ſeines Sohnes Ludwig gebaut, kurz wohin das Auge blickte, ſah es geſchäftigte Hände, welche zum Empfange der höchſten Herrſchaften thätig ſich rührten. Dieſe verbanden Blumen zu Kränzen, jene ſchmückten mit den Feſtons die aufgerichteten Ehrenſäulen; wieder andere verſchlangen die Kränze zum Namenszuge des Durchlauchtigſten Allergnädigſten Fürſten, genug, Niemand legte die Hände müſſig in den Schoos. Jeder beſtrebte ſich zur Verherrlichung des Feſtes etwas beizutragen. —

Digitized by Google

Trampel hoffte von Tag zu Tag auf Antwort von seiner angebeteten Fanny. Seine zerbläueten Glieder hatten bereits den Zustand ziemlicher Genesung erlangt, doch noch immer war kein zärtliches Antwortschreiben eingelaufen. Da erfuhr er eines Morgens von seinem alten Tobias, daß Fanny mit ihrer Mutter von M . . . abgereist sei, Niemand aber wisse, wohin sie sich gewendet. Das war ein Donnerschlag dem lieberfüllten, Commerzienräthlichen Herzen. Seinen Ohren nicht recht trauend, fragte er noch einmal den alten Diener, ob Fanny wirklich abgereist sey, und als dieser ihm entgegnete: Wenn ich Ihnen sage, Herr Commerzienrath, die beiden Weibsleute sind ausgekniffen, da müssen Sie mir es auch glauben! — sank er wie vernichtet in den Lehnsessel. Dieser Schreck hatte jedoch nicht viel auf sich, denn ehe noch ein halbes Stündchen verstrichen war, hatte sich Trampelchen auch schon über Fanny's Verschwinden getröstet.

Wenn es die nicht ist, — sagte er sich gleichsam neuen Muth einflößend; — so ist's eine Andere. Mädchen und Frauen gibt es heut zu Tage, Gott sey's gedankt, so viele, daß man die Auswahl treffen kann. Wie wäre z. B., wenn ich mir meine liebenswürdige Nichte und Mündel, die kleine Adelheid zur Gemahlin erkieste? Adelheid ist auch mein Mädel, die sich sehen lassen kann, und der Fanny wenig oder gar Nichts nachgibt an Schönheit und Lieblichkeit. Unerfahren mit der Welt, denn sie wurde zeither bei meiner Schwester auf dem Lande erzogen, wird sie um so leichter meinen Antrag annehmen, und dann . . . . dann! . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. März: „Alidia," große Oper von Lachner.

Dienstag den 31. März: „Die Helden," Lustspiel von Marsano; Hierauf: „Die Bastille," Lustspiel von Berger.

(158.) Eine Person, welche gut kochen kann und sich der übrigen Hausarbeit unterzieht wird auf das Ziel Georgi gesucht. D. Uebr. Fürstenstrasse Nro. 9 zu ebner Erde.

(155.) Dienstag den 31. d. M. wird von 9 — 12 Uhr in der Lowenstrasse Nro. 20 zu ebener Erde rückwärts eine Hauseinrichtung nebst drei Betten, gegen Gleich-Bezahlung öffentlich versteigert.

(157 b.) Es wird auf das Ziel eine brave Köchin gesucht. D. Uebr.

(155. b.) Eine reale Schuhmacher- und reale Schneider-Gerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Lutz, Kfm. aus Dresden. Suchard, Kfm. aus Neuchatel. Glorin, Kfm. aus Straßburg. Buagniaur, Abbé aus Freyburg. Grf. des Fageres aus Paris. (G. Hahn.) Botsch, Kfm. aus Coblenz. Siller, Kfm. aus Augsburg. (G. Kreuz.) Wulfert, Kfm. aus Iserlohe. Bentheim, Kfm. aus Berlin. Götze, Kfm. aus Leipzig. Gugenheimer, Kfm. aus Hürrben. Watterlothe, Kfm. aus Düsseldorf. Schulp, Kfm. aus Elberfeld. (G. Traube.) Ostermann, Kfm. aus Mainz.

Lotto.

Den 26. März wurde zu Nürnberg gezogen:

3. 20. 37. 48. 72.

Getraute:

Den 22. März: Hr. Friedrich von Heider, Handlungsbuchhaltrr dahier, mit Walburga Marcis, Hallamtsdienerstochter von hier.

Gestorbene.

Katharina Purtscher, k. Jagdzeug-Wagenmeisterswittwe, 52 J. a. Mathias Bischelrieder, Milchmann, 61 J. a. Katharina Goldberg, Dienstmagd von Degendorf, 31 J. a. Elisabetha Kirchheim, Handelsmanns-Tochter, 32 J. a. Karl Hausmann, Stenograph, 36 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Montag den 30. März 1840.

№. 90.

Bei dem Schlusse des ersten Quartals des laufenden Jahres halten wir uns verpflichtet, für die rege Theilnahme, der sich unser Blatt zu erfreuen hat, den innigsten Dank auszusprechen. Im Vertrauen, daß wir auch künftig unsere verehrlichen Abonnenten durch die bisherige Tendenz des Blattes befriedigen werden, laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein und erlauben uns zu bemerken, daß es zu Anzeigen jeder Art sehr zweckmäßig sein dürfte, indem es unter dem hiesigen verehrten Publikum gleich den übrigen hiesigen täglich erscheinenden Blättern sehr zahlreich verbreitet ist.

Die Redaktion der Münchner-Tagpost.

Färbergraben Nro. 35.

München. Für den Bau der Festung Ingolstadt war ursprünglich die Summe von 22,889,836 fl. 40 kr. 5 hl. berechnet, mit Inbegriff von 2,700,000 fl. für die Armirung. Nachdem, was bereits verwendet worden ist, bleiben für die Nachjahre noch verfügbar 11,133,781 fl. 46 kr. 7 hl. für den eigentlichen Bau und 2,097,778 fl. 30 kr. 7 hl. für die Armirung.

Regensburg. Bereits haben zur Wiederherstellung des prachtvollen Hauptportales an der hiesigen Kathedrale die Vorarbeiten begonnen und schon in wenigen Wochen wird dasselbe vollendet sein und als eine neue Zierde dieses großartigen Tempelbaues dastehen. Auch die terassenartigen Stufen um die ganze Domkirche herum werden im Laufe dieses Sommers ausgebessert werden, und die im September laufenden Jahres einfallende 11 hundertjährige Jubelfeier des Bestehens der Regensburger Diöcese wird den bewunderungswürdigen Bau als ein im Innern und nach Aussen vollendetes und schönes Ganzes begrüßen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 16. März. Wie in Ravensburg und mehreren andern Ortschaften des südlichen Deutschlands, welche ziemlich gleich viel evangelische und katholische Einwohner zählen, ist nun auch in Leutkirch beschlossen worden, daß der Charfreitag, einer der höchsten Feststage der Evangelischen, auch von den Katholiken der Pfarrgemeinde gefeiert werden soll, wogegen die Evangelischen auch den höchsten Festtag der Katholiken, das Frohnleichnamsfest mitfeiern wollen.

Paris. Der Kaiser von Marokko hat Frankreich wirklich den Krieg erklärt, und sich mit Abd-el-Kader eine Allianz geschlossen. Eine französische Expedition zur See werden nun die Franzosen unternehmen müssen, und wie man vermuthet, Tanger bombardiren, und sich dieses schönen Hafens zu bemächtigen suchen. Daß man von einer gewissen Seite gerne sieht, wenn die Franzosen einen neuen Feind bekommen, läßt

Digitized by

ſich vermuthen, dagegen aber auch, daß noch mehr Verſtärkungen an Mannſchaft hingeſchickt werden, um für alle Fälle disponible Truppen dort zu haben.

Rom. Der Vicekönig von Aegypten hat Sr. Heiligkeit dem Pabſt mehrere prachtvolle Alabaſterſäulen zu dem Bau der St. Pauluskirche geſchenkt, welche hier in Bälde eintreffen ſollen.

Rußland. Die Abreiſe des Großfürſten Thronfolgers iſt auf den 17. März beſtimmt, und er wurde am 27. v. M. in Dresden erwartet. — Zu Ende Januars und Anfangs Februars, wo es in Europa ſo ungewöhnlich milde für die Jahreszeit war, hatten um dieſelbe Zeit die Ruſſen, mit einer für den Breitegrad der Kirgiſerſteppe nicht minder ungewöhnlichen Kälte zu kämpfen, ſo daß der Erfolg ihrer Expedition nach Chiwa, wegen der unerwarteſten Hinderniſſe nicht der gehoffte ſein dürfte. Menſchen und Thiere haben kaum die Kraft ſie zu beſiegen.

In Moskau macht jetzt ein Virtuoſe Namens Kiſoff Aufſehen, welcher mit vollſtem Rechte der Paganini des Klaviers genannt wird. Er ſpielt nämlich Glöckchen-Variationen auf einer einzigen Taſte (?) dieſes Inſtrumentes, auf welcher er durch den verſchiedenartigſten und rapideſten Anſchlag der Finger die erſtaunlichſten Töne und Melodieen hervorbringt. Der Künſtler will ſich zunächſt in Petersburg Rubel, und dann in Paris Lorbeeren holen.

Fanny Wolling,

oder die Macht der erſten Liebe.

(Fortſetzung.)

In dieſem Augenblick trat Adelheid in's Zimmer. Guten Morgen, lieber Onkel! Gut geſchlafen? — Ich nun, mein Goldfiſchchen, juſt wie du, und ich hoffe, Du wirſt brillant in Morpheus Armen geruht haben. — Es geht ſehr an, Onkelchen, lächelte das muntere Mädchen. — Ach, wenn ich doch der dumme Gott Morpheus geweſen wäre, ſeufzte liebathmend der Commerzienrath. — Wollen Sie denn ſo gern dumm ſein, fragte der Schalk. Wie ſo? entgegnete Trampel etwas betroffen. Nun, weil Sie ſich ſo eben wünſchten, der dumme Gott Morpheus zu ſein, verſetzte Adelheid mit unterdrücktem Lächeln. So habe ich das nicht gemeint. Ich wollte damit nur geſagt haben, daß ich es weit lieber geſehen hätte, wenn du in meinen Armen geruht hätteſt. — Wie ſoll ich das verſtehen? Onkelchen. Wie du das verſtehen ſollſt, mein Schätzchen? Wie du willſt Goldfiſchchen, wie du willſt. — Sie ſind heut früh ſchon ſehr launig geſtimmt. Wer ſollte in deiner Nähe auch wohl trübe Gedanken hegen können; — verſetzte Trampel, ihr zärtlich die Hand drückend; — gleichſt du doch wahrhaftig dem Alles belebenden Gotte Helios, wenn er das Thor des jungen Morgens mit ſeinem fliegenden Geſpann verläßt. Gleich wie Helios die Kinder der Ceres mit ſeinem Strahlenglanze belebt, ſobald er am Himmelsbogen die ihm vorgeſchriebene Laufbahn durcheilt, ſo ſtrahlſt du auch mir, du Königinn der irdiſchen und himmliſchen Schönheit mit deinem liebeathmenden Buſen, mit deinen Blicken ſüdlicher Liebesgluth entgegen.

Gott! Sie werden ja ganz begeiſtert, Onkel! unterbrach ihn lachend das Mädchen. Wenn Sie nicht mein lieber Onkel wären, da müßte ich Sie wahrlich für einen der zärtlichſten Liebhaber halten, welche die ſchöne Erde Gottes trägt. — Könnte ich Dich denn etwa als Onkel nicht lieben? Haben nicht ſchon mehr Onkel in der Welt ihre jungen Nichten geliebt? — Das wohl, lieber Onkel, aber deßhalb brauchen Sie mich doch nicht zu lieben. — Ich will dich nun aber lieben! entgegnete empfindlich der Alte. Kann mir es Jemand verwehren? — Nein! — Nun, ſiehſt du? fuhr der Alte freundlich geſtimmter fort. Ich liebe dich und du .... Ich liebe bereits einen Andern, fiel ihm

Einen Andern? bereits einen Andern? wiederholte gedehnt und mit einem eben nicht sehr verschmitzt aussehenden Gesichte der Rath. — Ja, entgegnete Adelh— mit Festigkeit. — Nun, so hat sich wohl das ganze Weibervolk gegen mich verschworen! schrie wild der Alte. Wo ich nur hinhorche oder ganz sacht auf den Busch klopfe, fliegt husch der Vogel von dannen und läßt mich mit einem Schafsgesicht zurück. So will ich doch in meinem ganzen Leben . . . . . Nicht wieder anfragen, oder auf den Busch klopfen? unterbrach ihn Adelheid, schalkhaft lächelnd. Keine andere Personage zur Frau nehmen, als dich! versetzte plötzlich damit herausfahrend der Commerzienrath. — Da muß ich sehr bedauern — entgegnete Adelheid; — denn ich bin schon versagt; und zwar an den Baron Wellen. —

Trampel, der nun wohl einsah, daß zwischen ihm und Adelheid doch im Leben keine Verbindung zu Stande kommen werde, entschloß sich, zum bösen Spiele gute Miene zu machen. Gibst du die Leute zusammen, brummte er bei sich selbst; — so gibst du dir einen Anstrich von Großmuth, machst dir einen Namen, bist ein guter Vormund und Onkel. Er gab der Nichte zu verstehen, daß er gesonnen sey, als Junggeselle sein Leben zu beschließen und ihre Verbindung mit dem Baron zu willigen. Eduard ward sogleich durch Adelheid von dem unverhofften Einwilligen des Onkels in Kenntniß gesetzt und ehe noch eine Stunde vergangen war, hielten die Glücklichen unsern Trampel in lauter Zärtlichkeit umschlungen. Dieser gab, nachdem er beinahe unter ihren Umarmungen erstickt wäre, seinen Segen und setzte Adelheid als Universalerbin seines nicht unbedeutenden Vermögens ein. —

Wonnetrunken, auf einmal unverhofft im Arme des Glücks zu schwelgen, eilte Eduard zu seinem Freunde Sternbald, welcher bereits von seiner Krankheit ziemlich hergestellt war, um diesem sein Glück mitzutheilen. Mit dem Ausrufe: Adolph, jetzt bin ich ganz glücklich! eilte er, in's Zimmer tretend auf diesen zu, ihn feurig in seine Arme schließend. Glücklich? fragte Adolph mit wehmüthigem Tone. Ueberglücklich! jauchzte Eduard. Denke nur, Trampel hat seine Einwilligung zu meiner Verbindung mit seiner Mündel und Nichte gegeben. — Nun, da wird wohl der jüngste Tag heranrücken, fuhr Adolph mit lächelnder Miene fort, denn . . . . .

Während dieses Gespräches trat ein Hoflakai ins Zimmer und überbrachte unserm Adolph ein Schreiben des Cabinetsraths von Ellwangen. Hastig erbrach Adolph das Billet und fand darin eine Einladung zu einem bevorstehenden Feste. Meine Empfehlung dem Cabinetsrathe, und ich werde morgen mich einfinden. — Mit Ungeduld erwartete Adolph den morgenden Tag, weil ihn Ellwangen begierig auf Etwas gemacht hatte. Dieser schrieb ihm nämlich, daß morgen der Fürst ein Geheimniß enthüllen werde, worüber sich bereits die Residenz seit einigen Jahren vergeblich den Kopf zerbrochen. — Was könnte das für ein Geheimniß sein? Und warum ward er deßhalb nach Hof geladen? — Diese zwei Fragen durchkreuzten sich in einem fort in seinem Kopfe. Endlich erschien der ersehnte Augenblick. Adolph fuhr festlich gekleidet nach dem Schlosse. Dort angelangt ward er sogleich zum Cabinetsrath geführt. Von ihm glaubte Adolph etwas Näheres über jenes Geheimniß zu erfahren, allein Ellwangen wich jedem näheren, tiefern Eindringen in diese Materie der Conversation aus. Nach Verlauf einer Viertelstunde führte Ellwangen den jungen Sternbald in den Audienzsaal. —

Adolph war sichtbar überrascht, hier eine so zahlreiche Versammlung zu finden. Der Herzog stand am Fenster gelehnt, ihm zur Seite der Erbprinz und alle Minister; in weiterer Entfernung die Räthe des Landes-Collegiums, sämmtlich in Galla gekleidet.

Nachdem Adolph mit dem Cabinetsrath in den Saal getreten und sich gegen den Fürsten und die Umstehenden mit Anstand verbeugt hatte, trat der Herzog auf ihn zu,

ihn mit folgenden Worten anredend: „Sie werden sich wahrscheinlich verwundern, all diese Männer hier beisammen zu treffen? Hat es doch den Anschein einer großen Festlichkeit. Allerdings ist es auch eine große wichtige Festlichkeit zu nennen; denn am heutigen Tage ward mir das Glück zu Theil, einen zweiten Sohn zu empfangen. — Einen Sohn? fragten alle Anwesenden halblaut voller Verwunderung und Staunen sich gegenseitig anblickend.

Ja einen Sohn, fuhr der Herzog fort, dem das Geflüster der Anwesenden keineswegs entgangen war. Sie wundern sich, wie dies zusammenhängt? Ich werde Ihnen dieses bis jetzt noch undurchdringlich gebliebene Dunkel erhellen, indem ich ein Geheimniß mittheile, welches fünfundzwanzig Jahre hindurch in meiner Brust geschlummert. Jetzt ist jedoch die Zeit des Erwachens gekommen. Die von Ihnen allgemein geachtete Freiin von Mühlrode, welche vor fünfzehn Jahren das Zeitliche segnete, war, nicht wie es allgemein hieß, die Pflegemutter des Herrn Sternbald, sondern seine wirkliche, rechte Mutter.

(Schluß folgt.)

(129 a.)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem hochverehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er vermöge allerhöchster Regierungs-Entschließung vom 6ten d. M. sein Salvatorbier vom künftigen Mittwoch den 1ten April anfangend, bis inclusive 9ten April sowohl vom Ganter, als in der Schenke Verleit geben werde.

Hiezu höflichst einladend, empfiehlt sich

Vorstadt Au, den 28ten März 1840.

Xaver Zacherl,
Bierbrauer.

München Schranne vom 28. März.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	16 fl. — kr.	15 fl. 33 kr.	15 fl. 8 kr.
Korn:	10 fl. 36 kr.	10 fl. 16 kr.	9 fl. 56 kr.
Gerste:	11 fl. 14 kr.	10 fl. 55 kr.	10 fl. 20 kr.
Haber:	5 fl. 21 kr.	5 fl. 9 kr.	4 fl. 54 kr.

Waitzen mehr um 16 kr. Korn mehr um 3 kr. Gerste minder um 5 kr. Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 31. März: „Die Helden," Lustspiel von Marsano; Hierauf: „Die Bastille," Lustspiel von Berger.

(157 b.) Es wird auf das Ziel eine brave Köchin gesucht. D. Uebr.

(155. b.) Eine reale Schuhmacher- und reale Schneider-Gerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Dienstag den 31. März 1840.

№. 91.

Bei dem Schlusse des ersten Quartals des laufenden Jahres halten wir uns verpflichtet, für die rege Theilnahme, der sich unser Blatt zu erfreuen hat, den innigsten Dank auszusprechen. Im Vertrauen, daß wir auch künftig unsere verehrlichen Abonnenten durch die bisherige Tendenz des Blattes befriedigen werden, laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein und erlauben uns zu bemerken, daß es zu Anzeigen jeder Art sehr zweckmäßig sein dürfte, indem es unter dem hiesigen verehrten Publikum gleich den übrigen hiesigen täglich erscheinenden Blättern sehr zahlreich verbreitet ist.

Die Redaktion der Münchner-Tagpost.
Färbergraben Nro. 35.

München. Mit Vergnügen haben alle Freunde der Darstellungskunst gesehen, wie die k. Hoftheater-Intendanz gerne das Gute fordert und wieder einer Anfängerin Gelegenheit gab in: das Alpenröslein, das Patent und der Shawl, Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Holbein, einen ersten theatralischen Versuch zu machen. Und doppelt erfreulich war es, daß die Dem. Darwurt (Liesli) ihre Aufgabe mit schönem Erfolg löste. Sie zeichnete sich durch eine reine Aussprache, natürliches Spiel und Gemüth aus. Wo diese unentbehrlichen Vorbedingungen der Kunst die Grundlage bilden, ist auch der Beruf nicht zweifelhaft, und die Dlle. Darwurt darf nur mit Fleiß und Liebe zu der Kunst, auf der betretenen Bahn fortfahren, und Terpsichore wird ihr einen lieblichen Kranz winden.

— In der gewöhnlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Feier des Jahrtages ihrer Stiftung, hielt Hr. Prof. Joseph Müller, welcher auf Kosten Sr. K. H. unsers Kronprinzen eine Reihe von Jahren zu Paris und Leyden sich ausschließend der orientalischen Litteratur gewidmet hat und jetzt als ausserordentlicher Professor derselben an der Universität, und als ausserordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften im Beginn einer doppelten hoffnungsvollen Thätigkeit steht, einen Vortrag über „persische Poesie," der sich durch Gründlichkeit der Forschung, und durch Neuheit historischer Resultate auszeichnet. Es dient zugleich als Beweis, mit welcher Liebe und Kennerschaft S. K. H. den Wissenschaften seinen Schutz verleiht.

Verschiedenes.

Ulm. Ein sehr achtbarer, theoretisch und praktisch gebildeter Mann, Hr. Weidenkeller, Thierarzt dahier, erklärt die meisten Fälle der Gegenwart der Wuthanschuldigung der Hunde für die Gallenruhr, oder der Austritt der Galle in den Magen, die Gedärme,

Digitized by Google

woraus Murrigkeit, Betäubung, Entzündung und Magenschluß entstehen, so daß der Hund entweder am Hungertode oder am Schlagfluß endet. Er erkennt diese als eine sehr gefährliche mit der Wuth sehr verwandte Krankheit, die mit Traurigkeit beginne und etwa in 6 Tagen darauf zum Ausbruch kommt, und weil selbst bei Gebissenen, welche für gesund sich halten, das Gift nicht ganz aus dem Körper zu kommen scheint, so ist wohl sehr rathsam, sich im Fall der Berührung nicht der Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit so wenig als allzugroßer Aengstlichkeit zu überlassen.

Wien. Der Pesther Josephimarkt ist für Fabrikwaaren ziemlich lebhaft, in Landes-Erzeugnissen aber trübe. Die meisten Artikel haben einen bedeutenden Druck erlitten. Einschürige Schafwolle wurde mit 24 bis 30 G. für den Centner Verlust verkauft, doch sind bei der zweischürigen Winter- und Sommer-Wolle die Preis-Erniedrigungen erträglicher.

— Reisende, die aus Ungarn kommen, bringen die Nachricht, daß bis jetzt die Kälte so streng sei, wie hier, und daß man noch kein Feld bestellen konnte, obgleich es im Februar den Anschein hatte, als würde man bis Ende März damit fertig sein. In vielen Gegenden soll es um die Viehgattungen aller Art nicht zum Besten stehen, da man genöthigt ist, vieles verschlammte Heu zu füttern, dessen man im vorigen Jahre, wegen der mehrmals wiederkehrenden Ueberschwemmungen, mehr, als des guten, gewonnen hat.

Paris. Die ganze Politik Frankreichs hinsichtlich der orientalischen Frage liegt in folgender Erklärung, welche der Minister-Präsident, Hr. Thiers, in der Deputirten-Kammer am 24. März d. J. gab: „Haben Sie Jemand gesehen, der, bei allem guten Willen zur Aufrechthaltung des türkischen Reichs von Ihnen verlangte, jenen mächtigen Vasallen zu stürzen, der voll Genie ist und den ich meinestheils nicht für den Feind des türkischen Reichs, sondern für dessen sicherste Nachhut gegen Angreifer, die es theilen möchten, betrachte.

— An der belgischen Gränze dauert der Schmuggelverkehr mit Hunden noch immer fort. Vor einigen Tagen wurde von einem franzs. Gränzbeamten ein dicker Pudel angehalten, welcher unter einem falschen Pudelpelz mit 60 Ellen belgischem Leinen umwickelt war, und nach seiner Entwickelung, als sehr schlanker Jaghund erschien.

— In der Kathedrale von Marseille war in der Nacht durch irgend einen Zufall der Katafalk des in der Kirche aufgestellten verstorbenen Bischofs Mazenod in Brand gerathen. Der Sarg und Leichnam blieben jedoch unverletzt.

London. Die Bank-Direction hat die Anfertigung einer neuen Banknote nach Westmacott's Zeichnung angeordnet, welche durch Zeichnung und Stich einen Grad der Schönheit erhalten soll, wie ihn nur die Kunst zu verleihen im Stande ist. Man glaubt eine Verfälschung hierdurch um so schwieriger zu machen.

Haag. Das Einkommen Sr. Maj. des Königs ist unabänderlich zu 1½ Mill. Guld., ausser 50,000 G. für die k. Schlösser, festgesetzt worden.

Coblenz, 21. März. Der Fürst von Montfort (Hieronymus Bonaparte) ist auf seiner Reise nach Frankfurt am 19, hier durchgekommen.

— Das Gnttenberg-Denkmal in Straßburg wird am 24. Juni eingeweiht werden und das Säkularfest der Buchdruckerkunst in jener Stadt 3 Tage dauern.

(Das Opium.) Aus einem, von Hrn. Downing im Parlament erstatteten Bericht, geht hervor, daß für den Verbrauch in England verzollt worden sind: 1838 30,800 Fässer (hogsheads) Opium, und 1839 sogar 40,000 Fässer. Wie viel Pfund ein Hogsheads enthält ist nicht angegeben. In jedem Falle eine ungeheure Quantität. Zu technischen Zwecken wird bekanntlich keines benützt, und zu ärztlichen äusserst wenig. Ausgeführt wird nichts. Diese Quantität wird, wie die Untersuchung ergeben, von den

Deſtillateuren, den Branntweinſchenkern und den profeſſionirten Opiumeſſern; durch letzteren in Subſtanz oder Form von Tinkturen (**Laudanum**). Die Wirkungen dieſes Opiumverbrauchs treten in England ſchon auf ſo vielfache Weiſe entgegen, daß die meiſten Lebensverſicherungs-Anſtalten neben der Trunkſucht, auch das Opiumeſſen ausdrücklich gegen Verſicherungs-Annahmen genannt haben.

Fanny Wolling,

oder die Macht der erſten Liebe.

(Schluß.)

Und iſt er vielleicht der Euch gewordene Sohn, fragte der Erbprinz, ihn unterbrechend, mit geſpannter Erwartung. — So iſts, mein Sohn, entgegnete der Herzog. Adolph Sternbald iſt Dein Bruder. — Mein Bruder! rief der Erbprinz, die Arme gegen ihn ausbreitend, um ihn an ſein Herz zu ſchließen, Freund und Bruder zugleich! Verlegen und für den Augenblick durch dieſe Nachricht ganz konſternirt, wußte Adolph nicht, was er thun ſollte. Der Erbprinz ſchloß ihn in ſeine Arme und gab ihm den Bruderkuß. Alſo eine höhere Macht, als bloße Freundſchaft, band uns zuſammen, ſagte dieſer nach einer kurzen Pauſe. Geiſtige und körperliche Verwandtſchaft führte uns zu einander und wir liebten uns ſchon als Brüder, ehe wir es noch einmal ahneten. Feſter noch umſchlingt uns jetzt das ſüſſe Band . . . . .

Und ewig mag es Euch ſo umſchließen! ſagte der Herzog, ſeine Hände ſegnend auf ihre Häupter legend. — Damit jedoch mein zweiter Sohn, mein Adolph, von jetzt an ſeinem Stande und Range gemäß leben kann, ernenne ich ihn zu einem Grafen von Mühlrode und vermache ihm die Beſitzungen Liebenthal, Monplaiſir und Fürſtenau, nebſt dem Stammſchloſſe ſeiner verſtorbenen Mutter. Gleichzeitig lege ich mit dem heutigen Tage die Regierung in die Hände meines Sohnes Ludwig. — Nun trat der zeitherige Staatskanzler vor, begrüßte Ludwig als den neuen Herrſcher des Landes und ſeinem Beiſpiele folgten die übrigen Miniſter und Räthe. Nach vollendetem Ceremoniel redete der alte Herzog die Anweſenden folgendermaſſen an: Da ich nunmehr als Privatmann den noch übrigen Reſt meines Lebens im Kreiſe meiner Familie zubringen und dieſerhalb hinaus nach Monplaiſir meinen Wohnſitz verlegen werde, ſo lade ich ſie hiemit auf den ſiebenten kommenden Monats ein. Wir wollen in Monplaiſir den Namenstag meiner leider zu früh dahingeſchiedenen Freundin, der Freyin von Mühlrode, feſtlich begehen.“ — Man ging hierauf zur Tafel. —

Daß Adolph der natürliche Sohn des Herzogs ſey, daß die Freyin von Mühlrode jene Emilie geweſen, wußte ſchon am folgenden Morgen die ganze Reſidenz. In allen Familien, wo ſich nur heirathsfähige, mannbare Töchter befanden, ward von dem liebwürdigen jungen Manne geredet, und jeder meinte, nur eines Fürſten-Sohn habe Adolph ſein können. Aber kein Menſch ahnte, daß Adolph zu Fanny eine geheime Neigung gefaßt, zumal da dieſe verſchwunden, und Jeder glaubte, Adolphs Liebelei wäre nichts weiter als bloße Galanterie geweſen. Von vielen Großen des Reiches wurden Adolph zu Ehren Feſte gegeben. Endlich erſchien der ſiebente Auguſt. Alles ſetzte ſich in Bewegung nach Monplaiſir.

Mit der zehnten Frühſtunde begann in der Schloßkapelle der Trauergottesdienſt für die Freyin von Mühlrode. Nach deſſem Ende öffnete ſich plötzlich auf gegebenes Zeichen des alten Herzogs die Sakriſteithür und heraus trat Fanny bräutlich geſchmückt, von der Mutter und mehrern Hofdamen geführt. Adolph eilte, da er Fanny erblickte, ganz den Ort vergeſſend, wo er ſich befand, auf ſie zu, und ſchloß ſie in ſeine Arme. Nach lan-

ger inniger Umarmung stand der Herzog hinter Adolph und Fanny, ergriff beider Hände, sie zum Altar hinführend und sprach mit feierlichem Ernste zum Priester:

„Segnet die Liebenden und ihren Bund für dieses Lebens Dauer."

Noch eine Reihe von Jahren hatte Adolph das Glück mit seiner liebenswürdigen Gattin an der Seite seines alten Vaters in Monplaisir und Liebenthal zu verleben. In Liebenthal wurde ein prächtiges Denkmal errichtet, worauf mit goldenen Lettern die Worte „Abschied und Rückkehr" zu lesen waren. Nach dem Tode des alten Herzogs, der seinem Wunsche gemäß im Mühlroder Schlosse beerdiget wurde, wo seine Emilie und Gattin bereits den ewigen Schlaf ruhten, wahlfahrten Fanny und Adolph mit ihrer Familie alljährlich zum Grabmahle der Verstorbenen und bekränzen es mit frischen Blumen.

M . . . . G.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 31. März: „Die Helden," Lustspiel von Marsano; Hierauf: „Die Bastille," Lustspiel von Berger.

(161 a.) Donnerstag den 2. April werden im Thale Nr. 28. Morgens von 9 12 Uhr über 2 Stiegen wegen Abreise eine gut erhaltene Mobiliarschaft von Kirsch- und Nußbaumholz, als: Sessel, Kanapee, Commode-, Tisch- und Schreibkästen, dann große Spiegel in alten Goldrahmen und Verzierungen, öffentlich gegen so gleich baare Bezahlung versteigert, wozu höflichst einladet

Niemaier,
Stadtgerichtsschätzer und Auktionator.

(160 b.) Bei der am 3ten April in der Ludwigsstrasse Nr. 27. angekündigten gerichtlichen Versteigerung werden nachträglich mehrere Wagenlaternen und Lampen, dann ein Billard nebst Zugehör versteigert, wozu einladet

Niemaier,
Stadtgerichtsschätzer und Auktionator.

(162 b.) Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr Tüll-Hauben, glatt und gestickt, von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr. nach neuester Façon mit Band und Blumen in Auswahl vorräthig zu haben sind. Im Augustinerstock Nr. 618 Eingang neben Herrn Hoffriseur Kester im (ehemals Schommer'schen Laden.)

P. Kalzer.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Müller, Kfm. von Berlin. Gurnay, Rentier aus England. Langberg, Münzmeister aus Norwegen. Kohler, Kfm. aus Remiremont. Niengen, Kfm. aus Münster. Rufenacht, Major aus Genf. (G. Kr.) Specht, Negotiant aus Paris. Zeller, Kfm. aus Gereleberg. Rohn, Schauspieler aus Frkt. Gramlich, Kfm. aus Werthheim. Müller, Kfm. aus Berlin. Greeff, Kfm. aus Barmen. Bumiller, Kfm. auh Avize. (G. Hirsch.) Kien, Kfm. aus Ulm. Schmid, Kfm. aus Basel. Neubel, Kfm. aus Basel. Herzog v. Beaufort mit Suite aus Belgien. Demianay, Proprietär aus Paris. Philippi, Kfm. aus Frankfurt. Schumacher, Partikulier aus Carlsruhe. (Schw. Adler.) Pachten, Kfm. aus Coblenz. (G. Stern.) Lenz, Kfm. aus Urach. Kornmann, Kfm. aus Zwickau. Vollbracht, Kfm. aus Hanau. (Bl. Tr.) Tissot und Burnaad, Studenten aus Munden. Fahrnbacher, Kfm. aus Landsbut. Rheineck, Kfm. aus Augsburg. Dr. Durach, aus Regensburg.

Gestorbene.

Math. Scheidl, Schreibmaterialienhändler, 75 J. a. Monika Schönauer, Zimmermanns-Wittwe, 79 J. a. — Maria Theresia Hiltl, Meubelfabrikantens-Gattin, 78 J. a. Michael Saal, Schuhmachergesell, 27 J. a. Adelheid Maier, Hoftheater-Chorsängers-Frau, 23 J. a. Andrä Fruhmann, bürgerl. Hainer, 64 J. a. Karoline Zettelmaier, Schönfärberstochter, 34 J. a. Karl Klein, Bierwirths-Sohn, 12½ J. a. Helena Deiser, Sakristans-Wittwe, 76 J. a. Amalia Kollmann, bgl. Uhrmachermeisters-Gattin, 36 J. a. Anna Wurz, Pfründnerin, 80 J. a. Barbara Schreiber, Brunnarbeiterstochter, 17 J. a. Frau Emilie van der Mark, k. b. Majors-Gattin, 52 J. a. — Lorenz Haunreiter, Stadtmusikus, 68 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 1. April 1840.

№ 92.

Bei dem Schlusse des ersten Quartals des laufenden Jahres halten wir uns verpflichtet, für die rege Theilnahme, der sich unser Blatt zu erfreuen hat, den innigsten Dank auszusprechen. Im Vertrauen, daß wir auch künftig unsere verehrlichen Abonnenten durch die bisherige Tendenz des Blattes befriedigen werden, laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein und erlauben uns zu bemerken, daß es zu Anzeigen jeder Art sehr zweckmäßig sein dürfte, indem es unter dem hiesigen verehrten Publikum gleich den übrigen hiesigen täglich erscheinenden Blättern sehr zahlreich verbreitet ist.

Die Redaktion der Münchner-Tagpost.
Färbergraben Nro. 35.

Fürth, 25. März. Ein Nürnberger Handwerksmann, der am vergangenen Montag dahier Geld erhob, und etwas zu lange verweilte, ließ sich spät in der Nacht nach Hause fahren. Bei dem trefflichen Zustand unserer sehr guten Fürther Chaussee schlief er ein und träumte eben, wie er sein Geld anlegen wolle, als er eine Hand in seiner Tasche spürte. Er griff rasch zu und wunderte sich nicht wenig, als er bemerkte, daß er seinen Kutscher fest hielt. Dieser hatte sich schon gegen 20 fl. aus der Tasche geholt, und wird sich nicht wenig wundern, wenn er, der am neuen Thore in Nürnberg der Wache übergeben wurde, nachträglich erfährt, daß das Taschensteigen zu den verbotenen Dingen gehört.

Nürnberg, 26. März. Hr. Major v. Vandermark vom Generalquartiermeisterstabe ist hier, um den Lagerplatz aufzunehmen, und den Plan nach München einzuschicken.

Verschiedenes.

Ulm. Der Stabsfourier der Fuß-Artillerie Christoph Ludwig Erdmann Wagner, von Stuttgart, der sich am 29. Februar aus der Garnison Ludwigsburg unter Umständen entfernt, welche ihn der Desertion dringend verdächtig machten, hat sich den 20. März Nachts gegen 11 Uhr in einem hiesigen Gasthofe im Augenblicke erschossen, als eine abgesandte Militär-Patrouille sich seiner Person bemächtigen wollte; der Schuß ging durch die untere Kinnlade gegen das Gehirn hin, — Knall und Fall war eins. Wagner war 41 Jahre alt, 6 Schuh groß und wohlbeleibt. (U. K.)

Bromberg, 20. März. In dem hiesigen Regier.-Bezirk wurden im vorigen Jahre 17,949 Kinder geboren, während 13,130 Menschen starben. Beide Zahlen übersteigen die vom Jahre vorher um 594 und 3481.

Digitized by Google

Münſter, 22. März. In der Bauerſchaft Göllenkamp, in dem fürſtlich Bentheimſchen Amte Neuenhaus, hat ein Landmann, Paamann, bei dem Sandgraben einen merkwürdigen antiquariſchen Fund gemacht. Er fand nämlich eine gewöhnliche altgermaniſche Todten-Urne, einen Todten-Topf von gebranntem Lehm, von etwa 10 Zoll rheinländ. im Durchmeſſer, wie ſie in unſerer Gegend nicht ſelten gefunden werden, und darüber als Deckel eine goldene Schale, in Form eines Kelches ohne Fuß. Dieſes Gefäß iſt von Goldblech mit mehreren rings umherlaufenden Wülſten und beutelartigen Verzierungen verſehen, welche von innen nach Art getriebener Arbeit concav ſind. Die Arbeit iſt nicht ganz ſchlecht, jedoch auch nicht beſonders zierlich. Der Boden hat ebenfalls derartige Verzierungen. Das ganze Gefäß wiegt 17¾ Loth, iſt von 22½ karätigem Golde und wird etwa 200 Thlr. werth ſein. Zum Becher kann das Gefäß nicht wohl gedient haben, weil ſein Rand zu ſcharf iſt. Wahrſcheinlich war es ein Opfergeräth. Merkwürdig iſt die Sage, daß in dieſer Gegend ein Schatz vergraben liege, namentlich ein Kind in einer ſilbernen Wiege.

Brüſſel. Der bekannte Bartels iſt von dem Polizei-Gericht wegen verläumderiſcher Denunciation zu 6 Monat Gefängniß, 1000 Fr. Geldſtrafe und auſſerdem zum Verluſt ſeiner bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre, verurtheilt worden.

Paris, 19. März. Ein Tagesbefehl des Kriegsminiſters Cubières an die Armee verkündet, daß der König, um die Vertheidiger Mazagran's für ihre ſchöne Waffenthat zu belohnen, ihren Commandanten, den Capitain Liliévre, zum Bataillonschef und den Lieutenant Magnien zum Capitän ernannt habe; beim Austritt der tapfern Soldaten aus dem Dienſt ſoll in ihren Entlaſſungsſcheinen ausdrücklich bemerkt werden, daß ſie zu den 123 Vertheidigern Mazagran's gehörten; ein Unter-Lieutenant, ein Sergeant-Major und ein Sergeant ſind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden; die zehnte Compagnie ſoll ihre von Kugeln zerfetzte Fahne, welche vier Tage lang auf dem Walle von Mazagran wehte, behalten, und alljährlich am 6. Februar dieſer Tagesbefehl vor der Fronte des Bataillons verleſen werden. Auch wird der Kriegsminiſter einen unſerer erſten Maler nach Afrika abſenden, um die Gegend von Mazagran an Ort und Stelle aufzunehmen. Das Gemälde iſt für das Muſeum von Verſailles beſtimmt.

— In den letzten vier Jahren war der Ertrag unſerer Briefpoſt durchſchnittlich 40 Mill. Frs., vor 20 Jahren aber nur 25 Mill.

— Das Geſetz der geheimen Fonds ward mit 1246 gegen 160 Stimmen, alſo mit einer Majorität von 85 St. notirt. Ein Beweis, daß Politik und die Grundſätze, welche das gegenwärtige Miniſterium zu befolgen ſich erklärt hat, gebilligt werden.

— In den Waldungen des Hrn. v. Talleyrand bei Verneuil iſt ein Brand ausgebrochen, der aber bald gelöſcht wurde. Man hatte vorher Brandbriefe gefunden.

— Mlle. Falcon, auf deren Beneſiz nach ihrer Wiederherſtellung die ganze muſikaliſche Welt geſpannt war, hat durch die Aengſtlichkeit, mit welcher ſie, nach einer langen Zeit wieder vor dem Publikum auftrat, auf einmal den Gebrauch ihrer Stimme faſt gänzlich wieder verloren, ſo daß die Vorſtellung nur mit Mühe durchgeführt werden konnte. Das Publikum benahm ſich bei dieſer Gelegenheit mit großem Zartgefühl: es rief, ungeachtet des Mißlingens der Leiſtung, die Künſtlerin heraus, überhäufte ſie mit Beifall und warf ihr Blumenkränze zu, um ſie wenigſtens durch dieſes ſchwache Zeichen der Anerkennung einigermaſſen zu entſchädigen.

London. Der **Globe** vermuthet, daß der ruſſiſche Hanf in kurzer Zeit von dem neuſeeländiſchen Flachs werde verdrängt werden können, da letzterer nach vollſtändiger Bereitung für 30 ₤ die Tonne in England zu erhalten ſein werde, während der Durchſchnittspreis des ruſſiſchen Hanfs 40 ₤ pro T. beträgt.

St. Petersburg, 19. März. In Finnland erscheinen gegenwärtig 13 periodische Blätter, darunter allein 7 in Helsingfors, 2 in Abo und die übrigen in Wasa, Wiborg, Borgo und Uleåborg. Von diesen Blättern werden 9 in schwedischer und 4 in finnischer Sprache gedruckt.

Ein Professor der Mathematik in Metz, Namens Leblan, hat eine neue Kriegsmaschine erfunden. Es ist dieß ein Kugelsieb, um Bomben zu schleudern, das 100,000 Kugeln auf ein Mal, von einem einzigen Menschen bedient, auszuspeien im Stande ist. Er nennt seine Erfindung „Algierische Kartätschen" und meint, sie würde Wunder unter den Beduinen thun. Ihre Verheerungen sollen jedoch so grausam sein, daß man glaubt, die franz. Regierung werde keinen Gebrauch davon machen.

Georg Friedrich Messerschmids Predigt über den Text „**Feminae sunt viscarum Diaboli**" (es sein die Weiber des Teufels Leimruten), wurde 1615 zu Straßburg gedruckt. Folgendes ist ein Bruchstück desselben. „Nun wohlan, weilen wir von den innerlichen Affekten, auch Qualitäten und Eigenschaften der Laster des Gemüths discurirt haben, so last uns doch nicht von der Narrheit abweichen, ehe wir zuvor die Eitelkeiten der Weiber in den äusserlichen Actionen, Thun, Vorhaben und Lassen entdecken und offenbaren: als wie sie sich so sehr delectiren und belustigen, hübsch zu sein, sich mit mancherlei Farben anzustreichen und schön zu machen. Sie erkühlen das Antlitz mit Pferfichblüh-Wasser, bestreichen und zärtlin das Fleisch mit Lemonen-Saft, und Eselsmilch. Sie erhalten sich mit Rosenwasser, Wein und Alaun. Sie gebrauchen sich der Tragamttäfelein von Quittenkernen, des gebrannten Weins, des ungelöschten Kalks, ihnen ein recht vollkommen Bleiweiß-Sälblein zu präpariren. — Siehe, da werden gesehen ausstaffirte Spiegel, Rosen- und Spicanardiwasser, Bisam, Zübeth, Rauchwerk, schmeckend Pulver von Aloes, Cipern, Stabwurz, Schmackkügelein, Bisamknöpf, Mußkatnussen. — Da sieht man Kämme, Spiegel, Ohrenlöffel, Haareisen, Haarscheeren, Rupfzwänglein und Pfriemen. Da stehen Schächtelein, Büchslein, irdene Geschirrlein, gläserne Fläschlein, Schüsselein, Schärblein, Häfelein, Eyerschaalen, Muscheln, gespickt und ausgefüllet von allerhand Pflästerlein und Sälbelein. — Da tritt die Magd herbei, die Haarbögen zu rüsten, ihnen die Rosen und Nestel zu binden, die Haarscheitel zu machen, die Haare recht zu ordnen und zertheilen, sie einzuschnüren, die Achseln zu ziehen und einzuhalten, nun ihnen davornen, nun dahinten zu helfen, die Pantoffeln und Stelzenschuhe beizutragen, die Falten zu erheben, den Schweif zu erlupfen.

Ein dramatisches Ereigniß beschäftigte unlängst die Cirkel von Paris. Obgleich dasselbe in mehr als einem Roman vorkommt, so verbürgt doch der Commerce die Wahrheit der Geschichte. Kürzlich empfängt eine reiche und adelige Dame des Faubourg St. Germain auf dem Lande den Besuch eines Offiziers der Gensd'armerie; der Abgesandte des Gesetzes meldet sich im Schlosse mit einer ausserordentlichen Höflichkeit. Es war sehr früh, und dessenungeachtet verlangte er auf der Stelle eine Audienz bei der Burgfrau. Diese, besorgt und zugleich erstaunt über einen solchen Besuch, erschien bald. „Madame, sagte zu ihr der Offizier, Sie haben, ohne Ihr Wissen, der Polizei verdächtige Leute bei sich; ich bin beauftragt, eine Durchsuchung im Schlosse vorzunehmen. Beunruhigen Sie sich nicht, und um Sie vollends zu beruhigen, werde ich, bevor ich die Durchsuchung bewerkstellige, die Ankunft Ihres Gatten abwarten." Man holte diesen letztern eiligst herbei; er erschien bald. Die Grüße zwischen den beiden Personen waren kalt, aber höflich. Kurz, der Gatte erkundigte sich über den Grund dieses Geheimnisses, als der Offizier der

Digitized by Google

Gensd'armerie ein Pistol hervorzog, es ihm vorhielt und sagte: „Du bist ein Galeerensträfling, der seinen Bann gebrochen hat; im Namen des Gesetzes verhafte ich dich!" Diese schreckliche Ehe war vor kaum 6 Monaten geschlossen worden. Der Galeerensträfling wurde nach Paris abgeführt, wo er von einer seiner ehemaligen Geliebten erkannt wurde, die ihn angegeben hatte, nachdem sie lange Zeit ihr Schweigen durch ziemlich bedeutende Summen hatte erkaufen lassen. Um sich den Belagerungen und Forderungen dieser Person zu entziehen, hatte er sich auf das Landgut zurückgezogen, wo er verhaftet wurde.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. April: „Richard Savage", Trauerspiel von Gutzkow.

Freitag den 3. April: „Macbeth," Oper von Chelard.

(160 b.) Bei der am 3ten April in der Ludwigsstrasse Nr. 27. angekündigten gerichtlichen Versteigerung werden nachträglich mehrere Wagenlaternen und Lampen, dann ein Billard nebst Zugehör versteigert, wozu einladet

Niemaier,
Stadtgerichtsschätzer und Auktionator.

Mobiliar-Versteigerung.

(166. a.) In der Behausung des Silberarbeiters Bollermann in der Herzogspitalgasse Nr. 130 wird am Samstag den 11. April d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine vollständige Ladeneinrichtung, 1 kupferne Wage mit 33½ Pfd. Eisengewicht, mehrere messingene Wagen, Rauchtabak in Paqueten und Cigarren, verschiedene Materiale und Farbenreste, 1 große Kaffeemühle, Fässer, Gläser und bleierne Büchsen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 30. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor.

Gutschneider.

(163 a.) Künftigen Donnerstag den 2ten April werden in der Müllerstraße Nro. 33, über 2 Stiegen, verschiedene Hausfahrnisse, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Fleischmann, Stadtgerichtsschätzer.

(162 b.) Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr Tüll-Hauben, glatt und gestickt, von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr. nach neuester Façon mit Band und Blumen, in Auswahl vorräthig zu haben sind. Im Augustinerstock Nr. 638 Eingang neben Herrn Hoffriseur Kester im (ehemals Schommer'schen Laden.)

P. Kalzer.

(164 b.) Bei dem Unterzeichneten sind wieder verschiedene Gartner-Oculir- und Copulir-Messer vorräthig zu haben, wie auch Rosen- und Raupenscheeren.

Jos. Benno Vesper,
Messerschmiedmeister am Färbergraben Nr. 3.

(165 a.) Im Schrammergäßchen Nro. 3. über 2 Stiegen ist eine sehr freundliche Wohnung um den Jahreszins von 100 fl. bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere über eine Stiege.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Molins, Kfm. aus Mailand. Frhr. Karl und Edmund v. Lariß aus Oesterreich. Schleidt, Fabrikant aus Kettwig. (G. Hahn.) Lutteroth, Kfm. aus Mühlhausen. Bar. v. Froideville, Litnt. aus Augsburg. Probstmaier, Veterinär aus Augsburg. (Sch. Adler.) Schleicher, Kfm. aus Nürnberg. Forcher, Privatier aus Insbruck. (G. Kr.) Höbel, Walzmeister aus Hammerau.

Gestorbene.

Dominikus Schwann, kgl. preuß. Sekretär, 68 J. a. Georg Lindner, Wildprethändler, 52 J. a. Alois Dellerer, Gendarme, 40 J. a. Magdalena Kimmerlin, Taglöhnerin, 82 J. a. Maria Raps, Bäckerstochter, 19 J. a. Theodor Leßl, Landarzts-Gehilfe, 44 J. a.

Berichtigung.

In dem gestrigen Blatte Zeile 5, Seite 1, lies „Darcourt" statt Darwurt; und Zeile 9 derselben Seite „Terpsichore" statt Tersichore.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei demjenigen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 2. April 1840.

№. 93.

München. Der talentvolle Neureuther, bekannt durch seine sinnreichen Randzeichnungen zu mehreren klassischen Werken, ist dermalen beschäftiget, den Maskenzug unserer Künstler zu radiren. Da jener Maskenzug eine Art Celebrität erhalten hat, so dürfte die Arbeit des Künstlers auch auswärts Interesse erregen.

— Von der dem Militär vermachten Graf von Preysing'schen Unterstützungsstiftung, mit einem Capitale zu 83,000 fl., wurde im verflossenen Etatsjahre, nach der bestehenden Bestimmung derselben, Dreiviertel der Zinsen dem Offiziers-, und Einviertel dem Unteroffizier-Unterstützungs-Fond zu Geldverleihungen ohne Rückersatz zugewendet.

— (Königl. Hof- und Nationaltheater.) Dienstag den 31. März trug zwischen dem ersten und zweiten Stück Hr. Ludwig Volange ein Concertstück von Kalkbrenner auf dem Fortepiano vor. Der unverkennbare Fleiß dieses jungen Anfängers berechtigt zu den schönsten Erwartungen für die Folge; es wurde ihm die Ehre des Hervorrufens als Aufmunterung und Sporn zu der ferneren Ausbildung seines viel versprechenden Talents zu Theil.

— In dem Augsburger Tagblatte wird gerügt, daß die Landbötin entweder keine vollständige Sterbeliste von München geben, oder das Gerücht über die große Anzahl von Todtenfällen ungegründet sein müsse. Hierauf wollen wir, zwar unberufen, erwiedern, daß die Landbötin so wie die Tagspost und andere Blätter genau die Zahl der Gestorbenen (mit Ausnahme der Kinder) angibt, — folglich das ausgestreute Gerücht ungegründet ist. —

(Eingesandt.) Verehrliche Tagpost! Wäre es für einen Redakteur, der sich zum Grundsatze gemacht zu haben scheint, durch immerwährende Ausfälle und Angriffe seine Nebenmenschen zu beschmutzen, zu verläumden und zu begeifern, nicht sehr zweckmäßig, wenn er angehalten würde, die Christenlehre fleißig zu besuchen? —

Antwort. Wenn er ein Christ ist, könnte es ihm nicht schaden! Die Redaktion.

Verschiedenes.

Stockholm, 17. März. (Dagl. Alleh.) Der Geburtstag der Kronprinzessin wurde mit großer Tafel bei Hofe gefeiert. Se. Maj. der König ließ an diesem Tage wieder 200 arme Kinder mit neuen Kleidungsstücken versehen. —

Höxter, 12. März. Es hat sich kürzlich ein Ereigniß zugetragen, welches die Nothwendigkeit von Leichenhäusern abermals dringend beweist. Ein hiesiger öffentlicher

Digitized by Google

Beamter ward, nachdem er am Sonntage noch ganz gesund gewesen, am Morgen starr und leblos in seinem Bette gefunden. Man zweifelte nicht an seinem Tode, die Behörde berichtete denselben, der Sarg ward angefertigt, der Entseelte hineingelegt und ausgestellt, um am Mittwoch beerdigt zu werden. Die Leidtragenden hatten sich versammelt, die Sterbeglocke ertönte und der Sarg sollte so eben geschlossen und zum Kirchhof abgefahren werden, als das noch frische Aussehen der Leiche mehrfach auffiel, und ein anwesender Arzt wenigstens den Versuch eines Aderlasses empfahl. Ein Wundarzt, schnell herbeigeholt, schlug dem Leichnam eine Ader; das Blut floß schnell und bestärkte noch mehr die Ansicht des Scheintodes, die sich auch glücklicher Weise bald bestättigte, indem der Todtgeglaubte zum Bewußtsein gebracht, wieder aus dem Sarge erstand und die Leichenbegleitung sich mit Glückwünschen für die Familie von Hause begab.

Köln, 23. März. Im Reg.-Bez. Trier wurden im vorigen Jahre 3 alte Wölfinnen, 5 alte, 2 junge und 9 Nester-Wölfe erlegt, und dafür 130 Thlr. an Prämien bezahlt.

Wien, 21. März. Vor einigen Tagen wurde dem Kaiser und den Erzherzogen ein Soldat in der Uniform der neuen italienischen Garde als Modell vorgestellt; die Uniform ist ungemein prachtvoll und strotzt von Silber und Gold; die Pferde werden durchaus Falben seyn, zum Unterschiede von der deutschen Garde, welche Rappen, und der ungarischen, welche Schimmel hat.

Paris. Der **Temps** enthält Mittheilungen aus Pondichery und Yanaon, einer französischen Factorei, 250 Meilen von dieser Stadt, und erzählt darin, von der oftererwähnten fürchterlichen Sturmfluth an der Küste in der Nacht zum 17. Nov. v. J. Die französische Factorei Yanaon hat allein 1500 Menschen in diesem schrecklichen Naturereigniß verloren und wird sich erst in langer Zeit von dem Unglück erholen können. In einem Umkreise von 6 Stunden ertranken über 10,000 Menschen. In einem einzigen Gebäude kamen 400 Menschen um, welche in demselben eine Zuflucht gesucht hatten und mit ihm zusamen in den Fluten versanken.

— Ein Veteran hat dem Kriegsministerium zwei neue Erfindungen, ein Blockhaus und eine Gewehrbatterie-Maschine, mit welcher man 1500 Kugeln in der Stunde abfeuern kann, mitgetheilt.

— Um die hohen Summen zu begreifen, welche man Mlle. Rachel für ihre Vorstellungen zahlt, muß man die Einnahmen kennen, welche sie dem **Théâtre français** verschafft. So wurden z. B. bei der letzten Vorstellung des Cinna vor zwei Abend 6800 Frs. eingenommen, während selbst Talma nie eine höhere Einnahme als 6650 Frs. bewirken konnte.

— In Lyon hat man einen Bettler verhaftet, welcher 150,000 Frs. im Vermögen hatte, und von dem wahnsinnigen Gedanken erfüllt war, daß er mit seiner Familie verhungern müsse.

Hamburg, 24. März. In der Nacht zum 24. und bereits am Tage vorher ist hier sehr viel Schnee gefallen, so daß er im Durchschnitt 1½ Fuß hoch liegt und die Ankunft aller Posten verzögert. (Dasselbe ist in Berlin der Fall, wo am 25. und 26. März mehrere Posten, namentlich auch die Hamburger, bedeutend später eintrafen.)

London. Der **Standart** will wissen, daß J. Maj. die Königin, auf Empfehlung der Minister, die eheliche Verbindung des Herzogs v. Sussex mit Lady Cäcilia Underwood, welche schon vor einigen Jahren vollzogen worden ist, öffentlich anerkennen werde, um dadurch eine Veranlassung zur Erhöhung der Appanage des Herzogs um 9000 £ jährlich zu geben.

St. Petersburg, 19. März. (A. Pr. St.-Z.) Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger trat vorgestern von hier aus seine Reise nach Deutschland an und besucht dies Mal zunächst Warschau auf einige Tage.

Gedanken bei den Gräbern der Irren zu Giesing. Hier ruhen die Irren; — Die Narren aber gehen vorbei, und darüber. — Gott gebe den Irren die ewige Ruh'; den Narren den Frieden dazu!! —

(Süddeutsche Blätter.) Der Ober-Befehlshaber der Truppen des Königs von Tigrè ist ein Würtemberger, dessen Lebenslauf in aufsteigender Linie romanhaft klingt. Kilmayer, so heißt er, studirte Anfangs in Tübingen Theologie, welche seinem unruhigen Drange in die Ferne aber nicht zusagte; er suchte das Weite, trat in französische Dienste, fand hier schlechte Behandlung und entfloh nach Holland. Hier verhaftet und nach Würtemberg ausgeliefert, ward er zur Strafe in die würtembergische Armee gesteckt. Sich bald indeß durch musterhaftes Betragen und Talent hervorthuend, ward er von dem Könige nach dreijähriger Dienstzeit bereits zum Offizier ernannt. Aber Schwaben war ihm zu eng; er nahm einen Abschied, sagte seinen Kameraden Lebewohl und versprach, nur dann von sich hören lassen zu wollen, wenn es ihm gut gehe. Mehrere Jahre lang lief keine Nachricht von ihm ein; vor Kurzem jedoch kam sein erster Brief. Mit einem andern Würtemberger suchte er Kriegsdienste bei Mehemed Ali; sein Begleiter stürzte sich jedoch in einem Anfalle von Schwermuth in das Meer, ehe sie Alexandria erreichten. Auch für Kilmayer blühte hier kein Glück. Da faßte er den keken Plan, den Nil hinaufzuziehen, und seinem Mißgeschicke muthig zu trotzen. So drang er, nach Gefahr und Noth, im kläglichsten Zustande bis Abyssinien vor, wurde hier bei dem König von Tigre in das Heer aufgenommen und wußte sich durch Eifer, Muth, Talent und kluges Benehmen zu halten, zu heben und unentbehrlich zu machen. Er organisirte das Herr, so viel es die Verhältnisse gestatteten, auf europäischen Fuß, und wurde endlich Oberbefehlshaber desselben. K's Aeltern leben noch in Schwaben; er ist ein Mann von seltenem Unternehmungsgeiste, von Charakterstärke und Klugheit, in der Blüthe der Jahre, voll Feuer und Energie, der keine Hindernisse kennt.

Der Anbau des Krapps in Deutschland ist zwar nichts Unbekanntes mehr, doch hat derselbe bisher noch mit manchen Hindernissen zu kämpfen, und deßhalb scheint uns der folgende Bericht des Krappfabrikanten Schibel in Marbach (im „Schwäb. Merkur") beachtenswerth. „Durch Beispiele ist es erwiesen, wie der Boden dieser Gegend besonders günstig für die Pflanzung der Krappwurzeln ist, während nicht leicht ein anderes Erzeugniß den Aufwand von Fleiß und Mühe regelmäßig so reichlich lohnet, indem der Krapp einen Brutto-Ertrag von 200 bis 250 fl. pr. Morgen innerhalb 18 Monaten gewährt. Um einen sichern Ertrag zu erzielen, wird gerathen, die erforderlichen Setzlinge selbst zu ziehen, und zu diesem Behufe ein Krautland, oder sonst ein in guter Dungkraft stehendes kleines Stückchen Feld mit Saamen anzupflanzen, und erst im künftigen Frühjahre die herangewachsenen Fechser zum eigentlichen Anbau zu benützen. Dadurch, daß man auf diese Art zu der geeignetsten Zeit, namentlich wenn Regen gefallen ist, ganz frische Setzlinge erhält, ist der Anwuchs und somit auch der Ertrag gesichert. Wer in den Besitz eigener Setzlinge gekommen ist, dem darf es mit dem Ertrage nicht bange sein; dafür sprechen die Erfolge in Großgartach, das schon seit sechs Jahren nach Marbach Krapp liefert und erst letztes Spätjahr hiefür allein 10,500 fl. baar Geld bezog. Wer geneigt ist, in dem bezeichneten Artikel Versuche zu machen, dem steht nicht allein der Samen, sondern auch jede Belehrung unentgeldlich von Herrn Schibel zu Diensten. Auch ist er

bereit, auf eine beliebige Anzahl Jahre Akkorde abzuschließen, wodurch die Abnahme des Erzeugnisses zu festen Preisen von ihm garantirt wird."

Augsburg allein verbraucht jährlich mehrere hundert Zentner Krapp. Sollten Landwirthe des Kreises Anbau-Versuche machen wollen, so dürfen sie sich mit Vertrauen an den hochverehrten Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins wenden. So wie für Herbeischaffung von russischem Leinsamen wird auch für Krappsamen von Marbach, aus dem Elsaß oder von Holland gesorgt werden.

(Der Glockenklöppel zu Flessonville.) Die „Gacette de Picardie" erzählt uns nachfolgende kuriose Geschichte: Vor einiger Zeit gab die Glocke zu Flesonville einen seltsamen, nie gehörten Ton von sich. Die Glocke schlug nicht die Stunde, sie rief auch die Kinder nicht wie sonst zur Schule: — das Alles war es nicht; der Ton war dumpf, ungewöhnlich in jeder Beziehung. Die Nachbarn laufen im Thurm hinauf: am Glockenklöppel hat sich ein Mensch erhängt! Der Mann wird in die Höhe gehoben, losgebunden und kommt wieder zu sich, kurz er wird gerettet. Seitdem erzählt man sich weit und breit von nichts als dem wunderlichen Klöppel in der Glocke zu Flessonville.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. April: „Richard Savage", Trauerspiel von Gutzkow.

Freitag den 3. April: „Macbeth," Oper von Chelard.

(164 b.) Bei dem Unterzeichneten sind wieder verschiedene Gärtner-Oculir- und Copulir-Messer vorräthig zu haben, wie auch Rosen- und Raupenscheeren.

Jos. Benno Vesper,
Messerschmiedmeister am Färbergraben Nr. 3.

(167. b). Zwei sehr schöne, gut gelegene Wohnungen mit der herrlichsten Aussicht, im ersten und im zweiten Stocke, sind zu 210 und 225 fl. jährlich zu verstiften, und auf das Ziel Georgi zu beziehen. D. Uebr.

Die beliebten, schmackhaften, am Spieße gebratenen ächten Holländer-Gesundheits-Häringe sind ohnweit dem Zacherl-Bräuhause, so lange das Salvator-Bier geschenkt wird, p. Stück zu 6 und 9 Krzr. zu haben, wozu ergebenst einladet

Joh. Heim,
Häringbrater.

(168 b.) Man wünscht ein Haus, für einen Milchmann geeignet, am Lehel, oder nicht weit vom Isarthore gelegen, zu kaufen.
D. Ue.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Morel, Negotiant aus Paris. Faure, Negotiant aus Lyon. Verity, Rentier aus England. (G. Hahn.) Giuliani, Proprietär aus Florenz. Bombicci-Puntelli, Proprietär aus Florenz. (G. Kreuz.) Nathan, Kfm. aus Frkft. Spandau, Fabrikant aus Straßburg. Bruckner, Kfm. aus Welbhausen. (G. Sonne.) Worle, Fabrikant aus Kohlgrub. Wild, Pfarrer von Dietramszell.

Getraute.

Den 22: Jakob Hartmann, Korporal im kgl. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold dah. mit Maria Anna Kraus, Gutsbesitzerstochter von Oberfrankenhohe. Anton Lehard, verwittweter Maurergeselle, mit Katharina Distl, Maurerstochter von Piaffenhofen. Den 23.: Joh. Bapt. Hartmann, funkt. Niederlagsbeamter in der k. Porzellainmanufaktur dahier, mit Johanna Gruber, b. Bierwirthstochter v. h. Martin Fritz, Geometer bei der k. Steuerkatasterkommission dahier, mit Elis. Hölzl, Kramerstochter von Schierling, k. Ldg. Zaizkofen. Ign. Schwaiger, b. Schneidermeister, mit Katharina Einsele, Brandtweinbrennerstochter von Kleinbiederstein. Den 25: Joh. Nep. Schreiber, Schreinergesell dahier, mit Maria Rosina Asam, Kupferschmiedstochter von Freising.

Gestorbene.

Georg Maier, Kunstmaler aus Pries, 75 J. a. Karl Leifolt, Privatier, 41 J. a. — Barbara Popfinger, Taschnermeisters-Frau, 41 J. a. Josepha Kolb, Schützen-Aktuarstochter, 18 J. a. Philipp Peterbauer, Taglöhner, 71 J. a.

Redaktion, Expedition und verantwortlicher Redakteur Färbergraben Nr. 25.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamte zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 3. April **1840.**

№. 94.

München. Die kgl. Baugewerksschule, welche die Vervollkommnung und Forderung des Volksbauwesens bezweckt, zählte diesen Winter 190 Schüler, darunter 59 Fremde. Die 12 stiftungsmässigen Preise für Bauwesen und Landesverschönerung in Bayern erhielten: 1) Friedr. Enderlein aus Landsberg an der Warthe in Preußen; 2) Georg Weithaas aus Fürth; 3) Peter Donethuber aus Vilshofen; 4) Karl Blesch aus Bingen in Hessen-Darmstadt; 5) Joseph Wenig aus Berchtesgaden; 6) Joh. Gg. Schneider aus Edenkoben; 7) Johann Walch aus Kirchberg in Tyrol; 8) Joh. Andr. Simmöndel aus Ansbach; 9) Christian Friedr. Spielbühler aus Thurnau (Oberfranken); 10) Jos. Baumgartner aus Tottis in Ungarn; 11) Joseph Luß aus Wald (Schwaben und Neuburg); 12) Andr. Wilh. Schmeißner aus Markt-Leuthen (Oberfranken). Auſſer diesen Preisen erwarben sich noch 50 Schüler die Note lobenswerth. Die der Meisterklasse zur Beantwortung gegebenen Frage: „Welche Arten Strassenpflaster und Fußböden von natürlichen und künstlichen Steinen, so wie von verschiedenen Hölzern, in der einfachen Form bis zur künstlichen Mosaik, dann welche Estriche sind bekannt, wie werden sie konstruirt, was durch Randzeichnungen zu verdeutlichen ist, und wie hoch kommen hundert Quadratfuß von jeder Sorte?“ haben Weithaas, Schneider und Monninger am Besten beantwortet. — Der Vorstand und sämmtliche Schüler der Baugewerkschule haben zusammen 500 Drachmen der k. Bau- und Handwerksschule in Athen, durch den Vorstand derselben, dem k. griech. Ing.-Hauptm. von Zentner, übersandt.

— Am 29. dieß hat eine Weibsperson an der Dachauerstraße nächst dem Schimmelwirthshause ein todtes Kind geboren. Sie trug dasselbe in ihrem Armkorb fort.

— Vor einigen Tagen wurde ein als sicherheitsgefährlich bekannter Mensch Nachts halb 10 Uhr durch die Gensd'armerie arretirt, weil er eine Matratze trug, worüber er sich nicht ausweisen konnte. Dieselbe scheint von einem auf einem Speicher verübten Diebstahl herzurühren, da in neuester Zeit öfters solche Diebstähle vorgekommen sind. Allenfallsige Eigenthümer können die Matratze bei der Kgl. Polizei-Direktion im Bureau II. Nro. 47 ansehen.

Verschiedenes.

Schweiz. Hr. A. F. V. Perdonnet hat seiner Vaterstadt Vevey 206,000 Schweizer-Franken (4 Frks. machen einen Kronenthaler) geschenkt, davon die jährlichen Zinsen zur Deckung von Ausgaben für Verschönerung, Annehmlichkeit, Reinlichkeit und Salubrität von Vevey verwendet werden sollen.

Digitized by Google

Wien, 19. März. Der Antrag, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, ist auch in der Reichssitzung der hohen Magnaten durch den Tavernicus, Baron Cötvös, am 9. d. M. bei Verhandlung des zweiten Ständenunciums in Angelegenheit des Urbariums zur Sprache gebracht und allgemein angenommen worden. Demgemäß wurde folgender Beschluß gefaßt: „Daß die Israeliten in Ungarn, wo sie bis jetzt wohnen und durch die Gesetze nicht ausgeschlossen sind (die gesetzliche Ausschließung erstreckt sich nicht weiter als auf die Bergstädte), zu Urbarialsessionen eben so wie jeder andere Unterthan befähigt sein sollen.

Marienwerder, 21. März. In der Nacht vom 22. auf den 23. Febr. d. ereignete sich auf dem Dorfe Marienfelde, dicht bei Marinwerder, ein beklagenswerthes Unglück. Hier wohnte eine jüdische Wittwe mit ihrer 17 jährigen Tochter und ihren beiden Söhnen, von 20 und 22 Jahren, in einem engen Stübchen. Sie wollte sich die Nacht etwas zu Gute thun, heizte noch spät Abends ein, schloß aber die Rauchröhre zu frühzeitig, und legte sich mit den Ihrigen gleich darauf zu Bette. Das noch nicht ausgebrannte Holz gerieth in Brand, der Dunst trat aus dem von innen verschließbaren Ofen in die Stube und erstickte die ganze Familie. Die am Morgen des 23. entseelt gefundenen Personen gaben, mit Ausnahme des 20jährigen Sohnes, bei den angestellten Rettungsversuchen kein Lebenszeichen von sich; dieser aber, welcher dicht an der Thür geschlafen hatte, und sich durch das Einathmen einiger Luft, welche die schadhafte Thür durchdrungen, länger am Leben erhalten haben mochte, wurde auf einige Augenblicke wieder in's Leben zurückgerufen, sank aber bald darauf in den ewigen Schlaf. Glücklicherweise beweint kein naher Verwandter den Verlust der auf ein Mal ausgestorbenen Familie, deren gleichzeitiges Begräbniß einen tiefen Eindruck auf alle Anwesende machte.

Paris. Der älteste Soldat der franz. Armee, Anton Delpuech, ist in St. Cernin, im Cantal, 120 Jahre alt, gestorben. Er focht bereits am 11. Mai 1743 bei Fontenay. Bis zum letzten Augenblick war er bei vollem Verstande, ging noch jeden Sonntag selbst in die, eine Stunde weit entfernte, Kirche und genoß eine königl. Pension.

— Die Steinkohlengruben von Commanterin im Dep. des Allier, welche bereits seit dem J. 1816 im Geheimen brennen, ohne daß man jedoch darüber sehr besorgt war, scheinen endlich verloren zu seyn. Bei Eröffnung einer neuen Gallerie ist man auf das Feuer gestossen, und dieß hat mit furchtbarer Gewalt um sich gegriffen. Die Gruben gehören einem Handlungshause (den Gebr. Rambourg), welches sie vor 2 Jahren für 1 Mill. 800,000 Fr. nicht verkaufen wollte. Man wird versuchen, das ganze Bergwerk unter Wasser zu setzen, und dadurch den Brand zu hemmen. Da der Ausbruch des Feuers gerade an einem Sonntag (15. d. M.) erfolgte, so ist kein Mensch dabei verunglückt. Am Sonntag Abend sah man die Flammen aus sämmtlichen Schachten auf einer Strecke von 1500 Fuß Durchmesser hervorbrechen. Der Ausbruch eines Vulcans könnte nicht schrecklicher sein. Ob es möglich sein wird, das Werk unter Wasser zu setzen, steht noch dahin, denn das Wasser muß eine Stunde weit geleitet werden. Die gleich Anfangs angewendeten Löschversuche waren ganz erfolglos. Der Schaden ist unermeßlich. Sehr bedeutende Kohlenvorräthe sind zerstört und eine Menge Menschen verliert den Broderwerb.

— Der berühmte Blumen-Maler Vandael, ein geborner Holländer, ist gestorben. (Dieß ist ein großer Verlust für die Kunst. Vandael gehörte unstreitig zu den ersten lebenden Blumenmalern in Europa und namentlich verstand Niemand, so viel Geschmack in die Anordnung der Blumen zu legen, als er. Er war im Jahre 1764 in Antwerpen geboren, und kam bereits im J. 1786 nach Paris.) Red.

— Am 20. März wurde ein deutscher Bedienter, Fr. D. aus dem Herzogthum

Naſſau, 37 Jahr alt, wegen Mordverſuchs gegen ſeinen Bruder verhaftet. — Die Aſſiſen der Loire haben in ihrer letzten Sitzung ein junges Landmädchen zum Tode verurtheilt, weil es ſeinen Vater, der ſich einer Verbindung mit ihrem Geliebten widerſetzte, erſchoſſen hatte. Der Geliebte, welcher das Gewehr geladen, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Die Gewäſſer der Rohne haben jetzt bei einer Ueberſchwemmung, in der Gegend von Trinquetaille, einen alten römiſchen Begräbnißplatz frei gemacht, ſo daß man bereits mehrere intereſſante Alterthümer aufgefunden hat.

Neapel, im März. Die berühmte Sängerin Francillo Pipis, erhielt am Abend ihrer Benefiz-Vorſtellung in Palermo eine maſſiv goldene Lorbeerkrone mit Edelſteinen beſetzt, unter der Aufſchrift: „dem Verdienſte, die Stadt Palermo.“ Auch wurde ihr geſtattet, ſolche in der Rolle der Norma am gleichen Abend aufzuſetzen. Nach der Vorſtellung wurde ſie im Triumph von mehr als tauſend Perſonen mit Fackeln nach Hauſe begleitet.

Alexandria. Aus den vielfältigen ſich widerſprechenden Nachrichten aus Aegypten, kann man dennoch als gewiß annehmen, daß Mehemed Ali, die Kriegsrüſtungen und Vertheidigungs-Maßregeln mit lebhaftem Eifer betreibt.

Ruthard von Sonnenburg.

Im Helvetier Lande, nahe am Ufer des Thuner-Sees, lag zu den Zeiten der Fehden ein feſtes Schloß, genannt Sonnenburg, gefürchtet von den Wanderern und Nachbarn, denn ein mächtiger Räuber hauste darinn, machte die Heerſtraſſen unſicher, und hatte ſtets zahlreiche Gefangene in ſeinen Burggewölben, die er auf der Straſſe überfiel, und nach der Feſte ſchleppte, wo ſie mit ſchwerem Löſegeld ſich ihre Freiheit wieder erkaufen mußten, bis endlich der Räuber zu ſtark ſein Weſen trieb, weit und fern ſich des Landes Edle verbanden, über ihn herzogen, ſeine Feſte beſtürmten, ihn erſchlugen, und das Raubneſt ſchleiften, ſo daß ſchon ſeit Jahrhunderten gar keine Spur mehr davon übrig blieb. Ruthard von Sonnenburg, ſo hieß der junge Mann, von dem unſere Erzählung beginnt, war tapfer und von der Natur mit einem reizenden Körper begabt, aber ſein Herz war von früher Jugend an verwahrloſet worden. In ſeinem zwanzigſten Jahre ſtarb ſein Vater, und er ward Herr ſeiner Feſte und Ländereien. Mit wildem freien Sinne hauste er nun auf der Burg, und jeder Tag endete mit einem glänzenden Feſte, dem lockere Geſellen ſtets zahlreich beiwohnten. Bald ward es aber dem Wüſtlinge zu enge auf der Feſte, er hatte die Mädchen umher ſatt, und ſuchte ſich in ferneren Gegenden Nahrung für ſeinen Hang zur Ausſchweifung. Der Unglückliche, ſtatt ſeine herrlichen Gaben zum Guten zu wenden, ſtatt ſich zum Manne zu bilden, nützlich ſich ſelbſt und dem Vaterlande, grub er ſeinen Geiſt unter die Macht der Laſter, und nützte ſeine einnehmende Miene zum Verderben ſchuldloſer Geſchöpfe.

Nach vielen begangenen Verbrechen, deren ſein ſchwarzes Herz ſich jubelnd freute, kam er in die Gegenden des Rheins, und ſprach, da ein Ungewitter ihn überfiel, in einer ſchönen Feſte ein, die ihm im Wege lag; der Beſitzer derſelben, ein alter eisgrauer Mann, empfing ihn freundlich, noch freundlicher aber, doch auch verlegner ein reizendes Mädchen, die Nichte des Burgherrn, die er als Waiſe zu ſich nahm und groß zog. Der Anblick der ſchönen Aliſe entflammte Ruthards Herz, und ſein Kenneraug geſtand ſich, noch nie ſolche Reize entdeckt zu haben; aber auch noch mehr entdeckte ſein Auge, er ſah das Erröthen Aliſens, wenn er ſie ſprach, ſah oft ihren Blick auf ihn ruhen, und dieſen ſchnell zu Boden ſinken, wenn ihre Augen ſich begegneten. Dieß war Rutharden genug, um ſich [illegible] Glück zum Siege [illegible] zu können, und feſt war ſein Entſchluß. Al-

sens Liebe zu erringen. Aber was soll ich thun, sprach er zu sich selbst im einsamen Gemache, der Alte wird sie mir nur als Gattin geben, und dazu habe ich wenig Lust, ich will eine List ersinnen, Alisen entdecken, daß ich der Sohn von einem Feinde des Alten, und sie bewegen, da er mich ihr nimmermehr zum Gatten geben würde, mit mir nach meiner Burg zu entfliehen; bist du einmal mein Weib, will ich sagen, so kann's der Alte nicht mehr ändern, und sein Segen muß dir noch werden.

Ruthard war schlau im Bösen, Alise jung und unerfahren, und leicht war es ihm, ihre Liebe zu erringen; nicht so leicht sie zur Flucht zu bereden, doch gelang ihm auch dieß endlich, und Ruthard triumphirte. Alise liebte Ruthardeu heftig, die Hoffnung Gattin zu werden, war zu stark, ihre Unerfahrenheit zu groß, daß sie nicht hätte einwilligen sollen. — Die verabredete Nacht erschien, ängstlich harrte Alise ihres Geliebten im Garten, endlich erschien er, sie eilte mit ihm aus der Burg, er hob sie auf sein Roß, und sprengte Wald einwärts. Es war eine stürmische Nacht, der Regen floß in Strömen herab, und Donner und Blitze wütheten. Die Liebenden suchten Zuflucht in einer Höhle.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 3. April: „Macbeth," Oper von Chelard.

Bei dem bgl. Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatze sind zu dem Preise von 6 kr. zu haben:

Scenen aus dem Salvatorbier-Leben, bildlich und mit großer Wahrheit dargestellt; von einem Kunstjunger.

(167. b). Zwei sehr schöne, gut gelegene Wohnungen mit der herrlichsten Aussicht, im ersten und im zweiten Stocke, sind zu 210 und 225 fl. jährlich zu verstiften, und auf das Ziel Georgi zu beziehen. D. Uebr.

(168 b) Man wünscht ein Haus, für einen Milchmann geeignet, am Lehel, oder nicht weit vom Isarthore gelegen, zu kaufen. D. Ue.

(169 b.) Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß bei ihm Waldhaare zu dem billigen Preise von 11 und 12 kr. per Pfd., so wie fertige Matrazen von Waldhaar, das Stück zu 9, 10, 11 und 12 Gulden, zu haben sind, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joseph Krebs,
Tapezierer, Meubelaufbewahrungsanstalt
Prannersgasse, Nr. 8.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Jewett, Pastor aus Amerika. Jewett, Dr. Med. aus Amerika. (G. Hahn.) Busby, Proprietärsgattin aus Wien. Fomank, Apothekerssohn aus Lemberg. Behrens, Kfm. aus Frankfurt. (Schw. Adler.) Cleray, Kfm. von Paris. Freih. v. Halberg-Birkeneck. (G. Stern.) Reiz, Privatier aus Bayreuth. Barrot, Kfm. aus Waldfassen. Wedeles, Kfm. aus Fürth.

Getraute.

Den 26.: Joh. Nepomuck Keinzinger, kgl. Hoflaquai dahier, mit Sophia Ursula Katharina Rainprechter, k. General-Commissariats-Sekretärstochter von hier. Hr. Karl Andr. Grf. von Strahlenheim-Wasaburg, Lieutenant im kgl. Inf. Regimente König dah., mit M. Josepha Regina Theresia Freyin von Pechmann, kgl. Oberbauraths- und Hauptmanns-Tochter. Den 28: Hr. Dr. Georg Wendling, militärärztlicher Praktikant bei der k. Kommandantschaft dah., mit Emma Louise Wilhelmine Dahn, Kaufmanns-Tochter von Berlin. Den 29: Joh. Wilh. Walraven, Rothgerbermeister in d. Vorst. Au, mit Anna Barb. Löffler, Gastgebers-Tochter von Nördlingen.

Gestorbene.

Margaretha von Stichaner, k. b. Staatsraths-Gattin, 59 J. a. Jos. Pöller, Steinmetz-Palier, 29 J. a. Maria Reis, Porzelaindrehers-Tochter, 26 J. a. — Max Ott, Soldat v. Infanterie-Leibregimente, 29 J. a. Kaspar Thaimer, Hausknecht, 24 J. a. — Franziska Beck, Näherin, 50 J. a. Joseph Schiller, Schuhmachergesell, 26 J. a. Klara Hildl, k. Funktionärstochter, 37 J. a. Katharina Stopfer, Maurers-Frau, 55 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei demjenigen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 4. April 1840.

№ 95.

München. Der Gesetzentwurf über die Zuschußsumme zur „Beendigung des Bibliothek- und Archivgebäudes" hat die Kammer der Abgeordneten, nach kurzer Verhandlung, mit sehr großer Mehrheit angenommen.

— Das dritte Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle, das am 1ten d. M. im k. Odeonsaale statt fand, hat, gleich dem vorhergehenden, ausserordentlich angesprochen. Die große Symphonie Mozart's in **G moll** wurde mit eben so viel Sicherheit als kunstvoll ausgeführt, und die darauf gefolgte Ouverture Beethoven's zu dem Trauerspiel Corolian mit einer Kraft, welche die Zuhörer tief ergriff. Hr. Riest zeichnete sich als gewandter Pianofortespieler, der Fertigkeit mit Geschmack vereinigt, aus, indem er ein Pianoforte-Concert von Beethoven in **C moll** vortrug. Mad. Sigl-Vespermann erhöhte die musikalischen Genüsse dieses Abends durch Vortragung einer Arie von C. M. Weber.

— Nach einer Anzeige der K. Kanalbau-Inspektion Nürnbergs vom 17. März wird zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß am Ludwig-Kanal auch heuer rüstige und tüchtige Steinhauer und Maurer, so wie gewöhnliche Handarbeiter gesucht werden. Die Bauplätze befinden sich besonders zwischen Berching und Neumarkt, zwischen Neumarkt und Jethof, dann bei Erlangen und Forchheim, und der Verdienst stellt sich so hoch, daß ein Arbeiter wohl damit zufrieden seyn kann.

Verschiedenes.

Berlin, 28. März. Ueber das Corps des Generals Perowsky sollen sehr traurige Nachrichten in Warschau eingegangen seyn. Die Ueberreste desselben werden, so weit der grimmige Winter in der Kirgisersteppe sie verschont hat, in Orenburg zurückerwartet, und erst im Sept. soll, wie es heißt, eine neue Expedition ausgerüstet werden. (A. A. Z.)

Darmstadt. Der großh. Hof hat die offizielle Anzeige erhalten, daß Se. Kais. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 9. d. M. mit Gefolge in Darmstadt eintreffen werden.

London. Auf Trinidas waren wieder 260 europäische Auswanderer angelangt und hatten größtentheils Beschäftigung gefunden. Durch die Cleopatra war der portugiesische Schooner Luisa mit 285 Sklaven genommen und nach Port-Royal aufgebracht worden. Ein anderes Sklavenschiff mit vielen Sklaven hat das Schiff Ringdove aufgebracht und nach Dominika geführt.

Digitized by Google

Von der polnischen Gränze. Ohne einen Regierungspaß dürfen die nächsten Nachbarn weder von preußischer noch von russischer und polnischer Seite einander besuchen, wenn sie sich nicht den größten Unannehmlichkeiten oder wohl gar harten Strafen aussetzen wollen. Sobald man auf russischer Seite bei Schmalleninken, oder jenseits des Niemen bei Schillehnen, auf polnischer Seite, den Schlagbaum überschreitet und den Paß vorgezeigt hat, so erhält man eine berittene Convoi, die den Wagen etwa 2 Meilen bis nach dem Städtchen Georgenburg oder der polnischen Zollkammer zu Kuckarekin begleitet, wo eine spezielle Revision erfolgt. Will ich nun einen hart an der Grenze wohnenden Bekannten besuchen, und habe durchaus nichts Steuerbares bei mir, so muß ich dennoch unter militärischer Begleitung nach diesem oder jenem Orte, um dort revidirt zu werden. Alsdann bleibt mein Paß auf dem Zollamte, und ich muß mir, wenn ich nach Preußen zurück will, dessen Grenze wenige Schritte vor mir liegt, von dem ein Paar Meilen entlegenen Orte den Paß wieder abholen. Noch mehr wird der Umgang mit Polen erschwert durch das Chausseegeld, welches jeder Wagen nach einer bestimmten Taxe bei der Ueberfahrt über die Grenze und beim Ausgange entrichten muß, mag der Weg ihn auf eine Kunststrasse führen, oder nicht. Ja, selbst von Kähnen, die ohne eine steuerpflichtige Fracht auf dem Niemen die polnische Grenze überschreiten, muß dasselbe beim Ein- und Ausgange mit 3 Rthlr. Preuß. Courant entrichtet werden. — Bei dem starken Gewitter am 16. d. hatten 3 Juden, in einem Kruge im Dorfe Szamanten, Tilsiter Kreises, Zuflucht gefunden, als hart neben dem Gebäude ein Blitzstrahl unter entsetzlichem Geprassel einen großen Baum zersplitterte. In diesem Augenblicke barg einer derselben seinen Kopf aus großer Herzensangst in einen mit Wasser gefüllten Eimer und wäre, um der einen Todesgefahr zu entgehen, bald in eine andere gerathen.

Grabschriften.

Auf einen Zänker.

Krakehl, der große Zänker,
Er ruht in diesem Grab:
Lies still die Worte, Wandrer,
Sonst streitet er's Dir ab.

Auf einen Gastwirth.

Oft hat er mit doppelter Kreide,
Um's Geld seine Gäste gebracht,
Bis endlich der Tod ihm gehörig
Einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Auf einen Buchhändler.

Es schläft Hans Löschpapier
In diesem Grabe hier;
Er konnte, ob er gleich
Viel in Verlag genommen,
Auf keinen grünen Zweig,
Und nie recht vorwärts kommen.
Drum hat denn voll Erbarmen,
Weil's hier ihm nicht geglückt,
Der Tod als — Krebs den Armen
Nach Jenseits hin verschickt.

Ruthard von Sonnenburg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als das Gewitter nachließ, förderte Ruthard seine Reise, um des Oheims Verfolgung

Digitized by Google

zu entgehen, den ganzen folgenden Tag raſtete er nicht, bis gegen Abend, da Aliſe ſo ermattet war, daß ſie der Ruhe höchſt nöthig bedurfte. Sie befanden ſich in einer waldigen Gegend, da gewahrte Ruthard's Blick eine Hütte mitten im Gebüſche. Froh über dieſe Entdeckung hob er die ſchöne Dirne vom Roſſe, und leitete ſie die Stufen hinauf, die zur Hütte führten; er pochte ſanft an, wollte aber erſchrocken die Dirne vom Eingange zurückziehen, als er ein hexenähnliches Weib, auf eine Krücke geſtützt, hervor treten ſah, denn ihm bangte ſeit jeher vor Hexen und Geiſtern, weil ſein Gewiſſen nicht rein war. Aber das Weibchen minderte ſeine Beſorgniß durch einen freundlichen Gruß. Willkommen liebes Pärchen, rief ſie, ich habe euch ſchon lange erwartet; kommt, kommt, und labt euch, denn ihr ſeid gar ſehr ermattet. Die hexenähnliche Alte hatte bei alle dem kein fürchterliches Geſicht, und Aliſe faßte Zutrauen, obſchon Ruthard ihr nichts Gutes zutraute, und ihre forſchenden Blicke gar nicht ertragen konnte. Die Hütte war von innen ganz reinlich, und geſchäftig eilte die Alte, den Ermüdeten Labung zu bringen. Bei mir ſeid ihr ſicher, ſchöne Aliſe, ſprach ſie; und ich will euch morgen ſchon ein Mittel ſagen, wie ihr glücklich eure Reiſe beendigen könnt, doch eilt nun bald zur Ruhe, damit ihr morgen mit dem Früheſten aufbrechen könnt. Aliſe folgte ihrem Rathe, und ſelbſt Ruthard fühlte Sehnſucht nach Schlaf, und legte ſich unweit des Einganges zur Hütte auf den Boden. Bald herrſchte allgemeine Stille, und nur die Athemzüge des Schlafes waren hörbar. Der Tag brach heran, und Ruthard wachte auf, ſchlaftrunken griff er um ſich, und verwundete ſeine Hand an Dornen, er ward wach, und ſah ſich auf einem öden Platze liegen, weg war die Hütte, die Alte und die Geliebte. — Wüthend fuhr er empor, riß das Schwert aus der Scheide, und ſuchte die Hexe, die mit ihm ihr Spiel getrieben hatte, aber er kannte gar keine Spur, kannte die Gegend nicht, in der er war. Dieß kränkte ihn, er ſchwor, nicht zu ruhen, bis er Aliſen gefunden habe, beſtieg ſein Roß, und ſprengte links und rechts, als der Abend ihn erreichte, und er ermattet ſich unter einen Baum warf. Ein Geräuſch in den Blättern ſtörte ihn, und er ſah ein Zwerglein im reichen Kleide auf ſich zukommen, das ihm freundlich zunickte. — Was willſt du Popanz, ſchrie der Ritter mit wildem Blicke. Ey ey! ihr ſeid unwirſch, lachte das Zwerglein, und ich habe euch doch gute Botſchaft zu bringen. Meine gebietende Frau ſah euch vor ihrem Schloße vorbeiziehen, und da ſie gern Geſellſchaft hat, ſandte ſie mich nach, euch zu ihr zu laden — ſie iſt ſehr ſchön, Ritter! und Wittwe, ihr könnet euer Glück machen. Hätte wohl Entſchädigung verdient, ſprach Ruthard, und machte ſich ſtraks auf, dem Zwerglein zu folgen. — Dieſer führte ihn durchs Geſträuch zu einer herrlichen Burg, wo lauter Muſik aus den erleuchteten Gemächern durch die Fenſter ihm entgegen tönte. Als der Ritter in den Hof ritt, eilten die Diener, ſein Roß in den Stall zu ziehen, und das Zwerglein führte ihn nach dem Tanzſaale, wo ſich Herren und Damen in buntem Wirbel drehten. Die Burgfrau kam ihm freundlich entgegen, und der ſonſt geſprächige Ruthard ward jetzt an einem Compliment verlegen, denn die Dame glich einem Engel an Schönheit, ihr Auge verbreitete Liebe, wo es hinblickte. Man brachte dem entflammten Ritter Labung, und die Dame forderte ihn zum Tanze auf. Ruthards Wangen glühten, er flog mit der Schönen durch die Reihen, ſein Blut wallte, und ſein Auge huldigte ihren Reizen. Ich habe viel für Aliſen gewonnen, ſprach er zu ſich ſelbſt, denn ich leſe aus den Blicken der ſchönen Wittwe, daß ich ihr nicht gleichgültig ſey. Da ſie der Tanz ermattet hatte, ſo ſuchte ſie ſich in einem Nebengemache zu erholen, Ruthard glaubte dieſen Wink zu verſtehen, er ſuchte ſie, und fand ſie auf einem Ruhebett hingeſtreckt, er ſank zu ihren Füſſen, und enthüllte ihr die Empfindungen der Liebe, die ihr Anblick in ſeinem Herzen rege gemacht hatten. Lange und anhaltend hörte ihm die Dame zu, endlich ſprach ſie lächelnd: Wie könnt ihr mir Liebe ſagen, Ruthard, da ich

Digitized by Google

doch weiß, daß ihr Alisen ewige Treue geschworen habt, gern würde ich eure Bewerbungen um mein Herz dulden, wäre das eurige noch frei, dieß ist's aber nicht, und ich bitt euch, gedenkt Eurer Pflicht — „Meiner Pflicht? noch bin ich nicht an sie gebunden — und selbst wenn ich's wäre." — Würdet ihr ihr ungetreu werden? — „Wer könnte treu bleiben, der eure Reize sieht — Ich würde mich los reissen, und mein Glück zu euren Füßen suchen." — „Wollüstiger Betrüger!" rief sie, „behagen dir meine Reize?" — und schnell wandelte sie sich in das Waldweibchen um, und Alise ward neben ihr sichtbar. — „Sieh deinen Verführer in seiner Blöße," sprach die Alte zur Dirne, „ich habe dich dem Verderben entrissen, und bringe dich deinem Oheim wieder." Ruthard erholte sich jetzt, er riß sein Schwert aus der Scheide, um über die Zauberin hin zu stürzen, aber di se eilte schnell mit Alisen in den Saal. — Ruthard stürzte nach, und erhob ein lautes Geschrei, als die Tanzenden sich plötzlich in scheußliche Furien verwandelt hatten: sie umzingelten und ängstigten ihn mit ihrem häßlichen Anblick, und wildem Geschrei, bis er erschöpft zu Boden sank.

Am folgenden Tage sah er sich auf öden Ruinen von Nachteulen umflattert, er stürzte fort aus der Gegend, und jagte, gleich als ob er noch immer von den Furien verfolgt würde, nach seinem Schlosse, da entsagte er lange jeder Ausschweifung, aber der Keim lag zu tief in ihm; er begann auf's neue zu schwelgen und zu prassen, bis sein Vermögen verzehrt war, er sich auf Raub verlegte, und endlich ein Opfer der Rächer wurde. Alise kehrte an der Hand ihrer Retterin zu ihren Oheim, die dann nicht mehr sichtbar ward. Lange trauerte das Mädchen, und wollte in ein Kloster gehen, doch fand sich ein edler Mann, der endlich ihr Herz erhielt, und sie ward ein eben so gutes braves Weib, als Mutter guter Kinder.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. April: „die Eintagskönigin," Oper von Adam.

Künftigen Montag den 6. April werden die Zöglinge des kgl. Blinden-Instituts im großen Odeonsaale ein Concert geben. Die darin vorkommenden Piecen sind: 1) Ouverture aus der Zauberflote. 2) Variationen für das Pianoforte von Dohler, vorgetragen von Hahnemann. 3) Variationen von Rode, gesungen von Diez. 4) Rondo für Flöte, von Fürstenau, vorgetragen von Federkiel. 5) Concert für Pianoforte von Kalbrenner, vorgetragen von Hahnemann. 6) Variation von Winter, gesungen von Diez. 7) Fantasie für Flöte von Böhm, vorgetragen von Federkiel. 8) Ouverture aus Egmont. — Der Eintritt in den Saal kostet 48 kr., auf die Gallerie 24 kr. Billets sind in dem Lokale des Comitees d. kgl. Hofkapelle, Rochusgäßchen Nr. 4 über 1 Stiege, in den Musikalienhandlungen von Falter und Aibl, und am Concertabende an der Casse zu haben.

(174 a.) Am Färbergraben Nr. 19. im Hauben- und Putzarbeiter-Laden ist ein großer Gläserkasten zu verkaufen; das Nähere Rochusberg Nr. 4. zu ebener Erde.

(171 b.) Man sucht ein Stehpult zu kaufen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Fürst Polignac von Wildthurn. Grünsfeld, Advokat aus Fürth. (G. Hahn.) Reitlinger, Commis aus Wien. (G. Kreuz.) Sachenbacher, kgl. Landrichter von Pfaffenhofen. Klauser, Kfm. aus Zürch. Hilber, Conditor von Straubing. (Bl. Traube.) Natermann, Kfm. aus Amsterdam. Altkase, Offizier aus Jassy. (G. Stern.) Dr. Popp, prakt. Arzt aus Pfarrkirchen. (G. Sonne.) Kaindl, Kfm. aus Augsbg. Bauer, k. Assessor aus Neumarkt.

Gestorbene.

Johann Schultes, Schuhmachergesell, 16 J. a. Magd. Karl, Taglöhners-Tochter und Näherin, 46 J. a. Herrmann von Killinger, Cand. jur., 21 J. a. Johann Adam Krämmer, k. Registrator, 81 J. a. Karl Völklein, Festungsbau-Aufseher, 41 J. a. — Augustin Winter, Klaviermacher-Gehilf, 39 J. a. Ursula Berger, Krauthändlers-Wittwe, 78 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Sonntag den 5. April 1840.

№. 97.

Um den häufigen Anfragen zu begegnen, bemerken wir, daß, wer sich auf die „Tagpost" für das am 1. April begonnene II. Quartal abonnirt, das Blatt bis zu Ende dieses Monats gratis erhält.

München. Da Se. Maj. der König Montag den 6. April verhindert sind, dem Conzerte der Zöglinge des k. Blinden-Instituts beizuwohnen, so wird selbes erst künftigen Freitag statt finden.

— Es scheint, als habe uns der herbe Winter seinen Rücken gekehrt, denn seit dem 1. April erfreuen wir uns der schönsten, heitersten Frühlingstage, und Alt und Jung bewegt sich in allen Strassen und besuchten Orten, um sich an den klaren Sonnenstrahlen zu ergötzen und zu erwärmen. Mögen anhaltende Aprilstürme diese Freuden nicht etwa noch trüben.

— Der Prof. v. Kobell hat in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften angezeigt, daß er die Erfindung gemacht habe, Gemälde in Tuschmanier, ohne Kupferdruck, Lithographie ꝛc. zu vervielfältigen. Die Gemälde werden mit einer Porzellanfarbe auf Silberplatten angefertigt. Die Platten werden dann in ein Gefäß mit ebenem Boden gelegt, welches eine Auflösung von Kupfervitriol und Krystalle dieses Salzes enthält und darüber in einigen Linien Entfernung ein mit Pergament überspannter Holzrahmen befestigt, in welchem eine Zinkplatte und verdünnte Schwefelsäure gebracht wird. Nun wird eine galvanische Verbindung mit einem an der Silberplatte befestigten Kupferstreifen, welcher in den Rahmen zur Berührung der Zinkplatte eingebogen wird, hergestellt und in drei bis vier Tagen ist eine hinlänglich dicke Kupferplatte gebildet, welche durch Abfeilen des Randes von der Silberplatte getrennt, zum gewöhnlichen Druck gebraucht werden kann. Die der Akademie vorgelegten Abdrücke sind genaue Copieen des Originals, sehen wie getuscht aus und beweisen die Wichtigkeit der Erfindung.

— Freitag den 3. April hat Chelards Oper: „Macbeth" allen Musikfreunden einen sehr angenehmen Abend verschafft. Md. Mink und Hr. Pellegrini leisteten Ausgezeichnetes, wofür ihnen auch die Ehre des Hervorrufens zu Theil wurde; auch Dlle. Fuchs und Herr Bayer trugen zur Verschönerung des Abends Vieles bei. Das Hexenterzett wurde sehr gut gesungen, nur wäre zu wünschen, daß Eine von diesen Schicksalsschwestern das nächstemal ihre Stimme etwas mehr dämpfe und nicht so hexenmäßig ihre Töne erschallen lasse. Im 2ten Akte erfreute uns ein **Pas de deux** der Mad. Horschelt und Hrn. Rozier's; Erstere zeichnete sich abermals durch Anmuth und Grazie aus und Letzterer tanzte mit bewunderungswürdiger Fertigkeit. Der Waffentanz bot ein sehr angenehmes Schauspiel dar und es regt sich in uns, da diese Oper so gut aufgeführt wurde, der Wunsch, sie bald wieder gegeben zu sehen. W . . . .

Digitized by Google

— Das Salvatorbier, ſagen Mehrere, beſitze heuer nicht die große Kraft, wie in früheren Jahren, und doch bemerkt man in Zacherl's Hallen vom frühen Morgen bis zum ſpäten Abend keine Leerheit. Ein Gegentheil von oben Geſagtem ſtellt ſich des Nachts für die Spaziergänger auf den beiden Iſarbrücken am ſicherſten her, indem kein Mangel an betrunken Darüberwandelnden zu erſehen iſt. Sollte dieſes Getränk wirklich gegen andere Jahre um einen Grad geringer ſeyn, nun — ſo iſt es ja zu unſerm Beſten — denn zu ſtarke Biere ſind für unſere Generation ſchädlich, da unſere moderniſirten Körper auch von Jahr zu Jahr an Gehalt nachlaſſen! — Eine Lithographie, die Szenen aus dem Salvatorbier-Leben darſtellt, findet Abſatz, da dieſelbe ſehr launig gehalten iſt, und es ſcheint dem Lithographen viele Opfer gekoſtet zu haben, da man in dieſer nichts wie Natur-Zeichnungen findet, denn ſonſt könnte es nicht die vielen Wahrheiten enthalten.

— Vorgeſtern Abends wurde der 9jährigen Tochter des Maurers Plank in Untergſendling der Arm abgefahren. —

— Vorgeſtern fiel die 7jährige Tochter des Fiſchers Gröber in der Au in die Iſar, wurde jedoch ſogleich wieder herausgezogen. —

Verſchiedenes.

Berlin, 30. März. Im preußiſchen Staate befanden ſich 1822 11 Mill. 664,133 Einwohner. 1822 bis 1825 ſtudirten auf den preuß. Univerſitäten im Durchſchnitt von 6 Halbjahren 3471 Inländer und 837 Ausländer. Am Schluſſe des Jahres 1837 zählte man 14 Millionen 98,125 Einwohner und in 4 Halbjahren 1837 bis 1839 durchſchnittlich 4509 Studirende, darunter 3753 Inländer und 776 Ausländer.

Brüſſel. Unſere Schauſpieler haben die Vorſtellungen auf eigene Hand begonnen und die Sache wird, allem Anſchein nach, recht gut gehen. Se. Maj. der König hat an die gemeinſchaftliche Kaſſe der Schauſpieler 10,000 Frs. als Geſchenk abgeben laſſen.

Paris. Nach einer k. Verfügung werden Privatdozenten an der Pariſer Rechtsſchule geſtattet. Es iſt dieß eine ganz ungewöhnliche Neuerung.

— Aus Chartes meldet man, daß das Einſtürzen der Gebäude aufgehört habe. Ein Erdſchlipf war die Urſache davon, indeß hat ſich der Grund wieder feſtgeſetzt. Die ganze Stelle von dem biſchöflichen Palaſt bis über die Stadt hinaus, iſt erſchüttert worden, und eine Menge Gebäude bedürfen Ausbeſſerung.

— Ein Schreiben aus Straßburg enthält Folgendes: „Es iſt eine beklagenswerthe Thatſache, daß die deutſche Sprache in den höheren Klaſſen der hieſigen Bevölkerung immer mehr verſchwindet; bald wird hier kein deutſcher Brief mehr verſtanden oder geleſen, geſchweige geſchrieben werden. Nur in dem Bürgerſtande erhält ſich das Deutſche mit alter Straßburger Sitte: aber auch hier wird am Ende franzöſiſche Sitte und Sprache eindringen.

Toulon, 29. März. Eine telegraphiſche Depeſche meldet, daß die Armee in Afrika am 15. März von Serſchell Beſitz genommen. Der Feind hat weder in der Ebene von Metidſcha, noch in den Bergen, die Serſchell umgeben, ernſtlichen Widerſtand geleiſtet. Aus Algier wird vom 22. Abends 6 Uhr gemeldet, daß das Expeditions-Corps von Serſchell am 21. in das obere Lager von Blidah, ohne einen Kampf zu beſtehen zurückgekehrt war. Das Wetter war ſchlecht und hinderte jede Bewegung. Am 22. hatten die Spahis von Oran und ein Bataillon des 1. Linien-Regiments, die von Mizerghin ausgerückt waren, einen heftigen Kampf von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends gegen

Digitized by Google

mehrere tauſend arabiſche Reiter zu beſtehen. Die Feinde verloren 400 Mann; di Franzoſen 41. —

London, 27. März. Die orientaliſche Frage betreffend, ſagte Lord Palmerſton: Rußland, gegen welche grundloſe Beſchuldigungen erhoben werden, habe ſich mit größter Loyalität und Ehrenhaftigkeit in der Sache benommen. Lord J. Küſſel fügte bei, Frankreich, über deſſen Geſinnnungen man Zweifel zu verbreiten ſuche, ſey im beſten Einvernehmen mit England.

— Der Maler W. Daniell, berühmt durch ſeine Darſtellungen orientaliſcher Gegenden, iſt, 92 J. alt, mit Tode abgegangen.

— Lord Stewart de Decies und einer der irländiſchen Richter ſollen zur katholiſchen Kirche übergetreten ſein.

St. Petersburg, 19. März. Unſere Zeitungen enthalten die Ankündigung eines ſo eben erſchienenen Bildniſſes der Prinzeſſin Marie, Tochter Sr. k. H. des Großherzogs von Heſſen und bei Rhein. — Aus Eupatoria meldet man, daß man dort aus dem arteſiſchen Brunnen dieſer Stadt, welcher vortrefflich gerathen ſcheint, am 2. v. M. einen lebendigen Krebs, von der Art der Flußkrebſe, erhalten hat. Der Fall iſt höchſt intereſſant und verdient einer näheren Unterſuchung.

Kopenhagen. Als ein deutlicher Beweis, wie ſehr in den Ländern der däniſchen Sprache, Dänemark und Norwegen, die Kunde der deutſchen Sprache verbreitet iſt, kann man anführen, daß von dem bekannten Gubitz'ſchen Volkskalender mehr als 2000 Exemplare dort abgeſetzt werden.

Man lieſ't im Aſiatic: „Ein Indianer, Namens Gobind Chander Goſain, Einwohner von Ballee, iſt letzthin daſelbſt geſtorben, und hinterläßt nicht weniger denn hundert Wittwen.

In den Verhandlungen der Parieſer Akademie im vorigen Monat gab H. Robiquet ein ſehr günſtiges Gutachten über die Erfindung Menotti's, mittelſt einer Seife jeden beliebigen Stoff waſſerdicht zu machen, ohne der Luft den Durchgang zu verſperren.

Grabſchriften.

Auf einen Schmarotzer.

Wo und wann man ihn auch ſah,
That er nichts als eſſen;
Ja ſogar an dieſem Ort
Hat er's nicht vergeſſen:
Denn, von Eßluſt hingeriſſen,
Hat er hier — in's Gras gebiſſen.

Auf einen Schauſpieler.

Immer hat Plump auf der Welt und der Bühne
Eine ſo traurige Rolle geſpielt,
Daß, als er todt war ſchon einige Stunden,
Man ihn doch immer für lebend noch hielt

Auf einen in's Waſſer gefallnen Trinker.

Glück, der ſo unerſättlich Wein verſchlungen,
Hat plötzlich heut ſein Element vertauſcht:
Ins Waſſer fiel er, da ward — welch ein Wunder! —
Zwar nüchtern er, doch jeder Fiſch berauſcht.

Sängers Mißgeſchick.

A. Iſt es wahr, ſeine Stimme hat er plötzlich verloren,
Er, der immer durch ſie uns beſeligt?

Digitized by Google

B. Ja so ist's! doch kein Wunder, denn er hat sich ja leider
Schon seit einigen Wochen verehlicht. L. L.

Anzeigen.

Den verehrlichen Subscribenten des zweiten Heftes der Lieder-Sammlung wird ergebenst angezeigt, daß kurz nach Ostern diese Ausgabe erscheint. Eingetretene unabänderliche Hindernisse verursachten diese Verzögerung, und ließen dem Herausgeber die früher bestimmte Zeit nicht einhalten.

Zur Beachtung.

Das auf Montag den 6. d. M. angekündigte Concert von den Zöglingen des kgl. Blindeninstitutes wird aus besonders wichtigen Gründen erst Freitag den 10. April im großen Odeonssaale stattfinden.

Ediktalladung.

Dem allgemeinen deutschen Schulfonde für Oberbayern fehlen die Urkunden über:

a) 3000 fl. Zinszahlamts-Capital zu 4 Proz. Kat.-Nr. 2464, Zinszeit 14. April, vermöge Urkunde vom 29. April 1620 auf das Stift München lautend, mit Transport d. d. 10. August 1628 an die Verwalter des Kirchengeldes;

b) 1000 fl. Zinszahlamts-Capital Kat.-Nro. 2463, Zinszeit 18. März, laut Urkunde vom 31. Jänner 1629 pr. 2000 fl. auf Hans Friedrich Altershamer ausgestellt, mit Transport d. d. 20. Novbr. 1665 an das Bittrich-Regelhaus.

Auf Antrag d. kgl. Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier werden die Inhaber dieser vermißten Urkunden hiemit aufgefodert, diese bei dem unterfertigten Gerichte innerhalb 6 Monaten a dato um so gewisser zu produziren, und ihre Ansprüche auf die oben bezeichneten Capitalien geltend zu machen, als sonst die Urkunden rücksichtlich dieser Capitalsausbrüche für kraftlos erklärt würden.

Den 7. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Lerchenfeld, Direktor.
Sammeth,
Raths-Accessist.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten sind nach Beschluß des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München vom 20. l. Mts. berechtiget, Steinpflasterungen aller Art, sowohl bei königl. Gebäuden als bei Privaten auf ihre Rechnung zu übernehmen.

Indem wir dieses zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt machen, empfehlen wir uns zugleich um zahlreiche Beschäftigung und versprechen dauerhafte Arbeit um die billigsten Preise.

München, den 25. März 1840.

Alois Prinstner, } berechtigte
Johann Prinstner, } Pflasterer,
wohnhaft am untern Anger, Nr. 25.,
vis à vis der Angerkirche.

(169 b.) Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß bei ihm Waldhaare zu dem billigen Preise von 11 und 12 kr. per Pfd., so wie fertige Matrazen von Waldhaar, das Stück zu 9, 10, 11 und 12 Gulden, zu haben sind, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joseph Krebs,
Tapezierer, Meubelverleih-Anstalt
Prannersgasse, Nr. 8.

(176. a.) Am Karlsplatz Nr. 512. werden alle Sorten Stroh- und Siebhüte, per Stück 15 kr., auch Bänder und Handschuhe schön geputzt.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Marceau, Negotiant aus Paris. (G. Hahn.) Mad. Frauer, Banq.-Gattin aus Wien. Kohn, Juwelier von Wien. Wolf, Kfm. aus Wien. Hieringer, Kooperator aus Hohenthau. (Schw. Adler.) Spranger, Kfm. aus Stuttgart. Weber, Kfm. aus Aachen. (G. Kreuz.) Geisendörfer, Negotiant aus Brüssel. (Bl. Traube.) Bar. v. Seefried, Gutsbesitzer aus Ansbach. Bar. v. Seefried, k. Lieutenant aus Ansbach. (G. Stern.) Bar. v. Frauenberg auf Frauenberg. Maier, Kfm. aus Marktbreit. (G. Sonne.) Polkard, k. Landgerichts-Assessor von Aibling.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 6. April 1840.

Nr. 98.

München. In Folge eines Reskriptes des k. Ministeriums des Innern, wurde der Vollzug der allerhöchsten Verordnung, die am 1. April d. J., die breiten Radfelgen betreffend, Statt finden sollte, nicht nur in Bezug auf das zweispännige und vierrädrige gewerbsmässige Fuhrwerk, sondern auch für das mit dem Transporte der Eisenhütten- und Salzprodukte beschäftigte zweispännige und vierrädrige Fuhrwerk auf 2 Monate, bis zum ersten Juni 1840, suspendirt.

— Die Dienstboten, welche am Ziel Georgi ihren Dienst wechseln, oder in einen neuen eintreten, haben sich im Bureau Nro. 74 der Polizei-Direktion wie folgt, zu melden: 1) Graggenauer-Viertel am 27., 28., 29. April; 2) Angerviertel am 30. April, 1. und 2. Mai; 3) Hackenviertel am 3., 4., 5. Mai; 4) Kreuzviertel, 6., 7., 8. Mai; 5) St. Anna-Vorstadt am 9. und 10. Mai; 6) Isar-Vorstadt 11. und 12. Mai; 7) Ludw.-Vorst. 13. u. 14. Mai; 8) Max-Vorst. 15 u. 16 Mai; 9) Schönfeld-Vorst. den 17. u. 18. Mai. — Der siebente Hebammendistrikt ist in Erledigung gekommen. Bewerberinnen haben sich bis zum 12. d. M. bei der Pol.-Direkt. Bureau IV. Nro. 101 zu melden.

— Die ungepflasterten Gehwege in den Vorstädten haben die Hauseigenthümer und Grundbesitzer binnen 14 Tagen überkiesen zu lassen, sonst geschieht es auf ihre Kosten von Amtswegen. Die Sandgrubenbesitzer Zehner an der Bayerstrasse Nr. 187 und Georg Baum an der Sandstrasse Nro. 129 übernehmen es, das Material billig herbeizuführen. —

— Vom 6. d. M. ist die öffentliche Passage über die Apothekenbrücke für Jedermann gesperrt, und der Zugang zur kgl. Hof-Apotheke findet nur durch den Küchenhof der k. Residenz Statt.

(Eingesandt.) Das in mehrern Blättern so sehr angepriesene Kornhausbrod und die Semmeln des Hrn. *P. W.* haben in neuester Zeit eine bedeutende Geschmacksveränderung erlitten, indem die betreffende Behörde schon zweimal dieselben zur weitern Verfügung als Eigenthum übernahm. Der Grund hievon ist der, daß Herr *P. W.* beim Einkauf des Getreides und des Mehles einen andern Geschmack hatte, als sich beim gebackenen Brode zeigte, und es frägt sich noch, ob dies absichtlich oder unwissend geschah? —

Verschiedenes.

Freiberg. Ungeachtet der vielen, dem Gegenstande gewidmeten Aufmerksamkeit, war doch bisher ein Gestein gänzlich unbekannt, in welchem sich der Diamant u-

Digitized by Google

ſprünglich gebildet hat. Es wurden bisher alle Diamanten nur loſe im aufgeſchwemmten Lande gefunden. Einer hierher gelangten Nachricht zufolge, hat man jedoch im vorigen Jahre in Braſilien den Diamant in ſeiner wahren Matrix, in einem mit Diſthen (auch Kyanit, Zianit genannt) gemengten Talkſchiefer wirklich eingewachſen gefunden. Gegenwärtig wird hier ein techniſcher Oberaufſeher für die braſilianiſchen Diamantwäſchereien geſucht.

Paris. Der Oberſt-Lieutenant Duborail, welcher ſich bei den letzten Angriffen der Araber auf Moſtaganim ausgezeichnet hat, iſt zum Oberſten und Platz-Commandan von Douai ernannt worden.

— Der Herzog von Orleans wird, nach Nachrichten aus Toulon, am 5. April dort ankommen, wo die ganze Errüſtung zur Expediton gegen Abd-el-Kader bereit ſeyn müſſe. Der Herzog wird von ſeinen Brüdern, dem Prinzen v. Joinville und dem Herzog von Aumale, begleitet werden. Sechs Schiffe, zwei Fregatten und vier andere Schiffe von geringerem Range, in allem 12 Kriegsſchiffe, mehrere Dampfboote und Laſtſchiffe werden die Begleitung bilden.

— Der Herzog von Infantado, früher Präſident des Rathes von Caſtilien, Ober-Befehlshaber der ſpaniſchen Heere, und eine Zeit lang Regent des Königreichs, lebt jetzt in Paris unter Umſtänden, die faſt an das Schickſal des letzten Condé erinnern. Donna Marzo de Montenegro, allgemein **la Pepa Malaguena** (die Joſephine von Malaga) genannt, hat dem Greiſe durch Plagen und Vergnügen allmählig ſämmtliche Beſitzungen und Geldſummen abgeliſtet, über die er neben ſeinen Fideikommiß-Gütern zu verfügen vermochte. Sein Sohn D. Emanuel Toledo und ſein Neffe, der Herzog von Oſuna, hatten jetzt, da ſie in keiner Weiſe mehr eigennützig erſcheinen konnten, bei dem Civilgericht in Paris darauf angetragen, daß dieſer Grand von Spanien perſönlich und mit ſeinem Vermögen unter Vormundſchaft geſtellt werde. Das Gericht ernannte hierauf den ſpaniſchen Botſchafter in Paris, Marquis von Miraflores, zum Curator des Greiſes.

Brüſſel. In Viſe wollen die Jeſuiten eine College errichten.

— Die belgiſchen Offiziere, welche den Feldzug in Algier mitmachen ſollen, haben Befehl zur Abreiſe erhalten.

Hannover, 30. März. Seit etwa acht Tagen nimmt eine, dem Vernehmen nach, nicht ganz leichte Krankheit unſeres Monarchen die Theilnahme des Publikums auf eine Weiſe in Anſpruch, daß man ſogar den Verhandlungen der Stände-Verſammlung wenig Aufmerkſamkeit zuwendet. Da keine Bulletins ausgegeben werden, man daher nichts Offizielles darüber erfährt, vermehrt die geſpannte gedrückte Stimmung; ſeit geſtern Morgen ſoll die zu den Gemächern des Königs führende Thüre verſchloſſen ſeyn.

Rom. Am 25. März hatte man das ſeltene Schauſpiel, ganz Rom und die Campager, ſoweit das Auge reicht, mit Schnee bedeckt zu ſehen.

Athen, 15. März. Das mehrere Wochen außergewöhnliche kalte Wetter, welches ſogar in die Ebene Schnee brachte, — eine Seltenheit hier — richtete in den Provinzen ganze Heerden von Schafen zu Grunde und hat uns viele Carnevalsfreuden verdorben. Mit dem Schluſſe des Faſchings trat ſehr ſchönes Wetter ein, ſo daß das übliche Volksfeſt in der Nähe der Jupitersäule abgehalten werden konnte. Es war intereſſant, den König, welchen man auswärts bei jedem Schritt in Gefahr glaubt, ſo vertrauensvoll unter ſeinem Volke zu erblicken. Ein Grieche ſprang aus dem Kreiſe ſeiner umherſitzenden Familie auf und reichte dem König ein Glas Wein. Der König ſtieg ſchnell vom Pferde, trank und beſtieg dann wieder ſein Roß, worauf der Grieche

Digitized by Google

dann vollends das Glas auf das Wohl der ebenfalls anwesenden Königin leerte, und ein ungeheurer Jubel der tausend Umstehenden dazu erschallte. —

Rußland. Neuere Nachrichten bestätigen das Mißlingen der Expedition nach Chiwa. Das russische Heer hatte noch nicht den halben Weg durch die Wüste zurückgelegt, als die Unmöglichkeit eines weitern Vordringens allen Offizieren klar wurde. Der größte Theil der Kameele war durch die übermässige Kälte und Anstrengung zu Grunde gegangen, die Kavallerie hatte ihre Pferde zum Theil eingebüßt, und sah sich zuerst durch den Mangel an Fourage genöthigt, den Rückweg anzutreten. Hierauf folgte das ganze Corps, das bereits in bösem Zustande auf russischem Boden angelangt ist.

Coblenz, 26. März. Schon früher ist von einer Zigeunerbande die Rede gewesen, die unweit Kreuznach von der Polizei aufgegriffen wurde. Die Bande bestand aus 25 Personen, welche vor etwa 7 Wochen ihren Wohnort Kallhausen im Mosel-Departement verlassen hatte, um sich über den Hunsrück nach der Frankfurter-Messe zu begeben. Es befand sich unter ihnen eine 21 Köpfe starke Familie, die den Namen Bamberger führte. Alle zeichneten sich durch schwarzes Haupthaar, schwarze Augen und verbrannte Gesichter aus. Schmutzig und buntscheckig war ihre Kleidung. Wie gewöhnlich führten sie alte Violinen, Harfen, Leiern, Tamburetten, und neben diesen Instrumenten blechernes Kochgeschirr und andern Hausrath mit sich. Auch waren sie mit Wahrsager-Büchelchen wohl versehen. Die Bande wurde wegen Bettelei und Mangels an Legitimation verhaftet. 19 Mitglieder derselben, die am 11. d. hier eingebracht wurden, sind bereits nach ihrer Heimath zurückgeführt worden; 5 ihrer Genossen, die im Gefängnisse in St. Goar wegen eines ihnen angehörenden, daselbst verstorbenen Kindes zurückgeblieben waren, werden ihnen in diesen Tagen nachfolgen. Wie schon der Weg, welchen diese Zigeunerbande genommen, ausweist, hat man mit Unrecht zwischen ihrem Erscheinen und dem Entstehen der häufigen Brände an der Mosel einen Zusammenhang vermuthet. Auch ist es irrig, wenigstens was den Hunsrück des Rggs.-Bez. Coblenz betrifft, daß sich außer der erwähnten Bande noch andere in jüngster Zeit auf demselben gezeigt hätten.

New-York. In New-Orleans hat am 11. d. abermals eine große Feuersbrunst gewüthet, welche die St. Louis-Börse in Asche legte und Eigenthum im Belauf von 600,000 Dollars zerstörte. Das Repräsentanten-Haus in Massachusetts hat eine Bill angenommen, nach welcher von dem 4. Juli an (dem Jahrestag der amerikanischen Revolution) die Gefängnißstrafe für Schuldner, wenn sie keiner Betrügereien überwiesen sind, abgeschafft wird.

(Die Eifersucht des Haushahnes.) Die Eifersucht dieses Thieres scheint nicht bloß auf seine Nebenbuhler eingeschränkt zu seyn, sondern sich auch bisweilen auf seine geliebten Weibchen zu erstrecken, und er dann zu einer Rache hingerissen werden, die sich auf einen Grad von Raisonnement über ihre ehliche Treulosigkeit gründet. Ein Vorfall, welcher sich vor kurzem auf dem Landgut des Hrn. B*** bei Berwick zutrug, rechtfertigt diese Bemerkung. „Meine Mäher, erzählt der Dr. Perceval, zerhieben ein Rebhuhn auf seinem Nest, und brachten sogleich die Eyer (vierzehn) in's Haus. Ich ließ sie einer schönen großen Henne unterlegen, und ihre eigenen dafür wegnehmen. In zwey Tagen waren sie ausgebrütet, und die Henne zog sie sehr gut auf, bis sie fünf oder sechs Wochen alt waren. Während dieser Zeit waren sie beständig in einem Nebenhause eingeschlossen gewesen, und keins von den andern Hühnern hatte sie gesehen. Die Thüre wurde aber einmal offen gelassen, und der Hahn kam hinein. Meine Haushälterin hörte die Henne jämmerlich schreien, und eilte ihr zu Hülfe, kam aber nicht früh

Digitized by Google

genug, ihr das Leben zu retten. Der Hahn, welcher sie mit der Rebhühner-Brut fand, fiel mit äusserster Wuth über sie her, und tödtete sie. Die Haushälterin sah, wie er sie mit dem Schnabel und den Sporen zerriß, ungeachtet sie schon in der letzten Todesangst zappelte, und nicht den geringsten Widerstand zu thun im Stande war. Diese Henne war sonst die größte Favoritin des Hahns gewesen."

(Furchtbare Gewalt eines bösen Gewissens.) Ein Soldat, von Geburt ein Italiener, lag in Prag gefährlich krank. Er starb, und wurde nach Gewohnheit zuerst nach der Todtenkammer gebracht. Nach Verlauf eines halben Tages hatte einer der Krankenwärter daselbst eine Verrichtung, und bemerkte, daß der vermeinte Todte sich hin und her bewege. Derselbe war wirklich noch am Leben und wurde sogleich nach dem Krankenzimmer zurückgebracht. Mit der Besserung aber wollte es nicht fort. Den zweiten Tag darauf starb er wieder, wurde abermals in die Kammer geschafft, und über Nacht daselbst gelassen. Den andern Morgen früh sah man wieder nach und fand ihn auf der Erde kriechend, aber beinahe erstarrt. Man schaffte ihn wieder in das Krankenzimmer, und als er sich erholt hatte, verlangte er einen Geistlichen, dem er gestand, daß er in seinem Leben 3 Mordthaten begangen habe, worüber er mit Thränen die bitterste Reue bezeugte. Endlich wurde er etwas ruhiger und starb. Man ließ ihn zwei Tage und zwei Nächte liegen, und als er nicht wieder erwachte, begrub man ihn am dritten Tage.

(Der brennende Götze.) Daniel Isaak, der berühmte Wesleyan Prediger, war ein Liebhaber vom Rauchen; als einst zu demselben eine ältliche Dame ins Zimmer trat und ihn mit der Pfeife im Mund erblickte, erhob sie ihre Hände und rief, als wäre sie besonders erschüttert und bestürzt über die Hingabe an ein so frivoles Vergnügen: „Ah, mein Herr Isaak, Sie opfern wieder Ihrem Götzen!" Indem Isaak darauf zu ihr emporsah, mit der ihm eigenen ruhigen, komisch-ernsten Miene, entgegnete er, eine Dampfwolke von sich blasend: „Ich bin so eben dran, den Götzen zu verbrennen."

Münchner Schranne vom 28. März.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	16 fl. 3 kr.	15 fl. 30 kr.	15 fl. 4 kr.
Korn:	10 fl. 25 kr.	10 fl. 14 kr.	9 fl. 59 kr.
Gerste:	11 fl. 20 kr.	10 fl. 50 kr.	10 fl. 15 kr.
Haber:	5 fl. 41 kr.	5 fl. 23 kr.	5 fl. 6 kr.

Waitzen mehr um 16 kr. Korn mehr um 3 kr. Gerste minder um 5 kr.
Haber mehr um 3 kr.

Anzeigen.

(160 b.) Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß bei ihm Waldhaare zu dem billigen Preise von 11 und 12 kr. per Pfd., so wie fertige Matrazen von Waldhaar, das Stück zu 9, 10, 11 und 12 Gulden, zu haben sind, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joseph Krebs,
Tapezierer, Meubelverleih-Anstalt
Prannersgasse, Nr. 3.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 7. April 1840.

№. 99.

Regensburg. Am 2. April Nachmittags 4 Uhr wurde die erste Probefahrt des von den Herren Peter Assn und Martin Roßhirt in Stadtamhof erbauten Kraft- (Maschinen-) Schiffes veranstaltet. Der Erfinder und Verfertiger der zu demselben nöthigen Maschine ist Hr. Roßhirt, der zwar kein theoretisch gebildeter Mechaniker ist, aber als Praktiker tüchtige Kenntnisse im Maschinenwesen, namentlich im Mühlenbaue besitzt. Die Maschinerie dieses Schiffes ist höchst einfach, ihre Kraft wird durch starke Uebersetzung von Hebeln hervorgebracht. Zwei Männer sind hinreichend durch ein einfaches Druckwerk, die Maschine und das Schiff in Gang zu bringen. Letzteres ist 56 Fuß lang und 7 Fuß breit und legte den Weg vom Salzstadel am Gries bis nach Weichs und von da retour in einer Viertelstunde zurück. Dasselbe ging zwar langsam, jedoch ohne alle Anwendung von Pferden bei der ausserordentlichen Strömung, stromaufwärts. Wird die Maschine ganz zusammengestellt und befestigt sein, so ist auf größere Kraft und bessern Erfolg zu hoffen. Jedenfalls steht fest, daß die Aufgabe, den Strom aufwärts ohne Pferde und Dampf zu befahren, gelöst ist.

Verschiedenes.

Mainz. Der Schauspieler Haake, ehemaliger Direktor des Theaters in Mainz will, (wie das Mainzer Unterhaltungsblatt meldet) mit einer Schauspielergesellschaft nach Amerika gehen, und zuerst in Newyork spielen, wo viele Tausend Deutsche wohnen. Von da aus wird er Pennsylvanien und die übrigen Staaten der Union besuchen.

Bonn. Auf unserer Universität studirten im abgelaufenen Semester die Prinzen Friedr. Wilh. Georg Adolph von Hessen und Christian von Holstein Sonderburg-Glücksburg. Beide werden ihre Studien in Bonn noch fortsetzen, und ausserdem erwartet man für das nächste Halbjahr den Erbgroßherzog von Meklenburg-Schwerin, den Erbprinzen von Lippe-Detmold und vielleicht einen Sprößling des preuß. Königshauses.

Dresden, 29. März. Am 28. März ist in Chemnitz die Cattundruckerei der HH. B. G. Pflugbeil u. Comp. in Flammen aufgegangen. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß an keine Rettung zu denken war. Gegen 600 Menschen sind durch diesen Brand außer Brod gekommen.

Haag. Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Gen.-Staaten haben ihre Prüfung des Budgets und des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung des Amortisationssyndikats beendigt. Das Budget wurde fast einstimmig als unannehmbar befunden.

Digitized by Google

Preßburg. Die Annahme der Emancipation der Juden von beiden Tafeln Ungarns, wird durch die neueste Nachricht vollkommen bestättiget.

Toulon, 30. März. Die Bewohner des genommenen Scherschel, flüchteten sich in die Gebirge zu den Kabylen der Beni-Menasser, wovon aber die Mehrzahl zurückkehren dürfte, wenn sie die Versicherung erhalten, daß sie nichts für Leben und Eigenthum zu fürchten habe. Trotz des schlechten Wetters arbeiteten die Truppen eifrig an der Befestigung Scherschels. Drei Blockhäuser wurden auf den Anhöhen, welche die Stadt dominiren, errichtet.

Paris. Die Grippe ist hier zum Ausbruche gekommen, und hat namentlich die Militärhospitäler mit Kranken gefüllt.

— Neben den politischen Ereignissen nimmt gegenwärtig hier eine Mordthat sehr lebhaft die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. In voriger Woche fand man nämlich hier auf dem Felde den Leichnam eines unbekannten etwa 10jährigen Knaben durch Stiche in den Kopf und einen Schnitt in den Hals ermordet. Der Leichnam des Kindes wurde in der Morgue ausgestellt, und, um ihn desto länger zu erhalten, damit die Angehörigen des unglücklichen Kindes oder andere Personen, welche dasselbe kennen möchten, auch wenn sie sich später einfinden sollten, den Knaben noch zu erkennen vermöchten, einbalsamirt. Es gab mehrere Selbsttäuschungen: ein Schulknabe z. B. behauptete, der Knabe sei ein Mitschüler, was sich jedoch dadurch widerlegte, daß dieser noch lebend vorgefunden wurde. Gestern hat nun die Mutter des ermordeten Kindes dasselbe erkannt und die Hinzuziehung mehrerer Zeugen hat es unzweifelhaft festgestellt, daß der Knabe, ein uneheliches Kind, Philibert Chavaudret, 10 Jahr alt, und seit dem Anfange des Julius vorigen Jahres, wo ihn die Mutter weggeschickt hatte, spurlos verschwunden war. Merkwürdig war es, daß das Kind in schlechten Kleidern verschwand und der Leichnam in der Kleidung eines Knaben von Stande gefunden wurde. Auch fand man Radspuren in der Nähe des Leichnams, welche beweisen, daß der unglückliche Knabe in einem Wagen dahin geschafft und dann ermordet worden war. Ueber die Verbrecher hat man auch nicht einmal Vermuthungen.

— Die Kohlenbergwerke von Comentry brennen noch in voller Kraft, aber es wird auch bereits von mehreren hundert Leuten an der Herbeileitung von Wasser gearbeitet, und die Ingenieure hegen keinen Zweifel, daß sie das Feuer damit löschen werden.

Oran, 18. März. Am 12. wurden die Heerden unserer arabischen Verbündeten bei Messerghin von 8000 Arabern, welche Buhamedi befehligte, angegriffen. Die Verbündeten waren die ersten, die zu Pferd stiegen. Obrist Yussuf rückte vor und der Commandant Mermet folgte mit Infanterie und 2 Kanonen. Capitain Montebello tirailirte mit einer Eskadron Spahis. Die Infanterie mußte Vierecke bilden; das Gefecht dauerte 7 Stunden; Verstärkungen aus Oran befreite die Truppen von der Ueberzahl. Die Araber verloren 3 bis 400 Mann. Der Obrist Yussuf benahm sich ausgezeichnet und als ächter Kriegsmann.

Kürzlich wurde der Hund eines Müllers von Pfaffenhofen, Ldgs. Castel, mit der Wuth befallen, biß einen zweijährigen Knaben, ein Schwein und ein Kalb des Müllers, entfernte sich gleich darauf, und raufte in den benachbarten Ortschaften noch mehrere Hunde ab, bis er unweit Kastel erschossen wurde. In Folge dessen mußten auf Verfügung des kgl. Landgerichts 34 Hunde getödtet und die übrigen strengstens verwahrt werden.

Die Bank von St. Louis, eines der schönsten Gebäude New-Orleans, (in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika) ward am 11. Februar durch Fahrlässigkeit in Reinigung der Schlöte ein Raub der Flammen. Der Bau hatte 1,700,000 Dollars (1 Dollar = 2 fl. 24 kr.) gekostet, und eben so hoch war das Institut bei einer Feuerasse-

Digitized by Google

kuranz-Gesellschaft versichert. Die Bank wurde von diesem Schlage eben in dem Moment ergriffen, wo sie mit einem Defizit von 90,000 Dollars ihre Zahlungen einzustellen genöthigt war. (Da kann man mit Recht sagen: „Selten kommt ein Unglück allein! “)

Anekdoten aus dem Leben.

Zum Kaiser Joseph II. kam eines Tages ein Mann, der ihn um eine Anstellung bat. Der Kaiser fragte, was er für ein Landsmann sey, und der Befragte versetzte: „ein Wiener“ — „Pah!“ rief hierauf der Kaiser, „die Wiener sind alle nichts nutz.“ — „Verzeihen Euer Majestät,“ erwiederte der Amtsuchende, „daß ich es wage, zu widersprechen. Ich kenne doch zwei rechtschaffene Wiener.“ — „Und die wären?“ — „Euer Majestät sind der Erste und ich der Zweite.“ — Der Kaiser lächelte und der Mann erhielt ein lohnendes Amt.

Geldglück ist ein Gewinn, auf den man sich keine sichere Rechnung machen kann. Ein reicher Lieferant saß eines Abends zu Frankfurt am Main am Pharotische und pointirte, da er aber schläfrig war, so gab er auf das Spiel wenig Acht. Sein Nachbar, ein guter Freund, übernahm es für ihn, Paroli zu biegen, nachdem er ihn immer zuvor gefragt hatte, ob es sein Wille sey, und da der Schläfrige stets zu dieser Frage nickte, so nahm der Nachbar sein Nicken für ein Ja, bis der Lieferant bereits 10,000 Fl. auf diese Art gewonnen. Jetzt erst weckte er ihn zur Besinnung, und der Glückliche strich das gewonnene Geld ein. — Derselbe Glückemann kaufte den nächsten Tag einen Stock von spanischem Rohr, und da er ihm zu lang war, so trug er ihn zu einem Drechsler und ließ ihn kürzer schneiden. Bei dieser Operation fand man denselben hohl und 400 Louisd'or darin verborgen. Wahrscheinlich hatte er früher einem französischen Emigranten gehört, der einen Theil seines Vermögens darin verborgen und um den Stock gekommen oder gestorben war, ohne daß seine Erben von der versteckten Summe Kenntniß gehabt und den Stock verkauft hatten.

Ein Weinhändler kündigte dieser Tage seinen Wein mit dem Beisatze an: „er bezöge ihn aus den besten Quellen.“ Eine seltene Aufrichtigkeit, die da gesteht, daß sie Wein zum Wasser mischt; denn alle Welt weiß es doch, daß das Wasser und nicht der Wein aus Quellen fließt.

Der ehemalige Oberstburggraf von Böhmen, Graf Wallis, welcher durch das Finanzpatent von 1811 in den österreichischen Staaten eine traurige Berühmtheit erlangt hat, war ein thätiger, aber äußerst serviler Mann, dabei hochfahrend, abstoßend, launenhaft und ein Kleinigkeitskrämer, der sich oft lächerlich machte. Eines Tages fuhr er des Morgens in der Stadt umher, und hielt bei allen Milchweibern an, denen er die Quirle zerbrach, mit welchen sie auf der Sahne einen Schaum zu erzeugen pflegen. Die Milchweiber, welche ihn nicht kannten, sahen mit Erstaunen dieser Operation zu, und hielten den großen Herrn für nicht recht gescheid. — Ach, hätte er immerhin die Quirle der Milchweiber zerbrochen und nicht die Herzen so vieler Staatsbürger durch sein ungerechtes und unseliges Finanzpatent, das für alle Rentiers, Wittwen und Waisen die traurigsten Folgen hatte, welche noch von Vielen tief empfunden werden.

Ein Lehrer, der 40 Jahre lang im Schuldienst gestanden, wurde endlich mit ganzem Gehalte pensionirt. Er hatte die ihm zugewiesene Jugend oft hart und launenhaft behandelt, war dieser daher gar nicht angenehm gewesen. Als er seine Abschiedsrede gehalten, sangen die Schüler das Volkslied: „Gott erhalte unsern König, “ unaufgefordert und aus Herzensgrund. Eine Parodie, die hier so viel sagen wollte, als: Wir danken Dir, o König, daß Du uns von dem widerlichen Lehrer befreiet hast. Der ab-

Digitized by Google

tretende Lehrer nahm jedoch den Gesang für eine Anerkennung seiner Verdienste und weinte Thränen der Rührung.

Zwei Officiere, ein preußischer und ein östreichischer, saßen zu Mainz in einem Gasthofe und sprachen über Politik; zwischen ihnen stand ein Gericht Fische, von denen sie sich vorlegten. Ein schönes Stück eines Karpfen lag auf östreichischer Seite und der Preuße fühlte großes Verlangen darnach. „Es ist doch ausgemacht," fuhr dieser im Gespräch fort, „unser König ist ein großer Freund von Neuerungen!" und dabei drehte er die Schüssel so, daß der österreichische Karpfen preußisch wurde. „Allerdings", antwortete der Oesterreicher, „aber unser Franzel läßt holt Alles beim Alten!" und der Karpfen kehrte zur alten Fahne zurück.

Anzeigen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 7. April: „die Eintagskönigin," Oper von Adam.

Mittwoch den 8. April, (Neu einstudirt:) „Die argwöhnischen Eheleute, Lustspiel von Kotzebue.

Donnerstag den 9. April, zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: „Guido und Ginevra," große Oper mit Ballet von Halevy.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten sind nach Beschluß des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München vom 20. l. Mts. berechtiget, Steinpflasterungen aller Art, sowohl bei königl. Gebäuden als bei Privaten auf ihre Rechnung zu übernehmen.

Indem wir dieses zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt machen, empfehlen wir uns zugleich um zahlreiche Beschäftigung und versprechen dauerhafte Arbeit um die billigsten Preise.

München, den 25. März 1840.

Aloiß Prinstner, } berechtigte
Johann Prinstner, } Pflasterer.
wohnhaft am untern Anger, Nr. 2
vis à vis der Angerkirche.

(176. a.) Am Karlsplatz Nr. 512. werden alle Sorten Stroh- und Siebhüte, per Stück 15 kr., auch Bänder und Handschuhe schön geputzt.

(179 b.) Es ist eine Wiener Chaise mit eisernen Aren und messingenen Büchsen, viersitzig, auf Reisen- und als Stadtwagen verwendbar, mit Koffer und andern Bequemlichkeiten versehen, zu verkaufen. D. Uebr.

(180 a.) Es ist ein gutes Bett billig zu verkaufen. D. Uebr.

(181 a.) Ein solides Frauenzimmer sucht einen Platz als Haushälterin. D. Uebr.

Im Putzladen der Unterzeichneten Nro. 8. am Frauenplatz werden Damen-Strohhüte von ordinärem und feinem Geflechte zu 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl.; dann Sieb-Hüte zu 2 fl. 30 kr., so auch schöne Putz-Hüte von 6 bis 8 fl., dann auch gezogene Hüte von Seide und Sassinet, so auch weiße Hauben von 1 bis 3 fl. verkauft.

Wilia Semrad.

(182 a.) Man sucht ein Steh-Pult zu kaufen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Remmelmann, Buchhändler aus Paris. De Magnier, Propretär aus Paris. (G. Hahn.) Heinemann, Kfm. aus Augsburg. (Schw. Adler.) Baron v. Carlshausen, aus Hanau. (G. Kreuz.) Dicke, Kfm. aus Carmen. Umrath, Kfm. aus Basel. Piertmann, Kfm. aus Lüttich. Graff, Negotiant aus Paris. Gerard, Literat aus Paris. (G. Traube.) Baß, Kfm. aus Augsburg. Feldmann, Kfm. aus Dürren. Wetzstein, Glashändler aus Wien. Leistler, Fabrikant aus Wien. (G. Löwen.) Steger, k. Landrichter aus Tittmoning. Holzbauer, Assessor aus Haag.

Gestorbene.

Elisabetha Jäger, Privatiers-Gattin, 56 J. a. M. A. Kammerlochner, gew. Dienstmagd, 53 J. a. Maria Ett, Wäschersfrau, 64 J. a. Klem. Härtl, gewesener Kammerdiener, 68 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insecate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 8. April 1840.

№. 100.

München. Der Thronsaal des Königlichen Festbaues wird wohl einer der schönsten Säle werden, der ein Königliches Gebäude zieren kann. Kunst und Geschmack vereinigen sich hier, und derselbe wird von allen ausgezeichneten Fremden besucht, und bewundert. 12 kolossale Fürstenstatuen in Erz werden eine der schönsten Zierden desselben ausmachen. Sieben davon stehen in Erz vollendet in Stiegelmaiers Werkstätte, wovon bereits vier vergoldet sind. Und in der großen Halle der Erzgießerei arbeitet dermalen unser Schwanthaler an dem Modell der Bavaria, für die Ruhmeshalle auf der Theresienwiese bestimmt. Der obere Theil der Statue ist bereits fertig und man bewundert die ideale Schönheit und das jugendlich Mädchenhafte des kolossalen Kopfes mit den reichen Haarflechten und dem Eichenkranze. Die Höhe der Figur ohne Piedestal beträgt 54 Fuß; im Innern derselben wird eine Wendeltreppe angebracht, auf der man zum Haupt emporsteigt, in welchem Raum für fünf Personen ist. Das Modell wird in diesem Jahr noch vollendet, und im nächsten Jahr der Guß beginnen, zu welchem ein Bedarf von tausend Centnern Erz berechnet ist.

— Das kgl. Regierungsblatt Nr. 11 vom 6. April enthält die Bekanntmachung der Zehentfiration der geistlichen Pfründen und Stiftungen pro $18\frac{18}{19}$, ferner einen Plenarbeschluß des Oberapellationsgerichtes, daß die zu erhebende Summe des Handlohns vom Werthe der Häuser, wo es herkömmlich ist, nicht erhöht werden darf.

— In Folge höchster Anordnung wird am Donnerstag den 9. April Nachmittags 3 Uhr die zwölfte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von Sechs Millionen Gulden vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu $3\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinsliche verloosbare umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt mit dem Monate Juni; — die baare Einlösung mit dem ersten Juli l. J.; die Zinsen werden in beiden Fällen bis zum ersten August vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

— Die Verzichtleistung des Notars Friedrich Hessert, zu Landau, auf seine Stelle wurde allerhöchst genehmigt, und auf die hiedurch erledigte Notar-Stelle zu Landau, seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß, der Notar Friedrich Hessert in Obermoschel versetzt.

Regensburg, 5. April. Ein abgehauster Wirth von Karthaus Prüll hatte in hiesiger Stadt eine lungensüchtige kranke Kuh erkauft, die er ohne Wissen des dortigen Ortsvorstandes und Fleischbeschauers heimlich in der Absicht tödtete, das Fleisch in hiesi-

Digitized by Google

ger Stadt ꝛc. zu verkaufen. Es war ihm auch wirklich gelungen, einen vierten Theil dieses ungesunden Stück Viehes in die Stadt einzuschwärzen und vertrödeln zu lassen, als hievon dem hiesigen Thierarzt Anzeige gemacht wurde, der sogleich in Gegenwart des Ortsvorstandes und des Fleischbeschauers in dem angezeigten Hause Nachsicht hielt, wo sich auch wirklich noch die übrigen drei Viertheile des geschlachteten Thieres vorfanden: und nach dem eigenen Geständnisse der Gattin obigen Wirthes, das abgängige Viertel in die Stadt verschleppt worden war. Nachdem die Untersuchung des vorgefundenen Fleisches durch den K. Gerichtsarzt geschehen, und das Fleisch zum Genusse ungesund befunden worden war, wurde selbe dem Wasenmeister zum vergraben übergeben, und die Anzeige bei dem K. Landgericht Stadtamhof gemacht, welches wirksam gegen den gewissenlosen Gewerbsmann einzuschreiten nicht ermangeln wird.

Bayreuth, 31. März. Die manigfachen Klagen über zu geringes und daher mitunter ungesundes Kalbfleisch veranlaßten die K. Regierung von Oberfranken zu der Anordnung: daß kein Kalbfleisch zum öffentlichen Verkauf und Auspfünden gebracht werden darf, wenn das Kalb nicht seine acht Milchschneidzähne hat, von welchen das vierte Paar dieser Zähne eben so ausgebildet sein muß, als das erste, und dessen sämmtliche Zähne nicht mit einem festen weißen Zahnfleisch umgeben sind, und daß diejenigen Metzger, welche Fleisch von Kälbern ohne vorbemerkte Eigenschaften der Reife zum öffentlichen Verkaufe und Auspfünden bringen, einer angemessenen Geldstrafe von fünf bis zehn Thalern unterliegen.

Verschiedenes.

Paris. Am Sonntag wurde in Nantes und dessen Umgegend ein Erdbeben verspürt. Man vernahm dabei ein unterirdisches Getöse, wie von einstürzenden Mauern. Im Jahre 1809 wurde dieselbe Gegend durch ein Erdbeben erschüttert. — Am 10. Jan. vernahmen die Einwohner von Signes, am Fuße von St Beaume bei Toulon, ein unterirdisches Donnern in der Richtung des Brunnen von Gapeau, und sahen Dunst aufsteigen. Das Getöse, welches einem Kanonenfeuer glich, dauerte einige Stunden, worauf sich eine Einsenkung zeigte, die sich von Tag zu Tag vergrößerte, und an deren Ende sich ein Springbrunnen eröffnete, der ein schmutziges Wasser 16 Ellen hoch pritzte. Zu Ende Januars hatte sich bereits ein kleiner See von 100 Fuß Durchmesser und beträchtlicher Tiefe gebildet.

— Der Moniteur enthält folgende Erklärung: „Am Senegal und in Cayenne bestehen Negercompagnien, welche mit Seeregimentern verbunden sind. Die Soldaten, woraus sie bestehen, sind Neger, die am Senegal aus der Sclaverey losgekauft und ordnungsmäßig freigelassen werden, bevor man sie kauft und die Truppen aufnimmt.

London, 27. März. Seit der vergangenen Woche sind nicht weniger als 7 Schiffe mit Auswanderern nach Vandiemensland und Neusüdwales abgegangen, und in den Londoner und Katharinendocks liegen 14 Schiffe, welche nach Sydney und 4, die nach Hobart Town abgehen. Auch in Schottland und Irland herrscht große Auswanderungslust.

Spanien. Bei Santona sind auf dem sandigen Ufer kürzlich 40 große Delphine gestrandet, welche eine bedeutende Menge Thran lieferten.

Man las in einem Caffeehause die Nachricht vor, daß der deutsche Bundestag dreierlei Zeitungen verboten habe. Ein Jude fragte um die Ursache dieses Verbots und erhielt zur Antwort, weil diese Zeitungen Aufruhr predigten. „Mai!“ rief er aus, „als

Digitized by Google

ls dafür leichte Abhilfe. Man soll nur befehlen, daß diese Zeitungen in der Stille gelesen werden."

Kein Bischof ist wohl in so guten Geruch gestorben, als Bischof Laurentius von Breslau; er starb im Jahre 1230 in der damaligen Residenz Preichau, die er sich in übermäßiger Menge an sein Bett hatte bringen lassen.

Als im Jahre 1523 der Papst Hadrian VI. starb, war dieser Vorfall dem römischen Volke, dessen Haß gegen den Abgeschiedenen ungemein groß war, so angenehm, daß es die Nacht, die auf seinen Tod folgte, die Hausthüre seines ersten Leibarztes mit Blumenkränzen schmückte, mit der Ueberschrift: „Dem Befreier seines Vaterlandes!" (Iovii Vita Adriani, 127.)

Zu den komischen Adressen ist auch folgende, ganz neulich auf die Post gegebene zu rechnen: „An Herrn Pelter, Hochedelgeboren in Frisack. Wenn er dort nicht mehr ist, ist er auf dem Wege nach Hause zu finden."

Das Bild des Vaters.

Im festlich geschmückten Saale saßen zu Pavia mehrere edle Jünglinge beisammen, und feierten mit Gesängen und Scherzen die Genesung des deutschen Ritters Conrad von Hochborn. Mit dem Herrn Kaiser Heinrichs, des Hohenstaufen, war er nach dem schönen Neapel hinabgezogen, und nach dem Rückzuge des Kaiserheeres in Pavia zurückgeblieben, weil eine schwere Wunde, die ihm bei der Belagerung von Neapel geschlagen worden, sich aufs Neue geöffnet hatte. Seine völlige Genesung feierten jetzt die italienischen Jünglinge.

Der Ritter saß still und in sich gekehrt an dem obersten Ende der Tafel, seine freundlichen Blicke ruhten auf dem Boden und erhoben sich nur manchmal wie im freudigen Gefühle eines nicht gehofften Glückes. Ihm gegenüber saß Messer Guilio, der frohe Gesell, aber seine Laune und Munterkeit schien sich heute von den feinen Lippen durchaus in die schwarzen blitzenden Augen zurückgezogen zu haben, aus denen seltsame Funken in den edlen Chierwein sprühten, den er wie in Gedanken, ungewöhnlich häufig hinunterstürzte.

Wie kommt es nur, sprach einer der Jünglinge, ein gutmüthiges, fröhliches Wesen, daß wir heute gar nicht zu der rechten Lustigkeit kommen können. Daß unser verehrter Freund Corrado so stumm und ruhig sitzt, sind wir wohl von ihm hinlänglich gewohnt, aber daß auch Ihr Messer Guilio heute zum Orden von La Trappe zu gehören, und nur mit dem Weine zu kosen scheint, das ist wohl noch nie gesehen worden. — Messer Guilio setzte den Becher wieder und sandte die hellen, fragenden Blicke im Kreise herum. — Und wär' es möglich, fragte er, daß Ihr Euch alle über mein Verstummen wundert, wie unser Freund Piedro, dem ich es verzeihe, weil er erst vor Kurzem in unsere würdige lebenskundige Gesellschaft aufgenommen ward. — Nein, ihr versteht das besser, ihr Erprobte. — Euch will ich gern treuen Bericht erstatten, wie ich aufs Neue in einem braunen Lockennetze gefangen worden. Der gefangene Vogel kann nun einmal nichts anderes pfeifen, als Klagen über seine Gefangenschaft. — Vorerst aber, indem er lächelnd den Kopf schüttelte, wollet meine zierlich gekräuselten Locken bemerken, und die anmuthigen Mienen, die ich mir anzugewöhnen eifrig bemüht gewesen, Euch Blöde muß ich auf dergleichen Lieblichkeiten aufmerksam machen, aber meiner Angebeteten, hoffe ich, sollen sie nicht nur im schönsten Lichte, nein auch im gemüthlichen Dunkel der Nacht erscheinen.

Digitized by Google

Als ich vorgestern Abend spät und verdrossen nach Pavia zurückschlich; denn das Göttermahl, das der reiche Donatino auf seinem Landschlosse zu geben gedenke, war nur eine höhnende Verlockung unsres boshaften Freundes Kappuzzo —; und mich leise durch ein kleines Nebengäßchen wand, seinem lauernden Spottgelächter zu entgehen, wurden meine Augen in die Fenster eines kleinen Häusleins von einem kümmerlichen Lichte gelockt. Und bei dem Lichte saß eine blühende Frauengestalt und schien einer bejahrten, in ihrem Sessel behaglich ruhenden Matrone aus einem alten großen Buche mit inniger Theilnahme vorzulesen, so daß die feingebildeten Zähne zwischen den Purpurlippen wie freundlich neckend hervorleuchteten und verschwanden. — Ach und die Zartheit und Fülle ihrer Formen, die Anmuth ihrer kleinsten Bewegungen. — Alles war so zierlich und verführerisch! Es lebe Angelika hoch! unterbrach er sich jubelnd. —

Hoch! hoch! Messer Guilios erkorne Geliebte! jauchzten die Gesellen. — Und wie ich hereintrat, fuhr dieser fort, und mich nach der Wohnung des Messer Rupospoli, meines sehr werthen Freundes erkundigte, den ich fernher zu besuchen gekommen, und nun in der nächtlichen Dunkelheit nicht ausfinden könne, und den sie natürlich nicht kannten, weil es gar keinen solchen in Pavia gibt; — wie ich sie bat, mir einige Augenblicke Ruhe in ihrer lieben Nähe zu gönnen, weil ich gar weit gewandert, wie mir die wunderholde Angelika einen kühlen Trank mit freundlichen unbefangenen Blicken reichte — und doch so edel, so zurückhaltend . . . Aha! fiel Marelli, eine kurze lebensfrohe Gestalt, ihm lachend in das Wort, Du sprichst von der schönen Unbekannten. Nun Freund, da glaube ich gerne, daß sie fremd und zurückhaltend gegen Dich gewesen ist. Armer Teufel, die schöne Angelika hat ihre Bestimmung schon gefunden. Der Nobile Roverini besitzt schon längst ihr Herz, und nicht blos ihr Herz. — Ha! ha! — (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch den 8. April, (Neu einstudirt:) „Die argwöhnischen Eheleute, Lustspiel von Kotzebue.

Donnerstag den 9. April, zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: „Guido und Ginevra," große Oper mit Ballet von Halevy.

(179 b.) Es ist eine Wiener Chaise mit eisernen Aren und messingenen Büchsen, viersitzig, auf Reisen- und als Stadtwagen verwendbar, mit Koffer und andern Bequemlichkeiten versehen, zu verkaufen. D. Uebr.

(184 a.) Da die Unterzeichnete in der Hadergasse Nro. 9 mit einer geräumigen Wohnung versehen ist, so können bei ihr immer Schwangere entbinden.

Katharina Riedl,
Hebamme.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Maitrejean, Kfm. aus Merenil. Graf de Terrier Santans, Propretär aus Besançon. (G. Hahn.) Schulz, Gendarme aus Montpellier. Paraviso, Kfm. aus Nürnberg. (Schw. Adler.) Helbeck, Kfm. aus Elberfeld. Sattler, Kfm. aus Reutlingen. Auberlen, Kfm. aus Augsburg. (G. Kreuz.) Mayer, Kfm. aus Zürich. Böhm, k. k. Postinspektor aus Töplitz. Bar. v. Pflumern, aus Eisenberg. (G. Stern.) Wedeles, Kfm. aus Fürth. Zeltzer, Kfm. aus Augsburg.

Gestorbene.

Herr Joseph Rueff, kgl. Artillerie-Hauptmann- und Oberfeuerwerks-Meister, 49 J. a. Frau Anna Maria Brünner, bgl. Maler-Wittwe, 53 J. a. Herr Friedrich Strohhammer, Kabinets-Sekretär bei S. K. H. des Prinzen Karl, 37 J. a. Margaretha Zantner, bgl. Garkochs-Wittwe, 50 J. a. Aloiß Hermannsdorfer, bgl. Tändler, 29 J. a. Antonia Lutz, Zimmermanns-Wittwe, 78 J. a. Thomas Heiß, Maurerpalier, 46 J. a. Johann Nißler, Häußlers-Sohn, 15 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insecate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 9. April 1840.

№. 101.

München. Die Königliche Polizei-Direktion empfiehlt den Besitzern von Gebäuden im Allgemeinen, namentlich aber von hohen und umfangreichen Gebäuden, welche mit Blitzableitern nicht versehen sind, zu ihrer und zur allgemeinen Sicherheit das Aufstellen von Blitzableitern; ebenso werden die Besitzer von mit Blitzableitern bereits versehenen Gebäuden dringend aufgefodert, durch Sachverständige die Blitzableiter untersuchen und ausbessern zu lassen, wozu sich Balthasar Wildenrother und Joseph Aichberger von München, und der Zimmergesell Joseph Seitz von der Au vollkommen geeignet ausweisen.

Am jüngsten Schrannentag hat sich ein Individuum mit einem Sack Getreide versehen wollen, im Falle eine Mißerndte eintreten sollte. Der Spekulant wurde von der kgl. Gendarmerie auf der That ertappt, und der Behörde übergeben.

Nürnberg, 8. April. Einem vaterländischen Litteraten und Naturforscher ist es gelungen, in einer wunderlieblich-situirten Gegend, der obern Pfalz, zwei Steinkohlenlager und einen ergiebigen Torfgrund zu entdecken. Erstere nehmen einen Umfang von 845 Tagwerk ein; letzteres faßt einen Complex von 416 Tagwerk. Von beiden Entdeckungsgegenständen wurden Proben der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, und dem Bergamte Bodenwöhr vorgelegt und von Letzterem der legal gefertigte Schurfschein ertheilt. Es mangelt nun nur noch ein mit Kenntnissen und einem mäßigen Betriebskapitale versehener Theilnehmer, um mit vereinten Einsichten und Kräften Großartiges, Nutzenstiftendes und Gewinnbringendes ans Tageslicht fördern zu können.

Verschiedenes.

Schweiz. Der auf dem Uetliberg bei Zürch am Sonntag den 3. März Abends gegen 7 Uhr durch einen Sturz verunglückte Tödibesteiger Durler, hatte ein kleines Hündchen. Dieses fanden die nach seinem Leichnam Ausgesandten auf demselben sitzend und die Ueberreste seines todten Herrn mit an Wuth grenzendem Eifer vertheidigend, sobald ein Unbekannter sich demselben nähern wollte. Erst als einige Knechte des Hauses Escher, in welchem Durler wohnte, herbeikamen, überließ der treue Wächter denselben die irdische Hülle seines Herrn.

Brüssel. Am 25. ist in einer Steinkohlengrube bei Charleroy wieder das Unglück vorgekommen, daß bei dem Heraufwinden einer Kufe mit 2 Arbeitern, das Seil riß und die Unglücklichen hinabstürzten. Sie fielen über 220 Fuß tief und waren auf der Stelle todt.

Paris. In Frankreich machte in jüngster Zeit das Wiederemporkommen der la-

Digitized by Google

tholiſchen Religion auſſerordentliche Fortſchritte und eine der ſeltenſten Erſcheinungen iſt folgende Thatſache. Vor etwa drei Jahren vereinigten ſich ein Dutzend junger Leute von der Rechtsſchule unter dem Namen: „Conferenz des hl. Vincenz de Paula.“ Sie verſammelten ſich wöchentlich um Suppe, Fleiſch und Kleidungsſtücke an arme Familien zu vertheilen, zu deren Beſuch ſie ſich verpflichteten. Seit dieſer Zeit ſchloſſen ſich an dieſelben aus der Zahl der Schüler höherer Lehranſtalten, als der Rechts-, Medizin-, polytechniſchen-, Generalſtabsſchule ꝛc. ꝛc. ſehr viele junge Leute. Jetzt zählt dieſer Verein in Paris allein 700 Mitglieder und eben ſo viele in der Provinz, deren Zweck die Beſchützung der Armen und Ausübung der Wohlthätigkeit iſt. Eine General-Verſammlung aller in Paris anweſenden Mitglieder hatte am 29. März ſtatt, in welcher der Biſchof von Algier, Mgr. Dupuſch erſchien, eine Rede hielt und unter anderm ſagte, welche ſchnelle Fortſchritte die katholiſche Religion in Afrika mache. Moſcheen ſeyen freiwillig von der muſelmänniſchen Bevölkerung dem Biſchof übergeben worden. Eine Kanzel, die Kanzel Mohameds genannt, hätten 30 derſelben in die chriſtliche Kirche getragen; die Kapellen ſeyen fortwährend mit Eingebornen, Männern, Weibern und Kindern angefüllt, welche knieend den Schutz von „Madame Marie“ erbaten; der Roſenkranz war von einer Menge Mahomedaner, als Gebetſchnur benutzt. Reiche Mahomedaner haben ein Hospiz für Kranke gegründet, unterhielten in demſelben barmherzige Schweſtern zur Pflege von jenen; und Brode werden wochentlich dem Biſchofe, zur Austheilung an Arme übergeben. Eingeborne haben ihre Kinder zur Taufe dargebracht.

— Der Herzog von Orleans machte am 1. April ſeine Abſchiedsbeſuche, um am folgenden Tage nach Algier abzugehen. Er wird bei dem Zug gegen Medeah eine Diviſion befehligen. Die Kabylen des Gebiets von Kollo, am Kap Bujarone, nördlich von Conſtantine haben ſich unterworfen.

— Man wird ſich erinnern, daß der Herzog von Infantado vor Kurzem unter Curatel geſtellt worden iſt. Geſtern wurden ſein Kammerherr Moradivel, eine Haushälterin Namens Marſo und ein gewiſſer Ramon Vieta in der Wohnung des Herzogs, angeblich wegen Betrugs gegen ihren Herrn, verhaftet.

— Am 16. Jan. um Mitternacht und Morgens um 6 Uhr verſpürte man in St. Pierre auf Martinique, wieder mehrere ziemlich heftige Erdſtöße in der Richtung von NO. nach SW. Das Erdbeben, welches in Nantes verſpürt wurde, iſt gleichzeitig in Rennes bemerkt worden.

Dresden, 1. April. Geſtern Morgen ſind ungefähr 500 Mann von der Leipziger Garniſon zur Revue vor dem Großfürſten Thronfolger auf der Eiſenbahn in einem beſondern Zuge von 12 Wagen hieher befördert worden. Die Kaſten des Transports hin und zurück, ſo wie die Verpflegung in Dresden, betragen nicht mehr als 1500 Thl. —

Breslau. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurde, wie das Zittauer Wochenblatt erzählt, von Reiſenden, welche die große Straße von Görlitz nach Löbau paſſirten, auf der Landskrone ein, die ganze Spitze derſelben einnehmendes Feuer in Keilform zum Himmel ſteigend, bemerkt. Dieß beſtätigend, haben einige, in der Nähe derſelben wohnende und in jener Nacht ihren Häuſern zueilende Bauern am Morgen in Görlitz über das außerordentliche Ereigniß berichtet und zugleich betheuert, daß die Landeskrone Feuer geſpien habe; wie auch, daß der auf dem höchſten Gipfel des Berges ſtehende kleine Teich in derſelben Nacht verſiegt und an deſſen Stelle ein feſter Moor getreten ſey. (?) Uebrigens wird in dieſem Jahre, auf der Höhe des Berges ein Wirthshaus entſtehen, wozu bereits Plan und Riß vorliegen.

Digitized by Google

Kein Bischof ist wohl in so gutem Geruch gestorben, als Bischof Laurentius von Breslau; er starb im Jahre 1230 in der damaligen Residenz Preichau, durch Rosen, die er sich in übermäßiger Menge an sein Bett hatte bringen lassen.

Das Bild des Vaters.

(Fortsetzung.) Da fuhr der edle Ritter Conrad zürnend empor: Du lügst! rief er laut und heftete die hellbraunen flammenden Augen auf den erbleichenden Marelli: und wer dergleichen Fabeln zu behaupten gedenkt, dem soll mein Schwert beweisen daß es Fabeln sind, recht läppische Fabeln. Aber Messer Guilo sprang lachend umher. O Corrado! O Corrado! auch der kalte, trotzige Corrado entzündet von den Blicken der schönen Angelika! O du dreimal gesegnete Angelika! daß du solches Wunder zu bewirken vermochtest, mehr werth als alle Spielereien der alten Semiramis. Laß uns treue Genossen- und Brüderschaft schließen, Corrado, und gemeinsam werben um die schöne Angelika? Auf Corrado! — Hoch lebe unsere Angelika! — Ich wußte eben nicht, daß mir diese Genossenschaft viele Freude machte," sprach Conrad ernst, und ich möchte Dir als Freund rathen, die Liebesgemeinschaft mit mir aufzugeben. —

Aber immer unmäßiger lachte Guilio. O du glühender, neidischer Liebhaber! Willst Du nicht lieber alle Blumen ins Treibhaus setzen, daß Du Dich allein an ihren Düften erfreuen kannst? Doch, Gott sei Dank, noch blühen Blumen genug in der freien Natur zum gemeinsamen Genuß. Ich will so seltne Liebe nicht stören, noch weniger den unbezahlbaren Spaß, den wir dabei zu erwarten haben. Darum noch einmal: Hoch lebe Angelika, Corrado's Geliebte! Und die Gesellen jubelten ihm nach, und allgemeine Fröhlichkeit ergoß sich durch ihre Herzen, bis sie gegen Abend jeder nach Hause kehrten.

Unwillkührlich zog es Conrado zu Angelikas entlegener Wohnung. Neues, kräftiges Leben strömmte durch seine Adern, und Marelli's ärgerliche Reden waren beinahe vergessen. — Ein altes Mütterlein öffnete die niedere Pforte. Ach Gott, seid Ihr es, edler Herr, hustete sie ihm entgegen: nun so tretet herein! — Ist er da? rief es durch die halboffene Thür des Gemaches. Signor Corrado ist da, erwiederte die Alte halb verdrießlich. Da hüpfte Angelika freudig hinaus. Wo ist der böse, grausame Corrado, der seine arme Angelika harren und sich ängstigen läßt bis in die Nacht? — Schon glaubt ich, Deine Wunde habe sich von Neuem verschlimmert, Corrado! — Kaum hielt mich meine gute Mutter und die Scheu vor den Leuten zurück, selber zu Dir hinzueilen, und Dich voll liebender Sorgfalt zu pflegen. Ach, wenn doch die kühlenden Kräuter nur etwas zu Deiner schnellen Heilung mitgewirkt hätten! Ich habe ja Gott so oft und inbrünstig darum gebeten. Spotte nicht über meinen Eigennutz, Corrado, denn ich Arme habe so wenig, Dir meine Liebe zu beweisen, daß ich das Wenige wohl werth halten muß. — Sie saßen nebeneinander, während das Mütterlein geschäftig hin und her trippelte, und die alten ärmlichen Schränke öffnete und schloß, hineinlegte und herausnahm, und mehr Oel in die kleine Lampe füllte, daß sie heller zu dem Gekose des liebenden Paares leuchtete. Was schaust Du mich heute mit so forschenden Blicken an? fragte Angelika. Es ist doch nicht wahr, sprach Conrad, was die thörichten Gesellen schwatzten. Was soll nicht wahr sein, Corrado? — Du kennst am Ende gar nicht den Nobile Roverini? erwiederte dieser seltsam befangen. Da starrte ihn Angelika mit großen verwunderten Augen an, dann stürzten heiße Thränen über ihre blühenden Wangen. O ich weiß wohl! weinte sie, aber auch Du — auch Du — das hätte ich niemals geglaubt. Doch du kennst nicht den väterlichen liebenswürdigen Greis — und mich kennst

Digitized by Google

Du auch nicht, setzte sie streng und stolz hinzu. Gutmüthig bittend faßte Conrad ihre Hand: Zürne nicht liebe Angelika, Du weißt ja, ich bin ein ungeschickter unverständiger Knabe, aber mein ganzes Herz ist Dir geweiht, da kann ich doch nicht solche abscheuliche Dinge auf meinem Herzen behalten. — Nun sei so gut, Angelika, erzähle mir, was Du mir schon längst versprochen hast, Deine Geschichte! — Was ich Dir davon erzählen könnte, wäre wohl nur ein Traum zu nennen, seufzte Angelika. — Aber erst erlaube mir Corrado, nach meinen Blumen zu sehen. Zu heftig rauscht der Regen herab, sonst zerschlägt er mir die zarten Blüthen.

(Forts. f.)

Anzeigen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 9. April, zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: „Guido und Ginevra," große Oper mit Ballet von Halevy.

(185.)

Avertissement.

Da ich durch den Ankauf der hiesigen Apotheke zum Löwen in der Kaufingerstrasse das Glück erworben habe, in die Reihe der Einwohner Münchens versetzt zu sein, so halte ich mich verpflichtet, den hohen Adel und das ganze verehrungswürdige Publikum hievon geziemend in Kenntniß zu setzen.

Da diese Apotheke schon von ältern Zeiten her den Ruf der Vorzüglichkeit besitzt, so wird mein eifrigstes Streben dahin gerichtet sein, diesen edlen Ruhm noch zu erhöhen — und mit meinen Herrn Collegen rastlos dahin zu wetteifern, der leidenden Menschheit sowohl durch die Vortrefflichkeit, als auch die sorgfältigste Zubereitung der Heilmittel nach allen Kräften zu dienen.

Doch nicht durch Worte, sondern durch die That will ich zeigen, wie sehr ich trachten werde, mich der Gewogenheit und des Zutrauens des hiesigen resp. Publikums würdig zu machen, wozu sich mit aller Ergebenheit empfiehlt

Anton Sutor,
Apotheker zum Löwen.

(186. b.) In der Windmachergasse Nro. 3 im Laden sind sehr schöne Spatrielhüte nach neuester Façon, ohne Band zu 1 fl. 6 kr., mit Band zu 1 fl. 45 kr. zu haben; alte Spatrielhüte werden um 18 kr. gewendet; und Tillhauben sehr schön zu 30 kr. zu verkaufen — auch werden zwei solide Mädchen zum Lernen angenommen.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten sind nach Beschluß des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München vom 20. l. Mts. berechtiget, Steinpflasterungen aller Art, sowohl bei königl. Gebäuden als bei Privaten auf ihre Rechnung zu übernehmen.

Indem wir dieses zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt machen, empfehlen wir uns zugleich um zahlreiche Beschäftigung und versprechen dauerhafte Arbeit um die billigsten Preise.

München, den 25. März 1840.

Alois Prinstner,
Johann Prinstner, } berechtigte Pflasterer,
wohnhaft am untern Anger, Nr. 3 vis à vis der Angerkirche.

Im Putzladen der Unterzeichneten Nro. 8. am Frauenplatz werden Damen-Strohhüte von ordinärem und feinem Geflechte zu 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl.; dann Sieb-Hüte zu 2 fl. 30 kr., so auch schone Putz-Hüte von 6 bis 8 fl., dann auch gezogene Hüte von Seide und Sassinet, so auch weiße Hauben von 1 bis 3 fl. verkauft.

Ottilia Semrad.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Göttersdorfer, Fabrik-Verweser aus Klein-Zell. (Schw. Adler.) Spichs, Kfm. aus Frcf. (G. Kreuz.) Frau Gräfin v. Welfersheim k. k. Kämmerersgattin aus Wien. (G. Stern.) Maier, Kfm. aus Insbruck. Sinkel, Kfm. aus Frankfurt. Schlegtendahl, Kfm. aus Barmen. Hauff, Kfm. aus Augsburg. Dr. Fränkel, Kfm. aus Würzburg.

Lotto.

Den 7. April wurde zu München gezogen.

54. 78. 36. 15. 29.

Gestorbene.

Monika Mayer, Zimmermanns-Wittwe, 74 J. a. Theres Hofer, bgl. Handelmanns und k. Wechselgerichts-Assessors-Wittwe, 75 J. a. Joseph Biber, Taglöhner, 70 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nr. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Freitag den 10. April 1840.

№. 102.

München. Gesuche um Aufnahme in das kgl. Cadetten-Corps dahier, müssen bis zum 30. Juni d. J. bei dem k. Kriegsministerium vorgelegt und in ihrem Belegen vollständig sein, ausserdem finden sie in diesem Jahre keine Berücksichtigung. Der Aufzunehmende muß mit dem 8. Okt. d. J. das 10. Lebensjahr zurückgelegt, darf aber das 13. noch nicht angetreten haben.

— Das Königliche Regierungsblatt vom 8. April enthält die allerhöchste Entschließung, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum zehnten April einschlüßlich; ferner die authentische Interpretation des mit Preußen bestehenden Staatsvertrages wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen, dann die Ministerial-Erklärung; — Erläuterung und Ergänzung der mit der königl. preußischen Regierung wegen wechselseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen bestehenden Convention vom 9. Mai 1818 betr.

— In England gibt es gegenwärtig ein sogenanntes Patentfleisch. Dr. Carson, ein tüchtiger Arzt aus Liverpool, hat ein neues Verfahren, Thiere zu schlachten, erfunden und ein Werkchen darüber herausgegeben. Allgemein weiß man, daß abgeblutetes oder bleiches, blutleeres Fleisch lange nicht so kräftig und nährend ist, als das in Saft und Kraft, in seiner ganzen Blutfülle strotzende; und doch ist das übliche Verfahren darauf berechnet, das geschlachtete Thier vollständig und größtentheils abbluten zu lassen. Nicht fettes Rindfleisch will der Engländer, sondern saftiges, das heißt, blutreiches; nicht übermäßig gemästetes Vieh, auch nicht großknochiges, sondern Thiere mit derbem, vollem Fleische. Thiere gut genährt, kein solches, das faul liegt und sich nicht bewegen darf. Carson's Zweck gieng dahin, das Thier so zu tödten, daß der Strömung des Bluts aus den kleinsten Adern in ihre größern Aeste ein Hinderniß entgegengesetzt werde, und die feinen, den Milchsaft führenden Gefässe, gefüllt bleiben. Aus diesem Grund hat er sein neues Verfahren basirt. An eine Rindsblase wird eine einfache, wenige Zoll lange und wenige Linien im Durchmesser habende elfenbeinerne oder hörnerne Röhre luftdicht befestigt; vorn bleibt das Röhrchen offen. Man macht zwischen der fünften und sechsten Rippe und um zwei Dritttheile des Raumes, zwischen Brustbein und Wirbelsäule von letzterer entfernt, mit einem kleinen scharfen Messer, einen nicht viel über zwei Zoll großen, aber so tiefen Einschnitt, daß nicht nur das Fleisch, sondern auch das Brustfell oder die Lunge umkleidende Haut durchdrungen ist. So wie dieses an beiden Seiten des Thieres geschehen ist, dringt augenblicklich die äussere Luft ein, die Lungen fallen zusammen und das Thier sinkt. Da die Oeffnung nur klein ist, so könnte leicht die Communikation mit der äussern Luft unterbrochen werden; dieses zu verhüten und den Tod zu beschleunigen wird in

Digitized by Google

jede Oeffnung das Röhrchen der mit Luft gefüllten Blase hineingedrückt, das um den Hals der Blase gelegte Band gelöst, und die Luft in die Brusthöhle des Thieres hineingepreßt. Ein gänzliches Zusammensinken des Thieres und schneller Tod ist die Folge. Das Fleisch der so getödteten Thiere wiegt 7 bis 10 Pfd. mehr als das der auf gewöhnliche Weise geschlachteten. Es hält sich weit länger wie die Erfahrung gelehrt hat, selbst im Sommer mehrere Tage länger. Nach gesammelten Thatsachen ist das Fleisch wohl um ein fünftel nahrhafter. Nach diesem Tödtungsverfahren wird das Fleisch alter Thiere fast eben so schmackhaft wie das jüngerer; es zeigt sich zart, vollsaftig und angenehm duftend, und das Fleisch jüngerer Thiere wird fester, nährender. Es kocht schneller, gleichförmiger und mehr in seinen eigenen Saft und Duft. Zwei Fleischer in Liverpool und eine in London, verkaufen bereits solches Patentfleisch, das äusserst begierig gekauft wird.

Verschiedenes.

Stralsund, 20. März. In den hiesigen Forsten, und namentlich in dem Forst-Revier Darß, ist im verflossenen Jahre das Einsammeln der Eier des Nonnen-Schmetterlings (**phalaena monacha**), welches bisher überall nicht für möglich und ausführbar gehalten wurde, zur Ausführung gekommen und von solchem Erfolge gewesen, daß bereits aus anderen Provinzen Nachfragen über das angewandte Verfahren, und Arbeiter, es auszuführen, verlangt worden sind.

Magdeburg, 2. April. Auf dem sogenannten Bücklings Bergschachte bei dem, zwischen Eisleben und Mansfeld liegenden, Dorfe Helbra, ereignete sich am 26. März folgendes Unglück. Der genannte Schacht ist einer der tiefsten, von 71 Klaftern oder 497 Fuß, und der die Kupferschiefern zu Tage fördernde Kübel wird aus dieser Tiefe nicht, wie anderwärts, durch Haspler, sondern durch Dampfkräfte in $2\frac{1}{2}$ Minute heraufgewunden, macht also in jeder Sekunde eine Steigung von mehr als 3 Fuß. Der Fahrschacht, in welchem der Bergmann auf senkrecht befestigten Fahrten (Leitern, die von einem Fuhrplatze zum andern, den man eine Bühne nennt, 22 Fuß Länge haben) in die Tiefe hinabfährt oder steigt, ist von dem sogenannten Förderungsschacht, in welchem der Kübel herausgefördert wird, durch Verzimmerung getrennt, durch welche man in den Förderungsschacht hineinsehen kann. Der Bergmann Wohlfahrt, aus dem Dorfe Ahlsdorf, hatte an der Verzimmerung etwas zu arbeiten, wollte das übrig gebliebene Material dem heraufkommenden Kübel mitgeben und steckte daher den Kopf durch die Verzimmerung, wahrscheinlich um zu sehen, ob der Kübel bald ankomme. In diesem Augenblick aber kam der Kübel, ihm schon zu nahe, heraufgefahren, und riß ihm den Kopf vom Rumpfe. Während Letzterer einem in diesem Augenblick weiter hinabfahrenden Bergmann über den Rücken hinunter nachstürzte und ihn mit Blut überströmte, glaubte oben der zu Tage auf den Kübel wartende Steiger wegen des brennenden Grubenlichtes auf demselben, es sey ein Bergmann schnell erkrankt, fiel aber bei Ankunft des Kübels in Ohnmacht, als er in demselben nur einen Kopf mit noch darauf befindlichem Schachthute und dem an demselben befestigten noch brennenden Grubenlichte erblickte. Der allgemeine Schauder über dieß furchtbare Unglück ergriff die ganze arbeitende Kameradschaft dermaßen, daß man die Arbeit in diesem Schacht sofort einstellen und sämmtliche Arbeiter nach Hause gehen lassen mußte. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 7 unerzogenen Kindern, für welche auch unsre Zeitung sammelt.

Afrika. Die Beleidigung, welche der neapolit. Flagge in Tunis zu Theil geworden, wird jetzt, wie folgt, erzählt: Ein neapolitanischer Unterthan wurde angeklagt, einen

Digitized by Google

Mauren ermordet zu haben und verhaftet, wodurch ein Streit mit dem Consul entstand. Der König von Neapel schickte eine Fregatte ab, um Erklärung zu fordern. Der Consu überreichte dem Bey diese Forderung, wurde aber beschimpft und erhielt Befehl, seine Flagge nur auf seinem Hause in der Stadt, nicht auf seinem Landhause aufzuziehen. Da er sich weigerte, so rissen Janitscharen sie ab. Seitdem von einem heiligen Kriege n Algier die Rede ist, herrscht in Tunis der größte Haß gegen die Christen und verschiedene Malteser sind bereits ermordet worden.

Das Bild des Vaters.

(Fortsetzung.)

Nicht immer begann Angelika, nachdem sie ihre blühenden Lieblinge sorgsam auf das innere Fenster gestellt hatte, nicht immer habe ich meine Abende in niedrigem dumpfen Gemache bei einem traurigen Lämplein verträumt. O Conrado, in den frühesten Jahren meines Lebens bin ich auf purpurnen Decken unter lieblichem Saitengetöne entschlummert, auf Marmor bin ich durch ungeheure Säle gewandelt, wo zahllose Krystallleuchter mit ihren funkelnden Farbenspielen die Nacht verscheuchten. Und ich selbst blitzte in flimmernden Steinen, daß ich mich geblendet kaum anzuschauen wagte, wenn ich Abends durch die hellen Lichter hüpfte. Viele seltsam gekleidete Männer und Frauen schienen einzig beschäftigt, meine eiteln kindischen Wünsche zu erfüllen. Doch Alles war ein Traum, Conrado. Das Kind erwachte und die Jungfrau hat in Noth und Trübsal geweint. — Und wo führtest Du jenes freudige Leben, fragte Conrad. — O daß ich es wüßte fuhr Angelika fort; alle lebhaften Eindrücke seines Glanzes sind mir geblieben, aber die Sprache, die ich damals redete, habe ich längst vergessen, wie sollt' ich noch wissen, wo ich meine sonnenvolle Kindheit vertändelte. —

Vor allen liebkosete mich eine schöne heitere Frau, die ich Mutter nannte, und wiegte mich auf ihrem Schooße und sang mich mit kleinen Liedern in leisen Schlummer, und weckte mich wieder mit ihren Küssen — und ich hatte sie so lieb — so lieb. — Und ein blühender Mann saß oft neben ihr, in reiche schimmernde Gewande gehüllt, und ich stammelte: Vater! — Manchmal schaute der Mann recht voll innigem Schmerz auf mich, und Thränen quollen aus seinen dunklen Augen — tief ist sein Angesicht mir eingeprägt. Eines Tages nahm er mich ernst und schweigend bei der Hand und führte mich durch die einsamen hallenden Gewölbe. Wo führst Du mich hin? fragte ich — aber er antwortete nicht —

In einem dunklen Zimmer lag meine schöne Mutter todtenbleich auf einem Lager. Mein Vater führte mich zu ihr hin. Da wandte sie sich ein wenig, faßte und drückte meine Hand fest und krampfhaft, und sah mich mit trüben brechenden Blicken an. — Dann sank sie in die Kissen zurück. Was ist der Mutter? fragte ich ängstlich, aber mein Vater antwortete nicht. Dann besinne ich mich, wie wir nicht lange darauf auf dunklen unübersehbaren Fluthen dahinschwammen, und das große Gebäude, auf dem wir uns befanden, mag wohl ein schönes prachtvolles Schiff gewesen seyn. Oft saß ich auf dem Schooße meines Vaters und streichelte seine bleichen Wangen und liebkoste ihn, daß es manchmal auf seinem Antlitz sich erheiterte, wie wenn die Sonne durch dunkle Wolken dämmert.

Ach, und so schönes Spiel hatte ich noch nicht in unserm Palaste gehabt, als nun die Sonne mit ihren tanzenden Lichtern. Wie eilte ich noch vor ihrer Zurückkunft früh von meinem Lager und harrte ungeduldig auf ihr Erscheinen und klopfte in die Händchen und sprang so fröhlig, wenn die geliebte Ersehnte hervorlächelte. — (Forts. f.)

Digitized by Google

Anzeigen.

(187 a.) Künftigen Dienstag den 14. April und die darauf folgenden Tage von Morgens halb 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr werden im Dinabad am englischen Garten nachstehende Gegenstände versteigert, als: Stockuhren, Oelgemälde, polirte Kleider- und Waschkästen, Kannapee, Sessel, Tische, Bettläden, Porzellan, Gläser, große Teppiche, kupferne Wassergrandl und andere Geschirre von Zinn, Kupfer und Eisen, messinge Wechsel, 1 Fortepiano, 1 ganz neuer Balester, eine Partie roßhäreuer Stricke, Kleider für Privattheater, Reisekoffer, ein vollständiger Schneidzeug für Buchbinder, Vorhänge, Betten, Leib-, Bett- und Badwasche, einige Bücher und andere nützliche Hausfahrnisse. —

(186. b.) In der Windmachergasse Nro. 3 im Laden sind sehr schöne Spatrielhüte nach neuester Façon, ohne Band zu 1 fl. 6 kr., mit Band zu 1 fl. 45 kr. zu haben; alte Spatrielhüte werden um 18 kr. gewendet; und Tillhauben sehr schön zu 30 kr. zu verkaufen — auch werden zwei solide Mädchen zum Lernen angenommen.

Erwiderung.

Dem verehrlichen Einsender in die Tagpost Nr. 98 in Betreff des Kornhausbrodes und der Semmeln des *P. W.* wird hochachtungsvollst berichtet, daß es wahr ist, daß die Geschmacklosigkeit des Brodes oft erzeugt wird von einem Getreide, welches durch zu langes Aufbewahren und unfleißiges Arbeiten seine Güte verliert, und beim Kaufe nicht erkannt wird. Aber auch ist nicht selten der Fall, daß der üble Geschmack von einem verdorbenen Magen herrührt, welcher durchsäuert ist von Neid und Mißgunst. Wegen dem, daß die Behörde einiges Brod sich aneignete, wovon doch vom Kornbrod nichts zur Sprache kam, möge der Einsender zu *P. W* kommen und freundlichst wird ihm selber so wie Jedermann Aufschluß ertheilen. Nur dieß möchte *P. W.* bemerken, doch nicht Alles zu glauben, was verläumderische Zungen zur Unterhaltung schwätzen, und sogleich aus einer Mücke einen Elephanten bilden, wie die tägliche Erfahrung lehrt und aus folgenden Zeugnissen zu entnehmen ist:

Daß Herr Bäckermeister Widmann seit langer Zeit zur untengenannten Verwaltung das Brod liefere, von welchem täglich die Pfründner, und auch das Dienstpersonal, genießen, und selbes bisher immer gut und schmackhaft fanden, wird hiemit der Wahrheit gemäß bezeugt.

München den 2. April 1840.

Die städtische Oeconomie-Verwaltung des hl. Geist-Spitales zu St. Elisabeth.

(L. S.)

Schwester Michaela,
Oberin.

Daß Herr Bäckermeister Widmann in das allgemeine Krankenhaus dahier täglich für 1 fl. Brod liefere, und bisher über dasselbe keine Klage stattgefunden habe, wird der Wahrheit zufolge bestättigt.

München den 3. April 1840.

In Abwesenheit der Frau Oberin.

Schwester Apollonia,
Novizenmeisterin.

Die Aechtheit obiger Unterschrift wird hiemit bestättiget.

München den 3. April 1840.

(L. S.)

Krankenhaus-Inspektion.

Thorr.

Getraute.

Den 29. März: Hr. Georg Schreiner, b. Priechler, Wittwer, mit Anna Hirner, Hausbesitzerin dahier. Hr. Jos. Buchner, k. Hartschier, Wittwer, mit Elisabetha Kamhuber, Gärtnerstochter von Nenötting. Den 31.: In Frauenchiemsee: Hr. Christoph Ruben, Kunstmaler dahier, mit Susana Dumbser, Bräuerstochter von Chiemsee. Den 28. März; Hr. Dr. Georg Wendling militärärztlicher Praktikant bei der hiesigen k. Kommandantschaft, mit Emma Louise Wilhelmine Dahn, b. Perükenmachers Tochter von Berlin. Den 30. März: Franz Ambacher, b. Schuhmachermeister, mit Katharina Fischer, Kistlerstochter von Günzelhofen, k. Ldg. Dachau. Den 5. April: Georg Michael Masalowsky, Insaß u. Maurergesell dahier, Wittwer, mit Maria Sabina Zeiler, Hirtenstochter von Treuchtlingen, kgl. Ldg. Heidenheim. Michael Kuttner, Buchhalter beim Hagelassekuranzverein dahier, mit Anna Regina Leibach, Wagnermeisters Tochter von Kipingen. Johann Konrad Hellmuth, bgl. Baumwollenfabrikant dahier, Wittwer, mit Anna Margaretha Wilhelmine Limmer, Hutmachermeisterstochter von Kulmbach.

Gestorbene.

Hr. Georg Mussinan, k. Administrationsrath und Kriegsministerial-Referent, 60 J. a. Maria Anna Karl, Bedientenstochter, 56 J. a. Maria Heilmaier, Dienstmagd, 20 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben N 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 11. April 1840.

№. 103.

Eingetretener unabänderlicher Verhältnisse wegen konnte das gestrige Blatt erst Nachmittags ausgegeben werden; was wir hiemit unsern verehrlichen Titl Abonnenten anzuzeigen uns verpflichtet fühlen.

Die Expedition der Tagpost.

München. In der allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist dem von der königl. Staatsregierung vorgelegten Vereinszolltarife für die Jahre 1840—42, welcher bereits mit dem 1. Januar d. J. in Wirkung getreten ist, nach dem Antrage des zweiten Ausschusses die unbedingte Zustimmung einhellig ertheilt worden.

— Die Kolonie Hallberg im Freisinger Moos gedeiht sehr; sie hat eine schöne Kirche, Schul- und Pfarrhaus und besteht aus 45 Häusern mit 48 Familien (250 Seelen), worunter 84 Kinder. Die Tochter des Gründers mit der Schullehrerin und Wirthin ertheilen Unterricht im Spinnen, Nähen, Stricken und Blumenmachen. Der Gründer der Kolonie schenkte der Gemeinde, nebst einer Kirchenuhr, auch 100 fl. zu einer Glocke, welche Summe aber zu deren Anschaffung nicht hinreicht. Vielleicht findet sich ein Kirchenfürst, welcher, wegen seiner Mildthätigkeit bekannt, den noch erforderlichen Beistand leistet.

Verschiedenes.

Frankfurt. Der kaiserl. russ. Staatsrath, Paul Demidoff, ist auf der Rückreise von Brüssel nach Frankfurt am 5. April zu Mainz an einem Schlagflusse erlegen.

Breslau, 27. März. Unter dem Namen „Colosseum-Wagen“ hat Hr. Hahn aus Pesth einen Wagen hieher gebracht, der vielleicht der größte ist, den Breslau je gesehen. Er enthält ein Panorama, ein Wachsfiguren-Kabinet, eine Camera obscura, dient dem Hrn. Hahn und dessen Frau als Wohnhaus und faßt über 200 Zuschauer.

Frankreich. Aus Marseille wird berichtet, daß dort nächstens ein riesenhafter Prozeß zur Verhandlung kommen werde. Ein Notar habe mehr als 1200 falsche Actenstücke fabricirt; es kommen über 5000 Zeugen zum Verhör, und die Geschwornen erhalten gegen 3000 Fragen zu beantworten.

— Frankreich hat 10 Marschälle. Die beiden jüngsten, Gérard und Valée, sind 66 Jahre alt. Molitor 68, Soult 69, die Herzoge von Tarent und Reggio 72, Grochi 73, der Herzog von Belluno 75, der Herzog von Conegliano 85. Der älteste General-Lieutenant Graf Drouet d'Erlon, früher General-Gouverneur von Nordafrika ist 73, Graf

Horaz Sebaſtiani 64, Graf Excelmanns 64, Graf Segur 59, Despans Cubières, Kriegsminiſter, 53 und der jüngſte, der Marquis Oudenot, 48 Jahre alt.

Paris. Einem Journal zufolge, ward das Engagement der Mlle. Rachel für die Comödie Françaiſe unterzeichnet. Es wird ihr bewilliget 27,000 Frs. Gehalt, eine Benefizvorſtellung, die mit 15,000 Frs. garantirt iſt, und 18,000 Frs. für 64 Vorſtellungen (zu 280 Frs. für den Abend), zuſammen alſo 60,000 Frs., ſo wie einen dreimonatlichen Urlaub. Mlle. Mars, deren Engagement ebenfalls erneuert ward, wird nur 42,000 Fr. erhalten.

— Den 3. April. Der Herzog von Orleans iſt dieſen Morgen mit dem Herzog von Aumale, ſeinem Bruder, dem General Marbot und dem Oberſten Gerard, ſeinem Adjudanten abgereist, um ſich in Toulon nach Algier einzuſchiffen. In einem zweiten Wagen befanden ſich Hr. Flenry, Gouvereur des Herzogs von Aumale, und die Ordonanzoffiziere des Prinzen. — Daß der Kaiſer von Maroko Frankreich den Krieg erklärt habe, hat ſich bis jetzt nicht beſtätiget.

London. In England, Schottland und Wales, beſtehen gegenwärtig 532 katholiſche Kapellen, Collegien und Seminare; 88 mehr als vor 10 Jahren.

China. Die engliſche Expedition nach China wird kräftig betrieben. Aus Bengalen, aus Madras und aus Ceylon werden beiläufig 10,000 Mann europäiſche und indiſche Truppen, worunter ein Regiment Artillerie und ein Regiment Ingenieure dahier abgeſandt. Es ſcheint daher, daß man dem himmliſchen Reiche einen Begriff von der europäiſchen Kriegskunſt und Taktik beibringen will.

In Bender ſchenkte Carl XII. das Kleid, welches er in der Schlacht bei Pultawa trug, dem engliſchen Oberſten Roſon. In der Familie dieſes Offiziers blieb es durch lange Zeiten, endlich verkaufte es der Urenkel des Oberſten anno 1825 an einen reichen Liebhaber hiſtoriſcher Seltenheiten um 22,000 Pfund Sterling!!

Troſtbrief eines verſtorbenen Ehemanns an ſeine hinterlaſſene Wittwe.

Endlich, meine Liebe, lebe ich wieder auf, denn ich bin todt, und ich habe den Himmel gefunden, den du mir am Tage unſerer Verlobung verſprachſt. — Meinen letzten Willen kennſt du; es war der, dein Mann zu werden. Seitdem hatte ich keinen Willen mehr.

Als du hinter meiner Leiche hergingſt, ſchienſt du mir liebenswürdiger, als je, denn es war das erſte Mal in deinem Leben, daß du mir folgteſt. Haſt du nicht Alles gethan, mir meinen Tod zu erleichtern, — war ich nicht durch dich gewöhnt, ſtets die Augen zuzudrücken? War ich nicht ſo ſehr dein Leben, daß mein Leben gar kein Leben mehr war?

Siehe du, die ich im Tode liebe, — nur kurze Zeit war es mir vergönnt, an deiner Seite zu ſein, und auch dafür danke ich dem Ewigen. In deinem Beſitze und Nicht-Beſitze lernte ich den Himmel und die Hölle kennen. Alles habe ich geopfert; ich hatte keinen Sinn mehr für Muſik, denn du machteſt mir alle Harmonie vergeſſen; ich hatte keinen Sinn mehr für die Jagd, ſeitdem du mich überzeugt, daß ich einen Bock geſchoſſen; ich hatte keinen Sinn mehr für die Dichtkunſt, denn ich fürchtete unſterblich zu werden.

So lebe denn wohl! vergiß mich, und nimm, ſobald es der Anſtand erlaubt, einen andern Mann, nur den nicht, an den du geſtern dachteſt, als du an meinem Sterbebette ſaßeſt. O glaube nicht, daß ich dein ewiges Wittwenthum wünſche, ich beſitze zuviel Nächſtenliebe, um es nicht Andern zu gönnen, daß

ſie ſchon auf Erden
zum Himmel geläutert werden.

Digitized by Google

Und willſt du meinem Wunſche nicht Folge leiſten, ſo verbiete ich es dir, noch einmal zu heirathen, dann bin ich überzeugt, du biſt bald nicht mehr Wittwe.

Mit deinem zweiten Manne wirſt du gewiß oft von mir ſprechen, ihm tagtäglich meine Tugenden vorerzählen, und mir beweiſen, daß dir dein erſter Mann im Grabe lieber iſt, als der zweite im Leben. N., den 18. und — Dein N. N.

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Ach eines Tages wartete ich umſonſt auf ihre Ankunft — nur trübe Wolken neckten mich mit funkelnden Blitzen, aber ich fühlte wohl, das ſey nicht meine ſanfte Freundin. Immer banger wurde mir zu Muthe, immer ſchwärzer hingen die Wolken herab, immer dumpfer brauſte es durch die Wogen — ich ſah die Angſt und Verwirrung des Schiffsvolks. Nur mein Vater ſaß ruhig und ſtarrte vor ſich nieder — ich weiß ſelbſt nicht, ob er damals noch am Leben geweſen, ſo erbleicht und verſteinert ſah er aus. Aengſtlich ſchmiegte ich mich an ſeine Knie. — Immer flammender und blendender zuckten die Blitze, immer höher ſchwollen die Wogen gegen den Himmel, als wollten ſie ſeine Gluthen löſchen. Immer gewaltiger zürnte der Donner durch den heulenden Sturm, der Hagel ſchmetterte um uns her — meine Sinne verließen mich. — Auf einem dürftigen Bette kam ich wieder zu mir — die gute Alte, die Du für meine Mutter gehalten, ſaß an meiner Seite. Ich fragte ſie furchtſam, wie ich hieher gekommen, aber fremde, nie gehörte Töne floſſen von ihren Lippen — ich weinte den ganzen Tag.

Nach und nach lernte ich die italieniſche Sprache verſtehen. — Oft erzählte mir meine gute Pflegemutter, wie ſie mich nach einem furchtbaren Ungewitter naß und ohnmächtig am Ufer des Meeres gefunden. — Von meinem Vater habe ich nie wieder etwas vernommen. — Ein alter Verwandter meiner guten Pflegemutter ſtarb zu Pavia und hinterließ ihr dieſes ärmliche Häuschen. Jede Erleichterung des Lebens mußte uns willkommen ſein, und ſo verließen wir unſern bisherigen Wohnort und zogen in dieſe Stadt. Redlich habe ich hier durch angeſtrengte mühevolle Arbeit meiner guten Mutter einen Theil meiner Schuld abzutragen geſucht.

Angelika hatte geendigt; da öffnete ſich langſam die Thüre und eine lange, dürre Geſtalt trat leiſe herein. Ueber einem rothen Kinne preßten ſich bleiche ſchmale Lippen, wenige graue Haare ſchlichen über die hohe Stirn. Des hagern Mannes buſchige Augenbraunen zuckten, ſeine Lippen verzogen ſich wie zum ingrimmigen Lächeln, als er die Glücklichen erblickte. Ach ſeid Ihr es, verehrter Herr Roverini, rief Angelika, und führte ihn ſchmeichelnd zu dem gepolſterten Seſſel ihrer Pflegemutter, die mit zufriedenen Blicken ihre Zuſtimmung zu dieſer Ehrenbezeugung gab. Liebe Angelika, begann Roverini, Ihr wißt, wie ich von jeher den mir von Gott verliehenen Reichthum benutzt, der leidenden Tugend zu helfen, wie ich mich ſelbſt aufopfere und herumwandle in den Hütten der Armuth, zu erretten und zu beglücken. So bin ich denn auch zu Euch gekommen und habe Euch alsbald meines Schutzes würdig erkannt. Aber erſt heute iſt es mir geglückt, Euch durch die That zu zeigen, wie willig ich Euch diene, da Ihr meine freundlichen Gaben immer verſchmäht habt, ſtolze Angelika. Die alte Miſonire, von der Ihr, wie ich von ihr ſelber erfahren, in äußerſter Noth eine kleine Summe geliehen, war heute auf dem Wege, Euch mit den Gerichten zu drohen, wenn Ihr nicht alsbald und richtig zurückzahlet. Schwerlich möchtet Ihr dazu gehörig vorbereitet geweſen ſein. — O die Härte, rief Angelika, die im Ueberfluße kargt, der meine Mutter und ich ſo manche

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2½ kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 12. April 1840.

№ 104.

München. Bei dem Gesetz-Entwurf, die Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen aus den Verwaltungsjahren 1835 — 1838 betr., stellte die Kammer der Abgeordneten, folgende Anträge: Zu der Position: Post. „Es möge die Anzahl der Beamten und Bediensteten, nach Bedarf des Dienstes erhalten, und vermehrt und deren Besoldungen und Bezüge im Verhältniß zu den Beschwerlichkeiten des Dienstes erhöht, auch alte und gebrechliche Militärpersonen der k. Postanstalt nicht zugetheilt werden." — Zur Position Lotto: „Se. Maj. den König zu bitten: daß die Sperrung einzelner Numern bei den Lottoziehungen bis auf ein großes Maximum der Einsätze für solche einzelne Numern (portare di risico) nicht mehr statt finde; daß der Lottokalender abgeschafft; keine neue Collekten errichtet; bei Bearbeitung des nächsten Budgets die Aufhebung der Lotto-Anstalt berücksichtiget werde." — Zur Position: Gesetz- und Regierungsblatt: „Daß die Zahlungspflicht auffalle, kgl. Aemter und Stellen, wenn sie auch bisher frei waren, ausgedehnt werde, wobei das Staatsärar die Zahlung für die königl. Pfarrämter zu übernehmen habe." Zur Position Steuerkataster: „Zum bessern Betrieb des definitiven Steuerkatasters einen jährlichen Zuschuß von 150,000 fl. bis zur weitern Fürsorge im nächsten Budget aus den Erübrigungen zuzuwenden." — Zur Position: active Armee: „Den Soldaten soll von dem Tage der Einberufung in die Garnison bis zur Zeit, wo sie wieder in ihre Heimath eintreffen können, die volle Löhnung ausbezahlt werden."

Augsburg, 7. April. Wie weit ein unüberlegter Spaß führen kann! — Gestern Mittags kam ein Fremder mit einem todten Wolfe, den er ums Geld sehen ließ, auch in ein hiesiges Bräuhaus. In diesem befand sich ein hiesiger Bürger, der vor dergleichen Bestien, todt oder lebendig, Abscheu oder Furcht hatte. — Jener Bürger suchte sich daher von diesem Thiere so fern als möglich zu halten. Da machte einer seiner Bekannten den Spaß, und brachte den Wolf in seine Nähe, und da er keinen andern Ausweg fand, so öffnete er das Fenster, und sprang von der Wirthsstube aus auf die Straße. Sein Sprung, wiewohl nicht tief, fiel aber unglücklich aus. Der brave Mann brach den Fuß. A. Tgb.

Straubing, 5. April. Ich muß Ihnen hier über einen Vorfall der jüngsten Zeet berichten, den man jetzt am geschlossenen 4. Dezenium des 19 Jahrhunderts, in einer Zeit, wo man über alle Abderitenstreiche erhaben zu sein glaubt, kaum mehr möglich halten sollte. Aber auch Straubing hat seine Abderiten, und Wieland könnte in

Digitized by Google

und zu Bett gelegt werden mußte. Am darauffolgenden Morgen wurde er todt in seinem Bette gefunden.

Das Bild des Vaters.

(Fortsetzung.)

Er deutete in die Ferne. Seht dort, edle Herren, den säulenverzierten Palast, an dessen hohen Fenstern der Wiederschein der Abendsonne so feurig glüht, als wären es selber lauter glänzende Sonnen. Wohl glänzte die Frauengestalt, die einstmals aus diesen Fenstern schaute noch schöner und blühender als das Abendroth. Ich wenigstens sah nie wieder so große, in Sehnsucht schwimmende Augen, solches Lächeln und solche Thränen: doch laßt mich in der Ordnung beginnen! —

Reichlich ausgestattet von meinem sterbenden Vater trat ich in die Welt. Sie kam mir freundlich und lockend entgegen, bot mir liebkosend alle ihre Schätze und verließ den Betrogenen. — Eine unselige That zwang mich zu fliehen. Ich flüchtete in das Lager Kaiser Friedrichs Barbarossa, der damals mit dem Lombardenbunde im heftigsten Kampfe war, und erwarb mir dort die Gunst eines edlen jungen Deutschen, der mich beschützte. Ihm diente ich mit Liebe und Sorgfalt. Trotz seiner gewöhnlichen deutschen Ruhe, blitzte er manchmal in recht hellen Flammen auf, die das Innerste aller Anwesenden ergriffen und bewältigte. Besonders oft und gerührt sprach er von seiner jungen geliebten Gattin, die er auf des Kaisers mächtiges Aufgebot hatte verlassen müssen, und man fühlte, wie der sehnsüchtigste Schmerz ihn verzehre, den er als Mann sich scheute ganz unverhüllt hervortreten zu lassen. Seine edle Gestalt, seine heimlich, doch tief brennenden Augen, seine ritterliche Gewandtheit lockten die Herzen aller italischen Frauen zu dem schönen Fremden, daß süß duftende Brieflein und zarte Boten sich um die Wette nach günstiger Antwort beeiferten, — aber wie die Magnetnadel sich immer nach Norden kehrt, blieb sein Herz in Liebe und Verlangen seiner deutschen Gattin zugewandt. Ich selbst betrachtete ihn als ein Beispiel unerschütterlicher Treue.

Die Schlacht bei Lignano war geschlagen, und Kaiser Friedrich zog nach Venedig, um sich unter weniger günstigen Umständen mit Pabst Alexander zu versöhnen. Wir begleiteten ihn in diese Stadt, die ich nicht wieder verlassen habe. Die seltene Pracht und Schönheit ihrer Kirchen und Paläste, die vom Meere durchwogten Strassen, das reiche stolze Leben der blühenden Wasserstadt schienen die Phantasie des Vetters lebhafter anzuregen und eine gespanntere unruhigere Stimmung in ihm zu erzeugen, daß man fast ganz den Deutschen in ihm vergaß. — Aber um so lebendiger malte sich ihm überall das Bild seiner reizenden Gattin. Mit ihr wünscht er Abends auf schwankendem Nachen im süßen traulichen Helldunkel durch die lichtglühenden Häuserreihen zu fahren, mit ihr wünscht er in die glänzenden Feste der venetianischen Nobili einzutreten, durch ihre bescheidene Schönheit all den übermüthigen Prunk zu überstrahlen, und in diesem Siege sein Glück zu feiern, mit ihr über die geschauten Wunder des Tages in häuslicher Abendstille zu kosten. O wie plauderte er so anmuthig, wann wir am flackernden Kaminfeuer zusammen saßen, und die Nacht immer schwärzer zu den Fenstern hereinschaute. —

Als wir eines Abends in der Nähe der Kirche St. Moses vorüberfuhren, hörten wir in einer dunkleren Ecke zwei weibliche Stimmen um Hilfe rufen. Wir eilten hinzu. — Dolche blinkten, schwarzverhüllte Männer flohen vor uns auseinander. Eine verschleierte Unbekannte lag ohnmächtig am Boden, ein anderes Frauenzimmer beugte sich weinend über sie herab. Sie ist todt, die Unglückliche ist ermordet, rief sie im lauten Jammer. Leise bewegte sich die verschleierte Gestalt, die andere neigte sich tiefer zu ihr

Digitized by Google

nieder. Noch athmet sie, flüsterte sie freudiger. Liebe Herren, wandte sie sich zu uns, da Ihr uns so großmüthig beschützt habt, vollendet Euer Werk, helft mir meine arme Gebieterin in ihren Palast zurückbringen. Königlich soll Eure Belohnung sein, denn die reiche Eudoxia braucht die kostbaren Edelsteine nicht zu schonen. Wollet nicht, erwiederte mein Begleiter, zu einem deutschen Ritter so thörichte Worte sprechen von Lohn und Bezahlung! Ueberdem fodert es meine Pflicht, Eure edle Gebieterin sicher zu den Ihrigen zu geleiten.

Unterdessen hatte sich die Unbekannte von ihrer tiefen Ohnmacht ein wenig erholt. Glücklich und unbeschädigt war sie den Mörderdolchen entgangen. Wir führten sie sorgsam auf einen Nachen, der alsbald von der Dienerin vor jenem stolzen Palast still zu halten beordert ward. Schon während der Fahrt hatte die verschleierte Dame einzelne Worte des Dankes in fremdbetontem Italienisch gestammelt, die wie süßgebrochene Lautentöne von ihren Lippen flossen. Jetzt bat sie uns, ihre glückliche Rettung in ihrem Pallaste mit ihr zu feiern, und bat so dringend und anmuthig, daß selbst mein lange zögernder Ritter nicht widerstehen konnte. Glänzende Diener und Dienerinnen harrten im erleuchtenden Saale ihrer Gebieterin und geleiteten uns schweigend die hellen Marmorstufen hinauf. Ein blendender Lichtstrom floß uns aus einem weitgeöffneten Prunkgemache entgegen. — Purpurne, golddurchwirkte Tapeten schwollen von der hohen gewölbten Decke herab, künstliche Blumen glühten auf weichen Teppichen, schön geformte Ampeln schwebten an goldenen Ketten — alles umhüllte berauschender Wohlgeruch." —

Auf einem Sopha sank die Unbekannte ermattet nieder, deren hohe tadellose Gestalt meine Blicke so ganz an sich gezogen hatte, daß ich kaum die übrigen Herrlichkeiten bemerken konnte. Sie lud meinen Ritter ein, sich neben ihr niederzulassen — und ihr Schleier sank. — Ich habe Euch gesagt, edle Herren, daß ich nie wieder etwas Aehnliches zu schauen beglückt war. In ihren großen hellen Augen und um den feingeformten Mund schwamm ein leises herzgewinnendes Lächeln. Holde Sehnsucht thronte auf ihren Wangen und Gewährung auf ihren glühenden Lippen. Meines Ritters Farbe wechselte, als der verhängnißvolle Schleier gefallen war. — Doch erholte er sich bald, und schaute ruhig auf die Rosen und Feuerlilien, die sich zu seinen Füßen in seltsamer Verwicklung durchschlangen. Ihr habt mich — begann das wunderschöne Wesen — heute aus großer Gefahr gerettet, edler Herr! noch bin ich Euch den traurigen Bericht schuldig, wie das Alles geschehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(190. b.) In der Klein-Kinderbewahranstalt zu Haidhausen werden einige Kastanienbäume von 2½ Zoll im Durchmesser um billigen Preis zum Setzen verkauft.

(189. b.) In der Kreuzgasse Nro. 2 ist ein heiliges Grab zu sehen und sehr billig zu verkaufen.

Gestorbene.

Franz Wolf, Privatier von Landshut, 66 J. a. Anna Birtzer, Dienstmagd, 16 J. a. Agnes Landerer, Taglöhnerstochter, 17 J. a. Maria Rabin, Schneiders-Tochter, 18 J. a. Franziska Sturm, k. Hoftheater-Wagendieners Tochter, 19 J. a. Michael Eichhammer, Bräumeisters-Sohn, 50 J. a. Frau Sophia Seitz, k. Kammer-Kanzlei-Direktors-Gattin, 54 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 13. April 1840.

№. 105.

Verschiedenes.

Rom, 26. März. Gestern fiel hier eine halbe Palme hoch Schnee, ein seltenes, aber doch nicht unerhörtes, Ereigniß, denn im J. 1595 geschah dies an demselben Tage

Dresden. Es kam der seltene Fall vor, daß eine bei der Ständeversammlung eingebrachte Beschwerde (eines Nachtwächters bei dem Holzhof in Meißen, den man nicht hatte für einen Staatsdiener gelten lassen und ihm die Pension verweigern wollte) für begründet erachtet wurde. Der Mann bekommt nunmehr sein Geld, d. h. Wartegeld, wozu sich der Finanzminister jetzt bereit erklärte.

Wien, 2. April. (Schles. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat durch einen neulichen Gnaden-Akt gegen den bekannten italienischen Grafen Gonfalonieri einen wiederholten Beweis der seine Regierung charakterisirenden Milde geliefert. Kaum war es nämlich Sr. Maj. kund geworden, daß der Vater des Depertirten bedenklich krank darnieder liege, und den sehnlichen Wunsch hege, vor seinem Ende noch ein Mal den Sohn zu umarmen, als auch schon der Befehl erlassen, Letzterem die Erlaubniß zu ertheilen, sich nach Mailand begeben und dort 3 Monate aufhalten zu dürfen.

— Der Dr. der Theologie und Direktor der theologischen Studien an der hiesigen Universität, J. Pletz, ist am 28. plötzlich auf der Strasse vom Schlage gerührt worden und in der Nacht zum 30. gestorben.

— Obgleich die gastrischen Krankheiten, besonders aber die so bösartigen Typhusfälle, abnehmen, so giebt es hier doch noch außerordentlich viele Leidende. Der Krankenstand in dem Wiener allgemeinen Krankenhaus steigt mit jedem Tage, und belief sich am 29. v. Mts. auf die unerhörte Höhe von 2812 Individuen, wovon jedoch ein guter Theil auf die gewöhnliche Erscheinung dieser Jahreszeit, welche alljährlich die meisten Kranken zählt, zu rechnen ist.

Danzig. Von den im vergangenen Herbste aus Neufahrwasser ausgegangenen Schiffen sind zwei Pommern an der dähnischen Küste gestrandet, beide haben aber die Mannschaft gerettet. Das eine führte der Capit. Wuller, der bereits im vorigen Jahre das Unglück hatte, daß sein Schiff in der Oder bei Stettin umgeworfen wurde; das andere, Capt. Nüske, welcher nur mit großer Gefahr sein und seiner Frau Leben rettete.

Digitized by Google

Haag. Am 1. Januar d. Jahres hatte unser Königreich eine Bevölkerung von 2 Mill. 615,029 Seelen. Im Jahre 1838 wurden 101,312 Kinder geboren, darunter 5227 uneheliche, und es starben 69,668 Menschen. 21,019 Ehen wurden geschlossen und 60 getrennt.

Paris. Die in den Pyrenäen-Departements befohlenen strengen Maßregeln gegen die dort herumschweifenden Zigeuner-Banden haben einen guten Erfolg; man hört nicht mehr von so vielen Räubereien. Die meisten Zigeuner sind nach Spanien geflohen, andere haben sich zu festen Wohnsitzen bequemt.

— Bei der Loosziehung für die Conscription in Mühlhausen kam es am 23. März zu großen Unordnungen. Einem Schuhmacher, Familienvater, wurde ein Bein gebrochen; zwei oder drei Conscribirte haben Messerstiche erhalten, und nur das Einschreiten der Polizei, Municipalgarde und Gendarmerie konnte weiteres Unheil verhindern. Auch in Colmar kam es zu bedeutendem Unfug. Die Soldaten und Gendarmen wurden herumgestossen und geschlagen; der diensthuende Offizier wurde von einigen der Gröbsten aus dem Haufen umringt, man riß ihm den Rock entzwei und das Epaulett herunter, bis er endlich seinen Säbel zog und tüchtig um sich her hieb, ohne jedoch einen seiner Gegner zu verwunden. Anderseits schlugen sich die jungen Leute selbst und warfen einander auf die Erde. Drei Mal wurde der Saal geräumt und drei Mal erneuerte sich derselbe Auftritt. Bei diesem Lärm und dieser Verwirrung mußte die Ziehung statt finden. Mehrere junge Leute sind verwundet worden, fünf der ärgsten Unruhestifter wurden festgenommen.

— Ein Schweizer Blatt, die Helvétie" von Pruntrut, meldet, daß der französische Botschafter an die Regierung von Basel-Landschaft in Betreff des durch den Landrath im v. J. erlassenen Beschlusses, wodurch mehreren ursprünglich französischen Juden befohlen wird, diesen Canton zu verlassen, eine neue Note gerichtet habe. Der Botschafter verlangt den unbedingten Widerruf des Beschlusses.

— Die Menagerie des Pflanzengartens hat von Hrn. Villardelo in Montevideo einen Jaguar und einen Cuguar oder Puma (amerikanische Löwen) erhalten.

Türkische Gränze. In Montenegro nimmt die Hungersnoth auf eine furchtbare Weise überhand. Seit Kurzem ereignet es sich nicht selten, daß bedrängte Väter auf die Gränze kommen und scharfe Patronen und Waffen, was den Montenegrinern das Theuerste ist, gegen ein Stückchen Brod auszutauschen suchen, um damit Weib oder Kind zu erquicken.

Aus Beirut meldet man, daß viele Einwohner von Syrien, um nicht in der von Ibrahim Pascha errichteten Nationalgarde zu dienen, in die Gebirge geflüchtet seyen, indeß wieder aufgegriffen, und wahrscheinlich in das Linienmilitär gesteckt werden würden. Die ganze Nationalgarde von Syrien, ohne die Drusen, schätzt man auf 60,000 Mann. Der Handel stockt. — Die gegenwärtig in Alexandria versammelte Truppenmacht besteht aus 49,800 Mann, nämlich 15,000 Mann am Bord der türkischen Flotte, 20,000 Mann am Bord der ägyptischen Flotte und in den Arsenalen, 6400 Mann in 2 combinirten Infanterie-Regimentern, 2400 Mann in dem bereits erwähnten Artillerie-Regiment und 6000 Mann Nationalgarde. In Cairo stehen 5 Regimenter, in Ober-Aegypten 2, und 4 andere erwartet man aus Arabien. Die ganze Küste ist mit Kanonen besetzt, und Mehemed Ali scheint entschlossen, es mit ganz Europa aufzunehmen.

Digitized by Google

Ein hübſches Mädchen ging mit zugehaltener Naſe bei dem Hallamte vorüber; als man es fragte, was das bedeute, antwortete es: Viele Herren haben mich ſchon verſichert, ich hätte ein engliſches Näschen; da ich nun dieſes ausländiſche Produktchen nicht verzollt habe, ſo ſuche ich es bei jetziger Strenge immer ſorgfältig zu verbergen, damit es mir nicht konfiscirt wird.

Daſſelbe Mädchen fragte, als es zum Erſtenmale in den Hofgarten kam, wie man das lange Gebäude heiße, welches die Fresken enthält. Das iſt der Bazar, antwortete Jemand. Wie, rief erſtaunt das Mädchen, das iſt der Bazar, von dem ich ſchon ſo viel gehört habe. Nun, der muß aber reich ſein.

Grabſchriften.

Auf einen Dichter.

Hier unter dieſem Steine
Da ruhen die Gebeine
Des Dichters Hydromanth.
Er ging ſehr gern zum Weine,
Vertrank darin das Seine,
Das heißt: Geld — und Verſtand.
Es war ein Feind der Moden;
Nur ungereimte Oden
Er gern vor Allen ſchrieb.
Doch ſchwere Reime waren
Auch in den letzten Jahren
Ihm ganz beſonders lieb.
Einſt, geiſtreich kühn im Schwunge,
Ward ſchwer ihm Kopf und Zunge,
Da rief er Wein-durchg'üht:
„Noch ſitz' ich jetzt im Weinhaus,
„Doch, tragt mich nur in's Beinhaus!“
So lallt' er, und — verſchied.

Auf einen Schnellläufer.

Er lief ſo ſchnell, daß er, wie man vernahm,
Dem Tod auf halben Weg entgegen kam! —

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Eudoxia iſt mein Name, und vielleicht iſt die Kunde von meinem Vater Zeno, dem mächtigen Günſtling des Griechenkaiſers bis zu Eurem Ohre gedrungen. Im unbedachtſamen, wohl übermüthigen Zorn ließ er den alten Maurikios, der ſich im ſchnell auflodernden Wortwechſel frecher beleidigender Worte gegen ihn erkühnt hatte, in ſeinem Palaſte langſamen Todes ſterben. Mir kommt es nicht zu, meinen Vater zu richten. Kurze Zeit darauf verſchied er ſelber in meinen zitternden Armen, und Nikomedes, des Maurikios Sohn, trat in der Gunſt des wankelmüthigen Herrſchers an ſeine Stelle. Zu ſpät erfuhren meine unbeſorgten unglücklichen Brüder, daß er unſerm ganzen Geſchlechte den Untergang geſchworen. Sie fielen ſeiner Wuth. — Ich ſelber entkam nur mit Mühe nach Italien mit meinen koſtbarſten Kleinodien. Die Veräußerung eines einzigen genügte zum Ankauf dieſes Palaſtes und ſeiner innern Einrichtung. Aber ſelbſt bis hieher verfolgt mich die Rache des nach Zenos Blut dürſtenden Nikomedes. Unter täuſchendem Vorwande lockten mich ſeine ausgeſandten Mörder heute Abend zu der St. Moſeskirche.

Unterdeſſen die Gebieterin alſo ſprach, hatten die gewandten Diener ein freundliches Mahl in des Saales Mitte gezaubert. Wir ſetzten uns im traulichen Kreis, und die duftenden Speiſen, die perlenden feurigen Weine verlockten mich ſo, daß ich faſt die ſchöne Fremde aus meinen Augen verlor. Wohl bemerkte ich, daß ſie die Speiſen kaum berühre, und auch mein Ritter ſchien ſich, gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit, diesmal mit

Digitized by Google

dem Kosten zu begnügen. Die Blicke der schönen Eudoxia, die von Zeit zu Zeit lächelnd über ihn hinglitten, schienen ihm hinlängliche Nahrung einzuflößen. Edler Ritter, sprach sie beim Abschiede — Eurem Schuße verdanke ich mein Leben, nur unter Eurem Schutze fühle ich mich sicher und leicht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeiger.

Münchner Schranne

vom 11. bis 18. April 1840.

Getreid-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Gesammt Betrag.	Verkauft.	Im Rest geblieben.	Höch. Durchschn.-Preis.		Wahrer Mit.-Preis		Mi.-Durchschn. Preis.	
	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	216	3331	3547	2852	695	15	56	15	25	14	55
Korn	226	1983	1209	1002	207	10	31	10	17	10	3
Gerste	287	1394	1681	1612	69	10	48	10	25	9	57
Haber	13	734	747	725	22	6	3	5	37	5	15

Mehr.		Minder.	
Weitzen	— fl. — kr.		— fl. 5 kr.
Korn	— „ 3 „		— „ — „
Gerste	— „ — „		— „ 25 „
Haber	— „ 14 „		— „ — „

Empfehlung.

Die Unterzeichneten sind nach Beschluß des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München vom 20. l. Mts. berechtiget, Steinpflasterungen aller Art, sowohl bei königl. Gebäuden als bei Privaten auf ihre Rechnung zu übernehmen.

Indem wir dieses zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt machen, empfehlen wir uns zugleich um zahlreiche Beschäftigung und versprechen dauerhafte Arbeit um die billigsten Preise.

München, den 25. März 1840.

Alois Prinstner,
Johann Prinstner, } berechtigte Pflasterer,
wohnhaft am untern Anger, Nr. 25 vis à vis der Angerkirche.

Gelbrübensaamen-Verkauf.

Ungefähr 18 bis 20 Pfund Gelbrübensaamen von beßter Qualität ist entweder im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen, und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(192 a.) Es wünscht ein ordentliches Mädchen bis kommendes Ziel als Stubenmädchen einen Platz. D. Uebr.

(191 a.) Ein verheiratheter Mann, der eine Pension bezieht, und über dessen Treue und Redlichkeit die besten Zeugnisse vorliegen, wünscht gegen annehmbare Bedingungen die Aufsicht eines Gebäudes oder eines Anwesens in München zu übernehmen, und kann nöthigenfalls auch Kaution leisten. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) v. Batowski Stanislaus, Gutsbesitzer aus Warschau. Dr. Carle, v. Chambouf. Forster, Fabrikant aus Augsburg. Sander, Kfm. aus Augsburg. Glaser, Advokat aus Zweibrücken. Jordan, Gutsbesitzer aus Deidesheim. Frau Vicomtesse v. Aschbrook, aus England. (G. Hahn.) Van der Plaat, Herr auf Honswyk in Holland. (Schw. Adler.) Puchta, Kfm. aus Bayreuth. (G. Kreuz.) Hüni, Kfm. aus Horgen. (G. Traube.) Bittermann, Privatier aus Insbruck. (G. Löwen.) Dr. Kienast I. Landgerichts-Assessor, aus Laufen.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 4 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 4 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insecate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 14. April 1840.

№. 106.

München. Mit Vergnügen können wir berichten, daß das Concert der Zöglinge der k. Blindenanstalt vom 10. d. M. mit der Gegenwart J. J. Majestäten des Königs und der Königin, S. K. H. des Kronprinzen und S. K. H. des Prinzen Luitpold beehrt worden ist. Viele hohe Herrschaften wohnten auch demselben bei, und die Zahl aller Anwesenden war groß. Alles war voller Erstaunen über die Genauigkeit, mit welcher zwölf Blinde, meist noch Kinder, acht der bedeutendsten Musikstücke ausführten. Tief ergriffen wurde man über den seelenvollen Ausdruck, mit dem sie in ihrer, von Nacht umgebenen hohen Begeisterung, die schwierigsten Parthien vortrugen. Alle Herzen waren von heißem Dank für die Gnade des Allmächtigen erfüllt, der diesen, des Lichts Beraubten, Unglücklichen, durch das himmlische Geschenk des musikalischen Talentes, ihre umnachtenden Tage versüßt. Schmerz, Mitleid, Theilnahme und Freude durchbebten alle Gemüther, und Jedermann zollt dem Verdienste des Hrn. Inspektors Stüber, welcher zugleich ihr Lehrer ist, innigen, heissen Dank, der das Unglaubliche leistet, und Gottes Lohn wird ihm werden. Die heiterste Zufriedenheit leuchtete aus dem Antlitze unseres hochverehrten Monarchen, dessen väterliche Sorge diese Anstalt ins Leben rief und mit so kräftiger Hand schützt. Die Silberstimme der Diez, und das meisterhafte Spiel des Hartmann und Federspiel erregten stürmenden Beifall.

— Heute, Dienstag, findet das Concert der Pianistin Gerbl im kgl. Odeon statt.

— Das Verbot, das Tabakrauchen betreffend, wird von der K. Polizei-Direktion neuerdings bekannt gemacht, und ist namentlich bei Strafe verboten: Auf offener Strasse in der Stadt, auf hölzernen Brücken, in Ställen, Speichern, Werkstätten, wo in leicht brennbaren Stoffen gearbeitet wird; im Hofgarten, unter den Arkaden, in den Holzgärten, auf dem Leichenacker, in den Umgebungen der kgl. Marställe, auf dem Dultplatz und vor dem Karlsthore während der Dult, in der Briennerstrasse bis zur Türkenstrasse, auf dem Wittelsbacherplatze, zwischen dem kgl. Odeon und dem Leuchtenbergischen Palais, in der Ludwigsstrasse, so weit die Neubauten reichen, in der Nähe des Militär-Hauptlaboratoriums, der Remisen, und des auf dem Artillerie-Uebungsplatze aufgeführten Munitions-Parkes.

Regensburg. Das Dampfschiff sollte von Regensburg nach Donauwörth am 6. d. (Donnerstag) abfahren. Über die Abfahrt oder Ankunft haben wir keine Nachrichten. — Dagegen berichtet man aus Wien vom 3. d., daß dort der Wassermangel so bedeutend, daß kein Dampfschiff von Wien nach Pesth (wo doch bekanntlich die Donau weit größer ist, als bei uns) gehen konnte.

Digitized by Google

— Der bürgerl. Leinwandhändler Peter Schwarzfischer, ein allgemein geachteter rechtlicher Mann, bereits 63 Jahre alt, hat sich vorgestern Nachmittags 12½ Uhr aus Melancholi mittelst eines Pistolenschusses selbst entleibt.

Verschiedenes.

Freiburg. Im Anfange eines Hochwaldes, Burgerwald genannt, welcher bei 900 Jucharten enthält, und der Stadt Freiburg eigenthümlich zugehört, befinden sich einige Gypsgruben, deren Ausbeute sehr ergiebig ist. Seit einiger Zeit blies ein unterirdischer starker Wind aus sehr schmalen auf dem Boden befindlichen Rissen oder Spalten, in die kaum eine starke Messerklinge gesteckt werden konnte. Mittwoch den 26. Febr. hielt ein Arbeiter ein brennendes Stück Holz, welches zur Sprengung eines Gypsblockes gedient hatte, vor einen dieser Spälte, um zu sehen, ob der herausströmende Wind es auslöschen möge; er rief dabei: „Nun, so blase denn!" Sogleich entzündete sich die Luft über den Rissen, die sich ziemlich ausdehnte, und bis jetzt in prächtig rother Flamme lodert, hin und herfahrend, und alles, was nahe gebracht wird, entzündend. Was dies Phänomen sey, ist noch nicht ganz ausgemittelt, ob entzündbares Gas, ob bevorstehender vulkanischer Ausbruch, ob die baldige Entdeckung eines Thermalbades? Wenn man die Flamme mit Wasser auslöscht, so entsteht und schwebt sie sogleich wieder auf andern Rissen. Die Sache wird doch wohl amtlich durch abzusendende Gelehrte untersucht werden. (R. A. Z.)

Frankfurt, 10. April. Se. kais. H. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute mit Gefolge hier eingetroffen.

Wien. Durch die neuen Festungswerke in Tyrol, bei Verona, bei Comorn und Olmütz ist die Hauptstadt unsers Kaiserreichs mit einer mächtigen Schutzmauer umgeben worden.

— Ein kaiserl. Cabinetsschreiben bestimmt, daß das Ausspielen von Realitäten (Gütern ꝛc.) durch öffentliche Lotterien, mit Ausnahme der bereits bewilligten Güter-Lotterien, für die Zukunft nicht mehr gestattet werden soll.

Paris. Man will große Summen für die Communikations-Wege verwenden; 23 Millionen auf Kanäle, und noch größere Summen auf Eisenbahnen. Die Paris-Orleans-Eisenbahn-Compagnie soll 16 Mill. ($\frac{4}{10}$ ihres Capitals) und die Straßburg Baseler 12 Mill. 600,000 Fr. ($\frac{3}{10}$ ihres Cap.) vom Staate vorgeschossen erhalten und zwar vermittelst Actiensubscription. Der Staat wird von diesem Zuschuß kein Interesse beziehen, bis die Actionaire 4 Proc. von ihrem Capital erhalten. Hierauf wird der Staat eintreten, bis auch er 4 Pr. von seinem Capital erhält. Von den weitern Erträgnissen wird der Staat $\frac{1}{4}$ und die Actionaire $\frac{3}{4}$ empfangen. Eine Eisenbahn soll ferner von Lille und Valenciennes nach der belgischen Grenze (10 Mill.) und die von Montpellier nach Nimes (14 Mill.) gebaut werden.

Frankreich. In einem Privatschreiben aus Scherschel vom 15. März, in französischen Blättern, heißt es: „Unsere neue Eroberung ist ziemlich schön. Alle Häuser sind mit Ziegeln gedeckt und umgeben von sehr schönen Gärten. Die Landschaft ist mit Getreidefeldern bedeckt. Es ist eine der fruchtbarsten Gegenden Afrika's, welche die Armee auf ihrem Marsche von der Chiffa bis Scherschel durchzogen hat. Die Stadt ist, obwohl elend, doch sehr merkwürdig; wir haben sie aber erst im Fluge besehen. Hier und in der Umgegend wimmelt es von Alterthümeresten, die einen hohen Begriff von der Blüthe der alten **Julia Caesarea** geben. Darunter befindet sich namentlich ein Aquäduct von wunderbarer Arbeit. Allenthalben stoßt man auf Trümmer von Granitsäulen, worunter mehrere noch aufrecht stehen.

Digitized by Google

Warſchau, 2. April. Die Amneſtie iſt auf den Grafen A. Potocki, Sohn Alexander Potocki's und der Gräfin Anna, aus dem Hauſe Tyszkiwitz ausgedehnt und die Confiscation ſeiner Güter zurückgenommen worden.

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Wollet nicht die arme Eudoxia verlaſſen. Freudig wird ſie die Schätze des Orients und Venedigs Künſte aufbieten, Euern Aufenthalt in ihren Mauern zu feiern — aber wohl flüchtet ſie, ihre innige verſtummende Dankbarkeit wird Euch werther ſein, als aller eitle Pomp, womit die Arme Euch zu erfreuen gedenkt. Sie ſtand mit niedergeſchlagenen Augen auf des Ritters Antwort harrend. — Er verhieß wieder zu kommen. Einſilbig antwortete er unterwegs meinen begeiſterten Fragen. Mehrere Tage mochten ſeitdem vergangen ſein, als mein Ritter einmal mit den Worten: Eben komme ich von Eudoxia, zu mir hereintrat. — So iſt ſie Euch wohl diesmal in anderer Geſtalt erſchienen, fragte ich, denn mir ſcheint, Ihr blickt weit freundlicher, als da wir das erſte Mal ſie verlaſſen hatten. — O, ſie iſt ein Engel, brach er aus. Wäreſt Du heute mit bei ihr geweſen, Giordano, Du wäreſt niedergefallen und hätteſt ſie angebetet in italiſcher Begeiſterung. Aber wir traurigen unbehilflichen Deutſchen! — wie ein Klotz habe ich geſtanden und ihr in die Augen gegafft, faſt zu demüthig mit ihr zu reden. So himmliſche Weisheit tönte von ihren Lippen, wie ich ſelbſt von gelehrten würdigen Männern in Deutſchland niemals vernommen; dann tändelte ſie wieder in ſüßer Unſchuld und erkundigte ſich nach meiner Gertrud, und freute ſich über meine Liebe zu ihr. Wehmüthig klagte ſie mir, daß ſie Niemand habe, der mit ſo treuer inniger Sehnſucht ihren Namen ausſpräche, daß ſie mit ihrem vollen liebenden Herzen einſam ſtehen müſſe in der weiten Welt. — O Du glückliche Gertrud, ſprach ſie mit leiſe hervorquellenden Thränen, und ich ſelber fühlte, wie meine Augen glühten: Ewige Schande für die Welt, wenn ſolche ſüße Roſe ungeliebt verwelken müßte. —

Dann mußte ich ihr von Gertruds Leben und Liebe und ſtillem Wirken erzählen, und immer vertrauter wurden unſere Seelen in dem theuern Gegenſtande, der uns beiden ſo nahe und lieb ſchien. — Wohl iſt meine Gertrud treu und gut, und wie ich nur lieben kann, liebe ich meine Gertrud, aber dieſe ſtille Größe, dieſe ſpielende Lieblichkeit, hat ſich nur über Eudoxias Engelsgeſtalt ergoſſen. — Ich lächelte über ſeinen ſeltſamen Aufſchwung. — Die nächſten Tage ſah ich ihn wenig, — eine tiefe Unruhe hatte ſich ſeiner bemächtigt. Oft ſchien es, als faßte er ſich zuſammen, mir etwas Wichtiges, Unerwartetes mitzutheilen — aber eine hohe Röthe flog über ſeine Wangen, ſeine Lippen bebten — und er ſchwieg. Giordano! — rief er in einer Nacht, — ich halt es nicht länger aus auf meinem heißen Lager. Mich necken peinliche Träume, wie ſchadenfrohe Höllengeiſter — ich muß mich munter machen, muß mich drauſſen im ſternenhellen Dunkel kühlen, vielleicht wiegt mich der ſchwankende Nachen in Ruhe. Willſt Du mich begleiten? Giordano!

Wir beſtiegen eine Gondel und fuhren über die ſchlafenden Waſſer. Die Sterne war enwie ein freundlicher Traum zu ihnen herabgeſtiegen und ſchimmerten dämmernd aus ihnen hervor. Selten ſtörte das plätſcherde Ruder die ſtillen Träume. Die Häuſer waren dunkel, nur hie und da glimmte noch ein einzelnes mattes Licht. Schweigend ſaß der Ritter. Der Gondolier lenkte nach Willkühr halb ſchlafend den Nachen. So fuhren wir bei Eudoxias Palaſte vorüber. — Nur im Hausſaale ſchien eine verlöſchende Lampe zu brennen. Aus einem offenen dunkeln Fenſter floſſen ſehnſüchtige Silbertöne durch die

Digitized by Google

ruhige Nacht über die schlummernden Wellen. Es war Eudorias Stimme, von einzelnen nachhallenden Harfenklängen begleitet. Der Ritter fuhr unwillkührlich zusammen — er befahl dem Gondolier zu halten. Nun vernahmen wir Eudorias Gesang. Wie in schwermüthiger Ermattung hielt sie inne — dann brach sie schneller und heftiger klagend aus:

Der deutsche Adler lieb' nur
Die Adlersbraut.
Wie voll inniger Sehnsucht
Der Schwan nach ihm schaut
Und das schmachtende Leben
In Tönen verzehrt,
Doch wird nicht der Stolze
zur Liebe bekehrt.
Drum stirb Verlassner, im einsamen Schmerz
Und hauche die Seel' in's geliebte Herz."

Die Stimme schwieg. — Sie liebt mich, seufzte der Ritter, und versank in tieferes sinnendes Nachdenken. Wir fuhren weiter und wären wahrscheinlich so bis zum Aufgange der Sonne in Venedigs Strassen herumgeschwommen, wäre ich nicht mehrmals der Rückkehr wegen in den zerstreuten Ritter gedrungen. Von dieser Stunde an war mir fast unheimlich in seiner Nähe. — Düster und verstört schlich er umher — damals kämpfte er seinen großen innern Kampf. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Gelbrübensaamen-Verkauf.

Ungefähr 18 bis 20 Pfund Gelbrubensaamen von beßter Qualität ist entweder im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen, und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 23. April d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1839 und zwar von den Numern 42587 bis 50406.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelost werden, nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 27. April öffentliche Versteigerung.

München den 31. März 1840.

Kgl. priv. Pfand- u. Leihanstalt der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Kassier. Schneß, Kontroleur.

Dienstag den 21. April und die folgenden Tage werden von 9—12, dann von 3—6 Uhr in der Gewürzmüllerstrasse Nro. 8 zu ebener Erde aus dem Nachlasse der Aumeisterstochter Johanna Leuthner, gegen baare Bezahlung versteigert: 1 goldene Riegelhaube, goldene Ohren- und Fingerringe mit Brillant, Rubinen, Smaragd, Collien, Perlen und Rosetten, Vorsteknadeln, eine goldene Minutenuhr, 1 goldene Halskette, silberne Vorleg- Kaffee- und Eßlöffel, Messer und Gabeln, eine gut erhaltene Mobiliarschaft, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, verschiedene seidene und andere Frauenkleider, Hausfahrnisse ꝛc. Die Pretiosen und das Silber werden jedesmal von 11 — 12 Uhr aufgeworfen.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Niemayer,
verpfl. Kreis- u. Stadtgerichtsschätzer.

Für einen sehr braven armen Knaben, der zum ersten Male die heilige Kommunion empfangt, aber an nöthiger Kleidung großen Mangel leidet, erlaubt sich die Expedition dieses Blattes an mildthätige Herzen um gefällige Beiträge, entweder an Geld, oder Kleidungsstücken die herzlichste Bitte zu stellen. Jede noch so geringe Gabe wird mit Dank angenommen und öffentlich quittirt.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Gri. Wittgenstein, aus Neuburg. (G. Hahn.) Haizinger, großherzogl. bad. Kammersänger aus Karlsruhe. (G. Krenz.) Dreyer, Kfm. aus Freyburg. (G. Traube.) Heß, Kfm. aus Tain. Schmid, hrzgl. bayr. Patrm.-Richter aus Rappenzell. Faber, Kfm. aus Augsburg. Fischer, Kfm. aus Augsburg. (G. Stern.) Kauffmann, Dr. Med. aus Stuttgart. Raminger, Kfm. aus Stuttgart.

Gestorbene.

Karolina Schechner, Mechanikus-Tochter, 31 J. a. Josepha Resch, Heitzers-Frau, 30 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insecate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 15. April **1840.**

№. 107.

München. Seine Majestät der König haben die feierliche Schließung der Ständeversammlung auf Mittwoch den 15. d. Mts. festzusetzen geruhet. Nach allerhöchstem Befehle soll diese Handlung durch einen Königlichen Bevollmächtigten — den Herrn Minister des Kgl. Hauses und des Aeussern, Freiherrn von Gise, in Begleitung zweier Herrn Staatsräthe vorgenommen werden. Dieselben verfügen sich Mittags um 1 Uhr aus der königlichen Residenz in das Ständehaus, woselbst den in dem Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten versammelten beiden Kammern der Landtagsabschied verkündet wird. Diejenigen Hof- und Staatsdiener, welche vermöge ihres Ranges (nach der in dem Eröffnungs-Programme v. 4. Jän. d. J. dießfalls gegebenen Bestimmungen) der Eintritt in den Saal der Ständeversammlung bei der feierlichen Schließung des Landtags gestattet ist, bedürfen einer Einlaßkarte nicht, da dieselben in voller Amtskleidung zu erscheinen haben. Die Tribunen des Sitzungssaales werden um 12 Uhr geöffnet.

(Runkelrübenblätter als Tabak.) In Baden werden jetzt die Runkelrübenblätter in großer Menge aufgekauft, um sie unter Tabak zu mischen. Von mehreren Seiten ist schon zu einem Verbote dieser Beimischung aufgefordert worden, allein mit Unrecht. Die Runkelrübenblätter geben einen mildern, angenehmern, auf jeden Fall gesündern Rauch als die Tabakblätter. Da nun der leichte Tabak vielen lieber ist als der schwere, narkotische Bestandtheile enthaltende, so erscheint es nicht unzweckmäßig, diese Leichtigkeit durch eine Mischung von Taback und einem unschädlichen anderm Blatte zu bewerkstelligen, wozu sich nun die Runkelrübenblätter ganz vorzüglich eignen.

(Naturhistorisches.) Man war bisher noch immer im Zweifel, ob die Aalfische laichen oder lebendige Junge gebähren. Der durch seine Forschungen bekannte Marine-Offizier de Johannis berichtete jüngst an die Akademie der Wissenschaften in Paris, daß ein Landmann bei Marseille, welcher eben einen großen Aal gefangen hatte, diesen zwischen zwei Tellern aufbewahrte. Als er den einen Teller aufhob, fand er seinen Aal von mehr als 200 etwa 2 Zoll langen Aalthierchen umgeben, die sich in einer schleimigen Masse bewegten. Diese Thierchen waren in der Zeit von einer Stunde zum Vorschein gekommen.

(Kinderhandel.) In Indien ist der Kinderverkauf und Kinderdiebstahl sehr häufig, weil die reichen Hindufamilien gern solche Kinder kaufen. Um sich nun an denselben treue Diener zu erziehen, wendet man die größte Sorgfalt an, und erzieht sie so gut, daß hierin nichts zu wünschen übrig bleibt. Ein solches Kind wird oft in spä-

Digitized by Google

tern Jahren zum Bewahrer der Hausgeheimniſſe, zum Lenker und Beſorger aller Angelegenheiten. Im Jahre 1833, wo herrſchender Mangel die armen Hindu quälte, ſank der Preis eines Kindes auf 10 Franken herab. Die Kinderdiebe ſind in Indien ſo gefürchtet, wie die Taſchendiebe in London.

(Neues Geſellſchaftsſpiel.) In Wien iſt ein neues Geſellſchaftsſpiel erſchienen unter dem Namen: Eiſenbahnreiſe durch Europa. Ein auf Leinwand gezogener Spielplan gibt 81 Städteanſichten in ſauber geſtochenen Mignon-Copien größerer Blätter, bei deren Anblick ſich jeder eines Hauptpunktes irgend einer ihm bekannten Stadt erinnern wird. Das Spiel dient zur lehrreichen und angenehmen Unterhaltung, und lehrt die Städte kennen, die man auf einer Tour durch Europa berührt. Der Spielerklärung iſt ein Verzeichniß ſämmtlicher abgebildeter Städte beigefügt, worin der Name, das Land, in dem ſie liegt, die Einwohnerzahl, die daſelbſt herrſchende Religion, ſo wie die Merkwürdigkeiten angegeben ſind.

Der Cenſor de Lyon erzählte Folgendes: Eine neunzigjährige Bettlerin, Namens Girard, befand ſich unwohl. Man verordnete ihr eine Arznei, die ſie 35 Centimes koſtete, ſie wollte jedoch dieſe Summe nicht aufopfern und ſtarb wenige Minuten nachher. In ihrer Wohnung fand man: Sechshundert Fünffrankenthaler, zwanzig Sechslivres (Laub-)thaler, zwanzig Louisd'ors, acht Doppellouisd'ors, vier Bankbillette, von je tauſend Franken, eine Obligation von 1000 Franken und eine Urkunde über Leibrenten von jährlichen 2000 Franken.

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Eines Abends trat der Ritter vor mich hin — ſeine Wangen waren bleich, eiskalt ſeine Hand, mit der er faſt die meinige drückte — ſeine Blicke leuchteten. Es iſt vorbei, Giordano, — ſprach er — ich widerſtehe nicht länger Eudoxias Reizen. — Der Himmel will es, daß ich unterliegen ſoll, ſonſt hätte er mich nicht über meine Kraft verſucht. — Nun ſein Wille geſchehe, — ſetzte er mit verwirrtem Lächeln hinzu. — Denkt an Eure treue Gattin — ſprach ich innerlich erbebend — denkt an Eure Gertrud! — Da ſah er mich mit zürnenden und dabei unendlich ſchmerzlichen Blicken an, daß mir faſt leid that, was ich geſprochen. — Willſt Du mich höhnen, Giordano? Das iſt es ja eben, was mich ſo quält, daß ich an Gertrud nicht denken kann, als mit gezwungenen, höchſt gleichgiltigen Gedanken, die von ihrem Bilde ſogleich wieder abgleiten. Alle ihre Liebe und Güte erſcheint mir nun dumpf und langweilig. Eudoxias Licht ſtrahlt ſo flammend in mein Inneres hinein, daß alle andere Wünſche und Neigungen vor ihm zur Aſche werden. Nur ſie — nur ſie ſehe ich in himmliſcher Glorie — rings herum brütet nächtliches Dunkel, in dem nur die quälenden Geſpenſter der Vergangenheit leiſe hervordämmern. Es wird anders werden, das fühle ich — dann werde ich ſehr — ſehr elend ſein. — Habe Mitleiden mit mir, Giordano! — Er warf ſich an meine Bruſt und ſchluchzte heftig. Wir trennten uns — ich habe ihn nie wieder geſehen. — Einige Tage darauf hörte ich, die ſchöne Griechin Eudoxia habe Venedig plötzlich verlaſſen, in Begleitung eines jungen deutſchen Ritters. Ihr Feind Nikomedes ſey geſtürzt, darum ſey ſie nach der prächtigen Konſtantinopolis zurückgekehrt. — Während dieſer Erzählung kamen die Schiffer an ihren beſtimmten Ort. —

— Denſelben Abend konnte der Ritter Conrad auf keine Weiſe Ruhe finden. Schon hatte er einige Stunden ſein kräftiges Roß getummelt, und das edle Thier war

Digitized by Google

von dem wilden Treiben müde geworden, nicht so die Unruhe in seiner Bruſt. Jetzt ſaß er zu Hauſe am alten ſchweren Rundtiſche im düſtern Gemache, und dachte an Angelika und den Nobile Roverini, deſſen Bild ſich in ſeinen Gedanken ganz wider ſeinen Willen immer häßlicher malte — immer ſpitziger wurde die gelblichte Naſe, immer zuſammengedrückter die kleinen funkelnden Augen, immer krallender die hagern, länglichen Finger. Manchmal rüttelte ſich der Jüngling zuſammen, als wollt' er den ängſtlichen Spuck aus der Seele jagen, aber der ſaß feſt und ſicher und ſchien hämiſch über die vergebliche Mühe zu lachen. — Da öffnete ſich leiſe, doch ſchnell die Thüre, und ein liebliches Mädchen blickte herein, ſich erkundigend nach Signore Corrado Oborni. Ach, ſprach ſie auf ſeine Antwort, daß ſie den Geſuchten gefunden: ich weiß nicht, was die Urſache ſein mag, aber dieſes Brieflein ſendet Euch meine Freundin Angelika. Sie gab es mir aus ihrem Kammerfenſter und weinte ſehr und beſchwor mich um Gotteswillen, es Euch ſo bald als möglich zu überbringen. Ihr würdet ſehr dankbar ſein, ſagte ſie. — Reichlich von Eduard beſchenkt, entfernte ſich das freundliche Mädchen. Er erbrach den Brief. Lebe wohl, Corrado, lauteten ſeine Worte, auf ewig wohl! So ſoll ich Dich niemals wiederſehen, Du Herzgeliebter! — Aber ſelbſt dieſes herbe Loos iſt nur die erſte Stufe zu dem Entſetzlichſten. Roverini, die Alte, — o die Schwache, hat ſich durch ſein Gold, ſeine Drohungen verblenden laſſen. Doch der Himmel wird es, kann es nicht dulden. — Noch ſehe ich keine Rettung. Roverini iſt mächtig. — Du allein — ein Vorwand bereit, Dich auf jeden Fall vom Hauſe abzuweiſen. Noch heute Abend führt man mich in Roverini's Pallaſt, — wenn ich noch lebe. Fahre wohl, Corrado, ein guter Genius will ich im Leben über Dir ruhen und Dich ſtärken im Tode. — Das Aeuſſerſte will ich erwarten, — dann wird mir Gott die That der Verzweiflung verzeihen — ich kann ja nicht anders. Fahre wohl, fahre wohl Corrado!

Zwei Minuten ſtand Konrad bewegungslos und ſtarrte auf die unſeligen Worte. Dann wandte er ſich und ſprach mit feſter Stimme zu ſeinem Diener: Mein Schwert, Heinrich und meinen Panzer! Während der Diener alles herbei holte und ſeinen Herrn auf deſſen Geheiß eilig waffnete, griff dieſer nochmal heftig in die eiſernen Waffenſtücke und biß ſich die blühenden Lippen, und wie ein feuchter Nebel trat es in ſeine Augen. Folge mir mit Friedrich! beide gewaffnet! befahl er dem Diener. Dann verließ er mit beiden ſeine Wohnung. Wer ſo den Ritter Conrad hätte durch Pavias einſamen Straſſen im bleichen Mondſchein dahineilen ſehen, mit feſten gewaltigen hallenden Schritten, der möchte wohl ſchwerlich verſucht geweſen ſein, ihm in den Weg zu treten. Blaß und finſter drohte das ſonſt ſo freundliche Antlitz aus dem Helm hervor, und die kräftige Linke zuckte am Schwerte. Schweigend folgten Diener. So kamen ſie vor Angelikas Behauſung. Die Alte öffnete ein kleines Fenſter — ſie wechſelte die Farbe, als ſie den Ritter erblickte. Doch verzog ſie gewaltſam den Mund zum Lächeln.

Ach mein edler Herr, rief ſie herunter, wie bedaure ich ſehr, daß ich Euch heute nicht einlaſſen kann, aber Angelika und ich wollen morgen zum Tiſche des Herrn treten, da ſchickt ſich nicht weltliche Zerſtreuung. — Mach auf, Alte, oder ich breche hinein, war Conrads Antwort; und da ſie ihm zu willfahren zögerte, faßte er das alte Thürſchloß und drängte mit leichter Gewalt die morſche Thüre nach innen. Er trat ins Gemach — die Diener folgten. Dort ſtand Roverini — an ſeiner Seite mehrere Bewaffnete, von denen er aus vorſorglicher Furcht ſich begleiten laſſen. Vor einem kleinen Kruzifixe kniete die zitternde Angelika. Roverini bebte zuſammen und trat einen Schritt hinter die Bewaffneten zurück, da er Conrad erblickte — doch bald gewahrend, mit wie geringem Gefolge jener erſcheine, faßte er ſich in eitler Vornehmheit zuſammen, und fragte

Digitized by Google

mit erkünsteltem Stolz: was wollt Ihr, Signore? Aber Conrad warf ihm einen finstern verachtenden Blick zu, faßte Angelikas Hand, ohne daß einer ihm zu wehren wagte, wandte sich zu seinen Dienern und: Ihr steht mir dafür, sprach er, sie wohlbehalten in meine Wohnung zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten sind nach Beschluß des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München vom 20. l. Mts. berechtiget, Steinpflasterungen aller Art, sowohl bei königl. Gebäuden als bei Privaten auf ihre Rechnung zu übernehmen.

Indem wir dieses zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt machen, empfehlen wir uns zugleich um zahlreiche Beschäftigung und versprechen dauerhafte Arbeit um die billigsten Preise.

München, den 25. März 1840.

Alois Prinstner, } berechtigte
Johann Prinstner, } Pflasterer,
wohnhaft am untern Anger, Nr. 25 vis à vis der Angerkirche.

(196 d.) Da ich in Bälde die bisher in Pacht gehabte Utzschneider'sche Tuchmanufactur übergebe, so beabsichte ich, mit dem Vorrathe meiner durchgängig ächt färbigen Tücher wo möglich aufzuräumen, die ich deßhalb sämmtlich im Ausschnitt zum Fabrikpreise erlasse. — Dieß ergebenst zur Anzeige bringend, schmeichle ich mir, mit recht zahlreichem, geneigten Zuspruche beehrt zu werden, und zeichne unter Zusicherung bester Bedienung

Heinr. Laubmann,
bürgerl. Tuchmacher und Pächter der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur-Niederlage am Schrannenplatz, Pschorrhaus Nr. 7.

Gelbrübensaamen-Verkauf.

Ungefähr 18 bis 20 Pfund Gelbrübensaamen von bester Qualität ist entweder im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen, und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

(195. b.) Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr immer Negligee-Häubchen von 56 kr. bis 1 fl.; Putzhäubchen (von verschiedenen Arten Tüll) von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 42 kr. ganz elegant nach neuester Façon mit Band und Blumen ausgeputzt. Siebhüte zum Wenden von 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; ausgeputzt mit Band und Blumen von 1 fl. 56 kr. bis 2 fl. 42 kr. Rüdikül in allen Gattungen von 18 kr. bis 2 fl. 12 kr. in großer Auswahl vorräthig zu haben sind, sowie auch Strohhüte und Vorturenhüte zu sehr billigen Preisen; auch werden Siebhüte gewendet und façonirt um 18 kr. wie alle übrigen Putzarbeiten nach neuester Façon und den billigsten Preisen verfertiget werden.

Philippine Kalzer,
Putzarbeiterin, wohnt im Augustinerstock Nro. 6 im 8. Eingang neben Hrn. Hof-Friseur Kester in der Nähe des k. Erziehungs-Instituts im ehemals Schemmerschen Laden.

Vor Kurzem begegnete mir folgender Vorfall: Es kam in meine Wohnung gar artig und höflich ein Mann, den ich Anfangs für einen Herrn Deputirten hielt. Derselbe fieng ganz vertraulich mit mir ein Gespräch an, gab vor, von Ampermoching zu seyn, wo er in der Nähe des Pfarrhofes wohne und der Herr Pfarrer ließ mich herzlich grüßen ꝛc. ꝛc. Er fieng sodann über religiose Dinge zu sprechen an, erhob Zweifel über diesen oder jenen Punkt und stellte sich ergeben, fein und gelehrig. Als er sich auf solche Weise genugsam ausgesprochen und sich in meinem Zimmer genug umgeschaut und über meine Verhältnisse genugsam unterrichtet sich glaubte, entfernte er sich wieder höflich, artig und fein. — Nach einigen Tagen erst erfuhr ich durch Zufall, dieser Mann mache viel Aufhebens davon, daß er unerkannt mich habe ganz auskundschaften und sich über mich und meine Denkungsart habe unterrichten können, und wahrhaftig, auch ich war nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß jener feine Mann aus Ampermoching kein anderer Mensch gewesen, als der fromme *P . . . . W . . . . .*

Joh. Bapt. Langenmeyer,
k. b. pens. Pfarrer.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Brühl, Kfm. aus Frkft. (G. Kreuz.) Sieger, Kfm. aus Frkft. Sonntag, Maler aus Dresden. Härkele, Maler aus Bochen. Querei, Kfm. aus Revere. (G. Traube.) Röder, Kfm. aus Frankenthal. de Magnien, Propretär aus Paris. (G. Stern.) Dr. Popp, praktischer Arzt aus Pfarrkirchen. Carslem Holgs, Reisender aus Passau. Schlöffl, Student aus Landshut. (G. Sonne.) Schmidmiller, k. Landgerichts-Aktuar aus Rosenheim.

Gestorbene.

Herr Paul Maurer, freiresignirter Landgerichts-Advokat und Gerichtshalter, 72 J. a. Anna Maria Teufelhard, Taglöhners-Frau, 62 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 16. April 1840.

№. 108.

München. Bei den hohen Preisen des Brennholzes war es eine tröstliche Versicherung, welche der k. Staatsminister des Innern in der öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 6. d. M. gegeben hat, daß bei dem Betriebe der Flammen- und Puddlingöfen Torf an den meisten Orten, wo er zu haben ist, angewendet wird. Bei Hoch- und Frischöfen hat man den Betrieb mit geheizter Gebläseluft allgemein eingeführt, und Versuche werden gemacht, ob der Torf nicht auch bei Schweißöfen mit Erfolg gebraucht werden kann.

— Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche zur Gedächtnißfeyer der Einsetzung des heil. Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden. 1) Hueber Franz, Söldner von Waltersberg, Landgerichts Erding, 92 J. a. 2) Buchner Joseph, Austräglер von Bayern, Landgerichts Traunstein, 90 J. a. 3) Kollinger Kasp., Hufschmid von Pfarrkirchen, Landgerichts Pfarrkirchen, 89 J. a. 4) Rauch Rasso, Austräglер von Diessen, Landgerichts Landsberg, 88 J. a. 5) Reisner Georg, Austräglер von Aresing, Landgerichts Schrobenhausen, 88 J. a. 6) Fischer Joseph, Maurer von Oberbeuern, Landgerichts Kaufbeuern, 87 J. a. 7) Högel Johann, Austräglер von Aislingen, Landgerichts Dillingen, 87 J. a. 8) Schreiber Peter, Austräglер von Mintraching, Landgerichts Freising, 87 J. a. 8) Frühholz Joh. Nep., Austräglер von Oberigling, Landgerichts Landsberg, 87 J. a. 10) Faistl Melchior, Hirt von Seehausen, Landgerichts Weilheim, 86 J. a. 11) Leitl Michael, Austräglер von Donaualtheim, Landgerichts Dillingen, 86 J. a. 12) Hiemer Johann, Pfründner von Schlegelsberg, Landgerichts Ottobeuern, 86 J. a. Zusammen 1053 Jahre.

— Verzeichniß der zwölf Mädchen, welche zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt werden. 1) Baum Anna, Badergesellenstochter, 14 J. a. 2) Dorsch Emerenzia, Pflastererstochter, 13 J. a. 3) Eff Anna, Schneidermeisterstochter, 13 J. a. 4) Eibel Theres, Musikantens-Tochter, 12 J. a. 5) Heiß Josepha, Hoftheaterchoristens-Waise, 11 J. a. 6) Jany Barbara, Taglöhners-Waise, 11 J. a. 7) Jaud Juliana, Taglöhnerstochter, 11 J. a. 8) Lachner Anna, Wirthstochter, 12 J. a. 9) Landgraf Sophia, Malers-Waise, 12 J. a. 10) Lachner Anna, Maurerstochter, 13 J. a. 11) Widmann Anna, Maurerstochter, 11 J. a. 12) Zach Rosina, Schäfflerstochter, 10 J. a. Führerin, Wallotscheck Frzska., Hofheubinders-Wittwe, 70 Jahre alt. Obenstehende Mädchen wurden von Ihrer Majestät der Königin der Allergnädigsten Frau ernannt.

— Die berühmte Tänzerin Taglioni wird im Monat Mai in München erwartet, daß sie aber hier auftreten werde, scheint keineswegs der Fall zu sein.

Digitized by Google

— Professor Fallmerayer, der den Winter in Genf zubrachte, ist wieder hier, und bereitet sich zu einer wissenschaftlichen Reise vor, die er nach Konstantinopel, Trapezunt und dem Berge Athos, zu unternehmen gedenkt.

— Man hält dafür, daß das Verbot, welches, wie bekannt, die kgl. Regierung von Niederbayern erlassen hat, keine Hunde in öffentliche Gastzimmer, als für die Gäste belästigend und den Anstand verletzend, führen zu dürfen, zugleich ein Mittel sey, zur Verminderung der Ueberzahl von Hunden.

Verschiedenes.

Frankfurt. Am 9. April 6 Uhr Abends ist der hochwürdigste Bischof Dr. Wilh. Bausch nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager verschieden. Er war den 17. März 1774 zu Steinbach im herzogl. nass. Amte Hadamar geboren, wurde am 8 Jan. 1834 zum Bischof von Limburg gewählt und am 25. Jan. 1835 consecrirt.

Wien. Am 30. v. M. fand die jährliche Generalversammlung der Actionäre der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Statt. Der bei Eröffnung derselben gehaltene Vortrag enthält für die Actionäre höchst erfreuliche Ergebnisse, indem er, neben Bestreitung der Verwaltungskosten und der Verzinsung der ganzen Capital-Einlage zu 5 pCt., einen reinen Ueberschuß von 90,000 G. nachweiset.

— Die Sitzungen des ungarischen Landtages am 30. März waren in mancher Beziehung von besonderem Interesse. In der Ständetafel kam das von der Regierung unterstützte Ansuchen des Ordens der Gesellschaft Jesu, um Wiederaufnahme in Ungarn, zur Sprache, wurde aber nach kurzer Berathung, nachdem sich besonders auch die meisten Bischöfe dagegen ausgesprochen hatten, mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Unmittelbar hierauf wurde dieser Gegenstand auch in der Magnatentafel zur Tagesordnung gebracht, und hier ebenfalls mit großer Mehrheit entschieden, sich dem Beschlusse der Ständetafel anzuschließen.

Paris. Der Direktor des italienischen Theaters, Robert, ist plötzlich gestorben. Er hinterläßt seinem Neffen, dem Deputirten F. Réal, 80,000 Frs., welche er während seiner 8jährigen Direktion erworben hatte. Er war einer der wenigen Personen, bei dem Theater reich zu werden verstehen.

— Gestern um 4 Uhr Nachmittags vernahmen einige Personen, welche am Canal St. Martin entlang gingen, das auffallende Gewinsel eines jungen Hundes. Sie eilten herbei und sahen ein Kind von 6 Jahren, welches in das Wasser gestürzt und dem Ertrinken nahe war. Ein Kohlenarbeiter stürzte sich in das Wasser und holte den Knaben glücklich heraus, der ohne das Geschrei des Thiers ohne Hülfe hätte ertrinken müssen.

— Das Capitole enthält Folgendes: „Man erinnert sich des Lieutenants Laity, der wegen seines Pamphlets über die Straßburger Angelegenheit von dem Pairshof verurtheilt wurde. Ein edler Freund, welchen jeder errathen wird (wahrscheinlich Prinz Louis), hat.e ihm für die Dauer seiner Gefangenschaft eine Pension von 500 Fr. ausgesetzt. Hr. Laity hat jedoch nie ganz von derselben Gebrauch gemacht. Kürzlich starb ein alter kaiserlicher Offizier in der Nähe von Lyon, der ihm, nur aus Antheil an seiner Gesinnung für sein ganzes Leben die Einkünfte seines Vermögens, 20,000 Frs. jährlich vermacht hat, die erst nach seinem Tode wieder an die Familie des Erblassers zurückfallen sollen.

— Hr. Aguado, bisheriger Commanditaire des italienischen Theaters, hat den Sängern ein Abschiedsmahl gegeben. Das Dessert bestand in kostbaren Geschenken in Gold und Edelsteinen.

— Die Bandfabriken von St. Etienne beſchäftigen jetzt 27,500 Perſonen beiderlei Geſchlechts. Die verarbeitete Seide beträgt 5750 Ballen jährlich, jeder zu 70 Kil. und zu einem Betrage von 23 Mill. 385,600 Fr. Die Geſammt-Einnahme iſt 37 Mill. 417,000 Fr. Täglich werden 350,000 Ellen auf 23,500 Webeſtühlen gemacht. Es gibt 200 Fabrikanten.

London. Nach einem Parlamentsbericht betragen die ſeit dem J. 1831 jährlich bewilligten geheimen Fonds für die Regierung, zwiſchen 35,000 und 45,000 £; im vorigen Jahre wurden 39,000 £ bewilligt; (oder 468,000 fl.)

— Pater Mathew befindet ſich jetzt in Dublin, wo er am 30 v. M. 4677 und am 1. d. 8500 Perſonen zu gänzlicher Enthaltſamkeit von geiſtigen Getränken verpflichtete. Der Verbrauch von Thee (das Erſatzmittel für die verpönten Getränke) iſt in Irland jetzt ſo bedeutend geworden, daß mehrere Londoner Handelshäuſer den Beſtellungen nicht genügen können.

Brüſſel. In Ghent iſt die große Spinnerei von Lousberg-Thery abgebrannt.

Dresden. Am 1. Dezb. 1837 betrug die Bevölkerung des Königreichs Sachſen 1 Mill. 652,114 Einwohner, darunter 28,998 Katholiken in 141 Städten und 3502 Dörfern. Die Lombardei iſt das einzige Land in Europa, welches noch eine dichtere Bevölkerung als Sachſen hat.

Petersburg. Dlle. Taglioni hat einen Schlitten, mit vier prächtigen Pferden beſpannt, und einen bebärteten ruſſiſchen Kutſcher zum Geſchenke erhalten, der eigens dazu beſtimmt iſt, die Künſtlerin zu den Proben und Vorſtellungen ins Theater zu führen. Der Schlitten hat eine Figur aus Bronce an der Spitze, welche die Taglioni in dem Tanze „la Gitano" vorſtellt, er iſt übrigens mit dem prächtigſten Zobel ausgeſchlagen und die Pferde haben auf ihren Decken über 2000 ſilberne Schellen. Alles bewundert den prachtvollen Schlitten.

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Ich bleibe hier, ſetzte er entſchloſſen hinzu — dann kehrte er ſich gegen die Uebrigen, die erſtarrt ob der ſeltenen Kühnheit ſtanden.

Vor der niedern Pforte, durch welche die halbohnmächtige Angelika mit den Dienern ſich ungehindert entfernte, ſtand er nun mit gezücktem Schwerte, wie ein zürnender Cherub. Schweigend ſtand er — Keiner wagte ihn anzugreifen. O daß ich meinen ſcharfen Dolch vergeſſen, murmelte Roverini, ihn aus der Ferne zu faſſen — denn dieſe feigen Hunde zittern vor dem nordiſchen Bären. Aber er ſoll es erfahren, wem er hier die Thüre verrannt hat. Sobald ich aus der ſchnöden Enge bin, ſoll er es zu ſeinem Unglücke erfahren! — Und als nun Conrad vermuthete, ſeine Angelika möge in ſicherm Gewahrſam ſeyn, ſchritt er langſam, die ſcharfen Blicke zurückſendend, zur Thüre hinaus. — Nur von ferne folgte Roverini.

Angelika flog in Conrads Arme. O was dank ich Dir, mein Corrado! doch nicht mehr als das Leben — nicht mehr. Meinen reinen Namen hätte dieſes Meſſer bewahrt — das trug ich ſtill und heimlich an meiner Bruſt, meinen letzten Retter. An der Schwelle des Hauſes ſollte mein Opferaltar werden. — Aber noch ſind wir nicht ſicher, Corrado. Roverini wird auf Rache ſinnen. Hier in Pavia iſt kein Bleiben für uns. Aber ordne Du Alles nach Deinem Gefallen — ich habe keinen Willen mehr als den Deinen. — Hier iſt mein Dolch, entſcheide Du nun über mein Leben und meinen Tod! — Du biſt ja mein Vater, mein Bruder, mein Alles! Nun mußt Du,

sprach Conrad freundlich, durchaus nicht mehr von Dolch und Sterben reden, Angelika, nun mußt Du leben, leben für mich — ich habe Dich ja redlich erkämpft. — Nach Deutschland wollen wir noch Morgen zurück, dort wollen wir recht glücklich sein, Du Geliebte! — Dort soll kein hinterlistiger Roverini mehr zwischen uns treten — dort wirst du mein Weib seyn, Angelika! — Dein, Dein — auf ewig Dein — flüsterte Angelika an seiner Brust. — Inniger und fester umschlang sie der Jüngling — ihre Blicke begegneten sich — ihre Küsse brannten gegen einander — Conrados Fiebern zuckten — Erde und Himmel, Zukunft und Vergangenheit schwammen in einem leuchtenden Punkt für die Glücklichen zusammen. —

Am folgenden Morgen sah man Angelika in einem zierlich gebauten Wagen auf dem Wege nach Deutschland, an ihrer Seite eine ehrbare Alte, die von Angelika schon längst gekannt, zu Pavia in unverschuldeter Armuth gelebt hatte. Gern und schnell entschloß sie sich daher mit ihrer jungen Freundin in ein sorgenfreies Leben zu ziehen. Conrad begleitete mit seinen Dienern die Geliebte zu Roß. Mit zärtlicher Bemühung sorgte er, so oft sie einen Ruheplatz erreichten, für ihre kleinsten Wünsche, und suchte den Trübsinn, der gleich einer schwarzen Regenwolke, die von Zeit zu Zeit einzelne große Tropfen zur Erde sendet, über Angelikas Antlitz lag, durch angenommene Heiterkeit zu vertreiben, und sprach recht fröhlich von ihrer nahen Vereinigung und dem zufriedenen Leben, das sie auf jener hohen Burg in ritterlicher Ruhe führen würden. —

Nach mancher beschwerlichen und gefahrvollen Tagereise winkte ihnen endlich über dunkelgrüne Fichtenberge hervor Konrads väterliches Felsenschloß. Wohl schauerte Angelika bänglich zusammen, als Conrad vor dem Wagen ritt und sagte: Hier werden wir leben, Angelika! — und sterben, setzte sie leise hinzu. — Sie zogen durch die hohen Thore, die Zugbrüke hob sich hinter ihnen wieder. In die spitzigen Bogengänge traten sie hinein und dumpfe kalte Luft wehte ihnen entgegen. In die hohen Hallen führte Conrad seine Geliebte, vor die großen mit reichem Spitzwerk verzierten Fenster, und zeigte ihr die herbstliche Gegend. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

(195. b.) Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr immer Negligee-Häubchen von 56 kr. bis 1 fl.; Putzhäubchen (von verschiedenen Arten Tüll) von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 42 kr. ganz elegant nach neuester Façon mit Band und Blumen ausgeputzt. Siebhüte zum Wenden von 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.; ausgeputzt mit Band und Blumen von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 42 kr.; Rüdikül in allen Gattungen von 18 kr. bis 2 fl. 12 kr. in großer Auswahl vorräthig zu haben sind, sowie auch Strohhüte und Vorturenhüte zu sehr billigen Preisen; auch werden Siebhüte gewendet und façonirt um 18 kr. wie alle übrigen Putzarbeiten nach neuester Façon und den billigsten Preisen verfertiget werden.

Philippine Kalzer,

Putzarbeiterin, wohnt im Augustinerstock Nro. 6 im 8. Eingang neben Hrn. Hof-Friseur Kester in der Nähe des k. Erziehungs-Instituts im ehemals Schemmerschen Laden.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Potonié, Negotiant aus Paris. Reimann, Negotiant aus Paris. Dr. Wenzel, Professor aus Wien. Fleischer, Doktors-Gattin aus Pesth. (Schw. Adler.) Luetgens, Kfm. aus Eupen. Vogelweid, Commis aus Stuttgart. (G. Kreuz.) Schunk, k. k. Hofopernsänger aus Wien. (G. Stern.) Schoch, Kfm. aus Augsburg. Rose, Kfm. aus Nürnberg. (G. Sonne.) Wolfsohn, Tonkünstler aus Ichenhausen.

Gestorbene.

Anna Reil, herrschaftl. Kutschers-Tochter, 19 J. a. Anna Eva Neubauer, Bauers-Tochter, 17 J. a.

Milde Gaben.

Für den armen Knaben (siehe Tagpost Nro 106.)

Den 14.	April	von	F. L.	50 kr.
" "	"	"	J. K.	6 "
" 15.	"	"	T.	24 "
			Summa	1 fl.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 17. April 1840.

№ 109.

München. Am Ostersonntag den 18. April findet im kgl. Odeon das fünfte und letzte Concert der kgl. Hofkapelle statt. Die Musikfreunde dürfen sich zum Voraus wieder auf einen hohen Genuß freuen, denn Alles, was bisher von den Musikern der k. Hofkapelle gegeben wurde, waren Tonstücke von dem ausgezeichnetsten musikalischen Werth und sind mit einer Meisterschaft vorgetragen worden, was man alleine von dem schönen Zusammenwirken solcher vortrefflichen Künstler erwarten kann. Haben nicht im Concerte vom 12. d. Mts. das großartige Oratorium von Beethoven, und die **Sinfonia passionata** von Lachner, dieses herrliche Werk, das alle Leidenschaften der Seele, Trauer, Schmerz, Wehmuth, Trost und liebevolle Erhebung, so würdevoll ausdrückt, alle Herzen tief ergriffen?

— Am Charfreitag den 17. April ist in der Allerheiligen-Hofkirche um halb 10 Uhr Passionspredigt, hiernach beginnen um 10 die heil. Ceremonien. Se. Maj. begeben sich um 10 Uhr mit dem kleinen Cortège in das Oratorium, und nach gesungener Passion mit dem großen Cortège, welches in der Cavaliertribune wartet, begleitet in die Kirche zur Adoration des hl. Kreuzes mit dem Geldopfer. Am Charsamstage den 18. April ist in der Allerheiligenkirche um 11 Uhr das Hofamt, wozu Se. Maj. der König mit dem kleinen Cortège und Abends um halb 8 Uhr zur Auferstehungs-Prozession mit dem großen Cortège Sich in die Residenz-Hofkapelle begeben. Hierauf wohnen Se. Maj. der König der Ertheilung des Segens in der Allerheiligenkirche bei. — Am Ostertage ist um 11 Uhr der öffentliche Gang zum Pontifikal-Hochamt mit großem Cortège. Am Ostermontage ist um 11 Uhr das Hochamt, welchem Se. Maj. der König mit dem kleinen Cortège beiwohnen.

— Den 14. April Morgens war Sitzung des Staatsrathes, dem Se. Maj. der König präsidirte. —

— Cornelius hat nunmehr den letzten Carton zu seinen Fresken in der Ludwigskirche geendet, und in letzter Zeit eine Zeichnung im größeren Maßstabe begonnen, welche er später als Oelgemälde auszuführen beabsichtigt. Diese geistvolle, gestaltenreiche Conception stellt die Befreiung der Erzväter aus der Vorhölle durch Christus dar, und dürfte zu des Meisters großartigsten Schöpfungen gezählt werden. Der Bildercyklus obgenannter Kirche wird im Laufe dieses Sommers seine Vollendung erhalten, und Cornelius gedenkt noch ein paar Monate auf die gänzliche Fertigung oder Ueberarbeitung seines großen Bildes, das jüngste Gericht, zu verwenden. — Nebst vielen werthvollen Bildern, die in jüngster Zeit ausgestellt waren, wird auch ein Architekturgemälde von Ainmüller,

Digitized by Google

eine Seitenkapelle der Basilika St. Marco zu Venedig vorstellend, Eigenthum des unternehmenden Kunsthändlers, Collegiensekretär Bolgiano, mit großem Interesse gesehen.

— Wir haben von der angeblichen Ermordung des Paters Thomas, Vorsteher des spanischen Klosters zu Damask und seines Dieners, welche Juden begangen haben sollen, nichts mitgetheilt. Aussagen von Menschen, welchen die Tortur jedes Geständniß erpressen kann, oder erpreßt hat, verdienen keinen Glauben. Andere Beweise sind nicht vorhanden; und daß die Juden christliches Blut zu einem religiösen Unsinn gebrauchen, ist ein zu sehr veraltetes Mährchen, um es in unseren Zeiten zu erneuern.

— Am 29. d. Mts. hat der gewöhnliche Blumenmarkt am Viktualienmarkt statt und wird drei Tage dauern.

— Den 15. April. Der Zimmermann Peis von Giesing, als Taglöhner im Schützinger-Bräukeller beschäftigt, verunglückte gestern Abends 5 Uhr dortselbst, nachdem ihm das Seil, an welchem die Bierbanzen aus dem Keller gezogen, auskam, und durch den an dem Seile befestigten Hacken der Leib aufgerissen wurde.

Verschiedenes.

Berlin. Se. Maj. der König von Preussen haben die Herausgabe der Schriften Königs Friedrichs II. anbefohlen, und dem Prof. Dr. Preuß die Redaction davon anvertraut.

Kopenhagen. Auf den Gütern der Soröer Akademie und in der dortigen Umgegend sollen in diesem Winter sehr bedeutende Holzdiebstähle verübt und angeblich mehrere Holzbediente dabei betheiligt sein. Auf einem einzigen Gute, heißt es, wurden 700 Buchen- und Eichenstämme und auf einem nahegelegenen ungefähr eben so viele entwandt. — Die vor einigen Tagen angekommene Post aus Island hat von dorther nicht die günstigsten Nachrichten gebracht. In den meisten Syssseln des Nord- und Osteramtes hatte der Winter sich bis zum Februar, wo die Post abging, sehr strenge gezeigt. Eine große Menge Schnee hatte schon seit mehreren Wochen die Weiden bedeckt, so daß das Vieh, welches sonst meistens sein Winterfutter unter freiem Himmel sucht, in dem Stall gehalten werden mußte. An vielen Stellen hatte man, um nicht durch Futtermangel alles Vieh einzubüßen, sich genöthigt gesehen, einen großen Theil davon, selbst Pferde, zu schlachten.

Jüterbog, 6. April. In der Nähe von Jüterbog wurde schon zu Ende März eine Füchsin ausgegraben, welche 8 Junge hatte, die bereits halbwüchsig waren und auf Raub ausgingen, wahrscheinlich in Folge der schönen Tage des Januar.

Dresden, 7. April. Bei dem Brande am 28. März d. J. in Chemnitz in den Fabrikgebäuden der Druckerei von Pflugbeil u. Co. verbrannte der 62jährige Drucker J. J. Frauenfeld, indem er, um eine ihm werthe Münze aus der französischen Revolutionszeit, welche er an seinem Drucktische verwahrte, noch zu retten, sich in den schon ganz vom Feuer ergriffenen Drucksaal zurück begab, dort wahrscheinlich vom Rauche erstickt niederstürzte und so ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde. Auch ein Maurergeselle starb einige Tage später an den Folgen einer Verletzung bei diesem Brande. Die Theilnehmer der Fabrik haben, trotz des großen Verlustes, welchen dieser Brand ihnen zuziehet, mit der größten Liberalität ihre vielen Leute theils in den stehen gebliebenen Fabrikanstalten und bei dem Aufräumen der Brandstätte beschäftigt, theils ihnen Vorschüsse bewilligt. Auch fingen sie am 6. April bereits wieder in einem gemietheten Locale ihre früheren Geschäfte im größern Umfange an.

Digitized by Google

— Die baulichen, techniſchen und litterariſchen Vorbereitungen zu dem in Leipzig zu begehenden Buchdrucker-Feſte, wozu bereits 22,000 Thlr. in den Kaſſen zur Koſtenbeſtreitung liegen, werden mit aller Thätigkeit betrieben. Ein Theil des Feſt-Salons am Auguſtus-Platze iſt bereits jetzt ſeiner Vollendung nahe.

St. Petersburg. Das Finanz-Miniſterium ertheilte in dieſen Tagen dem Ausländer Anton Blecher ein Privilegium auf 6 Jahre mit den Befugniſſen eines Kaufmannes erſter Gilde, zur Fabrikation Köllniſchen Waſſers. Er wird ſeine Fabrik im hieſigen Gouvernement etabliren und iſt durch das Privilegium berechtigt worden, die zur Fabrikation erforderliche Quantität wohlriechender Oele bis an 100 Pud (4000 Pfd.) zollfrei aus Frankreich zu beziehen.

Neapel. Mlle. Francilla Pixis iſt aus der Inſel Sicilien verwieſen und das Theater in Palermo geſchloſſen worden. Wir haben bereits erwähnt, welchen Triumph die Sängerin ſich erworben und daß ſie einen goldenen Lorbeerkranz erhielt. Die Gegner wollten Tages darauf der zweiten Prima Donna dieſelbe Auszeichnung zu Theil werden laſſen, darüber kam es indeß zu Unordnungen und die obigen Befehle von Seiten des Statthalters, Gen.-Lieut. Tſchudy, waren davon die Folge.

Rom, 2. April. Der ſtarke Schneefall, von welchem wir berichteten, hat ſich bis Neapel erſtreckt, und war dort ſogar mit einem Gewitter und Blitzeinſchlägen verbunden.

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Angelika ſchmiegte ſich immer feſter an ihn. O die vielen ſchwarzen Bäume vor dem Schloſſe, flüſterte ſie. Ach! die nebelſchwere Luft drückt mir ſo auf's Herz, Conrado! und die Leute hier blicken ſo gräulich, ſo finſter. Aber ich habe ja dich, und du blickſt heiter und liebſt mich. Wie kann ich doch ſo thöricht ſein, und mich um andere Dinge bekümmern! — Angelika! ſprach Conrad wehmüthig, wie biſt du doch heute ſo gar verſtimmt! — Aber komm', ich will Dich in meiner guten armen verſtorbenen Mutter Zimmer führen — da ſollſt du wohnen. Alles iſt dort ſo gottſelig und freundlich — dort wird es auch Dir gefallen, Angelika.

Mit ſchwerem Schlüſſelbunde eilte der bejahrte Hausverwalter gerufen herzu, und öffnete mit zitternder Hand die hohe alte Eichenthüre, und Thränen traten in ſeine Augen, denn er gedachte, wie ſie ſich ſchon ſo oft in ihren Angeln bewegt habe, als Conrad's ſelige Mutter noch darin das Ende ihres frommen ſtilduldenden Lebens erwartete, — wenn der frohe Knabe Conrad zur geliebten Mutter ſprang, und ihr treulich erzählte, was in Wald und Flur ihm begegnet war, oder ſie ſelbſt einfach geſchmückt in den großen Ritterſaal ſich hinabbewegte, um edle Gäſte auf würdige Weiſe zu empfangen. — Nun ruhte ihr Gemach hinter der alten Eichenthüre ſo ſtill und verſchloſſen, wie die Gruft, in der die gute Mutter ſchlummerte. Drinnen im Zimmer ſtand noch Alles, wie ſie es in ihren Lebenstagen geordnet; — die hohen Lehnſtühle — der alte künſtlich verzierte Schrank mit ſeinen liebend geſammelten Andenken an ſchöne Tugend und theure Freunde — und das große verhangene Bett, in dem ſie geſtorben. Noch lag das offene Gebethbuch, als wartete es, daß ſeine Freundin wiederkehre und ſich in ihm erbaue zu herzlicher Andacht. — Aber ſeine Freundin bethete ſchon am Throne Gottes. — Eine Immortelle neigte auf dem Fenſter ihr müdes Haupt. Niemand hatte nach dem Tode der Guten ſie gepflegt und gewäſſert. — Ihrer lieben Wohlthäterin war ſie gefolgt. Schweigend ſah ſich Angelika in dem ſtillen verlaſſenen Gemache um — dann ſtürzten helle Thrä-

nen über ihre Wangen. Sanft wollte sie Conrad trösten, aber ihm selbst war nicht wie immer. Er öffnete ein Fenster und schaute starr in die kalte Herbstluft hinaus, die dumpfklagend durch die Föhren zog. Angelika betete leise in dem aufgeschlagenen Gebethbuch. —

Der bestimmte Hochzeittag war herangebrochen. In der kleinen Schloßkapelle sollte die Vermählung vollzogen werden. Nur wenige Jugendfreunde Konrads, nur wenige bejahrte Freunde und Freundinnen seiner Mutter waren dazu geladen. Schon hatten sich die Gäste im weiten gewölbten Rittersaale versammelt, und Conrads alter Oheim, der bereits am frühen Morgen zu der fröhlichen Feier angelangt war, bewillkommte sie freundlich und munter. Alles erwartete nur das Erscheinen des Brautpaares, um nach der Schloßkapelle aufzubrechen. — Könnt ihr wohl mich berichten, fragte eine alte würdige Dame einen jungen Ritter, wie es mit unserer neuen Freundin eigentlich beschaffen ist. Wie ich hörte, soll sie zu Pavia in gar großer Armuth und Niedrigkeit geschmachtet haben — dann wäre es zu beklagen, daß Herr Conrad von Hochborn sich so weit von der Liebe bethören lassen, zumal da hier, Gott sei Dank, setzte sie mit zufriedenem Blicke auf ihre Tochter hinzu, noch Jungfrauen vorhanden sind, deren Stand nicht zu bezweifeln ist. Sagt mir also, was wißt Ihr von der aus fremden Landen hergezogenen Braut. Wie mir mein Freund Conrad erzählte, erwiederte dieser, ist sie die Tochter gar vornehmer Eltern, aber in früher Jugend von einem unglücklichen Schiffbruch an die italische Küste getragen worden.

Eben verzog die Dame ihre Oberlippe, um zu antworten, als Angelika an Conrads Arm im hochzeitlichen Schmuck in die Versammlung trat. Sie schien auf Niemand zu achten, nur auf Conrad blickte sie manchmal voll inniger Liebe. — Ihre braunen Locken von Perlen durchwunden, küßten verstohlen ihre sanftrothen Wangen und wiegten sich in lieblichen Wellen um den blendenden Hals. Man brach nach der Kapelle auf. — Geweihte Wachskerzen brannten auf dem kleinen Altare, der würdige Hauskaplan stand in feierlicher Ordenskleidung, das Brautpaar zu empfangen — die Gäste ordneten sich zu beiden Seiten. (Forts. f.)

Anzeigen.

(196 b.) Da ich in Bälde die bisher in Pacht gehabte Utzschneider'sche Tuchmanufactur übergebe, so beabsichte ich, mit dem Vorrathe meiner durchgängig ächt färbigen Tücher wo möglich aufzuräumen, die ich deßhalb sämmtlich im Ausschnitt zum Fabrikpreise erlasse. — Dieß ergebenst zur Anzeige bringend, schmeichle ich mir, mit recht zahlreichem, geneigten Zuspruche beehrt zu werden, und zeichne unter Zusicherung bester Bedienung

Heinr. Laubmann,
bürgerl. Tuchmacher und Pächter der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur-Niederlage am Schrannenplatz, Pschorrhaus Nr. 7.

(198. b.) Ein ganz großer, runder, polirter Kirschbaum Tisch nebst 2 polirten Kommoden sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. D. Uebr.

(199. c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der deutsch-, lateinischen Sprache und der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(197. b.) Wegen eingetretenen Umständen ist im Rosenthal Nro. 13 über 3 Stiegen eine sehr freundliche Wohnung auf Georgi zu beziehen, und das Nähere am Petersplatz Nro. 6. über 2 Stiegen zu erfragen.

Gestorbene.

Katharina Obermaier, Spenglers-Tochter, 56 J. a. Anna Maria Burghard, Pfründtnerin, 90 J. a. Theres Schmidmaier, ehemalige Tischlers-Frau, 41 J. a. Elise Rothhammer, Verwalters-Wittwe, 69 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 18. April 1840.

№. 110.

Morgen, als am heiligen Osterfeste, erscheint kein Blatt.

München. Die Schließung der Stände hatte am 15. d., wie wir in Nro. 107 anzeigten, durch den Königl. Bevollmächtigten, den Hrn. Minister des kgl. Hauses und des Aeussern, Frhrn. v. Gise, begleitet von den Hrn. Staatsräthen v. Stürmer und v. Stichaner statt. — Der Landtags-Abschied ist zu lang, als daß wir denselben dem ganzen Inhalt nach geben können. Zum Gesetze sind 13 Ges.-Entw. erhoben: „Den Abzug der Armen- und Schulquarten von allen frommen Vermächtnissen btr.," erklären Se. Majestät der König dem gemeinsamen Antrage der Stände entsprechend, gesetzlich alle Verordnungen über den Abzug der Quarten für Armen- und Schulzwecke von allen frommen Stiftungen, Schankungen und Vermächtnissen in denjenigen Theilen des Königreichs, wo diese Verordnungen eingeführt waren, mit dem Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Landtags-Abschiedes als aufgehoben.

— Der Schluß des Landtags-Abschiedes lautet: Indem Wir Unseren Ständen diesen Abschied ertheilen, gereicht es Unserem Herzen zur wahren Befriedigung, denselben die wohlgefällige besondere Anerkennung der gewissenhaften und unermüdlichen Berufstreue und des teutschen Rechts-Sinnes, so wie der treuen Anhänglichkeit an Uns und Unser königliches Haus und des Vertrauens auszudrücken, welches dieselben durch die in den Gesammtbeschlüssen Uns dargebrachten Ergebnisse ihrer gemeinschaftlichen Verhandlungen bewährt haben, und Unsern Lieben und Getreuen die Stände des Reichs Unserer Königlichen Huld und Gnade zu versichern, womit Wir denselben stets gewogen bleiben. Gegeben München am 15. April 1840 — Ludwig Frhr. v. Gise, Frhr. v. Schrenk, v. Abel, Frhr. v. Gumppenberg. Auf Kgl. Allerh. Befehl der expedirende Sekr. P. Heramer.

— Die kgl. Polizey-Direktion macht bekannt: 1) Die Verbindlichkeit zur Räumung der Wohnung tritt in der Regel mit dem Eintritte der Zielzeit am 24. April d. Js. ein. 2) Der festgesetzte vierzehntägige Termin zur Räumung der Wohnungen ist nach der Natur der Sache nur bei solchen Miethpartheien anwendbar, deren Wohnungen nicht sogleich wieder bezogen werden. 3) Da vielleicht mehrere Wohnungen, welche im genannten Ziele bezogen werden, wegen des Absterbens der früheren Besitzer unter gerichtlicher Sperre sich befinden, so haben die Familien dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte, die Aufhebung der Sperre entweder selbst zu veranlassen, oder bei der K. Polizei-

Digitized by Google

Direktion Anzeige hierüber zu erſtatten. 4) Die Fälle, daß der Miethvertrag nicht gehörig aufgekündigt worden, und deßwegen erſt bei der Räumung der Wohnung Streitigkeiten entſtehen, treten oft ein, daher es gut ſeyn wird, wenn ſich jeder Miethsmann, der am nächſten Ziele ſeine Wohnung räumen will, noch vorher durch das geeignete Benehmen mit dem Hauseigenthümer gegen ſpätere Hinderniſſe ſicher ſtellt. 5) Endlich muß man ſehr wünſchen, daß die gegenwärtig ſchon reifen, aus dem Mieth-Vertrage hervorgehenden Klagen noch vor der Zielzeit zur Verhandlung bei der kgl. Polizey-Direktion angemeldet werden.

— Unſer Caſſationshof, welcher, wie bekannt, die Sitzungen öffentlich hält, iſt ſehr in Thätigkeic. Die nächſte Woche den 22. und 23. d. Mts. werden zwei Civilprozeſſe verhandelt, und am 29. die Reviſion in der Unterſuchungsſache gegen den Taglöhner Leberich von Kaiſerslautern, wegen Mehldiebſtahl. Der Beſchuldigte und einige Zeugen von Kaiſerslautern ſind hierzu vorgeladen.

— Die von Jakobi in Petersburg gemachte Erfindung durch galvaniſche Kräfte, metalliſches Kupfer auf Formen niederzuſchlagen, zeigt ſich von großer Wichtigkeit. Die angeſtellten Verſuche von Larive in Genf, veranlaßten den Hrn. Dr. Vogel junior dahier, den galvaniſchen Strom zur Reduction verſchiedener anderer Metalle anzuwenden. Es gelang ihm vermittelſt einer nur ſchwach wirkenden galvaniſchen Batterie, aus einer Goldauflöſung das metalliſche Gold auf Silber, kupferhaltiges Silber und Meſſing überzutragen. Man kann folglich in wenigen Minuten kleine Gegenſtände hinlänglich vergolden. Dieſe neue Vergoldungsmethode erſpart die Anwendung von Queckſilber bei Vergoldungen, was man gewöhnlich gebraucht und der Geſundheit ſo gefährlich iſt. Die neue Methode iſt überdem ſchnell, einfach, leicht und erheiſcht nur eine geringe Quantität Gold.

Verſchiedenes.

Frankfurt, 7 April. Die Leiche des Fürſten Demidoff iſt geſtern von Mainz hieher gekommen und ſecirt worden. Der Fürſt ſtarb nicht am Schlagfluſſe, ſondern an Entkräftung, indem er mehrere Tage keine Nahrung zu ſich nahm, und durchaus über Mangel an Appetit klagte.

Ludwigsburg im April. Die große Orgel, welche Walker für die St. Peters-Kirche in St. Petersburg gebaut, hat in den letzten 4 Monaten tauſende von Menſchen hergezogen, um zu ſehen, zu hören, und zu bewundern. Zehn ungeheure Blasbälge ſind angebracht, und unter denen 64 Regiſtern befinden ſich wohl ein Dutzend, welche in keiner Orgel der Welt in dieſer Vollkommenheit vorkommen, deren Ton bei aller Kirchlichkeit ſo ausgezeichnet reizend iſt. Seit einem Jahrhundert ſoll kein ſolches Werk in Europa erbaut worden ſein, welches daſſelbe überträfe.

Wien. Der kgl. ſchwed. Geſandte am kaiſ. öſterr. Hofe, Graf von Löwenhjelm, welcher ſich, wie bekannt, kürzlich mit der ruſſiſchen Gräfin Buxhöwden vermälte, hat von Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland die Dispenſation von dem Geſetz erlangt, wonach in Rußland alle Kinder gemiſchter Ehen in der griechiſchen Religion erzogen werden müſſen.

In der k. k. Münze zu Karlsberg in Siebenbürgen ſind im J. 1839 1 Mill. 900,000 G. C.-M. in Gold und 200,000 G. C.-M. in Silber geprägt worden. — In der Nacht zum 7. März wurde von dem Hochaltar der Duna-Szeckesöer Kirche in Ungarn die Monſtranz geſtohlen, welche 4 Pfd. ſchwer, aus reinem Silber gearbeitet, reich vergoldet und ſchön geformt iſt.

Paris. Aus Commentry wird berichtet, daß es endlich gelungen, die Waſſer des nahe gelegenen Baches in die brennende Kohlengrube zu leiten, wo dieſelben ſchon zur Rettung großer Kohlenlager hingereicht haben. An eine gänzliche Löſchung iſt jedoch nicht zu denken, wenn der Bach nicht bald durch Regengüſſe anſchwillt, da zum Löſchen die bisherige Waſſermaſſe nicht ausreicht.

Hannover 7. April. In der vergangenen Nacht zwiſchen 3 und 4 Uhr wurden die Bewohner eines Theils der Stadt durch eine heftige Exploſion erſchreckt. Es war vor dem Hauſe des Senators und Brauers Meyer ein Kanonenſchlag gelegt und entzündet worden. Nicht allein im Hauſe des Herrn Meyer ſind alle Fenſter zertrümmert, ſondern auch mehrere der nebenſtehenden Häuſer haben Schaden gelitten, welchen zu erſetzen der Senator Meyer ſich ſofort erboten hat. Die Thäter ſind noch unbekannt. — (Folge der unglücklichen politiſchen Ereigniſſe.)

— Die Leipziger allg. Zeit. iſt am 8 April im Königreich Hanover bei Confiskations- und Geldſtrafe verboten worden.

Das Bild des Vaters.

(Fortſetzung.)

Ernſt und ruhig trat Conrad mit Angelika vor den Altar — die heilige Handlung ward vollzogen, und man wandte ſich zur Rückkehr. — Da blickte Angelika ſtarr auf ein dunkles lebensgroßes Bildniß, das von einem Seitenpfeiler hoch und traurig herabſah, und ſank mit dem Ausrufe: „mein Vater!“ ohnmächtig in Conrads Arme.

Alles kam in Aufruhr, — man brachte die Ohnmächtige ſorgend auf der verſtorbenen Mutter Gemach. Conrad winkte den Andern mit verſtörtem Antlitz, ſich zu entfernen. Angelika ſchlug die Augen auf. Wo iſt mein Vater, phantaſirte ſie, mein theuerer Vater! — Laßt mich zu ihm — ich muß ihn ſehen, umarmen, küſſen, nach der langen Trennung. — Ach Gott, was rede ich denn. Es iſt ja nur ſein Bild, ſein todtes Bild, was ich unten in den finſtern Gewölben geſchaut. — Und iſt es denn wirklich Dein Vater? fragte Conrad recht dumpf und leiſe. Warum zweifelſt Du, Corrado? — O ich bin von meinem eignen Daſein nicht ſicherer überzeugt. So hat er auf dem Schiffe neben mir geſeſſen, ſo ernſt und traurig mir in die Augen geblickt, wie er mir ein ſilbernes Kreuz mit blutrothen Steinen beſetzt an den Buſen hing. „Trage Du es, ſprach er, armes unſchuldiges Kind, ich bin nicht würdig, es zu tragen“ — aber das ſilberne Kreuz ging verloren im Sturm. — O ſo iſt kein Zweifel, Angelika, dieſes ſilberne Kreuz mit blutrothen Rubinen beſetzt, wie oft hat es mir Mutter Gertrud beſchrieben! — Dieſes Kreuz gab ſie ihm, als er nach Italien zog, daß er dabei ihrer Liebe gedenken möge. — Den Du als Deinen Vater erkannt haſt, war auch mein Vater, Angelika. — Conrad hielt ſich wankend an den Pfoſten feſt. Angelika ſank in neue Ohnmacht. Eine Todtenſtille brütete in Gertrudens Gemach.

Nicht weit vom Schloſſe lag ein heiteres Thal, wo ein grüner geheimnißvoller Ruheplatz hinter duftigen Hecken ſich verſteckte. Oft hatte dort Conrads Mutter in glücklichern Stunden an ihres Gatten Seite geruht — und die ſeltnen Wanderer belauſcht, die jenſeits des Stromes den engen Felſenweg hinunterzogen. Eine alte gebrechliche Brücke führte von dem Wege zu dem traulichen Blumenorte hinüber, wo einſt die verlaſſene Gertrude zum Letzenmale an dem Halſe ihres unglücklichen Gatten geweint hatte. — Noch einen langen Kuß drückte er damals auf ihre zitternden Lippen, eilte über den wankelnden Steg und ſchwang ſich drüben auf ein harrendes Roß, das ihn

weit von der Geliebten in ferne unbekannte Lande, zu Gefahren des Todes tragen — aber nicht zurückbringen sollte. Leb wohl, Gertrude! rief er noch ein Mal — doch die gebrochenen Töne zerschmolzen in dem Getöse des Stromes — er verschwand hinter den Felsen, und noch eine halbe Stunde sah man Gertrude, wie sie an der Brücke mit weißem Tuche fast mechanisch nach der Gegend winkte und grüßte, in der er verschwunden war. —

Jetzt an Conrads und Angelikas verhängnißvollem Hochzeitfeste legte sich ein düsterer Abend über das freundliche Thal — durch riesenmäßige Staubwolken, die von Zeit zu Zeit dunkel umhüllend emporstiegen, heulte der Wind um die scharfen Felsenecken. Aber in dem Schlosse war Alles gar still und ruhig geworden, die Gäste saßen verlegen in ihren Zimmern, Angelika schlummerte in Gertrudens Todtenbette, — eine tödtliche Ermattung hatte ihre Augen zugedrückt und an den fieberhaft zusammengepreßten Händen, an den bald lächelnden, bald schmerzlichen Zügen, die wie leise Wiesennebel über ihr Antlitz bebten, sah man, daß in ihrem Innern der wache unruhige Geist an wunderbaren Träumen arbeitete. Und Conrad saß in der Capelle auf den Stufen des Altars und schaute hinauf nach dem Bilde seines Vaters.

Er hatte die Gewalt über seine Gedanken verloren, düstere Erinnerungen saßen in seiner Seele. Vor allem konnte er sich nicht losreißen von dem blumigen Thale wo Gertrude von ihrem Gatten schied. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

(196 b.) Da ich in Bälde die bisher in Pacht gehabte Utzschneider'sche Tuchmanufactur übergebe, so beabsichte ich, mit dem Vorrathe meiner durchgängig ächt färbigen Tücher wo möglich aufzuräumen, die ich deßhalb sämmtlich im Ausschnitt zum Fabrikpreise erlasse. — Dieß ergebenst zur Anzeige bringend, schmeichle ich mir, mit recht zahlreichem, geneigten Zuspruche beehrt zu werden, und zeichne unter Zusicherung bester Bedienung

Heinr. Laubmann,

bürgerl. Tuchmacher und Pächter der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur-Niederlage am Schrannenplatz, Pschorrhaus Nr. 7.

(199. c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der deutsch-, lateinischen Sprache und der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(197. f.) Wegen eingetretenen Umständen ist im Rosenthal Nro. 13 über 3 Stiegen eine sehr freundliche Wohnung auf Georgi zu beziehen, und das Nähere am Petersplatz Nro. 6. über 2 Stiegen zu erfragen.

(198. b.) Ein ganz großer, runder, politirter Kirschbaum Tisch nebst 2 politirten Kommoden sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. D. Uebr.

Milde Gaben.

Für den armen Knaben (siehe Tagpost Nr. 106.)

Uebertrag vom 15. April	1 fl. — kr.
Den 15. April von einem Ungenannten.	1 fl. 12 kr.
Summa	2 fl. 12 kr.

Lotto.

Den 16. April wurde in Regensburg gezogen.

77. 35. 54. 80. 67.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Bar. v. Meiners, aus Rußland. Mad. Trotler, Rentiere aus England. (G. Hahn.) Röslin, Studienlehrer aus Augsburg. Tornquist, Kfm. aus Hamburg. (Schw. Adler.) Heith Alexander und Heith Georg, Rentiere aus England. (G. Kreuz.) De Cillia, Kfm. aus Passau. Pröhl, Kfm. aus Bremen. (G. Stern.) Scheuer, Kfm. aus Fürth. (G. Sonne.) Martin, k. Kriegskommissär aus Ingolstadt.

Gestorbene.

Franz Adam Lamprecht, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath, 47 J. a. Johann Kapistran Ullinger, Franziskaner-Priester, 27 J. a. Andreas Kink, Maurer, 40 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 20. April 1840.

№. 111.

München. Bekanntlich hat man in früheren Zeiten dem Absud von Ameisen eine besondere Heilkraft für viele Krankheiten zugeschrieben; daher ist es sich nicht zu wundern, daß man in Rußland einen Versuch damit gemacht hat solche Abkochungen dem Rindvieh als Getränk gegen die Rinderpest, einzugeben. Ob aber eine wirkliche Heilung dieser Krankheit dadurch, wie angegeben wurde, erfolgt, muß erst eine nachzuweisende Erfahrung darthun. —

Speyer. Obgleich von so vielen Seiten gegen Auswanderungen nach Amerika gewarnt worden ist, so scheint es vergebens zu geschehen, denn die Auswanderungsanzeigen im Kreisamtblatte belaufen sich während des ersten Quartals auf 489; und da mehr als die Hälfte der Auswanderer mit Familie fortziehen, kann man auf eine Köpfezahl von 12 bis 1500 schließen. Ungeachtet dessen nimmt die Bevölkerung des Kreises nicht ab, sondern fortwährend zu.

Verschiedenes.

Wien, 10. April. Auch die ungarische Magnatentafel hat den Juden die Erwerbung von Grundeigenthum und der Innungsfähigkeit in Ungarn zugestanden. Am 1. d. M. haben die Stände 450,000 Gulden zu der Errichtung eines Nationaltheaters anzubieten beschlossen.

Paris. Was der angeblichen Ermordung des Paters Thomas in Damaskus anbetrifft, so hat das französische Ministerium nicht die geringste Anzeige davon, weder durch den Consul noch durch sonst Jemanden erhalten. Ob dieser Mord wirklich vorgefallen ist, steht daher zu bezweifeln; und wer ihn begangen habe, wenn es geschehen sein sollte, wäre eine andere Frage; denn ihn sieben der reichsten Juden aufzubürden, wenn auch ungegründet, wäre für die Aegyptier keine üble Geldspeculation. —

— Die Franzosen werden jetzt, wie in Oscherschel, auch in Medeah (mit 6000 Einw. und 20 Stunden von Algier) eine vollständig ausgerüstete militärische Niederlassung gründen, von wo aus ihre Herrschaft sich in einer Entfernung von zwei Tagemärschen nach allen Seiten ausdehnen kann. Medeah liegt auf dem südlichen Abhange der Gebirge, welche die Ebene von Algier beherrschen, so wie Belida am Fuße des nördlichen Abhanges belegen ist. Zwischen beiden Städten, auf der Hälfte des Weges, erhebt sich der höchste Gipfel dieser Gebirge, der Teniah, welcher gegen 2880 Fuß mißt. — Das freiwillig um eine französische Besatzung bittende Collo (Kullu, Chullu) ist eine Stadt

Digitized by Google

von 2000 bis 3000 Seelen, 70 Stunden östlich von Algier, 25 Stunden westlich von Bona, und 15 Stunden von dem auch bereits besetzten Dschidschel.

— Am 30. v. M. wurde in Boulogne (Seine-Dep.) eine Frau von fünfzig Jahren von Drillingen entbunden.

— Die Gräfin Malachowska, Schwester der Fürstin Karl Sanguško, welche kürzlich in Volhynien starb, und ein Vermögen von 6 Mill. G., außer 756,000 Morgen Landes mit 25,000 Bauern hinterließ, wird in Paris ihren Wohnsitz nehmen.

London. Die Gesellschaft, welche die Gründung einer neuen Bank für Asien beabsichtigt, hat jetzt ihren Prospekt herausgegeben. Das Capital beträgt 3 Mill. £ in Actien von 100 £, und ein großer Theil der letztern soll bereits untergebracht sein. Die Bank wird ihren Sitz in London und Zweig-Banken in Calcutta, Madras, Bombay, Agra, Ceylon und Singapore haben.

Brüssel. Im Monat März wurden auf unserer Eisenbahn 136,620 Reisende befördert, und im Ganzen 346,838 Frs. eingenommen.

Haag. In der Nacht zum 5. April ist auf der Höhe von Egmond ein Fischerkahn durch ein französisches, nach Hamburg fahrendes Dampfboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft auf dem Kahne konnte sich noch auf das Boot retten. Die Schuld scheint auf Seiten der Letzteren zu liegen.

Das Bild des Vaters.

(Schluß.)

Wie oft hatte sie ihm nicht unter Thränen von dem entfernten geliebten Vater erzählt, der in jenen Augenblicken vielleicht im kühlen Marmorsaale in Eudorias Armen ruhte. — Immer inniger, immer hingebender dachte er an diesen Ort; es war ihm, als sähe er Gertruden stehen im Thale — so bleich, so lächelnd, wie er sie im Bette gesehen. — Dorthin zog es ihn unwiderstehlich. Ich will zu Ihr, sprach er, will mit ihr flehen zum untreuen Vater, daß er uns nicht wieder verlasse.

Conrad fuhr zusammen und erschrack vor sich selber. Das sind ja fieberhafte Gesichter, flüsterte er, und fuhr mit der Hand über die Stirn. — Wie ist mir so bänglich! Die Luft ist hier erstickend, ich muß hinaus; es zieht mich ins Freye; zu Mutter Gertrudens Lieblingsplatz will ich eilen! — Er trat in den Hof, eine bleiche Gestalt wankte ihm entgegen, es war Angelika. Nimm mich mit Dir, sagte sie und hing sich an seinen Arm; die Träume sind zwar recht freundlich, aber sie ängstigen mich und ich will wachen. Laß mich mit Dir, flehte sie, als Conrad sie sanft bittend in ihr Gemach zurückführen wollte, was soll ich in dem alten Schlosse allein ohne Dich? Sie bat dringend, unwiderstehlich. Conrad wandte sich gegen das Thor des Hofes. Wir bedürfen beide der Erfrischung, sagte er, drum komm Angelika, unten im Thale ist ein reizender Ruheplatz. Dort ist es so heimlich, so still, dort hat Mutter Gertrud besonders geliebt und geweint. Er war nun ganz gerührt. Dort, flüsterte er Angelika zu, dort hat sich Dein Vater und meine Mutter getrennt, dort wollen wir ihnen ihre Kinder vorstellen. —

Der alte Thorwächter erschrack, als Conrad hinausgelassen zu werden verlangte, aber gewöhnt, jeden Befehl seines guten Herrn zu erfüllen, gehorchte er ohne Widerrede. Conrad und Angelika verloren sich im Dunkel.

Der Morgen stieg in ungewöhnlicher Pracht und Heiterkeit empor. — Alles war Freude und Hoffnung, selbst die großen nächtigen Regentropfen auf Blättern und Kräutern funkelten in allen Farben der Diamanten — aber Conrad und Angelika waren

Digitized by Google

nicht zurückgekommen. Vergebens rief man ihre Namen, vergebens durchschaute man die Umgegend des Schlosses. Als man in das heitere Thal kam, wohin die beiden unruhigen Wanderer, von seiner Stille, seinen Erinnerungen gelockt, ihre Schritte gelenkt hatten, fand man die Brücke nicht mehr, die zu Gertrudens Ruheplatz hinüberführte — wenige Trümmer lehnten sich an den steilen überhängenden Ufern. Wahrscheinlich war sie unter den Füßen der Nachtwandelnden gebrochen, und so hatte an demselben Orte, wo das Leben die unglücklichen Gatten einst bis zum Tode trennte, der Tod die düstere Vereinigung ihrer Kinder fürs Himmlische gefeiert. F. v. U.

Bombay.

Bombay, die Metropole der Präsidentschaft und des ganzen brittisch-indischen Westens, ist neuer, ist europäischer Gründung. Ihre ersten Ansiedler waren Portugiesen aus Goa, welche, angezogen durch die Vortrefflichkeit eines gesicherten Hafens, sich hier niederließen und ein kleines Fort und eine Faktorei erbauten. So lange Goa blühte, kam jedoch Bombay nicht auf, und die Ungesundheit des Klima's brachte die Niederlassung in Verruf. Erst dann, als mit dem Verfall der portugiesischen Herrschaft in Indien auch Goa sank, als die Britten sich zu Herren der Küste und auch von Bombay erhoben, blühte der Ort rasch empor, und im Laufe der Jahre zog er den größern Theil der Einwohner der Mutterstadt an sich. Ein kurzes Jahrhundert reichte hin, aus einem bloßen Haufen von Klippen und niedrigen Dünen, welche die See nach Gefallen durchtoste und überfluthete, eine der schönsten Städte zu bilden, die, im brittisch-indischen Reiche, nur Calcutta und Benares an Größe und Bevölkerung nachsteht. Bombay hat gegenwärtig 240,000 Einwohner. Es ist ein Mittelpunkt für den Handel Indiens, der große Markt für alle Länder am rothen Meere, den persischen Golf, die Ostküste Afrika's; für Arabien, Syrien, Mesopotamien; für den indischen Archipel und für China; — es ist der Hauptstützpunkt der Macht Englands im westlichen Asien. Von Bombay reicht der brittische Dreyzack, theils unmittelbar herrschend, theils gebieterisch schützend, nach Cabul und Herat und weiter bis an die asiatischen Pforten des russischen Weltreichs. —

Die Stadt, größer als Berlin, hat über 30,000 Häuser und steht auf einigen kleinen, jetzt verbundenen Inseln, welche zusammen eine Länge von 2 Meilen bei geringer Breite haben. Eine Meerenge, 2 Stunden breit, scheidet sie vom festen Lande. Als die Engländer, 1661, in deren Besitz kamen, fanden sie ein kleines, ruinirtes Fort, einige verfallene Magazine, Dünen, mit haushohem Schilf oder Bambusrohr bedeckt und mit Tiegern und andern reißenden Thieren bevölkert, gegen welche die wenigen Einwohner immerwährend einen Vertheidigungskrieg zu führen genöthigt waren. Sümpfe verpesteten die Luft, und das höllische Klima raffte, sprüchwörtlich, jeden Menschen in zwei Monsoons hinweg. Die Britten hieben die Wälder und Rohrdickichte nieder, entwässerten das Land und befreiten es von der Ursache der schädlichen Miasmen. Gegenwärtig gewährt die ganze Insel den Anblick eines wohlbebauten Gartens. Eins nur fehlt, zur großen Plage der Einwohner und zum noch größern Nachtheil der Gesundheit: frisches Quellwasser. Artesische Brunnen, die man versuchte, gaben keine Abhilfe. Man muß sich daher mit Cisternen behelfen, welche der Regen füllt. Für die Schifffahrt ist dieser Mangel eben so fühlbar. Die europäischen Fahrzeuge legen daher in Ceylon an, um sich mit Wasser zu versorgen.

Bombay ist regelmäßig gebaut, wie eine Stadt Nordamerika's. Alle Straßen machen schnurgerade Linien, die einander durchschneiden. Die Häuser sind hoch, viele haben, bei prachtvollen Fronten, 5 und 6 Stockwerke. Sehr viele sind im portugiesischen

Digitized by Google

Styl. Die Squares sind mit pallastähnlichen Gebäuden umgeben; am Hauptmarkte steht die englisch-bischöfliche Kirche und das Gouvernementspalais. Der Bazar ist einer der reichsten Indiens und zeichnet sich durch geschmackvolle und zweckmäßige Anlage aus.

Bombay ist nach den neuesten Regeln der Kunst befestigt und seine Werke gelten für unüberwindlich. Sie schließen die Arsenale für die brittisch-indische Kriegsflotte und Werfte ein, auf welchen seit mehreren Jahren mit großem Vortheil für die englische Staatskasse Schiffe vom ersten Range gebaut werden, die an Dauer die europäischen übertreffen. — Die Stadt besitzt mehre gelehrte Anstalten, eine vortreffliche medicinische Schule und den vollständigsten botanischen Garten des Orients. Aus dem mit ihm verbundenen Institute zur Einführung nützlicher Gewächse im Morgenlande werden die brittischen Missionen im indischen Archipel und der afrikanischen Küste versorgt.

Auch die britische Bibelgesellschaft hat hier ein Central-Depot für die Verbreitung der hl. Schrift unter den Völkern des Ostens. Nicht weniger als 20 verschiedene Sprachen werden in Bombay gesprochen, wie schon folgende Bevölkerungsliste andeutet. Im Jahre 1838 lebten hier: 2500 geborne Engländer; 6000 Anglo-Indier; 12,000 Parsen; 50 Armenier; 120,000 Hindus; 112 Chinesen; 9100 Portugiesen und Portu-Indier; 3500 Mabaren; 500 Araber; 5600 Mahratten, und andere indische Muhamedaner. Ueber 30 Religionen und Secten haben Kirchen und Tempel in Bombay und verehren die Gottheit ohne Zwang nach der Vorschrift ihres Glaubens. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 20. April: „Die Nachtwandlerin," Oper von Bellini. (Herr Schunk v. k. k. Hofopern-Theater — Elwin.

Dienstag, den 21. April: „Das Kätchen von Heilbronn," Schauspiel von Holbein

(199. c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der deutsch-, lateinischen Sprache und der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(196 b.) Da ich in Bälde die bisher in Pacht gehabte Utzschneider'sche Tuchmanufactur übergebe, so beabsichte ich, mit dem Vorrathe meiner durchgängig ächt färbigen Tücher wo möglich aufzuräumen, die ich deßhalb sämmtlich im Ausschnitt zum Fabrikpreise erlasse. — Dieß ergebenst zur Anzeige bringend, schmeichle ich mir, mit recht zahlreichem, geneigten Zuspruche beehrt zu werden, und zeichne unter Zusicherung bester Bedienung

Heinr. Laubmann,

bürgerl. Tuchmacher und Pächter der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur-Niederlage am Schrannenplatz, Pschorrhaus Nr. 7.

(201 a.) Es wird eine fleißige reinliche Kindsmagd aufs Ziel gesucht unter dem Rufinithurm Nro. 89 über 2 Stiegen.

Lotto.

Da in dem gestrigen Blatte die Lotto-Numern unrichtig angegeben wurden, so werden sie wiederholt:

77. 35. 4. 80. 67.

Milde Gaben.

Für den armen Knaben (siehe Tagpost Nr. 106.)

Uebertrag vom 16. April	2 fl.	12 kr.
Den 17. April v. F. L.	— fl.	30 kr.
„ „ „ B.	— fl.	18 kr.
Summa	3 fl.	— kr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Grf. v. Spel, aus Düsseldorf. De Pauco, Gutsbesitzer aus Lemberg. Lassell, Rentier aus England. Dring, Rentier aus England. Langrove, Rentier aus England. v. Hoven, Rentier aus Amerika. Muret, Rentier aus Paris. (G. Hahn.) Hengeller, Kfm. aus la schaux de fonds. (Schw. Adler.) Maier, Gutsbesitzer aus Well. Werner, Gutsbesitzer aus Well. Frank, Gutsbesitzer aus Well. Deibel, Kfm. aus Hanau. Chrest, Kfm. aus Mühlheim. (G. Kreuz.) Stubbendorf, Kleidermacher aus Lübek. Marky, Kolorist aus Mühlhausen. (G. Traube.) Grf. v. Trips, Oberstlieut. aus Passau. Blumer, Kfm. aus Glarus. Schmid, Kfm. aus Bremen.

Gestorbene.

Julius Martin, Corporal und Cadet, 33 J. a. Maria Roder, Pfründtnerin, 61 J. a. Johann Preiß, Zimmermann, 40 J. a. Barbara Ammer, Soldatenstochter, 45 J. a. Karl von Konti, k. Maut-Oberbeamter, 74 J. a. Joh. Nepomuck Reiz, Bäckerhelfer, 40 J. a. Anna Geith, Doktors- und praktischen Arztens-Gattin, 24 J. 2 M. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 21. April 1840.

№. 112.

München. Zufolge eingetroffenen Nachrichten aus St. Petersburg ist Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, Gemahlin Sr. Kais. Hoh. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

— Hr. Ben. Pentenrieder erhielt ein k. Privilegium auf ein eigenthümliches Verfahren bei der Fertigung von Klarinetten, Flöten und Oboen. Eine völlige Gleichheit und Rundung aller Töne besagter Instrumente werden nur, nach unverwerflichen Zeugnissen, durch die Erfindung hervorgebracht. —

— Die bayer. würtemb. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft hat in einer General-Versammlung zu Regensburg, die Trennung der Dampfschifffahrt von der Maschinenfabrik entschieden. Letztere soll entäussert werden.

Verschiedenes.

Wien. Der Redakteur der hier erscheinenden Zeitung „der Adler," Groß-Hofinger, hat in diesen Tagen dadurch nicht wenig Aufsehen erregt, daß er durch einen Colporteur, welcher in einem Cabriolet durch die Straßen fuhr, die Anzeige von der Herabsetzung des Preises seiner Zeitung austheilen ließ. Das Volk lief schaarenweise dem Wagen nach und fing die Anoncen mit großer Neugierde auf. Es ist natürlich, daß sich der Witz des gemeinen Volks über diese Neuerung ergoß.

Danzig. Drei Todtengräber von Altschottland sind am 8. April wegen Leichenberaubung eingezogen worden. Sie gruben die Särge aus, verarbeiteten das Holz derselben zu allerlei Dingen, besonders zu Stiefelknechten, wobei sie sich des Nachts noch der Wachskerzen bedienten, die sie aus der Kirche geraubt hatten, und nahmen vielleicht sonst noch den Leichen, was sie brauchbar fanden, und verscharrten sie dann wieder in die Erde. Durch zufälliges Vorübergehen einer alten Frau am Kirchhofe wurden ihre Nachgrabungen entdeckt und angezeigt.

Paris. Kürzlich fand bei einem hiesigen Restaurateur ein Familienfest statt, an welchem nicht weniger als 153 Personen, sämmtlich Nachkommen eines alten 81jährigen Gärtners, der in noch rüstiger Kraft den Vorsitz führte, Theil nahmen. Vier Generationen saßen an demselben Tisch.

Neapel. Am 16. um Mitternacht und am folgenden Morgen um 4 Uhr verspürte man in Messina Erdstöße.

London. Die Missionäre Williams und Harris sind auf der Insel Erromango,

Digitized by Google

einer der Neu-Hebriden, wo sie das Evangelium durch einheimische Lehrer zu predigen suchten, von den Eingebornen mit Keulen und Speeren getödtet worden. Der Haß der Wilden gegen die Engländer rührte daher, daß vor einigen Jahren ein gewisser Henry daselbst gelandet war, um Sandelholz zu sammeln und viele Eingeborne umgebracht hatte.

— Unsere Nachrichten aus Calcutta bis zum 17. Februar bestätigen die frühere Meldung. Die Flotte nimmt 10,000 M. an Bord, um Formosa oder irgend eine andere Insel zu besetzen, und diese so lange zu behaupten, bis die chinesische Regierung eine angemessene Entschädigung für das vernichtete britische Eigenthum zahlt. Zu gleicher Zeit wird jene Eroberung zum Versammlungspunkt für die brittischen Kauffahrer dienen, mit denen die Chinesen, ihren mandschuischen Tyrannen zum Trotz, im Verkehr bleiben zu wollen scheinen.

Vor einigen Wochen starb zu Trier Theodor Weidner, Mitglied der dortigen Bühne, Sohn des ausgezeichneten Mimen Julius Weidner in Frankfurt. Der junge heimgegangene Künstler zählte kaum 26 Jahre, unterlag aber einer durch Seelenkummer, über die vor ihm gestorbene Geliebte, unheilbar gewordenen Krankheit. Valentin im „Verschwender“ war eine Lieblingsrolle des Theodor Weidner und er wurde deshalb, seinem Wunsche gemäß, im Anzuge Valentins zur Erde bestattet und zwar auf eine sehr ehrenvolle Weise. Tausende begleiteten die Leiche des jungen Künstlers, der sich Aller Achtung im Leben zu erwerben gewußt, zu Grabe. Daß er mit großer Seelenstärke dieser letzten Stunde entgegen sah, davon zeugt, daß er selbst noch ein Grablied, das bei seiner Bestattung am 11. März seine Freunde als Quartett, nach Valentins Hobellied im Verschwender sangen, kurz vor seinem Tod dichtete und dessen erster Vers lautet:

Der arme Weidner Valentin!
Sein Witz ist nun schachmatt,
Womit so mancher trüben Sinn,
Er froh gehobelt hat.

Die Reihe kam nun auch an ihn,
Der Tod sprach: Weidner geh'!
Da legt er seinen Hobel hin
Und sagt der Welt: Ade!

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Das Trauerspiel war zu Ende; der Vorhang fiel. Tiefe, feiernde Stille herrschte im Theater, denn die Gemüther Aller waren ergriffen von der herrlichen Dichtung, erschüttert von dem Schicksal des Helden, der im Kampfe mit feindseligen Mächten seine Größe ungebeugt bewährte, und als sein Untergang unwiderruflich beschlossen war, sich selbst den Tod gab, und als Sieger in das Schattenreich hinabstieg. Doch jetzt wurde die Stille unterbrochen. Einstimmig rief das Publikum den Dichter heraus.

Julius Lindau trat vor und dankte bescheiden. Aber sein Blick schweifte rechts an der Logenreihe hin; seine Augen suchten Mathilden — und fanden sie. Sie stand etwas vorgelehnt neben ihrem Vater, ein weißes Tuch wehte in ihrer Hand, und Julius glaubte Thränen in ihren Augen zu bemerken. O diese Perlen galten ihm mehr, als der rauschende Beifall der Menge, mehr als alles Lob, welches die kritischen Meßkünstler und Notizenschreiber ihm ertheilen konnten. Durch den niederfallenden Vorhang seiner Augenweide beraubt, eilte der Dichter von der Bühne, umarmte im Fluge den Helden des Stücks, der sich eben in einen Alltagsmenschen umschuf, und indem er dem Abwehrenden die Schminke von den Wangen küßte, sagte er: Freund, wie dank ich Ihnen? Sie haben vortrefflich gespielt! meisterhaft! wie ein zweiter Roscius! ein zweiter Garrik! — —

Digitized by Google

Mit diesen Worten verließ er den Schauspieler und trat ins Freie. Vor ihm hin die Strasse entlang rollte ein mit Laternen hell erleuchteter Wagen, der ihm wohl bekannt war. Er verfolgte ihn mit sehnsüchtigen Blicken; als aber die Lichter in der Ferne sich verloren, entquoll seiner bewegten Brust mit einem leisen Seufzer der Name Mathilde, er drückte den Hut tiefer in die Augen und ging langsam weiter. Plötzlich faßte ihn Jemand bei der Hand und fragte: „Sinnt der gepriesene Dichter auf neue Gedichte? Es war der Maler Lothar. Ihr Dichter, fuhr er fort, seyd weit glücklicher, als wir Maler. Eure redenden Bilder wirken lebhafter auf das Gefühl und hinterlassen einen bleibenderen Eindruck; was hingegen des Malers Phantasie erschafft, das ergreift zwar im ersten Moment, aber schnell vorübergehend ist die Bewegung, vergleichbar den Wellenringen, die der Wind im Strom erregt. Eure Werke durch den Druck vervielfältigt und in fremde Sprachen übersetzt, leben fort im Munde der Völker, einer Geist schreitet, wenn längst schon Moos euern Grabhügel bedeckt, in den hehren Gestalten, die ihr schuft, über die Bühne, und jeder Triumph des kunstvollen Darstellens ist auch eine rühmliche Todtenfeier des entschlafenen Tragöden. Rafael's und Correggio's Meisterwerke aber hingegen hängen in den Gallerien von Wenigen gekannt. Niemand besucht sie, als ein enthusiastischer Künstler, oder ein Reicher, welcher der Mode halber auf Reisen geht. Was die Uebrigen davon sehen, ist elende Nachfudelei, schlechte Copien und Kupferstiche sind's, Verunstaltungen der Originale, mir noch verhaßter, als euch verstümmelte Nachdrücke eurer Werke sein können. Wahrlich, Julius, ich möchte um Deine Dichtungsgabe Dich beneiden. Aber wie? Du bist so still, so stumm! fühlst Du Dich nicht glücklich?

Glücklich? Ja Freund, ich bin es! erwiderte Julius. Die Wirkung des Stücks übertraf meine kühnste Erwartung. Was bliebe mir zu wünschen übrig? Und doch! doch! Schenk einem Menschen die Hälfte der Welt, er ist damit noch nicht zufrieden, er begehrt auch die andere Hälfte. Du meinst, Dichtkunst sey das Einzige, was mich beschäftiget. Sonst war es allerdings so, jetzt ist es anders geworden. Es sind 4 Wochen, seit ich hieher kam, um der Aufführung meines Stückes beizuwohnen, glaubst du wohl, daß während dieser Zeit keine Zeile aus meiner Feder geflossen ist? Geträumt und geschwärmt habe ich, aber nicht im Reiche der Ideale, ein Gegenstand der Wirklichkeit ist es, der meine Stimme bestrickt hat; — Komm, du sollst das Geheimniß meiner Seele erfahren.

Sie gingen durch das Thor und bogen rechts in die Allee ein, welche sich um die Stadt hinzog. Ich befand mich erst einige Tage hier, fing Julius an, als ich in einer angenehmen Nacht, meinen Gedanken nachhängend, die einsamen Straßen der Stadt durchzog. An der Ecke der Ludwigsstraße befindet sich ein schönes, großes Haus, an dessen Hinterseite ein Garten stößt. Zwei auf den Garten herausgehende Fenster waren noch erleuchtet, und eine Nachtigallenstimme sang zum Pianoforte ein Lied, das mir wohl bekannt war, denn ich hatte es selbst gedichtet. Wer uns Dichter kennt, und unsere schwachen Seiten, wird leicht begreifen, daß mich von diesem Augenblicke an die Sängerin ungemein interessirte. Das Haus gehörte, wie ich auf Nachfragen erfuhr, einem reichen Kaufmanne, Nikolaus Meermann, der sich mit seiner Tochter von Brüssel hieher gewandt hat. Tagtäglich wanderte ich nun die Straße auf und nieder und wurde ein Pflastertreter im recht eigentlichen Sinne des Wortes. Ich lugte nach den Fenstern, ich lauschte des Nachts an der Gartenseite — vergebens! Ich sah und hörte nichts von der Sängerin.

Endlich, endlich eines Morgens öffnete sich die Thür, und ein Mädchen tritt heraus — Lothar! Du erhobst vorhin die Dichtkunst auf Unkosten der Malerei, aber Du

Digitized by Google

thatst Unrecht. Wo hat unsere armselige Sprache Worte, Uranias himmlische Anmuth und Hebe's Liebreiz mit wenigen Zügen anschaulich darzustellen? — Sie trat hervor, blonde Locken umwalten ihr Angsicht, im himmelblauen Auge wohnte Sa·ftmuth und Milde, ihre Wangen und Lippen malte das Roth der eben aufgebrochenen Pfirschich-blüthe, ihr niedliches Füßchen — es wäre in China beneidet worden — berührte kaum den Boden; so schwebte die Engelsgestalt im weißen Gewande dahin, und mit dem duftigen Schleier, den eine blitzende Nadel an den Locken festhielt, spielte der frische Morgenwind.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bringt den verehrlichen Kunstfreunden zur Anzeige, dass er, unterstützt von den Mitgliedern der königl. Kapelle, kommenden

Mittwoch den 22. April

im königlichen Odeon ein grosses

Abschieds-Concert

zu geben die Ehre haben wird; und bemerkt hiedurch vorläufig, dass das Repertoir desselben ausschliesslich nur aus Werken hiesiger Komponisten so wie aus denen seiner eigenen Composition gebildet ist.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

Hypolit Chelard,
grossherzogl. weim. Kapellmeister.

Einladung.

Heute Dienstag den 21. April wird sich der beliebte Bauchredner

Herr Schreiber aus Wien

und seine beiden Söhne mit vielen Abwechslungen im

Prater

bei günstiger Witterung im Freien, bei ungünstiger im Saale, produzireh, wozu höflichst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 21. April: „Das Kätchen von Heilbronn," Schauspiel von Holbein

(199. c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der deutsch-, lateinischen Sprache und der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(202 a.) Ein Königshund hat sich verlaufen, mit dem Zeichen Nr. 3456, männlichen Geschlechts. Man ersucht gegen gute Erkenntlichkeit, denselben in der Herzogspitalgasse Nr. 13 über 1 Stiege rechts abzugeben.

(201. a.) Ein solides reinliches Mädchen, die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann zu Georgi einen Platz haben.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergruben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 22. April 1840.

№ 113.

München, 20. April. Heute Morgens um 8 Uhr empfing J. K. H. die Prinzessin Hildegard zum Erstenmale die heilige Communion. Die Messe wurde von S. Exc. dem Hrn. Erzbischof gelesen. Ein vierstimmiger Kirchengesang mit Orgel- und Harvenbegleitung, von Hrn. Capellmeister Aiblinger eigends componirt, erhöhte die rührende religiöse Feier.

— Nach einer in den Jahren 1830 — 1831 vorgenommenen Zählung, enthält die kgl. Hof- und Staatsbibliothek 555,424 Druckwerke und 18,600 Handschriften. Rechnet man jedes Werk zu 2 Bänden, und die jährlichen Accessionen von circa 5000 Bänden hinzu, so gibt dieß eine Totalsumme von 800,000 Bänden, ohne die Doubletten. Die jährliche Dotation besteht in 12,000 fl. zum Ankauf für Bücher und 5500 fl. für Regie-Kosten.

— Am 16. April feierte die botanische Gesellschaft zu Regensburg ihr fünfzigjähriges Jubiläum bei Anwesenheit ihres, an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Bray, neuerwählten Präses, Hofr. Ritter von Martius aus München. S. K. H. der Kronprinz geruheten das Protektorat dieser Gesellschaft anzunehmen und einen Preis von Einhundert Dukaten in Gold für die beste botanische Statistik Bayerns, oder von einem seiner größern natürlichen Gebiete zu bestimmen und zu ermächtigen, diesen Preis auszuschreiben. Unser Bayern darf stolz auf Seinen Thronerben seyn, welcher nicht nur, gleich unserm erhabenen Monarchen, die Wissenschaften liebt und schützt, sondern auch mit allen Zweigen derselben vertraut ist, und in ihrer Tiefe erfaßt.

Augsburg. Vergangenen (Grün-) Donnerstag entstand, aus bisher noch unbekannter Veranlassung, im Siebentisch-Walde, in der Gegend auf Haunstetten zu, ein Waldbrand. Ohngefähr um 5 Uhr Abends wurde der Brand hier bekannt, worauf sogleich die nöthigen Löschanstalten getroffen, besonders Arbeitsleute mit Schaufeln u. dgl. dahin, um Gräben zu ziehen, abgeschickt wurden.

Verschiedenes.

Stockholm. Die hiesige Akademie der schönen Künste hat den Ober-Landes-Bau-Direktor Schinkel, den Bildhauer Thorwaldsen, den Maler Hor. Vernet, den Professor Rauch, den Oberbaudirektor Hansen, und den Architekten Professor Hetsch zu ausländischen Mitgliedern ernannt.

Wien. In Ungarn fängt man an, Zucker aus Kürbissen zu fabriciren; 27 Zentner geben 1 Zentner Rohzucker. Ein Acker kann vier Mal mehr Kürbisse als Rüben produ-

Digitized by Google

ciren. Kürbisse von 400 Pfund Schwere sind dort nichts Seltenes. Die Schafe fressen den Abgang sehr gerne und der Kürbis gedeiht im leichten Boden.

— Eine wichtige Angelegenheit beschäftigt jetzt den ungarischen Landtag, nämlich, die Einführung der Gewerbe- und Handelsfreiheit und die damit bedingte Aufhebung des Zunft- und Innungswesens in Ungarn. Die Ständetafel hat den betreffenden Gesetz-Entwurf bereits angenommen, und man erwartet mit Ungeduld den Beschluß der Magnatentafel. Die kgl. Freistädte sind darüber in Schrecken, halten Sessionen über Sessionen, und es werden von ihrer Seite Deputationen angeordnet, um S. M. den Kaiser zu bitten, dagegen einzuschreiten.

Canstatt. In jüngster Zeit fand man auf dem linken Neckar-Ufer unweit der sogenannten Altenburger Steige, bei vorgenommenen Grabarbeiten zu Neubauten, 6 silberne römische Münzen, von Julia, Maximinus, Severos, ein sehr schön gearbeiteter Löffel von Bronce, broncene Zierrathen ꝛc. ꝛc. Nach angestellten Vergleichungen, mit, bei früheren gefundenen Gegenständen, und indem die Ausgrabungen darthaten, ist es Thatsache, daß die Römer sich in dortiger Gegend, 5 Fuß unter der gegenwärtigen Oberfläche bewegten. Ihr Aufenthalt wird daher einer Dauer von 2, 50 bis 300 Jahren entsprechen, und es kann angenommen werden, daß der Boden sich um 5 Fuß gehoben habe, oder in 500 Jahren um einen Fuß.

Malta. Der gelehrte Reisende Lefebvre ist aus Abissinien in Malta angekommen und hat vier vornehme Reisende aus Abissinien mitgebracht, welche in Rom und Paris studiren sollen.

Paris. Der Marq. v. Revigo ist wegen eines Duells in dem Wäldchen v. St. Germain, von dem Gerichtshof in Versailles zu 8 Monat Haft und 500 Fr. Kosten verurtheilt worden. Der Gegner und die Secundanten, darunter der Bar. v. Bozancourt, wurden mit 50 Fr. Geld und 6 Tagen bis 5 Monat Haft bestraft.

— Bei den Erdarbeiten im botanischen Garten haben die Arbeiter mehrere Fuß tief unter der Erde etwa 80 Kupfermünzen aus dem Jahre 1170 und eine gut erhaltene Münze der Kleopatra ausgegraben. Ein Vorübergehender verstand den kostbaren Fund, welchen die Leute nicht zu schätzen wußten, sogleich um geringes Geld an sich zu bringen.

Rußland. Man mag sich einen Begriff davon machen, was die russische Expedition auf dem Zug nach Chiwa, in den Kirgiser Steppen, von der Kälte auszustehen hatte, wenn man weiß, daß bei dem Abmarsch am 1. Novemb. v. J. die Kälte — 4 Grad Reaumur war und vier Tage darnach hatte man schon eine Kälte von — 28 Gr. Wenn einem bei einer solchen Kälte, in Städten, wo der Wind nicht stark hausen kann, Nasen und Ohren erfrieren, was muß man nicht bei fürchterlichem Windsturme in einer Steppe auszustehen haben. Das Expeditions-Detaschement unter dem General-Adjutant Perowsky ist gegenwärtig bei der Befestigung an der Emba concentrirt, welche Stelle dasselbe, bei seinem Rückmarsch erreichte. In dieser Gegend, längs der Emba, findet sich mehr Viehfutter und Brennmaterial.

Athen. Aus Trichonie wird gemeldet, daß unweit des Dorfes Keratias ein hoher Felsen, auf welchem ein altes venetianisches Schloß stand, durch einen vulkanischen Ausbruch aus seinen Grundfesten gehoben und in das Thal gestürzt worden sey.

Von der türkischen Gränze. In Varna sind in diesem Winter etwa 1050 Menschen an der Pest gestorbeu, darunter der Bischof, dessen Besitzthum noch jetzt unter Schloß liegt. In Rustschuk hat sich die Pest vermindert, in Hirßowa gar nicht gezeigt.

Von der Donau. Die Politik, welche die größten Mächte Europas in Anſpruch nimmt, liegt im Orient, in Indien. Die Expedition nach Chiwa macht den Engländern viel zu ſchaffen; ſie ſehen in derſelben die Abſicht, Rußland wolle nicht blos den Chan von Chiwa züchtigen, ſondern alle Häuptlinge der verſchiedenen unabhängigen Stämme oder Chanate am Xus und Jaxartos faſt bis zum Paropamiſus hin, in ein großes Reich verſchmelzen. Den Engländern legt man die Abſicht unter, durch den Krieg mit Chiwa, in dieſem Lande ſelbſt Uneinigkeiten hervorzurufen und deſſen Auflöſung, wie früher in Indien, vor und nach herbeizuführen, indem ſie die Gelegenheit ergreifen würden, der einen oder andern Parthei als Schutzherr zu dienen — die Franzoſen bewachen Aegypten und die Türkei, damit keine fremde Macht den Boden beider Reiche betrete, und ſuchen in Afrika ein Reich von größtmöglicher Bedeutung zu gründen.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Fortſetzung.

Maleriſch genug, unterbrach ihn Lothar, finde ich Deine Schilderung. — Niederſinken hätte ich mögen, fuhr der Dichter fort, und anbeten. Was ſoll ich thun? Bleiben? Ihr folgen? — Eine magiſche Gewalt zog mich den Tritten der Himmliſchen nach. — Da kommt, — ich möchte berſten vor Aerger, wenn ich nur daran denke — kommt mir der Regiſſeur in den Weg, ſpricht von einigen Anordnungen bei der Aufführung meines Stücks, plaudert, demonſtrirt, macht mir Komplimente — ich verwünſchte innerlich ihn und mein Trauerſpiel dazu! Er fragt, ob ich nach Hauſe gehe? Bewußtlos antwortete ich: Ja. — So begleite ich Sie dahin, erwiederte er, denn ich habe noch Mehreres mit Ihnen zu verabreden. Mächte des Himmels, das war zu viel!! — Herr brüllt' ich, packen Sie ſich zum — — Den Teufel verſchluckt ich glücklicher Weiſe noch, ließ den verwunderten Regiſſeur ſtehen und eilte meiner Angebeteten nach. Allein — verweht war ihre Spur. Wie beſeſſen rannte ich, ſie zu finden durch die Straſſen der Stadt, kaum nahm ich mir ſo viel Zeit im Vorbeigehen einem Gaſſenbuben, welcher über mich Gloſſen machte, ein paar Ohrfeigen zu geben; ein altes Weib, welches herzukam, wahrſcheinlich des Jungen Mutter — verfolgte mich dafür mit Schimpfreden, der Bube hetzte einen Kläffer auf mich — zum Glück war in der Nähe mein Logis, welches mich weitern Verfolgungen entzog. Athemlos warf ich mich auf mein Sopha und haderte mit Gott und der Welt. Indeß — die Sache blieb, wie ſie war. Schon des Nachmittags ſetzte ich meine Wanderungen wieder fort, und ſo Tag für Tag, aber lange vergeblich, bis es mir endlich eines Morgens beſſer glückte, als das vorige Mal. Ich ſah ſie wieder, und dies Mal trat mir kein Regiſſeur in den Weg. Von weitem ihr ſchüchtern nachfolgend, ſah ich ſie zur Frühmette in die Magdalenenkirche gehn, ich trat mit in die Kirche und drängte mich möglichſt nahe zur Stelle, wo ſie ſaß. O daß Du die Inbrunſt geſehen hätteſt, mit welcher ſie betete, die Glut der Andacht, welche ihr Angeſicht verklärte! Selbſt Raphaels Begeiſterung ſchuf ein ſolches Madonnenbild nicht. — Viel behauptet! ſagte Lothar. Doch verzeihlich iſt die Behauptung einem verliebten Dichter. Erzähle weiter!

Als die Meſſe vorbei war, fuhr Julius fort, folgte ich ihr. Ein zerlumpter Knabe, welcher das Mitleid der Vorübergehenden anſprach, erhielt, wie ich aus der Ferne entdeckte, ein Geldſtück von ihr, geſchwind war ich bei ihm, bot ihm den ſechs oder achtfachen Werth, und erhielt die Silbermünze, die ich ſeitdem — lächle nicht! — an einem Bändchen an der Bruſt trage, wie ein Amulet. — Und was begab ſich weiter? fragte der Maler. — Seitdem habe ich ſie nicht wieder geſehen, bis heute Abend im

Digitized by Google

Theater. Täuſchte ich mich nicht, ſo ſah ich Thränen der Empfindung in ihren Augen glänzen. O Lothar! konnte erdichtetes Leiden ſo ſie rühren, wie könnte ſie ungerührt bleiben bei dem Schmerzen eines Jünglings, der um ſie in Lieb und Sehnſucht vergeht? —

Lothar ſchwieg eine Weile, dann ſagte er: Ich kenne zwar des Dichters Worte: Ein Wahn, der uns beglückt, iſt einer Wahrheit werth, die uns zu Boden drückt! und darum ſollt' ich aus deinem glücklichen Traume dich nicht wecken. Indeſſen, da du vertrauensvoll dein Herz mir geöffnet haſt, gebietet mir die Pflicht der Freundſchaft, ohne Hinterhalt dir zu ſagen, was ich von der Sache denke. Meinſt du, ein Mädchen, weil es deine Lieder ſingt, und bei Darſtellung deines Trauerſpiels Thränen vergießt, müſſe nothwendig auch dich, deine Perſon lieben? Doch geſetzt, du biſt ihrer Liebe gewiß; genügt dir das? oder wünſcheſt du nicht, daß bald an Amors Fackel Hymen die ſeine entzünde? dann aber — armer Julius! wie bedaur' ich dich. Meinſt du dir, dem Dichter, der nicht ſäet, nicht erntet, nicht in die Scheuren ſammelt — dir werde der geldſtolze Kaufman ſeine einzige Tochter und Erbin zur Ehe geben? dazu kommt, daß der Alte ſonderbare Grillen hat. — Ich habe davon gehört — fiel Julius ein. Man ſagt, er wolle blos einem Handwerker ſeine Tochter zur Gattin geben. Freund! denke dir das ätheriſche Weſen an einen Schuſter oder Schneider, oder gar an einen Grobſchmid verheirathet. Es iſt zum Raſend werden. —

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

(207.) In der Löwengrube Nro. 7 über 1 Stiege iſt eine Guitarre zu verkaufen.

(264. b.) Italieniſche gefärbte und ungefärbte Herren-Strohhüte ſind zu den billigſten Preiſen zu haben, bei

F. A. Ravizza,

Handelsmann, Sendlingerſtraße Nro. 30.

(205. b.) Es ſind zwei ſchön ausgemalene meublirte Zimmer mit der Ausſicht in die Herrenſtraſſe, eines für einen einzelnen Herrn, das andere für zwei geeignet, billig zu vermiethen und täglich zu beziehen. D. Uebr.

(206. b.) Auf dem Wege von Starnberg nach München wurde am Oſtermontage Morgens eine Guitarre in einem Etui verloren; außer erſterer befanden ſich noch in derſelben einige künſtliche Blumen und andere kleine Gegenſtände ohne Werth. — Der redliche Finder wird erſucht, genannten Gegenſtand gegen eine Belohnung von zwei Kronenthalern im Roſenthale Nro. 4 über 2 Stiegen abzugeben.

Das Adſchieds-Conzert des großherzoglich Sachſen-Weimar'ſchen Hofkapellmeiſters Hrn. Chelard wird nächſten Mittwoch den 22. d. im großen Saale des k. Odeons ſtattfinden. Bekanntlich haben ſich zur Veranſtaltung desſelben ſämmtliche Kapellmeiſter, Compoſiteurs und Künſtler der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München vereiniget, um dadurch dem von uns ſcheidenden Kunſtgenoſſen, einen Beweis von Achtung und Freundſchaft zu geben. Sicherm Vernehmen nach ſoll dieſes Conzert äußerſt intereſſant werden, indem alle darin vorkommenden Muſikſtücke von hieſigen Meiſtern componirt ſind und alle Virtuoſen der k. Hofkapelle und des k. Hoftheaters an dieſem Abende mitwirken. Wir wünſchen daher von ganzem Herzen, daß auch das kunſtliebende hieſige Publikum durch recht zahlreichen Beſuch jenes merkwürdigen Conzertes Beweiſe der Theilnahme und des Wohlwollens für den verdienſtvollen Hrn. Kapellmeiſter Chelard an den Tag legen möge.

Geſtorbene.

Konrad Müller, Vice-Corporal, 23 J. a. Barbara Vonig, Schäflers-Tochter, 22 J. a. Joſeph Schniper, k. Polizei-Expeditor, 52 J. a. Chriſtiana von Berg, k. Rittmeiſters-Gattin, 38 J. a. Franz Amberger, Taglöhner, 37 J. a. Mathias Wechsler, Krämer, 46 J. a. Maximiliana Hofmann, Pfründtnerin, 59 J. a. Joſeph Berthold, Kunſtvereindiener, 56 J. a. Xaver Kraus, Mechanikus, 19 J. a. Thereſe Gallinger, Dienſtmagd, 28 J. a. Thomas Knorr, k. General-Zoll-Adminiſtrator, 55 J. a. Sebaſtian Wach, Seminariſt, 23 J. a.

Thiersch, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 36 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 23. April 1840.

№. 114.

München. Der Tod des kgl. General-Zolladministrators, Ritter des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, des k. k. österr. Leopold-Ordens ꝛc. ꝛc., Hrn. Thomas Knorr, wird sehr betrauert. Er genoß die allgemeine Achtung; er war ein tüchtiger Geschäftsmann, besaß umfassende Kenntnisse und eine strenge Rechtlichkeit. Er überlebte seinen Schwiegervater, den Geheimenrath v. Utzschneider nur um 11 Wochen; er war im 56 Jahre, wurde 1808 Salinenrath, 1823 Finanz-Ministerialrath, 1835 General-Zolladministrator, und war eben jetzt, wie von vielen Seiten behauptet wird, zu einem hohen Finanzposten ersehen.

— Zur öffentlichen Impfung für den Polizei-Bezirk der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, welche jedesmal Nachmittags 3 Uhr in dem kleinen Rathhaus-Saale unentgeldlich geschieht, sind alle jene Kinder zu bringen, welche bis zum ersten Jänner 1840 geboren, und noch nicht geimpft sind. — Für kranke Kinder müssen ärztliche Zeugnisse und für solche, welche privatim geimpft werden, Impfzeugnisse während der Dauer der öffentlichen Impfung vorgelegt werden.

Von dem kgl. Central-Impfarzte Dr. Reiter werden sowohl bei der öffentlichen Impfung als auch täglich in seiner Wohnung Weinstrasse Nro. 5 über 2 Stiegen von 7 bis 9 Uhr Morgens unentgeldlich Revaccinationen vorgenommen. Für das Graggenauer-Viertel Freitag 1. Mai.; — Angerviertel Mittwoch 6. Mai; — Hackenviertel Freitag 8. Mai; Kreuzviertel Mittwoch 13. Mai; — St. Anna-Vorstadt Freitag 15. Mai; — Isar-Vorstadt Mittwoch 20. Mai; — Ludwigs-Vorst. Freitag 22 Mai; — Max-Vorstadt Mittwoch 27. Mai; — Schönfeld-Vorstadt Freitag 29. Mai.

Der fränk. Merkur will wissen, S. M. der König hätten geruht, den Domkapitular Georg Anton Stahl, Dr. der Theologie und ordentl. Professor an der Universität Würzburg, zum Bischof von Würzburg zu designiren.

— Aus Darmstadt ist die bestimmte Nachricht hier eingegangen, daß die Werbung des Großfürsten Thronfolgers um die Hand der Prinzessin Marie förmlich vor sich gegangen, und ein Courier nach St. Petersburg abgesandt worden, um die Einwilligung Sr. Maj. des Kaisers zu erholen. Das Frankfurter Journal bestätigt dieß, indem es aus Darmstadt vom 16. April schreibt: Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Hessen ist seit heute Mittag die erklärte Braut Sr. kais. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers Alexander von Rußland. — Das Militärhandbuch für 1840 ist so eben erschienen. Nach demselben zählt die Armee einen General der Cavallerie (Prinz Karl von Bayern), 16 Generallieutenants, 28 Generalmajors, 40 Obersten, 36 Oberstlieutenants, 79 Majors,

340 Hauptleute und Rittmeister, 352 Oberlieutenants, 599 Lieutenants, 71 Junker und Conducteure, zusammen 1562; außerdem noch 527 Militärbeamte der Sanität, Administration und Justiz. Offiziere à la Suite und Characterisirte zählt man außerdem einen Generallieutenant, 6 Generalmajore, 7 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 23 Majore, und 87 Subalternoffiziere. Pensionirt und quiescirt sind 18 Generale, 430 Offiziere und 140 Militärbeamte. — Der verdienstvolle Centralgalleriedirector Georg v. Dillis, Comthur des Verdienstordens der bayerischen Krone, feierte am 18. April sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum.

— (Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.) Sitzung vom 14. März. Heinrich Reichel, 19 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Friedrichsthal, wohnhaft zu Rupertsweiler (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Sturz.) Auf der neuen Straße zwischen Münchweiler und Rupertsweiler arbeiteten am 30. November 1839 eine Anzahl Taglöhner aus diesen Gemeinden. Unter denselben befanden sich Joseph Balbach von Rodalben und der Angeklagte, welche schon einige Wochen vorher Streitigkeiten mit einander gehabt hatten. Jedoch waren sie wieder so ganz versöhnt, daß sie gemeinschaftlich Branntwein tranken, und sogar ihren Vorrath von Brod miteinander theilten. Unglücklicherweise tranken sie aber nach und nach zwei Schoppen Branntwein, wovon sie beide berauscht wurden. In diesem Zustande erwachten die durch frühere Vorfälle hervorgerufenen feindseligen Gefühle auf's Neue. Es entstand zwischen ihnen zuerst eine Neckerei, und Balbach gab dem Angeklagten eine leichte Ohrfeige; alsdann begann eine Rauferei, die, anfangs als Scherz erscheinend, nach und nach so ausartete, daß beide die Messer zogen und nur durch die Vermittelung der Umstehenden ein Unglück verhütet wurde. Die Streitenden blieben eine Zeitlang getrennt, allein das Schimpfen gegen einander dauerte immer fort. Plötzlich eilte aber der Angeklagte auf Balbach zu und schlug ihn mit dem Eisen seiner Schippe dergestalt auf den Kopf, daß derselbe zu Boden stürzte; sodann gab er dem regungslos Daliegenden noch einen zweiten Hieb.

Balbach blieb ohne Besinnung liegen, was die Anwesenden mehr seiner Trunkenheit, als den Folgen der erlittenen Mißhandlung zuschrieben, und sich begnügten, ihm seine stark blutende Wunde auszuwaschen. Erst gegen Abend erregte die anhaltende Bewußtlosigkeit des Verwundeten Bedenken und seine herbeigeeilten Verwandten ließen ihn auf einer Fuhre nach Hause bringen.

Noch an demselben Abend wurde Balbach von den beiden Aerzten Scharnberger und Appel von Pirmasens verbunden. Es zeigte sich, daß derselbe eine so bedeutende Verletzung der Knochen und Häute des Gehirnes hatte, daß ein Theil des Gehirns selbst herausfloß. Schon der erste Anblick des Verwundeten ließ den Tod als höchst wahrscheinlich vermuthen, und wirklich starb auch Balbach am darauf folgenden 11. Dezember.

Der Kantonsarzt Dr. Brecht von Waldfischbach gab, in Uebereinstimmung mit den beiden behandelnden Aerzten, sein Gutachten dahin ab, daß der Tod Balbachs als nothwendige, unabwendbare, Folge der erhaltenen Verletzung eingetreten sey.

Der Angeklagte ging alsbald flüchtig und konnte erst nach einigen Tagen in seiner Wohnung, wohin er heimlich zurückgekehrt war, verhaftet werden. In seinen verschiedenen Verhören gab er zu, daß er dem Balbach freiwillig den tödtlichen Streich versetzt habe, behauptete aber von diesem durch Mißhandlung gereizt worden und so betrunken gewesen zu sein, daß er erst des andern Tages erfahren habe, was er gethan.

Die Geschwornen erklärten, daß Reichel zwar der freiwilligen Tödtung des Joseph Balbach schuldig — jedoch von diesem zu der That gereizt worden sey, worauf das Assisengericht denselben zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 4 Jahren verurtheilte.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Paris. Ein Uhrmacher in Versailles hat die Entdeckung gemacht, daß sich comprimirte atmosphärische Luft für das Maschinenwesen in Anwendung bringen läßt und die Stelle des Dampfes vertreten kann.

— Den 10. April. Se. M. der König hat den Marschall Gérard zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde der Seine, und den Gen. Jacqueminot zu dessen Stabschef ernannt.

— Das Gemälde v. Boulanger auf unserer Gemälde-Ausstellnng: die Folgen der Verführung, hat vorgestern auf eine junge Dame einen solchen Eindruck gemacht, daß sie bei der Betrachtung des Bildes in Ohnmacht fiel. Ein junger Mann, welcher sich in ihrer Begleitung befand, schien dabei eine sehr unangenehme Rolle zu spielen.

London. Auf Barbadoes klagte man über die Arbeits-Unlust der Neger: dort wären gegen 30 Pflanzungen ohne Arbeiter und neuerdings nicht weniger als 27 Feuersbrünste ausgebrochen, die man für angelegt hielt. Die Blattern grassirten daselbst so stark, daß das westindische Packetboot in Falmouth deßhalb unter Quarantäne gestellt wurde.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Fortsetzung.

Laß das! versetzte Lothar. Vielleicht ist die Grille des Herrn Nikolaus Meermann deinen Wünschen keineswegs so nachtheilig, als du glaubst. Viellei chthält der gute Herr die Dichtkunst für ein Handwerk, weil doch der Dichter zum Niederschreiben seiner Verse die Hand braucht. Aber im Ernst gesprochen, Freund! Ich habe dir die Sachen gezeigt, wie sie stehen. Laß die nutzlosen Träumereien, die dich vom Tempel des Ruhms entfernen. Ahme nicht unserm Vandyk nach, der um Lehnchens willen die Kunst und seine Wahlfahrt nach Italien vergaß! —

Tief in innerster Seele verwundet mit bewegter Stimme erwiederte Julius. Laß mich elend sein, laß mich im Frühlinge meines Lebens, in der Blüthe meiner Kraft hinsinken in die Nacht des Todes und ruhmlose Vergessenheit! Nur fodere nicht, daß ich ihr Bild aus meinem Herzen vertilge! — Mit diesen Worten drückte er seinem Freunde die Hand und ging einsam nach Hause. Dort fand er eine Einladungskarte des geheimen Raths Walder zum **Thé dansant** auf morgen. Verstimmt durch Lothars Bemerkungen, legte er sie mißmuthig bei Seite und durchwachte eine schlaflose Nacht. Früh morgens war Lothar wieder bei ihm. Du bist, fragte er, zu Walders eingeladen? Ich bin es, entgegnete Julius; doch fühle ich mich unwohl und werde absagen lassen. Vielleicht komme ich Deinen Leiden auf die Spur, versetzte jener lächelnd. Denn Du sollst wissen, daß ich früher Lust hatte Arzt zu werden, und ein Collegium über Pathologie gehört habe. Und indem er die Hand des Freundes ergriff und den Puls mit komischer Gravität untersuchte, sagte er: der Puls geht ungleich, aussetzend; Dein Zustand ist höchst bedenklich, und ich glaube nicht fehl zu schließen, wenn ich behaupte, daß Du am Herzpolypen leidest. Doch stehe ich für den besten Erfolg, wenn Du heut Abend zum Thee gehst, nicht, als ob ich dem Theewasser besondere Heilkraft zuschriebe; aber Du findest dort — Mathilden? fragte Julius mit freudiger Heftigkeit. Mathilden? O sprich, Freund! Martere, quäle mich nicht! In Wahrheit! entgegnete der Maler. Herr Nikolaus Meermann nebst Fräulein Tochter sind eingeladen und haben zugesagt, wie ich so eben von einem Bedienten aus dem Walder'schen Hause erfuhr. Aber ruhig, Herr Patient! nicht so heftig und exaltirt! denn ich bin absichtlich gekommen, Dich vorzubereiten, damit Du die Unermeßlichkeit Deines Glückes fassen lernest. (Forts. f.)

Digitized by Google

Münchner Schranne

vom 18. bis 25. April 1840.

Getreid-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Gesammt Betrag.	Verkauft.	Im Rest geblieben.	höch. Durchschn.-Preis.		Wahrer Mit.-Preis		Mi.-Durchschn. Preis.	
	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	695	2330	3025	2632	393	15	56	15	28	15	5
Korn	207	718	925	706	219	10	33	10	21	10	2
Gerste	69	1292	1361	1038	323	10	21	9	59	9	29
Haber	22	717	739	665	74	6	11	5	41	5	15

Mehr.		Minder.	
Weitzen	— fl. — kr.	— fl. — kr.	
Korn	— „ 4 „	— „ — „	
Gerste	— „ — „	— „ 26 „	
Haber	— „ 4 „	— „ — „	

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 23. April: „Der Postillon von Lonjumeau."

Freitag den 24. April: „Ein Drama ohne Titel," von Forst und Lentner.

(209. c.) Am Färbergraben Nro. 55 ist zu ebener Erde eine kleine Wohnung zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen. Das Nähere ist im Schuhmacherladen daselbst zu erfragen.

(204. b.) Italienische gefärbte und ungefärbte Herren-Strohhüte sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

F. A. Ravizza,

Handelsmann, Sendlingerstraße Nro. 50.

(205. b.) Es sind zwei schön ausgemalene meublirte Zimmer mit der Aussicht in die Herrenstrasse, eines für einen einzelnen Herrn, das andere für zwei geeignet, billig zu vermiethen und täglich zu beziehen. D. Uebr.

(206. b.) Auf dem Wege von Starnberg nach München wurde am Ostermontage Morgens eine Guitarre in einem Etui verloren; außer ersterer befanden sich noch in derselben einige künstliche Blumen und andere kleine Gegenstände ohne Werth. — Der redliche Finder wird ersucht, genannten Gegenstand gegen eine Belohnung von zwei Kronenthalern im Rosenthale Nro. 4 über 2 Stiegen abzugeben.

(208. b.) Ein Lehrjung kann gleich bei einem Kirschner in die Lehre treten. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Tabachi, Kfm. aus Trient. Hermann, Kfm. aus Berlin. Mann, Rentier aus Amerika. Miß Moderwel, Rentier aus Amerika. Engels, Partikul. aus Frankfurt. Geyrodt, Regierungs-Rath aus Berlin. Welker, Stadtrath aus Cöln. Poh, Kfm. aus Karlsruhe. Pierson, Rentier aus England. S. D. Fürst v. Thurn u. Taris aus Regensburg. Grf. Dürkheim, aus Montmartin. (G. Hahn.) Heidenheimer, Kfm. aus Frankfurt. v. Rad, Partikul. aus Augsburg. Freyh. v. Brackel, k. Oberstlieut. aus Zweybrücken. Böhmer, Dr. jur. aus Frankfurt. Vedel, Koch aus Arles. (Schw. Adler.) Weiß, Kfm. aus Ulm. Seip, Kfm. aus Crefeld. Schöller, Kfm. aus Wien. (G. Kreuz.) Dümlein, k. Landgerichts-Assessor aus Malersdorf. (G. Traube.) v. Heider, Rittergutsbesitzer aus Delmsimpen. Chopelet, Dr. Med. aus Paris. (G. Stern.) De Crignis, Kfm. aus Redwitz. Röder, Fabrikt. aus Stuttgart. Schlüßl, Student aus Passau. Diez, Kfm. aus Augsburg.

Gestorbene.

Joh. Ebertseder, Bauerns-Sohn, 20 J. a. Blasius Farbmacher, Privatier aus Igels in Tyrol, 55 J. a. Antonia Huber, Kanzlei-Botens-Witwe, 71 J. a. Michael Bachmaier, bgl. Altmetzger, 57 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 24. April 1840.

№. 115.

München. In der Oper: „die Nachtwandlerin," Musik von Bellini, trat am 20. d. Herr Schunk vom k. k. Hofoperntheater zu Wien als „Elwin" in seiner ersten Gastrolle auf. Hr. Schunk gab seine Parthie mit Wärme und Gefühl; seine Stimme ist sehr angenehm, rein und biegsam. Er hat sich, wie aus dessen Vortrag hervorgeht, nach vorzüglichen Meistern gebildet; und sein Spiel ist überdacht, und in jeder Hinsicht sehr gut. Er wurde nach der Arie im zweiten Akt, und am Schlusse mit Dlle. Vial als Amine gerufen. Es war von dem Publikum eine gerechte Anerkennung, die demselben zu Theil wurde.

— Am 3. Mai findet durch den Hrn. Bischof von Eichstädt die Weihe der neuerbauten katholischen Pfarrkirche zu Ansbach, und zwar nach der Namensbezeichnung ihres Königlichen Stifters, unseres geliebten Monarchen, dem heiligen Ludwig geweiht, statt.

— In Folge einer Allerhöchsten Entschließung dürfen in Zukunft die k. Baubehörden bei ärarialischen Bauten, Maurer und Steinmetzgesellen ohne Dazwischenkunft eines Meisters aufnehmen und verwenden; doch soll, zur möglichst mindesten Benachtheiligung der eingezünften Werkmeister die je vorhandenen, zur Zahlung von Gesellengeldern verpflichteten, Arbeiter vor allen übrigen verwendet werden.

— Friedrich Brändel, Uhrmachergehilfe, erhielt eine Concession, nachdem die des Uhrmachers Kranz erloschen ist; und eine Baders-Concession wurde an den Chirurgen Martin Böck in Großmehring bei Ingolstadt ertheilt, nachdem der Chirurg G. Hinkeldey auf seine Concession verzichtete.

— Wir haben vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, wie wünschenswerth die Herstellung eines Conservatoriums der Musik in München seyn, und wie würdig sich ein solches an unsre Kunstanstalten reihen würde. Wir finden uns aber auch veranlaßt zu erwähnen, daß der philharmonische Verein, obgleich in seinen Mitteln beschränkt, schon sehr viel beigetragen hat, aufkeimende Talente in ihrem Streben aufzumuntern, und fortwährend Gelegenheit gibt, sie bekannt zu machen.

Künstler, welche gegenwärtig in der musikalischen Welt eines großen und gerechten Rufes genießen, ließen sich als Anfänger zuerst in dem philharmonischen Verein hören, wo sie Beifall erndeten und dann muthvoller die eingeschlagene Bahn verfolgten; als: Händl, Clavierspieler, jetzt in Petersburg; Cavallo in Wien; Schimon in Paris; Legrand in der Schweiz; Fräulein v. Faßmann in Berlin und andere mehr. Aus diesem Grunde wünschen wir jenem Verein eine blühende Fortdauer, wachsende Theilnahme um so mehr, da dessen Produktionen jederzeit viel Schönes und Interessantes darbieten.

Digitized by Google

Aus der Pfalz. Der Weinstock und das Getreide haben durch den strengen Nachwinter nicht gelitten. Dagegen ist der Reps fast allenthalben vollständig erfroren, so daß nicht der 15te, vielleicht nicht der 20ste Theil einer gewöhnlichen Erndte erzielt werden kann.

Verschiedenes.

Berlin 15 April. Die Kaiserin von Rußland wird im Laufe des künftigen Monats zu Fischbach erwartet. Sie soll sich daselbst einige Wochen aufhalten, und wird nach dem Rath der Ärzte dann das Bad zu Ems gebrauchen. Der Kaiser wird, wie man glaubt, sich nach Warschau begeben, daselbst kurze Zeit verweilen, hierauf eine Reise zur Inspection der Heeresabtheilungen im südlichen Rußland machen, und nach Petersburg zurückkehren, später aber auch nach Deutschland kommen, woselbst er unsern König sehen, und mit mehreren der angesehensten Staatsmänner Deutschlands zusammen treffen wird. Unser König wird wie gewöhnlich das Bad Töplitz gebrauchen, was ihm immer sehr zusagte. Der russische Thronfolger wird wahrscheinlich seine durchlauchtigste Mutter in Ems aufsuchen. Ueber die Zeit seiner Vermählung lauten die Angaben widersprechend. Die Prinzessin von Darmstadt ist noch sehr jung, und es wäre daher möglich, daß man wünscht, sie noch einige Zeit im Brautstand zu sehen. Im künftigen Spätjahre wird sie jedoch nach Rußland gehen, um daselbst zur griechischen Religion überzutreten. (A. Z.)

Darmstadt. Es wird hier auf ausdrückliche Anordnung S. M. des Kaisers von Rußland eine griechische Kapelle im Schloße oder Palais hergerichtet, weil der Großfürst Thronfolger seine Ostern dahier halten wird. Erst im Herbst wird er Deutschland verlassen. Am 16. d. M. begab sich der Großfürst Thronfolger ganz unerwartet, ohne alle diplomatische Förmlichkeit, zu S. K. H. dem Großherzog, um in eigener Person von ihm das väterliche Jawort und den Segen für seine Verbindung mit dessen Prinzessin Tochter zu erbitten. Die Scene, welcher auch die Prinzessin Marie beiwohnte, soll von der rührendsten Art gewesen sein. Die Prinzessin empfing später als erklärte Braut S. Kais. H. des Thronfolgers die Glückwünsche Ihrer hohen Geschwister und Verwandten, und saß während dem Mittagmahl zum erstenmal neben Ihrem kaiserlichen Verlobten.

Magdeburg, 8. April. Mit dem Bau einer Eisenbahn von Halle über Kassel nach Lippstadt wird auf Staatskosten, unter der obern Leitung der Postverwaltung nunmehr sofort begonnen werden, und muß in drei Jahren vollendet sein. Die allerhöchste Genehmigung ist dazu ertheilt, und vorläufig sind 10 Millionen Thaler dazu bewilligt. — Der Oberingenieur Major Grünson leitet den Bau.

Lüttich, 14. April. In der gestrigen Versammlung der Gläubiger des Hrn. Cockerill in Beisein zweier Räthe des Appellations-Hofes, ergab sich die Herstellung der Bilanz, wie folgt: Active 26,537,741 Fr. 93 Ct.; Passive: 17,227,886 Fr. 39. Ct. Reine Active: 9,309,855 Frs. 54 Cts.

Die Zahl 4. Gott wird in 12 Sprachen mit 4 Buchstaben geschrieben: Bei den Deutschen: Gott, bei den Römern: **Deus**, bei den Spaniern: **Deos**, bei den Franzosen: **Dieu**, bei den Italienern: **Jdio**, bei den Griechen: ***Deos***, bei den Dalmatiern: Vogi, bei den Türken: Alla, bei den Ägyptiern: Foud, bei den Persern: Zuri, bei den Indiern: Zimi, bei den Hebräern: Eloa, bei den Polen: Boga. In der christlichen Kirche haben wir 4 Evangelien. In der Katechese sind die 4 letzten Dinge des Menschen: als Tod, letztes Gericht, Hölle und Himmel bezeichnet. Nach Plato gibt es nur 4 Cardinaltugenden, die alle andern in sich begreifen. Sie heißen: Weisheit, Mäßigkeit, Gerech-

Digitized by Google

tigkeit, Tapferkeit. Wir haben 4 Temperamente: ſanguiniſche, choleriſche, phlegmatiſche und melancholiſche, deren Herrſchaft in unſerer Seele mehr oder minder Einfluß auf unſere Handlungsweiſe üben. Das Quartett, der 4ſtimmige Satz in der Muſik, iſt unter den vierſtimmigen der vorzüglichſte, weil er die 4 Hauptſtimmen vereinigt. Durch die Bande des Blutes ſtehen uns 4 Perſonen zunächſt. Sie heißen: Vater, Mutter, Bruder und Schweſter. 4 Elemente beherrſchen die Welt: Feuer, Luft, Waſſer, Erde. 4 Epochen bezeichen des Menſchen Leben: Kind, Jüngling, Mann, Greis. 4 Weltgegenden theilen den Horizont: Nord, Süd, Oſt, Weſt. 4 Jahreszeiten theilen das Jahr, das alle 4 Jahre einen Schalttag hat: Frühling, Sommer, Herbſt, Winter. 4 Tageszeiten theilen die 24 Stunden die man einen Tag nennt: Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht. 4 Rechnungsarten bilden die Grundlage der höchſten Wiſſenſchaft: Mathematik, und 4 Farben gibt es im Kartenſpiel, dem ſo viele ihr Unglück zu danken haben.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Fortſetzung.

Auf den Abend hole ich Dich ab, wir fahren zuſammen Adieu! Schneckenähnlich ſchien nun der Schritt der Zeit dem verlangenden Julius.

Er wollte leſen, er wollte ſchreiben; aber bald wurde das Buch ungeleſen weggeworfen, das Niedergeſchriebene wieder ausgeſtrichen. Er kleidete ſich an und ſpazierte ins Freie, er beſuchte ſeinen Lieblingsort, das Buchenwäldchen, nicht fern von der Stadt, und hörte dort träumend an eine Buche gelehnt, dem Gezwitſcher der Vögel zu; aber wie erſchrack er plötzlich, als er in der glatten Rinde des Baumes ein zierliches M friſch eingeſchnitten ſah! wie erſchrack er noch heftiger, als er in ſeiner eigenen Hand ein feines Etuimeſſer bemerkte, welches den Baumfrevel verübt hatte! Erröthend vertilgte er mit einigen Schnitten den verrätheriſchen Buchſtaben und verließ wieder das Wäldchen. Er ging in die Stadt, kam beim Meermann'ſchen Hauſe vorbei. Dort waren blos Leute beſchäftigt, Waarenballen aufzuladen, und ein Diener ſtand dabei, die Brille auf der Naſe und die Feder hinter dem Ohr. — — Da öffnete ſich ein Fenſter. —

Julius fühlte, wie die Gluth in ſein Geſicht ſtieg; gewiß war es Mathilde, die herausſah! Kaum getraute er ſich hinzuſehen, und wie er endlich einen kurzen Blick hinwagte — ſiehe! da lag Herr Nikolaus Meermann am Fenſter und ſchmauchte gemüthlich ſein Pfeifchen. Das verdroß ihn, er wußte ſelbſt nicht, warum? Hierauf erregten an der nächſten Straſſenecke mehrere gedruckte Zettel ſeine Neugierde, aber das Leſen wurde ihm bald verbittert, als er neben einer wiederholten Aufführung ſeines Stückes eine Affen- und Hundekomödie angekündigt fand. Er hielt dieſe Zufälligkeit für Bosheit ſeiner Feinde, für Spott, und ging nach Hauſe. Dort ergriff er haſtig ſeine Flöte und phantaſirte, aber bald legte er ſie wieder weg, denn es fiel ihm ein, daß es Zeit ſei, zu Tiſche zu gehen. Die ſonſt ihm ſo angenehme Tiſchgeſellſchaft im Hotel ſchien ihm heute unerträglich langweilig; es war ihm unbegreiflich, wie man die Einfälle des Barons, der ihm gegenüber ſaß, ſpaßhaft finden, oder wie ſein Nachbar die Aalpaſtete loben konnte, die ihm doch durchaus nicht munden konnte. Nachmittags ging es nicht viel beſſer. Im Vorgefühl des ihn erwartenden Tanzvergnügens probirte er auf ſeiner Stube Pas und Entrechats, und bemalte einen Bogen mit Tanztouren, die nach ſeiner Meinung nicht ſchlechter waren, als die des Balletmeiſters Lanchery im Taſchenbuche zum geſelligen Vergnügen. Nun ſchien es ihm höchſte Zeit, ſich anzukleiden; er that dies mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt, allein länger als eine Stunde mußte er warten, ehe Lothar ihn abholte.

Digitized by Google

Gleich beim Eintritte in die Gesellschaft faßte Walder Julius bei der Hand und sagte: Charmant, lieber Lindau, daß Sie kommen, eben war von Ihnen die Rede. Und indem er den Widerstrebenden in einen Kreis junger Damen führte, sagte er: Hier meine Angebeteten, habe ich das Glück, Ihnen den Dichter vorzustellen, dessen Lob so eben von ihren reizenden Lippen floß, nun überlasse ich es ihm, das Gefühl seines Danks eines Poeten würdig auszusprechen. Manches seelenvolle Auge ruhte auf dem Verlegenen, manche Rosenlippe flüsterte sein Lob, erröthend stammelte er Worte des Danks — da flogen die Blicke des Fenkreises, der ihn umgab, nach dem Eingange des Saals. Hebe von Saturn begleitet! flüsterte Lothar dem Freunde zu. Es war — Mathilde an der Seite ihres Vaters. Der geschäftigte Walder winkte unserm Julius im Vorbeieilen bedeutend zu. Aber in diesem Augenblicke begann die Musik, die Paare traten zur Polonaise an, und achtlos an Julius vorbei ging die gefeierte seines Herzens am Arm eines alten Herrn, dessen Brust ein Ordenskreuz schmückte. Wie die Polonaise geendet war, trat Walder zu ihm und sagte: Jetzt kommen Sie, ich werde sie dem Kaufmann Meermann vorstellen, Sie finden in ihm einen sehr geachteten, kenntnißreichen Mann, einen Freund und Beschützer der Wissenschaft und Kunst; und seine Tochter — sehen Sie dort die zarte Blondine im weißen Kleide mit der Rosenguirlande — ist die vierte der Grazien. Freund, nehmen Sie ihr Herz in Acht!

Fortsetzung folgt.

Für den armen Knaben (siehe Tagpost Nro. 106.) sind bis zum 18. April an milden Beiträgen bei der Expedition der Tagpost eingegangen 3 Gulden, welche wir laut Quittung an die Schwester des Knaben Mutter übergaben.

Quittung

über drei Gulden, welche die Unterzeichnete von der Expedition der Münchner-Tagpost als Sammlung für den armen Knaben unterm Heutigen baar empfangen zu haben hiemit bekennt.

München den 18. April 1840.

Maria Fichtel, als Schwester der Mutter des Knaben.

Gott vergelte es den edlen Gebern tausendfach! —

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. April: „Ein Drama ohne Titel," von Forst und Leutner.

(208. b.) Ein Lehrjung kann gleich bei einem Kirschner in die Lehre treten. D. Uebr.

(210 a.) Es ist ganz wahr, daß die Strohhüte am Karlsplatze Nro. 5 über 2 Stiegen sehr schön und billig geputzt werden.

(211 c.) Eine gewandte Kellnerin wünscht Beschäftigung zum Aushelfen, besonders in Gärten. D. Uebr.

(209. c.) Am Färbergraben Nro. 35 ist zu ebener Erde eine kleine Wohnung zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen. Das Nähere ist im Schuhmacherladen daselbst zu erfragen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Rodd, Rentier aus England. Frau Gräfin Bathyany, k. k. Geheimen-Raths-Wittwe, aus Wien. (G. Hahn.) Möller, Postsekretär aus Erfurt. (Schw. Adler.) Horn, Gastgeber aus Nürnberg. (G. Kreuz.) Beyer, Kfm. aus Warschau. (G. Traube.) Pedrone, Kfm. aus Augsburg. Laiblin, Kfm. aus Ulm. (G. Stern.) Stegmann, Fabrikant aus Augsburg. Richter, Kfm. aus Nürnberg Leistner, Kfm. aus Stützengrün.

Gestorbene.

Joseph Stöber, Rentamts-Bote, 68 J. a.
Joseph Zettl, Schuhmachergesell, 36 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 25. April **1840.**

№. 116.

München, 23. April. Hr. Chelard, welcher als großh. Capellmeister erster Tage nach Weimar abgeht, hat uns durch sein großes Concert im k. Odeon ein Lebewohl gesagt, was nicht so leicht vergessen werden wird. Die Manichfaltigkeit der vortrefflichen musikalischen Werke, und so herrlich ausgeführt, befriedigten im höchsten Grade. Möge der geniale Meister, dessen Meisterwerke so sehr entzücken, in seinem neuen Wirkungskreise die zufriedensten Tage verleben, uns aber nicht vergessen und unsre Hofbühne bald mit einer neuen Schöpfung seines Geistes beschenken.

— Den 23. April. Das heut erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die zwölfte Verloosung der vierprozentigen Staatsschuld betreffend. — Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung hat der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg bei der Feier ihres Jubiläums, von ihren sämmtlichen, ins Gebiet der Naturforschung einschlägigen, zum Theil sehr werthen Verlagsartikeln freiwillig und unentgeldlich ein Exemplar abgeben lassen. Ein Beispiel, welches, wie versichert wird, von mehreren anderen hochherzigen Verlagshandlungen Deutschlands nachgeahmt werden dürfte. Ausserdem zeichnet sich unter den übrigen zahlreichen Eingängen, die bei dieser Gelegenheit zur Vorlage kamen, ein Prachtexemplar des großen Palmenwerkes aus, welches ein schöner Beweis der großartigen Thätigkeit und wohlwollenden Gesinnungen ihres Präses ist.

Verschiedenes.

Wien. An die Stelle der beiden für 400,000 G. C. M. angekauften Häuser zwischen dem Graben und Kohlmarkt soll, dem Vernehmen nach, auf kaiserl. Kosten ein neues, großartiges Hofopern-Theater erbaut werden.

Berlin, 14. April. J. Maj. die Kaiserin werden den 2. Juni zu Fischbach in Schlesien, dem schönen Landsitz des Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs, eintreffen, dessen reizende Umgebungen unsern Monarchen schon früher veranlaßten, das ebenfalls dort gelegene Gut Erdmannsdorf des verstorbenen Feldmarschalls Grafen v. Greisenau zu kaufen. Der größte Theil des preuß. Hofes wird sich auch dorthin begeben zur Begrüßung der Kaiserin, welche in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Wilhelm, später Ems aufsucht, das sich schon so heilbringend für beide geäussert hat. Alsdann stattet die erhabene Frau einen Besuch in Darmstadt ab, trifft mit ihrer durchl. Tochter der Herzogin von Leuchtenberg beim kgl. Hofe in München zusammen, und wird erst zum Spätsommer in Potsdam und Berlin erwartet. (Hbg. Corr.)

Digitized by Google

Basel. Durch Kreisschreiben v. 13. April theilt der Vorort den Ständen eine Note des brasilianischen Obersten Hrn. Dell-Hoste mit, um Gestattung der Werbungen. Er wünscht 2600 Mann anzuwerben, der Sold ist der der brasilianischen Armee; beim Abschied nach 5 Jahren bekommt der Soldat ein Stück Landes von etwa 9000 Quadratschuh!

Hanover. Auch die in Leipzig bei Brockhaus erscheinenden Blätter für litterarische Unterhaltung sind hier bis auf Weiters verboten worden.

Darmstadt. Die ganze Eisenbahn von Mainz über Wiesbaden nach Frankfurt ist am 13. eröffnet worden. Die Fahrten dauern 1 Stunde 13 Minuten und man findet dieß nicht zu viel. Merkwürdig ist die Bestimmung, daß, wenn nicht mindestens sechs Personen für die erste Wagenklasse beisammen sind, ein solcher Wagen ersten Ranges gar nicht beigegeben wird.

Dresden, 15. April. (H. Z.) Der javanische Prinz Ramon Saleh hat von seiner Mutter die Aufforderung erhalten, zurückzukehren und 2 seiner Schwestern zu heirathen, er hat indeß diesen Antrag abgelehnt und wird noch hier bleiben, um sich weiter der Malerkunst zu widmen.

Paris. Der Bischof von Algier hat hier als Altargemälde für seine Kathedrale ein schönes Bild von Mlle. P. Perdreau, eine heilige Familie, gekauft.

— In Besançon ist das Hospital abgebrannt; eine Frau kam in den Flammen um, die übrigen Kranken wurden nur mit genauer Noth gerettet. Drei Kinder waren in ihren Schlafsaal zurückgekehrt, ohne daß die Aufseher es gewahrten. Das durch die Flammen ganz umzingelte Lokal bot keinen Ausgang mehr dar. Die Unglücklichen ließen an einem Fenster ein durchdringendes Nothgeschrei ertönen. Ein Gendarme legte mit Hülfe zweier Militäre Leitern an, kam bis zu den Kindern, und es gelang ihm, sie zu retten. — Der Schaden beträgt über 400,000 Frs.

— Das Feuer in den Kohlengruben von Commentry ist noch immer nicht gelöscht. Das Wasser siedet übrigens förmlich in den Gruben.

Rom. Der frühere Director der hiesigen französischen Akademie, Horaz Vernet ist, von Constantinopel kommend, hier eingetroffen und geht, zu großem Ergötzen der Römer, in türkischer Kleidung einher.

Aegypten. Ein Brief aus Damaskus vom 2. v. M. im „Smyrnaer Journal" sagt: Der Pascha von Damaskus hat, in der Absicht sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der Talmud Menschenopfer befehle (!) mehrere Juden in abgesonderten Häusern streng bewachen lassen, und ihnen bei Todesstrafe befohlen, eine vollständige und genaue Uebersetzung des Talmud ins Türkische abzufassen und ihm vorzulegen. Alle Juden sind in der trostlosesten Lage.

(Sträflicher und bestrafter Vorwitz.) Herzog Leopold von Oesterreich, welcher Ludwig dem Bayer wegen seines Bruders, den dieser im Gefängniß hielt, viel Schaden zugefügt hat, zuletzt seinen Tod i. J. 1325 in Folge nachstehenden Ereignisses. Als ein gewisser Schwarzkünstler ihm vorgestellt wurde, fragte er ihn, ob er ihm den Teufel in leibhafter Gestalt zeigen könne. „Das kann ich," sprach er, „aber kein Mensch kann ihn ohne Leibesgefahr sehen," worauf der Herzog trotzig erwiederte: „Ich will ihn dennoch sehen," und dem Zauberer Gewährmänner stellte, daß ihm kein Leid widerfahren solle. Er wurde sodann in den Speisesaal geführt, und Alle, welche zur Tafel saßen, sahen nun eine schwarze scheußliche Gestalt hereintreten. Kaum hatte sie der Herzog gesehen, so rief er: „G'nug ist's!" Er wurde besinnungslos zu Bette gebracht, und gab sogleich seinen Geist auf.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

Diese Warnung kam freilich zu spät, im Uebrigen aber hatte Walder vollkommen Recht. Meermanns biederherziges Wesen, sein feines und einsichtsvolles Urtheil über Gegenstände der Kunst gewann ihm schnell das Herz und Vertrauen unseres Julius, so daß dieser sich gegen den Vater seiner Stillgeliebten bald so unbefangen und offen äußerte, wie gegen einen lang geprüften Freund. Aber plötzlich verstummte er, denn Mathilde war herzugetreten, um mit ihrem Vater einige Worte zu sprechen, und indem dieser jetzt sich wieder zu unserm Freunde wandte und lächelnd sagte: Sie sehen hier, bester Lindau, in meiner Tochter Mathilde eine begeisterte Leserin Ihrer Dichtungen! und dann ein forschender Blick aus Mathildens seelenvollem Auge das seinige traf, in dessen Glanz seine Liebe und sein Entzücken zu lesen war, und als in diesem Augenblick die flüchtigen Töne des Walzers den Saal erfüllten, und er sich bittend gegen Mathilden neigte, und gleich darauf ihr Arm in dem seinigen ruhte; da wurde sein Herz zu klein für die Unermeßlichkeit seines Glückes, seine glühenden Blicke enthüllten das Geheimniß seiner Seele und im süßen Vergessen drückte er innig die geliebte Hand an sich, die er für sein ganzes Leben festzuhalten sich sehnte. Leise bebte ihre Hand in der seinigen, aber der Himmel ihres Auges blieb klar, und schien ihn nur zu fragen: Guter Jüngling! was willst Du? — Und als eben jetzt das vorhergehende Paar ruhte, umschlang er die Geliebte und flog mit ihr im Kreise herum — und versunken schien ihm der Saal mit seinen Lichtern und Menschen, und es kam ihm vor, als ob er allein mit der Geliebten unter Gesängen seliger Geister eingehüllt in weiße Wolken und flimmernde Sterne in das Reich des Lichts emporschwebte! —

Diese Geistigkeit, diese Entkörperung des geliebten Wesens ist ja eben die Eigenheit der ersten Liebe, und dadurch entscheidet sie sich von einer zweiten und dritten, welche es nicht anstößig findet, die Hand der Geliebten, ihren Fuß, ihre Taille und ihren Putz zu bewundern, über den Betrag ihrer Aussteuer oder über die Connexionen ihrer Familie Erkundigung einzuziehen und die Errichtung einer Ehestiftung zu betreiben.

Als Julius mit seinem Freunde heimfuhr, schloß er ihn an das trunkene Herz und sagte: Lothar, sie ist mein! mein in alle Ewigkeit! Unsere Seelen haben sich gefunden, unsere Herzen sich vermählt! Gabst Du wohl im Cotillon Obacht? O dieser Tanz ist der liebenswürdigste Verräther, denn ich kenne. Bemerktest Du nicht, daß, als die Damen ihre Tänzer zu wählen hatten, sie mich wählte? Und dann, als die Ringe verschenkt wurden, war es nicht mehr als Zufall, daß, wie ich den Ring emporhielt, Mathilde mit dem andern mir entgegen kam? O ich Glücklicher! — Was die Begebenheit mit den beiden Ringen betrifft — erwiederte Lothar — so war sie allerdings mehr, als Zufall; ich muß es Dir nur gestehen, daß ich dabei die Rolle des Fatums gespielt habe. Ich tanzte nämlich mit einer Bekannten, und bat sie, ihren Ring Dir zu geben, während ich den meinen in Mathildens Hand spielte. Du siehst also, daß es mir nicht an gutem Willen fehlt, Dich glücklich zu machen, aber was hilft es, so lange Mathildens Vater nicht —

O der ist mir gewogen! versicherte Julius. Auch hast Du eine ganz unrichtige Vorstellung von seiner Eigenthümlichkeit. Er hat liberale Ideen, ist vielseitig gebildet, nichts weniger als prosaisch, sondern er schätzt die Dichter — Will sie aber nicht zu Schwiegersöhnen! fiel der Maler ein. Wärst Du nur nicht blos Dichter, sondern nebenbei noch etwas Anderes, zum Exempel wie Hans Sachs ein Schuhmacher, oder ein Klemp-

Digitized by Google

ner, wie Grübel. — Also, entgegnete Julius, glaubst Du im Ernst, daß Mathildens Vater das Glück seiner Tochter einer Grille aufopfern könnte?

Ich glaube — versetzte jener — daß Jemand im Uebrigen ein vollkommener Biedermann seyn, aber doch ein Vorurtheil, eine Grille haben kann, die er lieb gewonnen hat, und die sich durch keine Ueberredungskunst bei ihm ausrotten läßt. Und wenn es wäre! sagte Julius. Um ihren Besitz zu erringen, wird mir selbst das Schwerste leicht. In einen Bauerkittel könnt ich mich stecken und im Schweiß meines Angesichtes das Feld bauen. —

Damit ist's nicht gethan! erwiederte Lothar lachend. Der Alte will einen Handwerker, Posito, du würdest ein Schneider, und schnittest nun die Kleider zu, wie vormals deine Trauerspiele, und es könnte sich jemend rühmen, daß er ein paar Beinkleider und einen Frack von der Arbeit des berühmten Tragödiedichters Lindau am Leibe trage — bei Gott, Freund! wer darüber nicht lachen müßte, dem traue ich zu, daß er beim Rabelais in Thränen zerfließt. Mögen die Gefühllosen lachen! sagte Julius, indem er mit seinem Freunde ausstieg. Ohne sie gilt mir Leben und Dichterruhm nichts, und darum soll sich morgen mein Schicksal entscheiden, so oder anders!

Sein Entschluß reifte noch mehr über Nacht, und die gestern geknüpfte Bekanntschaft, Meermanns freundliche Einladung, mußte ihm den Vorwand zu einem Morgenbesuche leihen, der, wie er fühlte, für das Glück oder Unglück seines Lebens entscheidend war.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 25. April (zum Erstenmale): „Drama ohne Titel," nach dem Französischen von Forst und Lentner. Sonntag den 26. April: „Das Alpenröslein; hierauf (zum Erstenmale): „Amphion und Hamadryade," anakreontisches Ballet von Rozier. (Dem. Rozier — Hamadryade, als ersten theatralischen Versuch.

(212 a.) Künftigen Mittwoch den 29. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Glockenstrasse Nr. 10 über 3 Stiegen folgende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert: Canapee und Sessel von Nußbaumholz; Comoden, Betten, Matrazen, Bettstellen, Zinn- und Kupfergeschirr, einiges Silber, als namentlich ein halb Dutzend Messerbestecke, Hals- und Schnürketten ꝛc. ꝛc. Das Silber wird in der Mittagsstunde von 11 bis 12 Uhr vorgenommen.

Fleischmann,
Auctionator.

(211 c.) Eine gewandte Kellnerin wünscht Beschäftigung zum Aushelfen, besonders in Gärten. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Müller, Kfm. aus Nürnberg. Bar. v. Alten, aus Hanover. de Ferry, Propretär aus Rom. (G. Hahn.) Maier, kgl. Landrichter aus Dinkelsbühl. Canti, Kfm. aus Mailand. Grf. v. Viereck, k. Major aus Tüging. (Sch. Adler.) Wittichen, Kfm. aus Montjoie. Sangraie, Professor aus Bern. (G. Kreuz.) Reichenbach, Kfm. aus Hohenems. Grf. Larisch, aus Wien. Dury, Rentier aus England. (G. Traube.) Hösslin, Kfm. aus Augsburg. (G. Stern.) Weindl, Professor aus Augsburg. Proncelet, Kfm. aus Paris.

Gestorbene.

Bartholomeus Edelmann, Schäfflergesell, 28 J. a. Philipp Wismüller, Schuhmachergesell, 21 J. a. A. Rosina von Wittschang, k. Hauptmannstochter, 67 J. a. Anna Maurer, Dienstmagd, 74 J. a. Anna Germbach, Mauthbeamtenstochter, 25 J. a. Katharina Ulbrich, Kaufmanns-Gattin, 60 J. a. Joseph Holzer, bgl. Schuhmacher, 67 J. a. Anna Göbl, Gärtnergehilfens-Tochter, 20 J. a. Georg Windward, Maurer, 34 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 26. April 1840.

№. 117.

München. Der kgl. Hoffourier Haushalter darf den ihm von dem Herzog von Lucca, Kgl. Hoh., verliehenen luchesischen Civil-Verdienst-Orden 3. Cl. annehmen und tragen.

— In Nro 115 d. Bl. sind einige Namen von Künstlern aufgeführt, welche sich als Anfänger noch im philharmonischen Verein hören ließen, darunter: Legrand in der Schweiz; wir müssen hiemit berichtigen, daß Herr Legrand nicht in der Schweiz, sondern gegenwärtig in München ist, von wo er sich auf einige Jahre nach St. Petersburg begiebt; vor seiner Abreise aus seiner Vaterstadt läßt er sich nächsten Mittwoch im k. Odeon noch einmal öffentlich hören, und diese Produktion dürfte um so interessanter werden, wenn Dem. van Hasselt, die seit 4 Tagen hier ist, ihr Versprechen hält, im Abschieds-Conzerte des Herrn Legrand gefälligst mitzuwirken.

— Auch das k. Intell.-Bl. Nro. 19 für Oberpfalz und Regensburg enthält das polizeiliche Verbot gegen das Einführen von Hunden in die öffentlichen Gastzimmer als für die Gäste belästigend und den Anstand verletzend, indessen mit Ausnahme von Fremden und Reisenden, welche vermöge ihres Standes und ihrer Beschäftigung Hunde bei sich zu führen berechtigt und benöthigt sind. Ferner enthält dasselbe Blatt, daß in Gemäßheit allerhöchsten Befehls und höchster Entschliessung des Kgl. Ministeriums des Innern, künftig in allen Eingaben an Königl. Stellen und Behörden ꝛc, jedes Verwaltungszweiges (die mittelbaren Stellen und Behörden nicht ausgenommen) anstatt der Bezeichnung „Staats-Ministerium, Staatsregierung„ lediglich die einfachen Ausdrücke „Ministerium, Regierung“ gebraucht werden sollen. Alle Eingaben, welche dieser Anordnung nicht entsprechen, werden zur Abänderung zurückgegeben.

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Schmitz vom Augsburger-Theater in mehreren Rollen auf der hiesigen Hofbühne auftreten, nämlich am 5. May in „Emilie Galotti“ als Prinz, und am 8. May als Don Cäsar in der „Braut von Messina.“

— Wie man hört, wird das neue Wachtgebäude, welches auf dem Platz des zum Abbruch bestimmten Hauses an der Fronte zwischen der Theatinerkirche und der Residenz, in einem sehr schönen Styl, mit Säulen versehen, aufgeführt werden, wodurch die herrliche Ludwigsstraße eine ihr würdige Ansicht erhält.

— Die neue Kirche der Vorstadt Au hat ein ansehnliches Geschenk von dem Magistrats-Rathe Hrn. Stegmaier, Leihhaus-Inhaber, durch das schöne hl. Abendmahl erhalten, wovon die Figuren in Lebensgröße und die Köpfe besonders gut in Wachs gearbeitet sind, und welches in den Tagen der Charwoche dort aufgestellt war.

— In der Landbötin wird behauptet, es gäbe Menschen, welche mit Rindvieh Handel treiben, von solcher wucherischer Herzlosigkeit, daß sie ihre Kälberkühe 3 und 4 Tage, bevor sie diese auf den Markt bringen, nicht melken, damit deren Euter anschwellen, und deren Zitzen den Abend vor dem Markte mit einer Kerze anbrennen, damit diese ein Ebenmaaß mit dem geschwollenen Euter annehmen. Auch soll durch dergleichen barbarischen Händler den Kälbern ein Maulkorb angelegt, oder das Maul zugebunden werden, damit sie nicht an der Mutter saugen können. Daß Menschen, welche solcher Grausamkeit fähig sind, eine bedeutende Strafe verdienen, wird Niemand in Abrede stellen, allein es wird nicht genügen, die polizeiliche Wachsamkeit in Anspruch zu nehmen, es dürfte vielleicht zweckdienlich seyn, eine Belohnung, bei Verschwiegenheit des Namens, für denjenigen auszusetzen, welcher solche Fälle zur Anzeige bringt. — Die Polizei kann unmöglich Alles entdecken. —

— Der Rechn.-Commissär bei der k. Regierung von Oberbayern, Gotthilf Hempel, erhielt die erledigte Sekretair- und Cassierstelle bei der k. Hofgarten-Intendanz; der außerordtl. Prof. Dr. Herrm. Müller an der Universität zu Würzburg, wurde zum ordentl. Professor an derselben ernannt. Der Kr.- und Stadtgerichts-Direktor zu Bayreuth, Karl von Harsdorf erhielt die erledigte Rathsstelle bei dem Ober-Appellations-Gerichte. Simon Kleinschmitt begleitete das Bürgermeisteramt zu Morschheim von 1796 bis 1838 ununterbrochen, erhielt die erbetene Entlassung und das silberne Verdienst-Ehrenzeichen.

— In Mittelfranken sind die Menschenpocken ausgebrochen, sie gewinnen an Verbreitung, und kommen sowohl bei nicht vakzinirten Kindern als auch bei vakzinirten Erwachsenen vor; sie hatten in mehreren Fällen einen bedenklichen Charakter und tödtlichen Ausgang. Die Vornahme der gesetzlichen Schutzpocken-Impfung wird daher von der königl. Regier. von Mittelfranken zu beschleunigen und die Revakzination als bewährtes Schutzmittel dringend empfohlen.

(Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.) Sitzung vom 20. März. a) Maria Finger, 30 Jahre alt, gebürtig zu Breitfurth, zuletzt Dienstmagd bei dem Bäcker Ludwig Kreuz zu Zweibrücken (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

b) Michael Bossung, 38 Jahre alt, Fuhrmann, gebürtig in Schneckenhausen, wohnhaft in Zweibrücken (vertheitigt durch den Rechtskandidaten Fitz.)

Gegen das Ende des Jahres 1838 trat die Angeklagte Maria Finger in Diensten bei dem genannten Kreuz, welcher von da an Defekte in seiner Kasse bemerkte. Das Geschäft desselben ging zwar besser wie früher, und doch verminderte sich stets seine Baarschaft. Durch Inventarisation seines Vermögens überzeugte sich Kreuz später, daß, während die Angeklagte in seinem Hause war, ihm nach und nach über 800 fl. entkommen waren. Dieser Verlust blieb dem Kreuz lange unerklärlich, und veranlaßte sogar Zwistigkeiten zwischen ihm und seiner Frau. Gegen die Angeklagte hegte man aber anfangs durchaus keinen Verdacht, um so weniger, da die Ehefrau Kreuz ihr große Zuneigung schenkte, auch dieselbe mit kleinen Geldstücken auf die Probe stellte, wobei deren Ehrlichkeit sich zu bewähren schien.

Erst im Spätherbste vorigen Jahres wurde Kreuz auf die Magd aufmerksam, und sein Mißtrauen gegen dieselbe wurde hauptsächlich durch die ungewöhnlichen Ausgaben des Michel Bossung, mit dem sie im Begriffe stand, sich zu verheirathen, noch gesteigert. Daher faßte Kreuz den Entschluß, die Angeklagte selbst zu prüfen, wozu er am 16. Dezember v. J. das Nöthige veranstaltete, und der Erfolg zeigte auch wirklich, daß sein Verdacht vollkommen gegründet war.

Am Nachmittag des angegebenen Tages nämlich schickte Kreuz sich an, als müsse

er über Feld gehen, versteckte sich aber mit seinem Bäckerburschen Riedinger hinter die in der Wohnstube befindliche Kellerthüre, aus welchem Versteck man die in dem Mehlkasten eingerichtete Kasse übersehen konnte.

Verabredetermassen entfernte sich dann die Ehefrau Kreuz aus der Stube, indem sie zu der Angeklagten sagte, sie möge bis zu ihrer Wiederkunft in dem Zimmer bleiben. Kaum hatte sie aber das Zimmer verlassen, als die Angeklagte raschen Schrittes auf die Geldschublade zueilte, dieselbe mit einem Schlüssel aufschloß und mit der linken Hand so viel Geld heraus nahm, als sie fassen konnte. In demselben Momente trat eine Frau von Irheim ins Zimmer, weßhalb sie schnell die Kasse wieder zuschloß.

Jetzt sprang Kreuz mit seinem Bäckerburschen hervor, nahm der Angeklagten das Geld, so wie den Schlüssel ab und machte ihr den Vorwurf, daß sie es sey, welche das sämmtliche ihm fehlende Geld gestohlen habe. Sie betheuerte zwar anfangs, das dies das erstemal sey, wo sie sich an dem Geld vergriffen habe, erklärte aber auf wiederholte eindringliche Ermahnung, daß sie bereit sey, Alles wieder herzugeben, nur möge Kreuz keine Anzeige machen. Sie ging nun mit demselben in ihre Kammer und gab ihm aus ihrer Kiste eine Summe von 151 fl. 59 kr. in den verschiedensten Münzsorten, mit dem Bemerken, daß sie den gebrauchten Schlüssel acht Tage zuvor in der Stube hinter dem Kohlenkasten gefunden habe.

Auf erhaltene Kenntniß von dem Vorfalle machte der kgl. Polizeikommissär eine Haussuchung, und fand in dem Bette der Angeklagten eine Summe von 100 fl. 21 kr., auch in den manigfachsten Silbersorten, nebst einigem Kupfergeld.

Durch die Untersuchung ist ferner ermittelt, daß die Maria Finger im Laufe des Jahres 1838 dem Angeklagten Bossung, zur Anschaffung von Pferd und Wagen, so wie zur Bezahlung des Bürgereinzuggeldes, im Ganzen 350 fl. gab, und für Kleider und Hauseinrichtung mehrere Hundert Gulden verwendet hat. Von dem Erlös dieser Fuhre, die Kreuz später von Bossung erhielt, wurde er für seinen Verlust theilweise gedeckt. (Fortsetzung folgt.)

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

Nicht ohne innerliche Beklemmung ließ Julius sich anmelden, aber Meermanns freundlicher Empfang, sein aufgewecktes Gespräch über politische und litterarische Ereignisse, sein gesundes, eindringendes, doch nie absprechendes Urtheil, in welchem er einen Schatz gediegener Erfahrung und praktischer Lebensweisheit darlegte, der ermunternde Beifall, welchen er den politischen Bestrebungen unsers Freundes bezeigte — Alles erfüllte diesen mit Vertrauen und Hoffnung, aber noch mangelte ihm der Muth und die Gelegenheit, den geheimen Artikel seines Besuches zur Sprache zu bringen. Jetzt, bester Herr Lindau! sagte Meermann, nachdem er unsern Freund mit einigen Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek unterhalten hatte, erlauben Sie, daß ich Ihnen noch meine Gemäldesammlung zeige, die ich zwar, als eifriger Patient, blos aus Stücken der flammändischen Schule zusammengestellt habe, die aber doch, wie ich wohl behaupten darf, manches gesuchte und geschätzte Stück enthält.

Mit diesen Worten führte Meermann unsern Julius durch zwei aneinanderstossende Zimmer, deren Wände mit ausgezeichneten Gemälden aus der niederländischen Schule bedeckt waren. Als Julius im genußreichen Beschauen vor so manchem, durch wahre lebenvolle Darstellung der Natur anziehendem Bilde von Teniers, Vandyk, Berendael, Wonvermann u. a., verweilt hatte, fesselte vorzüglich ein über der Thür des einen Zimmers hängendes, in einer reichen goldenen Rahme gefaßtes Bild seine Aufmerksamkeit.

Es stellte eine Tischlerwerkstatt vor. Der Meister saß mit dem ruhigen zufriedenen Gesicht gegen das offene Fenster gekehrt, von der Arbeit des Tages ausruhend, und schaukelte auf seinem Knie einen Knaben, den ein junges Weib durch einen Apfel, welchen sie in der Hand hielt, auf ihren Arm zu locken suchte. Es lag so viel gemüthlich Ansprechendes in dem Bilde, daß Julius sein Auge davon nicht wegwenden konnte, je länger er es ansah, desto unverkennbarer fand er die Spuren der Aehnlichkeit in den Gesichtszügen des Meisters mit denen des Herrn Meermann. Dieser, dem des Beschauenden Aufmerksamkeit zu gefallen schien, begegnete seinen fragenden Blicken und sagte: Dieses Bild ist für mich in der ganzen Sammlung das wertheste. Adrian Brauwer hat es gemalt, und Kunstkenner haben ihm ihren ausgezeichneten Beifall geschenkt. Aber nicht um seines Kunstwerthes Willen schätze ich es, sondern weil es ein Familienstück ist, welches ich ohne Rührung nicht betrachten kann. Der brave Mann, den sie hier sehen, ist mein Großvater Jost Meermann, die junge Frau ist sein Weib, der Knabe mein Vater Bartholomäus. Mein Großvater war ein achtbarer Bürger und geschickter Tischlermeister in Antwerpen, und mein Vater, sein einziges Kind, ergriff das nämliche Handwerk. Beide Arbeiter waren berühmt, fanden zahlreiche Abnehmer, und dadurch wurde der Grund zur Wohlhabenheit unserer Familie gelegt. (Forts. f.)

Heute Sonntag den 26. April ist **Blechmusik** und **Aerostatisches Schauspiel** im

Prater,

wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,
Gastwirth.

(215 a.)
Sonntag den 26. April 1840.
X. Production
des
Philharmonischen Vereins
im königl. Odeon.

Gräfenberger
Magen-stärkenden Senf
nach Priessnitz,
so wie die vorzüglichsten Sorten französischen Senfes à l'Estragon, aux Anschois, aux Cappres ꝛc. ꝛc., empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. Spöckmair
im Thale Nro. 56.

(211 c.) Eine gewandte Kellnerin wünscht Beschäftigung zum Aushelfen, besonders in Gärten. D. Uebr.

(214. a.)
Ankündigung.
Der Unterzeichnete zeigt dem kunstliebenden Publikum hiemit ergebenst an, daß er vor seiner Abreise Mittwoch am 6. Mai l. J. im großen Museums-Saale ein Concert auf der Schlag- und Streichzitter unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Künstler zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden.
Joh. Petzmayer,
Kammer-Virtuos Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern.

(215 b.) In der Verlassenschaft des kgl. Oberrechnungs-Rathes Berger, wird künftigen Dienstag den 28. d. M. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und die folgenden Tage dessen Nachlaß in der Sonnenstrasse Nr. 8 zu ebener Erde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.
Derselbe besteht in eleganter Hauseinrichtung, Spiegel, Kanapee, Sessel, Matratzen, Bettladen, Silber, Kupfer, Zinn, Küchengeschirr, Kleidung und Wäsche.
Fleischmann,
Stadtgerichts-Schätzer.

Gestorbene.

Elise Neuner, Münzschmelzmeisters-Tochter, 40 J. a. Anna Günther, k. Ritterportiers-Gattin, 25 J. a. Barbara Pfleger, Strumpfwirkers-Gattin, 74 J. a. Theres Irlbeck, Dienstmagd, 20 Jahr alt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Lindner. Stärbergasse Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 27. April 1840.

№. 118.

München. Das königliche Regierungsblatt vom 24. April enthält eine Allerhöchste Verordnung, die Ablösung des Handlohns und anderer gutsherrlicher Gefälle des Staates betreffend; ferner die Ernennung des Rechtspraktikanten Theodor Freiherrn von Bassus, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zum Königlichen Kammerjunker.

Der Friedensrichter Heinrich Daniel Ziegenhain zu Speyer wurde für immer in den Ruhestand versetzt, und bei dem königlichen Landgerichte Vohenstrauß der Appellationsgerichts-Accessist, Dr. Karl Garreis, als zweiter Advokat ernannt. Der bisherige Aktuar bei dem Landgerichte Lohr, Karl Ludwig Meinong, wurde zeitlich quieszirt und an seine Stelle tritt der freiherrlich von der Tann'sche Herrschafts-Commissär, Heinrich Joseph Eyssel. Der Forstwart, Anton Müller, zu Laufach wurde zum Revierförster von Batten, Forstamts Kotten, in provisorischer Eigenschaft ernannt; dann der Postoffizial, Karl Tavernier, zu Augsburg, in den definitiven Ruhestand versetzt und auf die hiedurch erledigte Post-Offizial-Stelle III. Klasse, der pensionirte Unterlieutenant, Johann Baptist Hofmann, in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Forts. und Schluß der Verhandlungen vor dem Assisen-Ger. der Pfalz.) Um obige Ausgaben, deren Betrag mit den Angaben des Kreuz ganz übereinkommt, zu rechtfertigen, hat die Angeklagte, welche stets läugnete, früher als am 16. Dezember Geld entwendet zu haben, ihre Zuflucht zu einem angeblichen Funde genommen. Dieselbe will nämlich auf der Landstraße zwischen Zweibrücken und Ernstweiler eine Geldsumme von ohngefähr 400 fl. gefunden haben; dasselbe soll ungerollt in ein Sacktuch eingewickelt gewesen seyn und in den verschiedensten Münzsorten bestanden haben.

In dieser Beziehung ist jedoch zu bemerken, daß sie sich, hinsichtlich des Sacktuchs und anderer Details des Fundes, in die auffallendsten Widersprüche verwickelte; daß auch, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen, sich Niemand meldete, der das gefundene Geld verloren haben will, und daß die Angeklagte früher keinem Menschen, selbst dem Michael Bossung nicht, etwas von diesem Funde anvertraute.

Die Bekanntschaft der beiden Angeklagten dauert schon mehrere Jahre, während welcher Zeit Bossung bald da, bald dort, und zuletzt in Wollmünster diente, wo er im Monat November plötzlich den Dienst verließ, vorgebend, daß seine Verwandtin in Mannheim gestorben sey, die ihm 2000 fl. vermacht habe. Bossung kam nun nach Zweibrücken, betrieb hier sogleich seine Niederlassung und Verheirathung, und sprach bei mehreren Gelegenheiten mit großer Bestimmtheit von der ihm anerfallenen Erbschaft, deren Betrag er bald zu 700 fl., bald zu 2800 Franken angab.

Digitized by Google

weht war. Nur die treffliche Verpflegung und für dieſe Compagnie ausgedachten, die geringſten Zufälle berechnenden Vorkehrungen haben unſre Truppen vor dem Untergange bewahrt. Von Dem, was hier der Soldat zu leiden hat, kann man ſich in Europa keinen Begriff machen: man kann nur die moraliſche und phyſiſche Kraft dieſer Menſchen bewundern. Die traurigen Ahnungen, welche ſchon an der Emba in manchen Köpfen keimten, gingen in Ak-Bulak nur leider zu ſehr in Erfüllung. Ein Schnee, wie man ihn hier, nach der Ausſage der älteſten Kirgiſen, nie geſehen hat, bedeckte ellenhoch die vor uns liegende waſſer- und nahrungsloſe Salzwüſte. Eine Rekognoscirung, welche nach dem Plateau des Uſt-Urt ausgeſchickt war, kehrte mit Mühe zurück und überzeugte uns noch mehr von der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen. Die Zahl der Kameele verringerte ſich immer mehr und mehr und die nothwendige Quantität von Lebensmitteln konnte nicht mehr fortgeſchafft werden. Neunzig Meilen hatten wir noch durch dieſe ſchreckliche Wildniß zu ziehen, um ein Land zu erreichen, welches im Frühjahr Ueberſchwemmungen und Sümpfe unzugänglich machen. Unſere Lage war kritiſch, und jede Zögerung, ſelbſt im Falle der Rückkehr, konnte uns höchſt verderblich werden. Nach reiflicher Ueberlegung entſchloß ſich der Gen. Perowskij, zum Wiedergewinn der Befeſtigungen an der Emba, wo noch ein hinreichender Vorrath von Lebensmitteln ſich befinden mußte. — Jetzt erſt ſehen wir klar die Größe der Gefahr, der wir entronnen ſind. Noch einige Tagmärſche, und das Vorgehen wie die Rückkehr waren uns unmöglich, ja, ein qualvoller Tod in der Wüſte unſer gemeinſchaftliches Schickſal. — Ein Zuſammentreffen ungünſtiger, hier unerhörter Umſtände, hat die Hinderniſſe und die Verzögerungen in einem Unternehmen erzeugt, welches ſowohl durch den Muth, mit dem es begonnen, als durch die umſichtige und energiſche Art, mit der es in unglaublich kurzer Zeit ausgerüſtet wurde, wohl ein ſchnelleres Gelingen verdient haben dürfte.

Frankfurt. 17. April. Ein auch hier umgehendes Gerücht ſpricht nun von einem Vermählungsprojekt zwiſchen dem Herzog von Naſſau und der Erzherzogin Karoline von Oeſterreich, Tochter des Erzherzogs Karl, Oheims des Herzogs von Naſſau.

Anzeigen.

Münchner Schranne

vom 25. April bis 1. Mai 1840.

Getreid-Gtung. at	Voriger Reſt.	Zufuhr.	Geſammt Betrag.	Verkauft.	Im Reſt geblieben.	höch. Durchſchn.-Preis.		Mahrer Mit.-Preis		Mi.-Durchſchn.-Preis.	
	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	Schäfel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	393	3147	3540	3160	380	15	49	15	23	14	55
Korn	219	918	1137	915	222	10	37	10	20	10	5
Gerſte	325	926	1249	1230	19	10	13	9	45	9	18
Haber	74	725	799	773	26	6	12	5	40	5	18

Mehr.		Minder.	
Weitzen	— fl. — kr.		— fl. 5 kr
Korn	— „ — „		— „ 1 „
Gerſte	— „ — „		— „ 14 „
Haber	— „ — „		— „ 1 „

Digitized by Google

Abonnements- Einladung

zum

Bock-Blatte.

Das Bock-Blatt, welches sich im verflossenen Jahre einer bedeutenden Zahl von Lesern zu erfreuen hatte, wird auch heuer wieder durch geregelten Witz und fröhliche Laune auftreten und nichts zu erwähnen unterlassen, was in Bockia's Hallen und deren Neben-Stationen vorfällt.

Das Sprichwort lehrt uns: Je älter das Kind, desto klüger. Also können die verehrlichen Abonnenten mit Gewißheit annehmen, daß dieser zweite Jahrgang gesünder auftritt, als in seinem vorigen Wiegenjahre.

Der Abonnements-Betrag ist **24** kr. Vom 1. Mai angefangen bis zum Schlusse desselben Monats erscheinen wöchentlich 2 Blätter, nämlich Mittwoch und Sonntag Vormittags.

Man abonnirt sich im Expeditions-Lokale der Münchner Tagpost, am Färbergraben, woselbst auch das Bock-Blatt ausgegeben wird.

(216 c.) Im Damenstifte Nro. 20 in der Gartenwohnung ebener Erde ist ein sehr schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang im Mai zu vermiethen.

(217 c.) Eine Schwaige, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Oberbayerns unweit München, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe ist mit Schäferei und ganz neuen Gebäuden versehen, umfaßt an Acker-, Wiesen- und Weiden-Gründen bei 700 Tagwerk. Ein vollständiges Inventar ist vorhanden. Anträge werden in frankirten Briefen unter der Adresse **O. E. L.** nebst Angaben und Ausweis über Caution oder Ablösungs-Capital von der Redaktion dieses Blattes befördert.

(218 c.) Ein Branntweinbrenner kann in einer großen Schwaige sogleich einen Platz finden. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Grf. v. Hohenstein, aus Nassau. Szabo, Kfm. aus Triest. Bar. v. Gyldenfeld, aus Rendsburg. (G. Hahn.) Eusslin, Kfm. aus Stuttgart. Schrickh, **Dr. Med.** aus Wien. Schloß, Kfm. aus Frkft. Mandel, Kfm. aus Schmalkalden. (Schw. Adler.) Frhr. v. Thünefeld, aus Augsburg. Fries, Kfm. aus Nürnberg. Wassali, Kfm. aus Chur. Bause, Kfm. aus Amsterdam. (G. Kreuz.) Pieper, Kfm. aus Barmen. Stickhard, Kfm. aus Elberfeld. Bar. v. Schöpping, aus Rußland. (G. Traube.) Köll, Kfm. aus Ulm. (G. Löwen.) **Dr.** Fuchsberger, Advokat aus Augsburg. Siller, Kfm. aus Augsburg.

(215 b.) In der Verlassenschaft des kgl. Oberrechnungs-Rathes Berger, wird künftigen Dienstag den 28. d. M. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und die folgenden Tage dessen Nachlaß in der Sonnenstrasse Nr. 8 zu ebener Erde gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert.

Derselbe besteht in eleganter Hauseinrichtung, Spiegel, Kanapee, Sessel, Matratzen, Bettladen, Silber, Kupfer, Zinn, Küchengeschirr, Kleidung und Wäsche.

Fleischmann,
Stadtgerichts-Schätzer.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 28. April 1840.

№ 119.

München. Sonntag 26. April. Amphion und die Hamadryade, anakreontisches Ballet von Rozier. In diesem niedlichen Ballet sahen wir Dlle. Rozier, als Hamadryade, in ihrem ersten theatralischen Versuch. Dieser war von dem entschiedensten Erfolg; ihre Bewegungen mit Leichtigkeit, Rundung und Grazie ausgeführt, rissen zum allgemeinen Applaus hin, der ihr oft und stürmisch zu Theil wurde. Mit der größten Schüchternheit, besonders im Anfange, ging sie der Lösung ihrer schweren Aufgabe entgegen, welche die spähende Aufmerksamkeit ihres besorgten Vaters wohl vermehrt haben konnte. Dieser hat dabei die Probe abgelegt, wie er einem Talente die wahre Richtung zu geben vermag. Dlle. Rozier, von angenehmem Aeussern, ist in der That eine eben so seltene als freundliche Erscheinung, und wie versichert wird, soll sie ihr Vater nach Paris zu größerer Ausbildung gehen lassen. Wem es bekannt ist, daß ein vieljähriges Studium und eine unausgesetzte tägliche Uebung dazu gehört, um es zu einer Solotänzerin zu bringen, wird um so mehr die Leistungen dieser jungen Anfängerin zu schätzen wissen.

— Wir haben in der komischen Oper, „Der Postillon von Lonjumeau", Musik von Adam, Hrn. Bayer mehrmalen gesehen, der die Titelrolle so ausgezeichnet gibt, worüber nur eine Stimme ist. Auch Hr. Schunk gastirte in derselben am 23. d.; wenn er auch Hrn. Bayer nicht erreicht, so gab er demungeachtet dieselbe mit entschiedenem Erfolg, und wir haben uns bereits früher über dessen Talent ausgesprochen. Wie das Agsb.-Tagb. meldet, wird diese Oper in Augsburg künftigen Donnerstag gegeben, und darinnen Mad. Sigl-Vespermann, Hr. Ed. Sigl und Hr. Hoppe, die Parthien der Madelain, des Bijou und des Postillon übernehmen.

— Der Lampenfabrikant Karl Marold, aus München, erhielt ein dreijähriges Privilegium auf seine Verbesserung der Lampen (unter der Benennung: dynamische Lampen); ferner der Eleve der kgl. Akademie der bildenden Künste zu München, Joseph Michel, ein 10jähriges Privilegium auf seine Erfindung einer steinähnlichen Masse, welche hauptsächlich aus Papier zusammengesetzt wird. Desgleichen erhielt ein 5 jähriges Privilegium auf das eigenthümliche Verfahren bei Verfertigung der mit Folio unterlegten Bullarbeiten, der bürgerliche Kistlermeister Franz Xaver Fortner von München.

— Gestern Mittag brannten im Orte Bayerbrunn 2 Häuser nebst Stadl und Scheune ab. Das Feuer kam im Kamin aus.

— Im Orte Dornach, Landg. München, brannten gestern Nachmittags 4 Bauernhäuser nebst Stadl und Scheune ab, der Austrägler Merkel verbrannte dabei.

— Im Monate März wurden 751 Individuen polizeilich abgestraft, und 39 an die betreffenden Behörden übergeben.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Die Madrider Zeitung machte den Auszug der im Monat Februar veräusserten Nationalgüter bekannt: Es waren 563, welche mit den frühern 28,626 Verkäufen die Summe von 1168 Mill. 742,805 R. ausmachen.

Thorn, 12. April. Es hat sich hier ein Verein gebildet, um den Astronomen Copernikus ein Denkmal in seiner Vaterstadt Thorn zu errichten.

Paris. Die Brigg Volage, Capt. Bonard, hat den Auftrag erhalten, eine Aufnahme der Eskerquis, eines gefährlichen Felsenriffs zwischen Sicilien und Afrika, zu veranstalten, um fernere Schiffbrüche auf demselben zu verhindern.

— In dem Havre ist der Abenteurer, welcher sich für den Prinzen von Haiti ausgab, mit einem, aus Abenteurern, wie er, zusammengesetzten Gefolge verhaftet worden.

Straßburg, 16, April. Man liest im Courier de Lyon: Ein schauderhafter Mord wurde Sonntags Abends in der Guilotiere unter so empörenden Nebenumständen begangen, daß derselbe ohnfehlbar die thätige Bestrafung von Seiten der Gerechtigkeit und zugleich die wirksamsten Mittel der Verwaltungsbehörde, um solchen Greuelthaten vorzubeugen, aufsordern wird. Sonntag Abends zwischen 8 und 9 Uhr stürzt sich ein mit Blut bedeckter und um Hülfe und Beistand flehender Mann in das Café Commandeur. Beim Anblick einer Rotte Individuen, welche diesen Unglücklichen verfolgen, verschließt die Dame des Comptoirs schnell die Thüre. Man ruft augenblicklich durch eine Hinterthüre einen Apotheker, der die zahlreichen Wunden verbindet, womit dieser Mann bedeckt ist, und welche von Messerstichen herrühren. Er fängt an zu erzählen, daß er einiges Geld bei sich habe, daß die, welche ihn verfolgen, es ihm nehmen wollen; unterdessen wird die Thüre des Kaffeehauses lebhaft bestürmt und von den Mördern eingestossen; sie fallen über ihr Opfer her, das herzzerreißendes Geschrei ausstößt, und vergebens die Umstehenden um Hülfe fleht. Diese Letztern, welche zahlreich waren, rühren sich nicht; dieser Unglückliche wird aus dem Kaffeehaus gerissen, 3 Banditen nehmen ihn auf die Schultern, und tragen ihn ungestört der Rhone zu. Was aus ihm geworden, weiß man nicht. Ein so trauriges Ereigniß gibt traurigen Betrachtungen Raum. Wie konnten sich 15 Räuber zusammenrotten, um zu einer solchen Stunde einen solchen Mord zu begehen? Wie wagten sie es, mit Gewalt in ein von Trinkern angefülltes Kaffeehaus zu dringen? Wie können sie ihr Opfer unter den Augen von hundert Personen wegnehmen, wovon keine einzige den geringsten Widerstand entgegengesetzt? Wie ist endlich die Stadt der Guilloriere ein Schlupfwinkel des Abschaumes der Menschen geworden, ohne daß Mittel der Aufsicht und der Unternehmung angewandt wurden? Dieser Gegenstand ist an sich wichtig genug, daß wir denselben noch einmal untersuchen; wir werden darauf zurückkommen."

London. Im Hudsonsbay-Haus ist eben die Nachricht eingetroffen, daß es den Hrn. Dease und Simpson endlich gelungen ist, das Daseyn einer nordwestlichen Durchfahrt ausser Zweifel zu stellen. Diese Reisenden haben das große Problem gelöst, durch Ergänzung des fehlenden Kettengliedes, das die Entdeckung von Parry und Roß im Osten mit denen von Berchy und Franklin im Westen verknüpft.

Triest, 19. April. Wir erhielten gestern und heute über Livorno Briefe aus Alexandrien vom 26. v. Mts. des Inhalts, daß die mehrfach erwähnten sieben Juden in Damaskus hingerichtet worden sind, nachdem man ihnen durch die Tortur das Geständniß abgezwungen hatte, den Mord an Pater Thomas begangen zu haben, daß aber dann der wirkliche Mörder, ein Druse, aufgefunden wurde, und man nun wisse, daß auch nicht ein Jude an dem schändlichen Verbrechen Theil genommen habe. —

Danzig. Seit Menschengedenken hat die See in der Gegend von Danzig nicht so

Digitized by Google

vielen Bernstein ausgeworfen als in den letzten Wochen. Man sucht die Erscheinung aus dem Durchbruche bei Neufähr zu erklären. In Weichselmünde sind in den letzten Wochen bisweilen täglich 400 Thlr. nur als Finderlohn bezahlt worden.

Großbritanien. Der Krieg gegen China ist nun entschieden, weil die Engländer den Streit wegen dem Opiumhandel aus dem Grunde den geeigneten Vorwand dazu darbot, um sich der Insel Formosa und einiger andern Inseln zu bemachtigen, welche neue Acquisationen ihren Handelsspekulationen einen zu großen Vortheil gewähren.

Spanien. Bei den so vielen widersprechenden Nachrichten, die man seit Jahr und Tag aus Spanien erhalten, ist so viel gewiß, daß die Carlisten endlich unterliegen müssen, indem die christinische Armee unter **Espartero** viermal stärker ist als die feindliche und daß Cabrera wirklich schwer krank ist.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

Ich nebst meinem jüngern Bruder Martin sollte ebenfalls nach dem Willen meines Vaters seine Profession erlernen, allein ein Onkel mütterlicher Seits wollte, daß wir uns der Kaufmannschaft widmeten, und sein unabläßiges Bitten stimmte endlich, obwohl ungern, meinen Vater zur Nachgiebigkeit. Wir wurden in verschiedenen angesehenen Handlungshäusern für die Geschäfte ausgebildet, unternahmen mehrere Reisen, und etablirten uns endlich selbst in unserer Vaterstadt. Ich verheirathete mich, allein die Neigung des Kaufmanns, sein Geschäft immer mehr und mehr auszubreiten, in der Ferne Handlungsverbindungen anzuknüpfen, ließ mich keines ruhigen Glücks genießen.

Begleitet von meinem zum ersten Male schwangern Weibe unternahm ich eine Reise nach St. Eustache; die langwierige Seefahrt griff Marianens zarten Körper an, kränklich betrat sie die Insel, doch machte sie mich hier durch die Geburt meiner Mathilde zum glücklichen Vater. Aber ihre Sehnsucht nach der Heimath und nach ihren Angehörigen bestürmte mich immerwährend mit Bitten um baldige Rück kehr, und ich gab, als ich eilfertig meine Geschäfte betrieben hatte, ihren Wünschen nach und trat mit ihr und meiner Tochter die Heimreise an. Allein unter Wegs erkrankte die Mutter auf's Neue gefährlich, die eiligste Hilfe des Schiffsarztes vermochte nicht ihr Leben zu retten — meine geliebte Mariane starb. Als ihr Leichnam in einen Sarg verschlossen in das weite Grab des Oceans versenkt wurde, und über der ungeheuern Gruft die wogenden Wasser ihr Grablied brausten — da stand ich armer verlassener Mann mit dem kleinen Kinde auf dem Arme auf dem Schiffsverdecke und blickte hinauf in die dunkeln Wolken, und blickte hinab in das bodenlose Meer, und verklagte den Himmel und den Abgrund. Trostlos kam ich in meiner Vaterstadt an, und legte in die Arme meiner Mutter die kleine Mathilde und sagte: „Sie hat keine Mutter — ich habe kein Weib mehr. —

Hier ergriff Meermann seines jungen Freundes Hand und drückte sie schmerzhaft. Nach einer Pause fuhr er fort. Dieses Unglück traf mich, aber ein härterer Schlag war es, der nunmehr das eisgraue Haupt meines Vaters treffen mußte. Mein Bruder hatte sich in unglückliche Spekulationen eingelassen, durch das Fa lliment eines auswärtigen Hauses erlitt er einen äußerst bedeutenden Verlust, sein Kredit sank, Wechselgläubiger bedrohten ihn — durch Flucht entging er der Verhaftung. Hätte er sich mir anvertrauen wollen, seine Angelegenheiten würden leicht zu arran giren gewesen sein. Aber vermöge seines verschlossenen Charakters mochte er sich andern nicht mittheilen. Als das unglückliche Zeitungsblatt, welches den öffentlichen Aufruf des Flüchtlings enthielt, in die Hände

Digitized by Google

meines Vaters kam, raubte der Schlag ihm die Sprache, und in einigen Monaten war er nicht mehr. Die Schande, mit welcher der Fehltritt meines Bruders den guten Ruf unserer Familie befleckt hatte, bewog mich nebst meiner Mutter und meinem Kinde Antwerpen zu verlassen und Brüssel zu meinem künftigen Wohnorte zu erwählen. Dort begünstigte mich das Glück in meinen Geschäften, und für Mathildens Erziehung und Bildung sorgte meine ehrwürdige Mutter, bis auch sie in das Land des Friedens abgerufen wurde. Bald darauf zog ich hieher, um den bittern Erinnerungen zu entgehen, die in meiner Heimath mich verfolgten.

Junger Freund! Wenn ich nun vor diesem Bilde stehe, und das beschränkte glückliche Leben des alten biedern Jost mit dem meinigen vergleiche, welches voll Unruhe und trüber Erfahrungen war; so möchte ich die Weisheit meines Onkels verdammen, welche mich von der Hobelbank weg auf Sandbänke und Klippen führte! — Wie Recht hat Shakespeare, wenn er seinem Kaufmann sagen läßt, daß der Athem, mit welchem er seine Suppe abkühle, ihn jedesmal an den Seesturm erinnere, der vielleicht in diesem Augenblicke sein waarenbeladenes Schiff zu Grunde richte! —

Ja, ungewiß und gefahrvoll sind die Unternehmungen des Kaufmanns; ungewiß auch ist der Erfolg der Anstrengung des Gelehrten und Künstlers, aber — „Das Handwerk hat goldenen Boden!“ (Forts. f.)

Anzeigen.

(217 c.) Eine Schwaige, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Oberbayerns unweit München, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe ist mit Schäferei und ganz neuen Gebäuden versehen, umfaßt an Acker-, Wiesen- und Weiden-Gründen bei 700 Tagwerk. Ein vollständiges Inventar ist vorhanden. Anträge werden in frankirten Briefen unter der Adresse O. E. L. nebst Angaben und Ausweis über Caution oder Ablösungs-Capital von der Redaktion dieses Blattes befördert.

(218 c.) Ein Branntweinbrenner kann in einer großen Schwaige sogleich einen Platz finden. D. Uebr.

(216 c.) Im Damenstifte Nro. 20 in der Gartenwohnung ebener Erde ist ein sehr schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang im Mai zu vermiethen.

Etwas für Steinmetze.

(219 a.) Vier steinerne Säulen zu einer Altane sind zu verkaufen. D. Uebr.

(220.) Sonntag den 26. April Morgens von 11 — 12 Uhr ging auf dem Wege von der Löwengrube über den Duldplatz bis zum Milchhäuschen, und von da zurück ein goldenes Armband in der Form einer Schlange mit einem Herzchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen eine Belohnung von drei kleinen Thalern im Augustiner-Stock Nr. 2 im 4. Eingang über 1 Stiege abzugeben.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Mad, Engl, Gastwirthsgattin aus Göppingen. (Schw. Adler.) Pizzala, Kfm. aus Heilbron. Fuld, Kfm. aus Frankfurt. Schäfer, Kassadiener aus Frankfurt, (G. Kreuz.) Forster, Syndikus und ständischer Ausschußrath aus Vöcklabruck. Walzer, Maler aus Regensburg. Tanner, Kfm. aus Herisau. (G. Stern.) Fehr, Kfm. aus Heidenheim. (G. Sonne.) Schmidt, Conviktor aus Freysing.

Gestorbene.

Karl Reichenbach, k. Salinen-Kunstmeister, 72 Jahre alt. Josepha Gobl, Gärtnergehilfenstochter, 30 J. a. Agnes Gräfin von Buttler, k. Kammerjunkersgattin, 26 J. a. Johann Kolter, k. Leibgardehartschier, 59 J. a. Kreszenz Kaiser, k. Geometerswittwe, 46 J. a. Ursula Thoms, Dienstmagd, 28. J. a. Johann Kolm, Pfründner, 68 J. a. Viktoria Pinn, Dienstmagd, 24 J. a. Anna Reisner, Dienstmagd, 28 J. a. Sebastian Friedrich, k. pens. Regierungsrath, 76 J. a. Nepomuk von Schneider, Geistlicher-Rath und Kanonikus, 80 J. a. Joseph Unterreiner, bgl. Bortenmacher, 66 J. a. Franz Paul Speiser, Lebzelters-Sohn, 7 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 29. April 1840.

Nr. 120.

München. Am 25. d. war zu Ehren S. Durchlaucht, des Herzogs von Nassau, der sich auf seiner Durchreise hier befindet, große Königliche Tafel.

— Das königliche Regierungsblatt vom 27. April enthält die Bekanntmachung, der von Seite des Zollvereins mit der freien Hanse-Stadt Hamburg getroffenen Übereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen.

— Der kgl. General-Zolladministrations-Rath und Bevollmächtigte bei dem Central-Bureau in Berlin, Hr. Bever befindet sich gegenwärtig hier.

— Das bayerische Bier findet überall Liebhaber und man schreibt aus Königsberg in Preussen, wie ein aus Bayern dorthin gekommenes bayerisches Bier nicht allein gute Abnahme fand, sondern daß mehrere Brauer sich bemühen, ein ähnliches herzustellen. Der Kaufmann Schäffer, welcher früher einen recht guten Porter brauete und ein aus Bayern übergesiedelter Brauerei-Unternehmer Schieferdecker, haben elegante Bierstuben eröffnet, in welchen ein dem bayerischen sehr ähnliches Bier geschenkt wird und welche zahlreich besucht werden. Bei dieser Gelegenheit finden wir uns veranlaßt zu bemerken, daß Begünstigung der Ausfuhr eigener Landeserzeugnisse jederzeit von hochwichtigem Staatsinteresse ist. Um daher die Ausfuhr des bayerischen Biers zu erleichtern, liegt es wohl im allgemeinen Interesse, daß jeder Aufschlag, welcher er sey, bei der Ausfuhr zurückvergütet werden sollte, wenigstens bei den Versendungen zu Wasser nach Oesterreich. Dadurch würde Vieles erzweckt; der Verkehr an Lebendigkeit gewinnen; viele inländische Brauereien durch vermehrten Absatz eine größere Zahl Leute beschäftigen und Verdienst geben; Geld käme dadurch ins Land; wohlthätig würde dieses auf den Ackerbau zurückwirken, der Preis im Ausland könnte billiger gestellt und jeder Concurrenz allda sicherer entgegengetreten werden.

— Wir haben seiner Zeit berichtet, daß Hr. Carl Frosch in München eine der großartigsten Orgeln für den Dom zu Speier verfertigte, und dieses Meisterwerk durch die Munifizenz unsers hochverehrten Monarchen erbaut worden ist. Diese neue Orgel wiederhallt nun mit ihren herrlichen Klängen in den gewaltigen Säulengängen jenes Domes, mit einer Kraft und Stärke, welche alles zur Bewunderung hinreißt. In den feierlichen Ostertagen wurde sie zum Erstenmale in dem kolossalen Gottestempel gehört.

— Am 17. April Nachmittags 3 Uhr ist zwischen Eberau und Kagers das mit Zucker, Wein und Schnittwaaren beladene Frachtschiff des Schiffmeisters Ludwig Ziegler aus Regensburg an einem verborgenen Pfahl in der Donau gescheitert. Das Schiff würde augenblicklich zu Grunde gegangen seyn, wäre nicht der Kranz desselben am Ufer noch aufgestossen. Der Zucker wurde durch das schnelle Eindringen des Wassers in die

Digitized by Google

Fässer gänzlich zernichtet und die Schnittwaaren haben bedeutenden Schaden gelitten. Der Schaden soll sich beinahe auf 2000 fl. belaufen.

Verschiedenes.

Göttingen. Seit einigen Wochen ist die, von Prof. Berthold endeckte Methode, mittelst eines Apparats, welchen er Myopodiorthotikon nennt, die Kurzsichtigkeit zu heilen, der allgemeine Gegenstand der Unterhaltung in unseren gebildeten Zirkeln. Man ist auf die Bekanntmachung dieser Methode, welche bereits der hiesigen k. Societät der Wissenschaften mitgetheilt seyn soll, aus entgegengesetzten Gesichtspunkten sehr gespannt. Sollte übrigens diese Methode sich als zweckmäßig beweisen, so möchte sie wohl als eine der größten medizinischen Entdeckungen unsers Jahrhunderts betrachtet werden dürfen.

Königsberg, 18. April. Am 14. Morgens um 3 Uhr brach in der Posthalterei in Prökuls ein Feuer aus, welches sämmtliche Wirthschaftsgebäude, so wie Futtervorräthe, alles Rindvieh, Schweine und Schafe, auch einen Theil der Postpferde, Wagen, Schlitten und sämmtliches Geschirr des Posthalters verzehrte.

Wiesbaden. In Ems waren Hofbeamte von Wiesbaden, um die Zimmer für J. Maj. die Kaiserin von Rußland zu bestimmen und ordnen zu lassen. J. Durchl. die Herzogin ist hiehergekommen, um selbst mehrere Anordnungen zu treffen. —

Weimar. Der Maschinenbauer und Zimmermann Kräutzinger in Weimar hat eine Handmühle mit einem Cilinderbeutel gefertigt, welche 2 Fuß 3 Zoll breit, 5 Fuß lang, 4 Fuß 6 Zoll hoch ist und auf welcher ein Mann täglich 4 Weimarsche Scheffel Getreide aller Art, Erbsen u. dgl. zu Mehl von 3 Sorten malen oder 8—9 Scheffel schrotten kann. Auch läßt sich diese Mühle besonders mit zur Bereitung eines trefflichen Weitzen u. dgl. Gemüses benutzen. (Der Preis soll ungefähr 45 Thl. seyn.)

Brüssel. Der Prof. Ahrent an der Universität Löwen ist dafür, daß er die Sache Belgiens durch seine Schriften vertheidigte, zum Ritter, der bisherige Minister Stothomb jetzt Gesandter am deutschen Bundestage, für seine dem Lande geleisteten Dienste, zum Offizier des Leopold-Ordens ernannt worden.

Haag. Durch angestellte Versuche hat man auf der Eisenbahn von Amsterdam ermittelt, daß der Grad der Schnelligkeit einer Locomotive ohne Convoi der Art ist, daß eine Marschstunde, 5555 niederländische Ellen lang, in etwas weniger als 4 Minuten, oder 15 Marschstunden in einer Stunde zurückgelegt werden können.

Frankreich. Man hat berechnet, daß die Einfuhr von fremdem Korn, weil die letzte Ernte in Frankreich nur sehr mittelmäßig war, bereits 30 Millionen Franken beträgt, und dürfte sich bis zur künftigen Ernte verdoppeln. Die Trockenheit ist gegenwärtig sehr groß; wenn sie fortdauern sollte, so ist eine noch schlechtere Ernte zu erwarten.

Paris. Es ist offiziell, daß Frankreich seine Vermittelung den Höfen von Neapel und London, wegen des Schwefelstreites angeboten, und diese England sogleich angenommen hat. Ein Dampfschiff ist mit dieser Nachricht von Toulon nach Neapel abgegangen. Während der Dauer der Unterhandlungen unterbleiben alle Feindseligkeiten, und sie werden eingestellt, im Falle sie begonnen haben.

Hamburg, 18. April. Im vorigen Dezember wurde hier in der Neustadt ein Mann als Brandstifter verhaftet; die Untersuchung erwies das Verbrechen, aber auch noch mehrere andere, namentlich auch, daß der Mensch vor drei Jahren seine Braut ver-

Digitized by Google

giftet hatte. Um den Thatbeſtand feſtzuſtellen, wurde die Ausgrabung der Leiche anbefohlen, dieſe iſt jetzt erfolgt; die Leiche wurde noch vollkommen wohl erhalten gefunden und die Eingeweide befinden ſich gegenwärtig, zur genauen Unterſuchung, in den Händen der Aerzte.

London. In Irland, nahe bei der Stadt Carrigatogher, fand vor Kurzem wieder die Erſcheinung eines ſich bewegenden Moores Statt. Die Bewegung erſtreckte ſich auf eine Entfernung von 1 Furlong ($\frac{1}{8}$ engl. Meile), geſchah in Abtheilungen, riß alle in der Nähe ſtehende Torfhaufen mit ſich fort, und würde noch weiter gegangen ſeyn, wenn die erſte Abtheilung nicht durch einiges Hügelland aufgehalten worden wär.

St. Petersburg, 16. April. Die neugeborene Prinzeſſin J. kaiſ. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, hat in der hl. Taufe, nach griechiſchem Ritus, den Namen Alexandra erhalten, und S. M. der Kaiſer haben derſelben gemäß einem an den dirigirenden Senat erlaſſenen Ukas den Titel Kaiſerliche Hoheit verliehen.

Neapel. Fräulein Pixis wurde nach ihrem glänzenden Erfolg in Palermo auf ein Jahr als Prima Donna für San Carls engagirt; ſie iſt bereits hier angekommen.

Belgien. Die Antwerper Handelskammer benachrichtigt den Handelsſtand, daß nach einer Depeſche des belgiſchen Conſuls in Alexandria die Peſt daſelbſt ſehr beunruhigende Fortſchritte mache, und, wie der Conſul in Smyrna melde, auch in Trapezun, ausgebrochen ſey.

— Die hieſige mediciniſche Geſellſchaft hat den belgiſchen Regimentsarzt Deconda eine Medaille von 600 Fr. Werth für ſeine Preisſchrift über die Augenkrankheiten in unſerer Armee überſendet.

Von der Donau. Von ſo vielen Seiten ertönt Kriegsgeſchrei und doch hoffen wir, daß der Friede nicht geſtört werden wird. Der Schwefel-Streit zwiſchen England und Neapel wird aller Wahrſcheinlichkeit nach ausgeglichen; Mehemed Ali im Beſitz der Länder bleiben, die er beherrſcht; das Siechthum der Pforte fortdauern; der Krieg mit China ſich auf die Wegnahme einiger Inſeln beſchränken, und auf Wirren im Innern von China, welchen man dann Vorſchub zu leiſten gedenkt; der Gränzſtreit, hinſichtlich Coroda's, zwiſchen England und Nordamerika ſich hoffentlich ausgleichen; der König von Holland mit den Ständen ſich verſtehen, in Schweden und Dänemark; die Mißhelligkeiten zwiſchen Regierung und Volk beſeitiget werden, und auch die religiöſen Zerwürfniſſe die aufgetaucht ſind, ſich vor und nach beilegen, ſo wie in Hanover die Zeit Alles zur Reife und Verſöhnung bringen wird.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortſetzung.)

Wie haben meine herben Erfahrungen von der Wahrheit dieſes Sprichwortes mich überführt! — Und darum — ich darf es Ihnen wohl ſagen, da dieſe meine ſogenannte Grille ſchon in der ganzen Stadt bekannt geworden iſt — ſoll blos ein braver geſchickter Handwerker meine Tochter zur Gattin haben. Aber — fiel Julius ein.

Ich kenne den Einwurf, ſagte jener, den Sie mir machen wollen. Sie glauben, daß dieſer Grundſatz mit Mathildens Erziehung im Widerſpruch ſtehe und ihrer Neigung Gewalt anthun werde. Aber Sie irren, Freund! Ich kenne die Anſpruchloſigkeit meiner Tochter, und übrigens darf Niemand auf Zureden rechnen, wenn er nicht ſelbſt Mathildens Neigung ſich zu erwerben im Stande iſt. — Während Julius nachdenkend ſchwieg und mit einem großen Entſchluſſe in ſeiner Bruſt kämpfte, trat Mathilde herein, um ihrem Vater zu melden, daß ein Fremder auf ihn warte. „Entſchuldigen, aber — bleiben Sie! bat Meermann. Meine Tochter wird indeß für ihre Unterhaltung ſorgen.

Digitized by Google

Julius war mit der Lieblichen allein; im einfachen Morgenkleide war sie schöner, als er sie je gesehen hatte. Wollen Sie mir, fragte sie schmeichelnd, in den Garten folgen? Ich zeige Ihnen meine Lilien und Blumen. — Er folgte der reizenden Führerin. Ein zahmes Reh sprang beim Eintritt in den Garten ihr entgegen, und legte sich zu ihren Füssen, ein Ringeltäubchen flatterte girrend auf ihre Schulter und zupfte so lange an ihren Locken, bis sie es auf die Hand nahm. Aber mit Betrübniß schaute sie im Garten umher und sagte: Ach ich armes Kind! Meine schönsten Blumen sind schon verwelkt — die Lilien sind schon vergangen — die Rosen haben ihre Blätter auf die Erde gestreut — und meine Nelken verblühen. Womit soll ich sie beschenken? doch sehen Sie, nun weiß ich es! Sie schnitt ein Lorbeerreis ab, und bog es zum Kranze, und sagte dann mit Lächeln gebietend: „Knieen Sie nieder, ich weihe Sie zum Nachfolger des Sängers, der Wilhelm Tell und Wallenstein dichtete! Und als sie zu ihm sich freundlich niederbeugend den Kranz auf seine Locken drückte, däuchte es dem Seligen, als ob ein flüchtiger Kuß seine Stirne berühre. Darauf faßte sie ihn bei der Hand und zog ihn mit sich fort durch die Gänge des Gartens, und plauderte ihm vor von ihren kleinen Freuden und Leiden so arglos und unschuldig, daß das leidenschaftliche Toben seiner Brust in stille Heiterkeit zerrann.

Da kam der Vater zurück und, gratulirte scherzend unserm Julius, daß er unterdeß **poeta laureatus** geworden, und so im aufgeweckten Gespräch entflohen die Stunden, wie Augenblicke.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 29. April (mit aufgehobenem Abonement und zum Vortheile des Hoftheater-Pensions-Vereines, (Neu einstudirt): „Moses," heroische Oper von Rossini.

(217 c.) Eine Schwaige, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Oberbayerns unweit München, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe ist mit Schäferei und ganz neuen Gebäuden versehen, umfaßt an Acker-, Wiesen- und Weiden-Gründen bei 700 Tagwerk. Ein vollständiges Inventar ist vorhanden. Anträge werden in frankirten Briefen unter der Adresse O. E. L. nebst Angaben und Ausweis über Caution oder Ablösungs-Capital von der Redaktion dieses Blattes befördert.

(218 c.) Ein Branntweinbrenner kann in einer großen Schwaige sogleich einen Platz finden. D. Uebr.

(216 c.) Im Damenstifte Nro. 20 in der Gartenwohnung ebener Erde ist ein sehr schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang im Mai zu vermiethen.

(221 a.) Freitag den 1. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Seidlingerstrasse Nr. 80 über 3 Stiegen rückwärts eine guterhaltene Mobiliarschaft, als: Kommode, Tische, Kanapee, Sessel von Mahagoni- und Nußbaumholz, Bilder in Glas und Rahmen, verschiedene sehr gute Oelgemälde in Goldrahmen, eine Tafeluhr in Goldrahm, Seiden- und Strohhüte und Hauben gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemaier,
Kreis- und Stadtgerichts-Schätzer.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Bar. de Prez, k. k. Litat aus Wien. (G. Hahn.) Bärlocher, Partikulier, aus der Schweiz. Frau Bar. v. Marschalek, aus Baden. Bachmeteff, k. russ. Kapitain aus Rußland. v. Cottel, Gutsbesitzer aus Ratzenhofen. Lipke, Student aus Berlin. (Schw. Adler.) Staudt, Kfm. aus Mainz. Merian, Kfm. aus Basel. Palzmann, Bergwerks-Besitzer aus Iglo in Ungarn. Vogt, Maler aus Mannheim. (G. Traube.) Unger, Kfm. aus Nürnberg. Priester, k. Rentbeamter, aus Ellingen. Zyli, Kfm. aus St. Gallen.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 34.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 30. April 1840.

№. 121.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 15 enthält eine Bekanntmachung, die von Seite des Zollvereins mit der freien und Hanse-Stadt Hamburg getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrs-Erleichterung betreffend.

— Die sinnreichsten Entdeckungen verfolgen sich die Daguerrischen heliographirten und photographirten Bilder, wie sie die Natur auf der jodirten Silberplatte zeichnet, können nach der von Professor Dr. Berres in Wien gemachten Erfindung, auf immer befestiget, und auch durch eine höchst einfache Methode zur Vervielfältigung durch den Druck geeignet gemacht werden. Diese neue Erfindung ist für Kunst und Wissenschaft von unberechenbarem Nutzen, da sie den gewählten Gegenstand binnen einer Stunde zeichnen, fixiren und zum Druck vorbereiten kann.

Verschiedenes.

Paris. Es ist ein Lehrstuhl der slavischen Sprache und Litteratur am Collège de france errichtet worden. Ein Journal (das Univers) sieht dabei eine Anerkennung, welche Frankreich der polnischen Nationalität in friedlicher Weise zolle, wenn auch ein großmüthiger Gedanke der Zukunft darin verborgen liege.

— Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf über die Umwandlung der Renten angenommen. Statt der Heimzahlung können die Inhaber fünfprocentiger Renten auch die Umwandlung in 4½ procentige alpari verlangen. Die Korntheuerung hat in den Departements schon mehrere einzelne unruhigen Auftritte verursacht, und auch deren wieder neuerdings.

— Die Fregatte Arthémise Capt. Laplace von deren Besuch auf den Sandwich Inseln noch kürzlich die Rede war, ist von ihrer Reise um die Erde am 15 glücklich in Lorient eingetroffen.

— Seit 1837 sind für öffentliche Bauten nicht weniger als 340 Mill. Frs. bewilligt worden.

London. Das Theater in Cork ist am 12 d. ein Raub der Flammen geworden.

— In dem Patente, wodurch die Lady Cäcilia Underwood zur Herzogin v. Inverneß ernannt wird, findet sich der lächerliche Fehler, daß dieselbe Würde auch auf ihre männlichen Erben übergehen soll.

Digitized by Google

Warschau. In Galizien ist vor einigen Wochen der Dechant der Przemysler Kathedrale, Joseph Wiesławski, in einem Alter von 113 Jahren mit Tode abgegangen. Seine feste Gesundheit behielt er bis 2 Tage vor seinem Tode, und seine Geisteskräfte und sein Gedächtniß verließen ihn erst in dem letzten Augenblicke seines Lebens.

Italien. Marchese Malacesi, in seiner Vaterstadt Bologna als origineller Kauz bekannt, ist jüngst daselbst im 80sten Jahre gestorben, und hat nun auch durch sein Testament den während seines Lebens erworbenen Ruf bestätigt. Er bestimmte die Interessen seines über hunderttausend Scudi betragenden Vermögens zur jährlichen Heirathsausstattung Desjenigen, der beweisen wird, daß er unter den Concurrenten, die sämmtlich mit einem Höcker behaftet sein müssen, diese Auszeichnung im vorzüglichsten Grade besitzt. Der richtende Areopagus muß aus zwölf der ältesten in Bologna lebenden Buckelichten bestehen; für diese Mühe erhält jeder derselben eine Goldmünze mit dem Bildnisse Aesops.

Madrid. Die Königin Regentin hat dem Herzoge de la Victoria ein prächtiges Cigarrenkästchen verehrt. Auf der einen Seite sind die Portraits der Königin und der Regentin in Brillanten, auf der andern, Gemälde von den zwei neuesten Waffenthaten des Herzogs angebracht.

St. Petersburg. Der Professor Jacobi hat von S. M. dem Kaiser 25,000 Rubel Belohnung für seine Entdeckung metallische Abdrücke durch den Electro-Magnetismus anzufertigen, jedoch unter der Bedingung erhalten, daß er seine Methode durch den Druck öffentlich bekannt mache. Die Schrift wird nun in Druck erscheinen. Prof. Jacobi hatte nur um ein 10jähriges Privilegium angehalten.

— Auf dem Gehöfe Eisenhammer bei Buschhof in Livland, hat sich das Unglück ereignet, das bei dem Aufspeichern von Getreide der Boden brach und mehrere Menschen mit hinunterstürzten. Sechs Männer, darunter einige Familienväter, erstickten oder ertranken in dem Korn, denn man fand ihre Leichen aufrecht in dem Kornhaufen. In dem Rimitoskischen Kirchspiele, im Gouvernement Abo, sind, nach amtlichen Nachrichten, in der Nacht vom 29. Jänner mit einem Westwind und Schneegestöber zugleich eine Menge lebendiger Würmer oder Raupen, glatt, von grauer Farbe und einen Zoll lang aus der Luft gefallen.

Stockholm, 10. April. In der Sitzung des Adelstandes wurde die vom Staats-Ausschusse vorgeschlagene Aufhebung der Zahlenlotterie zurückgewiesen. Der Freiherr Ridderstolpe bemerkte unter Anderm, er müsse es doch sonderbar finden, daß man dem ärmern Volke eine kleine Ergötzlichkeit entziehen welle, während man selbst in Gesellschaften jeden Abend mehrere 1000 Thlr. dem Spiele opfere.

Constantinopel; 2. April. Nach einem eben bekannt gewordenen Befehl des Sultans begeben sich neuerdings 30 Söhne der ersten türkischen Familien nach Paris, um dort ihre Erziehung zu vollenden. Es drängten sich eine Unzahl herbei, um sich nach dem christlichen Europa zu begeben.

Aegypten, Im Orient, vorzüglich zu Damaskus und Rhodus, werden die Juden, um Geld von ihnen zu erpressen, grausam verfolgt. Der den Juden angedichtete Mord zu Damaskus scheint das Signal dazu gewesen zu seyn. Die Verfolgung dauerte schon einen Monat; die Qualen welche man unschuldige Menschen erdulden läßt, sind so gräßlich, daß es einem davor schaudert sie niederzuschreiben oder sie wieder zu erzählen. Kinder wurden bei Wasser und Brod in Ketten geworfen; Erwachsene zu Tod geprügelt und gefoltert, und ihre Häuser demolirt. Die österreichische Regierung soll bereits an ihren Consul in Alexandrien und ihren Gesandten in Constantinopel die bestimmtesten Instruk-

Digitized by Google

tionen haben ergehen lassen, die österreichischen Israeliten jener Gegenden zu schützen. Wenn je ein Kreuzzug der Civilisation gerecht wäre, würde es derjenige seyn, um gegen Barbaren einzuschreiten welche so entmenscht handeln und denen die Gerechtigkeit ein Phantom ist. Hier kommt nicht der Glaube in Anschlag sondern die Entwürdigung Alles menschlichen Gefühls, und um der Gerechtigkeit selbst Achtung zu verschaffen. In einem solchen Sinne äußern sich französische Journale.

Afrika. Der Gen. Galbois hatte früher, als Commandant von Constantine, der „großen Schlange der Wüste" als Auszeichnung einen kostbaren Säbel mit der Ermahnung geschenkt, ihn nie gegen Frankreich zu gebrauchen. Jetzt nach dem großen Siege über die Anhänger Abdul Kaders hat der Scheikh den mit Blut gefärbten schartigen Säbe dem Gen. Galbois wieder vorgezeigt und gefragt, ob er wohl meine, daß er ihn so recht gebraucht habe?

Nordamerikanische Freistaaten. Aus Washington wird vom 21. Febr. der Allg. Ztg. geschrieben: Der schauderhafte Vertilgungskampf gegen die Indianer mittelst Bluthunden hat seinen Anfang genommen. Die Gräuelscenen der spanisch-amerikanischen Kriege wiederholen sich auf dem Boden der Freiheit. Die Hunde sind spanische Bluthunde, und es sind ihrer vierzig „unter dem Befehl eines amerikanischen Obersten" von der Insel Cuba nach Florida gebracht werden. Eine Meile und weiter verfolgen diese wüthenden Thiere die Spur der Menschen, und bereits sind mehrere Indianer dieser gräßlichen Barbarei zum Opfer gefallen. Wie tief wie erschrecklich tief muß der Mensch gesunken seyn, um so gräßliches zu begehen. Was geschieht nicht noch in unserm aufgeklärten Jahrhundert!! Menschen werden durch Hunde zerrissen; im Innern Afrikas soll es noch Märkte geben, die in der Nacht gehalten werden, auf welchen Menschenfleisch verkauft wird. In Amerika bestehen Sclavenmärkte, das Kind wird der jammernden Mutter entrissen: der Mann dem mit Verzweiflung ringenden Weib, im Orient erdichtet man Mordthaten um reiche Juden zu plündern und zu Tode zu martern, in Indien wird Opiumgift verkauft, und dieser Handel mit dem Schwert in der Hand geschützet. Hätten wir nicht den Trost eine unsterbliche Seele zu besitzen, und die göttliche Gerechtigkeit, welche nach unserm Tode das Böse straft, das Gute lohnt, wie viel Tausende würden nicht der Verzweiflung erliegen.

Ein Fiacker fragte den andern: „Was is denn mit deinem Schimmel, der läßt ja abscheulich den Kopf hängen? — „I weis nit," entwortete der Andere, „was dem Lubie ist, aber seit der neuen Eisenbahn wird er mir sehr nachdenkend."

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

Aber beim Scheiden blickte Julius sinnend in die Strahlen des Springbrunnens und dachte: Mein Leben glich dem aufsteigenden Strahl, der sprühend in Wolken zerfliegt; nun werd' es ähnlich dem niedersinkenden, der sich als ruhige Welle im Becken sammelt! —

Als des Abends Lether im Hotel sich befand, in welchem die Künstler und Gelehrten des Ortes zur Unterhaltung sich zu versammeln pflegten, kam auch Julius hin. Die Gesellschaft, die ihn schon mehrere Wochen vermißt hatte, rief ihm ein freudiges Willkommen! zu, man wollte wissen, was ihn so lange dem geselligen Kreise entzogen hatte? — Ueberaus heiter erwiederte Julius: „Ich habe ein biblisches Lustspiel in der Arbeit, welches, weil eben jetzt die Bibelgesellschaften in der Mode sind, nothwendig

Glück machen muß. Welches Sujet? fragte ein Kritikus. Die bekannte Geschichte, erwiederte Julius, wie Jakob um Rahel dient — im fünften Akt kommt die Hochzeit vor, und zum Schluße tanzen die Kinder Israel ein Ballet!

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(224 a.) In der Verlassenschaft des Privatier Johann Bapt. Kleinhenz werden künftigen Samstag den 2. Mai d. J. im Augustinerstock Nr. 3 über 1 Stiege rechts dessen Rücklaßgegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Der Rücklaß besteht in einer gut erhaltenen Mobiliarschaft, Leib-, Tisch-, Bettwasch und Kleidern, dann mehrere Dutzend Sackuhrzifferblättern, Uhrschlüsseln und verschiedenen andern nützlichen Gegenständen.

Am 28. April 1840.

Niemaier,
Kreis- und Stadtgerichts-Schätzer.

(222 b.) Der Unterzeichnete macht ergebenst die Anzeige, daß er jetzt im Augustiner-Stock Nr. 6 zu ebener Erde, in der Nähe des kgl. Erziehungs-Instituts wohnt.

Joseph Kalzer,
Klavierstimmer.

Eine ordentliche brave Köchin die sich auch den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich in Dienst treten.

(217 c.) Eine Schwaige, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Oberbayerns unweit München, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe ist mit Schäferei und ganz neuen Gebäuden versehen, umfaßt an Acker-, Wiesen- und Weiden-Gründen bei 700 Tagwerk. Ein vollständiges Inventar ist vorhanden. Anträge werden in frankirten Briefen unter der Adresse O. E. L. nebst Angaben und Ausweis über Caution oder Ablösungs-Capital von der Redaktion dieses Blattes befördert.

(218 c.) Ein Branntweinbrenner kann in einer großen Schwaige sogleich einen Platz finden. D. Uebr.

(216 c.) Im Damenstifte Nro. 20 in der Gartenwohnung ebener Erde ist ein sehr schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang im Mai zu vermiethen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Desocaur, Negotiant aus Paris. Bar. v. Crombrugghe, aus Niederlanden. Berel, Negotiant aus Paris. (G. Hahn.) Stähelin, Privatier aus Basel. Stahl, Domkapitular aus Würzburg. Markus, Professor aus Würzburg. (G. Adler.) Frau Gräfin v. Plauen, aus Dresden v. Langen, k. sächs. Kammerherr aus Dresden. Frau v. Langen, Oberstholmeisterin aus Dresden. Hempel, Inspektor aus Dresden. (G. Kreuz.) Mad. Jovin, Rentiere aus Paris. Schmelchen, k. Ayy.-Rth aus Eichstädt. Pelzer, Kfm. aus Cosfeld. Lund, Dr. Med. aus Norwegen. Emich, Buchhändler aus Pesth. Reiter, Maler aus Linz. (G. Stern.) Kellerbach, Kfm. aus Stuttgart. Sartori, Kfm. aus Freiburg.

Getraut.

Den 21 April Hr. Anton Grodemange. b. Weinwirth mit Josepha Abenthum b. Bierwirthstochter v. hier. Den 22.: Hr. Joh. Bapt. Wopfner, b. Strumpfwirker mit Katharina Lindmaier. b. Lohnkutscherstochter v. hier. Joh. Jakob Nägelen Gendarm bei der k. Stadtkompagnie mit Kreszenz Krautheim, Seilerstochter v. Dillingen. Den 21: Hr. Christian Rudolph Heinrich Puchta. Dr. der Philosophie und Liceal-professor in Speyer, mit Eugenia Faber, k. Oberkonsistorial-Oberkirchen- und Oberschulraths-tochter von hier.

Gestorbene.

Franz Drechsler, Fuhrmann, 45 J. a. Anton Schuster Pfründtner, 85 J. a. Georg Keller, Schutzverwandter, 66 J. a. Michael Sternegger, Schuhmachergesell, 22 J. a. Ursula Weinberger, Taglöhners-Wittwe, 80 J. a. Anna Maria Lang, Taglohnersfrau 60 J. a. Katharina Schärfer, Pfründtnerin 63 J. a. Anna Bey, Schützendieners-Wittwe, 75 J. a. Joseph Neumann, Maurer, 50 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 1. May 1840.

№. 122.

☞ Zur Erleichterung dermaligen Verkehrs für die Herren Kaufleute, die die Auer-Dult beziehen, wird bemerkt, daß Inserate oder Dult-Anzeigen in der J. Deschler'schen Buchdruckerei am Maria-Hilfplatze Nr. 66 in der Vorstadt Au abgegeben werden können.

München. Es machte vor einigen Tagen Jemand die Bemerkung, ob das Oktoberfest Glücksrad nicht auch in den Hallen des Bockkellers seinen Zweck erreichen könnte! —

— Die erste Nummer des Bock-Blattes ist bereits erschienen, und enthält das Ceremoniel bei der Eröffnung des Bockkellers. Dasselbe ist pudelnärrisch abgefaßt, und läßt schließen, daß es dieser Redaktion nicht an Laune fehlt. Wir freuen uns auf weitere Nummern.

Nürnberg. In der hier seit einiger Zeit bestehenden Runkelrübenzucker-Fabrik ist vor einigen Tagen etwas an der Dampfmaschine gesprungen, in Folge dessen zwei Menschen ums Leben gekommen sind.

— Vor einigen Tagen warf eine Dienstmagd zu Nürnberg ihr heimlich geborenes Kind in die Pegnitz und entwich, nachdem sie ihrem Liebhaber die That gestanden. Derselbe machte polizeiliche Anzeige, in Folge deren das Kind in dem Wasser aufgefunden und die Verhaftung der Weibsperson zu Bamberg, ihrem Heimathsorte, erfolgte.

Verschiedenes.

Dresden, 22. April. Man hegt große Hoffnungen von der Leipziger Messe, welche am 4. Mai beginnt und bis zum 25. Mai dauern wird. Am 19. und 20. durchzog bereits der griechische Consul und Haupthanquier der eingetroffenen Armenier, Theochari, mit seinen zahlreichen griechischen Freunden und deren Sensalen, die Leipziger Kaffeehäuser, und die Waarenschau der Meßwaaren sollte am 21. beginnen. Da sie viel Geld und noch mehr Wechsel mitgebracht haben, so erwartet man in den Artikeln, worauf sie reflectiren, eine gute Messe. Armeetuch, das wissen wir bereits, ist von den Häusern, die mit Alexandria in Verbindung stehen, viel einzukaufen.

Digitized by Google

Warschau. Unter den Mitteln, wodurch dem Betteln in unserm Lande Einhalt gethan werden wird, sollen sämmtliche Bettler, sobald man von ihnen die Überzeugung gewinnt, daß sie zur Arbeit fähig sind, sofort zu den Arbeiten in die Festungen abgeschickt, und dort nicht allein so lange behalten werden, bis sie sich einen hinreichenden Fonds erworben haben, welcher ihnen eine erlaubte Lebensweise erleichtern soll, sondern zugleich, bis sie während des Aufenthalts in der Festung eine gehörige moralische Besserung gezeigt haben. Minderjährige Knaben, die sich dem Betteln hingegeben haben sollen sofort in die militärischen Anstalten der Cantonisten abgeschickt werden. Diese Maßregeln werden nach Verlauf eines Monats in ihrer ganzen Ausdehnung in Anwendung gebracht.

Karlsruhe, 21. April. Bei der Grabung eines Bierkellers in Bermatingen stieß man auf eine Höhle, die nach Lage, Ausarbeitung, Schriftzeichen, den christlichen Symbolen u. dgl. der Feier der christlichen Religions-Geheimnisse bestimmt war. Aus griechischen Monogrammen, welche in die weiche Masse eingegraben sind, läßt sich nicht nur der Zweck, sondern auch das Alter dieser Höhle erweisen. Der Pfarrer Eitenbenz in Bietingen, welcher die Höhle untersuchte, wird darüber eine Abhandlung dem Drucke übergeben.

Paris. Das amerikanische Schiff „Burlington" ist auf der Reise von Nordamerika nach dem Havre vom Blitz getroffen worden und ein Raub der Flammen geworden. Es hatte 1100 Ballen Baumwolle an Bord, und die Besatzung kämpfte bereits 8 Tage mit dem Brande, als ein Packetboot, von dem Havre nach Newyork bestimmt, die Unglücklichen traf und sie rettete. Die Ladung war versichert.

— Vor einigen Tagen stürzte bei einem Spatzierritt ein Reiter bei Orleans von dem 60 Fuß hohen Felsen-Ufer der Loire hinab. Das Pferd wurde zerschmettert, der Reiter aber kam mit einigen kleinen Quetschungen davon.

Madrid. Der Zustand ist hier der Art, daß die zweite Kammer der Cortes es nicht mehr wagt, anders als unter dem Schutz der Bayonette Sitzungen zu halten.

— Eine englische Corvette und Brig sind in Passages angekommen, um die dortigen Artillerie-Gegenstände nach Portsmouth einzuschiffen.

— Von dem Kriegsschauplatz meldet man, daß das Fort Alliaga die schwarze Fahne aufgezogen habe, also sich auf Tod und Leben vertheidigen wolle.

London. Einige, bei der Colonisation der Falklands-Inseln betheiligte Herren, haben die amtliche Mittheilung erhalten, daß die Regierung für jetzt dort keine Niederlassung zu gründen beabsichtige.

Moselweiß 20. April. Gestern Morgen haben wir schon die ersten Nachtigallen im Garten des Hr. Hubaleck gehört. In den letzten 4 bis 5 Jahren waren diese lieblichen Frühlingssänger erst am 24 April bei uns eingetroffen.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

Alles lachte; aber Lindau versicherte, es sey Ernst. Lothar, den seines Freundes ungewöhnliche, an Ausgelassenheit gränzende Lustbarkeit beunruhigte, trat zu ihm und fragte leise: Was ist dir? Da ergriff Julius seine Hand und führte ihn in ein unbesuchtes Zimmer. Mein Humor befremdet dich! sagte er: „So erfahre denn, daß mein Schicksal entschieden ist und daß eben hierin der Grund meiner glücklichen Gemüthsstimmung liegt. Er erzählte ihm die Begebenheiten des heutigen Morgens und sagte dann: Lothar! Du empfängst jetzt mein Lebewohl, denn wenn der nächste Mor-

Digitized by Google

gen dämmert, verlaß ich diese Mauern und gehe meiner Bestimmung entgegen. Forsche nicht! Frage nicht! Nach Jahren kehre ich zurück, um kühn um Mathildens Hand zu werben, oder — du siehst mich nie wieder! — —

Jahre waren seitdem verflogen und alle Nachforschungen des bekümmerten Lothar nach dem Aufenthaltsorte und Schicksale seines Freundes ohne Erfolg geblieben! da rollte, als der Maler eines Morgens nach der Gallerie ging, ein Wagen bei ihm vorbei, eine bekannte Stimme rief seinen Namen, und — Julius Lindau stürzte in seine Arme. Die lange Getrennten bestürmten einander mit wechselseitigen Fragen. Als Lothar seinem Freunde breichtet, daß Mathildens Hand noch frei sey, daß der Vater die Anträge mehrerer angesehener Kaufleute, welche um sie geworben, zurückgewiesen, sich darauf aus den sonst von ihm besuchten Gesellschaften gänzlich zurückgezogen habe, und jetzt einsam mit seiner Tochter lebe; da umarmte ihn Julius mit freudigem Ungestüm und erzählte ihm nun, wie er, um Mathildens Hand zu verdienen, den Entschluß gefaßt habe, die Tischler-Profession zu erlernen, wie er von hier nach Augsburg gegangen sey, wie er dort bei einem der geschicktesten Meister seine Lehrjahre beendet dann die Rheingegend und die Schweiz als Geselle durchwandert, in Mainz, Frankfurt, Mannheim, Straßburg, Bern, Zürich gearbeitet habe und endlich nach Augsburg wieder zurückgegangen sey, wo er nach gefertigtem Probestück Meister geworden. Um Mathilden mein nennen zu können, setzte er hinzu, habe ich meine Liebe zur Dichtkunst geopfert, durch beschwerliche Arbeit habe ich die Stimme des Genius übertäubt, doch der Gedanke an sie hat mir Stärke und Ausdauer gegeben, und über den heitern Bildern der Zukunft habe ich die drückende Gegenwart vergessen. So habe ich denn redlich erfüllt, was der Vater foderte, nun werb ich als Tischlermeister um Mathildens Hand, und wenn sie mein wird, Lothar! so hat die Sonne noch nie einen Menschen so glücklich gesehen, als dann dein Freund Julius ist. —

Herr Nikolaus Meermann saß arbeitend auf seinem Comptoir, als ihm ein zusammengelegtes Papier gebracht wurde, welches so eben ein Fremder abgegeben hatte. Er entfaltete es und las: „Wir Ober- und Alt-Meister E. löbl. Gewerks deren Schreiner alhier in der berühmten Stadt Augsburg urkunden und bekennen hiermit und Kraft dieses Briefes, daß der Ehrsame Julius Lindau.“ ꝛc. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 2. Mai: „Die Krone von Cypern,“ Schauspiel von E. von Schenk. Mad. Sophie Schröder — Eiwa als erste Gastrolle.

Ediktalladung.

Dem allgemeinen deutschen Schulfonde für Oberbayern fehlen die Urkunden uber:

a) 3000 fl. Zinszahlamts-Capital zu 4 Proz. Kat.-Nr. 2464, Zinszeit 14. April, vermöge Urkunde vom 29. April 1620 auf das Stift München lautend, mit Transport d. d. 10. August 1628 an die Verwalter des Kirchengeldes;

b) 1000 fl. Zinszahlamts-Capital Kat.-Nro. 2463, Zinszeit 18. März, laut Urkunde vom 31. Jänner 1629 pr. 2000 fl. auf Hans Friedrich Altershamer ausgestellt, mit Transport d. d. 20. Novbr. 1665 an das Bittrich-Regelhaus.

Auf Antrag d. kgl. Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier werden die Inhaber dieser vermißten Urkunden hiemit aufgefodert, diese bei dem unterfertigten Gerichte innerhalb 6 Monaten a dato um so gewisser zu produziren, und ihre Ansprüche auf die oben bezeichneten Capitalien geltend zu machen, als sonst die Urkunden rücksichtlich dieser Capitalsausbrüche für kraftlos erklärt würden.

Den 7. März 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Lerchenfeld, Direktor.

Sammeth, Raths-Accessist.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Heute Freitag den 1. Mai ist bei günstiger Witterung große

Harmonie- und Blechmusik

im

Prater,

welche während dieses Sommers regelmäßig alle Freitag bei günstiger Witterung fortgesetzt werden.

Indem ich für das bisher geschenkte Zutrauen von Seiten des verehrlichen Publikums meinen verbindlichsten Dank abstatte, empfehle ich mich zu recht zahlreichem Besuche, mit dem Versprechen, Alles aufzubieten, um meine verehrten Gäste aufs Beste zu bedienen und ihnen angenehme Unterhaltung zu verschaffen.

Georg Gruber,
Gastgeber.

(222 b.) Der Unterzeichnete macht ergebenst die Anzeige, daß er jetzt im Augustiner-Stock Nr. 6 zu ebener Erde, in der Nähe des kgl. Erziehungs-Instituts wohnt.

Joseph Kalzer,
Klavierstimmer.

Eine ordentliche brave Köchin die sich auch den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich in Dienst treten.

(227 a.) In Oberwiesenfeld Haus Nro 24 Dachauerstraße; ist ein schöner Sommeraufenthalt für Herrschaften, auch, Kranke zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

(228 a.) Es ist hier eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uehr.

Lotto.

Den 18. April wurde in Nürnberg gezogen:

31. 41. 12. 82. 24.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Brolemann, Kfm. aus Lyon. Friedland, Partikulier aus Straßburg. Querruel, Koch aus Paris. D'Avoine, Gouvernante aus der Schweiz. (G. Hahn.) Cooper, Rentier aus England. Feidel, Kfm. aus Leipzig. (G. Kreuz.) Georgii, Kfm. aus Elberfeld. (G. Traube.) Roth, Kfm. aus Kempten. Wigard, k. Regs.-Sekretär aus Regensburg. Reber, k. Revierförster aus Augsburg. Menges, Cand. Med. aus Limburg. (G. Stern.) Tellenberg, Kfm. aus Rheydt. (G. Sonn.) Aign, k. Landgerichts-Assessor aus Straubing.

Gestorbene.

Hr. Franz August Glonner Kaufmann und Eisenhammerbesitzer, 62 J. a. Anna Haberl, b. Stadtgärtners-Wittwe, 64 J. a. Josepha Dirr, b. Schuhmachers-Wittwe 28 J. a. Joseph Leinkhaler, Taglöhner, 50 J. a. Maria Weinmayer ehmalige Haushälterin 55 J. a. Anna Maria Zepf, b. Nagelschmids-Wittwe 72 J. a.

Thierry, Eigenthumer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 45 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei demselben zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 2. May 1840.

№. 123.

München. Der Baron v. Bourgoing, bevollmächtigter Gesandte S. Maj. des Königs der Franzosen, verbindet mit seinen ausgebreiteten wissenschaftlichen Kenntnissen, die der Chemie und Physik. Er beschäftiget sich auch in freien Stunden mit dem Galvanismus und ist bemüht eine der neuesten Entdeckungen zum besten der Kunst und der Gewerbe in Anwendung zu bringen. Ein glücklicher Erfolg steht zu erwarten, der sich würdig an seine früher erfundene Lithophanie reihen wird.

— Hr. Ofermann der sich in Urlaub und gegenwärtig in Berlin befindet, hat auf dem dortigen Hoftheater mit Mlle. Polin ein Pas de deux in Taglionis Don Quixote getanzt und den reichsten Beifall geärntet. Man erkannte in ihm den Schüler von Therese Elsler, welche als Lehrerin und Choreographin bekanntlich unübertrefflich ist; und man zollte überhaupt seinen leichten, gewandten und graziösen Bewegungen die lebhafteste Würdigung.

— Der Freiherr von Zoller, Adjutant Sr. Kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, begibt sich dieser Tage über Darmstadt nach St. Petersburg, und ist Ueberbringer ansehnlicher Geschenke von J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg an ihre Schwiegertochter, die Erlauchte Wöchnerin.

— Am Hofburgtheater zu Wien sind für das Fach der ersten Liebhaberinnen nicht weniger als 12 Damen angagirt, nämlich: Madame Rettich, Fichtner, Wintersteiner, Kräser-Fournier, Dlle. Peche, Caroline Müller, Reichel, Dencker, Neumann, Wildauer Zeiner und jetzt noch Mlle. Enghaus. Himmel, was mag es da für Kabalen geben, wenn nicht etwa unter allen eine so schöne Eintracht herrscht, wie unter den Mitgliedern des hiesigen Hoftheaters, wo Kabalen etwas ganz Unerhörtes seyn würden und immer nur die größte Einigkeit und Liebe herrscht. An diesem schönen Verhältniß können viele ein Beispiel nehmen. —

Bamberg, 28 April. Auf einem Kornfelde hat man gestern einige Halmen gefunden, an denen die Ähren bereits sichtbar sind; in einem Garten zeigte sich schon in vergangener Woche an einem Weinstocke der Saamen. Ein warmer Regen, aber kein Frost mehr, und wir haben die angenehme Aussicht auf ein außerordentlich gesegnetes Jahr.

— Am vergangenen Samstag hat sich in einem Brauhause zu Würzburg ein Bürstengeselle in Branntwein todt getrunken. Er war 45—50 Jahre alt und der Schnaps sein Alles.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Genf. Der Courrier du Gard berichtet die Auffindung von höchst merkwürdigen Silbermünzen von denen jedoch nur zehn aus den Händen der Finder zu erlangen gewesen sind. Darunter befinden sich Münzen von Maguelonne, dem alten Mesua, wo im achten Jahrhundert die Seeräuber einen Zufluchtsort und Marktplatz fanden, und dessen Bischof den Vertrag mit den Saracenen schloß, für die er mit der Censur eines Conciliums belegt wurde. Diese Münzen zeigen auf der einen Seite den Kopf eines jener Seeräuber-Hauptleute: auf der andern Seite befindet sich ein Kreuz mit einem Halbmonde in jedem die vier Winkel. Andere Medaillen gehören den Galliern an. Ihr Brustbild ist höchst ausdrucksvoll.

Wallis, 17 April. Sämmtliche Gemeinden von Oberwallis haben nunmehr die Verfassung vom 3. August angenommen und sich somit dem Unterwallis angeschlossen, wiewohl hier und da geäußert wird, daß sie nur der Gewalt der Umstände nachgäben. Hr. v. Meyenburg, der Commissär des Vororts hat seinen Aufenthalt in Vevey genommen; um von dort aus Alles, was in Wallis vorfällt, um so rascher nach Zürich berichten zu können.

Paris. S. M. der König der Belgier; die künftige Herzogin von Nemours, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary, ihr Vater und der Prinz August ihr Bruder sind am 25. April in Paris eingetroffen. Der Herzog von Nemours, war der Prinzessin Victoria bis Peronne entgegen gereist. J. M. die Königin der Belgier, durch vorgerückte Schwangerschaft, kann der Vermählung ihres Bruders nicht beiwohnen.

— 19 April. Heute Morgen hat der russ. Botschafter, Graf Pahlen, eine Unterredung mit Hrn. Thiers im Ministerium des Auswärtigen. — Der letztere will am 1. Mai, dem Namensfest des Königs, einige Veränderungen im diplomatischen Corps treffen.

— Man bemerkt seit einigen Tagen einen sehr thätigen Courierwechsel zwischen hier und Brüssel. Zwei Staffeten wurden vorgestern nach Brüssel gesandt, und Depeschen von Brüssel kamen an.

— Der Minister-Präsident hat den Familien der unglücklichen Opfer bei den Unordnungen in Foix 25,000 Frs. bewilligt.

— Es heißt, der Adm. Baudin werde, mit einem besondern Auftrag der französ. Regierung sich nach Neapel begeben. — Der Graf Stroganoff ist gestern aus London mit Depeschen, welche sich auf die orientalischen Angelegenheiten beziehen hier eingetroffen. Die Unterhandlungen sind in diesem Augenblick in London mit großer Thätigkeit wieder aufgenommen worden.

Athen. Die Regierung ist bemüht die Correspondenz in allen Theilen des Königreichs durch Erweiterung der Postkommunication mittelst Landposten zu begründen.

St. Petersburg. Seine Majestät der Kaiser hat dem Bauer Jawanow im Jamburgschen Kreise 100, und dem kleinen Sohn eines andern Bauern Iw. Wassiljew 50 Rubel für die glückliche Erlegung eines Bären auszahlen lassen. Der Bär hatte den Iw. Wassiljew beim Holzfällen überfallen, niedergeworfen und zu zerfleischen begonnen, als sein kleiner Sohn herbeisprang und mit dem Beile dem Raubthier einige Hiebe versetzte, die dieses aber nicht achtete. Auf das Hülfegeschrei des Kindes kam Jawanow herbei, welcher dem Bären nach und nach mit dem Beile ein Ohr, ein Stück der Backe abhieb, einen Theil des Kopfes zerhieb, und den Schädel spaltete, bevor er von Wassil-

Digitized by Google

jew abließ. Des Letztere geschah indeß nur, um sich auf Jatwanow zu stürzen, welcher aber Geistesgegenwart behielt und dem Bären eine Tatze abhieb, so daß das Ungethüm endlich todt niederstürzte. Wassiljew war sehr schwer verletzt, ist jedoch bereits wieder außer Gefahr.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung und Schluß.)

Was ist das? rief Meermann, indem er flüchtig den übrigen Inhalt durchlief. Wo ist der Ueberbringer? Man sagte ihm, er warte draußen. Hastig öffnete Meermann die Thür, da stand — Lindau vor ihm. Sie böser Freund! Sie lange vermißter! Wie konnten Sie uns so heimlich verlassen, so lange schweigen? rief Meermann, indem er den Gescholtenen mit Herzlichkeit in seine Arme schloß, und ihn dann mit sich auf sein Zimmer zog. Aber, fragte er hier, dieß Papier scheint zu beweisen, daß Sie einen Scherz vorhaben. —

Keinen Scherz! sagte Lindau. Dieses Papier ist mein Lehrbrief, es soll mein Empfehlungsbrief sein, es soll mein Himmelsschlüssel werden! Und nun gestand er seine Liebe zu Mathilden, und wie die Unterredung vor Jost Meermanns Bilde ihn zu dem Entschlusse vermocht habe, seiner Lieblingsbeschäftigung Valet zu sagen, und ein tüchtiger Tischlermeister zu werden. Ich bin es geworden! so schloß er. Und was der Dichter nicht wagen dürfte, das wagt jetzt der Handwerker, er bittet um die Hand ihrer Tochter Mathilde. So wäre es also wahr? rief der glückliche Vater. Komm in meine Arme, Sohn! Nimm hin meine Tochter, sie ist das höchste Gut, was ich besitze; nimm sie, du hast sie redlich verdient. — —

Aber wird Mathildens Neigung? fiel Julius ein. Ruhig, mein Sohn! entgegnete der Alte. Ich weiß, was du willst. Freilich sollt ich nicht aus der Schule schwatzen, aber erkläre dir es selbst, woher es kommen mag, daß Mathildens Papagei kein Wort geläufiger ausspricht, als den Namen Julius, und warum, so oft sie eines deiner Lieder singt, jedesmal ein Seufzer das Finale ist? — O lassen sie mich zu ihr fliegen! — rief der entzückte Julius. Gehen, mein Sohn! verbesserte lächelnd der Alte. Aber wohl gemerkt! fügte er hinzu. Du bist vor der Hand nichts, als ein Tischlermeister, bei welchem ich einen Sekretär bestelle — also ruhig! nicht vorlaut! verdirb mir die Freude nicht! — Er öffnete Mathildens Zimmer und rief: Nur herein lieber Meister! Aber wie war es, als die holde Jungfrau in schöner Entfaltung ihrer Blüthe vor ihm stand, dem Liebenden möglich, die Fesseln der Verstellung zu tragen? Mathilde! rief er mit ausgebreiteten Armen, mit dem innigsten Tone der Liebe — sie hörte den Klang der bekannten Stimme — ihr Blick begegnete dem seinigen — und in holder Verwirrung den Namen des heimlich Geliebten flüsternd, verbarg sie die Bewegung ihres überraschten Herzens am väterlichen. Schäme dich nicht, sprach der Vater beruhigend, indem er die Stirne der geliebten Tochter mit einem sanften Kusse berührte, daß du das Geheimniß deiner Brust verriethest. O wenn du wüßtest, was er Alles um deinetwillen geopfert und geduldet hat — sieh seine schwielenvolle Hand, sein sonnenverbranntes Gesicht! Vergilt ihm seine treue Liebe! — da sank die Erröthende an Lindau's Brust und flüsterte: Mein Herz gehörte Ihnen schon lange, — und der buntgefiederte Schwätzer steckte durch das Gitter seines Käfigs das neugierige Köpfchen und rief: Julius! Julius! —

Jetzt folgt mir, Kinder! sagte der Alte mit seltsamer Rührung und faßte die Hände

Digitized by Google

der Glücklichen und trat mit ihnen vor das Bild seines Großvaters und sagte: Du alter, redlicher Jost! Wie wirst du droben im Himmel dich freuen, wenn du siehst, daß jetzt dein Enkel die Hand seiner Tochter in die eines braven Handwerksmanns legt. So segne denn Gott den Bund eurer Herzen und mache euer Leben so glücklich und freudenreich, als es das Leben dieses Biedermannes war! —

Am Vermählungstage des jungen Paares hatte der glückliche Alte eine zahlreiche Gesellschaft von Handwerkern und Künstlern zu sich eingeladen, und als die Gemüther der Gäste durch den Geist des guten alten Rheinweines und durch die lebhafte Unterhaltung recht erheitert waren, hob Herr Meermann den blinkenden Römer und rief: „Es lebe jeder brave Handwerker! Dann winkte er einem Aufwärter — sogleich öffneten sich die Flügelthüren des Saales, und vier Diener traten ein mit Kerzen in den Händen und setzten eine kunst- und geschmackvoll gearbeitete Wiege vor der Tafel nieder. „Das Meisterstück meines Schwiegersohns! sagte Herr Meermann, und während die Gäste aufstanden und lobend und bewundernd um die Wiege sich versammelten, umfaßte der glückliche Julius sein jungfräuliches Weib, und entfloh mit der Glühenden unbemerkt aus der lustigen Gesellschaft. — Glücklich und geachtet lebte Lindau mit seiner Gattin. Vom frühem Morgen an bis Mittag fand man ihn unter seinen Gesellen in der Werkstatt beschäftigt, den Nachmittag und Abend brachte er mit literarischen Arbeiten und in der Unterhaltung mit wissenschaftlich gebildeten Freunden zu, oder er saß neben der kunstvollen Wiege, in welcher die freundliche Mutter den kleinen Jost schaukelte, und erzählte der Lauschenden von seinen Lehr- und Wanderjahren.

Ein solcher Moment aus Lindaus häuslichem Leben hat seinem Freunde Lothar den Stoff zu einem schönen Bilde geliefert, welches als würdiges Seitenstück zu dem Gemälde Adrian Brouwers die Meermann'sche Sammlung ziert. G. J.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 2. Mai: „Die Krone von Cypern," Schauspiel von E. von Schenk. Mad. Sophie Schröder — Etwa als erste Gastrolle.

(222 b.) Der Unterzeichnete macht ergebenst die Anzeige, daß er jetzt im Augustiner-Stock Nr. 6 zu ebener Erde, in der Nähe des kgl. Erziehungs-Instituts wohnt.

Joseph Kalzer,
Klavierstimmer.

Eine ordentliche brave Köchin die sich auch den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich in Dienst treten.

(227 a.) In Oberwiesenfeld Haus Nro 24 Dachauerstraße ist ein schöner Sommeraufenthalt für Herrschaften, auch, Kranke zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

(228 a.) Es ist hier eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Fromes und Polizacus, Theologen aus Hildesheim. Dettelbach, Kfm. aus Frankfurt. (G. Adler.) Fischer, Kfm. aus Canstadt. v. Zütphen, Kfm. aus Montjoie. (G. Kreuz,) Frhr. v. Wening-Ingenheim auf Hirschberg Gutsbesitzer aus Augsburg. Mad. Corsini, Rentiere aus Rom. Arnaud, deren Courier aus Rom. (G. Traube.) Rupprecht, Kfm. aus Eplingen. (G. Stern.) Rosenheim, Kfm. aus Würzburg. Cohn, Kfm. aus Wellerstein. Endres, Kfm. aus Ravensburg. (G. Sonne.) Koch, Kfm. aus Augsburg.

Gestorbene.

Kaspar Schönmetzler, ehemaliger Bierwirth, 54 J. a. Johann Georg Metzger, Bedienter, 64 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst ge-

...nen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet

Sonntag den 3. May 1840.

№. 124.

München. Heute wird das Schwaiger'sche Volkstheater wieder eröffnet. Bei dieser Gelegenheit glauben wir nicht unrichtig bemerken zu dürfen, daß Hr. Schwaiger während dieser Sommermonate dem verehrlichen Publikum sehr angenehme Abende zu verschaffen bemüht ist, indem er sowohl hinsichtlich des Theaterpersonals, als auch der zu gebenden Stücke eine gute Auswahl getroffen hat, und nun weiter nichts fehlt, als recht zahlreicher Besuch.

— Das Bock-Blatt Nr. 2 ist bereits erschienen, und enthält ein artiges Lied auf den Bock, nach der muntern Melodie: Ein freies Leben führen wir ꝛc. Bruckbräu, dieser würdige Literat und unerschöpfliche Humorist, übergab dem Bock-Blatte einen netten Witz: Die Verschwörung wider den Edlen von Bock, der gewiß vielseitig Anklang findet. Ueberhaupt ist die ganze zweite Nummer sehr launig gehalten, und es scheint, daß dieses Unternehmen zahlreich geehrt wird.

Augsburg. Am 29. April Nachmittags 1 Uhr wurde im sogenannten Schäfflerbach beim Franzosenwall die Leiche des Hrn. Schmidt, Prokuratträger bei Hrn. Bankier v. Schätzler, aufgefunden.

Verschiedenes.

Frankfurt, 24. April. Der Zudrang auf unserer Eisenbahn während der Osterfeiertage war so groß, daß viele hundert Personen nicht befördert werden konnten, ungeachtet man den Lokomotiven jedesmal bis zu 27 Wagen angehängt hatte.

Merseburg, 23. April. In der Nacht zum 19. d. M. brannten in Auerstädt das Schloß und 36 Wohngebäude ab.

Dresden. Die Stadt Mark-Neukirchen ist in der Nacht zum 23. April ganz niedergebrannt. Nur etwa 5 Häuser sind stehen geblieben.

Preßburg. Der Herzog von Angoulême hat die beträchtlichen Herrschaften des verstorbenen Grafen Zichy-Ferraris käuflich an sich gebracht.

Berlin, 26. April. Gestern ist der geheime Medizinalrath, Professor Dr. Schönlein, hier angekommen.

Paris. In dem Schloſſe von St. Cloud wird jetzt ſo thätig an den Vorbereitungen zu der Vermählung des Herzogs v. Nemours gearbeitet, daß der Beſuch der Fremden unterſagt worden iſt.

Toulon, 25. April. Die Feindſeligkeiten von Seite Englands gegen Neapel, wegen des Schwefelmonopols, haben begonnen; die engliſche Dampffregatte Hydra hat bereits 5 neapolitaniſche Handelsſchiffe an der Küſte von Sizilien weggenommen. Indeſſen machten die Repräſentanten der Großmächte in Neapel Vorſchläge zur Ausgleichung mit England, welche Anklang gefunden haben dürften. Der Hafen von Neapel iſt blokirt.

Der poetiſche Bäckermeiſter Reboul in Nimes ſteht nicht mehr einzig da. Die Karlsruher Zeitung enthält Gedichte von einem Karlsruher Bäckermeiſter C. Vorholz welche auch jedem andern Dichter, der kein Bäckermeiſter iſt, zur Ehre gereichen würden.

Rußland. In Wilna in der Nacht zum 26. März iſt die hebräiſche Buchdruckerei von Rydzuenski mit allen gedruckten Büchern und 25 Preſſen abgebrannt, wobei der Drucker Mowſcha Rydzuenski ſein Leben verlor. Obwohl der Papierſpeicher und die Schriftgießerei gerettet wurden, ſo beträgt der Verluſt doch 200,000 Rubel Silber.

Türkiſche Gränze, 15. April. Es gehen noch immer franzöſiſche Offiziere nach Perſien, um im Heere des Schahs als Exerciermeiſter zu dienen, und in den letzten Tagen des März trafen wir 14 derſelben auf der Reiſe dahin in Conſtantinopel an.

Madrid. Das **Eco del Aragon** meldet, daß das von den Carliſten beſetzte Gebiet täglich beſchränkter werde. Zurbano thut Wunder in Aragon.

— Cabrera, welcher noch immer krank iſt, hat dem Gen. Palillos die Vertheidigung Morella's anvertraut.

— Aus Berga vernimmt man, daß man bei Solſona täglich einem ernſtlichen Kampfe entgegen ſieht; bereits iſt Geſchütz nach dieſem Punkte abgeſandt worden.

Brüſſel, 23. April. In der heutigen Sitzung der Repräſentantenkammer iſt der Geſetzentwurf wegen Ankauf von 4000 Aktien der rheiniſchen Eiſenbahn mit 58 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

— Zwei ruſſiſche Mechaniker, die HH. Kopieff und Rodger, befinden ſich in Lüttich, um die daſigen Maſchinenbau-Anſtalten und Eiſenfabriken kennen zu lernen. Beide reiſen im Auftrage der Gebrüder Schepeloff in Murom.

Haag. In den letzten Tagen wurde auf der Eiſenbahn von Amſterdam nach Harlem ein Verſuch gemacht, den Grad der Schnelligkeit zu ermitteln, welchen eine Locomotive, ohne Convoi, auf einer geraden, von jedem Zufall freien Linie erreichen könne. Eine gerade, auf einer Länge von 2000 Ellen abgeſteckte Bahn wurde in einer Minute 26 Secunden durch die Locomotive „die Snelheid“ aus den Werkſtätten der HH. Longridge und Co. in Newkaſtle a. d. Tyne, welche nur ihren, mit den nöthigen Coacs und Waſſer beladenen Tender, worauf ſich 4 Mann befanden, nachſchleppte, zurückgelegt. Anfangs fuhr die Locomotive mit der gewöhnlichen Schnelligkeit auf einem Raume von 500 Ellen, bevor ſie an den erſten Abſteckpfahl der Bahn ankam; vor und nach aber die Kraft vermehrend und dort ankommend, wurde der Regulator ganz geöffnet, um mit der ganzen Geſchwindigkeit der Maſchine zu fahren. Da eine Marſchſtunde auf eine Länge von 5555 niederländiſchen Ellen geſchätzt wird, ſo kommt die oben erwähnte Fahrt einer Geſchwindigkeit von 1 Stunde in etwas weniger als 4 Minuten, oder von 15 Marſchſtunden in einer Zeitſtunde gleich.

Amerika. Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 21. Febr. theilt die wichtige Nachricht mit, daß die Regierung geſtern amtlich verkündet hat, daß von jetzt an alle vier-

Digitized by Google

zehn Tage eine Silber-Conducta abgehen werde, und zwar die nächste von Mexiko nach Vera-Cruz am 15. März, von St. Louis de Potosi nach Tampico am 1. März. (Die Londoner Agenten der Republik Mexiko haben bereits angezeigt, daß sie Rimessen zum Belauf von 31,000 Doll. Behufs der Zahlung der Dividende der mexikanischen Fonds erhalten haben und neue Rimessen erwarten.) Der Krieg gegen den Indianerstamm der Apaches ist eröffnet und Regierungs- und andere Blätter entblöden sich nicht, von einer gänzlichen Vernichtung dieses Stammes zu reden.

Afrika. In Tunis sind 15,000 Schaafe aus der Provinz Constantine zum Verkauf ausgeboten worden. Diese Schaafe gehören Achmed, dem ehemaligen Bey von Constantine, der zurückgezogen und ohne Einfluß in der Henanscha lebt. Dieser Stamm, welcher nur gegen 16,000 Seelen zählt, wohnt zwischen Keff und Constantine auf dem Gebiete der letzteren Provinz. Der ehemalige Bey hält seinen Schatz verborgen, aus Furcht, die Habgier der Araber zu erregen. Auch gibt er sich für arm aus, und läßt deshalb seine Schaafe öffentlich verkaufen.

München-Augsburger-Eisenbahn.

Eisenbahnfahrten nach Maisach mit Anhalten in Pasing, Lochhausen und Olching.

Vom 1. Mai anfangend, werden die Dampfwagenfahrten täglich bis auf weitere Nachricht fortgesetzt wie folgt:

In München 7 Uhr Morgens 3 Uhr Nachmittags 11 Uhr Vormittags 5 Uhr Nachmittags. In Maisach Viertel nach 8 Uhr Morgens, Viertel nach 4 Uhr Nachmittags, Viertel nach 12 Uhr Mittags, und Viertel nach 7 Uhr Abends. Die Stellwagenfahrten zwischen Maisach und Bruck schließen sich wie bisher den obenbezeichneten Eisenbahnfahrten an, und ist der Preis derselben 9 Kreuzer die Person. Auf den Zwischen-Stationen Pasing und Olching können vorläufig nur Fahrbillete zu den nächstgelegenen Stationen gelöst werden, wo dann die zur Weiterfahrt erforderlichen Billete an den Cassen zu erholen sind.

Allgemeine Personen-Fahrtaxen.

Von München bis Pasing. 1te Classe 30 kr. 2te Cl.: 24 kr. 3te Cl.: 18 kr. 4te Cl.: 12 kr.
Von München nach Lochhausen. 1te Cl.: 48 kr. 2te Cl.: 36 kr. 3te Cl.: 24 kr. 4te Cl.: 15 kr.
Von München bis Olching. 1te Cl.: 1 fl. 6 kr. 2te Cl.: 48 kr. 3te Cl.: 33 kr. 4te Cl.: 21 kr.
Von München bis Maisach. 1te Cl.: 1 fl. 20 kr. 2te Cl.: 1 fl. 3te Cl.: 42 kr. 4te Cl.: 24 kr.
Von Pasing bis Lochhausen. 1te Cl.: 21 kr. 2te Cl.: 15 kr. 3te Cl.: 9 kr. 4te Cl.: 6 kr.
Von Lochhausen bis Olching. 1te Cl.: 21 kr. 2te Cl.: 15 kr. 3te Cl.: 12 kr. 4te Cl.: 9 kr.
Von Lochhausen bis Maisach. 1te Cl.: 42 kr. 2te Cl.: 30 kr. 3te Cl.: 21 kr. 4te Cl.: 12 kr.
Von Olching bis Maisach. 1te Cl.: 21 kr. 2te Cl.: 15 kr. 3te Cl.: 12 kr. 4te Cl.: 9 kr.

Ermäßigte Taxe für diejenigen, welche zu den Fahrten nach Pasing, Lochhausen oder Maisach und von diesen Stationen wieder zurück, die Billete sogleich an der Stations-Cassa in München lösen.

Nach Pasing und zurück.	Nach Lochhausen und zurück.	Nach Maisach und zurück.
I. Cl. — fl. 48 kr. die Person.	I. Cl. 1 fl. — kr. die Person.	I. Cl. 1 fl 48 kr. die Person.
II. „ — fl. 36 kr. „	II. „ — fl. 45 kr. „	II. „ 1 fl. 24 kr. „
III. „ — fl. 24 kr. „	III. „ — fl. 33 kr. „	III. „ 1 fl. 6 kr. „
IV. „ — fl. 18 kr. „	IV. „ — fl. 21 kr. „	IV. „ — fl. 42 kr. „

Die Billete zu diesen Fahrten sind für eine beliebige Hin- und Rückfahrt, jedoch nur für den darauf bezeichneten Tag gültig, und werden erst bei den Rückfahrten abgenommen. Bei Verlust eines solchen Billets kann die Rückfahrt nur gegen Lösung eines neuen Billets nach der allgemeinen Taxe statt finden.

Bestellte Wagen zu 24- und Wagenabtheilungen zu 8 Personen sind auf Voranmeldung bei der Stationskassa in München zu obig. ermässigter Taxe zu haben.

Digitized by Google

Die am 13. December v. Jahrs bekannt gemachten und an allen Stationen öffentlich angeschlagenen Vorschriften für Reisende und Lustfahrende mit Bestimmungen über Passagiergut und Handgepäck werden zur genauen Beachtung hiemit in Erinnerung gebracht, und bemerkt, daß Exemplare davon auch im Bureau des unterfertigten Direktoriums, Promenadeplatz Nro. 18. gratis abgegeben werden.

Wegen Benützung der Eisenbahn zu Waaren- und Viktualientransporte, werden die Aufschlüsse wie bisher bei der Abfahrts-Station München ertheilt.

Weiterbeförderung von Maisach nach Augsburg.

Nachdem sich nunmehr die Lohnkutscher von Augsburg verbindlich gemacht, vom 1. Mai anfangend täglich, sechs viersitzige Wagen zum Zwecke der Weiterreise der auf der Eisenbahn ankommenden Passagiere, in der Art zu stellen, daß je zwei Wagen um 8 Uhr Morgens, um 12 Uhr Mittags und um 4 Uhr Nachmittags, in Maisach bereit stehen werden, so bringt man dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß diejenigen Reisenden, welche diese Gelegenheit benützen wollen, sich schon hier auf der Abfahrts-Station, jedoch spätestens eine halbe Stunde vor Abgang des Dampfwagens, gegen Entrichtung der Fahrgebühren einschreiben lassen können. Jede Person bezahlt für einen Platz von Maisach bis Augsburg einschließlich Trinkgeld 1 fl. 20 kr. Fuhrlohn und 4 kr. Einschreibgebühr; — 40 Pfund Gepäck sind frei; — jedes Pfund Uebergewicht zahlt 2 kr. Der sich hier einschreibende Reisende erhält darüber vom Betriebs-Bureau einen mit laufender Nummer versehenen Anweisschein, der ihm seinen Platz zur Weiterbeförderung in Maisach sichert. Ausserdem haben sich die Augsburger Lohnkutscher auch bereit erklärt, Extra-Wagen für 1 à 2 Personen zu 5 fl. 20 kr., für 3 à 4 Personen zu 7 fl. nach Maisach zu stellen, worüber ein Näheres an der Abfahrts-Station oder im Eisenbahnbureau Promenadeplatz Nro. 18 von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags erholt werden können.

Zugleich zeigt man an, daß in Folge hoher Regierungs-Bewilligung vom 1. Mai an einem berechtigten Wirthe die diesseitigen Lokalitäten in Lochhausen zur Aufnahme und Bewirthung des Publikums eingeräumt werden. München den 29. April 1840.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

Anzeigen.

(229.) In der Kleinkinderbewahranstalt in Haidhausen ist noch gute Gartenerde zu verkaufen.

(230.) An der Dachauerstrasse Nro. 38 ist ein Sommerhaus mit Garten nebst Kegelstatt zu vermiethen; auch kann auf Verlangen ein schön meublirtes Zimmer mit gutem Bett dazu gegeben werden, wo die Aussicht auf die Straße und in Gärten ist. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer daselbst.

(231 a.) Eine ordentliche Person, die hier schon in mehreren großen Häusern diente, wünscht bei einer soliden Familie als Köchin oder Haushälterin in Dienst zu treten.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Kunst, dramat. Künstler a. Breslau. Laudon, Rent. a. Paris. Winter, Kfm. a. Eulenburg. (G. Hahn.) Kirchrath, Kfm. a. Freiburg. Bayr, Rechnungskomm. a. Eichstädt. Ballantyne, Rentier a. England. Frh. v. Busseck, a. Bamberg. Obermaier, Bank. a. Augsburg. Kusel, **Dr. med.** a. Karlsruhe. (S. Adler.) Schellhorn, Maler a. Nürnberg. Kilian, Kfm. a. Montjoie. (G. Kreuz.) Keller, Kfm. a. Plauen. (G. Stern.) v. Sann, Gerichts-Aktuar a. Schwanenstadt.

Gestorbene.

Jakob Schmidt, b. Pfeifen- u. Schwammhändler, 54 J. a. Thomas Wittmann, Taglöhner, 48 J. a. Franz Klemens, Malergehilfe, 20 J. a. Walburga v. Heider, Buchhaltersgattin, 23 J. a. Anna Schneider, Pfründnerin, 75 J. a. Michael Ramsmair, Zimmermann, 60 J. a. Katharina Wiesner, k. Kriegs-Ministerial-Registrators-Wittwe, 68 J. a. Wilhelmine Böckerer, Klavierlehrers-Gattin, 26 J. a. Matthias Schmid, Milchmann, 8[illegible] J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 46 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 23 kr., welche sie bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 4. May 1840.

№. 125.

München. Einer am Kgl. Hofe bekannt gewordenen Bestimmung zufolge wird S. M. der König am 17. Mai die hiesige Residenz verlassen, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. Der hier anwesende k. bayer. Bevollmächtigte am Centralzollbureau in Berlin, Hr. Revec erhielt den Charakter eines Ministerial-Rathes.

Verschiedenes.

Ulm, 27 April. Seit Kurzem mußten wir die schauerlichen Töne der Sturmglocke, welche die Feuersbrünste in der Umgegend verkündet, zweimal vernehmen. Vor kaum ein paar Wochen stieg bald nach Sonnenuntergang in Aufheim im Bayer'schen, eine hohe Feuersäule empor, die ein Haus in Asche legte, und vorgestern fand in Berghülen, auf unserer Alp, ein bedeutender Brand statt, der in dieser wasserarmen Gegend schnell und furchtbar um sich griff. Eine große Anzahl von Häusern und Scheunen wurden ein Raub der Flammen, vieles Vieh kam in den Ställen um, und sogar mehrere Menschenleben wurden ein Opfer dieses schrecklichen Elementes. Noch ist die Veranlassung dieses großen Unglücks nicht genau ermittelt, die Menge schreibt sie aber einem vernachläßigten Backofen zu.

— Ueber den obigen Brand zu Berghülen enthält die Ulmer Kronik folgende traurige Details: „Noch nie wohnte ich einem so großen Brande bei, als wie dem am 25 d. M. zu Berghülen O. A. Blaubeuern. Ein Mann von 54 Jahren und ein blinder Mann von 77 Jahren sowie ein Mädchen von 4 Jahren wurden ein Raub der alles verheerenden Flammen. Ein bejahrter Mann und ein 17jähriges Mädchen liegen an Brandwunden todtkrank darnieder, und 2—3 Personen wurden minder beschädigt. Wir sahen die Reste der verbrannten Menschen, die aber leider als solche nicht mehr zu erkennen waren, den Köpfe, Füße und Arme sind zu Asche verbrannt; es lagen nur noch verbrannte verstümmelte Körper vor uns. Auch wurden gegen 20 Stück Vieh und vieles Geflügel ein Raub des Feuers. In diesem Ort, ist eine ganze Straße abgebrannt, worunter 3 schöne Bauernhöfe. Die Zahl der sämmtlichen Gebäude, die abgebrannt, möchte circa 56 bis 58 betragen, worunter 39 Häuser und Nebengebäude begriffen sind. Einem Bauern sind 15 Klafter Holz verbrannt, im Ganzen bei 1000 Scheffel Früchte. Kurz alle Habe verzehrte das Feuer. Uns kamen beim Anblick dieser schrecklichen Brandstätte und bei dem herzerschütternden Wehklagen der armen Abgebrannten wahrhaft Thrä-

Digitized by Google

nen in die Augen. Beim Anblick dieser Brandruinen muß ein steinernes Herz erweicht werden. Die Unglücklichen haben nichts, ja gar nichts mehr, als das am Leibe gehabte Werktagskleid.

Paris. Die franzöſ. Regierung, welche dem Gouverneur von Erzerum, Hafis-Paſcha, ihre Dankbarkeit für die glänzende Aufnahme, welche er dem Gr. v. Sercy zu Theil werden ließ, bezeigen will, ſendet demſelben alle neueſte und vollendete Kanonenmodelle von jedem Kaliber die bei der franzöſiſchen Artillerie im Gebrauch ſind. Dieß iſt ein Geſchenk, deſſen innerer Werth 50- bis 60,000 Fr. beträgt. Seine Maj. der König wird demſelben einige Privatgeſchenke hinzufügen.

(Großartige Manufakturen in Manchester.) In dieſer Manufakturſtadt Brittaniens gibt es mehrere Handelshäuſer, welche jedes für eine Million Pf. St. jährliche Verkäufe machen und an 50 Kommis und Händler beſchäftigen. Die Fabriken oder Mühlen ſind unermeßliche Gebäude, von 6, 7 und 8 Stockwerken; oft iſt ein Kapital von 50,000 bis 100,000 Pf. St. und darüber in ſie geſteckt und in manchen arbeiten an 2000 Perſonen. Z. B. die Mühle des Hrn. Birley und Komp., welche hundert Tauſende von Pf. St. gekoſtet hat; Alles iſt dort in der höchſten Sauberkeit, die vollkommenſte Ordnung und Regelmäßigkeit herrſcht, jede Operation geht nach Schnur und Theilung der Arbeit bis in das Kleinſte. Die Zahl der beſchäftigten Hände beträgt 1600 und der Arbeitslohn jährlich über 40,000 Pf. St. Die Größe der bewegenden Kraft kommt der von 397 Pferden gleich. Die Zahl der Spindeln in der Mühle iſt mehr als 80,000 und der jährliche Verbrauch von roher Baumwolle ungefähr 4 Millionen Pfund, von Steinkohlen 8000 Tonnen. Man wird erſtaunen, wenn man hört, daß allein für das Einölen der Maſchinerie ungefähr 5000 Gallons (beinahe 20,000 Maß) verbraucht werden; außerdem verwendet man zu demſelben Zwecke noch 5609 Pf. Talg. Die Mühlen werden mit Gas beleuchtet, welches jährlich 6000 Pf. St. koſtet. Ein Saal allein enthält über 600 Stühle (Powerlooms.) Ein Manufakturzweig des Hrn. B. iſt das Gummituch, Macintoſh, nach dem Namen ſeines erſten Erfinders genannt! es werden 2—600 Hände in dieſem Zweige verwendet und dazu 250,000 Pf. Gummi, die in 100,000 Gallons Spiritus aufgelöst werden, gebraucht. Eine der bedeutendſten Maſchinenmanufakturen iſt die des Hrn Fairbairn; ihre verſchiedenen Abtheilungen beſchäftigen 550—600 Hände. Alle Arten Dampfmaſchinen, von denen von 8 Pferdekraft bis zu den ungeheuren von 400 Pferdekraft werden hier verfertigt. Eine dieſer letzteren enthält an Metall 200 Tonnen Gewicht und darüber; ihr Werth in runder Summe iſt 5—6000 Pf. St. Der Prozeß des Metallgießens wird in ausgedehntem Maaßſtab ausgeführt; das Gießen von 12 Tonnen Gewichts iſt nichts Seltenes, denn der Kolben einer Dampfmaſchine von 300 Pferdekraft wiegt ſo viel. Flugräder für dieſe Maſchinen und Waſſerräder ſind ungeheure Proben von ſchwerem Guß.

Ein Flugrad für eine Dampfmaſchine von 100 Pferdekraft mißt 26 Fuß im Durchmeſſer, und wiegt gegen 35 Tonnen, und ein Waſſerrad iſt vorhanden, das 62 Fuß im Durchmeſſer hat. Wöchentlich werden im Durchſchnitt 60 Tonnen Eiſen, Kupfer, Stahl, Meſſing u. ſ. w. verbraucht, d. i. jährlich 3120 Tonnen und darüber. Fünfzig Perſonen ſind fortwährend mit der Anfertigung der Hölzer zu Modellen und Formen für den Guß, beſchäftigt, welche nach dem erſten Gebrauch angeſtrichen und überfirnißt, und ſodann fortgeſtellt werden. Sie ſind oft von Mahagoniholz, und Tauſende werth. Merkwürdig iſt eine Maſchine, welche das Eiſen planirt und das ſolide Metall mit eben ſolcher Leichtigkeit, als ob es Holz wäre, behobelt. Manche Arbeiter er-

Digitized by Google

halten 2—3 Pf. St. wöchentlich als Lohn, die anderen, mit Ausnahme der gewöhnlichen Arbeitsleute, selten unter 25 Sh. Die wöchentlichen Gesammtausgaben für den Arbeitslohn betragen 1000 Pf. St. und darüber.

Heirathsprojekte.

Herr Blondeau, ein ehrlicher Gewürzhändler in einer der Vorstädte von Rheims, hatte eine einzige Tochter, Therese genannt, welche er zärtlich liebte. Therese war eine hübsche Brünette, von einer, ein wenig ernsten aber einnehmenden und angenehmen Gesichtsbildung, und von einer immer gleich liebenswürdigen Laune. Sie hatte natürlichen Verstand, allein eine gewöhnliche Erziehung erhalten, da ihre Eltern sich eines nur mittelmäßigen Wohlstandes erfreuten. Überdieß ließ ihr Madame Blondeau nie Zeit sich zu unterrichten; denn diese thätige Frau beschäftigte Theresen immer an ihrer Seite mit anhaltender Arbeit. Im Jahre 1817 war Therese 17 Jahre alt. Ein junger Mann, vier Jahre älter als sie, Paul T.... der Sohn eines armen Webers in einem Seminarium aus Mitleid erzogen, und nicht sehr geneigt, den geistlichen Stand zu ergreifen, für den er keine Vorliebe fühlte, sah Therese und liebte sie. Pauls Herz war noch unerfahren, er empfand zum ersten Male jene süßen Regungen, die doch schnell entschwinden! Das ganze Feuer der Liebe fühlte er sich in seinem Herzen entzünden, allein seine Flammen und seine Wünsche waren rein! Nur sehen wollte er Theresen, sie lieben, es ihr sagen, sein Glück in ihren Blicken lesen, und höchstens einen bescheidnen Kuß von ihr erhalten. Die erste Liebe denkt nicht weiter. Diese erwachende Leidenschaft vollendete seine Abneigung für den Priesterstand; er verließ das Seminarium, kehrte zu seinem Vater zurück und suchte nun einen Stand zu erwählen, der ihn ernähren konnte, ohne ihn zum Cölibat zu verdammen. Allein der Gedanke an die, welche er liebte, beschäftigte ihn so ausschließend, daß er an nichts Anderes mit Nutzen denken konnte. Seine angelegentlichste Sorge war, immer einige Kleinigkeiten in dem Hause des Herrn Blondeau zu kaufen, obgleich es eine Viertelmeile von dem seinen entfernt lag, er hoffte dort seine Freundin zu sehen und oft wurde seine Wanderung durch einen Blick belohnt, der sein Herz mit Entzücken erfüllte.

Die jungen Mädchen haben, wie man sagt, einen feinen Takt. Therese, welche Paul in geistlicher Tracht gesehen und ihn in weltlicher Kleidung wieder erkannt hatte, bemerkte auch den Eindruck, den sie auf ihn machte. Die Gestalt des jungen Mannes war angenehm, sein Blick zärtlich, er sprach gut, und hatte ein recht hübsches Gesicht. Therese sah ihn gern; sie beeilte sich stets, ihn selbst zu bedienen, so oft er erschien; endlich liebte sie ihn. Sie wagten nicht, es sich zu sagen, allein sie waren glücklich. Pauls Vater war nicht reich genug, seinen Sohn anständig zu unterhalten, daher fing der junge Mann, der mit Erfolg seine Studien betrieben hatte, an, in der Stadt Stunden zu geben; bald gewann er einiges Geld und konnte nun öfter zu Herrn Blondeau gehen. Eines Tages, als die Eltern Theresens in dem hintern Theile des Ladens zu Mittag aßen, und sie vorgekommen war, ihren jungen Liebhaber zu bedienen, ermuthigte sich dieser ein wenig, und wagte, als er ein Paket Federn erhielt, die der Zweck seines Besuches waren. Die Hand Theresens sanft zu drücken, und ihr mit leiser Stimme zu sagen: Ach, Mademoiselle! wenn Sie wüßten, wie ich sie liebe!

Bei diesem naiven Geständniß, bei dem Druck der zitternden Hand, konnte Therese ihr Erröthen nicht verhindern; sie blickte Paul an, schlug die Augen nieder, grüßte ihn sich entfernend, und sich bezwingend nahm sie ihren Platz wieder ein, doch wollte ihr das Essen gar nicht schmecken. Den andern Tag und die darauf folgenden Tage

Digitized by Google

kam Paul vergebens, Thereſe kam nicht mehr, ihn zu bedienen. Leicht iſt die Liebe zu erſchrecken. Paul glaubte ſeine Geliebte beleidigt zu haben. Er weinte, und verſuchte dann ſeine Voreiligkeit wieder gut zu machen. Er kaufte daher das ſchönſte Blatt Papier, das nur in der ganzen Stadt zu finden war, ſchrieb einen Brief, deſſen Conzept der wohl zehn Mal immer von Neuem anfing, ſteckte ihn in ſeine Taſche, und ging zu Herrn Blondeau. Noch drei Tage vergingen, ehe er die wieder ſah, welche er liebte. Endlich leitete ihn die Liebe, eines Sonntags Morgens, während die Eltern in die erſte Meſſe gegangen waren, glücklich zu ſeinem Ziele. Thereſe war allein, ſie mußte ſich daher wohl zeigen. Sie erröthete von Neuem beim Anblicke des jungen Mannes, bediente ihn ohne die Augen aufzuſchlagen, und wollte ſich zurückziehen, als man zitternd einen niedlichen Brief in ihre Hand gleiten ließ, und ſich dann entfernte. Was nun mit dieſem Briefe anfangen? Leſen mußte man ihn denn doch wohl.“ Thereſe war allein, aber es konnte Jemand eintreten. Sie verbarg daher den Brief in ihrem Buſen, erwartete voll Ungeduld die Rückkehr ihres Vaters, und dann ging ſie in ihre Stube, um ſich anzukleiden. Hier las ſie begierig den Entſchuldigungs- und Liebesbrief. Der Entſchuldigung bedurfte es bei ihr nicht, ihr Geliebter war ja nicht ſchuldig, er wußte nur nicht, daß man ihn floh, weil man ihn liebte. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Münchner Schranne

vom 2. bis 9. Mai 1840.

Getreid-Gattung.	Voriger Reſt.	Zufuhr.	Geſammt Betrag.	Verkauft.	Im Reſt geblieben.	Höchſter Durchſchn.-Preis		Wahrer Mit.-Preis		Mit.-Durchſchn.-Preis	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	380	3033	3413	3145	268	15	53	15	33	15	42
Korn	222	962	1184	941	243	10	34	10	19	10	4
Gerſte	19	1108	1172	1107	20	10	34	10	14	9	46
Haber	26	644	670	615	57	5	50	5	30	5	16

Mehr.		Minder.	
Weitzen	— fl. 10 kr.	— fl. — kr.	
Korn	— „ — „	— „ 1 „	
Gerſte	— „ 29 „	— „ — „	
Haber	— „ — „	— „ 10 „	

Vergangenen erſten May ging auf der Menterſchwaige ein Rüdikül von braunem Merino worin ſich ein paar braunlederne Handſchuhe ein Sacktuch mit Lilaſtreifen und (ein ganzer) Groſchen befanden, verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ihn bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

(225 a.) Eine ordentliche Perſon die mit Kindern gut umzugehen verſteht, wünſcht entweder hier oder auf dem Lande bei einer Herrſchaft einen Plaz. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 5. May 1840.

Nr. 126.

München. Das königliche Regierungsblatt Nro. 16. vom 2. Mai enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 18$\frac{3}{9}$; dann die Bekanntmachung, die Modifikation in der dermaligen Formation des Reviers Burggriesbach im Forstamte Beilngries betreffend. — Landrath von Oberpfalz und Regensburg. — Landrath von Schwaben und Neuburg. — Landrath von Niederbayern. — Landrath von Oberfranken; und folgende Dienstesnachrichten.

München, 2. Mai. Diesen Morgen sind folgende allerhöchste Entschließungen bekannt worden. Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste und bisherige Präsident des App.-Ger. von Oberbayern, J. v. Hoermann, ist zum Präsidenten der Regierung von Oberbayern ernannt; an dessen Stelle ist der bisherige Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Graf von Lerchenfeld-Brennberg, als Präs. des App.-Gerichtes von Oberbayern, und an des letztern Stelle der bisherige Rath der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Leopold Graf von Fugger-Glott, zum Regier.-Präs. in Würzburg ernannt. Der zeitherige Regierungs- (Finanz) Rath v. Suttner ward zum Oberrechnungsrath befördert.

— S. K. H. der Großherzog von Baden sind gestern hier angekommen und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen, S. K. Hoheit werden 8 Tage hier verweilen, und wurden heute mit einem Besuch S. M. des Königs erfreut. Man hofft überhaupt in diesem Jahre mehrere der allerhöchsten Herrschaften hier zu sehen, man erwartet den Herzog von Braunschweig, auch S. K. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich.

— Seit dem 1. Mai stellen sich auf dem Schrannenplatze (an Samstagen gegenüber dem Gasthause zum schwarzen Adler) zwei; an dem Sendlingerthore ein, und ebenso an dem Hofgartenthore ein Wagen der hiesigen berechtigten Lohnkutscher auf, um Passagiere zur Eisenbahn für den vorläufig auf 9 kr. für die Person bestimmten Betrag zu übernehmen. Diese Wägen fahren von ihren Plätzen genau eine halbe Stunde, ehe der Zug der Eisenbahn den Bahnhof verläßt, ab, wenn auch nur eine Person zum Fahren sich eingefunden haben soll und treffen sonach rechtzeitig am Bahnhofe ein. Sie haben zwar die bezeichneten Aufschriften, schließen aber die Benützung der Fiaker, für welche der bisherige Tarif bleibt, nicht aus. Auch findet diese Fahrgelegenheit zu demselben Preise auf genannte Plätze zurück regelmäßig statt.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Darmstadt, 29. April. Heute erreicht der Großfürst-Thronfolger sein 22 Lebensjahr. Die Prinzessin Marie von Hessen feiert ihren nächsten Geburtstag am 8. August; wo sie in ihr 16. Lebensjahr tritt. Zur Vorfeier des Geburtstages des hohen Gastes fand gestern Abend im Hoftheater bei erleuchtetem Hause eine glänzende Vorstellung der Oper „Norma" statt. Mehrere Diplomaten von Stuttgart und Frankfurt waren anwesend.

Rom 15 April. (Privatmittheil.) Zwei Miglien vor dem Thore von Perugia nach Rom her, ist man bei Anlegung eines bequemeren Weges, als die bisherige sehr steile Auf- und Abfahrt zur Stadt es ist, in der Nähe des verfallenen Klosters Sta. Luzia, auf bedeutende Alterthümer gestoßen. Nachdem man zuerst ein schmuckloses Grab fand, worin zwanzig Vasen zusammengehäuft, theils mit hetruriſchen, theils mit lateiniſchen Inſchriften, angetroffen wurden, endeckte man, später, ein großes Grab mit 4 Zellen zu beiden Seiten und eine große Grabkammer, dem Eingang gegenüber. Das Ganze ist in den Tuffelsrn eingehauen, so auch drei hetruriſche Inſchrifren an den Wänden und Basreliefs. In der letzten Kammer stehen sieben Sarkophage, wovon sechs aus einer Art Travertin mit glänzendem Stucküberzug gebildet sind und der siebente aus Marmor, mit ausgezeichnet schön gearbeiteten Basreliefs auf allen vier Seiten und dem Deckel. An diesem sind ferner eine lateiniſche und eine hetruriſche Inſchrift angebracht. An den Wänden sind aus dem Felsen frei hervorstehende gewundene Schlangen sichtbar wovon mehrere sehr gut erhalten und woran Lampen befestigt gewesen sind.

— Der bekannte Maler Riedel aus Bayern hat zwei Bilder für den Herzog v. Rohan-Chabot, der sich hier aufhält, vollendet. Das eine größere dieser Bilder stellt eine junge Frau vor, welche ihren Säugling aufrecht hält, der den einladenden Winken eines ihr zur Seite sitzenden Mädchens, durch die Bewegung seiner kleinen Hände so wie den frohen Ausdruck seines Gesichtes, gern folgen will, während ein anderes kleines Mädchen das Kind in ihrer Freude herzen möchte. Der Ausdruck des seligen Entzückens einer Mutter über ihr Kind welches noch ohne Sprache, nur durch Bewegung und Blick seinen Willen auf die Einladung kundthut, ist glücklich gedacht und noch glücklicher wiedergegeben.

Wien. Ein russiſcher Courier traf unlängst in der beispiellosen kurzen Zeit von sechs und einem halben Tage von St. Petersburg hier ein, und brachte die Nachricht, daß S. M. der Kaiser Nikolaus seine erlauchte Gemahlin nach den Bädern von Ems begleiten und daher die Reise nach Deutschland bereits im Frühling, statt im Herbst unternehmen.

— 22. April. (L. A. Z.) Die Abyſſinierin des berühmten Reisenden erregt durch ihr öfteres Erscheinen zu Pferde im Prater, an der Seite ihres fürstlichen Besitzers, viel Aufsehen, mehr aber noch durch den Umstand, daß sie, in den Lehren des Christenthums bereits unterrichtet, nächstens durch den hiesigen Erzbischof getauft werden und den Namen Cölestine, den einer hochgestellten Dame, erhalten wird. Der berühmte Reisende unterläßt es nicht, trotz mancher abschlägigen Antwort, sie in die Salons einzuführen. Schon hat eine Dame der Abyſſinierin zu Ehren eine Soiree gegeben, und eine andere sie mit Umarmung und Kuß empfangen.

Brüssel. Donceel aus Bouffioulx, von dessen Absicht, 40 Tage zu fasten, berichtet wurde, ist gestorben, bevor er seinen Termin erreichen konnte. Er litt schon lange an ähnlichen Monomanien. Seit sein Barbier vor 7 Jahren starb, hatte er sich nicht

Digitized by Google

mehr räsieren lassen. Seitdem über einen Bach vor seinem Hause eine Brücke gebaut wurde, die ihm nicht gefiel, ging er, selbst bei hohem Wasser, stets durch den Bach, ohne die Brücke zu betreten.

Paris, 28. April. Das Amnestie Dekret, welches eben bekannt gemacht wurde, erstreckt sich auf alle vor dieser Ordonnanz wegen politischen Verbrechen verurtheilten Individuen. — Die Vermählung Sr. K. H. des Herzogs von Nemours mit der Herzogin Viktoria von Sachsen-Coburg-Gotha fand gestern 9 Uhr Abends in St. Cloud statt.

— Bei der Vermählung des Herzogs von Nemours waren als Zeugen für den König, die Vicepräsidenten der Pairs-, der Präsident und Vicepräsidenten der Deputirtenkammer; dann die Marschälle Herzog von Dalmatien und Graf Gérard für den Herzog von Nemours gewählt. Der Graf Lehon, bevollm. Minister S. M. des Königs der Belgier, und der Baron von Bussieres bevollm. Minister S. M. des Königs von Sachsen, waren die Zeugen für die Herzogin Viktoria.

— Das schöne Bild von L. Boulanger, die drei Geliebten (Dante's, Petrarca's Ariost's) ist von dem Herzog v. Orleans gekauft worden.

Rußland. Im Jahre 1834 rechnete man im Gouvernement Archangel 165,050 Rennthiere, welche den Samojeden gehören. Außer dieser Heerde gibt es in den Gebirgen und Wäldern noch wilde Rennthiere, welche zum Theil eingefangen und gezähmt, theils auch geschossen werden.

Heirathsprojekte.

(Fortsetzung.)

Herr Blondeau war, wie ich schon gesagt habe, der beste Mann von der Welt. Seine Tochter hatte kein Geheimniß für ihn, weil er es nicht versuchte, die Empfindungen ihres Herzens gewaltsam zu unterdrücken und da Trost und Rath spendete, wo gewöhnlich die Eltern schmollen. Madame Blondeau hingegen war strenger, und ihre Tochter daher weit zurückhaltender gegen sie. Als nun Therese den Brief ihres Freundes mehrere Male gelesen hatte, fühlte sie sich allen Regungen der Liebe Preis gegeben. Allein kann ein Mädchen ohne Zustimmung ihrer Eltern über ihr Herz verfügen? Darf sie einen Liebesbrief erhalten, ohne ihn jenen mitzutheilen? Und wenn nun dieser junge Mann ein Betrüger war? Ach nein! dies war nicht möglich! — Obgleich man diesen Brief recht unschuldiger Weise empfangen hatte, so würde Madam Blondeau, dachte man, doch schelten, wenn man ihr ihn zeigte; sie dürfte ihn also nicht sehen! Allein der Vater ist so gut, ihm konnte man alles vertrauen und ihn zum Führer wählen! Mit diesem Entschlusse bittet Therese ihren Vater, doch diesen Abend mit ihr ins Feld spazieren zu gehen. Der Vorschlag wird von dem wackern Mann angenommen, und Therese, allein mit ihm, gesteht ihm Alles, was sie empfindet, und fragt ihn um seine Meinung. Mein Kind, sagt Herr Blondeau, du hast sehr wohl gethan, mir Alles zu vertrauen. Du bist zwar noch sehr jung allein du kannst denn doch schon an einen Mann denken. Von Morgen an werde ich Erkundigungen einziehen. Aber, bis auf einen Wink von mir, darf deine Mutter nichts erfahren! Therese durfte nicht erst versprechen, daß sie verschwiegen sein werde; denn zu theure Gefühle geboten es ihr. Den andern Morgen kam Paul. Herr Blondeau, welcher ihn erwartete, folgte ihm, und bat um die Erlaubniß, ihm zwei Worte sagen zu dürfen. Paul zitterte, allein er antwortete auf das Höflichste, daß seine Zeit und seine Person Herrn Blondeau und seiner Fami-

Digitized by Google

le immer zu Dienſten ſtünde. Herr Blondeau tritt nun mit dem Geliebten ſeiner Tochter in ein Kaffeehaus, und ihm den Brief zeigend, welchen er Thereſen zugeſtellt hatte, bittet er ihn, ihm zu ſagen, ob er ihn für den ſeinen erkenne? Paul ſieht nicht ſobald, daß Herr Blondeau von Allem unterrichtet iſt, als er ſich im zu Füßen wirft, ihm ſeine Liebe zu erkennen gibt, und um die Hand ſeiner Tochter bittet. Ich glaube ſchon, ſagt Herr Blondeau, daß Ihre Abſichten rein waren, Ihre Phyſiognomie iſt ehrlich. Sie ſcheinen ein achtungswerther junger Menſch zu ſein, allein ich kenne Sie nicht ....

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Dienſtag den 5. Mai: „Emilia Galotti", Trauerſpiel von Leſſing. (Madame Sophia Schröder — Claudia als zweite Gaſtrolle. Herr Schmitz vom Stadttheater zu Augsburg — Prinz von Guaſtalla.)

(236 a.) Joh. Petzmayer, Kammervirtuos Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, wird ſein auf den 6. Mai bereits angekündigtes Conzert unter gefälliger Mitwirkung der Fräul. Kellermann u. der Mitglieder der k. Hofkapelle, den HH. Bayer, Meuter. Mittermaier, Gebrüder Moralt ꝛc. wegen eingetretener Hinderniſſe erſt Freitag den 8. d. im großen Muſeumsſaale veranſtalten. Die Leiſtungen des Conzertgebers, als auch der obenbenannten Künſtler ſind zu ſehr bekannt, als daß es nöthig wäre, auf den Genuß dieſes Abends mehr aufmerkſam zu machen.

(233 a.) Der Unterzeichnete bringt ergebenſt zur Anzeige, daß er ſein bisheriges Geſchäftslokale in der Schäfflergaſſe verlaſſen und den Laden in der Eiſenmannsgaſſe Nr. 1 bezogen habe. Für das mir bisher geſchenkte Zutrauen höflichſt dankend, bittet um fernern geneigten Zuſpruch unter Verſicherung reelſter Bedienung

K. Gſchwendner,
Antiquariatbuchhändler in München.

(236 b.) Ein Frauenzimmer, welches im Blumenmachen gut eingeübt iſt, und einige Lehrmädchen können bei mir für immer Beſchäftigung erhalten.

Anna Zottmayr,
Blumenfabrikantin.

(234 a.) **Enslens**
malerische Reiſe nach Italien iſt in den Sälen des k. Odeons täglich in den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends eröffnet.

(228 a.) Es iſt hier eine reale Tuch- und Wollenwaren-Gerechtſame zu verkaufen oder zu verpachten. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirſch.) Fricke, Maler a. Petersburg. Janike, Kfm. a. Halle. Middenton u. Lee, Rent. a. England. Graf v. Dohna-Reichertswalde, Propriet. a. Preußen. Bar. de Puſſoles, u. v. Lippmann, Employé a. Paris. Hughes, Biſchof v. New-York. Gräfin v. Gaiſenek, Stiftsdame v. Prag. Bradforde de Wilmer, Rent. a. England. (G. Hahn.) Auvera, a. Würzburg, Wenner, a. St. Gallen, u. Groß, a. Gotha, Kfte. (G. Adler.) Schäfer, Part. a. Herisau. Feiſtenberg, Bürgermeiſter a. Hall. Bürenſtein u. Klaphaus, Kfte. a. Barmen. Schwarz, Kfm. a. Solingen. Beckmann, Klöpper, u. Arens, a. Elberfeld, u. Auberlen, a. Augsburg, Kfte. Bar. v. Pappus, k. Kämmerer, a. Augsburg. (G. Kreuz.) v. Pfiſtuer, k. k. Huſaren-Oberl., u. v. Holzer, k. k. Dragoner-Oberlieut., a. Wien. Brezovay, k. k. Rittmſtr., Müller, k. k. Chev.-Leg.-Oberl., u. Reiter, k. k. Chev.-Lieut., a. Salzburg. Boul, Propriet., a. Neuchatel. Mösch, a. Hard, u. Schweiger, a. Salzburg, Kfte. Sans, a. Solingen, u. Roth, a. Augsburg, Kfte. Schmitz, Schauſpieler, a. Augsburg. (G. Stern.) Schwarzſchild, a. Schweinfurt, Baur, a. Göppingen, u. Schwarz, a. Frankfurt, Kfte. (Traube.) Lederer, Kfm. a. Mkt. Breit.

Geſtorbene.

Mathias Leopolt, Hafnergeſell, 49 J. a. Regina von Haaſi, Mauth- und Hofkammer-Raths-Tochter, 80 J. a. Georg Thor, Privatier, 78 J. a. Walburga Elbel, Schuhflickers-Wittwe, 75 J. a. Johann Selner, Kappenmacher, 49 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 38 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten haben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 6. May 1840.

№. 127.

München. In Würzburg wurde bei der Wahl eines 1. rechtskundigen Bürgermeisters, der zeitherige rechtskundige Bürgermeister Dr. Matthäus Bermuth gewählt; und in Aschaffenburg wurde am 28 April das Knabenseminar eröffnet das 28 Zöglinge zählt. Von S. M. dem Könige sind zu dessen Vorstande ernannt: Dr. Holzer Lycealprofessor, als Regens; als Subregens der bisherige Studienlehrer zu Neustadt a. d. S. S. G. Huller.

— Den 5. Mai. Der Soldat Joseph Baumann, vom Infanterie-Regiment-Kronprinz, verließ verwichene Nacht seinen Posten am Militär-Holzgarten in Haidhausen und ertränkte sich in der Isar, wo er in der Nähe von Bozenhausen aufgefunden wurde.

Verschiedenes.

Darmstadt. In den Werkstätten unserer Maler zeichnet man gegenwärtig ganz besonders das fast lebensgroße Porträt J. H. der Prinzessin Marie, gemalt von Hrn. Hartmann aus München, aus, einem zwar noch jungen, aber in seiner Kunst sehr geübten Maler, von welchem wir uns für die Folge noch manches Bedeutende versprechen dürfen.

Dresden, 27. April. Die Eröffnung des neuen Schauspielhauses wird vielleicht schon am 3. August stattfinden können; jedoch muß bis dahin noch Vieles vollendet werden.

Wien. Seit Kurzem befindet sich der durch seine mit Glück erprobte wichtige Entdeckung, das Meerwasser trinkbar zu machen, bekannte Hr. Dietrich aus Grätz, in unsern Mauern, wie man hört, in einer, auf diese Entdeckung sich beziehenden Angelegenheit.

Berlin. Die Hamadryaden, ein choreographisches und musikalisches Intermezzo von de Colombey und P. Taglioni, Musik von Adam, hat in Berlin sehr gefallen. Die zarte Sage von den Nymphen die mit ihrem Baume zugleich leben und sterben (Hamadryaden) hat der Dichter benutzt, um eine solche Nymphe, als aus dem Feenreich in das Gebiet der Sterblichkeit versetzt, darzustellen, wie sie alle Leidenschaften und Gebrechen des Irdischen hingegeben, Liebe zu einem Sterblichen empfindet, von diesem wieder geliebt wird, und zuletzt seine Liebe krönt. Die Vermischung des Comischen mit dem

Digitized by Google

Sentimentalen, die Abwechslung des Geſanges und des Tanzes, zu gleichen Theilen in das Stück verwebt, bringen einen eigenthümlichen Eindruck hervor. Die Melodieen ſind geiſtreich; die Inſtrumentation pikant; die Ouvertüre vortrefflich; der Jäger-Chor kräftig, und der große Walzer am Ende des erſten Aufzugs mit dem Chor ein lebendiges, munteres Tanzſtück. Dem Componiſten wurde am Abend nach der Darſtellung von dem geſammten Muſikkorps des Grenadier-Regim. K. Alexander eine große Serenade gebracht.

— Meyerbeer erhielt kürzlich vom Herzog von Braunſchweig den Orden Heinrichs des Löwen für ſeine Oper „die Hugenotten.

Breslau, 27. April. Am 23. April Abends gegen 10 Uhr brach in Hebersdorf, Nimpſcher Kreiſes, Feuer aus, wobei drei Kinder eines Schäfers und zwei Dienſtmädchen verunglückten. Da der Wind heftig ging, ſo wurden mehrere Gehöfte und Arbeithäuſer in Aſche gelegt, wobei eine bedeutende Menge Vieh in den Flammen umkam.

Haag. Kürzlich wurde von einem Amſterdamer Gerichte der Senior der daſigen Advokaten, van Hall, nicht zum Plaidiren zugelaſſen, weil er ſtatt der normalen weißen Halsbinde, eine ſchwarze trug. Das Gericht beſchloß nach zweiſtündiger Berathung, daß die Tracht des Advokaten in dieſem Punkte mangelhaft ſey, der Fall demnach um 8 Tage verſchoben werden ſolle, damit der Advokat in der vorgeſchriebenen Tracht erſcheinen könne.

Paris. In Folge der neuen Amneſtie ſind die im Auslande lebenden Angeklagten und Verurtheilten aller Strafe und Verfolgung enthoben, und Morraſt, Cavaignac Guirard die bisher erſcheinend in London lebten, können ſich ledig und ohne Zwang in Paris zeigen. So groß aber iſt die Macht der öffentlichen Amneſtie, welche die Nation übt, daß dieſe Männer ſeit längerer Zeit hier in Paris ſich aufhalten konnten, und thatſächlich amneſtirt waren, ehe die Ordnung vom 28 April nur vorausgeſehen werden konnte. Die Amneſtie bezieht ſich aber nicht auf Laiti noch auf die Angeklagten vom Aufſtande des 12 May v. J.

— Der **Moniteur** enthält heute die Geſetze wegen der Aushebung von 80,000 Mann wegen des Credits von 800,000 Fr. für Gemälde und Bildhauerarbeiten zur Ausſchmückung der Pairskammer, wegen der geheimen Ausgaben und eine k. Verfügung wegen eines vorläufigen Freundſchafts- Handels- und Schiffahrts-Vertrages mit der Republick Urnguay, (datirt aus Montevideo vom 8. April 1836), erſt am 15. April d. J. von Sr. Maj. unſerem König unterzeichnet. Die Miniſter Thiers und Vivien haben den Vertrag gegengezeichnet, deſſen Ratification am 7. Dez. v. J. ausgewechſelt wurde.

— Ein alter General der Republik und der Kaiſerzeit, Baron Latour de Méſangerie, der 1789 ſich als gemeiner Soldat freiwillig unter die Fahne einreihte, und bei Wagram auszeichnete, wo ihm drei Pferde unter dem Leib getödtet wurden, ſtarb 86 J. alt; und zu Brüſſel ſtarb der Conventsdeputirte Chazal, geb. 1766. zu Pont-St-Eſprit.

Algier. Bei Dſcherſchel ſind bereits 4 Blockhäuſer vollendet und mit Geſchütz verſehen. Gegen einen Handſtreich iſt der Platz vollſtändig geſichert. Uebrigens haben ſich noch nicht mehr als 20 frühere Einwohner zur Wiederaufnahme in die Stadt gemeldet. — Abdul Kaders Niederlage durch die große Schlange der Wüſte hat dem Anſehen des Emirs in dieſen Gegenden viel geſchadet, und die Kabylen welche ſich für

seine Sache bewaffnen wollten, bleiben nun zurück. Biscara ist durch den Tscheikh El Arab in Besitz genommen worden. In Constantine wurden in den Moscheen öffentliche Dankgebete abgehalten. Der Gen. Galbois sandte dem Ben Gannah reiche Geschenke. Philippeville nimmt mit jedem Tage an Bedeutsamkeit zu und man hofft, daß noch vor Ende des Jahres ein Postwagen von Philippeville Morgens abfahren und Abends in Constantine eintreffen werde und umgekehrt. Am 2. d. kam in Philippeville aus Collo eine „Balancelle“ an und hatte einen Matrosen und einen Schiffsjungen an Bord, welche zu der Mannschaft einer maltesisch-engl. Goelette gehörten, die mit Getreide beladen war und 6 Stunden von diesem Hafen Schiffbruch gelitten hatte. Diese beiden Seeleute konnten allein gerettet werden, alle andere wurden ein Raub der Fluten. Der alte Scheikh Murbyck nahm sie auf, trug während dreier Tage Sorge für sie und brachte sie nach Collo, von wo die angesehensten Einwohner der Stadt sie nach Philippeville führten. Dies Benehmen der Kabylen verdient große Anerkennung.

London. In Taunton starb am 25 April der ausgezeichnete Marine-Architekt und langjährige Aufseher der brittischen Flotte, Sir Robert Seppings, welchem England viele seiner besten hölzernen Mauern zu verdanken hat.

— Am 27 April ward im Princus Theater (vormals St. Jamos-Theater) die deutsche Oper mit dem Freischütz eröffnet. Das Haus war gedrängt besetzt.

New York 18 April. Zu den vielen großen Feuersbrünsten, die seit einigen Jahren, die vereinigten Staaten heimsuchten, kam in letzter Zeit eine in Louisville, welche für 500,000 Dollars Werth an Häusern und beweglichen Gut's zerstörte. — (Ein Dollar 2 fl. 24 kr.)

St. Petersburg, 22. April. Unsere Kaiserstadt, schon so reich an wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, erhält in Kurzem vielleicht eine neue wissenschaftliche Zierde, ein kaiserl. Museum. Zu seinem Aufbau in der großen Million, unmittelbar am Winter-Palais, hat Se. Maj. der Kaiser bereits eine besondere Commission niedergesetzt.

— Am Schluß des vorigen Jahres zählte die hiesige Universität 390 Studirende und die Zahl derselben ist fortwährend im Zunehmen.

— Im Wilnaschen Kreise hat ein wüthender Wolf, welcher mehrere Dörfer durchrannte, bevor ihn ein Jäger erschlug, 9 Menschen gebissen.

— Wir haben noch immer bis 3½° R. Kälte des Nachts.

Heirathsprojekte.

(Fortsetzung.)

Paul beeilte sich, ihm seinen Namen und denn seines Vaters zu nennen, er fügte hinzu, daß sein Vater ein armer Weber sei, für den er sorgen müsse, und daß er ohne Vermögen sei. Allein er hätte seine Studien mit Fleiß betrieben, und rechne darauf, eine einträgliche Anstellung zu erhalten, die ihn seiner theuern Therese würdig mache.

Ach! erwiederte Herr Blondeau, die Wissenschaften stehen nicht hoch im Preise, mein junger Freund, wenn Sie ein tüchtiges Handwerk verständen, so könnten Sie auf eine weit sicherere Existenz rechnen; wären Sie intrigant, so würden Sie wohl eine gute Stelle erhalten, allein, mit Allem dem, was Sie wissen, werden sie Hungers sterben. — Ich gewinne schon etwas Weniges, unterbrach ihn der junge Liebhaber, mit Stundengeben hier in der Stadt. Das ist ein unsicheres Brod sagte Herr Blondeau; Morgen kann ein anderer Lehrer mit mehr Prahlerei, als Sie erscheinen, und ihre Schüler werden Sie sehr schnell verlassen. Hören Sie mich an! Sie sind jung, meine Tochter auch;

Sie können noch zwei oder drei Jahre warten; denken sie auf ein sicheres Einkommen. Ich bin nicht reich, allein meine Tochter wird Alles, was ich besitze, erhalten. Ihre Mutter die mehr als ich, auf Geld sieht, wird aber nie ihre Einwilligung zu einer Heirath Theresens mit einem Manne geben, der ganz ohne Vermögen ist. Unterdessen essen Sie nächsten Sonntag Mittag mit uns, und suchen Sie bis dahin einen Entschluß zu fassen, vor Allem aber zeigen Sie Madam Blondeau ihre Gefühle für ihre Tochter nicht eher, als es Zeit sein wird. Paul hielt sich für den glücklichsten der Liebenden, da er nun von dem Vater Theresens die Erlaubniß erhalten hatte, sie zu lieben, und die Vergünstigung, ihr einen Besuch machen zu dürfen. Welch ein herrlicher Tag, dieser Sonntag, wo er mit ihrem Vater zu Mittag essen sollte, mit welcher Ungeduld erwartete er ihn!

Unterdessen bemerkte Herr Blondeau, daß seine Tochter diesen jungen Mann außerordentlich liebte; er zog Erkundigungen ein, und erkannte, daß Paul wohl verdiente, glücklich zu werden Theresen erzählte er Alles, was er für sie gethan hatte, und das liebenswürdige Kind umarmte ihn wohl zwanzig Mahl vom ganzen Herzen, und in ihren Danksagungen blickte die Liebe rührend neben kindlicher Zärtlichkeit hervor. — Aber Paul ist ohne Vermögen, sagte Herr Blondeau, und weit entfernt von seinem alten Vater etwas hoffen zu können, wird er auch diesen ernähren müssen! — Nun gut! versetzte Therese, wir sind jung, wir werden arbeiten! — Ja! aber Deine Mutter, die Dich nur einem Manne geben will, der wenigstens ebenso reich ist als Du .... Ach Gott! seufzte das Mädchen. Nur keinen Lärm! wir werden sehen, wie wir Alles in Ordnung bringen. Er ist ein junger Mann, der Dein Glück machen kann. — Auf diese Art vermehrte der arme Vater nur die Liebe seiner Tochter. — Während dieser Zeit verliebte sich der Sohn eines sehr wohlhabenden Weinhändlers in Theresen, und ohne sie zu fragen bat er um ihre Hand, gerade den Sonnabend, wo Tags darauf Paul bei Herrn Blondeau speisen sollte, indem er zugleich vorschlug, das erste Aufgebot den andern Tag bey der Messe öffentlich bekannt machen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(236 b.) Ein Frauenzimmer, welches im Blumenmachen gut eingeübt ist, und einige Lehrmädchen können bei mir für immer Beschäftigung erhalten.

Anna Zottmayr,
Blumenfabrikantin.

(238. a.) Ein goldenes Armband ist gefunden worden, zu erfragen bei Mad. Schäfler, Marchande de modes im Rosenthal.

(237. c.) Ein Anwesen mit Wohngebäude, Stadl, und Wiesengrund nebst Garten mit Obstbäumchen; für einen Milchmann oder Gartenlieber besonders geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Se. Kgl. Hoheit Hr. Großherzog v. Baden mit Gefolge. (G. Hahn.) v. Herrmann, k. Staatsrath u. Regs-Präsident v. Oberbayern. Hamburger, Kfm. aus Frankfurt. (Schw. Adler.) Mad. Mercier, Rentiere aus Paris. Frl. Jazede, Sängerin aus Frankfurt. Robertson, Rentier aus London. Jallenk, Rentier aus England. Graf du Fief, k. k. Lieut. aus Grätz (G. Kreuz.) Neumann, Privatier aus London Höfner, Privatier aus Botzen. Merl Pivatier aus Botzen. (G. Stern.) Probst, Kfm. aus Langnau. Killinger, Kfm. aus Stuttgart. Schropp, Kfm. aus Augsburg. Leistner, Kfm. aus Stützengrün. Graff, Kfm. aus Genf. (G. Traube.) Voges, Kfm. aus Eilenburg.

Gestorbene.

Anna Globenbach, k. Polizey-Soldatenswittwe, 76 J. a. Katharina Berahi, k. Hofmalerin, 82 J. a. Johanna Hautmann, bgl. Bildhauersgattin, 40 J. a. Katharina Knöbl, Maurerswittwe, 68 J. a. Apolonia Sax, Pfründnerin, 84 J. a. Anna Strizinger, Maurers-Tochter, 28 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche Sie bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insérate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 7. May 1840.

№. 128.

München. Se. Maj. der König haben das erledigte achte Canonicat im bischöflichen Capitel zu Würzburg dem dermaligen Pfarrer und Capitelsdekan, Priester G. J. Götz zu Gnadenberg, verliehen.

— Dienstag den 5. Mai Mittags 1 Uhr ist im Garten des Hrn. von Eichthal ein unbekannter weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen worden.

— Zu Fürth im Walde beschäftigen sich mehrere Oekonomen mit der Seidenzucht, und haben bereits viele Maulbeerbäume gepflanzt. Der Gastgeber, Joh. Utz, hat den Anfang gemacht, und widmete sich der Sache mit größtem Eifer. Man zweifelt nicht an einem guten Erfolg, weil die Seidenzucht in weit nördlichern und unwirthlichern Gegenden gedeiht.

— (K. Hof- und Nationaltheater.) Wir haben in der Krone von Cypern am 2. d. Madame Schröder, in dem Gastspiele als Cira, wieder zu bewundern Gelegenheit gehabt. Die Kraft und Würde des Vortrags, die treffende Mimik und erhabene Auffassung der Charaktere, verbunden mit einem herrlichen Organ und dem tiefsten Gefühl, bilden die Vorzüge der großen Künstlerin. Und Alles dieses fanden wir am 5. d. wieder in dem Trauerspiele „Emilie Galotti," in welchem sie in der Rolle Claudia auftrat, aber auch Madame A. Fries entwickelte auf das Schönste ihr eminentes Talent, so wie Mad. Dahn durch tiefes Gefühl das ihrige bewährte. Was den Gast Hr. Schmitz betrifft, besitzt derselbe ein angenehmes Aeussere und schönes Organ, allein er war sichtlich beklommen und von einer großen Aengstlichkeit beherrscht, und so wollen wir uns kein Urtheil über ihn anmaßen, um so mehr, da er keine dankbare Rolle gewählt hatte. Aber Muth wollen wir ihm, bei seinen Anlagen zur Kunst, zurufen, und er wird mit Fleiß und fernerm Studium das sich vorgesteckte Ziel erreichen. Z.

— Dlle. Vial, welche wir zuletzt in Norma sahen, soll in Pesth ein sehr vortheilhaftes Engagement entreten.

— Am 3. Mai starb in Augsburg, in einem Alter von 77 Jahren, der Graf Joseph Hugo Fugger-Kirchheim, Senior der fürstlich und gräflich Fugger'schen Familie, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern und Obrist à la suite.

— Das in unserm Blatte Nro. 126 auf Freitag den 8. Mai angekündigte Concert des Herrn Petzmaier, Kammervirtuos Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, wird erst künftigen Montag den 11. d. M. im großen Museums-Saale stattfinden.

(Die Sperrung der Floßfahrt während der heurigen Trift betreffend.) Nachstehen-

de von der königl. Regierung von Oberbayern erlassenen Bestimmungen werden hiemit zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung veröffentlichet: 1) Der Haupttriftrechen am Prater von München wird vom 11. Mai an nicht mehr geöffnet. 2) Die Floßfahrt nach München an den Anländplätzen oberhalb dem Haupttriftrechen bleibt noch bis zum 18. Mai unter Beobachtung nachstehender Bestimmungen gestattet: a) die Flösse dürfen nie länger als 24 Stunden in der Isar verbleiben. b) An der Lände unter der Isarbrücke dürfen nie mehr als 2 Flösse nebeneinander befestigt werden, und damit hierin die gehörige Ordnung beobachtet wird, hat jeder Flösser, welcher dort anländen will, einen Vorweis der kgl. Bau-Inspektion München I. zu erholen. c) Sollten durch eintretende Hochwasser Verhältnisse sich ergeben, welche das Anländen der Flösse unterhalb der steinernen Isarbrücke für die Sicherheit der Trift und der Wehrbauten bedrohlig machen, so ist die kgl. Bau-Inspektion München I. ermächtigt, auch noch früher die Flösse dort nicht mehr landen zu lassen. Ebenso ist die kgl. Bauinspektion ermächtigt, bei erhöhtem Wasserstande nur eine Reihe von Flössen anlegen zu lassen. 3) Nach dem 18. Mai bleibt die Floßfahrt ganz gesperrt, und es werden jene Flösse, welche später ankommen, auf Kosten der Eigenthümer unter strenger Ahndung und Bestrafung sogleich aus dem Flusse geschafft werden.

Augsburg, 5. Mai. Gestern Nachmittags wurde eine Weibsperson, die schon öfters wegen Diebstählen in Untersuchung und Strafe war, und eine besondere Fertigkeit darin besitzt, den Leuten die Geldbeutel aus der Tasche zu praktiziren, eben in dem Augenblicke von der Polizeiwache betreten, als sie dieses Kunststück an einer Dienstmagd wiederholen wollte. Bereits sitzt sie in festem Arrest, wo sie auf neue Kunststücke sinnen kann.

Verschiedenes.

Gotha, 29. April. Nach der neuesten Volkszählung befanden sich in unserem Herzogthum am Schluß des vorigen Jahres 98,225 Einwohner, 13,874 in der Hauptstadt Gotha.

Brüssel. Man erinnert sich der Unruhen, welche im Oktober v. J. in Ghent vorfielen. Die damals Behafteten sind jetzt, mit Ausnahme eines Einzigen, der zu dreimonatlichem Gefängniß und zu den Kosten verurtheilt wurde, von dem Geschwornengericht freigesprochen worden.

Paris. Am 29. April wurde der Genius der Freiheit über der Juliussäule auf dem Bastille-Platz aufgerichtet. Die Figur, 13 Fuß hoch und 5—4000 Pfund schwer, steht mit einem Fuße auf einer Kugel, der andere schwebt in der Luft. Sie hält in der Rechten eine brennende Fackel, in der Linken eine zerbrochene Kette.

— Neapel hat die Vermittelung Frankreichs offiziell angenommen; so meldet der Moniteur. Demungeachtet haben die Engländer viele neapolitanische Schiffe weggenommen, und der König von Neapel den Befehl erhalten, auf alle englischen Schiffe, die in den Häfen des Königreichs sich befinden, Beschlag zu legen und ihnen die Steuerruder abzunehmen.

— In Mühlhausen, im Elsaß, ist Mathieu Mieg, der älteste Ritter der Ehrenlegion, im 84. Jahre gestorben. Er wirkte 60 Jahre lang als thätiger und geachteter Fabrikvorsteher, und hat sich auch im öffentlichen Leben Verdienste erworben, indem er die Vereinigung der ehemaligen Republik Mühlhausen mit Frankreich mehrere Jahre lang hintertrieb, und als dieselbe dennoch vollzogen ward, als Deputirter seiner Vaterstadt in Paris während der Revolution die Handelsinteressen derselben vertrat.

London. In einem Dorfe bei Huddersfield befindet sich ein junger Mensch von

22 Jahren, Th. Bradley, der am 30. August v. J., also vor länger als 32 Wochen, in einen Schlaf versank, aus dem er noch nicht erwacht ist. Bis zu seinem 16. Jahre war Bradley, der überhaupt von kräftiger Leibesbeschaffenheit und 5 Fuß 10 Zoll groß ist, keiner ernstlichen Krankheit unterworfen gewesen; im 16. Jahre stellte sich zuerst die Schlafsucht ein und der Schlaf dauerte das erste Mal 9, das zweite Mal ununterbrochen 40 Wochen. Bei seinem letzten Erwachen war er, wie es sich denken läßt, sehr mager, erholte sich indeß und erlangte alle seine Kräfte wieder, bis sich kurz vor dem 30. August eine unüberwindliche Schläferigkeit und hierauf der Schlaf selbst einstellte. Um ihn am Leben zu erhalten, flößt man ihm Fleischbrühe in kleinen Portionen ein, die er mit einer convulsivischen Anstrengung verschluckt, auch wird seine Lage im Bett häufig geändert und die Wäsche gewechselt. Das Beispiel der bekannten Hannah Moore könnte einen ähnlichen Betrug vermuthen lassen; dies soll indeß nicht der Fall seyn, und die Aeltern wünschen selbst eine genaue ärztliche Untersuchung.

New-York. Der protestantische Geistliche, Joh. Jak. Max. Oertel, geboren zu Ansbach in Bayern im Jahre 1811, ist zur katholischen Kirche öffentlich übergegangen.

Heirathsprojekte.

(Fortsetzung.)

Madame Blondeau fand diese Partie so vortheilhaft, daß sie mit Freuden ihre Einwilligung gab. Herr Blondeau fragte seine Tochter, was sie davon dächte. Diese antwortete schnell, daß sie noch zu jung wäre, um sich sobald zu verheirathen, und daß sie auch den Mann nicht kenne, der um sie werbe. Nun setzte ihre Mutter ihr auseinander, daß er reich sey, eines guten Rufes sich erfreue, und daß man eine so schöne Gelegenheit, glücklich zu werden, nicht vorbeigehen lassen müsse. Aber Therese fand diesen Mann abscheulich, weil er ihrer Liebe zu dem liebenswürdigen, aber leider nicht reichen Paul, ein Hinderniß im Wege legte.

Sie erklärte von neuem, daß sie sich bei ihren Eltern zu wohl befände, um schon darauf zu denken, sie zu verlassen; und man beschied den Werber auf das nächste Jahr. — Der Sonntag erschien, Paul kleidete sich auf das Beste an, und brachte drei lange Stunden mit seiner Toilette zu, obgleich er durchaus nicht eitel war, allein heute wollte er gefallen, und seine Garderobe war eben nicht sehr wohl versehen. Endlich erschien er in dem Hause des Herrn Blondeau, welcher seiner Frau erzählte, daß er der Sohn eines seiner Jugendfreunde wäre, der nun die Schule verlassen habe, daß er ein sehr verdienstvoller junger Mann wäre — u. s. w. Er wurde wohl aufgenommen und erhielt bei Tische seinen Platz an Thereſens Seite. Er war wie sie verlegen, und während der ganzen Mahlzeit schlug ihm das Herz wie ein Hammer. Beide genossen fast gar nichts, und doch waren sie glücklicher als ein Deputirter des Centrums an der Tafel eines Ministers. Paul war nur auf Artigkeiten gegen seine reizende Nachbarin bedacht, und da ein Seminarist darin nicht unterrichtet wird, brachte er sie verkehrt genug an. Doch erschien er nur um so liebenswürdiger, je natürlicher er war. Wer je junge Liebende gesehen, kann sich die Verwirrung vorstellen, in die er gerieth, wenn Therese ihn bediente, oder seinen Teller wegnahm, und dann wieder sein Glück, wenn er eine Frucht, oder nur das Geringste von ihr erhielt. — Nach dem Essen führte Herr Blondeau Paul in seinen kleinen Garten, und fragte ihn, zu was er nun entschlossen wäre? — Bei einem Notar zu arbeiten, erwiederte Paul, denn ich glaube, daß dies das schnellste Mittel ist, mir eine Existenz zu bereiten.

Digitized by Google

Ach, mein Freund! rief Herr Blondeau, Sie sind ein zu ehrlicher Mann, um sich in Spitzfindigkeiten und Ränke einzulassen! Da werden Sie ihr Glück nicht machen. — Warum nicht? unterbrach ihn der junge Mann, wenn in diesem Geschäfte rechtschaffene Leute so selten sind, so werde ich vielleicht schon der Sonderbarkeit halber Praxis erhalten! — Nun denn! — Nun denn! erwiderte Theresens Vater, wir wollen hoffen! ... Madame Blondeau, die bald darauf zu ihnen trat, fragte Paul, welche Laufbahn er gewählt hätte? Schnell antwortete Herr Blondeau, daß er ein Rechtsgelehrter sey. Paul erröthete. Madame Blondeau fand diesen Stand sehr ehrenwerth, weil man darin Vermögen erwerben könne. Sie wünschte bei sich selbst ihrer Tochter einen solchen Gatten, und zog ihn selbst dem Weinhändler vor; sie behandelte daher den Geliebten Theresens noch freundlicher, und lud ihn ein, ihr Haus ferner zu besuchen, wenn es seine Zeit ihm nur erlauben würde.

(Schluß folgt)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Donnerstag den 7. Mai: „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem: Jazede — Isabella als erste Antrittsrolle).

(237. c.) Ein Anwesen mit Wohngebäude, Stadel und Wiesengrund nebst Garten mit Obstbäumchen, für einen Milchmann oder Gartenliebhaber besonders geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

(239 c.) Ein Studierender wünscht sowohl in den Lehrgegenständen der lateinischen Schulen und des Gymnasiums, als auch im Französischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe besitzt eine vortreffliche französ. Bibliothek, welche diejenigen, die ihm mit ihrem Zutrauen beehren wurden, unentgeldlich benützen können. D. Uebr.

(240.) Eine Person, die alle weiblichen Arbeiten kann und eine gute Köchin ist, wünscht in dieser Eigenschaft einen Platz. D. Uebr.

Getraut.

Den 27. April: Joh. Paul Ertl, Bürger und Hausbesitzer dahier, mit Maria Friedinger, geb. Finkenzeller, Milchmannswittwe von hier. Joh. Bapt. Volk, Privilegiumsbesitzer dahier, mit Gertraud Rehm, Maurerstochter von Großmehring. Adam Dreicher, Soldat und Bedienter dahier, mit M. Magdal. Seiderer, Bäckerstochter von Köbting. Franz Paul Reiß, Gürtlergeselle dahier, mit M. Anna Walb. Beck, Steinschlagerstochter von hier. Jos. Alois Ulrich, Mechaniker dahier, mit Maria Anna Käufl, bgl. Schneiderstochter von Dietfurt. Den 28.: Jos. Schmautz, Bürger und Hausbesitzer dahier, Wittwer, mit Marg. Zivi, Schäfferstochter von Freyham. Wolfsp. Hochstraßer, b. Schäfflermeister dahier, mit A. Maria Fischer, Maurerstochter vom Marefelde. Den 30.: Joh. Bapt. Pfeifer, k. Hofproviantkammergehilfe, mit Franzieka Ostermaier, Fleischhackerstochter v. Trittern. Den 27.: Balthol. Schrand, bgl. Schneidermeister, mit Franzieka Fehr, Rentamtsbothenstochter, von Ganzburg. Martin Brügl, b. Maler, Wittwer, mit Gertraud Zaunlinger, Bauerstochter von Ludmannsdorf, k. Ldg. Rottenburg. Jos. Neumair, b. Tändler, Wittwer, mit Elisabetha Hanecker, Binderstochter von Altmain, k. Ldg. Eggenfelden. Joh. Nep. Gaalhör, bgl. Schneidermeister, mit Genovefa Knisle, Bauerstochter v. Acker, k. Ldg. Southofen. Peter Reitinger, Lampenanzünder, mit Anna Lindinger, Taglöhnerstochter von hier. Friedr. Wiesemann, Vergoldergehilfe, mit Karolina Dombert, Friseurstochter von hier. Jos. Alois Hohenegg, Kunstdekorationsmaler, mit Josepha Harech v. Augsburg. Jos. Frig, b. Stadtgärtner, mit M. A. Adelgeist, Krämerstochter v. Buchbach, k. Ldg. Mühldorf. Sebastian Pilmayr, Bürger und Hausbesitzer, mit Franzieka Fastl, Taglöhnerswittwe. Den 28.: Kaspar Obermayr, b. Altmetzger, mit Anna Bachmayr, Metzgerstochter v. Landshut. Anton Schäffer, b. Garkoch, mit Kath. Gerl, Garkochstochter von hier. Den 3. Mai: Joh. Nep. Oswald, Maurergeselle, mit Magdalena Auderer, Taglöhnerstochter von hier.

Gestorbene.

Franz Jos. Dorn, Bedienter, 15 J. a. — Stephan Knauer, kgl. Bote, 78 J. a. Georg Hofbauer, k. Postkondukteur, 74 J. a. Ludwig Mayr, Silberarbeiter-Gesell, 34 J. a. Jos. Schröder, Tuchmacher, 40 J. a.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten haben. Inseratewerden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von 7 Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 8. May 1840.

№ 129.

München. In Folge eines Nachtrags zu der am 21. v. M. amtlich erfolgten Ausschreibung, die Benennung der königl. Ministerien betreffend, hat Se. Maj. der König befohlen, daß die Ministerien der Justiz und der Finanzen künftig die Benennung „Justizministerium", „Finanzministerium" führen, dagegen die Ministerien des königl. Hauses und des Aeussern, so wie das des Innern und das Kriegsministerium ihre bisherigen Bezeichnungen beizubehalten haben.

— Schon längst war es der allgemeine Wunsch, es möchten geognostische Untersuchungen in Bayern Statt finden, welche von dem nützlichen Erfolg gekrönt werden dürften. Se. K. Hoheit dem Kronprinz, dessen Kenntnisse im Gebiete der Wissenschaft so groß sind ist dieses Bedürfniß nicht entgangen, und so hat von Höchstdemselben der Naturforscher Dr. Schimper den Auftrag erhalten, demnächst eine geognostische Reise durch Bayern vorzunehmen; nämlich vorerst an dem Inn, dann aufwärts nach Oberfranken. Sämmtliche Polizeibehörden erhielten den Auftrag, demselben etwa erforderlichen Schutz, Erleichterung und Unterstützung nachdrücklich zuzuwenden.

— Nach den neuesten Bestimmungen ist die Abreise des kgl. Hofes nach Aschaffenburg auf den 17. Mai festgesetzt.

— Gestern Mittag erhängte sich der Taglöhner Philipp Maier, 66 Jahre alt, in seiner Wohnung in der Au.

— Die am 5. d. ließ im Baron v. Eichthalgarten todt gefundene resp. ertrunkene Weibsperson ist die Eierhändlerin Elise Seidl von Aschbach, Landgericht Aibling.

— Der Bock übt die sonderbarsten Einflüsse und macht allerhand Streiche; seine Wirkungen verbreiten sich sogar in höhere Regionen: so zeigt am St. Peterthurm das eine Zifferblatt 8½ Uhr, während das andere 9½ Uhr zeigt. Dieser Tage wollten zwei Bockjünger um 11 Uhr früh nach Hause gehen, da sie aber ihre Blicke auf das eine Zifferblatt richteten, und bemerkten, daß sie um eine ganze Stunde zu früh nach Hause kommen würden, kehrten sie in den Bockkeller zurück, kosteten den Nektars neuerdings, versetzten sich vor und nach, in eine Bockhimmels-Illusion und blieben bis 2 Uhr gemüthlich sitzen, während dessen die gute Frau jammernd den Hrn. Gemahl bei allen Bekannten aufsuchen ließ, ob ihm kein Unglück, vielleicht ein Schlagfluß zugestoßen sey. An das Bockparadies dachte sie leider nicht.

Straubing, 1. Mai. Gestern Abend 3 Uhr gerieth in dem ¾ Stunden von hier entfernten Pfarrdorfe Wieding der Kamin der Schmidte in Brand, der bei dem

chen heftig wehenden Nordostwind, die zunächst gelegenen Pfarrgebäude und die Scheune des Bauers Kiehl ergriff, und gänzlich einäscherte. Das Fortschreiten der Flammen war so schnell, daß von den Habseligkeiten nur wenig gerettet wurde. Alles Getreide und sogar der größte Theil des Viehes in den Ställen, ging zu Grund. Der Hr. Pfarrer, Jubilarius und ein Mann nahe an Achtzig, ist in eine traurige Lage versetzt.

Verschiedenes.

Pforzheim, 3. Mai. Gestern Nachmittags 2 Uhr brach im goldnen Adler Feuer aus, das in einem Augenblicke so schnell um sich griff, daß das ganze Quadrat, in kurzer Zeit, in Flammen stand: die Gasthöfe zum Adler, zum Grünen Baum, Anker, die ganze Post, sämmtliche Hintergebäude in diesem Quadrat, sind bis an den Grund, und von mehrern andern ist der Dachstuhl abgebrannt. Das Feuer dauert in diesem Augenblick, Mittags halb 12 Uhr noch fort. Wenn wir statt dem starken Ostwind, Westwind gehabt hätten, wäre die ganze Brezinger-Strasse abgebrannt. Ein Mensch wurde unter dem zusammenstürzenden Poststall begraben, und 2 andere sollen auch das Leben verloren haben; das Pferd eines Reisenden wurde halb verbrannt und mußte getödtet werden. Um 2 Uhr Nachmittags kamen Sappeurs von Carlsruhe, und wie ich eben höre, sollen 4 Mann davon in die jetzt noch wüthende Flamme gefallen seyn, einer davon sey bereits gefunden und in das Spital gebracht worden. Ein entsetzlicher Anblick war es, das ganze Quadrat in Flammen zu sehen, ohne helfen zu können, und das Getöse wenn wieder ein Haus zusammen stürzte, war fürchterlich. Gott verhüt, daß bei dem jetzigen Sturme das Feuer nicht weiter um sich greift.

Wien. Die bösartigen Krankheiten, welche im Laufe der letzten Monate so viele Opfer dahin rafften, herrschen zwar noch immer vor, scheinen jedoch allmählig abzunehmen. Dem k. preuß. Gesandten, Gr. von Maltzan, steht ein schmerzlicher Verlust bevor, indem sein ältester Sohn, von einer Entzündungskrankheit befallen, seit mehreren Tagen hoffnungslos darnieder liegt.

Haag. In den weiten Gewässern der Sunda-Inseln, kauset das Seeräubervolk, die Dayaks aus Saribas, nördlich von Sambas, (Borneo) deren Insel nur auf kleinen Fahrzeugen zugänglich ist. Kürzlich hat sich ein den Holländern befreundeter inländischer Häuptling, Sjariet Mohamet aus Mampawa, mit den Seeräubern in einen Kampf eingelassen. Die Seeräuber hatten 33 Fahrzeuge, jedes mit 30 bis 40 Mann bewaffnet, und büßten etwa 80 Mann ein. Sjariet Mohamet berechnet seinen Verlust auf 37 Mann, darunter 4 seiner Blutsverwandten. Er hatte nur 3 Schiffe unter seinem Befehl, indeß das Uebergewicht der Feuerwaffen, welche die Räuber nicht besitzen.

Sögel (Westphalen), 19. April. Gestern wurde unsere Gemeinde von einem Brand-Unglücke heimgesucht. Innerhalb 2 Stunden wurden 73 Wohnungen und 11 Nebengebäude eingeäschert. Leider wurden auch bei dem Brand-Unglücke mehrere Personen schwer verletzt, und vier büßten ihr Leben ein. Zu den Letzteren gehört namentlich der Schmiedmeister H. Hemmen in Sögel, welcher ein Opfer seiner kindlichen Liebe werden sollte. Kaum hatte er seine Mutter gerettet, als er, bei dem Aufsuchen seines gleichfalls vermißten Vaters, von dem Feuer überschüttet wurde und in den Flammen seinen Tod fand, welche ihm bereits den Vater und eine Schwägerin geraubt hatten. Er starb 12 Stunden nach diesem Ereignisse an seinen Brandwunden.

Paris. Man meldet, daß Hr. Jules Trier-Olivier, Sohn des ehem. Präfekten der Ober-Vienne, unter der kais. Regierung, Pfarrer von St. Leo in Paris, von dem Papst die Ernennung zum Erzbischof von Mexico erhalten habe.

Digitized by Google

— In Lyon ist der Wasserstand der Rhone so erniedrigt, daß man einen, seit Menschengedenken nicht zu Tage gekommenen Stein, hervorragen sieht, auf welchem die Worte stehen: „Wer mich gesehen hat, hat geweint; wer mich sehen wird, wird noch mehr weinen.“ Die Neugierigen strömen haufenweise hinzu, um diese räthselhafte Inschrift zu lesen.

— In Aire bei Arras fand vor einigen Tagen eine Frau in einer Balken-Oeffnung ihres Hauses einen kostbaren alterthümlichen Brillantring, für welchen ihr bereits 15,000 Frs. geboten worden sind.

— Ein gewisser John Levis, welcher in New-York seinem Herrn, einem Banquier, mit beinahe 4 Mill. Frs. davongegangen war, ist hier verhaftet worden und wird nach Amerika ausgeliefert werden. Das meiste gestohlene Gut fand sich noch bei ihm.

Der Schuhmachermeister Klöppel in Apolda hat ein Verfahren entdeckt, alte Schuhe, Lederabfälle, sogenannte Späne u. dergl. wenn sie auch noch so hart sind, wohlfeil und schnell zu zerkochen, und wieder in ein Ganzes zu verwandeln. Er verfertigt aus dieser Masse z. B. Billardkugeln, die an Glanz und Härte den gewöhnlichen nicht nachstehen und zerspringen. Er behauptet, man könne aus solchem Stoffe unter anderm, Patronatsschen gleich im Ganzen giessen, die außer der Wohlfeilheit, in ihren Eigenschaften die Gebräuchlichen übertreffen würden.

Heirathsprojekte.

(Schluß.)

Nun ging die Liebe ihren gewohnten Gang: Nach 6 Monaten, wo Paul Thereſen oft besuchte, betete er sie an, und wurde von der ganzen Familie geliebt. Alle Kunstgriffe, die einen kleinen Nectar ausmachen, verstand er aus dem Grunde, allein er hatte keinen Sous. Herr Blondeau, der das Glück seiner Tochter wollte, hatte ins Geheim, während dieser Zeit ein paar kleine Spekulationen unternommen, welche der Himmel begünstigte. Er hatte 200 Franken gewonnen, ohne daß seine Frau das Geringste erfuhr. Nun hörte er, daß in einem Marktflecken, 2 Meilen von Rheims, die Expedition eines Notars zu verkaufen sey; diese Stelle wäre recht gut, wie man sagte, allein man forderte 1200 Franken.

Herr Blondeau kaufte sie, bezahlte den vierten Theil, erhielt Aufschub für den Rest, und kehrte mit dem Kaufkontrakte zurück, welchen er seiner Tochter mit den Worten gab: Hier meine Thereſe, ein kleines Geschenk, das Du selbst Herrn Paul geben wirst; bald werdet Ihr Eheleute seyn. . . . Thereſe las den Contrakt und überließ sich allen Entzückungen der Freuden und Hoffnung. Man kann sich denken, daß der würdige Vater mit dankbarer Begeisterung fast auf den Händen getragen wurde.

Denselben Abend kam Paul, der mit Ungeduld erwartet wurde. Die beiden Liebenden spielten Mariage; Paul gewann. Sie sind glücklich! sprach Thereſe, ich muß Sie daher wohl bezahlen, — Hiermit überreichte sie ihm den erwähnten Kontrakt. Man male sich die Freude, das Glück, die Liebe, die Dankbarkeit. . . .

Der gefühlvolle Paul bat nun in aller Form um die Hand seiner Vielgeliebten. Madame Blondeau, die ihn für reich hielt, hütete sich, die geringste Einwendung zu machen. Die Heirath wurde geschlossen und die glücklichen Gatten richteten sich in dem Notariat ein. Hier wird Herr Blondeau als der Großmüthigste der Freunde und Vater alle Tage mit dankbarer Liebe gefeiert. Paul hat sich, Dank seiner Redlichkeit, einen

Digitized by Google

Ruf erworben, den er sich erhalten wird. Sein Vermögen vergrößert sich schnell; erräth seinen alten Vater; und Madam Blondeau, die endlich hinter den Streich gekommen ist, den man ihr gespielt hatte, bereut es nicht, eingewilligt zu haben. Die jungen Gatten haben schon zwei Kinder und ihre Liebe ist nicht erkaltet. —

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Freitag den 8. Mai.: Wegen Unpäßlichkeit der Madam A. Fries statt des angezeigten Lustspiels: „Sohn oder Braut," Lustspiel von Harrys. Hierauf: „Amphion und die Hamadryade," anakreontisches Ballet von Rozier.

Einladung.

Heute Freitag den 8. Mai ist bei günstiger Witterung im

Prater

Harmonie und Blechmusik

und Abends

Aerostatisches Schauspiel

Anfang der Musik um 5 Uhr,

wozu höflichst einladet

Georg Gruber.

(243.) Es ist ein Sommer-Schawl gefunden worden, Der sich gehörig ausweisende Eigenthümer kann ihn beim Priechter Koch am Frauenplatz Nr. 4 abholen.

(237. c.) Ein Anwesen mit Wohngebäude, Stadel und Wiesengrund nebst Garten mit Obstbäumchen, für einen Milchmann oder Gartenliebhaber besonders geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

(239 c.) Ein Studierender wünscht sowohl in den Lehrgegenständen der lateinischen Schulen und des Gymnasiums, als auch im Französischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe besitzt eine vortreffliche französ. Bibliothek, welche diejenigen, die ihm mit ihrem Zutrauen beehren würden, unentgeldlich benützen können. D. Uebr.

(241 b.) In der Pranners-straße Nro. 26 im Hause des Herrn Schnetterer sind Spatrio-Hütte mit Band zu 1 fl. 24 kr. ohne Band 54 kr. Herrenstroh-Hüte zu 30 kr. Kinderstroh-Hüte zu 36 kr. Tilhäubchen zu 30 kr. Sassinet-Hüte zu 48 kr. zu verkaufen.

(242. b.) Nro. 35 am Färbergraben ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Fremdenanzeige.

(G Hirsch.) Cochrane, Rentier a. England. Baron v. Pirret, Propretär aus Frankreich. Romann, Kfm. a. Westerling. Mockel, Kfm. a. Elberfeld. Rusard, Kfm. a. Paris. Lanzon, Kfm a. Lyon. Riedermann und Lang, Kfl. aus Wien. (G. Hahn.) Lieblich, Kfm. a. Elberfeld. Wasmuth, Kfm aus Fürth. Durand, Kfm. a. Paris. Bellet, Abbe, aus Montignap. De Mont, Kfm. a. Liverpool. Tuve, Kfm. a. Eilenburg. Graf Vieregg, kgl. Kammerer und Major a la Suite, a. Tutzing. Brühl, Kfm. a. Frankfurt. (Schwarz. Adler.) Butz, Kfm. a. Augsburg. Maillard, Negot. a. Basel. Hutschreiter, Kaufm. aus Frankfurt. Weber, Kfm. a. Augsburg. Fischer, Kfm. a. Hamburg. Bergmann, Kfm. a. Elberfeld. Stettfeld, Kfm. aus Constanz. (G. Kreuz.) Georgii, Kfm. aus Elberfeld. Graßino u. Vanderkoop, Künstler a. Paris. Ume, Architekt a. Lütrich. Reichs, Maler a. Frankfurt. Juanin, Negotiant aus Paris. Blum, Kfm. aus Vorderweidenthal. Weil, Kfm. a. Pirmasens. (G. Stern.) Grandauer, Kfm. a. Augsburg. Waßmuth, Kfm. a. Fürth. (Traube.) Helferich, Kfm. a. Ulm.

Gestorbene.

Franz Xaver Stollenreuther, k. Rechnungs-Kommissärs-Sohn, 21 J. a. Ludwig Michael Nader, Maler u. Lithograph, 29 J. a. Joseph von Gaar, Gutsbesitzer auf Krotzberg, 72 J. a. Joseph Baur, Schmidgesell, 36 J. a. Christoph Kellermann, Schuhmachergesell, 47 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 28.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 9. May 1840.

№. 130.

München. S. Kgl. Hoheit der Großherzog von Baden besucht alle unsere Kunst-Anstalten, und war auch in der Niederlage der kgl. Porzellan-Manufaktur. Er hat auch bereits einige Gemälde von den berühmtesten hiesigen Malern gekauft.

Inhaltlich höchsten Rescripts des königlichen Ministerums des Innern vom 24 v. M. haben Se. Maj. der König Allerhöchst Ihren Willen wiederholt auf das Bestimmteste auszusprechen geruht, daß die bestehenden Stadtmauern, Stadtthore Thorthürme ꝛc. überall sorgfältig erhalten werden sollen. Demohngeachtet aber kommen nicht selten Fälle vor, wo auf die Einlegung solcher Gebäude der Antrag gestellt werden muß, und zwar aus dem Grunde, weil dieselben ihrer Baufälligkeit wegen der öffentlichen Sicherheit Gefahr drohen, und weil die zur Beseitigung derselben erforderlichen Reperaturen einen zu großen, die Kräfte der Gemeinden übersteigenden, Aufwand in Anspruch nehmen würden.

Die Erfahrung beweist augenscheinlich, daß auf die bauliche Unterhaltung dieser Objekte bisher zu wenig Sorgfalt verwendet wurde.

Se. Kgl. Majestät haben daher Allerhöchst zu befehlen geruht, sämmtlichen Magistraten auf das strengste einzuschärfen, die Stadtmauern, Stadtthore, und Thorthürme gleich wenn an ihnen etwas schadhaft wird, gründlich ausbessern zu lassen, und nicht mehr, wie die bisherige Erfahrung gezeigt hat, mit den nöthigen Reparaturen zu warten, bis nichts mehr anders zu machen ist, als die schadhaften Gebäude abzubrechen.

— Fleißig wird an der Modellirung der colassalen Statue der Bavaria gearbeitet, welche für die Ruhmeshalle bestimmt ist, die auf der Theresienwiese erbaut werden wird. Die Räume des Gießhauses können das Modell nicht fassen, darum zimmert man in der Nähe im Freien eine hohe Umschließung für dasselbe, in welcher nach Beendigung des Kopfes mit Hals und Brust der übrige Körper der Statue modellirt werden kann. Ihre ganze Höhe ohne Piedestal wird 54 Schuh betragen, und letzteres eine Höhe von 40, der Löwe, der dem Bilde zur Seite ruht, eine von 22 Fuß erhalten. Man berechnet, daß zwei Jahre nöthig seyn werden, um das Bild in der Modellirung und im Gypsabgusse, und 8 Jahre, um es vollständig im Erzgusse zu vollenden. Von den ehernen vergoldeten Herzogsstatuen, die für den Festsaal der neuen Residenz bestimmt sind, ist die des Kaisers Ruprecht von der Pfalz kürzlich vollendet worden;

Digitized by Google

dann sind alle fertig aufgestellt, Otto der Erlauchte, Ludwig der Reiche, Friedrich der Siegreiche, und Churfürst Maximilian I.

— Die Auerdult ist vorüber und mit ihr das schöne Wetter. Die Verkäufe waren groß, und vollste Zufriedenheit herrschte bei den Kaufleuten, die wir ihnen um so herzlicher gönnen, als dieselben Ausgaben in Menge und Größe genug haben, ehe sie zum eigentlichen Gewinne gelangen. Man erblickte diesesmal viele leere Buden, was darin zu suchen ist, da gerade viele bedeutende und frequente Märkte auf gleiche Data fielen. Der Trödelmarkt zeichnete sich auch diesesmal an Reichhaltigkeit aus, und sein Verkehr war eben so wesentlich, als der der Großhändler. Es ist in der That ein imposanter Anblick, diesen Dult-Terrain zu begehen, die Mannigfaltigkeit der Waaren von 1 Pfennig Kaufswerth bis 10—12 fl. findet man nirgends so, als gerade an dieser Stelle, und jede Waare findet ihren Käufer. Dieser Markt ist überhaupt auch einladend dadurch, da meistens die Handlungs-Commis weiblicher Natur sind, und in ihrem größten Pomp bei ihrer Auslage stehen, da gar häufig der Anzug der Marchandisse den Werth ihrer Dultwaare übersteigt. Einzelne alte Verkaufs-Matronen bilden freilich wieder einen Contrast, doch nur durch Verschiedenheit erringt hier das Ganze einen angenehm wild-romantischen Anblick.

Verschiedenes.

Frauenalb, 3. Mai. Plötzlich entstand Feuer in einem an der würtembergischen Grenze, in der Nähe von Busenbach, gelegenen Walde. Nach ungeheueren Anstrengungen gelang es den Bewohnern der umliegenden Ortschaften, sich der Flammen in etwas zu bemeistern, die aber später mit erneuerter Heftigkeit erwachten, und sich auf würtemb. Gebiete hinüberspielten. Der Brand soll an zwei Stellen angelegt worden seyn; den verwüsteten Raum schätzt man auf 100 Morgen Nieder- und Hochwald, und den Schaden auf 80,000 fl.

Paris. Hr. Quesnault, den man als einen der Anführer der 221 betrachten konnte, hat nun seinen Wählern erklärt, daß er Vertrauen zu dem jetzigen Cabinet habe.

(Mosaik.) Ein Reisender sah in einer öden Gegend Nordamerika's eine Heerde zahmer Schweine, die sich in der Form eines Triangels aufgestellt hatten, so daß auf zwei Seiten die Köpfe der größten und am besten bewaffneten Thiere hervorragten, die dritte Seite und der mittlere Raum aber von den kleinern eingenommen wurde. An der Spitze dieses Dreiecks stand der Führer der Heerde, das größte und muthigste der Thiere. Der Reisende entdeckte bald die Ursache dieser kriegerischen Stellung. Es war ein großer Wolf, welcher die Heerde zu überfallen suchte, aber überall den Widerstand der schrecklichen Zähne fand, die im Begriff waren ihn zu zerreißen. Nach einiger Zeit wurde der Wolf durch einen Stoß in die Seite verwundet, zu Boden geworfen, und die Heerde zerstreute sich. (Man will dieselbe Sache schon vor Alters in den Wäldern Italiens beobachtet haben.)

Christenblut zur jüdischen Osterfeier.

Das saubere Stückchen türkischer Justizpflege in Damaskus hat gewiß die ganze gebildete Welt mit Entsetzen erfüllt. War es ein Wahn, ein dummes, albernes Vorurtheil, das den Pascha verleitete, um eines, vielleicht von einem versteckten Böswicht be-

Digitized by Google

wirkten, Mordes wegen, hunderte unschuldiger Menschen durch die grausamsten Martern zu Tode zu quälen, so verdient er, wie ein blödsinniger aberwitziger Mann, von dem, der über ihn zu gebieten hat, seines Amtes entsetzt und in die Zwangsjacke gesteckt zu werden. War es aber, wie wohl zu vermuthen steht und woraus wenigstens im Mittelalter die meisten Judenhetzen entsprungen sind, gierige Habsucht, die den Pascha einen Vorwand erdenken ließ, um das Gut der Hingerichteten und Vertriebenen an sich reißen zu können, so verdient der blutgierige Tiger wie ein Tiger behandelt zu werden. Hat Europa, diese Vertreterin menschlicher Bildung, nicht eben so das Recht, da, wo es gilt, Humanität und Gesittung zu schirmen und zu fördern, kräftig einzutreten, als da, wo es gilt, den Handelsverkehr und die Industrie zu schützen? Soll Europa, das seine christlichen Brüder im Orient so kräftig in Obhut zu nehmen weiß, das keinen Neger mehr in Sklaverei lassen will, seine mächtige und schützende Kraft nicht auch auf die, alles übrigen Schutzes beraubten Juden, im Orient ausdehnen? Soll durch kräftiges Einschreiten europäischer Diplomatie der, entweder blödsinnige oder absichtlich bluttriefende, Pascha bei seinem Obern nicht zu ernster Rechenschaft gezogen werden können? In Europa lebt unter den Gebildeten wohl Keiner mehr, der des alten Wahnes „die Juden bedürfen zu ihrer Osterfeier des Christenblutes", noch ernstlich gedenken möchte; aber, wird mancher fragen, da jedes Vorurtheil, jede Mythe irgend einen Grund hat, welches ist denn der Anlaß zu jenem im Mittelalter so verbreitet gewesenen Wahnes? Ein Anlaß findet sich allerdings, aber ein entfernter, der gerade das Entgegengesetzte von jenem finstern Vorurtheil hätte bewirken müssen. Was wir hier darüber mittheilten, entnehmen wir aus einem Werke: „Religion und Judenthum", dessen Verfasser, Philipp Hurwitz, in Berlin lebt. Im 2ten Th. dieses Werkes steht §. 67. bei Gelegenheit der Erörterung der von Pharao befohlenen Ersäufung aller Männlichgebornen des Volkes Israel Folgendes:

Nach einer talmudischen Sage, die bei den Israeliten noch im frommen Andenken steht, soll während dieser Schreckenszeit ein ägyptischer König, der den Aussatz hatte, eine Menge jüdischer Knaben haben aufgreifen und schlachten lassen, um in ihrem Blute behufs der Heilung sich baden zu können. Wahrlich diese Sage ist nicht so grundlos, wie Mancher denken mag. Viele alte Geschichtsschreiber erzählen, daß diese Grausamkeit (nämlich durch Baden in frischem, noch warmen Menschenblute Heilung zu suchen) in Aegypten nicht selten war; daß die Großen des Reichs, wenn sie von dem Aussatze (Elphantiasis oder das ägyptische Uebel **Machloth Mizraim**, 2 Mos. 15, 26) befallen wurden, Kinder kauften oder raubten, ihnen die Kehlen abschnitten und in dem Blute derselben sich badeten. (Auch die Geschichte der Medizin weiß von dem Glauben an die Heilkräftigkeit warmer Blutbäder zu erzählen. Diese scheußlichen Bäder wurden für neubelebend und verjüngend gehalten und darum besonders von alten abgelebten Lüstlingen benutzt.) Wenn nun dazu die Kinder aus den untersten Kasten der Aegyptier selber geopfert wurden, so läßt sich denken, daß dieses in noch viel bedeutenderem Grade mit den Kindern der, so unter Druck gehaltenen Israeliten geschehen seyn mußte. Da nun die jüdischen Ostern die Feier des Auszugs und der Befreiung dieses Volkes aus dem ägyptischen Joche darstellen, so ist etwas Natürliches und durchaus Angemessenes, bei dieser Feier alle die Plagen und Quälereien, welche die Israeliten in Aegypten ausgestanden, durch Worte oder Symbole sich und den Kindern wieder in Erinnerung zu bringen, „damit der dem Allmächtigen schuldige Dank aus rechtem Herzensgrunde zu ihm emporsteige. So wurde denn auch von den Talmudisten vorgeschrieben, am heiligen Osterabende sich nur des rothen Weins zu bedienen, der, um das Schlachten israelitischer Kinder zur Lü-

Digitized by Google

ferung des frischen Blutes für die, dem Pharao nöthigen Bäder wiederum in Erinnerung zu bringen, gleichsam Kinderblut darstellen und bedeuten sollen. (**Secher ladam.**)[a] Daher nun jener Wahn, jener im Mittelalter verbreitete Glaube, daß die Juden am Osterabende Menschenblut trinken, daß, da die Juden ihre eigenen Glaubensgenossen nicht schlachten werden, nur Christenblut seyn konnte! Hätte man bedacht, daß in jedem Jahre Ostern gefeiert wird, daß jeder Jude in jeder Stadt, in jedem Städtchen, in jedem Dorfe, in jedem Winkel, wohin nur dieses Volk zerstreut worden, diese Feier begeht und daß dennoch die vom größten Judenhaß erfüllten Behörden von keinem Christenmorde an Ostern Kunde bekommen: hätte man ferner bedacht, daß dem Juden nicht nur jeder Mord als das abscheulichste nie zu sühnende Verbrechen geschildert ist, sondern auch, daß der Genuß und selbst die Befleckung mit Blut ihm durchaus untersagt worden, so würde man nicht einem Vorurtheile gefröhnt und darauf Prozesse, Hinrichtungen und Verfolgungen gegründet haben. Interessant ist, aus dem oben erwähnten Werke des Hrn. Hurwitz auch zu erfahren, daß zur Zeit Cromwell's ein gelehrter und berühmter Rabbi (**Manasche Ben Israel**) vor das Parlament gefordert wurde, um über die Benutzung von christlichem Kinderblute zur jüdischen Osterfeier Auskunft zu ertheilen. Er mußte einen der furchtbarsten Eide schwören, die Wahrheit sagen zu wollen. Dieser Rabbi verfaßte dann eine sehr gründliche Widerlegung jenes den Juden schuldgegebenen Verbrechens; diese Widerlegung erschien in englischer Sprache und ist von Moses Mendelssohn ins Deutsche übersetzt und mit einigen triftigen Bemerkungen versehen worden.

Neo-Sedinus.

Anzeigen.

Nr. 245.)

Unterkommen-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, dabei im Rechnen und Schreiben bewandert ist, wünscht als Haushälterin oder in einer honetten Familie bei Kindern ein Unterkommen. Das Nähere bei Hrn. Meyrhofer, Chocolade-Fabrikant vis à vis der Residenz.

(243.) Es ist ein Sommer-Schawl gefunden worden. Der sich gehörig ausweisende Eigenthümer kann ihn beim Priechler Koch am Frauenplatz Nr. 4 abholen.

(237. c.) Ein Anwesen mit Wohngebäude, Stadel und Wiesengrund nebst Garten mit Obstbäumchen, für einen Milchmann oder Gartenliebhaber besonders geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

(239 c.) Ein Studierender wünscht sowohl in den Lehrgegenständen der lateinischen Schulen und des Gymnasiums, als auch im Französischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe besitzt eine vortreffliche französ. Bibliothek, welche diejenigen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren würden, unentgeldlich benützen können. D. Uebr.

(241 b.) In der Prannersstraße Nro. 26, im Hause des Herrn Schnetterer, sind Spatrie-Hütte mit Band zu 1 fl. 24 kr., ohne Band 54 kr., Herrenstroh-Hüte zu 30 kr., Kinderstroh-Hütte zu 36 kr., Tillhäubchen zu 30 kr., Sassinet-Hütte zu 48 kr. zu verkaufen.

(242. b.) Nro. 35 am Färbergraben ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gestorbene.

Elise Seidl, Viktualienhändlersgattin, 58 J. a. Walburga Ruedorfer, Schuhmachers-Gattin, 66 J. a. Heinrich Somer, Hufschmidtssohn, 25 J. a. Katharina Hettich, Oberzollamts-Controleurs-Wittwe, 68 J. a. Johann Wachter, Tischlergesell, 49 J. a. Jakob Bäcker, Schneidergesell, 60 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 10. May 1840.

№. 131.

München. Am 7. d. besuchten S. K. H. der Großherzog von Baden das Atelier des Hrn. Professor Schwanthaler, und die Gemäldesammlung des Hrn. Bolgiano, wo unter andern die zwei Schlachtenbilder Adam's, dessen Bewunderung erregten, welche nach St. Petersburg bestimmt sind. Das eine stellt den Abzug der Franzosen aus Moskau, das andere die Schlacht bei Regensburg dar.

— Nach dem niederrheinischen Courier ist der junge Spanier, Namens Lopez de Bustamente, Sohn eines Kortesmitgliedes, welcher sich einige Zeit dahier aufhielt und viel Geld verzehrte, bei seiner Ankunft in Straßburg wegen auffallender Aehnlichkeit mit dem Signalement des ältesten Sohnes des Don Carlos verhaftet und nach eingeholten telegraphischen Befehlen nach Paris abgeführt worden.

— Gestern Morgens reisten S. K. Hoheit der Großherzog von Baden von hier ab, nach Regensburg, um die Walhalla zu besichtigen, und werden von da Ihre Reise nach Wien fortsetzen.

— Johann Paul Neppl Bäckerssohn von hier, hat sich Gestern Abend 8¼ Uhr in einem Kaffeehause in der Weinstrasse erschossen.

— Der berühmte Heldendarsteller Herr Kunst, ist dermalen hier. „Ich halte — (so schreibt von ihm der gefeierte Dichter des Belisar —) ihn mit dem ganzen Publikum für einen der ersten — vielleicht für den ersten, wenigstens für den Talentvollsten der jetzt in Deutschland lebenden Schauspieler. — Dieses wäre ein wünschenswerther Ersatz für unsere Hofbühne an die Stelle des unvergeßlichen Eßlair.

— Mittwoch am 13. Mai wird Hr. Maschek im Saale des Frohsinngebäudes eine Musikalisch-dramatische Abendunterhaltung geben; worauf wir unsere Leser nicht ermangeln wollen, aufmerksam zu machen, weil sein so ausgezeichnetes Violinspiel ihm bereits den Beifall aller Kenner zuzog, und seine Virtuosität anerkannt ist; er hat auch eine auffallende persönliche Aehnlichkeit mit Paganini. Die erste Abtheilung wird aus Concertstücken bestehen, wobei ihn die Damen: Sigl, Vespermann, Schenk und Hr. Sigl gefällig unterstützen; und er wird, um dem vielseitigen Verlangen zu entsprechen, die hier mit großen Beifall aufgenommene Scene aus der Burleske: „Paganini in China" wiederholen. Das Interesse und die Theilnahme welche er bei dem kunstsinnigen Publikum bei seiner ersten Produktion erregte, veranlaßte die Gesellschaft

Digitized by Google

des Frohsinns ihm den Saal zu überlassen um auch den Nichtmitgliedern Gelegenheit zu geben, ihn zu hören.

— Die Räume in dem Erdgeschoß des südlichen Flügels der Pinakothek, welche die griechischen Vasen als Erzeugniß der Graphik enthalten, sind nun in ihrer Richtung vollendet. Nirgens wird man eine so schöne und zahlreiche Sammlung ähnlicher Gegenstände antreffen, die Bilder auf den Vasen stellen Scenen dar, welche sich auf die Todten und die Beerdigung beziehen; Chore Leiche spiele und Anderes, was sich auf das Leben des Verstorbenen, seine Schicksale, Ehren und Beschäftigungen oder die Götter die er verehrte, beziehen. Man hat auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Erzeugnisse dieser Gegenstände die Arbeit der Töpfer jener längst vergangenen Zeiten waren, und daß die Tonmalerei einen Theil ihrer Beschäftigungen ausmachte, mithin nicht das Werk anderer Maler war. Man findet in dieser Sammlung Sachen von der mannichfaltigsten Größe und Form; von den kolossalen Vasen, die bei Canosa gefunden, bis zu den kleinsten Bechern, Schalen und Krügen, aus den frühesten und verschiedensten Zeiten des Alterthums.

Verschiedenes.

Stuttgart. Die Zahl der hier lebenden Schriftsteller aus andern deutschen Staaten ist 30 bis 40, und mit Zurechnung der Autoren, welche zugleich irgend ein Amt bekleiden, möchte die Zahl wohl 60 bis 70 betragen.

Darmstadt, 4. Mai. In Folge eines eingetroffenen Schreibens S. M. des Kaisers von Rußland hat so eben die feierliche Verlobung S. kais. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, mit Ihrer H. der Prinzessin Marie von Hessen statt gefunden, welches frohe Ereigniß im Augenblicke 101 Kanonenschüsse verkünden.

Frankfurt. Die hier eingelaufenen Briefe aus St. Petersburg können nicht genug den Jubel beschreiben, zu welchem die Nachricht der Verlobung des Großfürsten Thronfolgers Kais. H. Veranlassung gab. Die Hauptstadt war vier Tage nach einander beleuchtet, die Kaufmannschaft speiste viele Tausende Armen aus und S. M. der Kaiser spendete eine Menge Gnadenbezeugungen.

Frankreich. In der Stadt Bergheim, im Elsaß, sind in der Nacht vom 24. zum 25. April 80 in Stein erbaute und mit Ziegeln gedeckte Häuser abgebrannt. Mehrere Personen wurden verwundet, andere sind verschwunden. Die Ursache dieses Unglücks wird der Bosheit zugeschrieben. Das Gericht ist mit der Untersuchung beschäftigt, und mehrere Personen sind bereits festgenommen worden. Der größte Theil der Häuser war versichert, aber der Hausrath fast gar nicht. Man schätzt den Schaden auf 6- bis 700,000 Frs.

Paris. Das Ministerium hat sich in diesen Tagen mit der Wahl eines Erzbischofs von Paris beschäftigt, es ist indeß noch nichts entschieden worden.

— Der Oberst Mitchel, englischer Commissär bei den Truppen der Königin von Spanien in Catalonien, ist mit seinem Begleiter, dem Lieut. Dickson, in Port Vendres angekommen.

— Die Nachricht, daß auf Mahon zwischen dem englischen und franz. Consul ein Streit ausgebrochen sey, hat sich nicht bestätigt.

— Das 66ste Linien-Regiment, welches aus Lyon kommt ist hier eingerückt, um künftig hier zu garnisoniren.

— Es ist von Neuem von einer Reise des Königs in die südlichen Departements

Digitized by Google

die Rede, welche Ende Sommers stattfinden soll. Se. M. wird Lyon, Toulouse und Bordeaux besuchen und sich dann nach dem Schlosse Pau begeben.

— Die Neapolitanische Seemacht besteht aus 12 Kriegsschiffen, unter welchen der Vesuv von 82, die Fregatte Parthenope von 60, die Isabella von 48 und die Urania von 48 Kanonen die Größten sind.

— Es ist hier eine Sammlung für die unglücklichen Abgebrannten in Salleneches eröffnet worden. — In der Bretagne richtet gegenwärtig der Typhus große Verheerungen an. Ein Seminar, in welchem die Zahl der Kranken bis auf 50 gestiegen war, ist ganz geräumt worden.

— Man will hier die Entdeckung gemacht haben, durch eine neue Art die Gährung des Brodes zu bewirken, aus derselben Menge Mehl, welche bisher 102 Brode gab, noch 20 Brode mehr von demselben Gewicht, gleichem Nahrungsstoff und sogar besserm Geschmack zu gewinnen.

— Nach einer hiesigen Zeitung hatte sich in London ein gewisser James Graham als Verfasser des Waverley, des schönen Mädchens von Perth, der Puritaner rc. und anderer Werke Walter Scotts, gemeldet. Er sagt, daß er gezwungen auszuwandern, Walter-Scott die Herausgabe seiner Werke anvertraut habe (?) und daß er jetzt aus den Wildnissen Süd-Amerikas heimgekehrt sey und eine Klage gegen Sir Walter Scotts Erben anhängig machen werde. (!!)

London. Eine Deputation der angesehendsten Londoner Juden, darunter Baron Rothschild, Sire Moses Montefiore, Dr. Salomons, J. G. Heniquenz, erhielt von Lord Palmerston die Zusicherung: Es solle unverzüglich an Lord Ponsonby, den Botschafter in Constantinopel, und an die Agenten der Regierung in Alexandria der Befehl abgehen, daß sie alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel anwenden, um für die Zukunft solche Gräuelthaten gegen die Juden, (wie in Damaskus) zu verhindern. Kaum glaublich erschien in unserer Zeit solche Unwissenheit und Barbarei.

Der Sprung durchs Fenster.

Der Himmel war so umwölkt, wie das Herz des Helden dieser Geschichte, Sebastian Sanno genannt, als dieser, ermüdet von seiner Pilgerfahrt nach Lebensglück, an einem steilen Berghange ankam, und sich auf einen abgebrochenen Baumast setzte, der unweit des Weges lag. — Noch jung, hatte er schon alle die Leiden empfunden, welche aus unbefriedigten Bedürfnissen entspringen; denn er kannte nicht die leitende Hand der Vatersorge, hatte, soweit er sich erinnerte nie gefühlt den sanften Druck der Liebe an einem mütterlichen Herzen, und er trug den Namen Sanno blos deswegen, weil er eigentlich keinen Namen hatte; denn Sanno war corrumpirt aus **sans nom.** In einer armseligen Erziehungsanstalt erwachte sein erstes Bewußtsein, und er brachte daselbst seine Jugend mit Entwicklung seiner reichen Geistesanlagen bis zum Eintritt in's Jünglingsalter nicht nutzlos zu. Aber in dieser Periode blieben die Erziehungsgelder, die bisher von unbekannten Händen waren zugeschickt worden, gänzlich aus und man hieß ihn gehen, um zu versuchen, wie weit er es durch eigne Kraft in der Welt bringen könnte.

Seit dieser Zeit hatte nun der arme Junge auf mancherlei Art und unter gar verschiedenen Gestalten sich fort zu helfen, und da er bis jetzt nirgends festen Fuß fassen konnte, so war er kürzlich auf den Gedanken gerathen, so lange als Sänger und Lau-

Digitized by Google

tenschläger im Lande herumzuziehen, bis er irgendwo ein Plätzchen fände, wo das tägliche Brod für ihn wüchse. — Es ist nämlich zu wissen, daß Bastian musikalische Talente, und eine wunderschone Stimme besaß, die sich vorzüglich gut ausnahm, wenn man ihm dabei in das schone jugendlich blühende, von braunen Locken umschattete Gesicht sah. Allein der neue Minnesanger hatte zwar auf einigen Landgütern Liebhaber für seine Kunstäußerungen gesucht, aber wider Erwarten weder offene Arme und Herzen, noch offene Tafeln, am wenigsten offene Beutel, sondern überall Geringschätzung und höchstens nur die Bereitwilligkeit zu einem Almosen gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Sonntag den 10. May: „Die Braut von Messina", Trauerspiel von Schiller. (Mad. Schröder — Isabeau. Herr Schmitz — Cäsar, als letzte Gastrolle.)

Dienstag den 12. April: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart. (Dem. Jazede — Constanze.)

(246 a.) Dienstag den 12. May früh 9 Uhr werden in der Theatinerstraße Nro. 49. über 4 Stiegen verschiedene Fensterstöcke, Läden und Fensterrahmen mit Gläser, ein Ladenthürstock, dann einiges Kupfer und Eisen u. s. w. an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemaier,
Kreis- und Stadtgerichts-Schätzer.

Sonntag den 10. Mai 1840.
XI. Production
des
Philharmonischen Vereins
im königl. Odeon.

(241 b.) In der Prannersstraße Nro. 26, im Hause des Herrn Schnetterer, sind Spatriz-Hüte mit Band zu 1 fl. 24 kr., ohne Band 54 kr., Herrenstroh-Hüte zu 50 kr., Kinderstroh-Hüte zu 36 kr., Tillhäubchen zu 30 kr., Sassinet-Hüte zu 48 kr. zu verkaufen.

(242. b.) Nro. 35 am Färbergraben ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Nr. 245.)

Unterkommen-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, dabei im Rechnen und Schreiben bewandert ist, wünscht als Haushälterin oder in einer honetten Familie bei Kindern ein Unterkommen. Das Nähere bei Hrn. Meyrhofer, Chocolade-Fabrikant vis à vis der Residenz.

(239 c.) Ein Studierender wünscht sowohl in den Lehrgegenständen der lateinischen Schulen und des Gymnasiums, als auch im Französischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe besitzt eine vortreffliche französ. Bibliothek, welche diejenigen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren wurden, unentgeldlich benützen können.

D. Uebr.

Lotto.

Den 9. May wurde in München gezogen:

19. 60. 26. 51. 42.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Hogge, Rentier aus England. (G. Hahn.) Eiß, Kfm. aus Mannheim. (Sch. Adler.) Kilinger, Dr. Med. aus Paßau. Broner, Cand. d. Med. aus Würzburg. Hessenberg, Major aus Hamburg. (G. Kreuz). Strübin, Kaufmann aus Langenau. Jolas, Kfm. aus Saarbrücken. Dozer, k. Advokat aus Abensberg. (G. Stern.) Huber, Kfm. aus Haag. Dr. Durach, Gutsbesitzer aus Schönhofen. Dr. Kolb, prakt. Arzt aus Straubing.

Gestorbene.

Karl von Schütz, Portraitmaler von Ansbach, 31 J. a. Georg Eder, Taglöhner, 59 J. a. Kaspar Hansbauer, Studierender der Rechte, 25 J. a. Anna Mosandl, Silberpaliers-Frau, 47 J. a. Alois Deitmair, Taglöhner, 52 J. a. Peter Holzner, gewes. Gärtner, 77 J. a. Michael Hofer, Priester expositus von Großberghofen. 31 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 11. May 1840.

№ 132.

München, 10. Mai. Heute früh um 3 Uhr brach im Wirthshause in Perlach Feuer aus, und in der kürzesten Zeit stand das Wirthshaus, und ein zweites, dem Ortsvorsteher gehörend, in lichten Flammen. Beide, nebst 4 Scheuern, liegen nun in Asche. Das Feuer ist in diesem Augenblick (8 Uhr) noch nicht gelöscht, indem es an Wasser zum löschen fehlt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß dem Wirth gegen 40 Stück Vieh verbrannt sind.

— Hr. Referent Nro. 131, wir sind anderer Meinung, als sie, den Schauspieler Hrn. Kunst betreffend, welchen wir wohl vor längeren Jahren mit Erfolg auftreten sahen, allein es fällt gewiß dem großen dramatischen Dichter und Kenner, und eben so wenig vielen andern Kunstkennern ein, demselben einen Eßlair an die Seite zu stellen, und ihn auf diese Weise, ohne daß er hier nochmals aufgetreten ist, unserer Hofbühne zur Anstellung zu empfehlen. M.

Verschiedenes.

Königsberg. Am 1. May brach in dem Försterhause im Dorfe Skaisgirren, Feuer aus, wobei leider zwei erwachsene Töchter des Försters in den Flammen umkamen.

Aachen, 29. April. Zu den interessantesten Partieen der rheinischen Eisenbahn gehört unstreitig die an 900 Fuß lange, 70 Fuß hohe Bahnleitung, (Viaduct) durch das Wurmthal zwischen Aachen und Burtscheid. Die an sich schon malerische Landschaft wird durch diese großartige, kühne Bogenstellung ungemein gehoben. Unser berühmte Landschafts-Lithograph Ponsart hat ein sehr gelungenes Bild derselben in großem Maßstabe entworfen.

Karlsruhe, 30. April. Der bisherige Gouverneur von Mannheim, der General-Lieutenant und Divisionär der Infanterie, Freiherr von Stockhorn, ist, dem Vernehmen nach, von Sr. k. H. dem Großherzog zum Kriegs-Minister ernannt worden.

Rom, 21. April. Die Osterfeierlichkeiten haben hier in üblicher Weise Statt gefunden. Die Witterung begünstigte die Erleuchtungen und die Girandola des Castells St. Angelo.

Digitized by Google

Wien, 1. May. In der Nähe der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, in Pepitz in Mähren, ist in den letztern Tagen abermals Feuer ausgebrochen, und über 50 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Berlin. Vorgestern Abend und die darauf folgende Nacht bemerkte man gegen Nord-Westen mehrere Meilen weit ein starkes Feuer. Dem Vernehmen nach hat die märkische Stadt Cremmen dieses Unglück betroffen.

Paris. Das Gymnasium Louis le Grand war am 29. April Mittag in Brand gerathen, indeß wurde durch die Hilfe des Militärs, der Linientruppen, Schüler und Studenten der Brand gedämpft, nachdem er nur das Dach zerstört hatte.

— Man will in dem Havre vorläufig erst die Verbindung mit New-York durch zwei Dampfboote betreiben, deren Ausrüstung 1 Mill. 700,000 Frc. kosten wird. Jedes soll jährlich 6 Mal hin- und herfahren, und man glaubt, daß das Capital sich fast zu 7 pCt. verzinsen werde.

— In Locmine (Bretagne), Lorient und Lurei, bei Moulins, veranlaßte die Abfuhr oder Verschiffung von Kornvorräthen in diesen Tagen Ruhestörungen, wobei abermals Weiber die Hauptrolle spielten. In Lorient mußte ein Infanterie-Regiment die Haufen zerstreuen. Sieben Weiber sitzen als Rädelsführerinnen im Gefängniß. Auch in Foix war es am 14. d. beinahe wieder zu Unordnungen gekommen.

Brüssel. Der Minister der öffentlichen Bauten hat allein bei dem Bau der Eisenbahn von Lüttich nach der preussischen Gränze angestellten Beamten ein um einen Grad höheres Gehalt bewilligt, um sie zur Beschleunigung der Arbeit zu ermuntern.

London, 28. April. Der ministerielle **Globe** wiederholt jetzt das Gerücht, daß sich J. M. in einem Zustande befinde, der die unmittelbare Thronfolge sichern dürfte. „Dies Gerücht," fügt das genannte Blatt hinzu, „gewinnt dadurch an Glauben, daß J. Maj. nicht mehr ausreitet und auch am Tanze, den sie sehr liebt, nicht mehr Theil nimmt.

Madrid, 24. April. Es heißt, die Königin Regentin werde während des Sommers ihre Töchter nach Andalusien oder den nördlichen Provinzen begleiten. Die Aerzte haben nämlich zur Herstellung der Gesundheit der Königin Isabella eine Luftveränderung vorgeschrieben.

Neapel. Der Friede mit England ist hergestellt; man verdankt ihn der ernsten und thätigen Vermittelung Frankreichs. Die in Beschlag genommenen englischen Schiffe sind freigegeben, was auch den neapolitanischen Schiffen von Seite Englands wiederfährt. Das engl. Dampfschiff Hydra erschien vor Neapel und salutirte mit 21 Schüssen; der ebenfalls eingetroffene Bellerophon that ein Gleiches.

Cleve, 27. April. Gestern Nachmittags entstand in dem nahe gelegenen Rykswoud (Reichswald) ein Brand, der, wie man vernimmt, etwa 452 Magdeburger Morgen Wald, von Huiekeu bis Asperden, wofern nicht ganz vernichtete, doch so beschädigte, daß die Bäume gefällt werden müssen.

Constantinopel. Man erwartet hier die Gräfin Woronzeff, welche die Türkei zu bereisen wünscht. Die Talente und die Energie dieser geistreichen Dame sind allgemein bekannt, und man hört, daß die türkische Regierung ihr bei ihrem Besuch alle möglichen Erleichterungen gewähren, ja ihr selbst den Zutritt in den Harem des Großherrn gestatten wolle.

Afrika. Mittheilungen aus Algier vom 18. zufolge, wird, vor dem Beginn der großen Expedition, Bellys durch die zweite Division besetzt werden, so daß man

Digitized by Google

glaubt, die Expedition werde auch dieses Mal durch das eiserne Thor nach Setif gehen. Abdul Kader ist in Madeah und läßt den Engpaß von Theniah befestigen, wo wahrscheinlich der erste Kampf stattfinden wird. Die Ebne der Metidscha ist noch immer in der Gewalt der Araber; Abdul Kader soll dem Marschall Valée angeboten haben, den Streit durch einen Zweikampf mit ihm zu schlichten, und dieser darauf geantwortet haben, er sey bereit, wähle aber Kanonen zur Waffe und der Emir möge die Entfernung bestimmen. Die unlängst besetzte afrikanische Küstenstadt Dscherschel ist von den Kabylen ernstlich angegriffen worden; die Garnison hat die Feinde mit Erfolg zurückgeschlagen. — Die algierischen Colonisten haben dem Herzog von Orleans eine Bittschrift überreicht und der Prinz hat versprochen, daß die Regierung alles Mögliche thun werde, um bei der Regierung die Beschlüsse zu hintertreiben.

In Paris brennt man jetzt die sogenannten Kickererbsen (**pois chiches**) wie Kaffee, und gibt den Abguß den Pedagra-Kranken mit Erfolg. Viele Aerzte bezeugen dieß in den Blättern.

Der Sprung durchs Fenster.

Da saß nun der arme Teufel, auf seinem Baumstamme und schickte sich eben an, die Forderungen seines Magens mit einem auffallenden Monologe über die Härten des Schicksals abzufinden, als er auf ein Mal ein neues Unglück gewährte, das wie mit Extrapost aus geringer Entfernung auf ihn zugerannt kam. — Vier scheu gewordene Pferde stürzten sich nämlich mit einem leichten Wagen auf der gefährlichen Landstraße daher, und es war mehr als wahrscheinlich, daß der Untergang des ganzen Fuhrwerkes mit seinen etwanigen Insassen die Folge dieses unglücklichen Ereignisses sein würde, wenn kein rettender Engel in den Weg träte, denn die Straße lief unterhalb des Standpunktes unseres Heldens an einem gefährlichen Abhange vorbei. Bastian, der immer beim Anblick fremden Unglückes schnell sein eigenes vergaß, ergriff augenblicklich das einzige Mittel, welches ihm zu Gebote stand, um dem Verderben zu steuern; er wälzte nämlich mit der größten Anstrengung, den starken Baumast, der ihm zum Sitze gedient hatte, mitten in den Weg, und stellte sich dann dahinter, unerschrocken den Andrang der Pferde erwartend, in der Hoffnung, dieselben auf diese Art vielleicht zum Stehen zu bringen. Dieses Mittel gelang über Erwarten. Die Pferde stutzten als sie ankamen, und standen, da der Weg an dieser Stelle zufällig etwas hohl war, und sie daher nicht zur Seite ausbeugen konnten. Sogleich fiel unser Held, der wenigstens aus seinem Homer, wenn auch nicht aus Erfahrung gelernt hatte, wie man mit Pferden umgehen müsse, den Tieren in die Zügel, und hielt sie so lange, bis der abgeworfene Kutscher herangelaufen kam, und ihn mit höflichem Danke ablöste.

Nun sah sich Bastian nach dem Inhalte des Wagens um, und erblickte ein reizendes Frauenzimmer, welches aber, einer geknickten Lilie gleich, mit den starren Zügen des Entsetzens im schönen bleichen Gesicht, auf dem Boden des Wagens zusammengedrückt lag, und kein Zeichen des Lebens von sich gab. Der rüstige Jüngling besann sich nicht lange; er hob mit starken Armen das zarte Weib aus ihrer unbequemen Lage und legte es sanft auf ein weiches Rasenplätzchen, das sich wie dazu gemacht in einiger Entfernung befand. Aber aller Mittel beraubt, die gegen eine Ohnmacht gebraucht werden können, mußt er weiter nichts zu thun, als sich über die schöne Schlafende zu beugen und ihr seinen lebendigen und heißen Athen in die herrliche griechische Nase zu blasen,

Digitized by Google

bei welcher Operation seine Lippen die ihrigen nothwendig streifen mußten. Und siehe dieses Mittel schlug an; die starren Züge des edlen Gesichtes löseten sich auf, und allmählig kam die Farbe der Frühlingsrosen auf die zarten Wangen zurück, so daß endlich die Schöne mit den Worten: „Fächeln mich Engel an?" die Augen aufschlug und über sich in der Ferne den blauen durch zerrissene Wolken schimmernden Himmel, und in der Nähe das von Entzücken überstrahlte Gesicht ihres Retters, das sich über das ihrige hingebeugt hatte, befremdet wahrnahm. Was Wunder, wenn sie den schönen freundlichen Lockenkopf Bastians für den eines Engels hielt, und ihn mit unbeschreiblicher Holdseligkeit unverwandt ansah, wobei das anfängliche Erstaunen bald in sanftlächelnde Wehmuth, und endlich in inniges Wohlwollen überging. (Forts. f.)

Münchner Schranne vom 9. Mai

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	16 fl. 5 kr.	15 fl. 43 kr.	15 fl. 25 kr.
Korn:	10 fl. 41 kr.	10 fl. 24 kr.	10 fl. 10 kr.
Gerste:	11 fl. 4 kr.	10 fl. 42 kr.	10 fl. 6 kr.
Haber:	5 fl. 57 kr.	5 fl. 37 kr.	5 fl. 22 kr.

Waitzen mehr um 10 kr. Korn mehr um 5 kr. Gerste mehr um 28 kr. Haber mehr um 7 kr.

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Dienstag den 12. April: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart. (Dem. Jazede — Constanze.)

(246 a.) Dienstag den 12. May Früh 9 Uhr werden in der Theatinerstraße Nro. 49. über 4 Stiegen verschiedene Fensterstöcke, Läden und Fensterrahmen mit Gläser, ein Ladenthürstock, dann einiges Kupfer und Eisen u. s. w. an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet

Niemaier,
Kreis- und Stadtgerichts-Schätzer.

(241 b.) In der Prannersstraße Nro. 26, im Hause des Herrn Schnetterer, sind Spatrie-Hüte mit Band zu 1 fl. 24 kr., ohne Band 54 kr., Herrenstroh-Hüte zu 30 kr., Kinderstroh-Hüte zu 36 kr., Tillhäubchen zu 30 kr., Sassinet-Hüte zu 48 kr. zu verkaufen.

Nr. 245.)

Unterkommen-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, dabei im Rechnen und Schreiben bewandert ist, wünscht als Haushälterin oder in einer honetten Familie bei Kindern ein Unterkommen. Das Nähere bei Hrn. Meyrhofer, Chocolade-Fabrikant vis à vis der Residenz.

(242. b.) Nro. 35 am Färbergraben ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(239 c.) Ein Studierender wünscht sowohl in den Lehrgegenständen der lateinischen Schulen und des Gymnasiums, als auch im Französischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe besitzt eine vortreffliche französ. Bibliothek, welche diejenigen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden, unentgeldlich benützen können. D. Uebr.

(237. c.) Ein Anwesen mit Wohngebäude, Stedel und Wiesengrund nebst Garten mit Obstbäumchen, für einen Milchmann oder Gartenliebhaber besonders geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

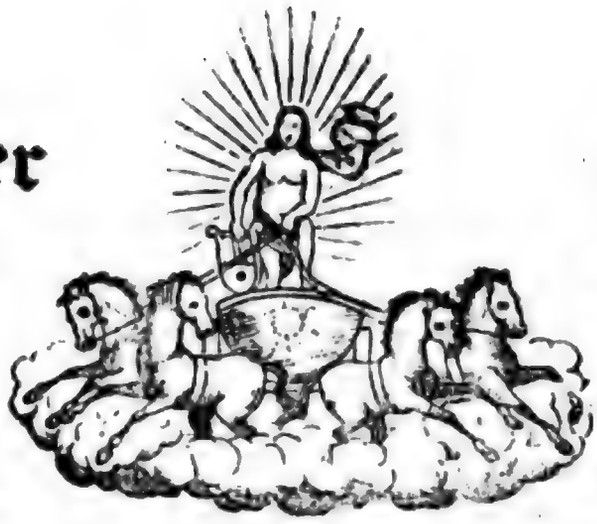
(236 b.) Ein Frauenzimmer, welches im Blumenmachen gut eingeübt ist, und einige Lehrmädchen können bei mir für immer Beschäftigung erhalten.

Anna Zottmayr,
Blumenfabrikantin.

(225 a.) Eine ordentliche Person, die mit Kindern gut umzugehen versteht, wünscht entweder hier oder auf dem Lande bei einer Herrschaft einen Platz. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 12. May 1840.

№. 133.

München. Wie man vernimmt darf man sich der sichern Hoffnung hingeben, daß J. J. kais. H. H. der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Leuchtenberg, diesen Sommer nach München kommen, und auch den künftigen Winter hier zubringen werden.

— Der k. k. Obrist und General-Adjutant S. M. des Kaisers von Oesterreich, Frhr. v. Moll und dessen Bruder der k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, haben vor ihrer Abreise von hier von S. M. dem Könige, Ersterer das Comentherkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael, Letzterer das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone erhalten. Die Erben des reichen Bücherschatzes ihres verstorbenen Oheims, des berühmten Gelehrten und Münchener-Akademikers Geheimenraths Frhrn. v. Moll, hatten im Sinne des Erblassers, der kgl. Hof- und Centralbibliothek eine Auswahl kostbarer und seltener Bücher und Handschriften zum Geschenke gemacht.

— Bei dem am 9. dieß M. ausgebrochenen Feuers im Orte Perlach, brannten nach benannte Häuser ab, als jenes: 1) des Wirthes Eichinger, 2) des Bauern Oettl, 3) des Bauern Riedesque und 4) des Pet. Nopp. Der ganze Brandschaden wurde auf circa 40000 fl. angegeben. Menschen verloren dabei keiner das Leben.

— Am 1. Mai früh 5 Uhr, wurde an dem Stege, welcher bei Pindenstorf, Ldgs. Cham, über den Regenfluß führt, die Leiche des Fuhrmannssohnes Jos. Göttlinger von Kammeregg, Ldgs. Cham, gefunden. An dem Leichnam waren Spuren einer gewaltsamen Ermordung sichtbar, indem er, mit einem Messer in's Herz, erstochen war. Der muthmaßliche Mörder ist bereits in den Händen des Gerichts.

Bamberg. Der Brand, welcher in der Nacht vom Sonntag auf den Montag, vom Thurmwächter Düßelt bemerkt wurde, war in Culmbach. Das Feuer verzehrte von Nachts 11 Uhr bis 3 Uhr neun Scheunen am Gottesacker. Und ein Haus in der Stadt, nämlich eine Bierschenke in der Röhrengasse. Drei Scheunen fingen zu gleicher Zeit an zu brennen; man vermuthet; daß das Feuer angelegt worden sei.

Verschiedenes.

(Baden.) Aus Schopfheim im Wiesenthal wird berichtet, daß, als vor einigen Tagen die Wahl eines neuen Bürgermeisters gefeiert werden sollte, beim Losbrennen einer

Digitized by Google

alten Kanone der Lauf derselben in Stücke sprang und einem dabei beschäftigten Mann den Kopf wegriß.

Wien. Daß absichtliche Brandstiftungen in Nieder-Oesterreich und Mähren statt finden, wird immer wahrscheinlicher; es ist außer mehreren kleinern Bränden, erst wieder der dem Fürsten Lichtenstein gehörige Flecken Eisgrub, ein Raub der Flammen geworden.

Berlin, 6. Mai. Am 2. d. M. ist das schöne Städtchen Cremmen das 2000 Einwohner zählt, und 5 Meilen von hier entlegen ist, gänzlich abgebrannt. Ein heftiger Sturm und der Umstand, daß die Mehrzahl der männlichen Bewohner in den nahen Forsten beschäftigt war, um die auskriechenden Kiefernraupen, die unsre Fichtenstämme schwarz bedecken, zu vertilgen, machte die Versuche den Flammen Einhalt zu thun, vergeblich. Ueber 1200 Personen sind ohne Obdach, und der größere Theil durch den Brand nahrungslos. 150 Wohnhäuser gegen 400 Stallungen ꝛc., Post- Rath- Prediger und Schulhaus sind abgebrannt.

Paris. In Marseille sind mit der Corvette la Victorieuse 3 Mill. Fr. als Abschlagszahlung auf die Schuld von Haiti angekommen.

— Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um an der afrikanischen Küste, am Golf von Sidri, Schwefelgruben auszubeuten. Sie hat vom Bey von Fezzan ein Monopol auf 10 Jahre erhalten.

Brüssel. Die zwischen England und Belgien schwebenden Unterhandlungen werden die Folge haben, daß man künftig täglich wird von London nach Brüssel unmittelbar schreiben können, so daß der Brief in 15 Stunden ankommt. Die Paketboote werden nicht mehr über Dover, sondern unmittelbar nach London gehen. Durch die Eisenbahn von Ostende nach Aachen, wird dies künftig der kürzeste Weg für Deutschland um mit England zu correspondiren.

— In Ostende sind zwei Engländer, Herr und Dame, verhaftet worden, welche in Brüssel auf falsche Wechsel 20,000 Frs. bezogen hatten. Man fand nur noch eine geringe Summe des erhobenen Geldes bei ihnen vor.

London. Aus der Erzählung einiger Matrosen, welche unlängst aus Canton hier ankamen und als Theilnehmer an der Rauferei mit den Chinesen, welche mit dem Tode eines derselben endete, verhaftet, indeß bald wieder in Freiheit gesetzt wurden, scheint hervorzugehen, daß die Amerikaner mittelbar die Veranlassung dieses wegen seiner Folgen so verhängnißvollen Streits waren. (Die Chinesen verlangten nämlich für den getödteten Chinesen die Auslieferung eines englischen Matrosen, um die Blutrache an ihm zu vollziehen und die Weigerung des Capt. Elliot erregte eine so große Erbitterung, daß ihr die spätern Gewalt-Maßregeln der Chinesen gegen die Engländer theilweise zuzuschreiben sind.) Zwischen den britischen und amerikanischen Matrosen besteht so gut, als zwischen ihren Regierungen eine eifersüchtige Spannung, die zuweilen zu regelmäßigen Herausforderungen führt. Zu einem solchen patriotischen Ehren-Kampf hatten sich zwei feindliche Partheien ein Stelldichein an der chinesischen Küste gegeben und die Engländer fanden sich zur festgesetzten Stunde ein, trafen aber, anstatt auf die Amerikaner, auf Chinesen, welche Tages zuvor in einer Schlägerei mit eben diesen Amerikanern den Kürzern gezogen hatten und nun, die Engländer für ihre Beleidiger haltend, über diese herfielen. Die Angegriffenen wehrten sich natürlich, und im Verlauf der Schlägerei fiel einer der Chinesen und starb am nächsten Tage an seinen Wunden.

— Man liest Folgendes in den **Times**: Hrn. Green ist es nach vielen Versuchen gelungen, mit Hülfe eines sehr einfachen Mechanismus, den Luftballon nach Willkühr in die Höhe steigen, sich senken zu lassen, und zu lenken. Der Mechanismus läuft auf ei-

Digitized by Google

nem Zapfen mit Rädern, denen eines Uhrwerks ähnlich; an dem Ende des Zapfens befinden sich zwei Flügel und ein dritter, an dem Ende der Gondel, dient als Steuerruder. Durch die Veränderung der Neigung der horizontalen Flügel bewirkt man die Hebung und Senkung des Ballons, so daß zu diesem Behuf kein Auswerfen des Ballasts oder Entlassen des Gases mehr nöthig ist. Wie es heißt, soll mit dem so verbesserten Ballon in diesem Sommer eine Reise nach Amerika unternommen werden: Hr. Green trägt dazu 500 £ bei und deponirt außerdem 1000 £ die er verlieren haben will, wenn die Sache nicht glückt. (?)

Triest, 4. Mai. Unsere Briefe aus dem Orient und Griechenland bringen Klagen über die ungewöhnliche kalte Witterung; man war besonders auf den griechischen Inseln in großer Besorgniß wegen der Felder und Gärten. Die Getreide-Berichte lauten wieder sehr günstig und die Preise sind überall im Steigen. Dasselbe ist auch in Folge der letzten Nachrichten aus Frankreich und England auf den italienischen Märkten der Fall. — Auf die guten Nachrichten aus Neapel haben heute mehrere Schiffe die Fahrt dorthin angetreten.

Holland. In Uden ist die große Seidenfabrik von Connelly abgebrannt.

(Industrielles.) Hr. Bremond v. St. Paul erhielt von der Regierung von Neuchatel ein ausschließliches Privilegium, den Asphalt während 30 Jahren, im ganzen Val de Travers, gegen eine jährliche Pacht von 500 Franks, graben zu dürfen. Hr. Bremond hat seine Gerechtsame für 102,000 Franks dem Grafen v. Sassenage, und dieser wieder mit bedeutendem Gewinn an die Hrn. Leimel und Comp. in Paris abgetreten.

Zu Equerdeville bei Paris hatte neulich ein Schreiner eben einen Sarg für einen Soldaten fertig gebracht, als er, vom Schlage getroffen todt zu Boden stürzte. Er wurde in demselben Sarg begraben, den er für einen andern angefertigt hatte.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Ich weiß nicht genau anzugeben, wie lange die beiderseitigen Küsse in diesem seligen Beschauen mögen verharrt haben, als eine starke männliche Hand Bastians Hinterhaupt bei dem krausen Haare packte, und unsanft in die Höhe hob, welche unverlangte Handleistung mit den rauhen Worten begleitet wurde: „Was Henker, Bursche, hat er hier mit meiner Nichte zu?" — Bastian kehrte sich schnell um, und verbeugte sich tief, als er einen vornehmen Herrn mit einem Ordensstern auf der Brust erblickte, bat auch demüthig um Verzeihung, daß er es gewagt habe, die Prinzessin Nichte — denn er hielt den Mann wegen des Sterns und der Orden für einen Fürsten — mit andern Augen, als denen der tiefsten Devotion anzusehen, — aber fügte er hinzu, da eine Ohnmacht so etwas menschliches sey, so vertraue er, daß man Nachsicht mit ihm haben werde, wenn dadurch wider etwas menschliches in ihm erregt worden wäre.

Der alte ungestüme Mann, dessen Erscheinung dadurch zu erklären ist, daß derselbe früher beim Durchgehen der Pferde aus dem Wagen gesprungen, und nun mit verstauchten Füßen nachgeschickt war, wurde jetzt von der Dienstleistung belehrt, wodurch Bastian das Fahrzeug und den Inhalt desselben gerettet hatte, und verzieh ihm nicht allein die respektwidrige Beschauung, sondern bot ihm auch, indem er mit vornehmer Gleichgiltigkeit einige verbindliche Worte hinzufügte, seine Hülfe, die aber von unserm Jünglinge

mit beleidigtem Selbstgefühl zurückgewiesen wurde, indem derselbe versicherte, daß er seinen Lohn schon empfangen habe.

Indeß war das verwirrte Pferdegeschirr wieder in Ordnung gebracht worden, und der alte besternte Mann stieg mit seiner Nichte sofort in den Wagen. Noch ein letzter, lächelnde Wehmuth gefüllter, Abschiedsblick flog, nachdem der Kutscher die Peitsche gehoben, ihm von dem weiblichen Engel zu, und zugleich aus der Hand des Alten die volle Börse, welche der betäubte Jüngling zu seinen Füßen liegen ließ. — O grausames Schicksal! fort rollte der Wagen und mit ihm das Ideale der Schönheit und Liebe, das unser Jüngling schon so lange vergeblich gesucht hatte, und es jetzt nur gefunden zu haben schien, um es auf ewig wieder zu verlieren.

Betäubt stand er einige Zeit bewegungslos, wie der Meilenstein neben ihm, die starren Augen nach der Gegend hingekehrt, wo das rasche Fahrzeug, um einen Hügel sich biegend, so eben verschwand. Eine Thräne tropfte aus seinem Auge, sein Blick sank mit der Thräne nach dem staubigen Boden, und fiel auf den, bisher unbeachtet da liegenden, Geldbeutel. Da trat plötzlich ein Entschluß vor seine Seele, zu dessen Ausführung er sogleich sich anstellte. Er ergriff mit Hast den kleinen Geldsack und eilte dann im vollen Laufe dem Wagen nach.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Dienstag den 12. April: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart. (Dem. Jazede — Constanze.)

(246 b.)

Folgende Werke sind zu verkaufen.

Théatre de Pierre Corneille avec des commentaires et autres morceaux intéressans. Prachtausgabe mit vielen Kupfern in 10 Bänden 6 fl.

Oeuvres de Victor Hugo: die schöne Berliner-Ausgabe von 1837 in 11 Bänden 6 fl. Ein Band von jedem dieser Werke liegt bei der Expedition zur Einsicht.

Wohnungs-Veränderung.

(247 a.) Der Unterzeichnete beehrt sich, seine bereits bezogene neue Wohnung, in der Neuhausergasse Nro. 24 über 2 Stiegen, zur Kenntniß zu bringen, und nimmt Veranlassung, sich ergebenst zu empfehlen.

Maximilian Fuchs,

Buchbinder und Futteral-Arbeiter.

In dem gestrigen Blatte Seite 385 Zeile 11 von Oben lies „um bei dem Ministerium" statt „um bei der Regierung"

Fremdenanzeige.

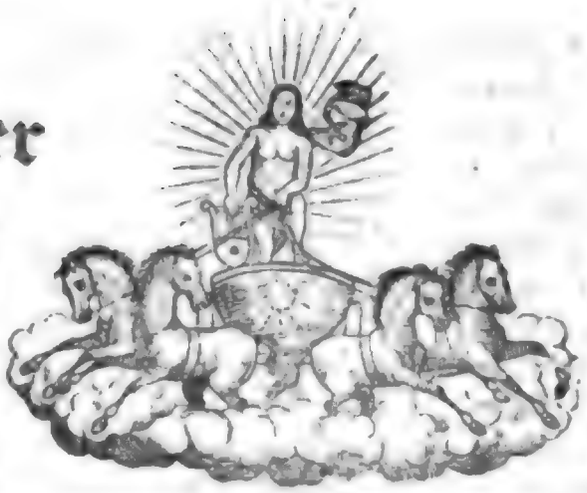
(G. Hirsch.) Cantacuzeno, Partikulier aus Jaßy. Cantacuzeno Basil, Partikulier aus Jaßy. Chevalier Scotti, aus Navarra. Hebbert, Rentier aus England. Murray, Rentier aus England. Mack-Boyd Rentier aus England. Maitland-Boyd, Rentier aus England. Grf. v. Zoukoff, k. russ. Kämmerer aus Petersburg. Irigaibben, k. prbrt. Oberst aus London. (G. Hahn.) Ralli, Kfm. aus Sira. Renier, Priester aus Castelfranko. Bar. v. Weyhers, aus Aschaffenburg. Fürst Ferdinand zu Bentheim, k. k. Oberst aus Treviso. (Sch. v. Adler.) Ulerich, Geschäftsführer aus Braunau. Linnemayn, Kfm. aus Frankfurt. Schwarz, Kfm. aus Marktstift. (G. Kreuz.) Werner, Kfm. aus Steinheim. Fuchs, Kfm. Gadbach. Webel, Kfm. aus Köln. (G. Traube.) Dr. Ruoff, aus Stuttgart. (G. Stern.) Nessler, Kfm. aus Nürnberg.

Gestorbene.

Walburga Reinwald, Taglöhnerstochter, 15 J. a. Georg Bartenhauser, Taglöhnerssohn, 34 J. a. Klara Sedelmaier, Meggerstochter, 55 J. a. Johann Paul Neppel, Bäckerssohn, 23 J. a. Walburga Heimhofer, Kanzelistens-Wittwe, 69 J. a. Christoph Krohen, k. pens. Rechnungskommissär, 56 J. a. Louise Favel Bonne, Kammerjungfer, 26 J. a. Katharina Moser, Gärtnerstochter, 25 J. a. August Schütz, Privatier, 62 J. a. Wilhelmine Henkel, Eisenbahn-Stations-Dieners-Gattin, 45 J. a. Josepha Beimler, Dienstmagd, 19 J. a. Joseph Aigner, Privatgärtner, 67 J. a. Alois Heiele, Bombardeur von der k. Zeughaus-Haupt-Direktion, 46 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten haben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 13. May 1840.

№. 134.

München. Der Schauspieler Hr. Kunst hat München wieder verlassen, denn hier würde er nicht Furore gemacht haben, und unser schelmischer Freund, der ihn (aus Ironi) dem Hoftheater empfahl und neben den Heros der Kunst, Hrn. Eßlair, stellte, wird wohl seinen Pegasus besteigen, um ihn in gebundener Sprache zu feiern, wie er es in Prosa gethan hat. — Hierzu können wir ihm aber keine Spalte in diesem Blatte öffnen.

— Am vorigen Sonntag hatten wir Gelegenheit, Hrn. Maschek aus Augsburg zu hören, und wir können ohne Schmeichelei noch Uebertreibung versichern, daß sein Vortrag auf der Violine, den ausgezeichnetsten Meister beurkundete.

— Wir haben seit einiger Zeit viele Feuersbrünste berichtet; unter andern den zu Perlach in unserer Nähe, so wie deren in fremden Ländern. Heute haben wir auch den, vom Markt Baja im Bacser Comitat an der Donau, in Ungarn, anzuzeigen, der 16,000 Einwohner zählt. 2000 Häuser sind abgebrannt, darunter das herrschaftliche Schloß, mehrere Kirchen und alle große Getreidespeicher.

— Das Kissinger-Bad kommt immer mehr in verdienten Ruf als Heilquelle. Seit zwei Jahren wurden die früher vorhandenen 1500 Zimmer mit 400 neuen vermehrt, dürften demungeachtet kaum ausreichen. Bade-Gäste werden aus Rußland, England, Frankreich, Holland und Oesterreich erwartet; selbst die Königin von Würtemberg will mit zwei Prinzessinen die Heilquellen während sechs Wochen gebrauchen.

— Am verwichenen Sonntag gab es in dem Bockkeller einen unruhigen Auftritt, indem statt Bock, gewöhnliches Bier gereicht wurde, welches Versehen hoffentlich nicht mit Absicht geschah. Nichts desto weniger geriethen die Gäste darüber in Feuer und Flammen, und der erhobene Sturm konnte nur polizeilich gedämpft werden. Die Trinker, welche keine Mitglieder des Mäßigkeits-Vereins waren, verlangten echten, starken Bock, der nach ihrer Ansicht das Capitolium erhellt und begeistert. Viele behaupten auch, daß von den Bockgläsern die wenigsten eine halbe Maaß halten.

— Den 12. Mai. Ein zur Zeit noch nicht bekannter männlicher Kadaver wurde heute früh 7 Uhr ober den Ueberfällen aus dem Wasser gezogen.

— Die Burg Trausnitz bei Landshut, dieses ehrwürdige Denkmal aus früherer Zeit der bayerischen Geschichte, die einstige Residenz der Vorfahren unseres erlauchten Regentenhauses, wird in wohnlichen Zustand auf Anordnung S. M. des Königs, gesetzt,

Digitized by Google

und muß innerhalb zwei Jahren fertig ſeyn. Dieſe Burg gewährt eine herrliche Ausſicht, beſitzt einen großen ſchönen Garten, hat einen wegen ſeiner auſſerordentlichen Tiefe, merkwürdigen Brunnen, und konnte vor Erfindung des Schießpulvers, jedem feindlichen Angriff Troß bieten. Ein Theil des dortigen hiſtoriſchen Archivs ſoll zunächſt nach Landshut, ein anderer nach Weihenſtephan gebracht werden.

— Wenn Männer mit Liebe und Thätigkeit ſich einem Gegenſtande widmen, fehlt es auch nicht an gutem Gedeihen. Dieſes iſt der Fall mit dem hiſtoriſchen Verein für Oberbayern. Bei jeder Sitzung, die derſelbe hält, kommen intereſſante Mittheilungen vor. Mitglieder deſſelben ſind bemüht ein hiſtoriſch-topographiſches Lexicon zu gründen, dann einen alphabetiſchen Nominal-Index über die urkundlichen baieriſchen Geſchichtswerke anzufertigen, auf die Erhaltung vaterländiſcher Denkmäler aufmerkſam zu machen, und vom Untergang zu retten, ſo wie das Dunkel in vielen Theilen in der Geſchichte unſeres Vaterlandes wo möglich zu erhellen.

Verſchiedenes.

Spandow, 4. Mai. Am 1. Mai, Nachmittags 5 Uhr, ſpielten hier an der Waſſerpforte 5 Kinder am Havelufer. Während des Spieles warf der Fluß die Wurzel des Waſſerſchierlings (**Cicuta virosa**) an das Ufer, die ſogleich von dem älteſten 8jährigen Kinde erhaſcht, unter die übrigen vertheilt und als Sellerie zu ihrem Brod mit Salz verſpeiſt wurde. In Folge dieſes Genuſſes geriethen die Kinder in die heftigſten Convulſionen. Auf das ängſtliche Geſchrei der Kinder eilte man denſelben ärztlich zu Hülfe. Es gelang aber nur die älteren 3 Kinder, die weniger von der Wurzel genommen hatten, zu retten, die übrigen 2, von 2 und 4 Jahren, Söhne des Flötters Kraatz, wurden ein Opfer ihres Genuſſes.

Paris. In Cambrai iſt eine junge Engländerin, Namens Marie Melbourne zum Katholicismus, übergetreten.

— Eine bei Souillac über die Dordogne neugebaute Eiſendraht-Brücke brach kürzlich ein, gerade als ein von Albi abgehender Zellenwagen mit 4 zu den Galleeren verurtheilten Sträflingen darüber fuhr. Alle ſollen dabei umgekommen ſeyn.

Am 22. wurde in St. Haon le Chatel (Loire) ein junges Mädchen von 20 Jahren, wegen Vatermordes, hingerichtet. Sie ſtarb als reuige Sünderin.

Brüſſel, 1. Mai. Brüſſel zählte am 1. Januar, ohne die Vorſtädte, 106,144 Seelen. Am 1. Januar 1830 belief ſich die Zahl nur auf 98,279.

London. Ein hieſiges Handelsblatt enthält Folgendes: In den Dünen iſt das Schiff Anna, von der Inſel Dominika (Weſtindien), mit einer Fracht von 200 Tonnen Schwefel angekommen, welcher ganz das Erzeugniß dieſer Inſel iſt. Wie wir hören, ſind die dortigen Schwefelgruben unerſchöpflich und können uns ganz unabhängig von fremder Zufuhr machen. Wir vernehmen ferner, daß unſer weſtindiſcher Schwefel in den Ver. St. St. geſucht iſt und mehrere hundert, dort eingeführte Tonnen, Beifall fanden.

(Böſes mit Gutem.) Ein Pamphletſchreiber in Paris, von mehr Geiſt, als ſich unter Leuten ſeines ehrloſen Gewerbes zu finden pflegt, unerſchöpflich in Verläſterung, hatte ſich zum beſondern Geſchäfte gemacht, den Banquier Lafitte mit Sarkasmen und Verläumdungen herabzuwürdigen. Er hoffte dadurch Aufmerkſamkeit auf ſich zu wecken, Beifall bei der Regierung zu gewinnen, vielleicht eine Stelle, ein Geſchenk — aber man las, lachte und verachtete ihn hintennach.

Er hatte nicht mehr genug, Frau und Kinder zu ernähren; ein läſtiger Gläubiger

lag ihm auf dem Halſe, der ihn nicht mehr aus dem Zimmer ließ, damit er ſchreibe, und nichts als ſchreibe, um ſeine Schuld zu tilgen. Den drängenden Gläubiger, die klagende Frau los zu werden, erzählte ihnen der verzweifelnde leichtſinnige Menſch von 20,000 Franken, die er bei dem Banquier Lafitte ſtehen habe. Damit machte er aber ſein Uebel nur noch ſchlimmer. Nun plagten ihn Frau und Gläubiger, er ſolle nicht mehr länger eigenſinnig ſeyn und wenigſtens 6000 Fr. erheben. Damit wäre ja allem geholfen. Was wollte der Lügner anfangen? Er ſchrieb die Anweiſung von 6000 Fr. auf Lafitte, die dieſer von den bei ihm ſtehenden 20,000 Fr. abzuziehen habe. Der Gläubiger und die Frau eilten zum Banquier. Der Pamphletſchreiber machte ſich in der Angſt davon.

Lafitte, als er den Zettel geleſen, ſann eine Weile nach und ſagte: „Das iſt freilich ſeine Hand und Unterſchrift,“ — „Ganz zuverläßig!“ rief der Gläubiger: „dieß iſt ſeine Frau, die es bezeugen kann.“ — „Glauben Sie mir,“ betheuerte die Frau, „die Unterſchrift iſt von ihm ſelber,“ Lafitte läßt einen Commis kommen, und die 6000 Fr. zahlen. Nach zwei Tagen kehrte der flüchtige Zeiſig in ſein Neſt mit beklemmten Herzen zurück und erſtaunte nicht wenig, alles bei ſich wohlauf und luſtig, Frau und Kinder ſogar in neuen Kleidern zu finden. Jene entſchuldigt ſich, wegen der nöthigſten Ausgaben; aber der Gläubiger ſey aus dem bei Lafitte erhobenen Gelde bezahlt: mehr nicht als 1500 Fr. wären von der Summe genommen. Die übrigen 4500 Fr. zeigte ſie ihm vor.

Erblaſſend und keines Wortes mächtig, nimmt der Unglückliche die Geldſumme, eilt zu Lafitte, erzählt ihm ſein Elend, ſeinen Leichtſinn, übergibt ihm das Geld mit Dank und Rührung und verſpricht den Reſt bald möglichſt zurückzuzahlen.

„Nicht doch!“ ſagte Lafitte, „ich bin nicht gewohnt, ſo ſchnell zurückzunehmen, was ich geliehen habe; aber ſie geben mir eine andere Quittung, den die alte würde mich zum Schuldner von 14,000 Fr. bei Ihnen machen können.“ Und er diktirte ihm eine Beſcheinigung vom Empfange von 600 Fr.: **que je paierai quand je pourrai** (die ich bezahlen werde, ſobald es mir möglich iſt).“

Der Sprung durchs Fenſter.

(Fortſetzung.)

Die Zurückgabe des Geldes an den vorigen Eigenthümer mußte ihm ja nothwendig Gelegenheit verſchaffen, das holdſelige Mädchen noch einmal zu ſehen, und, was ihm vorzüglich am Herzen lag, über ihren Namen, Stand und Aufenthaltsort nähere Erkundigungen einzuziehen; die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, vier muthige Pferde einzuholen, von deren Schnellfüßigkeit er ſo eben Zeuge geweſen, war ſeine geringſte Sorge; und ſo lief er dann, wie ein verfolgter Dieb, welches Gleichniß um ſo paſſender iſt, da er den Geldbeutel in der rechten Hand vor ſich hintrug, auf der Straſſe fort, bis er mit der Naſe auf die Wahrheit des Sprichwortes: „Eilen thut nicht gut;“ geſtoſſen wurde, Die Landſtraſſen gleichen bekanntlich faſt überall dem Himmelswege in Hinſicht ihrer Rauheit, Enge, Steilheit, und machen daher Menſchen und Thieren, die ſie wandeln wollen, chriſtliche Geduld und Vorſicht zur nothwendigen Pflicht; es war daher kein Wunder, daß die vielen Steine des Anſtoſſes, die gerade in ſeinem Wege lagen, unſern Baſtian, das eitle Weltkind, oft zum Strauchein, und endlich zum Fallen brachten, und er mit blutiger Naſe den Mangel jener, dem Erdenpilger und Reiſenden überhaupt ſo nothwendigen Tugenden, ſchmerzhaft büßen mußte.

Aber das vergoſſene Blut war, wie ſo mancher unter dem Monde fließende Blüt-

Digitized by Google

und Thränentropfen gut und heilsam; denn Herz und Kopf wurden dadurch ein wenig abgekühlt; der betäubte Verstand wischte sich den Staub aus den Augen, den ihm die Phantasie hineingestreut hatte, und sah nun ein, daß zum Laufen, nicht schnell sein helfe, besonders wenn das Ziel in einer Kutsche sitzt, und von vier raschen Pferden im vollen Trabe fortgezogen wird.

Er beschloß daher in Zukunft mit mehr Bedacht zu Werke zu gehen, sich das schöne Fräulein und den Mann mit dem Ordensstern vor der Hand aus dem Sinne zu schlagen, um das Geld — ja, was mit dem Gelde machen? — Das Zartgefühl seines Gewissens verbot ihm nun einmal, durchaus Gebrauch davon zu machen. — Aber anlegen, dachte er, kann man doch das erhaltene Pfund, um es einst mit Zinsen zurückzugeben. — Ein vortrefflicher Ausweg zwischen den Bedenklichkeiten des Edelsmuths und dem Drange des Bedürfnisses! Unser Held bewunderte seinen eigenen Scharfsinn, der ihn denselben hatte finden lassen, und als ob das Schicksal selbst seinen Entschluß billige, führte es ihm sogleich eine Gelegenheit zu, den klugen Plan auszuführen. Ein Nürnberger Handelsmann mit allerhand Spielzeug beladen, kam nämlich die Strasse daher, um einen benachbarten Jahrmarkt zu besuchen, und der freundliche Gruß des Mannes schien den armen Jungen ordentlich einzuladen, mit ihm in Companiehandel zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(249. a.) Mit hoher Bewilligung wird Mittwoch den 13. Mai 1840 Ernst Maschek ein

Vocal- und Instrumental-Concert

im großen Saale des Frohsinns zu geben die Ehre haben.

Erste Abtheilung.: 1) Ouverture. 2) (La mèlancolie) Andante mit Variationen von Prume, vorgetragen vom Concertgeber. 3) Zwei Lieder von Lenz; „Ihr Auge" — „Nachts in der Cajüte," vorgetragen von Herrn Sigl. 4) Declamation, vorgetragen von Mad. Schenk. 5) Variationen für die Mandoline, vorgetragen von Herrn Cramer. 6) Arie von Persiani, vorgetragen von Mad. Sigl-Vespermann.

Zweite Abtheilung. Scenen (im Costume) aus der Burleske:

Paganini in China.

Personen: Sung-Nai-Pa, eine chinesische Fürstin, Mad. Maschek. Paganini, Ernst Maschek. — Der Concertgeber wird ein großes Concertstück, nebst dem Glockchen-Rondo à la Paganini (im Costume) vorzutragen die Ehre haben. Die in der 2ten Abtheilung vorkommende Quodlibet-Ouverture ist von demselben zusammengestellt und arrangirt. — Der freie Eintritt ohne Billet ist Niemand gestattet. Billets zum Subscriptions-Preis à 36 kr. sind von heute an in der Hofmusikalienhandlung der Herren Falter und Sohn, sowie auch bei Herrn Aibl, und Abends an der Cassa à 48 kr. zu haben. — Anfang 7 Uhr. Ende um 9 Uhr.

(246 b.)

Folgende Werke sind zu verkaufen.

Théatre de Pierre Corneille avec des commentaires et autres morceaux intéressans. Prachtausgabe mit vielen Kupfern in 10 Bänden 6 fl.

Oeuvres de Victor Hugo: die schöne Berliner-Ausgabe von 1837 in 11 Bänden 6 fl. Ein Band von jedem dieser Werke liegt bei der Expedition zur Einsicht.

(248 b.) Im Schmidthofer'schen Hause, Fürstenstrasse Nro. 9 im ersten Stocke *links*, ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Michalis, jährlich für 220 fl. zu beziehen.

In einer der Vorstädte ist ein Haus billig zu verkaufen, welches nicht zu fern von dem neuen Universitätsgebäude gelegen ist. — Es hat ein Gärtchen, Stallung auf 3 Pferde, Remise, Waschhaus, Badezimmer; dann ein Hinter gebäude, 14 heitzbare Zimmer, Mägde kammern, schöner Keller ꝛc. ꝛc. D. Ue.

Gestorbene.

Anna Arzt, Feldwebels-Wittwe, 82 J. a. Eva Zeller, Dienstmagd, 20 J. a. Walburga Schreiber, Nadlerstochter, 36 J. a. Thekla Chirard, Lithographens-Gattin, 46 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 14. May 1840.

№ 135.

München. S. k. H. der Großherzog von Baden hat vor seiner Abreise dem General-Adjut. S. M. des Königs, Generallieutenant Frhn. v. Zweibrücken, das Großkreuz des Zähringer-Löwenordens ertheilt, und das Ritter Kr. d. Ordens erhielten: der Flügeladjutant S. M. Ob.-Lieut. Graf v. Papenheim, der k. Minist.-R. und Cabinetsprediger J. M. der verwittweten Königin, Dr. von Schmidt, dann deren Leibarzt, Med.-Rath, Dr. Graf; auch ansehnliche Geschenke wurden, wie verlautet, an verschiedene Personen des Hofes vertheilt. — Die erlauchte Braut des Großfürsten Thronfolgers v. Rußland, Prinzessin Marie von Hessen, wird, den neuesten Nachrichten aus Darmstadt zufolge, in den ersten Tagen des Junius, zum Besuche hier eintreffen. —

— (Königliches Hof- und Nationaltheater.) Freitag den 8. Mai „Sohn oder Braut," Lustspiel von Harrys, ein recht amusantes Stückchen, das viele Heiterkeit erregt und worin Herr Heigel und Herr Forst Gelegenheit hatten, ihre schon so oft belobte Darstellungsgabe zu beurkunden. Hierauf: „Amphion und die Hamadryade," anakreontisches Ballet von Rozier. Dlle. Rozier, die Hamadryade. Dieses Ballet das, wie leicht zu denken, vom Vater verfaßt, um seiner talentvollen Tochter Gelegenheit zu geben ihre Geschicklichkeit darlegen zu können, entspricht ganz diesem Zweck, nicht weniger auch den Forderungen, die man ohne Tadelsucht stellen kann. Es erregt die Neugierde des Schauers, hat ein tragisches Moment und bietet eine angenehme Lösung. Doch zu was auch so viel! Wir gehen in's Theater, um uns zu unterhalten, um vorgeführte Kunstfertigkeit der Agirenden zu bewundern, und so hätte Hr. Rozier kein Ballet zu componiren brauchen; denn die ausgezeichnete Kunstbildung seiner Tochter, wäre auf irgend eine Weise hinreichend uns eben so zu überzeugen, als zu unterhalten. Dlle. Rozier ist eine bewunderungswürdige Erscheinung als Tänzerin; denn vor Allem müssen wir gestehen, daß, obwohl wir seit einem Dezennium in München leben, die hiesige Bühne während dieser Zeit kein Mitglied zu ihrem Corps de Ballet zählen konnte, bei dem wir mehr Leichtigkeit und Ungezwungenheit, mehr Grazie und Fertigkeit wahrnahmen, als Dlle. Rozier bei ihrem zweiten Auftreten zeigte. Das dreimalige Hervorrufen, das der Debutantin zu Theil wurde, die auszeichnende Beifallsspende, sind uns hinlängliche Beweise, daß wir mit unserem Urtheile nicht im Irrthume sind. Möge Dlle. Rozier und ihr Vater, der längst ein Liebling des hiesigen Publikums ist,

ſich von einer gewiſſen entmuthigenden Rezenſion, die in einem hieſigen Blatte erſchien, nicht affizirt fühlen, ſie iſt den wenigſten Leſern verſtändlich, wie es dem Schreiber derſelben wahrſcheinlich ſelbſt nur um ſeine Phraſe: „Bekanntlicher Maſſen ſieht ein neues Ballet dem andern ſo ähnlich u. ſ. w.“ zu thun geweſen ſeyn mag, was ſich aber auf ſeine ſonderbare Rezenſion eben ſo gut ſagen läßt. Der angehenden Künſtlerin fühlen wir uns aber noch zu ſagen angeregt, daß ſie ihren Fleiß und ihr nächſtes Studium der Mimik im hohen Grade zuwende, damit zu ihrer franzöſiſchen Grazie auch noch die Glut und leidenſchaftliche Lebendigkeit der Pantomimik, die wir an italieniſchen Künſtlern bewundern — ſich geſelle. K.

— Herr Petzmayer, Kammervirtuoſe bei S. H. des Herzogs Max, hat vor ſeiner Abreiſe nach Paris und London in ſeinem Concert v. 11. d., im Saale des Muſeums, den Münchenern ein Lebewohl geſagt. Auf der Zitter, die für Concertſtücke nicht geeignet iſt, hat er eine wirkliche Virtuoſität erreicht. Er ſpielt ſein Inſtrument mit der ſeltenſten Gewandtheit und Geſchicklichkeit, welches indeſſen vorzüglich die originellen und ſchönen Melodieen der bayeriſchen und öſterreichiſchen Gebirgslieder und Tänze wieder zu geben beſchränkt zu ſein ſcheint, aber nicht für Opernweiſen und künſtliche Potpourris.

— Ein großes Oelgemälde, an welchem der R. v. Cornelius arbeitet, ſtellt die Befreiung der Erzväter aus der Vorhölle dar, oder die vorchriſtliche Zeit mit der chriſtlichen durch den Heiland. Die Compoſition iſt ſchön, reich, und gedankenvoll. Chriſtus erſcheint in der Mitte, mit offenen Armen alle anzunehmen die ſich zu ihm wenden. In verſchiedenen Gruppen ſieht man Patriarchen und Könige des alten Teſtaments, die Propheten und Heldenjungfrauen, als Judith, Mirza, Debohra, Moſes, Joſua, Judas der Maccabäer, die Mutter der Maccabäer mit ihren dem Tode geweihten Kindern; die bethlehemitiſchen Kinder werden von ihren Müttern Chriſto entgegengetragen, und breiten die Aermchen nach ihm aus. Seit 20 Jahren iſt dieſes das erſte Bild welches Cornelius aus eigenem Antrieb unternommen hat, und iſt ein um ſo ſelteneres Kunſtwerk, als er faſt ausſchließlich Fresco malt. Unter den verſchiedenen Bewerbern um daſſelbe, erhielt die Zuſage der Hr. Graf A. Raczynski in Berlin.

— Das verfloſſene Jahr zeichnete ſich durch Brandunglücke aus, welche Paläſte und öffentliche Gebäude trafen, und das Gegenwärtige durch ähnliche beklagungswerthe Verheerungen, die vorzüglich Städte, Märkte und Privatwohnungen zerſtören, und ſo haben wir ſchon wieder eine Schreckens-Nachricht zu berichten. Am 5. Mai wurde die Gemeinde Sordheim vor der Rhön in Sachſen-Weimar, in weniger als 4 Stunden, von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr, — ein blühendes Dorf — ſammt dem freihrl. von Gebſattel'ſchen Schloſſe und Oekonomiehofe, in einen Schutthaufen verwandelt. Eine um Neubau begriffene Schule und die Pfarrwohnung hat Gottes Hand beſchützt. Einige andere Gebäudetrümmer ſind außerdem gerettet. Im Uebrigen trotzte die Wuth der Elemente der angewandten ſchleunigen Hülfe. Die lange anhaltende Dürre, der ſcharfe Wind, der niedrige Waſſerſtand der Bahre, begünſtigten das Feuer. 150 Wohnhäuſer ſammt allem Zubehör an Scheunen und Stallungen, liegen in Aſche. Der Jammer iſt unſäglich.

Verſchiedenes.

Königsberg, 2. Mai. (Kön. Z.) Geſtern nach Mitternacht erhob ſich ein fliegender Nordſturm, welcher auf dem Lande mehrere Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte und eine mit Getreide von hier vorgeſtern ausgegangene norwegiſche Brig auf dem friſchen Haf unweit Valga kenterte. Die Mannſchaft wurde geborgen. Der Sturm hat

Digitized by Google

gegen Morgen nachgelassen, es weht aber noch anhaltend, ein starker Nordwind bei hohem Seegange und stark einlaufendem Strom, so daß man viele Unfälle zur See befürchtet. Die bis auf 20° gestiegene Witterungs-Wärme ist bis auf 4° gesunken. Bei hohem Wasserstande und heftigen Sturm haben die Berliner Posten hierher in Dirschau über Nacht bleiben müssen. —

— Die Pillauer Schiffsliste vom 2. Mai giebt weitere Nachricht von dem in der Nacht zum 1. Mai bei dem heftigen Sturme in der Gegend von Kahlholz im frischen Hafe gekenterten und gesunkenen Schiffe. Es war dies der nordische Schooner Gurine, mit 40 Last Korn beladen. Der Lootse und die Mannschaft haben sich gerettet, vermochten aber nichts von ihren Sachen zu bergen. Das Schiff ist in der Mitte der Fahrt bei 16 Fuß Wassertiefe gesunken. Es ragen nur noch die Stangen und das Bramsegel über dem Wasser hervor.

Bromberg in Preußen. Am 1. Mai, Abends 10 Uhr, als alles im Schlaf lag, brach bei orkanähnlichem Nordostwind in Schubin Feuer aus. In einer Viertelstunde stunden 30 Gebäude in Flammen, und das an verschiedenen von einander entlegenen Orten. Noch brennt das Feuer. Bis jetzt sind 250 Gebäude in Asche. Rindvieh, Pferde und Schafe sind verbrannt, 5 Menschen werden vermißt; die Likalien des Magistrats, der Kämmerei und Communalkasse, der Kreiskasse, der Spezialkommission, die katholische Kirche, die schöne Probsteiwohnung, alle Scheunen der Stadt, und die Dominikalwasser- und Schneidemühle, sind abgebrannt. Ueber 150 Familien, worunter großentheils arme Judenfamilien und kleine Ackerbürger, verloren alle Habe.

— Bergen, an der Dumme in Hannover wurde am 2. Mai durch eine Feuersbrunst heimgesucht, welche zwei Drittheile von dem Flecken in einigen Stunden in Asche legte, und 150 Familien ihres Obdaches beraubte. Unter den abgebrannten Gebäuden beklagt man die vor einem Jahre erst vollendete schöne neue Kirche.

Trier. Ein Schreiben aus Neuerburg, im Kreise Wittlich meldet, daß dort am 28. April ein Feuer ausbrach, welches bei herrschendem Nordostwinde in einem einzigen Augenblick sich über die ganze Umgebung verbreitete, und 30 Häuser, die Hälfte des ganzen Ortes, mit allen Stallungen und Futtergelassen, in Asche legte. Alle Habe, das Vieh, die ganze Erndte, wurden vernichtet.

Posen, 3. Mai. Wir sind nicht etwa in den April zurück versetzt; nein, tief in den November, wo der rauhe Herbst seinem Nachfolger Platz machen will. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr hat es bei leidlicher Kälte geschneit, zwar nicht mit Januar-Flocken, aber doch so, daß unseren jungen lebenslustigen Mailuft-Spaziergängern die Freude verderben ward. Die Blätter der Kastanien schrumpfen zusammen, die Knospen der Obstbäume können sich nicht entfalten, kurz die ganze Vegetation macht Stillstand.

Paris. Die Regierung hat einen Viceconsul nach Damaskus geschickt, mit dem Auftrage, über die Ermordung des Pater Thomas, und über Alles, was sich auf das traurige Ereigniß bezieht, Erkundigungen einzuziehen. — In Algerien schreiten die französischen Truppen siegreich voran.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Bastian war klug genug, diesen Wink des Himmels zu verstehen, und erbot sich auf der Stelle, der Colporteur und reisende Handelsdiener des Mannes zu werden. Der Negotiant war auch artig genug, ihn zu seinem Commis anzunehmen, und überließ ihm auf der Stelle gegen baare Bezahlung einen Theil seines ansehnlichen, auf einem Schi-

Digitized by Google

bekarren befindlichen Waarenlagers, nämlich eine Partie ſtattlicher Steckenpferde, die unſer Held mit einem kleinen billigen Profit wieder abzuſetzen hoffte; denn da ihn der Pegaſus der Kunſt im Stiche gelaſſen hatte, wollte er zum Spaße ſein Heil einmal mit Steckenpferden verſuchen, vermuthlich weil er gehört hatte, daß viele vornehme Herren ſich gar nicht übel dabei befinden, Steckenpferde für die Launen anderer abzurichten und zuzureiten. Mit dieſem portativen Waarenlager auf dem Rücken folgte der neue Handelsdiener ſeinem Prinzipale nach Kunkelfingen, welches die Stadt war, wo am andern Tage der nicht unbeträchtliche Jahrmarkt eröffnet werden ſollte, und verbrachte die Nacht unter ſüßen Träumen über die künftigen glänzenden Vortheile, die ihm bei progreſſiven Handelsglück ſeine Steckenpferde herbeiführen könnten. Es iſt wegen der Folge zu bemerken, daß Kunkelfingen ein ziemlich frequentirter Badeort war.

Wirklich waren die erſten Schritte auf der neuen Handelskarriere auch ſo günſtig, daß unſer Held dadurch zu den beſten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt wurde. Gravitätiſch durchſchritt er die Straſſen der Stadt und pries ſeine Waare mit folgenden Reimen an.

Hänge länger nicht das Maul
Liebe lange Weile!
Manchen ſchönen Steckengaul
Sieh zu deinem Heile!
Iſt von Holz und Leder nur
Doch ſehr friedlicher Natur,
Kaufet, kauft ihr muntern Knaben,
Könnt's für wenig Groſchen haben.
Eurer Väter Steckenpferd
Koſtet mehr, iſt minder werth.

Siehe da füllten alle Fenſter ſich mit holden Engelsgeſichtern, hier wurde der artige junge Kaufmann angerufen, und wieder dort, und ehe er es ſich verſah, war ſein ganzer Vorrath abgeſetzt.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Mai. (Zum erſtenmale:) „Der erſte Schritt," Luſtſpiel von J. v. Weiſſenthurn. Hierauf: „Die Portraits," Ballet von Horſchelt.

Freitag den 15. Mai.: „Die Stumme von Portici," große Oper mit Ballet von Auber.

(248 b.) Im Schmidthofer'ſchen Hauſe, Fürſtenſtraſſe Nro. 9 im erſten Stocke links, iſt eine Wohnung mit 4 Zimmern und ſonſtigen Bequemlichkeiten bis Ziel Michaelis, jährlich für 220 fl. zu beziehen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirſch.) Bodeker, Partikulär aus Frankfurt. Dollfuß-Auſſet, Negotiant aus Mühlhauſen. (G. Hahn.) Gerebzow, Propretär aus Rußland. Lutwukye, k. großbrt. Marine-Kapitain aus London. (Schw. Adler.) Beyher, Kaſſadiener aus Frankfurt. Haveland, Rentier aus England. Rodes, Rentier aus England. Hagge, Beamter der National-Bank aus Wien. Calame, Kfm. aus Lorrach. Bar. Spiegelfeld, k. k. Gouberniale-Rath aus Laibach. (G. Stern.) Ritterwurjer, k. Hofopernſänger aus Dresden. (G. Leiren.) Wegelin, Kfm. aus Augsburg.

Getraute.

Den 25. April: In Donauwörth. Joſ. Jp. Bohm, b. Glaſermeiſter dahier, Wittwer, mit Walburga Wiedemann, b. Branntweinbrennerswittwe von Augsburg. Den 3. Mai: Heinrich Bronberger, b. Kaufmann, mit Johanna Kaiſer, b. Weinwirths- und Magiſtrathstochter von hier. Karl Rohrleitner, k. Hofmuſikus dahier, mit A. Thereſ. Sutor, k. Oberappell.-Ger.-Kanzleidieners-Tochter v. h. Fidel Haus, Neubelmagazinaufſeher dahier, mit A. Kath. Müller, Sudmeiſterstochter von Bodenmais, k. Ldg. Regen.

Geſtorbene.

Leonhard Lechner, Pfründtner, 54 J. a. Martin Zimmerer, Taglöhner, 60 J. a. Maria Gnädig, Zimmermanns-Wittwe, 75 J. a. Magdalena Dilinger, Maurersfrau, 40 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, ohne Feiertage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige in ersten Zonen 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 15. May 1840.

№ 136.

München. Zu den neuesten Arbeiten des Professors Schwanthaler gehört auch die Statue des Kaisers Rudolpf von Habsburg, in sitzender Stellung mit Schwert und Reichsapfel, gegen 9 Fuß hoch, in Gyps-Modell vollendet und für den Dom von Speyer bestimmt. Sie ist im Style des Mittelalters mit großartigem Faltenwurfe einfach, würdig und schön. Der Piedestal dazu wird in Marmor nach dem Entwurfe des Oberbaurathes v. Gärtner ausgeführt werden. — Zu den neuern Arbeiten Schwanthalers, gehört ebenfalls der Schild des Herakles nach Hesiod's bekannter Dichtung, ein Werk, welches ohne irgend eine öffentliche Bestimmung zu haben, lediglich aus der Begeisterung entstand, zu welchen der Künstler jene leider nur als Bruchstück uns überlieferte herrliche Poesie entzündete. Bedenkt man, daß auf dem 3 Schuh im Durchmesser haltenden, rundgewölbten Schilde mehr als 140 Menschen- und Thiergebilde sich befinden, die in bunter Fülle, (gegenwärtig noch von Wachs auf Gyps modellirt) alle Hauptmomente des kriegerischen und friedlichen Lebens des hellenischen Alterthums umfassen, so wird man den Reichthum von Phantasie und Geist ermessen können, der sich in diesem Werke ausspricht, das unbedenklich unter die vollendetsten Schöpfungen Schwanthalers zu zählen ist.

Verschiedenes.

Wien. Es ist bereits früher der, für die Heliographie so höchst wichtigen, Erfindung des Prof. Dr. Berres hier selbst, die Daguerreschen Bilder nicht allein für immer zu fixiren, sondern sie auch für den Druck geeignet zu machen, erwähnt worden. Daß die doppelte Aufgabe von dem Erfinder vollständig gelöst wurde, beweisen die, in den Händen des Publikums befindlichen, nach seiner Methode erzeugten und gedruckten Lichtbilder.

Berlin. Sr. Maj. der König haben dem Componisten Hrn. Ad. Adam zur Anerkennung seiner Leistungen, einen werthvollen Brillantring, mit der k. Namenschiffer zu übersenden geruht.

Darmstadt. S. K. H. der Großherzog hat den Gr. E. C. von Isenburg-Büdingen für sich und seine eheliche Nachkommen in den Fürstenstand erhoben.

Hannover, 5. Mai. Man sagt, daß in unserm Cabinet der Bau einer Eisenbahn von Hannover über Burgdorf, Celle, nach Hamburg beschlossen sey, und diesen Sommer noch mit den ersten Anlagearbeiten begonnen werden solle. Bei Burgdorf wird ein von Braunschweig kommender Arm in die Bahn münden.

Paris. Einer der 123 wackern Vertheidiger von Mazagran Charlier, ist aus Mencourt bei Sedan gebürtig. Die Einwohner seines Geburtsortes wollten dem jungen Mann einen Beweis ihrer Achtung geben, und haben seinem Vater der sehr kümmerlich lebt, einen doppelten Holzschlag im Gemeindewald und noch einige andere Begünstigungen ertheilt.

— In den südlichen Departements ist in den letzten Tagen so viel Regen gefallen, daß das Wasser großes Unheil angerichtet hat. In Perpignan regnete es ohne Aufhören 3 Tage, alle Verbindung wurde gehemmt, die Posten konnten nicht abgehen, Straßen wurden durchbrochen und man fürchtete eine allgemeine Ueberschwemmung. Bei Port Vendres begrub das Wasser die Wagen und Maschinen, welche bei den dortigen Hafenarbeiten benutzt wurden, im Schlamm.

Am 27. ist die Kirche von Manneville es Plans eine der schönsten an der untern Seine ganz niedergebrannt. — In Menetou-Salon bei Bourges, sind 73 Häuser mit Zubehör abgebrannt.

— Die Mörder des auf der Morgue ausgestellten Knaben sind angeblich in 2 Schiffen aufgefunden worden, welche mit Burgunder Wein angekommen waren, und nun verhaftet sind.

Brüssel. Am 4. Mai wurde in der Repräsentanten-Kammer folgender Gesetz-Entwurf mit 60 gegen 3 Stimmen angenommen: „Alle Verfolgungen wegen politischen Vergehen, die vor dem 19. April 1839 begangen wurden, sind, in so ferne es nöthig ist, untersagt und abgeschafft."

— Am 28 April sind in einer Kohlengrube bei Dour im Hennegau wieder 4 Menschen durch böse Wetter um das Leben gekommen.

London. Lord William Russel, Onkel des Ministers Lord John Russel und des Herzogs von Bedfort, wurde in seinem Palais in Norfolk-Street, durch ein Individium, wahrscheinlich ein Dieb, ermordet, da zugleich Edelsteine und Geld gestohlen wurde. Es geschah in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai. Lord J. Russel zählte schon 70 Jahre. Diese Gräuelthat machte einen allgemeinen tiefen Eindruck.

— Den 2. Mai. J. Maj. die Königin wohnte bereits gestern der Aufführung des Don Juan, von der deutschen Operngesellschaft bei, welche auch in dieser Oper sich eines lebhaften Beifalls erfreute.

Dauzig, 6. Mai. Bei dem Sturm am 1. d. sind von den auf unserer Rehde befindlich gewesenen Schiffen und Fahrzeugen fünf gestrandet, nämlich „die Freundschaft" aus Köslin, von 15 Last, das Danziger Schiff the fate, von 242 Last, das Danziger Ballastboot der Mohr, der Colberger Dreimaster die Stadt Colberg, von 286 Last, und das Swinemünder Schiff Emilie Friederike, von 181 Last.

Neapel. In Calabrien haben starke Regengüsse mancherlei Unglück angerichtet. Die Flüsse sind aus ihren Ufern getreten, haben die Landschaften überschwemmt und vielen Schaden gethan. In Galatto wurde ein Haus weggerissen und mehrere andere beschädigt; auch ging dort eine Viehheerde von 97 Thieren zu Grunde, wobei der Hirt nur durch ein Wunder entkam. Der Post-Courier von Laureana ertrank, bei der Ueberschwemmung in den Fluten des Metauro.

Digitized by Google

Ein Landgericht in ** schrieb an eine ihm untergeordnete Gemeine, daß ein gewisser Vicinal-Weg ausgepfählt werden sollte. Der Bürgermeister des Orts antwortete schriftlich: „Er habe gehorsamst zu melden, daß der landgerichtliche Auftrag sogleich ausgepfählt worden sei.“ — Einem andern Ortsvorgesetzten wurde aufgetragen, einem gewissen Unterthanen für ein begangenes Vergehen so und so viel Strafgelder abzufordern und einzusenden. — Der Ortsvorgesetzte schrieb zurück: „Unterzeichneter erkennt seinen Fehler, bittet aber um Barmherzigkeit und Nachlaß der Strafe.“

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Meine Leser denken nun wohl, der glückliche Bursche ist hingegangen zu seinem Nürnberger Prinzipal, um sich mit einem Vorrathe zu versehen. Fehl geschossen! ja wenn die verdammte Eitelkeit nicht wäre! ein ganz anderer Gedanke war ihm während des Hausierhandels in den Kopf gekommen. Da er beim Verkaufe seiner hölzernen Steckenpferde einen und den andern guten und witzigen Einfall angebracht hatte, und diese Einfälle überall wohl aufgenommen worden waren, so kam der Junge auf die stolze Idee, fortan nicht mehr mit gewöhnlichen, sondern mit moralischen Steckenpferden zu handeln, d. h. seine witzigen und satyrischen Einfälle an den Mann zu bringen. Er wußte freilich noch nicht recht, wie er das Ding angreifen sollte, allein er dachte: nur einen Versuch gemacht, einen Absatz genommen, und du wirst schon ins Geleis kommen. Einige Gläser Wein, die ihm eine hübsche Dame, beim Kaufe eines Steckenpferdes gereicht, hatten ihm Muth gemacht, und so wollte er durchaus etwas Ungewöhnliches versuchen. In dieser Absicht gab er sich mit ganzer Empfänglichkeit allen den Eindrücken hin, welche der volle Markt und das wogende Treiben der bunten Menschenmasse auf ihn machte, und es gelang ihm wirklich sich in eine gewisse Spannung zu versetzen, ohnejedoch die Bitterkeit zu verlieren, die im Grunde seines Herzens von den erlebten Täuschungen zurückgeblieben war.

Diese bittersüße Laune ließ sich zuerst dadurch aus, daß er an den Buden, nach allerhand Waaren fragte, die nicht existirten, um sich an der Verlegenheit der Krämer, die seine allegorischen Bilder nicht verstanden, zu ergötzen. Mit edler Unverschämtheit forderte er z. B. Schnupftabaksdosen mit Glockenspielen für schlafende Gewissen; statistische Schnellwaagen, um Seelen darauf zu wägen, zum Gebrauche der Politik bei Ländervertheilungen, sammetne Schuhe zum Gehen vor Schleichwegen, Schnürbrüste für übermäßigen Muth, Blankscheite für ausgewachsene und verkrüppelte Herzen, Wettergläser und Mikroskope zur Beobachtung der Launen und Tugenden großer Herren, Radirmesser zur Vertilgung liberaler Ideen, Destillirmaschinen für angebornes Phlegma, Halstücher gegen erotische Erkältungen, Patenthüte der deutschen Freiheit, Eskarpius für kurfähige Wahrheit und dergleichen, und wenn ihn die Kaufleute auf solche Fragen mit großen Augen ansahen, und die langen Gesichter schüttelten, so hielt er ihnen mit lächerlicher Ernsthaftigkeit pathetische Reden, worin er sie mit Vorwürfen überhäufte, daß sie mit dergleichen höchst nothwendigen Sachen nicht versehen waren.

Auch die Kauflustigen ließ seine satyrische Laune nicht ungeneckt, indem er ihnen, nach ihren muthmaßlichen Bedürfnissen rieth, was sie kaufen sollten. So drängte er sich an eine Galanteriebude, wo eine junge Kokette und ein alter Geck miteinander schäckernd um Modehüte und Uhren handelten, und rieth zu einem eleganten Sturmhut zur Eroberung verschanzter Herzen, und diesem zu einer Repetiruhr vergangener Schäferstunden. Hierauf drehte sich der foppende Schalk schnell um, und indem er einen gravitä-

Digitized by Google

tisch vorbeischreitenden wohlgemästeten Kornwucherer auf die breite Schulter schlug, fragte er mit ängstlicher Eilfertigkeit, wo doch wohl Fleckkugeln für beschmutzte Renomeen, Vomitive für überladene Gewissen, Pillen gegen die Maulsperre der Habsucht, Wurmpulver zur Abführung des Landwurms dämagogischer Untriebe, Soporative für beunruhigende Volkswünsche, Purganzen zur Abführung des Freiheitsschwindels und Starrbrillen für gewisse Justizen zu bekommen seyen.

Der vom Fette des Landes ausgepolsterte Mann, starrte unsern launischen Helden betroffen an, und wies ihn dann kopfschüttelnd nach einer in der Mitte des Marktes stehenden großen Bude, wo ein sogenannter Wurmdoktor seine Arkana und Specifica ausgekramt hatte, aber wie es schien keine sonderlichen Geschäfte machte. (Forts. f.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Freitag den 15. Mai.: „Die Stumme von Portici," große Oper mit Ballet von Auber.

(248 b.) Im Schmidthofer'schen Hause, Fürstenstrasse Nro. 9 im ersten Stocke links, ist eine Wohnung mit 4 heizbare Zimmer und Alkofen nebst sonstigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Michaelis, jährlich für 220 fl. — so auch die Stallung für 5 Pferde, auf 5 Wägen Remisse, mit heizbarem Kutscherzimmer und geräumigen Heuboden nebst verschlossenem Haberkasten, ebenfalls bis Ziel Michaelis für 150 fl. zu verstiften.

Einladung.

Heute Freitag den 15. Mai ist bei günstiger Witterung im

Prater

Harmonie-Musik ꝛc. ꝛc.

wozu höflichst einladet

Georg Gruber.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Home, Rentier aus England. Hanvy, Rentier aus England. Hollander, Kfm. aus Hamburg. (G. Hahn.) Buschel, Kfm. aus Triest. Makre, Kfm. aus Berlin. (Schw. Adler.) Brüll, Kfm. aus Harburg Ingenohl, Kfm. aus Neuwied. Eggmann, Rentbeamter aus Thanheim. (G. Kreuz.) v. Ammon, Kfm. aus Stuttgart. Schoberlechner, genannt Schober, k. k. Hofopernsänger aus Wien. Hausmann, Dr. Med. aus Horotiz. (G. Traube.) Sagerberg, k. schwed. Artill.-Major aus Stockholm. Faber, Fabrikant aus Augsburg. Vischer, Kfm. aus Augsburg. Flach, Kfm. aus Stuttgart. (G. Stern.) Bagnieti, Typograph aus Savan.

Getraute.

Jos. Selzle, Schlossergesell dahier, mit Johanna Kopp, b. Maurerstochter von Landsberg. Den 4.: Jgn. Huber, b. Melber, mit Kath. Götz, b. Metzgerstochter von hier. Den 5.: In Neuburg a. D.: Ant. Theod. Escherich, b. Etuits- und Portefeuillesfabrikant dahier, mit Theres. Ant. Grießmaier, b. Hofbuchdruckerstochter von Neuburg. a. D. Franz Jos. Zachmann, b. Safian- und Lederfabrikant dahier, mit Karol. Huber, Milchmannstochter von der Au. Den 6.: Melchior Haltmayr, Hoftheater-Feuerwächter, mit Barb. Huber, Stadtsesselträgers-Tochter von hier. Den 7.: Hr. Alois von Sauer, b. Kaufmann dahier, mit Sophie Wagner, b. Weingastgeberstochter von hier. Anton Hinker, bgl. Branntweiner, Wittwer, mit Franziska Frank, Bleicherstochter von hier. Jos. Alban Hieber, Musiker dahier, mit Walburga Abweser, Maurergesellenstochter von hier. Den 5. Mai: Hr. Franz Friedrich Hubert Pierling, Funktionär im Conservatorium der k. Steuerkatasterkommission dahier, mit Barb. Jos. Graf, Aufschlägerstochter von Wilten in Tirol. Den 6.: Jos. Huber, b. Webermeister dahier, mit Kath. Kolbeck, Dienstmagd aus Winzer, k. Ldg. Vilshofen. Joh. Bapt. Vogl, b. Garkoch, mit Barbara Geißler, b. Melberstochter von hier.

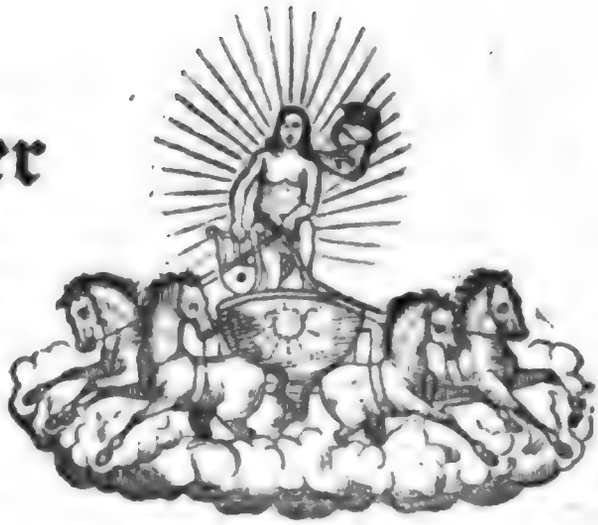
Gestorbene.

Alban Völlinger, Cand. juris, 25 J. a. Michael Demling, Hartschierssohn 7½ J. a. Fräulein Isabella von Wirschinger, kgl. bayr. Ministers-Tochter, 21 J. a. Barbara Lindermaier, Milchmannsfrau, 42 J. a. Dominikus Miller, Sagknecht, 46 J. a. Mathias Masmüller, Anstreicher und Tabackfabrikant, 51 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 16. May 1840.

№. 137.

An meinen Gallarock.

Ich war einst jung und du einst neu
Ich bürst dich zwanzig Jahre;
Geliebter Rock, bleib mir getreu
Bis zu der Todesbahre.
Und will das Schicksal, ganz erbost,
Dir Stösse noch bereiten;
Sey Philosoph, gleich mir; getrost
Erdulde jedes Leiden.

Begleitet hast du mich so oft
Als ich noch liebt' und freite;
Gedenke wie uns unverhofft
Der grobe Hans durchbläute.
Als ich zur schönen Gretel zog
Mit Hoffnungen — so warmen —
Ein Eimer Wasser aber flog
Vom Fenster auf mich Armen.

Du theurer Rock, mein edler Schutz
Bei Wind und Sturm und Regen,
Wir boten brüderlichen Trutz,
Auf geldlos dorn'gen Wegen.
Und trennten wir uns dann und wann,
War's nur auf wen'ge Tage,
Im Pfandhaus bliebst du mir auch dann
Getreu und sonder Klage.

Wenn mich die Tugend hat geplagt,
So hüllt' ich mich bescheiden
In dich, und blieb ganz unverzagt, —
Zum Kampf mich zu bereiten.
Denk'! des Gerichtes Bote kam
Einst — wollt' protokolliren,
Wie liebreich ich dich zu mir nahm,
Dich konnt' er nicht saisiren.

Und kommt der düstre Sensenmann
Und ruft die letzte Stunde;
So schließ dich mir nur fester an
Bei dieser ernsten Kunde,
Geliebter Rock, mein Kleinod hier,
Bleibst ewig mein Getreuer
Und mit dir dann, in Gallazier,
Zieh ich zur Himmelsfeier.

T.

München. Künftigen Sonntag, gedenkt S. H. der Herzog Maximilian in Bayern die Landwehr der Haupt- und Resid.-Stadt, dann der Vorstadt Au, auf dem Marsfelde zu inspiziren.

Digitized by Google

Vom Main 6. Mai. Der Fürst August von Sayn-Wittgenstein, Generallieutenant und Generaladjutant Se. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Hessen wird, in ausserordentlicher Mission nach Warschau, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, welcher die Kaiserin nach Berlin begleiten wird, entgegen reisen. Die Abreise des Fürsten Wittgenstein von Darmstadt ist auf die nächste Woche festgesetzt. Dieser bestimmten Nachricht zufolge, sind alle bisherigen widersprechenden Angaben widerlegt.

Verschiedenes.

Berlin. Am 6. Mai hat Professor Schönlein seine klinischen Vorträge in dem Charitékrankenhaus, bei überfülltem Saale von Zuhörern eröffnet. Er wurde freudig begrüßt.

Darmstadt, 6. Mai. S. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ließ, bei Gelegenheit seiner Verlobung dem großherzogl. Minister des Innern tausend Dukaten für die Armen der Stadt Darmstadt zustellen.

Paris. Berichte aus Lissabon vom 14. April melden, daß, weil die vorläufigen Corteswahlen ungünstig für die demokratische Partei ausgefallen waren, einige Ruhestörungen vorgefallen wären. Hr. Sampayo wurde, als er das Magistrats-Hotel verließ, angegriffen und von einem angeblichen Miguelisten verwundet. An mehreren Punkten rotteten sich Volkshaufen zusammen, wurden jedoch durch die bewaffnete Macht zerstreut. Man besorgte indeß, daß die Ruhestörungen sich am 26., als am Wahltage der zweiten Sektion, wiederholen würden. — Die beweglichen Bataillone von Coimbra sind aufgelöst und eine Comitée ist gebildet worden, um einen Entwurf zur Reform der Nationalgarde vorzubereiten.

— Der Advokat Cremineux hat, die Anschuldigungen der Juden in Damaskus betreffend, in den französischen Zeitungen Aktenstücke bekannt gemacht, welche er in die Hände des Ministerpräsidenten niederlegte. Es geht aus denselben hervor, daß die Verfolgung der Israeliten in jener Stadt, vorzüglich durch den französischen Consul, Graf Ratti-Menton veranlaßt wurde. Er hatte unter dem Volke eine arabische Uebersetzung einiger den Juden zugeschriebenen verabscheuungswürdigen Religionsvorschriften verbreitet, die aus einem lateinischen Buche: „**Promta Biblioteca**“ betitelt, entnommen waren, das sich im Besitze der Missionäre des hl. Landes befindet. Ein Buch dessen Gehaltlosigkeit längst der Vergessenheit übergeben war. Welchen Mißbrauch die türkische Behörde von der in demselben sich befindenden Unwahrheiten machte, weiß die Welt; aber kaum ist zu begreifen wie Ratti-Menton beschränkt und fanatisch genug seyn konnte, den längst verschollenen Fabeln Glauben zu schenken allen Insinuationen Gehör zu geben, und die an den Juden begangenen Atrocitäten, um sie zu einem Geständniß zu bringen, billigen konnte. Der französische General Consul Hr. Laurin, hat hingegen sein Möglichstes gethan, um von Mehemed Ali Befehl zu einer humaneren und gerechteren Prozedur zu erhalten, und auch erlangt. Der österreichische Consul in Damaskus Hr. Merlato, war vom ersten Augenblicke an bemüht den Grausamkeiten entgegen zu arbeiten, dem man auch die Aufschlüße, die hier oben erwähnt sind, verdankt. Die gräßliche Verfolgung dauerte vom 1. Februar, bis zum 18. April, denn am 6. April hatte Hr. Laurin die erbetenen Befehle vom Vizekönig erlangt.

Smirna, 20. April. Nachrichten aus Alexandria zufolge hat die Pest so überhand genommen, daß die Sterblichkeit 15 — 20 Personen täglich ausweist.

Nach dem katholischen Almanache der nordamerikanischen Vereinsstaaten für 1840

Digitized by Google

zählt man auf diesem Gebiete 17 Bischöfe, 482 Priester, und 453 katholische Kirchen, oder Kapellen. 23 Priester waren gestorben, oder hatten die Mission verlassen.

Ein Mann in Bath, hat kürzlich ein Patent erhalten auf eine Erfindung, Wein aus den grünen Stängeln der Rhabarberpflanze zu machen, der an Geschmack dem ächten Champagner ganz nahe kommen soll.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Bastian nahm die Winke des Wucherers, den er an einer Schleppe nachziehender armer, um etwas Brodkorn flehender Leute, erkannte, und daher als eine Geißel Gottes verehrte, für einen Fingerzeig des Schicksals, und ging nach der Bude des Marktschreiers.

Zwei arme Genies, wenn sie sich nicht gerade um einerlei Brodrinde zanken, äußern eine wunderbare Attraktionskraft gegen einander, daher wurde auch unser reisendes Genie bald mit dem modernen Aeskulap bekannt, so daß es, ohne Anstoß zu befürchten, die Frage wagen konnte, warum der Herr Doktor zur Unterhaltung seiner Kunden, keinen Hanswurst bei sich führe.

Der medizinische Altflicker schadhafter Seelenkleider, dessen Bude nicht selten ein Lappenkasten des Todes wurde, erwiederte verdrießlich, er habe wohl sonst einen solchen Lustigmacher gehabt, blos aus medezinischen Gründen, weil bei einer heitern Gemüthsstimmung jede Arznei wirksamer wäre, allein er sei schändlich darum gekommen, massen sich sein guter Schalksnarr vor einiger Zeit mit der Polizei einer andern Stadt brouillirt, und bis zur erfolgten Aussöhnung erzwungenes Quartier erhalten, da bekanntlich an allen Orten die Polizei echt christlich die Sonne über ihren Zorn weder auf- noch untergehen lasse, und daher ihre Widersacher an solche Orte bringe, wohin weder Sonne noch Mond scheine.

Hierauf erbot sich Bastian, die erledigte Stelle gegen ein Billiges vor der Hand als Vikarius auszufüllen, gegen welches Erbieten der mißtrauische Marktschreier zwar einige Bedenklichkeiten äußerte, die indeß von der Frau desselben, welche galante Abenteuer liebte, und in unserm Helden den Abenteurer nicht verkannte, obgleich sie in der Qualität irrte, mit Erfolg bekämpft und niedergeschlagen wurden. Der junge Künstler hatte daher auf einmal das Glück, zu der besprochenen Ehrenstelle erhoben zu werden, unter der Voraussetzung jedoch, daß das Probe- und Meisterstück, welches er sogleich machen sollte, zur Zufriedenheit seines neuen Herrn Prinzipals ausfallen würde. Der tolle Junge legte demnach die Insignien seiner neuen Würde an, und bestieg eine Art Proscenium, welches in der Geschwindigkeit vor der Bude angebracht wurde. Diese erfreuliche Erscheinung beschäftigte sogleich die Neugier der Jahrmarktsgäste, und nachdem der buntscheckigte Gaukler dieselben durch einige Späßchen unterhalten hatte, erbat er sich ihre Aufmerksamkeit zu einer Jahrmarktspredigt, die er zu ihrer Erbauung halten wollte. Das Publikum gab seinen Beifall zu diesem Vorschlage, und es bildete sich ein ansehnliches Auditorium, welches freilich seltsam genug gestaltet war.

Rechts und links der Rednerbühne hatten sich, gleichsam als Waffenherolde und Schildträger postirt, ein Bildkrämer und ein Guckkastenmann, letzterer von einem Kranze kleiner Kinder eingefaßt, der sich aber jetzt zum Verdruß des Mannes, von seinem portativem Welttheater ablöfete und als Guirlande an die Hanswurstbühne hing. Zunächst um diese bildete sich sodann in bunter Reihe ein Kreis von Tablettkrämern, Schwefel-

Digitized by Google

holzweibern, Kesselflickern und Landjuden. Der zweite Rang präsentirte dagegen mehrere Politiker aus der Schuster- Schneider- und Weberzunft, vermischt mit einer beweglichen Oppositionspartei, von Haarkräuslern, Barbierern und Tanzmeistern; und endlich in gehöriger decenter Entfernung, hatten sich wie verlorne Posten, hingepflanzt selbst einige Honorationen der Stadt, neben welchen einzelne Blumen weiblicher Schönheiten aufgeschossen waren. Zu den mannichfaltigen Gruppirungen des Hintergrundes gehörte unter andern ein dicker Fleischer, dessen starke Stirnfalten hinter seiner glänzenden Wurstbude von des Tages Last und Hitze, selbst fast zu Blutwürsten angeschwollen waren. Daneben stand ein magerer Dorfschulmeister, der die schweren Amtssorgen abgeworfen, und die Jahrmarktsfreuden einer Bratwurst, wie eine Posaune an den Mund gesetzt hatte, während derselbe mit lüsternen Blicken hinschielte nach dem Prachtstück einer schönen schwarzblüschenen Beinkleidung, die ein nahestehender polnischer Jude ausgebreitet hatte.

Ein Gesichtskünstler oder Grimassenschneider, der vorher das Publikum angenehm unterhalten hatte, jetzt aber wegen der Dazwischenkunft unsers Helden keine Aufmerksamkeit mehr erregte, stellte sich aus Rache in der Absicht, durch seine lächerlichen Gesichtskontorsionen und Physiognomischen Faltenwürfe, den Redner aus dem Concepte zu bringen, der Rednertribune gerade gegenüber, und wählte, des Contrastes wegen, zu seinem Nebenmanne einen viereckigen Bauer, welcher der Bequemlichkeit halber seine breite hölzerne Physiognomie, an welcher alle Flügelthüren der Sinne offen standen, auf einen starken weißen Schäferstock aufgestämmt hatte. — Alle diese Hauptfiguren wurden wie Perlen aufgereihet, und in Zusammenhang gebracht, von dem Faden einer fortlaufenden Reihe von Gassenjungen, welche zuweilen starke Censuren austheilten, und gleichsam das, dem Prediger antwortende, Chor bildeten.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(254 a.)

Kunstverein.

Vom Samstag den 16. bis Samstag den 23. Mai bleibt das Lokal, nöthiger Reparaturen wegen, geschlossen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Laetitia

Samstag den 16. Mai, großer Fest-Ball.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(248 b.) Im Schmidthofer'schen Hause, Fürstenstrasse Nro. 9 im ersten Stocke links, ist eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern und Alkofen nebst sonstigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Michaelis, jährlich für 220 fl. — so auch die Stallung für 5 Pferde, auf 5 Wägen Remise, mit heizbarem Kutscherzimmer und geräumigen Heuboden nebst verschlossenem Haberkasten, ebenfalls bis Ziel Michaelis für 150 fl., zu verstiften.

(255 c.) Es wünscht Jemand gegen billiges Honorar Beschäftigung im Notenschreiben. D. Uebr.

(256 b.) Zwei Theilnehmer werden zu einer englischen Stunde gesucht. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Reiter, Negotiant aus Winterthur. Elkan, Kfm. aus Glauchau. Ritter v. Seyfried, fürstl. Tagrf. Domainen-Direktor aus Regensburg. Elkan J., Kfm. aus Frankfrt. Grf. de Villiers de L'Isle, Propretär aus Rennes. (Schw. Adler.) Kies, Kfm. aus Schweinfurt. (G. Kreuz.) Grohe, Kfm. aus Frankfrt. Quist, k. preuß. Lieutenant aus Luxemburg. Philips, Kfm. aus Commel. v. Hampz, k. würtb. Major aus Ulm. Kollmann, k. Revierförster aus Holzheim.

Gestorbene.

Friedrich Thäter, gemeiner Soldat, 51 Jahre alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Feiertage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 17. May 1840.

№ 138.

München, 16. Mai. Se. Maj. der König, und J. M. die regierende Königin mit der jüngern Königl. Familie treten morgen die Reise nach Aschaffenburg an. Se. Maj. reisen über Landshut, Regensburg und Ingolstadt ꝛc. ꝛc., um die Fortschritte der Brücken an der Trausnitz bei Landshut, die Walhalla bei Stauf, dann die Festung Ingolstadt in Augenschein zu nehmen. In Würzburg treffen beide Majestäten zusammen.

— Nicht das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens, sondern die Decoration des baden'schen Hausordens der Treue, haben S. K. Hoh. der Kronprinz und eben so S. K. H. der Prinz Karl von Bayern als ein ehrendes Andenken, aus den Händen des Großherzogs von Baden empfangen,

— Nach Briefen aus Warschau, wird S. Maj. der Kaiser von Rußland, daselbst erwartet, und 11 Tage in der Hauptstadt Polens verweilen.

— Die ausserordentliche Thätigkeit, der Ideenreichthum und die vielseitigen, historischen und mannichfachen Kenntnisse des Professors Schwanthaler, tragen täglich Früchte; und so haben wir noch zu erwähnen: An dem Platze der Vereinigung des Mains mit der Donau, wird zum Gedächtnisse dieser ruhmwürdigen Unternehmung ein Monument errichtet, welches 4 Statuen schmücken werden, wozu die Modelle, durch Hrn. Schwanthaler bereits vollendet sind. Es sind die symbolischen Gestalten beider Flüsse, in liegender Stellung, sich zum innigen Bunde die Hände reichend. Das Ganze des architektonischen Theils ist vom Geh.-R. v. Klenze entworfen. In Schwanthalers Atelier erregt besondere Aufmerksamkeit die Gypsskizze zu Jean Paul's Monument, das S. M. der König diesem Dichter in Bayreuth errichten läßt, welcher in stehender Stellung mit herabgefallenem Mantel an einen Baumstamm gelehnt ist. Beendet wurde auch kürzlich der herrliche, 266 Fuß lange und über 4 Fuß hohe Fries für den Barbarossa-Saal des neuen Königsbaues, den Kreuzzug dieses Kaisers vorstellend. Ein Werk, im edelsten, romantischen, mittelalterlichen Style, in freierster Originalität und lebendigster, schöpferischer Bewegung. Die jüngst entstandene Statue des Großherzogs von Hessen, so wie jene des Königs Ludwig von Bayern, für die Aula der hiesigen Universität bestimmt, sind schon weit gediehen. Nicht minder zwei Tänzerinnen für Wiesbaden in weissem Marmor. Die Büste Mozart's für die Walhalla in carrarischem Marmor ist vollendet.

Digitized by Google

— Das königl. Regierungsblatt Nr. 17 vom 15. Mai, enthält die Bekanntmachung der Sitzung des Königl. Staatsraths-Ausschusses, und die Nachweisung über die Verwendung der Gewerbs-Privilegien-Taxen, in dem Zeitraum vom 1. Januar 1834, bis letzten Dezember 1839. Der Unterlieutenant im k. b. Inf.-Leibregimente, Hypolit Maria von Klenze, wurde auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl der Königl. Kammerjunker aufgenommen, ebenso der Gutsbesitzer Friedrich Carl von Stoll auf Wespach, und der Rechtspraktikant Maximilian Freiherr von Perfall, beide auf allerunterthänigstes Ansuchen. —

— Der Revierförster Karl Gauly, zu Lindersbach, Forstamts-Anweiler, wurde in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Schaidt, Forstamts Langenberg, und der Revierförster Ludwig Zöller, zu Bobenthal, Forstamts Bergzabern, ebenfalls in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Lindersbach versetzt; ferner der Forstamtsaktuar, Friedrich Guimbel zu Frankenthal, zum provisorischen Revierförster in Bobenthal, dann der Forstamtsaktuar und Funktionär im Forstbureau der Regierung von Schwaben und Neuburg, August Reber, zum Revierförster in Beilngries, in provisorischer Eigenschaft ernannt. —

— Den 16. Mai. Die Wirthin Theres Schlögl, wohnhaft im Sturm'schen Kaffehause an der Nympfenburgerstrasse, wollte sich gestern Früh im Kanal im englischen Garten ertränken, wurde jedoch lebend aus dem Wasser gezogen.

— In Höchstädt ist ein höchst sicherheitsgefährliches Individium aus der Frohnfeste, und zu Kaisheim drei ähnliche Kumpane aus dem Zwangsarbeits-Hause ausgebrochen. — Der Ort Haunsheim (Ldgchts. Lauingen), wurde durch Branddrohbriefe in Schrecken gesetzt, doch blieb es leider nicht beim Schrecken allein, denn vor wenigen Tagen sind dort vier Häuser sammt den Nebengebäuden abgebrannt. (A. T.)

Verschiedenes.

Heilbronn, 12. Mai. Am verflossenen Montag fuhren abermals 3 Schiffe mit 200 Auswanderern nach Nordamerika aus dem hiesigen Canale ab. Der größte Theil waren Schwarzwälder.

Wien. Das ungarische Theater in Pesth, mit 450,000 fl. C. M. neuer Dotation ist sanktionirt.

Berlin. Aus Cremmen erhält man die traurige Nachricht, daß das Feuer angelegt worden sey. Ein Knabe von 11 Jahren, Stiefsohn des Ackerbürger Wetzel, auf dessen Grundstück es ausgekommen, ist als Thäter entdeckt und eingezogen worden. Fortdauernde harte Behandlung seiner Stiefeltern verleitete den sonst fleißigen, gutgearteten Knaben zu der verzweiflungsvollen That der Rache. Zwei neue Brandunfälle fanden wieder Statt. Die zwei Dörfer, Molkenberg bei Rathenow, und Hage bei Friesack, beide nur 9 bis 10 Meilen von Berlin, sind fast ganz zu Grunde gerichtet.

Posen. Von 107 katholischen Pfarrstellen, welche während 1839 in unserm Regierungsbezirk erledigt wurden, konnten nur eilf besetzt werden. Folgen der kirchlichen Verhältnisse.

Basel, 5. Mai. Se. M. der König von Sardinien hat der unglücklichen Stadt Sallenches 300,000 Frs. zur Vertheilung an die Abgebrannten übersendet. Mehrere Maler, namentlich aus Genf, sind nach Sallenches abgereist, um die Trümmer zu malen. In den Cantonen Bern, Aargau und Solothurn haben mehrere Waldbrände statt gefunden.

Haag. Am 25. April hat der Vice-Admiral Gobius unter großen Feierlichkeiten den ersten Stein zu einem Denkmal für den Admiral de Ruyter gelegt.

Digitized by Google

Paris. Hr. Marliani, Direktor des hiesigen italien. Theaters, ist, wie ein hiesiges Blatt erzählt, nach London abgereist, um Rubini das Kreuz der Ehrenlegion und das Patent als Ober-Intendant der Musik des Königs, zu überbringen.

— Das **Journal général** enthält eine Uebersicht der neapolitanischen Streitkräfte. Die Armee besteht danach aus 5145 Mann Garde, 24,750 M. Infanterie, 3000 M. Cavallerie, 3350 M. Artillerie, 1480 M. Genie, 7000 M. Gendarmen. Im Ganzen 45,000 Mann, welche Zahl im Kriege verdoppelt werden kann. Die Festungen sind in gutem Stande erhalten, und die Truppen sehen gut, vielleicht zu gut, aus. Die Flotte besteht aus 2 Linienschiffen, 6 Fregatten, 10 Brigs und Corvetten, 2 Paket- und 2 Dampfbooten.

— Der ehemalige polnische Gen. Dwernicki hat von unserer Regierung die Erlaubniß erhalten, sich in Frankreich niederlassen zu dürfen.

— Den 5. Mai. Heute ist der Todestag Napoleons. Wie in jedem Jahre, so fand man auch heute wieder eine große Anzahl Personen, welche Kränze und Blumen an dem Fuß der Vendôme-Säule niederlegten. Der **Cour. fr.** und das **Capitole** äußern bei dieser Gelegenheit wieder das Verlangen, die Asche Napoleons nach Frankreich zu schaffen.

— Die Stadt Paris hat große Ausbesserungen in den Katakomben begonnen, welche einen Theil der Vorstadt St. Germain mit dem Untergang drohen. Die Reparaturen können aber diesen Stadttheil nie ganz sichern; denn um diese endlosen Gewölbe ganz fest herzustellen, wären über 300 Mill. erforderlich, welche die Stadt nicht aufwenden kann.

— Bei den letzten Stürmen soll die kleine Insel Galita, bei La Calle, untergegangen seyn.

— Seit dem Zeitpunkt der Auswanderung bis 1. Jän. 1840, waren in Frankreich 4972 Polen eingetreten. Daran starben 476 an der Schwindsucht, 107 durch Selbstmord, 89 an verschiedenen Krankheiten; 700 widmen sich der Medizin, der Pharmaceutik, des Rechts, der schönen Künste ꝛc. ꝛc., 2000 sind in Fabriken angestellt; 447 in Frankreich verheirathet, und 153 Greise, Frauen und Kinder haben ihre Güter behalten. Der Kummer und der Gram hat die Verstorbenen meistens weggerafft.

London, 5. Mai. Am Sonnabend fand die Jahressitzung der britischen und auswärtigen Mäßigkeits-Gesellschaft, unter Vorsitz des Bischofs von Norwich statt, der unter Anderm angab, daß die 23. Mill. Einwohner Großbritaniens 25 Mill. spirituöser Getränke, zum Werth von 44 Mill. £ consumirten, eine Quantität, die ein Flußbett von 100 Meilen Länge, 30 Fuß Breite und eben so viel Tiefe ausfüllen würde. In der neuesten Zeit hat sich diese Consumtion bedeutend vermindert, wogegen die des Opiums, namentlich in den Manufactur-Bezirken, sehr gestiegen ist.

— Den letzten Nachrichten aus Neu-Seeland vom 10. Okt. v. J. zufolge, hat der dortige Agent der Neuseeländischen Gesellschaft, Oberst Wakefield, den äußerst vortheilhaft gelegenen und vortrefflichen Nicholson-Hafen in der, Cooks-Strasse und das umliegende, fruchtbare und waldreiche Gebiet mit nahe an 1 Mill. engl. Morgen, angekauft.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Ich frage nun nach der Beschreibung, ob es ein Wunder war, wenn unser Redner auf seiner Narrenbühne exaltirt und begeistert würde, von diesem unvergleichlichen Au-

Digitized by Google

ditorium, worin sich gleichsam ein Ständeausschuß der ganzen europäischen Welt nach einem verjüngten Maßstabe repräsentierte, und ob die schönen Stellen, die in seinem Sermon vorkommen, nun noch etwas Außerordentliches sind. Der Leser mag selbst urtheilen, denn da eine Hanswurstpredigt uns jetzt selten in die Hände läuft, so will ich der Rarität wegen für Liebhaber einen kleinen Schattenriß davon geben. Der Haterodore Marktprediger ließ sich also vernehmen. „Andachtslose Zuhörer!“

Ich habe mich, das heißt meine Gedanken, vor euch versammelt, um einige Pelotons der Besten aufmarschiren und Sturm auf eure Herzen laufen zu lassen. Nicht ohne Stolz seh ich auf das vortreffliche Publikum, welches mich umringt, und wenn ich in euch ihr Lieben, ein Bild, eine Repräsentation der großen Welt zu sehen glaube, so möchte ich wohl fragen, ob eine solche Vorstellung einem Hanswurste, dessen Phantasie so bunt wie seine Jacke ist, verdacht werden kann. Ich muß euch liebe Gonner und Freunde, zur Ehre nachsagen, daß ihr alles Möglichste thut, um euer Muster, das allgemeine Menschenleben gut zu kopiren, denn ich müßte sehr dumm seyn, wenn ich in eurem Rennen und Laufen nach den Lumpereien und bunten Flittern, die in jenen Buden hängen, etwas anders erblickte, als eine mimische Darstellung der großen Welt, wo die Thorheit ihre Buden überall aufgeschlagen hat; und wenn die ganze Welt ruft: **vive la bagatelle**, so sehe ich nicht ein, warum ihr nicht den Nachhall von diesem Rufe bilden, und euch nicht lieber Spielereien als ein Ehrenkleid kaufen sollet.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Sonntag den 17. Mai.: „Otto von Wittelsbach,“ Trauerspiel von Babo.

(255. b.) Der Unterzeichnete bringt ergebendst zur Anzeige, das er seinen bisherigen Laden in der Schwabingerstrasse Nro. 50 verlassen, und jenen in der Schwabingerstrasse Nro. 19 bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bittet um fernern geneigten Zuspruch unter der Zusicherung, allein dieses Geschäft einschlägigen Artikel äußerst billig und gut verfertigt abzugeben. Ergebenster,

Joh. Schertl,
Schneidermeister.

(255 c.) Es wünscht Jemand gegen billiges Honorar Beschäftigung im Notenschreiben. D. Uebr.

(256 b.) Zwei Theilnehmer werden zu einer englischen Stunde gesucht. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Le Grand, Pfarrer aus Basel. Wood, Rentier aus England. Wolford, Rentier aus England. Distel, Apotheker aus Bristol. (G. Hahn.) Felsing, Professor aus Darmstadt. Schäfer, Funktionär aus Ochsenfurt. v. Regemann, Gutsbesitzer aus Bayreuth. Wertheimber, Partikul. aus Augsburg. Seegmann, Kfm. aus Augsburg. Schützenbach, Chemiker aus Karlsruh. Simon, Partikul. aus Bucharest. (Schw. Adler.) Mad. Rigger, Advokatensgattin aus Salzburg. Richtmann, Kfm. aus Remscheid. Klöpper, Kfm. aus Elberfeld. Frau Gräfin v. Seinsheim, u. Rohrer, Priester aus Regensburg. (G. Gasser, Hofspitalverwalter aus Constanz. (G. Traube.) Mayer, Privatier aus Augsburg. (G. Stern.) Lindner, Kfm. aus Marktbreit. (G. Sonne.) v. Mertz, k. Generalkommissärsmittwe a. Freysing. Erhardt, Rechtsprkt. aus Ulm. Handschuh, Rechtsprkt. aus Wien. (G. Löwen.) Jörg, Hofmeister aus Augsburg.

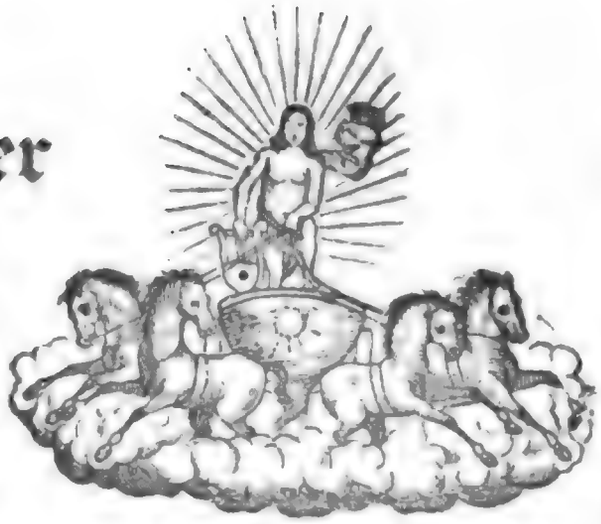
Gestorbene.

Johann Nep. Bader, Stukator, 70 J. a. Magdalena Dumm, Schuhmacherfrau, 45 J. a. Maria Louise Mayer, Goldarbeitersgattin, 28 J. a. Walburga Haßlinger, herzogl. Leuchtenb. Kammerlaquaisgattin, 26 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 18. May 1840.

№. 139.

Würzburg, 8. Mai. Vergangenen Montag reiseten zwei Eheleute von Neuses am Berg Geschäfte halber nach Dettelbach. Auf dem Heimwege begriffen wurde der Mann an der Seite seiner Gattin durch einen Schuß, welcher hinter ihm fiel und ihm in den Rücken durch die Brust fuhr, getödtet. Die Frau eilte augenblicklich nach Dettelbach zurück, um die Anzeige von diesem Vorfalle bei dem dortigen k. Landgerichte zu machen. Erhebliche Verdachtsgründe in Bezug auf den Thäter und die Ursache des Mordes sollen zur Zeit noch nicht vorliegen; denn der Umstand, daß die beiden Eheleute nicht in dem zärtlichsten Verbande mit einander lebten, dürfte nicht zureichen, eine so schwere Vermuthung zu begründen. Inzwischen soll die Gattin des Getödteten verhaftet seyn.

Memmingen. In unserer Gegend zeigt sich eine Art Typhus der namentlich starke und vollblütige Menschen hinwegrafft, die Ursache ist wohl in der Trockenheit und den rauhen Winden zu suchen. — Der am 29. April abgehaltene Markt zu Weissenhorn soll außerordentlich besucht, und namentlich soll in Sommerstrohhüten, sehr viel verkauft worden seyn.

Verschiedenes.

Wien. Handelsbriefe aus Boja, machen eine herzzerreissende Schilderung von dem daselbst stattgefundenen Brande, 1480 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, und Tausende von Einwohnern ohne Obdach.

Berlin. Als am 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ein Dampfwagenzug den hinter Schöneberg gelegenen sogenannten Signalberg passirt hatte, entzündeten sich nach wenigen Minuten die bei dem dort befindlichen Bahnhause Nr. 2. aufgeführten kleinen, mit Stroh gedeckten Ställe und brannten nieder. Das Bahnhaus wurde gerettet. Weiter die Bahn hinauf geriethen nach der Vorüberfahrt des Dampfwagens an verschiedenen Stellen, zwei von der Sonne ausgedörrte Düngerhaufen in Brand, und auch in der von der Bahn durchschnittenen Machnower-Haide entstand Feuer. Man vermuthet, daß diese Brände durch Ausspühen von Funken und Kohlen, aus der Locomotive, herbeigeführt worden sind.

Schwerin. Das große, norddeutsche Musikfest wird in den ersten Tagen des Julius durch mehr als 400 Musiker und Sänger in Schwerin ausgeführt werden, unter denen man jetzt schon die gefeierten Namen: Löwe, Mantius, Reichel, Mendelssohn-Bartholdy u. s. w. nennen hört.

Coblenz, 7. Mai. Drei Personen der Gauner-Gesellschaft sind im Haag, und eine vierte, die s. g. Oberstin Vaudrey, welche in Brüssel, Aachen, Frankfurt ꝛc. große Summen mittelst falscher Creditbriefe eingezogen hatte, ist in Paris verhaftet worden. Die Gesellschaft scheint ihren Sitz in mehreren Hauptstädten zu haben, ist aber jetzt von allen Seiten so umstrickt, daß es wohl gelingen wird, der verschiedenen Mitglieder habhaft zu werden.

Haag. In Briesenveer bei Almelo sind am 5. 37 Gehöfte abgebrannt und in Mästricht ist die große Fabrik von Militärbedürfnissen, des Hrn. Hanckar, in Flammen aufgegangen.

— 6. Mai. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird gegen Ende dieses Monats hier eintteffen.

Basel, 6. Mai. In Aarburg sind 34 Wohnhäuser sammt der Kirche und der darin befindlichen schönen Orgel in weniger als 2 Stunden ein Raub der Flammen geworden. Die Luzerner-Post mußte über Aarau fahren. Der Verlust ist sehr groß.

Madrid. Am 27. wurde hier in diesem Jahre das erste Stiergefecht gegeben. Es war glänzend, denn ein Toreador wurde bedeutend verwundet und 13 Pferde getödtet, darunter 6 von einem einzigen Seier.

Paris. In Rouen hat man einen vortrefflichen Tenor in einem Böttcher-Lehrling entdeckt, der jetzt in Paris Unterricht erhält, und wenn es gelingt, in der großen Oper debütiren wird.

— Wir haben Nachrichten aus Constantinopel von ziemlich neuem Datum (18. April). Von den Gemahlinnen des Sultans waren 2 zu früh entbunden worden, 3 andere sind noch guter Hoffnung, und sehen in Kurzem ihrer Entbindung entgegen.

— In Rouen hat das Haus Roulland seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 2 Mill. 800,000 Frs.

— In Arras sind am 1. Mai 20 Häuser abgebrannt. — Am 3. war bei Epernay eine Waldung in Brand gerathen, der aber, in Folge der schleunigen Hilfe, nur 5 Hektaren, zur Hälfte dem Hospiz und zur Hälfte dem Grafen Roy gehörig, zerstörte. —

— Der Erzbischof von Tripolis, und der Bischof von Babylon, sind auf ihrer Reise nach Paris, in Lyon eingetroffen.

— Bei dem Wiederaufbau des vor 2 Jahren abgebrannten italienischen Theaters, hat der Baumeister Hr. Charpentier in Verbindung mit Hrn. Bailly, ein Kühlungs-Apparat, von des letztern Erfindung angebracht. Im Keller befindet sich eine Kreisbahn, in welcher 2 Pferde die Maschine in Bewegung setzen, welche in besondere Röhren kalte Luft treiben, die durch Eis in einen Bassin noch mehr abgekühlt wird. Die Luft strömt durch die Decke der ersten Gallerie hervor und wird nach Willkür verbreitet. Ferner begünstigen die Ausströmung der verdorbenen Luft sechs besondere Gasflammen ausserhalb des Kronleuchters und verzehren sie zum Theil, während der erwähnte Apparat die Luft wieder ersetzt.

Jerusalem, im Febr. (Berl. allg. K. Z.) Der Bau der protestantischen Kapelle schreitet rasch vorwärts. Einstweilen ist ein Haus gemiethet; die anglikan. Liturgie ist in's Hebräische übersetzt und gedruckt worden, und der Missionär Nikolayson sieht täglich

Digitized by Google

etwa 400 Juden in dem von ihm und seinem Gehilfen Pierlz geleiteten Gottesdienste, von denen sich etwa 100 zum Christenthum bekennen. Auch von der englischen Missions-Gesellschaft ist bereits ein förmliches Institut für Convertiten eingerichtet, und man will ein hebräisches Gebetbuch herausgeben. Daneben strebt man unabläßig, Palästina durch jüdische Einwanderungen zu colonisiren. Der englische Consul bemüht sich, die Juden für den Anbau des Landes ihrer Väter, unter Begünstigung von Seiten Mehemed Ali's zu gewinnen, und es sind für fremde Einwanderer bedeutende Quantitäten Ackers gekauft worden. Es soll irgendwo ein talmudischer Ausspruch seyn, daß, wenn im heiligen Lande wieder 25,000 jüd. Einwohner seyn würden, diejenigen Gesetze und Einrichtungen wieder in Wirksamkeit treten müßten, welche zu jener Zeit galten, als Palästina noch ein jüdischer Staat war. Die Rabbinen in der Türkei arbeiten dahin, durch Colonisirung des heiligen Landes diese volle Zahl herbeizuschaffen, was auch wirklich durch den kräftigen Schutz Englands, nicht schwer wird. Einige reiche Juden in London und Italien gehen auch damit um, in Jerusalem und einigen andern bedeutenden Städten Palästina's unter englischem Schutz Factoreien und Fabriken anzulegen. Die englische Regierung hat in Jerusalem einen Vice-Consul für ganz Palästina angestellt.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Wer wollte euch einen Vorwurf machen, aus einem gegenseitigen kosmopolitischen Anschnauzen, aus euern sinnreichen Kunstgriffen, einander mit Manier die Taschen zu leeren, da dieses Betragen doch unstreitig vornehm und großstädtisch ist, und wenn ihr es in dieser gegenseitigen Verachtung auch noch nicht so weit gebracht habt, als eure Muster, so hat man gerne Geduld mit euch und erwartet das Beste von Zeit und Uebung. Ausstellungen, wo Weisheit und Wahrheit zu kaufen wäre, deren man in der großen Welt so viele wahrnimmt, sehe ich freilich nicht, indeß sind doch die Vorlesungen über praktische Lebensweisheit, die mein lieber Nachbar, der Guckkastenmann, für einige Dreier hält, nicht zu verachten, und mein geschickter Opponent, dort jener Grimassenschneider, läßt es sich angelegen sein, euch das lächerliche und jämmerliche Wesen der Thorheit und des Lasters auf dem Purpurtheater seines Gesichtes zu zeigen, um euch dadurch für die entgegengesetzten Tugenden zu gewinnen. Daß überhaupt Gelehrsamkeit bei euch, ihr Guten, noch geachtet wird, schließe ich aus dem schönen Beispiele, welches jener brave Schlächtermeister gibt, welcher den neben ihm stehenden armen Lehrstand mit einer Freigebigkeit bewirthet, die seinem Herzen Ehre macht. Ihr könnt euch auch um so leichter über den Mangel an literarischen Buden trösten, da man jetzt auch auf dem Markte der großen Welt anfängt, dieselben zu schließen, weil sie oft unpolitische Lehren verbreiten; dafür werden dort wie hier, Guckkastenmänner herumgeschickt, welche die Wahrheit durch geschliffene Gläser so sehen lassen, wie es dem Wohle jedes Einzelnen am zuträglichsten ist. Um indeß diesen Markt einem antiken und klassischen Boden, wo unter den übrigen Krämern auch Philosophen saßen, und Weisheit verkauften einiger Massen ähnlich zu machen, habe ich mich entschlossen, euch einige Wahrheiten ans Herz zu schmeißen, und mit einer und der andern weisen Lehre von vorn, oder wie wir Gelehrten sagen **a priori**, beizukommen, während meine Collegen mit der Pritsche es gewöhnlich nur von hinten, **a posteriari** thun. —

Weisheit in einer Narrenkappe! ruft ihr kopfschüttelnd aus. — Aber bedenkt doch liebe Leutchen, welcher sonderbaren Emballagen ihr euch selbst oft bedienen müßt, um verbotene Waaren durch die Mauthlinien durchzuschmuggeln! So kommen auch Weisheit

Digitized by Google

und Wahrheit noch am besten in einer Hanswurstjacke fort, und konnten in dieser Verkleidung sonst selbst an Höfen und auf Hoftheatern erscheinen, aber jetzt sind auch diese guten alten Zeiten vorüber, und nur auf einem Jahrmarkte wagt es unser einer mit einer und der andern kleinen Wahrheit hervorzurücken. Ihr nehmt es mir z. B. nach euerm nicht genug zu rühmendem sanftmüthigen Gemüthe nicht übel, wenn ich euch sage, daß mir eure Nasen nicht gefallen, weil sie immer blos nach eigenem Vortheil schnuppern, doch ich setze dazu, daß die hochgetragenen vornehmen Nasen, auf welchen der Stolz reitet, noch weit unleidentlicher sind. Ihr habt freilich auch eure Grillen, besonders wenn euer liebes Ich vor die Augen eurer Vorstellung tritt, und euch die Aussicht verdirbt, aber Ihr seht dieses Ich doch nicht, wie es gar häufig in der großen Welt geschieht, durch ein zwölffüßiges Herschel'sches Spiegelteleskop; ihr poltert und tobt freilich auch, wenn man euch nicht Recht geben will, aber doch bildet ihr euch nicht ein, das delphische Orakel zu sein, wie viele vornehme und gelehrte Leute thun, die erschrecklich wild werden, wenn man ihre Aussprüche nicht mit knieender Verehrung annehmen will. Wenn manche zärtliche Naturen in der großen Welt an der fixen Idee leiden, daß sie glauben, sie wären von Glas, und sich nun nicht angreifen lassen, weder von den starken Armen des Patriotismus, noch von den weichen Händen des Mitleids und der Menschenliebe, so laßt ihr hingegen euch doch behandeln, und man kann etwas mit euch anfangen.

Ich schließe diese moralische Vorlesung, indem ich euch noch eine kleine Marktregel mit auf den Weg gebe: „Kaufe nicht mehr, als du bezahlen kannst." —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

München Schranne vom 16. Mai.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 50 kr.	15 fl. 24 kr.	14 fl. 59 kr.
Korn:	10 fl. 36 kr.	10 fl. 17 kr.	9 fl. 58 kr.
Gerste:	10 fl. 19 kr.	9 fl. 51 kr.	9 fl. 17 kr.
Haber:	6 fl. 3 kr.	5 fl. 44 kr.	5 fl. 26 kr.

Waitzen minder um 19 kr. Korn minder um 7 kr. Gerste minder um 51 kr.
Haber mehr um 7 kr.

(255 c.) Es wünscht Jemand gegen billiges Honorar Beschäftigung im Notenschreiben. D. Uebr.

(255. b.) Der Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, das er seinen bisherigen Laden in der Schwabingerstrasse Nro. 50 verlassen, und jenen in der Schwabingerstrasse Nro. 19 bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bittet um fernern geneigten Zuspruch unter der Zusicherung, alle in dieses Geschäft einschlägigen Artikel äußerst billig und gut versertigt abzugeben. Ergebenster,

Joh. Schertl,
Schneidermeister.

(256 b.) Zwei Theilnehmer werden zu einer englischen Stunde gesucht. D. Uebr.

(239 c.) Ein Studierender wünscht sowohl in den Lehrgegenständen der lateinischen Schulen und des Gymnasiums, als auch im Französischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe besitzt eine vortreffliche französ. Bibliothek, welche diejenigen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren würden, unentgeldlich benützen können. D. Uebr.

Nr. 245.)

Unterkommen-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, dabei im Rechnen und Schreiben bewandert ist, wünscht als Haushälterin oder in einer honetten Familie bei Kindern ein Unterkommen. Das Nähere bei Hrn. Meyrhofer, Chocolade-Fabrikant vis à vis der Residenz.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 45 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 19. May 1840.

№ 140.

Augsburg. Gestern Vormittags ungefähr um 10 Uhr, ereignete sich auf der Straße nach Göggingen in der Nähe der Kapelle zum guten Hirten, folgender Unglücksfall: Ein Bauer von Aletshofen fuhr diesen Weg, und da das Pferd etwas hitzig war, kam der Wagen an das Ende der Chaussée, so daß er sich zum Umsturz neigte. Durch diese Erschütterung wurde der Bauer, ein schon ziemlich betagter Mann, aus dem Wagen geworfen, während eine noch darin befindliche Weibsperson sich erhielt, und der Wagen statt umzustürzen, von den muthigen Pferden wieder auf die Straße heraufgezogen wurde. — Der Sturz des Bauern aber fiel ganz unglücklich aus: er brach das Genick und blieb sogleich todt. —

— Am Mittwoch Nachmittags hatte der Fleßer Johannes Seiter von Schongau, ein Mann von 70 Jahren, das Unglück, auf dem Ablaß in die Wuhr zu gerathen, und würde unfehlbar verloren gewesen seyn, wenn der ebenso menschenfreundliche als muthige städtische Oberschleußenwärter Hr. Kranz nicht mit seiner anerkannten Entschlossenheit in die schaudererregenden Wogen zur Rettung des mit dem Tode ringenden Greises gesprungen wäre. Nur mit der äußersten und gefahrvollsten Anstrengung gelang es dem Hrn. Kranz, denselben aus den Wellen an das Ufer zu bringen. — Es war eine höchst rührende Scene, wie der alte Greis, nachdem er wieder zu seiner vollen Besinnung gekommen war, dem Hrn. Kranz als seinen Lebensretter, seinen Schutzengel, wie er ihn nannte, dankte und dessen Hände küßte; was dem Herrn Kranz, obgleich schon eine Medaille für ähnliche Handlungen der Aufopferung und Pflichttreue seine Brust ziert, der schönste Lohn seiner ehrenrühmlichen That gewesen seyn mußte. Sch.

— Vorgestern hatte ein Knabe von circa 14 Jahren, Sohn eines Fabrikarbeiters, und selbst in einer hiesigen bedeutenden Fabrike beschäftigt, das Unglück, jämmerlich beschädigt zu werden, wodurch er leider auf Zeit seines Lebens ein Krüppel bleiben, und schwerlich mehr zu einer Arbeit fähig seyn wird. Er brachte nämlich, da er nach einem Stücke Zeug haschen wollte, sämmtliche Finger mit Ausnahme der Daumen beider Hände in die Maschine, die sie sogleich ergriff und so zerquetschte, daß ihm bereits schon einige Finger abgenommen werden mußten, und den übrigen wird auch kein besseres Loos bevorstehen.

Digitized by Google

Fürth. Am Samstag Abends gingen von hier und der Umgegend 18 Israeliten beiderlei Geschlechts nach Amerika ab.

Verschiedenes.

Köln, 8. Mai. (Düsseld. Zeit.) Am 5. Mai ereignete sich bei Kreuznach ein sehr betrübender Unglücksfall: Von der Saline Theodorshalle aus, hatte eine zahlreiche heitere Gesellschaft jugendlicher Freunde beiderlei Geschlechts, den großartigen Rothenfels mit seiner unbeschreiblichen Umsicht erstiegen. Hier saßen die Freunde lange im Anschauen versunken, bis sie wieder aufbrachen. Ein junger Mann aus der Gesellschaft, allgemein beliebt, hüpfte bei dem Weitergehen vor den andern her, und achtete nicht auf die Warnungen der Umgebungen vor dem zu trockenen abschüssigen Boden und vor dem Berggeist. Je mehr die Damen baten, er möchte nicht so nahe an den Rand treten, je weniger hörte er — und gerade da, wo sich eine hervordringende Felsenspitze mit Wald bedeckt zeigt, rief er scherzweise: es müsse ein schöner Tod seyn, dort hinunter zu fliegen, sprang, seiner Gewandtheit sich bewußt, auf den Vordergrund, glitt aber mit dem rechten Fuß aus, und indem er seinen ihm entfallenen Hut erhaschen wollte, in den tiefen Abgrund hinab. Nach einem allgemeinen Nothgeschrei, denn helfen, retten, konnte hier keine menschliche Macht! flogen die Freunde auf den nächsten gangbaren Wegen hinunter und fanden den Unglücklichen zerschmettert, und todt, am Abgrunde liegen!

Paris. Die Deputirtenkammer erklärte sich am 11. Mai mit bedeutender Mehrheit für eine Steuer von 25 Franks oder 27 Fr. 50 Cent. mit der Centenies-Additionels, auf den Zentr. von 100 Kileg. Rübenzucker. Der Minister des Innern Hr. v. Remusat, machte am 12. Mai in der Kammer die Anzeige, der König habe S. K. H. dem Prinzen Joinville befohlen, sich nach der Insel St. Helena zu begeben und die irdischen Ueberreste des Kaisers Napoleon von dort zurückzubringen, damit er in Frankreich seine letzte Ruhestätte finde. Diese Anzeige erregte einen allgemeinen Enthusiasmus. Die Asche wird im Hotel der Invaliden unter feierlichen Ceremonien beigesetzt werden. „Napoleon, sagte der Minister, war der legitime Souverain dieses Landes — sein Leichenbegängniß soll das eines Herrschers seyn. Sein Degen wird auf das Monument gebracht, welches seinen Gebeinen in jenem stillen und glorreichen Asyl seiner alten Waffengefährten errichtet werden soll. Es bedarf eines ernsten Denkmals für die Reste des Kaisers, eines Denkmals, welches Schatten und Stille umgibt." Der Gesetz-Entwurf, welcher zugleich vorgelegt wurde, verlangt die Bewilligung einer Mill. Franken für die Versetzung und Bestattung der Asche, und den Bau eines Grabmals.

— Die Pocken herrschen gegenwärtig in Paris sehr heftig. Die Maires haben bekannt gemacht, daß die Kinder nicht nur unentgeldlich geimpft werden, sondern auch jedes 3 Fr. Belohnung erhalten solle.

Afrika. Aus Algier meldet man, daß Abdul Kader seine Familie nach Kalah geschafft habe. In Tunis hat das dortige Commando unserer Truppen, welches Pferde aufkaufen sollte, einige Mißhandlungen von einzelnen Soldaten des Beys erlitten, die überhaupt gar keine Mannszucht kennen und als Räuber und Mörder die Strassen durchziehen. In Folge der Einführung des Tabaks-Monopols sind im Innern des Landes Unruhen ausgebrochen. Die Bewohner haben die Steuerbeamten vertrieben, und wollen sich für unabhängig erklären.

Von der Donau. Rußland, England und Frankreich, welche ihre Kräfte und

Digitized by Google

Macht seit einem Dezennium immer zu vergrößern streben, und den bedeutendsten Einfluß auf den Orient ausüben, veranlassen auch Oesterreich seine intensiven Kräfte zu mehren, um den Wechselfällen der Zukunft, sich mit Nachdruck entgegenstellen zu können. Wenn auch den Weltfrieden alle Großmächte als ein Bedürfniß anerkennen, weil dessen Bruch unübersehbare Folgen haben würde, so will die Staatsklugheit, daß die Voraussetzung des Letztern im Auge behalten werde. Oesterreich strebt also dahin, seine innern Hülfsmittel zu steigern. Sein vorzügliches Augenmerk ist Ungarn, dessen nationalen Fortschritten die gewünschten Zugeständnisse zu machen. Aus diesem Grunde entsteht das Freigeben des Handels und der Gewerbe, die Emancipation der Juden, die Verbesserung der fehlervollen Municipal-Verfassung und das Anlegen von Eisenbahnen als das wichtigste Transportmittel; die Gründung von Unterrichts- und Gewerbsschulen, die Vernichtung der aus dem Alterthume stammenden Hemmungen der Industrie, die Verbesserung der Gesetze. Je bedeutender die innere Lebenskraft Ungarns steigt, um so mehr wird dasselbe ein unerschütterlicher Schutzwall für den östreichischen Staat, den kein Sturm aus Norden oder Osten erschüttern wird.

Bei allem dem begann das Jahr 1840 auf eine bedeutungsvolle Weise. Im fernen Osten die Expedition nach Chiwa, die erfolglos war, doch nicht ganz aufgegeben scheint, und der chinesische Krieg. Beide berechnet die brittische Macht in Ostindien zu erschüttern oder auf lange hin zu befestigen. Der Diplomatenkrieg in Constantinopel und Alexandria, bei der schlagfertigen Stellung Mehemed Ali's. In Nordafrika Krieg auf dem lybischen Boden, wo Frankreich sich ein neues Reich gründet. In der Schweiz gährt das Verfassungswechselfieber, und derselbe Wunsch von Reform regt sich in Holland, England, Schweden, Dänemark; Irland will Selbständigkeit, und Hanover baut an einer neuen Verfassung. In Spanien hingegen geht es mit dem Carlismus auf die Neige und das neue französische Ministerium gewinnt an Popularität.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Das haben wir lange gewußt, werdet ihr sagen, und ebenso sagte auch einst der Tyrann Dionys, als ihm ein solcher Marktprediger, wie ich bin, der sich aber Philosoph nannte, eine ähnliche Klugheitslehre verkaufte; und doch rettete diese Lehre dem Käufer das Leben, indem sie zur rechten Zeit dem verätherischen Barbier in die Arme fiel, und das Scheermesser abwehrte, das dem armen Tyrannen schon an die Kehle gesetzt war.

Ich versichere euch ihr Lieben, durch die Befolgung meiner Maxregel werdet ihr ebenfalls das Messer abschlagen, welches euerm häuslichen Glücke an der Kehle steht. Ja meine Regel läßt sich auch im moralischen und politischen Sinne nehmen, denn mancher Staat kam blos deßwegen zum Sinken, weil er mehr Macht haben wollte, als er nach den vom Zeitgeiste festgesetzten Preisen bezahlen konnte.

Da ich nun nicht zweifle, mir durch diesen Vortrag eure Gunst erworben zu haben, trage ich kein Bedenken mit dem eigentlichen Zwecke desselben hervorzurücken, welcher natürlich, wie jeder vernünftige Zweck, in nichts anderm bestehen kann, als in der Absicht, unsere Taschen zu füllen. Zu dem Ende lade ich euch ein, geneigte Zuhörer, fleißig bei unserer Bude einzusprechen, und euch für weniges Geld in Besitz meiner vortrefflichen Arzneien meines hochgelehrten Herrn Prinzipals zu setzen. Ihr findet hier Mittel nicht allein für jeden Leibesschaden, sondern auch für gar viele Seelenübel. Besonders empfehle ich eine Tinktur gegen die Langeweile, deren Wirkung so erstaunlich ist, daß man dadurch nicht blos Zeit und Weile, sondern auch sein langweiliges Ich oft

Digitized by Google

selbst vergißt und gleichsam verliert. Auch eine Essenz gegen Blähungen im Kopfe kann ich empfehlen; stolze aufgeblasene Menschen werden sie mit Nutzen gebrauchen. Ich habe schon an vielen Sterbebetten gestanden, wo ich die wunderbare Wirkung dieser Essenz zu beobachten Gelegenheit hatte.

Die aufgeklärte Polizei dieser Stadt, welche mir und meinem Herrn erlaubt, unser Wesen frei und ungehindert zu treiben, kann ich nicht genug rühmen. Ich glaube unsern Dank nicht besser an den Tag legen zu können, als wenn ich einige Bedenklichkeiten äußere, welche mir die hier herrschende unbeschränkte Handelsfreiheit, und der damit verbundene lebhafte Umtausch neuer Ideen wohl nicht ohne Grund machen. So etwas kann leicht gefährlich werden, und zu demagogischen Umtrieben Veranlassung geben. Darum wäre mein Rath, einen Cordon von guten Polizeidienern um jede Bude zu schließen, um den verdächtigen Verkehr zu beobachten und nach Möglichkeit zu hemmen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Dienstag den 19. Mai: „Der Barbier von Sevilla," Oper von Rossini. Herr Höltzl, vom Stadttheater in Zürich — Figaro, als erste Gastrolle.

(255 a.)

Für Mediziner.

Krankheiten des Menschen und deren Behandlung von Johann Peter Frank, aus dem Lateinischen übersetzt von Sobernheim, mit einem Vorworte von Hufeland, zehn Bände schön gebunden, sind zu verkaufen.

D. Uebr.

Lotto.

Den 16. Mai wurde zu Regensburg gezogen

26. 52. 38. 24. 47.

(256 a.) Freitag den 15. Mai ging ein grün und roth seidener Geldbeutel, mit einer silbernen Schließe, einem Kronenthaler und einem ½ Guldenstücke verloren. Der Finder erhält eine Belohnung.

(257 a.) Von der Fleischbank am Färbergraben, bis zum Karlsthor, verlor ein Mädchen eine kleine Schachtel, worin sich 27 Kreuzer (Spargeld) befanden. Man bittet den redlichen Finder um Zurückgabe bei der Expedition dieses Blattes.

(258 a.) Vom Kuhbogen (Salvatorstraße) bis auf den Tulplatz ging vergangenen Sonntag ein silberner Aufschlag-Sporn verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Berichtigung.

In der Anzeige des Herrn Schertl, Schneidermeisters in Nro. 139 und 140 steht irriger Weise die Nummer 19 statt 39 der neuen Wohnung.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Baillie, Rentier aus England. Mackenzie, Rentier aus England. (G. Hahn.) Dyckoff, Fabrikant aus Bar le Duc. Waidele, Dr. jur. u. k. k. Fiskal-Adjunkt. aus Lemberg. (Schw. Adler.) Bastreli, k. sächs. Muntdirektor aus Dresden. v. Kruse, hrzgl. nassauisch. General-Lieut. aus Wiesbaden. (G. Kreuz.) Rosenberg, Kfm. aus Berlin. Pfister, Kfm. aus Zürich. (G. Stern.) Wolderauer, Kfm. aus Salzburg. Mitteuberger, Kfm. aus Kitzingen. Junk, Zinnfabrkt. aus Mainz. (G. Traube.) Rommer, Wundarzt aus Wien. v. Schelhaß, Cand. jur. aus Bamberg. Maugham, Student aus London. Brocklesby, Student aus London.

Gestorbene.

Agnes Sidonie, Freifrau von Sichart von Sichartshofen, 49 J. a. Anton Areri, Stukaturarbeiter, 18 J. a. Friedrich Hofmann, Gemeiner vom Kürassier-Regimente, Prinz Karl, 25 J. a. Joseph Frauenhofer, Gemeiner vom Inf.-Reg. Kronprinz. Karl Meisel, Haushofmeisters-Sohn, 15 J. a. Euphrosina Holzmer, Näherin, 38 J. a. Karl Urban, Koloriſt, 20 J. a. Maria Lang, Taglöhnerin, 36 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 20. May 1840.

№. 141.

München. S. Maj. der König geruhten, den Unterlieut. im k. b. Inf.-Leibreg. Hyp. M. von Klenze, den Rechtsprakt. Maximilian Frhrn. v. Perfall, und den Gutsbesitzer Fr. C. v. Stoll auf Wespach in die Zahl der Kammerjunker aufzunehmen. Dem Postoffizial C. Thannhausen wurde die erledigte Stelle eines Special-Cassiers fahrender Posten bei dem k. Ob.-Postamte Würzburg verliehen. Der Reg.-Dir. Carl v. Günther erhielt Titel und Rang eines geheimen Rathes.

— Wie man vernimmt, wird der Generallieutenant und Gen.-Adjudant S. Maj. des Königs, S. Erlaucht Karl Graf zu Pappenheim, die Truppen im Uebungslager zu Nürnberg commandiren.

— Dem kgl. Conservator und Professor Heideloff in Nürnberg, verdankt man die Anwendung der Beimischung von Milch bei der Kalkmalerei, so daß diese Malerei auf hydräulischem und andern Kalk, wohlfeil und dauerhaft, selbst unverwüstlich ist und sie läßt überdem bedeutend mehr Farben zu, als Fresko. Beweise liefern die unter seiner Leitung angestellten Versuche bei der Restauration des Doms zu Bamberg, und in der Festung Coburg, welche gegenwärtig der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha durch denselben wieder herstellen läßt, und in welcher sich die kostbaren Zimmer aus dem 15ten Jahrhundert in ihrem alten Glanz der Nachwelt zeigen.

— Personenfrequenz der Münchener-Augsburger-Eisenbahn in der Woche vom 10. bis 16. Mai: 2595 Personen in 56 Fahrten zwischen München und Maisach.

— Die Geschäftsführer für die 18te Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Erlangen, Dr. Koch und Dr. Leupoldt, machen bekannt, daß mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs die diesjährige Versammlung in Erlangen stattfinden und am 18. September beginnen werde.

— Im Orte Giggenhausen bei Freysing brannten gestern am 17. Mai 7 Häuser nebst 7 Scheunen ab. Das Feuer soll angelegt worden seinz den Thäter soll man, wie vernommen wird, gleich festgenommen haben.

Bamberg. Am 10. Nachmittags 4 Uhr entluden sich 3 Gewitter ober dem Orte Freudorf, wodurch plötzlich eine solche Ueberschwemmung entstand, daß mehrere Häuser beinahe bis ans Fenster im Wasser standen, das Vieh nur mit Mühe vor dem Ertrinken

Digitized by Google

gerettet werden konnte, und die Felder hart mitgenommen wurden. An dem nämlichen Tage vernichtete ein Hagelschlag die Feldfrüchte in den Markungen Feuerbach und Wiesenthaid, Herrsch. Ger. Rüdenhausen, in einem Umkreis von 4 Stunden.

Verschiedenes.

Berlin. Am 14. dieß M. starb im 70. Lebensjahre der Minister Frhr. von Altenstein.

Mähren. Am 30. April verheerte eine Feuersbrunst die Municipalstadt Trübau, Olmützer-Kreis. 186 Häuser und das nahe gelegene Lichtensteinische Schloß wurden ein Raub der Flammen. 324 Familien aus 1467 Personen bestehend, sind ins größte Elend gerathen.

Paris. Die Generäle Bertrand und Gourgaud, so wie Hr. v. Lascases werden den Prinzen Joinville nach St. Helena begleiten.

— Der Colonial-Zucker hat eine Steuer von 45 Frs., der Runkelrübenzucker eine von 25 Frs. und der Ausländische eine von 65 Frs. ohne die Zusatz-Centimes zu zahlen.

— Der Mörder des im Monat März, beim Canal de la Villette zu Paris ermordet gefundenen Knaben, den die Pariser-Polizei zwei Monate vergebens zu entdecken sich bemühte, ist am 10. Mai in Bordeaux, nachdem er Tags vorher, eine Stunde von der Stadt, noch einen doppelten grauenhaften Mord verübt, verhaftet worden. Die drei Schlachtopfer waren, seine Geliebte, sein Sohn und seine Tochter, Kinder von 10 bis 12 Jahren, beide mit ihr erzeugt. Der Verbrecher ist von Pau gebürtig.

— Die belgische Regierung macht eine Anleihe von 90 Millionen Franks: 1. zur Fortsetzung von Eisenbahnen, 2. zur Amortisation von 12 Millionen Schatzscheinen. 3. zur Bezahlung der 400 Actien der chinesischen Eisenbahn; 4. zur Deckung der Ausfälle der Mittel und Wege von 1840 und, 5. zur Zahlung des zweiten Semesters der jährlich an Holland zu zahlenden Rente. —

— Einer vor Kurzem in Bordeaux erschienenen „Nachricht über die in Bordeaux gegründete deutsche Capelle zum Behuf des Gottesdienstes für fremde Seeleute" zufolge, erfreut sich diese wohlthätige Stiftung des besten Gedeihens und der lebhaftesten Theilnahme.

London. Nach dem zu urtheilen, was über die Ermordung des Lord W. Bussels sich bisher herausgestellt hat, so scheint der Mörder **Courvoisier** sein Kammerdiener gewesen zu seyn, indem ein schon vor einigen Wochen bei einer Reise abhanden gekommenes Stück Schmuck in dessen Koffer gefunden wurde.

Athen. Der Hofrath K. O. Müller aus Göttingen ist am 5. April glücklich in den Piräeus auf einem aus Alexandria kommenden französischen Dampfboote, welches er in Syra bestiegen, gelandet. Längere Zeit durch eine Krankheit des ihn begleitenden akademischen Zeichners in Cantania aufgehalten, hatte er endlich auf einem syrakusischen Fahrzeuge die Reise bis Syra über Malta zurückgelegt. Hr. Müller gedenkt etwa bis Ende des Sommers in Griechenland zu verweilen und in dieser Zeit auch den Peloponnes und die Inseln zu besuchen. Mit unermüdlicher Thätigkeit betreibt er seine gelehrten Forschungen, aus denen die Alterthumskunde sich den reichsten Gewinn versprechen darf.

Rußland. Auf kais. Befehl wird in Warschau eine Schule für die Geistlichkeit des griechischen Cultus eingerichtet.

— Die Linie zu der Eisenbahn zwischen Libau und Georgenburg (27 Meilen) ist bereits völlig abgesteckt.

Digitized by Google

— Nach öffiziellen Berichten, wurden in den acht Kreisen der Provinz Livland im Jahre 1858 bei den obrigkeitlich angeordneten Jagden 523 Wölfe getödet.

Johann Keppler, geboren zu Weil in Schwaben, einst Astronom Kaiser Rudolphs, war der erste, der in dem Weltgebäude eine anziehende Kraft vermuthet hat, deren Gesetz hernach Neuton bewies. Er war ein großer Mann, und starb — den Hungertod.

Erasmus Ebner, ein Nürnberger, erfand das Messing im Jahre 1553; Rudolph, auch ein Nürnberger, um das Jahr 1550 das Drahtziehen.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Auch sehe ich dort eine Menge von Brennstoff, an Schwefelhölzern, Pfeifenschwamm und Zunder liegen; soll man nicht jeden Augenblick fürchten, daß die Stadt anbrenne, so muß dieser Stoff wegaeräumt werden, so wie man in guten Staaten den revolutionären Brennstoff wegschaft, und nicht blos wie hier der Rathsdiener, darauf sieht, daß kein Funken darauf fällt.

Ferner fallen mir jene Töpfe und Kessel auf, welche eine ungewöhnliche Form haben; zu welcher gefährlichen Ideenverbindung kann das Veranlassung geben, wenn etwa die Käufer dieser Neuerungen von ihrem Haus- und Küchenwesen, auf das Stadt- und Staatswesen überspringen, und auch da neue Formen statt der alten verlangen wollen.

Wenn ich etwas zu befehlen hätte, so ließ ich aus diesem Grunde gar keine neuen Kessel und Töpfe zu, sondern blos Kesselflicker und Topfbinder, um die alten Gefäße dieser Stadt in brauchbarem Zustand zu erhalten, so wie man in guten Staaten keine neuen Constitutionen und Gesetze — diese Gefäße, worin die spartanische schwarze Suppe der Volksglückseligkeit gekocht werden soll — so leicht zuläßt, sondern blos an der alten so lange bessern und flicken, als ein Stich daran halten will. Daher sind alle Altflicker meine Leute, weil ich in ihnen das Ideal eines Staatsmannes, nach altem ächten Korn und Schrote erblicke; macht sich doch mein gelehrter Herr selbst eine Ehre daraus, ein medizinischer Altflicker zu heißen. Aber leid thut es mir, aus den angeführten Gründen schließen zu müssen, daß die hiesige Polizei sehr hinter den Musterpolizeien großer Städte zurückbleibt, so daß manchen eifrige Zionswächter, die Hände über den Kopf zusammenschlagend, ausrufen würde: „Welche schlechte Polizei hat diese Stadt."

Was? eine schlechte Polizei? schrie der in der Entfernung lauschende Rathsdiener, welcher, wie mancher Recensent, blos die letzten aus dem Zusammenhange gerissener Worte der Rede aufgefaßt hatte, und stracks eine feindliche Bewegung nach der Sanitäts-Bude machte. Bastian, dem nichts an der nähern Bekanntschaft mit diesem diensteifrigen Polizeiwächter gelegen war, sprang nach einem stattlichen Abschieds-Komplimente an sein Auditorium von der Rednerbühne ins Innere der Bude, dem Doktor zu melden, daß die Polizei im Anzuge sey, um sich seiner Universalarzneien zu bemächtigen, und dieselben einer medizinischen Spezial-Commission zur Prüfung zu übergeben. Der Quacksalber, dem für seine Pulver aus Brodrinde und Tropfen aus Heidelbeersaft bange war, wurde durch diese Nachricht in nicht geringen Schrecken versetzt; er verschloß daher geschwind den Eingang der Bude, ergriff als Waffe ein mächtiges Narwalshorn, welches neben einer Meerspinne an der Decke des bretternen Hauses aufgehangen war, und erwartete so muthig den Angriff, während die Frau mit der Klystierspritze in der Hand, sich ins zweite Treffen postirte, und Bastian im Hintergrunde vor der Hand sich ins Versteck legte, um eilig die verwünschte Narrenkappe mit seiner gewöhnlichen Kleidung zu vertauschen.

Digitized by Google

Als der Rathsdiener, dem sich einige durch die Hanswurstpredigt beleidigte Marktleute angeschlossen hatten, die Thür der Bude verschlossen fand, und dieselbe durch die Petarden seiner Fußtritte nicht gleich sprengen konnte, schickt er sich mit seinem Gefolge zum förmlichen Sturm an, und wagt es, die vordere Brustwehr der bretternen Schanze zu ersteigen, obgleich die Besatzung ihm ihre Waffen, wie scharfe Bajonette entgegen hielt. Dieser Sturm würde wahrscheinlich nicht ohne Blutvergießen abgelaufen sein, wenn der Doktor, als Commandant, nicht endlich kapitulirt, und seinen neuen Gehilfen ausgeliefert hätte.

Als aber unser Held als Arrestant über den Markt geführt wurde, bildete sich ganz unerwartet eine starke Partei ihm zu Gunsten, an deren Spitze der dicke Fleischer stand, dessen Sanno in seiner Rede rühmlichst erwähnt hatte. Dieser starke Mann, dem einige gute Adjutanten von Kesselflickern und Topfbindern zur Seite standen, ging demnach festen Tritts auf den Häscher los und fragte mit starkem, trotzigem Tone, warum denn der artige junge Bursche festgenommen würde, da er doch Niemanden etwas zu Leide gethan habe. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(259. b.)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 21. Mai d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Nummern 50407 bis 59498. Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelost werden, nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages finden keine Pfandumschreibungen mehr statt.

Montag den 25. Mai öffentliche Versteigerung.

München den 30. April 1840.

Königl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistrats-Rath.
Hannes, Kassier. Schnell, Controleur.

(260. a) Im Gathause der Müllerstraße Nro. 1 vor dem Sendlingerthore ist die sehr schöne Wohnung im 3 Stocke, bestehend aus 6 Zimmer und übrigen Bequemlichkeiten, nebst Waschhausantheil, und mit der herrlichsten Fernsicht in die Gebirge, nächstkommendes Michaeli-Ziel an eine solide Familie zu vermiethen, und Näheres Nro. 3 in der Müllerstraße zu erfahren.

(260. b.) Ein Herr bei Jahren könnte über eine Stiege in Mitte der Stadt ein meublirtes schönes Zimmer um 6 fl. oder eins um 3 fl. sogleich beziehen.

(261. a.) In der Kaufingergasse Nro. 14. über 1 Stiege vorneraus sind 2 Zimmer meublirt oder unmeublirt nebst einer Küche sogleich zu beziehen.

(262. a.) Im Hause Nro. 2 am Rindermarkt ist eine Stallung auf 2 Pferde mit Heulege und Kutscherkammer zu vermiethen. Nöthigen Falls kann auch eine Remise für einen Wagen dazu gegeben werden.

(263. b.)

Heute Mittwoch den 20. Mai ist im

Buttermelchergarten

die erste

große Harmoniemusik,

welche während der Sommermonate regelmäßig einmal statt haben werden. Für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Joseph Welker,
Gastgeber.

(365.) In der Landwehrstraße Nro. 7. Parterre links sind zwei schon meublirte Zimmer um billigen Preis zu vermiethen und zugleich zu beziehen.

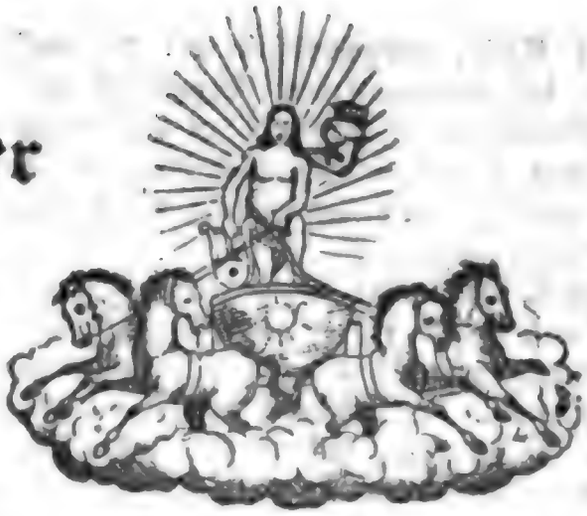
Gestorbene.

Ignaz Waldmanstetter, Lottoschreiber, 35 J. a. Anna Pillmeyer, k. Studienaktuars-Gattin, 48 J. a. Johann Jung, b. Bäckermeister, 46 J. a. Magdalena Brunauer, Dienstmagd, 69 J. a. Maria Birkl, b. Metzgermeistersgattin, 43 J. a. Elisabetha Blank, Taglöhnerswittwe, 82 J. a. Anton Widl, Schullehrerssohn, 12 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl 58 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 21. May 1840.

№ 142.

München. Unsere Münchener-Augsburger-Eisenbahn rückt ihrem Ziele immer näher. Von heute an kann man wieder eine Stunde weiter, nämlich bis Nannhofen fahren, und die ganze Bahn wird noch diesen Sommer fertig. Bei diesem Unternehmen waren große Schwierigkeiten zu besiegen, sowohl hinsichtlich der grundlosen Stellen in den Moosgründen, als wegen des Ankaufs vielen Privateigenthumes, wofür unerhörte Preise gefordert worden sind. Daß übrigens ein Eisenbahnnetz in Bayern hergestellt und an die der Nachbarstaaten anschließen muß, ist eben so unumgänglich nöthig, als es jetzt und früher die Landstrassen sind und waren.

— Die k. Polizei-Direktion bringt die Anordnungen: 1) Ueber die Aufstellung von Warnungszeichen bei Hausreparaturen, 2) über die Verwahrung der Blumentöpfe, 3) über die Beschädigung der öffentlichen Anlagen besonders durch Kinder, und 4) über das Aufhängen der Wäsche und Betten an öffentlichen Orten, oder vor den Fenstern gegen die Strasse hin, zur genauen Beobachtung in Erinnerung.

— Die Trottoirs der hiesigen Stadt und der Umgebung bedürfen dermalen einer möglichst gleichmäßigen Verbesserung, da namentlich dieselben bei den nächstgelegenen Häusern sowohl bezüglich ihrer Abhängigkeit und Höhe auffallend differiren.

Die k. Polizei-Direktion ist daher bereits mit dem Magistrate ins Benehmen getreten, um nach vorgängigem Nivellement, wo es nothwendig erkannt wird, den fehlerhaften Trottoirs die richtige Lage zu verschaffen.

Sobald diese Vorarbeit bereinigt sein wird, wird den resp. Hausbesitzern ein angemessener Termin vorgestreckt werden, um genau nach dem ihnen vorbezeichneten Plane die Verbesserung der Trottoirs herbei zu führen.

Da aber abgesehen von den vorbemerkten bedeutenderen Gebrechen auch kleinere Gebrechen vorkommen, welche ungesäumt beseitigt werden können und müssen, so ergeht an die resp. Hausbesitzer die Aufforderung, innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung geeigneter Einschreitung 1) jene Deckbretter, welche die, das Wasser von den Dachrinnen in die Strasse leitenden Rinnen bedecken, so herstellen zu lassen, daß sie vollkommen die Rinnen verschließend erscheinen und namentlich beim Auftreten auf dieselben sich weder bewegen noch ausschnellen können. 2) Die abgenützten Einfassungen des Trottoirs, bestehen diese Ein-

Digitized by Google

worden, welche beſchuldigt ſind, bei dem Bankierhauſe Engler 18,000 Frs. durch falſche Creditbriefe aufgenommen zu haben.

Paris, 8. Mai. Der König der Belgier iſt vorgeſtern nach Brüſſel wieder abgereiſt. — Die Nachrichten über den Geſundheitszuſtand der Herzogin von Orleans lauten befriedigend. Sie leidet indeß einen ſtarken Huſten, der ſehr oft die Maſern begleitet. Das **Journal des Debats** erklärt, daß alle Beſorgniſſe über den Zuſtand J. k. H. verſchwunden ſeyen, und ihre gänzliche Wiederherſtellung in Kurzem erfolgt ſeyn werde. Die Prinzeſſin habe ſich die Krankheit durch die Mutterliebe zugezogen, mit welcher ſie ſelbſt für ihren Sohn, den Grafen von Paris, Sorge getragen. Durch ihn ſey ſie angeſteckt worden, habe bei der Krankheit ſehr gelitten, und der **Dr.** Chomel, ihr Leibarzt, mehrmals die kräftigſten Mittel anwenden müſſen, um das Fieber zu lindern. Um nicht unnütze Beſorgniſſe für ein, Frankreich ſo theures Leben anzuregen, habe das **J. des Deb.** bisher über dieſe Krankheit geſchwiegen.

— Die neuen Templer haben wieder ihre geſetzgebende Verſammlung auf den 30. Veadar 721 (ſeit der Stiftung des Ordens) berufen. Unterzeichnet iſt das gedruckte Rundſchreiben von dem **Ministre de l'ordre, grand précepteur, chargé par interim du portefeuille de la secrétairerie magistrale.** Angekündigt wird für den genannten Tag ein Trauergottesdienſt in einer der Parochieen der Hauptſtadt durch einen Caplan des Ordens, ein **Sainte pélérinage** (wahrſcheinlich zu dem Grabe des Jac. Molay), ein **Convent magistral** und **Réfectoire général.** Es ſcheint dies diejenige Abtheilung zu ſein, welche ſich von der Partei Fabré Palaprat's getrennt hat.

Hannover, 11. Mai. Se. Maj. der König iſt nach Rotenkirchen abgereiſt, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt.

Neapel, 30. April. Geſtern Abend um 4 Uhr trafen zwei franzöſiſche Linienſchiffe hier vor der Stadt ein, und zwei andere werden heute erwartet.

Als im Jahre 1627 zu Merſeburg ein Eheman trunken aus dem Rathskeller heimgebracht wurde, legte ihn ſeine Frau zwar in's Bett, nachdem er aber eingeſchlafen, band ſie ihm Hände und Füße, prügelte ihn mit Ruthen, und kratzte ihn mit einer Hechel. Andern Weibern zum Abſcheu ward ſie darauf am 22. Auguſt 1627 öffentlich zwei Stunden lang zu Merſeburg an den Pranger geſtellt.

„Ich wäre ſehr glücklich, wenn du mir den goldenen Ring gäbeſt, den du an deinem Finger trägſt,“ ſagte ein Stutzer jüngſt zu einem hübſchen Landmädchen, „denn er iſt ein paſſendes Gleichniß für die Dauer meiner Liebe zu Dir — beide haben kein Ende.“ — „Ach! entſchuldigen Sie ſchöner Herr,“ entgegnete ſie „den Ring muß ich ſchon behalten, denn er iſt auch ein ſymboliſches Zeichen meiner Liebe zu Ihnen, — er hat auch keinen Anfang.“

Der Sprung durchs Fenſter.

(Fortſetzung.)

Als nun der amtseifrige Staatsdiener hierauf kurz eiwiederte, daß dies den Meiſter Flunſch nichts angehe, wurde dieſer grob und zudringlich, ſo daß ſich jener genöthigt ſah, ſeinen polizeilichen Stock gegen ihn aufzuheben. Dies war das Signal zum Angriff für die Partei des Schlächtermeiſters, welche ihre perſönliche Freiheit und Sicherheit durch die drohende Stellung des verhaßten Polizeiwächters gefährdet glaubten. Dieſer arme Schelm ſah ſich daher ganz unerwartet von einer Centralattake umringt und wußte ſich nicht anders zu helfen, als daß er ſeinen Gefangenen fahren ließ, und demſelben, unter dem Verſprechen ſeiner Protektion, aufgab, ihm den Rücken zu decken. Ba-

Digitized by Google

stian fühlte indeß keinen Beruf, dieser Weisung Folge zu leisten, vielmehr benutzte er die Verlegenheit seines unberufenen Protektors, um schleunigst das begonnene Treffen zu verlassen.

Im schnellen Fluge, wie eine Taube, die den Krallen eines Geiers entschlüpft ist, durchlief der Verfolgte eine lange Strasse der Stadt, hoffend in dieser Richtung ein Thor zu erreichen, indem er sich fleißig umsah, ob der Hascher nicht etwa hinter ihm wäre. Diese Vorsicht war auch keineswegs überflüßig, denn gar bald wurde er zu seinem Schrecken gewahr, daß ihm der Gerichtsdiener, der wahrscheinlich den Sturm der Marktleute glücklich abgeschlagen hatte, im Sturmschritte nachsetzte. Der Flüchtling bog daher in der Hoffnung, daß sein Verfolger, wie das Krokodil, in gerader Richtung vorbeischießen würde, um die nächste Strassenecke, und da ihm in dieser Querstrasse aus dem offenstehenden Fenster eines ansehnlichen Hauses Musik entgegentönte, sprang er, auf die sanften und menschenfreundlichen Gesinnungen der Einwohner vertrauend, durch dieses Fenster, das zufallig recht weit und niedrig war, um sich so mit einem Sprunge allen fernern Verfolgungen zu entziehen.

In dem Zimmer, wohin er auf diese Art gelangte, saß eine vornehme Dame, mit dem Rücken gegen das Fenster gekehrt, an einem Flügel und sang in diesem Momente gerade mit zärtlich schmachtender, jedoch sehr mittelmäßiger Stimme, die Worte: **Venez, venez à mon secours**, aus der bekannten Oper von Mehul **Plus d'une folie**, (Je toller je besser). (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(259. b.)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 21. Mai d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfander von den Nummern 50407 bis 59498. Die Pfander konnen taglich in den gewohnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelost werden, nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages finden keine Pfandumschreibungen mehr statt.

Montag den 25. Mai offentliche Versteigerung.

München den 30. April 1840.

Königl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistrats-Rath.
Hannes, Kassier. Sayner, Controleur.

(265 a.) Vier Pferde, einige für Fuhrleute, und andere für Lohnkutscher 6- und 8jährig, werden den 22. Mai Nachmittags 3 Uhr Nr. 508 in der Kellerstrasse zu Haidhausen, nächst dem Militärholzgarten im ehemaligen Zimmermeisterhause, sodann auch 2 neue und 2 alte Pferdgeschirre gegen baare Bezahlung versteigert.

(260. b.) Ein Herr bei Jahren könnte über eine Stiege in Mitte der Stadt ein meublirtes schönes Zimmer um 6 fl. oder eins um 5 fl. sogleich beziehen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Walewsky, Gutsbesitzer aus Warschau. (G. Hahn.) Kukenburg, Jurist aus Riga. Bornhagen, Kfm. aus Berlin. Dreer, Kfm. aus Augsburg. Freih. v. Crailsheim, k. Kammerer aus Amernang. (Schw. Adler.) Jetlin, Partikulier aus Chur. Frau v. Herzog, aus Regensburg. Harwood, Student aus Gleuchau. v. Samsiich, k. k. Oberlieut. aus Wien. Fr. v. Jakowieff, Obersten-Gattin aus Rußland. Fr. v. Eisenmann, aus Rußland. (G. Kreuz.) Salzberger, Kfm. aus St. Gallen. Dohner, Kfm. aus Paris. Troisiantaine, Oekonom aus Lüttich. (G. Sonne.) Dauer, k. q. Landrichter aus Eggenfelden. Klein, Kfm. aus Augsburg.

Gestorbene.

Johann Beck, Lohnbedienter, 82 J. a. A. Maria Kopel, Hausmeistersgattin, 53 J. a. Joseph Eder, Bierwirthschaftspächter, 42 J. a. Anna Zeitler, Hautboistens-Tochter, 33 J. a. Elenora von Leistner, k. Regierungs-Rathswittwe, 84 J. a. Magdalena Fuger, Herrschaftsforstersgattin, 78 J. a. Joseph Knöpfer, Schuhmachersohn, 24 J. a. Katharina Geiger, Waschersfrau, 54 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 33.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 22. May 1840.

№. 143.

München, d. 20. Mai. Briefe aus Landshut, können keine Worte finden den Jubel auszudrücken, mit welchem der Monarch bei seiner Durchreise, in dieser Kreishauptstadt empfangen wurde. Sr. Majestät waren von dem festlichen und herzlichen Empfang, überrascht und gerührt, und setzten erst nach einem Aufenthalte von 3 Stunden, die Reise fort.

— Den neuesten Nachrichten zufolge wird J. Hoh. die Prinzessin Marie von Darmstadt, in Begleitung ihres erlauchten Bruders des Erbgroßherzogs, schon am 29 d. M., zum Besuche ihrer Kgl. Tante in München, hier eintreffen.

— Graf Jenisson-Wallworth, bis jetzt baierischer Gesandter in Paris, ist vor Kurzem dahier eingetroffen, und begibt sich in den nächsten Tagen nach St. Petersburg, um dort seinen neuen diplomatischen Posten anzutreten.

— An die Stelle des zum App. Rath in Neuburg beförderten Herrn Rinecker, ist der Kanzleifunctionär Schmidt bei der Bergwerks- und Salinen-Administration, zum geh. Sekretär im Ministerium des Kgl. Hauses und des Aeussern ernannt worden.

— Am 1. Mai Nachts 10 Uhr wurde an der Strasse bei Schrannkirchen, Ldgs. Hengersberg, der Bauer Nikol. Schweingraber von Reichenbach, genannten Gerichts, durch mehrere Schläge auf den Kopf und einige Messerstiche in den Leib ermordet. Der Mörder wurde des andern Tags durch die Gensdarmerie arretirt und dem Gerichte überliefert.

Augsburg, d. 18. Mai. Vorgestern fiel in Lechhausen bei der Brücke nächst dem Wirthshause zum grünen Kranz, ein Knabe von 8 bis 9 Jahren in den Kanal. Obwohl dort das Wasser nicht sehr tief, so konnte er doch, da er sehr krüppelhaft war, sich nicht aus dem Wasser heraushelfen, und mußte ertrinken.

Bayreuth, 16. Mai. Einer hier eingetroffenen Estafette zufolge, sind in der verflossenen Nacht in der Stadt Hof ohnweit dem Hospital 12 Haupt- und Nebengebäude abgebrannt.

Nürnberg, 18. Mai. Heute Morgen von 5—8 Uhr war man mit der Aufstellung der Statue Dürers beschäftigt. Die Vorkehrungen waren so zweckmäßig, daß sie auf die leichteste Art auf das Piedestal gebracht werden konnte. Etwas nach acht Uhr nahm das majestätische Standbild den Platz ein, den es wohl durch viele Jahrhunderte behaupten wird.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wien, den 16. Mai. Im Salzburgischen ist der Ort St. Pantaleon, mit 19 Häusern und 50 Wirthschaftsgebäuden abgebrannt. Bei Preßburg ist der Ort Ratzersdorf mit 40 Häusern, und bei Ofen der Ort Hidegkut ebenfalls mit 40 Häusern, ein Raub der Flammen geworden. In Baia, von welchem bloß 200 Häuser stehen blieben, während neueren Nachrichten zufolge 2414 verbrannt sein sollen, verloren bei diesem Ereignisse 18 Menschen das Leben, und im Markte Trüffer in Steiermark (Cillierkreis) kamen bei einer nächtlichen Feuersbrunst, welche beiläufig 100 Häuser einäscherte, 7 Personen um. Der Brandverheerung von Baia, ging die durch Ausstreuen von glimmender Asche im Hofe eines Backhauses im nahen Dorfe Istvanmegye entstandene Feuersbrunst voraus, welche diesen Ort verzehrte, und die Flammen nach Baia trug. Dieser Ort hat einen bedeutenden Donau-Handel mit Kornfrucht und Schweinen, sämmtliche Kornvorräthe, die auf 60000 Preßburger Malter angegeben worden, gingen verloren. In der Stadt Judenburg wird der Brandschaden auf 300,000 fl. und in Gänserndorf auf 120,000 fl. geschätzt. Bei einer gegen Ende Aprils im Markte Holies ausgebrochenen nächtlichen Feuersbrunst brannten 82 Häuser ab, und 2 Personen kamen um; und im Dorfe Bagaltsch bei Mediasch sind durch die Flammen 23 Häuser eingeäschert worden.

Coblenz, 14. Mai. Die Polizeibehörden haben erst 2 bis 3 Personen der berüchtigten Gaunerbande verhaftet, die vor einigen Wochen in so vielen Städten ihr schändliches Spiel mit gefälschten Creditbriefen getrieben. Alles war von den Betrügern schlau angelegt. Am 21. April wurde das Haus Engler in Brüssel um 18,000 Frs. betrogen, am 23. zahlte ein Bankier in Turin 600 Pfd. Str., auf ein Exemplar des falschen Creditbriefes. Vom 21. bis 23. wurden ähnliche Gaunereien in Lüttich, Aachen ꝛc. ꝛc. begangen. Der in Ostende verhaftete englische Graveur soll eingestanden haben, daß der falsche Creditbrief des Londonerhauses in 100 bis 150 Exemplaren abgedruckt worden. Die Aehnlichkeit mit den Original-Creditbriefen ist erstaunlich.

Darmstadt. Wie man hört, ist das Theater-Personal jetzt mit der Einstudirung einer neuen Fest-Oper beschäftigt, welche, wie weiter hinzugesetzt wird, für den Fall des, im Laufe des Sommers zu erwartenden, hohen Besuchs J. Maj. der Kaiserin von Rußland einstweilen vorbereitet werde. — Die Weinreben in Rheinhessen zeigen theilweise ein üppiges Wachsthum; die höheren Stöcke haben freilich von dem Winterfroste gelitten und bleiben beinahe ganz zurück; auch an andern gibt es viele Augen, die nur langsam fortschreiten; aber die gesunden Reben treiben herrliche Scheine und lassen bei fernerer günstigen Witterung ein, wenn auch nicht so reichliches, doch gutes und genügendes Jahr erwarten.

Paris. Die Polizei hat mehrere Agenten nach den Departements abgesendet, um gewisse Personen zu beobachten, welche man für die Urheber der zahllosen Brände hält, welche seit einem Monate auf allen Puukten der Königreiche, rasch auf einander folgten. (Auch ein Beitragender zu unseren jetzt eröffneten Brand-Collecten, bemerkte bei der Einsendung seines Beitrages: —„Mit dem Bemerken, daß es mir unbegreiflich und unerklärbar ist, wie jetzt gegen ehemals die ganze Welt von Brandschäden heimgesucht wird. — Dem Denker, der jetzt über die 70er ist, bald 77 Jahre sein Erinnerungs-Vermögen besitzt — muß dies auffallend sein! Ja es würde sehr nützlich sein, davon die Ursache auszumitteln. Diese Brände bezeichnen keine Vervollkomnung der Moralität.“)

— Man will berechnet haben, daß die auf den Bau der Eisenbahnen in Europa,

Digitized by Google

mit Ausnahme Englands, verwendeten Summen bis zu Ende des Jahres 1839 bereits auf fast 300 Millionen belaufen haben.

Rußland. Auf der Insel Sogra im kaspischen Meere und in Lenkoran, hat man am 22. Januar ein Erdbeben verspürt.

— Im russischen Reiche giebt es nach der letzten Zählung 1Mill. 64,131 Juden, wozu noch 453,646 im Königreiche Polen kommen.

Athen, 27. April. Vor einigen Tagen hatten wir hier das nicht sehr ästhetische Schauspiel, daß zwei Räuber eingebracht wurden, von denen der eine das Haupt des dritten Spießgesellen, der in dem Gefecht fiel, in der Hand trug. Auch ein Gensdarm verlor bei ihrer Gefangennehmung sein Leben.

— In einem Kloster bei Orchomenos lebt ein Mönch, Namens Jeremias, der bereits 127 Jahre alt ist. Er war vier Mal verheirathet. Alle seine Söhne sind todt und nur einige Enkel leben noch. Er ist noch sehr rüstig. Im Jahre 1838 begab er sich nach Rachova, acht Stunden von seinem Kloster, und kehrte zu Fuße zurück. Er schreibt und liest noch ohne Brille.

Algerien. Serschell, welches diesen Winter von einer kleinen Besatzung gegen die Uebermacht der Araber mit spartanischer Tapferkeit vertheidigt wurde, ist am 28. April neuerdings von einigen tausend Arabern angegriffen worden. Die Stadt von 600 Franzosen vertheidigt, hat drei Tage die wüthendsten Angriffe ausgestanden und abgewiesen.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Dieser Aufruhr schien, wie unser Tollkopf bemerkte, an einen jungen zarten Herrn gerichtet, der in dem Morgenanzuge eines grünseidenen Schlafrockes am Fenster der gegenüberliegenden Wohnung stand, eine Lorgnette in der einen Hand haltend, und mit der andern sich den Puder von den Ohren wischend, um weder von der Gestalt noch von den Tönen der Sängerin etwas zu verlieren, aus welchen Umständen Bastian schloß, daß dieses feine Männchen wohl ein Liebhaber von der Dame sein mußte. Also diese Worte: **Venez, venez à mon secours** wirkten gleichsam wie eine Beschwörungsformel auf unsern Abenteurer, und zogen ihn wie einen Spuckgeist oder Kobold in den Zauberkreis der zärtlichen Frau. Mit seltener Entschlossenheit warf sich der verfolgte Künstler vor der schönen Sängerin und Kunstgenossen auf die Knie hin und sang mit dem gehörigen Pathos die folgenden Worte des Terzets: **Je viens, je vole à ton secours!** Die Schöne fuhr bei dieser unerwarteten Erscheinung erschrocken auf, und stand dann, die stieren Augen auf den possierlichen Kunstsänger zu ihren Füssen gerichtet, vor Entsetzen erstarrt, einer versteinerten Niobe gleichend, zu deren Füssen sich der letzte der ermordeten Söhne windet.

Als aber Bastian, dem die Scene Spaß zu machen anfing, die Unverschämtheit so weit trieb, daß er aufstand und die Arme ausbreitete, als trüge er Lust, die erschrockene Schöne damit zu umschließen, kam dieser sowohl Sprache als auch Bewegung und zwar mit solcher Heftigkeit zurück, daß sie dem zudringlichen Verehrer, gegen ihre sonstige Gewohnheit, einen derben Backenstreich gab, und mit kreischender Stimme um Hilfe schrie. Besinnen sie sich, meine Gnädige! sagte Bastian mit feierlichem Ernste, ich bin es ja, ihr Erretter, den Sie vorhin zu Hilfe riefen, der Sie, es koste, was es wolle, aus den Klauen ihrer Verfolger befreien, und vor dem Gifte der grünen Schlange bewahren will, die dort drüben lauert. — Sehen Sie, da kommt sie hergeschossen, auf den zärtlichen

Digitized by Google

Eisenber zeigend, der in seiner grünen Morgentracht, auf zierlichen gelben Pantoffeln, mit einem kleinen Patent-Degen in der rechten, und die Lorgnette, wie einen Schild in der linken Hand führend, von einer Puderwolke, wie mit Fechtstaub umwallt, quer über die Strasse rennte, um seiner beleidigten Herzenskönigin Beistand zu leisten.

Bastian fand nicht für gut, die Ankunft dieses neumodischen zornigen Achilles abzuwarten, um mit ihm über den Besitz seiner Briseis zu streiten, oder ihn als dritte Stimme zur Vollendung des unterbrochenen Terzets zu brauchen, sondern er schickte sich an, seinen Rückzug auf dem nächsten Wege, d. h. durchs Fenster wieder anzutreten, aber hilf Himmel! da stieß sein Kopf, eben als er ihn hinausteckte, mit der harten unverschämten Stirn des Gerichtsdieners, der lauschend unter dem Fenster stand, hart zusammen und prallte schnell, wie eine Billardkugel zurück. (Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof und National-Theater.

Freitag den 22. Mai.: „Die Unbekannte," Oper von Bellini.

(262 a.)

Ankündigung.

Da am 23. und 31. Mai, 8, 15, und 28. Juni, 12, und 26. Juli, 16. und 23. August und 7. September heurigen Jahres zu Oberammergau die Passionsgeschichte Jesu aufgeführt wird, so zeige ich dem verehrlichen Publikum hiermit an, daß mein Personenwagen, welcher bequem gebaut und mit Glasfenstern versehen ist, jedesmal des Tages vorher Morgens um 6 Uhr von München abfährt und Abends in Murnau ankömmt, sodann des andern Tags Morgens nach Oberammergau, Abends wieder nach Murnau zurück, und am darauffolgenden Tage nach München abgeht. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

Ulerich Höck,

bgl. Bot und Lohnkutscher,

logirt in München bei Rosenwirth am Rindermarkt.

(260. b.) Ein Herr bei Jahren könnte über eine Stiege in Mitte der Stadt ein meublirtes schönes Zimmer um 6 fl. oder eins um 3 fl. sogleich beziehen.

(863.) In der Landwehrstraße Nro. 7. Parterre links sind zwei schön meublirte Zimmer um billigen Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

(267 a.) Unterzeichnete empfiehlt sich in ihren Arbeiten, als: Schnürleiber, welche als ganz gut anerkannt und von gutem Schnitte sind, Krägen, Chemisetten, Hauben ꝛc., und bittet um geneigten Zuspruch

Elise Günther,

Schrannenplatz Nro. 11 unter den Bögen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Dr. Gräff, aus Düsseldorf. Roman, Kfm. aus Weßerling. G. (Hahn.) St. George, Rentier aus Irland. Blumenthal, Kfm. aus Frankfurt. (Schw. Adler.) Dr. Sell, aus Frankfurt. Stettfeld, Kfm. aus Constanz. Stoll, Kfm. aus Neuchatel. Dreher, Partikul. aus Stettin. (G. Kreuz.) Graf v. Reventlow, k. dänisch. Kammerh. a. Hollstein. Bär, Buchbinder aus Frankfurt. Freih. v. Oechsner, k. b. Beamter aus Salzburg. Barach, Kfm. aus Lemberg. Petri, Kfm aus Offenbach. Mönch, Kfm. aus Offenbach. Bernoff, Kfm. aus Wien. (G. Traube.) Freih. v. Somerage k. k. Lieutenant, aus Mailand. (G. Stern.) Dietz, Kfm. aus Nürnberg.

Getraute.

Den 11. Mai: Hr. Lorenz Ziegler, Funktionär im Ministerium des Aeußern, mit Adelheid Klein, Thierarztenstochter von Egling, k. Ldg. Landsberg. Hr. Joh. Nikolaus Krump, Postkondukteur dahier, mit Ursula Schmid, Wäscherstochter von der Au. Anton Wagner, b. Maler dahier, mit Klara Schratzenstaller, Melberstochter von der Au. Joh. Baptist Schweitzer, k. Hofmusikus dahier, mit Karolina Göbl, b. Kartenfabrikantenstochter von hier. Hr. Hacker, pens. Thierarzt und Hausbesitzer, Wittwer, mit Karoline Huederer, von hier. Joseph Alois Riedl, Badergeselle dahier, mit Maria Kreszentia Lipp, b. Handelsmannstochter von Erding. Joseph Eder, Bräugehilfe dahier, mit Margaretha Stütz, Söldnerstochter von Burghagel, k. Ldg. Lauingen. Michael Linauer Hautboist im k. Inf.-Leibregimente, mit Thekla geb. Duell.

Gestorbene.

Friedrich Krüger, Tuchscheerergesell, 70 J. a. Hr. Lorenz Behr, k. pens. Oberst und Vorstand der Administrations-Commission, 59 J. a. Magdalena Bachhuber, Tuchmachers-Tochter von Vohburg, 20 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 23. May 1840.

№ 144.

München. Am 18. d. übernachtete in Regensburg S. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig, auf Ihrer Reise nach Wien mit Gefolge und zahlreicher Dienerschaft, im Gasthof zum goldenen Kreuz und setzten am 19. d. die Reise fort.

— Bekanntlich ist die Runkelrüben Zuckerfabrikation in Frankreich auf eine Höhe gestiegen, daß sie gegenwärtig mit einer Steuer belegt worden ist, und deren Erzeugnisse mit dem Colonialzucker die Concurrenz bestehen. Diese Industrie soll nun auch in Griechenland festen Fuß fassen, indem die Regierung von Griechenland einer in Paris gebildeten Actien-Gesellschaft, unter der Firma: „Roberti und Villeroi," ein Privilegium auf 10 Jahre ertheilt hat, um Runkelrübenzucker zu fabriziren. Ausserdem werden derselben bei Kenurios 2000 Hectaren Ackerland für einen Pachtschilling von 12,000 Franks jährlich, und den für die Gebäude erforderlichen Grund unentgeldlich, überlassen.

— Am 19. starb der k. Obrist Behr, Vorstand der Administrations-Commission der Militärfohlenhöfe, ein verdienter Offizier und tüchtiger Hippologe.

— 22. Mai. Vergangenen Mittwoch wurden die irdischen Ueberreste eines hiesigen Bürgers zur Erde bestattet. Da derselbe bei dem Bürgermilitärverbande als Grenadier einverleibt war, sollte ihm von einer Abtheilung dieser Waffengattung Mannschaft die letzte Ehre erwiesen werden. Allein der hiezu kommandierte Herr Lieutenant, wahrscheinlich die schlechte Witterung scheuend, erschien nicht, und so mußte sich auch die übrige Mannschaft entfernen, (Das ist kein großer Diensteifer! —) M.

— Wir haben den fürchterlichen Brand gemeldet, welcher die Stadt Baja verheert hat, und haben nachzutragen, daß die Pfarrkirche, das Gymnasium, das Kloster der Kapristanen sammt Kirche, die Rochuskapelle, 2 Kirchen der unirten Griechen, die Synagoge, das Palais des Fürsten Grassalkovich, das Spital, und unzählige, mit vielem Aufwande erbaute Gebäude der Gutsbesitzer in Asche gelegt sind. Unterstützung wurde den Unglücklichen sogleich von Sr. Exc. dem Erzbischofe von Kolocsa zugemittelt, welcher am folgenden Tage 300 Metzen Weizen überschickte, nicht minder versorgte die Pakscher und Bonyhàder Israeliten-Gemeinde mit Nahrungsmitteln die Hülflosen.

Verschiedenes.

Wien. Fortwährend befinden sich hier türkische Militärzöglinge im Auf-

Digitized by Google

trage ihrer Regierung, um sich, sowohl praktisch als theoretisch, im Waffendienste auszubilden. Man sieht sie häufig, als Chargen bei der Linie eingetheilt, deren Uebungen mitmachend, wobei freilich das rothe Fez und die dunkle Kleidung gegen den Czako und die weißen Röcke des östereichischen Militärs auffallend abstechen. Der Oberst des Kaiser Chevauxlegers-Reg., Baron Moltke, hat kürzlich von dem Sultan für die von ihm geleitete Einübung einiger Cavallerie-Zöglinge ein eigenhändiges Dankschreiben erhalten.

Berlin, 15. Mai. Der König befindet sich wieder so unwohl, daß Befürchtungen die Gemüther beunruhigen, welche glücklicher Weise nicht so betrübend sind, als man verschiedentlich glaubt. Nach den Versicherungen der Aerzte ist ein eigentlicher Krankheits-Zustand nicht vorhanden, wohl aber eine allerdings beunruhigende Schwäche, die sich auch in Erbrechungen kund gibt und eine völlige Appetitlosigkeit bewirkt. — Prof. Schönlein ist wiederholt consultirt worden, und der König hat das größte Vertrauen zu diesem berühmten Arzte gezeigt, der übrigens jede Gefahr durchaus negirt. — Die Ankunft der Kaiserin von Rußland ist nun bestimmt auf den 3. Juni festgestellt. —

— 16. Mai. In hiesiger Residenz wurden in der Woche vom 8. bis 14. Mai c. incl. geboren: 110 Knaben, 113 Mädchen, zusammen 223 Kinder. Es starben 30 Männer, 24 Frauen, 111 Kinder, zusammen 165 Personen. Es sind demnach mehr geboren als gestorben 58 Personen.

Stettin, 12. Mai. In dem Dorfe Pritter, Insel Wollin, starb im verflossenen Monate ein 4 bis 5 Jahre alter Knabe, Sohn eines dortigen Büdners, bei dem sich eine nach seinem Alter und seiner Erziehung auffallende Geistes-Entwickelung und namentlich eine merkwürdige religiöse Begeisterung zeigte. Der Knabe bethete mit Inbrunst, theils vom Hören erlernte lange Gebete und Lieder aus dem Gesangbuche, theils wie es ihm der Geist eingab. Seine Reden waren meist nur von Gott und göttlichen Dingen. Er ging im Dorfe umher und bethete in den Häusern, ohne aber jemals die geringste Gabe anzunehmen, hielt auch da Strafreden, wo er wußte, daß die Menschen gottlos und böse waren. So wurde er im Dorfe als ein kleiner Himmelsbote gern gesehen, und mancher Erwachsene ward durch sein frommes Gebet zu Thränen gerührt. Er hauchte auch betend seinen Geist aus.

Dresden. Die Eisenbahn-Wagenzüge sind immer 20 bis 23 Wagen stark ohne die besondern Güter-Wagenzüge. Jüngst entstand Feuer auf einem Güterwagen, das vielen Schaden anrichtete. Ursache davon waren phosphorische Feuerzeuge die sich entzündet hatten; ein Beweis, daß man deren Transport entweder verbieten oder nur in blechenen Kisten und so gestellt, daß keine Gefahr möglich ist. Die Einnahme der Bahn ist wöchentlich im Steigen. Vom 3. bis 9. d. Mts. betrug sie 15,205 Thlr. und 12,319 Personen wurden transportirt.

Paris. Bekanntlich war Rhodez der Schauplatz einer der berühmtesten Dramas, das in unserer Zeit vor die Assisenhöfe gekommen ist, auch weiß man, daß unter den Mördern des Fualdes, Jokin, als Mitschuldiger des Bastide, sich befand. Ein Mensch, Namens Sebastian Lefebvre, Ackersmann im Dorfe St. André, bei Rhodez, hat kurz vor seinem Tode erklärt, daß Jokin unschuldig war und er allein an dem Verbrechen Theil genommen, das mit Unrecht dem Bastide, der Frau Bancal und Andern zugeschrieben ward. Nachdem Lefebvre das hl. Abendmahl empfangen, erklärte er vor den Personen, welche in seinem Zimmer den Priester begleitet hatten, daß er Gott wegen seines Verbrechens um Verzeihung gebeten, und daß er auch die Menschen bitte, ihm zu verzeihen. Nach diesem, mit der lebhaftesten Gemüthsbewegung gemachten Geständnisse gab er seinen Geist auf.

Digitized by Google

— Man hat berechnet, daß die Fregatte, welche die Asche Napoleons abholen soll, bei der Hinreise nach St. Helena, 2,140 Lieus (25 Lieus auf einen Grad) wegen der herrschenden Südostwinde, und bei der Rückreise 1890 Lieus zurückzulegen hat, und daß die ganze Reise fünf Monate dauern muß.

Rußland. Der dem Fürsten L. Raziwill gehörende Flecken Nowgorodek im Gouvernement Minsk, wurde in der Nacht v. 4 — 5 d. M. mit einer Feuersbrust verheert, welche 475 Häuser, die griech. russ., die röm. kathol. Kirche und die Synagoge verzehrte. — In den 17 west- und südlichen Gouvernements 16,238,600 Seelen zählend, leben 1,054,349 Juden. Warschau hat eine Bevölkerung von 139,671 Einwohnern, darunter 36,390 vom mosaischen Glauben.

Amsterdam. Wie man vernimmt hat der König der Niederlande eingewilligt, daß in das Grundgesetz die wichtige Bürgschaft der kunstitutionellen Regierungsform, die ministerielle Verantwortlichkeit aufgenommen werde.

Mailand. Auch J. Majestät die Herzogin von Parma hat jetzt den Johanniter-Orden in ihren Staaten wieder hergestellt, und ihm 3 Commenden, jede von 2000 Lire jährlich, verliehen.

Das „Danziger Dampfboot" bringt eine witzige Schilderung, wie die Männer seyn und wie sie nicht seyn sollen. Darinn heißt es unter Anderm: Die Männer sollen seyn wie Weinfässer, voll Geist, und nicht wie Weinfässer, die so voll sind, daß sie sich nicht rühren können. Die Männer sollen seyn wie die Tauben, ohne Falsch, und nicht wie die Tauben, die man rupfen kann. Die Richter sollen seyn, wie die Hölle, nur die Bösen bestrafen und nicht wie die Hölle den Teufel in sich haben. Die Advokaten sollen sein wie das Rad, das Verbrecher zermalmt, und nicht wie das Rad, das man schmieren muß, wenn man es brauchen will. Die Gastwirthe sollen sein, wie Messer, nicht ungeschliffen, und nicht wie Messer, sie sollen nicht schneiden. Jeder Mann soll sein wie ein schwarzes Brett, worauf man rechnen, und nicht wie ein schwarzes Brett, dem man etwas weiß machen kann.

In einer kleinen Stadt Frankreichs wurde kürzlich, am Ende einer Vorstellung, eine Schauspielerin heraus gerufen. Sie will sprechen; die Macht ihrer Empfindung erstickt die Stimme; sie fängt an zu zittern; endlich sinkt sie ohnmächtig zur Erde. Kräftiger läßt sich die Freude wohl nicht malen.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Unterdeß war der grüne Ritter mit grimmigem Gesicht in das Zimmer getreten, und drang nun mit dem fürchterlichen Degen auf den armen zwischen zwei Feuer gebrachten Bastian ein, der in der Geschwindigkeit nichts anders zu ergreifen wußte, als seine Laute, um die herkulischen Stöße seines Gegners abzuwehren. Endlich wußte sich unser Held gegen seinen Antagonisten, der indeß an dem Gerichtsdiener einen Sekundanten bekommen hatte, nicht anders zu vertheidigen, als dadurch, daß er ein kleines Terzerol aus dem Busen hervorzog und damit eine drohende Stellung gegen die überlegenen Gegner annahm.

Bei diesem Anblick entfuhr ein tüchtiger Schrei der Angst dem grünen Ritter, und dieser Schreckenston wurde ein Rolandsruf für die Knappen und Bedienten der im Hause wohnenden Herrschaft, welche unter der Anführung eines bejahrten Mannes ins Zimmer stürzten, und zuletzt, nach einem von Bastian veranlaßten possenhaften Gefechte,

Digitized by Google

sich der Person desselben bemächtigten. Aber o Himmel, wer schildert, selbst bei dieser seiner Niederlage das freudige Erstaunen unsers Helden, als er in dem Anführer der Hilfstruppen den Mann erkannte, dessen Bekanntschaft er gestern auf der Landstrasse gemacht hatte; denn er setzte mit Wahrscheinlichkeit voraus, daß die liebenswürdige Nichte desselben wohl auch nicht weit entfernt sein werde. —

Um alle die Personen, die uns hier so unerwartet auf den Hals gekommen sind, gehörig unterscheiden zu können, will ich nur geschwind bemerken, daß der alte Mann, der bei der Attake den Nachtrab kommandirt hatte, als ein gewisser Graf von Schabsburg, die zärtliche Sängerin als seine Gemahlin, der grüne Ritter, als ein unbedeutender Kammerherr, und ein weiterer junger Mann, als Legationsrath von Schabsburg, Sohn des Grafen, sich sämmtlich meinen Lesern repräsentirt und bestens empfohlen wissen wollen. Alle diese hohen Herrschaften sind eigentlich in der fürstlichen Residenzstadt Schwarzburg wohnhaft, aber die Gräfin hält sich seit einiger Zeit mit ihrem geliebten Sohne und ihrem Gesellschafter und Schleppenträger, dem Kammerherrn, des Bades wegen, hier in Kunkelfingen auf, und der alte Graf ist gestern mit der von ihm sehr geliebten Schwestertochter seiner verstorbenen ersten Gemahlin, Emma von Lindhaim, hier angekommen, um Frau und Sohn wieder abzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof und National-Theater.

Sonntag den 24. Mai; „das Mädchen aus der Feenwelt," oder, „der Bauer als Millionär," romantisches Originalzaubermährchen von Raimund.

Bürger-Verein
im Hubergarten.

(270 a.) Samstag den 23. Mai:

Theatralische Abendunterhaltung.
Anfang um halb 8 Uhr.

(268 a.) Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß bei ihm eine große Auswahl von Lithographie-Steinen, Tisch- und Ofenplatten, Heerdgesimsen, wie auch alle Gattungen Kellheimer-Pflaster-Steine zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Th. Radlmayer,
Krämer und Salzstößler in der Fürstenstraße Nro. 7 neben dem Klötzengarten.

(271 a.)

Bekanntmachung.

Montag den 25. d. Vormittags 10 Uhr wird bei dem kgl. Artill.-Reg. Prinz Luitpold in der Lehelkaserne dahier eine Anzahl Zugpferde durch öffentlichen Abstrich nach Verlangen der Concurrenten entweder theilweise oder im Ganzen an den Wenigstnehmenden zu liefern, in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige hiedurch eingeladen werden.

München den 13. Mai 1840.

269 c.) Ein solides Frauenzimmer katholischer Religion, das gute Empfehlungen hat, kann bei einer sehr achtbaren Herrschaft als Kammerjungfer einen Platz erhalten, soll aber auch auf Reisen mitgenommen werden können.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Milani, Kfm. aus Frankfrt. Ladureau, Propretär aus Paris. Bertolletto, Künstler aus England. Bar. Barzin du Chanay, Propretär aus Paris. Iselin, Propretär aus Basel. Leigh-Goldie, Oberstlieut. aus England. Goldie Laubmann, Oberstl. aus England. (G. (Hahn.) Frau Gräfin v. Consolati, aus Insbruck. Guida, Propretär aus Cremona. Ederheimer, Kfm. aus Berlin. Mergentheimer, Kfm. aus Frankfrt. Dr. Wagner, k. Hofrath. Viscomt Mandeville, aus Irland. Dr. Dressel, aus Rom. (Schw. Adler.) Scherer, Kfm. aus Frankfrt. Longmore, Militär aus England. (G. Traube.) Rommel, Kfm. aus Köln. Dr. v. Sicherer, k. Appell.-Ger.-Rath, aus Neuburg. Steiger, Kfm. aus Augsburg.

Gestorbene.

Theres Löffler, Dienstmagd, 50 J. a. Klara Langeser, Dienstmagd, 23 Jahre alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich doch Feiertage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 36 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 24. May 1840.

№. 145.

München. Gegenwärtig befindet sich dahier der durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ausgezeichnete Priester des Minoritenordens in dem zu Pera befindlichem Kloster, Namens Philippus Nikolà. Sein Aufenthalt wird von kurzer Dauer sein. Er unternahm seine Wanderschaft von Konstantinopel während dem strengen Winter; sein Zweck ist der menschenfreundlichste nämlich milde Beiträge zu sammeln für 4000 Christenfamilien, die durch den Brand in Pera, einer Vorstadt von Konstantinopel, Obdach und Habe am 9. August 1839 verloren; sie wohnen jetzt noch unter Zelten, die ihnen der Padischah geliehen hat. Der Sultan Abdul Medschid gewährte denselben einen Beitrag von 10000 Piastern (910 fl. C. M.) und ein Wohlthätigkeitsverein hatte sich aus Kaufleuten und Handwerkern gebildet, um die Verarmten vor dem Hungertode zu schützen. In Tdmeswar, Arad, Szegedin, Kooska, in Ofen, Pesth, Raab, Preßburg und in Wien, wurden ihm reiche Gaben von Hohen und Niederen zu Theil. Namhafte Summen von mehreren hundert Gulden floßen in Wien, von der kaiserlichen Familie, von den Häusern Sira, Eskelos; Rothschild, von der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft u. a. ihm zu. Sr M. unser großmüthiger Monarch, haben allergnädigst 500 fl. dem ehrwürdigen Pater verabreichen zu lassen geruht.

— Den 22. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält nur die Ernennungen S. Maj. des Königs, als: der Staatsrath im ausserordt. Dienst und Präs. der Reg. v. Oberbayern, J. v. Hörmann zum Staats.-R. im ordtl. Dienste; der Carl v. Leoprechting zum Kammerjunker; der General-Zolladministrations-Rath Karl Bever, erhielt den Titel eines Ministerial-R. Tax- und siegelfrei; Der Reg.-Rath bei der Reg. v. O.-Bayern, Joh. Nep. v. Sutner wurde zum Ober-Rechnungsrath ernannt und der Regs.-Assessor zu Regensburg, Hr. Andr. Morgenroth, zum geh. Sekr. bei dem Finanzministerium und der Revident bei der Reg. von Ob.-Bayern; Eust. Weeber wurde zum Rechngs.-Commissär bei dieser Reg. befördert.

— Der Ob. Postassessor Hofrath Löhle hat von Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich, für Uebersendung der von ihm herausgegebenen Specialkarte von Baiern, Würtemberg und Baden, durch die k. k. Gesandschaft einen kostbaren Brillantring zum Geschenk erhalten.

Digitized by Google

— Hr. Rozier und Madame Horschelt, treten, auf ihren Wunsch, von der Bühne ab, nachdem sie so lange Jahre Zierden unseres Ballets waren. Demlle. Robicquet früher als erste Tänzerin bei der großen Oper in Paris, vertritt vom 1. Juli an bis Ende dieses Jahres, die Stelle der Mad. Horschelt und debutirt ein Ballet die Syphide. Demlle. Rozier ist vom 1. Jänner 1841 an hier engagirt, wo sie dann von Paris zurück sein wird. Morgen den 25. d. gastirt Hr. Em. Devrient, in „Hamlet."

— Den Religionslehrern an den Gymnasien haben S. M. der König den Titel und die Ehrenvorzüge der Gymnasial-Professoren zu verleihen geruht, welche Auszeichnung denselben so lange zukommt, als sie das Lehramt an einem Gymnasium bekleiden. Ihre übrigen Verhältnisse bleiben die nämlichen.

— Der Kanzlei-Unterstützungs-Verein gewinnt täglich an Ausdehnung durch das Zutreten neuer Mitglieder, deren er bereits 2700 zählt, und besitzt einen Fond von 337,000, welcher neuerdings durch die Munifizenz S. M. des Königs, mit einem Geschenk von 4000 fl. vermehrt wurde.

— Den 23. Mai. Sowohl das heutige Tagblatt als auch der gestrige Eilbote berichten einen Artikel, daß der Revierförster von Ißmanig durch 6 vermummte Wilddiebe tödtlich mißhandelt worden sey. Wir kennen dagegen sagen, daß dieß erdichtet ist, genannter Hr. Revierförster sich recht wohl befindet, und bereits sich hierher begeben, um den Verbreiter dieses lügenhaften Gerichts zu ermitteln.

Verschiedenes.

Paris. Die Marseiller Gesellschaft welche unter Leitung des Hrn. Subtil sich gebildet hat, um sie in der Bai von Sidra, in der Regentschaft Tripolis, endeckten Schwefelgruben auszubeuten, ist im Begriff, eine Expedition dahin abzuschicken.

— In Boulogne ist ein englisches Dampfboot, der Archimedes, angekommen, welches mit dem oftmals erwähnten Bewegungsapparat der archimedischen Schraube, am Hintertheil versehen ist. Es kam früher an, als ein anderes Dampfboot, die Britania, welches 20 Minuten früher abgegangen war.

Kopenhagen, 11. Mai. Am 22. d. M. wird mit großer Pracht die silberne Hochzeit des königlichen Paares gefeiert werden. Am Morgen wird das Linienschiff Christian VIII. von 88 Kanonen — vorläufig das Letzte, welches auf den hiesigen Werften gebaut wird — vom Stapel gelassen, und Abends ein großer Ball in dem, noch nie benutzten, glänzenden Rittersaale des Christiansburger Schlosses.

Haag, d. 13. Mai. In Amsterdam ist am 11. Mai in der kleinen Holzstraße ein Haus eingestürzt, unter dessen Trümmern acht Menschen begraben wurden, von denen sechs bereits todt und zwei schwer verletzt sind.

Neapel, 10. Mai. Die Straßen dieser Hauptstadt so wie das Kgl. Schloß und die Theater San Carlo und Fondo, werden nun mit Gas beleuchtet werden. Auch wird am nächsten Sonntag die Eisenbahn von Portia nach Resina eröffnet.

Rio-Janeiro, den 24. März. Der junge Kaiser liegt an der Hirnentzündung darnieder, doch versichern die 12 Aerzte desselben, welche eine Consultation hielten, daß der Krankenzustand sich gebessert habe, und keine Gefahr vorhanden sey.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Jetzt erst, als der erste Sturm vorbei war, konnte der Graf zum Worte kommen

und sich erkundigen wie dieser Tumult in das Zimmer der Gräfin gerathen, und wer der fremde Mensch sey, der ihn veranlaßt habe? — Bastian übernahm selbst die Antwort auf diese Fragen, indem er schnell sagte: Ich wollte Euer Gnaden blos die Geldbörse wieder einhändigen, welche sie gestern auf der Landstrasse verloren haben, und mich dabei erkuudigen, ob der gestrige Schreck keinen nachtheiligen Einfluß auf ihrer liebenswürdigen Nichte Gesundheit gehabt habe. — Jetzt erst erkannte der alte Graf den heldenmüthigen Retter seiner theuern Nichte und seines Wagens; wußte indeß doch nicht recht, was er von dem Abenteurer, den er so eben mit dem Terzerol in der Hand erblickt hatte, halten sollte und verhielt sich daher als unthätiger und stummer Zuschauer, als die andern schrien: Der Kerl ist gewiß ein Strassenräuber, man muß ihn durchsuchen! — und mit diesem Ausrufe über den armen Bastian herfielen um seine Taschen und Kleider zu durchwühlen. Man fand aber weiter nichts als einen goldenen Pathenpfenning, der ihm an einer seidnen Schnur auf der Brust hing.

Als diese Münze vorgezeigt wurde, und der Graf sie auch ins Auge faßte, zeigte sich eine ungewohnte Bewegung in den gewöhnlich starren und fast versteinerten Zügen seines bleichen Gesichtes, und sein ganzer Anstand verrieth eine unbegreifliche innere Unruhe. Nach einer langen Pause, während welcher er sich zu sammeln suchte, richtete er mit zitternder Stimme verschiedene Fragen an den furchtlosen Gefangenen, in Betreff von dessen Herkunft und Lebensverhältnissen, und wollte besonders wissen, wie derselbe zu der goldenen Münze gekommen sey. Bastian antwortete mit Ruhe, daß er von seinen Eltern nichts wisse, und daß sein erstes Bewußtsein in einer Erziehungsanstalt erwacht sey, die er dem Namen nach angab. Was aber die Münze beträfe, fuhr er fort, so habe er sie von Kindheit an auf seiner Brust getragen, ohne zu wissen, woher sie ihm gekommen.

Jetzt konnte der alte Graf den regen Gefühlen nicht widerstehen, die in siegender Stärke, begleitet von theuern Erinnerungen, schnell aufstiegen aus seinem von ungewohnter Zärtlichkeit erwärmten Herzen, dessen Inneres sonst als die Brutzelle für allerlei siechе, lahme und kontrakte Geburten der Politik und Konvention, ziemlich kühler Natur war; denn er war Minister am Schnalzburgischen Hofe. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

München-Augsburger-Eisenbahn.

Fahrten nach Nannhofen

mit Anhalten
in Pasing, Lochhausen, Olching und Maisach.

Tägliche Abfahrten vom 21. Mai:

in München:	in Nannhofen:
7 Uhr Morgens	halb 9 Uhr Morgens
11 „ Vormittags	halb 1 Uhr Mittags
halb 3 „ Nachmittags	4 Uhr Nachmittags
halb 6 „ Abends.	7 Uhr Abends.

Nachdem durch die nunmehrige Ausdehnung der Dampfwagenfahrten bis zu dem 8½ Stunden von München entfernten Orte Nannhofen die Hälfte der ganzen Bahnstrecke überschritten, so hat sich das unterzeichnete Direktorium veranlaßt gefunden, das Fahrtwesen einer Regu-

Digitized by Google

lirung zu unterwerfen, und beſtimmt auf deren Grunde für die Zukunft folgende ſich ermäßigt geſtaltende

Allgemeine Perſonen-Fahrtaxen.

Von München

bis Paſing 2 Stunden.				bis Lochhauſen 3½ Stunde.				bis Olching. 5 Stunden.				bis Maiſach 6½ Stunde.				bis Nannhofen 8½ Stunde.			
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
Klaſſe				Klaſſe				Klaſſe				Klaſſe				Klaſſe			
kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.
24	18	15	9	36	30	22	12	57	45	33	18	1 15	1 —	42	24	1 36	1 15	57	30
von Paſing				15	12	9	6	—	—	—	—	— —	— —	—	—	— —	— —	—	—
				v. Lochhauſen				21	15	12	9	— 40	— 30	24	15	1 —	— 48	36	21
								von Olching				— 21	— 15	12	9	— —	— —	—	—
												von Maiſach				— 21	— 16	15	2

Das Direktorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. von Maffei, Vorſtand.

Maillinger, Geſchäftsführer.

Königl. Hof und National-Theater.

Sonntag den 24. Mai: Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Lang ſtatt des angezeigten Stückes; „Hamlet," Trauerſpiel von Shakespear. Herr Devrient vom k. Hoftheater zu Dresden — Hamlet als erſte Gaſtrolle.

(268 a.) Unterzeichneter bringt ergebenſt zur Anzeige, daß bei ihm eine große Auswahl von Lithographie-Steinen, Tiſch- und Ofenplatten, Heerdgeſimſen, wie auch alle Gattungen Kellheimer-Pflaſter-Steine zu den billigſten Preiſen zu haben ſind.

Th. Radlmayer,

Krämer und Salzſtößler in der Fürſtenſtraße Nro. 7 neben dem Klötzengarten.

(271 a.)

Bekanntmachung.

Montag den 25. d. Vormittags 10 Uhr wird bei dem kgl. Artill.-Reg. Prinz Luitpold in der Lehelkaſerne dahier eine Anzahl Zugpferde durch öffentlichen Abſtrich nach Verlangen der Concurrenten entweder theilweiſe oder im Ganzen an den Wenigſtnehmenden zu liefern, in Akkord gegeben, wozu Lieferungsluſtige hiedurch eingeladen werden.

München den 13. Mai 1840.

(269 c.) Ein ſolides Frauenzimmer katholiſcher Religion, das gute Empfehlungen hat, kann bei einer ſehr achtbaren Herrſchaft als Kammerjungfer einen Platz erhalten, ſoll aber auch auf Reiſen mitgenommen werden können.

Fremdenanzeige.

(G. Hirſch.) Mahl, Negotiant aus Zürich. de Ballore und Graf de la Baume, Propretärs aus Paris. Devrient, Hofopernſänger aus Wien. (G. Hahn.) Pauppert, Kaufm. aus Frankfurt. Hamburger, Kfm. aus Leipzig. (Schw. Adler.) Schleßinger, Kfm. a. Wien. Römer. Architekt a. Elberfeld. Puecher, Kfm. a. Wien. Weber, Kfm. a. Augsburg. Tuve, Kfm. a. Eilenburg. (G. Kreuz.) Rodetti, Kfm. aus Bern. Strelin, Kfm. a. Marktbreit. Reiner, Kaufm. aus Bregenz. Wüeſt, Major aus Zürich. Hußon, Bildhauer aus Paris. Frank, Schauſpieler aus Hamburg. (G. Stern.) Lutzenbacher, Kfm. aus Peſth. Martin, Kfm. aus Frankfurt.

Geſtorbene.

Johann Baptiſt Wiernhier, Hausmeiſterſohn, 18 J. a. Karolina Vogel, Salinenregiſtratorstochter, 29 J. alt. Johann Georg Ochs, Gemeiner vom Küraß.-Reg. Prinz Karl, 24 J. alt. Johann Wiesner, Feldwebel im Infanterie-Regimente Kronprinz, 44 J. alt. Konrad Schindler, Beibote im Miniſterium des Inneren, 46 J. a. Thomas Graßmaier, Bedienter, 33 Jahr alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., in dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 25. May 1840.

№. 146.

München. Der Appel.-Ger.-Rath von Unterfranken und Aschaffenburg, F. Papius, wurde zum Ober-App.-Ger.-Rath befördert; K. Seidenbusch, Schreiber bei dem Kr.- und Stadtgerichte München erhielt die erledigte Stelle eines Canzellisten bei dem Appell.-Gericht von Oberbayern, und dessen Stelle wurde dem dermaligen Patr.-Ger.-Schreiber, W. L. Nagelschmid zu Windach verliehen.

— Der kgl. preuß. Oberkammerherr, wirkl. Staatsminister des K. Hauses, Fürst v. Sayn und Wittgenstein, erhielt den kgl. bayer. hohen Hausorden vom heil. Hubertus. Ein Gewerbsprivilegium erhielt Aug. Fried. Ludw. Viesse de Marmont, Herzog und Pair von Frankreich, auf seine Erfindung bezüglich einer verbesserten Einrichtung von Hochöfen, auf 5 Jahre.

— Am 22. d. M. wurde in Nürnberg das Standbild Albrecht Dürer's enthüllt.

— In der Kirche des Frauenklosters St. Maria Stern, vom Orden des hl. Franziskus zu Augsburg, legten am 18. d. M. 3 Novizinnen das Ordensgelübde ab, nämlich M. Xaveria Göbel aus Augsburg; M. Bonaventura Gleich aus Oberschönberg und M. Carolina von Böck aus Kempten.

— Am 19. d. M. sind im Schlosse zu Aschaffenburg JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra und der Prinz Adalbert, Ihren allerdurchlauchtigsten königl. Eltern vorausgegangen.

— S. M. der König ist am 19. d. Nachmittags 4 Uhr mit zahlreichem Geleite von Personen aus allen Ständen, die dem Monarchen entgegengezogen, unter dem Jubel des Volkes in Würzburg angekommen.

Augsburg, 22. Mai. Es wurden von den drei aus dem Arrest Entsprungenen in Friedberg, durch einen wackern Colonisten und seinen Fanghund, zwei derselben, nachdem sie am Siebenbrunnenfeld Wäsche gestohlen, eingefangen. Einer derselben entsprang in's Gebüsch, während der Andere durch den Mann in dessen Wohnung gebracht, und seinem Knechte zur Beaufsichtigung übergeben wurde. Der Colonist ging dann wieder auf den Fang des Andern aus, attrapirte ihn richtig, brachte ihn gleichfalls in sein Haus und wollte von da aus beide nach Friedberg transportiren. Unterwegs entsprang einer, stürzte sich in den Lech und entkam dadurch; denn der Hund war nicht nach zu bringen, der Andere kam in sicheren Verwahr.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Berlin, 16. Mai. Vor einigen Tagen kamen auf der Bahn nach Potsdam mehrere Brände und ein Unglücksfall vor. Ein Wagen, der trotz aller Warnung über die Eisenbahn fuhr, wurde von einer schnell herankommenden Locomotive gefaßt, mit furchtbarer Gewalt zertrümmert, und beide sich auf demselben befindenden Personen, ein Knecht und ein Kind, getödtet. Von den Bränden war der eine ein Waldbrand, der über 30 Morgen junges Nadelholz verzehrte, was die Gesellschaft bezahlen muß; würde aber weit verderblicher gewesen seyn, wenn auf Nothzeichen nicht sogleich aus den Bahnhöfen von Berlin und Potsdam durch die Maschinen eine Menge Arbeiter herbeigeführt worden wären, die das brennende Terrain umstellten und abschnitten.

Brüssel, 14. Mai. Unser berühmter Maler Wappers, der Direktor der Akademie in Antwerpen, hat von der Königin von Portugal den Christus-Orden erhalten.

Paris. Nach einer amtlichen Uebersicht sind seit dem J. 1787 bis 1835 einschließlich an baarem Gelde und Barren 4043 Mill. 625,404 Frs. ein- und 2061 Mill. 9097 Frs. ausgeführt worden. Die Einfuhr überstieg mithin die Ausfuhr um 1982 Mill. 533,349 Frs.

— Vor einigen Tagen fand man in der Almosenbüchse des Hotel Dieu in Lyon 9 Banknoten, jede von 250 Frs., in einem Bündel,

London. Der Gen. Dwernicki, welcher im J. 1836 wegen Unterzeichnung der polnischen Conföderations-Acte aus Frankreich verwiesen worden war, und sich seitdem in England aufhielt, hat jetzt die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. Er ist mit einer Französin vermählt.

Coblenz, 10. Mai. Endlich hat das Beispiel unserer Nachbarstadt Köln in Einführung der Gasbeleuchtung in Gasthöfen auch hier Nachahmung gefunden. Sie war zwar früher schon in einem hiesigen Gasthause eingeführt, aber bald wieder abgeschafft worden. Gestern war das **Hôtel de Belle Vue** zum ersten Male auf diese Art herrlich beleuchtet. Die Straßen Aachens sind jetzt sämmtlich mit Gas erleuchtet. Köln wird dieselbe Einrichtung noch in diesem Jahre erhalten.

Spanien. Espartero hat das Geburtsfest der Königin-Regentin am 27. April in seinem Feldlager zwar durch keinen Sieg, aber durch ein glänzendes Bankett gefeiert, bei welchem er, in dem Trinkspruch auf die Königin, die Hoffnung aussprach, daß dieser Festtag in diesem Jahre zum letzten Male auf dem Schlachtfelde gefeiert werden würde. In der That glaubt auch Niemand daran, daß die Carlisten sich noch lange halten werden. Der Aufstand nimmt ein Ende, die Desertion kennt keine Gränzen mehr.

Rußland. Am 12. April wurde in Simferopol, in der Krim, der Grundstein zu der neuen evangelischen Kirche gelegt.

— Am 23. April wurden zwischen Villafames und Cubla 200 gefangene Carlisten gegen eine gleiche Anzahl gefangener Soldaten der Königin ausgewechselt; es bleiben nunmehr keine Gefangene in den Händen der Carlisten, während diese täglich und in großer Anzahl sich in die Reihen der Vertheidiger der Königin stellen. Endlich wird auch den Gräueln der Carlisten in den Provinzen Guadalaxara und Cuenca ein Ende gemacht werden. Bedeutende Artillerie-Transporte sind bereits von hier mit dem General Don Manuel de la Concha, nach Cuenca abgegangen, und 4 Bataillone, einige Cavallerie und zwei Batterien der Garde-Artillerie werden folgen.

Am 2. Mai d. J. starb in Hohenwettersbach, großherzogl. bad. Oberamts Durlach,

Digitized by Google

Margaretha Bertsch, geb. Klöpfer, eine Witwe in dem Alter von 106 Jahren. Bis 8 Tage vor ihrem Ende konnte sie noch mit Leichtigkeit umher gehen und leichte Arbeiten verrichten. Ihre Sinne hatten kaum merklich abgenommen, so daß sie noch z. B. einen mittlern Druck ohne Brille lesen konnte. Sie hatte 11 Kinder geboren, und erlebte 15 Enkel und 9 Urenkel.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Gewohnt, alle seine Bewegungen durch künstliche Berechnung hervorzubringen, machte der graue Hofmann eine fast possirliche Figur, als sich jetzt unwillkührlich eine tiefe Empfindung seiner bemächtigte, und die ersten Aeußerungen derselben mußten einem unbefangenen Zuschauer vorkommen, wie eine travestirte Nachbildung der Bildsäule des Pygmalion, in dem Augenblicke, da das erste Leben sie durchzuckt.

Unvermögend, die zitternden Füße fortzusetzen, streckte der kalte Staatsmann, der sich nicht darein finden konnte, warmer Mensch zu sein, die dürren Arme nach Bastian aus, als wollte er denselben zu einer Umarmung einladen. Aber sich schnell fassend, und die Arme zurück ziehend, rief er mit angestrengter Sammlung: man zeige mir doch einmal das linke Ohr des jungen Menschen.

Der Gerichtsdiener, unter dessen Händen sich unser Held noch befand, glaubte, dem Delinquenten sollten die Ohrläppchen aufgeschlitzt werden, und faßte dieselben mit seinen krummen Fingern, wie mit Hefthacken; aber der eifersüchtige Kammerjunker stand in dem Wahne, die Meinung des Ministers ginge dahin, daß das linke Ohr des Gefangenen abgehauen, und seiner Excellenz als Sühnopfer präsentirt werden sollte, und setzte sich daher schon in Positur, die Rolle des heiligen Petrus zu spielen.

Aber Bastian, der keine Lust hatte, ein neuer Malchus zu werden, riß sich mit Gewalt los, neigte sich gegen den Minister und sprach: Euer Excellenz haben vermuthlich den rothen Fleck bemerkt, den die Natur mir als ein sogenanntes Feuermahl, das ich wahrscheinlich mit auf die Welt gebracht habe. Da ich demnach, wie Sie sehen, gleichsam von Natur den Schalk hinter den Ohren führe, so werden Sie mir schon ein wenig huldreichst verzeihen, besonders, wenn ich versichere, daß dieselbe nicht aus dem Herzen, sondern blos aus dem mit allerhand Thorheiten angefüllten Kopfe entspringt. —

Jetzt konnte der Minister sein überwältigtes Vatergefühl nicht länger zurückhalten: O mein Sohn, rief er aus, indem er den erstaunten Bastian an sein Herz zog, mein geliebter Sohn! — Ja Du bist es, armer Verlorner! — Der glückliche Vater findet Dich wieder! — Wärs möglich? stammelte Bastian, als er von der ersten freudigen Bestürzung sich erholt hatte, — Sie! mein Vater? — und das wäre kein täuschender Traum? —

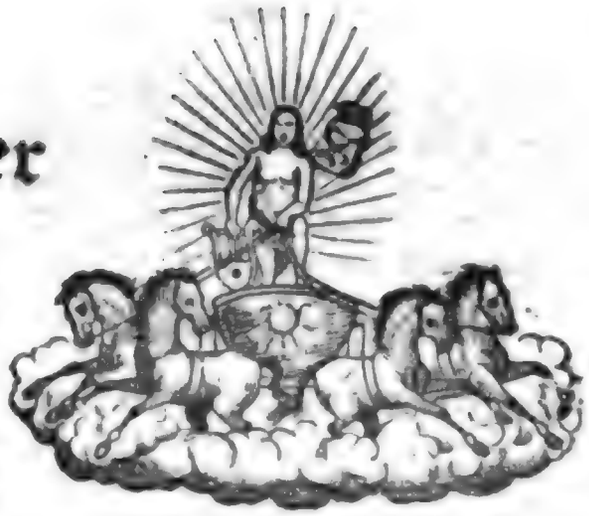
Nein, diese Zeugen können nicht trügen, ich kenne sie zu genau; darum umarme mich immer, mein Sohn, wenn Du mich lieben kannst; ach ich bin seit langer, langer Zeit, der Umarmungen der Liebe entwohnt worden.

Der von einem neuen, vorher nur geahneten Gefühl, wie von einem elektrischen Schlage durchdrungene Sohn gab dieser Auffoderung gern Gehör und benetzte während der Umarmung die welken Wangen des neuen Vaters, über welche seit Jahren keine Freudenthräne gerollt war, mit recht warmen kindlichen Zähren. —

Während dieser Erkennungsscene war, ohne von den Anwesenden bemerkt zu werden, die uns schon bekannte Nichte des Ministers, die reizende Emma ins Zimmer getreten, aber von freudigem Erstaunen gleichsam erstarrt, an der Thür stehen geblieben, da

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 26. May 1840.

№. 147.

München. Die große Menge von Staatspapieren welche die Staaten Europa's emittirt haben, und die Cassascheine so wie auch die Banknoten, die in England, Frankreich, Oestreich, in Umlauf gesetzt sind, haben die Geldmassa im Allgemeinen vermehrt. Daß der Zinsfuß herabgedrückt wurde, mag wohl eine Folge davon sein, und die Zinsreductionen werden zum Theil durch Umwandlung von Staatspapieren und neuen Staatsanleihen herbeigeführt. Wer nun vorzüglich bei den Zinsreductionen verliert, und seine Ausgaben beschränken muß, sind alle Diejenigen, welche gesetzlich oder moralisch genöthigt sind, ihre Gelder in den Documenten der Landesschulden anzulegen, Institute, Corporationen, Waisen, Wittwen, wirkliche Rentiren. Denn zu den Letzteren kann man nicht die eigentlichen Reichen rechnen. Die wenigsten Derselben legen ihr Vermögen in jenen Documenten an, sondern besitzen es in Grundeigenthum, gewerblichen Unternehmungen irgend einer Art, oder in ausländischen Staatspapieren. Eduard I. (1272—1307) in einer Zeit wo die Geldgeschäfte in den Händen der Juden waren, entschloß sich, denselben die Reichthümer zu nehmen, und nicht weniger als 15,000 Juden kamen um ihr Vermögen, und wurden aus dem Lande getrieben. Nur sehr wenige dieses Volkes lebten seitdem in England. Unter Eduard VI. passirte 1552 ein Gesetz gegen das Nehmen irgend eines Zinses auf Geld. Trotz diesem Verbot war damals 14% der allgemeine Zins. 1572 wurde gesetzlich erlaubt 10% zu nehmen. Unter Jakob I. 1603 und bis 1624, blieb es also; von da ab wurde er auf 8% reduzirt. Heinrich IV. aber hatte den Zins auf 6½ % herabgesetzt. Wie dürfte es mit dem Zinsfuß aussehen, wenn Verhältnisse eintreten sollten, die das Vertrauen im Papiere irgend eines großen Staates schwächten?

— Die große Menge von Feuersbrünsten veranlassen mancherlei Betrachtungen. Unsre Vorfahren hatten es verpönt, mit brennenden Tabackspfeifen ohne Deckel zu gehen. Sie mußten doch wohl durch Erfahrung der Ueberzeugung leben, daß der glimmende Funken, er rühre woher er wolle, zünden könne, und nicht der tollkühnen Meinung sein, ein solcher Funke zünde nicht. Nun durchsuche man Stuben und Fluren und bemerke: ob man nicht sehr häufig Brandflecken, durch weggeworfene Cigarren entstanden, finden wird, die, wenn der Boden minder ungünstig für das Zünden, durch Nässe oder andere Ursachen, wäre, gewiß Feuer veranlaßt hätten. Der Wind kann auf freier Strasse dergle-

Digitized by Google

chen weggeworfenen Zünder, eben so leicht in Keller, Ställe, Hausböden u. s. w., treiben, und so ein Feuer verursachen, dessen Entstehung Jedermann räthselhaft bleibt. Gewissenlos mit Feuer umzugehen, ladet eine große Schuld vor Gott und Menschen auf sich. Es wird daher ewig wahr bleiben, obschon es der Nachtwächter in den Städten nicht mehr ruft: Bewahrt euer Feuer und das Licht u. s. w.

Verschiedenes.

Wien. In Ratzersdorf bei Preßburg sind in der Nacht zum 10. Mai 40 Häuser abgebrannt.

Berlin. Die Genesung S. M. des Königs schreitet vorwärts, der Monarch ist zur allgemeinen Freude wieder ausgefahren.

Bonn, 14. Mai. Der hiesige Prof. Gustav Bischof, hat von der k. Akademie der Wissenschaften in Brüssel für seine Preisschrift, die bergmännischen Arbeiten in den Steinkohlengruben gegen die Explosion der schlagenden Wetter zu sichern, eine goldene Medaille von 800 Frs. Werth erhalten.

Brüssel, 15. Mai. Vor einigen Tagen wurde aus dem Strafgefängniß zu Ghent ein Sträfling entlassen, welcher sich von seinem Ueberverdienst 500 Frs. erspart hatte. Gewiß ein sehr seltenes Beispiel.

Turin, 10. Mai. S. Maj. der König hat genehmigt, daß die zweite Versammlung der italienischen Gelehrten vom 15. bis 30. Sept. d. J. Statt finde. Auch Gelehrte aus den italienischen Staaten sind willkommen.

Hannover, 16. Mai. Im vorigen Jahre wurden in unserm Königreiche 55,882 Kinder geboren, während 39,218 Menschen starben. Unter den Gestorbenen befinden sich 166 Selbstmörder und 253 Ertrunkene.

Paris. Vier Stunden von Marseille ist ein schwer zugänglicher Berggipfel, auf dem ein ungeheures Kreuz steht, und wo sich seit einigen Wochen ein Eremit niedergelassen hatte, der diesen Aufenthalt nur verließ, um in den nächsten Pachthöfen etwas Brod zu erbitten. Da sein geheimnißvolles Wesen die Neugier und selbst die Furcht der Bauern erregte, so wünschten einige Gensdarmen aus Audagne seine Bekanntschaft zu machen. Am Fuße des Felsens angelangt, winkten sie ihm, herabzukommen; er aber schickte sich an, eine Belagerung auszuhalten, sammelte Steine und schleuderte sie auf die Gensdarmen. Leider traf er einen derselben über dem Auge; der erbitterte Soldat feuerte sein mit Schroot geladenes Gewehr ab und die ganze Ladung traf den Kopf des armen Einsiedlers. Als die Gensdarmen zu ihm hinaufstiegen, war er noch nicht todt, starb aber gleich darauf unter dem Ausrufe: „Ich gehöre nach Toulon; meine arme Frau, meine armen Kinder!" Seinen Körper fand man mit Wunden bedeckt, die von einem scharfen Instrument herzurühren schienen; wer er eigentlich war, ist noch ein Geheimniß.

— Mehrere Offiziere und alte Verehrer Napoleons machen in dem **Constitutionnel** den Antrag, durch ganz Frankreich eine Sammlung zu veranstalten, und aus dem Ertrag derselben, die Kosten der Ueberführung der Leiche Napoleons und ihrer Bestattung zu bestreiten.

London. Aus der reichen Gemäldesammlung des verstorbenen Sir Simon Clarke, kaufte Baron Rothschild ein Bild von Murillo, (der gute Hirt) für 3046 Pfd. St. oder 37,540 fl. und ein anderes von dem nämlichen Meister, Lord Ashburton, das Kind St. Johannes für 2100 Pfd. St.

Digitized by Google

— Die Holz-Pflasterung kommt in unsern Strassen immer mehr in Gebrauch. Der erste Versuch ward vor etwa 16 Monaten bekanntlich in der Oxfordstrasse gemacht, und bewährte sich vollkommen; denn seit dieser Zeit gingen im Durchschnitt täglich 7000 Wagen, von 400 bis 10,000 Pfd. Gewicht jeder, und 12,000 Pferde, über das Pflaster hinweg, ohne daß es irgendwo bedeutend abgenutzt erscheint. Es bildet eine gleichförmige Ebene, auf welcher, wie bei den Eisenbahnen, die Friction so ausserordentlich vermindert wird, daß ein Pferd auf demselben so viel, als vier auf dem gewöhnlichen Pflaster, leisten dürfte. Ausserdem fällt auch das Rasseln der Wagen weg, und das Pflaster ist frei von Staub und Strassenkoth. Die Behörden, welche die Aufsicht über die Oxfordstrasse führen, wollen jetzt noch 4000 Fuß auf dieselbe Weise pflastern lassen.

Rom. Die Entdeckung eines Schlupfwinkels, wo gestohlenes Gut, unter diesem selbst silbernes Kirchengeräthe, gefunden wurde, gibt zum allgemeinen Stadtgespräch Anlaß, indem der Hehler, bei dem man Alles fand, als Pförtner bei der französischen Akademie auf dem Monte Pincio angestellt war.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung.)

Hohe Purpurgluth verbreitete sich bei dieser Auffoderung über das engelreine Antlitz des holden Mägdleins; sie that einen Schritt vorwärts, blieb aber dann, wie befangen in dem zarten Zauberschleier weiblicher Scham, von Neuem stehen, während der niedergeschlagene feuchte Blick, die Rosengluth der Wangen, der schmerzhaft lächelnde Mund, der emporstrebende Busen, die zuckenden Hände und zitternden Füße, diejenige Erscheinung hervorbrachten, welche man die höchste Potenz weiblicher Liebenswürdigkeit nennen kann. Das reine kindliche Gemüth Bastians äusserte sich fast auf dieselbe Art, und so trippelten die beiden Liebenden einander langsam näher, bis endlich der alte Graf die Geduld verlierend, sie zusammenstieß, und beide mit seinen Armen umschloß. —

Man wird es mir gern erlassen, hier Empfindungen zu schildern, von welchen man nur dann sprechen kann, wenn man am weitesten davon entfernt ist.

Der Kammerjunker und der Gerichtsdiener hatten sich indeß ganz still aus dem Zimmer geschlichen, wahrscheinlich um die Entschuldigungen zu ersparen, die sie dem neuen jungen Grafen wegen ihrer vorigen Zudringlichkeit wohl billig hätten machen müssen, und der Legationsrath hatte sich bis jetzt mit seiner nervenschwachen Mutter beschäftiget, welche bei den Erkennungsworten: Sohn und Vater, ihn Ohnmacht gefallen war. — Das war auch die beste Partie, welche die galante Frau ergreifen konnte, denn so blieb es wenigstens zweifelhaft, ob die Freude oder der Schrecken über den wiedergefundenen Stiefsohn sie so heftig ergriffen habe. Jetzt erholte sich die arme Frau wieder etwas, und der Legationsrath benutzte diesen lichten Augenblick, um eine Protestation gegen den neuen Bruder einzulegen, die er mit sehr scheinbaren Gründen unterstützte. Gnädiger Herr Vater sagte er unter andern, Sie lassen sich hier, wie mich bedünken will, durch zufällige Aehnlichkeiten betrogen, zu einem Schritt verleiten, den Sie gewiß bald bereuen werden. Das bisherige Betragen dieses Menschen ist von der Art, daß auch der nachsichtigste Vater, machte sich sein Sohn solcher Streiche schuldig, dahin gebracht werden könnte, denselben auf ewig zu verstoßen, und bei Ihnen soll ein Landstreicher dadurch zur Adoption gelangen? das ist, verzeihen sie mir gnädigst, eine große — Albernheit.

Die zärtliche Mutter unterstützte diese Gründe mit stärkerem Nachdruck, als man nach ihrer vorhergehenden Ohnmacht vermuthen sollte, aber der Minister unterbrach die beiden Opponenten mit furchtbaren Donnerworten, welche die Schlangengemüther zittern

Digitized by Google

machte. Kommt Kinder, sagte er darauf zu dem schönen Paare, laßt uns die vergiftete Atmosphäre dieser Menschen verlassen. Es thut mir leid, daß ich so von deiner Stiefmutter und deinem Stiefbruder sprechen muß, lieber Sohn, aber es ist leider wahr, sie taugen beide nichts, und du wirst mir um so lieber sein, je weniger Aehnlichkeit du mit ihnen hast.

Die Züge deiner guten seligen Mutter, die ich jetzt recht deutlich in deinem Gesichte erkenne, leisten mir nicht allein Bürgschaft, daß du wirklich mein Sohn bist, sondern geben mir auch die Hoffnuug, daß du der Seligen in Hinsicht der Herzensgüte ähnlich seyn werdest. Ach, daß ich diese Güte durch einen schneidenden Contrast erst recht schätzen lernen mußte. Ich ahne ein Bubenstück, dessen sich jenes Weib gegen dich und mich schuldig gemacht hat, aber ich will fürchterliches Gericht halten, über die Schlange, das schwöre ich bei der Asche der Seligen. Mit diesen Aeußerungen verließ der alte Graf, Sohn und Nichte mit sich fortziehend, das Zimmer, ließ sogleich anspannen, und fuhr mit dem freundlichen Päärchen in die Residenz zurück, wo er den guten Bastian feierlich in den vollen Genuß der angebornen Rechte wieder einsetzte. Die Ahnung des Ministers wegen des Bubenstückes, wodurch Bastian als Kind von der bösen Stiefmutter entfernt wurde, war nur allzu gegründet, wie sich bey der nachher angestellten Untersuchung ergab.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, d. 26. Mai. „Der Postillon von Lonjumeau." Oper von Adam.

Mittwoch, d. 27. Mai. „Der Majoratserbe." Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit; hierauf zum ersten Male: „Die Leibreute." Schwank von B. A. von Waltitz. (Herr Devrient — Graf Paul von Scharffeneck, und — Robert.)

Donnerstag, d. 28. Mai. „Der Freischütz." Oper von Weber.

(271. a.) Sonntag d. 24. Mai wurde ein mit mehreren Farben und aus mehreren Gliedern bestehendes goldenes Bracellet, vom Paradiesgarten bis Neubergshausen verloren. Der redliche Finder erhält bei Zurückabe eine Belohnung. Schäfflergasse, Nummer 4 über eine Stiege.

(269 c.) Ein solides Frauenzimmer katholischer Religion, das gute Empfehlungen hat, kann bei einer sehr achtbaren Herrschaft als Kammerjungfer einen Platz erhalten, soll aber auch auf Reisen mitgenommen werden können.

(255 c.) Es wünscht Jemand gegen billiges Honorar Beschäftigung im Notenschreiben. D. Uebr.

(256 b.) Zwei Theilnehmer werden zu einer englischen Stunde gesucht. D. Uebr.

(257. c.) Ein Anwesen mit Wohngebäude, Stadel und Wiesengrund nebst Garten mit Obstbäumchen, für einen Milchmann oder Gartenliebhaber besonders geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Buchemann, Rentier a. England. Vicomte de Bertier, u. Vicomte de Subberac, Propretärs aus Paris. Bar. de Roisin, k. holländ. Gen.-Major a. d. Haag. (G. Hahn.) v. Kölle, k. würtbg. geh. Leg.-Rath a. Stuttgart. Ehrenbach, Kaufm. aus Frankfurt. Götz, Kfm. a. Dresden. (Schw. Adler.) Matzerath, Referendär aus Berlin. Beck, Maier, Müller, Kaufl. aus Frankfurt. Hick, Kfm. a. Basel. a. Stadler, Kfm. aus Nürnberg. Hudle, Kfm. aus Paris. Horst, Kfm. a. Urach. (G. Kreuz.) Lau, Kfm. a. Klagenfurt. Grf. de Casteja, a. Paris. Ecklin, und Schek, Dr. Med. a. Basel. Bürgel, Architekt a. Augsburg. Dymihn, Rentier a. England. (G. Stern.) Lüderitz, Oekonom a. Palermo. Ullman, k. griech. Quartiermstr. a. Athen. Geitscher, Kfm. a. Salzburg. (Traube.) Soliva, Kaufmann aus Augsburg.

Gestorbene.

Michael Höchner, Schuhmachergesell, 22 J. alt. Xaver Frey, Kammerdiener, 55 J. alt. Franz Felix Hollner, Lederersſohn, 54 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 27. May 1840.

№. 148.

München. In Folge Allerhöchster Entschließung darf die Erinnerungsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst im Königreiche, als ein gewerbliches Fest, mit Ausschließung jeder kirchlichen Feier und Glockengeläutes, so wie jeder öffentlichen Feierlichkeit, statt finden. Das Fest ist nur zulässig an Orten, in welchen sich betheiligte Gewerbsgenossen, als: Buchdrucker, Buchhändler ꝛc. ꝛc., befinden. Dasselbe hat am 24. July statt zu finden, und bleibt auf einen Tag beschränkt. Die Anordnung und Leitung des Festes ist ein Ausschuß aus der Zahl der betreffenden Gewerbsgenossen durch Wahl zu bestellen, dessen Mitglieder der k. Kreisregierung anzuzeigen sind, der auch das zu entwerfende Festprogramm vor Allem zur Genehmigung vorzulegen ist.

— Im Palais Sr. Hoh. des Herzogs Max wird an einem Altare gearbeitet, der dazu bestimmt ist, die Kapelle zu zieren, welche derselbe in Jerusalem an der Stelle des Oelbergs, wo unser Erlöser knieend das Gebet um Stärkung an seinen himmlischen Vater sandte, erbauen läßt.

— Es macht Jemand die Bemerkung, daß hinsichtlich der Aushängeschilde oder Tafeln, sowohl an öffentlichen als Privatgebäuden, nicht immer die richtige Wahl getroffen werde. So liest man z. B. „Leinwandkeller“ statt Leinwandgewölbe — welche Benennung gewiß richtiger sein dürfte, indem ein Keller zur Aufbewahrung von Leinwand nicht passe. — Ebenso bemerkte dieser Herr auch, daß in einer Handlungsauslage sich unter mehreren andern Handlungsartikeln, namentlich Scheeren, Nadeln, ꝛc. befinden, obgleich am Schilde stehe „Getränke-Lager“.

Verschiedenes.

Wien, 19. Mai. Der in Berlin accreditirte türkische Gesandte, Nuri Effendi, erlitt einige Stunden nach seiner Ankunft in Wien einen heftigen Anfall von Wahnsinn. Die herbeigerufenen Aerzte hielten seinen Zustand für gefährlich, und riethen, den Patienten in irgend einer Anstalt aufnehmen zu lassen, wo man sich hauptsächlich mit Behandlung von Gemüthskranken beschäftigt. Nuri Effendi scheint ursprünglich am Heimweh gelitten zu haben. Er ist dieser Tage plötzlich gestorben.

Digitized by Google

— Der durch Gelehrsamkeit und hohe Bildung ausgezeichnete russische Erzpriester von Meglitzky ist, mit dem von seinem Hofe erhaltenen ehrenvollen Auftrage, nach Darmstadt abgereist, um J. H. die Prinzessin Marie, Braut S. Kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, in der griechischen Religion zu unterrichten.

Frankreich. Französische Blätter berichten: Der Col von Muzaïa ward von der Armee nach einem glänzenden Treffen gegen die Gesammtmacht Abd-El-Kaders gewonnen. Die Armee baut schon die Straße, die nach Medeah führen soll. Die Verluste der Franzosen waren nicht sehr bedeutend. Die Prinzen befinden sich wohl.

Mainz, 13. Mai. Nach dem Courier du Havre ist ein Agent, welcher sich mit der Weiterbeförderung von deutschen Auswanderern beschäftigte, mit einer Summe von 60,000 Frs. durchgegangen. Dieses Geld gehörte unseren gutmüthigen Landsleuten, die sich nun in fremdem Lande in der furchtbarsten Noth befinden, und durch jenen Böse-wicht an den Bettelstab gebracht worden sind. Sie können aus Mangel an Mitteln sich weder nach Amerika einschiffen, noch in ihre Heimath zurückkehren.

Stuttgart. Neben den in Schwaben zahlreichen Pietisten macht sich seit einiger Zeit noch eine andere Richtung geltend, welche der pietistischen eher feindselig als hold ist, obwohl sie ebenfalls das officielle Kirchenwesen für faul ausgibt, nämlich die Schwedenborgianer. Diese im Stillen wachsende Sekte hat eine neue Kirche im Auge, und erwartet große Dinge von dem Jahre 1842, mit welchem die sichtbare Verwicklung ihrer Ideale beginnen soll. Eine Art von mystischen Rechnungsexempeln bestärkt sie in dieser Erwartung. Wenn man nämlich die Jahreszahl der ersten französischen Revolution nimmt (1789) und die einzelnen Ziffer quer herüber addirt (25) so erhält man aus 1789 und 25 zusammengeschlagen die Jahreszahl 1814, wo die Gestaltungen jener Revolution wieder vernichtet worden. Von 1815 beginnt die feste Herrschaft der Bourbons, die Quersumme dieser Jahreszahl ist 15; diese 15 zu 1815 addirt, gibt 1830, und richtig im Jahre 1830 erfolgte abermals ein Aufschwung. Aus der Quersumme der 1830, nämlich 12, will man denn nun in analoger Weise folgern, daß mit dem Jahre 1842 wieder eine Katastrophe bevorstehe.

Belgien. Die belgische Gesellschaft der alten Soldaten des Kaiserreichs hat bereits beschlossen, bei Napoleons Leichenfeier eine Deputation nach Paris zu senden.

Holland. In Heusden hatte man am 14. Nachmittags ein furchtbares Hagelwetter, wobei die Schlossen 15 Zoll hoch fielen.

Der Sprung durchs Fenster.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ueber die Art und Weise nämlich, wie Bastian verloren ging, war man bisher in so weit unterrichtet, daß man wußte, der Knabe sey einst auf seiner Reise von Räubern aus dem Schooße seiner Stiefmutter gerissen worden, und mit dieser Angabe hatte es auch seine vollkommene Richtigkeit, nur ergab sich jetzt bei strenger Untersuchung, daß jene Räuber von der Gräfin waren angestellt worden. Sie hatte den Knaben in eine ferne unbekannte Pension bringen lassen, auch nothdürftig für dessen Unterhalt gesorgt, und durch den Gedanken ihr Gewissen beruhigt, daß sie nur deßwegen eine böse Stiefmutter wäre, um eine recht gute Mutter zu sein, indem sie alles zu entfernen suchte, was ihrem eigenen kleinen Söhnchen bei der Liebe des Vaters und der künftigen Erbschaft im Wege stehen könnte. Sie ahnete freilich damals nicht, daß ein Sprung durchs Fenster den verstoßenen Sohn nicht nur in beides wieder einsetzen, sondern auch wie ein Bomben-

Digitized by Google

wurf ſie ſelbſt aus dem Herzen und Hauſe ihres Mannes verdrängen konnte, welches jetzt wirklich geſchah.

Der alte Miniſter, nicht zufrieden, dem wiedergefundenen Sohne Namen und Geburtsrechte wiedergegeben zu haben, war nun auch eifrig bemüht, ihm Amt und Titel zu verſchaffen, und ließ denſelben mit dem Prädikat eines geheimen Kammerraths, in das Kammerkollegium verſetzen, obgleich der ehrliche Baſtian, im Bewußtſein des ihm einwohnenden Mangels an ſtaatsweisheitlichen Kenntniſſen, gegen einen ſolchen Poſten proteſtirte.

Was die Liebe meines Helden betrifft, ſo finden ſich zu meinem Verdruß durchaus keine, derſelben in den Weg tretenden Hinderniſſe, woran ich die Hoffnung knüpfen könnte einen Roman von mehreren Bänden anzuſpinnen. Ich kann alſo meinen lieben Leſern, das Vergnügen nicht gewähren, mich und meinen Helden auf einem langen breiten Tintenfluß mit mancherlei Krümmungen, Strudeln und Untiefen, Kataraktern und dergleichen, dem Wonnemeere der Liebe entgegen zu ſchwimmen, und ſich an den wunderlichen Gebehrdungen zu ergötzen, die wir dabei machen. Einige lumpige Thränen und Seufzer, in O, und Ach, veranlaßt durch leicht zu löſende, von dem Legationsrath herbeigeführte, Mißverſtändniſſe, ſind kaum der Rede werth; und ich habe daher weiter nichts zu ſagen, als daß die Verbindung des glücklichen Baſtians mit dem reizenden Mühmchen, auf einem Landgute des Miniſters vollzogen wurde.

Baſtian äußerte bei dieſer Gelegenheit: In Zukunft will ich nicht gleich in unwürdige Klagen ausbrechen, wenn die Glücksgöttin in einer Poſtkutſche bei mir vorüberfährt, ohne mich mit zu nehmen, ſondern mich mit der Hoffnung tröſten, daß ich ſie doch wohl noch einholen werde, ſollte auch ein Scherge des feindlichen Schickſals erſt losgelaſſen werden müſſen, um mich derſelben in die Arme zu treiben. An welchen zarten Fäden der Gang des Menſchen durch's Labyrinth des Lebens fortläuft, habe ich auffallend erfahren, und ich will dieſen Fäden, wenn ſie auch ſchwarz ſind, in Zukunft gern folgen, bin ich doch verſichert, daß ſie mich endlich an einen ſchönen lichten Ausgang bringen. Hätte mich an jenem verhängnißvollen Tage die Müdigkeit auf der Landſtraße nicht umgeworfen, wären die Pferde meines Vaters nicht durchgegangen, wäre ich nachher nicht auf die Naſe gefallen, um von einem Nürnberger Kaufmann eingeholt zu werden, auf ſeinen Steckenpferden nach Kunkelfingen zu reiten, daſelbſt eine Jahrmarkts-Predigt zu halten, von dem Polizeidiener verfolgt, von der bezaubernden Orpheusſtimme meiner zärtlichen Mutter, wie angezogen, und zu einem Sprung durch's Fenſter verleitet zu werden, ſo wäre ich nun und nimmer in's Vaterhaus zurück gekommen, und feierte folglich auch den heutigen Tag nicht, wo die Liebe meinem Glücke die Krone aufſetzt.

Auguſt von Blumenröder

Marſchall Soult verlangte, daß das Lokal eines Sachwalters geräumt werden ſolle, weil er es mit dem des Kriegsminiſteriums vereinigen wollte. Der Advokat reicht dieſerwegen eine Bittſchrift ein, in welcher es folgendermaſſen lautete: „Da der Herr Marſchall Soult weder Schlachten zu ſchlagen, noch Traktate abzuſchließen hat, ſo hat er die Belagerung des Lokales eines armen Sachwalters unternommen. Er glaubt, der Platz werde ſich auf die erſte Aufforderung ergeben, er irrt; der Bittſteller will den Donner des ſchweren Geſchützes abwarten, und dieß grobe Geſchütz iſt der Befehl Ew. Majeſtät.“ Dieſe Bittſchrift wird dem Marſchall vorgelegt; er entgegnete lächelnd: „Wohlan, ſo hebe ich denn zum erſtenmal in meinem Leben eine Belagerung auf.“

„Bringe mir meine Stiefel herein!“ ſagte ein preußiſcher Lieutenant zu ſeinem Burſchen, der ſich eben keines Ueberfluſſes an Verſtand rühmen konnte. Er ging hinaus

Digitized by Google

und brachte einen großen und einen kleinen Stiefel. „Aber Kerl, auf Ehre, Du mußt verrückt seyn!“ rief der Offizier. „Du bringst mir ja kein egales Paar! Ich kann doch nicht mit einem großen und einem kleinen Stiefel gehen!“ „Ne, erlooben Se mal, Heer Lieutenant,“ antwortete der Bursche zuversichtlich, „Sie haben jar keen eenjales Paar nich! draußen steht noch akkerat so'n uneenjales Paar, wie des hier.“

Einem Soldaten, der zwei Sträflinge zu bewachen hatte, lief der Eine davon. Ganz bestürzt denkt der Soldat an die zu erwartende Strafe und was da zu thun sey? Springst du ihm nach, so geht dir der Zweite zum Teufel und du verlierst dann vielleicht beide. Schnell entschlossen schießt er den nächsten nieder und läuft dem Andern nach, den er auch glücklich mit Hülfe zweier Metzgerburschen einholt. So hatte er sich beider versichert.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, d. 27. Mai. „Der Majoratserbe.“ Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit; hierauf zum ersten Male: „Die Leibrente.“ Schwank von B. A. von Waltitz. (Herr Devrient — Graf Paul von Scharffeneck, und — Robert.)

Donnerstag, d. 28. Mai. „Der Freischütz.“ Oper von Weber.

(272 b.)

Plan der königl. Haupt- und Residenzstadt München sammt den Vorstädten, im Jahre 1840. Mit den Hausnummern. Preis 1 fl. 30 kr. Aufgezogen in Futteral 2 fl. 23 kr.

Sämmtliche Strassen, Gassen, Plätze und die vorzüglichern Gebäude und Gasthöfe sind durch ein alphabetisches Verzeichniß nahmhaft gemacht, und können durch die beigefügte Anleitung schnell aufgefunden werden.

Mey & Widmayr.
Kunst- und Landkartenhandlung.

(263. b.)

Heute Mittwoch den 27. Mai ist im

Buttermelchergarten

bei günstiger Witterung

große Harmoniemusik,

welche während der Sommermonate regelmäßig einmal statt haben werden. Für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Joseph Welker,
Gastgeber.

(274 c.) Ein literarisch gebildeter Mann, der die besten Zeugnisse über Fähigkeit und Conduite vorlegen kann, wünscht eine angemessene Beschäftigung, entweder als Verwalter, Rechnungsführer oder dgl. Nöthigen Falls könnte er auch 2 bis 3 hundert Gulden Caution leisten. D. Uebr.

(275.) Pfänderausldsung und Versatz wird gegen 6 Kreuzer pünktlich und mit größter Verschwiegenheit besorgt. Färbergraben Nr. 28 zu ebener Erde.

(276 a.) Ein Mädchen aus achtbarer Familie wünscht bei einer Herrschaft die auf Reisen geht einen Platz. D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Grf. Otting v. Fünfstetten. (G. Hahn.) Soreck, Kfm. aus Königsberg. Maguin, Näherin aus Paris. Edler von Hofmannsthal, Großhändler aus Wien. Otto, k. k. Hofschauspieler aus Wien. (Schw. Adl.) Prockter, Rentier aus England. Walti, Kapitain aus Lindau. Usaties, k. russ. Berg-Ingenieur aus Petersburg. Reinke, k. russ. Berg-Ingenieur aus Petersburg. (G. Kreuz.) Stahl, Schauspielerin aus Stuttgart. Gebrüder Favero, Kaufl. aus Venedig. (Gold. Traube.) Vischer, Kfm. aus Augsburg. Faber, Fabrkt. aus Augsburg. Winter, Kfm. aus Eilenburg.

Gestorbene.

Johann Ney, Jakob, Privatier, 71 J. a. Georg Götz, Maler von hier, 27 J. a. Joseph Zimmermann, Schäfflergesell, 42 J. a. Gottlieb Kaiser, Maurer, 27 J. a. Monika Unterberger, Pfründtnerin, 84 J. a. Franziska Bräunl, Pfründtnerin, 89 J. a. Joseph Steinkirchner, Lehrer von Landshut, 24 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 28. May 1840.

№. 149.

München. Wie man hört wird J. Maj. die Königin Mutter diesen Sommer in Tegernsee den Besuch der regierenden Königin von Sachsen erhalten. Sie ist, dem Himmel sey Dank, wieder ganz wohl.

Die in München sich produzirenden Flöhe sind mit dem Besuch, der ihren Kunststücken zu Theil wird, ganz wohl zufrieden. Nur fühlen sie einen großen Mangel an der Damenwelt, die sich zu geniren scheint. Ist einmal dieses gehoben, wird ihr Ertrag gewiß namhafter. Die Leistungen dieser Flöhe gehen aber ins Ausserordentliche.

— Die Geschäfte eines Vorstandes der Militär-Fohlenhöfe wurden bis auf weiters dem Oberstlieutenant im Cüraſſier-Regimente Prinz Johann von Sachsen, Jos. von Spengel, übertragen.

— Seit einiger Zeit schleicht sich der Unfug ein, daß Bauholz auf öffentlichen Strassen und Plätzen bearbeitet wird, daß Baumaterialien daselbst für längere Zeit aufgeschichtet werden, ja sogar hin und wieder Kalk und Mörtel auf den Strassen abgelöscht, und bereitet wird. Man macht das Publikum auf das Verbotwidrige dieser Handlungen aufmerksam und daß in Nothfällen die schriftliche Bewilligung hiezu von den Behörden ertheilt werden muß, ohne welche derlei Arbeiten ohne weiters eingestellt werden müßten, und der Bauunternehmer in polizeiliche Strafe verfiele.

— Nach den allerhöchsten Entschließungen vom 4. Jänner und 24. Oktober 1812, dann vom 12. März 1814 ist den Bierbräuern gestattet, auf ihren eigenen Märzenkellern in den Monaten Juni, Juli, August und September selbst gebrautes Märzenbier **in munito** zu verschleißen, und ihre Gäste dortselbst mit Brod und Bier zu bedienen, das Verabreichen von andern Getränken oder Speisen aber ausdrücklich untersagt.

In Folge dieser bestehenden Vorschriften, und in Gemäßheit des von der k. Regierung von Oberbayern auf die von den Wirthen und Kaffetiers allerhöchsten Orts geführte Beschwerde unterm 1. Jänner l. Js. anher erlassenen Auftrages, die unbedingte Aufrechthaltung der obigen allerhöchsten Entschließungen zu überwachen, und dieselben strengstens in Vollzug zu setzen, sieht sich der Magistrat veranlaßt, das Verbot des Ausschen-

Digitized by Google

kens vor und nach obigen Monaten, so wie insbesondere das Verabreichen von warmen oder kalten Speisen auf den Sommerkellern hiemit zu erneuern, und glaubt erwarten zu dürfen, daß es zur Aufrechthaltung obiger gesetzlicher Bestimmungen nur dieser Erinnerung bedürfe, um unlieben Strafeinschreitungen überhoben zu werden.

— Der aus Bayreuth gebürtige, und zu Florenz ansässige und daselbst verstorbene Kaufmann G. Ch. Barth, hat die Hälfte seines Nachlasses von 39,145 fl. 48 kr. Capitalien, zu einer Stiftung für arme Familien, Wittwen und Doppelwaisen des ehemk. Fürstenthums Bayreuth bestimmt. Aus den eingehenden Zinsen des Stiftungs-Capitals soll vor der Hand nur einer Verwandten des Stifters und nach dem Tode ihrer Tochter, eine Pension von 100 fl. jährlich gereicht werden; alle übrigen Zinsen hat die Wittwe desselben lebenslänglich zu genießen. Die eine Hälfte der Stiftung verwalten Bayreuth, die Andere die Stadt Erlangen.

— Am 26. d. M. Nachmittags wurde die Leiche des bgl. Schneidermeisters Mat. Koch in der Nähe von Tivoli aus dem Wasser gezogen. Er war Geschäfte halber den Abend vorher nach der Walzmühle gegangen, trank in der Nähe derselben ein Glas Bier, und da es schon sehr finster gewesen, als er den Rückweg antrat, hat er allem Anschein nach den Pfad verfehlt und verunglückte. Er war ein junger, thätiger Mann, und arbeitete mit mehr als 20 Gesellen.

27. Mai. Gestern Abend stürzte ein Knabe an der Hochbrücke im Thal in's Wasser; durch augenblickliche Hilfe wurde er vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Regensburg. Nicht genug, daß die hiesige Aktiengesellschaft für Runkelrübenzuckerfabrikation, deren zahlreichen Holzbedarf beinahe das ungeheure Quantum von 6000 Klaftern erreicht, nicht selten sämmtliche Vorräthe auf der hiesigen Lände ankauft, und hierdurch momentanen Holzmangel veranlaßt, der immer erhöhte Holzpreise, im Gefolge hat; so wurden auch am letzten Samstage alle zur Stadt fahrenden Holzwagen, welche durch das Jakobsthor passiren wollten, durch eigens dazu Aufgestellte angewiesen, sogleich in die Zuckerfabrik zu fahren, wo man den verlangten Preis ohne Handeln ausbezahlen werde. —

Sollte der hier gerügte Unfug wiederkehren, so sähe man sich genöthigt, in einer der ehrfurchtsvollsten Vorstellung, die hiesige gerechte königliche Regierung zu bitten, dieser willkührlichen und eigenmächtigen Steigerung der Holzpreise dadurch zu begegnen, daß diese Gesellschaft angewiesen wird, ihren Bedarf im Forste selbst und in einer gemessenen Entfernung (Rayon) von der Stadt anzuschaffen, und gewiß kein Bewohner Regensburgs würde säumen, diese Petition mit zuunterzeichnen.

Verschiedenes.

Wien. Am 25. April um halb 11 Uhr Nachts wurde in Maniowo, Kroscienko, Szczawinica, Zabrzeze und der Umgegend (in Galizien), ein Erdbeben verspürt. Es fanden dabei drei nach einander folgende Erdstöße statt welche von einem starken Sausen begleitet waren. Sie währten nur ungefähr 2 Sekunden, waren aber dennoch so stark, daß dadurch die Menschen aus dem Schlafe geweckt, die Vögel verscheucht und sogar junge Sperlinge aus den Nestern geworfen wurden.

Kopenhagen, 17. Mai. Unter den in der am 30. v. M. gehaltenen Versammlung der k. Gesellschaft der nord. Alterthumsschriften aufgenommenen Mitgliedern, befindet sich auch Se. M. der König Karl von Sardinien.

Dresden, 18. Mai. Nach zuverlässigen Berichten ist der Lederhandel auf der Leipziger Messe vorzüglich gut gewesen; fast Alles ist vollständig verkauft. — Von Tuch

Digitized by Google

waren 150,000 Stück am Platze, von denen über die Hälfte verkauft ist; vorzugsweise fanden feinere Sorten einen größeren Absatz; die Preise waren gedrückt, weil man allgemein ein ferneres Wohlfeilerwerden der Wolle erwartet. Wollenwaaren, Merinos ꝛc. sind in den guten Lagern fast sämmtlich verkauft; ihr Preis unterlag jedoch ebenfalls dem Einflusse der Wolleonjunctur.

Frankreich. Nach amtlichen Angaben hat Frankreich in Algier seit 1830 1412 Offiziere und Soldaten, die in den verschiedenen Gefechten und Expeditionen getödtet wurden, und 22,494 Mann durch Krankheiten und Fieber verloren. Ueber 1600 Mann jährlich.

— Hr. Thiers ist ein kecker Mann, und wenn es dafür noch eines Beweises bedurft hätte, so wäre derselbe für alle Welt klar in dem Gesetzes-Vorschlag über die Asche Napoleon's gegeben. Wenn man diese von St. Denis nach Paris zu bringen hätte, die Zeit wählen und einen Regenten abwarten könnte, so wäre die Sache immer noch keck genug, ließe sich aber schon wagen. Aber sie von der Insel St. Helena holen zu wollen; drei, vier Monate lang ganz Frankreich unter dem Einflusse, welchen der Gedanke, die Gebeine Napoleon's in Frankreich ankommen zu sehen, auf Jung und Alt ausüben wird, zu lassen, und dann bei dem Zusammenflusse von wenigstens einer Million Menschen unter dem Rufe: „**Vive l'Empereur**“ nicht an eine Möglichkeit der unberechnenbarsten Verwickelungen zu glauben, sie nicht zu befürchten: das heißt ein felsenfestes Vertrauen in die mürben, wurmstichigen Grundfesten aller Verhältnisse des heutigen Frankreichs haben, ein Vertrauen, das der geringste Zufall in die unerklärlichste Verwegenheit zu verwandeln im Stande seyn wird.

— Der Prinz von Joinville ist an den Masern erkrankt; allein dieses Unwohlseyn wird wahrscheinlich seine Abreise nach St. Helena nicht verzögern, da die Krankheit sich günstig gestaltet, und die Reise, bei aller Eile, doch nicht vor dem 15. Juni stattfinden kann.

— Die Deputirtenkammer hat am 20. d. den ersten Art. des Gesetzentwurfs über die Bank in der Art angenommen, daß deren Privilegium bis zum 31. Dezember 1867 prorogirt ist. Das Privilegium kann gleichwohl am 31. Dezb. 1855 endigen oder modifizirt werden.

— Die achte Zusammenkunft „**Congrès scientifique de France**“ wird in diesem Jahre in Besançon stattfinden. Die Sitzungen beginnen am 1. Sept. Zu Sekretären desselben sind die HH. Ch. Weiß und Bourgon ernannt. Die **Franche-Comité** ist vorzüglich reich an Alterthümern, und die Wissenschaften finden in dieser Provinz viele Freunde und Kenner; viele gelehrte Professoren der Hauptstadt stammen aus der **Franche-Comité**. Man darf die Wahl der Stadt Besançon zum Versammlungsorte als glücklich und erfolgreich ansehen.

— Es ist in diesem Augenblick eine schon von vielen Künstlern unterzeichnete Bittschrift in Umlauf, in welcher das Ministerium gebeten wird, daß in Zukunft die Gemälde Ausstellung nur alle zwei Jahre stattfinden möge.

— Die Kohlen-Bergwerke von Comentry brennen noch immer, doch ist das Feuer bedeutend beschränkt worden und nimmt immer mehr ab. Die Gegend, wo das brennende Werk liegt, gleicht jetzt einem See, indeß hat man etwa 500 Fuß davon bereits neue Schachte eröffnet.

— In der Waldung von Harvay bei Arraches, sind 200 Morgen Linden abgebrannt.

London. Im Hause der Lords erklärte am 19. Mai Lord Melbourne, es seyen

Digitized by Google

Befehle an die britischen Agenten in Aegypten abgegangen, um solchen Unmenschlichkeiten, wie die Juden-Verfolgung in Damask', ein Ende zu machen. — Die Geldgier treibt den Sklavenhandel, und die Geldgier gibt den Moslim das Schwert gegen die Juden in die Hand. Der Fanatismus ergreift die Gelegenheit zur Verfolgung, und fanatische Wuth kennt weder Maaß noch Ziel.

St. Petersburg, 14. Mai. Dem Vorschlag des Führers der französischen Nordpol-Expedition, Gaimard, zufolge, sind in diesem Jahre auch von Seiten unserer Akademie drei russische junge Gelehrte, Sinowjew, Shelesnew und Keßler, zur Theilnahme an dieser Polar-Expedition veranlaßt worden.

Athen. Nach Briefen aus Athen wurden im Monat März daselbst auf der Akropolis fünf Stücke des Parthenon-Frieses ausgegraben. Von den zwei besterhaltenen stellt das Eine einen Zug Widder führender Ephesen und das Andere phönizische Spieler und Sänger dar. In der Unterstadt wurde die Statue eines Silen gefunden, welcher einen Knaben auf der Schulter trägt. Dieser Kleine hält nahe bei dem Gesicht des Alten eine Maske. Auch sind mehrere sehr interessante Inschriften zum Vorschein gekommen.

Belgien. In Diegen bei Brüssel will man das antediluvianische Gerippe eines Menschen (?) aufgefunden und somit das ganze geologische System Cuviers umgestoßen haben. Eine Zeichnung von dem Gerippe und ein umständlicher Bericht, sind dem Hrn. Geoffroy St. Hilaire in Paris übersandt worden.

Algerien. Den wichtigen Engpaß von Musaya (den Teniah) haben die französischen Truppen eingenommen, eine große Zahl von Redouten und Schanzen erobert und die Armee Abd-el-Kaders in die Flucht geschlagen. Die Division des Herzogs von Orleans soll der Col von Teniah in der Fronte angegriffen, und der Kronprinz durch einen selbst geleiteten Angriff das Gefecht entschieden haben. Der Herzog von Aumale hat, den Säbel in der Faust, an der Spitze der Grenadire einen Angriff gemacht. Wenn sich diese Prinzen durch Muth, Entschlossenheit und Feldherrn-Umsicht auszeichnen, werden sie auch das Vertrauen und die National-Anhänglichkeit in reichem Maaße zugleich erobern.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National Theater.
Donnerstag, d. 28. Mai. „Der Freischütz." Oper von Weber.

Einladung.

Heute Donnerstag den 28. Mai ist im

Prater

Tanz-Musik,

wozu höflichst einladet

Georg Gruber.

(277 a.) Vom Färbergraben bis Ruffinithurm gingen ein Paar braune Frauenzimmer-Handschuhe verloren. Der redliche Finder wird um Zurückgabe derselben bei der Redaktion dieses Blattes ersucht.

Fremdenanzeige.

(G. Hahn.) Nees v. Esenbeck, Professor aus Bonn. Mad. Ralis, Rentiere a. England. Guenault, Künstler a. Jasse. Marchese Sordi, k. k. Oberlieutenant a. Wien. (Schw. Adler.) Vogelsänger, Privatier a. Insbruck. Schott, Kfm. Eberfeld. Zimmern, a. Frkft. (Stachus.) Mark, k. Regs.-Rath a. Landshut. Dr. Jall, prkt. Arzt aus Rettenbach. v. Schellerer, Oberst aus Fürstenfeld. Brodmann, Techniker, aus Roversburg.

Gestorbene.

Hr. Leonhard Siebenwurst, k. b. Appellationsgerichts-Rath, 62 J. a. Barbara Reimer, Kleidermachersfrau, 55 J. a. Bartholomä Lorenz, Tischlergeselle, 20 J. a. Mathias Kraft, Schneidergesell, 26 J. a. Heinrich Lucianetti, herschaftl. Koch, 24 J. a. Wolfgang Pangwatz, ehmaliger Bräumeister, 66 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 29. May 1840.

№. 150.

München. Dlle. Augusta, eine geborne Münchnerin und Schülerin des Hrn. Taglioni, wird auf unserm kgl. Hoftheater in der Titelrolle, des Ballets „die Nachtwandlerin" auftreten. Als eine Tänzerin vom ersten Rang, und bei der Vortrefflichkeit ihrer graziösen Bewegungen, erwarb sie ihren Ruf zu Paris, London und New-York. Daß Sie uns Gelegenheit gibt ihr schönes Talent in ihrer Vaterstadt bewundern zu können, ist um so erfreulicher, als sie die Ausbildung ihres Talentes großentheils der Gnade des höchstseligen Königs Maximilian verdankt. Wenn aber auch Dlle. Augusta den Beifall aller Freunde des guten Geschmacks verdient, so kommt ihr dieser auch überdem zu, wegen ihrer persönlichen guten Eigenschaften, und um der ehrenvollen Gründe willen, die sie bewogen haben, die Bühne wieder zu betreten, nachdem eine in dem gesellschaftlichen Leben brillante Stellung sie zu verlassen veranlaßt hatte. Mit Recht gebührt ihr die Achtung und Theilnahme aller wohldenkenden Menschen. Wir zweifeln auch nicht, der Herr Intendant des kgl. Hoftheaters, diese theilend, werde im Interesse des Publikums die Dlle. Augusta vermögen, öfter als nur in der Rolle der Nachtwandlerin, aufzutreten.

V. M.

— Hr. Emil Devrient vom kgl. Hoftheater zu Dresden hat in dem Trauerspiel „Hamlet" von Shakspeare, die Titelrolle vorigen Sonntag, mit dem größten Erfolg gegeben. Er entsprach hierinnen seinem Ruf; den Charakter dieser schwierigen Aufgabe hatte er tief erfaßt und bewiesen, daß er bei seinem Talent auch das, was Schlegel und andere darüber geschrieben, studirt hat. Allgemeiner Beifall und stürmisches Hervorrufen belohnten ihn.

— General v. Heideck's schöpferische Hand bereicherte die Ausstellung der letzten Woche in unserm Kunstverein mit einem Bilde, welches allgemein für eines der besten dieses geistreichen Dilettanten erkannt wird. In einem festen Schlosse in Spanien sieht man Guerillas sich auf den Wällen vertheidigen, im Hofraum ein tödtlich Verwundeter, dem ein Priester Worte des Trostes zuspricht, andere betend den Sterbenden unterstützen; dann Gruppen von Reitern, kriegerische Männer in der Nationaltracht ꝛc.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wien. Ein berüchtigter ungarischer Straßenräuber, Demikath, welcher aus seiner sehr strengen Haft zu entfliehen gewußt, und für dessen Einbringung, lebend oder todt, die Stände des Sohler Comitats eine Belohnung von 200 fl. aussetzten, wurde von zwei Brüdern, Einwohnern von Szaßy, in ihrer entfernten Meierey Lazy, durch vier Flintenladungen erschossen.

Brüssel. Zwei Bäcker aus Roulers sind von dem Strafgericht zu zweijährigem Gefängniß und 400 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie schwefelsauren Kalk unter das Brod gemengt hatten. Nach dem Zeugnisse der Medizinal-Behörde war die in dem Brod gefundene Quantität Kalk groß genug, um mehrere Personen krank zu machen.

Haag. Am 4. Januar war auf der Insel Java, namentlich auf der Ostküste, ein Erdbeben verspürt worden, das so heftig war, daß mehrere große Gebäude einstürzten und die meisten andern stark beschädigt wurden.

Paris. In allen Central- und Zucht-Gefängnissen Frankreichs sind jetzt Elementarschulen mit freien Lehrern (bisher besorgten Gefangene den Unterricht) eingeführt worden. Zu dem Unterricht werden alle jugendliche Gefangenen zugelassen; von den Erwachsenen aber diejenigen nicht, welche durch gänzliche Verderbniß und Schlechtigkeit sich alles Wohlwollens unwürdig machen. Der Unterricht soll als Lohn für gute Aufführung und Fleiß betrachtet werden.

— Unter den Eichen, welche in diesem Jahre die Stadt Chimay schlagen läßt, befindet sich auch die dort unter dem Namen des Königs der Eichen (**roi des chênes de la Fagne**) bekannte, welche 40 Fuß über der Erde noch ohne Aeste ist und dort 15 Fuß im Umfang mißt. Es ist ein prachtvoller Baum, für den man bereits 800 Frs. geboten hat.

Amsterdam. Man erwartet hier einen Abgeordneten der Israeliten zu Damaskus, welcher bereits die Oberrabbiner anderer Staaten besucht hat, und sich von hier nach London begeben wird.

Friedrich II reiste einst zur Revüe nach Magdeburg. Unterwegs stieg, beim Umspannen der Pferde, ein Mädchen auf den Kutschenschlag und erzählte ihm, daß ihr Vater, ein verdienter Offizier, gestorben sey, — daß sie nichts zu leben habe, und den König um eine Unterstützung bitten müsse. — „Du mußt heirathen" sagte der König. „Willst du nicht?" — „O" — erwiederte sie — „ich wollte es wohl, aber ich habe keinen Liebhaber." — „Schöne Mädchen wie du" — versetzte Friedrich — „finden ihre Liebhaber, ohne sie zu suchen." — Im Discours legte der König zufälliger Weise die Hand vertraulich dem Mädchen auf das Busentuch, und die Schöne küßte sie ihm. — „Na" — sagte er — „Geh' nur, ich will für dich sorgen," und rescribirte einer Finanzstelle folgendes: „Man soll der Offizierstochter N* für meine Rechnung zum Brautschatz 2000 Thaler geben, für wesentlich mir erzeigte Gefälligkeiten, die ich in dreißig Jahren nicht erfahren habe."

In seinen jüngern Jahren pflegte Friedrich II manchmal mehrere Rollen Friedrichsd'or auf das Kamin zu legen, vielleicht zufällig, vielleicht um seine Leute auf die Probe zu setzen, und wurde häufig tüchtig bestohlen, ohne daß man sicher wußte, von wem. Einmal kam auch vieles Silbergeschirr weg; der Diebstahl wurde laut, und ein Husar, der die Wache gehabt hatte, entfloh. Man setzte ihm nach und brachte ihn zurück. Nun riefen mehrere Stimmen:

Digitized by Google

„Wir haben ihn, Eure Majestät, wir haben den Dieb, — es ist — —“ — „Stille“ sagte der König, „meint man, ich allein vermuthe nicht, wer der Dieb sey? Aber ich will es nicht wissen; denn was habe ich davon, wenn ich den armen Teufel hängen lasse?“

So lohnt die Welt.

Unter den Mädchen einer süditalischen Hauptstadt wurde keins aufmerksamer betrachtet und von den jungen Männern ausgezeichnet, als eine gewisse Giovannina Peska; nicht um ihrer Schönheit willen — denn obgleich erst achtzehn Jahre alt, groß und schlank gewachsen, zeigte sie doch in ihren Zügen durchaus nichts Bedeutendes und selbst der, der ihr eine unschuldsvolle Jugend lieh, ward durch häufige Blatternarben entstellt; nicht um äußere Vortheile willen, — denn sie war von fremden Aeltern zwar in Italien geboren, aber in Frankreich erzogen, auch hatte ihre Familie durch mancherlei widrige Zufälle zwei Drittheile ihres Vermögens eingebüßt. Wir werden später den Grund angeben, der die allgemeine Theilnahme an Giovannina fesselte, müssen aber vorher noch einiger Familienverhältnisse erwähnen, die auf des Mädchens Schicksal einen bedeutenden Einfluß haben. Der Vater vor Jahren gestorben, war aufbrausend, störrisch rauher Gemüthsart gewesen. Da er Alles sich selbst verdankte, war es ihm Hauptgrundsatz geworden, seine Kinder so zu erziehen, daß sie die möglichst wenigen Bedürfnisse habend, von den Menschen fast ganz unabhängig leben möchten. Deßhalb führte er zuvörderst das System physischer Abhärtung mit unnachsichtlicher Strenge ein. Giovannina, in männlicher Kleidung, wie ihre beiden Brüder, mußte mit diesen täglich schwimmen, reiten, exerciren, Sommer und Winter im blossen Kopfe und nackten Armen gehn. Die Sache hatte ihr Gutes. Beider Knaben Natur erstarkte sichtbar. Giovanninas schwächere Organisation entwickelte sich in Kraft und Fülle. Sie war zur Jungfrau herangereifet, als sie, wie gesagt, den Vater verlor. Es galt nun die erworbenen Fähigkeiten, so wie die erlangte körperliche Abhärtung fürs Leben zu benützen, denn der Alte in mannichfache unglückliche Geschäfte verwickelt, hinterließ das letzte Drittheil des noch erhaltenen Vermögens, beträchtlich geschmälert. Die Söhne traten sofort in Militärdienste, Giovannina mußte der bejahrten Mutter in die sehr kleine Wohnung folgen. Trefflich kam ihr in der beschränkten Lage die genossene männliche Erziehung zu statten. Für die Reinlichkeit des kleinen Hauses sorgen, des Morgens früh um 5 Uhr auf dem Markte die Bedürfnisse des Tages einkaufen, sodann die weibliche Garderobe der Mutter, für sich selbst die beibehaltene männliche Tracht säubern, dann während die Alte die Küche versah, mit ihren Brüdern, die beide in der Cavallerie dienten, ein Paar Stunden auf dem Fechtsaale zubringen, oder auf wilden kalabersischen Hengsten um die Stadt jagen — das war ihre tägliche, stets mit gleicher Freudigkeit unternommene Beschäftigung. Des Nachmittags vergnügte sie sich mit Büchern oder am Piano, das sie trefflich spielte, und sie wußte des Abends im kleinen Kreise bei einer Freundin ihrer Mutter mit der Nadel in der Hand, so sittig am Nähtischchen zu sitzen, daß Niemand in der hochschlanken ernsten Giovannina den wilden, schwarzlockigen Burschen erkannt haben würde, der am Morgen auf seinem Schimmel so toll über Graben und Hecken setzte. So lange man jung ist, paßt sich Alles, kleidet Alles, auch das Sonderbarste gut. Was hätte man daher, zumal in Italien, gegen eine Lebensweise einwenden sollen, die von der Nothwendigkeit bedingt, mit Grazie ausgeführt, streng in den Grenzen der Sittlichkeit blieb? —

Dieser oft spaßhafte Kontrast, diese oft geniale Vereinigung zweier Naturen in einem Individuo, war es eben, was Giovannina in den Augen der jungen Männer so interessant machte. Jeder wollte mit ihr reiten, fechten, die Feineren musiciren und deklamiren. Und

Digitized by Google

so hatte sie eine Menge Verehrer um sich, die sie den gepriesensten Schönheiten gleichstellten. Von Liebe oder Heirathen sprach freilich keiner, allein keiner dachte ja weniger daran, als Giovannina? Ihr war es im Vorgefühl jugendlicher Kraft und Heiterkeit hinreichend, mit erlaubtem Selbstbewußtsein sich sagen zu dürfen, daß sie eine ebenso blitzschnelle Reiterin sey.

In dieser Zeit brachen die politischen Unruhen aus, die später in gewaltigen Stürmen ganz Europa erschütterten. Giovanninas Brüder folgten der Armee nach den Grenzen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(272 b.)

Plan der königl. Haupt- und Residenzstadt München sammt den Vorstädten, im Jahre 1840. Mit den Hausnummern. Preis 1 fl. 30 kr. Aufgezogen in Futteral 2 fl. 24 kr.

Sämmtliche Strassen, Gassen, Plätze und die vorzüglichern Gebäude und Gasthöfe sind durch ein alphabetisches Verzeichniß nahmhaft gemacht, und können durch die beigefügte Anleitung schnell aufgefunden werden.

Mey & Widmayr,
Kunst- und Landkartenhandlung.

Gesellschaft des Frohsinns
Samstag den 30. Mai
Großes Concert.
Anfang um 7 Uhr.

Einladung.

Heute Freitag den 29. Mai ist bei günstiger Witterung im

Prater

Harmonie- und Blechmusik und Aerostatisches Schauspiel mit einem kleinen Feuerwerke

wozu höflichst einladet
Georg Gruber.

Lotto:

Den 26. Mai wurden zu Nürnberg gezogen:
36. 72. 63. 62. 82.

(274 c.) Ein literarisch gebildeter Mann, der die besten Zeugnisse über Fähigkeit und Conduite vorlegen kann, wünscht eine angemessene Beschäftigung, entweder als Verwalter, Rechnungsführer oder dgl. Nöthigen Falls könnte er auch 2 bis 3 hundert Gulden Caution leisten. D. Uebr.

(278 c.) Ein Logen-Wechsel-Platz im 4. Range ist billig abzutreten. D. Uebr.

Getraute:

Den 14. Mai: Hr. Max Jos. Pius Kaiser, k. Oberzollinspektor dahier, mit A. Mgd. Sophia Ziegler, Doktors- und Landgerichts-Arztens-Tochter von Waldmünchen. Den 17. Mar. Jos. Gänsler, Schneidergesell und Insaß dah., mit Barb. Sieber, Polizeidienerstochter von München. Fr. Dirsch, Sold. im Inf.-Rgmt. König dahier, mit M. Anna Hausner, Zimmermannstochter von Trauttenberg. Jak. Kreitmaier, Maurergesell, mit Kresz. Lindwurm. Joh. Hertl, Bürger und Herbergsbesitzer, mit Anna Maier. Michael Ortmayr, Botengehilfe, mit Maria Zöbinger. Joh. Georg Bosch, b. Schuhmachermeister, mit Anna Schmid, Schuhmacherswittwe. Den 18.: Jos. Lauter, b. Schuhmachermeister, mit Kath. Riederer, Schuhmacherstochter v. hier. Den 19.: Gg. Staudacher, funkt. Einnehmer bei der Eisenbahn dahier, mit Ther. Ros. Ficker, Gold- und Silberstickerin. Jos. Währer, verw. Schutzverwandter und Eisenbahnwärter, mit Magd. Christ, Schullehrers-Tochter von Grunertshofen.

Fremdenanzeige.

Den 28. May. (G. Hirsch.) Wöhrmann, k. k. Russ. Collegien-Secretär aus Riga. Madame Rock, Rentiere aus Paris. Grf. de Rancher, Proprietär aus Paris. Dealtry, Rentier aus England. Cornarz, Kfm. aus Neuchatel. Brebeck, Kfm. aus Düsseldorf. Blak, Geistlicher aus England. Macedo, k. k. Brasil. Geschäftsträger aus Rom. de Lima, v. k. k. Gesandtschafts-Attache aus Rom. (G. Hahn.) Blumenthal, Kfm. aus Frkf. Dellinger, Kfm. aus Fürth. (Schw. Adler.) Ruppell, Kfm. v. Cöln. v. Zütphen, Kfm. v. Montjoie. (G. Kr.) Bar. v. Weveld, Gutsbesitzer v. Weider. v. Frank, Seidenfärber aus Wien.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Insecate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmit tags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 30. May 1840.

№. 151.

München. Unser Kronprinz begibt sich demnächst, wie es heißt, auf kurze Zeit nach Hohenschwangau; von einer Reise S. K. Hoh. ins Ausland ist bis jetzt nichts bekannt. —

— Dem Vernehmen nach werden am 1. Okt. d. J. die Benediktiner des Priorats Metten das kgl. Erziehungs-Institut für Studirende überkommen. Ob und in wieferne sie den öffentlichen Unterricht übernehmen, ist bis jetzt nichts Offizielles bekannt.

— Da wir früher schon wegen des Ankaufes des sogenannten Kammerl-Wirthshauses vor dem Einlasse, einem Gerüchte zu Folge, Erwähnung thaten, wollen wir auch jetzt unsern Lesern die Nachricht mittheilen, daß der Eigenthümer dieses Anwesens bereits in Tausch-Unterhandlung mit seinem Hause steht, nämlich gegen das Utzschneiderschlössel mit Garten am Einlaß. Ob dieser Tausch schon abgeschlossen ist, wissen wir nicht.

— Es besteht hier seit 1819 die Dr. Reiner'sche Privat-Heil-Anstalt für arme Kinder, Augen- und Gehör-Kranke, unter der unentgeldlichen Direktion des Herrn Dr. Wimmer, welche eine der segensreichsten der Hauptstadt ist. Es wurden in derselben im Jahre 1839 die Zahl von 634 Kindern an verschiedenen Krankheiten mit ausgezeichnetem Erfolg behandelt, wie der erschienene Jahresbericht nachweist. In einer so volkreichen Stadt wie München, ist ein solches Institut die größte Wohlthat für arme und unbemittelte Eltern, denen auf dieser Welt nichts theuerer sein kann als die Erhaltung ihrer Kinder. Einer Mutter ist keine Gefahr zu gräßlich, sie trotzt dem Flammentode ihr einziges Kleinod zu retten, wie zahllose Beispiele nachweisen. Darum kann auch Eltern nichts heiligeres sein, als für ihre Kinder in deren zarter Jugend Hülfe zu finden, wenn ein Uebel droht, entweder ihre Lieben für die Zukunft zum Krüppel zu machen, oder ihnen gar den Tod zu bringen. Die Gründer und die Erhalter dieser Anstalt verdienen daher allgemein innigen Dank, und nicht weniger der Arzt, der sich mit Liebe und rastloser Thätigkeit derselben widmet, weil hier keine anderen Lorbeeren zu erwarten sind, als das eigene Bewußtseyn Gutes zu wirken. Zu bedauern ist, daß die Mittel, über welche die Direktion verfügen kann, zu sehr beschränkt sind, und im verwichenen Jahre

Digitized by Google

von dem angelegten kleinen Capitalſtock etwas in Anſpruch genommen werden mußte, um die Ausgaben für Arznei, Miethe, Heizung u. d. g. beſtreiten zu können.

Fromme und wohlthätige Menſchen machen oft Schenkungen, Vermächtniſſe, Legate an Inſtitute welche zum Beſten des Allgemeinen beſtehen, die hier wahrlich nicht weniger ſegensreiche Früchte bringen werden.

— Den 27. d. Mittag wurde von dem Revierförſter Holzapfel ein von der Wuth befallener Hund erſchoſſen. Derſelbe hat in der Nähe der Salzſtadl mehrere Hunde gebiſſen. Auch im Orte Perlach wurde am nämlichen Tage ein Hund wüthend, welcher infolge deſſen mit noch 6 andern, die er gebiſſen hatte, erſchoſſen wurde.

— d. 29. Mai. Die Dienſtmagd Katharina Griel aus Straubing hat ſich heute früh mit Vitriol vergiftet.

— Es wird unſern Leſern nicht unintereſſant ſeyn, von unſerm geehrten und berühmten Landsmanne Hrn. Moriz Rugendas, — der blos aus Künſtlereifer Braſilien und Amerika bereiſte, um die großartige ſüdliche und transatlantiſche Natur am Platze ſelbſt zu ſtudieren, und durch ſeinen vortrefflichen Pinſel uns Bilder derſelben zu verſchaffen — etwas zu erfahren. Herr V. A. Huber in Kaſſel veröffentlicht über ihn Folgendes: Es wird ohne Zweifel Vielen — ſowohl Freunden der Kunſt, als des Künſtlers — erfreulich ſein zu erfahren, daß mir ſo eben von Moriz Rugendas eine Auswahl trefflicher Skizzen in Oel zugekommen ſind, denen nächſtens noch fernere Sendungen folgen ſollen. Nach Rugendas's Abſicht ſollen dieſe vorläufigen Früchte ſeiner intereſſanten Reiſen im ſpaniſchen Amerika als Material zu einem Seitenſtück ſeines bekannten Prachtwerks über Braſilien dienen, und es iſt wohl nicht zu zweifeln, daß er die nöthige Mitwirkung von Verleger, Künſtler und Publikum finden werde. Mit den darauf bezüglichen Unterhandlungen beauftragt, hoffe ich bald, nebſt der Nachricht von dem glücklichen Reſultat derſelben, auch ausführlichere Nachrichten über die ganze Sache veröffentlichen zu können. Der dieſe Sendung begleitende Brief iſt leider ſehr alt (St. Yago 9. Mai 1839) und ſehr kurz. Aus neuern mittelbaren Nachrichten geht nun hervor, daß Rugendas ſeit einiger Zeit (wahrſcheinlich nach einer Expedition ins Innere) wieder in Valparaiſo iſt — wohl und viel beſchäftigt. (A. T.)

Verſchiedenes.

Berlin. Auf ein von dem Magiſtrat und den Stadtverordneten von Berlin eingerichtetes Geſuch, iſt von S. Majeſtät dem Könige genehmiget worden, daß am Sonntag den 31. Mai, die 100 jährige Jubelfeier der Thronbeſteigung Friedrich des Großen ſowohl in den Kirchen, als in andern öffentlichen Verſammlungen ſtattfinde. Am Tage vorher wird in allen Gymnaſien und Schulen das Erinnerungsfeſt mit Muſik, Reden ꝛc., gefeiert werden. In allen wiſſenſchaftlichen und artiſtiſchen Vereinen, in militäriſchen Kreiſen, wie in Freimaurerlogen wird der 31. Mai feſtlich begangen werden. Letztere hatten ſich am 22. Mai bereits zu einer Vorfeier vereinigt, indem ſich ein Sohn des Königs, Prinz Wilhelm, dem Beiſpiel ſeines großen Oheims folgend in den Freimauerbund aufnehmen ließ, und S. Maj. zugleich geſtattet hat, daß der Prinz nach ſeiner Einweihung in die höheren Grade, zum Großmeiſter aller Landeslogen in Preußen erwählt werde. Eine ähnliche Würde begleitet bekanntlich in ſeinem Vaterlande ein Schwiegerſohn unſeres Königs, Prinz Friederich der Niederlande. (A. A. Z.)

Von der italieniſchen Grenze. Man ſchreibt aus Rom, daß daſelbſt die Nachricht von der Feſtnahme des Biſchofs von Podlachien eingegangen war, und große

Digitized by Google

Aufregung bei dem gesammten hohen Clerus hervorgebracht haben soll. Der Bischof ward, heißt es, mittelst militärischer Eskorte in seiner Diözese aufgehoben, nach Rußland abgeführt, und seine Papiere seyen in Beschlag genommen und nach St. Petersburg zur Einsicht geschickt worden.

— Die Königin von Portugal befindet sich in gesegneten Umständen. England will von Portugal, daß es die alten Schulden schleunigst abtrage und macht vom Rechte des Stärkeren Gebrauch, indem es die portugiesischen Besitzungen in Indien militärisch besetzen läßt, wenn nicht innerhalb 14 Tagen Zahlung geleistet wird. Die Regierung wollte wohl, aber sie kann nicht, da es ihr an Geld fehlt und der Grund wird wohl über das portugiesische Indien entscheiden.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Indeß wüthete Parteigeist in der Hauptstadt mit wechselndem Glücke. Bald hatten die Franzosen Freunde, bald ihre Gegner die Oberhand. Der Pöbel riß die Maske des Franzosenhasses an sich, um so mit einem Scheine von Rechtmäßigkeit sich Plünderung und Grausamkeiten aller Art an denen erlauben zu können, die etwas Vermögen besaßen und die man mit dem Ekelnamen Jakobiner bezeichnete.

Giovannina und ihre Mutter konnten daher, einen französischen Namen tragend, von Glück sagen, daß sie nur mit mehreren ihrer Nation provisorisch in ein festes Schloß gesperrt wurden. Auch hier kam Giovannina ihre halb männliche Erziehung zu statten. Statt zu jammern, war sie die erste, wo es Muth und Entschlossenheit galt, auf diese Weise sich des Befehlshabers Achtung und die Verehrung der Mitgefangenen erwerbend. Ja, als auf Anstiften blutdürstiger Verräther ein englisches Kriegsschiff von der Seeseite her das Castell einige Stunden lang mit Bomben bewarf und eine derselben an der Thür der Santa Barbara (Pulvermagazin) niederschlug, da war es wieder die heldenmüthige Giovannina, die, einen Eimer voll Wasser in der Hand, herbeistürzte, den glühenden Feuerball löschte, und so die fürchterlichste Begebenheit abwendete. Diesem Zuge verdankte sie, daß nach bald erfolgter Befreiung ihrer Mutter auf Verwendung des Kommandanten, ihr ein Theil ihres kleinen Vermögens zurück gegeben wurde. Die Ruhe in der Hauptstadt war nun wieder hergestellt, allein wegen Abwesenheit der regulären Truppen, mußten die Bürger die Sorge für Ordnung und Sicherheit selbst übernehmen und eine Nationalgarde ward aufs Schnellste organisirt. Jede Hausgenossenschaft stellte einen Mann oder zahlte ihren Stellvertreter; Giovannina glaubte ihrer Mutter die bedeutende Ausgabe für einen solchen ersparen zu müssen. Beispiele von Mädchen die, ihres Rufes unbeschadet, zehn und mehrere Jahre Kriegsdienste gethan, waren in der großen Armee nichts Unerhörtes.

Neigung und Erziehung hatten sie mit männlichen Beschäftigungen vertraut gemacht, ihr Aufenthalt im Castell, wo ihr Muth sich so heldenmäßig bewährte, hatte diesen Hang vermehrt, vielleicht trug auch der kleine heimliche Stolz, Männern zu zeigen, was ein Mädchen vermöge, dazu bei, die Gegenvorstellungen der Mutter zu entkräften, die überlegend, welcher großen Ausgabe sie hierdurch entging, und wie Giovannina doch nur immer den dritten oder vierten Tag im Dienste, die übrige Zeit bei ihr zubringen könne, nicht sehr hartnäckigen Widerstand that — genug, Giovannina ging zum Distriktskommissär, sich als Nationalgardist für die Wohnung ihrer Mutter einschreiben zu lassen.

Digitized by Google

Die Organisirung der Nationalgarde war wie überall, so auch in jener Stadt, ein höchst lästiges Geschäft. Es war daher dem Commissär kaum zu verdenken, wenn er herzlich froh, für die bezeichnete Hausnummer ein waffenfähiges Subject zu finden, sich nicht in Untersuchungen einließ, ob der vor ihm stehende sonnenverbrannte Bursche, wirklich ein solcher, oder die ihm vielleicht nicht einmal persönlich bekannte Giovannina sey.

Unter dem Namen Giovanni ward das Mädchen in die Musterrolle eingetragen, erhielt Waffen, nebst Anweisung zu welcher Compagnie sie vertheilt sey, versah sich mit Montur, und that nun ihren Dienst, wenn sie die Reihe traf, mit gewissenhafter Strenge und der gewöhnlichen Heiterkeit.

Natürlich blieb dieser Schritt kein Geheimniß, auch mochte es wohl an lieblosen Auslegungen und Prophezeiungen nicht fehlen. Indeß begriff man doch, daß in jener Zeit der Noth Giovannina ihre Mutter schwerlich Jemand gefunden haben würde, der ihr die bedeutende Summe zur Erkaufung und Ausrüstung eines Stellvertreters geliehen haben würde. An Sonderbarkeiten von Seiten des männlich erzogenen Mädchens gewöhnt, sahen billiger Denkende vielmehr ein schönes Beispiel kindlicher Liebe in der Abentheuerlichen Unternehmung, und die Erhöhung der allgemeinen Achtung der Guten und Verständigen, lohnte ihr für manche Mühseligkeit des neuen Berufs.

In einer naßkalten, stürmischen Winternacht, die auch in Italien sehr empfindlich gefallen, hatte Giovannina den äußersten Posten auf den Wällen gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National Theater.

Sonntag den 31. Mai: „Moses," große Oper von Rossini.

(280 a.)

Bekanntmachung.

Ein Haus (freieigen) mit 3 Etagen, neu gebaut, nebst sehr gutem Keller, Wurzgarten, Waschküche, Hofraum und Brunnen, zu nächst der Haupt- und Residenz-Stadt München an der Sonnenseite gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß zwei Drittheile des Kaufschillings als erste Hypothek zu 4 p. Ct. verzinslich liegen bleiben können. Hierauf Reflektirende wollen sich an das Commissions- und Geschäfts-Bur. München wenden.

(281 a.) Ein Mädchen aus achtbarer Familie wünscht bei einer Herrschaft, die auf Reisen geht, als Kammerjungfer einen Platz. D. Uebr.

(279 a.) Von dem Eisenbahnhof bis in die Bayerstraße wurde vergangenen Sonntag ein schwarz gewirkter Schawl verloren. Der redliche Finder wolle ihn Baierstraße Nummer 4 abgeben.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Grf. Scheel-Plessen, a. Dänemark. v. Bartels, Partikulier aus Pappenheim. Sir Prescott, Rentier a. England. Thomton, Rentier a. England. Freyh. von Sonnsich, k. k. östr. Kämmerer aus Wien. Grf. Alexand. v. Würtemberg, a. Stuttgart. (G. Hahn.) Stepf, Kfm. aus Schweinfurt. Frilaus, Architekt aus Pilsen. Hengeller, Kfm. aus La chaux de fonds. v. Bottel, Gutsbesitzer a. Ratzenhofen. Böhm, Kfm. a. Frankenberg. Löwenstein, Kfm. a. Frankfurt. Jakob, Kfm. Rengnitzlesau. (Schw. Adler.) v. Rentz, k. russ. Major aus Rußland. (G. Kreuz.) v. Czihack, Student aus Jassi. Panaitano, Student aus Jassi. Bar. v. Lepel, Oberstlieut. a. Berlin. Stanly Parceval, Rentier aus England. (G. Traube.) Schubarth, Rechtsrath a. Regensburg. Schmaus, Partikulier a. Kitzingen. La Roche, Negotiant aus Basel.

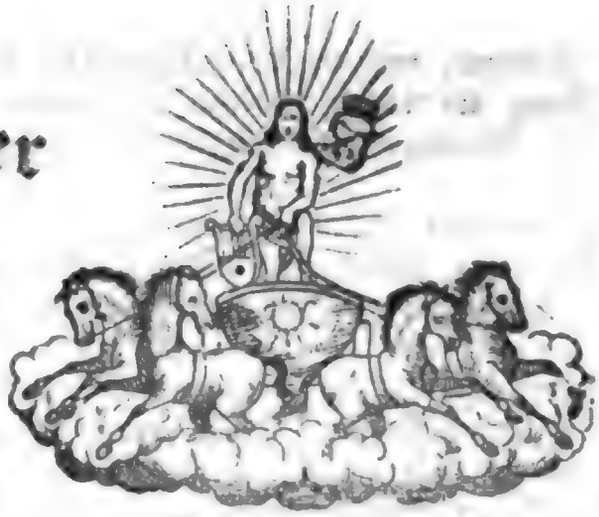
Gestorbene.

Frau Theresia Giullini, Kaufmannsgattin, 20 J. a. Maria Magdalena Lastlisch, Pfarrers-Witwe von Memmingen, 78 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgen 7—12 Uhr und Nachmittag von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 31. May 1840.

№. 152.

München. (Königliches Hof- und Nationaltheater.) Freitag den 29. Mai ward „Richard Savage, oder der Sohn einer Mutter," Trauerspiel von Gutzkow, gegeben. Hr. Emil Devrient, k. sächsischer Hofschauspieler, entfaltete in der Titelrolle als Gast sein anerkanntes Kunsttalent. Auffassung und Durchführung seiner Partie war vollkommen gelungen. Lebendigkeit im Spiel, schwärmerische Liebe für eine wiedergefundene Mutter, Hoffnung und Schmerz drückte er in hohem Grade aus. Er wurde fast nach jeder Scene enthusiastisch applaudirt und zwei Mal gerufen. Am Schlusse erschien er mit Mad. A. Fries (Lady Macclesfield.) Diese Kunstmeisterin zeigt in einer Rolle nach der andern, was für ein Glanzstern sie in der Sternenkrone unseres theatralischen Himmels ist. Auch die übrigen Mitwirkenden, namentlich Hr. Heigel (der Lady Schwager) trugen das Ihrige zur Rundung eines schönen Ganzen bei. Mögen sich die Gastspiele des Hrn. Devrient noch vermehren. Dies ist der allgemeine Wunsch des Publikums. —

— Beim Kaufmann Gloner wurde gestern Abend ein acht Tage altes Kind ausgesetzt gefunden.

— Die Leiche eines noch unbekannten jungen Menschen wurde gestern im Starnbergersee aufgefunden.

— Der Kellner des Weinwirths Michel dahier wird seit einigen Tagen vermißt.

Verschiedenes.

Mainz. Das bevorstehende Gutenbergsfest wird in dessen Geburtsstadt in Mainz auf eine glänzende Weise gehalten werden. Die Vorbereitungen sind ausserordentlich. Der Festsaal, wozu die Fruchthalle umgewandelt, wird 7000 Personen bequem aufnehmen können, und als Festlokal seines Gleichen suchen. Die Musikkommission besteht aus Mitgliedern der Liedertafel, und es haben sich nicht weniger als 1200 Mitwirkende einschreiben lassen. Die Empfangs-Commission trifft Anstalten, etwa 1500 mitwirkende Musiker, Sänger und Künstler unterzubringen. Es sind 9 Commissionen ernannt, die sich mit den Anordnungen zu dem Feste beschäftigen und dem engern Comité, das aus Stadtraths-Mitgliedern besteht, verantwortlich sind.

Coblenz, 22. Mai. Nach einem Schreiben aus dem Haag v. 13. hat man dort zwei Reisende, Namens Baring und Reynold verhaftet, gegen welche die Polizeibehörde Verdacht geschöpft hatte, und die zu der industriösen Gesellschaft gehören.

Digitized by Google

Sie machten bedeutenden Aufwand, und die Polizeikommissäre Woldeck und Behr haben sich nicht getäuscht, in Bezug auf die in Brüssel begangenen Spitzbubenstreiche. Ein gleiches Schicksal erfuhr ein Frauenzimmer in ihrer Begleitung, indem dieses ebenfalls festgenommen wurde.

— Der in Ostende verhaftete englische Graveur, der sich Ireland nennt, hatte Geständnisse gemacht, welche die Polizei auf weitere Spuren brachte, was obiger Fall beweist, und schon sind mehrere wichtige Papiere, von dem Haupt und Leiter des ganzen Plans in deren Hände gefallen. Der Betrag der Creditbriefe war 30,000 Pf. St. (360,000 fl.) Jedem Agenten war eine besondere Operationslinie vorgezeichnet; die erbeuteten Summen sollten den Anführern überbracht werden, und die Agenten bedeutende Prozente als Antheil erhalten. Ausser den schon bekannten Summen sind zu Genua 1500 Pf. St., zu Mailand 800, zu Turin 600, zu Parma 450, zu Rom 1500, zu Bologna 200, zu Venedig 50, zu Triest 1750 Pf. St. u. s. w. von den Glücksrittern und Ritterinnen erhoben worden.

Berlin. Am 21. d. M. Abends erschoß sich hier ein dem Trunke ergebener und mit seiner Frau in der Ehescheidung begriffener Mann. Seiner Frau brachte er unmittelbar vorher, als diese ihm auf seine Frage, wegen Zurücknahme des Ehescheidungs-Antrags eine ausweichende Antwort ertheilt hatte, mit einem Küchenmesser eine bedeutende Wunde in die linke Seite des Unterleibs, und seiner 15jährigen Tochter mit demselben Messer einen Stich in die linke Seite bei. Die Verwundung der Mutter erscheint lebensgefährlich, die der Tochter aber weniger Gefahr drohend.

Brüssel. Seit dem 1. Mai bemerkte man eine bedeutende Zunahme in der Schnelligkeit des Transports auf den Eisenbahnen. Von Ans nach Brüssel fährt man jetzt regelmäßig in weniger als 3 Stunden, von Ostende nach Brüssel in 3¾ Stunden, von Brüssel nach Antwerpen in 65 Minuten.

Paris. Die 15,000 Franks, welche dem Herzog von Sachsen-Coburg gestohlen waren, wurden am 22. Abends in einem neben dem Zimmer des Jägers des Herzogs stehenden Behälter, den man bisher allein noch nicht untersucht hatte, wieder gefunden. Der Herzog erklärte, daß er keine weitere Einschreitung wünsche. Uebrigens ward anerkannt, daß die zwei Personen, welche einigen Verdacht auf sich gezogen hatten, unschuldig waren.

— Man hat Nachrichten von dem Capt. Dumont d'Urville. Er segelte am 1. Jan. nach den Macquarrie-Inseln und wollte von dort noch ein Mal nach dem Südpol vorzudringen suchen. In den tropischen Gewässern hatten die Schiffe durch Dissenterie und Scorbut viele Mannschaft, auch einige Offiziere verloren und in Hobart Town Kranke zurückgelassen. Im Julus kann man über England Nachrichten von diesem zweiten Versuch, nach Süden vorzudringen, erhalten, und mit dem Schluß des Jahres Hrn. d. U. selbst hier erwarten.

— In der vorigen Woche befand sich der Bischof von Seez mit seinen Generalvicaren und mehreren Geistlichen in einem der Zimmer des Presbyteriums von Louray, wo der Prälat die heilige Firmung spenden wollte, als die Balken des Fußbodens brachen und alle Personen, welche er trug, hinab unter die Trümmer stürzten. Einer der Generalvicare wurde ziemlich schwer verwundet; die übrigen Personen kamen mit einigen Quetschungen davon.

Spanien. Mit den Carlisten geht es mit jedem Tage mehr auf die Neige, wie wir früher meldeten; einen festen Platz nach dem andern verlieren sie, und werden immer mehr umzingelt; ihre Kassen sind erschöpft und die Desertion nimmt über Hand.

Digitized by Google

Zu einem sehr korpulenten Manne sagte ein Witzling: Sie haben einen solchen Umfang, daß man sie gar nicht mehr umgehen, sondern nur noch umreiten kann. „Thut nichts," erwiederte dieser die beiden Frackzipfel auseinander haltend, „hier finden sie dann eine Herberge zum Einkehren.

Auf der Leipziger Messe sollen nebst dem Leder und Tuch besonders die Juwelen großen Absatz gefunden haben. Man erinnert sich nicht, daß so viele Geschäfte in Edelsteinen gemacht worden seyen, als diesmal. Es wurde manches einzelne Geschäft in Millionen gemacht.

Die Reitergesellschaft des Herrn Franconi gab neulich in St. Etienne Vorstellungen, hatte daselbst jedoch entschiedenes Unglück. Neben schlechten Einnahmen verlor sie mehrere der besten Pferde, und eines der besten Mitglieder kam auf eine wahrhaft tragische Weise ums Leben. Es war der sogenannte Herkules der Gesellschaft. Er gab gerade seine Kraftkunststücke, und hatte eine ganz besonders schwierige Stellung angenommen, die vom Publikum um so lebhafter beklatscht wurde, da der Künstler sie gar nicht verlassen zu wollen schien; man näherte sich ihm endlich, und ein Schrei des Entsetzens erscholl — er war todt.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Zwei Stunden nach Mitternacht kam sie mit der Ablösung auf der Hauptwache an, vom Regen triefend, vor Frost zitternd, sie ließ sich nicht Zeit, Kartouche und Säbel abzulegen, sondern Gewehr und Czako in den nächsten Winkel lehnend, warf sie sich erschöpft auf das harte Lager, wo sie bald in tiefen Schlaf versank. So fand sie Ludwig, der Associe eines reichen deutschen Handelshauses, der um ein wenig Soldaten zu spielen, in die Nationalgarde eingetreten war, und ebenfalls von dem Posten heimkehrte. Gedankenvoll blieb er vor ihr stehen, die das flackernde Lampenlicht zweifelhaft beleuchtete. Schlank, fast männlich gewachsen, lag das seltsame Mädchen in voller Rüstung da. Hoch glühten ihre Wangen, der tiefgeschöpfte Odem des vollen Busens drohte die knappe Uniform zu zersprengen, das reiche Haar hing aufgelöst über Brust und Schultern, das Riemenzeug mit tausend schwarzen Schlangenlinien durchkreuzend. Der leicht erregbare Ludwig ward schnell von dem Abentheuerlichen der Situation ergriffen. Er war ein Mann — wie jener Dichter so treffend sagt „Gott besser's, wie viele Männer sind!" — von halbem Charakter und halber Bildung. Mit bedeutendem Vermögen, vielem Glücke und ziemlicher Einsicht der Geschäfte, befand er sich in einer angenehmen Lage. Trotz seiner rasch verlebten Jugend, that er sich auf die Frische seiner Empfindungen viel zu Gute, und da er in jeder Heldengestalt eines Dichters sein werthes Ich zu erkennen glaubte, so daß er nach Befinden sich heut für das Original des Werther, morgen für Karl Moor oder Max Piccolomini zu erklären kein Bedenken trug, so war er nicht nur stets sehr mit sich selbst zufrieden, sondern auch fest überzeugt, dereinst mit seiner Hand ein unschätzbares Gut zu verschenken. Daß er die Frauen heimlich verachtete, war in der Weise eines Libertius gegründet, daß er aber auch sein leckes Herz, seinen beschränkten Geist, seinen jähzornigen Charakter in eitler Selbstgefälligkeit so ganz übersah, reiht ihn der Klasse der „Gott besser's" an. Das Gespräch einiger hinzugekommenen Bürger, welche die Verdienste der Schlafenden, ihre kindliche Liebe, ihre Resignation, ihre Heiterkeit bei Erfüllung oft schwerer Pflichten mit verdientem Lobe erwähnten, überspannten ihn vollends. „Wir können nicht unbemerkt lassen, daß des Mädchens voller üppiger Wuchs, der knappen Kleidung ungern gehorchend, auf Ludwig seine Wirkung that.

Digitized by Google

Was jeder unbefangene Menschenkenner momentane Exaltation, sinnliches Wohlgefallen genannt haben würde, das stempelte er zu glühender, unauslöschlicher Liebe. Er erklärte mit vieler Wärme gegen die Umstehenden, daß er Giovannina mit seiner Hand beglücken werde, und als ein bejahrter Mann und Bekannter des Mädchens erwiderte, eine solche Verbindung sey für Giovannina kaum zu wünschen, indem sie durch Eigenthümlichkeit und Erziehung nicht zur Hausfrau bestimmt scheine; da erkannte Ludwig mit Entzücken den neidischen Nebenbuhler, das Hauptingredienz eines ächten Liebesromanes, und sein Entschluß gewann so gewaltig an Festigkeit, daß man ihn nur mit Mühe dahin vermochte, die Erwählte den Tag vor ihrem Glücke noch einmal ruhig schlafen zu lassen. Am nächsten Morgen — nichts war ja gewisser — entnationalisirte Ludwig den Nationalsoldaten Giovanni von der sechsten Compagnie, alt 22 Jahre, hoch 5 Fuß, und verwandelte ihn in seine geliebte Braut und respektive Hausfrau! — Er hielt Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National Theater.

Sonntag den 31. Mai: „Moses," große Oper von Rossini.

Große Extra Vorstellung

mit neuen Exercitien von den Gebrüdern

Grafkina

aus dem Circus des Herrn Franconi zu Paris. Sonntag den 31 d. M. in Neuberghausen. Anfang 4 Uhr.

Anzeige.

Die in mehreren Blätern bereits angerügte erste dießjährige Musik-Produktion zu Neuberghausen, findet nicht künftigen Montag — sondern Mittwoch den 3. Juni statt; worüber die Anschlagszettel das Nähere enthalten werden.

München am 29. Mai 1840.

Streck.

(274 c.) Ein literarisch gebildeter Mann, der die besten Zeugnisse über Fähigkeit und Conduite vorlegen kann, wünscht eine angemessene Beschäftigung, entweder als Verwalter, Rechnungsführer oder dgl. Nöthigen Falls könnte er auch 2 bis 3 hundert Gulden Caution leisten. D. Uebr.

(279 a.) Von dem Eisenbahnhof bis in die Bayerstraße wurde vergangenen Sonntag ein schwarz gewirkter Schawl verloren. Der redliche Finder wolle ihn Baierstraße Nummer 4 abgeben.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Neilson, Rentier a. England. Kenedy-Bailie, a. Irland. Bak-Bailie, a. England. (G. Hahn.) Sattl, Rentier aus Paris. Belaff, k. russi Lieutenant a. Petersburg. (Schw. Adlr.) Göhring, Kaufm. aus Frankfurt. Herrmann, Kaufm. aus Berlin. Maier, Kfm a. Mühlheim. Bell, Partikulier a. Luzern. (G. Kreuz.) Stuzzi, Dragomann a. Konstantinopel. Lorillon, Propretär aus Paris. Mauro Cordato, Rentier aus Jassy. (Traube.) v. Schmaus, Gutsbesitzer a. Ottengrün. Barth, Maler a. Metzingau. Müller, Prop. a. Freyburg. Nowack, k. k. Beamter a. Salzburg. (G. Stern.) Bichl, Kfm. a. Augsburg. Kaufmann, Kfm. aus Nürnberg.

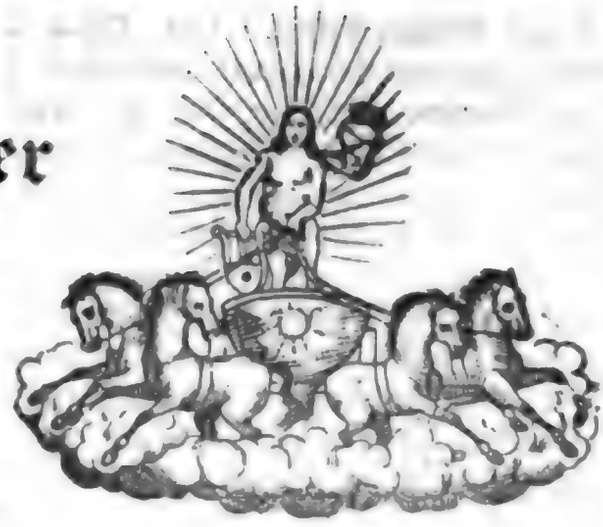
Gestorbene.

Georg Neumann, b. Schuhmachermeister, 52 J. a. Maria Anna Nagler, Webermeistersgattin, 63 J. a. Johann Gustav Halbmeier, Herrschaftl. Tafeldeckerssohn, 15 J. a. Michael Offinger, Webergesell, 86 Jahr alt. Anna Maria Beck, Näherin, 37 J. a. Joh. Seemüller, Maurer v. d. Au, 38 J. a. Anna Maria Eckert, Oekon.-Wittwe, 64 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 1. Juny **1840.**

№. 153.

München. Das neue Monument, welches zum Andenken „Adolphs von Nassau" bei Göllheim, an der Stelle des frühern höchst unansehnlichen alten, errichtet wird, ist seiner Vollendung nahe gerückt, und soll einen sehr schönen Anblick gewähren.

— Aus unserer Münzstätte, welche gegenwärtig mit einer sehr bedeutenden Ausmünzung für das Haus Rothschild in Frankfurt beschäftiget ist, sind nun wieder zwei neue Geschichtsthaler hervorgegangen; der Eine auf den süddeutschen Münzverein, der Andere auf die Bestimmung des St. Michaelordens zum Verdienstorden.

— In das dießjährige Uebungslager bei Nürnberg rücken 4 Feldbatterien mit 6 Pfündern, nämlich 2 vom Regiment Prinz Luitpold und 2 vom Regiment Zoller ein. Jede Batterie besteht aus 8 Feldkanonen, 8 Wurstmunitionswagen, 1 Feldschmiede, 2 Batteriewägen, 1 Reservlavette mit Protze, und einem Reserve-Wurst-Munitionswagen. Die Bedienung einer Batterie besteht aus: 1 Hauptmann, 2 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Oberfeuerwerker, 2 Feuerwerkern, 6 Korporalen, 3 Trompetern, 64 Bombardiren und Kanoniren, und 3 Compagnieen Ouvriers. Im Ganzen 82 Köpfe. Zu einer Batterie sind 172 Pferde, nämlich Reit- und Reserve-Pferde und die zur Bespannung nöthigen, erforderlich. Der Oberst und Regiments-Inhaber Prinz Luitpold, Königliche Hoheit, werden Ihre Division in der Eigenschaft als Major befehligen, mit derselben ausmarschiren und lagern. Dem Herrn Oberstlieutenant Nikolaus Ritter von Rudersheim ist das Commando der gesammten Lager-Artillerie übertragen. Für die Infanterie müssen 3,000,000 blinde Musketen-Patronen, für die Cavallerie 100,000 blinde Karabiner- und 150,000 Pistolen-Patronen gefertigt werden. Das Königszelt und der türkische Thurm von rothem Filze werden in gehörigen Stand gesetzt, und unter den gewöhnlichen Zelten auch fremde oder Musterzelte zur Probe benützt; auch werden 4 Feldkapellen (2 nach katholischem und 2 nach protestantischem Ritus) mit den Paramenten und allem kirchlichen Zugehör für das Lager ausgerüstet.

Verschiedenes.

Frankreich. Privatbriefe aus Algier schildern die großen Schwierigkeiten, welche die

Wegnahme des Engpasses von Mesaga darbot. Das Defilé ist eines der furchtbarsten, die man sich vorstellen kann, und von der Natur meisterhaft befestigt. Abd-El-Kader hatte sich dort in etwa 12 Redouten verschanzt, mit 3—4000 Mann regulären Truppen und eben so viel irregulären, nebst Artilleriestücken besetzt. Sie leisteten tapfern Widerstand und der Kampf ward mit Erbitterung geführt; zuerst auf den hohen Felskanten, die das Defilé beherrschten, und durch 5 mit Kanonen versehenen Redouten bewehrt waren. Wie diese besetzt waren, mußte der Paß genommen werden, welchen der Kronprinz an der Spitze seiner Truppen angriff. Er nahm den Engpaß mit dem Degen in der Hand, während 2 Colonnen von den eroberten Redouten in das Defilé herabstiegen. Auch der Herzog von Aumale hat sich mit Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit benommen. Man erzählt, daß er sein Pferd einem Obersten gab, der vor Ermattung nach einem zweistündigen mühsamen Erklettern des Bergabhanges zusammensank. Die Armee ist nach der Eroberung auf Medeah marschirt, das sie nach lebhaftem Kampf besetzte. Der Marsch ging nun nach Miliana.

Danzig, 23. Mai. Die durch die letzte Ziehung der k. Klassen-Lotterie hierher gefallenen 100,000 Thaler haben sich zersplittert, und sind größtentheils an ganz arme Leute gekommen, unter denen sich namentlich ein Kellner, eine Köchin und 12 Mädchen, welche sich kümmerlich mit Bernstein-Sortiren ernährten, befinden.

Breslau, 22. Mai. In der Nacht vom 19. d. M. gegen 1 Uhr brach in dem Schaafstalle des Dominiums Merzdorf, hiesigen Kreises, Feuer aus, wodurch das ganz Dominium, eine Dreschgärtner Stelle und ein Auszughaus ein Raub der Flammen wurden. Es verbrannten dabei auch 212 Schaafe, 10 Schweine und 550 Scheffel verschiedenen Getreides.

Constantinopel, 6. Mai. Der Sultan Abdul-Medschid hat sich bei den nun festgestellten Verhältnissen, außer seinen Privatbesitzungen, eine Civilliste von etwa fünf Mill. Thalern Preuß. ausgesetzt.

— Die Regierung will dem bisherigen so mangelhaften Münzsystem ein Ende machen, und hat beschlossen, eine ganz neue Münze prägen zu lassen, die den Namen Sikkah-Hassineh, ächte Münze, führen wird. Sie wird nicht mehr Zusatz haben, als die guten Münzen des übrigen Europas. Die alten Münzen werden nach dem Fuße von 49 Piaster auf den vollwichtigen Dukaten eingewechselt.

Spanien. Die Prinzessin Isabella ist, wie man meldet, bedenklich krank, und die Regentin sah sich genöthigt, ihre Tochter nach Barcelona zu führen, um dort die Seebäder zu gebrauchen.

Alexandria, 24. April. Gestern wurde hier die ganze Bevölkerung in Bewegung gesetzt; der Oberarzt der egyptischen Flotte, ein ganz junger kräftiger Mann, ist der erste Europäer, welcher von der Pest (in Zeit von 24 Stunden) hingerafft wurde; die Nachricht davon verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt, und die meisten Einwohner verbarrikadiren den Eingang des Hauses mit einem Gitter von Dattelholz, was sie hier „Quarantäne machen" nennen. Alle Gegenstände werden ihnen an das Gitter gebracht und der Empfänger hat eine Tasse mit Essig in der Hand, worein er das Geld für die empfangene Waare legt, und herausnehmen läßt. Die Briefe werden in Oelpapier an einem langen Stocke getragen und überreicht. Das Haus des Grafen von Medem, in welchem sich auch ein Pestfall ereignete, wurde sogleich mit Wachen umringt; er zog sich jedoch noch zur rechten Zeit mit seinem ganzen Consulat nach Ramleh, einer Oase in der Wüste, zurück, wo er Quarantäne hält.

Digitized by Google

Ein Schultheiß wurde von einem Bauern bei einem heftigen Streit auf Kirchweihe geladen. höchst beleidigt hierüber reichte derselbe den folgenden Tag eine Klagschrift an das Oberamtsgericht ein, worin er am Schlusse bemerkte: Er könne sich auf derlei nicht einlassen, er müsse dies dem k. Oberamtsgericht überlassen, dem ja schon öfter derlei vorgekommen seyn werde.

Die neue Zürcher Zeitung berichtet aus Neuenburg: „Ein alter Soldat erfuhr jüngst auf der Landstraße von einem jungen Mädchen, daß sie von ihren Eltern ausgeschickt sey, um eine Summe Geldes abzuholen. Er verabredete mit ihr, sie am nächsten Tage wieder den Weg, den er auch gehe, zurück zu begleiten. Ueber Nacht wurde dem Mädchen unheimlich, und sie vertraute ihre Angst am Morgen der Wirthin, die ihr versprach, dem Soldaten, wenn er komme sie abzuholen, zu antworten, sie sey schon abgegangen, und unterdessen sie im Hause zu verbergen. Murrend eilte der abgewiesene Verdächtige dem Mädchen auf der Strasse nach, fragte nach ihr überall, und kehrte endlich, da sie nicht den Weg gegangen seyn konnte, zurück nach dem Hause der Wirthin, erblickte sogleich des Mädchens Körbchen, und behauptete, sie müsse noch da seyn. Die Wirthin erblaßte, wußte ein Paar Blutstropfen an ihrem Kleide nicht recht zu entschuldigen — man fand das Kind ermordet in einem Winkel des Hauses."

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Sobald Tags darauf die neue Mannschaft aufgezogen und er und Giovannina abgelöst waren, bat er, sie nach Hause begleiten und mit ihr sprechen zu dürfen. Er schilderte ihr mit den lebhaftesten Farben seine seit gestern entstandene Empfindung, und schloß immer mehr sich exaltirend, mit dem Schwure, daß er ohne das Mädchen nimmer leben könne. Es ist schon oft bemerkt worden, daß die meisten Dinge mit weit größerer Lebhaftigkeit erjagt, als genossen werden. So auch hier. Mit peinigender Ungeduld hatte Ludwig den Augenblick erwartet, seine selbstgeschaffene Liebesglut in dichterischen Phrasen dahinströmen, den ganzen Vorrath seiner modernen Sentimentalität aufgehen zu lassen. Er war gekommen, und einem künstlichen Springwasser vergleichbar, rauschte seine Wohlredenheit einige Minuten volltönend, dann immer abnehmend dahin, bis endlich der steinerne Boden des Behälters sichtbar ward. Giovannina hatte ihn mit keinem Worte unterbrochen. Er hatte nun geendigt, der Rausch war vorüber und er nach Männerweise so abgekühlt, daß er kaum bemerkte, wie Giovannina bereits ihre Antwort begonnen. Der Inhalt derselben störte ihn in seinen selbstgefälligen Betrachtungen. Sie dankte ihm einfach für die erwiesene Ehre, ging dann zu einer kurzen Darstellung ihrer Verhältnisse, wobei sie sehr hervorhob, daß sie sich ihrer Mutter unentbehrlich glaube, und schloß mit dem freimüthigen Geständniß, daß sie in ihrem Herzen keine Regung fühle, ihre beschränkte aber zufriedene Lage zu Gunsten des Herrn Ludwigs zu verändern. Dabei grüßte sie verbindlich, die Hand an den Czako führend, nahm das Gewehr von der Schulter und trat in die Thüre des kleinen Hauses.

Viele Menschen haben es, den Kindern gleich, in der Art, gerade das, was ihnen versagt wird, oft blos deshalb mit Ungestüm zu verlangen. Ludwig, im besten Mannesalter, schön, reich, angesehen — und abgewiesen von einem Mädchen wie Giovannina, beinahe in Dürftigkeit lebend?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Münchner Schranne vom 30. Mai.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 57 kr.	15 fl. 20 kr.	14 fl. 19 kr.
Korn:	10 fl. 46 kr.	10 fl. 30 kr.	10 fl. 10 kr.
Gerste:	10 fl. 3 kr.	9 fl. 30 kr.	9 fl. 10 kr.
Haber:	5 fl. 57 kr.	5 fl. 44 kr.	5 fl. 27 kr.

Waitzen minder um 4 kr. Korn mehr um 4 kr. Gerste minder um 8 kr. Haber mehr um 4 kr.

Anzeige.

Die in mehreren Blättern bereits angezeigte erste dießjährige Musik-Produktion zu Neuberghausen, findet nicht heute — Montag — sondern Mittwoch den 3. Juni statt, worüber die Anschlagszettel das Nähere enthalten werden.

München am 29. Mai 1840.

Streck.

(274 c.) Ein literarisch gebildeter Mann, der die besten Zeugnisse über Fähigkeit und Conduite vorlegen kann, wünscht eine angemessene Beschäftigung, entweder als Verwalter, Rechnungsführer oder dgl. Nöthigen Falls könnte er auch 2 bis 3 hundert Gulden Caution leisten. D. Uebr.

(284.) Es wünscht Jemand Beschäftigung im Abschreiben oder auch in Besorgung der Correctur ꝛc. D. Uebr.

(284 b.) Ein Klavier und ein Ofen von gutem Eisenblech mit Bratrohr und ausgepflastert, ohne die Füße 2 Schuh 9 Zoll breit, 23 Zoll tief, und 2 Schuh 1 Zoll hoch, sind billig zu verkaufen und täglich zu besehen von 1 — 3 Uhr in der Kaufingergasse Nro. 4 über 3 Stiegen.

(283 b.) Ein Anwesen, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause mit allen Bequemlichkeiten versehen, einem abgesonderten ganz neu gebauten Kuhstalle mit Heuboden, Waschhaus und Holzlege, einem Garten und Wiesenplatz ꝛc., ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen und stündlich zu besichtigen: Türkengraben Nro. 13.

(282 a.) Ein armes Dienstmädchen verlor Sonntag früh gegen 8 Uhr ihren Geldbeutel mit 1 fl. Geld darinnen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Expedition der Tagpost abzugeben.

(283 b.) Unterzeichneter kauft fortwährend rein gewaschene Dreiquart-Bouteillen und schöne gebrauchte Köllnisch-Wasser-Gläser zur Füllung seines Konigin-Wassers; wer welche hat, beliebe sie bald zu überbringen.

F. A. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlingergasse Nr. 30

(280 a.)

Bekanntmachung.

Ein Haus (freieigen) mit 3 Etagen, neu gebaut, nebst sehr gutem Keller, Wurzgarten, Waschküche, Hofraum und Brunnen, zu nächst der Haupt- und Residenz-Stadt München an der Sonnenseite gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß zwei Drittheile des Kaufschillings als erste Hypothek zu 4 p. Ct. verzinslich liegen bleiben können. Hierauf Reflektirende wollen sich an das Commissions- und Geschäfts-Bureau in München wenden.

(279 a.) Von dem Eisenbahnhof bis in die Bayerstraße wurde vergangenen Sonntag ein schwarz gewirkter Shawl verloren. Der redliche Finder wolle ihn Baierstraße Nummer 4 abgeben.

(281 a.) Ein Mädchen aus achtbarer Familie wünscht bei einer Herrschaft, die auf Reisen geht, als Kammerjungfer einen Platz. D. Uebr.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 2. Juny **1840.**

№. 154.

An

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin

Marie von Hessen Darmstadt,

die erhabene Braut Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland.

Eine Blume, wenn sie sich entfaltet,
Ist die schönste Zierde der Natur:
Und wo Seelenreinheit blühend waltet,
Da ist Gottes unentweihte Spur.

Fürsten-Tochter, Deine Ahnen blicken
Auf **Dich** nieder von dem Himmelszelt;
Sehen hier, mit lächelndem Entzücken,
Eine Rose dieser ird'schen Welt. —

Einen Engel in dem Glanz der Jugend;
Senden ihm den segenvollen Gruß.
Nimm ihn, nimm ihn, holdes Bild der Tugend, —
Heil'ge nennen ihn der Gottheit Kuß.

Sey willkommen an dem Isarstrande,
Wo der Seelenadel herrlich thront;
Und zum Glück der Bayerischen Lande
Alles Große, alles Edle wohnt.

Digitized by Google

Wo die Muſter hoher Frauen leuchten,
Die von Edelſinn ſo reich begabt;
Und wo Kummer, Gram die Augen feuchten
Ihre Hilfe bittre Leiden labt.

Wo **Thereſens, Karolinens** Güte
Jede Tage nur durch Wohlthun zählt;
Und ein Fürſt in nie geſeh'ner Blüthe
Kunſt und Geiſt mit Wiſſenſchaft vermählt.

Du, verwandt durch Blut und hehre Gaben
Wirſt, von innerm edlen Trieb gelenkt,
Saaten ſtreu'n im Norden, gleich erhaben
Wie ſie Edelſinn und Güte ſchenkt.

Und ich ſah in einem Traumgebilde
Jenes großen Kaiſers würd'gen Sohn,
Schirmend **Dich** mit ſeinem mächt'gen Schilde,
Ueberreich durch treuer Liebe Lohn.

Thierry.

München. J. Maj. die Königin Wittwe iſt Samſtag Nachmittags 3 Uhr nach Biederſtein, um einen Theil der ſchönen Jahreszeit da zuzubringen.

— Der durch ſein früheres Reiſewerk rühmlichſt bekannte königliche bayeriſche Major von Heilbronner, wird demnächſt von ſeiner Reiſe nach dem Orient zurück erwartet. Man hofft von ihm nähere Aufſchlüſſe über die Vorfälle in Damaskus, indem er gerade zu der Zeit ſich daſelbſt befand, als dieſe Greuelthaten vorfielen. Als höchſt unbefangener, erfahrungsreicher Beobachter, wird er gewiß der Sache auf den Grund zukommen ſich bemüht haben.

— J. K. H. die Prinzeſſin Marie von Heſſen, iſt am Sonntag Mittag in Biederſtein mit Gefolge eingetroffen.

— Das Dianabad in dem engliſchen Garten, welches früher ſtark beſucht war, in der jüngſten Zeit aber es lange nicht ſo geweſen iſt, hat einen andern Eigenthümer erhalten. Es iſt ein junger thätiger Mann, und da er ſich alle Mühe gibt, ſeine Gäſte freundlich und billig zu bedienen, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieſe angenehm gelegene Gaſtwirthſchaft ihren alten Glanz wieder erringen wird, indem der Beſuch jetzt ſchon täglich zunimmt. Es ſind auch daſelbſt einige Zimmer mit Küche zu haben, im Fall eine Familie die Sommer-Monate dort zu bringen wollte.

— Herr J. C. Mielach, k. geh. Sekr., hat ein Nekrolog von ſeinem Sohn Otto, welcher 21 ½ Jahr alt in Frankfurt a. M. ſtarb, wo er im Hauſe des großherzogl. bad. Miniſters Hrn. v. Duſch Hofmeiſter war, geſchrieben, und dem C. B. vom 31. Mai beigelegt. So auffallend es Manchem vorkommen mag, daß ein Vater dieſes thut, ſo ſehr ehren wir die Gründe, die ihn dazu bewegen, und nehmen Antheil an ſeinem Schmerz. Der junge Mielach war eine ſeltene Erſcheinung von Talent und den ausgezeichnetſten Kenntniſſen für ſein Alter, womit er den ehrenwertheſten moraliſchen Charakter verband, der ſchon in dem noch nicht vollendeten 20. Jahre eine Preisaufgabe löſete und ſich den Doktorgrad erwarb. Die Wiſſenſchaft verliert eine der hoffnungsvollſten Blüthen, und er mag noch als Beiſpiel dienen, wie übermäßiges Studiren die Geſundheit eines Jünglings untergräbt, und einen frühzeitigen Tod herbeiführt.

Digitized by Google

— Die neue Würzburger-Zeitung vom 28. Mai, theilt eine Nachricht mit, die durch den Telegraphen am 26. Mai in Köln eingetroffen sey und das erfolgte Ableben Sr. Maj. des Königs von Preußen gemeldet habe; allein die Berliner-Staatszeitung vom 28. Mai enthält nichts davon, so daß man sie mit allem Recht bezweifeln muß.

— Die kgl. Regierung von Oberfranken macht unterm 25. d. M. Folgendes bekannt: „Nach so eben eingetroffenem Bericht des Landgerichts Hollfeld vom 24. d. M. ist ein wüthender Hund von Lösau nach Zedersitz über Wonsees gelaufen und hat in Lösau 2 Kinder und in Zedersitz einen Hund an der Kette gebissen. Der Hund wurde getödtet und bei der unter dem Gestrigen vorgenommenen Sektion ergab sich, daß alle Zeichen der Wuth vorhanden und das erste Stadium derselben bereits vollendet und vollkommen ausgebildet war.“

Verschiedenes.

Brüssel, 21. Mai. Der Maler Wappers erhält als Direktor der Akademie von Antwerpen jährlich 12,000 Frs. Gehalt. Kürzlich erhielt er von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland für sein Gemälde „Anna v. Boleyn“ 13,000 Frs. (3000 Frs. mehr, als bedungen waren.) Gegenwärtig beschäftigt er sich mit einem Gemälde „die heilige Jungfrau betend“ für die Jesuitenkirche in Antwerpen.

Paris. Der berühmte englische Admiral Sidney Smith ist am 26. Mai Morgens an einem Schlagfluß zu Paris gestorben. Dieser Seemann, der so lange gegen Frankreich gekämpft, war 1764 zu Westmünster geboren; 1807 trat er aus dem Dienst, und begab sich auf den Continent. Er wohnte seit 1814 in Paris, wo er sich unaufhörlich mit seinem Lieblingsplane, der vollständigen Abschaffung des Negerhandels, beschäftigte.

Frankreich. Im Jahre 1838 kamen in Frankreich 2586 Selbstmorde vor, darunter 700 Weiber; Der Staatsrath ermächtigte zur Einleitung von Verfolgungen gegen 119 öffentliche Beamte, darunter 33 Maires; 44 Todesurtheile wurden gefällt, und vor die Geschwornengerichte kamen 5844 Criminalprozesse, welche 8014 Personen, darunter 1460 Weiber, betrafen. Wegen Diebstahl kamen 5325 Anklagen vor; der Werth des gestohlenen Eigenthums war: 1,164,045 Franken. (Offizieller Bericht des Justizministeriums.)

London. Den Chor des Yorker Münsters, hat bekanntlich im Jahr 1829, ein Brand verheert und er ist erst seit Kurzem wieder hergestellt; jener war damals angelegt von dem fanatischen Mordbrenner Jonathan Martin. Am 21. Mai brach kurz vor 9 Uhr Abends wieder Feuer im südwestlichen Thurme aus, gerade an demselben Theile des Gebäudes, wo Jonathan Martin vor 11 Jahren am 2. Febr. 1829 seinen Ansteckungsversuch gemacht hatte. Trotz aller rasch ergriffenen Maaßregeln wuchs die Flamme, von einem frischen Nordwind angefacht, mit unglaublicher Geschwindigkeit, so daß gegen 11 Uhr nicht nur der zuerst ergriffene Thurm vollkommen ausgebrannt, sondern auch die ganze westliche Seite des Kirchendaches bereits von der Gluth ergriffen war. Um den großen Kuppelthurm zu retten, mußte man einen Theil des Daches niederreissen und die Spritzen in das Schiff stellen. Auf diese Weise gelang es gegen 2 Uhr dem Feuer Einhalt zu thun, ohne daß der Kuppelthurm beträchtlich beschädigt wurde. Blos der südwestliche Thurm und ein Theil des Schiffes, beide erbaut von 1291 bis 1330, sind demnach zu Grund gegangen, von den schönen gemalten Fenstern nur ein einziges (und zwar nicht das Große) beim westlichen Eingang. Der berühmte Drache, mit all den Sagen die sich daran knüpfen, steht unversehrt. Furchtbar war der Eindruck, wie Personen versichern, die sich während dem Brande im Innern der Kirche befanden, den

Digitized by Google

das Getöse der niederstürzenden Glocken, (es waren deren zehn) hervorbrachte. Die Entstehung des Feuers ist noch unermittelt.

St. Petersburg. Am 13. brach in dem hölzernen Hause der Titulairäthin. Frolow auf Wassilij Ostrow, (ein Stadttheil von St. Petersburg) ein Feuer aus, welches bei dem starken Sturmwinde sehr gefährlich zu werden drohte und auch beträchtlichen Schaden that. Sehr schnell wurden die Nachbargebäude mit in Brand gesteckt und Funken und Feuerbrände in 4 verschiedene Strassen geführt, worauf an 11 Häusern die hölzernen Dächer an 14 Stellen in Brand geriethen. Nur mit der größten Anstrengung und Geistesgegenwart konnte das Feuer gelöscht werden, bevor mehr als 2 Grundstücke (der Mad. Frolow und des Hrn. Brackers Bull) niederbrannten. Von den Löschmannschaften wurden mehrere Personen durch Eisenplatten, welche der heftige Sturm von den Dächern riß, verwundet, Andere erhielten Augenentzündungen und bei mehreren Personen gerieth die Kleidung in Brand; auch einige Pferde erhielten Brandwunden. Se. Maj. der Kaiser hat dem Brandkommando für seine ausgezeichnete Thätigkeit bei dieser Gelegenheit sein Wohlwollen bezeigen lassen und alle Brandmeister und Gemeinen freigebig belohnt.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National Theater.

Dienstag den 2. Juni (zum Erstenmale), „die Nachtwandlerin," Ballet. Musik von Herold. Delle. Augusta — Therese als erste Gastrolle. Delle. Spitzeder singt in den Zwischenakten.

(283 b.) Es wünscht Jemand einen geräumigen Keller zu pachten.

D Uebr.

(285 b.) Sonntag den 31. Mai ging von Kleinhesselohe bis zum Aumeister ein roth wollener Shawl verloren. Der Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung. Kaufingergasse Nr. 15 zu ebener Erde.

(286 a.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Auswahl schöner Münzen zu Tauf- und Firmungs-Geschenken, in Gold und Silber, in München.

Georg Sanktjohanser,
Silberarbeiter. Dienersgasse Nro. 5.

(287 a.) In der Theathiner-Schwabinger-Strasse Nro. 39 ist im ersten Stock ein grosses austapezirtes Zimmer nebst Vorzimmer sogleich zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

(284 b.) Ein Klavier und ein Ofen von gutem Eisenblech mit Bratrohr und ausgepflaster[illegible] ohne die Füße 2 Schuh 9 Zoll breit, [illegible] tief, und 2 Schuh 1 Zoll hoch, sind 23 Zoll [illegible] verkaufen und täglich zu besehen von 1 — 3 Uhr [illegible] der Kaufingergasse Nro. 4 über 3 Stiegen.

(283 b.) Unterzeichneter kauft fortwährend rein gewaschene Dreiquart-Bouteillen und schöne gebrauchte Kölnisch-Wasser-Gläser zur Füllung seines Königin-Wassers; wer welche hat, beliebe sie bald zu überbringen.

F. A. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlingergasse Nr. 30.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Bar. v. Medem, k. russ. General aus Rußland. Kraff, Partikulier aus England. Dillon, Partikulier a. England. Binet, Negotiant aus Frankreich. v. Liberich, k. russ. Major a. Rußland. (G. Hahn.) Pizzi, Partikulier aus Mailand. Mad. de Mackiewitz, Rentiere aus Rußland. (Schw. Adler.) Bauer, Kfm. aus Wallerstein. Auberlen, Kfm. a. Augsburg. Bug, Kfm. aus Augsburg. Blumgard, Kfm. a. Garburg. Schott, Kfm. aus Elberfeld. (G. Kreuz.) Jacobs, Kfm. a. Kreuznach. Collet, Partikulier aus Norwegen. Bloch, Partikulier aus Dänemark. Du Bois, Negotiant a. la chaux de fonds. (G. Traube.) Bergdolt, Kfm. a. Augsburg. Stegmiller, Kfm. aus Elberfeld. (G. Stern.) Schmid, Kfm. aus Bremen.

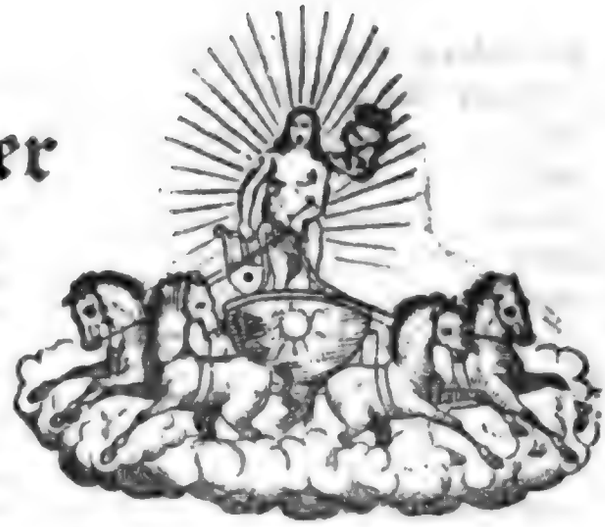
Gestorbene.

Hr. Franz Karl Muffat, k. pens. Sekretair, 79 J. a. Friedrich Reichel, Schlossergesell aus Baireuth, 20 J. a. Franz Loidl, Bierwirth aus Rein, 30 J. a. Christian Probst, Knecht, 30 J. a. Karolina von Baumgärtl, Polizei-Aktuars-Gattin von Passau, 58 J. a. Hr. Joh. Nep. von Schaden, k. Oberlieut. a la suite, 49 J. a. Joh. Evang. Lang, Candidat Cameral, 25 J. a. Michael Fundeis, Gärtner, 29 J. a. Rosalia Meusinger, Näherin, 50 J. a. Theresia Wolf, Schneiderstochter, 22 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 3. Juny 1840.

№. 155.

München. Im Monat April 1840 wurden bei der kgl. Polizei-Direktion München 964 Individuen polizeilich abgestraft, 26 Individuen hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter Ersteren waren: 2 wegen Thierquälerei, 36 wegen Scheindienstes, 10 wegen Blaumontagmachens, 131 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 17 wegen Fahrens auf dem Trottoir und 2 wegen schnellen Fahrens in der Stadt.

— Die k. Polizei-Direktion sieht sich veranlaßt, das Verbot des Begehens der Wiesen, so wie des Abreissens von Blüthen, Blumen, Blättern und Aesten im englischen Garten, öffentlich in Erinnerung zu bringen. Etwaige Contravenienten werden mit strenger Strafe beahndet.

— Die Fabrikanten und Gewerbsmeister, welche bei früheren Ausstellungen von Gewerbsprodukten, eine Auszeichnung, d. h. Medaillen von Gold, Silber oder Brence, oder ehrenvolle Erwähnung erhalten haben, sind aufgefordert, bei der Einsendung Ihrer Erwerbserzeugnisse zur dießjährigen Industrie-Ausstellung, davon besondere Erwähnung zu machen.

— Die erste Passionsvorstellung in Oberammergau, die bereits Statt fand, hatte ausserordentlich viele Zuschauer herbeigezogen, und wurde sehr befriedigend ausgeführt.

— Die dießjährigen Oktoberfeste werden heuer erst am 11. Oktober beginnen.

— Personenfrequenz der Münchener-Augsburger-Eisenbahn in der Woche vom 24. bis 30. Mai: 3443 Personen in 56 Fahrten zwischen München und Nannhofen.

— Wer recht viele sächsische Conventions-$\frac{1}{6}$ Thaler-Stücke hat, der mache, daß er sie nach und nach wegbringt. Doch erschrecken darf keiner, oder fürchten, daß es da gehe wie mit den halben Kronen und Vierzigern; nein, zum Verlieren ist nichts dabei. Das kgl. sächsische Finanz-Ministerium beabsichtigt nämlich, diese Münzen einzuwechseln, zu welchem Zwecke es als besten Weg anweist, dieselben vorzugsweise bei Zahlungen an den (sächsischen) Staatskassen zu gebrauchen. Erst zu seiner Zeit wird besagtes Finanz-Ministerium eine definitive Einwechselungsfrist unter Beifügung angemessener Präjudize bestimmen. Bis dahin kann also jeder ohne den geringsten Schaden seine Sechstel bequem an den Mann bringen.

— Vergangenen Montag wurde bei einer in Ehrlingen, kgl. Ldgchts. Wertingen, unter Bauernburschen entstandenen Rauferei, einer derselben auf der Straße durch einen

Digitized by Google

Messerstich getödtet, und ein anderer liegt in Folge schwerer Kopfverletzungen lebensgefährlich darnieder. Der Ermordete war der Sohn armer Eltern, wurde aber von einem reichen Vetter an Kindesstatt angenommen, der ihm wegen seines Wohlverhaltens sein ganzes Anwesen erblich vermachte.

— Ein Reisender, der von Ingolstadt kommt, erzählt, daß das von Regensburg nach Ulm fahrende Dampfschiff am 19. d. bei seiner Fahrt dahin an der Brücke bei Groß-Mehring bei Ingolstadt so heftig angefahren sey, daß ein Joch der Brücke brach, und das Schiff einen Leck bekam, so daß es erst nach längerem Aufenthalte flott wurde. — Die Brücke war der Fahrt schon lange hinderlich, und von Seite des Capitäns soll früher auf zweckmäßige Aenderung derselben angetragen worden seyn, worauf man aber nicht eingehen wollte. Nun hat der „Zufall" dem Streite ein Ende gemacht. — Von den Passagieren nahm Niemand den geringsten Schaden, auch das Frachtgut wurde nicht beschädigt.

Regensburg, 29. Mai. Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, Durchlaucht, ist gestern zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in dem fürstlichen Schlosse zu Donaustauf glücklich von einem Sohne entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der Neugeborne befinden sich beide wohl. Morgen um 1 Uhr wird die feierliche Taufhandlung vollzogen werden.

Verschiedenes.

Berlin. Vor einigen Tagen wurden zwei Diebe bei einem Diebstahl in einem Hause der Friedrichsstrasse gestört. Beide sprangen zwei Stock hoch aus dem Fenster auf die Strasse. Der Eine entkam, der Andere — ein schon mehrmals bestraftes Subjekt — wurde ergriffen und zur gefänglichen Haft gebracht.

Dresden, 24. Mai. J. k. H. die Prinzessin Amalia Auguste, Gemahlin Sr. k. H. des Prinzen Johann, ist heute früh halb 2 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Paris, 28. Mai. Das Expeditionskorps ist in Medeah eingerückt. Die Armee Abd-El-Kaders, welche auf den Anhöhen, die den Ort umgeben, ihre Stellung genommen, zog sich bei den ersten Kanonenschüssen zurück, indem sie die Bevölkerung mit sich nahm. Am 20. fand ein Kampf, am Fuß des Südabhanges der Berge von Musaya, gegen alle Streitkräfte Abd-El-Kaders statt; die ganze arabische Kavallerie war abgestiegen. Unsere Truppen hielten sich bewunderungswürdig. 200 Mann wurden kampfunfähig gemacht; der Verlust des Feindes ist unermeßlich; er zog sich in das Innere der Provinz Titterie zurück.

— Frankreich zählt nicht weniger als 614 durch seine Soldaten seit 1789 bis 1815 erfochtene Siege. Die Ehre dieser 614 Siege gehört 220 Offizieren. Unter diesen Offizieren, welche Frankreich in ewigem Andenken behalten wird, sind die, welche sich am Meisten ausgezeichnet haben: Jourdan durch 27; Desaix durch 19; Moreau durch 18; Perignon durch 13; Dumouriez und Eugen, jeder durch 12; Pichegru durch 10; Brune durch 7; Kellermann, Delatre, jeder durch 8; Souham, Doumerbion, Hoche, Davoust, jeder durch 7; Lasalle, Lamarlieri, Kleber, Suchet, Murat, Massena, jeder durch 6; Ney, Bessières, Custine, Labourdonnaye, Merande, Delaage, Westermann, Sahuguet, Dugommier, Campionnet, Lefebvre und Soult, jeder durch 5 Siege. Der Ruhm Napoleons war größer als der aller seiner Generale. Als Bonaparte hat er 27, als Napoleon 49 Siege gewonnen. Er starb in dem Alter von 52 Jahren und würde, wenn er noch lebte, jetzt in seinem 71. Jahre sein.

Digitized by Google

— Eine Sängerin der großen Oper wird sich in Kurzem mit dem Sohn eines Deputirten, und eine Schauspielerin des Vaudeville mit einem Botschaftssekretär vermählen.

Rußland. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am 27. Mai in Prajewo diniren, in Lomza übernachten und am 28. Mai in Pultusk zu Mittag eintreffen. In Warschau wird der Kaiser eine große Truppenmusterung halten.

— Hr. Weschniakow, bereits als der Erfinder einer ökonomischen Waage bekannt, hat einen neuen ganz einfachen mechanischen Zusatz-Apparat, welchen er Krafthebel nennt, für Maschinen erfunden, wodurch er die ursprüngliche bewegende Kraft aller Maschinen besonders der Dampfmaschinen, auf das Doppelte steigert und welcher bei jeder Maschine angebracht werden kann.

Aegypten. Aus Damask vernimmt man, daß der Prozeß, wegen des daselbst im Febr. d. J. an dem Pater Thomas verübten Mordes, in vollem Gange ist und durch die Geständnisse des bekannten Barbiers eine für die Israeliten, die jener Mordthat beschuldigt worden waren, günstige Wendung zu nehmen scheint. Gedachter Barbier hat nämlich ausgesagt, er sey zur Beschuldigung der neun israelitischen Kaufleute nur durch die Drohung verleitet worden, daß, wenn er leugne, er bis zum Tode werde gefoltert werden; gestehe er aber, so habe er nicht nur Straflosigkeit, sondern sogar eine Belohnung und ein Sicherheitsgeleite zu erwarten.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Von einem Mädchen, das er — ein Hauptgrund — bereits öffentlich für seine zukünftige Gattin erklärt hatte? Nein, solchen Schimpf ertrug er nicht; und so müßte er sie haben, und wäre sie mit Ketten an den Himmel geschlossen gewesen. Er wollte sich deßhalb an ihre Brüder wenden, und ging ins Militärbureau, sich zu erkundigen, wo die beiden Männer durch Briefe zu erlangen. Hier erfuhr er zu seiner großen Freude, daß Beide mit den Trümmern ihres Regiments zurückgekehrt, sich in der Hauptstadt befänden, von der wieder hergestellten Ordnung der Dinge eine neue Wirksamkeit hoffend. Er eilte zu ihnen, die seinen Antrag mit vieler Zufriedenheit anhörten, ihm die Einwilligung von Mutter und Schwester zusagten, ihn baten, die Ungeschicklichkeit der Letztern zu entschuldigen, und ihn einluden, in drei oder vier Tagen Giovanninas Jawort von ihr selbst in Empfang zu nehmen. Völlig befriedigt trennten sich die Männer. — Desto trüber sah es am Abend desselben Tages in des Mädchens Seele aus. Der Friede war daraus gewichen, mit verweinten Augen saß sie da uneins mit sich selbst. Sie hatte der Mutter Ludwigs Antrag mitgetheilt, und war ihrer Antwort halber bitter getadelt worden. Hierauf waren die Brüder gekommen, die ihr das Unpassende ihres Benehmens ziemlich lieblos und mit soldatischer Derbheit vorwarfen. — Ein Mädchen — so scholl es wie aus einem Munde — sei auf der Welt um zu heirathen. Wären sie zugegen gewesen, so hätten sie dieses Soldatenspielen nicht gestattet. Indeß sei dem Himmel zu danken, daß es zu einem solchen Ende geführt, und sie solle mit beiden Händen das angebotene Glück ergreifen. Was interessant mit zwanzig Jahren scheine, werde lächerlich mit vierzig. Für die Pflege der Mutter sey durch einen reichen Schwiegersohn unendlich besser gesorgt, als durch eine sitzengebliebene alternde Tochter. Auf die sogenannte Stimme des Herzens zu lauschen, wo die Vernunft Beifall rufe, sey überall eine Narrheit, Raserei aber, ja strafwürdige Vermessenheit sey es von Seiten eines armen, häßlichen Mädchens, das ein schöner, reicher und angesehener Mann zu sich emporheben wolle.

Digitized by Google

Von den Ihrigen habe sie in den jetzigen unsichern Zeiten durchaus keine Unterstützung zu erwarten. Daher möge sie es dem Himmel auf den Knieen danken, wenn Ludwig, durch ihre Albernheit nicht abgeschreckt, seinen Antrag wiederhole; beharre sie auf ihrer Weigerung, so habe sie das letzte freundliche Wort von den Ihrigen gehört! —

Man denke sich Giovannina's Lage! Was kränkt schmerzlicher als einen gutgemeinten Schritt verkannt, gemißbilligt, verspottet zu sehn? Der Mutter wegen, um dieser nicht die gewohnte Pflege zu entziehen, hatte sie Ludwig abgewiesen, und gerade von dieser wird sie getadelt! Ihrer Brüder würdig glaubte sie zu handeln, wenn sie nicht aus Weichlichkeit die gewohnte harte Lebensweise verließe, nicht selbst noch fähig für ihren Unterhalt zu sorgen, sich fremder Großmuth in die Arme würfe — und eben diese Brüder sind es, die sie am liebloseſten verurtheilen. Von dem Wohl oder Weh, das die Schwester aus der fremden Hand erwartet, ist keine Rede, sondern Mutter und Brüder erklären ihr, daß, wenn sie ihnen nicht die Sorge für die Zukunft abnehme, man sie als eine Verbrecherin aus dem Familienkreise stoßen werde! Eine herbe Bitterkeit überflutet ihr Herz. Zum ersten Male senkt sich eine Scheidewand zwischen sie und die Angehörigen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(291 b.)

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt hiemit einem verehrlichen Publikum sein in der Sternstrasse Nro. 38 neben dem königl. Baustadl gelegenes

Bad

zu recht zahlreichem Besuche und wird stets sowohl für Reinlichkeit der Badanstalt, als auch für gute Bewirthung in Speisen und Getränken Sorge tragen. Warme Bäder werden zu 12 kr. gegeben.

Martin Weber,
Badinhaber.

(263. b.)

Heute Mittwoch den 3. Juny ist im

Buttermelchergarten

bei günstiger Witterung

große Harmoniemusik,

wozu ergebenst einladet

Joseph Welker,
Gastgeber.

(285 b.) Sonntag den 31. Mai ging von Kleinhessellohe bis zum Aumeister ein roth wollener Shawl verloren. Der Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung. Kaufingergasse Nr. 15 zu ebener Erde.

Zimmermiethgesuch.

(290 a.) Wer an einen einzelnen Herrn ein meublirtes Zimmer, versehen mit gutem Bett, wo möglich auch mit Kanapee, jedenfalls aber mit ganz abgesondert eigenem Eingang — unter 5 fl. zu vermiethen hat, beliebe die Addresse bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlassen.

(288 b.) Es wünscht Jemand einen geräumigen Keller zu pachten.

D. Uebr.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) de Bonin, Partikulier aus Frankreich. (G. Hahn.) Bethune, k. großbrt. General a. London. Fink, Buchhändler aus Linz. Fricke, Kfm. a. Hannover. Schewygreff, Professor a. Moskau. (Schw. Adler.) Kehrmann, Kfm. a. Coblenz. Brull, Kfm. a. Harburg. (G. Kreuz.) Heilich, Part. a. Hamburg. (G. Traube.) Seemann, Kfm. a. Frkfrt. (G. Stern.) Hegland, Kreis-Commissär aus Augsburg. Röscher, Kafm. aus Regensburg. Kohnstam, Kfm. a. Schweinfurth. (G. Sonne.) v. Closman, Rechnungsführer a. Eurasburg.

Gestorbene.

Georg Danerbeck, Maschinenmeister, 51 J. a. Isidor Wagner, Hausmeister, 55 J. a. Johann Mohr, Bränknecht, 20 J. a. Katharina Roth, Hallverwalters-Wittwe, 90 J. a. Anton Zeller, Maurer, 27 J. a. Peter Herrmann, Webergeselle, 24 J. a. Friedrich Klaus, Soldat vom Cüraſſ.-Reg. Prinz Karl, 26 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 58 kr., im zweiten 2 fl. 11 kr., im dritten 2 fl. 30 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten haben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist den Morgen von 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 4. Juny 1840.

№. 156.

München, 2. Juny. Heute Mittag machte das diplomatische Corps der Prinzessin Marie von Hessen seine Aufwartung in Biederstein.

— (Kgl. Hof- und National-Theater.) Dienstag den 2. d. M. wurde das Ballet „Die Nachtwandlerin“ gegeben, in welchem Dlle. Augusta in der Titelrolle auftrat, und das mit außerordentlichem Beifall. Sie ist schlank von Wuchs, alle ihre Bewegungen gerundet und voll Anstand, ihre Mimik vollendet, und als Tänzerin hat sie eben so viel Grazie als Leichtigkeit. Ein häufiger Applaus und die Ehre des Hervorrufens wurde ihr zu Theil, und sie hat den Ruf, welcher ihr voranging, in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Herr Rozier, den wir schon lange als ausgezeichneten Solotänzer kennen, erntete ebenfalls großen Beifall. Ueberhaupt wurde dieses Ballet sehr gut gegeben. Mad. Fries als Husar war allerliebst, und die Dlle. Stuckart hatte ihre Aufgabe sehr gut gelöst. Die Dlle. Spitzeder, welche in den Zwischenakten zwei Arien von Rossini sang, hat durch ihren guten Vortrag, reine, starke und wohlklingende Stimme Alles entzückt. —

— Auf Requisition der k. Hofjagd-Intendanz bringt die k. Polizei-Direktion in Erinnerung, daß das Jagen der Hunde in der bis zur Stadt sich erstreckenden k. Wildbahn um München verboten sey, daher jene Hundebesitzer, welche ihre Hunde daselbst frei herum jagen lassen, die daraus entspringenden Unannehmlichkeiten, ja selbst den Verlust ihrer Hunde sich selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich wird das Verbot in dem k. Hirschgarten bei Nymphenburg von den dortigen Fahr- und Fuß-Wegen sich zu entfernen oder Hunde frei herum laufen zu lassen, erinnert.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß der heurige Woll-Hauptmarkt am 29. Juny, und der Woll-Nachmarkt am 26. July l. Js. im hiesigen Schrannengebäude statt finden, und jeder derselben drei Tage dauern werde.

— Ein Kind soll am vorigen Mittwoch mit Steinen im Hofgarten gespielt, einen derselben in den Mund genommen, verschluckt haben, und erstickt seyn. Von einem solchen Vorfall ist der hiesigen Behörde nichts bekannt.

— Gestern Abends stürzten 2 Maurer von einem Gerüste an dem neuen Gasthofbau, und mußten sogleich in's Krankenhaus gebracht werden.

Digitized by Google

— Man schreibt aus Nürnberg: wir Nürnberger haben jetzt auch in Erlenstegen, 1 Stunde von hier, eine Wasserheilanstalt, welche alles vereinigt, was man von einem solchen Institut wünschen kann, reines frisches Wasser in reichlicher Menge, neue moderne Einrichtung, nicht die den Wasseranstalten bisher eigenthümliche Aermlichkeit in Tisch und Wohnung, dabei gleichwohl ein in pecuniärer Hinsicht sehr billiger Aufenthalt, wie es unserer Gegend gemäß ist, außerdem eine sehr anmuthige Gegend und die Nähe einer großen Stadt.

Verschiedenes.

Wien. Man hat von einer Seite die Behauptung aufgestellt, der östr. Consul in Damaskus, Hr. Merlato, sey ein Jude. Der östr. Beobachter versichert, er könne mit Bestimmtheit sagen, daß derselbe ein Katholik sey, und seine Berichte zu Gunsten der Juden seyen daher nicht zu verdächtigen.

Berlin. Nach neueren Nachrichten aus Berlin soll es mit dem Befinden Sr. M. des Königs besser gehen; man weiß indessen, daß die Inspectionsreise des Kronprinzen abbestellt wurde und die Prinzen Wilhelm und Albrecht ihre Reisen aufgehoben haben. Am 29. Mai ist der k. bay. Gesandte am kais. russ. Hofe, Graf Jenison-Walworth, von München angekommen.

Dresden. In einem Schreiben aus dem Plauenschen Grunde vom 23. Mai enthalten unsre Zeitungen folgende interessante Mittheilung: „In der gestrigen Nachtschicht hat man auf dem Reiboldtschachte zu Klein-Naundorf, dem Potschappeler Actien-Vereine gehörig, in einer Teufe von beinahe 950 Fuß, (unter höchst merkwürdigen geologischen Verhältnissen) das Kohlenflötz in schöner Qualität ersunken. Schon im Herbste 1838 begann diese wichtige Unternehmung. Mit dem colossalen Schacht (aus dem, wenn die Vorrichtungsbaue ausgeführt seyn werden und es der Absatz erheischen sollte, in einem Jahre über 270,000 Scheffel Kohlen gefördert werden könnten) hat jetzt nicht allein der Potschappeler Actienverein sein erstes Hauptziel glücklich erreicht, sondern er schließt auch einen neuen Gebietstheil der Dresdener Steinkohlen-Formation auf, was für das ganze Land von großer Wichtigkeit ist."

— Der neugebornen Prinzessin wurden am 24. Mai in der hl. Taufe durch den Bischof Mauermann die Namen: Margaretha, Karoline, Friederike, Cäcilie, Auguste, Amalie, Josephine, Elisabeth, beigelegt.

Paris. Der Dr. Benet, Leibarzt des Königs von Lahore und Freund des verstorbenen Gen. Allard, ist hier angekommen. Er war bei dem Leichenbegängniß des Letztern zugegen und wird dem Vernehmen nach eine Schrift über die letzten Augenblicke des Gen. Allard und über das Privatleben und den Tod Rundschit Shings dem Druck übergeben. Hr. Benet hat sehr interessante Sammlungen, namentlich auch eine Menge Zeichnungen über mythologische Gegenstände, Karten, Abbildungen von Denkmalen, Trachten, eine Münzsammlung ꝛc. mitgebracht, und kann gewiß gründlichere Mittheilungen über Hindostan, Lahore und Kaschemir geben, als einer der frühern Reisenden.

Hamburg. Am 20. fand hier an einem öffentlichen Orte am rechten Elbufer eine Versammlung von mehr als 1[illegible]00 Hannoverenern statt, die zum Zwecke hatte, sich über die Angelegenheiten ihres Vaterlandes auszusprechen. Sie kamen großentheils von Stade mit dem Dampfschiffe Primus, und stiegen in Stierstädten bei Jakob ab. Dort hielten sie ihre Versammluug und ihr Mittagsmahl, kamen aber zum Theater hierher, wo sie Tichatscheck als Massaniello sahen, da die Stumme von Portici, wie man sagt, auf ihre Veranlassung gegeben wurde. Am andern Morgen fuhren sie mit demselben Dampfschiffe zurück. Doktor Freudentheil war auch dabei.

Digitized by Google

Ein Ungar war auf dem Wege der Genesung; der Doktor sagte ihm: „fahren Sie nur immer mit dem Rezepte fort, so werden Sie ganz gesund.“ Der Ungar nahm das Rezept und fuhr nach Preßburg — dort ließ er wieder einen Doktor holen — dieser las das Rezept von Wien und sagte: „Ich weiß kein besseres Rezept, fahren Sie mit diesem nur fort.“ Der Ungar fuhr nach Pesth, und so fort bis nach Ketskemet seinem Wohnort, wo ihm sein Doktor das „fahren Sie fort“ erklärte.

„Aber warum sind denn die Semmeln hier gar so klein?“ fragte ein Reisender in einem Wiener Gasthofe den Kellner, „bei uns zu Hause sind sie wenigstens um die Hälfte größer!“ „Nun, das ist ganz natürlich,“ antwortete der Kellner. „Wie so?“ fragte jener neugierig. „Bei Ihnen z'Haus werden's halt mehr Teig dazu nehme.“

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Das Vernünftige in den Foderungen übersehend, hält sie nur die kränkende Gewißheit fest, daß man sie unterzubringen wünsche, um sie nicht ernähren zu müssen, wenn sie einst, gleich einem Pferde im Zuge, sich müde und schwach gearbeitet habe. Jetzt begreift sie die Nothwendigkeit fremden Schutzes, da ihr die Blutsfreunde untreu werden. Sie stellt Vergleichungen an, die zu Ludwigs Gunsten ausfallen.

Er, ein Fremder, ein Ausländer, hatte unaufgefordert ihr Theilnahme und Liebe gezeigt, indeß die Nächsten ihr diese Empfindungen aufkürdigen, ja ihr dieselben auf immer zu entziehen drohen! — Endlich war sie doch noch Mädchen genug, um für Männeraufmerksamkeit nicht ganz unempfindlich zu bleiben, wenn sie auch Ludwigen noch nicht so liebte, wie sie geglaubt hatte, einen künftigen Gatten lieben zu müssen, so war er ihr doch nicht unangenehm, und sie hoffte von der näheren Kenntniß seines Charakters, dem Rufe nach, das Beste erwarten zu dürfen. Alle diese Betrachtungen vermochten sie, als Ludwig nach einigen Tagen im Beiseyn ihrer Brüder seinen Antrag widerholte, ihm vertrauensvoll die Hand zu reichen. Noch glaubte sie ihm schuldig zu seyn, im einsamen Gespräch über ihre frühere, nicht weibliche Erziehung, ihm einige Worte sagen zu müssen; allein er fiel ihr mit der Betheuerung in die Rede, daß sein Vermögen sie aller lästigen Sorge um das Hauswesen überhebe; sie könne durchaus thun, was ihr behage, sein Geschäft werde es seyn, ihr das neue Leben so angenehm als möglich zu machen. Damit umarmte er sie zärtlich. Das erste Wort der Liebe aus Männermunde, der erste zärtliche Kuß von Männerlippen muß doch für das weibliche Herz eine magische Kraft haben, die Züge, die des Schmerzes heißer Griffel eingrub, schnell und spurlos zu verlöschen! Giovannina athmete in Ludwigs Armen leichter. Der vergangenen Kränkungen gedachte sie nicht mehr, eine heitere Zukunft lag vor ihr. Die Verwandten bewiesen sich wieder freundlich und mild. Ihr war, als sänke die Erde mit aller ihrer Schwere abwärts, und sie flöge gewichtlos durch's reine Aetherblau der heitern Sonne zu. —

Die Verbindung ward bald vollzogen. Was Giovannina, in derem Herzen sich langsam aber tief die Liebe zu ihrem Gatten entzündete, als diesem unangenehm gefürchtet hatte — ihre männliche Erziehung — das schien gerade dessen Wohlgefallen an ihr zu erhöhen. Sie fuhren, ritten, fochten, musicirten täglich, bald allein, bald in Gesellschaft, und als Giovannina bemerkte, wie die Bewunderung, die man ihrer Geschicklichkeit in diesen Künsten zollte, ihrem Gatten schmeichelte — so waren es bald diese Fertigkeiten allein, auf die sie sich um so ausschließlicher legte, als sie Ludwig ungern sich um Küche und Keller bekümmern sah. Indessen war sie Mutter geworden, und obgleich Ludwig

Digitized by Google

einen Sohn lieber gesehn, so ward das kleine Mädchen, dem sie das Leben gegeben, doch recht herzlich empfangen.

Sobald es thunlich war, ergriff sie die gewohnte Lebensweise wieder, man übergab die Kleine einer Wärterin, und einige Jahre vergingen in ungetrübter Heiterkeit, obgleich Ludwig bisweilen kälter als gewöhnlich erschien, auf Giovannina sich nicht verhehlen konnte, daß von den höhern Rechten einer Gattin auf des Mannes Vertrauen, so wie von den stillen geistigen Genüssen, die sie erwartet hatte, in ihrem Verhältnisse nie die Rede war. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(292 a.)

Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 4. Juni

Garten-Eröffnung mit Musik.

Anfang 6 Uhr.

Bei günstiger Witterung

Ball im Garten-Salon.

Anfang 8 Uhr.

(293 a.)

Stahlschützen und Terpsichore.

Donnerstag den 4. Juni

große Garten-Unterhaltung.

Anfang 6 Uhr.

(291 b.)

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt hiemit einem verehrlichen Publikum sein in der Sternstrasse Nro. 38 neben dem königl. Baustadl gelegenes

Bad

zu recht zahlreichem Besuche und wird stets sowohl für Reinlichkeit der Badanstalt, als auch für gute Bewirthung in Speisen und Getränken Sorge tragen. Warme Bäder werden zu 12 kr. gegeben.

Martin Weber,

Badinhaber.

Anzeige.

(293 a.) Ich setze ein hochverehrliches Publikum in Kenntniß, daß mein bekannter Stellwagen nach Ebenhausen künftig am Dienstag, Donnerstag, dann am Sonntage und an Feiertagen Morgens 6 Uhr vom Urban'schen Kaffeehause Nro. 9 am Frauenplatz pünktlich abgeht, woselbst die Billets wie bisher, oder bei mir in der Türkenstrasse zu haben sind, so erfolgt auch die Zurückfahrt Abends 6 Uhr.

Zechmeister,

Bürger und Lohnkutscher.

(295.) Wegen eingetretener ungünstiger Witterung wird die auf Mittwoch angekündigte

große Harmoniemusik,

im

Buttermelchergarten

heute Donnerstag den 4. Juny bei günstiger Witterung statt haben; hiezu ladet ergebenst ein

Joseph Welker,

Gastgeber.

(280 b.) Ein dunkler Laden ist zu vermiethen. Das Uebrige beim Bürstenmacher am Färbergraben.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) v. Huszar, k. k. östr. Hofrth. a. Wien. Bultell, O'Reilly, Morland, Rentiers a. England. Thun, Partikul. a. Prag. Schiari, Kfm. a. Griechenland. (G. Hahn.) v. Richard, k. k. östr. Oberst a. Verona. Dolhausen, Professor a. Frankfurt. Cruse, Dr. Med. a. Curland. Higginbotham, Dr. Med. a. Petersburg. Seegmann, Kfm. a. Augsburg. (Schw. Adler.) Schwamborn, Kfm. aus Aachen. (G. Kreuz.) Greiff, Architekt aus Karlsruhe. Reißler, Kfm. a. Frankfurt. Henkel, Kfm. aus Schneberg. (G. Stern.) Silvencio, Kfm. a. Augsburg.

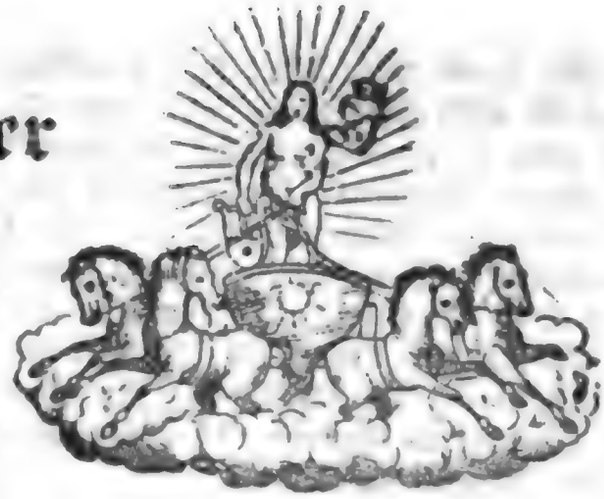
Gestorbene.

Friedrich Margreither, ehemal. k. Obristlt. 53 J. a. Katharina Greil, Zimmermannstochter, 25 J. a. Theresia Labermaier, Sekretärs-Wittwe, 62 J. a. Thekla Freyin v. Großschedl, k. Kämmerer- und Majorstochter, 21 J. a.

Abterny, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 23 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 5. Juny **1840.**

№ 157.

München. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Den folgenden Bericht über das Ballet „die Nachtwandlerin," das am 2. d. M. gegeben wurde, von einem andern unserer Referenten, tragen wir um seiner Gediegenheit willen mit Vergnügen nach: Dlle. **Augusta** hat bewiesen, daß sie mit dem Talente einer Tänzerin ersten Ranges, eine bewunderungswürdige Mimik vereiniget; ihr Spiel ist so vollkommen, als man immer sehen kann. Diese Künstlerin verschmelzt Innigkeit, Grazie und Gefühl, und man kann nicht einmal sagen, es fehle die Sprache, denn sie hat zum Herzen gesprochen; viele Augen wurden feucht; und jede Bewegung ihres Spiels wurde verstanden, begriffen. Als Nachtwandlerin im 2. Akt, konnte man sich den Empfindungen, die sie hervorbrachte, nicht erwehren; und jetzt zeigte sich die holde Tänzerin groß in der Darstellungsgabe. Im dritten Akt hatte sie in dem **Pas de deux**, den sie mit Hrn. Rozier tanzte, alle Stimmen für sich. Das Edle in den Stellungen, die Grazie, die Vollendung im Tanze, die Originalität in den Pas und die Leichtigkeit bei Ueberwindung jeder Schwierigkeit bezeichnen das wahre Talent; und wenn man nun die natürliche Bescheidenheit hinzufügt, welche alle ihre Bewegungen begleiten, so kann man unmöglich das Verdienstliche und Edle ihres Charakters vergessen, wie auch, daß die Tänzerin von der Auswahl der guten Gesellschaft umgeben war. Bald aber hätte ich vergessen, die Artigkeit mit dem Wahren zu verbinden, indem ich ihrer hübschen Figur mit keiner Silbe erwähnte; ich sagte noch kein Wort über ihr liebliches einnehmendes Aeussere; und Alles zusammen genommen, thut es mir in der That für diejenigen Leid, welche verhindert waren der Vorstellung beizuwohnen, um, so mehr da es heißt, Dlle. Augusta werde nur einmal noch auftreten. Wir machen uns daher ein Vergnügen daraus, dem Herrn Hoftheater-Intendanten zu sagen, welchen Genuß er uns verschafft hat, und der Dlle. Augusta, sie möge nicht vergessen, daß München ihre Geburtsstadt ist, und es billig sey, dem Publikum den Genuß ihres Talentes mehrmalen noch zu verschaffen, dem sie in früherer Zeit so viele Aufmunterung bei ihrem anfänglichen Erscheinen auf der Bühne zu verdanken hat. Hr. Rozier hat die Dlle. Augusta vortrefflich unterstützt, und den erhaltenen Beifall für sein Spiel als ausgezeichneter Tänzer verdient; er hat an diesem Abende das eingeflößte Bedauern über seinen Rücktritt vermehrt. Dlle. **Spitzeder** trug viel zur Vollkommenheit der heutigen Darstellung bei. Sie sang die herrlichen Arien von Rossini mit Reinheit, Wohlklang

Digitized by Google

und tadellosem Vortrag, und wurde von Hrn. Sigl vortrefflich unterstützt. Sie wäre eine vorzügliche Acquisition für unsre Bühne und trägt einen Namen, welcher von gutem Klange ist. Möge sie es nicht bei einem einmaligen Auftreten lassen.

Regensburg, 1. Juny. Vorgestern Nachmittag 1 Uhr wurde in Donaustauf im Palais S. Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis die feierliche Taufe an dem Neugebornen vollzogen. Anwesend waren die Frau Fürstin von Oettingen-Spielberg, Mutter der hohen Wöchnerin, J. H. die Frau Herzogin Paul von Würtemberg, Schwester des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, mehrere fürstl. Beamte und hohe Herrschaften. Taufpathe waren S. Durchl. der Hr. Fürst Alois von Oettingen-Spielberg, vertreten durch höchst dessen Gemalin. Der neugeborne Fürst erhielt den Namen Otto, Johann, Alois, Maximilian, Lamoral.

Verschiedenes.

Köln, 25. Mai. Die Operation des Schielens, vom Hrn. Medizinalrath Dieffenbach zuerst an Lebenden ausgeführt, ist in der hiesigen Heil-Anstalt für Augenkranke bereits mehrere Male mit glücklichem Erfolge gemacht worden.

Darmstadt, 28. Mai. Der Großfürst Thronfolger von Rußland, nur temporär abwesend von hier, hat jetzt schon die großh. Hofbeamten und Hofdiener reichlich beschenkt. Das Hausgeschenk allein beträgt 700 Dukaten, der vielen Dosen, Ringe, Uhren ꝛc. ꝛc., nicht zu gedenken. Einer der Hofdienerschaft bekam eine mit Dukaten angefüllte goldene Dose, ein Anderer 40 Dukaten, ein Dritter 20 Dukaten, blos als Extrageschenke. —

— Eine Mittheilung aus Mainz enthält Folgendes: „Der hiesige ausgezeichnete Chemiker und Medicinal-Assessor Büchner hat den Vorschlag gemacht, in der Nacht zum 24. Juni ein sonnenähnliches, verdichtetes, weißes Feuer (vermuthlich mittelst Phosphor-Wasserstoffgas) anzuzünden, von der neuen Anlage aus mit demselben den ganzen Gesichtskreis, so weit das Auge reicht, zu erleuchten, und die Nacht in Tag zu verwandeln. Diese magische Beleuchtung wird man von weiter Ferne her sehen können; sie dauert aber höchstens 15 bis 20 Minuten. In Paris hat man zuerst einen Versuch mit dieser Beleuchtungsart gemacht, und es ist ein glücklicher Gedanke Büchner's, bei dieser Gelegenheit diese interessante Beleuchtung hier auszuführen."

Paris. Die ministerielle Presse sowohl, als die bonapartistische, hat ihre Columnen der Subscription für die dem Andenken Napoleons zu erweisenden Ehrenbezeugungen eröffnet. Die Subscriptionsliste des Siecle (Siècle), belief sich am 28. Mai auf 4840 Frs; des Courier français auf 2394 Fr. 60 C. und die des Capitole auf 1811 Fr. 80 C. Man beabsichtiget zu der Million der Kammer noch eine zweite Million zusammen zu bringen.

— Das Ministerium hatte einen Bevollmächtigten nach Brest gesandt, welcher sich dort an Bord der Magicienne, die nach China bestimmt ist und in St. Helena anlegen wird, eingeschifft hat, um sich mit den Behörden von St. Helena über die Förmlichkeiten bei der Ueberführung der Asche Napoleons dort zu verständigen, damit die Fregatten Belle-Poule und Favorite nicht mit den Vorbereitungen aufgehalten werden.

— Die Académie française hat der Schrift des Hrn. G. v. Beaumont über Irland einen Monthyonschen Preis von 6000 Frs. zuerkannt.

— Hr. H. Berlioz hat von dem Minksterium des Innern den Auftrag erhalten, einen Trauermarsch für die Uebertragung der Ueberreste der Julikämpfer in die Katakomben unter der Julius-Säule zu componiren.

Digitized by Google

— Der Enkel des Gen. Hoche, Leop. Desroys, ist nach Afrika abgereist, wo er als Gemeiner eintritt. Sein Vater, der Pair Desroys, hatte die einzige Tochter des Generals geheirathet, dessen Wittwe noch lebt.

— Das J. d. Déb. berichtet: „Bei der diesjährigen Gemälde-Ausstellung im Louvre hat der Maler H. Schlesinger aus Frankfurt a. M., in Folge der von ihm daselbst aufgestellten Bilder, von dem Könige die goldene Medaille durch den Intendanten der Civilliste, Gr. v. Montalivet, erhalten."

— Die Gazette der Picardie enthält in einem einzigen Blatte die Nachricht von sieben Feuersbrünsten. Das Volk, welches diese Feuersbrünste einer Bande von Mordbrennern zuschreibt, ist auf das Höchste aufgebracht, und sucht auf alle Weise die Uebel-Thäter zu entdecken. Beinahe wäre ein Unschuldiger in diesen Tagen ein Opfer dieser gereizten Stimmung geworden, denn in dem Streben, durchaus einen Urheber der Feuersbrunst zu entdecken, machte das Volk von Troissereux einen armen Unbekannten, der sich nicht gleich auszuweisen vermochte, zu einem Mordbrenner, und hätte ihn wahrscheinlich seinem Argwohn geopfert, wenn die Behörde nicht ins Mittel getreten wäre.

St. Petersburg. Der herzogl. Sachsen-Meiningensche Maler Diez hat von Sr. Maj. dem Kaiser für seine trefflichen Bilder, des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Familienglieder, einen kostbaren Brillantring erhalten und wird in den nächsten Tagen von hier nach Stockholm und Kopenhagen abreisen.

Spanien. Espartero, welcher glaubte die Zeit sey gekommen, auf La Poblera vorzurücken, setzte die Armee in Marsch. Kaum hatte sie diesen angetreten (18. Mai), brach ein furchtbares Unwetter los: der Regen floß in Strömen, der Wind wüthete; man machte Halt, schlug Zelten auf, die keinen Schutz gewähren konnten; die Nacht war schrecklich, die Kälte stieg, und am 19. Morgens war die Erde ein und einen halben Schuh hoch mit Schnee bedeckt. 50 Pferde und viele Soldaten erlagen den Elementen.

(Regeln für Damen.) Heirathet 1) keinen gottlosen Mann, denn die Verkehrtheit seines Herzens wird eure Kinder mit verderben und euer Daseyn verbittern, 2) keinen Spieler, Trinker oder „Habitué von Wirthshäusern," weil der, welcher sich selbst vergißt, auch nimmer das Glück seiner Frau in Gedanken trägt, 3) keinen Mann, welcher Versprechungen macht, die er nicht erfüllt; weil einem solchen nie zu trauen ist, 4) keinen Mann, dessen Handluugen mit den Gesinnungen, die er ausspricht, nicht übereinstimmen, weil die Leidenschaften bei ihm bereits die Vernunft um die Herrschaft gebracht, und er fähig ist, jedes Verbrechen zu begehen, zu welchem eine ungezügelte, böse Natur verleiten kann. Der Zustand eines Mannes, der seine eigenen Begriffe von Recht und Unrecht nicht respektirt, ist beklagenswerth, und ihr werthe Schönen, seyd um so besser d'ran, je weniger ihr euch mit einem solchen einlaßt, 5) heirathet keinen Mann, der allen Schönen der Umgegend nachläuft und ihnen den Hof macht, weil der Zustand eines solchen Affektionsmenschen ein stetes Schwanken ist, 6) heirathet keinen, der sein Geschäft vernachlässigt; wenn er dies thut, da er allein ist (und durch nichts abgehalten), so wird er es noch mehr in der Ehe.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Jetzt sah sie aufs Neue ihrer Niederkunft entgegen; allein ihre Gesundheit ward diesmal so erschüttert, daß sie sich eine strenge, von der vorigen durch mancherlei Entbehrungen ganz verschiedene Lebensweise vorschreiben mußte. War Ludwig schon damit

Digitized by Google

unzufrieden, so war er es noch mehr, als man ihm zum zweiten Male die Geburt einer Tochter ankündigte. Auch vermochte er nicht seine Empfindlichkeit gegen Giovannina zu unterdrücken, die nicht wenig von der Unbilligkeit an sich, noch mehr aber von der Liebloſigkeit erſchreckt ward, ſich in ihrem leidenden Zuſtande auch noch mit ſehr unzarten Vorwürfen überſchüttet zu hören.

Eine Geſchäftsreiſe, die ihr Gatte in den nächſten Tagen unternehmen mußte, verhinderte unangenehme Auftritte, indeß war der Abſchied von beiden Theilen ziemlich froſtig. Giovannina ſeufzte tief, und legte das Andenken dieſes erſten Schmerzes in ihrer Ehe zu den früher empfundenen; vorahnend, daß ſich der unheilbringende Schatz nur zu ſchnell vermehren würde. Ihres Mannes Rückkehr verzögerte ſich von Monat zu Monat, und ſie glaubte hierin eine von dem Himmel geſchenkte Friſt zu erkennen, die ſie zu ihrer Wiederherſtellung nutzen ſolle. Gewiſſenhaft unterwarf ſie ſich einer beſchwerlichen ärztlichen Vorſchrift, damit nur Ludwig ſie wieder ſo jugendkräftig, ſo zu der gewohnten Lebensweiſe tüchtig finden möchte, als vorher. Allein trotz i rer ſorgfältigen Aufmerkſamkeit, trotz der Bemühungen geſchickter Aerzte blieb der Armen dieſer Wunſch unerfüllt.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

(280 b.) Ein dunkler Laden iſt zu vermiethen. Das Uebrige beim Bürſtenmacher am Färbergraben.

Getraute.

Den 24. Mai: Johann. B. Schmidbauer, Schriftſetzer, mit M. A. Denzler, Taglöhnerstochter von hier. Franz Xaver Seidl, Arbeiter in der k. Erzgießerey dahier, mit Urſula Hopf, geb. Höglmeier, Hausmeiſterswittwe von hier. J. B. Ramſauer, Schloſſergeſell dahier, mit Anna Eliſab. Sipmann, Hafnerstochter v. Fulda in Churheſſen. Anton Einſele, Bauarbeiter dahier, mit Eva Huber, Söldnerstochter v. Holzkirchen. Johann, Späth, Zimmergeſell von. h., mit A. Mayer, Zimmermannstochter. Franz Xaver Mayer, Bau-Praktikant, mit Thereſia Gruithuiſen, Profeſſors Tochter von hier. Den 26.: Georg Wilhelm, Mechanikus in der Ertl'ſchen Kunſtwerkſtätte dahier, mit M. A. Käſer, Häuslerstochter v. Druisheim, kgl. Ldg. Wertingen. Joſ. Deyrer, Geometer dahier, mit M. A. Leibl, b. Hofbaſnermeiſterstochter v. hier. Den 18.: in Kiſſing. Hr. Friedrich Martin, kgl. Miniſterial-Sekretär, in München, mit M. A. Jungwirth, Rentenverwalterstochter v. Kiſſing. Den 25.: J. Mich. Birzer, Diurniſt beim k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, mit Maria A. Meid, b. Schuhmacherstochter v. Dietfurt. Den 27.: J. B. Kremſon, Zimmergeſell dahier, mit Thereſia Gillmayr, Taglöhnerstochter dahier. Den 28.: Friedrich Sauer, k. Buchbinder dahier, mit Michaeline Lippel, k. Medizinalraths-Tochter v. h. Den 30.: J. Richard Reber, k. Kreis- und Stadt-Gerichts-Protokolliſt in Kempten, mit Joſepha Solfrank, Klaviermeiſterstochter von hier. - Den 31.: Hanns Gabriel Tettermann, Silberarbeitersgehilfe dahier, mit M. Joſapha Nießl, Weinwirthstochter von hier. Kaspar Mühlbacher, herrſchaftl. Bedienter dahier, mit Anna Margaretha Ziezler, Bleiweißarbeiterstochter von Furth.

Fremdenanzeige.

(G. Hirſch.) Baldwell, Rentier a. England. Rouot de Trial, Negot. a. Frkrch. (G. Hahn.) Bielefeld, Buchhändler a. Karlsruhe. Schönberger, Pfarrer a. Gerzen. Ruhl, geh. Hofrath und Muſeumsdirektor, u. Ruhl, Hofbau-Direktor a. Kaſſel. v. Walther, k. preuß. Kap. u. v. Hülſen, k. preuß. Ltnt. a. Berlin. Frau v. Germeeheim, Priv. a. Nürnberg. Adam, Priv. a. Eichſtädt. (Schw. Adler.) Fr. Baronin v. Falkenſtein, k. k. Käm.-Wittwe a. Preßburg. Gri. Ingenheim, k. prß. Kämmerer a. Berlin. (G. Kreuz.) Braudis, k. k. Kämm. a. Grätz. Jacobs, Rent. a. England. (Traube.) Brunzlow, Com. a. Berlin. (G. Stern.) Frick, Kfm. a. Kaufbeuern.

Geſtorbene.

Walburga Platzer, ledige Taglöhnerin, 51 J. alt. Katharina Koſtler, Obſthändlerin a. Tirol, 51 J. a. Sophia Hausknecht, Gärtnerstochter von Amberg, 28 J. a. Joſeph Korn, k. Aktuar, 36 J. a. Suſanna Dreher, Maurerswittwe, 79 J. a. Barbara Höck, Eiſenhändlerswittwe, 65 J. alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 4 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 6. Juny **1840.**

№. 158.

Morgen, als am heiligen Pfingstfeste, erscheint kein Blatt.

München. Man hatte gehofft, es werde durch die Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes, und die Transferirung des Seminariums, sich Gelegenheit darbieten, die lateinischen Schulen vom Gemüsemarkt weg zu versetzen, und daß dann das Schlachthaus vom Färbergraben in das Gebäude, wo die Letzteren sind, untergebracht werden dürfte. Man hört aber hierüber nichts; indessen bleibt es wahr, wie sehr jenes Schlachthaus an einem ungeeigneten Orte ist, wo es einen übeln Geruch verbreitet, auch hat die allgemeine Stimme sich längst für die Nothwendigkeit der Entfernung desselben ausgesprochen.

— Die katholische Religion, welche in China die grausamsten Verfolgungen erleidet, erblühet in andern Ländern desto mehr, vorzüglich in England. Bemerkenswerth ist, daß in vielen katholischen Staaten die Freimaurerlogen nicht geduldet werden, wo hingegen am 26. Mai in der Freimaurerhalle zu London eine Versammlung des gegründeten brittischen katholischen Instituts zur Vertheidigung der katholischen Kirche wider Angriff und Verläumdung, unter dem Vorsitze des Grafen Shrewsbury und mit Genehmigung des Pabstes gehalten wurde; der Hauptsprecher war O' Connell. — Bisher hatte England nur vier Sprengel, aber jetzt ist es in acht eingetheilt und der hl. Vater hat für jeden einen Bischof, unter dem Titel eines apostolischen Vikars, ernannt.

— Das Percussionsfeuer kommt immer in größere Anwendung, indem die Percussionsflinten vor und nach bei dem Militair eingeführt wurden, und von derartigen Kanonen ist schon längst die Rede; nun sollen (nach dem Nürnberger Correspondenten) für das bevorstehende Nürnberger-Lager mehrere ausgerüstet werden, die vermittelst einem Zuge an einem Strick, auf einfache und sichere Art zum Abfeuern eingerichtet sind; selbst mehrere Kanonen können in Verbindung gesetzt und gleichzeitig abgefeuert werden. Diese Erfindung, so sehr sie dem menschlichen Speculationsgeist Ehre bringt, wird dazu dienen, in den Schlachten eine größere Menge von Menschen in weniger Augenblicken niederzuschmettern. Schneller wird wohl der Streit zu Ende gehen, als wenn, wie vor Erfindung des Pulvers, Mann gegen Mann sich mordete. Darum müssen wir dem gegenwärtigen europäischen politischen Systeme der Fürsten, welches den allgemeinen Frieden im Auge behält, Dank wissen. Es ist nicht nöthig, daß der Krieg die Menschheit dezimirt, da es noch so

Digitized by Google

viele unbewohnte zu bevölkernde Gegenden gibt, und es an Krankheiten nie fehlen wird, welche ihre Opfer fordern.

— Der Tag, an welchem Bayern seine Verfassungsurkunde erhielt, wurde in Dinkelsbühl dadurch feierlich begangen, daß daselbst am 26. Mai der Grundstein zur neuen protestantischen Hauptkirche gelegt wurde, wo die desfallsige Kirchen-Gemeinde über 3000 Seelen zählt. Neujahrsbeschüsse und Anlehen liefern die Mittel zum Bau. Wenn Liebe zur Religion und die Erkenntniß, daß sie allein das Glück der Menschen sichert und befördert, solche Unternehmungen leiten, so muß dieses alle Gutgesinnte, welchen Glaubens sie seyen, freuen.

— Der Vergolder Johann Baptist Bauer wird dem Vernehmen nach heute eine Lustreise nach Wien antreten.

Straubing, 28. Mai. Gestern Abends ereignete sich in unserer Nähe ein trauriger Fall. Der Bauer Leiderer von Breitenfelden, ¾ Stunden von hier, fuhr mit seinem Weibe und Kinde nach Atting zur Impfung. Bei der Heimfahrt machte das Pferd einen Seitensprung und alle drei waren in den Wellen der nahen Donau verschwunden.

Regensburg. Die mannichfaltigen Klagen über zu geringes und daher mitunter ungesundes Kalbfleisch veranlassen die hiesige K. Kreisregierung zu nachstehenden Anordnungen: 1) Kein Kalbfleisch darf zum öffentlichen Verkauf und Auspfünden gebracht werden, wenn das Kalb nicht seine acht Milchschneidzähne hat, von welchen das vierte Paar dieser Zähne eben so ausgebildet sein muß, als das erste, und dessen sämmtliche Zähne nicht mit einem festen weißen Zahnfleisch umgeben sind. 2) Diejenigen *Metzger*, welche Fleisch von Kälbern ohne vorbemerkte Eigenschaften der Reife zum öffentlichen Verkaufe und Auspfünden bringen, unterliegen einer Geldstrafe von 5 bis 10 Thaler. 3) Die Viehbeschauer und das übrige Aufsichtspersonal sind persönlich verantwortlich.

Bamberg, 30. Mai. Die Erlaubniß zur Begehung des Gutenbergfestes wurde allerhöchsten Ortes ertheilt. Die hiesigen Buchdrucker sind jedoch dem Beispiele der Nürnberger gefolgt und halten kein Fest. Desgleichen auch die Buchdrucker und Buchhändler der Stadt Augsburg.

— Am 5. Mai wurde in der Nähe von Tambach, unweit Bamberg, auf offener Strasse Nachmittags 3 bis 4 Uhr einem reisenden Handlungsdiener von einem Burschen sein Reisewäglein mit Pferd gewaltsam genommen, und er von diesem Burschen im Gesichte verwundet. Der freche Kerl jagte mit dem Wägelein davon, ward aber sogleich vom Kaufmanne und Andern verfolgt, und im nahen Coburg verhaftet. Pferd und Wagen wurde dem Handlungsdiener wieder gegeben, der Bursche von der Coburger Behörde an's Criminalgericht Seßlach abgeliefert. In Coburg gab der freche Bursche an, er habe einen Witz machen wollen.

Dillingen, 30. Mai. Noch immer herrscht hier und in der Umgegend das Fieber, von welchem der größere Theil der hiesigen Einwohner befallen wurde; gewöhnlich währt es 8 bis 10 Wochen. Auch im Militärspital liegen 46 bis 50 Mann an demselben darnieder. Nicht selten wird es recidiv.

— Verwichenen Sonntag verfügte sich eine Landgerichts-Kommission von hier nach Gundremmingen, einem Dorfe des dießseitigen Gerichts, um an Ort und Stelle Augenschein über einen traurigen Vorfall zu nehmen. Eine Söldnersfrau, welche für ihre Kühe nicht mehr Futter genug hatte, war genöthigt, in den Wald zu gehen, um von dort Gras für ihr Vieh zu holen. In ihrer Arbeit begriffen, bemerkte sie einen Forstwächter — und da ihr das Verbot, Gras aus dem Wald zu holen, hier beifallen mochte, nahm sie, um der Strafe zu entgehen, die Flucht, gerieth in einen Sumpf, wo sie, da

Digitized by Google

menschliche Hilfe ferne war, erstickte. Vermißt, wurde sie des andern Tages von der Gemeinde aufgesucht und endlich, in der einen Hand noch die Sichel haltend — in diesem Zustand todt gefunden.

— Die Pfarrei Gnadenberg, Ldgs. Kastell, Diözese Eichstädt, ist erledigt; Reinertrag 795 fl. 55 kr. 1 Pf.

Verschiedenes.

Wien, 27. Mai. Die Feuersbrunst vom 27. April zu Püspök-Ladány, unweit Tokay, hat tausend und einige hundert Häuser zu Grunde gerichtet. In O-Vecse, Vaskò, Visàcs und Overvend in Ungarn, hat es gleichfalls gebrannt, eben so in Urwegen, wo die Flamme 20 Häuser verzehrte.

Berlin, 30. Mai. Der leidende Zustand S. M. des Königs hat sich nicht gebessert; doch gibt man sich der Hoffnung hin, es werde sich bald eine günstige Wendung einstellen.

Im russischen Bade saßen zwei Kranke, ein Ungar und ein Oestreicher, die mit Fußübeln behaftet waren. Beide wurden am schmerzhaften Fuße tüchtig mit Wolltüchern gerieben; der Oestreicher schrie vor Schmerz, aber der Ungar sah' phlegmatisch zu und lächelte. Als die Badediener sich entfernten, sagte der Oestreicher zum Ungar mit Thränen im Auge: „Aber sie können Schmerz aushalten!" — „Jo" antwortete dieser, „hob i Kronkenwärter derwischt, hob ihm 'n g'sunden Fueß zum Frottiren hing'holten."

Ein Chorist wurde Nachts noch aus dem Bette gerufen, um ein Ständchen mitzusingen. Er öffnete das Fenster und rief hinunter: „Nicht um eine Million!" „Machen Sie keine Narrenpossen," antworteten die Untenstehenden, „der Mann bekommt einen Kronenthaler!" — „Ja dann läßt sichs hören!" Und im Augenblick war er bei ihnen.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Sie verfiel immer sichtlich, immer mehr, und nahm aus Ludwigs kaltem Gruße bei seiner Rückkehr mit herzerschütterndem Schrecken wahr, welche Veränderung mit ihr vorgegangen sein müsse. Inzwischen hatte sie nicht Zeit, über diese trüben Anzeigen nachzudenken. Das Gewitter, das sich über ihrem häuslichen Horizonte zusammengezogen, begann ungesäumt sich in starken Schlägen zu entladen. Ludwig war mit böser Kunde von seinen Handelsfreunden heimgekehrt. Die politischen Umstände verschlimmerten sich täglich, mit ihnen auch die einlaufenden Nachrichten. Vergebens waren alle Bemühungen, die Geschäfte stockten, die Gläubiger drängten, in ein Paar Monaten war die Insolvenz erklärt, und er von der Höhe eines glänzenden Wohlstandes zu einer Beschränktheit herabgesunken, die beinahe drückend genannt werden konnte. Nun sollte auf ein Mal an die Stelle der bisherigen sorglosen Wirthschaft, die strengste Sparsamkeit treten, und es ist nicht zu läugnen, daß er selbst mit dem besten Beispiel voranging. Leicht trennte sich Giovannina von ihren Pferden, ihren reichen Meubeln, ihrer glänzenden Garderobe; allein es war nicht genug. Nach Ludwigs Willen sollte sie, wie mit dem Schlage einer Zauberruthe, durch die Nothwendigkeit mit eins in die erfahrenste Hausfrau umgewandelt sein, sollte alle Lehrstunden ihren Kindern selbst geben, sollte waschen, backen, kochen, und wer weiß, was sonst noch.

Ja, er war unbillig genug, ihr die Rechnung über die Ausgaben früherer Jahre abzuverlangen, die sie freilich nicht vorlegen konnte, weil er ihr nie geheißen, eine solche zu führen. Das Schlimmste war, daß Giovannina theils aus Ungewohnheit, theils aus Schwäche der Gesundheit, sich den Vorschriften Ludwigs, die er in sehr strengen Worten kund gab, nicht zu fügen vermochte. Weil aber von Liebelosigkeit zu fühlloser Härte nur

Digitized by Google

ein Schritt iſt, und kein wahres Gefühl für ſeine Gattin ihn je erwärmt hatte, ſo ſtand er keinen Augenblick an, in ihrer Unerfahrenheit böſen Willen, in ihrer phyſiſchen Schwäche Verſtellung zu ſehen, die man mit Gewalt vertreiben müſſe. Anfangs ſetzte ihm die Arme nur Thränen und Bitten entgegen, als ſie aber jene verſpottet, dieſe unbeachtet ſah, da erwachte das Gefühl, ſchuldlos zu leiden in ſeiner ganzen Stärke, und ſie vergalt Spott mit Spott, Bitterkeit mit Bitterkeit. Schweigen wir über die empörenden Auftritte, von denen Kinder und Hausgenoſſen Zeuge waren, und die nur dazu dienten, ihr Loos härter zu machen. Nur zu klar lag es vor ihren Augen, daß die Roſenzeit ihres Lebens vorüber, und ſie einem langen todtſtarren Winter entgegenſehe. In der That war des Gatten Laune immer böſer, ſo wie ſich ſeine Umſtände verſchlimmerten. Ein Verſuch, durch offene Mittheilung ſich bei den Ihrigen Troſt und Theilnahme zu verſchaffen, hatte einen entſetzlichen Auftritt herbeigeführt. Lieblos von Mutter und Brüdern zurückgeſtoſſen, mit pöbelhafter Gemeinheit von Ludwig mißhandelt floh, die Unglückliche in ihr kleines Zimmer. Dort warf ſie ſich mit Verzweiflungsthränen an den Boden, verwünſchte den Tag, an dem ſie ihrem Gatten die Hand gegeben, und flehte den Himmel, ihr Leiden durch ſchnellen Tod zu enden. (Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 8. Juni: „Der Mann mit der eiſernen Maske," Drama von C. Lebrunn. (Hr. Devrient, Gaſton.)

Dienſtag den 9. Juni: (Mit aufgehobenem Abonnement), „die Nachtwandlerin," Ballet. Muſik von Herold. (Dlle. Auguſta, Thereſe, als letzte Gaſtrolle.) Vorher „die Helden," Luſtſpiel von Marſam. Dlle. Schnitzler, Bertha.

(297 b.)

Bekanntmachung.

Montag den 8. Juni l. J. feiert der militäriſche Verein von Gieſing den Trauergottesdienſt für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Bayern; wozu Jedermann eingeladen wird. München den 3. Juni 1840.

Der Ausſchuß des militäriſchen Vereins.

(296 a.) Die auſſerordentliche Ausſtellung von

betriebſamen Flöhen

von Herrn Bertolloto iſt nur noch bis Sonntag den 7. Juni im Gaſthof zum goldenen Hirſch von Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr zu ſehen. Eintrittspreis 24 kr., Familienbillets für 4 Perſonen zuſammen 1 fl.

(295 b.) Zwei Bracelets von Haaren mit goldenen Schlöſſern ſind verloren worden.

D. Uebr.

(298 a.) Letzten Samſtag wurde hier verloren: 1) Ein Armband von Haar, rund geflochten, mit Gold gefaßt, eine Schlange vorſtellend. 2) 1 detto von Haar, breit geflochten, mit einem goldenen Schlößchen, etwas emaillirt, ein wenig Haararbeit darin. Der redliche Finder wolle dieſelben gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieſes Blattes abgeben. —

Lotto:

Den 4. Juni wurden zu München gezogen:

34. 55. 30. 53. 66.

Fremdenanzeige.

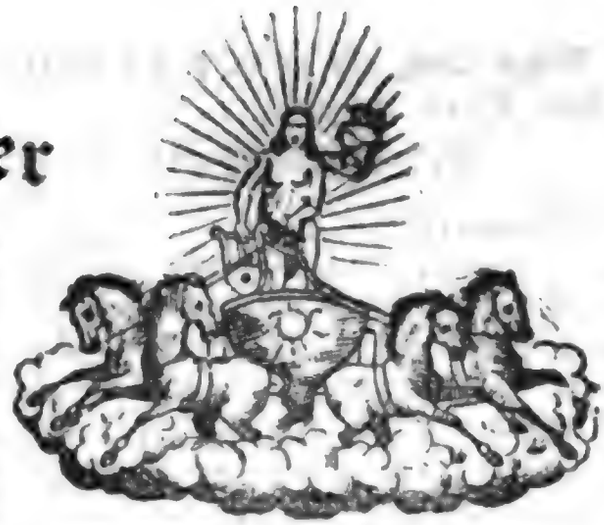
(G. Hirſch.) v. Alvensleben, Gutsbeſ. a. Preuſſen. Cobbe, Rentier aus England. Brooke, Rentier a. England. Favl, Kfm. a. Mannheim. (G. Hahn.) Marcartney, Geiſtlicher a. York. (Schw. Adler.) Scherrer, Kfm. aus Linz. Schneider, Kfm. Frankfurt. Ullmann, Kfm. a. Frankfurt. Keſſelmaier, Kfm. a. Frkft. Haas, Kfm. a. Burgſcheid. Maier, Partikulier a. Hamburg. Reichensperger, k. preuß. Landger.-Aſſeſſor, a. Coblenz. (G. Kreuz.) Eiſſenhardt, Kfm. aus Mannheim. Stürmli, Profeſſor a. Augsburg. (G. Stern.) Roſſler, Kfm. a. Nürnberg.

Geſtorbene.

J. C. Ludwig Döderlein, k. Quart.-Mſtr., 66 J. 8 M. a. A. Kerſchl, Bauers-Tchtr. u. Pfründt., 82 J. a. J. Deller, Bombardeur a. d. Mil.-Spital, 24 J. a. El. Schweigert, Dnſtmgd., 57 J. a. Ad. Lechner, Taglöhner, 44 J. a. Mar. Scharl, Miniſtrant bei St. Peter, 32 J. 4 M. a. Seb. Geylen, Hofſtallpflegers-Wittwe, 76 J. 3 M. alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 8. Juny **1840.**

№. 159.

München. Mittheilungen aus Aschaffenburg bringen die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden der Kgl. Majestäten, und sagen, daß S. M. der König vorhaben, Sich am 10. July nach Bad Brückenau zu begeben, und dort, wie im vorigen Jahr, einige Wochen zu verweilen. S. Maj. der König widmen übrigens unausgesetzt den Staatsgeschäften die strengste Thätigkeit, zum Glück und Wohl Ihres Volkes.

— Gestern Abend halb 8 Uhr kamen S. Hoh. der Kronprinz hier an.

— Se. Excellenz der Erzbischof Freiherr von Gebsattel werden vom 9. d. M. an, und während 4 Tagen, für hier und die Umgegend, das Sakrament der hl. Firmung ertheilen. Der Anfang ist Dienstag in der Metropolitankirche zu U. L. F.

— Die Glasmalerei hat hier, dem neuerstandenen Wirkungskreis dieser verloren gewesenen Kunst, so herrliche Fortschritte gemacht, daß die desfallsige Anstalt jetzt schon eines großen Rufes genießt. Sie ist überhäuft mit Bestellungen; und es hielt sich dieser Tage der Oberbürgermeister von Magdeburg hier auf, um über eine nothwendig gewordene, sehr bedeutende Restauration der Fenster des Magdeburger Domes, mit der Kgl. Glasmalerei-Anstalt Rücksprache zu nehmen.

— Unsere großartige Ludwigsstraße nähert sich immer mehr ihrer Vollendung. Seit mehreren Tagen ist man beschäftigt, zwei Häuser der Mittelfronte der Theatiner-Schwabinger-Straße abzubrechen, und an deren Stelle eine offene hochgewölbte Halle, im Style der Loggia de Lanzi zu Florenz, (in welcher sich bekanntlich der Perseus von Cellini und andere werthvolle Statuen befinden) zu erbauen, deren Bestimmung eine durchaus öffentliche ist, da sie vorzüglich dazu dienen soll, den Vorübergehenden oder länger Verweilenden, theils Schutz gegen schnell einfallende Regengüsse, theils schattende Kühlung bei großer Sonnenhitze zu gewähren. Die Angabe mehrerer öffentlicher Blätter, daß hierher die Hauptwache verlegt werden solle, war somit ungegründet. Zu dieser Vermuthung gaben wahrscheinlich die beiden Feldherrn-Statuen Wrede's und Tilli's Veranlassung, welche die Halle zieren werden. Sie sind nach Schwanthalers Entwurf, im Modelle vollendet, und werden 11 Fuß hoch auf hohe Postamente zu stehen kommen. Das Ganze wird im Style des italienischen Mittelalters gehalten werden, und den obern Schluß der Ludwigsstraße bilden, gleich wie der untere Theil derselben, dem Vernehmen nach, durch eine Triumphpforte eine würdige architektonische Abschließung erhalten wird. Die

Digitized by Google

Mitte des Universitäts-Platzes wird, wie schon früher erwähnt, ein aus Erz gegossener Brunnen mit vier kolossalen Löwen schmücken.

Verschiedenes.

Paris. In dem Faubourg St. Antoine hatte ein gewisser Bovard heimlicher Weise Unschlitt geschmolzen, und die Nachbarn durch den widrigen Geruch, welcher dadurch entstand, sehr belästiget. Er hatte nämlich eine Dampfmaschine zur Fabricirung verschiedener Kerzen für die Salons der höheren Gesellschaften sich angeschafft; die Polizei machte, wenn man über den Gestank klagte, Nachsuchungen, ohne Etwas zu entdecken. Durch ein altes Weib, das aber in dessen Wohnung unter mancherlei Vorwand kam, entdeckte sich, daß man wohl eine Stiege heruntergine, um zu der Dampfmaschine zu kommen; eine kleine unbedeutende Stiege in der Nähe führte aber wieder in die Höhe, in ein Nebenlokal, was nie untersucht worden war, wo sich die Unschlittschmelze, in Verbindung mit der Dampfmaschine gesetzt, befand. Das alte Weib hatte ihren Bericht richtig gemacht, worauf die Polizei einschritt.

— Oeffentliche Blätter versichern, die Brüder und Neffen Napoleons hätten mehr als 300,000 Frs. für die fehlende Million, zu dem ihm zu setzenden Monument, beigesteuert; und wenn sie es wirklich gethan haben, so kann man dabei nur den Tribut der Dankbarkeit seh'n, weil er sie groß und reich gemacht hat, und ihnen das Andenken seiner Thaten auf ewig unvergeßlich sein muß.

— In der Nacht vom 29. auf den 30. Mai kamen die Dampfboote **Crocodile** und **Pharo** in Marseille an. Die Herzoge von Orleans und von Aumale waren an Bord, und stiegen Morgens um acht Uhr aus.

Bekanntlich gab es in Copenhagen am 23. Mai, dem Tag, an welchem der König seine silberne Hochzeit feierte, Exzessen, indem der Pöbel Straßenlaternen zertrümmert und mehrere Fenster eingeschlagen hat; die Polizei schritt ein, der Pöbel warf mit Pflastersteinen, indessen ging doch Alles ziemlich gut ab. Diese Vorfälle unter einem König, der sein Volk liebt und weise regiert, schreibt man dem Treiben einer Parthei zu, welche damit nicht zufrieden, sondern gerne selbst mit am Ruder wären, die die Verfassung von Norwegen zum Aushängschild ihres gesetzlosen Treibens nimmt, und welcher Recht und Ordnung ein Dorn im Auge ist; allein sich vergebens abmüht, und an dem bessern Sinn der großen Mehrzahl scheitert.

England. Man machte im Parlamente die Motion, welche angenommen wurde, das Mahlen des fremden Mehls unterhalb Königsschloß zu gestatten. Genauen Rechnungen zufolge beläuft sich die jährliche Zahl brittischer Schiffe, welche in Hamburg, Copenhagen und Danzig Mehl laden, zusammen auf 15,000 Tonnen bloß für Neufundland; von Danzig allein werden von englischen Käufern gegen 10,000,000 ℔ Mehl und von Kopenhagen gegen 9,000,000 ℔ ausgeführt. Das Mahlzwangssystem würde vielen Menschen Arbeit geben. Man sieht, daß Großbrittanien fortwährend dem Prohibitivsystem huldigt, und nur darauf bedacht ist, den innern Geldreichthum zu mehren, und seinen Unterthanen Beschäftigung und Handelsvortheile zu verschaffen, während die deutschen Vereinsstaaten durch Freiheit des Handels, die Gewerbsthätigkeit zu heben sich bestreben. Beide Systeme haben ihre Vertheidiger; Dasjenige aber, welches die Einfuhr fremder Erzeugnisse beschränkt, hat die große Mehrheit der Staaten in und ausser Europa für sich.

— Die Times berichtet die aufgehobene Betrügergesellschaft, die eine Zeitlang mit falschen, scheinbar von Glyn und Comp. in London ausgestellten Creditbriefe, verschiedene Banquiers in Brüssel, Aachen, Köln, Coblenz, Genua, Turin, Rom ꝛc. ꝛc., plünderte, sei

Digitized by Google

aus 14 Mitgliedern bestanden. Darunter: Marquis de Bourbel, Anführer der Bande; Baron Louis d'Argenson, Sohn des napoleonischen Generals und französischen Pairs; Pipe aus London; Cuningham, Graf von Gartmore in Schottland, mehrere Jahre lang in Florenz ansässig; Alexander Graham, sein Sohn, unter dem Namen Nicholson; Allen Bogle, Schwiegersohn Cuningham Grahams, Haupt des Banquierhauses Bogle, Kerridge u. Comp. in Florenz; Freppa, Italiener, Eigenthümer eines Curiositätenladens in Florenz; der Graf de Praindry, der die Uebrigen selbst betrog und sich mit 2000 fl. von Triest davon machte; Perry, auch Ireland oder Field, Kupferstecher aus London; Marie d'Argensons, Maitresse, reiste unter dem Namen Comtesse de Vandec; Frau Pipe, unter dem Namen Madame Lenoi oder Mauberg. Die erste Entdeckung geschah durch Hrn. Agié in Antwerpen, bei Gelegenheit eines von Perry präsentirten, und in Brüssel von Hrn. Engler theilweise ausgezahlten Creditbriefes auf Geyn und Comp., der Hrn. Agié verdächtig vorkam. Perry wurde verhaftet und gestand Alles. Er hatte auf Bourbels Geheiß 205 falsche Creditbriefe verfertigt. Die erhobenen Summen belaufen sich schon auf 9000 fl.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung.)

Gleich dem unbeständigen April hatte auch der charakterlose Ludwig Sonnenblicke und Regenschauer in seiner Stimmung. In solchen Augenblicken war er zwar freundlich gegen die arme Giovannina, allein ein Herz hatte er doch nicht für sie. Ihre Wunden schlossen sich zwar, wenn die Hand des — ach immer noch geliebten — Peinigers sie berührte, allein der Dorn blieb in der Tiefe stecken! — Eine verloren geglaubte, beträchtliche Forderung, die in dieser Zeit einging, schien ein freundliches Licht auf Ludwig's dunkle Lage werfen zu wollen. Die gewissenhafte Schuldnerin war die schöne, ebenso reiche als ausschweifende Wittwe eines griechischen Kaufmanns. Ludwig mußte mit der Dame in nähere Verbindung treten, und es bedurfte keines Propheten-Geistes, um die Wendung voraus zu sehen, welche die Sache nehmen würde.

Die Griechin fand Wohlgefallen an Ludwig, der im Sonnenlichte ihrer Schönheit und ihres Reichthumes, bald wieder zu der frühern Heiterkeit erblühte, und aus dieser Verbindung kein Geheimniß machte. Eine eifersüchtige Regung Giovanninas führte eine Erklärung herbei, aus welcher sie die Ueberzeugung schöpfte, daß, um Ludwigen nicht ganz zuwider zu werden, und nur in einiger Vertraulichkeit mit ihm zu bleiben, es für sie nur noch eine Rolle gebe — nämlich der Freundin ihrer Nebenbuhlerin — die Schmeichlerin der zu werden, die auf das Kränkendste in ihre Rechte eingriff. Allein es schien, ihr solle keine Bestrebung, das Herz ihres Gatten wieder zu gewinnen, gelingen.

Ihre Nebenbuhlerin blieb ihr feind, nicht nur, indem sie sie als ein immerwährendes Hinderniß betrachtete, sondern auch, weil Giovanninas männlicher gerader Charakter, ihr klarer, scharfer Blick, auf unwillkommene Weise das dunkle Gewebe von Listen und Ränken beleuchtete, durch welches jene sich in ihrer Herrschaft zu befestigen strebte. Ludwig hatte beide Kinder in eine Erziehungsanstalt gebracht. Ein Schritt, dem sich die Mutter bei ihrer ganz zerstörten Gesundheit vernünftiger Weise nicht wohl widersetzen konnte. So war sie, da Ludwig die Tagesstunden auf dem Comptoir, die Abendstunden bei der Griechin zubrachte, sich ganz selbst überlassen; immer mehr zehrte sie sich ab, und ihre oft und laut ausgesprochene Bitte zum Himmel war, um ihr baldiges Ende. Doch nicht — wie sie mit hoffendem Blicke nach Oben hinzusetzte — ohne ihrem Gatten noch einmal den ganzen Schatz ihrer Liebe, den er so unwürdig verschleudert, gezeigt zu haben. Was sie dabei im Sinne gehabt, zu welchem großmüthigen Opfer sie

Digitized by Google

entschlossen gewesen, hat sie keinem vertraut. Ihr Wunsch ward ihr, vielleicht auf viel vollständigere Weise, als sie es ahnete, gewährt. Und pflegt denn nicht recht oft das Schicksal unsere laut ausgesprochenen, wohlbegründeten Foderungen, mit ganz kleinem, unsere stillen, kaum gewagten Bitten, mit vieldeutigem, unsre eigenen Ahnungen weit übersteigendem Erfolg zu beantworten? — (Forst. f.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 9. Juni: (Mit aufgehobenem Abonnement), „die Nachtwandlerin," Ballet. Musik von Herold. (Dlle. Augusta, Therese, als letzte Gastrolle.) Vorher „die Helden," Lstspl. von Marsam. (Dlle. Schnitzler, Bertha.)

(297 b.)

Bekanntmachung.

Montag den 8. Juni l. J. feiert der militärische Verein von Giesing den Trauergottesdienst für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Bayern; wozu Jedermann eingeladen wird. München den 3. Juni 1840.

Der Ausschuß des Vereins.

(299 b.) Die schon mehrmals bekannt gemachte Produktion in Neuberghausen findet Donnerstag den 11. Juni bei günstiger Witterung statt.

Streck.

(204 a.)

Versteigerung.

Dienstag den 9. Juni Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Fabrikgebäude am Lehel in der Wohnung des Hausmeisters verschiedene Geräthschaften, als: Tische, Bänke, Kästen, Schaufeln, Schindeln, Fensterflügeln, Kreuzstöcke, ein Holzmaaß, Blasbalg, Wurf- und Drahtgitter, 2 Schießgewehre, Ofenrohren, Ofenplatten und Kränze, 2 kupferne Feuerspritzen mit 20 ledernen Feuereimern, mehrere hundert Druckmödl, eine Uhrmacher-Theilmaschine, altes Kupfer u. Eisen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

(203 b.) Im Wirnhier'schen Bad vor dem Isarthore ist eine sehr schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Speicher auf Michaeli zu vermiethen. Auch kann eine Stallung auf zwei Pferde und Wagenremise abgegeben werden.

(204 c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der lateinischen und deutschen Sprache, sowie in der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(202 a.) In der Residenzstrasse Nro. 5 über 4 Stiegen vornheraus, sind drei schön meublirte Zimmer zu vermiethen, wovon das eine sogleich, und das andere den 15. Juni, und das dritte den 1. July zu beziehen ist.

(301 b.) In der Sendlingergasse Nummer 67 über zwei Stiegen vornheraus sind zwei schöne meublirte Zimmer mit Kanapee und jedes eigenen Eingang sogleich zu beziehen.

(295 b.) Zwei Braçelets von Haaren mit goldenen Schlossern sind verloren worden. D. Uebr.

(300 a.) Am Schrannenplatz Nr. 11 ist ein geräumiger trockener Keller um sehr billigen Zins zu vermiethen. Das Uebrige beim Hauseigenthümer über 3 Stiegen zu erfragen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Dermott, Rentier a. Amerika. Clymer, Rentier a. Amerika. Iremonger, Rentier a. England. Niernsee, Bau.-Ingen.-Adjunkt aus Wien. (G. Hahn.) Fürst v. Thurn u. Taris, k. k. Oberst aus Mailand. Bauer, Bang. a. Augsb. Grf. v. Wieregg, k. Kämmerer a. Tutzing. Keilberth, Fabrkt. a. Graßlitz. Nosulin, k. russ. Lieut. a. Petersburg. (Schw. Adler.) Grf. v. Arco, a. Italien. Elskes, Kfm. a. Crefeld. Deussen, Kfm. a. Gladbach. Ingelbach, Kfm. a. Schönthal. Amuat, Förster a. Porrentruy. (G. Kreuz.) Bruggisser, Kfm. a. Wohlen. (G. Traube.) Mad. de Bossompier, Rentiere, a. Paris. Pedrone, Kfm. a. Augsb. Franz, Kfm. a. Stuttgart. (G. Stern.) Herbst, Fabrkt. a. Nürnberg. Sichling, Kafm. aus Nürnberg. Georgi, Kfm. Stuttgart.

Gestorbene.

K. Genlesberger, Kandidatin d. barm. Schw. 25 J. a. Walb. Weinedl, Tagl.-Tchtr., 27 J. a. Sophie Birzer, Dnstmgd., 21 J. alt. Anna Bauerschmid, Dienstmagd, 23 J. a. Alois Seiler, Kistlergesell, 61 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 9. Juny 1840.

№ 160.

München. Die Prinzessin Marie von Hessen, K. H., wird vor Ende dieser Woche die Rückreise nicht antreten. Man hofft auch, und vielleicht nicht ohne Grund, daß S. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger bis dahin München mit einem Besuch beehren werde. Wie man vernimmt, werden auch in Darmstadt Vorkehrungen zum Empfange J. Maj. der Kaiserin von Rußland gemacht, von wo aus Allerhöchstdieselbe sich nach Bad Ems begeben wird.

— Der Gastwirth zum Paradiesgarten hat keine üble Spekulation gemacht. Er hat eine kleine Eisenbahn in seinem Garten recht bequem eingerichtet, und Alles ist nachgeahmt, wie das Ganze auf einer Eisenbahn, die mit Locomotiven befahren wird, nur daß hier ein kleines munteres schnellfüßiges Pferd bei 40 Kinder auf einmal fährt. Es wird geläutet zur Abfahrt und der Conducteur in seiner rothen Jacke, so wie die Bahnwächter, sind lustig anzuseh'n. Am Pfingstsonntag war der Zubrang außerordentlich, indem eine solche Menge Menschen da waren, um wenigstens das Vergnügen zu haben, den Spaß mit anzuseh'n. Das Bier war sehr gut, und die Aufwärter konnten kaum die Menge bedienen.

— Als in der Nacht vom 5. eine Tagwerkerin, die zur Aushilfe zum Putzen und Fegen in die Häuser geht, sich nach Hause begab, wurde dieselbe in der Frauenhoferstrasse von einem Bösewicht mit drei Schnitten im Gesicht verwundet. Auf Raub konnte es wohl bei einer solchen armen Person nicht abgesehn seyn.

Verschiedenes.

Berlin. Der Gesundheitszustand S. Maj. des Königs ist sehr bedenklich.

Königsberg, 27. Mai. Bei dem Eintritt der Jubelfeier der Thronbesteigung Friedrichs des Großen tritt die Erinnerung an seine Siege und Diejenigen, welche unter ihm kämpften, lebendig hervor. Nur klein ist die Zahl Derer, welche aus jener Zeit noch übrig geblieben, desto mehr ziehen sie unsere Aufmerksamkeit auf sich. Auch in Königsberg lebt noch ein Veteran des siebenjährigen Krieges, Chr. Gottlieb Siehring, aus Meißen gebürtig. Er ward 1760 nach der Schlacht bei Torgau zu den Fahnen Friedrichs des Großen gerufen, und hat jetzt ein Alter von 103 Jahren erreicht, ist aber noch rüstig genug, um sonntäglich Vor- und Nachmittags unsere Domkirche zu besuchen.

Digitized by Google

Stockholm, 26. Juni. Zwei englische Quäcker waren hier, um von Sr. Maj. dem Könige die Abschaffung der Sclaverei auf der westindischen Insel St. Barthelemy zu erbitten, wo sich noch etwa 3000 Sclaven, größtentheils franz. Pflanzern zugehörig, befinden. Von hier, wo dieselben eine günstige Aufnahme fanden, gehen sie nach Kopenhagen.

— Der berühmte Entomolog, Major Gyllenhall, ist am 13. d. in Westergothland, 88 Jahr alt, gestorben. Seine Sammlungen hat er der Akademie in Upsala geschenkt.

Haag. Ein Schreiben aus Curaçao berichtet, daß die Schildlaus dort alle Kokosbäume gänzlich zu Grunde gerichtet hat. Man sieht nur noch die dürren Stämme sich erheben.

Brüssel. Hr. van Roosbrouck hat in Ghent die Dieffenbachsche Methode zur Heilung des Schielens mit Glück zur Ausführung gebracht.

Paris, 26. Mai. Se. Maj. der König hat auch dem belgischen Maler Koekvek für seine schöne Wald-Landschaft auf der Ausstellung, eine goldene Medaille verliehen. Auch der bekannte talentvolle Seemaler Perrot (der in Kurzem nach Rußland geht), hat diese Auszeichnung erhalten. — Der Dr. Clot-Bey hat Sr. Maj. unserm Könige eine prächtige antike Vase aus Philä, in Ober-Aegypten, und eine Sammlung unbekannter drusischer Handschriften überreicht. Es wird in diesen Tagen ein Werk von ihm über Aegypten erscheinen.

— Die Einwohner von Cherbourg haben eine Petition an die Deputirten-Kammer gerichtet, worin sie verlangen, daß ihr Hafen den Namen „Napoleonshafen" erhalte, und daß des Kaisers Sarg in Cherbourg an das Land und von da mitten durch Frankreich nach Paris gebracht werde. Das Ministerium hat indessen angeblich entschieden, daß die Ueberreste Napoleons in dem Havre ausgeschifft, und von da inmitten zahlreicher Eskorten von Nationalgardisten nach Paris gebracht werden soll.

— In Bordeaux werden gegenwärtig zwei große See-Expeditionen ausgerüstet, die eine nach Neu-Seeland mit 100 Colonisten, die auf der Banks-Insel sich niederlassen sollen, die andere nach Abyssinien auf Veranlassung der bekannten Reisenden von Herrn Combes und Tamisier.

London, 27. Mai. Der Geburtstag der Königin wurde vorgestern durch zahlreiche, von Ministern und andern Staatsbeamten gegebene, Diners, und durch Erleuchtung in einigen Theilen der Stadt gefeiert. Die Königin selbst hielt ein Lever im St. James-Palast, und gab am Abend ein großes Concert im Buckhingham-Palast, bei welchem Liszt und Ole Bull sich hören ließen.

Oppeln, 25. Mai. Ein Schreiben aus Ratibor vom 23. Mai berichtet Folgendes: „Die gestern früh von hier aus wahrgenommene Feuersbrunst hat nicht, wie wir Anfangs vernahmen, das Städtchen Katscher selbst, sondern die dicht an dasselbe anstossenden Dorfschaften Krottfeld und Langenau betroffen, und nach vorläufiger Zählung an zweihundert Wohnungen und Gebäude in Asche gelegt. Durch den überaus heftigen Sturmwind verbreitete sich das Feuer mit solcher Schnelligkeit, daß in kurzer Zeit nicht allein dieser Ort, sondern auch das parallel gelegene, über fünfhundert Schritte entfernte Langenau, in Flammen stand. Bei weitem größer als die Zahl der Umgekommenen, deren leider bereits 16 ermittelt sind, ist die der Verletzten, von welchen mehrere so bedeutend beschädigt sind, daß sie wohl kaum werden gerettet werden können. Die beiden abgebrannten Ortschaften zählen ungefähr 1600 Einwohner, die sich größtentheils von Weberei kümmerlich nähren, und von denen die Mehrzahl obdachlos und aller Habe beraubt, dem bittersten Elende preisgegeben ist."

St. Petersburg. Die Zahl der Truppen, welche Se. Maj. der Kaiser am 16.

Digitized by Google

Mai musterte, belief sich auf 40,000 Mann mit 8000 Pferden. Se. k. H. der Groß=fürst Michael Pawlowitsch befehligte die ganze Parade und S. k. H. der Prinz Maximi=lian von Leuchtenberg die zweite Brigade der Garde=Cürassier=Division.

So lohnt die Welt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Griechin hatte zu Ludwigs Geburtsfeier ein Fest, auf dem ihr zugehörigen Landhause, etliche Meilen von der Hauptstadt entfernt, angeordnet.

War es die Absicht, ihrer Nebenbuhlerin eine ausgesuchte Kränkung zuzufügen, oder regte sich eine selten laut werdende Gutmüthigkeit, der sie in stolzem Selbstge=fühl sich ohne Scheu hinzugeben dürfen glaubte — genug, die Griechin verlangte, Gio=vannina solle an dem Feste Theil nehmen, solle sie zu Pferde und in der Uniform der Nationalgarde begleiten. Giovannina nahm die seltsame Bedingung ohne Zaudern an. Sie sahdarin nur einei erwünschte Gelegenheit, ihren Mann an die Vergangenheit zu erinnern, und so noch enen Lichtschimmer auf ihr verdämmerndes Leben zu werfen. Die Erwartung hatte die gesunkenen Kräfte aufs Neue angeregt; die Erfüllung steigerte die Spannung.

Der Tag kam, hell und festlich, wie man ihn zu solchen Vorhaben wünschen konnte. Mit freudig zitternder Hand legte Giovannina die Uniform an, die sie einst — ach in glücklichern Tagen — getragen und jetzt aufbewahrt hatte. Mit Sicherheit bestieg sie das schön gerüstete feurige Roß, daß ihr vorgeführt ward, mit geübter Hand es regierend. In seligen Erinnerungen verloren, flog sie vor dem Wagen her, in welchem ihr Gatte der von Schönheit und Schmuck strahlenden Griechin zur Seite, deren unzarte Bemerkun=gen über das Abenteuerliche einer modernen Amazone und über der Reiterin verfallene Gestalt belächelte und erwiederte. Der Tag verging in sinnberauschendem Jubel, welchem auch Giovannina sich hingab, nachdem ein Händedruck und ein Paar freundliche an Ehe=mals mahnende Worte Ludwigs ihrer erhitzten Phantasie die Möglichkeit, ja die Wahr=scheinlichkeit einer Wiederbelebung ihres längst erstorbenen Glückes vorspiegelte. So ritt sie, süß träumend, bei schon stark hereingebrochenem Abend hinter dem Wagen her, in welchem Ludwig und die Griechin im Schutz der Dämmerung sich freiern Liebkosungen überließen. Die vor ihnen fahrenden Wagen klommen eben den waldigen Bergweg hin=an, als mit Eins zwei Räuber aus dem dichten Gebüsch hervorstürzten, deren einer die Pferde hielt und dem Kutscher mit gespanntem Pistol drohte, der andere in den Schlag sprang, und der Griechin den glänzenden Halsschmuck zu entreißen bemüht war. Allein wie ein Blitz vom Himmel sprengt Giovannina heran, und eben als des Räubers Dolch Ludwigen durchbohren will, der unbewehrt über die ohnmächtige Geliebte hingebeugt sie nur mit seinen Händen vertheidigen kann — in dem Augenblicke streckt ihr Säbelhieb den Bösewicht zu Boden. Aber zugleich drückt auch der zweite Räuber im Fliehen sein Pistol ab, und — Giovannina sinkt mit dem Schrei: „Ludwig für dich sterbe ich!“ rücklings vom Pferde. Indessen sind die Männer von den vorderen Wagen herbeigeeilt. Die Gefahr ist vorüber, das Bubenstück vereitelt, der Griechin ihre Schätze erhalten, der Räuber liegt am Boden. Aber auch die Hülfe war vergebens; denn Giovannina, die man bleich und blutend aufgehoben, ist und bleibt todt. Mit Mühe bringt der Arzt, der sich in der Gesellschaft befindet, ihre krampfhaft geschlossene Hand von der Wunde. Die Kugel ist mitten durch's Herz gegangen, und alle Versuche zur Wieder=Belebung sind vergebens.

Digitized by Google

Die Griechin kann nicht in der Nähe einer Todten bleiben, die Leiche wird daher in einen andern Wagen genommen. Ludwig bleibt bei der Geliebten, der der Schreck die Nerven gewaltig erschüttert; man eilt nach der Residenz, die Begebenheit geht wie ein Lauffeuer durch die Stadt und alle sind der Meinung, der auch Ludwig und die Griechin, ganz vergessend, wer sie vom augenscheinlichen Tode rettete, beistimmen — daß Giovannina durch die tolle Maskarade selbst an ihrem Tode schuld, und überhaupt nichts unstatthafter sey, als eine solche halbmännliche Erziehung für ein Frauenzimmer, die, wie jede Unnatur, nie zu gutem Ende führen könne! —

So lohnt die Welt, und dies liebloſe, halb wahre Urtheil war die einzige Leichenrede der armen Giovannina, die Tags darauf im Stillen versenkt wurde, und längst vergessen war, als der Rasen auf ihrem Grabe im nächsten Frühling Blumen trieb.

Miltitz.

(Der Zehnte.) Jakob Brock war das zehnte Kind seiner Eltern. Als die Mutter dieses Knaben dem Herrn Barnard, Rektor von Maghera, nachherigem Bischofe von Limerik, der als ein Freund Johnson's bekannt ist, den Zehnten entrichten sollte, sagte die arme Frau: „Ew. Hochwürden haben bis jetzt den Zehnten von allem was ich besitze, außer von meinen Kindern; es ist aber billig, daß sie auch von diesen den Zehnten erhalten; so nehmen Sie denn hier meinen zehnten Sohn und sorgen für ihn.“ Herr Barnard nahm das Kind wirklich zu sich, bekleidete es und schickte es in die Schule, wo es immer der Zehnte genannt wurde.

(299 b.) Die schon mehrmals bekannt gemachte Produktion in Neuhirschhausen findet Donnerstag den 11. Juni bei günstiger Witterung statt.

Streck.

(203 b.) Im Wirnhier'schen Bad vor dem Isarthore ist eine sehr schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Speicher auf Michaeli zu vermiethen. Auch kann eine Stallung auf zwei Pferde und Wagenremise abgegeben werden.

(204 c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der lateinischen und deutschen Sprache, sowie in der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(202 b.) In der Residenzstrasse Nro. 5 über 4 Stiegen vornheraus, sind drei schön meublirte Zimmer zu vermiethen, wovon das eine sogleich, und das andere den 15. Juni, und das dritte den 1. July zu beziehen ist.

(205 a.)

Bekanntmachung.

Um vielen Nachfragen und vielseitigem Wunsche zu begegnen, zeigen Unterzeichnete ergebenst an, daß ihr Gesellschafts-Wagen nach Oberammergau zu jeder Vorstellung bestellt werden kann, und zwar beim Gilgenbräu in der Sendlingerstraße.

Bemerkt wird, daß unter vier *Personen* nicht gefahren werden, und man sich einige Tage zuvor melden möchte.

Der Ausschuß des Passions-Vereins.

(306 a.) In der obern Barrerstrasse Nr. 25 Parterre, sind sehr gute Fortepianos zu vermiethen.

(307 a.) Ein viersitziger Char à banc von neuester Form ist zu verkaufen. Arzisstrasse Nr. 14.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Bishop, k. engl. Kapitain a. England. Hull, Brooke, Larking, Rentiers a. England. Scaramanga, Partikulier a. Griechenland. (G. Hahn.) Davidson, Francis, Rent. a. England. Melganoff, Tit.-Rath a. D. Moskau. Johanson, Brgr. a. Petersbrg. Brickmayer, k. Kass. a. Agsbrg. (Schw. Adler.) Koch, Kfm. a. Meiningen. Fr. Baronin v. Wrangel, a. Riga. Preinitsch, Kfm. a. Triest. Dumitresku, Student a. Jaßy. Neary, Part. a. Jaßy. (G. Kreuz.) Schurer, Kfm. aus Agsbrg. Waldecker, Kfm. a. Bielefeld. Gabe, Part. a. Hamburg. (G. Stern.) Buchberger, Kfm. a. Leipzig. Lambrecht, Kfm. a. Schweinfurth. (G. Sonne.) Taholari, Priv. a. Trient. Danner, Pharm. a. Trient.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 10. Juny 1840.

№. 161.

München. Am Pfingstsonntag speiste J. Maj. die Königin Wittwe mit ihren hohen Gästen in Biederstein.

— Gestern brach der Kutscher des Hrn. Grf. Seefeld, dem die Pferde scheu wurden, im englischen Garten einen Fuß.

— Vergangene Nacht sah man in der Nähe von Bruck eine Feuersbrunst.

— Die königliche Regierung von Oberbayern hat allen Distrikts-Polizei-Behörden den Auftrag ertheilt, zu wachen, daß nach der Ehehalten-Ordnung vom 2. Mai 1781, die Dienstherrschaften den darin enthaltenen Vorschriften nachkommen, welche daher jeden Unfug ihrer Untergebenen, wenn diese gütlichen Ermahnungen nicht folgen, zur Anzeige zu bringen haben. Die Polizei wird dann das Ihrige thun. Das Entziehen von der Arbeit an abgewürdigten Feiertagen, unanständiger Verkehr beider Geschlechter, Besuch von Wirthshäusern, hohes Spielen, Nachtschwärmen, Unzufriedenheit mit landesüblicher Kost, werden bestraft.

— Die Metzger von Straubing kamen mit einer Vorstellung ein, um Aufhebung der polizeilichen Fleischtaxe, und die kgl. Regierung hat, in Hinblick auf das kgl. Ministerial-Rescript vom 11. Mai, für angemessen erachtet, die Fleisch-Preise in ganz Niederbayern der freien Concurrenz zu überlassen. Die monatliche Angabe der Verkaufs-Preise, ist, nach einer Verordnung des Magistrats von Straubing, von jedem Metzger einzeln, allemal am 1. des Monats zu machen, und muß den ganzen Monat durch beibehalten werden. Verabredungen werden streng bestraft.

— Der Morgen des verflossenen Pfingst-Montages versprach einen schönen Tag, und so strömte eine große Menge Menschen nach Großhessenlohe, um sich auf der Kirchweih gütlich zu thun, und im Freien einige vergnügte Stunden zuzubringen; indessen stellte sich am Nachmittag Regen ein. Wer keine Fahrgelegenheit hatte oder fand, mußte entweder die Nacht dort zubringen, oder im schlechten Wetter den Rückweg antreten, so daß Frauenzimmer und Herren, die sich natürlich in Staat geworfen hatten, ihre schönen Feiertagskleider bös zurichteten. Dieser Vorfall war für Schneider, Handelsleute und Lohnkutscher kein Unfall. Mehrere Halstücher und einige **culs de Paris** gingen verloren.

— Der verstorbene k. Oberst, Ritter von Herbst, vermachte in seinem Testament

die Hälfte seiner Sammlungen an griechischen Münzen und Kunstgegenständen dem historischen Verein zu Würzburg, die andere Hälfte dem Kunstverein zu Bamberg.

— Wie man aus Regensburg meldet, so wäre die so herrlich gelegene Karthaus in der Nähe dieser Stadt für eine Summe von 84,000 fl. verkauft und der ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben worden.

Bamberg, 6. Juni. Gestern wollten 2 Burschen (Holzfrevler) im Hauptmoorwalde einen Streuhaufen anzünden, wurden aber von einem Forstgehülfen bei ihrem verbrecherischen Unternehmen erwischt. — Deßgleichen wurde gestern ein Junge, der Streichhölzchen an den Meßkisten entzündete, ergriffen und von der Polizei körperlich gezüchtigt.

— Mit der Eisenbahn nach Coburg wird es nunmehr Ernst. Bereits sind von der k. Regier. v. Oberfranken Rescripte bei den treffenden Behörden eingetroffen, nach welchen dieselben angewiesen werden, ihre Gerichtsuntergebenen aufmerksam zu machen, daß dieselbe das ausgesteckte Nivellement unbeschädigt lassen möchten.

Verschiedenes.

Paris. Der **Eclaireur de la Méditerranée** vom 24. Mai enthält Folgendes: „Man arbeitet in dem Hafen thätig an der Vollendung des Sarkophags, welcher in St. Helena die Asche des Kaisers aufnehmen soll. Er wird mit schwarzem Sammet ausgeschlagen werden und oben darauf wird man den Scepter und die kaiserliche Krone legen. Der kaiserliche Adler, in erhabener Arbeit, wird unten an den vier Winkeln angebracht. Der obere Theil jedes Winkels ist mit einer Cypressenkrone geschmückt. Der Adler klammert eine Kralle um eine Weltkugel und in der Mitte jeder Kugel ist der Buchstabe *N.* eingegraben. Die Adler sind von Silber. Basreliefs zieren die Seiten; eines stellt die Krönung des Kaisers vor, das andere erinnert, durch ein Buch, an den **Code Napoléon**, die Vorderseite, welche dem Altar gegenüber stehen wird, stellt, in der Gestalt einer Frau, die Religion dar, deren Wiederhersteller der Kaiser war. Eine andere weibliche Gestalt an der entgegen gesetzten Seite, die Geschichte, hält einen Griffel in ihren Händen, womit sie die Heldenthaten des großen Mannes verzeichnet. In der Ferne sieht man die Säule und einen in den Wolken schwebenden Adler.

— Die **Presse** erzählt, daß nach Anhörung einer Predigt des bekannten Abbé Coeur, eine Person 12,000 Frs. für die Bedürfnisse der Kirche zu **Notre-Dame-de-Boulogne** geschenkt habe.

— Das Erkenntniß in dem Prozeß des Marq. von Rovigo, wegen seines Duells in Versailles, ist in zweiter Instanz gemildert worden. Die Strafe des Marq. wurde zu 1 Monat Haft und 50 Frs., die des Bar. von Bazancourt zu 6 Tagen Haft und 50 Frs. festgesetzt.

— Gestern wurde vor dem Polizei-Gerichte ein Gauner neuer Art, nur weil das Verbrechen nicht vollständig zur Ausführung gekommen war, frei gesprochen. Die Gaunerei bestand darin, daß der Angeklagte ein Schreiben an die Frau eines reichen hiesigen Banquiers gerichtet hatte, worin ihr angezeigt wurde, daß, wenn sie unter einer gewissen Addresse 1900 Frs. absende, sie die Person kennen lernen solle, welcher ihr Gemal heimlich seine Liebe opfere. Die eifersüchtige Frau wäre beinahe in die Falle gegangen, indeß kam in einer stürmischen Ehestands-Scene die Sache an den Tag, und Mann und Frau beschlossen nun einen gemeinschaftlichen Plan gegen den Gauner. Der Brief wurde abgesendet, zugleich aber die Polizei unterrichtet, und der Betrüger, in dem Augenblick wo er das Schreiben empfangen wollte, verhaftet. Da indeß kein wirklicher Betrug verübt war, so hatte der Gauner hundert Entschuldigungen und konnte nicht zur Bestrafung gezogen werden.

In Venedig ist am 23. April der Graf Guiccioli, Gemahl der bekannten Geliebten des Lord Byron, im Alter von achtzig Jahren gestorben. Er hatte drei Frauen, und man sagt ihm nach, daß er gern die vierte genommen haben würde, wenn die dritte ihm den Gefallen gethan hätte, vor ihm aus der Welt zu gehen.

Der Tagedieb.

Tief im Gebirge in einer Waldhütte wohnte Mutter Vera allein mit ihrer Tochter Elgiva, denn Vater Ethelwald war ausgezogen mit König Alfred gegen die Normanen zu streiten, die in Brittanien eingefallen waren. Draussen heulte der Sturmwind und riß die stärksten Fichtenbäume um, Blitze leuchteten, Donner krachten und der Regen strömte durch die Dachritzen, schier das Feuer verlöschend, bei welchem Mutter Vera ihren Gerstenbrei kochte. „Hu! wie das saust und tobt!“ sagte sie zur Tochter. Mir wird recht bange mein Kind! Wir sind so einsam und verlassen im Walde. Wenn das gottlose Dänengesindel unsern Aufenthalt entdeckte — Gott, wie würd' es uns ergehen! denn die Heiden schonen Weiber und Kinder nicht. — Seyd guten Muths, Mutterchen! sagte die herzhafte Elgiva. Hat uns doch der Vater eine gute Waffe da gelassen, — wobei sie auf das breite Schwert zeigte, welches am Heerde hing. Elgiva ist stark! setzte sie hinzu, und wenn man in Jesus Christus Namen auf das böse Gesindel einhaut, wird der Arm noch stärker. —

Schlecht getröstet! erwiederte die Alte: wenn Jesus Christus so viel vermag, warum triumphirt denn noch der Däne in unserm Lande, wo des heiligen Kreuzes Zeichen aufgerichtet ist? Warum ist unser frommer König geschlagen, und treibt sich als Flüchtling im eigenen Lande umher? — Nur getrost! versetzte Elgiva. Der Gerechte muß viel leiden — sagt der heilige Cuthbertus — aber der Herr läßt ihn nicht zu Schanden werden. In der verwichenen Nacht träumte mir, als ob auf der Haide ein großes Feuer brenne, und die Unsern waren im Kampfe begriffen mit den Dänen, aber die Dänen wurden überwältigt und in die Flammen getrieben; da stieg ein finsterer Rauch auf, höher und immer höher, doch plötzlich verschwand die Rauchsäule, und die Sonne brach durch die Wolken und beleuchtete das Schlachtfeld und die blutgerötheten Waffen unserer Krieger. Träume sind Schäume, mein Kind! entgegnete die Alte. So gut Du es meinst, so verscheuchen doch Deine Reden meine Angst nicht. — Wo mag jetzt Vater Ethelwald seyn? —

Da knurrte der Hund, welcher bisher ruhig im Winkel gelegen hatte, und sprang an Elgiven in die Höhe und lief bellend an die Thür und kratzte mit den Pfoten. O Gott, meine Angst! rief Vera erschrocken. Horch, es pocht! Was mag das für ein Gast sein? Kind, wir sind verloren! — Und draussen rief es: „Heda, öffnet die Thür.“ — Ruhig, Mutter! versetzte Elgiva. Wie, wenn es der Vater wäre? — Das ist seine Stimme nicht! sagte Vera. — So laß mich nur schalten! sprach das beherzte Mädchen, indem sie des Vaters Schwert aus der Scheide zog, und die Thür aufstieß. (Forts. f.)

Münchner Schranne vom 30. Mai.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 47 kr.	15 fl. 22 kr.	14 fl. 58 kr.
Korn:	10 fl. 47 kr.	10 fl. 31 kr.	10 fl. 20 kr.
Gerste:	9 fl. 47 kr.	9 fl. 21 kr.	8 fl. 52 kr.
Haber:	5 fl. 50 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 25 kr.

Waitzen mehr um 2 kr. Korn mehr um 1 kr. Gerste minder um 9 kr.
Haber minder um 4 kr.

Digitized by Google

So eben hat die schon früher angekündigte **Lieder-Sammlung** die Presse verlassen, und ist zu dem Preise von **36 kr.** bei dem bürgerlichen Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatze zu haben.

Dieselbe umfaßt, einschlüssig der Noten-Beilagen, 7 Bogen in Duodez oder 168 Seiten, und enthält **137** Lieder.

Diese Lieder-Sammlung theilt sich in folgende Gesang-Partien: 1) Fest- und Opernlieder, Ständchen, Alpen-, Militär-, Hochzeits-, Trink-, und Commerce-Lieder, Parodieen und komische Lieder, dann Lieder gemischten Inhalts; ferner noch in Abschieds- und Grabliedern.

Ankündigung.

Heute Mittwoch den 10. Juni ist bei günstiger Witterung

große Harmoniemusik,

im

Buttermelchergarten

wozu ergebenst einladet

Joseph Welker,
Gastgeber.

(309 a.)

Bücher-Versteigerung.

Den 1. Juli d. J. und die folgenden Tage wird der Unterfertigte in der Prannersgasse Nr. 26 zu ebner Erde eine bedeutende Büchersammlung 2200 Werke, aus der Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Philologie, Philosophie, Geschichte u. Belletristik, gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Kataloge sind bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro. 44 zu haben.

Auctionator **Steyrer senior,**
verpflichteter Bücherschätzer des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.

Anzeige und Empfehlung.

(208 b.) Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, das er das im englischen Garten gelegene

Diana-Bad

käuflich an sich brachte, und dasselbe den 4ten Mai eröffnet wurde.

Indem er sich einem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt, gibt er die Zusicherung, daß er Alles aufbieten wird, durch Reinlichkeit der Bade-Anstalt, so wie stets durch gute Getränke und gut zubereitete Speisen seine verehrlichen Gäste zufrieden zu stellen.

Fr. X. Spirk,
Badinhaber.

(308 a.) Unterzeichnete empfiehlt ihren Vorrath von ganz neu, nach den neuesten Pariser- und Wiener-Modejournalen verfertigten Damen-Putz in allen Gegenständen zu den entsprechend billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. Besonders schön façonirte Sparterie-hüte zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Maria Holzman,
Putzarbeiterin in der Vorstadt Au, im Bader Kellerer Hause an der Kreuzstrasse Nr. 64.

(301 b.) In der Sendlingergasse Nummer 67 über zwei Stiegen vornheraus, sind zwei schöne meublirte Zimmer mit Kanapee und jedes eigenen Eingang sogleich zu beziehen.

(204 c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der lateinischen und deutschen Sprache, sowie in der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(202 b.) In der Residenzstrasse Nro. 5 über 4 Stiegen vornheraus, sind drei schön meublirte Zimmer zu vermiethen, wovon das eine sogleich, und das andere den 15. Juni, und das dritte den 1. July zu beziehen ist.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Warren, Miß Warren, Rent. a. England. (G. Hahn.) Collin, k. k. Concepts Praktikant. a. Insbruck. Ergenzinger, Hof-Domainen-Rath a. Stuttgart. Diessenbach, Com. a. Wien. Hendschl u. Grundmann, Kfl. a. Breslau. (Schw. Adler.) Graf Hohenberg, Gutsbesitzer a. Schlesien. (G. Kreuz.) Wansey, Rent. a. England. Specht, Regnt. a. Paris. Palm, Kfm. a. Ulm.

Gestorbene.

Michael Ertl, ehem. Hausmstr., 81 J. alt. Bened. Heß, Sold. v. Inf. Reg. König, 23 J. a. Kath. Schweiger, k. Hofth.-Cass.-Tchtr., 10 J. a. Jos. v. Dumhof, Dr. u. Med.-Rath, 67 J. alt. Amalie Bauer Freyin von Heppenstein, königl. Ministerial-Raths-Tochter, 15 ¼ Jahr alt. Otto Rietzler, Kfm.-Sohn, 16 J. 2 Monat a. Michael Berchthold, Badergesell, 22 J. alt. Walburga Eschweiler, Taglöhnerin, 54 J. alt. Hubert. Fischer, Taglöhner, 58 J. a. Elise, Edle von Maier, Banquiers-Wittwe, 56 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 11. Juny 1840.

№. 162.

München, 9. Juni. Das Fest, welches der Hofr. und Prof. Ritter von Martius zu Ehren des großen Botanikers Linné gestiftet hat, wurde am 6. d. M. zum dreizehnten Mal gefeiert. Der Stifter, mehrere Professoren der hiesigen Universität, und viele Studierende der Medizin und der Philosophie hatten sich, vereint in traulichem Zuge, längs dem romantischen Ufer des Isarthales nach Ebenhausen begeben. Eine lange mit Eichenlaub geschmückte Tafel empfing die Gäste. Linne's Bildniß thronte über dem Sitze des Präsidenten. Familien mehrerer Professoren und Männer von litterarischem Rufe, wie Pocci, Schmeller, Neumann, Kobell, Zuccarini, u. s. w., hatten sich eingefunden. Hofr. Martius hielt eine Rede über classische Küchenbotanik mit vielem Humor gemengt, und Lieder von Martius, Thiersch und Schmeller wurden gesungen. Alles war froh und vergnügt.

— Wie man aus Bamberg schreibt, soll Dr. K. Pfeifer, z. Z. Physikus in München (Ldg. Au), an Prof. Schönlein's Stelle nach Zürich berufen worden sein.

— Die Eröffnung der Floßfahrt auf der Isar und Loisach ist von Dienstag d. 2. d. M. an wieder frei gegeben, wovon die Betheiligten hiermit verständigt werden.

— Im Orte Hattenhofen, Landgerichts Bruck, brannte es in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. Unter anderm verbrannten 10 Pferde. Es ist der gemeldete, in der Entfernung gesehene Brand.

— Das neue Universitätsgebäude wird mit acht Laternen versehen, wovon bereits eine angebracht und von der elegantesten Form ist.

— Der 16jährige Taglöhner Jakob Blaß, dessen Eltern in der Sandstraße wohnen, fiel gestern Nachmittags von einem Gerüste an der Basilika, und beschädigte sich so, daß er lebensgefährlich krank darnieder liegt, und sein Aufkommen bezweifelt wird.

— Im Orte Grafing kam bei'm sogenannten Kasperl-Bräu, Feuer aus, wurde jedoch wieder gelöscht. Es war angelegt; die Thäter sind bereits in den Händen der Gerechtigkeit, und werden den verdienten Lohn empfangen.

— Der Nürnb. Correspondent vom 7. Juni schreibt: Bezüglich des künftigen Uebungslagers bei Nürnberg vernimmt man folgende weitere Anordnungen: Die Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone rücken mit 100 bis 15 Mann Compagniestärke, die Chevauxlegers-Regimenter jedes mit sechs Eskadronen ins Lager. Nebst den Unteroffizieren

Digitized by Google

wird sich beiläufig die Infanterie auf 11,500, die Cavallerie und Artillerie auf 3000 und die Zahl sämmtlicher Stabs- und Subaltern-Offiziere und Beamten auf 660, somit das ganze Lagermilitär an 15,000 Mann belaufen. Auf den Marsch nach Nürnberg begeben sich im Monat August: Das Chevauxlegers-Regiment Leiningen in Zweibrücken, Speier und Landau am 9., das Infanterie-Reg. Wrede in Landau am 12., das zweite Jägerbataillon in Speyer und Germersheim und die Infanterie-Regimenter Zandt in Aschaffenburg und vacant Herzog Wilhelm in Landau (mit letzterem der Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Horn) am 20., die Artilleriedivision Prinz Luitpold in München am 22., vom Chevauxlegers Regiment Herzog von Leuchtenberg die Abtheilungen in Neustadt a. d. A. und in Würzburg am 23. bis 25. nach Bamberg, und von da das ganze Regiment am 30., das in Baireuth und Amberg liegende Chevauxlegers-Regiment Kronprinz am 24. und trifft zu der in Nürnberg garnisonirenden Abtheilung am 27. ein, das Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland in Würzburg am 26., die Infanterie-Regimenter Gumppenberg in Regensburg und Friedrich Hertling in Baireuth und die Pontonier-Abtheilung in Ingolstadt am 27., die Artilleriedivision Zoller in Würzburg am 28., das Infanterie-Regiment Albert Pappenheim in Amberg am 29. das Chevauxlegers-Regiment Taxis in Ansbach und Triesdorf und das dritte Jägerbataillon in Bamberg am 30.; die Sapeur-Abtheilung in Ingolstadt und die Fuhrwesen-Abtheilung in Würzburg ziehen am 19. fort, und treffen am 24. in Nürnberg ein. Sämmtliche Regimenter rücken am 1. Sept. ins Lager; kantonniren werden theils in Nürnberg, Fürth und der nächsten Umgegend, theils auch in einer eigends herzustellenden *Baraque:* die vier Chevauxlegers-Regimenter, das Fuhrwesen der beiden Artilleriedivisionen, die Sapeur-Abtheilung und das Lagerfuhrwesen. Das Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen kasernirt in Nürnberg. In der Nähe von Gebersdorf an der Rednitz wird der Ponton- und Laufbrückentrain an einem schicklichen Uebungsplatze auffahren, und dabei die Mannschaft lagern. Der General-Quartiermeisterstab, welchem die Sapeurabtheilung untergeordnet ist, langt 8 Tage vor dem Einmarsche der Truppen in Nürnberg an, um das Lagerabstecken und die Terrainanordnungen u. s. w. zu bewerkstelligen. Die Oberleitung der Regimentsmusiken ist wieder dem Armee-Musikmeister Legrand übertragen. Der Generaladjutant und Divisionsgeneral, Karl Graf zu Pappenheim, führt den Oberbefehl über die Lagertruppen vom 31. August bis einschließlich den 14. Sept.

Nürnberg. Zur Herstellung der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze, hat das Direktorium an die Aktionäre eine Einzahlung von vier p. C. ausgeschrieben, was zum Beweise dient, daß man mit der Herstellung dieser Bahn eifrig beschäftigt ist.

Verschiedenes.

Berlin. S. Maj. der König war am 3. d. M. eben aus einer Ohnmacht, als J. M. die Kaiserin von Rußland eintraf. Der König ließ sich, so schwach er war, etwas wenig ankleiden, und so empfing er sie in ruhiger Haltung; er versammelte bald darauf alle seine Kinder um sich, und nahm Abschied von ihnen; dasselbe that er am folgenden Morgenfrüh nochmals, von seinen Söhnen besonders. Die Anwesenden waren tief ergriffen. Die Kaiserin hatte sogleich einen Courier an ihren Gemahl gesandt, um ihn, wie man vernimmt, aufzufordern, ebenfalls nach Berlin zu kommen. Der Lorbeerkranz, welchen dem Könige die Stadt Berlin am Tage der Grundsteinlegung des Friedrichs-Denkmals übersandte, wurde ihm auf dem Krankenbette von seiner treuen Pflegerin, der Fürstin von Liegnitz, überreicht, den er mit rührender Anerkennung hingenommen,

Digitized by Google

die ſich mehrmalen in den Worten: „Sehr brav, ſehr brav" ausſprach. Das Bulletin vom 5. Juni ſagt: „S. Maj. haben in der Nacht viel, wenn auch mit Unterbrechung, geſchlafen und fühlen Sich etwas weniger kraftlos als geſtern. geg. Dr. v. Wiebel, Dr. Schönlein, Dr. Grimm.

Paris. Am 17. d. ſahen der Unter-Brigadier des Zolles Lichtenau, und der Zoll-Beamte Braun, welche in dem Weißenburger Walde im Elſaß auf der Lauer ſtanden, gegen zwei Uhr des Morgens eine Bande von ſieben Schleichhändelern, mit einem Gefolge von acht großen, mit Waaren beladenen Hunden, auf ſich zukommen. Die Zoll-Beamten machten die erforderlichen Aufforderungen, worauf die Schmuggler mit Drohungen antworteten. Der Unter-Brigadier, nur der Stimme ſeiner Pflicht Gehör gebend, befahl auf die Hunde Feuer zu geben, und einer derſelben wurde erlegt. Sogleich fielen die Schleichhändler über den Unter-Brigadier her und warfen ihn zu Boden, indem ſie ihn ſchlugen; allein dieſer konnte ſich wieder aufmachen und ſchoß auf die Schmuggler, wovon einer getödtet wurde. Der Zoll-Gardiſt Braun hatte unterdeſſen ſein Gewehr wieder geladen und eilte zu gleicher Zeit ſeinem Chef zu Hülfe, worauf die Angreifer entflohen. Der gebliebene Mann wurde für einen Einwohner aus Memelshoffen erkannt.

Der Tagedieb.

(Fortſetzung.)

Eine hohe Mannsgeſtalt trat herein, in einem Mantel gehüllt. Als der Fremde die Jungfrau anſichtig ward, die ihm die Spitze des Schwertes entgegenhielt, ſagte er: Fürchte nichts, Mädchen, ich bin waffenlos; die Dunkelheit der Nacht hat mich irre geführt, ich ſuche blos ein ſchützendes Obdach. — Wer biſt Du, fragte Elgiva, ohne aus ihrer Stellung zu weichen. „Ich bin einer von König Alfreds Männern!" verſetzte der Fremde. Mein Name iſt Ralf! — Sie ſah ihm prüfend ins blitzende Auge, aber in ſeinem ganzen Weſen war ſo viel Hoheit und Ruhe, daß kein Mißtrauen in ihrem Herzen Platz greifen konnte. So kommt mit zur Mutter! ſagte ſie, indem ſie ihn bei der Hand faßte, und in die Stube führte, wo Vera zitternd und in banger Erwartung am Heerde ſaß.

Freundlich grüßte der Fremde ſie und ſetzte ſich neben den Heerd auf den Boden, das Waſſer aus ſeinen Locken und Kleidern drückend. Elgiva ſetzte ſich ihm gegenüber, ſo daß ſie ihm beim Scheine des Feuers recht ins Auge ſehen konnte. Die hohe Stirn, das muthblitzende Auge, die markigen Geſichtszüge hielten den Blick des Mädchens gefeſſelt. „Der fremde Mann wird hungrig ſein, ſagte ſie jetzt zu der immer noch mißtrauiſch ſchweigenden Mutter, und ohne deren Antwort abzuwarten, füllte ſie von dem Gerſtenbrei eine Schüſſel und reichte ſie dem Fremden. Auch Meth iſt noch vorhanden, ſagte ſie dann, und goß eine Schaale voll des ſtärkenden Getränks und brachte ſie ihm. „Aber wie, hauſet ihr allein in dieſer Wildniß? Iſt kein Mann bei euch? Wem gehört das Schwert dort?

Das iſt Vater Ethelwalds Schwert! verſetzte die Dirne. Gewiß kennſt Du ihn, da Du von Alfreds Kriegern biſt. — Wie ſollt ich den tapfern Ethelwald nicht kennen, ſagte Ralf. Hab ich doch ſo manches Mal an ſeiner Seite gefochten im dichteſten Haufen der Feinde. Hier unterbrach Vera ihr Schweigen. Ey, da Ihr meinen Herrn kennt und ſein Waffengenoſſe ſeyd, ſo heiß ich Euch herzlich willkommen. Gern geſteh ich, daß ich anfänglich nicht rechtes Zutrauen zu Euch faſſen mochte, denn in dieſer unruhvollen Zeit ſchwärmt ſo viel böſes Volk umher, daß man wohl auf der Hut ſein

Digitized by Google

muß. — So erzählt denn, wo Ihr ihn zuletzt traft und wie jetzt die Sachen stehen. — Traurig ist es, davon zu erzählen, sagte der Fremde. König Alfred hatte auf einige Tage einen Waffenstillstand mit den Dänen geschlossen, doch die Hinterlistigen, denen kein Vertrag heilig ist, benutzten das Dunkel der Nacht und unsere Sorglosigkeit und überfielen uns im Schlafe. Viele kamen im nächtlichen Gemetzel um, was fliehen konnte, floh und zerstreute sich in die Wälder und Gebirge. — „Siehst Du, Kind! sagte Vera seufzend, daß Dein Traum falsch ist."

Und der König? fiel Elgiva ein. — Von dem man nichts Gewisses, versetzte der Fremdling. Doch, wenn er lebt, woran nicht zu zweifeln ist, so wird er sicher bald sein Heer wieder sammeln und dem Heidenfürsten seine Falschheit bezahlen! — Gott schütze unsern tapfern König! riefen Vera und Elgiva zugleich. Und was führte Euch in diesen Wald.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 11. Juni (zum 50. Male) „Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer. Freitag den 12. Juni: „Kabale und Liebe," Trauerspiel von Schiller. (Herr Devrient — Ferdinand.)

Anzeige und Empfehlung.

(208 b.) Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das im englischen Garten gelegene

Diana-Bad

käuflich an sich brachte, und dasselbe den 4ten Mai eröffnet wurde.

Indem er sich einem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt, gibt er die Zusicherung, daß er Alles aufbieten wird, durch Reinlichkeit der Bade-Anstalt, so wie stets durch gute Getränke und gut zubereitete Speisen seine verehrlichen Gäste zufrieden zu stellen.

Fr. X. Spirk,
Badinhaber.

(312 a.) **Enslen's**
malerische Reise nach Italien
ist in den Sälen des königl. Odeons täglich in den Stunden von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sehen.

(313) Ein junger Mann von angenehmem Aeußeren, der eine Frau gut ernähren kann und einen Stand hat, welcher in den gesellschaftlichen Verhältnissen des Lebens vorzüglich geachtet ist, wünscht sich zu verheirathen; über das deßfallsige Entgegenkommen eines Frauenzimmers ist die Mittheilung direkt dem Redakteur dieses Blattes zu machen. Der Name des Frauenzimmers bleibt selbst gegen die Erstere verschwiegen, bis es auf näher gegebene Erläuterungen und dann darauf erfolgter Erlaubniß geschehen darf.

(314) Im Hadergäßchen Nro. 5 über 1 Stiege ist ein kleines Zimmer für zwei Studierende, die ihre Betten selbst mitbringen können, billig zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

(310 a.) Es wünscht Jemand einen geräumigen Keller zu pachten. d. Uebr.

(311 a.) Am verflossenen Montag ging v. der Dachauerstrasse bis auf den Färbergraben ein silberner Schnürsteften verloren. Der redliche Finder wolle selben gegen Erkenntlichkeit am Färbergraben, am Eck der Sendlingergasse Nro. 88 im Milchladen abgeben.

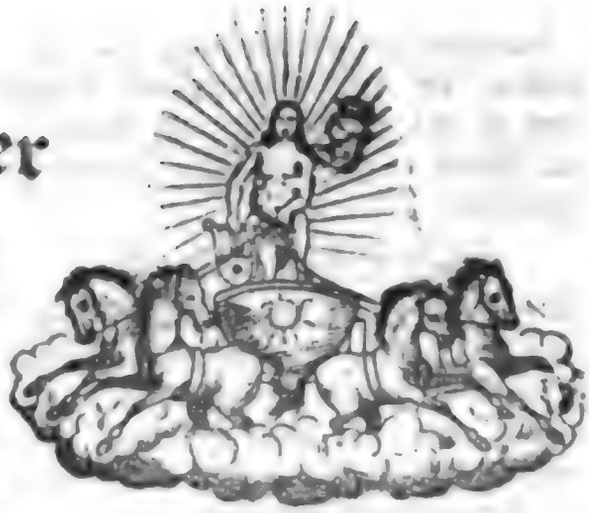
Gestorbene.

Johann Baptist Speidl, ehmal. würtemb. Rentbeamter, 58 J. a. Andrä Dierbeck, herrschaftl. Kutscher von Haidhausen, 56 J. a. Michael Lochner, Dienstknecht v. d. Au, 72. J. alt. Joseph Kansberger, Schneidergesell v. Regensburg, 20 J. a. Justina Kurz, Dienstmagd v. Berchtesgaden, 18 J. a. Ludwig Sailer, bürgl. Bäckerssohn, 10 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hoch Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 12. Juny 1840.

№ 163.

München. Mittwoch den 10. Vormittags traf dahier durch Estaffete die Nachricht von dem am 7. d. M. erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs von Preußen ein.

— Die Passionsvorstellungen im Freien in Oberammergau haben eine außerordentliche Menge Fremde dahin gezogen, und sie wurden nicht nur durch die Gegenwart unseres verehrten Kronprinzen, K. Hoh., beehrt, sondern auch von J. K. H. der Herzogin von Leuchtenberg, welche zugleich einen Besuch in Hohenschwangau abstattet.

— Hr. Emil Devrient hat sich in allen seinen Gastrollen durch tiefe Erfassung der Charaktere, durch Gefühl und Gemüth, einem leichten, und sehr gewandten Spiel, Anstand, Rundung und Lebendigkeit in allen Bewegungen ausgezeichnet, stets einen grossen und verdienten Beifall erhalten, und sich als großer Mime beurkundet.

— Ein hiesiges Blatt gibt die Nachricht daß Herr und Madame Dahn in Regensburg gastiren werden.

— Die Zahl der Kranken im allgemeinen Krankenhaus hat sich dieser Tage sehr vermehrt. Bei dem gegenwärtigen Witterungswechsel muß man sich vorzüglich vor jeder Erkältung hüten, was bei dem häufigen Regen leicht geschehen kann; auch ist Mäßigkeit im Essen und Trinken zu beobachten, und dann hat man nicht leicht eine Erkrankung zu befürchten.

— Den 11. Juni. Der Gürtler Schmitt von Forstenried fiel Mittwoch den 10. d. M. von dem Gebälke in die Scheunen herunter und blieb todt.

— Vergangenen Montag den 8. d. entstand Nachts gegen 10 Uhr in der Scheune eines Bauern zu Hattenhofen (unfern der Eisenbahn) Feuer, welches allem Vermuthen nach angelegt zu seyn scheint, und griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß es dieselbe und die andern Gebäude dieses unglücklichen Bauern einäscherte, wobei außer beinahe allem Getraide, Stroh, Haus- und Baufahrnissen noch 38 Stücke Rindvieh, 9 Pferde, 24 Schweine und circa 200 Schaafe mitverbrannten. Ein einziges Pferd, das zehnte, wurde gerettet. Aus diesem zu Grunde gegangenen Viehstande kann man ersehen, daß das Anwesen des Bauers kein unbedeutendes gewesen, also der dadurch veranlaßte Schaden sehr beträchtlich seyn müsse. — Am nämlichen Tage schlug während des Gewitters zu Altomünster (k. Ldgchts. Aichach) der Blitz in das dortige Bräuhaus, wodurch dieses und noch zwei andere Häuser abbrannten.

Digitized by Google

— Ein Offizier der Garniſon in Aſchaffenburg, an der fixen Idee leidend, von ſeinem Chef prozeſſirt zu werden, hat ſchon den zweiten Selbſtentleibungsverſuch, jedoch vergebens, gemacht. Nachdem er aus den Fluthen des Mains gerettet und ins Militärhoſpital gebracht worden war, ſtürzte er ſich aus dem Fenſter und brach neben anderen Verletzungen die Arme an mehreren Stellen.

Verſchiedenes.

Stuttgart. Der Wolf, welcher im letzten Winter und noch bis jetzt, die Umgegend von Heilbronn unſicher machte und in mehreren Schaafheerden bedeutende Niederlagen anrichtete, iſt, nachdem man mehrmals große Streifjagden gegen ihn veranſtaltet, lebendig eingefangen worden und heißt Paul Kärchner, aus Kochendorf. Da er das Hammelfleiſch in dem Gemeinde-Backofen braten ließ und dieß ſehr oft geſchah, ſo ward Verdacht rege, und bei einer Hausunterſuchung fand man ſehr bedeutende Vorräthe von eingepökeltem ꝛc. Hammelfleiſch nebſt den Hammelsfellen. Der moderne Wolf iſt natürlich feſtgeſetzt worden.

Sigmaringen, 28. Mai. Heute Vormittags 7 Uhr, während des Gottesdienſtes, wurde in das Lokal der fürſtl. Hofkaſſe gewaltſam eingebrochen und eine Kiſte mit 4000 Fl. entwendet. Der Kaſſier war zur Einnahme eines Frühſtücks auf kurze Zeit ausgegangen, und fand bei ſeiner Zurückkunft den Abgang einer Geldkiſte und Spuren der Erbrechung einer Seitenthüre. Die Unterſuchung des Thatbeſtandes hat bereits die Auffindung der im Erdgeſchoſſe verborgenen Kiſte zur Folge gehabt, und dürfte bald zur Entdeckung des Thäters führen. Der Einbruch erregt hier um ſo mehr Aufſehen, als in demſelben Lokale die Kanzleien der fürſtl. Geh. Conferenz, des Hof-Caſſenamtes und der Hofkammer-Reviſion ſich befinden und in dem Gebäude ſtets viele Leute anweſend ſind. Dagegen iſt die Verwaltung der Landeskaſſe ſeit 1834 in bloßen Privatwohnungen untergebracht, und es muß als ein Glück betrachtet werden, daß dieſelbe bisher nicht von einem ähnlichen Unfalle heimgeſucht worden iſt.

St. Petersburg. Die neuerlich in der Umgegend der Reſidenz entdeckten, eiſenhaltigen Mineral-Quellen auf dem Landgute des Grafen Kuſchelew-Besborodko erfreuen ſich ſchon bei förmlicher Einrichtung im zweiten Sommer des Beſuchs unſers Publikums.

Conſtantinopel. Eine junge Armenierin war aus Liebe zu einem jungen Türken zum Islam übergetreten, wurde aber ſpäter von Reue ergriffen. Bisher war der Rücktritt aus der mohammedaniſchen Religion nicht geſtattet; auf Vermittelung des Grafen v. Pontois erklärte indeß der Miniſter des Auswärtigen, Reſchid Paſcha, daß die Umſtände die Sache entſchuldigen und die junge Dame ihrer Familie und ihrer Kirche zurückgegeben werden ſolle, was auch alsbald geſchah. Der Vorfall hat großes Aufſehen erregt.

— Nach Berichten aus Alexandria vom 5. Mai wüthet die Peſt dort fürchterlich. Es ſterben täglich gegen 30 Perſonen. Im Arſenal, in den Kaſernen, im Lager und ſelbſt auf der Flotte, war ſie ausgebrochen. Mehemed Ali floh in den Pallaſt Muharrem, nachdem er ſechs Diener von ſeiner Umgebung verloren hatte. Ein Artillerie Regiment iſt bereits decimirt. In Cairo, Damiette, Damanhor und Afke, herrſcht die Peſt ebenfalls. Der glühende Wind Khamſin hat ſie mit Schnelligkeit über ganz Oberägypten verbreitet. Trotz dieſem kläglichen Zuſtand der Dinge ſetzt der Ficekönig ſeine Rüſtungen fort. Außer der neu organiſirten Nationalgarde in Cairo, hat er jetzt auch ein Regiment chriſtlicher Nationalgarden, 4000 Mann ſtark, unter dem Ober-Befehl eines franzöſiſchen

Digitized by Google

Schützlings, des Copten Argli, errichtet, und die arabischen Professoren und Studenten von Cairo unter die Waffen rufen lassen.

Empörend! In den ostafrikanischen Gewässern, an der Küste von Mozambique, wird in den dortigen portugiesischen Kolonien der Sklavenhandel in eben so großer Ausdehnung betrieben, wie in Westafrika. Im Laufe des Jahres 1839 wurden allein aus dem Hafen von Quillimance 12,000 Sklaven ausgeführt. Den englischen Kreuzern gelingt es zwar, hie und da ein Sklavenschiff zu nehmen, aber zur gänzlichen Unterdrückung dieses abscheulichen Gewerbes reichen sie weit nicht aus. Von den Gräueln des Sklavenhandels wird in öffentlichen Blättern folgendes Beispiel berichtet. In Mozambique kam eine Brigg mit 200 Sklaven an. Sie hatte ursprünglich 900 Schwarze an Bord. Während eines Orkans jedoch wurden die Lucken geschlossen, und als man nach dem Orkan wieder öffnete, fand man 300 Schwarze erstickt oder verhungert. Der Orkan begann von Neuem, die Lucken wurden wieder geschlossen, und es gingen noch 300 Schwarze zu Grunde; von den übrigen 300 starben weitere 100 auf der Fahrt nach Mozambique, wo die Brigg neuen Vorrath von Sklaven an Bord nahm.

Der Tagedieb.

(Fortsetzung.)

Ich entkam, sagte Ralf, beim Ueberfall unsers Lagers, allein die Dunkelheit und eine empfangene Fußwunde, welche mich im Gehen hinderte, entfernte mich von meinen Gefährten, und ich irrte im Walde umher, bis ich Eure Hütte traf. Freilich muß der einzelne Mann behutsam sein, damit er den im Lande herumstreifenden Dänenhorden nicht in die Hände falle. Hier seyd ihr ganz sicher, sagte Vera, und fügte, nachdem sie mit der Tochter leise gesprochen hatte, hinzu: Wie wär es, wenn Ihr, bis Eure Wunde geheilt ist, und Ihr Gelegenheit habt, Nachricht einzuziehen von Euren Waffengenossen, hier bei uns verweiltet, da wir ohnehin als Weiber des Schutzes bedürfen?

Gern bleib ich bis dahin bei Euch! versetzte Ralf. Behandelt mich als Knecht, gebraucht mich zu Diensten in Eurer Wirthschaft. Wenn dann ein Schwarm der Feinde sich in dieses Dickicht verliert, so rettet mich die Knechtsgestalt, in welcher sie den nicht wieder erkennen, der den Ihrigen so manche blutige Wunde schlug. —

Elgiva war sehr wohl zufrieden mit Allem dem, was die Mutter mit dem Fremden verhandelte, und dieser ließ es sich auch anfänglich recht angelegen seyn, den Frauen in der Wirthschaft beizustehen. Denn schon am frühen Morgen hatte er sich aufgemacht, und Holz und Moos aus dem Walde geholt. Er verstopfte die Löcher des schadhaften Daches zum Schutz gegen Sturm und Regen mit Moos, dann hackte er das mitgebrachte Holz klein, und schnitzte Bogen und Pfeil, womit bewaffnet er wieder in den Wald ging. Und nicht lange dauerte es, so kehrte er zurück mit einem getödteten Reh auf der Schulter. So trieb er es einige Tage, und die alte Vera fand sonderliches Behagen an dem rüstigen Knechte, aber immer erschien er finster, in sich gekehrt, und Abends streifte er oft einsam im Walde umher. Einst sah Elgiva zu, wie er, ein Schlachtlied vor sich hinsummend, die Axt in kräftiger Faust schwang, und mit bemerkbarem innerlichem Grimme das Holz zerhieb, daß die Splitter weit umherflogen.

Sie näherte sich ihm und fragte: Ralf, warum immer so finster und wild? — Wo Holz gehauen wird, Jungfrau! sagte er, da fallen Späne, und wo es Krieg giebt, da fallen Menschen. Vielleicht sind schon die blutigen Schnitter im Felde, und Ralf ist

Digitized by Google

nicht dabei. Das macht mich so finster, und wüthend zersplitterte ich die knotigen Baumwurzeln, als wären es Dänenschädel. Vergebens forsch ich nach meinen Gefährten.

Ralf! sagte sie jetzt rasch, indem sie seine Hand ergriff und ihm die dunkeln Locken von der Stirne strich, Ralf, ich will mit dir! ich ziehe die Kleidung eines Bauern an, so durchstreifen wir das Land und suchen den König Alfred auf. Das willst du, Mädchen? sagte Ralf, und sah ihr freundlich in das muthvolle Auge. Aber deine Mutter? Da weinte Elgiva bitterlich und sagte: Ach! daran hatte ich gar nicht gedacht. Ralf's finsteres Wesen nahm indeß immer mehr zu, er streifte oft mehrere Tage im Walde umher, ohne sich darum zu kümmern, ob Mutter Vera seiner Handreichung bedürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Einladung.

Heute Freitag den 12. Juni ist bei günstiger Witterung im

Prater

große Harmonie- und Blechmusik mit Feuerwerk.

Bei ungünstiger Witterung wird sie den folgenden Tag statt finden. Hiezu ladet ergebenst ein

Georg Gruber,
Praterwirth.

(313 a.) Eine gut erhaltene zweispännige Chaise, besonders für Reisen geeignet, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Portier des gräflich Montgelas'schen Hauses, am Karolineuplatz Nro. 2.

(314) Im Hadergäßchen Nro. 5 über 1 Stiege ist ein kleines Zimmer für zwei Studierende, die ihre Betten selbst mitbringen können, billig zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

(316) Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen in folgenden, von ihm selbst verfertigten Produkten: In kalligraphischen Arbeiten, als Tableaux zu Neujahrs- Geburts- Namens und Hochzeitfesten, Kopfbögen, an allerhöchste und andere Personen, zum Behufe von Eingaben, Aufschriften, Schilden. ꝛc

Alle in das Gebiet der Wappenmalerei einschlägigen Gegenstände, als: Stammbäume, Wappen, sowohl adeligen als bürgerl. Personen, Zeichnungen und Entwürfe. ꝛc

In allen lithographischen Arbeiten, wie in allen Porzellainmalereien.

Er verspricht die ihm werdenden Aufträge in der kürzesten Zeit und zu den billigsten Preisen zu liefern.

Max Joseph Portner,
Kalligraph u. Wappenmaler,
wohnhaft in der Singstrasse Nro. 5 über 2 Stiegen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch) Hosearlett, Miß Brown, Rent. a. England. (G. Hahn.) Gebhardt, Partik. u. Fr. Gräfin v. Harrach, a. Wien. Baron Welden, k. Rittmeister a la Suit a. Laupheim. Claus, Partikul. a. Dresden. Rauscher, Gutsbesitzer a. Klagenfurt. Dr. Reisinger, a. Chemnitz. Knibbs, Rentier aus London. Grf. v. Taufkirchen a. Augsburg. (Sch. Adl.) van Dorren, Kfm. a. Wien. Schirl, Maj.- u. General-Kommando-Adjutant, v. Verona. Bar. v. Bulow, Partikul. a. Mecklenburg. de Huene, Partikul. a. Rußland. (G. Kreuz.) Fries, Kfm. a. Tilsit. Nielentz, Kfm. a. Tilsit. Palm, Oberamtsarzt, a. Ulm. (G. Stern.) Spitta, Kfm. Nürnberg.

Gestorbene.

Herrman von Mussinan, **Cand. Phil.**, 21 J. a. Biolanda Urban, Garderobdienerin, 74 J. a. Anna Schmotzer, Taglöhnerstochter, 50 J. a. Maria Anna Schneid, Weberstochter, 50 J. a. Dominikus Rauny, Maurer, 20 J. a. Agatha Samm, Taglöhners-Tochter, 54 J. a. Joseph Nerner, Concipient, 57 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sie bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet

Samstag den 13. Juny 1840.

№. 164.

München. Nach einer erschienenen Bekanntmachung des kgl. Oberkämmererstabes, ist wegen des Ablebens S. M. Friedrich Wilhelm des III., Königs von Preußen, eine Hoftrauer von vier Wochen angeordnet worden. — Dem Vernehmen nach, hat der Kaiser Nikolaus den König noch bei Leben und Besinnung angetroffen.

— Die Festcomitée's, welche sich zur Feier der Buchdrucker-Kunst gebildet hatten, haben sich in Augsburg, Nürnberg und Regensburg, aufgelöst.

— Wer sich durch Wasserkuren und Bäder Hülfe bei verschiedenen Leiden verschaffen will, findet in München mannichfache Gelegenheit. Im Brunnthal kann man die Kaltwasserkur gebrauchen, wo sich auch Tropfbäder befinden, die Einrichtung sehr bequem ist, und ein erfahrner Mann, welcher wohl den Arzt nicht abgibt, aber durch längern Aufenthalt in Gräfenberg jede Vorschrift des Arztes auf geeignete Weise vollzieht.

— Das Dianabad im englischen Garten bietet ebenfalls eine, in mancher Hinsicht vortheilhafte Gelegenheit dar. Das dortige Quellwasser, welches zum Baden gebraucht wird, ist von dem Hrn. Dr. Vogel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Conservator des chemischen Laboratoriums, untersucht worden. Es enthält salzsaure Magnesia, salzsauren Kalk und salzsaures Kali; schwefel- und kohlensauren Kalk; kohlensaure Magnesia und kohlensaures Eisen. Die Bedienung ist reinlich, sorgfältig und billig. In der Müllerstrasse haben wir Lohschwitzbäder bei Hrn. Premoli, wo schon so viele Menschen Hülfe oder Erleichterung für ihre Leiden fanden, und eine lobenswerthe Einrichtung besteht.

— Die religiösen Gesinnungen nehmen immer mehr zu, worüber der Wallfahrts-Verein, den mehrere Bürger von München, mit Genehmigung S. Maj. des Königs, gründeten, Zeugniß gibt. Die Vereinsglieder unternehmen jährlich am 5. Sonntag nach Ostern einen feierlichen Kreuzzug nach dem hl. Berg Andechs.

Aschaffenburg, 5. Juni. Gestern früh hat das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment Zandt, zwischen dem Goldelsberge und den Heibacher Höhen, eine Uebung im Felddienste vorgenommen, welcher S. k. H. der Prinz Luitpold in der Uniform als Artillerieobrist mit seinem Begleiter, dem Major vom Generalquartiermeisterstabe Hrn. v. La Roche beiwohnte.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Kiel. Am 2. Juni kamen um 5 Uhr Morgens auf dem kaiserl. russ. Kriegsdampfschiffe J. Kais. Hoh. die Großfürstin Helena nebst Prinzessinnen Töchtern hier an, und setzten um 11 Uhr ihre Reise über Hamburg fort.

Paris. (Akademie der Wissenschaften.) Hr. Coutant meldete, daß er mit zwei Dreimastern und einer Handelsgalette in diesem Jahre aus dem Havre auslaufen würde, um auf Kosten einiger Handelshäuser eine Reise um die Erde zu machen. Das Staatenland, Cap Horn, die Magelhaes-Strasse, die Galapagos-Inseln, Californien, Formosa, die Sandwich-Inseln, Otahaiti, liegen in dem Plan der Reise. Hr. C. erbietet sich, vier, von der Akademie bestimmte Gelehrte, kostenfrei mitzunehmen und sie bei ihren Beobachtungen auf jede Weise zu unterstützen.

— Unter den 306 Mitgliedern, woraus die Pairskammer gegenwärtig besteht, sind noch 69, welche zur Zeit der Verurtheilung des Marschalls Ney, am 6. Dez. 1815, zu der Versammlung gehörten.

— Die eheliche Verbindung der Mlle. Rachel mit Hrn. Degouve Denunques ist auf höhere Veranlassung hintertrieben worden. Hr. D. ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller der radicalen Partei.

— Bei St. Trobez wurde kürzlich durch einen starken Nordostwind ein Wallfisch an die Küste geworfen, der 1200 Kilog. wog, und 150 Kil. Thran lieferte. Er war wahrscheinlich von einem Schwertfisch verfolgt worden, denn man fand mehrere Wunden auf seinem Rücken. Sein Fleisch schmeckte ähnlich dem des Störs; sein kegelförmiger Kopf hatte mehr als das Viertheil der natürlichen Körperlänge.

St. Petersburg. Aus dem vor einigen Tagen bekannt gemachten Jahresbericht des Appanagen-Ministers vom J. 1839 entlehnen wir nachstehende, für die Landesstatistik wichtige Data: Die Gesammt-Besitzungen des, den Gliedern des Kaiserhauses angehörenden Appanagen-Vermögens zählten am 1. Jan. d. J. eine Bevölkerung von 1 Mill. 566,974 Individuen. Dieser Verwaltungszweig besaß einen baaren Fonds von 23 Mill. 570,372 Rubeln. Das den Appanage-Bauern gehörende Kapital betrug 2 Mill. 773,000 Rubel; nächstdem war ein besonderer Fonds von 300,000 Rubeln zur Sicherung ihrer Häuser gegen Feuersgefahr, und ein zweiter von demselben Betrage für landwirthschaftliche Darlehen, fundirt.

New-York, 9. Mai. Unsere Zeitungen, namentlich der **weecly herald** und der **spirit of the times**, fließen über von den wundervollsten Beschreibungen der Ankunft und Aufnahme Fanny Elsler's in Nord-Amerika. „Die Ankunft der F. E.," sagt das erstere Blatt, „ist ein Ereigniß in den Jahrbüchern des Theaters, das eben so große Beachtung verdient, als die der betrauerten Malibran. Sie ist ein Geist derselben Art: voll von Genie, Leidenschaft, Einfachheit und Erhabenheit in der schwesterlichen Kunst." Sie sollte auf dem **Park theatre** am 11. oder 12. Mai in der „**Tarentule**" auftreten und für 5 Monate, gegen ein Honorar von 20,000 Dollars (20,700 Thlr. ungefähr) engagirt seyn.

Briefe aus Tunis melden, daß Tripolis sich in der größten Gährung befinde, indem die Araber alle Türken niedergemacht hätten.

Mehemed Ali hat nun Wort gehalten, denn er hat alle vorräthige Baumwolle, nämlich 132,000 Centner zu 13 Thaler verkauft.

Digitized by Google

Der Tagedieb.

(Fortsetzung.)

Dacht' ich's doch! keifte die Alte, welcher endlich der Faden der Geduld riß. Erst stellte er sich an, als ob er nicht genug Arbeit haben könne, und jetzt wär's ihm ganz recht, wenn das Holz, aus dem Busche, selbst in die Küche liefe und sich zerhackte, damit er nur keine Hand rühren dürfte. Und überhaupt, wenn er ein rechter Kriegsmann wäre, so hätte er keine Ruhe hier, er wäre längst fort; aber so ist er ein Tagedieb, ein Faullenzer, der Gottes Gaben genießt, ohne etwas dafür zu thun.

Eben wollte ihn die Tochter entschuldigen, als Ralf, trauriger als je, in die Hütte trat und sich stumm in einen Winkel setzte. Heda! rief die mürrische Alte, da ihr ohnehin dort müßig sitzt, so gebt acht, daß der Brei nicht übersiedet, und der Weizenkuchen nicht verbrennt, derweile ich mit Elgiven Streu sammeln gehe. Finster und nachdenkend blieb Ralf sitzen, auf seinen Arm gestützt, und nur zuweilen erleichterte ein schwerer Seufzer seine gepreßte Brust. Der Topf lief über, der Kuchen verbrannte, er achtete es nicht, bis ihn Vera's Scheltworte weckten. Konnte ich es mir nicht denken? rief sie, Alles ist verdorben! Ihr fauler Schlingel! Ihr Tagedieb! Nicht einmal einen Topf könnt ihr hüten! Da stand Ralf auf und sagte stolz und fast höhnisch: Frau ich habe wohl an wichtigere Dinge zu denken, als an euren Brei und an euren Kuchen! Und damit warf er die Art auf seine Schulter, und schritt zur Thüre hinaus.

Sey ihm nicht böse, Mutter! sagte Elgiva besänftigend; er ist doch tapfer und gut. Aber die Alte wollte nicht hören, sondern kniffte und knurrte, wie ein trockenes Spinnrad. Und schon war der Abend nahe, und Ralf kam nicht zurück. Da ging Elgiva beunruhigt in den Wald, um ihn aufzusuchen. Sie fand ihn nachdenkend, wie immer, auf einem gefällten Baume sitzend, und er gewahrte ihrer nicht eher, als bis sie ihn anredete. Komm doch in unsre Hütte, Ralf! der Abend naht, es sammeln sich Wetterwolken. — Hat mich doch deine Mutter verstoßen! sagte der Finstere. Aber Elgiva ist dir gut; sagte sie herzlich, und indem sie sich an seine Brust lehnte und zwei Narben bemerkte, die noch nicht ganz geheilt waren, küßte sie die Wundmale und sagte: du hast sie ja für deinen König empfangen! Da drückte Ralf das Mädchen an die starke Brust, und rief mit milder Stimme, wie sie noch nie von ihm gehört hatte: „Nein! ich bin nicht verlassen — eine Seele liebt mich doch — und meine Wunden schmerzen nicht mehr. Er umschlang sie fester, und ihre pochende Brust ruhte unverhüllt an seinem narbenvollen Herzen.

Unterdessen war das Ungewitter herangezogen, die Vögel flatterten nach ihren Nestern, der Wind bog die Wipfel der Bäume und jagte schwarze Wolken herbei, Blitze fuhren über die Berge, und das Grollen des Donners war zu hören. Da sagte Ralf: Laß uns gehen, Elgiva! ein schreckliches Wetter zieht heran. Sie gingen, doch noch weit waren sie von der Hütte entfernt, da goß der Regen in Strömen herab, der Donner krachte, als wollte er die Felsen zerschlagen, und bald ward es so finster, daß ihnen die Flamme des Blitzes zum Wegweiser dienen mußte. Horch, was rauscht in der Nähe? rief plötzlich Ralf und stand still. O weh! jammerte Elgiva. Das ist der angeschwollene Giesbach — — wo finden wir in dieser Dunkelheit einen Uebergang? Beim Leuchten des Blitzes sahen sie, wie das Wasser schäumend über Steine und Baumstämme stürzte — aber Ralf umfaßte rasch Elgiven, hob sie wie einen Federball auf seinen Arm und wadete mit ihr durch den Bach. Du bist doch stärker als ich! sagte die außen von

Digitized by Google

Regen Durchnäßte und Erkältete, aber innen Glühende, als er sie am jenseitigen Ufer vom Arme niederließ. Nun war die Hütte nicht mehr fern, in welcher Bera voll Angst der Tochter harrte, und sich zugleich Vorwürfe machte, daß sie durch ihre harten Worte den finstern Ralf vertrieben hatte, der doch — wie sie gestehen mußte — sein sonderbares Wesen abgerechnet, ein recht wackerer Gesell war. Desto froher war sie, als jetzt Beide in die Hütte traten; sie wandte sich zugleich zu Ralf und sagte: Ihr zürnt mir, weil ich heut früh Euch hart begegnete, — — Aber er versetzte: Laßt das! es war ja nicht unverdient, und es wurde des verbrannten Kuchens nicht weiter gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 14. Juni (mit aufgehobenem Abonnement): „Nathan der Weise," Schauspiel von Lessing. (Herr Anschütz vom k. k. Hoftheater zu Wien — Nathan. Delle. Anschütz vom Dresdener-Hoftheater — Recha, als erste Gastrolle; — Herr Devrient — Tempelherr, als vorletzte Gastrolle.) —

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 30. Mai

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

(320 a.)

Anzeige.

In einem, zur ärztlichen Praxis sehr vortheilhaft gelegenen Pfarrdorfe des kgl. Lgchts. Mitterfels, ist eine reale Badergerechtigkeit unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Kaufslustige möchten sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden

Mitterfels bei Straubing am 3. Juni 1840.

Grafberger,
k. Advokat.

(319 a.) Heute Samstag den 13. Juni wird sich im Tillmetz'schen Kaffeehause der deutsche Improvisator Julius Stein produziren, was hiemit ergebenst angezeigt wird. Anfang 8 Uhr.

Getraute.

Den 31. Mai: Eduard Baumberger, ehem. b. Bierwirth, Wittwer, mit Marg. Eisgruber, Metzgerstochter von Kranzberg. Joh. Bapt. Walch, Bürger und Hausbesitzer, mit Walb. Götz, b. Gürtlerstochter von Burghausen. Michael Barnickel, k. Unteraufschläger in Aßing, mit Anna Maria Ebert, k. Kriegskommissärstochter v. hier. Den 1. Juni: Lorenz Stuhlmüller, Kanzleidiener bei der k. k. Gesandtschaft, mit Karolina Fritschner, Steinführerstochter von Bogenhausen. Joh. Schmid, Herrnbedienter dahier, mit Susanna Kathar. Wagner, b. Bierwirthstochter v. h. Franz Paul Wiedermann, b. Salzstößler dahier, m. Amalia Ros. M. A. Knilling, k. Ministerialsekretairstochter v. h. Den 3.: Alois Wührer, b. Kirschnermeister dahier, mit Jos. Kammermayr, Buchhändlerstochter von hier. Den 31. Mai: Valentin Müller, b. Säcklermeister, Wittwer, mit Anna Maria Wirbser, b. Kistlerstochter. Sebastian Eppensteiner, Taglöhner, mit M. A. Axenbeck, Schuhmacherstochter von Frontenhausen, kgl. Log. Wilsbiburg. Adolph Gerard, b. Maler, mit Maria Franziska Kieser, Weißgerberstochter von Untertischingen, Oberamts Neresheim. Franz Joseph Feßler, b. Kupferschmied, mit Gertraud Maria Obertreuer, Schuhmacherstochter von Schwatz in Tirol.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Löw, Rittmeister a la suite aus Darmstadt. Lund, Dr. Med. a. Dänemark. Bar. v. Ahlefeldt, a. Dänemark. Baumgartner, Mediziner a. England. (G. Hahn.) Mathay, Negotiant a. Neuchatel. Bar. v. Hacke, k. sächs. Hauptmann aus Dresden. Bar. v. Egidy, k. sächs. Amtshauptm. a. Dresden. (Schw. Adler.) Raichle, Kfm. a. St. Gallen. Ladenburger, Banquier aus Mannheim. Faucher, Rentier a. Guerc. (G. Kreuz.) Petersen, Fabrkt. a. Lenney. (G. Traube.) Hawraneck, Kfm. aus Prag. (G. Stern.) Markart, Opernsänger a. Salzburg. Spanier, Kfm. a. Nürnberg. Jäger, Kfm. a. Miltenburg.

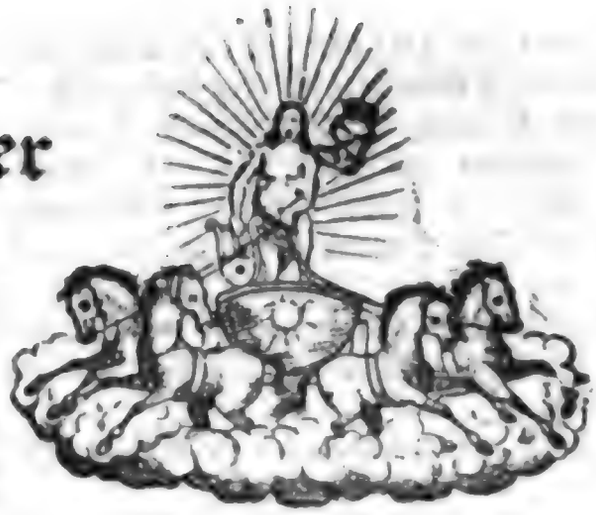
Gestorbene.

Viktoria Weidinger, Stadtmusikusfrau, 41 J. a. Kaj. Hönig, Pründtner, a. Würzburg, 35 J. a. Klara Silber, Hüterstochter, 32 J. a. Kaj. Leyrer, Schneidergesell, 19 J. a. Lorenz Ludwig, Schuhmachergesell, 23 J. alt. Andreas Faltner, Maurer v. d. Au, 30 J. a. Wilhelm Kester, Hoffriseur, 69 J. a. Regina Enter, Taglöhnerswittwe, 84 J. a. Anna Theresia Hart, Wäscherstochter, 30 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 14. Juny 1840.

№ 165.

München, 13. Juni. Gestern ist J. K. H. die Prinzessin Marie von Hessen, nachdem Sie noch vorher Briefe von Se. Kais. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland erhalten hatte, nach Darmstadt zurück gereist.

— (Anordnung des Zuges bei der am 18. Juni statthabenden feierlichen Frohnleichnams-Prozession.) Vier Trompeter, dann die Zünfte in folgender Ordnung; Die Tuchmacher in ihrer bewilligten altherkömmlichen Tracht, die Altmetzger, Tafern- und Bierwirthe, Bierbrauer, Lebzelter, Jungmetzger, Seifensieder, Fischer, Lohnroßler, Floßmeister, Buchbinder, Garköche, Schäfflermeister, Dreher, Hafner, Weber, Kornmesser, Kornkäufler, Schlosser, Uhr- und Büchsenmacher, Schleifer, Geschmeidmacher, Loderer, Strumpfwirker, Hutmacher, Käskäufler, Seiler, Bortenmacher, Glasermeister, Gold- und Silberarbeiter, Wagnermeister, Hufschmiede, Schneidermeister, Obstler, Weißgerber, Lederer, Kirschner, Riemer, Sattler, Kupferschmiede, Branntweiner, Schuhmacher, Küchlbäcker, Salz- und Eisenhändler, Zimmermeister, Kistlermeister, Maurermeister, Müller, Melber, Bäckerschiesser, Bäckermeister. Hierauf folgen die Bündnisse, Bruderschaften, Institute, und die Geistlichkeit, nämlich: Die städtischen Waisenkinder mit ihren Lehrern; die Knaben der deutschen Schulen, mit ihren Lehrern; die Congregation der Lehrjungen und ledigen Gesellen in der Damenstiftskirche: a) die Lehrjungen, b) 12 Paar Mädchen weiß gekleidet, aus der Max-Vorstadt-Schule; c) Figur der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes; d) 12 Paar Mädchen aus derselben Schule; das Krankenbündniß der Maurer und Paliere; die Isidor- und Nothburga-Bruderschaft in der hl. Kreuzkirche; a) die Fahnen, b) 12 Paar Knaben a. d. Max-Vorst.-Schule; c) die Figur des hl. Michael; d) 12 Paar Knaben aus derselben Schule; e) die Bruderschafts-Mitglieder. — Die Congregation der Bürger im Bürgersaale; die lateinischen Vorbereitungsklassen und die Schüler der Gewerbsschule mit ihren Lehrern; die St. Anna-Bruderschaft bei den P. P. Franziskanern; a) die Fahnenträger; b) 12 Paar Mädchen aus der St. Anna-Vorstadt-Schule; c) Figur, die Mutter Anna; d) 12 Paar Mädchen aus derselben Schule; e) die Fahnenträger; f) 12 Paar Knaben aus obiger Schule; g) Figur des hl. Joachim; h) 12 Paar Knaben aus eben dieser Schule; i) 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft.

(Fortsetzung folgt.)

— Die kürzlich erschienene „Charitas“ von Eduard von Schenk, dem Ver-

Digitized by Google

fasser des klassischen Trauerspiels „Belisar“, ist eine ausgezeichnete litterarische Festgabe. Sie enthält Beiträge von König Ludwig von Bayern, M. Diepenbrock, C. Fernau, (Daxenberger) A. Fürstin von Gallitzin, A. von Maltitz, F. von Martius, C. von Neumayr, F. G. von Schubert, Freiherr von Zu-Rhein, dem Herausgeber u. a. Die fünf Dichtungen S. M. des Königs führen folgende Ueberschriften: „Nachruf an den Feldmarschall Fürsten Wrede.“ „Die Hannoveraner an ihren rothen Rock im Anfange des Jahres 1839.“ „Sonnett in Beziehung auf Oggerheim.“ „An die Träumer.“ „Liebe.“ — Die Schilderungen des Münchnerlebens in den „deutschen Blättern“ von C. Fernau, unter dem Titel: „Münchner Hundert und Eins“ sind sehr anziehend und finden allgemeinen Beifall.

— Am 13. d. erschoß sich der Schuhmachergeselle Jos. Weiß in seiner Wohnung am Sebastiansplatz Nro. 4.

— Am Donau-Main-Kanal wird an mehreren Orten zugleich gearbeitet, und Tausende von Arbeitern sind beschäftigt, das große Werk zu fördern, von dessen Fortschritten sich Se. Maj. der König, im Spätsommer, wie man vermuthet, selbst überzeugen werden. Die Kanal-Actien bleiben aber unbegehrt.

Verschiedenes.

Berlin, 8. Juni. Am 5. d. Mts. früh 8 Uhr, stürzte sich ein Dienstmädchen aus dem dritten Stockwerk eines Hauses durch das Fenster auf den gepflasterten Hof, um sich zu entleiben; dasselbe hat indeß anscheinend keine lebensgefährlichen Verletzungen erhalten.

Dänemark. Mehrere französische Schiffe sind in Kiel und Neustadt angekommen um Getreide einzunehmen.

Göttingen. Nach amtlicher Angabe beläuft sich die Zahl der Studirenden an der Universität auf 693.

Der Bau des Herrmann's-Denkmals wird ohne Unterbrechung fortgesetzt; doch ist die Vollendung in diesem Jahre noch nicht zu hoffen, auch wird dazu noch eine bedeutende Summe erforderlich seyn.

Die sächsischen Auswanderer nach Serbien, sind übel daran, die, welche nicht einiges Vermögen mitbringen, werden zur Ansiedlung gar nicht zu gelassen, und im entgegen gesetzten Falle, wenn es mehrere Familien sind, weit von einander entfernt.

Auf den Wollmarkt nach Budissin wurden 6804 Stein verschiedene Schaafwolle gebracht; ein Stein ist zwanzig ℔ bayrisch. In Allem wurden 5891 Stein von Fabrikanten aus den Vereinsstaaten gekauft, und zwar 2831 Stein sächsische, 2390 Stein preußische, und 671 Stein böhmische Wolle. Es wurde 1 bis 1 ½ Thaler für den St. weniger bezahlt, als im vorigen Jahre.

Brüssel, 7. Juni. In der vergangenen Nacht ist die Königin der Belgier von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

— Das Pferd welches der Prinz von Oranien in der Schlacht von Waterloo ritt, und bei der Revolution von 1830 den Belgiern in die Hände fiel, ist jetzt im Alter von 38 Jahren 7 Monaten gestorben.

Paris. Der General Grobert hat dem Journal „le Commerce“ 15,000 Frs. für Napoleons Denkmal zugeschickt.

— Nach Berichten aus London sind in den englischen Häfen im Bau begriffen, 9 Kriegsschiffe und 6 Dampfboote.

Leipzig. Die Jubilatmesse ist gut ausgefallen. Es sind bei 70,000 Stück wol-

Digitized by Google

lene Tücher da gewesen und wenig übrig geblieben; besonders waren viele preussische Tücher da. Weil die Preise der Schaafwolle gefallen sind, so haben sich auch die Tuchfabrikanten einen etwas geringern Preis gefallen lassen. Thibets hatten wenig Nachfrage; dieser Artikel zieht übrigens mehr im Herbst. Für orientalische Einkäufer wurden nahe an 7000 Ctr. Waaren verpackt. Von seidenen Waaren wurden viele verkauft. In Modewaaren war der Absatz lebhaft. Großartige Geschäfte sind in englischen Manufakturwaaren nach Italien gemacht worden. In Leder hat in manchen Sorten der Bedarf nicht völlig befriedigt werden können. Malmedier Sohlleder wurde hoch bezahlt; desgleichen Oberleder und amerikanisches Hirschleder. Rauchwaaren fanden wenig Beachtung. Die verkauften Waaren aus Preussen, werden auf 14 Mill. Thlr. geschätzt, was zum Beweis dient, wie sehr dort die Industrie sich gesteigert hat.

England. Nachrichten aus Port-Natal, Cap der guten Hoffnung, haben die ausgewanderten Colonisten von dort aus am 14. Jänner eine Expedition gegen das Haupt der Zulus, Dingaan unternommen und waren am 14. Febr., nach Vernichtung der ganzen Macht dieses Häuptlings, der mit nur 100 Mann entkommen war, in Port-Natal wieder eingetroffen. Ein Verwandter Dingaan's, Panda, welcher sich mit den Colonisten verbrüdert und in deren Gemeinschaft jenen angegriffen hatte, ist von den Colonisten zum König der Zulus ernannt worden und hat mit ihnen einen Freundschafts-Vertrag abgeschlossen; der Generalkommandant hatte das Königreich Dingaan's förmlich confiscirt. 36,000 Stück Vieh, welche den Horden Dingaan's gehörten, sind den Colonisten in die Hände gefallen.

Rußland. In Kaschera im Gouvernement Tula ist einer der gelehrtesten russ. Aerzte, der ehemalige Prof. Dr. J. A. Dwigulki 68 Jahre alt, gestorben. Er war dreimal Rector der Universität in Moskau.

Amerika. In Baltimore fand kürzlich eine große Methodisten-Versammlung statt, welcher Repräsentanten aus allen Theilen der Welt beiwohnten.

Der Tagedieb.

(Fortsetzung.)

Des andern Morgens in der Frühe zog eine wohlbewaffnete Reiterschaar nicht fern von Veras Hütte durch den Wald, und als sie an den Giesbach kamen, ihre Rosse zu tränken, gewahrte der Führer der Schaar etwas Blitzendes, das an dem Strauchwerke im Wasser hing. Er watete hindurch und hielt einen goldenen Siegelring in die Höhe. „Was seh' ich! rief er. Das ist König Alfreds Ring. Muth, ihr wackern Gefährten, wir sind auf der Spur. Blast die Hörner, damit der König höre, daß seine Getreuen ihm nahe sind! Und lustig schmetterten die Hörner durch den Wald und die Felsenstimme antwortete. — — „Ha, welch ein freudiger Morgengruß! Mit frischem Leben tränkt ihr meine Brust ihr bekannten Töne!" So rief Ralf, in den Wald eilend. Und als die Reiter, die sich am Bache gelagert hatten, seiner ansichtig wurden, sprang der Führer frohlockend auf, und rief: Er ist's, ihr Getreuen! König Alfred ist gefunden. Schmettert lauter ihr Hörner, ruft die Schaar seiner Krieger herbei! — Ja wackerer Edgar, ich bins! rief Alfred, und umarmte den muthigen Jüngling. Seyd mir gegrüßt, meine Getreuen! — Und sie schlugen die blitzenden Schwerter zusammen, und riefen: Führ uns zum Siege, König Alfred! — Und wie entdecktest Du meinen Aufenthalt? fragte der König.

Durch diesen Ring, versetzte Edgar, den ich im Wasser fand und für den Deinigen erkannte. Er ist's! Ich trug ihn, um mich nicht zu verrathen, verborgen am Gür-

Digitized by Google

zel, welcher gestern, als ich den Bach durchwatete, zerriß. — Und meine übrigen Getreuen, wo sind sie? — Ethelwald, Reidar und Andere, haben die zerstreuten Schaaren wieder gesammelt. — Und die Dänen? — Sie schwelgen in ihrem Lager bei Seefild in sorgloser Ruhe, und halten Dein Heer für vernichtet.

Wohlauf denn! rief der König. Die Saat ist zur Ernte reif, und die Schnitter sind fertig! — Doch noch einen Augenblick verlaß ich Euch.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(322 a.) In der Buchhandlung von George Jaquet (Bazar Nr. 26 Odeonsplatz Nr. 10) ist erschienen: christkatholische Andachtsübungen für die heilige

Frohnleichnams-Oktav

und die übrigen Festage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage nebst Morgen- und Abendgebeten, Meß- Buß- und Communion-Andachten von

Joh. Mich. Hauber,

erzbischöfl. geistl. Rath, Dekan und Hofprediger.

Mit Bewilligung der erzbischöflichen Ordinariate Wien, München, Freising und Bamberg, der Bisthümer Augsburg, Eichstädt, Linz, Passau, Regensburg und Speyer.

Vierte Auflage. Preis gebunden 36 kr.

Sonntag den 14. Juny 1840.
X. Production
des
Philharmonischen Vereins
im königl. Odeon.

(321 b.)

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten Mai und Juni 1839 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 25,520 bis 40,480 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens 9. Juli 1840 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 13. Juli 1840 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privilegirte Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer,
Inhaber.

Getraute.

Den 1. Juni: Franz Sales Koch, b. Stadtgärtner, mit Maria Barb. Hiemer, Maurerstochter von Eichstädt. Den 2.: Paul Westermayr, Bürger und Hausbesitzer, mit M. A. Ratler, Bauerstochter von Fendt, k. Landgerichts Weilheim. Mathias Donhauser, bgl. Schneidermeister, mit Maria Kath. Monika Heckl, Privatierstochter. Den 31. Mai: Michael Liebhaber, Bürger und Hausbesitzer, mit Helena Kraus von Schwaben. Jos. Kistendorfer, bgl. Herbergsbesitzer, mit Elisabetha Strumpf, Hafnerstochter von hier. Konrad Süßmaier, verwittweter Zimmerman, mit Magdalena Loy, Baderstochter v. Frieding. Joh. Haid, Laquai bei Hrn. Grafen Wyskwsy, mit Maria Antonia Wittmann, Metzgerstochter von Dolenstein.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Sneyd, Rentier a. England. Grf. v. Szembeck, a. Krakau. Mad. Blasche a. Jaßy. Trzcinski, Gutsbes. aus Warschau. Monestier, Friseur a. Paris. (G. Hahn.) Lohse, Kfm. aus Bremen. Fränkl, Kfm. aus Frkfrt. Baumiller, Feldjäger a. Petersburg. (Schw. Adl.) Kaufmann, Kfm. a. Frankfurt. (G. Kreuz.) Mad. Corsin, Rentiere a. Rom. Bernau, Kfm. a. Pappenheim. Ebner, Kunsthändler a. Augsburg. Herzog, Kfm. a. Elberfeld. (G. Stern.) Schmid, Kfm. aus Rensdorf. Mattenson, Kfm. a. Oedenburg.

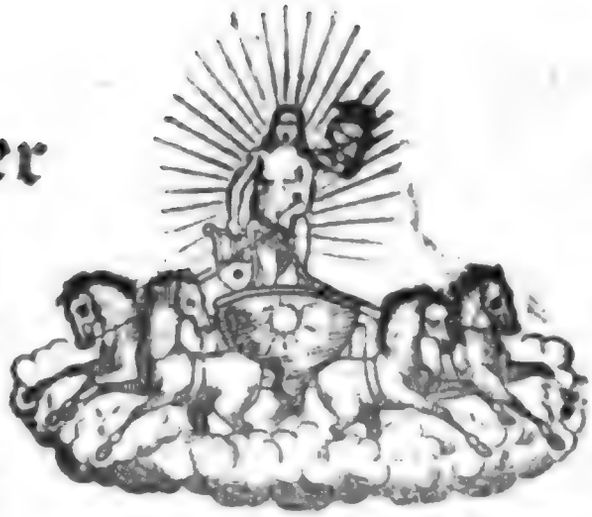
Gestorbene.

Walburga, Freifrau von Grimming, k. Kirchenadministrationsrathswittwe, 76 Jahr alt. Gert. Grubhofer, Kornkäuferswitwe, 66 J. a. Viktoria Uhl, Zimmermanns-Tochter, 25 J. a. Agatha Stadler, Taglöhnerswittwe, 78 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur, Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 46 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 15. Juny **1840.**

№. 166.

München. Man schreibt aus Aschaffenburg, daß Se. Maj. der König geruhen werden, die dortige Frohnleichnams-Prozession, und zwar diesmal mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Luitpold, zu begleiten.

— Das Landwirthschaftsfest für Niederbayern wird den 27. Septb. in der Kreisstadt Landshut gefeiert werden. Dasselbe wird am 26. Septbr. mit einer Vorfeier und der Besichtigung der preiswürdigen Viehgattungen beginnen; am 27. ist die Preisevertheilung, und am 28. und 29. finden noch angemessene Feierlichkeiten statt.

— (Fortsetzung der Frohnleichnams-Prozession.) Die Mutter Maria-Hilf- oder sieben Schmerzen-Bruderschaft im Herzogspital; die Fahnenträger; 12 Paar Mädchen aus der Servitinnen-Schule; Figur, Mutter Gottes; 12 Paar Mädchen aus derselben Schule; 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; das Johann von Nepomuk- und Dreifaltigkeits-Verbündniß in der St. Johanniskirche; das Kreuz; 12 Paar Knaben aus der Kreuzschule; 2 Fahnen; 12 Paar Knaben aus derselben Schule; 12 Männer in der Tracht des Verbündnisses; die Bruderschaft der neun Chöre der Engel; die Fahnenträger; 24 Paar Mädchen aus der St. Petersschule; 8 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; die 5 Wunden-Bruderschaft bei St. Elisabeth; der Kreuzträger; 12 Paar Mädchen von der Kreuzschule; 2 Fahnen; 12 Paar Knaben von dieser Schule; 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; die lateinische, große Congregation ad **Sanitam Mariam**; der Kreuzträger; 12 Mädchen von der Frauenschule; die Fahnenträger; 12 Mädchen von derselben Schule; 12 Männer in der Kleidung der Congregation; das hl. Kreuz-Bündniß, oder das Bündniß zum guten Tod in der Hofkirche zu St. Michael; Kreuzträger; 12 Paar Mädchen aus der Servitinnen-Schule; die Fahnen; 12 Paar Mädchen aus eben dieser Schule; 12 Männer in der Tracht dieses Bündnisses; die Aller-Seelen-Bruderschaft in der Theatinerkirche; das Kreuz; 12 Paar Knaben a. d. Frauenschule; die Fahnenträger; 12 Paar Knaben aus derselben Schule; 12 Männer in der Kleidung dieser Bruderschaft; die Maria-Hilfbruderschaft in der St. Peterskirche; die Fahnenträger; 12 Paar Mädchen aus der Petersschule; die Figur Mutter Gottes; 11 Paar Mädchen aus derselben Schule; 12 Männer in der Bruderschaftskleidung.

(Fortsetzung folgt.)

Augsburg, 13. Juni. Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Darmstadt ist

Digitized by Google

Das ſicherſte Mittel, die Erdflöhe von den Pflanzen abzuhalten, iſt Ziegelmehl. Man ſtreue, ſobald der Saame mit Erde bedeckt iſt, daſſelbe über das Land ſo ſtark, daß es roth wird. Eben ſo verfahre man nach dem Pflanzen des Kohls und anderer Pflanzen. Das Ziegelmehl veredelt den Boden und iſt leicht zu erhalten.

Der Tagedieb.

(Fortſetzung.)

Keiner folge mir, denn ich will unerkannt bleiben, wie ich in dieſer Hütte lebte. — Beunruhigt hatte Vera den Hörnerklang und das Freudengeſchrei im Walde vernommen, da ſtürzte Ralf in die Hütte und rief: Lebt wohl, Mutter Vera, leb wohl Elgiva! Nun gehts zu Vater Ethelwald in den Kampf. Die Unſern ſind im Walde, ſie harren meiner. Leb wohl, Du friedliches Dach, das den Flüchtigen ſchützte, und glücklich ſey, wer unter Dir wohnet!

Damit reichte er der Mutter die Hand; aber draußen vor der Hütte ſtand Elgiva, ſtürzte an ſeine Bruſt und rief: Du gehſt, Ralf? — Ja, Du mußt! So geh denn und gedenke Elgivas. Doch hier, (Du biſt unbewehrt) nimm des Vaters Schwert mit, es iſt eine tüchtige Waffe, brauch es gegen den übermüthigen Feind, und bring es mir als Sieger zurück. Dieſen Kuß noch und nun — fahre wohl! — Sie ging in die Hütte zurück, der König aber eilte in den Wald, ſchwang ſich auf ſein Roß, und ſetzte ſich an die Spitze der Schaar, die unter ſiegsfreudigen Geſängen vom Schmettern der Hörner begleitet ſich im Gebüſch verlor.

Unterdeß ging es im Lager der Dänen noch toller her, als im Wallenſtein'ſchen. Hier lag ein Haufe Soldaten berauſcht am Feuer und brüllte aus heiſerer Kehle Spottlieder auf den Feind; dort balgten ſich ein Paar Andere um eine Dirne; noch andere hatten einen Mantel auf die Erde gebreitet und würfelten; — Helme und Schilde, Schwerter und Harniſche lagen mit anderm Feldgeräth vermiſcht auf dem Boden. Auch der König hatte bereits die zwanzigſte Schaale auf den Untergang ſeiner Feinde geleert, und ſaß in ſeinem Gezelte dunkelrothen Angeſichts, wie der volle Mond; und ſelbſt die Trabanten, die das Zelt bewachten, konnten den Schwerpunkt nicht finden. „Hierher, riefen ſie jetzt, als ein Harfenſpieler durchs Lager ging; komm hierher in das Gezelt des Königs, und erheitere ſein Gemüth durch Deine Lieder. Der Harfner ſetzte ſich am Eingange hin und ſang:

Der König ſaß des Sieges froh,
Beim ſtattlichen Banket,
Die Hauptleut thaten ebenſo
Und tranken um die Wett'.

Sie tranken auf des Königs Wohl
Und auf der Frauen Lieb',
Und tranken ſich ſo toll und voll,
Daß Keiner nüchtern blieb.

Da zog der Raben finſtre Schaar
Hoch überm Walde hin,
Und krächzte — — —

„Wer hat mir den krächzenden Raben hereingebracht?" rief der König zornig auftaumelnd, und griff in der Trunkenheit nach ſeiner Krone, die neben ihm lag, und ſchleuderte ſie nach dem Spielmann. Der aber wich geſchickt dem Wurfe aus, entfloh und

Digitized by Google

rief, indem er im Walde sich verlor: „König Guthrum! Du hast deine Krone weggeworfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Münchner Schranne vom 13. Juni.

	Höchster Durchschn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Durchschn.-Preis.
Waitzen:	16 fl. 5 kr.	15 fl. 37 kr.	15 fl. 14 kr.
Korn:	10 fl. 47 kr.	10 fl. 27 kr.	10 fl. 8 kr.
Gerste:	9 fl. 43 kr.	9 fl. 18 kr.	8 fl. 40 kr.
Haber:	5 fl. 52 kr.	5 fl. 39 kr.	5 fl. 21 kr.

Waitzen mehr um 15 kr. Korn minder um 4 kr. Gerste minder um 3 kr. Haber minder um 1 kr.

(325. b.)

Versteigerung.

Mittwoch den 17. Juni Morgens 9 Uhr werden in der Schwaige zu Planegg 100 Stück Hammeln, in Parthieen zu 10 Stück, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 15. Juni

Gartenunterhaltung.

(310.) **Enslen's** malerische Reise nach Italien ist in den Sälen des königl. Odeons täglich in den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends eröffnet.

(323 c.) Ein ordentliches junges Mädchen, das in weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, sucht aufs Ziel einen ihr angemessenen Platz. D. Uebr.

(202 b.) In der Residenzstrasse Nro. 5 über 4 Stiegen vornheraus, sind drei schön meublirte Zimmer zu vermiethen, wovon das eine sogleich, und das andere den 15. Juni, und das dritte den 1. July zu beziehen ist.

(204 c.) Ein Studirender wünscht in den Anfangsgründen der lateinischen und deutschen Sprache, sowie in der Mathematik sehr billig Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

(317 a.) Ein sehr schöner weißer Spitzhund (Männchen) ist zu verkaufen. Sendlingergasse Nr. 69 im Laden.

(321 b.)

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten *Mai* und Juni 1839 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 25,520 bis 40,480 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens 9. Juli 1840 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 13. Juli 1840 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privilegirte Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer,
Inhaber.

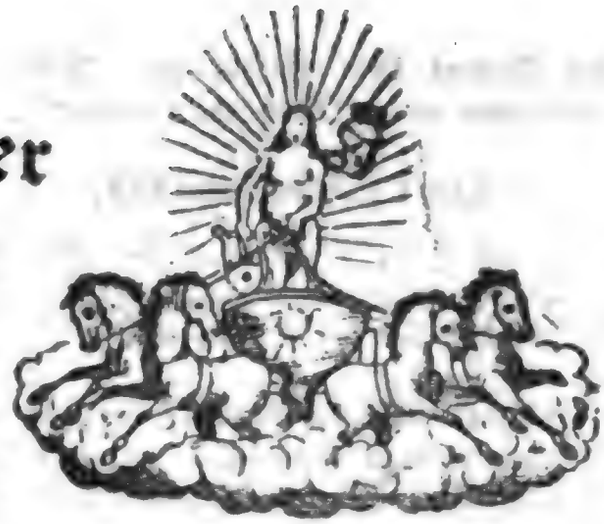
Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Lord Maurley, aus England. Jantze, Kfm. a. Bielefeld. Vamhoff, Kfm. a. Montjoir. Hutin, Kfm. a. Valenzia. Graf Fr. v. Rhode, Grf. H. v. Rhode, a. Oestreich. Hickisch, Kfm. a. Reval. (G. Hahn.) Cullen, Geistlicher a. England. Kuhn, Aptkr. a. Meran. Paludan-Müller, cand. jur. a. Dänemark. (Schw. Adler.) Tremont, Kfm. a. Toulouse. Grf. Leutrum, k. würt. Ltnt. a. Stuttgart. v. Grollmann, großh. hess. Lieut. a. Darmstadt. v. Willmowsky, Obergerichts-Referendär a. Naumburg. v. Dahn, k. russ. Oberst a. D. Rußland. Muzzarelli, Kfm. a. Wienerneustadt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 55.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 16. Juny 1840.

№ 167.

München. (Forts. u. Schluß der Frohnleichnams-Prozession.) Die Corporis Christi-Bruderschaft; die Fahnenträger; 12 Paar Knaben von der Petersschule; die Figur des hl. Petrus; 12 Paar Knaben aus derselben Schule; 12 Männer in der Tracht der Bruderschaft; die Joh. v. Nep. und Maria von Altötting-Bruderschaft; die Fahnenträger; 12 P. Mädchen a. d. Frauenschule; Figur, die Mutter Gottes von Altötting; 12 Paar Mädchen aus derselben Schule; die Fahnenträger; 12 P. Knaben a. d. Frauenschule; Figur, Joh. von Nepomuck; 12 P. Knaben aus derselben Schule; 12 Männer in der Kleidung der Bruderschaft; die Ritter St. Georgi-Bruderschaft in der Theatinerkirche; die Fahnenträger; 24 P. Mädchen a. d. Schönfeldschule; Figur, Ritter St. Georg; 24 P. Knaben a. derselben Schule; 12 Männer in der Tracht der Bruderschaft; die lateinische Institut-Schule; die beiden kgl. Gymnasien; das kgl. Erziehungs-Institut für Studirende; die barmherzigen Schwestern; die Alumnen des georgianischen Klerikal-Seminars; die Geistlichkeit, von der St. Anna-Pfarrkirche, die Patres Franziskaner von der hl. Geistkirche, von der Peterspfarr, von der Metropolitan-Pfarr z. U. L. Frau; die Hofkapläne; Canonici von St. Cajetan; das Domkapitel; das Allerheiligste; S. K. H. der Kronprinz; J. K. H. die Prinzen v. Haus; S. H. der Herzog Maximilian in Bayern.

Die Hof- und kgl. Diener reihen sich in der für sie vorgeschriebenen Ordnung ein. Der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und die Distrikts-Vorsteher ꝛc. ꝛc., schließen den Zug. Die Prozession geht von der Frauenkirche aus, durch die Kaufingergasse, auf den Hauptplatz, wo bei der Mariensäule das erste Evangelium gehalten wird; von da durch die Dienersgasse nach dem Max-Josephs-Platz, wo das zweite Evang. gelesen wird; dann in die Ludwigsstrasse bis gegen das Röschenauerhaus, wo in der Mitte dieser Strasse das dritte Evang. gehalten wird; von hier auf der andern Seite der Strasse zurück gegen die Perusagasse hin, wo am gräfl. v. Arco'schen Hause das vierte Evang. gelesen wird, und von wo der Zug durch die Wein- und Kaufingerstrasse in die Frauenkirche zurückkehrt.

Würzburg. Zuverlässigen Privatnachrichten aus Würzburg zufolge, ist am 11. d. Abends 8 Uhr in der Festung Marienburg bei Würzburg Feuer ausgebrochen, welches 3 Gebäude und den Eckthurm zerstörte. Die Einwohner waren in der grenzenlosesten Besorgniß wegen des in der Festung liegenden Pulvers, bis die Behörde öffentlich aus-

Digitized by Google

rufen ließ, daß wegen des Pulvers keine Gefahr sey. Mehrere Menschen werden vermißt. Mit Verlangen sieht man weitern Nachrichten entgegen.

Verschiedenes.

Berlin. S. k. Hoh. der Prinz Wilhelm, ältester Bruder Se. Maj., ist nun derjenige Prinz, welcher dem Thron am nächsten steht, und führt jetzt den Titel: „Prinz von Preußen;" die andern Prinzen des kgl. Hauses werden immer nur mit ihren Vornamen bezeichnet.

Aachen, 4. Juni. Gestern kam der kurfürstl. hessische Hofkapellmeister Spohr, der würdige Leiter unseres bevorstehenden Musikfestes, an, und leitete an demselben Abende schon eine Probe im Festlokale, wo er von den Mitwirkenden mit Jubel begrüßt wurde. Die meisten Künstler, welche für die große musikalische Aufführung gewonnen sind, Mme. Albertazzi aus London, Hr. Brught, Mme. Fischer-Achten und Andere, sind ebenfalls schon angekommen.

Paris. Hr. Alfred v. Vigny, der Verfasser des Romans Cinq Mars, hat durch seine Frau, eine Engländerin, eine Erbschaft von 160,000 Pfd. St. gemacht.

— Am 19. Juni wurde das Schloß der Herzogin v. Berry öffentlich verkauft.

Bordeaux. Die Eroberung Morellas bildet die wichtigste Episode im Todeskampfe der Insurrektion. Einige Details dürften daher nicht unwillkommen seyn. Das Feuer der Mörser dauerte auch die Nacht vom 28. auf den 29. ohne Unterbrechung fort. Um 6 Uhr Morgens schlug eine Bombe in ein Pulvermagazin; ein Artilleriebrist, ein Franziskaner Guardian, und 50 Soldaten flogen dabei in die Luft. Die Flammen in der Stadt schlugen heller auf und die Batterien der Belagerer verdoppelten ihr Feuer; das Feuer einer Batterie von 24 Pfündern wirkte verheerend. Die Insurgenten fochten wie Verzweifelte. Zahlreiche Mönche durchzogen die Strassen, eiferten zum Widerstand an, und versprachen nachher Ersatz durch ein französisches Corps. Hie und da stürzten Gebäude ein, in einem einzigen Hause wurden 15 Menschen unterm Schutt begraben, Schrecken war auf allen Gesichtern. Am 20. gegen 1 Uhr Morgens versuchte die Garnison heimlich aus Morella zu flüchten, aber die Posten im Lager waren wach, die Trommeln schlugen und die Ausziehenden wurden in die Stadt zurückgeworfen. Mehrere hundert wurden abgeschnitten und gefangen. Um 5 Uhr verlangte die Besatzung zu kapituliren, um 6 Uhr wurde das Feuer eingestellt, um 8 Uhr die Uebergabe auf Diskretion unterzeichnet. Um 9 Uhr zog die Garnison 2500 Mann stark, aus dem Platze und streckte die Waffen. —

Constantinopel, 18. Mai. S. k. k. H. der Erzherzog Friedrich ist seit seiner Ankunft ohne Unterlaß beschäftigt, die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein zu nehmen, wobei er stets von dem Artillerie-General Mehemed Emir Pascha begleitet wird. Am 7. Mai veranstaltete der k. k. Internuntius, Frhr. v. Stürmer, S. k. k. H. zu Ehren, einen Ball in seinem Hôtel, den auch S. K. H. der Prinz von Oranien mit seiner Gegenwart beehrte, und zu welchem ausser dem diplomatischen Corps, sämmtliche Ottomannische Großwürdenträger und der erlesenste Theil der hiesigen Gesellschaft geladen waren.

Das Journal du Havre erzählt, daß dort eine deutsche Frau, welche sich zur Ueberfahrt einschiffen wollte, in diesem Augenblicke, wo sie das Brett, welches nach dem Schiffe führte, bestieg, ausglitt und in das Wasser stürzte. In dem einen Arm hatte

Digitized by Google

sie ihr Kind, in dem andern ihre ganze Baarschaft, etwa 500 Frcs., in einem großen Sack. Keins von Beiden wollte sie fahren lassen, indeß siegte zuletzt die Mutterliebe, der Geldsack fuhr in die Tiefe, und Mutter und Kind wurden gerettet. Zum Glück wurde indeß nicht weit davon mit der Taucherglocke gearbeitet, der Vorfall erregte allgemeines Interesse, die Taucherglocke wurde herbeigeholt, und nach einer Stunde brachten die Taucher auch den Geldsack herauf, der aber leider offen gewesen war, so daß sich nur noch etwa 400 Frcs. in demselben vorfanden. Die Arbeiter verweigerten die Annahme jeder Belohnung.

Der Tagedieb.

(Fortsetzung.)

Inmitteist hatte, von König Alfred's Ruf belebt, das Heer der Engländer sich gesammelt, und stand nicht ferne vom Lager der sorglosen Dänen unter dem Schutze der Nacht, wie eine eherne Mauer und schweigend wie der Tod. Da rauschte Saitenklang durch die Stille der Nacht. — Es ist der König! rief Edgar — und Alfred trat hervor. Wegwerfend die Harfe, den verstellenden Bart und den Mantel, stand er unter den Seinen im blitzenden Harnisch, und entblößte das Schwert, das ihm Elgiva geliehen hatte. Der Herr, rief er, hat sie in unsere Hand gegeben. Wohlauf ihr meine wackern Engländer! rückt schweigend näher und umzingelt das Lager von allen Seiten; dann ergreift Feuer-Brände und entzündet die Gezelte, daß die verderbende Flamme die Treulosen in Hela's Wohnung entführe! —

Es geschah. Bald stiegen allwärts im Lager die Flammen auf und erhellten den Himmel. Das Prasseln des Feuers und das Schmettern der Hörner jagte die taumelnden Kriegsknechte in die Höhe, die nach ihren Waffen griffen, und in sinnloser Wuth aufeinander einhieben, oder, wenn sie entrinnen wollten, vom Schwert der Engländer in die Flammen zurückgetrieben wurden. Aufloderte des Königs-Zelt, und der König hauchte seine Seele aus, den Walkyrien fluchend. — So ward Elgiva's Traum erfüllt.

Des andern Morgens aber ließ Alfred auf der Wahlstatt ein Kreuz errichten, die Priester sangen Danklieder und der König kniete mit seinem versammelten Heere nieder und betete; und sich erhebend, rief er: Der Feind ist geschlagen, das Vaterland ist gerettet; und hoffentlich wagt es der Däne so leicht nicht wieder, den Muth und die Treue der Engländer auf die Probe zu stellen. Kehrt nun heim, wackere Krieger, zu Weib und Kindern, und labt euch am traulichen Heerde. Du, Ethelwald! sagte er zu diesem gewendet, empfange als Dank Deines Königs diesen goldenen Halsschmuck, welchen der Dänenfürst trug. Dir, muthiger Edgar, verheiße ich einen schönern Lohn! —

Zurückgekehrt war Vater Ethelwald zu den Seinen. Während Vera fragte und wieder fragte, und die kostbare goldene Kette bewunderte, Elgiva aber ihm den Harnisch abschnallte und das Schwert putzte, an welchem mancher Blutfleck und manche Scharte zu sehen war, fiel Ethelwald's Blick auf die leere Stelle am Heerde, wo sonst das von ihm zurückgelassene Schwert hing. Er fragte danach, und Vera sah Elgiven an. Ich habe es Ralf mitgegeben, sagte diese, weil er waffenlos war. — Ralf? fragte der Vater. Wer ist der?

Du kennst ihn nicht? versetzte Vera. Und doch rühmte er sich, schon manchmal an deiner Seite gefochten zu haben. Da siehst du nun Elgiva, daß ich doch recht hatte, wenn ich ihn für einen Taugenichts hielt. O, ich kenne meine Leute, er hatte sich, wie er sagte, von seinen Waffengefährten verirrt, und erbot sich, mir in der Wirthschaft Handreichung zu leisten. Aber, barmherziger Himmel! es war nichts mit ihm anzufan-

Digitized by Google

gen. Er schlenderte müßig im Walde herum, und konnte nicht einmal einen Topf bewachen. Und sagt' ich ihm etwas, so blickte er mich so vornehm an, als ob er verlangte, daß ich ihn gleich um Verzeihung bitten sollte. Aber ich sagte es wohl immer, und sag es noch einmal, ein Tagedieb war er, ein Faullenzer. — Mutter, du thust ihm Unrecht! versetzte Elgiva. Er war gar stark und tapfer, und auf seiner Brust hatte er breite Narben. — —

Nachsinnend schüttelte Ethelwald den Kopf, als draußen Hörner ertönten, und eine Menge Reiter vor der Hütte von den Rossen sprangen. Was seh ich! rief Ethelwald erschrocken, es ist der König mit seinem Gefolge! Nein, diese Schande ertrag ich nicht, mich waffenlos von ihm finden zu lassen. Da trat Alfred, blos von Edgar begleitet, in die Hütte, während die Andern bei den Rossen blieben.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

So eben hat die schon früher angekündigte **Lieder-Sammlung** die Presse verlassen, und ist zu dem Preise von **38 kr.** bei dem bürgerlichen Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatze zu haben.

Dieselbe umfaßt, einschlüssig der Noten-Beilagen, 7 Bogen in Duodez oder 168 Seiten, und enthält **137** Lieder.

Diese Lieder-Sammlung theilt sich in folgende Gesang-Partieen: 1) Fest- und Opernlieder, Ständchen, Alpen-, Militär-, Hochzeits-, Trink-, und Commerce-Lieder, Parodieen und komische Lieder, dann Lieder gemischten Inhalts; ferner noch in Abschieds- und Grabliedern.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 16. Juni: „Hamlet" Trauerspiel von Shakespeare. (Herr Devrient — Hamlet, als letzte Gastrolle.)

(325. b.)

Versteigerung.

Mittwoch den 17. Juni Morgens 9 Uhr werden in der Schwaige zu Planegg 100 Stück Hammeln, in Parthieen zu 10 Stück, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

(323 c.) Ein ordentliches junges Mädchen, das in weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, sucht aufs Ziel einen ihr angemessenen Platz. D. Uebr.

(c.) In der Ludwigsstraße Nr. 25 sind mehrere sehr schön meublirte Zimmer zu vermiethen; man kann auch auf Verlangen (und nach Wunsch), Kost und Bedienung erhalten.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Grf. Münster, k. Kämr. aus Bayreuth. (G. Hahn.) Johnston, O'Neil, Elmore, Maler a. London. Maier, Kfm. a. Altenstadt. v. Vilas, Privatier a. Sternrode. Dal-Bosko, k. k. Kreis-Ingenieur aus Wien. Martens, Rent. a. Cöln. Palm, Offizier a. Breslau. (Schw. Adler.) Frau Gräfin von Wolfsperg, a. Laibach. Seibing, k. Gränz-Oberkontroleur a. Zwiesel. Cappi, Privat. a. Braunau. Rio, Negot. a. d. Schweiz. Fürst Clari, k. k. Kämr. a. Insbruck. Schott, Kfm. a. Elberfeld. Sachse, Kfm. a. Barmen. (G. Kreuz.) de Lippe-Lipski, Kav., u. Wierzbicki, Arzt aus Lithauen. Frhr. Polkofen, k. Appellationsgerichtsrath a. Aschaffenburg. Benke, Architekt a. Ludwigslust. Pramek, Gerichtshalter a. Tettenweis. (G. Stern.) Mevius, Kfm. a. Elberfeld. Kaufmann, Fabrikant a. Nürnberg.

Gestorbene.

Anna Fleischmann, Taglöhnerin v. der Au, 50 J. a. Joseph Weiß, Schuhmachergesell, 20 J. a. Jos. Bap. Hofer, Maurergesell, 25 J. a. Ant. Parsweis, Flachsputzer v. der Au, 64 J. a. Franz Xaver. Klas, bürgerl. Bierwirth, 40 Jahr alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, doch Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet

Mittwoch den 17. Juny 1840.

№ 168.

Morgen erscheint wegen der Frohnleichnams-Prozession kein Blatt.

München. Nachrichten aus Aschaffenburg zufolge, ist in Auftrag S. Maj. des Königs, der Prinz Luitpold K. Hoh. von da nach Berlin abgereist, dem Vernehmen nach, um Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm IV. das auch in einem besondern Condolenzschreiben ausgedrückte Beileid des Monarchen zu bezeugen.

— Einen Beweis, welche große Aufmerksamkeit Se. königl. Hoheit der Kronprinz den Gewerben schenkt, liefert die großmüthige Ueberlassung einer Metallhobelmaschine, welche Höchstderselbe um 1400 fl. käuflich an sich zu bringen geruhte, und die in den mechanischen Anstalten zu Nürnberg, vom Mechaniker Romming aus Wach, Landgerichts Nürnberg, angefertigt worden ist.

— Der Maler Monter dahier erhielt von S. Maj. dem Kaiser von Rußland einen auserlesenen Brillantring, als eine besondere Anerkennung seiner gelieferten Kunst-Gegenstände.

— Die kgl. sächs. $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke werden bei Zahlungen von Zoll-Vereins-Gefällen nicht mehr angenommen, worüber die Bekanntmachung im k. Regierungsblatt vom 15. d. M. sich vorfindet.

— Am 30. d. M. wird die 13. Verloosung der mit 4 vom 100 verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen, mit einem Betrag von 6,000,000 fl. vorgenommen, und das Ergebniß bekannt gemacht werden. Die gezogenen Obligationen wurden auf Verlangen eingelöst, oder in neue, 3 ½ vom 100 verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt.

— Ein neues Landgericht 1. Klasse wird im Reg.-Bezirk der Oberpfalz und Regensburg gebildet, dessen Sitz in dem Markte Oberiechtach ist, und auch dessen Namen führen soll.

— „Gold und Schönheit," ein im Volkstheater neu gegebenes Zauberspiel ist eines der beßten Volksstücke, die von Wien hierher verpflanzt wurden. Musik, Scherz und Ernst, Witz und Humor, die ergötzlichsten Situationen, moralpredigende Tendenz ꝛc., sind die empfehlenden Eigenschaften dieses Stückes, das wohl langhin als einträgliches

Digitized by Google

Cassastück Furor machen wird. Mad. Eckert, als Braut von Paris, weiß recht gut das gebrochene Deutsch, die komische Ausdrucksweise einer Französin hören zu lassen. Die HH. Preis und Schneider durch vis comica, Hr. Ritzegg in der Hauptrolle, Dem. Bauer als Stubenmädel zeichnen sich namentlich aus. —

Nürnberg. Am 11. Juni Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr stürzte vom sogenannten Fünferhause ein Dachdeckergeselle herab, und zerschmetterte sich den Kopf auf die schrecklichste Weise, so daß er todt von der Stelle getragen werden mußte. Der Unglückliche nannte sich Brunner, und hat drei unmündige Kinder hinterlassen.

Würzburg. Der Brand auf unserer Veste Marienburg brach am 11. d. 8 Uhr Abends aus. Auffallend ist, daß in dem Eck, auf dessen Boden das Feuer auskam, die Schlafstelle des Stallwächters, durch dessen Fahrlässigkeit das Feuer hätte entstehen können, sich befindet, vom Feuer unberührt geblieben ist. Daher geben Viele der Vermuthung Raum, es dürfte durch Brandlegung entstanden seyn. Das Feuer hatte sich aus den Stallungen der Artillerie augenblicklich über das ganze Gebäude verbreitet, und sich dem daranstossenden alten Zeughaus mitgetheilt; es ergriff ebenfalls die angebauten Wohnungen des Aktuars und des Hausmeisters. An Löschen war nicht zu denken, aber man glaubte, wenn der Brand dieses offene Gebäude verzehrt habe, er nicht weiter gehen werde. Aber gegen 10 Uhr leckte das Feuer von der Wohnung des Hausmeisters den hohen Thurm hinauf, was nicht zu vermuthen war, denn der Thurm ist durch einen Graben von 60 Fuß davon getrennt, und um 100 Schuh wenigstens höher gewesen, und doch brannte er von der Kuppel herab bis zur Hälfte, wo endlich das Feuer gelöscht wurde. Geschah dieses nicht, so würde die daranstossende neue Caserne, nebst den Gebäuden verloren gewesen seyn, die gegen Osten der Stadt zu liegen. Man dankte Gott, daß es windstill war, sonst wäre ungeheures Unglück für die Stadt zu befürchten gewesen. Ein Glück ist auch, daß das neue, an das alte angebaute Zeughaus, nicht vom Feuer ergriffen wurde.

Verschiedenes.

Berlin. J. M. die Kaiserin von Rußland ist am 10. Juni von Berlin abgereist, um sich nach Bad Ems zu begeben, da ihr Gesundheitszustand es nothwendig machte, den ferner ergreifenden Anstrengungen auszuweichen. Leider ist der 10. Juni, wie man hört, nicht ohne Unfälle abgegangen, da bei dem ungeheuern Andrang zur Besichtigung des Paradesarges, mehrere Personen ums Leben gekommen seyn sollen.

— In den letzten Tagen haben sich in Berlin zwei traurige Vorfälle ereignet. Es wurden nämlich die Leichen eines jungen Mannes und seiner Geliebten im Strome aufgefunden, wo beide freiwillig ihr Leben beendet hatten. Der Mann war jüdischen Glaubens und auf dem dortigen Leihhause angestellt. Er stand im Begriff, eine vortheilhafte Heirath zu schließen, als die Mutter der Braut seine früheren Liebesverhältnisse entdeckte, und ihr Wort zurücknahm, worauf er sich mit der ersten Geliebten ertränkte. Eine andere gräuliche That ist die eines dortigen Koches, der Frau und Tochter lebensgefährlich verwundete, und dann sich selbst erschoß.

Vor dem Gerichte zu Kendal, im Staate Ohio, kam neulich ein Prozeß von seltener Art vor. Ein junger Mann, Johanny Smith, hatte sich mit einer ziemlich wohlhabenden Miß Bascher verlobt, der Ehecontrakt war bereits aufgesetzt, und das kostspielige Brautkleid fertig. Am Vorabende des Hochzeitstages besuchte Smith seine Geliebte,

Digitized by Google

und zwar zärtlicher als je. Aber am andern Morgen wurde sie durch einen Brief überrascht, in welchem Johanny erklärte, daß er sich nicht zutraue, ein so ausgezeichnetes Wesen glücklich machen zu können. Das ausgezeichnete Wesen wollte heirathen, und verklagte den überbescheidenen Ungetreuen. Dieser rechtfertigte seinen Schritt nun vor Gericht, und wies nach, daß er von Miß Bascher vielfach getäuscht worden sey; erstens sey sie älter als sie angegeben; zweitens habe ihr Zopf oben drein eine ganz andere Farbe, als ihr natürliches Haar, das sich ursprünglich durch ein äußerst brandrothes Colorit auszeichne; drittens habe sie lauter falsche Zähne, was er erst am Abend vor dem Hochzeitstage bemerkt. Der Gerichtshof wollte alle diese Einwendungen nicht gelten lassen, und sprach der verlassenen Armida eine Schadloshaltung von 130 Dollars (312 fl.) zu.

Bertelli, ein reicher Gutsbesitzer in der Gegend von Alessandria (Piemont), hat ein Mittel entdeckt, wodurch es möglich wird, daß die Seidenwürmer ihre Seide selbst färben, oder vielmehr gefärbt zum Vorschein bringen, vor der Hand roth und blau. Diese beiden Farben sollen nicht blos außerordentlich schön, sondern auch völlig unzerstörbar sein. Bertelli hält diese Erfindung für jetzt noch geheim, man glaubt aber, sie bestehe in einer eigenthümlichen Zubereitung der Blätter des Maulbeerbaumes, mit denen er seine Seidenwürmer füttert.

Der Tagedieb.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein vergoldeter Harnisch umschloß die Brust des Königs und der wogende Helmbusch beugte sich an der niedrigen Decke. Gott grüß dich, Vater Ethelwald! rief er, ihm die Hand bietend. Verzeiht, Herr König! rief dieser, die unwürdige Gestalt, in welcher Ihr mich erblicket. — So wollt ich dich sehen! versetzte der König, ruhend vom Geschäfte des Krieges, glücklich unter den Deinen, in der friedlichen Hütte. Aber ich komme, eine schwere Schuld abzutragen. — Ich bin des Todes! sagte Bera, die den König unterdeß unverwandten Blickes angesehen hatte. Das ist Ralf! — Mutter Bera! sagte er jetzt, sich zu ihr wendend. —

Ach ich unglückliches Weib! rief sie, indem sie sich zu seinen Füßen niederwarf. Gestrenger Herr König! die Angst tödtet mich. Laßt mich die harten Worte nicht entgelten, die mir in unbedachtsamer Hitze entfuhren — ich sagte doch immer, der Ralf ist ein recht braver, tapferer Mann, wenn er nur — — Den Topf nicht hätte übersieden lassen, nicht wahr? fiel ihr lächelnd der König in die Rede. Laßt das gut sein, Mutter, das Recht war ja auf Eurer Seite. Wer heißt es dem Kriegsmann, sich in Knechts-Dienste verdingen, wozu er nicht paßt? — Ich komme vielmehr, Euch zu danken, und meine Schuld für das Nachtquartier zu entrichten. — Und mit diesen Worten schüttete er einen Haufen Goldstücke in den Schooß der Bestürzten.

Aber Elgiva stand im Winkel und wischte mit ihren Thränen die Blutflecken vom Schwerte des Vaters. Und du sagst mir nichts? rief der König, sich zu ihr wendend. Da pochte ihr hörbar die, von Liebe und Schmerz bestürmte Brust, und indem sie sich vergebens bemühte, ihre Thränen zu bezwingen, sagte sie: Ach! Ihr seid ja nicht Ralf mehr. — Da schloß er das schöne Mädchen an den schönen Harnisch, küßte ihre frischen Lippen und sagte: Hier, Elgiva, bringe ich Dir als Sieger das Schwert zurück, das Du mir liehest, und hier hast Du auch einen Theil von der Beute. Und damit schob er ihr zwei goldene Spangen an den Arm. Aber wie? fragte er weiter, wenn ich Dir auch einen Bräutigam mitgebracht hätte? — Komm her, mein muthiger Edgar

Digitized by Google

— und ihr Vater Ethelwald, was würdet ihr zu einem solchen Eidam sagen? Er ist der wackerste unter unseren Jünglingen, versetzte der alte Krieger, und ich würde mir Glück wünschen.

Sieh diesen Jüngling, Elgiva! nahm der König wieder das Wort. Aus unzähligen Wunden schon hat er sein Blut für mich hingeströmt, und mit seinem Leibe den meinigen in der Schlacht gedeckt. — Reich ihm Deine Hand, und gieb ihm Deine Liebe! — Sie bedeckte das Auge, ihren inneren Kampf zu verbergen, dann reichte sie stumm dem tapfern Edgar die Hand, und der König sagte zu dem Jünglinge, indem er ihm sanft auf die Schulter klopfte: Ich gönne sie keinem, als Dir! Dann nahm er Abschied von Allen, Elgiven reichte er noch einmal vom Rosse herab die Hand, und winkte Edgarn zu bleiben. Dann flog er mit der ihn begleitenden Schaar durch den Wald. — Ein gnädiger Herr, ein freundlicher Herr ist unser König! sagte Bera, indem sie die Goldstücke durch ihre Finger schlüpfen ließ, aber setzte sie murmelnd für sich hinzu, als Knecht taugt er doch nichts. —

Du liebtest ihn? fragte Edgar die schöne Braut; und als sie das Auge senkte, sagte er: Wer könnte König Alfred sehen, ohne ihn zu lieben? — Vater Ethelwald aber schwang das Schwert, das der König zurück gelassen hatte, kreisend über seinem Haupte und rief: Heil dir, du leuchtende Klinge, die in der Hand meines Königs Verderben dem Feinde brachte — Heil Dir, Du friedliches Dach, unter dem das Haupt meines Königs ruhte — Ihr seid mir um alle Reiche der Welt nicht feil. M....

Anzeigen.

(323 a.) Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß bei ihm immerwährend

Stiefel-Lack und Wichse

von ausgezeichneter Güte

zu verschiedenen Preisen vorräthig zu haben ist, und bei Abnahme von größern Parthieen genügender Rabbat gegeben wird. Auch werden für Jedermann Schuhe und Stiefel um 3 kr. auf's Schönste gewichst, und um 6 kr. lackirt.

Adalbert Lutz,

Stiefelmacher und Gründer der Stiefel-Reinigungsanstalt in München.

Theatinerstraße Nro. 37.

(326.) Die in den Blättern angekündigte erste Produktion in Neuberghausen wird erst Donnerstag den 26. d. M. stattfinden.

Streck.

(327.) Gestern Sonntag ging auf dem Wege von der Müller- in die Frauenhoferstrasse und in die Vorstadt Au ein messinges Halsband mit Zeichen verloren. Der Finder beliebe es in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

(325. b.)

Versteigerung.

Mittwoch den 17. Juni Morgens 9 Uhr werden in der Schwaige zu Planegg 100 Stück Hammeln, in Parthieen zu 10 Stück, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

(323 c.) Ein ordentliches junges Mädchen, das in weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, sucht aufs Ziel einen ihr angemessenen Platz. D. Uebr.

(c.) In der Ludwigsstraße Nr. 25 sind mehrere sehr schön meublirte Zimmer zu vermiethen; man kann auch auf Verlangen (und nach Wunsch), Kost und Bedienung erhalten.

Gestorbene.

Theresia Pröbstl, Büchsenschifterstochter, 26 Jahre alt. Joseph Libensky, Taglöhner, 84 Jahre alt.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Freitag den 19. Juny 1840.

№. 169.

München. Der dermalige Polizeikommissär dahier, Kajetan Frhr. v. Tautphöusl ist zum Landrichter von Reichenhall auf sein Ansuchen ernannt worden; der aus königl. griechischen Diensten zurückgetretene Dr. Karl Wibmer erhielt die bei dem Medizinal-Comité eröffnete Assessorstelle, unter Verleihung des Titels eines Medizinal-Assessors dem kgl. Hofstabsarzte Dr. Anton Schrettinger wurde der Titel und Rang eines kgl. Rathes tax- und siegelfrei verliehen; und dem geheimen Sekretär bei dem Ministerium des kgl. Hauses und des Aeussern, Valentin Braun, der Titel eines Legations-Rathes. Dem Leibarzt J. Maj. der Königin Wittwe, Medizinalrath Dr. Graf, ertheilte S. Maj. der König die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von S. K. H. dem Großherzoge von Baden verliehenen Ritterkreuzes des Zähringer-Löwen-Ordens.

— Das vom Kaiser Karl dem Großen gegründete Stift Metten, ist dem Benediktiner-Orden wieder gegeben, und durch S. Maj. den König zur Abtei erhoben worden. Am 1. Juni 1830 wurde es als Priorat wieder eröffnet, und am 5. d. Mts. hatte die feierliche Einführung des bisher igen Priors, P. Gregor Scherr, als Abt statt. Zu diesem Ende hatten sich der kgl. Reg.-Präsident von Niederbayern, Herr Herrmann von Beisler und der hochwürdigste Hr. Bischof Fr. Xav. v. Schwäbl, nach Metten begeben. Nach vollzogenen Ceremonien der feierlichen Einsetzung verlas der k. Reg.-Ass. Gsellhofen die Urkunde über die von S. Maj. dem Könige dem Stifte zugewendete Schenkung von fünfzig tausend Gulden, so wie über die Erhebung des Klosters zur Abtei, und des bisherigen Priors zum Abte.

— Hr. Pentenrieder hat eine romantische Oper „die Nacht zu Paluzzi" komponirt, wovon der Text von Herrn Forst ist, und die im Monat August in Grätz zur Aufführung kommt. Der Compositeur soll persönlich die Direktion der Oper übernehmen und Hr. Pellegrini darin als Gast auftreten.

— In der Nacht des 6. Juni brach zu Altheim, Ldgs. Landshut, bei einer Kuh welche früher von einem mit der Wuth befallenen Hunde gebissen wurde (was verheimlicht worden sein soll), die Wuth aus, und die Kuh mußte sogleich getödtet werden.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Brüssel. Die Repräsentantenkammer hat mit einer Mehrheit von 63 Stimmen eine Anleihe von 90,000,000 Frcs. zur Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten und zum Ankauf von 4000 Actien bei der Eisenbahn von Aachen nach Köln bewilligt.

— Den 5. Juni. Auch heute berieth die zweite Kammer noch den Gesetzentwurf wegen der Anleihe von 90 Mill.

— Am 3. Abends hatten wir hier ein starkes Hagel- und Regenwetter, welches bedeutenden Schaden angerichtet hat. Bei Mecheln ist ein Deich des Canals gebrochen und hat die Gemeinde Weemael zum großen Theil unter Wasser gesetzt.

— In der Baumwollenspinnerei des Hrn. Cockerill in Lüttich brach am 4. früh ein Feuer aus, das dieses schöne Etablissement verzehrt haben würde, wenn nicht sämmtliche Arbeiter vereinigt gewesen wären und so dazu mitwirken konnten, daß die Flammen bald nach ihrem Entstehen wieder gedämpft wurden.

Stuttgart. Am 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr, hat ein von SW. heranziehendes Gewitter, bei starkem West- und Südwest-Winde, sich auf eine zerstörende Weise über Ludwigsburg, und noch mehr über die ganze Markung der Stadt Marbach (Schillers Geburtsort), so wie über die theilweise Umgebung vieler benachbarten Orte, entladen und, außer einem beträchtlichen Schaden an Fenstern, die Winterfelder zum Theil ganz vernichtet, die Sommerfelder aber dem Boden gleichgemacht. Auch das Wiesengras ist hart beschädigt, und die Obstbäume und Weinberge haben empfindlich gelitten. Der Hagel fiel ungewöhnlich lange in der Größe von Baumnüssen, Tauben- und sogar Hühnereiern. Das wild einherströmende Gewässer hat in abhangenden Feldern und hohen Weinbergslagen den Boden tief hinab weggefloßt. In Steinheim wurde durch die zusammengeschwemmten Hagelmassen die Bottwar angeschwellt und der Weg auf der Strasse gehemmt, so daß die Sturmglocke angezogen werden mußte. Am 3. wurden bereits die vernichteten Roggenfelder abgemäht und mit der gehofften Ernte ist für Viehbesitzer auch das Stroh dahin. Leider war nichts versichert.

Paris. Der Mörder **Eliçabide** giebt in seinem Verhör vor, er sey von der Monomanie (Mordsucht) befallen; er behauptet ein willenloses Opfer, einer satanischen, in sich tragenden Macht zu seyn, die ihn zeitweise zum Schrecklichsten treibe. So wäre unter seinen Streichen einer seiner Freunde gefallen. Er behauptet den verstorbenen Kardinal von **Cheverus**, **Bischof von Bordeaux**, ermordet zu haben, welcher die Tugend selbst war. Merkwürdig bleibt, daß dieser Mensch nicht der erste ist, welcher solches behauptet.

— Ein rührender Vorfall trug sich hier vor einigen Tagen vor einem der Friedensrichter zu. Die Klägerin, Mad. Gallien, eine Näherin, verklagte die Dlle. Flora Minville, weil sie Ursach sey, daß sie (Mad. G.) einen Auftrag von 150 Frcs. nicht habe ausführen können, und trug auf dreißig Frcs. Schadenersatz an. Madame Gallien hatte nämlich für das Frl. L. v. C., welche den Prinzen v. C. T. heirathete, eine Ball-Brautrobe anzufertigen gehabt, an welcher alle mögliche Ausstattung des Luxus, an Spitzen, Perlen u. s. w., angebracht war, und die durch eine frische weiße Rose den höchsten Glanz erhalten sollte. Es war zu Ende des Februars, frische Rosen also eine große Seltenheit. Dlle. Flora, eine sorgfältige Blumen-Pflegerin, hatte die ersten Modehändlerinnen der Hauptstadt oft mit frischen Blumen, außer der Jahreszeit, versehen, und Madame G. sich daher in dem vorliegenden Falle an sie gewandt, auch hatte Dlle. Flora für den Preis von 25 Frs. (6 Thlr. 20 Sgr.) ihr zur bestimmten Zeit die Rose zu

Digitized by Google

liefern verſprochen. Dieſe ward indeß nicht geliefert, und die Beſtellung der Brautrobe daher zurückgenommen. Die Beklagte antwortete, ſehr ſchüchtern, auf die ihr vorgelegte Frage, warum ſie ihrem Verſprechen nicht nachgekommen ſey?" Daß die eine Roſe, die ſie gehabt, in ihrer Abweſenheit vom Regen entblättert worden ſey. Auf die Frage; warum ſie denn nicht die Zweite geliefert? antwortete ſie mit Thränen: ſie ſey allerdings da, auch nicht verſagt, und ſogar die Schönere geweſen, allein ſie habe es nicht über ihr Herz bringen können, ſie wegzugeben: ſie ſey für ihre Mutter beſtimmt geweſen. — Richter: war es der Geburtstag ihrer Mutter? Flora: o nein, mein Herr! es war ihr Todestag! (große Bewegung unter den Zuhörern.) Alle Jahre hatte ich auf dem Kirchhof des Montmartre, wo ſie ruht, auf ihr Grab eine der weißen Roſen gelegt, die ſie im Leben ſo ſehr liebte: das habe ich auch dies Mal gethan, und ſagte zu mir ſelbſt: „die Braut wird auch ohne die Blume ſchön ſeyn, meine arme Mutter aber doch heute ihre Lieblingsroſe nicht zu entbehren brauchen." Bei dieſen Worten brach das Mädchen in eine Thränenflut aus, und die Klägerin, Mme. Gallien, ſelbſt trat an ſie heran, ſie zu tröſten. Alle Zuhörer waren tief erſchüttert: endlich brach Mme. G. das Stillſchweigen. „Streichen Sie die Anklage aus, Hr. Richter," ſagte ſie, „ich würde mir einen Vorwurf machen, das arme Kind, ihrer guten That wegen, zu belangen; laſſen Sie es gut ſeyn, Dlle. Flora, es iſt ein Unglück, und damit gut. Was ich wünſche, iſt nur, daß ich eine Tochter hätte, wie Sie ſind!" Der Friedensrichter ſelbſt konnte ſich nicht der Rührung enthalten, und ſo endete ſich die Sache auf eine für alle Partheien gleich befriedigende Weiſe.

— Den 4. Juni. Der Gr. Leon v. Durches hat den Opfern des Erdbebens von Martinique 30,000 Fr. geſchenkt.

— Die Marſchallin Beſſières, Herzogin v. Iſtrien, iſt geſtorben und wurde heute beerdigt.

— Geſtern iſt hier eine Diebsbande von 27 Mann verhaftet worden, wobei man zugleich bedeutende Maſſen geſtohlnen Guts vorfand.

— Herr Kolb, bisher Präſident des proteſtantiſchen Conſiſtoriums zu Lille, iſt am 3. Juni zur katholiſchen Kirche übergegangen.

— Aus Nizza ſchreibt man: Paganini, dieſer Kröſus der Muſiker, habe vor ſeinem Tode ſich noch geweigert, die Tröſtungen der Religion zu empfangen. Er habe, behaupten Einige, ſich dem Tode nicht ſo nahe geglaubt. Der Biſchof aber, die Urſache ſeiner Weigerung anders beurtheilend, glaubte ihm das katholiſche Begräbniß nicht gewähren zu können. Nach verſchiedenen Unterhandlungen zwiſchen den Freunden des Verſtorbenen und dem Prälaten, entſchloß ſich der Sohn deſſelben, da der Biſchof auf ſeinem Entſchluſſe beharrte, den Körper einbalſamiren und nach Genua, ſeiner Vaterſtadt ſchicken zu laſſen.

St. Petersburg, 2. Juni. Eine heftige Feuersbrunſt hat in der vergangenen Woche das im alt-finnländiſchen Gouvernement Wiburg, am Golf belegene Städtchen Friedrichshamm, beinahe völlig zerſtört. Nur wenige Privathäuſer, die Kirche und das Cadettenhaus wurden unverletzt erhalten.

In den höchſten Ständen von Berlin zirkulirt dermalen eine Schrift des verſtorbenen bayeriſchen Propheten Adam Müller, worin derſelbe vormehreren Dezennien vorausſagte, daß Friedrich Wilhelm III. von Preußen über Napoleon ſiegen und dann erſt ſterben werde, wenn man die Aſche ſeines Feindes aufwühle.

Neue Eiſenbahnen ſind wieder im Werke, nämlich eine von Baden-Baden nach Straßburg, und eine andere von Prag nach Dresden.

Digitized by Google

Am 5. Juni Abends war die Rue Mont-martre in Paris der Schauplatz einer kleinen Emeute. Eine Frau vom Volke trat mit einem 3 — 4 jährigen Kinde in einen Kramladen daselbst, um einige Kleinigkeiten zu kaufen. Während sie markt, nimmt das Kind einige Stränge Faden, im Werthe von 6 Liards. Der kleine Dieb wurde auf frischer That ertappt und die Händlerin ließ, trotz der Vorstellungen der Mutter, die Wache holen. Aber das Volk mischte sich in diese Criminalsache und zerschlug einstweilen alle Scheiben der Ladenfenster. Bis halb zwölf Uhr dauerte der Auflauf des Volkes.

Bertelli, ein reicher Gutsbesitzer in der Gegend von Alessandria (Piemont) hat ein Mittel entdeckt, wodurch es möglich wird, daß die Seidenwürmer ihre Seide selbst färben, oder vielmehr gefärbt zum Vorschein bringen, vor der Hand roth und blau. Diese beiden Farben sollen nicht blos außerordentlich schön, sondern auch völlig unzerstörbar seyn. Bertelli hält diese Erfindung für jetzt noch geheim, man glaubt aber, sie bestehe in einer eigenthümlichen Zubereitung der Blätter des Maulbeerbaumes, mit denen er seine Seidenwürmer füttert.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag d. 19. Juni: „Albrecht Dürer", Schauspiel von Eduard von Schenk. Hierauf: „Die Königin von sechszehn Jahren", Drama von Hell. (Herr Anschütz — Dürer und Rankau. — Demoiselle Anschütz — Anna und Königin.

Einladung.

Heute Freitag den 19. Juni ist bei günstiger Witterung im

Prater

große Harmonie- und Blechmusik mit Feuerwerk.

Bei ungünstiger Witterung wird sie den folgenden Tag statt finden. Hiezu ladet ergebenst ein

Georg Gruber,
Praterwirth.

Versteigerung.

Im Wege der Execution werden Dienstag den 23. Juni l. J. Vormittags zehn Uhr

im Amtslokale ein Wagen, 2 Pferde, 1 Ambos und andere Schmidwerkzeuge, Betten, Kästen und sonstige Hausfahrnisse, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Den 9. Juni 1840.

Königl. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Grf. v. Flahault, k. franz. General-Lieut. mit Familie und Dienerschaft a. Paris. Dr. Sölling, aus Braunschweig. Tichmann, Part. a. Dänemark. Mad. Story, Rentiere a. England. (G. Hahn.) Großmaier, Hausbes. Klenkart, Kaffetier u. Maier, Priv. a. Wien. Frommel, Kfm. Frommel, Banquier Obermaier Isid. Banq. u. Erzberger, Banq. a. Augsburg. v. Hermensdorf, geh. Justizrath a. Berlin. (G. Kreuz.) Eberbeck, Dr. med. Fr. Prof. Eberbeck, Frau Justizräthin Franz nebst Frl. Tochter, aus Danzig. (G. Stern.) Leers, Postl, Kfl. a. Regensburg. (Traube.) Mad. Leis, a. Wien. Baumann, Privatier a. Preßburg.

Gestorbene.

Bartholomy Mayerhofer, Privat., 67 J. a.
Karl Eff, b. Schneidermeisterssohn, 12 J. a.
Michael Rottner, Unterkanonier, 22 J. a.
Peter Oelgartner, Unterkanonier, 22 J. a.
Anna Mangold, Pfründtnerin, 39 Jahr alt.
Mathias Christoph K. Wolf, Eleve, 17 J. a.
Anna Sigl, Pründtnerin, 87 Jahr alt.
Monika Gerzer, Schrannenknechts-Tochter, 25 Jahre alt.

Berichtigung.

Im Blatte Nro. 168 vom 17. Juni heißt es: der Maler Monter, statt Monten; und: in dem Markte Oberiechtach, statt Oberviechtach, was zu berichtigen ist.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Samstag den 20. Juny 1840.

№. 180.

München. Wie man vernimmt, hat der Hofmusikus, Hr. Schönche, welcher den Freunden des Gesanges und der Tonkunst, durch den philharmonischen Verein, so viele genußreiche Stunden verschafft, das Vorhaben, das Geburtsfest unserer hochverehrten Königin Therese auf eine eigene sinnige Weise zu feiern. Er wird nämlich ein Jugendfest im kgl. Odeon veranstalten, und will zugleich einen wohlthätigen Zweck damit verbinden. Den Kindern soll nicht alleine die Liebe für die kgl. Landesmutter und das ganze kgl. Haus noch tiefer in die zarten Herzen gegraben werden, sondern der Erlös, nach Abzug der Kosten, als erster Beitrag zur Bildung eines Fonds für den unentgeldlichen Unterricht für einen dürftigen Knaben oder Mädchen im Gesang und Musik bilden. Wir wünschen, daß dieses Unternehmen zu großer Theilnahme und auch zu freiwilligen Beiträgen Veranlassung gäbe.

(Königliches Hof- und Nationaltheater.) Das Drama: „Nathan der Weise," von Bessing, wurde am 14. d. bei vollem Hause gegeben. (Nathan — Hr. Anschütz; Recha, Dlle. Anschütz; Tempelherr — Hr. Devrient.) Hr. Anschütz wurde freundlich empfangen, und rechtfertigte den ihm vorangegangenen hohen künstlerischen Ruhm. Sein Spiel ist ruhig, überdacht und natürlich; seine Bewegungen der Handlungen angemessen und voll des Anstandes; er hat ein schönes Organ. Diese großen Vorzüge finden sich so selten vereiniget, daß man eben deßwegen, wo sie sich finden, auch den größten Beifall zollt. Hr. Anschütz sprach mit der dem weisen Nathan eigenen Ruhe, und dem Gefühl des sich bewußten innern Werthes, allein er legte hin und wieder einen Nachdruck auf seine Worte, welche mehr den denkenden Weisen bezeichnet, als den unvorbereiteten, sich in seinen Empfindungen ergießenden Redlichen. Und hierin hat unser großer Eßlair bei seinem über Alles glücklichen Organ einen Vorzug. Dlle. Anschütz ist eine liebliche, anmuthsvolle Erscheinung, von den schönsten Anlagen und wahrem Talent begabt. Ihr Organ ist rein und ihr Spiel graziös. Hr. Devrient entwickelte auch dieses Mal eine seltene Kraft; er spielte mit Feuer, Gemüth und Würde; demungeachtet webte er mehrmalen einen Humor in seine Aufgabe, welcher dem ernsten Tempelritter nicht eigen sein dürfte. Am 16. d. Mts. war Hr. Devrient in dem Trauer-

Digitized by Google

spiel: „Hamlet," in der Titelrolle unübertrefflich; mehr läßt sich nicht sagen. Er wurde nach jedem Aufzuge stürmisch gerufen, und am Schlusse drei Mal hintereinander. Es sind ihm Kränze und ein Gedicht zugeworfen worden, was hinlänglich beweist, welchen tiefen Eindruck seine eminente Darstellungsgabe hervorgebracht hat, und so wollen wir unsre Leser mit dem Lob, das er verdient, nicht ermüden; allein wir glaubten eben über die Leistungen unserer Gäste nicht stillschweigen zu dürfen.

— Das durch den würdigen Gabelsberger in München erfundene und durch seinen tüchtigen Schüler Wigard in Sachsen eingeführte stenographische System bewährt sich auch bei den gegenwärtigen sächsischen Ständeverhandlungen immer mehr und mehr. Bereits bringt man es auch bei anderen Gelegenheiten zur Anwendung. So wurden im vorigen Jahre die Verhandlungen der Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompagnie stenographisch aufgenommen, und vor Kurzem fand sich der zu Leipzig abgehaltene Kreistag veranlaßt, Hrn. Wigard selbst zur stenographischen Aufnahme seiner Verhandlungen zuzuziehen, und auch diese Aufgabe ist zur vollkommensten Zufriedenheit gelöst worden. Auch Wigards Schüler haben bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Geschicklichkeit auf lobenswerthe Weise erprobt.

— Vor einigen Tagen wies eine Kellnerin in einem Bräuhause, in der Nähe der kgl. Polizei-Direktion, einem Berauschten die Thüre. Dieser drohte mit seinem Stock, das Mädchen kehrte sich aber nicht daran, worauf ihr derselbe einen Schlag über den Kopf versetzte, daß der Stock in zwei Theile brach. Nun packte die Kellnerin den Mann mit fester Hand, transportirte ihn, so sehr er sich zur Wehre setzte, zur Polizei, und übergab ihn der Gensdarmerie.

— Die jüngst erschienene Lieder-Sammlung, welche bei dem bürgl. Hofbuchbinder Fuchs am Schrannenplatz zu haben ist, besitzt eine köstliche Auswahl, und es ist dem Herausgeber zu wünschen, daß ein bedeutender Absatz ihn lohne. Der Verkaufs-Preis von 36 kr. ist ebenfalls billig gestellt, und die beigegebenen Noten sind so rein und deutlich abgedruckt, als man sie selten bei solchen Ausgaben findet. Unter den Alpenliedern nimmt den ersten Rang das Alphorn ein; diese Arie ist zu köstlich, und Referent dieses könnte sie täglich singen hören, ohne ihr überdrüssig zu werden. Die Opernlieder, die darin aufgeführt sind, sind ausgezeichnet. Parodien und komische Lieder enthält es pudlnärrische; Trink- und Commerce-Lieder bietet es ebenfalls eine große Menge. Durch diese Ausgabe ist nun gewiß der Sängerwelt eine Gabe geboten, die viele fröhliche Stunden in unserm kurzen Erdenleben ausfüllen wird.

— Der in Augsburg abgehaltene Wollmarkt ist besser ausgefallen, als man vermuthet hatte. Die ausgebotene Wolle betrug nahe an 1500 Centner; es sind viele Käufer da gewesen, und die Preise differirten gegen die vorigen kaum eine Minderung von 3 bis 5 Prozent, wogegen aber in Anschlag zu bringen ist, daß heuer die Wäsche unrein war, woran die naßkalte Waschzeit die Schuld trägt.

Er sieht fremde Splitter und den eigenen Balken nicht. —

Das Münchner Tagblatt macht es sich zur Aufgabe, von Zeit zu Zeit Druckfehler anderer hier erscheinenden Blätter, mit sarkastischen (?) Anmerkungen gespickt, zum Besten zu geben, und hiedurch seine magern Spalten zu füllen.

Das wäre nun recht gut — aber der Herr Redakteur dieses Münchner Tagblattes sollte zuerst sein Blatt von sinnstörenden — wahrhaft unsinnigen Druckfehlern rein halten, von denen jedes, ich sage, — und erbiete mich es auf Verlangen zu beweisen, jedes seiner Blätter strotzt — ehe er sich erlaubt, andere Blätter zu bekritteln. — Ge-

Digitized by Google

wiß hätte man hiezu geschwiegen, hätte er nicht selbst die Initiative gegeben. — Vor mir liegt ein Exemplar des Musterblattes vom 17. d. M. — Ich will nur einige Haupt-Druckfehler hervorheben, um den Herrn Tagblattschreiber darauf hinzuführen, daß kritteln leichter sey, als besser machen. —

Da lese ich nun: „Sr. K. Hoheit der Kronprinz haben einer in den mechanischen Werkstätten ꝛc. ꝛc. angefertigte Maschine käuflich zu erwerben geruht." — Weiter unten kommen lateinische Brocken; da heißt es: „**ne dicem**;" erlauben Sie, Herr Redakteur, **dico, dicis, dicere, dixi, dictum**, ist ein Verbum der dritten Conjugation, und hat im **Praesens Conjunctivi** „**dicam**" nicht „**dicem.**" Weiter: „ich würde inne halten bei einem der Erde entsprießendem Trifolium," ꝛc. ꝛc. — ferner: Frl. Anschütz gab die Recha mit bezaubender Natur ꝛc. ꝛc.; ferner: Herr Jost wurde, wie jeder der Gäste, mit stürmischen Beifalle gelohnt ꝛc ꝛc.; — endlich spricht der Herr Redakteur in der Tagblatt-Korrespondenz von stypischen Wogen!!! Der Styps ist wahrscheinlich ein mythologischer Fluß in der Nähe von Trudering! Hiemit schließe ich meine heutige Revue, und werde nächstens mit einer neuen pikanten Lieferung aufwarten. —

(Einlauf.) Warum zeigt die Redaktion nicht die Abfahrtsstunden der Eisenbahnfahrten bei jeden Abänderungen, so wie die Fahrpreise an? Es wäre für die Leser der Tagpost eine willkommene Anzeige. Antwort: Weil der Redaktion von der Eisenbahn-Direktion keine deßfallsigen Mittheilungen gemacht werden.

Fürth, 13. Juni. Diesen Morgen gegen 2 Uhr wurde der, in der Gustavsstraße wohnende, Amtsfrühbote Buchner durch ein leises Geräusch in seinem Zimmer aus dem Schlafe geweckt. Er eilte aus seiner Kammer dort hin, fand das Fenster offen, und als er hinaus schaute, sprang eben ein Kerl die angelehnte Leiter hinab, ließ letztere stehen, und entfloh. Buchner ersah sofort, daß eine auf dem Tisch gestandene Chatoulle mit **circa 22** fl. an Geld, und **300** fl. an Sparkassenscheinen, dann eine mit Gold beschlagene Haarkette, ihm fehle.

Verschiedenes.

Schwerin, 8. Juni. Der Bau der Eisenbahn von Wismar über Schwerin nach Boitzenburg hat nun die großherzogl. Genehmigung erhalten und den Unternehmern ist von der Regierung eine reine Einnahme von mindestens 2½ pCt. verbürgt worden.

Karlsruhe, 7. Juni. Der Bau unserer Eisenbahnen ist jetzt der Ober-Post-Direktion in Karlsruhe übergeben worden, welche dazu einen vorläufigen Credit von 2 Mill. G. bewilligt erhalten hat, und es soll nunmehr sogleich mit den Arbeiten zwischen Bos (resp. Baden-Baden) und Straßburg begonnen werden.

Paris. Der botanische Garten hat eine Riesenschildkröte, und zwar ein Weibchen erworben.

— Der Kupferstecher Wallot, Ritter der Ehrenlegion, ein tüchtiger Künstler, von dem man namentlich zwei schöne Kupferstiche der Schlachten von Eylau und an den Pyramiden besitzt, ist plötzlich gestorben.

— Bei Nogent a. d. Seine, im Dep. der Aube, hat man einen Riesenschwamm, einen sogenannten Bovist (**Lycoperdum bovista**) von 3 Fuß Umfang und 5 Pfd. Schwere gefunden. Er stand in einer Erdhöhlung.

— Bei Longwy im Jura wurde kürzlich ein Eichenstamm im Doubs gefunden, welcher 4 Fuß im Durchmesser hatte, und in der Mitte mit Gebeinen ꝛc. angefüllt war, welche unzweifelhaft einem menschlichen Wesen angehört hatten.

Digitized by Google

St. Petersburg. Von dem auf der Insel Oesel gestrandeten engl. Dampfboote Vulture sind sämmtliche Personen (50), das am Bord befindliche baare Geld, im Betrage von 65,000 R. S., und etwa 90 Kisten, großtentheils Indigo, gerettet worden, die ganze übrige kostbare Ladung scheint verloren zu seyn.

Anzeigen.

Versteigerung.

Im Wege der Execution werden
Dienstag den 23. Juni l. J. Vormittags zehn Uhr
im Amtslokale ein Wagen, 2 Pferde, 1 Ambos und andere Schmidwerkzeuge, Betten, Kasten und sonstige Hausfahrnisse, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Den 9. Juni 1840.

Königl. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

(330 b.)

Vorladung.

Theres Triendorfer, verwittwete Söldnerin von Jasendorf, geb. Schmid, ist am 17. Mai d. J. gestorben, und hat in ihrem gerichtlichen Testamente den Joseph Gregori, Söldner in Reichersdorf, zum Haupterben eingesetzt.

Als Intestaterben hat sie noch zwei Brüder, Johann und Sebastian Schmid, geboren zu Adelkofen im Jahre 1759 und 1765, und zwei Nachkommen ihres verstorbenen Bruders Michael: Katharina (ledig) und Justina Schmid, verehelichte Platz, geboren in Reichersdorf Anno 1785 und 1788.

Ueber Leben, Tod oder Nachkommenschaft und Aufenthalt dieser vier Intestaterben ist keine gerichtliche Gewißheit vorhanden.

Dieselben oder ihre ehelichen Nachkommen haben sich demnach binnen 8 Wochen von heute an um so gewisser hier zu melden und zu legitimiren, als sonst angenommen wird, daß sie das Testament der Erblasserin vom 31. März d. J. anerkennen, und gegen die Ausfolgelassung des Nachlasses an den Haupterben ohne Kaution nichts einzuwenden haben.

Den 4. Juni 1840.

K. Landgericht Vilsbiburg.
Bram, kgl. Landrichter.

(331 a.)

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an dem sehr geringen, nur aus Kleidungsstücken, Leibwäsche u. wenigen anderen Gegenständen bestehenden, zu 53 fl. 14 kr. tarirten Nachlasse des dahier verstorbenen ehemaligen Handelsmannes Johann Georg Probst Foderungen machen können, haben à dato 6 Wochen bei hiesiger Verlassenschaftsbehorde gehorig nachzuweisen, widrigenfalls bei der Vertheilung der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden wird. Zugleich wird zur Versteigerung dieses Nachlasses Termin auf Dienstag den 7. Juli l. J. früh 9 Uhr in der Wohnung des Erblassers angesetzt und Steigerungslustige geladen.

Den 5. Juni 1840.

Kgl. Landgericht Neuburg an der Donau.
Ott,
k. Landrichter.

(369 a.) Nächst der goldenen Ente in der Sonnenstrasse Haus Nro 6 über 2 Stiegen rechts, wird ein solides Mädchen als Köchin, und die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse hat, gesucht.

Getraute.

Den 9. Juni: Franz Paul Neumaier, Firnißbereiter und Insaß, mit M. Franziska Hiesinger, Söldnerstochter von Monheim. Jos. Frosch, b. Orgelmacher, Wittwer, mit Rosina Scheid, Zimmermeisters-Tochter von Solln. Leonhard Kreutzer, b. Schneidermeister, mit Anna Maria Dreyer, Schneidermeisterstochter von Sendling. Martin Progner, Victualienhändler, mit Theres Schwarz, Kernerstochter von Blindenhaselbach, k. Ldg. Neumarkt in Oberbayern. Joh. Georg Artmann, b. Webermeister, mit A. M. Klein, Söldnerstochter von Bayershofen, k. Ldg. Dillingen. Karl Reichl, verwitw. Oberpostamtsbriefträger, Bürger und Hausbesitzer, mit A. M. Schmid, Metzgermeisterstochter von Radburg. Den 8. Juni: Jos. Weinberger, Herbergsbesitzer dahier, mit Maria Grasberger, Bauerstochter von Bachhangel. Den 9.: Franz Michael Schieder, Hausbesitzer, mit Maria Magd. Hermann, Revierförsterstochter von Perlach.

Gestorbene.

Franz Günther, pens. k. Ritterportier, 74 J. a. Adam Neuburg, pens. k. Hartschier, 67 J. a. Louise Heiß, k. Revierförsters Tochter, 29 J. a. Theresia Gieser, Zimmermannstochter, 20 J. a. Juliana Lorenz, Schullehrers-Tochter, 16 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, doch Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 1 fl. 11 kr., im dritten, 1 fl. 21 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Sonntag den 21. Juny 1840.

№. 181.

München, 19. Juni. Dieser Tage kehrte der schon längst für todt erklärte Soldat des 7. Lin.-Inf.-Regmts., Michael Stemmer aus Winkelhausen, k. Ldgr. Schrobenhausen, gesund und wohl, von seinem 18jährigen Sohne begleitet, aus Rußland zurück, und sah, zu seiner großen Freude, seinen 84jährigen Vater wieder. Gefangennehmung und darauffolgende Transportirung nach Sibirien, wo er sich verheirathete und ansiedelte, hielten ihn während 28 Jahren ab, in sein geliebtes Bayern zurückzukehren.

— Die Fahne, welche in der hl. Geistkirche aufgestellt ist, wurde von dem Verein der Bier- und Tafernwirthe gestiftet. Sie ist sehr schön, und hat auch einen besondern Werth wegen der darauf verwendeten Kunst. Die Zeichnung ist vom Architekten Birklein; die Bilder, das der hl. Anna und das hl. Abendmahl, im schönen Kirchenstyl von dem Kunstmaler Sagstätter und die Stickerei vom Hofgoldsticker Vogl.

— Bei dem verflossenen Frohnleichnamsfeste hatten wir unfreundliches Regenwetter; die hl. Frohnleichnamsprozession konnte daher nicht durch die Strassen gehen. Von nah und fern waren viele Fremde hier, und die Herrichtung der Häuser und Fenster mit Laubwerk, Blumen und Teppiche zu schmücken, war leider vergebens gewesen.

— Zu der in der allg. Zeit. v. 11. d. M. enthaltenen Nachricht, die zu erwartenden Lebensbeschreibungen der Walhallagenossen betreffend, wird mit Bestimmtheit zugefügt, daß diese von dem erhabenen Gründer der Walhalla nicht blos veranlaßt, sondern selbst verfaßt erscheinen werden.

Die Gemeinde Oberammergau, die sich, wie bekannt, durch musikalische, dramatische Geschicklichkeit und durch ihre Schnitzarbeiten auszeichnet, erfreut sich nunmehr durch die Fürsorge der k. Regierung, einer Zeichnungsschule, unter Leitung eines ihrer jungen Einwohner, dem Bildschnitzer Tobias Flunger, der drei Jahre das Zeichnen und Modelliren in München gelernt und geübt hat. S. K. Hoh. der Kronprinz, auf alles Gute aufmerksam, machte dieser neuen Anstalt ein Geschenk einer sehr reichhaltigen Sammlung von geschnittenen Steinen alter und neuer Zeit, und von Nachbildungen alter und neuer Skulpturen, und der hiesige Kunstverein übersandte derselben eine vollständige Sammlung seiner

Digitized by Google

Lithographien und Kupferstiche, zum Theil in mehreren Exemplaren zu Vorlagen und Preisen.

— Gestern Abends wurde unterhalb des Dianenbades ein neugebornes Kind aus dem dortigen Bach gezogen, welches noch unbekannt ist.

— In Perlach ist gestern dem Bauern Peiser eine Kuh wüthend geworden.

(Einläufe.) Man gewahrt auf den hiesigen Holzmärkten öfters noch Scheitholz, welches die normalmäßige Länge nicht hat, es dürfte nur aufmerksam darauf gemacht werden, und die Gendarmen würden gewiß dem Mißbrauch zu steuern wissen.

Weil gesetzlich alle Kaufleute sich des bayerischen Maaßes und Gewichtes bedienen müssen, so frägt man, warum Baumwollengarn, Chocolade und Stearinkerzen eine Ausnahme machen? Die wenigsten Baumwollengarne kommen aus England, und von Chocolade wird wohl die wenigste aus dem Auslande bezogen.

Verschiedenes.

Berlin. S. Maj. der König findet in seinem Leiden darinnen Trost, die treuesten Diener seines verewigten Vaters mit Belohnungen zu überhäufen. Dem Oberhofmeister der Königin Luise, Frhrn. v. Schilden, persönlicher Freund Friedr. Wilhelm III., wurde der große schwarze Adlerorden verliehen; der Oberst von Lindheim, vortragender Adjutant des Dahingeschiedenen, wurde zum Major befördert; Frhr. Alex. v. Humboldt ist zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften bestimmt.

Frankfurt a. M. Am 14 Juni waren die russ. Kais. Maj. in *Weimar*. Wie sehr der Kaiser sich allda beschäftiget hat, davon gibt Zeugniß, da vom 13. Nachts bis am folgenden Abend sechzehn Couriere mit Depeschen abgegangen sind. Der Kaiser, die Kaiserin und der Großfürst Thronfolger brachten den 17. Juni in Frankfurt zu, die kaiserliche Familie machte eine Spazierfahrt, um die Umgegend der Stadt kennen zu lernen.

Stockholm. S. K. H. der Herzog von Leuchtenberg ist nach Petersburg wieder abgereist. Der Constitutions-Ausschuß setzte 31 Staatsräthe in Anklagestand. Die Klagepunkte betreffen vorzüglich ausserordentliche Besoldungen, Gehaltserhöhungen, die erwähnte Emancipation der Juden, die Unterstützung des k. Hoftheaters, die Verweigerung, Privattheater in der Hauptstadt anzulegen ꝛc. ꝛc. Die höchste Strafe, wozu die Beklagten verurtheilt werden können, ist Entsetzung, der sie durch sie durch ihre gegebene Dimission bereits entgangen sind.

Paris. Die Musterung der Nationalgarde hatte am 24. Juni statt. Es fanden sich zwar Offiziere genug, aber im Durchschnitt höchstens ein Drittel der Leute jeder Compagnie ein. Kein: „Es lebe der König“! wurde von irgend einer Compagnie aus Enthusiasmus ausgerufen. Dieser Ruf erhielt nur schwachen Wiederklang.

London, 12. Juni. Es herrscht noch ein Dunkel über die Motive, welche den Edward Oxford zu der gräßlichen That bewegen konnten, einen Mord an J. Maj. der Königin und dem Prinzen Albert begehen zu wollen. Es scheint leider seit Kurzem unter der unteren Volksklasse eine Art Wuth gekommen zu seyn, welche auf einen gefährlichen Zustand schließen läßt. Binnen wenig Tagen hat in London ein Mann bei hellem Tage und auf öffentlicher Straße zuerst seiner Frau, und dann sich selbst den Hals abgeschnitten; ein Anderer versuchte auf der Straße sein Mädchen zu erstechen, und ein Dritter erdrosselte seine Frau, während zu Manchester sich ein junger Mensch auf der Straße den Hals abschnitt, und in Nottingham ein Anderer seine Frau zu Tode stampfte. —

Digitized by Google

Von der Donau. Die Mißverständnisse, wegen dem Schwefel Monopol, zwischen Neapel und England lassen Frankreich und Oesterreich nicht zum Ausbruche kommen, die wohl wissen, was im Hinterhalt steckt. Es mag England weniger daran liegen, eine Entschädigung zu erhalten, als ihm lieb seyn würde, Sicilien in Empörung zu sehen, diesem eine Constitution zuzusichern und gleich den 7 Inseln-Republik unter seinen Schutz zu nehmen. Der natürliche Alliirte Oesterreichs war von jeher, im Religionskriege ausgenommen, England, sowohl hinsichtlich Rußlands als Frankreichs, jetzt ist es mehr Preußen wegen den deutschen Verhältnissen, und seinen Interessen in Italien; obgleich England und Frankreich an der Erhaltung der Pforte liegt; aber auch Oesterreich und Frankreich an der Entfernung des englischen Einflusses in Aegypten, und daß Mehemed Ali mächtig bleibe.

Die Einführung des neuen Verwaltungs-Systems in dem türkischen Reiche scheint eine von der Lage desselben gebotene Nothwendigkeit, welche der Großwessier Chosrew Pascha eingesehen haben mag. Die Türken sind nicht mehr der Schrecken der Christenheit in Asien, Afrika und Europa, vom kaspischen Meere, dem Euphrat, dem Nil bis Cordova in Spanien; sie herrschen nicht mehr über 40,000 Quadratmeilen. Die europäische Türkei hat kaum 11 Mill. Einwohner auf circa 8500 Quadratmeilen, und die türkische Bevölkerung in der der Pforte unterworfenen Landen, kann höchstens auf 4 Mill. gerechnet werden. Wo die Masse der Unterdrückten weit größer ist, als die der Unterdrücker, bleibt es gefährlich, die Ersten bis zur Verzweiflung zu reizen, und Einlenker, um diese zu gewinnen, durch Einräumung der ihnen Jahrhunderte lange geraubten und vorenthaltenen Rechten, ist der letzte Versuch der Pforte sich zu erhalten, vor schneller Auflösung zu wahren, und die unter der Asche glimmenden Empörungen in Bulgarien und andern Provinzen zu beschwören.

Ein wirklicher Prozeß ist ganz wie ein Natur- oder chemischer Prozeß. Bei einem chemischen Prozesse heißen die Operationen Auflösung, Niederschlagung, Verdampfung, schmelzen, sublimiren, das ist ganz wie bei den wirklichen Prozessen; während die Advokaten sublimiren, lösen sich die Gegenstände auf; die Parteien werden niedergeschlagen, die Kosten verdampfen und das Kapital schmilzt.

Einer der fetten Ochsen, der in Berlin bei der Bewerbung um die Ehre der großen Promenade am letzten Fastnachtsabend nicht den Sieg davon getragen hat, ist geschlachtet worden und gab 386!!! Pfund Talg. —

Der preußische Gesandte am Londoner Hofe schrieb einst an Friedrich den Großen: daß seine Besoldung so gering sei, daß er, bei den dortigen Preisen aller Bedürfnisse, bald genöthigt sein würde, seine Equipage abzuschaffen und zu Fuße an den Hof zu gehen; er bitte daher um Zulage. Der König antwortete ihm: „Geh' er immer zu Fuß, das verschlägt nichts, und wenn man darüber Glossen machen sollte, so darf Er nur sagen, Er sei mein Gesandter, und hinter Ihm gingen 300,000 Mann."

Das morsche Dach einer Mühle am Gebirge lehnte an einen Felsen. Des Müllers Esel ging gern darauf spazieren, brach aber einmal bei dieser Promenade ein und fiel durch das Dach gerade in des Müllers Bett. Die Müllerin, durch das Gepolter aus sanftem Morgenschlaf erwachend, sieht sich nach dem Bett um und ruft, über den sonderbaren Anblick erstaunt: Aber, lieber Mann, wie kommst du mir denn vor?

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Juni: „Belisar," Trauerspiel von Eduard v. Schenk (Hr. Anschütz, Belisar; Dlle. Anschütz, Irene.)

Montag den 22. Juni: „Die Einfalt vom Lande," Lustspiel von Töpfer. (Dlle. Anschütz, Sabina, als letzte Gastrolle.)

(350 b.)

Vorladung.

Theres Triendorfer, verwittwete Söldnerin von Jasendorf, geb. Schmid, ist am 17. Mai d. J. gestorben, und hat in ihrem gerichtlichen Testamente den Joseph Gregori, Söldner in Reichersdorf, zum Haupterben eingesetzt.

Als Intestaterben hat sie noch zwei Brüder, Johann und Sebastian Schmid, geboren zu Adelkofen im Jahre 1759 und 1765, und zwei Nachkommen ihres verstorbenen Bruders Michael: Katharina (ledig) und Justina Schmid, verehelichte Platz, geboren in Reichersdorf Anno 1785 und 1788.

Ueber Leben, Tod oder Nachkommenschaft und Aufenthalt dieser vier Intestaterben ist keine gerichtliche Gewißheit vorhanden.

Dieselben oder ihre ehelichen Nachkommen haben sich demnach binnen 8 Wochen von heute an um so gewisser hier zu melden und zu legitimiren, als sonst angenommen wird, daß sie das Testament der Erblasserin vom 31. März d. J. anerkennen, und gegen die Ausfolgelassung des Nachlasses an den Haupterben ohne Kaution nichts einzuwenden haben.

Den 4. Juni 1840.

K. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, kgl. Landrichter.

(373 a.) Der frequente Zuspruch, womit ich mich seit Einführung meiner Stellwägen nach München beehrt finde, veranlaßte mich, die Kosten nicht zu scheuen, einen Stellwagen bauen zu lassen, der gewiß durch seine Konstruktion, äußere Form und innere bequeme Einrichtung den Wünschen der Reisenden entsprechen wird. Derselbe geht jeden Montag und Freitag Morgens 6 Uhr von Weilheim nach München ab, hält bei der weißen Taube vor dem Sendlingerthore an, wo die Bestellungen für die Rückreise gemacht werden, und geht am folgenden Tage, als am Dienstag und Samstag Mittags 12 Uhr nach Weilheim zurück. Für die Fahrt mit diesem Gesellschaftswagen nach München oder zurück, bezahlt die Person 1 fl. 12 kr., das Trinkgeld mit eingerechnet.

Indem ich hievon öffentliche Anzeige erstatte, empfehle ich zugleich meinen wohleingerichteten Gasthof, der sich immer durch Reinlichkeit, prompte und billige Bedienung auszeichnen wird.

Weilheim den 19. Juni 1840.

W. Anna Jais,

Posthalterswittwe.

Anzeige und Empfehlung.

(370 b.) Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das im englischen Garten gelegene

Diana-Bad

käuflich an sich brachte, und dasselbe den 4ten Mai eröffnet wurde.

Indem er sich einem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt, gibt er die Zusicherung, daß er Alles aufbieten wird, durch Reinlichkeit der Bade-Anstalt, so wie stets durch gute Getränke und gut zubereitete Speisen seine verehrlichen Gäste zufrieden zu stellen.

Fr. X. Spirk,

Badinhaber.

(371 a.)) In der Prannersgasse Nro. 4 im 2. Stock vornheraus sind 2 Zimmer, von 7 bis 10 fl., täglich zu beziehen.

(372 a.) In der Blumenstrasse Nr. 24 ist ein schön meublirtes großes Zimmer vornheraus für 1 oder 2 Herren zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Hofe rückwärts zu erfragen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Dr. Beck, aus Bremen. von Muralt, Partikul. a. Zurich. v. Meiß, Part. a. Zürich. Kirchheim, Buchhändler a. Mainz. Ritter v. Schilling, k. russ. Generalmajor aus Warschau. (G. Hahn.) Peyrend, Propretär a. Clermont Vaudel, Kfm. aus Breslau. Mad. Lembert, k. k. Hofschauspielerin a. Wien. Mad. Gauß, Buchhalters-Gattin aus Wien. Goldschmied, Kfm. a. Frankfurt. (Schw. Adl.) Grf. v. Affry, k. sächs. Kammerherr a. Freiburg. Heinerich, Kfm. a. Frkfrt. (G. Kreuz.) Gimsler, Kfm. a. Würzburg. v. Jaumann, Domherr a. Rottenburg. v. Deißler, Oberamtmann a. Rottenburg. Krippner, Oberamtskanzelist, a. Rottenburg. Mayer, Maler a. Eisleben. Baß, Kfm. a. Augsburg. (G. Sonne.) Hanckmann, Privatier, a. Riga.

Gestorbene.

Katharina Schaller, Hofkupferschmieds-Frau, 44 J. a. Simon Dietlmayer, Fourier bei der Garnis. Comp., 66 J. a. Konrad Lang, Unterkanonier vom Arti. Reg. Prinz Luitp., 19 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Montag den 22. Juny 1840.

№. 182.

München. Dem Vernehmen nach soll S. M. der König bereits am 18. d. M. nach Biberich Sich begeben haben, wo der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Olga von Rußland, so wie die Prinzessin Marie von Hessen sich gegenwärtig befinden.

— Ein Correspondent aus Franken bringt in der allg. Zeitg. den Vorschlag, eine Eisenbahn von der Grenze Böhmens aus nach dem Donau-Mainkanal anzulegen, um vermittelst derselben Steinkohlen nach dem Herzen Frankens bis an die Rednitz zu verführen, wiederholt in Anregung. Die von dem Patrioten dafür aufgeführten Gründe, daß das bevölkerte und gewerbfleißige Franken ein billigeres Brennmaterial bedürfe und daß der Transport der Kohlen die Schifffahrt auf dem Donau-Mainkanal beleben und dessen Einnahmen und Aktien steigern würde, sind sehr zu beherzigen.

— **Regensburg.** Die auf dem Kasernplatze in der unmittelbaren Nähe des Fahrweges sehr fahrlässig aufeinandergelegten Bauhölzer haben am 16. d. während der Wachtparade zu einem bedauernswerthen Unglücksfalle Veranlassung gegeben. Es spielten nämlich auf diesen Bauhölzern mehrere Knaben; über dem fröhlichen Springen dieser fielen die schlecht auf einander gelegten, behauenen und kantigen Bauhölzer zusammen und schlugen dem einen Knaben den Fuß ab, während ein anderer bedeutend gequetscht wurde.

Verschiedenes.

Wien. In Prag hat eine Gesellschaft der angesehensten Kaufleute der Regierung einen Plan zur Erbauung einer Eisenbahn von dieser Stadt aus bis Dresden vorgelegt. Sicherem Vernehmen nach ist von Seiten der Behörde die möglichste Unterstützung zugesagt und vor der Hand die Bewilligung ertheilt worden, sich mit der Direktion der Leipziger-Dresdener-Eisenbahn in Einverständniß zu setzen. Kömmt dieser Plan zur Ausführung, so wird man, wenn die älteren Pläne durchgeführt werden, bei gehöriger Zusammenstimmung der Fahrten, in 33 Stunden von hier bis Hamburg gelangen können.

Paris. Frankreich nahm an Steuern ein: Unter Heinrich IV. 1592 — 23 Millionen. 1610 — 32 ½ Millionen; unter Ludwig XIV. zu Anfang dessen Regierung 142 Mill., und beim Ableben Ludwig XV., 1774 — 370 Mill.; dann im Jahre 1789, 475 Mill. Unter der kais. Regierung im Durchschnitt 800 Mill.; und gegenwärtig, nachdem Frankreich bedeutende Provinzen wieder abtreten müssen, über 1000 Mill. Die Abgaben unter Ludwig XVI. gegen die unter Ludwig Philipp, dürften keinen so großen Unterschied darbieten, wenn man berücksichtiget, daß die Abgaben, welche zu jener Zeit an den Adel und die Geistlichkeit zu entrichten waren, jetzt in die an den Staat verschmolzen sind.

— Hr. Mathieu de la Redorte ist zum franz. Botschafter am spanischen Hof an die Stelle des Hrn. v. Rumigny, welcher eine andere Botschaft erhalten soll, ernannt worden. Die Ernennungsverfügung ist bereits unterzeichnet, wird aber erst in einigen Tagen erscheinen. Hr. Mathieu ist mit Hrn. Thiers sehr befreundet, welchem er auch unter sehr dringenden Umständen eine bedeutende Summe lieh, und die Ernennung kann daher nicht überraschen: Hr. M. ist übrigens ein zuverlässiger Mann, Deputirter und Schwiegersohn des verst. Marschalls Suchet, Herzogs v. Albufera. Sein Reichthum ist weltbekannt.

— Die Generale Montholon und Marchand, Testaments-Exekutoren Napoleons, bezweifeln in zwanzig an Joseph Bonaparte gerichteten Briefen, worin sie denselben mit Sire und Majestät titeln, die Erklärung Bertrands, daß der Legat Napoleons von diesem jemals zu dem Denkmal einer Privaterbschaft bestimmt worden sey; sein *Sohn*, seine Familie, Frankreich und kein Anderer, sey zum Erben dieser Hinterlassenschaft eingesetzt worden. — Dem Vernehmen nach will die Familie Napoleons den Gen. Bertrand gerichtlich darüber belangen, daß er die Waffen des Kaisers auf seine eigene Hand Frankreich ausgeliefert.

Aachen. Das am 8. Juni in Aachen statt gefundene Musikfest bestand aus mehr als 550 Mitwirkenden. Man zählte in der Vocal-Partie 411 Stimmen, nämlich 9 Soli, 94 Soprane, 73 Alte, 111 Tenore und 124 Bässe, zu dem, außer dem in Aachen gebildeten Kerne, fast alle Städte des Rheinlandes beigesteuert hatten. Das Orchester bestand aus 134 Mitgliedern, worunter 53 Violinen, 16 Bratschen, 19 Violoncelle, 12 Contrabässe, 4 Flöten, eben so viel Oboen, Klarinetten, Fagotten, 6 Hörner, 4 Trompeten, 6 Posaunen und zwei Pauken. Alles ausgezeichnete Musiker; das lütticher Conservatorium hatte besonders durch treffliche Musiker auf den Streichinstrumenten beigetragen.

(Von der türkischen Gränze.) Kürzlich kam ein Bauer aus Montenegro nach der türkischen Festung Podgoritza, um daselbst wegen eines, an einem christlichen Priester vorgeblich verübten Mordes Schutz zu suchen. Man fand bei ihm einen halben Centner Pulver, und bei Versicherung, daß ihm verziehen werden solle, gestand er: der Vladika habe ihn beordert, den Rathssaal des Festungs-Commandos zur Zeit einer Versammlung in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck sey er mit Pulver versehen und instruirt worden, sich als Flüchtling nach Podgoritza zu begeben, um dort sich das nöthige Zutrauen zur Vollbringung dieser That zu erwerben. Die Explosion würde für seine Landsleute das Signal gewesen sein, die Festung, nach welcher sie schon lange lüstern sind, auf allen Seiten anzufallen und stürmend zu nehmen. Kaum hatte der Inquisit dieses Geständniß abgelegt, als der Commandant auch schon Befehl ertheilte, ihn aufzuhängen, welche Execution unter lauten Verwünschungen desselben stattfand.

Digitized by Google

„Silber muß im Feuer geprüft werden", — ſprach der Kanzler Heinrich's VIII., Thomas Morus, mit herzloſem Scherze, als er einen Mann, Namens Silver, wegen ſeiner Glaubensmeinungen zu den Flammen verurtheilte. — „Ja, — antwortete jener ſchnell — aber Queckſilber bleibt nicht darin." — Der Kanzler lachte über den Einfall, und Silver war gerettet. —

„Rauher Krieger, laß' mich wandeln auf dem Teppich der Natur!" ſagte eine empfindſame Dame zu der Schildwache, die ihr die Promenade auf den Graswegen verweigerte. — „Geb' ſie ihre Wege! — antwortete der Kriegsmann — dieſer Platz iſt für die Kühe beſtimmt und darf nicht vertreten werden."

„Das nenne ich mir eine Armee!" ſagte in der Zerſtreuung ein Geldwechsler, der Alles auf ſeinen Mammon reducirte. Fünfzigtauſend Gulden Infanterie und dreißigtauſend Gulden Cavallerie, ohne die kleine Münze an Artillerie und Bagagewagen.

Jemand meinte, daß er ein Anverwandter Napoleons ſey; da doch ſein Großvater und der des Exkaiſers — zwei Großväter waren.

Ein Schauſpieler erhielt, als Gaſt, ein Benefiz; er wählte die Rolle des Mortimer in: „Maria Stuart." Ein daſelbſt engagirtes Mitglied hatte mit ihm zugleich ein Benefiz erhalten, mußte aber natürlich einige Tage warten. Da nun dieſer Schauſpieler befürchtete, der Fremde möchte ihm eine gute Einnahme verderben, zeigte er vorher in einem Blatte an, daß in ſeiner Benefiz-Vorſtellung: „Rochus Pumpernickel", der Rochus zu Pferde erſcheinen würde. Unſer Kunſtler hatte durch ſchönes Wetter u. a. m. eine ſehr ſchlechte Einnahme erhalten, hingegen der Rochus war äußerſt zufrieden. Am Abend nach der Vorſtellung trafen ſich Beide in einem Kaffeehauſe. Der Glückliche bedauerte unſern Künſtler. — Ruhig entgegnete dieſer: „Hätte ich vorher gewußt, daß Ihr Rochus zu Pferde ſo viel Glück machte, ich hätte den Mortimer auf einen Eſel geſetzt!"

Ein Blinder ging ſpät Abends mit einem Krug Waſſer und einem Lichte in der Hand über die Straße. „Was nützt Dir das Licht?" fragte ein Vorübergehender. — „Damit Du mich ſehen kannſt und mich nicht umrenneſt!" antwortete der Blinde.

Im Gaſthauſe kam eines Abends, eben als wir einen recht tollen Lärm gemacht hatten, ein junger Menſch, der im Zimmer einen Platz ſuchte, zu unſerem Tiſche und fragte: „Verzeihen ſie, iſt hier bei dieſem Tiſche ſchon Alles beſetzt?"

Einer Dame, welche in dem Parterre im Theater ſaß, bringt ihr Stubenmädchen die Nachricht, daß ihr Gemahl vom Schlage gerührt worden ſey. Dieſe ſpringt wie raſend auf, eilt hinaus und — läßt ſich ein Retourbillet geben.

Münchner Schranne vom 20. Juni.

	Höchſter Durchſchn.-Preis.	Mittel-Preis.	Mindeſter Durchſchn.-Preis.
Waitzen:	15 fl. 57 kr.	15 fl. 31 kr.	15 fl. 7 kr.
Korn:	10 fl. 25 kr.	10 fl. 7 kr.	9 fl. 48 kr.
Gerſte:	9 fl. 17 kr.	8 fl. 53 kr.	8 fl. 19 kr.
Haber:	5 fl. 56 kr.	5 fl. 43 kr.	5 fl. 31 kr.

Waitzen mehr um 6 kr. Korn minder um 20 kr. Gerſte minder um 25 kr.

Haber mehr um 4 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 22. Juni: „Die Einfalt vom Lande," Lustspiel von Töpfer. (Dlle. Aufschütz, Sabina, als letzte Gastrolle.)

(330 b.)

Vorladung.

Theres Triendorfer, verwittwete Söldnerin von Jasendorf, geb. Schmid, ist am 17. Mai d. J. gestorben, und hat in ihrem gerichtlichen Testamente den Joseph Gregori, Söldner in Reichersdorf, zum Haupterben eingesetzt.

Als Intestaterben hat sie noch zwei Brüder, Johann und Sebastian Schmid, geboren zu Adelkofen im Jahre 1759 und 1765, und zwei Nachkommen ihres verstorbenen Bruders Michael: Katharina (ledig) und Justina Schmid, verehelichte Platz, geboren in Reichersdorf Anno 1785 und 1788.

Ueber Leben, Tod oder Nachkommenschaft und Aufenthalt dieser vier Intestaterben ist keine gerichtliche Gewißheit vorhanden.

Dieselben oder ihre ehelichen Nachkommen haben sich demnach binnen 8 Wochen von heute an um so gewisser hier zu melden und zu legitimiren, als sonst angenommen wird, daß sie das Testament der Erblasserin vom 31. März d. J. anerkennen, und gegen die Ausfolgelassung des Nachlasses an den Haupterben ohne Kaution nichts einzuwenden haben.

Den 4. Juni 1840.

K. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, kgl. Landrichter.

(373 b.) Der frequente Zuspruch, womit ich mich seit Einführung meiner Stellwägen nach München beehrt finde, veranlaßte mich, die Kosten nicht zu scheuen, einen Stellwagen bauen zu lassen, der gewiß durch seine Konstruktion, äußere Form und innere bequeme Einrichtung den Wünschen der Reisenden entsprechen wird. Derselbe geht jeden Montag und Freitag Morgens 6 Uhr von Weilheim nach München ab, hält bei der weißen Taube vor dem Sendlingerthore an, wo die Bestellungen für die Rückreise gemacht werden, und geht am folgenden Tage, als am Dienstag und Samstag Mittags 12 Uhr nach Weilheim zurück. Für die Fahrt mit diesem Gesellschaftswagen nach München oder zurück, bezahlt die Person 1 fl. 12 kr., das Trinkgeld mit eingerechnet.

Indem ich hievon öffentliche Anzeige erstatte, empfehle ich zugleich meinen wohleingerichteten Gasthof, der sich immer durch Reinlichkeit, prompte und billige Bedienung auszeichnen wird.

Weilheim den 19. Juni 1810.

M. Anna Jais,

Posthalterswittwe.

Anzeige und Empfehlung.

(370 b.) Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das im englischen Garten gelegene

Diana-Bad

käuflich an sich brachte, und dasselbe den 1ten Mai eröffnet wurde.

Indem er sich einem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt, gibt er die Zusicherung, daß er Alles aufbieten wird, durch Reinlichkeit der Bade-Anstalt, so wie stets durch gute Getränke und gut zubereitete Speisen seine verehrlichen Gäste zufrieden zu stellen.

Fr. X. Spirk,

Badinhaber.

(369 b.) Nächst der goldenen Ente in der Sonnenstrasse, Haus Nro. 6 über 2 Stiegen rechts, wird ein solides Mädchen als Köchin, und die sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse hat, sogleich gesucht.

(327.) Gestern, Sonntag, ging auf dem Wege von der Müller- in die Frauenhoferstrasse und in die Vorstadt Au ein messingenes Halsband mit Zeichen verloren. Der Finder beliebe es in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

(371 a.)) In der Prannersgasse Nro. 4 im 2. Stock vornheraus sind 2 Zimmer, von 7 bis 10 fl., täglich zu beziehen.

(372 a.) In der Blumenstrasse Nr. 24 ist ein schön meublirtes großes Zimmer vornheraus für 1 oder 2 Herren zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Hofe rückwärts zu erfragen.

Versteigerung.

Im Wege der Execution werden

Dienstag den 23. Juni l. J. Vormittags zehn Uhr

im Amtslokale ein Wagen, 2 Pferde, 1 Ambos und andere Schmidwerkzeuge, Betten, Kästen und sonstige Hausfahrnisse, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Den 9. Juni 1840.

Königl. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 25 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Dienstag den 23. Juny 1840.

№. 183.

— München. S. Maj. der König haben festzustellen geruht, daß die Breite der Waldauslichtungen der Distriktsstrassen auf beiden Seiten 6 Schritte oder 15 Fuß haben müssen. Das betreffende Ministerial-Rescript ist vom 24. Mai.

— Auf einem Spazierritt, welchen S. K. Hoh. der Kronprinz auf dem schön hergestellten Wege von Hohenschwangau nach Partenkirchen am 14. d. in Begleitung des Grafen von Buttler machten, wurde bei dieser Gelegenheit an der bayerischen österreichischen Grenze bei Hohenrain eine Stelle gezeigt, wo Kaiser Ludwig der Bayer öfters bei der Jagd ausruhte. S. K. Hoh. faßte sogleich den Entschluß, durch Professor Schwanthaler eine Statue diesem Andenken fertigen zu lassen, und bereits wurde der Befehl dazu ertheilt.

— Am 15. d. speiste Hr. v. Hormayr an der Tafel Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, und nach derselben wurde ihm die Ehre zu Theil, mit Sr. K. Hoh. eine Spazierfahrt zu machen.

— Am 20. d. wohnte Sr. K. Hoheit einer Reiherjagd zu Landsberg bei.

— In der Nacht vom Samstag auf Sonntag den 21. d. Mts. sind Sr. K. Hoh. der Kronprinz von Hohenschwangau dahier eingetroffen.

— Das Künstlerpaar, Hr. und Mad. Dahn, hat, wie öffentliche Blätter melden, in Gräz einen Cyclus von Gastrollen gegeben. Sie spielten in Griseldis, Pariser-Taugenichts, Drama ohne Titel, Hans Sachs, dem Anekdotenbüchlein, und erfreuten sich eines ausserordentlichen Beifalls. Da deren Urlaub zu Ende geht, so werden wir bald wieder den Genuß haben, sie hier auftreten zu sehen.

— Der kathol. Missionair, Pater Nikolà, der sich seit einigen Wochen hier aufhält, und zu einer Collecte für die durch Brand verunglückten Christen in Pera die Erlaubniß erhielt, hat bis jetzt, den Beitrag S. M. des Königs von 500 fl. mitgerechnet, eine Summe von 1500 fl. zu jenem frommen Zweck gesammelt. Ein neuer Beweis des regen Wohlthätigkeitssinnes der hiesigen Einwohner.

— S. kais. H. der Erzherzog, Vicekönig von Italien, hat dem hiesigen Lithographen Driendl für die Uebersendung eines lithographirten Bildes, den Gnadenact S. M. des Kaisers in Mailand vorstellend, eine werthvolle goldene Tabatiere zustellen lassen.

Digitized by Google

— Das Regierungsblatt Nr. 21. vom 20. d. enthält: Bekanntmachung, das bei der Ausfertigung und Erledigung der Begleitscheine zu beobachtende Verfahren betreffend.

Se. Königl. Maj. haben den Frhrn. Ph. v. Schaumberg auf Ströſſendorf und Altenburg auf allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſtihrer Kämmerer aufzunehmen; die erſte Aſſeſſorsſtelle des Ldg. Neumarkt im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg dem dermaligen zweiten Aſſeſſor bei dieſem Amte, K. Zölch, zu verleihen und zum zweiten Aſſeſſor des Ldgs. Neumarkt, den geprüften Rechtspraktikanten, M. Dümmler, bei dem Ldg. Wolfſtein zu ernennen geruht; dann den Forſtmeiſter, J. M. Dauner, zu Kaufbeuern auf allerunterthänigſtes Anſuchen in den Ruheſtand zu verſetzen; den Forſtverwalter, A. L. v. Krafft, zu Weiſſingen, zum Forſtmeiſter in Kaufbeuern, und den Revierförſter K. Leirl zu Edenbergen, zum Forſtverwalter in Weiſſingen, beide in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Rentbeamten K. Burkart, zu Scheßlitz, zum Regierungsrathe von Oberfranken, K. d. Finanzen, in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, und den Forſtrath und Forſtinſpektor der Regierung von Mittelfranken, K. d. Finanzen, F. J. Schönauer zu Ansbach unter Anerkennung ſeiner 44jährigen treuen Dienſtesleiſtung in den wohlverdienten Ruheſtand zu verſetzen, den Forſtkommiſſär zweiter Klaſſe bei erwähnter Regierung, F. Heldrich, zum Forſtkommiſſär erſter Klaſſe in prov. Eigenſchaft allergnädigſt zu befördern; den Advokaten Hrn. Ch. K. Scheidemandel, zu Neuſtadt an der Aiſch nach Erlangen und den Advokaten Dr. H. F. G. Beſſerer, zu Erlangen nach Neuſtadt an der Aiſch ihrer geſtellten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und den Forſtamtsactuar und Verweſer des Forſtreviers Lillenfeld, K. Wieland, zum prov. Revierförſter im Kloſter Sulz, Forſtamts Rottenburg, zu ernennen.

Regensburg, 21. Juni. Geſtern Vormittags 9 Uhr wurden durch den eben hier auf Inſpizirung anweſenden Chef des k. Gen'sdarmerie-Corps, Oberſt von Maillinger, in Gegenwart ſämmtlicher Offiziere der hieſigen Gen'sdarmerie-Kompagnie und der in Parade aufgeſtellten Mannſchaft, der wackere Brigadier Schmidt in Burglengenfeld, und der hieſige ausgezeichnete Gen'sdarm zu Pferd, Val. Fiſcher, mit der ſilbernen Civil-Verdienſtmedaille feierlichſt geſchmückt.

Verſchiedenes.

Wien. Die neuerbaute koſtbare ſteinerne Eipel-Brücke bei Hidweg in Ungarn iſt kürzlich mit ungeheuerem, weit vernehmlichem Gekrach zuſammengeſtürzt. Zum Glück befand ſich Niemand darauf.

— In Holics (Ungarn) brach in der Nacht auf den 24. Mai Feuer aus, wodurch 82 Häuſer abbrannten. Zwei Perſonen und eine Heerde Schaafe wurden ein Raub der Flammen.

Haag, 10. Juni. Se. M. der König hat dem Sultan von Djocjocarta (Java), Tawanku-Buwono-Senopati-Ingalogo-Ngabdur-Rachman-Sardin-Panotogmo V., das Commandeur-Kreuz des niederländiſchen Löwen-Ordens verliehen.

— In Amſterdam ſtarb vor einigen Tagen ein Sackträger, welcher ſeinen Erben 1,000,000 fl. hinterläßt.

Paris. Die Herzogin von Orleans hat ihrer ehemaligen Erzieherin, der Oberſtin Bontems in Genf, 12,000 Frcs. Penſion bewilligt.

— Der Adm. Baudin iſt nach Breſt abgereiſt und wird unverzüglich nach Buenos-Ayres unter Segel gehen. Er iſt zum Ober-Commandanten der franz. Blokade-Flotte und den Landungstruppen ernannt.

Digitized by Google

— Hr. Gaetan Murat, Neffe des ehemaligen Königs von Neapel, hat, bevor er die Einstellung der Sammlung für Napoleons Denkmal erfuhr, 500 Fr. für dasselbe unterzeichnet.

— In diesem Augenblicke werden für die Truppen in Afrika in Metz 10,000 Leibbinden verfertigt, die vor dem 15. d. geliefert werden müssen.

— Der Deputirte Eales, von dem Gironde-Dep., heirathet die Tochter des verstorbenen Gen. Foy. (Bekanntlich wurde durch eine National-Unterzeichnung 1 Mill. zur Ausstattung für die 4 Kinder des Gen. gesammelt.)

— Vor zwei Jahren wurde hier ein Irländer, John Irving, wegen Schulden (etwa 80,000 Frcs.) verhaftet. Auf ein ärztliches Attest erhielt er jetzt die Erlaubniß, in eine Privat-Heilanstalt des Dr. Beddet geschafft zu werden, und benutzte die erste beste Gelegenheit von da zu entkommen, wobei er den unglücklichen Dr. B., der sich für ihn verbürgen mußte, für alle seine Schulden verantwortlich gemacht hat.

— Die kleine Garnison von Dscheischell hat nicht weniger als sechs Tage lang den wiederholten Angriffen von 12 — 15,000 Kabylen Widerstand geleistet, so daß sich diese endlich unverrichteter Sache zurückziehen mußten.

— Für die Unternehmer der Eisenbahn von Paris nach Rouen, H. H. Lafitte und Eduard Blount, hat die Deput.-Kammer ein Anlehen von 14,000,000 bewilligt, welche erst nach Verwendung von 36,000,000 bezahlt werden. Die Zinszahlung ist 3 pro C.; und jährlich ist $\frac{1}{30}$ heimzuzahlen.

— Am 14. Juni wurde die Einweihungsfeier des Denkmal Klebers begangen. Seit 1830 hat Straßburg keinen festlichern Tag erlebt. Festgelage, Concerte, Illumination hatten statt; Militär und Volk, Alles war in Bewegung.

London. Die Polizei spürt fortwährend mit großem Eifer allen mit dem Mordversuch Oxfords zusammenhängenden Umständen nach. Seit er eingekerkert wurde, ist er niedergeschlagen und weinte öfter. Die bei ihm gefundenen hochverrätherischen Briefe und Statuten tragen kein Postzeichen, sind aber nicht von seiner Handschrift. Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß er keineswegs aus Wahnsinn oder bloßer phantastischer Eitelkeit, sondern als — vielleicht gemißbrauchtes — Werkzeug Anderer seine That verübte. Besonders wichtig ist in dieser Hinsicht die Angabe, daß er während des letzten Monats in seiner Wohnung auf West-Place mehrfache — bis auf zwanzig — Besuche von anständig gekleideten Personen, einige Mal auch zu Wagen, empfing, die sich bald allein, bald in Gesellschaft einstellten, und längere Zeit bei ihm verweilten. Mehrere Male ward dann bei solchen Gelegenheiten aus einem guten Weinhause in der Nachbarschaft Getränk und Speise herbeigeschafft.

— Der „Globe" theilt Folgendes mit: Die Fonds waren heute einigermassen in Schwankung gerathen, in Folge des Attentats gegen das Leben der Königin, eines Vorfalls, der jetzt, da die Gefahr vorüber ist, keinen Einfluß auf die Geschäfte ausgeübt hätte, wäre nicht einige Unruhe über das Dasein geheimer Verbindungen geweckt worden, die, wie man sagt, mit jener furchtbaren Gesellschaft in Bezug stünden, welche sich durch das ganze nördliche Europa verzweigt und mit dem Namen „das junge Deutschland" bezeichnet wird. Man glaubt indessen, daß eben dieselbe Gesellschaft für diese Affaire außer Spiel sey, und daß dieß erfolglose Verbrechen die Handlung einiger verzweifelter Parteigänger sey, die weder Einfluß noch Mittel, noch sonst etwas besaßen, was sie mit den Mitgliedern jener Continentalverbindungen, auf welche wir oben hingedeutet haben, in Beziehung stellen können.

Athen. Andreas Zaimis, der Vice-Präsident des Staats-Raths und Minister-

Digitized by Google

Präsident während der Abwesenheit des Königs, starb am 15. d. nach kurzem Krankenlager. Das Ableben dieses wichtigen Staatsmannes wurde sogleich dem König, der sich auf der Reise im Peloponnes befindet, angezeigt. Der Name Zaimis wird durch sein Wirken zur Befreiung seines Vaterlandes in der neueren Geschichte Griechenlands stets unter den ersten glänzen. Sein Leichenbegängniß war seines thatenreichen Lebens würdig Die Enden des Bahrtuches trugen die Staatsräthe Church, Kolokotroni, Trikupis und Nota Bozzaris.

Neapel. Die Seidenerndte scheint hier in Calabrien und Sicilien sehr ergiebig auszufallen.

Madrid. Noch 10 Tage vor der Einnahme von Morella hatte Cabrera in einer Gebirgsschlucht 37 Nationalgardisten mit Bajonetten grausam ermorden lassen. Bei der Einnahme der Stadt wurde auch die Equipage Cabrera's erbeutet.

Anzeigen.

Privat-Musikverein.

Dienstag den 23. Juni:

Garten-Unterhaltung.

Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 23. Juni,

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Ankündigung.

Heute Dienstag den 23. Juni ist bei günstiger Witterung

große Harmoniemusik,

im

Buttermelchergarten,

wozu ergebenst einladet

Joseph Welker,

Gastgeber.

Versteigerung.

In der Brunnstrasse Nr. 8 über 1 Stiege vornheraus, wird den 22. Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 8 Uhr, der Rest einer Mobiliarschaft als: Spiegel, Sessel, Wäsche, Kupfer, bleierne Röhren ꝛc. ꝛc., gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Hirschvogel,

verpfl. Kreis- und Stadtgerichts-Schätzmann.

(334 b.) Ein lediger Mann sucht bei einer ordentlichen Familie vom 1. July oder August an, zwei Zimmer ohne Meubel. Man bittet, die Adressen schriftlich bei der Redaktion abzugeben.

(336 a.) Ein messinges Halsband mit Polizeizeichen wurde gefunden. Der Eigenthümer kann es gegen Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) v. Somlyai, k. k. Hofrath a. Wien. Bressan, Proprietär a. Vicenza. Lafeste, Proprietär a. Paris. Townley-Mitford, Rent. a. England. (G. Hahn.) Jenny, Kfm. a. Stefa. Jefimoff, Architekt a. Petersburg. Bieneme, Bildhauer a. Rom. Bruggi, Bildhauer a. Carrara. Truillet, Deßinateur aus Wien. Weinberg, Kfm. a. Hamburg. Gope, Kfm. a. Glauchau. Glüer, Partikulier aus Wien. (Schw. Adl.) Tschernich, Civil-Justiz-Rath a. Wien. Lohde, Architekt a. Berlin. Zelinka, Hof- und Gerichts-Advokat a. Wien. v. Anns, Kfm. a. Frkfrt. (G. Kreuz.) Frank, Kfm. a. Aachen. Egger, Kfm. a. Villach. Friederich, Kfm. aus Lußnitz. (G. Traube.) Stockhove, Rentier aus Brügg. Muzzarelli, Kfm. aus Wienerneustadt.

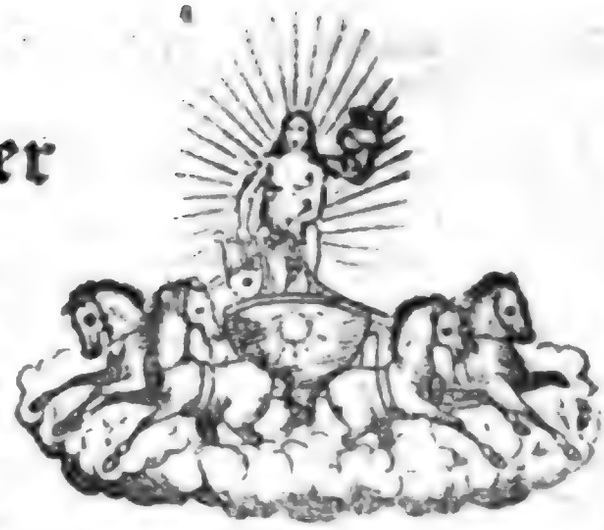
Gestorbene.

Joh. Nep. v. Reindl, k. Ob.-Appellations-Gerichts-Rath, 58 J. a. Margaretha Gräbner, Klaviermachers-Wittwe, 73 J. a. Georg Heid, Milchmann, 51 J. a. Xaver Salzmann, Krankenhaus-Beitrag-Sammler, 40 J. a. Andreas Gschwendner, Soldat vom Inf.-Leib-Reg., 24 J. a. Sebastian Gluckiederer, Kohlenmesser, 65 J. a.

Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.



Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 48 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 28 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Mittwoch den 24. Juny 1840.

№. 184.

München. Bei der am 20. Juni bei Landsberg abgehaltenen Reiherjagd wurden 60 Reiher, und hievon 30 von Se. k. Hoh. dem Kronprinzen geschossen.

— Bis zum 1. Oktober 1841 muß in ganz Bayern der Anstrich der Ortstafeln, Wegsäulen, Schlagbäume ꝛc. ꝛc., mit weißer und himmelblauer Oelfarbe, nicht mehr mit sogenannten Rauten oder Wecken, sondern in der Form eines um die Säule gewundenen Bandes, hergestellt seyn.

— Se. Maj. der König haben laut des Regierungsblattes Nro. 21 vom 20. d. dem Michael Kachel, zu Langquaid, kgl. Ldg. Rottenburg, in Niederbayern, in allergnädigster Anerkennung der von ihm seinen Nebenmenschen mit seltener Unerschrockenheit und Menschenliebe unter Nichtachtung eigener Lebensgefahr bei vielen Feuersbrünsten und bei einer Ueberschwemmung geleisteten erfolgreichen Dienste, und dem Gendarmerie-Brigadier, K. Schmitt, der Compagnie der Oberpfalz und von Regensburg, und dem Gendarme zu Pferd derselben Compagnie, V. Fischer, in allergnädigster Anerkennung ihrer vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung und der dabei durch umsichtige Thätigeit und muthvolle Entschlossenheit erzielten Erfolge, jedem die silberne Ehrenmünze des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allerhuldreichst zu verleihen geruht; dem Feldwebel und Kasernenhausmeister M. Friedrich zu Burghausen, die Ehrenmünze, und dem Platzmajor bei der Kommandantschaft Augsburg, J. Gröbl, das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben dem k. Vasallen, Oberstlieutenant und Distrikts-Inspektor der Landwehr, G. Frhrn. v. Trucheß von Wetzhausen zu Bundorf, die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen geruht, das ihm von des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha Durchlaucht verliehene silberne Verdienstkreuz des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Patrimonialrichter C. Scheffer zu Sternberg, Ldg. Königshofen, den von Sr. des regierenden Hrn. Herzogs Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha Durchl. ihm verliehenen Titel eines Justiz-Rathes annehmen und führen dürfe.

— Se. Maj. der König haben dem Priester B. Aleiter, aus Mainz, das Indi-

Digitized by Google

genat des Königreichs kostenfrei zu verleihen, und dem Candidaten der Theologie, J. Anker, aus Tirol, dermal im Clerikalseminär zu Freising, das Indigenat des Königreichs allergnädigst zu verleihen geruht.

— Montag den 22. Juni fand in der Au dreifache Vorstellung statt. Der bekannte deutsche Improvisator St . . . produzirte sich nämlich während der nachmittägigen Vorstellung auch beim Kaiserwirth, und zeigte sehr große Gewandtheit im Maulschelliren und Schimpfen.

Aschaffenburg. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König das, von dem Stadtmagistrate zur Vorfeier des hohen Geburtstages J. M. der Königin beabsichtigte Volksfest auf dem Büchelberge, mit den huldvollsten Ausdrücken zu genehmigen geruht. Hoffentlich wird dieses durch die beglückende Anwesenheit unserer allgeliebten Königsfamilie verherrlichte Fest, welches auf einem der erhabensten Punkte unserer Umgebungen, der die entzückendsten Aussichten nach den entferntesten Gegenden des Maingebietes, des Taunusgebirges und des Odenwaldes darbietet, veranstaltet wird, recht zahlreicher Theilnahme unserer Nachbarn des In- und Auslandes sich zu erfreuen haben.

Bayreuth. Das alljährlich angeordnete landwirthschaftliche Kreisfest wird auch in diesem Jahre wiederholt, und zwar: Montag den 24. August l. J. in der Kreishauptstadt Bayreuth abgehalten werden.

Würzburg, 17. Juni. Sonntag Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde der ledige Andreas Dettelbacher von Kleinrindenfeld, dem Vernehmen nach, der einzige Sohn seiner Eltern, im Guttenberger Walde so mißhandelt, daß er des andern Tags *Abends* in Folge seiner Wunden verschied. Zwei der That verdächtige, ebenfalls ledige Bursche, der Eine von Erbachshof, der Andere von Kist, sind verhaftet.

Verschiedenes.

Wien. Die Familie Karls X. hat nun auch die herrliche Besitzung des verstorbenen Grafen Zichy (Vaters der Fürstin Metternich), Karlburg in Ungarn, käuflich an sich gebracht. Die dem Herzoge von Blacas gehörige Herrschaft Erlau bei Wien ist ohnehin eigentlich Eigenthum jener Familie, und so wird der Herzog von Bordeaux den Sommer über abwechselnd auf diesen beiden Besitzungen zubringen, daneben aber die allerhöchste Familie in Schönbrunn als Gast besuchen.

Berlin, 12. Juni. Gestern Abends, nach dem kgl. Begräbniß, hatten wir hier einen merkwürdigen Sonnenuntergang. Die Sonne stand strahlenlos und im dunkelsten Purpurroth über eine Stunde am Himmel, und der Mond schien zu glühen. Sie können denken, daß, so aufgeklärt wir auch hier seyn wollen, und zum Theil auch sind, diese Erscheinung dennoch dem Aberglauben Stoff zu allerhand Deutungen gibt.

Stettin, 15. Juni. Für die Berlin-Stettiner-Eisenbahn sind bis jetzt 2 Mill. 731,250 Thlr. gezeichnet, darunter 720,100 Thlr. in Berlin und 1 Mill. 203,200 Thlr. in Stettin. Es ist beschlossen worden, in kürzester Zeitfrist den ersten Einschuß von 10 pCt. einzuziehen.

Schlesien. In Breslau sind die an Markt gekommenen sechzig tausend Zentner Schaafwolle ziemlich rasch verkauft worden. Gegen vorigem Jahre hat ein Abschlag von 10 bis 12 pCt. statt. In Dresden mochten etwa 25 tausend Stein am Markte seyn. Am ersten Tage wurden die hochfeinen gekauft, am Zweiten ging es über die mittelfeinen. Die Hauptkäufer waren Engländer, ein russisches Haus, sächsische und niederländische Fabrikanten für feine Wolle. Mittelfeine kamen meistens in sächsische Hände.

Digitized by Google

Man zahlte für Super-Elektoral und hochfeine 110 bis 140 Thlr. per Zt.; vor 30 Jahren 3 bis 400 Thlr., dieselben Qualitäten.

Trier, 10. Juni. Durch die am 8. d. in dem Dorfe Mehring ausgebrochene Feuersbrunst wurden 84 Häuser, worunter das Pfarrhaus, und 144 Scheunen in Asche gelegt. Nur die kleinere Hälfte der Verunglückten hat ihr Eigenthum gegen Feuer versichert. Der Verlust an Holzwerk, Fässern, Butten, Faßdauben, Pfählen, Stäben, Brettern ꝛc., ist sehr beträchtlich und bei den vorhandenen Aussichten auf eine gesegnete Lese besonders empfindlich.

Darmstadt, 15. Juni. Mit dem Regierungsblatt erschien die Verordnung in Betreff der Einführung eines Felddienstzeichens bei den großh. Truppen. Dieses besteht in einer Medaille, welche an einem rothseidenen Bande mit weißer Einfassung getragen wird: auf der Vorderseite steht die Chiffre L. mit der Umschrift: Für treu geleistete Kriegsdienste, und auf der Kehrseite: 14. Juni 1840. Dieser Tag ist der Geburtstag des hochseligen Großherzogs, unter dessen ruhmwürdiger Regierung die hessischen Truppen für Fürst und Vaterland die Waffen führten.

Haag. In dem Saale der Gesellschaft **Doctrina et Amicitia** in Amsterdam fand gestern eine eigenthümliche Feierlichkeit statt, indem die Kleidungsstücke, welche van Speyk an dem Tage trug, wo er das holl. Dampfboot in die Luft sprengte, in einen Rahmen von Lorbeerkränzen feierlich aufgehängt wurden.

Belgien. Der auf dem Altenmarkt in Brüssel gepflanzte Freiheitsbaum, ein schöner Pappelbaum, ist während der Nacht abgesägt worden. Man begreift den Zweck dieser boshaften Handlung nicht.

Paris. Ein franz. Wallfischfahrer, die Dunkerquoise, hat auf einer kurzen Fahrt von 1 Jahr und 8 Tagen, in der Südsee seine volle Ladung und eine Reise um die Welt gemacht. Nach 5 Monaten von der Abfahrt, hatte er bereits die volle Ladung.

— Vor einigen Tagen betraten zwei Seeleute ein Kaffeehaus in Fècamp und begehrten eine Kanne Bier. Kaum hatten sie dieselbe erhalten und ließen sie sich einschenken, als der eine in der Schenkerin seine ehemalige Frau erkannte, deren Tod ihm vor mehreren Jahren gemeldet worden war. Sein Begleiter war sein Schwager, die beiden Männer wollten sich eben danach erkundigen, wie die Sache zusammenhänge, als ein Paar kleiner Kinder kam und die Schenkerin als Mutter anrief. Dieß war für den Ehemann und seinen Schwager genug, um mit einem verächtlichen Blick auf das Frauenzimmer aufzustehen, und sogleich auf ihr Schiff zurückzukehren. Indeß wurde die Sache bekannt, und der Wirth der Schenke sieht seitdem seinen Verkehr verzehnfacht, denn jeder will die Ungetreue kennen lernen.

Spanien. Die Gräuel, welche die Carlisten verübten, sind gräßlich; erst wenn einmal die Ruhe hergestellt ist, wird man das Wahre darüber erfahren. Der Aufruhr nähert sich immer mehr seinem Ende, das durch Umzinglung und allmähliges Vorrücken der christinischen Truppen herbeigeführt wird. Die Schwestern des carlistischen Generals Cabrera, nebst dessen Bruder, sind im Ost-Pyrenäen-Dept. angekommen, und in Perpignan vor den, die Stelle des Pfräfekten vertretenden, Präfekturrath gebracht worden. Man fand bei ihnen 50,000 Frs. in Gold. Der katalonische Insurgenten-Chef Segara hat sich unterworfen.

(Das Pfropfen ächter Kastanienreiser auf Eichenstämme.) In Frankreich hat man mit sehr gutem Erfolge die Reiser der ächten Kastanienbäume auf Eichen gepfropft, und dadurch das Fortkommen dieses Baumes auch in den nördlichern Gegenden möglich ge-

Digitized by Google

macht. Da diese Versuche in Frankreich angestellt worden, so ist mit Grund zu hoffen, daß dieselben in Deutschland alsbald Nachahmung finden werden.

Der türkische Padischah heißt seit etwa einem Monate nicht mehr Sultan und auch nicht mehr Se. Hoheit; er hat jetzt die Titel Kaiser und Majestät angenommen. Auch wieder Civilisation!

Ein neuer Gutsherr kam auf seinem Gute an. Der Verwalter ließ eine Ehrenpforte errichten und der Schulmeister mußte eine Inschrift darauf machen. Er überlieferte dem Maler die Worte:

Lange weile in unserer Mitte.

Der Maler aber setzte darauf:

Langeweile in unserer Mitte.

Anzeigen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Mittwoch den 24. Juni: „Der Bauer als Millionär," Zauberspiel mit Gesang von Raimund.

(340 b.) Es ist ein ganz neuer Herrn-Schlafrock und eine ganz neue Blumenstelle billig zu verkaufen. Glockenstrasse Nr. 6 über 3 Stiegen.

(341 b.) Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im k. Militär-Krankenhause in der Müllerstrasse Nr. 33 und ertheilt täglich von halb 9 bis 10 Uhr Morgens daselbst ärztlichen Rath.

München den 22. Juni 1840.

Dr. Besnard,
Militär- und praktischer Arzt.

(243 b.) Ein gutes Piano-Forte mit 6 Octaven von Baumgartner ist zu verkaufen, oder halbjährig um 15 fl. zu vermiethen.
D. Uebr

(339 b.) Bei Antiquar J. N. Peischer am Färbergraben Nro. 1 rückwärts des neuen Postgebäudes wird nunmehr das 78ste, 1266 Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern enthaltende Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

(342 b.) Eine ordentliche Person mit guten Zeugnissen versehen, die immer lange Zeit in einem und demselben Dienste blieb, sucht auf das kommende Ziel wieder einen Dienst als Hausmagd. D. Uebr.

(334 b.) Ein lediger Mann sucht bei einer ordentlichen Familie vom 1. July oder August an, zwei Zimmer ohne Meubel. Man bittet, die Adressen schriftlich bei der Redaktion abzugeben.

Fremdenanzeige.

(G. Hirsch.) Freyfrau v. Schenk v. Geyern aus Fürth. Freyin v. Stolterfoth, a. Fürth. Wordwend, Rentier aus England. Grf. v. Bethlen, k. k. Kämmerer a. Wien. Grf. de Mery, ehm. Cavalier e-Oberst a. Frankreich. Vicomte, de Segonzac, Proprietär a. Paris. Mac Inroy, Kapitain a. England. Fürst Lubomirsky, a. Petersburg. Bar. v. Lederer, k. k. Legations-Sekretär a. Wien. (G. Hahn.) Grf. v. Palffy, k. k. geh. Rath a. Venedig. (Schw. Adler.) Ulerich, Kfm. aus Aachen. Schubert, Kfm. a. Offenbach. Bahl, herrschaftl. Verwalter aus Wien. Kurz, bürgl. Verwalter a Wien. Dengler, Bräuhaus-Inhaber a. Wien. (G. Kreuz.) Cleve, Kfm. a. Hanau. Straub, Kfm. a. Rheims. Döbereiner, Dr. Med. a. Dobberan.

Gestorbene.

Mar. Steinbeißer, Maurerstchtr., 53 J. a. Georg Weber, Maurer, 29 J. alt. Aloi Grundgeier, Kutscher, 28 J. a. J. P. Wagner, b. Weingastgeber, 65 J. a. Anton Pruner, Drechslermeisterssohn, 12 J. a. Jos. Mösti, b. Metzgerssohn, 28 J. a. An. Lechner, Pfründtnerin, 75 J. a. Johann Andreas Grünwedl, gewesener Handelsmann aus Pappenheim, 52 Jahre alt.

Teterry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Münchener Tagpost.

Die Tagpost erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen, und kostet in München halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Auswärtige im ersten Rayon 1 fl. 56 kr., im zweiten, 2 fl. 11 kr., im dritten, 2 fl. 26 kr., welche sich bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamt zu abonniren und Zahlung zu leisten belieben. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. und für Buchhändler zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Donnerstag den 25. Juny 1840.

№. 184.

Diejenigen Titl. Herren Abonnenten, welche das Blatt nicht täglich und pünktlich erhalten, werden ersucht, darüber in der Expedition Anzeige zu machen, weil sonst keine Abhülfe möglich ist.

München. S. K. H. der Prinz Luitpold, welchen Se. M. der König beauftragt hat, II. MM. dem König und der Königin von Preußen die innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der Allerhöchstdieselben und die kgl. Familie mit dem Vaterlande betroffen, zu bezeigen, ist am 14. d. in Potsdam eingetroffen, und im neuen Palais abgestiegen.

— Die Eisenbahn zwischen Magdeburg, Kötlen, Halle, Leipzig und Dresden, wird bis im September dieses Jahres ganz befahren werden können.

— Hr. Hofbuchdrucker Rösl hat zu der, seit mehreren Jahren mit dem wohlthätigsten Erfolg, durch den Magistratsrath Dr. Karl Wolf gegründeten Cassa für arbeitsunfähige Setzer und Drucker, die Summe von 150 fl. gespendet.

— Auf Veranlassung hiesiger Typographen ist eine von Valentin Müller aus Fulda verfaßte Brochüre auf die Säkularfeier der Buchdruckerkunst erschienen, deren Erlös zum besten der hiesigen Taubstummen-Anstalt bestimmt ist. Sie trägt den Titel: „Denkmal Gutenbergs"; sie soll gut geschrieben sein, und vielen Beifall finden.

Nürnberg. Wer da glaubt, die Eisenbahnen seyen blos zum Spazierenfahren erfunden, der lebt in gewaltigem Irrthum. Abgesehen von dem Vortheil für das geschäfttreibende Publikum, zeigte sich neuerdings ein neuer Nutzen für die Allgemeinheit: So mancher, der schnell fortzukommen wünscht, bleibt sitzen. — Da tritt am Donnerstag Mittags ein Bursche ganz leise zur Kassa im Bahnhof zu Nürnberg, opfert sein Sechserlein und stellt sich mit seiner Fahrkarte hinter eine Remise in den Schatten, wohl wissend, er sei nicht werth, daß ihn die Sonne bescheine. Die sah ihn nicht, wohl aber bemerkte den Leisetreter, er heißt Egerer und ist aus Egersdorf bei Kadolzburg gebürtig, ein Hofwart, Namens Held; der betrachtete ihn genauer und erkennt, durch ein ihm zufällig mitgetheiltes Signalement aufmerksam gemacht, den Zeisig an seinen Federn. Er meldet's und requirirt die Polizeimannschaft unterm Spittlerthor. Schon waren die Wagen zur Abfahrt bereit und auch der lose Vogel hatte sein Plätzlein eingenommen,

Digitized by Google

als der in Civil gekleidete Polizei-Soldat Sack in den Hof trat und auf den Wagen zugeht, als wolle er die Fahrt mitmachen. Sack besteigt auch den Wagen und greift sogleich nach dem Egerer; der jedoch nimmt Reißaus und läßt ein Päcklein im Wagen zurück. So schnell er auf dem Boden ankam, so schnell betteten ihn auch die Hofwarte Held und Mitterer auf die in dem Hofe befindliche Rosenhecke.

Er wurde nach einigem Widerstande festgenommen und in das Kassazimmer geführt, wo man bei ihm und in dem Pakete eine Masse Silberwaaren, baares und Papiergeld (es soll sich der Werth auf circa 2000 fl. belaufen) fand, welche Gegenstände vor einigen Tagen, wie man nachher erfuhr, im Metzner'schen Gasthause zu Bamberg entwendet wurden. Bei dieser Arretirung zeichnete sich außer den genannten und dem Polizeisoldaten Harrer, der den Gefangenen mit dem Geschmeide versah, und auch der Filialkassier Brock **senior** aus, indem er das Zeichen zur Abfahrt mit der Glocke erst dann gab, als der Fang gelungen war, und überhaupt sich mit großer Geistesgegenwart bei dem ganzen Vorfalle benahm.

F. T.

Verschiedenes.

Wien. Der Medardi-Markt in Pesth gestaltet sich ungünstig, besonders für die feinere Wolle, welche bedeutend im Preise gefallen ist.

Schreiben eines Viehhändlers an den Knochenhauer Amtsmeister ***.

Kapitales Vieh, Freund, habe ich Ihnen ausfertirt! Ochsen Meister, bekommen Sie, da müssen sich die Engel im Himmel über freuen. Kerls wie die Elephanten, und gesund wie meine ganze Familie, die herzlich grüßen läßt. Auf Jacobi erhalten Sie das Vieh in zwei Briefen, haben Sie ja selbst den Termin so bestimmt. Unter 14 Louisd'or kann ich mich aber von dem Vieh nicht trennen. Müssen aber auch nicht gar zu genau sein. Es gibt Ochsen genug in der Welt, aber was für Ochsen? Windhunde, Kanaillen-Waare. Die ostfriesische Kuh, eine Kuh, ganz accurat so wie Ihre liebe Frau, sie im Maimarkt bestellt hat, erhalten Sie mit angeschlossen; den Preis weiß Ihre Frau, sonst weiß ihn mein Knecht. Kürzlich sind auch Kälber fertig geworden; können auch schreiben. Die Kälber sind ganz honnet und billig; werden noch besser gerathen, weil der Branntwein so wohlveil ist. Das ist immer so, wenn es viel Branntwein gibt, so gibt es auch viele Kälber. — Meine fetten Hammel sind dieses Jahr sehr mager, weil die Hitze zu warm, und die Trockniß zu dürr war. — In der Wurstzeit können Sie wieder eine Parthie von meinen Gedärmen bekommen. Mit Schweinen gebe ich mich übrigens nicht viel mehr ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen als Jacobi kommt, sonst bleiben sie so lange auf mein ehrliches Gewissen in Futterung. Der kleine Irrthum mit der Parthie Ochsenhörner auf Ihrer letzten Rechnung, ist nicht meine Schuld. Meine Frau, die die Bücher führt, hatte, ohne mich zu fragen, mir diese Hörner aufgesetzt. Den Spaß hat sie mir schon mehr gemacht. Vermelden Sie viele Grüße an Ihre liebe Frau und Kinder, sie wiegen circa 2500 Pfund und stehen bei dem Branntweinbrenner Röpke, wo die Bestien keine Noth leiden.

Ihr Freund ***

Master Robert und der Herzog von Newkastle.

Die Parlamentswahl zu Lewes war geschlossen. Der Herzog von Newkastle, erster Minister Georgs II. von England sah sich wohlgefällig den Master Robert an, der mit seiner Stentorstimme Alle überschrieen, und erschöpft durch die Macht seiner Rede sich niedergesetzt hatte, mit dem Bewußtsein, als guter Patriot seine Sache verfochten zu haben.

„Mein lieber Freund," redete ihn der Herzog an, „Ihr seid mir lieb und theuer geworden! ich hatte in Euch nicht den guten Redner gesucht; wenn der Staat viel solche Brave hätte, stände es wahrhaftig besser um ihn."

„Mylord, Ihr beschämt mich. Hab' ich Euch einen Dienst erwiesen, so könnt Ihr auch mir einen thun. Unser einer nimmt kein Blatt vor den Mund. Hier in der Stadt, Mylord, ist ein alter Accis-einnehmer, der in Kurzem die Revenüen der Todtengräber vermehren wird. Ihr versteht mich, ich möchte ihm succediren, denn mit dem Wichsfabrikat wills nicht mehr recht gehen, seitdem Sir Robert so große Steuer darauf gelegt."

„Von ganzem Herzen," erwiederte der Herzog. Die Stelle sollt Ihr und kein Anderer haben. Ich wünschte nur Euretwegen, er säße morgen schon drei Fuß tief unter der Erde. Sobald er todt ist, laßt es mich wissen."

„Mylord, wie kann ich aber zu Euch gelangen, um Euch die Anzeige zu machen?"

„Wie? Ihr kommt zu mir, sei es bei Tag oder bei Nacht, ich mag wachen oder schlafen, Ihr müßt vorgelassen werden. Bin ich nicht zu Armont, so bin ich in Lincol's Jen-Fiels; bin ich nicht dort, so kommt an den Hof und ruht nicht früher, als bis Ihr mich gesprochen. Ich habe Wohlgefallen an Euch gefunden, und warum sollte ich es Euch verhehlen?"

Master Robert verschlang jedes Wort, das aus des edlen Lords Munde kam, mit einer wahren Begeisterung empfahl er sich und rechnete im Kopfe schon nach, wie lange wohl der Accis-Einnehmer noch leben könnte. Dieser that ihm den Gefallen, mit der Ankunft des Winters von dieser Welt Abschied zu nehmen.

Master Robert machte sich noch in derselben Nacht auf den Weg, um den Herzog an sein Versprechen zu mahnen, und kam um die dritte Stunde des Morgens in Lincol's Jen-Fiels an.

Der König von England war um dieselbe Zeit krank, ja man fürchtete sogar für sein Leben, und die Engländer waren in der gewissen Ueberzeugung, daß der hohe Kranke nicht mehr aufkommen würde.

Den Herzog interessirte die Krankheit ganz besonders, er schickte in derselben Nacht einen Courier nach dem andern nach London, denen anbefohlen murde, mit der größten Eilfertigkeit die Botschaft zurückzubringen. Der Herzog legte sich keine Nacht nieder, ohne zuvor den Bedienten den gemessenen Befehl zu ertheilen, Jeden, der eine Botschaft zu überbringen hätte, unverzüglich vorzulassen.

Master Robert kam also in Lewes schweißtriefend und in Reisekleidern an und fragte den Kammerdiener, ob er den Herzog sprechen könnte. Ohne Zweifel, erhielt er zur Antwort: Se. Gnaden sind schon zu Bette, haben aber den Befehl gegeben, ihn zu wecken, sobald ihr ankommt.

„Gott segne den edlen Herzog, wie er sich noch des Versprechens erinnert, daß ich ihm zu jeder Zeit willkommen sein werde. Bei Tag oder bei Nacht. Führt mich zu ihm, Maste.

Kaum hatte man ihm die Thüre geöffnet, so schrie er voller Freude: „Mylord! Er ist todt!"

„Todt?" rief der Herzog, „wann ist er gestorben?"

„Gestern Morgen, und Ew. Gnaden werden geruhn —"

„Gestern Morgen? Ihr müßt geflogen sein. Sagt, womit belohne ich Euch die Botschaft?"

„Alles, was ich in dieser Welt wünsche, ist, daß Ew. Gnaden geruhen, Ihr Versprechen zu halten, mich ihm succediren zu lassen."

Digitized by Google

„Succediren?!" schrie der Herzog auf, einen neuen Kronprätendenten in dem Boten fürchtend. „Ihr König von England? — — Laßt einmal sehen?"

Hier zog der Herzog de Gardiner weg und gewahrte das Gesicht seines stimmenden Freundes, des Stiefelwichs-Fabrikanten Robert. Der Herzog mußte herzlich lachen und erhob den Kandidaten der Monarchie zum Accis-Einnehmer.

Anzeigen.

Ankündigung.

Wegen ungünstiger Witterung wird die auf Dienstag den 23. angekündigte

große Harmoniemusik,

im

Buttermelchergarten,

bei günstiger Witterung, heute den Donnerstag den 25. Juni statt haben, wozu ergebenst einladet

Joseph Welker,
Gastgeber.

Freitag den 26. Juni ist bei günstiger Witterung

große Harmonie- und Blechmusik

mit größerer Gartenbeleuchtung, und im Saale Improvisation des Herrn

Stein,

wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

(340 b.) Es ist ein ganz neuer Herrn-Schlafrock und eine ganz neue Blumenstelle billig zu verkaufen. Glockenstrasse Nr. 6 über 3 Stiegen.

(341 b.) Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im k. Militär-Krankenhause in der Müllerstrasse Nr. 33 und ertheilt täglich von halb 9 bis 10 Uhr Morgens daselbst ärztlichen Rath.

München den 22. Juni 1840.

Dr. Besnard,
Militär- und praktischer Arzt.

(339 b.) Bei Antiquar J. N. Peischer am Färbergraben Nro. 1 rückwärts des neuen Postgebäudes wird nunmehr das 78ste, 1266 Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern enthaltende Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

(342 b.) Eine ordentliche Person mit guten Zeugnissen versehen, die immer lange Zeit in einem und demselben Dienste blieb, sucht auf das kommende Ziel wieder einen Dienst als Hausmagd. D. Uebr.

(334 b.) Ein lediger Mann sucht bei *einer* ordentlichen Familie vom 1. July oder August an, zwei Zimmer ohne Meubel. Man bittet, die Adressen schriftlich bei der Redaktion abzugeben.

(243 b.) Ein gutes Piano-Forte mit 6, Octaven von Baumgartner ist zu verkaufen oder halbjährig um 15 fl. zu vermiethen.
D. Uebr.

Fremdenanzeige.

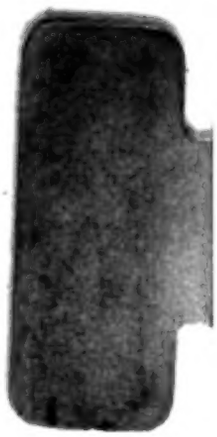
(G. Hirsch.) v. Laer, Partik. a. Amsterdam. Graf Schell v. Plessen a. Holstein. S. D. Fürst zu Wied, a. Neuwied. Frhr. v. Beaulieu-Marconay, a. Oldenburg. Graf v. Witgenstein a. Neuburg. Nelson-Jakson, Rent. a. England. Dem. Ropiquet, Tänzerin a. Paris. (G. Hahn.) Zopritz, Kfm. a. Heidenheim. de Hovrinc, k. russ. Oberst a. Rußland. Frhr. Obenaus, a. Wien. Schmitz, Part. a. Cöln. Häseler, Kfm. a. Braunschweig. (Schw. Adler.) Scherer, Kfm. a. Linz. Schneider, Kfm. a. Frkfrt. v. Beckerath, Kfm a. Crefeld. Hensberg, Kfm. a. Remscheid. (G. K.) Solger, Kfm. a. Aachen. Jäger, Kfm. a. Reutlingen. (G. Stern.) Kleber, Kfm. a. Salzburd. Neumiller, Kfm. a. Salzburg. Eppelein, Kfm. a. Frkfrt. Crailsheim, Kfm. a. Wallerstein. Ziegler, Kfm. a. Livorno. Ottau, k. preuß. Assessor a. Trebnitz.

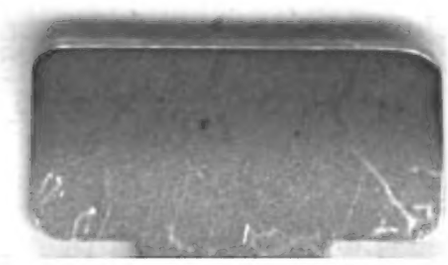
Thierry, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur. Färbergraben Nro. 35.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google